

Vergleichende Untersuchung der onymischen Umfelder ausgewählter Tiroler Bergbauareale

Mag.^a phil. Elisabeth Gruber
0716175



DISSERTATION

eingereicht im Rahmen des
Doktoratsstudiums Sprach- und Medienwissenschaft
an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Betreuer: Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Anreiter

Innsbruck, im Februar 2016



*In das ew'ge Dunkel nieder,
steigt der Knappe, der Gebieter
einer unterird'schen Welt.*

– Theodor Körner.
(VEITH 1871: 291)

Abstract

Die Dissertation „Vergleichende Untersuchung zu den onymischen Umfeldern ausgewählter Tiroler Bergbauareale“ enthält eine kontrastive Analyse der Namenlandschaften von 87 Bergbauarealen im Bundesland Tirol basierend auf vier lexikalischen Sinnbezirken: a) „Namen mit Bergbaubezug i. e. S.“, b) „Rodung & Holzwirtschaft“, c) „Vegetation“ und d) „Viehzucht“. Der kontrastive Vergleich dient dazu, den tatsächlichen Einfluss von Bergbau und der daraus resultierenden Infrastruktur auf die umliegende Namenlandschaft offenzulegen. Außerdem werden Parallelen und Charakteristika in der Namengebung einzelner Bergbauareale aufgezeigt und dokumentiert. Die Prüfung der Forschungsfragen erfolgt anhand detaillierter Beschreibungen der onymischen Umfeldern der einzelnen Bergbauareale. Der Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest liefert den statistischen (zahlenbasierten) Beweis hinsichtlich eines bestehenden Einflusses im Vergleich zu anderen Gemeinden, in denen kein Bergbau betrieben wurde.

Der onomastische Befund sowie die statistischen Ergebnisse zeigen eindeutig, dass die historische Bergbauindustrie in Tirol nicht nur Konsequenzen für Mensch und Umwelt nach sich zog, sondern nachweisbaren Einfluss auf die unmittelbare Namenlandschaft hat.

Keywords: Onomastik, Namenkunde, Bergbau, Montangeschichte

The graduate thesis “Vergleichende Untersuchung zu den onymischen Umfeldern ausgewählter Tiroler Bergbauareale” (“Contrastive Analysis of Toponomastic Environments in Selected Mining Regions of the Tyrol”) examines and compares toponomastic environments of 87 mining regions of the Tyrol, based on four semantic fields: a) names referring directly to mining activities, b) names in connection to forest clearance and the timber industry, c) vegetation and d) stock farming. This contrastive analysis provides information on the influence of mining activities and its infrastructure on the surrounding toponomastic environments. Additionally, it detects specific parallels and characteristics within the naming schemes of various mining regions. Therefore, the investigation reveals a profound insight into the characteristics of naming schemes and denomination patterns. Furthermore, an attempt has been made to prove the influence of mining activities of the toponomastic environments. The selected mining regions and municipalities in the Tyrol without any mining activities have been subjected to a series of chi-squared tests.

Finally, the toponomastic and the statistic results confirm that mining activities effect both the natural and toponomastic environment.

Keywords: onomastics, mining, history

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen	8
	Danksagung	8
2.	Einleitung	10
2.1.	Bergbau im Untersuchungsgebiet	11
2.2.	Die Theorie der vier lexikalischen Sinnbezirke	17
2.3.	Erhebung des Namenmaterials	21
2.4.	Aufbau und Gliederung der analysierten Bergbauareale	23
3.	Imst	25
3.1.	Imsterberg – Wenns	25
	Venetalpe	25
3.2.	Nassereith	37
	Feigenstein.....	37
3.3.	Sautens	48
	Haderlehn	48
3.4.	Tarrenz	53
	Dirstentritt.....	53
	Reissenschuh.....	58
	St. Veit an der Heiterwand.....	60
4.	Innsbruck-Land	64
4.1.	Absam	64
	Beim Silbernen Hansl – Lafatsch.....	64
	Überschalljoch	71
4.2.	Navis	80
	Knappenkuchl (Obere, Untere)	80
4.3.	Scharnitz	91
	Hoher Gleirsch	91
	Kastenalm	95
	Reps – Roßloch	98
4.4.	Trins	102
	Wildgrube	102
4.5.	Wattenberg	110
	Möls	110
5.	Innsbruck-Stadt	113
	Gramart und Höttinger Graben	113
6.	Kitzbühel	125
6.1.	Aurach bei Kitzbühel	125
	Blaufeldalm, Gebra-Lannern, Kelchalm, Wiesenegg-Grünthal, Wildalm & Bachalpe.....	125

6.2.	Brixen im Thale	136
	Götschen – Traholz (Ottneralm)	136
6.3.	Jochberg	143
	Kupferplatte, Luegegg, Schöntagweid, Wurzalm	143
6.4.	Oberndorf in Tirol	156
	Rerobichl	156
7.	Kufstein	180
7.1.	Alpbach	180
	Hösljoch, Gratlsitz & Thierberg	180
7.2.	Reith im Alpbachtal	189
	Silberberg, Hygna	189
7.3.	Wildschönau	220
	Holzalpe, Lehen & Thierbach	220
8.	Landeck	236
8.1.	Flirsch	236
	Kohlwald	236
8.2.	Nauders	242
	Arzkopf, Gamor, Mutzköpfe, Tscheyjoch	242
8.3.	Pfunds	253
	Bruchkopf, Radurschl, Rauher Kopf, Sattelalpe	253
8.4.	Serfaus	264
	Masneralpe, Rotenstein	264
8.5.	St. Anton	272
	Gand, St. Christoph am Arlberg, Steißbachtal	272
8.6.	Tobadill	282
	Flatalpe & Thialkopf	282
9.	Lienz	287
9.1.	Abfalterbach	287
9.2.	Hopfgarten in Deferegggen	290
	Grünalm	290
9.3.	Kals am Großglockner	297
	Ganotzkogel, Gradötzwand, Laperwitzkees, Staniska, Teischnitztal (Kreuzwand)	297
9.4.	Matrei in Osttirol	308
	Arnitzalm, Froßnitztal, Gschlöss & Taber, Klaunzer Berg, Muntanitz, Nussing, Prossegg, Zäriach/Zarach	308
9.5.	St. Jakob im Deferegggen	324
	Blindis-Tögisch	324
9.6.	Virgen	333
	Glauret, Mellitz	333
10.	Reutte	353
10.1.	Biberwier	353
	Silberleiten, Schachtkopf	353

10.2. Ehrwald – Mieming	358
Seeben	358
10.3. Kaisers	366
Almajuralpe.....	366
Alperschon	373
10.4. Lermoos	376
Tieftal	376
11. Schwaz.....	379
11.1. Buch in Tirol	379
Ringewechsel.....	379
11.2. Gallzein.....	404
Kogelmoos, Schwader Eisenstein, Proxenstand.....	404
11.3. Pill	414
Heiligenkreuz	414
11.4. Schwaz	417
Alte Zeche, Falkenstein & Zapfenschuh	417
11.5. Vomp	490
Brandrinne, Hochkanzl, Vomperloch.....	490
11.6. Zell am Ziller – Hainzenberg – Rohrberg	498
Goldbergbau Zell am Ziller.....	498
12. Statistische Auswertung	509
Zählung.....	509
Vergleichsgemeinden	510
12.1. Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest	512
12.2. Ergebnisse und Interpretation.....	514
13. Conclusio.....	526
14. Bibliographie	537
14.1. Historische Quellen	537
14.2. Lexika	552
14.3. Sekundärliteratur.....	554
15. Anhang	570
Tabellenverzeichnis.....	574
Abbildungsverzeichnis.....	575
Rückläufiger Index	576

Abkürzungen und Symbole

ae.	altenglisch
ahd.	althochdeutsch
aisl.	altisländisch
an.	altnordisch
bair.	bairisch
germ.	germanisch
got.	gotisch
gr.	griechisch
idg.	indogermanisch
kelt.	keltisch
lad.	ladinisch
lat.	lateinisch
mda.	mundartlich
mhd.	mittelhochdeutsch
mdnl.	mittelniederländisch
nhd.	neuhochdeutsch
o.P.	ohne Paginierung
rom.	romanisch
slaw.	slawisch
vlat.	vulgärlateinisch
vorröm.	vorrömisch
→	Verweis auf einen anderen Namen
†	abgegangen
*	rekonstruierte Form
<	ist abgeleitet von
>	wird zu

1. Vorbemerkungen

Die vorliegende Dissertation „Vergleichende Untersuchung zu den onymischen Umfeldern ausgewählter Tiroler Bergbauareale“ enthält eine kontrastive Analyse der onymischen Umfeldern ausgewählter Bergbauareale im Bundesland Tirol.

Ziel der onomastischen Untersuchung ist eine Gesamtbetrachtung der bestehenden Namenlandschaften von Bergbauarealen in Nord- und Osttirol. Diese werden aus linguistischer, historischer und geographischer Perspektive analysiert und mithilfe statistischer Verfahren ausgewertet.

Die Dissertation besteht aus vier Teilaspekten. Der erste Teil befasst sich mit den Forschungsfragen und der methodischen Vorgehensweise. Gleichzeitig enthält er eine ausführliche Beschreibung der Theorie zu den vier lexikalischen Sinnbezirken.

Im zweiten Teil steht die Darstellung der onymischen Umfeldern der ausgewählten Bergbauareale im Fokus. Unter Einbeziehung der Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte der jeweiligen Montanregionen erfolgen onomastische Bemerkungen zum Namen des Referenzobjektes (Abbaugebietes) und des toponymischen Umfeldes. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass unter Umständen nicht alle Namen eines Gebietes erfasst wurden. Synchrone Namenlandschaften sind einem stetigen Wandel unterworfen, der es unmöglich macht Toponyme absolut vollständig zu erfassen. Der dritte Teilabschnitt setzt sich mit dem Ablauf der statistischen Auswertung mithilfe des Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstests auseinander und liefert eine Erklärung der Ergebnisse aus statistischer Perspektive. Im abschließenden vierten Abschnitt steht die Konklusion, deren Hauptaugenmerk auf der Interpretation der statistischen Resultate und dem onomastischen Befund im Hinblick auf die Forschungsfragen liegt.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen und jenen Menschen danken, die mich während der Entstehung der vorliegenden Arbeit tatkräftig unterstützten und begleiteten.

In diesem Zusammenhang gebührt allen voran **Univ.-Prof. Dr. Peter Anreiter** mein herzlicher Dank. Er betreute die vorliegende Arbeit mit höchster Kompetenz, außergewöhnlichem Engagement und konstruktiver Kritik.

Ein überaus großer Dank gilt auch **Mag. Dr. Gerhard Rampl** und **MMag. Bernhard Mertelseder** (Projekt Flurnamendokumentation im Bundesland Tirol). Ohne deren Kooperation wäre die Erfassung des synchronen Namenmaterials kaum möglich gewesen. Ein weiterer Dank gilt in dieser Hinsicht **Jonathan Komar B.A., MA**, durch dessen Programmierkenntnisse die Datenerfassung erheblich beschleunigt werden konnte. Des Weiteren danke ich **Mag.^a Daniela Feistmantl** und **Mag.^a Dr.ⁱⁿ Yvonne Kathrein** für die Bereitstellung umfangreicher historischer Belegketten aus dem Tiroler Raum. Außerdem danke ich **Mag.^a Veronika Schaffer**, die um Antworten auf organisatorische bzw. projektorientierte Fragen im Rahmen des FZ HiMAT nie verlegen war und auch ein gutes Mittagessen mit angenehmer Unterhaltung nicht verschmäht. Auch meinen Studienkolleginnen **Mag.^a Irina Windhaber**, **Mag.^a Bettina Larl** und **Dr.ⁱⁿ Magdalena Jezek** sei für die gute Zusammenarbeit, die unzähligen Gespräche und ihre seelische Unterstützung ein großes Dankeschön ausgesprochen. Außerdem danke ich

DI Patricia Schrittwieser für das aufwendige und zeitintensive Korrekturlesen sowie **Patrizia Vuono** für ihr offenes Ohr bei Problemen und Sorgen aller Art.

Abschließend gebührt der größte Dank meinem Lebensgefährten **Vjekoslav**, der stets an meiner Seite ist, die Welt mit mir bereist und sein Leben mit mir teilt.

Kufstein, im Februar 2016

Elisabeth Gruber

2. Einleitung

Die österreichischen Alpen spielen eine wichtige Rolle im globalen Erzabbau – insbesondere Tirol, Südtirol, Vorarlberg und Salzburg gehörten einst zu den bedeutendsten Bergbauzentren Europas. Rege Abbautätigkeiten von Erzen und Salz sind bereits früh nachzuweisen. Beispielsweise gibt es im Tiroler Unterinntal und in der Region um Kitzbühel Hinweise auf Kupfergewinnung während der Bronzezeit (ca. 2200 – ca. 900 v. Chr.). Im späten Mittelalter genießt Tirol ein hohes Ansehen als namhafter Silber- und Kupferlieferant Europas, wofür die Region Schwaz, auch bekannt als Mutter aller Bergwerke, maßgeblich verantwortlich ist.

Diese Entwicklungen sind nicht zuletzt auf die Lage Tirols inmitten der Alpen sowie die mineralogischen Verhältnisse zurückzuführen. Denn in Tirol gibt es ein sehr umfangreiches Vorkommen wirtschaftlich nutzbarer Mineralien sowie wertvolle Kristalle und seltene Mineralien (EXEL 1982: 125).

Dem Status des Bergbaus als zentraler Wirtschaftszweig entsprechend, wurde er von den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen beleuchtet und analysiert. Neue Erkenntnisse über die facettenreiche Geschichte, Fördermethoden und Mineralienvorkommen werden laufend – u.a. von den Forscherinnen und Forschern des Innsbrucker Forschungszentrums HiMAT¹ – gewonnen und weiterverarbeitet.

Aber welchen Einfluss hat die Bergbauindustrie, dessen fortschreitende Entwicklung zweifellos Konsequenzen für Mensch und Umwelt mit sich brachte, auf die Benennungsprozesse umliegender Objekte? Gibt es spezielle Benennungsmuster, die in einzelnen Abbaugebieten wiederholt auftreten? Welche Rückschlüsse lassen sich anhand vorhandener Namen auf am Abbau beteiligte Ethnien ziehen? – Fragen wie diese fanden in der Forschung bisher kaum Beachtung.

Namen sind sinnbildlich als linguistische Archive früherer Bergbauaktivitäten zu verstehen und tragen in herausragender Weise zum besseren Verständnis der Interaktion zwischen Mensch und Umwelt bzw. Wirtschaft und Gesellschaft bei. Daraus entstand die Idee, bestehende Namenlandschaften von Bergbauarealen in Nord- und Osttirol in ihrer Gesamtheit zu untersuchen und zu vergleichen, da erst durch die Betrachtung eines großflächigeren Untersuchungsraums ein charakteristisches Bild entsteht.

Die Durchführung eines solchen Vergleiches dient erstens dazu, den tatsächlichen Einfluss von Bergbau und der daraus resultierenden Infrastruktur auf die umliegende Namenlandschaft offenzulegen. Zweitens werden Parallelen und Charakteristika in der Namengebung einzelner Bergbauareale aufgezeigt und dokumentiert. In diesem Zusammenhang ist anzunehmen, dass die toponymischen Umfelder von Bergbauarealen verschiedene Sinnbezirke konstituieren. Der aussagekräftigste Sinnbezirk ist jener, der Namen inkludiert, die direkt mit Bergbau zu verknüpfen sind (Namen mit Bergbaubezug i. e. S.). Drei weitere lexikalische Felder, die indirekt in Verbindung mit Bergbau stehen, sind: „Rodung & Holzwirtschaft“, „Viehzucht“ und „Vegetation“ (ANREITER – KATHREIN 2011: 161).

¹ History of Mining Activities in the Tyrol and adjacent Areas: <http://www.uibk.ac.at/himat/index.html> [28.01.2014].

Die Abbaugelände sind hinsichtlich der folgenden Hypothesen zu betrachten und im Anschluss einander gegenüberzustellen:

Hypothese 1: Bergbau beeinflusst die unmittelbare Namenlandschaft nachweisbar. Zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen mit Bergbaubezug besteht ferner ein signifikanter Zusammenhang.

Hypothese 2: Zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit der Namen aus den Sinnbezirken „Rodung“, „Vegetation“ und „Viehzucht“ besteht ein signifikanter Zusammenhang.

Hypothese 3: Die drei indirekt mit Bergbau in Verbindung stehenden Sinnbezirke – „Rodung & Holzwirtschaft“, „Viehzucht“ und „Vegetation“ – existieren in allen untersuchten Montanregionen und sind typologisch ähnlich oder gar identisch.

Die Frage der nachweisbaren Relevanz für die Bergbauindustrie erschwert die Evaluation indirekter Bergbauindikatoren jedoch zusätzlich. Bergbau bedingt beispielsweise Viehzucht, jedoch bedingt Viehzucht im umgekehrten Sinne keinen Bergbau. Demzufolge ist es erforderlich, Kriterien festzusetzen, die eine folgerichtige Beurteilung indirekter Bergbauindikatoren gewährleisten:

Kriterium 1: Onyme, die indirekt mit montanistischer Tätigkeit in Verbindung stehen, sind unter keinen Umständen isoliert von den übrigen Indikatoren zu betrachten.

Kriterium 2: Das jeweilige Onym liegt innerhalb einer Entfernung von 1,75 km zu Abbaugeländen (Stollen, Gruben, Schmelzhütten etc.), um als Teil der bergbaulichen Infrastruktur interpretiert zu werden.

Trotz strikter Einhaltung beider Untersuchungskriterien ist immer noch kein hundertprozentiger Zusammenhang mit Bergbau nachweisbar. An diesem Punkt tragen nur die Evaluation der Daten mithilfe eines statistischen Verfahrens und interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Klärung des Sachverhaltes bei. Die Namenforschung erteilt hier mittels Durchleuchtung der Namenlandschaft Auskunft über Orte des Geschehens (Verhüttungs-, Abbaustätten, Gruben etc.). Ebenso liefert sie wichtige Hinweise zu den Anfangsphasen des Bergbaus und eröffnet die Möglichkeit, Onyme, deren Bergbaubezug nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, als solche zu identifizieren und zu erklären.

2.1. Bergbau im Untersuchungsgebiet

Mineralvorkommen

In Tirol gibt es eine große Anzahl von Mineralfundstellen, Erzlagerstätten und Bergwerken. Die Grauwackenzone, die sich von Schwaz aus Richtung Osten erstreckt und an die Kalkalpen schließt, ist besonders reich an Erzvorkommen und bildet das Fundament des Tiroler Bergbaus. Im Bereich von Schwaz-Brixlegg ist der Abbau von Silber und Kupfer zu erwähnen. Eine große Goldlagerstätte befindet sich in Zell am Ziller (politischer Bezirk Schwaz). Noch im 20. Jahrhundert wurde im Gebiet Tux-Lanersbach

(politischer Bezirk Schwaz) Magnesit und Wolframerz (Scheelit) gefördert und in Hochfilzen (politischer Bezirk Kitzbühel) wird nach wie vor Magnesitabbau betrieben.

Im Bereich der Nordtiroler Kalkalpen, die sich vom Arlberg bis zum Pass Grieser ausdehnen, sind Blei-Zink-Vorkommen in den Lechtaler Alpen, der Mieminger Kette und im Karwendelgebirge zu finden. In der Region Imst-Nassereith wurde einst Silber gefördert und in Dirstentritt, Tschirgant und Lafatsch wurde sogar bis ins 20. Jahrhundert nach Blei-Zink-Erzen geschürft (EXEL 1982: 125 f.).

In Osttirol lagert der Großteil der Bodenschätze, welche in der Vergangenheit von wirtschaftlicher Relevanz waren, im Defereggengebirge. Der Gebirgszug gehört zum Oberostalpin und grenzt im Norden an die Matreier Zone und im Süden entlang der Linie Innichen-Lienz-Oberdrauburg an die Südalpen (Lienzer Dolomiten, Karnische Alpen). Im nördlichen und mittleren Teil des Defereggengebirges finden sich Glimmerschiefer und Paragneise, während im südlichen Teil das Gestein wechselt. Dort weist der sogenannte Thurnthaler Quarzphyllitis (Quarzphyllit, Grünschiefer und Quarzite) einige Vererzungen auf, die beispielsweise in Villgraten, Panzendorf, Tessenberg und am Lienzer Schloßberg geschürft wurden. An der Grenze zu Kärnten befinden sich im Kristallin der Kreuzeckergruppe auch Antimonvererzungen (Bergbau Rabant) (EXEL 1982: 166).

Terminologie

Im Hinblick auf die mineralogischen Verhältnisse in Tirol ist es vorab notwendig zwischen den Termini „Vorkommen“, „Lagerstätte“ und „Bergbau“ bzw. „Bergwerk“ zu unterscheiden. Unter „Rohstoffvorkommen“ sind im Allgemeinen lokale Ablagerungen mineralischer Rohstoffe zu verstehen. Das Fachwort dient überwiegend der Beschreibung lokaler Verhältnisse, gibt aber keinen Hinweis auf die wirtschaftliche Nutzung bzw. die Förderung der Rohstoffe (BISCHOFF et al. 2010: 363; FELLNER 1999: 633). Als „Lagerstätte“ bezeichnet man bestimmte Bereiche der Erdkruste, wo natürliche Ressourcen (fest, flüssig oder gasförmig) in unterschiedlicher Konzentration auftreten. In diesem Zusammenhang ist zwischen abbauwürdigen und nutzbaren Lagerstätten zu unterscheiden. Erstere bezeichnet eine Lagerstätte bei der der Rohstoffabbau industriell betrieben wird, während sich Letztere erst in der Zukunft wirtschaftlich rentieren könnte (BISCHOFF et al. 2010: 210; FELLNER 1999: 309; HEISE – HERBST – FRITZSCHE 1938: 37 ff.).

„Bergbau“ an sich schließt alle Arbeiten mit ein, die zur Gewinnung nutzbarer Rohstoffe durchzuführen sind (FELLNER 1999: 110). Die Bezeichnung tritt aber in Bergordnungen erst spät in Erscheinung, und zwar 1624 in der Bergordnung von Sebastian SPAN mit Namen „Speculum Juris Metallici oder: Berg-Rechts-Spiegel“²: „zu erweiterung angeregtes bergbaues“. Der Terminus *Bergbau* wird hier erstmals für „Bergwerk“ verwendet, der bereits 1373 im Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen folgendermaßen belegt ist: „der stad gemeinlich unde ouch dem bergwerke nuczlich unde fromelich“.³ In der Bedeutung „Berghoheit, Bergregal⁴ und Einkünfte“ ist das Lexem *Bergwerk*

² Faksimile 1698; DRW [28.01.2014].

³ DRW [28.01.2014].

ebenfalls in einem Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen im Jahre 1296 bezeugt: „sol der [...] pischof an den nutz treten des perchwerches“.⁵

SCHEUCHENSTUEL (1856) äußert sich hinsichtlich der beiden Lexeme „Bergbau“ und „Bergwerk“ folgendermaßen:

„Bergbau [Hervorhebung im Original], der Inbegriff jener Arbeiten, welche dahin abzielen, das Innere der Gebirge (unsere Erdrinde) durch künstlich hineingebrochene Oeffnungen zugänglich zu machen, die darin vorkommenden Lagerstätten gemeinnützlicher Mineralien aufzusuchen und aufzuschliessen [Hervorhebung im Original] (s.d.A.), diese abzubauen [Hervorhebung im Original] (s.d.A.), zu Tage zu fördern [Hervorhebung im Original] (s.d.A.) und aufzubereiten (s.d.A.). Jenen Ort, an welchem diese Arbeiten wirklich vorgenommen werden, heisst man gleichfalls den Bergbau [Hervorhebung im Original] (z. B. Bergbau in N. oder an der N.-Alpe u.s.w.), so wie die unterirdischen Oeffnungen im Gebirge (die Gruben, s.d.A.), die über denselben stehenden Maschinen und Förderungs-, dann Aufbereitungsgebäude unter dem Collectivnamen Bergbau [Hervorhebung

„Bergwerk [Hervorhebung im Original], der Inbegriff aller jener im Original] verstanden werden“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 23). Besitzungen, welche auf Grundlage einer landesfürstlichen Bergwerks – Verleihung [Hervorhebung im Original] erworben oder mit derselben bleibend vereinigt wurden. Ein Bergwerk [Hervorhebung im Original] kann daher eine oder mehrere Grubenmasse, Ueberscharen, Tagmasse, Hilfs- oder Revierstollen [Hervorhebung im Original], die zufolge der Verleihung bei demselben errichteten Aufbereitungs-Anlagen, Maschinen, Wohn- und Magazinsgebäude, Hüttenwerke, und jeden anderen mit dem Bergwerke [Hervorhebung im Original] bürgerlich vereinigten Civil-Besitz umfassen; der Begriff diese Wortes ist demnach viel umfangreicher als jeder des Bergbaues [Hervorhebung im Original] (s.d.A.), welcher nur das Object des eigentlichen Grubenbetriebes mit der Aufbereitung [Hervorhebung im Original] (s.d.A.) bezeichnet, während die Zugutebringung [Hervorhebung im Original] (s.d.A.) der Mineralien in den Hütten [Hervorhebung im Original] (s.d.A.) als Hüttenbetrieb [Hervorhebung im Original] abgesondert besteht, beide zusammen aber dem Bergwerke angehören“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 32).

In den Definitionen zeigt sich, dass SCHEUCHENSTUEL eine klare Grenze zwischen den Termini zieht, da er unter „Bergbau“ alle Arbeiten (Aufschluss, Abbau, Förderung, Aufbereitung) und Orte – also den eigentlichen Grubenbetrieb – zusammenfasst, an denen diese Arbeiten tatsächlich durchgeführt werden. Das „Bergwerk“ hingegen enthält alle rechtmäßig erworbenen Besitztümer inklusive Privatbesitz.

In heutiger Zeit hat sich die Bedeutung der beiden Wörter kaum verändert. So wird unter „Bergbau“ die systematische Gewinnung von Bodenschätzen verstanden, während die technischen Anlagen, die Gruben und die zugehörigen Einrichtungen als „Bergwerk“ zu bezeichnen sind (BISCHOFF et al. 2010: 59; FELLNER 1999: 135; FAUST 1997: 17).

⁴ Als Bergregal bezeichnet man das königliche bzw. landesherrliche Recht zur Aneignung von Bodenschätzen.

⁵ DRW [28.01.2014].

Auswahl der Bergbauareale

Das ursprüngliche Dissertationsvorhaben umfasste die Erhebung und Analyse aller Bergbauareale in Nord- und Osttirol (insgesamt 197 nach SRBIK 1929), um ein ganzheitliches Bild über die Namengebung in den Abbaugebieten zu erlangen. Doch im Verlauf der Forschungsarbeiten zeigte sich, dass eine Einschränkung auf eine Teilmenge der Bergbauareale erforderlich war. Die Anzahl der erfassten rezenten Namen überstieg die Erwartungen enorm. Denn bereits nach der Erfassung von fünfzig Abbaugebieten war die Datenmenge auf eine Zahl von über 6.150 Namen angewachsen. Zum Zeitpunkt der genannten Zahl waren die Bergbauregionen des politischen Bezirks Landeck vollständig und Teile der Bezirke Imst, Kufstein, Kitzbühel und Lienz erhoben.

Alle gesammelten Namen sind zu analysieren, um sie schließlich in einen der jeweiligen lexikalischen Sinnbezirke einzuteilen. In diesem Zusammenhang sind auch jene Namen zu berücksichtigen, die zwar zu untersuchen sind, aber schlussendlich – wegen fehlender bergbaurelevanter Information – in keinen der Sinnbezirke passen. Aufgrund dessen sind sie nicht in die vergleichende Untersuchung aufzunehmen. Dieses gesammelte Namenmaterial ist jedoch nicht verloren, sondern kann bei späteren Untersuchungen oder anderen Fragestellungen genutzt werden, wie etwa der Nachvollziehung von Transportwegen, auf denen man Rohstoffe, Holz oder Lebensmittel beförderte.

Eine vollständige Erhebung der onymischen Umfelder von Tiroler Bergbauarealen würde dementsprechend den Rahmen einer Dissertation sprengen, weshalb in Anbetracht dieser Entwicklung eine Einschränkung der zu untersuchenden Namenlandschaften vorgenommen wurde. Die Werke „Überblick des Bergbaues von Tirol und Vorarlberg in Vergangenheit und Gegenwart“ (SRBIK 1929) und „Mineralien Tirols“ (EXEL 1982) dienten in diesem Zusammenhang als Grundlage für die Auswahl, da es die historischen Verhältnisse der Tiroler Bergreviere umfassend beschreibt. Um das bestmögliche Ergebnis zu erhalten, wurden vier Kriterien für die Auswahl der jeweiligen Montanregionen erarbeitet, die im Folgenden vorgestellt werden.

1. Kriterium: Quellenkundlicher Nachweis und Lokalisierbarkeit

Im Hinblick auf den Zeitraum der Abbautätigkeit ist Bergbau in zwei Kategorien aufzuteilen. Die erste Kategorie bezieht sich auf Bergbau mit aktiver Produktion. Das bedeutet Rohstoffe werden nach wie vor gefördert, wie z.B. der Magnesitabbau in Hochfilzen (politischer Bezirk Kitzbühel). Die zweite Kategorie umfasst sowohl den historischen als auch den prähistorischen Bergbau. Die Evaluierung onymischer Umfelder prähistorischer Bergbauareale bringt jedoch einige Schwierigkeiten mit sich. Etwa sind prähistorische Abbaugebiete – vor allem jene die während der Bronze- bzw. Eisenzeit bestanden – wegen späterer Überprägung oft schwer zu lokalisieren und in historischen Quellen nachzuweisen. Darüber hinaus ist das vorzufindende Namenmaterial in diesen Gebieten oftmals schwer dem prähistorischen Bergbau zuzuordnen, weil die prähistorischen Namen durch spätere Neubenennungen verschwunden sind. Zumal auch keine Fachsprache aus diesem Zeitraum bekannt ist, bieten sich hinsichtlich des bergbaubezogenen Sinnbezirkes wenige Möglichkeiten, den tatsächlichen Einfluss des Bergbaus auf die Namengebung herauszuarbeiten. Zu berücksichtigen ist aber auch, dass manche Abbaugebiete, die während des Spätmittelalters und in der frühen Neuzeit

aktiv waren und in historischen Quellen aufscheinen, heute ebenfalls nur sehr schwer zu lokalisieren sind. Gründe dafür sind der Verfall von Stollen und anderen Bergwerksanlagen, die eine Lokalisation ermöglichen und der Tatsache, dass solche Informationen über Generationen hinweg in Vergessenheit geraten.

In Anbetracht dieser Umstände ist es erforderlich, dass historische Abbauggebiete gewisse Voraussetzungen erfüllen, um in die vorliegende Analyse aufgenommen zu werden. Einen wichtigen Faktor spielt dabei der schriftliche Nachweis über montanistische Tätigkeiten in einem Gebiet. Neben der schriftlichen Erwähnung ist auch die heutige Lokalisierbarkeit von zentraler Bedeutung. Denn eine Namenlandschaft ist schwer zu erfassen, wenn kein Mittelpunkt – in diesem Fall kein bergbaubezogener Name oder Abbauggebiet – festgelegt werden kann.

Weitere Voraussetzungen sind die Existenz von Stollen, Bergwerksanlagen und anderen Einrichtungen die in Zusammenhang mit Bergbau stehen, wie etwa Denkmäler, Kapellen und Wegkreuzungen.

2. Kriterium: Chronologische Einordnung

Betrachtet man die historischen Entwicklungen des Bergbaus in Nord- und Osttirol, zeigt sich, dass sich die Blütezeit montanistischer Aktivitäten auf das 15., 16. und 17. Jahrhundert verteilt, obwohl sich namenkundliche Spuren bereits bis in das frühe Mittelalter zurückverfolgen lassen.

Ab Beginn des 11. Jahrhunderts zeichnet sich Abbautätigkeit – vor allem in Südtirol (Trient, Pergine und Vinschgau) – ab. Daraufhin nehmen ab dem 12. Jahrhundert die Abbauregionen in Südtirol beständig zu und langsam beginnt auch der Bergbau in Nord- und Osttirol. Im 13. Jahrhundert setzt der Salzabbau bei Hall in Tirol ein und im Laufe des 14. Jahrhunderts beginnen wirtschaftlich relevante Abbautätigkeiten im Raum Kitzbühel (Pillersee, Jochberg, Hopfgarten), im Zillertal und bei Wattenberg (SRBIK 1929: 138).

Wie bereits erwähnt, blühte der Bergbau als Wirtschaftszweig ab dem 15. und 16. Jahrhundert auf und die Aktivitäten erstreckten sich über das gesamte Land Tirol. Nord-, Ost-, und Südtirol waren in insgesamt zwölf Bergamtsbezirke, sogenannte Bergreviere⁶, gegliedert. Diese waren in Nordtirol die Bergreviere Kitzbühel, Rattenberg und Häring, Zillertal, Schwaz-Brixlegg, Hall und Imst. In Osttirol waren es die Bergreviere Lienz und Windisch-Matrei und in Südtirol die Bergreviere Taufers, Sterzing-Gossensaß, Klausen, Vinschgau und Primör.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurden bereits einige Bergwerke aufgelassen, obwohl andere gerade erst neu eröffnet wurden. Das bedeutet, dass bereits ab dem 17. Jahrhundert ein erster Rückgang spürbar war, der im 18. Jahrhundert zunahm. Eine Ursache für den Niedergang waren die bis zur Erschöpfung ausgebeuteten Erzlagerstätten. Darüber hinaus war die Rohstoffförderung auf technischer Ebene unökonomisch, weshalb zu viele Bergleute beschäftigt werden mussten. Dies führte wiederum zu einer

⁶ Als Bergrevier bezeichnet man „jenes geschlossene Landesgebiet, in welchem mehrere Bergwerke [Hervorhebung im Original] unter ähnlichen Betriebsverhältnissen bestehen, die in Angelegenheiten der gemeinsamen Interessen eine Gemeinschaft bilden. Jede [sic!] Bergrevier [Hervorhebung im Original] erhält eine Collectiv-Benennung (SCHEUCHENSTUEL 1856: 30).“

Verstärkung der bereits vorhandenen Finanzprobleme. Im 19. Jahrhundert war ein erneuter Aufschwung zu verzeichnen, der bis zum 20. Jahrhundert – genauer bis zum Ersten Weltkrieg – aufrecht blieb (SRBIK 1929: 1938 f.).

Oben genannte Entwicklungen ermöglichen die Einschränkung der zu analysierenden Bergbauareale auf einen Zeitraum vom 14. Jahrhundert bis ins ausgehende 18. Jahrhundert. Eine Begrenzung der Untersuchungen ausschließlich auf die Blütezeit wäre zwar denkbar, aber montanistische Aktivitäten erfolgten oft etappenweise. Ein Beispiel für etappenweisen Abbau ist das Überschalljoch in der Gemeinde Absam (politischer Bezirk: Innsbruck-Land), wo zwischen 1276 und 1490 geschürft wurde und dann erst wieder zwischen 1846 und 1848.

Im Hinblick auf die Belegdokumentation ist der genannte Zeitraum ebenfalls von Vorteil, da sich belegträchtige Quellen, wie Urkunden, Adels- und Klosterurbare ab der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts häufen. Kleinfluren und Almen treten hingegen erst ab dem 18. Jahrhundert in Katastern (z.B. Theresianischer Kataster, Almbeschreibungen) in Erscheinung.

3. Kriterium: Distribution

Um eine statistisch relevante Hochrechnung für das Bundesland Tirol zu erzielen, ist es notwendig, die Bergbauareale so zu wählen, dass sie möglichst flächendeckend über Tirol verteilt sind. Das bedeutet, aus jedem politischen Bezirk ist zumindest ein Gebiet mit historischem Bergbau auszusuchen.

Außerdem gewährleistet eine mit Bedacht gewählte Verteilung der Abbauregionen über das Bundesland eine weitestgehend vollständige Erfassung aller – für Tirol relevanten – Namensschichten. Darüber hinaus sind Unterschiede und Parallelen in der Namensgebung besser erkennbar.

4. Kriterium: Ressourcenabbau

Das Kriterium Ressourcenabbau beschäftigt sich mit den natürlichen Rohstoffen, die in den Abbauregionen zu Tage gefördert wurden. In Tirol waren hauptsächlich Erz- und Salzabbau von besonderer wirtschaftlicher Relevanz.

In der vorliegenden Arbeit wurde die Auswahl der Montanregionen auf jene mit Erzabbau beschränkt. Demzufolge kamen nur Bergbauareale in die engere Auswahl, in denen nach Eisen, Silber, Gold, Kupfer, Blei, Zink, Magnesium und Wolfram geschürft wurde. Salzabbau wurde vorerst nicht berücksichtigt, da in diesem Bereich – teilweise – eine andere Fachsprache Verwendung fand. Darüber hinaus ergab sich im Zuge des Salzabbaus eine andere Infrastruktur, beispielsweise waren keine Schmelzprozesse und Verhüttungsarbeiten notwendig, sondern der Bau von Sud- und Solehäusern. Diese Tatsachen erschweren später die statistische Auswertung sowie den Vergleich mit anderen Abbaugebieten.

Dennoch sei hier erwähnt, dass in der Untersuchung von Namenlandschaften, die rund um Salzabbaugebiete bestehen, Potenzial für weiterführende Forschungsarbeiten liegt. So wäre etwa eine Analyse onymischer Umfelder österreichischer Salzabbauzentren wie zwischen den Salinen in Hall in Tirol (politischer Bezirk Innsbruck-Land), in Hallstatt (politischer Bezirk Gmunden, Oberösterreich) und der Saline in Hall bei Admont (politischer Bezirk Liezen, Steiermark) denkbar.

2.2. Die Theorie der vier lexikalischen Sinnbezirke

Wie bereits eingangs erwähnt, hatte die teilweise Jahrhunderte andauernde Rohstoffförderung in all ihren Phasen (Beginn, Blütezeit und Niedergang) gravierende Auswirkung auf Umwelt, Gesellschaft und sozioökonomische Strukturen. Dieser Einfluss auf die drei angesprochenen Bereiche hatte unweigerlich auch Konsequenzen für die Benennungsprozesse angrenzender Objekte.

Betrachtet man die jeweilige Namenlandschaft, die ein Montanrevier umgibt, so sind es Onyme unterschiedlichsten Charakters, die Informationen zu Bergbau und seiner Infrastruktur enthalten. Besonders Mikrotoponyme sind in diesem Zusammenhang hervorzuheben, da sie umfassende Hinweise auf Charakteristika der Landschaft, natürliche Gegebenheiten und Kultur bzw. Lebensweise des Menschen inkorporieren.

Das onymische Umfeld eines Bergbauareals konstituiert – nach näherer Betrachtung – vier lexikalische Sinnbezirke, die in weiterer Folge direkt oder indirekt Angaben zu Bergbauaktivitäten aufweisen: a) „Bergbau i. e. S.“, b) „Rodung & Holzwirtschaft“, c) „Vegetation“ und d) „Viehzucht“. Die lexikalischen Sinnbezirke „Rodung & Holzwirtschaft“, „Vegetation“ und „Viehzucht“ sind in diesem Zusammenhang unter keinen Umständen getrennt voneinander zu betrachten, da sie nicht zwingend, sondern nur indirekt als Indikatoren für montanistische Tätigkeiten zu werten sind (ANREITER – KATHREIN 2011: 161; GRUBER 2012b: 3).

Namen mit Bergbaubezug i. e. S.

Untersucht man den Namenschatz eines Gebietes auf Spuren ehemaligen Bergbaus, fallen natürlich jene Namen besonders ins Auge, deren Etyma direkte Hinweise auf montanistische Tätigkeiten liefern, die aber gleichzeitig oft sehr unterschiedlich ausfallen. Darunter fallen beispielsweise Angaben zur Geologie und Mineralogie, wie z.B. *Arzberg*, *Erzweg* oder *Silbertal*.

In vielen Fällen ist der Bezug zum Bergbau jedoch nicht sofort erkennbar, es sei denn, man verfügt über einen detaillierten Belegstatus der jeweiligen Namen und über entsprechende etymologische Kenntnisse. Ein Paradebeispiel ist das *Gschlößtal* im Gemeindegebiet von Matri in Osttirol (politischer Bezirk Lienz). Auf den ersten Blick würde man eventuell einen Zusammenhang mit Schloss, also einer Absperrung, Abriegelung vermuten, doch die historischen Belege (1592: *Schlößß*, 1677: *Schaljß*, 1684: *Scheljß*, 1687: *Schelöß*)⁷ zeigen, dass der Name auf slaw. **želězo* „Eisen“ zurückzuführen ist (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 43; GRUBER 2012b: 3).

Darüber hinaus enthalten Flurnamen des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ Hinweise zu Eingriffen und Veränderungen der Umwelt durch intensive montanistische Tätigkeit. Erstens indizieren sie tatsächliche Abbautätigkeit (z.B. *Knappenboden*, *Knappenloch*); zweitens finden sich Namen, die auf die einstige Infrastruktur hinweisen (z.B. Anlagen: *Kohlanger*, Gebäude: wie *Schmelzhütten*, *Arzkasten*, Straßen und Wege: *Knappenweg*, *Schmelzergasse*, *Erzweg* [KATHREIN 2007: 63]).

⁷ Die historischen Belege für Gschlöß stammen aus der Datenbank des Projektes Alpkultur. Nähere Information zum Projekt unter: <http://onomastik.at/content/alpkultur> [04.03.2014].

Wie beinahe jeder Industriezweig, verfügt auch die Bergbauindustrie über ein beachtliches Spektrum fachspezifischer Termini, deren Spuren ebenfalls in der Namenlandschaft nachweisbar sind. Aus linguistischer Sicht sind besonders Namen von großem Interesse, deren Bergbaubezug erst durch das sorgfältige Studium des fachsprachlichen Vokabulars bzw. durch die Wort- oder Namengeschichte und die damit verbundene diachrone Semantik der zugrundeliegenden Appellativa evident wird. Namen wie *Puchen* im Bergrevier Pfunderer Berg (Gemeinde Klausen, Bezirksgemeinschaft Eisacktal, Provinz Bozen) und *Pochwerk* in der Gemeinde Aurach (politischer Bezirk Kitzbühel) verweisen auf den bereits erwähnten Arbeitsvorgang des Pochens, dem mhd. *bochen*, *puchen* in der Bedeutung „pochen, plündern von Gestein“ zugrunde liegt (ANREITER – GRUBER – WINDHABER 2012: 156; GRUBER 2012b: 4). Im Idioticon der österreichischen Berg- und Hüttensprache erklärt SCHEUCHENSTUEL (1856: 180 f.) das Fachwort folgendermaßen: „Pochen heisst man das Zerkleinern der erzhaltenden Gesteine [...] mittelst eines Stampfwerkes“.

Auch hinter dem Hofnamen *Blahberg* in der Gemeinde Admont (politischer Bezirk Liezen, Steiermark) verbirgt sich ein bergbautechnisches Fachwort. Die historischen Belege (1184: *Plaeperc*, 1185: *Pleberch*, 1187: *Plaperch*)⁸ zeigen, dass das Bestimmungswort *Blah-* auf mhd. *blæjen* bzw. *blæn* (< ahd. *blâen*) zurückzuführen ist, welches im Bergbau als Fachwort für den Vorgang der Eisenschmelze Verwendung fand (ANB: 113).

Abschließend enthalten Namen auch Anhaltspunkte zu ethnologischen Sachverhalten, etwa über die Bedeutung der Religion bzw. Volksfrömmigkeit im Leben des Bergknappen. Hierzu sei anzumerken, dass eine überwiegende Mehrzahl von Gruben- und Stollennamen religiösen Ursprungs sind: *Elisabeth-Stollen*, *Barbara-Stollen*, *Himmelreich*, *Den heiligen drei Jungfrauen* (KATHREIN 2007: 64; GRUBER 2012b: 4).

Rodung und Holzwirtschaft

Anhand von Rodungsnamen erfährt man viel über die Art und Weise der Urbarmachung eines Ortes, sowie über die Ausdehnung eines Siedlungsraumes oder über die Holznutzung für bergbaurelevante Zwecke. Der ständige Bedarf an Grubenholz bzw. Holzkohle als Energieträger im Berg- und Hüttenwesen sowie für produzierendes Gewerbe erfordert planmäßige Rodung (BERGER et al. 2013: 267; BISCHOFF et al. 2010: 160; FELLNER 1999: 247). Dadurch entsteht in Konsequenz Weidegrund, der Viehzucht ermöglicht und somit zur Versorgung der Bergknappen mit Fleisch dient. Obwohl man im Forstwesen prinzipiell zwischen Rodung und Fällung unterscheidet, ist es für die onomastische Betrachtung sinnvoll, die Fällung als Hyponym der Rodung zu definieren, d.h. im Folgenden wird die Fällung als eigene Rodungsmethode gewertet. Grundsätzlich lässt sich Rodung in drei Typen gliedern: die „Schlagrodung“, die „Schwendrodung“ und die „Brandrodung“. Als „Schlagrodung“ bezeichnet man im Allgemeinen die Fällung von Bäumen. Eine Subkategorie stellt der Kahlschlag dar. Dabei werden Bäume auf einer Waldfläche planmäßig gefällt. Die verbleibenden Wurzelstöcke werden entweder ausgerissen oder belassen, bis sie natürlich verrotten. Die „Schwendrodung“ ist ein Verfahren, das zum Absterben der Bäume führt, indem man sie austrocknen lässt. Dazu wird am unteren Teil des Baum- bzw. Strauchstammes ein ca. 10 cm breiter Streifen der

⁸ Die historischen Belege für *Blahberg* stammen aus dem „Altdeutschen Namenbuch“ (ANB: 113).

Rinde entfernt, wodurch der Saftfluss unterbrochen wird. Diese streifenförmige Entfernung der Rinde wird als Ringelung bezeichnet. Gleichzeitig erfolgt in der Regel der Rückschnitt von Bäumen, der im Fachjargon „Schneitelung“⁹ heißt. Erst im nächsten Schritt werden die Bäume gefällt. Das gezielte und kontrollierte Abbrennen von Waldbeständen nennt sich „Brandrodung“ (ANREITER – GRUBER – WINDHABER 2013d: 2; WTM: 564). Dabei werden, beispielsweise im Hochwald, die Bäume zuerst geschlägert und abtransportiert. Das sogenannte „Frattholz“, bestehend aus unbrauchbarem Unterwuchs, Reisig und Wipfelstücken, wird auf der geschlägerten Fläche zum Trocknen ausgebreitet und erst danach beginnt die Durchführung des kontrollierten Abbrennens, das auch als „Schlagbrennen“ bezeichnet wird (PAUL 1934: 90 f.).

Vegetation

Wald und Holz stellen eine unverzichtbare Grundlage für die Gewinnung und Verarbeitung von Salz und Metallen dar. Der Rohstoff Holz ist vielfältig einsetzbar, etwa als Baumaterial (Grubenholz, Holzrohre, Klaus- und Triftbauten, etc.), Werkstoff, Energieträger (Brennholz, Kohle) und als Hallholz¹⁰. Besonders beim Verhütten war die notwendige Holzmenge um ein Vielfaches größer als das damit verhüttbare Erz. Bei fast allen Produktionsabläufen, in denen der Rohstoff Erz zum Endprodukt verarbeitet wird, war Holz unverzichtbar (LUDEMANN 2008: 40; MANTEL 1990: 221).

Daher sind phytophore Onyme, vor allem dann von Bedeutung für die Bergbauforschung, wenn sie dendrophore Namen sind und auf Bäume hinweisen, die für das Montanwesen eine wichtige Rolle spielen und in der Umgebung von Bergrevieren wachsen.

Im Hinblick auf die Grubenzimmerung ist zu berücksichtigen, dass nicht jede Baum- bzw. Holzart einsetzbar ist. Das Holz muss Charakteristika wie Flexibilität und Standfestigkeit mit sich bringen, um den Stollen vor einem Zusammenbruch zu bewahren. Gut geeignet sind Holzarten, deren Dichte sehr hoch ist oder bei geringer Dichte sehr harzreich sind – Nadelhölzer: Lärche (*Larix decidua*), Fichte (*Picea abies*), Rot- bzw. Weißkiefer (= Rot- bzw. Weißföhre; *Pinus sylvestris*)¹¹; Laubhölzer: Eiche (*Quercus sp.*). Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Lärche, die scheinbar besonders häufig im Namenschatz verbaut ist, der rund um Bergbaugebiete besteht: *Larchach* im Bergrevier Matzlewald (Gemeinde Wenns, politischer Bezirk Imst), *Larcher* im Bergrevier Silberberg (Gemeinde Reith im Alpbachtal, politischer Bezirk Kufstein) oder *Lärchfilzen* im Bergrevier Schweinest-Rettenwand (Gemeinde Fieberbrunn, politischer Bezirk Kitzbühel). Lärchenholz ist das schwerste und härteste unter den europäischen Nadelhölzern. Unter Wassereinwirkung ist es sehr dauerhaft, besitzt eine hohe Beständigkeit gegen Witterung sowie eine hohe Verschleiß- und Biegefestigkeit. Aufgrund dieser cha-

⁹ Die beim „Schneiteln“ abgeschnittenen Äste und gesammelten Blätter der Laubbäume dienen im Anschluss vorwiegend als Tierfutter (WEINBERGER 2001: 36).

¹⁰ Als „Hallholz“ (auch: Sudholz) bezeichnet man das nötige Holz für den Sud im Siedehaus (FELLNER 1999: 258, 588).

¹¹ In diesem Zusammenhang sei kurz erwähnt, dass in Österreich noch viele andere Kiefernarten wachsen, wie etwa die Schwarzkiefer (*Pinus nigra*).

rakteristischen Eigenschaften lässt sich Lärchenholz im Bergbau als Schachtholz und für Spurlatten¹² einsetzen.

Das langfaserige Holz der Fichte verfügt über eine geringe Neigung zum Reißen und Verwerfen. Ein besonderer Vorteil ist seine Warnfähigkeit, da es sich bei der Lastenaufnahme unter lautem Knacken verformt, bevor es zu Bruch geht. Daher ist es beim Grubenausbau, besonders für Joch und Stempel¹³, sehr gut verwendbar.

Auch das Holz der Kiefer lässt sich aufgrund seiner Zähigkeit und mäßigen Schwindung als Grubenholz verwenden. Das harte und schwere Holz der Eiche besitzt bei seiner Verbrennung einen geringen Funkenflug, weshalb es sich gut als Brennholz eignet.

Im Gegensatz dazu wurde Buchenholz im Bergbau kaum für Konstruktionszwecke benutzt, da es lediglich eine geringe Tragfähigkeit und keine Warnfähigkeit besitzt. Buchenholz oder andere Holzarten nahmen jedoch bei der Holzkohleerzeugung und als Energieträger eine vorrangige Position ein.

Eine Studie von LUDEMANN (2008) zur historischen Holznutzung in den Bergbaurevieren Sulzburg und St. Ulrich-Birkenberg (Schwarzwald, Baden-Württemberg, Deutschland) zeigt, dass zur Deckung des Energieholzbedarfs hauptsächlich die von Natur aus häufig vorkommenden Holzarten eingesetzt wurden. Die genaue Betrachtung der jeweiligen Epochen, Nutzungsphasen und Verwendungszwecke im Untersuchungsgebiet Schwarzwald lässt aber wesentliche Unterschiede der Holznutzung erkennen: Die Römer verwendeten vor allem Pionier¹⁴- und Vorwaldgehölze sowie Erle (*Alnus sp.*) als Brennmaterial. Im Mittelalter wie in der Neuzeit nutzte man hauptsächlich Laubholz (Buche [*Fagus sylvatica*], Eiche [*Quercus sp.*]) als Energieträger, wobei in der Neuzeit Tannenholz (*Abies alba*) sowohl bei der Holzkohleherstellung als auch als Gruben- und Bauholz Verwendung fand (LUDEMANN 2008: 54 ff.)

Aufgrund der Resultate dieser Untersuchung wurden für die vorliegende Arbeit alle dendrophoren Onyme einer Namenlandschaft erfasst und aufgenommen.

Viehzucht

Um die harte Arbeit in den Gruben, die Rohstoffverarbeitung und den Holztransport bewältigen zu können, mussten die Bergleute mit Fleisch und anderen energieliefernden Nahrungsmitteln versorgt werden. Archäozoologische Analysen des bronzezeitlichen Verhüttungsplatzes Mauken in der Gemeinde Brixlegg (politischer Bezirk Kufstein) und Kelchalpe (Gemeinde Aurach bei Kitzbühel, politischer Bezirk Kitzbühel) indizieren beispielsweise einen hohen Anteil fleisch- und fettreicher Skelettpartien von Nutztieren, jedoch keine Dreschrückstände. Dies lässt vermuten, dass man Lebensmittel, wie eventuell konservierte Fleischteile und bereits verarbeitete Pflanzenkost (Brot, Mehl)

¹² Balken, an dem ein Förderkorb in einen Schacht geführt wird und „in der Spur des betreffenden Fördertrums“ gehalten wird (BISCHOFF et al. 2010: 271, 381).

¹³ Als „Joch“ bezeichnet man den horizontalen Verbindungsbalken zwischen den vertikalen „Stempeln“. Beide Balken waren in der Regel aus Holz und dienten zur Absicherung der Stollen.

¹⁴ Als Pioniergehölz bezeichnet man „in der Pflanzensoziologie Pflanzenarten, die vegetationsreife Standorte zuerst besiedeln“ (BRÜNIG – MAYER 1989: 126). Darunter fallen unter anderem die Waldkiefer (*Pinus sylvestris*), Europäische Lärche (*Larix decidua*), Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), Hängebirke (*Betula pendula*), Salweide (*Salix caprea*), Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Aspe (*Populus tremula*).

von außen zu den Bergleuten brachte. Die Auswertung der Pollenspektren zeigt, dass Weideflächen in der näheren Umgebung vorhanden waren und somit zumindest saisonale Viehhaltung und Milchwirtschaft möglich war. In der direkten Umgebung der Verhüttungsplätze war der Boden jedoch in einem Ausmaß kontaminiert, welches Viehhaltung in nächster Nähe unmöglich machte. Dadurch ist anzunehmen, dass die Bergleute mehr oder weniger stark von der Versorgung durch externe Lebensmittel abhängig waren (MARTI-GRÄDEL et al. 2012: 90).

Aufschluss über die Viehzucht geben Namen, die Tierbezeichnungen beinhalten, und somit dem gleichnamigen Sinnbezirk zugeteilt werden. Nennenswerte Vertreter im Namenschatz rund um Abbauregionen sind Nutztiere wie Schafe, Rinder, Pferde und Schweine. Als Beispiele seien das *Schaffjöchl* im Bergbauareal Alperschon (Kaisers, politischer Bezirk Reutte), der *Rinderplatz* und der *Obere Rossboden* im Bergbauareal Pfunderer Berg (Klausen / Villanders, Südtirol, Italien) sowie der *Sauboden* im Bergbauareal Schwader (Gallzein, politischer Bezirk Schwaz) genannt (ANREITER – KATHREIN 2011: 162 f.; GRUBER – WINDHABER 2013: 163).

Darüber hinaus liefern bestimmte Bestandteile von Namen Informationen zur Viehhaltung. Darunter fallen etwa die bevorzugten Aufenthaltsorte des Viehs, die Lage eines Viehstalls oder die genutzten Wege beim Viehtrieb. Beispiele sind Namen wie *Hagele* (Bergbauareal Venetalpe, Gemeinde Imsterberg, politischer Bezirk Imst), *Bremstoll* (Bergbauareal Knappenkuchl, Gemeinde Navis, politischer Bezirk Innsbruck-Land) oder *Samjoch* (Bergbauareal Schwader Eisenstein, Gemeinde Gallzein, politischer Bezirk Schwaz).

Das gehäufte Auftreten bestimmter Onyme dieses lexikalischen Sinnbezirkes in den Namenlandschaften von Montanregionen könnte zwar Zufall sein, allerdings ist ein Zusammenhang mit Bergbau nicht von vorn herein auszuschließen, wobei zwei Optionen zu berücksichtigen sind: Erstens, ein Referenzobjekt mit theriophorem Onym war bereits vor dem Bergbau existent und wurde zur Versorgung genutzt. Zweitens, ein Referenzobjekt wurde im Zuge des Bergbaus zur Versorgung geschaffen und mit einem theriophoren Onym belegt.

Ob theriophore Onyme – wie angenommen – im Umkreis von Bergwerken statistisch signifikant häufiger auftreten als in anderen Gemeinden, in denen kein Bergbau betrieben wurde, zeigt die statistische Auswertung.¹⁵

2.3. Erhebung des Namenmaterials

Um einen Überblick über den Namenbestand einer Montanregion zu erhalten ist es notwendig, sowohl die synchrone als auch diachrone Namenlandschaft zu erfassen. Das erhobene Namenmaterial ist in die vier lexikalischen Sinnbezirke aufzuteilen und zu analysieren.

Hinsichtlich der rezenten synchronen Namenerhebung finden unterschiedliche Methoden Verwendung. Die wichtigste Informationsquelle sind Interviews mit ortsansässigen Gewährspersonen. Eine solche Befragung von Informanten wäre jedoch in An-

¹⁵ Dies gilt für alle Namen aus den Sinnbezirken „Bergbau i. e. S.“, „Rodung & Holzwirtschaft“, „Vegetation“ und „Viehzucht“.

betracht der vorliegenden Fragestellung und der dazu formulierten Kriterien¹⁶ zu zeit- und kostenintensiv sowie umständlich. Daher musste auf eine andere Methode zurückgegriffen werden, die sowohl leicht zugänglich war als auch die Einhaltung der Kriterien (Entfernung zum Abbaugbiet) erfüllte. Eine Möglichkeit wäre in diesem Zusammenhang die Evaluierung synchronen Kartenmaterials, das entweder in Papierform (z.B. Wanderkarten) oder digital vorliegt (z.B. Austrian Map online des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen). Diese Vorgehensweise birgt jedoch den Nachteil, dass nicht alle Namen einer Region in einer Karte verzeichnet sein müssen. Viele Flurnamen werden nur von Ortsansässigen verwendet und sind deshalb nicht in Wanderkarten eingetragen.

In Anbetracht dieser Tatsachen zeigte sich, dass die Ermittlung des rezenten Namenmaterials am besten mithilfe Geographischer Informationssysteme (GIS) sowie Geographischer Namendatenbanken zu bewältigen ist. Aktuell bedienen sich verschiedenste namenkundliche Projekte im Untersuchungsraum Tirol dieser Methodik, mithilfe derer sie onymische Räume übersichtlich, interaktiv und präzise darstellen.¹⁷ Besonders zu erwähnen ist hierbei das Projekt „Flurnamendokumentation im Bundesland Tirol“ (Leitung: Bernhard MERTELSEDER und Gerhard RAMPL), dessen Ziel die Erhebung der Flurnamen aller Gemeinden Tirols in ihrer Gesamtheit und deren Sicherung ist, damit sie für zukünftige Forschungsvorhaben zugänglich sind. Das Namenmaterial wurde in einer Datenbank erfasst, mithilfe eines Geographischen Informationssystems (GIS) vortortet und im Anschluss in einer digitalen Karte Online zur Verfügung gestellt.

Durch die Georeferenzierung von Namen ist das gesamte Material mit einem Klick abrufbar und unterschiedliche Funktionen lassen die Suche und Visualisierung bestimmter Namen im gesamten Tiroler Raum zu (vgl. Abb. 9 und 10 im Anhang). Die Anwendung ermöglicht es, Zusammenhänge in der Namengebung eindeutiger zu bestimmen (RAMPL 2008: 144).

Dementsprechend war eine Kooperation mit dem vorgestellten Projekt unabdingbar, da der gesamte Prozess der Materialsammlung erleichtert wurde. In die Web-GIS Oberfläche wurden bereits Namen aus vier verschiedenen synchronen Quellen eingespeist: a) Tiroler Raumordnungsinformationssystem (TIRIS), b) Bundesforste, c) Alpenvereinskarte (AVK) und d) Gewährspersonen (Ortschronisten, Freiwillige, etc.).

Schließlich erfolgte die Erhebung der synchronen Namenlandschaft in der Web-GIS Oberfläche nach folgendem Maßstab: Das toponymische Umfeld eines Objektes X ist gleich die Menge aller Örtlichkeitsnamen, die innerhalb eines Quadrates mit einer Seitenlänge von 3,5 km liegen, wobei das jeweilige Objekt den Quadratmittelpunkt bildet. Lag ein Objekt Y (= direkt bergbaubezogener Name) weniger als 1,75 km von einem Objekt X entfernt, wurde die Begrenzungslinie beider Objekte durch die einzelnen Quadratumfangsflächenabschnitte festgelegt.

¹⁶ Vgl. Einleitung Kriterium 2: „Das jeweilige Onym liegt innerhalb einer Entfernung von 1,75 km zu Abbaugebieten (Stollen, Gruben, Schmelzhütten etc.), um als Teil der bergbaulichen Infrastruktur interpretiert zu werden.“

¹⁷ Zu diesen Forschungsprojekten zählen *Alpkultur*, *Flurnamendokumentation im Bundesland Tirol*, *HOFA* und *WippDigital*. Alle Projektbeschreibungen können auf der Website *onomastik.at* nachgelesen werden: http://www.onomastik.at/index.php?article_id=160 [28.01.2014].

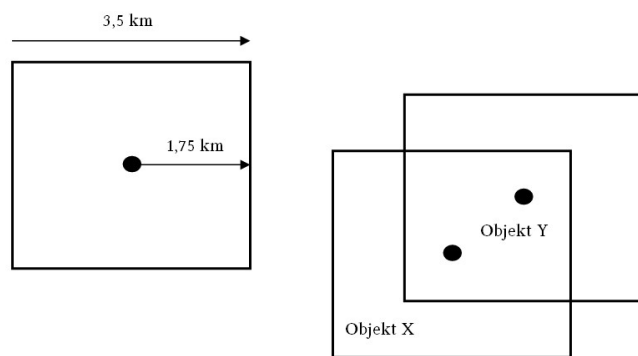


Abbildung 1: Abstrakte Darstellung der rezenten Namenerhebung.

Zur Erfassung der historischen Namenlandschaft eines jeweiligen Objektes X und dessen Bezug zum einstigen Bergbau ist die Erarbeitung eines umfangreichen Belegstatus der einzelnen Namen durch Quellenrecherche in Archiven notwendig. Somit steht die Namensauswertung auf einer soliden Basis. Aufgrund der beachtlichen Menge an Datenmaterial ist es von größter Bedeutung den zu untersuchenden Zeitraum einzugrenzen. Für das vorliegende Projekt wird ein Untersuchungszeitraum vom 14. Jahrhundert bis ins ausgehende 18. Jahrhundert veranschlagt (vgl. Auswahl der Bergbauareale 2. Kriterium: Chronologische Einordnung).

Hinsichtlich der Frage, welche Onyme in die Namensammlung aufgenommen werden und wie viele historische Belege erforderlich sind, ist zu berücksichtigen, dass die jeweiligen lexikalischen Sinnbezirke unterschiedlicher Kriterien bedürfen. Die Klasse der Onyme mit Bergbaubezug (i. e. S.), etwa ein Onym wie *Knappenloch*, benötigt aufgrund seiner etymologischen Transparenz eine geringere Anzahl historischer Belege, als ein Onym, dessen Etymon und lexikalischer Sinnbezirk nicht sofort erkennbar ist. Des Weiteren sind häufig auch nur einzelne Belege zu einem Namen zu finden. Aus diesem Grund ist die Anzahl der historischen Belege für jeden Fall gesondert zu entscheiden. Für die spätere statistische Auswertung des gewonnenen rezenten und historischen Namensmaterials erfolgt die Sammlung der Daten in einer Access-Datenbank.

2.4. Aufbau und Gliederung der analysierten Bergbauareale

Die analysierten Montanregionen und die zugehörigen Namenlandschaften sind nach Bezirken und Gemeinden sortiert, in denen sie sich befinden. Die Darstellung der Abbauggebiete folgt nachstehendem Schema:

- Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte
- Onomastische Bemerkungen
 - Name des Referenzobjektes (des Bergbauareals)
 - Toponymisches Umfeld

Der Abschnitt Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte führt die wesentlichen Informationen zur geographischen Lage des Bergbauareals an und umreißt historische Daten und Fakten. Dies beinhaltet Bemerkungen über Beginn, Blütezeit und Ende der bergbaulichen Aktivitäten – soweit aus historischen Berichten und Publika-

tionen bekannt. Außerdem wird angegeben, welche Bodenschätze einst gefördert wurden.

Der Punkt Onomastische Bemerkungen ist in zwei Teilabschnitte gegliedert. Beide enthalten die wichtigsten Angaben zum jeweiligen Namen aus sprachwissenschaftlicher Sicht. Der Punkt Name des Referenzobjektes bezieht sich auf den Namen des jeweiligen Bergbauareals selbst, während der Abschnitt Toponymisches Umfeld alle synchron und diachron ermittelten Namen, die in einen der vier lexikalischen Sinnbezirke einzuteilen sind, vorstellt und näher bespricht. Beide Teilabschnitte beinhalten eine Darstellung der ältesten Belege. Dabei wurden die einzelnen Namen hinsichtlich ihrer phonetischen und phonologischen Entwicklungen betrachtet und Etymologievorschläge – unter Einbeziehung der Informationen aus den vorherigen Punkten – formuliert. Gleichzeitig wurde höchster Wert auf die sorgfältige philologische Erforschung der Etyma gelegt.

Zur Vermeidung von Wiederholungen wurden Etyma, die öfter als ein Mal vorkommen, nur beim ersten Namen ausführlich erläutert, in dem sie auftauchen. Die weiteren Namen, die dasselbe Etymon inkorporieren, erhalten einen Verweis, der zum ersten Etymologievorschlag führt (→ Name, Bergbauareal, Gemeinde). Abgegangene Namen sind jeweils mit einem Kreuz (†) hinter dem Lemma markiert.

Da sich Bergbauareale nicht immer auf eine einzelne Gemeinde eingrenzen lassen, wurde das Gebiet in der Gemeinde aufgelistet, in der sich der Großteil der Abbautätigkeit ausmachen ließ. Die jeweiligen Namen, die über der Grenze des ursprünglichen Gemeindegebietes hinaus aufgelistet wurden, erhielten zusätzliche Informationen bezüglich ihrer Lage in der Nachbargemeinde, z.B. liegt der *Klockerwald* zwar im Bergbauareal Venetalpe (Gemeinde Imsterberg), allerdings liegt er auf dem Gebiet der Nachbargemeinde Wenns. Daher wurde der Name als ● Klockerwald (Wenns) angeführt.

Liegen in einer Gemeinde mehrere Abbaugelände vor, die sich räumlich größtenteils überlappen, wurden die toponymischen Umfeldern gesammelt dargestellt. Bergbauareale im selben Gemeindegebiet ohne räumliche Überlappung wurden gesondert dargestellt.

3. Imst

3.1. Imsterberg – Wenns

Venetalpe

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die Venetalpe bzw. der Venetberg befindet sich nördlich des Gamssteins (1.954 m) und erstreckt sich über die Grenze der Gemeinden Imsterberg und Wenns. Wann in diesem Bereich mit Schürfungen begonnen wurde ist nicht bekannt, doch handelt es sich um eine sehr alte Abbauregion. SRBIK (1929: 203) erwähnt, dass das gewonnene Erz bereits im 14. Jahrhundert in Arzl im Pitztal verhüttet wurde, man die Arbeiten 1465 einstellte und in den Jahren 1848-1856 eine Wiedergewältigung¹⁸ stattfand. Geschürft wurde Spateisenstein (Siderit) mit Rot- und Brauneisenerz, der im Tonglimmerschiefer enthalten ist, sowie Pyrit (MUTSCHLECHNER 1956: 32; SCHULZ 1986: 262; VOHRZYKA 1968: 66).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1464: *Vennat* (HÖLZL 1995: 89, Nr. 4/1), 1484: *Fennat* (HÖLZL 1995: 89, Nr. 4/2), 1530: *gegen den Venet* (HÖLZL 1995: 57, Nr. 1/195), 1547: *vnd die veneter alb* (Fasz. Nr. 75), 1563: *Fennat* (HÖLZL 1995: 91, Nr. 4/6) / *Albengerechtigkeit der fennet Genampt* (Fasz. Nr. 75), 1748: *der albens G(erec)htigkheit der fennet genant* (Fasz. Nr. 75), 1774: *Vennet* (AT), ca. 1800: *Venet B.* (LGK), 1802-1805: *Vennet* (CTT), 1808: *Vennet B.* (STIELER I), 1810-1811: *Vennet B.* (CvT), 1823: *Venet Berg* (SKT), ca. 1860: *Fenet Alpe* (KSK), 1861: *Venetberg* (CGTV), 1864-1887: *Venet A.* (DL), 1895-1913: *Venet B.* (GKM)

Etymologie: Die bodenständige Aussprache von *Venetalpe*¹⁹ bzw. *Venetberg* ist *der fennet* (maskulin) und erfolgt demnach nicht mit stimmhaftem [v], sondern mit stimmlosem Frikativ [f]. Dies ist bereits als Ausschlusskriterium für einen Zusammenhang mit den Venedigern²⁰ zu werten – wie bereits FINSTERWALDER ausführlich bespricht (TONK II: 783 ff.). Zugrunde liegt ahd. *fenni, fenna* „Venn, Wasser, Sumpf, Moor“ > mhd. *venne* „Sumpf“ (AWB: 211; LEXER III: 65 f.), das mit dem Suffix *-at* bzw. *-et* verbunden wurde. Dieses Suffix ist in dieser Sprachlandschaft weit verbreitet und dient zur Bildung von Kollektivnamen. In Anbetracht des Etymons handelt es sich um einen aufgewanderten Flurnamen. FINSTERWALDER liefert für diese Annahme den historischen Beleg einer Flur, die am Bergzug oberhalb der benachbarten Gemeinde Zams liegt: 1631: *Wismad*,

¹⁸ Das enthaltene Verb *gewältigen* (< mhd. *gewaltigen, geweltigen* „etwas in seine Gewalt bringen“) bezeichnet das Herausschaffen tauben Gesteins bzw. eingedrungenen Wassers aus dem Grubenbau (WOLF 1958: 197; LEXER II: 974). Wird ein bereits stillgelegter Grubenbau gesäubert und wieder nutzbar gemacht spricht man von einer Wiedergewältigung.

¹⁹ Der Name bildet den Ursprung zahlreicher weiterer Namenbildungen wie etwa der *Venetalphütte* auf dem Almgebiet, *Venetweg* (Wenns), *Venet* (Fließ), *Venetbahn* (Zams), *Venethütte* (Zams).

²⁰ Die Venediger (Mandln) tauchen in deutschsprachigen Quellen erstmals ab dem 16. Jahrhundert auf und waren Erz- bzw. Mineraliensucher (PYRKER 1971: 223 f.)

gelegen in *Zammer Wisen*, gen. *am Venveldt* (Verfb. Landeck; TONK II: 783). Das Bestimmungswort ist mit dem Grundwort *Alpe* (< mhd. *albe* „Alpe, Alm“ < ahd. *alba* „Alm, Alpe, Bergweide“ [LEXER I: 34; AWB: 35]) verbunden.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Anita-Stollen: Unter einem *Stollen* ist ein horizontaler *Grubenbau*²¹ mit geringer Neigung zu verstehen. In ihnen wird der gewonnene Rohstoff in geeigneten Vorrichtungen zu Tage gefördert. Bei MINEROPHILUS (1743: 276) findet sich folgende Definition: „Stolln, ist ein Gebäude, oder Gang, der unten am Gebürge, in einem Thal horizontaliter ins Gebürge getrieben wird, dadurch man Wetter einbringen, Wasser benehmen, und vor- [sic!] vorliegende Gänge überfahren kann. Ist gemeiniglich ein und ein Viertel, oder ein halb Lachter hoch, und 4. Werckschuh breit.“²²

Das Wort *Stollen* entwickelte sich aus dem mhd. Wort *stolle* „Stütze, Gestell, Pfosten, Fuss, *Fulcrum*“ (LEXER II: 1209 f.), welches auf ahd. *stollo* „Pfeiler, Stütze, Pfosten, Gestell, Fußgestell, Sockel, Grundlage“ (AWB: 337) zurückgeht. Dementsprechend verlied die bergmännische Fachsprache dem Wort seine heutige Semantik. Diese Bedeutungsspezifizierung beruht auf den Pfostenkonstruktionen, die zur Abstützung von Grubenbauten eingesetzt werden.

Die Wahl des weiblichen kirchlichen Personennamens *Anita* zur Benennung des Stollens ist kirchlichen Ursprungs. Stollennamen werden häufig mit kirchlichen Rufnamen sowie Heiligen- bzw. Patronatsnamen gebildet (HELLFRITZSCH 1996: 1613 ff.; FAUST 1997: 11). Der Personenne *Anita* ist als Diminutivbildung zu *Anna* zu verstehen. Die Heilige Anna ist die Mutter der Gottesmutter Maria (WIMMER et al. 2002: 135 f.). TREMMEL (1948: 146) begründet die Wahl der hl. Anna zur Schutzpatronin der Bergwerke wie folgt:

„Maria, als Annas jungfräuliche Tochter, verglich man seit alters her gerne mit dem Monde. Christus, ihr Sohn, ist die Sonne, von der sie ihr Licht empfängt. Der Mond bedeutet Silber, die Sonne das Gold. Indem man diese Gedanken weiter spann und nach Herkunft dieses Goldes und Silbers forschte, wurde St. Anna zu einem ‚Bergwerk‘, aus dem diese edlen Metalle hervor gingen. Aus diesem Grund nahmen sich die Bergleute, und die Silberbergleute insbesondere, die in den Bergen nach verborgenen Schätzen suchten, die Mutter Anna zu ihrer Patronin.“

- Arzgruaba: 1775: *ein Stuck Spätmad auf der ärz grueben* (Kat. 37/7: [23])
Das Bestimmungswort ist der deutschen Sprachschicht zuzuordnen, wobei *Arz* das alte Wort für *Erz* darstellt. Dieses entwickelte sich über mhd. *ërze* „Erz“ aus ahd. *ariz* „Roherz, Erzklumpen“ einer Nebenform von *aruz* (LEXER I: 704; AWB: 101). In der bergmännischen Fachsprache versteht man unter Erzen Mineralgemenge, aus denen

²¹ Der Fachterminus *Grubenbau* bezeichnet jede Öffnung, die im Zuge montanistischer Aktivitäten in den Berg geschlagen wurde (SCHEUCHENSTUEL 1856: 109; BISCHOFF et al. 2010: 158).

²² vgl. SCHEUCHENSTUEL (1856: 234); VEITH (1871: 465)

Metalle bzw. Metallverbindungen gewonnen werden (BISCHOFF et al. 2010: 101). Diese Mineralmenge lassen sich nach zwei Arten gliedern: Erstens nach dem Anion (sulfidische, oxidische und silikatische Erze). Zweitens nach der Metallkation, woraus sich vier weitere Subgruppen ergeben: Schwarzmeteralle (z.B. Eisen-, Mangan-, Chromerze, etc.), Buntmetallerze (Kupfer-, Blei-, Zink- und Zinnerze), Leichtmetallerze (Aluminium-, Beryllium-, Lithium-, Magnesiumerze) und die Edelmetallerze (Gold-, Silber-, Platinerze).

Unter dem onomastischen Terminus „Grubenname“, als Subtyp der Ergonyme, versteht man Benennungen von Bergwerken im weiteren Sinne, Zechen und die unterirdischen Einbauten (Stollen, Schächte und Wechsel²³). Auszuschließen sind Namen von Erzgängen nach der Richtung (Streiche), Halden und Hüttwerken (HELLFRITZSCH 1996: 1613; BISCHOFF et al. 2010: 158).

Der Terminus ist bereits im Buch der Natur, das zwischen 1348 und 1350 von Konrad VON MEGENBERG verfasst wurde, belegt: „an den perchknappen, die in die gruob varnt [...]“.²⁴ MINEROPHILUS (1743: 276) beschreibt eine Grube Mitte des 18. Jahrhunderts als Berggebäude, das man anfährt. Eine ausführliche Definition findet sich jedoch bei SCHEUCHENSTUEL (1856: 109):

„Grube wird überhaupt der bergmännische Einbau (s. d. A.) in das Innere der Erde genannt, gleichviel ob es ein Stollen oder Schacht sei, ober sich nur auf wenige Klafter oder auf Meilen in seinen Verzweigungen unterirdisch ausdehne. Jede Grube hat ihren eigenen Namen, der bei wohlgeordneten Bergbauen am Eingange (der Mündung, dem Mundloche, s. d. A.) sichtlich überschrieben ist“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 109).

VEITH (1871: 249) erklärt neben dem Terminus *Grube* auch die *Erzgrube*:

„[Unter] Grube wird das Berggebäude verstanden [...] Erzgrube: ein Bergwerk, in welchem Erze gewonnen werden“ (VEITH 1871: 249).

Das Wort *Grube* (< mhd. *gruobe* „Grube, Steingrube, Steinbruch, Loch, Höhle, Ausböhlung“ < ahd. *gruoba* „Grube, Graben, Mulde, Vertiefung, Abgrund, Höhle, Gruft, Delle“ [LEXER II: 2133; AWB: 384]) besitzt neben seiner bergmännischen Bedeutung noch die einer natürlich entstandenen bzw. künstlich angelegten Vertiefung unterschiedlichster Bestimmung (z.B. Grabstätte, Stadt-, Dorfgraben, Grenzmarke, etc.). Aus diesem Grund ist nicht jedes Onym in dem das Lexem *Grube* enthalten ist, sofort als bergbaurelevant zu beurteilen. Stattdessen ist jeder Fall gesondert zu entscheiden.

Der Name *Ramingstein*, einer Lungauer Gemeinde im politischen Bezirk Tamsweg (Salzburg), ist geschichtlich eng verknüpft mit der Burg *Finstergrün*, die im Mittelalter noch *Ramungestain* oder auch *Ramingstein* hieß. Bis zum 18. Jahrhundert wurde in Ramingstein Bergbau betrieben (Eisen, Blei, Marmor, Silber), und sehr wahrscheinlich hängt nun der Name mit dem Bergbau zusammen. Denn lat. *aerāmen* „Erz“ bzw. „Gegenstände aus Erz“ entwickelte sich im Alpenromanischen (Ladinischen) zu **rame* weiter und erhielt später die Spezialbedeutung „Kupfer“. In deutscher Zeit wurde das

²³ Der bergmännische Fachterminus Wechsel besitzt ein breites semantisches Spektrum. Im Folgenden ist darunter jene unterirdische Örtlichkeit in einer Grube zu verstehen, an der sich eine Stollenabzweigung befindet bzw. sich zwei verschiedene Strecken oder Stollenläufe in einem Winkel voneinander trennen (BISCHOFF et al. 2010: 372; FELLNER 1999: 644; VEITH 1871: 563 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 261).

²⁴ PFEIFFER 1811: 109

auf **rame* aufbauende Onym an die vielen *ung-* bzw. *ing-*Namen angeglichen (ANREITER – GRUBER 2015: 425).

- Klockerbach† (Wenns): 1808: *Klocker Ba.* (CdT); vgl. 1629: *Adam Klockher* (Kat. 37/1: 376)

Hier handelt es sich um ein Nomen agentis, das auf mhd. *klocken* „klopfen“ (< ahd. *klokkôn* [bzw. *klockôn*, *klohhôn*, *klochôn*] „schlagen, klopfen, pochen, anklopfen“) basiert (LEXER I: 1629; AWB: 177). Das Verb konnte sich in der heutigen Standardsprache zwar nicht halten, findet aber dialektal als *klokkxn* „klopfen, hämmern, zer-klopfen“ nach wie vor Verwendung (WTM: 340). Das Nomen agentis ist zusätzlich in der Bedeutung „Kesselschmied; Klopfgeist, Kobold; gesunder, kräftiger Mensch“ (ibid.) erhalten, jedoch weder im Althochdeutschen noch im Mittelhochdeutschen nachzuweisen. Trotzdem muss es existiert haben, da es uns in Familien-, Hof- und Flurnamen entgegentritt, deren urkundliche Belege bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen. In Zell am Ziller (politischer Bezirk Schwaz) ist etwa der Familienname *Chlockher* schon in den Jahren 1350 und 1400 (TFNK: 360) belegt, wie auch in Vomp (1372: *Klokcher* [ibid.]).²⁵ Zudem tritt das Lexem *Klocker* besonders häufig in Namenlandschaften auf, die rund um Bergbauareale bestehen.

ANREITER (2007: 97) und KATHREIN (2011: 250) deuten den Namen als Berufsübernamen für einen Knappen, der im Bergwerk das Erz herausklopfte.²⁶ Diese Deutung ist um einen Berufsübernamen für den Schmied zu erweitern, welcher bei der Metallbearbeitung ebenfalls eine klopfende Tätigkeit ausführt. Dazu würde dieser Ansatz die mundartliche Bedeutung des Kesselschmieds miteinbeziehen. Einen weiteren Hinweis auf einen Zusammenhang mit dem Schmiedehandwerk liefert der bergbaubezogene Fachterminus *Kloker*. Darunter ist ein starker Nagel aus Eisen zu verstehen, der im Hammerhelm²⁷, hinten vor dem Prellring, eingelassen ist. Beim Niederdrücken des Helms schlägt dieser bei einer Eisenplatte an, wodurch der Hammerhelm eine starke Prellung erhält und der Hammer mit verstärkter Kraft niederfällt (SCHEUCHENSTUEL 1856: 140).

Das Grundwort *Bach* entwickelte sich über mhd. *bach* aus ahd. *bah* „Bach, Fluss“.

- Klockerboden (Wenns): Zum Bestimmungswort → *Klockerbach*†; Das Grundwort *Boden* (< mhd. *bodem* < ahd. *bodam* „Boden, Grund“ [LEXER I: 321; AWB: 237]) ist ein häufig genutztes Element in der Bildung von Flurnamen. Bezeichnet werden Äcker bzw. Wiesen, die in einer Senke oder Talsohle liegen sowie ebene Weiden in der Almregion (WTM: 94; WBÖ: 530; SCHÖPF 1866: 48).

²⁵ Für eine ausführliche Belegkette des Familiennamens *Klocker*, vgl. KATHREIN 2011: 250.

²⁶ Der folgende historische Beleg aus Bergbauareal Falkenstein (Schwaz) zeigt die adjektivische Verwendung des Verbums *klocken* im 18. Jahrhundert – 1777: *weillen die alten daselbstigen berghalden schon allzu groß angewachsen, vnd nit mer Klöckhbahr seindt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 401).

²⁷ Als „Hammerhelm“ bezeichnet man jenen Teil eines mit Wasser- bzw. Dampfkraft angetriebenen Hammers zum Bearbeiten von Metall auf einem Amboss, der die Bewegung (das Heben und Fallen „Schlagen“) des Hammers steuert. Der Hammerhelm steckt im sogenannten „Auge“ (= Öffnung), das die Hammerteile namens „Wange“ (= Seitenteile) und „Bahne“ (unterster Teil, der auf dem Amboss aufschlägt) miteinander verbindet (SCHEUCHENSTUEL 1856: 119).

- Klockerhütte (Wenns): Jagdhütte, → *Klockerbach*† (s.o.). Das Grundwort ist *Hütte* (< mhd. *hütte* < ahd. *hutta*).
- Klockerwald (Wenns): 1804: *Anderer Klocker Wald / Brennwalder - Klocker - Wald / Wenserklocker* (Fasz. Nr. 75)
Zum Bestimmungswort → *Klockerbach*† (s.o.). Das zweite Kompositionsglied ist *Wald*, das sich aus mhd. *walt* < ahd. *wald* „Wald, Wildnis“ entwickelte.
- Klockerweg (Wenns): Zum Bestimmungswort → *Klockerbach*† (s.o.).
- Knappenbrünnle: Heute verbindet man mit dem enthaltenen Lexem *Knappe* vorwiegend zwei Bedeutungen: Einerseits einen Bergmann, der unter Tage arbeitet und andererseits einen jungen Mann, der im Dienste eines Ritters stand, um selbst zum Ritter ausgebildet zu werden.
Aus der Perspektive der sprachhistorischen Entwicklung des Wortes zeigt sich, dass *Knappe* einst eine bedeutungsgleiche Nebenform zu *Knabe* „Junge, Bursche“ war. Dies wird deutlich, wenn man die historischen Entwicklungsstufen einander gegenüberstellt: *Knabe* < mhd. *knabe* „Knabe, Jüngling, Junggeselle“ < ahd. *knabo* „Bursche, Junge, Knabe, Diener“; *Knappe* < mhd. *knappe* „Jüngling, Junggeselle, bes. derjenige der noch nicht Ritter ist; Mann überhaupt; junger Mann in dienender Stellung; Knecht, Geselle, bes. bei Wollwebern u. Tuchmachern [...] bei den Müllern [...] Bergleuten“ < ahd. *knappo* „Bursche, Junge, Knabe“ (LEXER I: 1643; AWB: 179).
Die stimmlose Geminata ist Resultat der westgermanischen Konsonantengeminata, die vor /n/ vor allem bei Substantiven der n-Deklination (der beide Lexeme angehören) griff. Bei Substantiven dieser Deklinationsgruppe trat in einigen Kasus aufgrund der Endbetonung die Schwundstufe ein, wodurch /n/ näher an den voranstehenden Konsonanten heranrückte: **knabôn* – Gen.pl. **knabnôm* > **knabbnô*. Deshalb spalteten sich die Doppelformen in zwei verschiedene Paradigmen (ahd. *knabo* und *knappo*)²⁸.
Während die Wortbedeutung von *Knabe* bis in die neuhochdeutsche Zeit, mit gelegentlichen Bedeutungserweiterungen im Mittelalter und der frühen Neuzeit für Lehrlinge im Handwerk oder jüngere Diener, weitestgehend unverändert blieb, setzte für den Knappen gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Spezialisierung auf Bergknappe und Edelknabe²⁹ ein. Ein Hinweis auf diese Veränderung findet sich in einer Urkunde aus dem Jahre 1401, in der von Erzknappen als „Den Aertz knappen und arbeitern gesprochen wird“ (VEITH 1871: 292).
Beim Grundwort *Brünnle* handelt es sich um Diminutivum von *Brunnen* (< mhd. *brunne* < ahd. *brunno* „Brunnen, Quelle“ [LEXER I: 366 f., AWB: 271]; Diminutivsuffix *-le* < mhd. *lîn*).

Im Namen *Val Ftur*, einem Seitental des Val dal Fuorn (Münstertal bzw. Engadin), lebt die romanische Entwicklungsstufe von lat. **foditor* „Bergknappe“ weiter, eine Ableitung von *fodere* „graben“ (allg.) und „nach Erzen

²⁸ Ein weiteres Beispiel aus der n-Deklination ist mhd. *rabe* (< ahd. *rabō*) – *rappe* (< ahd. *rappō*); beide aus germ. **hrabna-* bzw. **hrabō-*, **hrabôn*, **hraba-*, **hraban*, sw. M. (n), „Rabe“.

²⁹ Als Edelknaben bezeichnet man im Rittertum einen noch nicht zum Ritter geschlagenen Sohn eines solchen bzw. einen Angehörigen der niedrigsten Stufe des Ritterstandes.

schürfen“ (spez.) (vgl. lat. *fodina* „Bergwerk“). Das Benennungsmotiv waren die Erzlagerstätten (ANREITER – GRUBER 2015: 425).

- Knappenloch & Knappenlöcher: Ein *Knappenloch* ist als Sammelbegriff für unterirdische Konstruktionen (Stollen, Schächte, Aufbrüche, Schürfe) zu verstehen. Das deverbale Kompositum leitet sich aus dem mda. Verb *knappm* ab. Dieses Verb bezeichnet die Arbeit im Bergwerk im engeren Sinn und weiter gefasst jede Aktivität, bei der gegraben, geschürft oder gewühlt wird; vgl. dazu das Verb *knappelen* „Erz suchen“ (WTM: 343).
Das zweite Kompositionsglied ist *Loch* – hier sowohl im Singular als auch im Plural anzutreffen. Das Wort entwickelte sich aus mhd. *loch* < ahd. *loh* „Loch, Höhle, Öffnung, Abgrund, Schlund“ (AWB: 305).
- Kohlau†: 1775: *ein Stuck au die Kohl au* (Kat. 37/7: [12])
Kohle bzw. Holz- oder Torfkohle setzte man als Brennmaterial in Schmelzwerken, Eisenhammerwerken, Schmieden sowie zum Erhalt anderer Feuerstellen ein. Das Wort *Kohle* geht auf das zweisilbige mhd. Wort *kole* zurück und zeigt die Nhd. Vokaldehnung.
Das Grundwort entstand über mhd. *ouwe* „Aue, Wasser, Strom, Wiese, wasserumflossenes Land“ < ahd. *ouwa* „Aue, Wiese, Insel“ (AWB: 260); vgl. mda. *ae* „Au, (Laub-)Wald am Bach, Feld am Bach“ (WTM: 33).
- Kohleracker†: 1629: *der Koler ackher* (Kat. 37/1: 166); vgl. auch: 1629: *Toman Koller / Oswald Koller* (Kat. 37/1: 161, 165)
Der Flurname ist zum Familiennamen *Koller* bzw. *Kohler* (< mhd. *koler* „Köhler, Kohlenbrenner“ [LEXER I: 1664]) zu stellen, der gleichzeitig ein Berufsname ist. Das Handwerk eines Köhlers umfasst die Herrstellung und oft auch den Handel von Holzkohle.
Das Grundwort *Acker* (< mhd. *acker* < ahd. *ackar* „Feld, Landstück, Acker“ [AGW: 19]) bezeichnet aus rechtlicher Sicht landwirtschaftlich genutztes Pflugland.
- Kohlerries†: 1775: *ein Stückl au das Koller Riss / ein äckerl das Kollerries* (Kat. 37/7: [12], [69]); vgl. auch: 1629: *Toman Koller / Oswald Koller* (Kat. 37/1: 161, 165)
Die historischen Belege zeigen die alte Vokalkürze, die sich aus der einsilbigen mhd. Form *kol* (< ahd. *kol*) ergibt und von den Geminata angezeigt wird; vgl. → *Kohleracker*† (s.o.). Das mda. Lexem *rīs* bezeichnet eine „Steilrinne zum Schleipfen von Holz, Heu usw.“ (WTM: 487). Das Wort beruht auf mhd. *rise* „Wasser-, Stein-, Holzrinne an einem Berg“ (LEXER II: 458). Holzriesen zählten in steilem, unwegsamem Gelände zu den wichtigsten Transportmitteln von Holz. Dabei handelt es sich um rutschenähnliche, hölzerne Rinnen (FELLNER 1999: 398).
- Kohlstattl†: 1629: *Ain viertl manemad am Kolstätl* (Kat. 37/1: 169), 1775: *ein Stuck acker auf den Kohl Städtl* (Kat. 37/7: [2r])
Kohlstätten sind Plätze, wo man Holz (auch Kohlholz bzw. Drehlinge) in eigens geformte Haufen zusammenstellt, mit Erde oder Kohlenklein (Schwärze) zudeckt und bei geringem Glühen, dem Verkohlungsprozess unterwirft (SCHEUCHENSTUEL 1856: 144). Der Name zeigt die direkte Onymisierung eines Appellativs.

- Kößler: Bezeichnung für einen Berufsnamen ahd. **kezzilāri* (> mhd. *kezzelære*, *kezzeler* „Kessel-, Kupferschmied“), das zu ahd. *kezzil* „Kessel, Gefäß, Kochtopf, Kochgefäß, ehernes Gefäß“ zu stellen ist (AWB: 160; LEXER I: 1565).³⁰
- Naglers (Wenns): Im vorliegenden Hofnamen steckt ein Berufsübername für einen Nagelschmied *Nageler* (< mhd. *nageler* „Nagelschmied“ zu mhd. *nagel* < ahd. *nagal* „Nagel, Steuer“ [LEXER II: 15 ff.; AWB: 184]). Das Suffix *-eler* deutet die Zugehörigkeit zu einem Hof oder einer Familie an.
- Plattschmid (Wenns): Im heutigen Gebäudenamen ist eine Variante des Berufsnamens *Plattner* (< mhd. *blatenære*, *blatner* „Plattner, Verfertiger des blatharnisches“ [LEXER II: 299 f.]) enthalten. *Platt-* ist zu mda. *platte* „Platte, Stein-, Blech-, Eisenplatte“ (< mhd. *blate*, *plate* „Platte, eiserne Brustbedeckung“ < ahd. *platta* „Tonsur, Platte, Glatze, glatter Stein“ [LEXER II: 299 f.; AWB: 25]) zu stellen. Das Grundwort ist *Schmi(e)d* (< mhd. *smit* < ahd. *smid* „Schmied, Metallarbeiter“ [LEXER II: 1015; AWB: 261]).
- Pumpfern: Der Flurname ist eine Substantivierung des mda. Verbs *pumpfern* „pochen, polternd klopfen“ (< mhd. *pumpfern*, *pümpfern* „hämmern, pochen; lärmend fallen“ [LEXER II: 307; WTM: 119; KLU: 729]).³¹
Demnach ist der Name als „Gegend, in der gepocht bzw. gehämmert“ wird zu deuten (vgl. *Pumperried* in der Gemeinde Ebbs, politischer Bezirk Kufstein; [GRUBER 2012a: 150]).
- Teilschacht: Ein Schacht führt im Gegensatz zu einem Stollen senkrecht oder mit hohem Neigungsgrad in das Erdinnere und besitzt meistens eine gleichmäßige Weite. Diese Form des Grubenbaus dient unterschiedlichen Verwendungszwecken. Zu unterscheiden sind Förder-, Wetter-, Seilfahrt- sowie Materialschächte (BISCHOFF et al. 2010: 267). Bei MINEROPHILUS (1743: 473) findet sich folgende Definition des bergmännischen Fachterminus: „ein in die Tiefe abgesunkenes Loch, oder Weite, dadurch man einfahren, auch Ertz und Berg heraus fördern kann, etwas länger als breiter [...]“. Auch die fachmännischen Erläuterungen der Autoren SCHEUCHENSTUEL (1856: 204)³² und VEITH (1871: 395)³³ decken sich mit jener des MINEROPHILUS. Das Wort *Schacht* ist bereits im 13. Jahrhundert belegt und wird auch in AGRICOLAS „De re metallica libri XII“ (1556), erwähnt.³⁴ Dabei handelt es sich um einen Import

³⁰ Nicht vollständig auszuschließen ist ein Wohnstattnamen zu ahd. *kezzil*, mhd. *kezzel* „u.a. kessel-förmige Vertiefung“, mda. *Kessl* „Kessel, Mulde im Hochgebirge“ (WTM: 333).

³¹ Das Wort *pumpfern* ist ursprünglich ein Onomatopoetikum und steht in etymologischem Zusammenhang mit lat. *bombicāre* „summen“ und im weiteren Sinne mit gr. *βομβέω* „töne dumpf, summe, rolle“.

³² „jeder Grubenbau, der entweder senkrecht oder in einer senkrechten Linie sich nähernden Neigung von der Oberfläche (vom Tage) aus in das Innere des Gebirges niedergeht (SCHEUCHENSTUEL 1856: 204).“

³³ „ein von der Erdoberfläche aus entweder senkrecht oder stark geneigt in die Tiefe geführter Grubenbau von viereckigem, rundem oder vieleckigem Querschnitte“ (VEITH 1871: 395).

³⁴ BECH, Ph. (Übers.) (1580): *BerckwerckBuch. Darinn nicht Allain alle Empter, Instrument Gezeuch und alles, so zu diesem handel gehoerig, mit figuren vorgebildet, und klaerlich beschriben. Sondern auch, wie ein rechtverstendiger Berckmann seyn sol, und die Gaeng außzurichten seyn. Item von allerlex Gaengen Kluefften [...]* Durch Georgium Agricolam [...] erstlich [...] in Latein beschriben [...] Nachmals aber durch Philippum Bechium [...] verteutschet und an Tag geben. Frankfurt/Main: 75.

aus dem niederdeutschen Sprachgebiet und steht im Gegensatz zum lautgesetzlich zu erwartenden *Schaft* (< mhd. *schafft*, ahd. *scaft* „Schaft, Stange, Speer“ [LEXER II: 634; AWB: 182]). Zunächst trug das Wort Schacht die Bedeutung „Messstange, später (quadratisches) Flächenmaß“. Ausgehend davon vollzog sich der Bedeutungsübergang zu „Grube“, der sich vom Harzer Bergbau aus weiter verbreitete (WOLF 1958: 104; TSCHAN 2009: 225).

Rodung und Holzwirtschaft

- Ameishaufen (Wenns): ca. 1860: *Ameishaufen* (KSK), 1864-1887: *Ameishaufen* (DL)
Der vorliegende Name hat nichts mit einem Ameisenhaufen zu tun. Der Name wurde zu mhd. *abe meizen* gebildet, das durch Univerbierung zu *âmeizen* „abschlagen“ wurde und mittels Konversion entstand das Substantiv **âmeiz* „abgeholzte Stelle“. Das ahd. **meiz* (> mhd. *meiz* „Einschnitt, Holzschlag, Holzabtrieb“) ist eine Rückbildung zu *meizan* (> mhd. *meizen* „hauen, abschneiden, zerschneiden“ [LEXER I: 2090 f.; AWB: 115]). Die deutschen Formen sind innergermanisch gut versippt, vgl. got. *maitan*, altnord. *meita* „hauen, schneiden“ (WRIGHT 2008: 335). Als grundsprachliche Vorform kann man idg. **moǵ-d-* „hauen, abhauen, mit einem scharfen Werkzeug bearbeiten ansetzen“ (POKORNY 1994: 697).
- Brand: Der Flurname steht in Zusammenhang mit Brandwirtschaft, das den Zyklus bezeichnet, der mit dem gezielten und kontrollierten Abbrennen von Baumbeständen beginnt. Nach dem Abbrennen werden die verbliebenen Wurzelstöcke gerodet. Die entstandene Fläche nutzt man entweder als Weidefläche oder zum Getreideanbau, bis die natürliche Wiederbewaldung einsetzt.
Das Wort beruht auf mhd., ahd. *brant* „Stelle wo im Walde gebrannt und gereutet worden ist“ (LEXER I: 340 f.; AWB: 252). Dabei handelt es sich um eine Bildung mit **to*-Suffix zu *brennen* (< mhd., ahd. *brennen* < germ. **brannjan* [LEXER I: 349; AWB: 258]), dem Kausativum von **brinnen* (< mhd. *brinnen* < ahd. *brinnan* [LEXER I: 354 f.; AWB: 263]). Bei der Namenbildung findet das Wort häufig Verwendung, entweder allein stehend im Plural und/oder mit Diminutivsuffix oder als Bestandteil von Komposita.
- Brantlesboden: Kombination aus *Brantles* (→ *Brand*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und *Boden* (→ *Klockerboden*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brantli: Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brennwald (Wenns): 1629: *ackher in Prenwalder veld* (Kat. 37/1: 387), 1748: *Prenwald* (Fasz. Nr. 75), 1804: *Brennwalder klocker ligt / ligt zwsichen Bren(n)walder und Neuer Klocker / Brennwalder - Klocker - Wald* (ibid.), ca. 1860: *Brennwald* (KSK), 1864-1887: *Brennwald* (DL)
Der Flurname erinnert an Brandrodung und ist ein deverbales Kompositum. Das Vorderglied ist zu *brennen* (< mhd. *brennen* < germ. **brannjan* [LEXER I: 349; AWB: 258]) zu stellen. Für das Grundwort vgl. → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Feuereck (Wenns): Das Kompositum besteht aus den Bestandteilen *Feuer* (< mhd. *viur* „Feuer; Funke, Flamme“ < ahd. *fiur, fuir* „Feuer; Brand, Feuerstätte“ [LEXER I: 377 f.; AWB: 284]) und *Eck*. Das Grundwort meint das mundartliche Appellativum *egg* und

bezeichnet eine „Ecke, oder ein vorstehendes Ende im Gelände bzw. einen länglichen Gipfel oder Vorsprung eines Berges oder einen schmalen, senkrechten Bergabhang“ selbst. Sprachhistorisch liegt mhd. *ecke*, *egge* „Ecke; Kante; Spitze“ < ahd. *egga* „Rand, Ecke“ zugrunde (AGW: 117; SCHÖPF 1866: 101; WTM: 141).

- Franze Rease: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Greith (Wenns): 1629: *Acht manemad Feldmad ob dem greitackher* (Kat. 37/7: 461), 1808: *Greit* (CdT), 1810-1811: *Greit* (CvT), 1816-1821: *Kreith* (FL), 1823: *Kreith* (SKT), 1842: *gegen Morgen an Greit* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.), ca. 1860: *Kreit* (KSK)
Das Ergebnis des Rodungsvorganges ist die Reute, das ausgereutete, urbar gemachte Stück Land – hier in Verbindung mit dem Kollektivmarker *ge-*. Das Wort entwickelte sich aus mhd. *riute* (< ahd. *riuti*), wobei es sich um die Substantivierung des ahd. Verbums *riuten* „reuten“ handelt, das die idg. Wurzel **reyd^h-* „roden, ein Gebiet urbar machen“ (inklusive Ablautvarianten) reflektiert. Dabei ist das **-d^h-* in **reyd^h-* wohl als Wurzeldeterminativum aufzufassen, was letztlich zu einer Ausgangswurzel **rey(H)-* „ausreißen“ führt. Diese ist noch erhalten in lat. *ruere* „scharren, wühlen“ und aksl. *rbvati* „reißen, jäten“ (LIV: 510).
- Gschwend: 1629: *Siben manemad wißmad das Gschwendt genant* (Kat. 37/1: 184), 1864-1887: *Gschwent* (DL)
Der Name bairischen Ursprungs entwickelte sich über mhd. *swende* durch ausreuten gewonnenes Ackerland aus ahd. *swendi*. Nomina dieses Typs sind Rückbildungen aus dem Verbum *schwenden* (< mhd. *swenden* < ahd. *swenten* [LEXER II: 1358; AWB: 391]). Formal ist *schwenden* ein Kausativum in der Bedeutung „schwinden machen“. Das anlautende #G- ist der Rest des Kollektivpräfixes (< mhd. *ge-* < ahd. *gi-*). Die Schwendrodung ist ein Verfahren, das zum Absterben der Bäume durch Austrocknung führt. (Hernach werden die Bäume gefällt). Dazu wird am unteren Teil des Baum- bzw. Strauchstammes ein ca. 10 cm breiter Streifen der Rinde entfernt, wodurch der Saftfluss unterbrochen wird. Diese streifenförmige Entfernung der Rinde wird als *Ringelung* bezeichnet. Gleichzeitig erfolgt in der Regel der Rückschnitt von Bäumen, der im Fachjargon *Schneitelung* heißt.
- Gschwendtrög: Zum Bestimmungswort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Das Grundwort *Trog* (< mhd. *troc*, *-ges* „Trog, Brunnentrog“ < ahd. *trog*, *troch* „Wanne, Trog, Rinne“ [LEXER II: 1522; AWB: 191]) steht hier im Plural und bezeichnet neben dem Gerät bzw. der Vorrichtung auch eine längliche, hohle Geländeformation. In der bergmännischen Fachsprache bezeichnet ein Trog u.a. einen Behälter, den man mit Geröll und erzhaltigem Gestein füllt und im Anschluss in einen Karren oder Kübel leert (DWB: 783 ff.; FELLNER 1999: 605).
- Gschwendwiese: Zum Bestimmungswort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort ist *Wiese* (< mhd. *wise* < ahd. *wisa* „Wiese, Weide“ [AWB: 267, LEXER III: 938]).
- Holzriesli: Das Bestimmungswort ist mda. *holz* (< mhd. *holz* < ahd. *holz* „Holz, Wald, Gehölz“). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mais (1x Imsterberg & 1x Wenns): 1629: *ABER Zway schetlandt ackher aufn meißliß ackher* (Kat. 37/1: 174; Imsterberg)

→ *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

- Moas Lucke: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Nuireith: 1775: *ein Spädtmadt in der Nuireit* (Kat. 37/7: [3])
→ *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rauth: 1629: *Ain manemad Stpatmad am Raut* (Kat. 37/1: 180)
Das mundartliche Appellativum *Raut* bezeichnet eine „Rodung“ und setzt ahd. *rût*, einer Nebenform zu mhd. bzw. ahd. *riuti*, voraus; vgl. → *Greith* (s.o.) (TONK III: 1201).
- Stocki: Der Flurname enthält das Lexem *Stock* im Sinne von „Baumstrunk“, das sich über mhd. *stoc* „Stock, Stab, Knüppel, Baumstamm, -stumpf“ aus ahd. *stoc* „Stock, Stamm, Stumpf“ entwickelte (WTM: 606; LEXER II: 1264; WAS: 1032). Der Name ist durch die sogenannte *Stockrodung* motiviert, wobei man das Wurzelholz mitsamt dem oberirdischen Stammteil (manuell oder maschinell) entfernt. Diese Rodungsmethode wird durchgeführt, um Holz bzw. Harz zu gewinnen oder den Boden flächenhaft zu bearbeiten (landwirtschaftliche Zwischennutzung, Wildäcker, Waldwiesen, Waldfeldbau etc.) (BRÜNIG – MAYER 1989: 160).
- Stockwies: Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Theilstock: Zum Grundwort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tutzschlag: Einen Waldanteil einer bestimmten Größe, der zur Schlägerung bestimmt ist, nennt man *Schlag* (< mhd. *slac* < ahd. *slag* [LEXER II: 950; AWB: 242]). Mit diesem Lexem wurde aber auch die abgeholzte und somit urbar gemachte Fläche bezeichnet. Formal sind diese Substantiva retrograde Bildungen zu den Verba ahd. *slagôn* bzw. mhd. *slagen*, die ihre semantische Entsprechung in lat. *caedere* (*arbores*) oder griech. *κόπτειν* bzw. *τέμνειν* (*δένδρα*) haben.
Unter *Schlagrodung* versteht man im Allgemeinen die Fällung von Bäumen. Eine Waldfläche, auf welcher alle Bäume planmäßig gefällt werden, heißt *Kahlschlag*. Die verbleibenden Wurzelstöcke werden entweder ausgerissen oder belassen, bis sie der natürlichen Verrottung anheimfallen.

Vegetation

- Aichholzer (Wenns): Wohnstattname zu *Eichholz*. Gemeint ist möglicherweise der Weiler *Eichholz* in der benachbarten Gemeinde Fliess (politischer Bezirk Landeck). Der Name setzt sich aus dem Dendronym *Eiche* (< mhd. *eich* < ahd. *eih* „Eiche, *Quercus*“) und mda. *holz* (< mhd. *holz* < ahd. *holz* „Holz, Wald, Gehölz“) zusammen. Bezeichnet wird damit ein Eichenwald (TFNK: 175; WTM: 300).
Das Holz der Eiche ist schwer und zählt zu den sehr zähen, elastischen und tragfähigen Holzarten. Es ist vielseitig einsetzbares Nutzholz und wird unter anderem als Bau- und Pfostenholz sowie für den Brücken- und Wasserbau verwendet (MAYER 1984: 107).
- Birchach (Wenns): 1629: *Ain Viertl manemad am Pirchach* (Kat. 37/1: 181), 1864-1887: *Birchach* (DL)

Der Flurname ist eine Kollektivbildung mit dem dt. Suffix *-ach* zum Dendronym *Birke*, mda. *pirche* (< mhd. *birke*, *birche* < ahd. *birka*, *pircha* „Birke, *Betula pendula* auch: Hainbuche bzw. *Carpinus betulus*, Silberpappel bzw. *Populus alba*“ [LEXER I: 281; AWB: 186]).

Die Birke produziert feines Holz, das zäh, elastisch und restistent gegen Hitze, Frost und Schädlinge ist. Daher wird es nicht nur als Brennholz, sondern auch als Drechsler-, Schnitz- und Skiholz genutzt (MAYER 1984: 126).

- Birchig†: 1775: *ein Stuck acker auf den ober(en) Birchig* (Kat. 37/7: [43r])
Für das Bestimmungswort *Birke* vgl. → *Birchach* (s.o.); hinter dem Suffix *-ig* verbirgt sich der Kollektivmarker *-ach* (< ahd. *-ah(i)/-ah(a)*), der im Oberinntal auf diese Weise realisiert wird. Somit ist der Flurname als „Ort, wo Birken wachsen zu interpretieren“ (BACH II/1, § 193; WTM: 7).
- Erlenau: Der dendrophore Name ist ein Tatpuruṣa-Kompositum bestehend aus dem Dendronym *Erle* (< mhd. *erle* < ahd. *erila* „Erle, *Alnus sp.*“ [LEXER I: 647; AWB: 170]). Erlenbäume kommen hauptsächlich saumweise in submontan-montanen Auwäldern von Alpflüssen vor. Das Holz der Erle eignet sich als Brennmaterial, ist nicht witterungsbeständig und anfällig für Pilz- und Insektenbefall (MAYER 1984: 89 f.). Zum Grundwort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchach (Wenns): ca. 1400: *Lerchachs* (BÜCHNER 2005: 29), 1547: *Die gemain Lärchach* (Fasz. Nr. 75), 1629: *Drej manemad wiß vnnter larchach* (Kat. 37/7: 406r), 1748: *Die Gemain lärchach hat Jnnen ain alb am lärch(er) Joch* (Fasz. Nr. 75), 1765: *Larchach* (ANICH), 1774: *Larchach* (AT), 1802-1805: *Larchach* (CTT), 1808: *Larchach* (CdT), 1810-1811: *Larchach* (CvT), 1816-1821: *Larchig* (FL), 1823: *Larchach* (SKT), 1839: *Mühlgang und Stampf ist in der Gmeinde Larchach Pfarr Wens* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.), ca. 1860: *Larchach* (KSK), 1864-1887: *Larchach* (DL)
Hier handelt es sich um eine Bildung mit dem dt. Kollektivsuffix *-ach* (→ *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) mit dem Dendronym *Lärche*, mda. *larch* (< mhd. *lerche*, *larche* < ahd. *lerihha*, *lerihboum* „Lärche, *Larix decidua*“ [LEXER I: 1834; AWB: 271]). Das Dendronym ist wohl über das hochlateinische *larix* (*-icis*) ins Deutsche gelangt, denn im Romanischen wurde der Plosiv [k] zu [ʃ] palatalisiert und ergab rom. **larsch* und *larisch* (Vorderrheintal) (RN: 185).³⁵
Im Bergbau setzte man Lärchenholz wegen seiner charakteristischen Eigenschaften (→ Kapitel 2.2, Vegetation) bevorzugt ein.
- Larcher Alpe (Wenns): 1547: *Jnen ain alb am lärch* (Fasz. Nr. 75), 1748: *ain alb am lärch(er) Joch* (ibid.), 1808: *Larcher A.* (CdT), 1816-1821: *Larchiger Alp* (FL), ca. 1860: *Larcher Alpl* (KSK), 1864-1887: *Larcher A.* (DL)
Der Almname wurde zum Familiennamen *Larcher* gebildet, der das Dendronym *Larch* (→ *Larchach*, s.o.) inkorporiert. Lärchenbäume wachsen aufgrund des Beweidungsdruckes auf Alm- und Weideflächen oftmals vereinzelt, weshalb sie häufig als Benennungsmotiv dienen (TFNK: 381).
- Larcheralmweg (Wenns): Kopulativkompositum, → *Larchach* (s.o.).

³⁵ Vergleichbar sind nndl. *lariks*, *lork*, nschw. *lärkträd*, nisl. *lerki*, deren Plosiv ebenfalls auf das Hochlateinische zurückzuführen ist.

- Larchwald (Wenns): 1777-1778: *Lerchwald* (Fasz. Nr. 75), 1804: *larchwald* (ibid.)
Tatpuruṣa-Kompositum. Zum Bestimmungswort → *Larchach* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (s.o.).
- Larchwaldweg I & II (Wenns): Der Name wurde deonymisch zu → *Larchwald* (s.o.) gebildet. Zum Bestimmungswort → *Larchach* (s.o.).
- Lindegert: 1629: *Ain manemad Spatmad auf de lindegg* (Kat. 37/7: 191r)
Das Tatpuruṣa-Kompositum besteht aus dem Dendronym *Linde* (< mhd. *linde* < ahd. *linta* „Linde, *Tilia*“ [LEXER I: 1924; AGW: 378]) und dem Grundwort *Egert* (< mhd. *egerde*, *ergerte* < ahd. *egerda* „Brachland“ [AWB: 130]). Das mda. Lexem *egerte* bezeichnet ein „Ackerfeld, das in einem Jahr für Getreideanbau genutzt wird, doch im darauffolgenden brach liegt“ (WTM: 140). Folglich wird nicht gepflügt, damit Gras und Klee wachsen können.
Das schön gemaserte Holz der Linde wird vorzugsweise als Möbel-, Bau-, Wagner- und Drechslerholz verwendet. Außerdem ist es für Wasserbauten geeignet und ist ein gutes Brennholz (MAYER 1984: 99).
- Pirkacker: 1629: *Vierthalb Schetlandt der Pirchackher* (Kat. 37/7: 414)
Zum Bestimmungswort → *Birchach* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (s.o.).

Viehzucht

- Auer Haag: Das Kompositum ist eine Bildung mit dem Familiennamen *Auer*. Zum Grundwort → *Hagele* (s.u.).
- Brennstall (Wenns): 1629: *Vier manemad wis(en) die Prembstoll* (Kat. 37/7: 481)
Als *Brennstall* bzw. *Bremstall* bezeichnet man einen Ort bzw. Hag, wo Rinder vor Bremsen und anderen Insekten geschützt sind (TONK III: 1137; WTM: 107). Vgl. auch → *Hagele* (s.u.).
- Brennstallweg (Wenns): Zum Grundwort → *Brennstall* (s.o.).
- Hagele: 1629: *Vier manemad wißmad auf dem Hägli* (Kat. 37/7: 174r)
Das mda. Lexem *Hag* bezeichnet einen „Viehstall auf der Alm“ oder „einen eingezäunten Platz für das Alpvieh“ und geht über mhd. *hac* „Einfriedung, Hag, Dornesträuch“ auf ahd. *hag* „Umzäunung, Hag, Wall, Damm, Schanze“ zurück (LEXER I: 1136; AGW: 247).
- Kuhrasterle: Der Flurname benennt einen Ort, an dem man die Kühe rasten lässt. Das Bestimmungswort ist *Kuh* (< mhd. *kuo(w)* < ahd. *chuo*, *kuo* [LEXER I: 1786; AWB: 219]). Beim Grundwort handelt es sich um eine Diminutivform von *Rast* (< mhd. *rast(e)* < ahd. *rasta* „Rast, Ruhe, Wegstrecke“ [LEXER II: 344; AWB: 39]).
- Kuhrastweg: → *Kuhrasterle* (s.o.)
- Ochsenhaag: 1839: *Imst Peter Stöcklers [...] Schurflizenz eines Bleierzanbruch im Ochsenhag* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.)
Das kastrierte männliche Rind, der *Ochse* (< mhd. *ohse* < ahd. *ohso* [AWB: 244; LEXER II: 148]), diente als starkes Saum- und Nutztier. Beim Bergbau setzte man das Tier

zum Ziehen von Karren beim Erztransport und zum Antreiben von Göppeln³⁶ ein. Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Ochsenleger: Das mda. Lexem *Leger* trägt die Bedeutung „Lager(platz) für das Vieh auf der Alpe oder Weide“ (WTM: 381). Zugrunde liegt mhd. *lēger* < ahd. *legar* „Lager, Lagstatt, Wildlager, Schlupfwinkel von Tieren“ (LEXER I: 1858; AWB: 256). Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (s.o.).
- Vorderer & Hinterer Ochsenlegerbach: 1777-1778: *Ochsenlegerbach* (Fasz. Nr. 75), 1804: *Imsterbergwald ET Ochsenlegerbach* (Fasz. Nr. 75), ca. 1860: *Oxeleger B.* (KSK) Zum Bestimmungswort → *Ochsenleger* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossebene: Das Kompositum liefert mit dem Lexem *Ross* (< mhd. *ros*, *roz* < ahd. (*h*)*ros* Pferd, *Ross* [AWB: 88]) einen Hinweis auf Pferdehaltung auf einer *Ebene* (< mhd. *ebene* < ahd. *ēbanî* Ebene [LEXER I: 499; AWB: 123]).
- Tränk: 1629: *vnnd ain halb manemad in Trenckha* (Kat. 37/7: 168r), ca. 1860: *Tränk* (KSK), 1864-1887: *Tränk* (DL)
Die *Trenk(e)* (auch mda. *Trank*) ist eine „Stelle an Wegen und Weiden, wo das Vieh getränkt wird“ (WTM: 646; 649). Das Substantiv ist eine Rückbildung aus dem Verbum *tränken* (< mhd. *trenken* < ahd. *trenken* „tränken, zu trinken geben, trinken lassen“ [LEXER II: 1504; AWB: 185]). Formal handelt es sich bei *tränken* um ein Kausativum in der Bedeutung „trinken machen, zu trinken geben“.
- Viehklemme: Der Flurname bezeichnet einen Ort, an dem das *Vieh* (< mhd. *vihe*, *vēhe* < ahd. *fihu* „Vieh, Tier“ [LEXER III: 346; AWB: 221]) eingepfercht wurde. Das Grundwort *Klemme* ist deverbales Substantiv von *klemmen*; hier in der Bedeutung „Eingengung, enger Ort bzw. einengender Raum“. Die Bedeutung „enge Schlucht bzw. Engpass“ kommt für die Flur nicht in Frage, da es sich bei der benannten Flur um eine Wiese handelt.

3.2. Nassereith

Feigenstein

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Abbaugelände Feigenstein ist am südlichen Hang des 2.493 m hohen Wannig³⁷ in der Gemeinde Nassereith zu lokalisieren. Mit der Abbautätigkeit wurde ab dem Jahre 1668

³⁶ Göppel sind Fördermaschinen, die häufig beim Bergbau Verwendung fanden. Sie bestehen aus einer senkrecht stehenden, drehbaren (Göppel-)Welle, die einen Seilkorb trägt, an dem sich das Förderseil auf- und abwindet. An der Welle sind mehrere horizontale Arme festgemacht, woran entweder Pferde oder Ochsen gespannt werden und im Kreis ziehend, die Lasten befördern (SCHEUCHENSTUEL 1856: 105; JOCKENHÖVEL 1996: 163).

³⁷ ca. 1500: *Wannach* (JB: 59), 1636: *Jm Wanach* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 27), 1643: *Wanach* (ibid.: 45), 1645: *Jn Wanich in Oberland* (ibid.: 46), 1645: *Wanich* (ibid.: 51), 1646: *Wanach* (ibid.: 62), 1657: *Wanach* (ibid.: 118), 1659: *Wanich* (ibid.: 125), 1663: *Wanich* (ibid.: 132), 1663: *Empfacht Veit Hecher*

begonnen. Der Wettersteinkalk enthält hauptsächlich silberarmen Bleiglanz, Zinkblende und Galmei. Darüber hinaus sind Gelbbleierz, Cerussit (Bleikarbonat) und Flussspat vorhanden. Im Fundbau, dem Johann-Baptist-Stollen in 1.304 m Höhe, fand man bereits ober Tag beträchtliche Erzausbisse. Des Weiteren ist die Lagerstätte mit dem Barbara-Stollen (1.260 m), dem Mariahilf-Stollen (1.209 m) und dem Anna-Stollen (1.016 m) angefahren. Letzterer ist mit insgesamt 760 Metern Länge der tiefste Aufschlussbau östlich von Nassereith (EXEL 1982: 131; MUTSCHLECHNER 1954: 47; VOHRZYKA 1968: 60; SRBIK 1929: 205). Um das Jahr 1838 waren im Abbaugbiet 43 Arbeiter beschäftigt (STAFFLER 1839: 327). Die Verhüttung erfolgte bis 1864 in → *Roßbach* (s.u.).

Um die Anfänge des Bergbaus in diesem Gebiet ab 1668 rankt sich die Legende von einem Holzarbeiter, der von einem Feigenbaum mit silbernen Ästen träumte und jahrelang nach einem Schatz grub. Der Gewinn der anderen Bergbauareale der Umgebung spornten andere an, die aufgegebene Arbeit fortzusetzen und schließlich stießen sie auf einen Bleierzstock (MUTSCHLECHNER 1954: 47).

Namen des Referenzobjektes

Belege: 1395: *Hans veigenstain* (Urk. C I 1, StiAStams), 1424: *Ulrich von Feigenstein* (Urk. 797, VLA), 1771: *Die Feigenstainer Frohn Erzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 8, Nr. 2), 1774: *Feügenstein* (AT), ca. 1775: *Sam(m)entliche Gewerkschaft am Feigenstein* (Kat. 37/41: 609), 1797: *Feigensteiner Stuef* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2, Nr. 11), 1798: *Feigensteiner Bleierzt* (ibid.), 1798: *Feugenstein* (BACLER), 1801-1805: *Feugenstein* (JL), 1804: *zum Bergwerk Feigenstein* (Fasz. Nr. 75), 1808: *Feigenstein* (CdT), 1810/1811: *ADMINISTRATION des Feigensteiner Bergwerks* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1816: *Silberleitner ADMIN(ISTRATION) Feigenstein bittet um Belehrung der Grube auf der Höllplatte* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1840: *Feigensteiner Rihnstock Schmelzen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2), 1824: *Oberhuttman(n) von dem Feigensteiner Berg- und Schmelzwerke* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1840: *am Feigenstein* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1841: *Feigenstein* (ibid.), 1842: *Hutman(n) am Feigenstein* (ibid.), 1843: *Nassereit Feigensteiner Gewerkschaft / Feigensteiner Bleiberg und Schmelzwerk bei Roßbach* (ibid.), 1844: *Feigenstein bei Nassereit* (ibid.), 1848-1849: *Feigenstein bei Naßereith* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.), 1849: *bei der Feigensteiner Gewerkschaft* (ibid.)

Etymologie: Das Etymon des Referenzobjektes ist das mhd. Adjektiv *veige* (< ahd. *feigi*) in der Bedeutung „todbringend, todgeweiht“ (LEXER III: 45; DWB III: 1441; TONK I:

Knapp, ain Neyschurff ligt zwischen dem Wanich und Mariaperg (ibid.: 132), 1765: *Waneck B.* (ANICH), 1774: *Waneck B.* (AT), ca. 1800: *Wannig* (LGK), 1802-1805: *Waneck B.* (CTT), 1804: *Waneck B.* (MILLER), 1804: *d(a)s Wannig genant* (Fasz. Nr. 75), 1807: *Wanek B.* (STREIT), 1809: *Wanck B.* (MOLLO), 1810-1811: *Waneck B.* (CvT), 1823: *Wanneck B.* (SKT), 1838: *Wanneck B.* (KTV), 1840: *Jgnatz Schober von Aschland um Schurflizenz auf Erzschrufung von Erzen in der Hasellehn in Wanig* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1848: *Wanneck* (HÖLZL 1997: 32, Nr. 3/30), ca. 1860: *Wanneck, Wannek Schafalpe* (KSK), 1861: *Wannek* (CG), 1864-1887: *Wanneck* (DL)

376 f.). Die Realprobe des Wannig, an dessen südlichen Hang das Bergrevier Feigenstein lag, unterstützt diesen Ansatz: Im oberen Bereich des Berges befinden sich Felsen und Geröllfelder, darunter ein Gürtel aus Latschen. In einem Gelände dieser Art ist das Risiko relativ hoch, dass sich das lockere Gestein durch witterungsbedingte Veränderungen, wie starkem Regen, in Bewegung setzt und Stein- bzw. Gerölllawinen auslöst.

Auch die bergmännische Fachsprache bietet mit dem Terminus *feig* eine Beschreibung solcher Verhältnisse: VEITH (1871: 177) definiert den Bergbauterminus als „flüchtig, nicht fest zusammenhängend, unhaltbar, dem Einsturze drohend. Wenn sich das Gestein zieht und sich ablösen will, so sagt man das Gestein wird feige“ (vgl. SCHEUCHENSTUEL 1856: 73; FELLNER 1999: 198).

Die resultierende Gefährdung durch den Niedergang von Stein- und Geröllmassen ist im Falle des Bergreviers Feigenstein als Benennungsmotiv anzusetzen.³⁸

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Allheiligen-Stollen: 1657: *Pau ligt ob Astlandt im Wannach genant, wies den alten Nam(m)en nit, und nent solche(n) Pau Bey Allheilligen* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 118)
Das Benennungsmotiv ist religiösen Ursprungs und bezieht sich auf das christliche Fest Allerheiligen (lat. *Festum Omnium Sanctorum*), zu dem sowohl der Heiligen, als auch der nicht heiligesprochenen Menschen gedacht wird, von deren Heiligkeit nur Gott weiß. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Anna-Stollen: ca. 1860: *Anna Stolle* (KSK)
Zur Schutzheiligen des Stollens und dem Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Archen†: 1839: *Nassereith Joh. Unterlechner um Muthung eines Grubengebäudes die Archen genan(n)t / des Baues die alte arche genan(n)t, im Haberstock* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1840: *des alten Haberstocker Grubengebäudes die*

³⁸ Vergleichbar ist das Etymon des 2.370 m hohen Bergmassivs *Tschirgant*, das sich an der Grenze der Gemeinden Karrösten und Karres (politischer Bezirk Imst) befindet und mit auffallend vielen Geröllhalden und Abbruchstellen übersät ist. Dort wurde zwischen dem 15. und dem 19. Jahrhundert Bergbau auf silberhaltigen Bleiglanz, Weißblei, Zinkblende und Fahlerz betrieben (SRBIK 1929: 205).
Belege in Auszügen: 1459: *Schurgant* (OBERHAUSER 2000: 59), ca. 1500: *Schirgan* (JB: 54), ca. 1500: *Scherggen* (JB: 133), 1522: *Tschirgant* (KB/GM 1522: 1070), 1533: *Tschigett* (HÖLZL 1995: 101, Nr. M 65), 1593: *Tschirgant* (HÖLZL 1995: 109, Nr. 7/9), 1604: *Schirgant M.* (YGL), 1673: *Tschürgandt* (HÖLZL 1995: 70, Nr. 2/22), 1653: *Tschirgant* (STOLZ 1925: 497), 1691: *Tschirgant* (HÖLZL 1995: 379, Nr. 22/9), 1774: *Tschürgant B.* (AT), 1816-1821: *Tschürgant Berg, Tschirgant B.* (FL), 1823: *Tschürgant B.* (SKT), 1840: *eines alten Tschirgant blei und Gallmai anstandes genan(n) die Frauen Grube / Karrösten - Tschirgant, die Körniggruben genan(n)t / in der Königsgruben am Tschirgant* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.).

Das Etymon ist formal ein Partizip Präsens und steht in Zusammenhang mit mhd. *schürgen*, *schurgen*, ahd. *scurgen*, *scurgan* „anstoßen, stoßen“, mda. *schürgen* „fortstoßen, -treiben, drängen, schieben“. Der Tschirgant ist demnach ein „Berg, der etwas (Geröll, Gestein) vor sich herschiebt bzw. stößt“ (ANREITER 1997b: 23; LEXER II: 829; WTM: 558).

Arche genan(n)t (ibid.), 1841: *alten Grubenbebäudes die Arche genen(n)t* (ibid.), 1842: *ein altes Grubengebäude die Arche genan(n)t* (ibid.), 1843: *des gemutheten Anstands die Arche* (ibid.)

Der Name des Grubengebäudes ist das Resultat der direkten Onymisierung (O → N) des montanistischen Fachterminus *Archen*, womit in Tirol zwar im Allgemeinen Wasser- bzw. Uferschutzverbaue gemeint sind, doch in der bergmännischen Fachsprache bezeichnet man damit Ufersicherungen an Flüssen und wasserbetriebenen Stampfwerken bei Hüttenwerken, welche mit Holzwänden oder Steindämmen gebaut werden (SCHEUCHENSTUEL 1856: 13).

Sprachhistorisch entwickelte sich das Wort über mhd. *arch(e)*, *ark(e)* „Arche oder zum Fischfang eingerichteter, archenartiger Behälter“ aus ahd. *arka* bzw. *archa*, *arca* „Arche, Schrein, Lade; Vorrichtung zum Fischfang“, das schließlich aus dem lat. *arca* „Kasten, Kiste, Lade, Sarg, Geldschrank“ (eig. „Verschluss“ → *arcēre* „verschließen, einhegen, in Schranken halten, abwehren“) entlehnt wurde (LEXER I: 91; AWB: 54 f.).

- Arzkasten (Obsteig): ca. 1775: *Ein Stück Acker in dem Erztkasten* (Kat. 37/41: 440)
Ein *Kasten* (< mhd. *kaste* < ahd. *kasto* [LEXER I: 1527; AWB: 149]) dient zur Aufbewahrung unterschiedlichster Gegenstände, wie Wäsche, Kleider oder diverser Geräte, aber auch als Getreidespeicher bzw. Vorratsraum. Im Rahmen des Bergbaus nutzte man den *Arzkasten* wie durch das Bestimmungswort bereits beschrieben – als Aufbewahrungsort für das gewaschene und gepochte Erz, → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Barbara-Stollen: 1848-1849: *Barbara Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.), ca. 1860: *Barbara Stollen* (KSK)
Den Stollen benannte man nach der heiligen Barbara³⁹, der Schutzpatronin der Bergleute, gleichzeitig eine der Vierzehn Nothelfer und Patronin der Sterbestunde (WIMMER et al. 2002: 156; FAUST 1997: 12; FELLNER 1999: 104). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bei unser Frauen-Stollen: 1636: *ain alten Verlögnen Bau ligt im Wanach Gegen Nassreith zum Neben den Länstrich wissen den alten Nam(m)en nit, und Nenen den Bey unser Fraue(n)* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 28), 1645: *ain Neyschurff ligt im Wanach zwischen des Raidtts, vnd [...] Nent disen Pau Bey Vnser Lieben Frauen* (ibid.: 51)
Der Stollename ist religiösen Ursprungs. Die Phrase „Unser Frau“ bzw. „Unser lieben Frau(en)“ bezieht sich auf die heilige Jungfrau Maria. Das Lexem *Frau* (mhd. *vrowe*, *vrouwe* < ahd. *frouwa*) ist in diesem Zusammenhang in seiner alten Bedeutung „Herrin, Gebieterin“ zu verstehen (WIMMER et al. 2002: 547; LEXER III: 540; AWB: 354). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bergwerk (Obsteig): Namen wie dieser zeigen die direkte Onymisierung von Appellativa (O → N).
- Erster, Zweiter, Dritter, Vierter Knappe: Bei diesen Fluren handelt es sich um Halden, die zum Bergwerk gehören. Die Örtlichkeiten *Zweiter* bzw. *Dritter Knappe* werden synonym auch → *Oberer*, *Untere Knappen* genannt. Zum Lexem *Knappe*, → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Grillenbruter Grube: 1840: *Imst Joh. Mantel von Aschland um ein Zertificat für 11-12 Zehen Erz von Grillenbruter Gruben* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1843: *Grillenbrut bei Aschland* (ibid.), 1844: *Griller Brutter Gewerkschaft bei Aschland* (ibid.)
Möglicherweise wurde die Grube nach einem Gewerke benannt, der diesesn Familiennamen trug. Zum Fachterminus *Grube* → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Haberstocker Grube: 1771: *an Haberstockher ärzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 8, Nr. 2), 1804: *zum Bergwerk Haberstock* (Fasz. Nr. 75), 1815: *Rappold stelt die Haberstocker Bergwerks Rechnung* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1839: *Mutungserlängung der Haberstocker Grube* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1840: *auf die alte Haberstocker Gruben* (ibid.), 1841: *auf die alte verlassene Haberstocker Grube bei Nassereit* (ibid.), 1842: *die alte verlassene Haberstockergrube bei Nassereit* (ibid.), 1843: *legt die Bergwerks produktion Auswege ab dem Haberstockerbau* (ibid.), 1844: *Haberstocker Gewerkschaft* (ibid.), 1848-1849:

³⁹ Um die Heilige Barbara zu ehren gab es unter den Bergleuten unterschiedliche Gebräuche. So erhielten beispielsweise die Knappen in Salzburg am Barbaratag (4. Dezember) das Barbarabrot. In der Barbaranacht stellten Bergarbeiter Essen und Trinken für die „Bergmandl“ bereit und um sich vor dem Tod im Bergwerk zu schützen zündete man das Barbaralicht an. Auch heute noch schneidet man am Barbaratag Kirschzweige und stellt sie ins Wasser, damit sie zu Weihnachten blühen (WIMMER et al. 2002: 156).

Haberstocker Bleiberg des Joh: Unterlechner in Naßereith (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.)

Auch am Haberstock wurde zwischen 1457 und 1680 sowie zu Beginn des 18. bis Ende des 19. Jahrhunderts Bergbau auf Bleiglanz und Galmei betrieben. Die Verhüttung erfolgte zunächst im Riffeltal und später in Brunnwald (SRBIK 1929: 205; EXEL 1982: 132). Zum Fachterminus *Grube* → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Hammerstill[†]: 1629: *ackher am hamerstill* (Kat. 37/1: 343), ca. 1775: *Acker im Ham(m)erstihl* (Kat. 37/41: 481), *Baumgarten beym Ham(m)erstill* (Kat. 37/41: 589)
Ein mögliches Benennungsmotiv ist die längliche und schmale Form der Flur, die einem Hammerstiel ähnelt. Eine andere Deutungsoption ist die Funktion von *Hammerstiel* als Berufsübername für den Hersteller von (hölzernen) *Hämmern* (< mhd. *hamer*, pl. *hemer(e)* < ahd. *hamar* „Hammer, Schläger“ [LEXER I: 1163; AWB: 155]) und *Stielen* (< mhd., ahd. *stil* „Griffel, Stiel, Stängel“ [LEXER II: 1195; AWB: 331]).
- Knappenwald: 1804: *Knappenwald / Knappenwald [...] zum Bergwerk Feigenstein u(nd) der der G(emein)de Naßreith zum Bedarf aufgetheilt* (Fasz. Nr. 75), 1864-1887: *Knappenwald* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlplatz (1x Nassereith & 1x Obsteig): Bei einem Kohl(brenner)platz handelt es sich meist um eine Waldlichtung, wo man Kohlen brannte.
- Mariahilf-Stollen: 1839: *Bergbaues zu Mariahilf am Gaiernkopf* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), ca. 1860: *Mariahilf Stollen* (KSK)
Das Benennungsmotiv dieses Stollennamens ist religiösen Ursprungs. Die Phrase „Maria, Hilfe der Christen“ wurde zum Ausruf „Mariahilf“ verkürzt. Durch die Wahl des Namens versuchte man den Schutz der Gottesmutter zu erbitten, damit die Bergleute bei der Arbeit unter Tage nicht verunglückten. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Nageles Feld: ca. 1775: *Ein Stuck Acker in des Nägeles Feld* (Kat. 37/41: 433)
Das Vorderglied ist ein Berufsübername für den Nagelschmied und formal eine Diminutivform zu *Nagel* (→ *Naglers*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns; TFNK: 410). Sprachhistorisch liegt dem Appellativum *Feld* mhd. *vēlt* < ahd. *feld* „Feld, Ebene, Feldtenne zugrunde“ (LEXER III: 57; AGW: 145). Der Terminus *Feld* besitzt unterschiedliche Bedeutungen. In Zusammenhang mit der Dreifelderwirtschaft benennt er einen Teil des Ackerlandes. Des Weiteren bezeichnet er entweder ein Stück Land oder ein offenes Feld bzw. eine Heide.
- Obere Knappen & Untere Knappen: Halden des Bergwerks; Vgl. → *Erster, Zweiter, Dritter, Vierter Knappe* (s.o.) und → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roter Kopf: Das Benennungsmotiv für diesen Berg könnte die rötliche Färbung des Erzes sein. Eine andere Möglichkeit ist, dass sich der Name auf die Farbe der Referenzobjekte bei bestimmter Sonneneinstrahlung bezieht. Die geographische Lage in unmittelbarer Nähe zum Abbaugbiet und anderen Fluren mit direktem Bergbaubezug ermöglichen jedoch die Herstellung eines Zusammenhangs mit rötlichem Erz (vgl.

→ *Götsch*, Brixen im Thale; ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 44; ODWARKA – POHL 2004: 42).

Das Grundwort *Kopf* ist in der Tiroler Bergnamenlandschaft das zweithäufigste Orolexem⁴⁰ – dicht hinter dem Orolexem *Spitze* – auf dem Oronym basieren und ist mit mda. *kopf* „Kopf, Kopftartiges, Bergkopf“ in Verbindung zu bringen (WTM: 349). Aus strukturtypologischer Perspektive, lässt sich das Oronym *Arzkopf* (= N) in das Attribut *Arz* (= X) und das Orolexem *Kopf* (= O) teilen, woraus sich der Strukturtyp X + O → N ergibt. Bezüglich der Benennungsmotivation gibt es zwei Optionen: Erstens die Rundung, etwa als Name für gerundete Objekte, wie einen runden Berg. Zweitens das obere Ende, also Namen für hoch bzw. an höchster Stelle gelegene Objekte, wie Berggipfel.

- Schmidtebode: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmittlechen[†]: ca. 1775: *Ein Stück Acker das Schmittleche(n) genen(n)t* (Kat. 37/41: 630)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort ist über mhd. *lēhen*, *lēhn*, *lên* „geliehenes Gut, Lehen“ < ahd. *lēhan*, *lên* „Lehen, Darlehen, Anleihe“ zurückzuführen (LEXER I: 1859; AGW: 365). Unter dem Begriff *Lehen* versteht man ein Gut, das an einen Nutzungsberechtigten, etwa an einen Lehnsmann, verliehen wird. Das Gut bleibt jedoch weiterhin Eigentum des Verleihenden. Aufgrund dessen ist der Nutzer zu Abgaben verpflichtet (TFNK: 382). In diesem Fall wurde ein Hofname wohl auf einen Acker übertragen.
- Schnahnggekopf: Das Oronym ist mit Schmiedetätigkeit in Verbindung zu bringen. Namen, die den Teil *Schnagg(e)*- inkorporieren, beruhen auf dem mundartlichen Lexem für die „Kohlenschlacke“ in der Schmiede, der *Schnåggə* (f.) (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 42; ODWARKA – POHL 2004: 44; WTM: 542).
- St. Daniel-Stollen: 1659: *ain verlegnen Pau in Wanach ob holzleiten oder astland so zu St. Daniel genant* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 125)
Das Benennungsmotiv des Stollens ist religiösen Ursprungs. Dabei handelt es sich um eine Bildung zum Heiligen- bzw. Patronatsnamen *Daniel*. Der Prophet des alten Bundes bzw. Hauptperson im Buch Daniel ist ein Schutzpatron der Bergleute. Die Wahl des *hl. Daniel* zum Berufspatron der Bergarbeiter erfolgte aufgrund der Legende der Löwengrube, da diese an einen Schacht erinnert (WIMMER et al. 2002: 206 f.; FELLNER 1999: 677; FAUST 1997: 12). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Georg-Stollen: 1636: *ain alten verlögnen Bau, ligt ob Aschland in Wanach Sonenhalben Wissen den Alten Nam(m)en nit, vnd Nenen de(n) Bey St. Geörg* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 27), 1645: *mit Gerwerkhe(n) Bey St. Gerogen Jm Wannach noch 4: Saiger [...]* *Gebey* (ibid.: 47)

⁴⁰ Als Orolexeme (auch: Bergappellativa) sind jene Wörter zu verstehen, die den Sinnbezirken „natürliche Erhebung“ bzw. „Einsenkung in natürlichen Erhebungen“ zuzuweisen sind. Orolexeme können in der Oronymie auch als Namen fungieren, und zwar erstens isoliert oder zweitens in Verbindung mit anderen Wörtern oder Namen.

Der heilige Georg ist u.a. Schutzpatron der Bergleute, wie auch Bauern, (Waffen-)Schmiede und Soldaten. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Martin-Stollen: 1646: *Neyschurff ligt im Hassen Lendthall im Wanach Nent solchen Pau Bey St: Martin der ist Jme Verlichen* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 63)
Das Benennungsmotiv des Stollens ist religiösen Ursprungs. Der Stollen ist dem heiligen Martin von Tours geweiht, der seinen Mantel mit dem Schwert teilte, um einem Bettler zu helfen (WIMMER et al. 2002: 566 f.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Urban-Stollen: 1636: *Mer Empfachen Sie ain Ney Schurff Bau, auch Neben des Lähnstrich hinyber, und Nenen de(n) zu St: Vrban* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 28)
Der Stollen ist dem heiligen Urban I. geweiht, Patron der Winzer, des Weines und der Weinberge, der als Papst mit einer Weinrebe in der Hand oder auf einem Buch dargestellt wird (WIMMER et al. 2002: 811). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frauen Schirmbau: 1636: *gemelte Knappen ain Scherm Bau Zu Vnser Lieben Frauen vnd Nenen den zu St: Johannes* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 27)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (s.o.). Der historische Beleg bezieht sich im Grunde auf einen anderen Schirmbau namens *St. Johannes*; vgl. → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Unser lieben Frauen Geburt Grube: 1643: *ain Neyschurff Pau ligt an Wanach gegen der obern Mariaberger Grueben vnd Nent denselben Bey Vnser Lieben Frauen Geburth* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 45)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (s.o.) und → *Maria Geburt-Stollen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brunst: Das Wort *Brunst* (< mhd., ahd. *brunst* „Abbrennen, Feuersbrunst, Brand“) ist ein *ti*-Abstraktum und reflektiert die Schwundstufe von **brinnen* (< mhd. *brinnen* < ahd. *brinnan* „in Brand stehen, brennen“ [LEXER I: 354 f.; AWB: 263]). Vgl. → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brunstwald: Zum Bestimmungswort → *Brunst* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kirchenschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maißle: ca. 1775: *an die Maiß* (Kat. 37/41: 656)
Diminutiv zu *Maiß*, → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reithgassele: Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort ist formal ein Diminutiv zu *Gasse*, das sich über mhd. *gazze* aus ahd. *gazza* „Gasse“ entwickelte (LEXER I: 745; AWB: 143).

- Reitlig (Obsteig): Hinter dem Suffix *-ig* verbirgt sich der Kollektivmarker *-ach* < ahd. *-ah(i)/-ah(a)*, der im Oberinntal auf diese Weise realisiert wird. An einen Rodungsnamen wird dieses Suffix selten angehängt (Der Name *Reitlig* kommt nur zwei Mal in Tirol vor, beide Male in Obsteig und weniger als 1 km Luftlinie voneinander entfernt). Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tieftalries: Zum Grundwort → *Kohlerries*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unterstocket: Zum Grundwort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Verbrennte: Als Benennungsmotiv ist eine brandgerodete Fläche heranzuziehen, vgl. → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Sogenannte *Bren(n)t*-Namen sind selten. Synchrone Namen des Typs *Verbrennt-*, entweder in Komposita verbaut (vgl. *Verbrennterwald*, Gemeinde Serfaus, politischer Bezirk Landeck) oder mit anderen Ableitungen, kommen in Tirol 84 Mal vor [Quelle: Flurnamendokumentation im Bundesland Tirol; 25.01.2016].

Vegetation

- Aschland: 1636: *ain alten verlögnen Bau, ligt ob Aschland in Wanach Sonenhalben Wissen den Alten Nam(m)en nit, vnd Nenen de(n) Bey St: Geörg* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 27), 1644: *Arzt Joch im oberland [...] empfach der Erbar Sälläman HaßlWand(er) zu Aschlandt* (ibid.: 45), 1774: *Aschland* (AT), 1798: *Aschland* (BACLER), 1801-1805: *Aschland* (JL), 1802-1805: *Aschland* (CTT), 1807: *Aschland* (STREIT), 1808: *Aschland* (CdT), 1816-1821: *Aschland* (FL), 1823: *Aschland* (SKT), 1840: *Jgnatz Schober von Aschland um Schurflizenz auf Erzschrüfung von Erzen in der Hasellehn in Wanig* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.), 1842: *Aschland* (ibid.), 1843: *Grillenbrut bei Aschland* (ibid.), 1844: *bei Aschland* (ibid.), ca. 1860: *Aschland* (KSK)
Der Name des Gemeindeteils von Obsteig enthält eine alte Nebenform zum Dendronym *Esche*⁴¹ und zwar mhd. *asch* < ahd. *asc*, *asca* „Esche, *Fraxinus excelsior*, Eberesche“ (LEXER I: 99; AGW: 35).
- Bucheck: Das dendrophore Onym inkorporiert das Lexem *Buche*, das sich über mhd. *buoche*, *buoch* „Buche, Buchenwald“ aus ahd. *buohha* „Buche; *Fagus sylvatica*“ entwickelte (KMW: 47; AGW: 84). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Forchele (Obsteig): Das mda. Lexem *forhe*, *-ch-*, bezeichnet die „Föhre bzw. die Kiefer; *Pinus sylvestris*“ und geht über mhd. *vorhe* auf ahd. *foraha* zurück (LEXER III: 468; AWB: 318). Kiefernholz eignet sich als Grubenholz sowie Bau- und Konstruktionsholz (Rammpfähle) beim Erd- und Wasserbau.
- Lärchenhaus (Obsteig): → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lärchensiedlung (Obsteig): Der Siedlungsname inkorporiert das Dendronym *Lärche*, → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

⁴¹ Eschenholz setzte man vorwiegend bei der Herstellung von Speeren und ähnlichem ein.

- Larchet (Obsteig): Bei diesem Flurnamen liegt eine Kollektivbildung auf *-et* vor. Das Ausgangswort ist *Larch-*, → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).⁴²
- Larchwiesen†: ca. 1550: *Jacob Tollinger [...] von einer Egerten in der Larchwiß* (Urb. 147/5: 5), ca. 1775: *Acker in der Larchwieße(n)* (Kat. 37/41: 450)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Nassereith: 1299: *Nazareit*, 1333: *Nasarit*, 1336: *Nasarit*, *Nazarit*, *Nasareit*, 1350: *Nassereuth*, 1404: *Nazareyt*, 1412: *Nasereid*, 1455: *Nazareidt*, *Nasareidt*, *Nasareid*, *Nasereidt*, *Nasareit*, 1483: *Nazareith*, *Nasareid*, 1500: *Nasserewt*, *Nassereit* (Belege in Auszügen aus ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 57), 1644: *geg(en) Nasreit* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 45)
Der Gemeindename selbst ist aufgrund seines Etymons dem lexikalischen Sinnbezirk „Vegetation“ zuzuordnen. Bereits die Ahornblätter im Gemeindewappen symbolisieren das Etymon lat. *in acereto* „im Ahornwald“, von dem der Name abgeleitet wurde. Die phonotaktischen Gegebenheiten des Präpositionalgefüges bewirkten eine Akkreszenz der Präposition an den Attraktor X: $X_{[#+voc]} \rightarrow in + nX_{[#+voc]} \rightarrow nX_{[#+voc]}$. Konkret: lat. *in acereto* im Ahornwald > rom. **in aḷerēdu* „im Ahornach“⁴³ > **i naḷerēdu* > dt. **Nasserit* (bair. Substitution von rom. [e:] durch [i:]) > *Nassereith* (Nhd. Diphthongierung) (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 57 ff.; KÖFLER – BEIM-ROHR 1995: 289; ANREITER – HOHENAUER – POSCH: 2004: 118 f.)
- Obsteiger Lärchwald (Obsteig): ca. 1775: *Wießmaad hinter dem Larch waldele* (Kat. 37/41: 319)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zunterkopf (Obsteig): Das Oronym inkorporiert das mda. Wort *zunter* f., mit dem man „Legföhren; *Pinus mugo*“ bzw. „Kiefern; *Pinus sylvestris*“ bezeichnet (WTM: 736 f.). Bei *Zunter* handelt es sich um ein vorrömisches Reliktwort, wobei als Vorform **sundr* anzusetzen ist. Die Annahme eines germanischen Ursprungs (vgl. ahd. *zunt[a]ra* „Zunder, -schwamm, Zündstoff“, mhd. *zunder* „Feuerschwamm“, nhd. *Zunder* „leicht brennbares Material“) ist zwar naheliegend, allerdings ist besonders bei Dendronymen mit vorgermanischen Namengebern zu berücksichtigen, ob es sich auf den Alpenbogen begrenzt oder nicht (LEXER III: 1176 f.; AWB: 274; ANREITER 2010c: 36). Zu berücksichtigen sind zwei weitere Wörter für Legföhren, und zwar *Latsche* (→ *Latschgraben*, Wildgrube, Trins) und *Arle* (→ *Arlabäch*, St. Christoph am Arlberg, St. Anton a. A.), die ebenso wenig germanischen Ursprungs sind. Zum Grundwort → *Roter Kopf* (s.o.).

⁴² Das romanische Pendant im Gemeindegebiet von Nassereith ist der Flurname *Loreck*, das auf rom. **larictu* < *larictum* „Lärchenwald“ (← lat. *larix* „Lärche“) beruht (RN: 185). Der Name wurde auf drei weitere Referenzobjekte übertragen: *Lorecktal*, *Loreckbach* und *Loreckhütte*.

⁴³ Lat. *acer* „Feldahorn, *Acer campestre*“ > bündnerrom. *ascher* (RN: 64).

Viehzucht

- Alter Rossbach & Rossbach: ca. 1775: *Ein Stuck Spatmaad im alten Rosßbach* (Kat. 37/41: 351);
1604: *Im Roßpach* (YGL), 1629: *ackher im Rospach* (Kat. 37/1: 348), 1771: *RosPach(er) ärzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 8, Nr. 2), 1774: *Roßbach* (AT), ca. 1775: *Eine Ham(m)er oder Wasserschmitte in Rosßbach* (Kat. 37/41: 630), 1798: *Rossbach* (BACLER), 1801-1805: *Rosbach* (JL), 1802-1805: *Rossbach* (CTT), 1806: *Rossbach* (ATARIA), 1807: *Rossbach* (STREIT), 1808: *Rossbach* (CdT), 1809: *Rosbach* (MOLLO), 1816-1821: *Rossbach* (FL), 1824: *ROSSBACH: Mathias Ankenbrand bittet um de Vormerkung der sogenannten Wassergrube* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1839: *Vigil Ruep in Roßbach* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1840: *Feigensteiner Gewerkschaft am Roßbach* (ibid.), 1843: *Roßbach [...] Erzvertheilungsverzeichnis über die feigensteiner Erztheilung* (ibid.), 1844: *von Roßbach* (ibid.), 1848-1849: *Sensenschmiedewerk bei Roßbach k: k: Landg: Jmst* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.), ca. 1860: *Rossbach* (KSK), 1864-1887: *Rossbach* (DL)
Zwei Referenzobjekte sind heute mit dem Namen *Rossbach* belegt: Ursprünglich bezeichnete der Name den Bach. Während der Name konstant blieb, wurde er zusätzlich auf die Siedlung, durch die der Bach heute fließt, übertragen. Wie bereits im Abschnitt „Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte“ bemerkt, fand die Erzschnmelze im Bereich des *Rossbaches* statt. Dies untermauern die historischen Belege von ca. 1775 und 1848-1849. Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossweg: ca. 1775: *Acker im Rosßweeg* (Kat. 37/41: 327)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Geißsteig: 1629: *Spátmad die Gaiß steig* (Kat. 37/1: 355), ca. 1775: *Spatmad im Geißsteig* (Kat. 37/41: 498)
Tatpuruṣa-Kompositum aus *Geiß(e)* (< mhd., ahd. *geiz* „Ziege [Haus-, Wildziege]“ < urgerm. **gaitiz* [LEXER I: 800; AWB: 147]) und *Steig*. Dem Grundwort liegt sprachhistorisch mhd. *stīc*, -ges, *stīg* bzw. ahd. *stīga* „Pfad, Steig“ zugrunde (LEXER II: 1185; AWB: 239 f.).
- Stierwald (Obsteig): Tatpuruṣa-Kompositum, bestehend aus *Stier* (< mhd. *stier* < ahd. *stior* „Stier, Jungstier, Ochse“ [LEXER II: 1190; AWB: 334]) und *Wald*, → *Klockerbwald*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafalm (Obsteig): 1748: *Perckhmad das Schafälbl genandt* (Fasz. Nr. 75)
Dieses theriophore Onym inkorporiert das Lexem *Schaf* (< mhd. *schâf*, *schôf* < ahd. *scâf* „Schaf, *Ovis aries*“ [LEXER II: 627; AGW: 530]).
Die fleisch- und fettreichen Körperpartien des Schafes wurden zur Versorgung der Bergleute verwendet. Dies zeigen archäozoologische Untersuchungen bronzezeitlicher Fundstellen, wie dem Kupferverhüttungsplatz Mauken (Gemeinde Brixlegg, politischer Bezirk Kufstein). Dort wurden besonders hohe Anteile von Knochen des

Schafes bzw. der Ziege (*Capra hircus*)⁴⁴, des Hausschweins (*Sus domesticus*) und des Rindes (*Bos primigenius taurus*) vorgefunden (MARTI-GRÄDEL et al. 2012: 90; SCHIBLER et al. 2009: 97 ff.).

- Schafmahd & Schafmähder: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (s.o.). Das Grundwort mda. *mp:d*, bezeichnet ein „Grasfeld, das gemäht wird“ und entwickelte sich über mhd. *mât* „das Mähen, das Gemähte, das zu Mähende“ aus ahd. *mâda* „Mahd, Schwade“ (LEXER I: 2060; AWB: 76). Das Lexem ist teilweise synonym mit Wiese. Im Falle einer Unterscheidung zur Wiese liegt das Mahd entweder näher am Hof oder in der Almregion (Bergmahd) (WTM: 407).
- Oberes Schafhalmle: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (s.o.). Das Grundwort ist mda. *halm* (< mhd., ahd. *halm* „Halm, Gras-, Getreidehalm“ [LEXER I: 1149; AWB: 150]) mit Diminutivsuffix und bedeutet „Halm, Gras- und Kornhalm“ aber auch „Stoppelfeld“ (WTM: 275).
- Unterhagtal (Obsteig): → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Viehtränke (Obsteig): Zum Bestimmungswort → *Viehklemme* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Tränk* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

3.3. Sautens

Haderlehn

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Südwestlich von Haderlehn befinden sich am Karbach zwischen 1.120 und 1.230 m Höhe vier kleinere Stollen und Halden. Im 16. Jahrhundert wurde Bergbau auf Chalkopyrit, Pyrit, Zinkblende und Bleiglanz betrieben. Die Bodenschätze wurden zum Arzkasten nach Roppen transportiert und über den Inn nach Brixlegg verschifft, wo man das Erz verhüttete. Im 18. Jahrhundert wurde das Bergwerk wiedergewältigt, spätere Versuche um ca. 1885 blieben jedoch erfolglos (SRBIK 1929: 203; VAVTAR 1988: 116; vgl. auch EXEL 1982: 143; KUNTSCHEK 2006: 118; GRUTSCH – MARTINEK 2012: 103; KLEBELSBERG 1937: 13).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1282: *Haderlavnne* (Urk. C IX Nr. 1), 1284: *Vaccaria in Haderlõnne solvit* (KÖFLER 1978: 6, Nr. 29), 1292: *Haderlonne* (KÖFLER 1978: 13, Nr. 143), 1325: *das Haderlone* (Cod. 250: 3), ca. 1400: *Haderlon* (Urb. 148/7 [Fotokopie]: 5), ca. 1500: *zu Haderlon* (JB: 53), 1615: *vom Haderlehn Hans Ennemoser* (HÖLZL 1995: 286, Nr. 4), 1629: *Thuet mann aber: vnd Vnndter Haderlen nennen* (Kat. 35/1: 309), 1677: *zu Haderlehn* (HÖLZL 1995: 293, Nr. 23), 1774: *Haderlahn* (AT), ca. 1777: *zu haderlehn / auß dem haderlehner hof / auß dem haderlener hof* (Kat. 37/8: 563, 565), 1796: *von dem über Haderlehn gelegenen [...]* (HÖLZL 1995: 291, Nr.

⁴⁴ Hier sei anzumerken, dass Knochenreste von Schafen und Ziegen osteologisch oft nicht zu unterscheiden sind.

291), 1802-1805: *Haderlahn* (CTT), 1801-1805: *Haderlahn* (JL), 1808: *Haderlahn* (CdT), 1810-1811: *Haderlahn* (CvT), 1816-1821: *Haderlehn* (FL)

Etymologie: *Hader* lässt sich aus mhd. **hardære* Waldhirten herleiten und bedeutet „Lahner, wo die Waldhirten ihr Vieh“ auftreiben. Das Grundwort *Lahn* bzw. *Lehn* ist ein mundartliches Lexem und bedeutet „Lawine, Schneelawine, Erdlawine, Murbruch, Bergrutsch“ (WTM: 372). Dabei handelt es sich um eine Entlehnung aus lat. *lābina* „Erd-rutsch, Lawine“ (← *lābī* „gleiten, sinken, rinne“; seit Itala [LEW: 739]), das sich zu mlat. *labina* > rom. **labina* bzw. **lavina* entwickelte (RN: 181, FINSTERWALDER 1971: 8). Im Althochdeutschen sind die Formen *lewin(n)a*, *louwin* bezeugt (AWB: 274, TFNK: 380).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Beim Stollen: Zum fachspezifischen Terminus → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenlöcher: Plural zu → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlgrube: ca. 1860: *Kohlgrube* (KSK), 1864-1887: *Kohlgrube* (DL)
Das Namenetymon ist ein Tatpuruṣa-Kompositum in dem das Bestimmungswort *Kohl* (→ *Kohlau*†, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) die Verwendung der *Grube* (→ *Arzgruba*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) näher bestimmt. In diesem Fall handelt es sich um eine Grube in der man Kohle brannte.
- Kohlgrubenbödele: Aus strukturtypologischer Sicht handelt es sich bei diesem Flurnamen um ein Kompositum höherer Ordnung. Das erste und zweite Segment bilden eine Einheit (→ *Kohlgrube*, s.o.) und bestimmen das letzte Segment *Bödele* (→ *Klockerboden*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) näher.
- Kohlstatt: → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstattloch: Der Flurname verhält sich aus strukturtypologischer Perspektive wie → *Kohlgrubenbödele* (s.o.). Zum Bestimmungswort → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstattries: Der Flurname verhält sich aus strukturtypologischer Perspektive wie → *Kohlgrubenbödele* (s.o.). Zum Bestimmungswort → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rotes Mürle: 1711: *die Rote Müre* (*Rote Mueh*) (HÖLZL 1995: 289, Nr. 10)
Formal ist das zweite Segment eine Diminutivform zum onymisierten Appellativum *Mure*, das durch das genusindizierende Adjektiv *Rotes* näher bestimmt wird. Die Wortherkunft ist unklar. Möglicherweise ist es ein alpenindogermanisches Reliktwort. Muren sind Massenverlagerungen aus einem Gemisch von Wasser, Feinmaterial und bis zu tonnenschweren Blöcken. Ihre Entstehung ist von zahlreichen physikalischen Faktoren abhängig. Da Gesteinsschutt die Hauptkomponente eines Murgangs ausmacht, sind sowohl Gebiete mit einem geologisch leicht verwitternden

Ausgangsgestein, als auch Gebiete mit vorhandenem Lockermaterial (z.B. Moräne, Schotter, Felssturzmaterial, etc.) für die Murentstehung prädestiniert.⁴⁵

Das Farbadjektiv lässt darauf schließen, dass der Murgang erzhaltiges Gestein transportierte, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

- Schmiedgut†: ca. 1777: *aus denen Schmits güettern / auß denen Schmids güettern* (Kat. 35/7: 368; 371)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedspeunte: ca. 1777: *die Schmids Peuith genant* (Kat. 37/5: 403)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort *Peunte* ist ein mda. Ausdruck für ein „eingezäuntes Feldstück“ und über mhd. *biunt*, *piunt* „Grenze; Grundstück; Besitz“ auf ahd. *biunta* „Beunde, eingezäuntes Grundstück, Gehege, Weide“ zurückzuführen (LEXER I: 289; AWB: 212; WTM: 64).
- Silbergasse: Nhd. *Silber* geht über mhd. *silber* auf ahd. *sil(a)bar* zurück. Damit stellt es sich etymologisch in den Kreis von as. *siluar*, aisl. *silfr*, ae. *seolfor* / *siolfor* (> me. *sylver* > ne. *silver*), afries. *sel(o)ver*. Das hohe Alter der Sippe zeigt got. *silubr* (vgl. auch kringot. *siluir*), das in der Bibelübersetzung Wulfilas das griechische ἄργυρος wiedergibt (LEXER II: 921; AWB: 164). Zum Grundwort → *Reithgasse* (Feigenstein, Nassereith).
Der Name *Argentera* ist bereits in hochmittelalterlichen Urkunden erwähnt und bezeichnete einst eine Silbergrube in Puschlav, einem italienischsprachigen Tal des Kantons Graubünden (Schweiz). Der Name reflektiert rom. **argentaira* (< **argentaria*). Dabei handelt es sich um ein Derivat von lat. *argentum* „Silber“ (vgl. engadin. *argent*, surselv. *argien*) (ANREITER – GRUBER 2015: 425).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandwald: Das Vorderglied des Waldnamens ist ein deonymisches Attribut → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und das Hinterglied ist das Appellativum *Wald*, → *Klockerwald*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandwaldries: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brünst: → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith)
- Brünstboden: Zum Bestimmungswort → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kolbigries: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maißle: Diminutivform zu *Maiß*, → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maißles Wetterkreuz: Der Name wurde deonymisch zu → *Maißle* (s.o.) gebildet.

⁴⁵ SCHWEIKER, Michael: <http://www.geographie.uni-stuttgart.de/exkursionsseiten/graubuenden/muren.html> [10.07.2014].

- Neuraut: 1696: *die Neuraut auf der Au* (HÖLZL 1995: 287, Nr. 7), ca. 1777: *Wechslfelt, der Neürauth genant* (Kat. 35/7: 444)
→ *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reitle: ca. 1777: *Mad Feld, das Reitle genant* (Kat. 35/7: 503), ca. 1860: *Raeutel* (KSK), 1864-1887: *Räutel* (DL)
Diminutivform zu *Reit*. Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reitlerwinkel: Der Name wurde deonymisch zum Toponym → *Reitle* (s.o.) gebildet. Die so benannte Flur befindet sich in unmittelbarer Nähe. Das Grundwort des Tatpuruṣa-Kompositums ist das Appellativum *Winkel* (< mhd. *winkel* < ahd. *winkil* „Winkel, Ecke“), das Nischen und Ecken im Gelände bzw. zwischen Berghängen bezeichnet (LEXER III: 904 f.; AGW: 732; TFNK: 532).
- Schlagleger: Zum Bestimmungswort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwarzentalries: Der Flurname wurde deonymisch zu einem Koilonym *Schwarzental* gebildet, das im Gemeindegebiet von Sautens nicht mehr existiert. Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stickles Riesle: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Büchlen: → *Buchheck* (Feigenstein, Nassereith)
- Büchlereck: → *Buchheck* (Feigenstein, Nassereith)
- Erlach: 1615: *Örlach* (HÖLZL 1995: 286, Nr. 4), 1677: *Örlach* (HÖLZL 1995: 287, Nr. 6 a, b), ca. 1777: *in öhrlach ligent* (Kat. 35/7: 429)
Das Kollektivum *Erlach* in der Bedeutung „Erlenwald“ baut auf dem Dendronym *Erle* auf → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix *-ach*, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg).
- Erlachanger: ca. 1777: *Madung in öhrlach anger* (Kat. 35/7: 374)
Deonymische Bildung zu → *Erlach* (s.o.). Mit dem Grundwort *Anger* (< mhd. *anger* „Wiese, Anger“ < ahd. *angar* „Ackerland, Wiese“) bezeichnete man ursprünglich einen eingefassten Grasplatz bzw. umzäuntes Weideland beim Haus oder im Wald (KMW: 11; KLU: 44; AGW: 28; WTM: 25).
- Larchwald: 1677: *Lärchwaldele* (HÖLZL 1995: 287, Nr. 6 a, b)
→ *Larchwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Pirchat (Ober, Unter): ca. 1777: *acker zu Pichlen das Pirchach genant* (Kat. 35/7: 371)
Kollektivbildung mit *-at*, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pirchet: ca. 1860: *Pirchet* (KSK)
Der Flurname ist eine Kollektivbildung mit dem Suffix *-et* (vgl. Referenzobjekt Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pirchner Erlag: vgl. 1542: *Pircher* (HÖLZL 1995: 390, Nr. 56)
Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Rehrforchat: Kollektivbildung mit *-at*. Zum Grundwort → *Forchele* (Feigenstein, Nassereith).
- Sautener Forchat: Kollektivbildung mit *-at*. Zum Grundwort → *Forchele* (Feigenstein, Nassereith).
- Schmalzpirchat: Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taschag: 1677: *Taschach* (HÖLZL 1995: 287, Nr. 6 a, b), 1748: *die alben Täschach genandt* (Fasz. Nr. 75), 1776: *auf Taschach* (HÖLZL 1995: 290, Nr. 12), ca. 1777: *Gmains Grundt, Zu Taschach genant / Gemains Grundt, Zu Täschach genant* (Kat. 35/7: 443, 445)
Der Flurname inkorporiert das mda. Lexem *tascha* bzw. *tasche* in der Bedeutung „Nadelholzast, -zweig bzw. Nadelholz, Fichte“. Das Wort gehört zum Kreis der alpenindogermanischen Reliktworte und ging aus **taksijā* hervor, tritt als vorröm. **dasia* „Ast der Tannen mit Nadeln“ auf und ist im Engadinischen als *dascha* erhalten (RN: 124; WTM: 650). In Verbindung mit dem Kollektivsuffix *-ag* ist der Name als „Fichtenwald“ zu deuten.
- Unterforchat: 1711: *das Untere Frachat (Untere Forchach)* (HÖLZL 1995: 289, Nr. 10)
Kollektivbildung mit *-at*. Zum Grundwort → *Forchele* (Feigenstein, Nassereith).

Viehzucht

- Bremstall: 1677: *Prembstall* (HÖLZL 1995: 287, Nr. 6 a, b)
→ *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Geißeck: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Geißhimmelreich: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Geißtal: ca. 1777: *Wechslfelt, das Gaißthal genant* (Kat. 35/7: 466); vgl. 1677: *Gaistalwald* (HÖLZL 1995: 287, Nr. 6 a, b)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Der Name *Geißtal* wurde mehrmals auf Fluren in der unmittelbaren Umgebung übertragen (s.u.).
- Geißtaleck: Der Name wurde deonymisch zu *Geißtal* gebildet. Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Geißtalgatterle: Der Name wurde deonymisch zu *Geißtal* mit dem Grundwort *Gatter* (< mhd. *gater* „Gatter, Gitter, als Thor oder Zaun“ < ahd. *gataro* „Gatter, Tor, Gitter“) gebildet (LEXER I: 743). Das mda. Lexem *gatter*, *gattan* bezeichnet eine „Wegsperre am Zaun“ bzw. „ein Zauntor oder ein Gitter aus Stäben, Draht, Flechtwerk“ (WTM: 207). Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Geißtalplatz: Der Name wurde deonymisch zu *Geißtal* mit dem Grundwort *Platz* gebildet. Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Geißtalschrofen: Der Name wurde deonymisch zu *Geißtal* mit dem Grundwort *Schrofen* (< mhd. *schroffe*, *schrove* „spitzer Stein, zerklüfteter Fels, Steinwand“) ge-

bildet, das einen steilen Fels, eine Klippe oder Steinwand bezeichnet (LEXER II: 802). Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).

- Ochsensteig: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Schafhag: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stierrinner: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Lexem *Rinner* ist überwiegend auf das Oberinntal beschränkt und bezeichnet eine *Rinne* (z.B. eine Rinne im Felsgebirge, eine Jaucherinne im Stall, eine Dachrinne). Sprachhistorisch entwickelte sich das Wort über mhd. *rinne* „Wasserfluss, Quelle, Dachtraufe, Wasserleitung, Rinne, Röhre“ aus ahd. *rinna* „Rinne, Wasserleitung“ (LEXER II: 451 f.; WAS: 890; WTM: 486).
- Stiertrog: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stierwald: → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith)
- Viehrain: 1542: *Viehrain zu Sautens* (HÖLZL 1995: 285, Nr. 3a, b), ca. 1777: *ain felck galtmad der Vich Rain genant* (Kat. 35/7: 383)
Zum Bestimmungswort → *Viehklemme* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das mda. Appellativum *Rain* (< mhd., ahd. *rein* „Rain, Ackergrenze, begrenzende Bodenerhöhung“) bezeichnet einen „ansteigenden Feldstreif bzw. einen steilen Felshang“ (LEXER II: 388; AGW: 478; WTM: 468).

3.4. Tarrenz

Dirstentritt

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die Gruben dieses Blei-Zink-Bergbaus befinden sich westlich von Nassereith in der Gemeinde Tarrenz. Der Zugang erfolgt über das Gafleintal, an dessen Beginn auf der orographisch linken Seite eine große Taubhalde sichtbar ist, die vor dem Mundloch des Wendelin-Entwässerungsstollens (ca. 919 m) liegt.

Bergbauliche Aktivitäten lassen sich hier in den Zeiträumen 1565-1838 und 1850-1853 festmachen (Anna-Stollen, Antoni-Stollen, Carl-Eduard-Stollen, Fundbau, Maria Heim-suchung, Maria zum guten Rath, Michaeli-Stollen, Wendelin-Stollen u.a.). Die Erzverhüttung erfolgte bis 1651 in Brunnwald, dann in Roßbach (beide Gemeinde Nassereith). Zu den Bodenschätzen im Gebiet zählen Zinkblende und Bleiglanz (EXEL 1982: 131; VOHRZYKA 1968: 62; SRBIK 1929: 205).⁴⁶

⁴⁶ Weitere Informationen: <http://www.knappenwelt.at/index/knappenwelt-gurgltal/geschichte.html> [19.07.2014].

Name des Referenzobjektes

Belege: 1748: *In den so genannten Aberg und dirsten drit auf getriben / in den sogenannten Aberg vnd Tirsten tritt aufgetriben* (Fasz. Nr. 75), 1771: *Dirstendritter arzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 8, Nr. 2), 1774: *Dirschendritt* (AT), 1790: *Dirstentritter 3 Erzt geschmelzte zeug* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 23), 1797: *Dirstentritter Schlam et Kern v(on) jenewein Schwaiger* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2, Nr. 11), 1798: *Dirstentritter schl.* (ibid.), 1798: *Dirschentritt* (BACLER), 1808: *Dirschendritt* (CdT), 1810/1811: *für die Gewerkschaft am Dirstentritt* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1816-1821: *Tirschentritth* (FL), 1824: *Administrator von dem Bleybergbaue am Dirstentritt* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1839: *um Anschreibung der Dirstentritter Bergantheile der Anton Nairz von Dermitz / am Dirstentritte / Dirstentritter Gewerkschaft* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1840: *Dirstentritt* (ibid.), 1841: *Schurferlängung am Alples-Kopf zwischen Grubig und Geiß ob in Dirstentritt* (ibid.), 1843: *Dirstentritt* (ibid.), 1844: *Dirstentritter Gewerkschaft bei Nassereit [...] Im verflossenen Jahre wurden Leitern und Zim(m)er gewechselt und in der Michaels Grube etwas auf Hoffnung gebaut* (ibid.), 1848-1849: *Dirstentritter* [sic!] *Bergbau* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.), 1864-1887: *Durstentritt* (DL)

Etymologie: Der Name des Bergbauareals ist kultisch-mythisch motiviert und basiert auf einer Legende des Riesen Dürsus. Dieser soll durch einen Fußtritt, den sogenannten Dürstentritt, das Erzvorkommen frei gelegt haben. Dürsus soll auch das Steinöl-Lager bei Seefeld in Tirol entdeckt haben.⁴⁷

Tiere, Pflanzen und Fabelwesen werden zur Benennung von Gruben oder Zechen herangezogen. HELLFRITZSCH (1996: 1615) nennt Beispiele wie *Gulden Adeler*, *Hanffstengel* und *Lindwurm* als Beispiele dafür. Aus diesem Grund scheint die Benennung eines Bergbauareals nach einer Legende durchaus plausibel.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Anwürfle: Dem Toponym liegt ein bergmännischer Fachterminus zugrunde, der sich auf die Schürfung bezieht. Das mittelhochdeutsche Wort *wurf* ist ein Resultativum von *werfen*⁴⁸ in der Bedeutung „schürfen“ (ANREITER 2007: 99; LEXER III: 1005). Das

⁴⁷ <http://www.bergbau-dirstentritt.at/websiteat/Seiten/dirstentrittframe.htm> [21.07.2014].

⁴⁸ Vgl. VEITH 1871: 569 – „werfen: 1.) Gesteinsmassen: a.) bei der Schiessarbeit: die Gesteinsmassen, welche losgesprengt werden sollen, lossprengen und fortschleudern [...] b.) namentlich in der Verbindung: eine Wand werfen. einwerfen: dieselbe mittels Gezähen lostrennen. losbrechen: *Venam tecti vel fundamenti saxi abrupere, eine wand werffen*. Agricola Ind. 38b. *Da sie eine Wand abtreiben und werffen wollen*. Inst. met. 19. *Es fehlent an dem rechten Arbeits-Zeuge, indem sich die sogenannten Kohlengrüber weiter nichts als einer Picke bedienen, womit sie aber die starcken ände abzutreiben und einzuwerffen nicht vermögend sind*. Urk. v. 1735 [...] 2. Lagerstätten: dieselben verwerfen: Ein ausserhalb der Vierung geworfener oder verschogener Gang [...] 3. einen Bruch, zu Bruche werfen“.

Lexem ist in den heutigen Fachtermini *Abwurfband*, *Abwurfhöhe*, *Abwurfwagen* und *Abwurförderer* noch enthalten und beziehen sich auf die Beförderung geschürfter Rohstoffe (BISCHOFF et al. 2010: 17).

- Bletze Kohlstattl: → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Knappenhütte: 1816-1821: *Knappenhütte* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappensteig: Als Knappensteig bezeichnet man Steige, Wege und Straßen, welche Bergarbeiter als Zugang zu den Einbauten und Aufbereitungsanlagen nutzten. Gleichzeitig verwendete man diese Wege zum Abtransport der geschürften Rohstoffe, die von Trägern, Saumtieren oder Pferdefuhrwerken befördert wurden (FELLNER 1999: 295). Bei den *Knappensteig*-Namen handelt es sich um eine direkte Onymisierung der Appellativa *Knappen* (pl.), → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und mda. *Steig*, → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Kohlstatt: 1812: *Naglers Kohlstatt* (HÖLZL 1995: 390, Nr. 56)
→ *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstattboden: Deonymische Bildung zu *Kohlstatt* (s.o.) mit dem Grundwort *Boden*, → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstattegg†: 1812: *Kohlstattegg* (HÖLZL 1995: 390, Nr. 56)
Deonymische Bildung zu *Kohlstatt* (s.o.) mit dem Grundwort *Eck*, → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstattsee: Deonymische Bildung zu *Kohlstatt* (s.o.) mit dem Grundwort *See*.
- Maria-Heimsuchung-Stollen: Das Benennungsmotiv dieses Stollennamens ist religiösen Ursprungs. Der Name wurde vom religiösen Festtag Mariä Heimsuchung (2. Juli) abgeleitet. Gefeierte wird die Begegnung der beiden schwangeren Frauen Elisabeth und Maria, die im Lukasevangelium (1, 39) steht. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Michaels Grube: 1844: *Dirstentritter Gewerkschaft bei Nassereith [...] Im verflossenen Jahre wurden Leitern und Zim(m)er gewechselt und in der Michaels Grube etwas auf Hoffnung gebaut* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.)
Der Grubenname ist eine Bildung zu einem Heiligen- bzw. Patronatsnamen. Der Erzengel Michael ist der Schutzpatron der römisch-katholischen Kirche und Schützer der Armen Seelen, der Sterbenden und vor Blitz und Unwetter. Die Verehrung des Erzengels Michael nahm im Orient seinen Anfang, breitete sich über das Abendland aus und fasste speziell in Deutschland Fuß. Im christlichen Glauben geleitet Michael die Seelen verstorbener Christen ins Paradies. Diese Vorstellung könnte ausschlaggebend für die Wahl des Hl. Michael als Namensgeber für die Grube gewesen sein (WIMMER et al. 2002: 586 ff.).
- Nudler Kohlplatz†: 1812: *Nudler Kohlplatz* (HÖLZL 1995: 390, Nr. 56)
→ *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith)
- Öfen (Nassereith): ca. 1775: *Und ein Stückl Neüraut auf dem Öfele* (Kat. 37/20: 504)

Der Name steht in Zusammenhang mit der Erzverhüttung. Der Terminus *Ofen* (< mhd. *oven* „Ofen zum Backen, Schmelzen, Brennen, Heizen“ < ahd. *ofan*, *ovan* „Ofen, Schmelzofen“), hier im Plural, bezieht sich auf Schmelzöfen (LEXER II: 194; AWB: 240).

Das lat. Pendant *fornāx* > rom. **fornu* „(Schmelz-)ofen“ hat im Namenschatz seine Spuren hinterlassen, vgl. das bündnerromanische Onym *Furnatsch*, das eine Siedlung in der Gemeinde Sur (Graubünden) bezeichnet. Der Name weist auf frühere Schmelzen hin, und zahlreiche Schlackenhalde bezeugen ehemalige Bergbautätigkeit (ANREITER – GRUBER 2015: 425; GASPER – POHL 1994-1995).

Im Namen → *Pötschen*, einer oberösterreichischen Ortschaft im politischen Bezirk Gmunden, lebt das slawische Pendant zu rom. **fornu* weiter, nämlich **pečъ* „Schmelzofen“ (vgl. slowen. *peč*) bzw. hier formal im Diminutiv **pečina*. Auch dort wurde Bergbau betrieben (ANREITER – GRUBER 2015: 426). Vgl. → *Pötsch* im Bergbauareal Blindis-Tögisch, St. Jakob in Deferegggen.

- Rotwand: 1804: *Rothwand* (Fasz. Nr. 75), 1804: *Rothwand B.* (KIPFERLING)
Im Falle von Wand liegt mda. *want* (< mhd. *want* „Wand eines Gebäudes, Felswand, steiler Abhang“ < ahd. *want* „Wand, Mauer“ im Sinne von „Felswand“) zugrunde (WTM: 688; LEXER III: 683 f.; AWB: 280). Liegt das Referenzobjekt jedoch in bewohnten bzw. verbauten Gegenden ist auch eine künstlich errichtete Wand/Mauer als Benennungsmotiv miteinzubeziehen. Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Rotlech: → *Rotlech* (St. Veit an der Heiterwand)
- Waschhütte: Die sogenannte *Waschhütte* liegt ca. 1 km südöstlich des Bergwerks Dirstentritt. Der Name ist ein Hinweis darauf, dass sich in diesem Gebiet ein Waschwerk befand, ein Gebäude, in dem das gepochte Erz gewaschen wurde (SCHEUCHENSTUEL 1856: 259). Zur Durchführung dieser Arbeit setzte man die Erzwäsche ein.⁴⁹ Strukturtechnisch handelt es sich um ein Rektionskompositum mit verbalem Bestimmungswort *waschen* (< mhd. *waschen*, *weschen* < ahd. *wascan*, *waskan* [LEXER III: 701; AWB: 163]). Das Segment *Wasch-* ist heute noch im bergmännischen Fachterminus *Waschberge* vorhanden, der das unverwertbare Gestein bezeichnet, das im Zuge der Sortierung in den Aufbereitungsanlagen anfällt (BISCHOFF et al. 2010: 370). Zum Grundwort → *Klocherhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Bearegreit: Zum Grundwort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandegg: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandwald: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klocherwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brennköpf: Zum Bestimmungswort → *Brennwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Glaggl Brandtle: Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

⁴⁹ „Erzwäsche, die Vorrichtungen, um die Erze mit Wasser von ihrem anhängenden Schmutze zu reinigen, damit sie desto sorgfältiger aufbereitet werden können“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 70).

- In Gschwant (Nassereith): Präpositionalgefüge, → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maiströg: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Peregriethalm: Der Name ist eine deonymische Bildung zu → *Bearegreit* (s.o.). Für das zweite Segment → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tegesmaiß: Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Larcheck (Nassereith): 1748: *die Vierte albm Lärch Egg genant* (Fasz. Nr. 75) Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hoher Larch: → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Bei den Feichten: (Nassereith): Dem Toponym liegt das mda. Lexem *Faichten* „Fichte, *Picea abies*“ zugrunde. Sprachhistorisch ist das Lexem über mhd. *viehte* auf ahd. *fiuhta* „Fichte, *Picea*“ zurückzuführen (LEXER III: 337; AWB: 284).
- Feichteneck (Nassereith): Zum Bestimmungswort → *Bei den Feichten* (s.o.). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Bremastall: → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gafleinbach: Dieser Gewässername entstand durch eine hybride Bildung. Das Bestimmungswort gehört der romanischen Sprachschicht an, woran das Appellativum *Bach* trat. Auszugehen ist von rom. **cavallina* [valle] „Rosstal; Tal, das sich für die Pferdehaltung eignet“ (← rom. **cavallu* „Ross“ < lat. *caballus*), vgl. dazu → *Gafleintal* (s.u.). Auch eine Flur namens *Gfleins* bei Aldrans entstand aus diesem Etymon. Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gafleinhütte: Der Gebäudename wurde deonymisch zu *Gaflein* gebildet, → *Gafleinbach* (s.o.).
- Gafleintal (Nassereith): 1699: *Gaf(f)lein* (HÖLZL: 1995: 384, Nr. 34), 1748: *Confiniert Morgen an die Gemain Nasereit Gafflein / an die gemelte Gemain Nasereith Gaffleyn / in die Gaflein getribe(n)* (Fasz. Nr. 75), 1774: *Thaal Gasslein* (AT), 1804: *zwischen Gaflein u(nd) Tegesthal / zwischen den Gafleinth* (Fasz. Nr. 75), 1812: *Gasteiner Tal* (HÖLZL 1995: 390, Nr. 56), 1823: *Gastein Th.* (SKT), 1840: *Schurfbe-willigung auf Bleierze im Brunnwaldkopf zwischen Theges u(nd) Gaflein thal* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.), ca. 1860: *Gafleinth* (KSK), 1864-1887: *Gaflein* (DL)

Der Name wurde deonymisch zu *Gaflein* gebildet, → *Gafleinbach* (s.o.).⁵⁰

- Geißgatter: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Geißtalgatterle* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Geißrücken: 1840: *Schurflizenz am Gaiß an Gaißruckn im Thegesthal vor der vorderdern Thaien* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Als *Rücken* (< mhd. *rucke* < ahd. *(h)ruggi*) bezeichnet man nicht nur den Rücken von Menschen und Tieren, sondern im übertragenen Sinn auch Geländerücken und Bergrücken (WTM: 495; LEXER II: 521).
Ebenso findet sich lat. *dorsum* (> rom. **doss* > *döss* [im Engadin] bzw. *dies* [im Vorderrheintal]) in der Bedeutung „Bergrücken“ bereits bei Plautus und blieb beispielsweise im Flurnamen *Doss*, einem Weingarten in Riffian-Rufiano (Provinz Bozen, Südtirol) erhalten (LEW: 372; RN: 129; ANB: 268).
- Kälberhütte: Dieses theriophore Onym enthält die Pluralform von *Kalb* (< mhd. *kalp*; pl. *kalp* bzw. *kelber* < ahd. *kalb* „Kalb“ [LEXER I: 1498; AWB: 137]). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Nässreider Kälberhütte: Diminutivform zu → *Kälberhütte* (s.o.).
- Ochsenalm: 1774: *Ochsen A.* (AT), 1802-1805: *Ochsen A.* (CTT), 1808: *Ochsen* (CdT) → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Ochsenleger: → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Roater Ochs: Zum Bestimmungswort → *Roter Kopf* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Reissenschuh

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

In der steilen Westflanke des Alpleskopfes südöstlich der Vorderen Tarrentonalm befand sich zwischen 1.700 und 2.000 Meter Seehöhe der Bergbau Reissenschuh. Die Schurftätigkeit fiel hauptsächlich in die Zeit zwischen 1680 und 1740. Zu den gewonnenen Bodenschätzen zählen vor allem Zinkblende und Bleiglanz. Die Erzverhüttung erfolgte in → *Roßbach* (Feigenstein, Nassereith).

An den Bergbau erinnern zwei Stollen und zahlreiche Halden. Unterhalb des sogenannten Kilian-Stollens befanden sich eine Erzwäsche und eine Halde. Das aufbereitete Erz muss demzufolge durch das Tegestal weitertransportiert worden sein. Darüber hinaus kann man in 1.900 m Höhe noch die Überreste eines Berghauses entdecken (EXEL 1982: 131; MUTSCHLECHNER 1954: 38; VOHRZYKA 1968: 62; SRBIK 1929: 205).

⁵⁰ Laut SRBIK (1929: 205) betrieb man auf einer Flur namens *Gafleineck* – die im Gemeindegebiet von Tarrenz heute nicht mehr bekannt ist – zwischen 1874 und 1876 Schwarzkohlenflöz.

Name des Referenzobjektes

Belege: 1774: *Reisenschuch* (AT), 1808: *Reisenschuch* (CdT), 1810-1811: *Reissenschuch* (CvT), 1840: *auf die Gallmei Grube am Reißenschuch in Thegasthal im sogenanten Grubiglen* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1843: *in Reisenschuh im Thegesthale / Reisenschuhthal* (ibid.), 1849: *Reisenschuh* (GK), 1864-1887: *Reisenschuh Joch* (DL)

Etymologie: Der Name des Bergbauareals lässt sich als Satzname im Sinne von „Reiss den Schuh“ verstehen. Wie daraus zu schließen ist, bezieht sich das Benennungsmotiv auf ein Charakteristikum des Referenzobjektes, etwa spitze, scharfkantige Steine, Geröll oder Schlacken, wodurch das Schuhwerk leicht zerstört und abgenützt wird.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S

- Aufbereitung: Der Gebäudename ist als Nomen actionis zu verstehen und zum Verb *aufbereiten* zu stellen, das in der bergmännischen Fachsprache den Prozess der Erzwäsche bezeichnet (BISCHOFF et al. 2010: 30). Dabei werden die metallhaltigen Mineralien (Erze) von dem metalllosen (tauben) Gestein getrennt und für die Schmelze vorbereitet (SCHEUCHENSTUEL 1856: 13; FAUST 1997: 79; FELLNER 1999: 63).
- Pulverhütte: In diesem Gebäude bewahrte man das (Spreng-)Pulver auf, das beim Bohrvorgang zum Sprengen von Gestein verwendet wurde. Dabei handelt es sich um ein besonders grobkörniges Schießpulver (SCHEUCHENSTUEL 1856: 229; FELLNER 1999: 378).

Rodung und Holzwirtschaft

- Maiströg: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tegesmaiß: Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

Keine dendrophoren Onyme vorhanden.

Viehzucht

- Roßstall: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafjoch: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Das Orolexem *Joch* bezeichnet einen hochgelegenen Gebirgspass und ist am dritthäufigsten in den Tiroler Bergnamen verbaut. Sprachhistorisch entwickelte sich das Wort über mhd. *joch* „Joch (eines Zugtieres, als Maßeinheit, als oronymischer Begriff)“ aus ahd. *joh* „Bergjoch, -rücken“ (< germ. *juka*-)⁵¹ (LEXER I: 1482; AWB: 130). Der Terminus ist

⁵¹ Vgl. got *juk* (WRIGHT 2008: 331).

urverwandt mit lat. *iugum* (rom. **iuyu* mit Spirantenwechsel zu *iußu*), der selbst in zahlreichen Namen fortbesteht (RN: 179, 437).

Das Orolexem *Joch* bezeichnet einen Gebirgspass zwischen zwei Bergen, Einsenkung im Grat (über welche ein Weg führt), Einsattelung eines Bergrückens und ist eine metaphorische Übertragung bzw. semantische Erweiterung des Wortes aus der Viehzucht, wo der auf Hals oder Kopf der Zugtiere befestigte Teil des Geschirrs, weiters das Zugtiergespann selbst und schließlich auch ein bestimmtes Flächenmaß als *Joch* bezeichnet wurde (ANREITER 1997b: 114; TONK II: 464).

- Schweinstuar: Das theriophore Oronym wurde mit dem Orolexem *Stein* gebildet, das hier in seiner mundartlichen Form *stuar* realisiert wurde. Das Appellativ entwickelte sich über mhd. *stein* „Stein, Fels, -höhle, Felsenschloß“ aus ahd. *stein* „Stein, Fels, -block“ (LEXER II: 1161; AGW: 588) und trägt neben der Bedeutung „Stein“ auch die Bedeutungen „Fels, -block, -wand und Gipfel“, wodurch es zum Orolexem wird (RN: 499 f.; PLANGG 2011b: 122, 126). Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (s.o.).
- Schweinsteinjoch: ca. 1860: *Schweinsteine Sattel* (KSK), 1864-1887: *Schweinstein Joch* (DL), 1895-1913: *Schweinst. J.* (GKM)
Der Name wurde deonymisch zu *Schweinstein* gebildet. Zum Orolexem *Joch*, → *Schafjoch* (s.o.).
- Schweinwaldele: Vergleichende Untersuchungen der Nutztieranteile im alpinen Raum zeigen, dass das (Haus-)Schwein (*Sus domesticus*) in Tirol und Salzburg eine besondere Position in der Viehzucht einnimmt, während in Graubünden, Lichtenstein und Vorarlberg das Rind und in Südtirol-Trentino das Schaf und die Ziege erstrangig sind. Gründe für die stärkere Schweinehaltung können hier einerseits der Mehrbedarf von Fleisch zur Versorgung der Bergleute sein, andererseits können auch unterschiedliche ökologische und kulturelle Rahmenbedingungen für diese Verteilung ausschlaggebend sein. Die Frage, ob die intensivere Schweinezucht direkt mit dem zusätzlichen Fleischbedarf des Bergbaus in Verbindung steht, werden erst weitere archäozoologische Untersuchungen klären (MARTI-GRÄDEL et al. 2012: 91). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

St. Veit an der Heiterwand

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Bergwerk St. Veit war das bedeutsamste Abbaugelände im Raum Imst-Nassereith-Biberwier und liegt nordwestlich von Nassereith am Ende des Tegestales, unter den Nordwänden der Heiterwand⁵² am Schweinsteinjoch.⁵³ In den Stollen wurde hauptsächlich Zinkblende gewonnen (Andreas-Stollen, Anton-Stollen, Barbara-Stollen/Winniser-Stollen, Bismarck-Stollen, Jacobi-Stollen, Johann-Stollen, Mariahilf-Stollen, St. Jörgen-Stollen, St.-Veit-Stollen).

⁵² 1843: *bei der Heiterwand* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1844: *bei der Heiterwand* / 1844: *Gewerkschaft von der Heiterwand Gallmaibau des Nep. Von Dietrich* (ibid.)

⁵³ Nach Angaben von Gewährspersonen wurde auch an den Südhängen der Heiterwand in der Umgebung der Flur namens *In der Pleisen* im Mittelalter Bergbau betrieben.

Erste Bergbauaktivitäten setzten bereits im 13. Jahrhundert ein. Die Grube wurde 1530 erstmals verliehen und blieb bis 1780 durchgehend in Betrieb. Für diesen Zeitraum ist die Blütezeit des Bergbaus in dieser Region festzumachen. Aufgrund der hohen Lage und der schwierigen Transportverhältnisse wurden die Schürfarbeiten eingestellt. Die Erze wurden damals um die Heiterwand herum und über das fast 2.200 m hohe Steinjöchl nach Tarrenz und Imst befördert. Nach Auflösung der Schmelzhütte in Imst, musste man das Erz bis zum Inn und dann weiter nach Brixlegg transportieren. Von 1820 bis 1870 wurde das Bergwerk wiedergewältigt. Zwischen 1880 und 1890 wurde an der Nordseite der Heiterwand erneut gegraben und Freischürfe gelegt (CLAR 1929: 335 f.; EXEL 1982: 130; MUTSCHLECHNER 1954: 37; VOHRZYKA 1968: 63; SRBIK 1929: 205).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1611: *Demnach etliche Gwerckhen vnd Arbeiten auf Frey, im Ymbster Perckhgericht, als nemblichen Görg Dannzl, Gwerckh bej S: Veit in Haitererwanndt, vnd seine Mituerwonthen* (Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 4), 1774: *S. Veit* (AT), 1804: *S. Veit* (MILLER), 1801-1805: *St. Veit* (JL), 1808: *S. Veit* (CdT), 1810-1811: *S. Veit* (CvT), 1816-1821: *St. Veith* (FL), 1823: *S. Veith* (SKT), 1838: *S. Veit* (KTV), 1839: *Blei und Gallmai Gruben zu St. Veit in Tarrenton* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1843: *Sanct Veit* / 1843: *S. Veit in der Veit Staatswaldung / St. Veith Joseph Grube* (ibid.), 1848-1849: *wegen des Bergbaues zu St. Veit in Tarrenton / Franz Kranewitter für den S. Veiter Bergbau* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.), 1860: *Sct. Veit* (KSK), 1864-1887: *Sct. Veit* (DL), 1872: *St. Veith* (KGT)

Etymologie: Das Benennungsmotiv des Bergbauareals ist religiösen Ursprungs. Der Name *Veit* ist die eingedeutschte Form zu lat. *Vitus*. Demnach wurde das Bergbauareal nach dem heiligen Märtyrer *Vitus* benannt, der unter anderem ein Schutzpatron der Bergleute und Kupferschmiede ist (WIMMER et al. 2002: 836 ff.). Sein Gedenktag (15. Juni) ist einer der 17 speziellen Bergfeiertage, die im Jahre 1617 unter Erzbischof Markus Sittikus festgelegt wurden (FELLNER 1999: 116 f.). Darüber hinaus steht nordwestlich der Pfarrkarrkirche die Friedhofskapelle, die unter dem Patrozinium des heiligen Veit steht. Die Kapelle wird erstmals im 16. Jahrhundert erwähnt (AMMANN et al. 1980: 785). Dies legt nahe, dass der Stollen seinen Namen in Anlehnung an die Kapelle erhalten hat.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Fürst Bismarck-Stollen: Die Benennung erfolgte nach einem nicht-kirchlichen Personennamen. Der Name bezieht sich auf den deutschen Politiker und Staatsmann Otto von Bismarck (Otto Eduard Leopold von Bismarck-Schönhausen), der ab dem Jahre 1871 Fürst von Bismarck war. Denkbar wäre, dass Otto von Bismarck Anteile am Bergbau in St. Veit besaß. Dies ist jedoch aus historischer Perspektive zu klären.

- Joseph Grube: 1843: *St. Veith Joseph Grube* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.)
Das Benennungsmotiv ist religiösen Ursprungs. Der Stollen wurde nach dem heiligen Joseph, dem Bräutigam der Gottesmutter Maria, benannt (WIMMER et al. 2002: 457).
Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mariahilf-Stollen: Im Süden des Dorfes steht eine Mariahilfkapelle, ein spätgotischer Bau aus dem 16. Jahrhundert. Diese Tatsache lässt den Schluss zu, dass der Stollen nach der Kapelle benannt wurde oder umgekehrt, → *Mariahilf-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
- Rotlech: ca. 1500: *an Ernnberger gericht und stößt nörderhalben an Rotenlech auch an Perwannng* (JB: 61)
Der Bach entspringt im → *St. Anton-Stollen*, dem Bringungsstollen des Bleibergwerks St. Veith. Zum Bestimmungswort → *Roter Kopf* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmied Sattel: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort entwickelte sich aus mhd. *satel* < ahd. *satil* „Sattel, Reitsattel, Saumsattel“. Das Orolexem bezeichnet eine „Senke im Berggrat als Übergang“ (WTM: 505) bzw. einen breiten Gebirgspass zwischen zwei Gipfeln. Anzumerken ist, dass die Metapher auch in der slawischen (**sedъlo*) wie auch der romanischen (**sella*) Berg- bzw. Flurnamengebung gebräuchlich ist.
- St. Anton-Stollen: Das Benennungsmotiv ist religiösen Ursprungs. Der Stollen wurde nach dem heiligen Antonius (von Padua) benannt, der unter anderem der Patron der Bergleute ist. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Lorenzen Grube: 1611: *Dann Leonhart Reheisen, Gwerckh bey S: Lorennzen, auch in Haitererwandt, Imnamen seiner mitconsorten [...] diß Jar hinumb mit guetem wolgemacht:em Pley ärzt, wider zubezallen. Vnnd zu ainer Versicherung, zwe Perckwerchsthail, oder wouer abgang erschine, Jre Haab vnnd Gütten.* (Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 4)
Der Stollename religiösen Ursprungs bezieht sich auf den heiligen Laurentius von Rom, der u.a. als Patron der armen Seelen im Fegefeuer verehrt wird (WIMMER et al. 2002: 507 f.). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- D'Wasch bzw. Waschgratle: Die Flur befindet sich ca. 500 m Luftlinie vom → *Fürst Bismarck-Stollen* und vom → *Bergwerk St. Veit* (Name des Referenzobjektes) entfernt. Die Nähe zu diesen Orten lässt den Schluss zu, dass der Name ein Hinweis auf ein Waschwerk ist, das sich in diesem Gebiet befand, → *Waschhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Strukturtechnisch handelt es sich um ein Rektionskompositum mit verbalem Vorderglied. Das Grundwort *Grat* (< mhd. *grât* < ahd. *grât*) steht hier im Diminutiv und bezeichnet „eine Kammlinie oder die Seitenkante eines Berges“ (LEXER I: 1072; AWB: 372; WTM: 250).
- Waschgrube: Deonymische Bildung zu → *D'Wasch* bzw. *Waschgratle* (s.o.) mit dem Grundwort *Grube*, → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandle, s': Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stiegenbrand: Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Kienberg (Hinterer, Vorderer): Dem Oronym liegt das mda. Lexem *kien* „Föhre, Fichte, Lärche“ zugrunde. Das Mundartwort geht auf mhd. *kien* < ahd. *kien* „Kiefer, *Pinus sylvestris*“ zurück (WTM: 333; AGW: 329). Zur Verwendung von Kiefernholz im Bergbau vgl. → *Forchele* (Feigenstein, Nassereith).
- Kienbergkopf (Hinterer, Vorderer): Der Name wurde deonymisch zu *Kienberg* mit dem Orolexem *Kopf* gebildet, → *Roter Kopf* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchwald: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Ochsenalm: 1774: *Ochsen A.* (AT), 1802-1805: *Ochsen* (CTT)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lämperbichl: Zugrunde liegt mhd. *lember* „Lämmer“. Das Grundwort entstand über mhd. *bühel* „Hügel“ < ahd. *buhil* „Hügel, Anhöhe, Berg“ (LEXER I: 379; AGW: 83).
- Schafleger: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafplaisse, Schaferplaisse: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Hinter dem Grundwort *Pleis* (fem.) verbirgt sich das vorrömische Reliktwort **blēsa*, das bis heute im Bündnerromanischen wie etwa engadin. *blaisch*, *blais* „steile Grashalde besteht“ (RN: 44 ff., TONK II: 911). Das mda. Lexem bedeutet „steile, grasige, längliche Fläche im Hochgebirge, auch im steilen Walde, Weide und Bergmahd“ (WTM: 88) und findet in östliche Richtung bis in den Raum Schwaz Verwendung (TONK II: 911). Das vorröm. **blēsa* entwickelte sich im romanischen Munde zu **blēsa*. Im Bairischen erscheint es als **blīsa* (/é/wird durch /í/ ersetzt) und wird im Zuge der neuhochdeutschen Diphthongierung zu *bleis*.
- Zongerne/Zaungerne (Vordere, Hintere): Das Bestimmungswort ist mda. *zou(n)* und bezieht sich auf einen „Verschlag“ in dem Tiere gehalten werden (WTM: 719; PLANGG – RAMPL 2004: 58). Sprachhistorisch lässt sich das Wort auf rom. **san/ *zan/ *son/ *zon* „Pferch“ zurückführen, den Fortsetzern von vorröm. **tsanno/ *zanno* „Pferch“ (RN: 349); vgl. → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch).

4. Innsbruck-Land

4.1. Absam

Beim Silbernen Hansl – Lafatsch

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Abbaugelände Beim Silbernen Hansl befindet sich im Karwendelgebirge nordöstlich des Lafatscher Hochlegers im Gemeindegebiet von Absam. Die Blei-Zink Vererzungen im Gebiet von Lafatsch zählen nach EXEL (1982: 133) zu den umfangreichsten Vorkommen der Nördlichen Kalkalpen. Hier wurde bereits in der frühen Neuzeit nach Silber geschürft, woran Reste von Stollen und Halden noch heute erinnern. Im 15. und 16. Jahrhundert herrschte hier reger Abbau von Galmei- und Blenderzen. Der aktive Abbau von Galmei begann 1479 (SRBIK 1929: 185; SCHULZ 1981: 95).

Im Jahre 1490 wird laut WÖB (1936) in einem Akt von den *Fronen im Laväis bei Hall* berichtet. 1535 bat Sigmund Rot aus Thaur den Haller Bergrichter Hans Graf um das Recht, geschürfte Erze aus dem Silbernen Hansl in eine Schmelze ins Brixental zu transportieren. Die Lafatscher Gewerkschaften St. Peter und St. Paul erhielten am 4. Februar 1538 eine drei bis vier Jahre andauernde Fronfreiheit. Insgesamt wurden im 17. Jahrhundert im Lafatsch ca. 124 Schurfrechte verliehen (ibid.).

Namen der Referenzobjekte

Beim Silbernen Hansl

Belege: 1631: *ain alten verlögnen Pau ligt in Lauätsch und Bey dem Bach Bey dem Weeg in d(em) Milser Karr hinab und anuor Bey dem Silbernen Hänßl gehaiße(n) und lassen den Bey sein alten Na(m)en* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 13), 1633: *Pau ligt zu Läuätsch vnten Bey de(m) Pach vnd Weeg in den Milßer Karr hat anuor Bey Dem Silbernen Hänßl gehaißen, vnd Nent den aniezto Bey St: Georgen* (ibid.: 20), 1636: *ain alten verlögnen Pau ligt im Lauätsch vnten am Reys Joch Bey dem Pach Sonenhalben gegen Vnser lieben Frauen Verkhindigung yber, so anuor Bey dem Silbernen Hänßl gehaißen vndn nennen den Bey St: Martin* (ibid.: 29), 1645: *alten verlögnen Bau, ligt im Läuätsch bey dem Pach vnten an dem Reys Joch hat annuor Bey dem Silberne(n) Hans gehaisen, vnd lassen dem Bey sein alten Nam(m)en verbleibe(n)* (ibid.: 47), 1646: *Pau, ob des Silberhänsl yber den Pach gegen dem Reys Joch in Lauätsch hat anuor Bey St: Johannes gehaisen* (ibid.: 63), 1650: *ligt im Lauätsch vnter dem Zaun hinab bey dem pach so anuor Bey dem Silbernen Hänßl genendt worden, Vnd Nenen [...] aniezto solchen Pau zu Vnser Frauen Himelfarth* (ibid.: 94), 1656: *Pau ligt im Lauätsch, etwas ob des Silbernen Hänßl am Reys Joch gegen der Kollstatt yber, nent solchen Pau zu St: Johannes* (ibid.: 117), 1656: *Bey dem Silbernen Hänß gehaiße(n)* (ibid.: 118), 1658: *Pau [...] ligt in Lauätsch ob des Silbernen Hänsl am Reys Joch Neben der Kollstatt yber, so zu St. Johannes gehaisen, Nent aniezto denselben Bey St: Peter vnd Paul* (ibid.: 121),

1659: *Ain Verlegnen Pau So Steffan Hueter Vor ain Jahr in gehabt, ligt in Lauätsch ob des Silberne(n) Hänßl, ain Reps Joch Neben der Kollstatt yber die Nenen Jhme aniezto zu St. Bartlmee* (ibid.: 124), 1670: *Pau [...] Ligt in Lauätsch ob den Silbernen Hänßl am Reps Joch Neben der Kollstatt hinyb(er) anuor zu St. Bartlmee gehaisen, Bey welchen Nam(m)en sye auch verbleiben* (ibid.: 141)

Etymologie: Nach Wöß (1936)⁵⁴ geht der Name auf die Verleihung eines Schurfrechtes im Jahre 1638 zurück. Dabei erhielt ein Schwazer Knappe einen alten Bau mitsamt Halde im Bereich des Lafatscher Hoch- bzw. Niederlegers. In der Handschrift Nr. 1164 der Di-pauliana im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum scheint der Name des Referenz-objektes jedoch bereits 1631 auf. Des Weiteren geht aus dem Beleg hervor, dass es sich um einen alten Grubenbau handelt. Dies lässt den Schluss zu, dass die Grube *Beim silbernen Hansl* sogar schon früher in Betrieb war. Der Satzname bezieht sich auf den Silberreichtum in diesem Areal. Zum Segment *silbern*, → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Die historische Belegkette zeigt darüber hinaus, dass sich die Namen der Grubenbaue im Zuge eines Besitzerwechsels ändern konnten (Objektkonstanz vs. Nameninkonstanz). Dies ist im Beleg aus dem Jahre 1633 der Fall, in dem der Name *Beim silbernen Hansl* zu *St. Georgen* geändert wurde (→ *St. Georgen-Stollen*, Feigenstein, Nassereith). Auch 1650 erhielt die Grube den neuen Namen *Zu unser Frauen Himmelfahrt*.

Lafatscher Hoch- bzw. Niederleger

Belege: 1330: *Nurfeis* (Cod. 18: 79), 1493: *Larfeyser Halls* (STOLZ 1923: 234), 1500: *Lafeys* (Urb. 84/1: 34), 1538: *Norveis im Lafeis* (MOSER 1990: 153, Nr. 437), 1549: *Huttmaister unnd Verwalter alle oberlendische, Ymbster, auch die Inntalischen, als Lafetsch, Gleyrs, Fomperpach unnd dergleichen Gepurg sambt Tafaser Pleyärzt oder Frischwerch* (Entbieten und Befehl 1549: 498; MERNIK 2013: 419), 1555: *Lafätsch* (ANREITER 2010c: 41), 1581: *Alm Norfeiß in Lafeiß* (MOSER 1990: 221, Nr. 650), 1583: *Läuätsch* (ANREITER 2010c: 41), 1597: *Die Albm Norfeiß gelägen in Lafeiß, [...] die Gallmei vnd Ärzt, so dern orten bricht vnd gewonnen wirdet* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 11), 1598: *Alben Narfais, gelegen in Lafays* (SCHÖBER 1989: 110), 1600: *Lafatsch* (Cod. 5165: 4), 1617: *Lofätscher Joch* (Urkunde des Gemeindearchivs Absam, Schubert 1, Nr. 13), 1625: *Lofätscher Joch* (Urkunde des Gemeindearchivs Absam, Schubert 1, Nr. 14), 1631: *Lauätsch* (ibid.: 13), 1633: *In Lauätsch* (ibid.: 19), *Láuätsch* (ibid.: 32), 1659: *Lauätsch* (ibid.: 122), 1664: *Lauatsch* (ibid.: 133), 1668: *Lauätsch* (ibid.: 136), 1660: *Lauätsch* (ibid.: 126), 1661: *Lauätsch* (ibid.: 130), 1665: *Lauätsch* (ibid.: 134), 1668: *Lauätsch* (ibid.: 138), 1669: *Lauätsch* (ibid.: 138), 1671: *Lafatsch* (MOSER 1990: 115, Nr. 1117), 1680: *Lafätsch* (Cod. 3800: 100), 1688: *auf der Lafatscher Alm* (MOSER 1999: 262, Nr. 509), 1693: *in der Alben Lauätsch* (Cod. 3800: 179), ca. 1780: *Jm Thale Laveis / ein Alppens Gerechtigkeit in Laveiß / Ein Alpens Auftriebs Gerechtigkeit in Lavaiß / Ein halbe Alpensgerechtigkeit in Lavatsch / an das Lavatscher Joch und an die*

⁵⁴ Aufsatz online verfügbar unter: http://www.sagen.at/doku/bergbau/bergbau_karwendel.html [24.11.2014].

Alpe Norveis (Kat. 20/8: 13, 248, 276, 487, 482), 1790: *Lafatscher 5 Ertz von andree Roth* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 3), 1803: *sollen die Alpen Nachbarn welche auf der Lafatsch in der sogenannten Paradieser gegende [...] alphütten errichtet haben* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 198)

vgl. *Lafatscher* (Großer, Kleiner, -joch): 1555: *der albm, enhalb des jochs* (STOLZ 1923: 256), 1613: *Lafatzhalz* (STOLZ 1925: 412), 1765: *Lafatscher Ioch* (ANICH), 1774: *Lafatscher Ioch* (AT), 1808: *Lafatscher Joch* (STIELER I), 1810-1811: *Lafatscher Sp.* (CdT), 1816: *Lafatscher Joch* (STIELER II), 1816-1821: *Lafatscher Joch* (FL), 1827: *Lafatscher Joch* (JKT)

Etymologie: Der Namenteil *Lafatsch* ist bereits 1500 belegt als *Lafeys*. In Verbindung mit *munt* hielt sich *Lafeys* noch länger, als eigenständiger Name tritt er schon 1555 als *Lafätsch* auf.

Die ursprüngliche Bedeutung von *Lafeys* ist umstritten. Die heutige Endbetonung untermauert die Annahme einer romanischen Herkunft. Wie aus der historischen Belegkette hervorgeht, stammt der älteste Beleg aus dem Jahre 1330 und lautet *Nurfeis*. Eine Urkunde der Stadt Hall von 1538 erwähnt die *Alm Norveis* im *Lafeis*. Derselbe Kontext erscheint 1581 wieder, ebenfalls in einer Haller Urkunde: *Alm Norfeiß in Lafeiß*; vgl. auch 1598: *Alben Narfais, gelegen in Lafays*. Die Belege aus ca. 1780 zeigen, dass alle drei Namen im 18. Jahrhundert noch in Verwendung waren.

Obwohl es sich hier um zwei verschiedene Referenzobjekte handelt – *Lafeis* ist der übergeordnete Gegendname, *Norveis* ein Almname – besitzen sie ein gemeinsames Etymon, haben aber unterschiedliche phonetische bzw. phonologische Entwicklungen durchgemacht. Das anlautende /N-/ ist der Rest der alten Präposition *in*, also *Nurfeis* < **in Urfeis*, und so wäre etymologisch von **Urfeis* auszugehen. Im Beleg von 1500 tritt ein anlautendes /L-/ auf, das als romanischer Artikel zu interpretieren ist (*Lafeys* = **L'Afeys*), der dann an das Grundwort angewachsen ist. Dies liefert einen Hinweis darauf, dass im Spätmittelalter in abgelegenen Gegenden noch Romanisch gesprochen wurde. Das Grundwort **Urfeis* trug den Wortton auf der zweiten Silbe, weshalb der anlautende Vokal bereits durch einen anderen Vokal geschwächt werden konnte. Diese Schwächung unbetonter Nebensilben kann bereits im Romanischen selbst stattgefunden haben. Daher ist denkbar, dass **Urfeis* aus **Arfeis* geschwächt wurde. Daher ist es möglich das romanische Adjektivum **arvēse* (aus älterem **arvēnse*) „zur Flur, zum Boden gehörig“ als Ausgangsetymon anzusetzen. Das Basiswort wäre dann rom. **arvu* „Flur, Boden“ (< lat. *arvum* „Ackerland, Saatgefilde, Flur“) gewesen.

Die Tatsache, dass die Endung *-eis* durch das typisch romanische Wort- und Namenbildungssegment *-atsch* substituiert wurde, untermauert zusätzlich die Annahme, dass im Spätmittelalter noch punktuell romanisch gesprochen oder zumindest noch verstanden wurde. Zur Verdeutlichung: das lat. Adjektivum **arvēnsis*, /-e/ entwickelte sich in romanischer Zeit lautgesetzlich zu **arvēse* weiter. Das Deutsche verfügte zur Zeit der Übernahme über kein geschlossenes /-ē-/ , sodass /-ē-/ durch /-ī-/ substituiert und im Mittelalter zu /-ei-/ diphthongiert wurde (ANREITER 2010c: 41; TONK II: 673).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Auffahrt-Stollen: 1648: *Pau im Lauatsch beym pach untetn gegen den Car hinaus, so anuor Bey d(em) Auffart gehaisen* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 80)
In der bergmännischen Fachsprache bezeichnet man das Verlassen des Grubenbaus als *Auffahrt* (VEITH 1871: 30; BISCHOFF et al. 2010: 30). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Beim silbernen Hansl: → Name des Referenzobjektes
- Haller Anger: Beim Flurnamen *Haller Anger* handelt es sich um keine deonymische Bildung zum Ortsnamen *Hall in Tirol* (1263: *Halle*, 1283: *Halle*, 1300: *Halle*, *Hallis*, *Halle*, 1354: *das wir vnser Hall ze Halle in dem Intal [...] hin gelazen haben*, 1400: *Halle*, *Hall*)⁵⁵. Die Namen besitzen jedoch ein gemeinsames Etymon: mhd. *halle* „Platz für die Bereitung und Aufbewahrung des Salzes“; vgl. dazu ahd. *hallhûs* „Salz, Saline“ (LEXER I: 1149; AWB: 150). Parallel dazu ist auch mhd. *hal* „Salzquelle, Salzwerk“ heranzuziehen (LEXER I: 1146).
Das angehängte Suffix *-er* beim Bestimmungswort des Flurnamens drückt die Zugehörigkeit zum Salzbergwerk aus, während der Ortsname das Resultat der direkten Onymisierung des Appellativums ist. Ein Beispiel für diesen Prozess ist der folgende Ausschnitt einer Verpachtungsurkunde Herzog Ludwigs von Bayern aus dem Jahre 1354: „das wir vnser Hall ze Halle in dem Intal [...] hin gelazen haben“. Unter *Hall* verstand man das Salzwerk. Der Ortsname besaß in seiner proprialen Funktion bereits eine „Eigendynamik“, wobei der etymologische Zusammenhang mit dem zugrunde liegenden Appellativ sicherlich noch spürbar war (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 132; vgl. TONK II: 679). Zum Grundwort *Anger* → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Hallerangeralm: Deonymische Bildung zu → *Haller Anger* (s.o.).
- Hallerangerhaus: Deonymische Bildung zu → *Haller Anger* (s.o.).
- Halltal: Das Koilonym teilt sich dasselbe Etymon mit dem Flurnamen → *Haller Anger* (s.o.) und dem Ortsnamen *Hall in Tirol*.
- Heilig-Drei-König-Stollen: 1645: *ain alten Verlegenenen Bau ligt Jm Lauätsch in der Lambsen Nederseiten, weiß den alten Nam(m)en nit, vnt Nenen den jezto Bey dem Heil(igen) Drei königen* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 47)
Der Stollen ist den heiligen drei Königen geweiht. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heilig-Kreuz-Stollen: 1656: *Bey dem Heil(igen) Creiz* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 117)
Der Stollename nimmt im weiteren Sinne Bezug auf das *Kreuz Christi* bzw. das *Heilige Kreuz*, an dem Jesus Christus nach Auffassung der römisch-katholischen Kirche den Opfertod starb. Nicht ausser Acht zu lassen ist jedoch der Ortsteil

⁵⁵ Belege in Auszügen aus: ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 131.

*Heiligkreuz*⁵⁶ der benachbarten Stadt Hall i. T. mit der Benefizialkirche Heiligkreuz, die 1440 erbaut wurde (AMMANN et al. 1980: 314). Der Name des Ortsteils beruht auf einer alten Legende von einem Kreuz, das in der Haller Au angeschwemmt wurde, in Gampas aufgestellt und verehrt wurde. Im Ortsteil steht auch das heutige Hotel *Heiligkreuz*, das eines der ältesten Gebäude ist und bereits zur Zeit des Haller Salzbergbaues eine beliebte Einkehrstätte war.⁵⁷ Darüber hinaus gibt es in der angrenzenden Gemeinde Thaur den *Heiligkreuzerweg* sowie den *Heiligkreuzer Vorberg*, die beide deonymische Bildungen zum Ortsteil sind. Daher ist nicht vollständig auszuschließen, dass es sich beim Stollen um ein Derivat des Haller Stadtteils handelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kaiser Heinrich-Stollen: 1634: *ain alten verlegnen Pau ligt in Reps Joch Sohnen seithen, hat anuor Bey dem Kaisser Hainrich gehaißen, vnd haissen den anjeztto Bey St: Phillipp, vnd Jacob samt der Halden* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 23), 1641: *ain alten verlögnen Pau ligt am Reps Joch [...] vnd haist Bey denen Kayser Hainricht, Sambt d(en) Halde(n) hinab biß an das Caspar Ruethe(n)* (ibid.: 35), 1668: *Stollen in Lauätsch von Grttl hinauf am Reps Joch so anuor Bey dem Kayser Hainrich gehaißen* (ibid.: 136), 1669: *Pau oberhalb des Kayser Hainrich in Lauätsch [...] nenen solchen zu St: Daniel* (ibid.: 139)

Der Stollenname bezieht sich wohl auf Kaiser Heinrich II., der im 11. Jahrhundert lebte (WIMMER et al. 2002: 351). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kohleralm: ca. 1860: *Kohler Alpe* (KSK), 1864-1887: *Köhler A.* (DL) → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlerkarl: Das Oronym besteht aus dem Segment *Kohler* (→ *Kohleracker*†, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) sowie dem Orolexem *Kar* im Diminutiv, worunter eine Hohlform (auch Mulde oder Kessel) in Felswänden im Gebirge zu verstehen ist, die häufig Entstehungsort eines Gletschers war. Die Wortbedeutung zeigt, dass es sich hierbei um einen metaphorischen Vergleich mit einer weiten bzw. großen Schüssel handelt. Denn dem Wort liegt mhd. *kar* „Geschirr, Schüssel; Bienenkorb“ (< ahd. *kar* „Gefäß, Wanne, Trog“) zugrunde.

Die Verwendung von Gerätebezeichnungen oder Alltagsgegenständen zur metaphorischen Beschreibung von Referenzobjekten stellt in der Namengebung keine Seltenheit dar. Neben Begriffen aus der deutschen Sprachschicht wie *Kar*, *Kessel* oder *Sattel*, gibt es einige Flurnamen, die auf lateinischen Gerätebezeichnungen beruhen, wie beispielsweise *Faldernal* (Gemeinde Grins, politischer Bezirk Landeck; 1627: *in faldernal* [TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004: 15], 1779: *rauhe Wiese in Faldernal* [ibid.]) < rom. **val urnāle*, das lat. *urna* „Wasserkrug, Topf; Aschenkrug“ (seit Plautus und Cato) enthält, womit in romanischer Zeit bottichartige Vertiefungen im Gelände bezeichnet wurden. Ein anderes Beispiel ist der Name *Tschadin* in Kals am Großglockner (politischer Bezirk Lienz; 1599: *Alm Tschedin* [ANREITER 2010a: 461 f.], 1611: *Alm Tschodin* [ibid.], 1753: *Ain Madfleckh Tschadin*

⁵⁶ Vormals *Gampas* (1157: *G. de Gambs* [ANB: 396]); → *Arzgampe* (Almajuralpe, Kaisers).

⁵⁷ http://www.heiligkreuz.at/cms/front_content.php?idcat=22 [20.01.2015].

genannt [ibid.]) das auf lat. *catinus* „flache Schüssel zum Auftragen von Speisen basiert“ (LEW: 182). Als letztes Beispiel sei hier noch der Hofname *Pfrauner* (Pfrauns) in Patsch (politischer Bezirk Innsbruck-Land) angeführt (1150: *Amphrun*, 1305: *It(em) in Ampfravns* [Urbar 0101001, Wilten], 1317: *Rup(er)ti Avmpfravn(er)* [Urkunde I: Lade 17], 1391: *ainen zehenten ze Ampfrums* [Trautson-Auersperg TG 36: TA1], 1397: *ze Amphruns* [ibid.], 1401: *Die von pfrawns* [Urbar 010104, Wilten])⁵⁸. Dieser beruht auf rom **amphorōne*, einem Augmentativum zu lat. *amphora* in der Bedeutung „zweihenkliger Krug“.

- Kohlerknotach: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort basiert auf dem mda. Lexem *knotte*, *knotn*, *knot*, worunter ein „Felsbuckel bzw. ein großer Stein“ zu verstehen ist (WTM: 346). Die Verbindung mit dem Kollektivsuffix *-ach* ergibt die Bedeutung „felsiges Gebiet“.
- Kohlerrinne, Große, Kleine: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Kohlerwald: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlplatz: ca. 1780: *ein Salzbergs Kohl-Niederlaags und Saum(m)erhütte bey der Stadt Hallerischen Galdalpen Norveis samt der Weidgerechtigkeit für die Kohlsaumpferde, dann Kohlplatz samt Stadl und Kohlbren(n)er Wohnung* (Kat. 20/8: 487)
→ *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith)
- Reps: → Bergbauareal *Reps* (Scharnitz)
- Repseck†: 1680: *Reppsegg* (Cod. 3800: 100), 1693: *Reppsegg* (Cod. 3800: 175), ca. 1780: *Repps eck* (Kat. 20/8: 307)
Zum Bestimmungswort → Bergbauareal *Reps*, Scharnitz. Zum Grundwort → *Feuer-eck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Barbara-Stollen: 1668: *Stollen [...] in Lauätsch gelegen, Nenen solchen zu S. Barbara* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 137), 1670-1671: *Stollen, ligt hinten am Reps Joch gegen dem Car hinab [...] Nenen solchen Bey St: Barbara* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 145)
Zur Schutzpatronin des Stollens → *Barbara Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Bartlmee-Stollen: 1659: *Ain Verlegnen Pau So Steffan Hueter Vor ain Jahr in gehabt, ligt in Lauätsch ob des Silberne(n) Hänßl, ain Reps Joch Neben der Kollstatt yber die Nenen Jhme aniezto zu St: Bartlmee* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 124), 1670: *Pau [...] Ligt in Lauätsch ob den Silbernen Hänßl am Reps Joch Neben der Kollstatt hinyb(er) anuor zu St: Bartlmee gehaisen, Bey welchen Nam(m)en sye auch verbleiben* (ibid.: 141)

⁵⁸ Ein herzliches Danke an die MitarbeiterInnen des Projektes „WippDigital“ der Universität Innsbruck, welche die historische Belegkette für *Pfrauns* zur Verfügung gestellt haben: <http://www.onomastik.at/content/WippDigital> [01.04.2014].

Der Stollennamenname ist religiösen Ursprungs und bezieht sich auf den Apostel Bartholomäus, der u.a. als Schutzpatron der Bergleute verehrt wird (WIMMER et al. 2002: 158). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Jakob-Stollen: 1633: *Ain alten Bau zu St: ~~zu~~ Jacob an Stegs vnd die Hälden in Lauätsch* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20), 1646: *Pau sambt der Häld(en) [...] vnd Nenen soelhen Bau zu St: Jacob* (ibid.: 56)
Der Grubenbau wurde dem Schutzpatron der Stadt Innsbruck, dem Heiligen Jakob gewidmet (Gedenktag 25. Juli). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes der Täufer-Stollen: 1645: *ain Neyschhurff, ligt in Prenenberg ob Absamb Sonnenhalben, vnd nennen demselben Bey St: Johannes Tauffer* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 50)
Der Schutzname des Stollens bezieht sich auf Johannes den Täufer, Schutzpatron u.a. der Schmiede, Zimmerleute, Steinmetze u.v.m. und Schützer vor verschiedenen Krankheiten (Kopfschmerz, Schwindel, Epilepsie, etc.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes-Stollen: 1646: *Pau, ob des Silberhänsel yber den Pach gegen dem Reps Joch in Lauätsch hat anuor Bey St: Johannes gehaissen* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 63), 1656: *Pau ligt im Lauätsch, etwas ob des Silbernen Hänßl am Reps Joch gegen der Kollstatt yber, nent solchen Pau zu St: Johannes* (ibid.: 117), 1658: *Pau [...] ligt in Lauätsch ob des Silbernen Hänßl am Reps Joch Neben der Kollstatt yber, so zu St. Johannes gehaissen, Nent aniezto denselben Bey St: Peter vnd Paul* (ibid.: 121)
Zum Schutzpatron, s.o. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Matheus-Stollen: 1665: *Zway alte verlegne Gruebe(n) im Lauätsch, welche Nechst ober der oxen Alpen [...] die werd(en) genent Bey St: Matheus, die and(ere) Bey Vnser Lieben Frau(en)* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 134)
Das Benennungsmotiv ist religiösen Ursprungs, da der Stollen dem Schutze des heiligen Apostel Matthäus unterstellt wurde. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Frauen-Stollen: 1665: *ain alten Verlegnen Stollen, welcher geg(en) Vnser Frauen herget im Enteren Thall ob(er)halb der Alten Knapp(en) hiten* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 135)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zum Heiligen Blut-Stollen: 1633: *Haubt Pau so Er anuor Ingehabt als Zum Heil(igen) Pluet sambt der Halde(n) Jm Läuätsch* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 19), 1650: *Neyschurff in Läuätsch am reps joch Sonnseiten, nent solchen Pau Bey dem Heil(igen) Pluet* (ibid.: 94)
Das Benennungsmotiv des Stollens ist religiösen Ursprungs und steht in Zusammenhang mit der Verehrung des kostbaren bzw. heiligen Blutes Christi. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Im Schlag: Präpositionalgefüge, → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Steinbergreise: Zum Grundwort → *Kohlerries†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Zirmtal: Der Name inkorporiert das Dendronym *Zirbe* (*Pinus cembra*).

Viehzucht

- Kälberkar (Vorderes, Hinteres): Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Orolexem → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Ochsenbrunnen: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenbrünne* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- (Lafatscher) Roßkopf: ca. 1750: *Rosßkopf* (KP 25), ca. 1860: *Rosskopf* (KSK), 1864-1887: *Ross K.* (DL), 1898: *Rosskopf* (PI)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

Überschalljoch

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Am Westhang des Überschalljoches gewann man vorwiegend Bleiglanz und Galmei. Im Triaskalk befinden sich darüber hinaus Kalk- und Flußspat. Die Blütezeit dieses Abbaugebietes lag zwischen 1276 und 1490. Insgesamt wurden im Überschall im 17. Jahrhundert 28 Stollen vergeben (WÖß 1936). Die Verhüttung der geschürften Erze erfolgt im Vomper Loch sowie in Jenbach. Infolge eines Hochwassers legte man das Bergwerk 1634 still. Zwischen 1848 und 1872 kam es zu erfolglosen Wiedergewältigungsversuchen (EXEL 1982: 134; SRBIK 1929: 198).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Im Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlmee, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20), 1641: *ain alt verlögner Pau ligt in Lauatsch Bey d(em) Yberschall genant* (ibid.: 35), 1641: *bey der Yberschall* (ibid.: 38), 1654: *ain alten verlegnen Pau die Yberschall genant im Läuätsch im Fomperbach* (ibid.: 113), 1656: *ob der yberschall hinauf Nent demselben zu St: Andree* (ibid.: 116), 1665: *Pau in Lauätsch auf der Platen Negst Bey dem Haubt Stollen der yb(er)schall, weiß dem alten Nam(m)en nit, Nent dieselben aniezto zu St: Johannes, vnd Vnser Fraue(n)* (ibid.: 135), 1639: *ain alte(n) verlögnen Pau ligt in Lauätsch ob der yberschall im Vomperbach ob an der Wandt oben*

durch wissen den alten Nam(m)en nit Nenen den Bey all Heilig(en) (ibid.: 33), 1658: *drey verlegne Stollen ligen im Lauätsch im Vomperbach so auch vor diesen der yberschall [...] vnd genant die Hoffnung, St: Jacob, vnd die Schreiberin* (ibid.: 120), 1669: *Stollen in Lauätsch, ligt ob(er)halb der yberschall, wias den alten Nam(m)en nit, Nenen solchen Bey Vnser lieben Frauen Himlfahrt* (ibid.: 138), 1670: *Pau auf den yberschall im Lauätsch ligen, nent solch(en) zu Vnser Frauen Hilff* (ibid.: 142), 1765: *Yber Schal* (ANICH), 1774: *Yber Schall* (AT), 1775: *Überschall* (STOLZ 1923: 254), ca. 1800: *Yber Schall* (KP 284), 1801-1805: *Überschall* (JL), 1816-1821: *Uiber Schall* (FL), 1827: *Ueberschall Joch* (JKT), ca. 1860: *Überschall* (KSK), 1862: *der Lavatschbach* (Hs. 6206a: 2), 1864-1887: *Überschall* (DL), 1895-1913: *Überschall* (GKM)

Etymologie: Im 15. Jahrhundert wurde der Name noch deonymisch zum übergeordneten Gegendnamen *Lafeis* (→ *Lafatsch*) gebildet. Nach einer langen Lücke in den historischen Quellen taucht im 17. Jahrhundert der Name *Yberschall* auf. Dieser Name ist eine verkürzte Form aus Gegenüberschall und durch das Echo motiviert, das die Nordwände des Bettelwurf-Massivs – an dessen Fuß das Überschalljoch liegt – zurückwerfen (TONK II: 679).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Bettelwurf (Großer, Kleiner, -spitze, -kette): 1617: *Petlwurf* (GArch Absam 1/13), 1625: *petlwurff* (Verfb. Thaur), 1625: *Petlwurf* (GArch Absam 1/14), 1673: *Petlwurff* (GArch Absam 2/19^a), 1693: *Petlwurf* (Hs. 3800: 156), 1696: *Petlurfer wand* (ZINGERLE – INAMA – STERNEGG 1875: 200), ca. 1780: *ein Bergmaad bey Bettlwurf / an sogenannten Betlwurf / Eine Surstube ober Pettelwurf genannt* (Kat. 20/8: 238, 395, 478), 1864-1887: *Gr. Bettelwurf Sp., Kl. Bettelwurf Sp.* (DL), 1895-1913: *Bettelwurf Sp.* (GKM), 1898: *Bettelwurf-Sp.* (PI)

Das Bettelwurf-Massiv besteht aus dem *Großen Bettelwurf* (2.725 m) und dem *Kleinen Bettelwurf* (2.649 m) in der Gleirsch-Halltal-Kette. Der Name *Bettelwurf* lässt sich als kompositionelle Bildung verstehen, die sich aus den Gliedern *Bettel* und *Wurf* (→ *Anwürfle*, *Dirstentritt*, *Tarrenz*) zusammensetzt. Möglicherweise bedeutete Bettelwurf an Bodenschätzen arm, weil das Gebiet im Gegensatz zum → *Reps* (Scharnitz) und zum Suntiger bergbautechnisch nicht ergiebig ist (ANREITER – GRUBER 2015: 427; ANREITER 2007: 99).

Zur Entstehung des Namens *Bettelwurf* gibt es unterschiedliche Legenden: So soll einst eine Nonne des Klosters St. Magdalena einem armen Bergarbeiter ein hartes Stück Brot gereicht haben, das er jedoch mit den Worten: *Fresst euch den Bettel selbst!* gegen die Felswände warf. Eine andere Legende erzählt von einer Waldschwester, die am steilsten Stück des Halltales ihren Bettel verworfen (dh verloren) haben soll.

- Bettelwurfbründl: Deonymische Bildung zu → *Bettelwurf* (s.o.).
- Bettelwurfhütte: Deonymische Bildung zu → *Bettelwurf* (s.o.).

- Bettelwurfreise (Obere, Untere): ca. 1780: *an die Bettelwurfer Reiß und Hallbach* (Kat. 20/8: 238)
Zum ersten Namensegment → *Bettelwurf* (s.o.). Mit dem Lexem *Reise* bezeichnet man eine „Geröllhalde“. Das Substantiv hängt mit dem mundartlichen Verb *reisen* „gleiten“ (< mhd. *rîsen* „sich von oben nach unten bewegen“ < ahd. *rîsan* „fallen, stürzen“) zusammen (LEXER II: 459 f.; AWB: 79, WTM: 480).
- Blei-Stollen (Thaur): Dieser Stollen liegt auf Thaurer Gemeindegebiet am südöstlichen Abhang der Wildangerspitze. *Blei* (lat. *plumbum*, Pb) ist in die Gruppe der Schwermetalle einzuordnen. Von zentraler Bedeutung ist der Bleiglanz. Dieser enthält einen Anteil an Silber, der pro Tonne zwischen einigen Gramm bis zu mehreren Kilogramm betragen kann.
Aus sprachhistorischer Perspektive entwickelte sich das Wort über mhd. *blî*, -wes (im Genetiv auch *blîges*) „Blei“. Doch bereits bei MEGENBERG (1348-1350: 481) findet sich das Wort mit abgeworfener Flexion, also *plei*. Die ahd. Form lautet ahd. *blî(w)o* (LEXER I: 305 f.; AWB: 231). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ehemaliges Salzbergwerk: 1572: *abermalen den Jacoben Haimbl Pergmaister Jm SalzPerg* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 15), 1636: *Pergmaister am Salzberg* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 29), ca. 1780: *Lobl: K:K: Salzamt zu Hall* (Kat. 20/8: 475), 1827: *Salzberg* (JKT)
Das Bergwerk am Salzberg war bereits ab ca. 1280 in Betrieb und liegt im onymischen Umfeld des Überschalljoches (SRBIK 1929: 198).
- Erste, Zweite & Dritte Ladhütte: ca. 1780: *Eine Rast- und Unterstandhütte für die Salzbergs Arbeiter die untere Ladhütte genannt / Eine Rast- oder zweyte Unterstandhütte, die obere Ladhütte genannt* (Kat. 20/8: 477, 478)
Entlang der Halltalstraße legte man für die Bergleute drei Ladhütten an, die einerseits Raum zur Materiallagerung boten, andererseits zur Rast nach dem Aufstieg oder als Unterstand bei Schlechtwetter dienten (EBENBICHLER 2009: 18).
- Ferdinand-Stollen: ca. 1780: *Ein Bergstollenhütte und Surstube am Erzherzog Ferdinand Karlsberg* (Kat. 20/8: 482)
Der Ferdinand-Stollen liegt zwar im onymischen Umfeld des Überschalljoches, gehört aber zum Haller Salzberg und wurde im Jahre 1808 angeschlagen (EBENBICHLER 2009: 19). Der Name bezieht sich auf Ferdinand I. (*1503 - †1564), der ab 1521 Erzherzog von Österreich, ab 1526 König von Böhmen und Ungarn, 1531 römischer König und 1556 Kaiser war (FELLNER 1999: 679). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Halltaler Pfeis: Zum ersten Namensegment → *Haller Anger* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Das Grundwort *Pfeis* ist romanischer Herkunft. Zugrunde liegt lad. *feza* „Gespaltenes, Scharte“, das aus dem romanischen Partizip Perfekt (*s*)fess von (*s*)fender (< lat. *findere* spalten) entstand.⁵⁹ Das geschlossene /é/ wurde im Bairischen durch /î/ substituiert und in weiterer Folge zu /ei/ diphthongiert. Die

⁵⁹ In Puschlav (Graubünden) ist dieses als *fiss* „Zwiebelschale, Orangenschnitte“ erhalten.

Affrikata /pf-/ entstand durch die Voranstellung des homorganen Okklusivs /p/ an den labiodentalen Spiranten /f-/ (REW: 3312; RN: 141; TONK II: 673).

Die Entwicklung von protolad. /f-/ , /v-/ > bair. /f-/ > bair. /pf-/ tritt im gesamten Bundesland Tirol sehr häufig auf. Einige Beispiele hierfür sind: *Pfunds* (politischer Bezirk Landeck) < rom. **fündu* „Grund, Boden“, *Pflun* (Stanzertal) < rom. **cavallōne* „große Pferdeweide“ oder **vallōne* „großes Tal“, *Pfroselkopf* (Kaunertal) < engad. *frousla* < **frosola* < **frausula* „Hagebutte“ (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 370; ANREITER 1997b: 117).

- Heilig-Kreuz-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Im Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlmee, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20)

Zum religiösen Ursprung des Stollennamens → *Heilig-Kreuz-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Herrenhäuser: ca. 1780: *Eine Behausung, Zugehörde, bezeichnet mit No 151 die Herrschafts Behausung genan(n)t* (Kat. 20/8: 484)

Die sogenannten *Herrenhäuser* dienten als Betriebs- und Wohnstätte für die Bergleute. Das Segment *Herren* erinnert daran, dass das Gebäude zunächst ausschließlich für die Bergbeamten bzw. den Herrenarbeitern (Lohnhäuer) zur Verfügung stand. Im Jahre 1745 wurde das erste Gebäude durch einen Brand zerstört. Daraufhin errichtete man in den Jahren 1776-1778 den zentralen Bereich, der zwischen 1845-1847 ausgebaut und erweitert wurde (EBENBICHLER 2009: 38 ff.; FELLNER 1999: 269; VEITH 1871: 273).

- Hoffnung-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Im Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlmee, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20), 1641: *Zu der Yberschall noch 4: gebey gerechtigkeiten, als zu St: Johannes, St: georgen, St: Bartlmee die Hoffnung, vnd St: Jacob die Schreiberin* (ibid.: 38)

Die Benennung des Grubennamens erfolgte im Hinblick auf Glück, reiche Ausbeute und Gemeinssinn (vgl. HELLFRITZSCH 1996: 1615). Das Substantiv *Hoffnung* (< mhd. *hoffenunge*) meint in diesem Zusammenhang „von Hoffnung erregender Beschaffenheit“ bzw. „Erze, nutzbare Mineralien versprechend“ (VEITH 1871: 273 f.). Zudem findet man das Wort im bergmännischen Fachwort *Hoffnungsbau*. Darunter ist ein Grubenbau zu verstehen, der in der Erwartung nutzbarer Mineralien in die Erde getrieben wird (FELLNER 1999: 272; VEITH 1871: 274). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kaiserberg-Stollen: ca. 1780: *Eine Stollenhütte nebst einer Handschmiedte don(n) Kohlhütte und Surstube am Kaiser Ferdinands Berg* (Kat. 20/8: 483)

Der Grubenname ist als Derivat eines Bergnamens einzustufen. Das Bestimmungswort *Kaiserberg* ist als Klammername zu verstehen, wie der historische Beleg zeigt. Ursprünglich bestand der Name aus drei eigenständigen Appellativa *Kaiser*

Ferdinands Berg. Im Zuge eines Tilgungsprozesses wurde der Personennamen *Ferdinand* jedoch ausgestoßen und als Ergebnis blieb *Kaiserberg*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Knappenhäusl: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenhüttl (Vomp): Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappensteig: → *Knappensteig* (Dirstentritt, Tarrenz) bzw. zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Kohlanger: ca. 1780: *ein Galdmaad der Kohlanger genannt* (Kat. 20/8: 481)
Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Kohlries: → *Kohlerries* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstatt: ca. 1780: *Johann Goldner Besitzt alda ein Einfang auf der Kohlstatt genan(n)t* (Kat. 20/8: 471)
→ *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- König Max-Stollen: ca. 1780: *Eine Stollenhütte nebst einer Handschmiedte, dan Kohlhütte, samt anstossenden sogenante(n) Gaar-Kohl- und Holzhütten, auch surstube an sogenan(n)ten König Maximilians Berg* (Kat. 20/8: 483)
Der Stollen liegt zwar im onymischen Umfeld des Überschalljoches, wurde aber am *Salzberg* (→ *ehemaliges Salzbergwerk*, s.o.) geschlagen und zum Abbau von Steinsalz genutzt. Der Stollen wurde als fünfter (von insgesamt 8) im Jahre 1492 aufgeschlagen und zu Ehren Maximilians, der zu dieser Zeit noch römisch-deutscher König des Heiligen Römischen Reiches war, *König Max-Stollen* genannt (EBENBICHLER 2009: 124; FELLNER 1999: 682). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).⁶⁰
- Mitterberg-Stollen: ca. 1780: *anstossend Stollenhütte, und Surstube am Mitterberg genant* (Kat. 20/8: 485)
Der Stollenname wurde deonymisch zum Oronym *Mitterberg* gebildet, der in unmittelbarer Nähe des Stollens liegt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Oberberg-Stollen: ca. 1780: *Eine Stollenhütte, Surstube- und Holzlege am sogenannten Oberberg* (Kat. 20/8: 485)
Der Stollenname wurde deonymisch zum Oronym *Oberberg* gebildet, der in unmittelbarer Nähe des Stollens liegt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Der *Oberberg-Stollen* liegt zwar im onymischen Umfeld des Überschalljoches, gehört aber zum Haller Salzberg und wurde im Jahre 1314 angeschlagen (SPÖTL 1989: 139; EBENBICHLER 2009: 128 ff.)

⁶⁰ http://www.absammuseum.at/4DCGI/veranstaltung_detail?2458 [29.07.2014].

- Platten: Das Lexem *Platte* lässt sich mit Bergbau verknüpfen, da es ähnlich wie das Lexem *Brett* auf eine übereinandergestapelte Lagerung von Erzen und Mineralien deuten kann. Das bedeutet nicht, dass jede Flur, die das Lexem *Platte* bzw. *Brett* inkorporiert auf Bergbau hinweist, sondern, dass für jeden Fall gesondert zu entscheiden ist. Im Besprechungsgebiet liegen weitere drei Referenzobjekte (*-reise*, *-steig*, *-türme*) in unmittelbarer Entfernung, die wohl deonymisch zum Referenzobjekt *Platten* gebildet wurden. Aufgrund der vorliegenden Beweislage (Nähe zum Abbaubereich und kumulative Evidenz), ist im Fall *Platten* für einen Hinweis auf Bergbau zu entscheiden (vgl. → *Bretterloch*, Bruchkopf etc., Pfunds; ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 42, KLEBELSBERG 1937: 33).
- Plattenreise: Deonymische Bildung zu → *Platten* (s.o.) mit dem Grundwort *Reise* (→ *Bettelwurfreise*, s.o.).
- Plattensteig: Deonymische Bildung zu → *Platten* (s.o.) mit dem Grundwort *Steig* (→ *Geißsteig*, Feigenstein, Nassereith).
- Plattentürme: Deonymische Bildung zu → *Platten* (s.o.) mit dem Grundwort *Turm* im Plural. Das Grundwort bezeichnet in der Topographie eine Felsspitze, -zacke oder frei stehende Felsnadel, einen Felsklotz oder auch einen säulenförmigen Schuttkegel mit Deckstein. Sprachhistorisch entwickelte sich *Turm* über mhd. *turn* aus ahd. *tur[r]a* bzw. *turri* „Turm“. Schließlich ist es ein Lehnwort aus lat. *turris* (RN: 512; LEXER II: 1582 f.; AWB: 214; LEW: 719 f.; EBENBICHLER 2009: 20).
- Pulverturm: Das Gebäude ist oberhalb der Kirche St. Magdalena zu lokalisieren und wurde im 16. Jahrhundert erbaut. Bevor man es zur Lagerung von Schießpulver nutzte, war das Bauwerk wohl eine Kapelle, denn erst im Jahre 1741 setzte man Schießpulver zum Bau des sogenannten Wildanger-Stollens ein (EBENBICHLER 2009: 34; FELLNER 1999: 378; vgl. → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz)).
- Steinberg-Stollen: Der Stollenname wurde deonymisch zum Oronym *Steinberg* gebildet, der in unmittelbarer Nähe des Stollens liegt. Der Stollen gehört zum Salzbergwerk im Halltal und wurde ca. 1380 angefahren (SPÖTL 1989: 139). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stempeljoch, -spitze (Große, Kleine): 1765: *Stempl Ioch* (ANICH), 1774: *Stempl Ioch* (AT), ca. 1780: *an das sogenannte Pfeisser oder Stempel-Joch* (Kat. 20/8: 482), 1801-1805: *Stempel Joch* (JL), 1808: *Stempel Joch* (STIELER I), 1816: *Stempel Joch* (STIELER II), 1823: *Stemper Joch* (SKT), 1849: *Stempl J.* (GK), ca. 1860: *Stempeljoch* (KSK), 1861: *Stempeljoch* (CGTV), 1864-1887: *Stempel Joch, Stempel Sp.* (DL), 1864-1887 [ca. 1900]: *Stempel Joch, Stempeljoch Sp.* (DL), 1895-1913: *Stempel J.* (GKM), 1898: *Stempeljoch-Sp.* (PI)
Das 2.215 m hohe *Stempeljoch*, das von der Großen (2.543 m) und der Kleinen Stempeljochspitze (2.529 m) überragt wird, verbindet die Gleirsch-Halltal-Kette mit der südlichsten Kette des Karwendelgebirges – der Nordkette (bzw. Inntalkette). Hinter dem Namenssegment *Stempel* verbirgt sich ein Terminus technicus der Bergmannssprache und bezeichnet einen starken, vertikalen Balken aus Holz zur Absicherung der Stollen (FELLNER 1999: 571; BISCHOFF et al. 2010: 161, 322). Als *Joch* bezeichnet man den horizontalen Verbindungsbalken zwischen den vertikalen Stempeln. Die Stempel für die Haller Saline kamen aus dem Gleirsch- und Samertal

und am Stempeljoch-Übergang wurden die Baumstämme aus dem Samertal talwärts gerollt (ANREITER – GRUBER 2015: 427; ANREITER 2007: 97; TONK II: 679).

Der Terminus *Stempel* findet sich bereits bei AGRICOLA (1556: Ind. 33b; BECH 1580), wie auch bei SCHÖNBERG (1693: 91): „Stempel / starcke Hölzer uff beyden Seiten tieff eingeschnitten / so zwischen die Wandruten und Anfälle getrieben werden“. Der Terminus wurde aus mnd. *stempe(l)* übernommen. Die Nebenform (hochdeutsche Entsprechung) *Stempfel* ist über mhd. *stempfel* auf ahd. *stempfil* „Stößel“ zurückzuführen (LEXER II: 1174; AWB: 326; KLU 880).

- Stempelreisen: Das Referenzobjekt liegt am Hang des Stempeljochüberganges. Dort wurden die Stempel dann zum Issanger hinabgerollt. Zum Bestimmungswort → *Stempeljoch* (s.o.). Zum Grundwort → *Bettelwurfreise* (s.o.).
- St. Andre-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlmee, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20), 1656: *ob der yberschall hinauf Nent demselben zu St: Andree* (ibid.: 116)
Der Grubenbau ist dem Apostel Andreas geweiht, der unter anderem als Patron der Bergwerksleute Verehrung findet (WIMMER et al. 2002: 132). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Bartlmee-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlmee, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20), 1641: *Zu der Yberschall noch 4: gebey gerechtigkeiten, als zu St: Johannes, St: georgen, St: Bartlmee die Hoffnung, vnd St: Jacob die Schreiberin*, (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 38)
Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Bartlmee-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Christoph-Stollen: 1645: *bey St: Christoph vnd die Halden Jm Lauätsch, vnter der yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 49)
Der heilige Christophorus ist einer der Vierzehn Nothelfer und u.a. Schutzpatron der Bergleute, wie auch Flößer, Goldschmiede, Schatzgräber u.v.m. (WIMMER et al. 2002: 191; FAUST 1997: 12). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Daniel-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlmee, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20)
Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Georgen-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlme, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20), 1641: *Zu der Yberschall noch 4: gebey gerechtigkeiten, als zu St: Johannes, St: georgen, St: Bartlme die Hoffnung, vnd St: Jacob die Schreiberin* (ibid.: 38)
Zum Schutzpatron → *St. Georgen-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jakob die Schreiberin Grube: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlme, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20), 1641: *Zu der Yberschall noch 4: gebey gerechtigkeiten, als zu St: Johannes, St: georgen, St: Bartlme die Hoffnung, vnd St: Jacob die Schreiberin*, (ibid.: 38)
Schutzpatron ist der heilige Jakob, → *St.-Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Der Zusatz *Schreiberin* bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Schreiber* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlme, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20), 1641: *Zu der Yberschall noch 4: gebey gerechtigkeiten, als zu St: Johannes, St: georgen, St: Bartlme die Hoffnung, vnd St: Jacob die Schreiberin*, (ibid.: 38), 1649: *ain alten verlögnen Stollen, als die yberschall in Lauätsch gegen dem Fomperpach so anuor Zu St: Johannes gehaisen* (ibid.: 86), 1665: *Pau in Lauätsch auf der Platen Negst Bey dem Haupt Stollen der yb(er)schall, weiß dem alten Nam(m)en nit, Nent dieselben aniezto zu St: Johannes, vnd Vnser Fraue(n)* (ibid.: 135)
Zum Schutzpatron → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Lorenzen-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlme, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Lorenzen Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Stefan-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlme, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz*

Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20)

Den Stollen weihte man dem heiligen Stephanus, Diakon und Erzmärtyrer, dem am 26. Dezember gedacht wird (WIMMER et al. 2002: 763). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Vierzehn-Nothelfer-Stollen: 1633: *ain alten verlögnen Bau sambt sein Neben Gebäu Jm Lauätsch Nembl(ich) die Yberschall St: Johannes, St: Georgen, St: Bartlmee, Die Hoffnung St: Jacob die Schreiberin, die 14: Nothelffer, St: Daniel, das Heil(ige) Creiz Erfindung, St: Steffan, St: Andree, St: Lorenzen, vnd die Halden vnter der Yberschall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 20)

Der Stollenname nimmt Bezug auf den religiösen Begriff der Vierzehn Nothelfer, die besonders im Mittelalter verehrt wurden (WIMMER et al. 2002: 828). Jeder von ihnen wird zu bestimmten Anlässen angerufen: Achatius (Todesangst und Zweifel), Egydius (Beichte), Barbara (Sterbende), Blasius (Krankheiten im Hals), Christophorus (gegen plötzlichen, unvorbereiteten Tod), Cyriacus (Anfechtung in der Todesstunde), Dionysius (Kopfschmerzen), Erasmus (Leibeschmerzen), Eustachius (schwierige Lebenslagen), Georg (Seuchen durch Haustiere), Katharina (Zungenleiden und schwere Sprache), Margareta (Schutz der Gebärenden), Pantaleon (Schutzpatron der Ärzte), Vitus (Epilepsie). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Alter Schlag: → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brantl (Vomp): Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandlrinne (Vomp): → Name des Referenzobjektes (Brandlrinne etc., Vomp). Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Brandlspitze (Vomp): Deonymische Bildung zum Flurnamen → *Brantl* (s.o.) mit dem Orolexem *Spitz*. Das Basiswort enthält das am häufigsten in der Tiroler Bergnamenlandschaft verbaute Orolexem *Spitze*, das sich aus mhd. *spitze* „Spitze, spitzen Ende; Landspitze“ (< ahd. *spiz* „Spitze, Bergspitze“) entwickelte (LEXER II: 1101; AWB: 293). Aus dem Blickwinkel der Strukturtypologie ist das Oronym *Brandlspitze* (= N) in das Attribut *Brandl* (= X) und das Orolexem *Spitze* (= O) zu teilen, woraus sich der Strukturtyp X + O → N ergibt.
- Turmschlag: Das heute kahle Felsenmassiv war einst bewaldet. Lediglich der Name erinnert an den einstigen Wald, den man aufgrund des Holzbedarfs des Bergbaus schlagerte (EBENBICHLER 2009). Zum Bestimmungswort → *Plattentürme* (s.o.). Zum Grundwort → *Tutzschlag*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Haller Zunterkopf: 1774: *Zunder B.* (AT), 1804: *Zunder Kopf* (MILLER), 1804: *Zunterkopf* (KIPFERLING), 1806: *Zunder Kopf* (ARTARIA), 1816-1821: *Zunder K.* (FL), 1823: *Zunder B.* (SKT), 1827: *Zunder Kopf* (JKTV), 1838: *Zunder B.* (KTV), 1849:

Zunder B. (GK), ca. 1860: *Zunderkopf* (KSK), 1861: *Zunderkopf* (CGTV), 1864-1887: *Zunderjoch* (DL), 1864-1887 [ca. 1900]: *Zunder K.* (DL), 1827: *Zunder Kopf* (JKT), 1895-1913: *Zunter K.* (GKM), 1898: *Zunderköpfe* (PI)

Zum Bestimmungswort → *Zunterkopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

- Kleiner Zunterkopf: Zum Bestimmungswort → *Zunterkopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Lärchberg: ca. 1780: *an Larchberg* (Kat. 20/8: 364)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort entwickelte sich über mhd. *bërc* aus ahd. *berg* „Berg“ (LEXER I: 184; AWB: 47).

Viehzucht

- Kühjoch: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Ochsentrög: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schaferhütte: Unter einem *Schäfer* (< mhd. *schæfære*, *schæfer* < ahd. *skâfâri*) versteht man aus rechtlicher Perspektive eine Person, die auf eigene oder fremde Rechnung Schafe hütet oder diese von Schafknechten halten lässt (LEXER II: 628; AWB: 180). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

4.2. N a v i s

Knappenkuchl (Obere, Untere)

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Oberhalb der Preisplatte in ca. 1.200 bis 1.300 m Seehöhe befinden sich die Obere und Untere Knappenkuchl. In dieser heute bewaldeten Gegend sind verfallene Bergwerkstollen zu lokalisieren, in denen einst Kupfer-, Arsen- und Pyritabbau betrieben wurde. Um 1501 schürfte man silberhältiges Blei und Galmei. 1655 erfolgte in 12 Gruben der Abbau von Fahlerz. Des Weiteren erwähnt SRBIK (1929: 199) den Abbau von Kupferkies auf der Weiricheralpe von 1734-1850 und Eisensteingruben im Bereich des Arztales (heutiges Gemeindegebiet Pfons), die ab 1595 in Betrieb waren. Dort baute man 1602 vermutlich auch Schwefel, Quecksilber und Steinkohle ab. Auch auf der Höhenbergalpe kam es zum Abbau von Kupferkies. Zur Verhüttung transportierte man das Erz nach Brixlegg (SRBIK 1929: 199; KLEBELSBERG 1937: 9). Im Montanistika Bestand des TLA finden sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts Belege zu einem Bergwerk in der Umgebung eines Referenzobjektes namens *Tirschenhaus*⁶¹. Der Gebäudename ist zwar abgegangen,

⁶¹ 1607: *Jacoben Painsitngl, Ärztkhnappes zu Thaur, vmb Jre habennde Perckhwerchsthail, Beim Türschenhaus, Jn Nauis, vnnd alle die hiezue gehörliche Recht, vnnd Gerechtigkhait* (Montanistika, Archivkartonn. 884: Akt-Nr. 423)

aber nicht weit entfernt von der der *Knappenkuchl* existiert noch ein Flurname *Tirschnlaner*. Ob zwischen den beiden Namen bzw. Objekten tatsächlich ein Zusammenhang besteht, ist jedoch durch historische und montanarchäologische Analysen abzuklären.

Darüber hinaus lassen feuergesetzter Abbau und ein Geröllschlägel, der im Zuge einer Untersuchung von GRUTSCH – MARTINEK geborgen wurde, auf prähistorischen Bergbau schließen (vgl. GRUTSCH – MARTINEK 2012: 104).

In Navis ist ein Goldbrünnlein, zu dem früher Venediger kamen. Ein Hirt sah einmal, wie ein kleines Männlein dort Gold sammelte, und merkte sich den Platz genau. Als er den Ort aber später suchte, konnte er das Brünnlein nicht mehr finden. Dasselbe wird von den Goldknappen in Gschnitz erzählt. Auch in Schmirn ist ein Goldbrünnlein. Der Großvater eines noch lebenden Bauern wußte es, benützte es und deckte es immer mit einem Steine zu. Er konnte im Jahre so viel Gold herausnehmen, dass er damit einen Ochsen kaufen konnte (ZINGERLE 1859: 96 f.).

Name des Referenzobjektes

Knappenkuchl

Belege: 1864-1887: *Knappenkuchl* (JL)

Etymologie: Hier liegt ein Kompositum aus *Knappen* (→ *Knappenbrünnle*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und *Kuche(l)* vor. Das Orolexem *Kuche(l)* lässt mehrere Deutungen zu. Die Gemeinde *Kuchl* (politischer Bezirk Hallein, Salzburg) ist beispielsweise auf lat. *cucullae* „kegelartige Erhebung“ (vgl. *cucullus* „Kapuze“) zurückzuführen (ANB: 629; POHL 2006: 9). In der Gemeinde Lohnsbruck am Kobernaußerwald (politischer Bezirk Ried im Innkreis, Oberösterreich) hingegen befindet sich ein Berg namens *Hochkuchl*. Diesem liegt ahd. **kohho* „Erhebung“ mit volksetymologischer Eindeutung von „Küche“ zugrunde (ANB: 322).

Als *Khucha* (< mhd. *kuchel*, *kuche(n)*, *küche(n)*) bezeichnet man in der Mundart im Allgemeinen die „Küche“. SCHATZ nennt als weitere Bedeutung „Felshöhle am Fluss in die das Wasser hineinspült“ (WTM: 360).⁶² Der Begriff ist als figurative Verwendung von *Küche* mit der Bedeutung „unheimliche Winkel, Felshöhlen“ zu verstehen.

Griffalpe

Belege: 1627: *Vnnd Ain gannze Schwaig Albmrecht auf Grif* (Kat. 30/1: 286; WippDigital⁶³), 1774: *Grif A.* (AT), 1775-1778: *Ein Dritl aus einer Schwaig in der Alpen Grif* (Kat. 30/9: 129; WippDigital), 1801-1805: *Innere Grief* (JL), 1864-

⁶² Ähnlich ist sicherlich auch der Name *Kalte Kendl* in der Gemeinde Wattenberg (politischer Bezirk Innsbruck-Land) zu verstehen, das auf mhd. *kenel* „Rinne im Hang bzw. steiler Graben“ zurückzuführen ist (WTM: 331).

⁶³ Ein herzliches Dankeschön an das Team vom Innsbrucker Projekt „WippDigital – GIS-gestützte Flurnamenforschung im Wipptal“, das mir freundlicherweise einen Großteil ihrer gesammelten historischen Belege zur Verfügung stellte. Nähere Informationen zum Projekt: <http://onomastik.at/content/WippDigital> [14.08.2014].

1887: *Griff Alpe* (JL), 1816-1821: *Inner Grif* (FL), ca. 1860: *Griff Alpe / Innerer Griff* (KSK)

Vgl. dazu: 1627: *Dann die Albm Zw Schranz. Zw 20: Vnnd Zw Vilgriff Zw 40 Rinndern Graß / Vnnd Ain Albm auf Vilgrif / Vnd Er Aichler, Dis Gerechtigkhait. durchaus der halben Oxenalbm vnd Mäder. des Jnndern Thails Zw Schranz vnnd Vilgriff, sambt derselben Camer, Cassten vnnd Högern / Vnnd dann Ain Albmsgerechtigkhait in der Albm Vilgrif* (Kat. 30/1; WippDigital), 1690: *Weiter ain Albm auf bemelten Vilgriff, als Zu 25 Rindern, Item auch den gebirenden thaill in Schranzer wald / besitzt [...] Lärcher Hof ohne der Albm Vilgriff, so daruon verkhaufft word(en) / albmsgerechtigkhait [...] Als zu Schranz bey ainer Kääser und auf Villgriff in 2 Kääsern* (Kat. 30/2; WippDigital), 1775-78: $\frac{1}{4}$ tl *Schwaig in der alpe Villgrif / Ein Waidts gerechtigkeit auf Vill griff / Ein Waidts gerechtigkeit zu Vilgrif / Ein Alpens gerechtigkeit in der Alpen Vilgrif / Eine Alpensgerechtigkeit in der Schwaigen Villgrif heisend / Eine Alpensgerechtigkeit auf der Alpen Villgrif / Eine Alpensgerechtigkeit zu Villgriff / Eine Alpens gerechtigkeit auf Villgrif in Navis / Eine Schweig in Villgrif in Thall Navis* (Kat. 30/9; WippDigital), ca. 1860: *Ein Weiderecht auf Vielgriff zu 5 $\frac{1}{4}$ Ochsen / 5 $\frac{1}{4}$ Ochsenrechte ins Vilgriff / Zu 5 $\frac{1}{4}$ Ochsen Weidrechte auf Vilgriff / Zu 8 $\frac{1}{3}$ Ochsen Weide auf Vilgriff / Zu 8 $\frac{1}{3}$ Ochsen Weidrecht auf Vilgriff / $\frac{1}{4}$ tel Schwaig auf der Alpe Vilgriff zu 5 Ochsen Weiderecht / Ein Drittel Schwaig iden zu 7 Ochsen Weiderecht auf der Alpe Vielgriff / Zu 6 Ochsen Weiderecht auf Vilgriff / 14 Ochsenrechte auf Vilgriff / Zu 8 $\frac{1}{3}$ Ochsen Weiderecht auf Vilgriff / Ein Weiderecht zu 7 Ochsen oder Stier auf Vielgriff / Ein Waidrecht zu Vielgriff zu 7. Ochsen oder Stieren / Zu 25 Ochsen Weiderecht auf Vilgriff / Zu 5 $\frac{1}{4}$ Ochsen Weiderecht auf Vilgriff / Zu 5 $\frac{1}{4}$ Ochsen Weiderecht auf Vilgriff* (Kat. 30/33; WippDigital)

Etymologie: In den historischen Quellen tauchen zwei Namen auf, die miteinander in Zusammenhang zu bringen sind: *Griff* und *Vilgriff*. Diese Verbindung begründet sich durch die Übereinstimmung der jeweiligen geographischen Angaben in den historischen Quellen. Die Betrachtung der Belegketten zeigt, dass beide Namen über einen gewissen Zeitraum hinweg parallel existierten bis sich der Name *Griff Alpe* durchsetzte. Im Hinblick auf das Etymon scheint ein Zusammenhang mit *Griff*, dem Verbalsubstantiv zu *greifen* (< mhd. *grîfen* < ahd. *grîfan*), unwahrscheinlich. Stattdessen ist der Ursprung des Namens wohl in der romanischen Sprachschicht zu suchen. Denn das Segment *Vill-* reflektiert rom. *val* „Tal“. Durch den Akzent auf der zweiten Silbe geriet *val* in vor-tonige Position. Dadurch erfolgte eine Abschwächung des Vollvokals bis hin Zentralvokal oder Schwund. In weiterer Folge entwickelte sich der Zentralvokal zum Vollvokal /i/. Dieser Prozesse tritt bei Namen romanischer Herkunft sehr häufig auf. Zwei andere Beispiele sind *Villalt* am Fernpass (< rom. **val alta* „Hochtal“) und *Villgraten* (< rom. *val grâta* „Tal mit Krätze, Pusteln“) im politischen Bezirk Lienz (vgl. ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 472 ff.).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Archengruben†: 1549 August 27: *von Ainem Stuckh genant Archen Grueben so Hannß Peer zu Tuenzens Inhatt* (TA 1; WippDigital), 1577 Jänner 9: *von Ainem Stuckh genannt Archengrueben, so Hanns Peer Zu Tienzens Jnnhat* (TA 1; WippDigital), 1627: *von den Archengrueben in der Peernalbm* (Kat. 30/1: 238; WippDigital), 1690: *von ainen Mad der Weyer in Millnerperg Jerlichen [...] von Griebel Mad aufn Nößlach. [...] und Stöffan Perr Zu Tienzens von der Arch Grueben* (Kat. 30/2: 550; WippDigital).

Zum Bestimmungswort → *Arche*† (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Arztal (Pfons): ca. 1500: *Und daselb wild hetzt man je am Schober und am Aertztal [...] heraus zu der Pottichwanndt und zu der Rotenwanndt* (JB: 104), 1642: *am Volder Berg im Arzthall* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 38)

Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Arztaler Hochleger, Niederleger (Ellbögen): Dekoilonymische Ableitung zu → *Arztal* (s.o.). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Eisenlaner: Der Flurname inkorporiert das Bestimmungswort *Eisen* (< mhd. *isen* < ahd. *isan* bzw. älter *isarn*). Im Hinblick auf die sprachhistorische Entwicklung stellt sich das Wort etymologisch in den Kreis von as. *isarn*, altn. *jarn* (für *iarn*), ae. *ise(r)n*, *iren*. Das Alter der Sippe zeigt got. *eisarn*.

In der Natur kommt Eisen (lat. *ferrum*, Fe) vor allem in Form von Oxiden vor, welche die drei Minerale Magnetit (magnetisches Eisenoxid), Hämatit (Eisenglanz, Roteisenstein) und Limonit (Brauneisenerz) bilden. Zum Grundwort → *Haderlehn* (Sautens).

Einen Hinweis auf das romanische Pendant **ferru* „Eisen“ liefert das Chur-rätische Reichsguturbar von 843 (MEYER-MARTHALER & PERRET 1955: 381). Darin finden wir den ältesten Hinweis auf Bergbauaktivitäten in einem Gebiet, das zwischen Bürs und dem Arlberg zu lokalisieren ist: *Est autem alius census Regis de Ministerio, quod dicitur Ferraires. Est ergo talis consuetudo, ut omnis homo qui ibi pro ferro laborat, [...] sextam partem reddat in Dominico. [...] pro ferro laborat, (extra Wanzaningam genealogiam), sextam partem reddat in Dominico. Sunt ergo ibi octo fornaces.* – „Ein anderer (Zins) aber ist der Königszins vom Ministerium, welches Ferraires (das Eisenbergwerk), genannt wird. Dort ist es der Brauch, dass jeder, der dort auf Eisen arbeitet, [...] den 6. Teil an die Herrschaft abgibt. Es sind dort 8 Schmelzöfen“. Dabei ist *Ferraires* keine artifizuelle Latinisierung, sondern ein altes romanisches Wort, formal gesehen ein Plural von **ferraira* (< **ferraria*) „Eisengruben“ (← rom. **ferru* „Eisen“ < lat. *ferrum*); (ANREITER – GRUBER 2015: 425).

- Grafmart (-alm, -lacke, -tal, -spitze⁶⁴): 1627: *Die Albmgerichtigkhait genannt die Pacheralbm. Zw Grafenmarth Vnnd derselben Ennden ligend* (Kat. 30/1: 251;

⁶⁴ Die 2.720 m hohe Grafmartspitze liegt auf dem Gemeindegebiet von Tulfes.

WippDigital), 1690: *Widerumben Er Ysser und Matheus Lärcher Besizen ain Albm Grafenworth genant, des obernthails in Laphans ligende* (Kat. 30/2: 556; WippDigital), 1774: *Grafmarter A.* (AT), 1798: *Grafmarter Spiz* (BACLER), 1804: *Grafenmarter Sp.* (KIPFERLING), 1809: *Grasmarter Sp.* (MOLLO), 1823: *Grafmart Sp.* (SKT), 1838: *Grafmart Sp.* (KTV), 1849: *Grafmarter Sp.* (GK), ca. 1860: *Eine Alpengerechtigkeit auf der Pacher u. Grafmartin Alpe zu 43 Kühen* (Kat. 30/33: 166; WippDigital), ca. 1860: *Graf Martin Alpe* (KSK), 1864-1873: *Grafmarter Alpe* (DL), 1872: *Grafmart Sp.* (KGT)

Der Name des Referenzobjektes beruht auf rom. **grava morta* „totes Gestein“, wobei **grava* selbst aus dem keltischen Substrat stammt. Wahrscheinlich ist, dass hier auf die Schlackenhalde bzw. ähnliche bergbauliche Reste Bezug genommen wurde (ANREITER – GRUBER 2015: 427).⁶⁵ Die historischen Belege zeigen teilweise, dass der Name des Referenzobjektes nicht verstanden und folglich umgedeutet wurde. Im Beleg aus dem Jahre 1690 sind die Lexeme *Graf* und *Warte* (in dialektaler Form) im Sinne von „Wachturm, Wache“ eingeblendet. Die Belege um 1860 deuten das Segment *-mart* als Personennamen *Martin*. Im Gegensatz zum Innsbrucker Abbaugelände Gramart, setzt hier keine regressive Assimilation ein und das {f} bleibt sowohl im Schriftbild als auch in der Aussprache erhalten.

- Heilige-Dreifaltigkeit-Stollen: 1642: *ain alten verlögnen Pau, ligt im Vold(er)er Berg Im Örtzhall, wissen den alten Nam(m)en nit, vnd nenen den aniezto Zu der Heiligen Dreyfaltigkeit* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 39)
Der Stollename nimmt Bezug auf den christlichen Begriff der heiligen Dreifaltigkeit (Gott der Vater, Jesus Christus Gottes Sohn und heiliger Geist). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hinterarzlehen (Toler): 1349: *ain güt zu Nauisse chaufft het vnd gehaysen war hinter ars / zway güt gleg(e)n in Nauisse in Matr(a)yer pharre vnd synt genant Wedlong vnd Hinderars* (TA 1; WippDigital), 1412: *daz gutt hinderarsch indermas / It(em) hint(er) ars vir in waiz / It(em) woglang lib [...] It(em) hint(er) ars [...] It(em) ampfraws* (Urb. 212/1: 19, 3, 9; WippDigital), 1627: *Mer Er Aichler, Ain gannz Lehen genant das Hindterarx* (Kat. 30/1: 278; WippDigital), 1627-1628: *von Hinter Ärzlechen Affterzins / Von Halben Hinter Ärz Lechen Kuplfueter* (Kat. 30/1a: 38, 171; WippDigital), ca. 1860: *Ein Acker aus dem hintern Archshf* (Kat. 30/33: 145; WippDigital)
Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schmittlechen* (Feigenstein, Nassereith).
- Knappenkuchl: → Name des Referenzobjektes (s.o.).
- Kohlermahd: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Feigenstein, Nassereith).
- Kohlerschneider: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

⁶⁵ Freundlicher Hinweis von C. O. GRUTSCH (schriftl. per E-Mail).

- Kohlgrube: Diese Grube wurde entweder zum Graben nach Steinkohle oder zum Kohlenbrennen genutzt. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstatt (2x): → *Kohlstattl†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstatt, Untere: → *Kohlstattl†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kupferbach†: 1801-1805: *Kupfer Bach* (JL)
Nhd. *Kupfer* (Cu) entwickelte sich über mhd. *kupfer*, *kopper* aus ahd. *kupfar* (LEXER I: 1788 f.; AWB: 221; LEW: 313).⁶⁶ Dabei handelt es sich um ein Lehnwort aus lat. *cuprum* (seit 3. Jh.), älter *cyprum* (seit Plin.), *aes cyprium* (seit Vitruvius).⁶⁷ aus agr. *κύπριον* „aes cyprium“. Die Benennung erfolgte nach der Insel *Κύπρος* (heute Zypern), die einst zu den bedeutendsten Kupferlieferanten zählte. Zum Hydrolexem → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kupferberg (-alm): 1801-1805: *Kupfer Berg* / *Kupfer Berg Alp* (JL), 1801-1821: *Kupfer Berg* (FL), 1860: *Kupferberg Alpe* (KSK), 1864-1873: *Kupferberg Alpe* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Kupferbach* (s.o.). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kupferbergkapelle: Deonymische Bildung zu → *Kupferberg* (s.o.).
- Kupferbergspitz: Deonymische Bildung zu → *Kupferberg* (s.o.) mit dem Orolexem *Spitz*, → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Rothwiesen†: 1620 Juni 16: *Paul Weber zü Aufenstain [...] ain Stuckh genannt die Rotwiesen, so dem Closster Wiltan Gruntzinsper* (TA 1; WippDigital), 1627-1628: *Von Ain Stuckh genant die Rotwisen Grundtzins* (Kat. 30/1a: 79; WippDigital), 1775-1778: *Ein Galdmädl enthalb des Wassers [...] Abend und Mitternacht an gemein Berg, [...] die Rothewisen genant* (Kat. 30/9: 340; WippDigital), ca. 1860: *Ein Mahd bei Rothwiesen* (Kat. 30/33: 54; WippDigital)
Zum Bestimmungswort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmied: 1627: *Ain gannz Lehen. genannt das Aigenlehen, Zw Hindterist in disem Riegat des Vnndtern Weeg Nafiß gelegen, dabei Verhannden* (Kat. 30/1: 289; WippDigital), 1627-1628: *Von Aigen Lechen Grundtzins* (Kat. 30/1a: 54; WippDigital), 1627-1628: *von Aigen Lechen Grundtzins gelt* (Kat. 30/1a: 135; WippDigital)
In den historischen Belegen scheint kein Schmied auf, sondern ein sogenanntes *Aigenlehen*. Das Team von WippDigital konnte die historischen Belege jedoch diesem Referenzobjekt zuordnen, → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silbersattel: Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Schmied Sattel†* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

⁶⁶ Vgl. an. *koparr*, ae. *coppor*, mndl. *koper*

⁶⁷ Vgl. lat. *cuprinus* „kupfern“ [agr. *κύπριος*] (seit. Pallad.).

- St. Christoph Grube: 1607: *noch darzue, dis orths, drey alte cerlegne Gruebengepey, So Sy Sannt Cristopff, Sant Johannis, vnnd Sannt Geörgen nennen, zuuerleiche(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 423)
Zum Benennungsmotiv → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Daniel Grube: 1607: *Nauis, Verleihung, die Erbern, Matheuüs Schell, vnnd Caspar Puecher, beede Burger [...] zw Yhnsprugg [...] Jacob Painstingl, Ärztkhnapp zu Thauer, drey alte verlegne Gepey, zu Clam bey dem Tirsche(n)=haus, Sannt Daniel, Sannt Peter vnnd Paul genan(n)t, in Nauis, Matrayer Gerichts ligendt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 423)
Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes Grube: 1607: *noch darzue, dis orths, drey alte cerlegne Gruebengepey, So Sy Sannt Cristopff, Sant Johannis, vnnd Sannt Geörgen nennen, zuuerleiche(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 423)
Zum Heiligennamen → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Georgen Grube: 1607: *noch darzue, dis orths, drey alte cerlegne Gruebengepey, So Sy Sannt Cristopff, Sant Johannis, vnnd Sannt Geörgen nennen, zuuerleiche(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 423)
Zum Schutzheiligen → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Peter und Paul Grube: 1607: *Nauis, Verleihung, die Erbern, Matheuüs Schell, vnnd Caspar Puecher, beede Burger [...] zw Yhnsprugg [...] Jacob Painstingl, Ärztkhnapp zu Thauer, drey alte verlegne Gepey, zu Clam bey dem Tirsche(n)=haus, Sannt Daniel, Sannt Peter vnnd Paul genan(n)t, in Nauis, Matrayer Gerichts ligendt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 423)
Der Stollename ist religiösen Ursprungs und bezieht sich auf den Gedenktag heiliger Peter und Paul, an dem man den Aposteln und Kirchenvätern Petrus und Paulus gedenkt. Zu den Schutzheiligen → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach*, → *St. Paul-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zur Klamme beim Tirschenhaus Grube: 1607: *Nauis, Verleihung, die Erbern, Matheuüs Schell, vnnd Caspar Puecher, beede Burger [...] zw Yhnsprugg [...] Jacob Painstingl, Ärztkhnapp zu Thauer, drey alte verlegne Gepey, zu Clam bey dem Tirsche(n)=haus, Sannt Daniel, Sannt Peter vnnd Paul genan(n)t, in Nauis, Matrayer Gerichts ligendt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 423)
Zum Benennungsmotiv → *Birkkarklamme* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Alte Schlagregl: Zum Bestimmungswort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Brand (Golln, Weiricher): 1627: *Vier Perckhmäder, genannt das Erst der Prannt* (Kat. 30/1: 265; WippDigital), 1775-1778: *ein Berg mad der Brant haisend / ein Bergmad der Brand genant* (Kat. 30/9: 89, 97; WippDigital), ca. 1860: *Ein Bergmahd Brand* (Kat. 30/33: 141; WippDigital)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Die Greitn: 1520: *jm greüd vnd lafarns Reundl* (Verfb. 35/5: 15; WippDigital), 1627: *Vnnd Ain Stuckh Ackher vnnd Mad genant das Greit* (Kat. 30/1a: 238; WippDigital), 1627-1628: *Von Stuckh Greit* (Kat. 30/1a: 186; WippDigital), 1775-1778: *Ein Bergmad auf Gleins das Greitl genant* (Kat. 30/9: 493; WippDigital)
→ *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Greitnbachl: Deonymische Bildung zu *Greith* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Greitnweg: Deonymische Bildung zu *Greith* (s.o.).
- Grüne Riesl: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Grünerschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kirchenschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mölschlagl: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Neuraut: Zum Grundwort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sagelerschlagl: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Birkwaldele: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort steht im Diminutiv, → *Kolckerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Feichtich: Die Endung *-ich* ist eine hyperkorrekte Schreibung für das Kollektivsuffix *-ig* (vgl. *Birchig*†, Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Für das Segment *Feicht*, → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Fiacht: 1627: *Darzue besagte Stadler Vnnd Kalchschmid, Zwaÿ Perckhmäder, in bemelter Albm Lafannß ligend, das Ain das Fiecht. vnnd das Annder das Hochgriegl genant* (Kat. 30/1: 329; WippDigital), 1775-1778: *Zweÿ Berg mader das Feicht und Holz Grübl genant [...] Abend und Mitternacht an die Waid* (Kat. 30/9; WippDigital), ca. 1860: *Ein Bergmahd das Ficht u. Holzgrüeb* (Kat. 30/33: 90; WippDigital)
Vgl. 1775-1778: *ein Bergmad zu Klam das grosse Mad genant [...] Mittag an Bach, Abend an Fiechtbach* (Kat. 30/9: 274; WippDigital)
Zum Etymon → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz).

- Larch Alp†: 1801-1805: *Larch Alp* (JL), 1816-1821: *Larch Alp* (FL)
→ *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Larchen†: 1627: *das drit bej der Vnndtern Camer in Lärchen / Perckhmad. genant die Lärchen* (Kat. 30/1: 249, 261; WippDigital), 1690: *Mer darein gehörig 5 Pergmäder, das Erste d(er) Treiner, das andere Stauden, das drite Bei der unntern Camer in Lärch(en), das viert die Lofer, und das fünffte wirdet genant das Firdinger Mad, so auch alle Beyeinander ligendt* (Kat. 30/2: 544; WippDigital), 1775-1778: *Ein Bergmad in Larchen so mit Lärch Holz bewachsen* (Kat. 30/9: 76; WippDigital), ca. 1860: *Ein Bergmahd in Larchen* (Kat. 30/33: 73; WippDigital)
→ *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lärchl†: 1627: *Siben Perckhmäder. genant das Erst der Ober Kölbergarten, das Annder die Ladstat Zw Stain, das drit der Walderläner, das Viert der Hienerstain, das Fünfft das Lärchl, das Sechst der Furt, Vnnd das Sibend der Geern*, (Kat. 30/1: 267; WippDigital), 1690: *Und drey Perckhmäder der obere KhölberGarthen die Latstath, der Lanner der Hienerstain und das Lärchl, so alle aneinanderstossen und mit Zaun umbfangen* (Kat. 30/2: 567; WippDigital), 1775-1778: *Ein Pergmad das Lärchl genant* (Kat. 30/9: 6; WippDigital), ca. 1860: *Ein Bergmahd das Lärchl* (Kat. 30/33: 101; WippDigital)
→ *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Larchmahd, untere†: 1627: *Mer Ain darzue gehörend Lärchmad, negst an des Hofes Veld gelegen* (Kat. 30/1: 269; WippDigital), 1775-1778: *Bergmad das unter Lärchmad genant [...] Morgens an das Hüttenthal / ein Mad das Larchmad genant mit Holz bewachsen, stost Morgens an Pach* (Kat. 30/9: 29, 350; WippDigital), ca. 1860: *Ein Bergmahd das untere Larchmahd genant* (Kat. 30/33: 140; WippDigital)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Taxer: → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg)
- Zirbmschröfn: Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).

Viehzucht

- Bremstoll / Premstalle (Obere, Untere): → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Goaseggele: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hog, Mittlere: 1774: *Hag* (AT), 1775-1778: *Ein Madstuck dortselbs Hag und Pentell thall genant / Ein Berg mad das Haag und Heckenthall genant, [...] Morgens an das Hockenthall, Mittag an die Weid, Abend und Mitternacht auch an selbe* (Kat. 30/9; WippDigital), 1860 (ca.): *Ein Bergmahd Hage u. Pentelthal / Ein Bergmahd das Hag u. Hackenthal genant* (Kat. 30/33: 158, 160; WippDigital)
→ *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hogseite: Zum Bestimmungswort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort *Seite* (< mhd. *sît(e)* < ahd. *sîta*) besitzt in der Mundart zwei Bedeutungen:

Erstens die „Seite“ (z.B. *Sunnseite* „Sonnenseite“, *Neaderseite* „Schattseite“). Zweitens das „Weidegebiet, die Alpe“, wie beispielsweise *Galtseite* „Alpe für das Galtvieh“ (WTM: 569; LEXER II: 942; AWB: 174).

- Haglahner†: 1775-1778: *Ein Bergmad unter der Kasser ligend, [...] Abend an die Weiden und Mitternacht an Haag Länner* (Kat. 30/9: 104; WippDigital)
Zum Bestimmungswort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Haderlehn* (Sautens).
- Ochsenalbl: 1627: *Dann in der Griner Oxenalbm* (Kat. 30/1: 269; WippDigital), 1690: *Zusambt in der Griner albm zu 24 Khüeen und in der oxen albm zu 10 Rindern Graßrecht* (Kat. 30/2: 564; WippDigital), 1775-1778: *ein Perg mad die Klamm genant [...] Morgens an Schaltner Ochsen Alpe / Eine Alpensgerechtigkeit in der Ochsenalpen Klam* (Kat. 30/9: 94, 262; WippDigital), 1801-1805: *Klamer Ochsen Alp* (JL), 1816-1821: *Klamer Ochsen Alp* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenkopf: 1515: *ain mad gnt. die langwiß, das ander das klain mädl, das drit gnt das astach, das fiert das prunach, 6 man mad, das 5 gnt. d(er) nagp(er)g, 6 gnttt d(er) ox(en)pergk* (Verfb. 35/1,2: 82; WippDigital), 1627: *Fünfft das Oxenpergl / Vnnd Ain Perckhmad. genannt der Oxenperg* (Kat. 30/1: 263; WippDigital), 1639 Oktober 6: *Mad gehaissen der Oxenperg, stost innen vnd aussen an des Casstnerlehens vnd Thails an Christoffen Zwelfers Oxenperg auch oben an Hieronimusen Stäckhlers Gstürrn Mäder* (TA 1; WippDigital), 1775-1778: *Ein Bergmad der Ochsen Berg genannt / Ein Grundstück der untere oxenperg genant* (Kat. 30/9: 48, 246; WippDigital), ca. 1860: *Ein Bergmahd Ochsenberg / Grundstück der untere Ochsenberg* (Kat. 30/33: 2, 85; WippDigital)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Ochsnerhütte / Grüner Ochsnerhütte: 1801-1805: *Ochsen Alp Hütte* (JL), 1816-1821: *Ochsen Alp Hütte* (FL)
Unter einem *Ochsner* (< mhd. *ochsenære* < ahd. *ohsinârî*) ist nicht nur ein Mann zu verstehen, der die Ochsen auf der Weide beaufsichtigte, sondern ein grundherrlicher Amtsträger zur Pflege des Viehbestandes. Das Grundwort *Ochs-* ist mit einem *-er-* Suffix verbunden, das durch ein epenthetisches */n/* erweitert wurde (BACH I / 1, § 133), → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenleger: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Oberlegerhog: Zum ersten Namensegment → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rinderseite: Das theriophore Onym inkorporiert das Nutztier *Rind* (< mhd. *rint* < ahd. *(h)rind* [AWB: 74; LEXER II: 453]). Zum Grundwort → *Hogseite* (s.o.).
- Rossgarbe (Navis & Ellbögen): Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Saugrube: Namen, die das Lexem *Sau* (< mhd., ahd. *sû*) inkorporieren sind semantisch aus zwei Perspektiven zu betrachten, denn einerseits könnten sich hier Wildschweine aufgehalten haben. Andererseits ist es nicht auszuschließen, dass hier (Haus-) Schweine (*Sus domesticus*) gehütet wurden. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Saugufel: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (s.o.). Das Basisappellativum *Gufel* bezeichnet einen Felsüberhang bzw. eine Einbuchtung im Fels und basiert auf rom. **cuvel* „Höhle“ (< **cubulu* < lat. **cubulum* „Höhle“) (WTM: 263; RN: 119, POHL 2006: 10).
- Sauleger: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (s.o.). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schaferhüttl: Diminutiv zu → *Schaferhütte* (Überschalljoch, Absam). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafлахner, Innerer, Ausserer†: 1599 Oktober 18: *aus Iren Innhabenden Gläner oder Parhofer Lechen ain Stuckh Mad genant der Schaffläner in Nauiss im Stralpach gelegen* (TA 1; WippDigital), 1627: *Mer Er Rüederer, Ain Perckhmad. genannt der Schafläner* (Kat. 30/1: 259; WippDigital), 1775-1778: *Ein Pergmad der Innere Schäfläner* [auf *Schafланer* ausgebessert] *genant / ein Bergmad der Schaflänner genant ein / Bergmad der Schafläner oder Blass berg genant* (Kat. 30/9: 2, 27; WippDigital), ca. 1860: *Ein Bergmahd der äussere Schafлахner / Ein Bergmahd der innere Schafлахner / Ein Bergmahd Schafлахner / Ein Bergmahd Schafлахner oder Blasberg genannt* (Kat. 30/33: 53, 98, 121, 229; WippDigital)
In den Belegen des 18. und 19. Jahrhunderts erscheint ein Allonym *Blassberg*. Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Harderlehn* (Sautens).
- Schafseite: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Hogseite* (s.o.).
- Schafseitenspitze: 1801-1805: *Schafseiten Spitz* (FL), 1860: *Schafseitenspitz aüch Bluderling* (KSK), 1864-1873: *Schafseitenspitz* (DL)
Deonymische Bildung zu *Schafseite* (s.o.) mit dem Orolexem *Spitz*, → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Scheafernosn: 1627: *Vnnd Zwaÿ Perckhmäder, Das Ain genant die Nasen am Kopfferperg, Von 12: Vnnd das Annder in Schöfnerwissen, 3 Mannemad(en)* (Kat. 30/1: 245; WippDigital)
Zum Bestimmungswort → *Schaferhütte* (Überschalljoch, Absam). Als *Nase* (< mhd. *nase* < ahd. *nasa*) bezeichnet man einen nasenähnlichen Vorsprung im Gelände (LEXER II: 37; AWB: 194).
- Stripfenhaag: 1627: *in Stripffen* (Kat. 30/1: 268; WippDigital), 1690: *Jn der Albm Zu Stripfen zu 6 Stiern Früegraßrecht / und zu 5 Stiern Graßrecht in Stripfen / Ain Perckhmad haist Groß Padt, sowohl halben thaill am der waidt daselbs in Stripfen* (Kat. 30/2: 268, 567, 574; WippDigital), 1775-78: *Ein Grasrecht in Stripfen genant / Ein Grass recht in den Strüpf Berg* (Kat. 30/9; WippDigital), ca. 1860: *Ein Weide und Alpgerechtigkeit auf 16 Ochsen die Strüpfen* (Kat. 30/33: 73; WippDigital)

Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Hinter dem Bestimmungswort verbirgt sich ahd. *stripfa* bzw. *stripha* „Grindampfer, *Herba mercurialis*“, wobei es sich um eine typische Legerpflanze handelt (AWB: 247; TONK I: 248; TONK II: 465).

4.3. Scharnitz

Hoher Gleirsch

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Der Hohe Gleirsch (2.492 m) ist der westlichste Gipfel der Gleirsch-Halltal-Kette im Karwendelgebirge südöstlich von Scharnitz. Unter den Wänden des etwas südlicher gelegenen Katzenkopfes⁶⁸ erinnern ausgedehnte Halden an den einstigen Bergbau in diesem Gebiet. Schürftätigkeit nach silberhaltigen Galenit, Bleiglanz und Zinkblende ist ab 1628 mit insgesamt 96 Bergwerksverleihungen nachgewiesen. Das gewonnene Erz transportierte man mithilfe von Saumrössern in das Tal (EXEL 1982: 164; VOHRZYKA 1968: 57; SRBIK 1929: 198).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1384: *Gleyrs* (STOLZ 1923: 254), 1494: *Gleyrs* (Perckhwerch in Gemain Nr. 7439), ca. 1500: *Verren Gleyrsch / Am Ferrn Gleyrsch* (JB: 24), 1549: *Huttmaister unnd Verwalter alle oberlendische, Ymbster, auch die Inntalischen, als Lafetsch, Gleyrs, Fomperpach unnd dergleichen Gepurg sambt Tafaser Pleyärzt oder Frischwerch* (Entbieten und Befehl 1549: 498; MERNIK 2013: 419), 1555: *Gleirs* (STOLZ 1923: 256), 1604-1605: *Im Hohen Gleyrs* (YGL), 1643: *Gleirs* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 43), 1645: *Hochen Gleyers* (ibid.: 48), 1649: *Gleyers* (ibid.: 92), 1650: *hochen Gleyrs* (ibid.: 98), 1658: *Hochgleyrs* (ibid.: 122), 1659: *Gleyers* (ibid.: 123), 1667: *Gleyers* (ibid.: 135), ca. 1710: *Im hohen Gleyrs* (DE WITT), 1716: *Im hohen Gleirs* (HOMANN, Comitatus Principalis Tirolis), 1762: *Ridlkar im Gleyrs* (= Gleirscher Riegelkar; vgl. STOLZ 1923: 257), 1774: *Hoch Gleirsch B.* (AT), 1781: *Hochgleirsch* (STOLZ 1923: 259), 1801-1805: *Hoher Gleirsch* (JL), 1809: *Hoch Gleissch* (MOLLO), 1810-1811: *Hohe Gleirsch B.* (CVT), 1816-1821: *Hoher Gleirsch* (FL), ca. 1860: *Hoher Gleirsch* (KSK), 1861: *Hoher Gleirsch* (CGTV), 1864-1887: *Hoher Gleirsch* (DL), 1895-1913: *Hoher Gleirsch* (GKM); vgl. ca. 1780: *Jm Gleyrsthalle* (Kat. 20/8: 486), 1827: *Gleirschthal / Gleirsch Joch* (JKT), 1863: *Gleierseite / Gleierswände / Gleiers Reichsforst* (Hs. 6206b: 7, 8)

Etymologie: Das Etymon des Segments *Gleirsch* beruht auf rom. **glīra* „Geröllhalde“ (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 206; TONK III: 1226). In der Gemeinde St. Sigmund im Sellrain (politischer Bezirk Innsbruck-Land) finden sich ebenfalls mehrere *Gleirsch*-Namen, die das gleiche Etymon besitzen, etwa der 3.189 m hohe Gleirscher Fernerkogel:

⁶⁸ 1827: *Katzen Kopf* (JKT)

1774: *Gleirscher Ferner* (AT), 1804: *Gleirscher Ferner* (KIPFERLING), 1806: *Gleirscher Ferner* (ARTARIA), 1810-1811: *Gleirscher Ferner* (CdT), 1823: *Gleirscher Fr.* (SKT), 1849: *Gleirscher Ferner* (GK), 1864-1887: *Gleirscher Ferner* (DL), 1864-1887: *Gleirscher Ferner* (DL)

Oder das Gleirschjöch: 1305: *mons Gleirs* (STOLZ 1923: 329), ca. 1500: *Gleyrsch* (JB: 32), 2. Hälfte 16. Jh.: *Geleyrsjoch* (STOLZ 1925: 489), 1774: *Gleirsch Iöchl* (AT), 1801-1805: *Gleischer Jöchl* (JL), 1823: *Gleirscher Jöchl* (SKT), ca. 1830: *Gleiersch J.* (KP 507), 1838: *Gleirscher Jöchl* (KTV), 1849: *Gleirscher Jöchl* (GK), ca. 1860: *Gleierschjöchel* (KSK), 1864-1887: *Gleierscher Jöchl* (DL), 1895-1913: *Gleiersch J.* (GKM)

Darüber hinaus inkorporieren weitere sechs Namen im Gemeindegebiet das Segment *Gleirsch*:- *Gleirschalm*, *Gleirschbach*, *Gleirschhöfe*, *Gleirschtal*, *Gleirschneder*, *Gleirschweg* und einen Weiler *Gleirsch* (1305: *in monte Gleurs*, 1357: *Gleirs*, 1518: *Gleirs*, 1532: *Gleÿrs*, 1537: *Gleurs*, 1541: *Gleurs*, 1542: *Gleÿrs*, 1565: *Gleurs*, 1577: *Gleÿrs* [ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 206]).

Zum toponymischen Umeld

Bergbau i. e. S.

- Arzris: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arzwald†: 1862: *an die aufgetheilten Waldungen im Arzwald* (Hs. 6206a: 1), 1863: *Arzwald* (Hs. 6206b: 14, 15)
Im Waldprotokoll der Gemeinde Scharnitz aus dem 19. Jahrhundert ist ein Wald mit dem Namen *Arzwald* belegt, der in den aktuellen Karten nicht mehr aufscheint. Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gottesgab-Stollen: 1643: *zu dem altn verlögnen Gebey in Gleyrs Bey dem Krumppen Lärch Sonnseithen, haben vor Bey des gotts Gaab, vnd die ain Bey allheiligen geheissen, vnd lassen die Bey Jren Nam(m)en verbleibe(n)* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 43), 1667: *Pau, [...] vnd Vnsers Lieben Herrn Gotts Gaab gehaisen* (ibid.: 135)
Zum Benennungsmotiv → *Gottesgab Grube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Helferin-Stollen: 1658: *zwen verlegene gebey in hohen gleyrs, die Nenen Sie zu der Hulfferin, und Vnser Frauen Him(m)lfahrt* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 121)
Der Stollenname ist religiösen Ursprungs, doch wer genau um Hilfe angerufen wird, geht aus dem historischen Beleg nicht hervor. Der Begriff *Helferin* könnte sich auf eine der Nothelferinnen (Barbara, Katharina oder Margareta) beziehen. Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang aber auch die heilige Gottes Mutter Maria, oder eine der Schutzheiligen des Bergbaues, der Bergwerke oder der Bergleute. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlergraben: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort *Graben* entwickelte sich über mhd. *grabe* „Graben“, ahd. *grabo* „Graben, Furche, Damm“ (LEXER I: 1064; AWB: 369). In der deutschen Standardvarietät versteht man unter einem Graben eine Einsenkung oder ein Tal,

wobei das Appellativum Geländevertiefungen unterschiedlichen Ausmaßes bezeichnet (ANREITER 2004c: 304).

- Kohlergrabenkopf: Deonymische Bildung zu → *Kohlergraben* (s.o.) mit dem Orolexem *Kopf* (→ *Roter Kopf*, Feigenstein, Nassereith).
- Kreidengrube: 1643: *die kreüden Grueben in der Schärniz* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 44), 1843: *Kreidemanbrüche in Gleirschthale u(nd) Kralinger graben* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1844: *Kreidemanbrüche des Joh(ann) Rapp in Scharnitz* (ibid.); vgl. 1863: *Aussere Kreidengraben / Der obere Theil vom Kreidengraben / Der untere Theil vom Kreidengraben* (Hs. 6206b: 4,5)
Der historische Beleg aus dem 17. Jahrhundert ließe vermuten, dass *Kreide* (< mhd. *krîde*), jener weiße Kalkstein, der zum Schreiben an Tafeln und Wände verwendet wird, abgebaut wurde (LEXER I: 1724). Doch die Folgebelege deuten aufgrund des Segmentes *-man-* eher auf einen Bei- oder Familiennamen *Kreidemann*. Zum Grundwort → *Kohlergraben* (s.o.).
- Krumpenlärch-Stollen: 1658: *Pau am Nid(er)gleys dem Krumppe(n) lärch genannt* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 120)
Der Stollenname nimmt Bezug auf die Pflanzenwelt. Anzunehmen ist, dass sich das Mundloch des Stollens in unmittelbarer Nähe einer charakteristisch gekrümmten Lärche befand. Der Name birgt noch die alte Form des Adjektives *krumm* mit stimmlosem Okklusiv [p], das in mittelhochdeutscher Zeit als *krump* belegt ist (LEXER I: 1755). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mariahilf-Stollen: 1650: *Pau ligt inm hohen Gleyrs, waiß den alten Nam(m)en nit, nent solchen Pau zu vnser Frauen Hilff* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 94), 1659: *Bau ligt in Hoch gleyrs Negst Bey dem Crämbel, Nennen denselben aniezto zu Vnser Fraue(n) Hilff* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 124), 1669: *Stollen, [...] Nent solchen zu Maria Hilff ligt auf den Hohen Reps* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 141)
Zum religiösen Ursprung des Stollennamens → *Mariahilf-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rote Wand: 1816-1821: *Rothe Wand* (FL), 1823: *Rothe Wand* (SKT), 1838: *Rothe Wand* (KTV), 1864-1887: *Rothwandel (Kirchl) Sp.* (DL), 1895-1913: *Rothwandel* (GKM), 1895-1913: *Rothwandel* (GKM), 1923: *Rothwandel* (FK), 1925-1934: *Rotwandel* (ÖSK), 1940-1959: *Rotwandel* (GKM)
Die sogenannte *Rote Wand* liegt bereits im Gebiet des Marktes Mittenwald (Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Deutschland). Für das genusindizierende Adjektiv im Vorderglied → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Rotwandlspitze: Beim Oronym handelt es sich um eine deonymische Bildung zu → *Rote Wand* (s.o.) mit dem Orolexem *Spitze*, → *Brandlspitze* (Überschalljoch, Absam). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- St. Andree-Stollen: 1654: *Pau im Hohen Gleyrs, weiß den alten Nam(m)en nit, vnd Nent solchen Bey St: Andree* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 112)
Zum Schutzpatron → *St. Andre-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Maria Magdalena-Stollen: 1645: *Pau ligt auch Jm Gleyrs [...] Nent solchen aniezto bey St: maria Magdalena* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 53), 1650: *Pau in hohen Gleyrs hat vor disen Bey der Helfferin gehaissen, Nenen die H(erren) aniezto solche Pau Bey St: Maria Magdalena* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 99)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Matheus-Stollen: 1645: *ain alte(n) verlegnen Pau, ligt in Hohen Gleyers, wissen den alten Nam(m)en nit, vnd nenen den Bey St: Matheus* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 48)
Der historische Beleg zeigt, dass der Grubenbau zwar bereits vor 1645 bestanden hat, der Name jedoch in Vergessenheit geraten ist. Zum Schutzpatron → *St. Matheus-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Michael-Stollen: 1645: *Pau ligt in Gleyrs, vnd nenen sie solchen Pau an 2to weillen sie den alten Nam(m)en nicht wissen, Bey St: Michael* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 53)
Aus dem historischen Beleg geht hervor, dass eine Neubenennung eines bereits bestehenden Grubenbaues erfolgte, weil der alte Name unbekannt war. Zum Schutzpatron des Schachtes → *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Thoman-Stollen: 1649: *Pau ligt in Nid(er)en gleirs ob der Keysen [...] vnd nent solchen Bau zu St: thoman* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 92)
Der Stollenname ist religiösen Ursprungs und ist mit dem Apostel Thomas in Verbindung zu bringen (WIMMER et al. 2002: 793). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frauen Himmelfahrt-Stollen: 1645: *ain alten Verlegnen Pau, ligt in hohen Gleyrs, vnd Nenn(en) Solchen Haubt Pau Bey Vnsr Lieben Frauen Himblfahrt* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 53), 1647: *Neyschurff ligt Jm Hohen Reys Ned(er)seite(n) am Neyen Abbruch, vnten hinein Vnd Nenen Sye solchen Pau Zu Vnsr Liebenfrauen Himblfahrt* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 65), 1658: *in hohen gleyrs, [...] zu vnsr Fraue(n) Himelfart genant* (ibid.: 122)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Wurfl: → *Anwürfle* (Dirstentritt, Tarrenz)

Rodung und Holzwirtschaft

- Brantlegg: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brennholzschlag: Das Bestimmungswort *Brennholz* gibt an, wozu man das geschlagene Holz nutzte. Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brunst: 1862: *Die sogenannten Brünste auf steilen Felsen* (Hs. 6206a: 1)
→ *Brunst* (Feigenstein, Nassereith)
- Brünstl: Diminutiv zu → *Brunst* (s.o.).

- Die Räut: Formal Plural von → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Labalehnerbrünste: Zum Grundwort → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith).
- Pirzlbrünste: Zum Grundwort → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith).
- Schlagl: Diminutiv zu *Schlag*, → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schrofenries: Zum Bestimmungswort → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Wurfraut: Dieser Flurname ist wohl als verkürzte Form aus *Windwurf* (< mhd. *wintwurf* = *wintfal* = *wintbruch* „Windbruch, vom Winde umgestürzte Bäume“ [LEXER III: 915]) zu betrachten. Ausschlaggebend dafür ist die Kombination mit dem Grundwort *Raut*, vgl. → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Bei den Buchen: Präpositionalgefüge mit dem Dendronym *Buche*, → *Bucheck* (Feigenstein, Nassereith).
- Feichtl: Diminutiv zu *Feichten*, → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Kienleiten: 1863: *Kienleiten* (Hs. 6206b: 4)
Zum Bestimmungswort → *Kienberg*, *Hinterer*, *Vorderer* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Mit dem mundartlichen Substantiv *laite* bezeichnet man eine „Leite, ein ansteigendes Feld oder einen Feldhang“. Sprachhistorisch entwickelte sich das Wort über mhd. *lîte* „(Berg-)Abhang, Halde“ aus ahd. *lîta* „Berghang, Leite“ (WTM: 384; LEXER I: 1939; AWB: 297).
- Kienleitenkopf: Deonymische Bildung zu → *Kienleiten* (s.o.) mit dem Orolexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Kienleitenrücken: Deonymische Bildung zu → *Kienleiten* (s.o.) mit dem Orolexem *Rücken*, → *Geißrücken* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Kienleitensattel: Deonymische Bildung zu → *Kienleiten* (s.o.) mit dem Orolexem *Sattel*, → *Schmied Sattel* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Kienleitenschneid: Deonymische Bildung zu → *Kienleiten* (s.o.) mit dem Grundwort *Schneid* (< mhd. *snîde* „Schneide“), das ein mundartliches Lexem für „scharfe Kanten eines Berggrates bzw. eines Geländerückens“ ist (WTM: 545; LEXER II: 1035).

Viehzucht

Keine theriophoren Onyme vorhanden.

Kastenalm

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die Kastenalm ist ein am Westabhang des Reps liegendes Almgebiet im Karwendelgebirge. Von 1276 bis 1490 wurde hier Bergbau betrieben, die Verhüttung der Erze

erfolgte im Vomper Loch und in Jenbach. An vorhandenen Bodenschätzen seien Bleiglanz und Zinkblende erwähnt (VOHRYZKA 1968: 55; SRBIK 1929: 198; SCHULZ 1981: 95).

Zum Namen des Referenzobjektes

Belege: 1611: *Cassten* (TL), ca. 1800: *Kasten A.* (LGK), 1810-1811: *Kasten* (CvT), 1823: *Kasten* (SKT), ca. 1860: *Kastenalpe* (KSK), 1862: *Die Notdruft für die Kasten alpe* (Hs. 6206a: 2), 1863: *Kasten*. (Hs. 6206b: 9,10), 1864-1887: *Kastentalm* (DL)

Etymologie: Nach TIEFENTHALER⁶⁹ wurde das Gebiet der heutigen Kastentalm und des Rosslochs laut einer Urkunde des 17. Jahrhunderts als *Milser Alm* bezeichnet.⁷⁰ Nach WÖß (1936) erhielt die *Kastentalm* ihren Namen, weil dort einst ein Erzkasten stand, → *Arzkasten* (Feigenstein, Nassereith).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Gumpenkopf: ca. 1860: *Gumpenkopf* (KSK), 1864-1887: *Gumpen Kopf*, *Gumpen Wand* (DL)

Bei diesem Oronym handelt es sich um einen aufgewanderten Namen, der den bergmännischen Terminus technicus *Gumpen* inkorporiert. Als *Gumpen* bzw. *Happ* bezeichnet man eine Anlage, die bei der Erzaufbereitung zur Trennung des erzhaltigen vom tauben (erzlosen), mehlartigen Gestein verwendet wird. Das mit Wasser verdünnte taube Gestein wird *Mehl* genannt und entsteht bei der Arbeit im Pochwerk. Andere Bezeichnungen für diese Masse sind *Trübe* bzw. *Pochtrübe*. Daher nennt man das *Happ* auch *Trübhapp*. Das *Happ* besteht aus einer Art hängenden Kastens, der durch einen Mechanismus in steter Schwingung, der Inhalt aber durch bewegte Schaufeln in einer Art Kreislauf erhalten wird, wodurch die leichten tauben Mehle mittels zugeleitetem Wasser weggeschwemmt werden, die schwereren erzigen am Boden bleiben. Diese Art *Trübhapp* wird daher auch *Rühgumpen* genannt (SCHEUCHENSTUEL 1856: 115, 123).

Der Terminus *Gumpen* „Pumpe, Pumpwerk“ ist als deverbale Bildung zu *gumpen* „pumpen“ zu verstehen. *Gumpe* in der Bedeutung „Teich, Tümpel“ bzw. „Vertiefung im Fließgewässer“ ist auszuschließen. Grund dafür ist die geographische Nähe zum Abbaugbiet Kastentalm und dem → *Reps*, dessen Name ebenfalls von den Arbeiten im Pochwerk zeugt.

- Gumpenrinne: Deonymische Bildung zu → *Gumpenkopf* (s.o.) mit dem Grundwort *Rinne*, → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).

⁶⁹ <http://www.mils-chronik.at/chronik/index.php/geschichte6/77-geschichten-vom-fritz/71-die-milser-alm> [14.08.2014].

⁷⁰ In den historischen Quellen ist auch ein Oronym *Milser Kar* belegt, in dessen Umgebung montanistische Aktivitäten stattfanden. Ein Zusammenhang mit dem Referenzobjekt *Kastentalm* bzw. *Milser Alm* ist durchaus denkbar, vgl. 1631: *Bey dem Weeg in d(as) Milser Karr* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 13), 1638: *Jm Milßer Kar* (ibid.: 33), 1641: *die Halden in Milser Kar* (ibid.: 36), 1645: *Pau im Milser Karr* (ibid.: 49), 1646: *Pau sambt der Halden, Jm Milser Khorr* (ibid.: 56)

- Gumpenseite: Deonymische Bildung zu → *Gumpenkopf* (s.o.) mit dem Grundwort *Seite*, → *Hogseite* (Knappenkuchl, Navis).
- Gumpenwand: Deonymische Bildung zu → *Gumpenkopf* (s.o.) mit dem Grundwort *Wand*, → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Kasten Hochleger: Erstes Segment → *Kastenalm* (s.o.). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kastenwald: Erstes Segment → *Kastenalm* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Moserkarschlag: Der Rodungsname wurde deonymisch zum Oronym *Moserkar* (ca. 1500: *Am Klamcar in Lauatsch* [JB: 97], 1765: *Moos Kor* [ANICH], 1774: *Moos Kor* [AT], 1864-1887: *Moserkar* [DL]) gebildet. Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vinzenz Schlag: Der Name wurde mit dem Personennamen *Vinzenz* gebildet, der entweder Eigentümer oder Nutzungsberechtigter war. Demzufolge handelt es sich um einen Besitznamen. Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Birkkarbach: Der Bach entspringt südlich der 2.749 m hohen *Birkkarspitze*⁷¹ – der höchsten Erhebung des Karwendels – wird von den Zuläufen aus dem Birkkar gespeist und fließt durch die → *Birkkarklamm* (s.u.). Schließlich mündet er im Hinterautal in den Lafatscherbach, welche gemeinsam den Ursprung der Isar bilden. Der Bachname ist eine deonymische Bildung zum Oronym *Birkkar*. Beim Oronym handelt es sich um einen aufgewanderten Flurnamen. Auszugehen ist vom Namen → *Birkwaldl* (s.u.), da der benannte Wald am Eingang der Birkkarklamm liegt. Zu den Namensegmenten → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Birkkarklamm: Deonymische Bildung zu einem Oronym *Birkkar*. Unter einer *Klamm* (< mhd. *klamme* „Bergspalte, Schlucht“) versteht man eine tiefe Schlucht bzw. Felskluft mit einem Wildbach (WTM: 336; LEXER I: 1604).
- Birkwaldl: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

⁷¹ ca. 1750: *Pirch Chor* (KP 25), 1756: *Pirchchor* (STOLZ 1925: 456), 1765: *Birk Kor* (ANICH), 1774: *Birk Kor* (AT), 1790: *Birkkar* (STOLZ 1923: 259), ca. 1800: *Birkkaar-Sp.* (LGK), ca. 1800: *Birk Kor*, *Birk Kor Spiz* (KP 284), 1806: *Birk Kor* (ARTARIA), 1810-1811: *Birkkor Sp.* (CdT), 1816: *Birkkor* (STIELER II), 1816-1821: *Birkkor* (FL), 1823: *Birkkor Sp.* (SKT), ca. 1830: *Birkkor Sp.* (KP 507), 1838: *Birkkor Sp.* (KTV), 1849: *Birk K.* (GK), ca. 1860: *Birkkaarspitz* (KSK), 1864-1887: *Birkkaar* (DL), 1863: *Birkkarr* (Hs. 6206b: 9,10), 1895-1913: *Birkkaar Sp.* (GKM)

Viehzucht

- Roßlochalpe: ca. 1860: *Rossloch Alpe* (KSK), 1864-1887: *Rossloch Alm* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Roßloch* (Reps – Roßloch, Scharnitz).

Reps – Roßloch

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Bereits um 1500 wurde am Südabhang des 2.159 m hohen Berges im Karwendelgebirge Bergbau auf Bleiglanz und Galmei betrieben. An der Südflanke befindet sich das aufgelassene Bergwerk → *Beim silbernen Hansl* (Absam, Innsbruck-Land).

Im Zuge von Transportproblemen kommt es jedoch um 1550 zur Stilllegung. WÖB (1936) berichtet aber von der Vergabe von 36 Stollen im 17. Jahrhundert an der Sonnenseite des Reps. Im Zeitraum zwischen 1845 und 1850 versuchte man erfolglos die Tausch- und Eisenkollergrube wiederzugewältigen. Auf dem *Repsjoch* zeugen noch heute verfallene Hütten vom einstigen Betrieb (EXEL 1982: 133; SRBIK 1929: 198). Das Abbaugelände Roßloch befindet sich nördlich des Reps. Dort wurde bereits ab Mitte des 15. Jahrhunderts nach Bleiglanz und Galmei geschürft. Die Verhüttung erfolgte östlich von Scharnitz (SRBIK 1928: 198; SCHULZ 1981: 95).

Name des Referenzobjektes

Reps

Belege: 1594: *Reps* (SRBIK 1929: 195), 1597: *So dann bei Sanndt Wolfgang vnd dern zuegehörigen Grueben am Repps, so auch dieser orten ligt* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 11), 1644: *auf dem Reps am Lauätsch* (Hs. Di-pauliana, Nr. 1164: 46), 1645: *bey dem Pach vnten an dem Reps Joch* (ibid.: 47), 1634: *ain alten Verlören Pau sambt d(en) Halden in Läuätsch am Reps Joch vnten Bey dem Pach* (ibid.: 23), 1634: *ain alten Verlgnen Pau ligt in Lauätsch am Reps Joch* (ibid.: 23), 1634: *ain alten verlenen Pau ligt in Reps Joch Sohnen seithen* (ibid.: 23), 1636: *Reps* (ibid.: 31), 1636: *ain alten V(er)löggen Pau ligt am Reps Joch Sonenseiten* (ibid.: 31), 1637: *ain alt verlöggen Bau ligt vnten am Reps Joch Sonen seiten in Lauätsch* (ibid.: 32), 1643: *Am Reps Joch in Läuätsch* (ibid.: 43), 1641: *die Halden in Milser Kar, so von Reps Joch abgefallen* (ibid.: 36), 1644: *ain Neuschurff Pau ligt auf dem Reps Joch* (ibid.: 46), 1645: *ain Neyschurff Pau ligt auch auf den Reps Joch* (ibid.: 50), 1646: *Am Reps* (ibid.: 56), 1646: *ain Neyschurff auf den Reps Joch* (ibid.: 57), 1647: *Neyschurff ligt Jm Hohen Reps Ned(er)seite(n) am Neyen Abbruch* (ibid.: 65), 1648: *an Nid(er)e(n) Reps* (ibid.: 76), 1649: *Neyschurff ligt Jm Lauätsch am Hohen Reps* (ibid.: 87), 1650: *Pau am Reps Joch sonnenseiten ligt bey dem Weinstockh* (ibid.: 96-97), 1656: *Pau ligt im Lauätsch, etwas ob des Silbernen Hänßl am Reps Joch* (ibid.: 117), 1658: *Pau [...] am Reps Joch Neben der Kollstatt* (ibid.: 121), 1659: *am Reps Joch* (ibid.: 124), 1659: *all im Reps Joch ain Alten Verlegnen Pau* (ibid.: 123), 1660: *Paul ligt in Lauätsch am Reps Joch Sonnen seiten* (ibid.: 126), 1664: *Pau in Lauätsch am Repsjoch am Steig* (ibid.: 134), 1668: *Stollen am Reps Joch*

im Lauätsch (ibid.: 137), 1669: *Hohen Reps in Lauätsch* (ibid.: 141), 1669: *am Reps Joch Steig hinauf* (ibid.: 139), 1670: *Pau [...] Ligt in Lauätsch ob den Silbernen Hänßl am Reps Joch* (ibid.: 141), 1670: *Reps Joch in Lauätsch* (ibid.: 141), 1670: *Stolle(n) ligt zu Vnterist des Reps Joch* (ibid.: 143), 1672: *Am Hohen Reps in Lauätsch* (ibid.: 146), 1673: *Hohen Reps* (ibid.: 148), 1680: *Reppsegg* (Hs. 3800: 100; vgl. ANREITER 2007: 96), 1751: *Johann Denifl von thaur [...] desse(n) anlangen sin gallmey an:standt in hohen Repps ansmohle(n)* (Montanistika, Archivkartonn. 884: Akt-Nr. 430), 1756: *Mitterberg* (Allonym zu Reps; vgl. STOLZ 1923: 256), 1801-1805: *Reps* (JL), 1810-1811: *Reps* (CvT), 1816-1821: *Reps* (FL), 1823: *Reps* (SKT), 1864-1887: *Rapp Sp.* (DL)

Etymologie: Der Name *Reps* stammt aus der Sprache des Bergbaus und bezeichnet das ab- bzw. ausgebrochene Gestein, aus dem erst durch Aussieben das Erz gewonnen wurde. Dieser Siebvorgang wird *reben* (< mhd. *rēben* „sich bewegen, rühren“ [intrans.], „auseinanderrühren, sprengen, trennen“ [trans.]) oder auch *Siebsetzen* genannt (LEXER II: 56). Das Gerät zum Aussieben für mehr als nussgrosse Massen (SCHEUCHENSTUEL 1856: 191, 225) nennt man *Rebsieb*.⁷² Der *Reps* erhielt seinen Namen also von den Arbeiten, die man in den verfallenen Hütten am *Repsjoch* (oder in deren unmittelbarer Umgebung) durchführte. Demnach handelt es sich um einen aufgewanderten Name und ist als „Ort, an dem getrennt, gesprengt oder gerührt wird“ zu verstehen. Das /-s#/ im Auslaut des Oronyms ist als sekundäres mobiles /-s/ zu verstehen (ANREITER – GRUBER 2015: 427; ANREITER 2007: 97; TONK II: 679).

Rossloch

Belege: 1774: *Roß Ioch* (AT), 1801-1805: *Ross Joch* (JL), 1806: *Ross Joch* (ATARIA), 1808: *Ross Joch* (STIELER I), 1816: *Ross Ioch* (STIELER II), 1827: *Roß Joch* (JKT), 1. Hälfte 19. Jh.: *Ross Ioch* (ZOLLER), 1863: *Rossloch* (Hs. 6206b: 9, 10)

Etymologie: Beim Namen des Abbaugebietes handelt es sich um ein Tatpuruṣa-Kompositum, bestehend aus dem Bestimmungswort *Ross* (→ *Rossebene*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und dem Grundwort *Loch* (→ *Knappenloch*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Bergbau i. e. S.

- Haller Anger: → *Haller Anger* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- Reps: → Name des Referenzobjektes (s.o.)
- St. Anna-Stollen: 1672: *Stollen ligt an hohen Reps in Lauätsch zu Nächst vnter Jhren alten Grueben [...] Nennen solchen zu St: Anna* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 146)
Zur Schutzheiligen des Stollens und dem Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

⁷² „Wenn das Grubenklein Stücke von sehr verschiedener Grösse enthält, so stürzt es der Förderer über ein grossmaschiges [...] Prell- oder Schlaggitter, das Rebsieb, welches allenfalls durch ein Handrad in Bewegung gesetzt und durch welches das Grobe von dem Feineren getrennt wird, indem das eine darüber hinab-, das andere durchfällt“ (NIEDERIST 1863: 210).

- St. Daniel-Stollen: 1664: *ligt Vnter St. Sebastian, nent demselbe(n) zu St: Daniel* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 134), 1672: *Stollen [...] Nene(n) solchen Bey Daniel, ligt auf der Wandt gegen den Fomper Bach hinab* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 146)
Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Georg-Stollen: 1634: *ain alten Verlöggen Pau sambt d(en) Hälde(n) in Läuätsch am Reps Joch vnten Bey dem Pach, hat anuor Bey St: Geörgen gehaißen, lassen Bey seinen Alten Nam(m)en verbleiben* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 23), 1641: *die Halden in Milser Kar, so von Reps Joch abgefallen, samt Ein Pau Bey St: Georgen genant* (ibid.: 36), 1658: *am Reps Joch, Nenen solchen Pau zu St: georg(en) sambt der Halden* (ibid.: 121), 1660: *Pau ligt in Lauätsch am Reps Joch Sonnen seiten, Nenen demselben Zu St: Georgen* (ibid.: 126)
Aus dem Erstbeleg geht hervor, dass der Grubenbau bereits vor 1634 bestanden hat und der neue Gewerke den Namen *St. Georg* beibehält (Name und Referenzobjekt bleiben konstant). Zum Schutzpatron → *St. Georgen-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jakob-Stollen: 1646: *ain Neyschurff auf den Reps Joch, fast auf der Mitten mehrer gege(n) Nederseiten, Nenen solchen Pau zu St: Jacob* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 57), 1648: *Neyschurff ligt auf den Hohen Reps Nederseits gegen dem Cor hinab, nenen solchen Bau St: Jacob* (ibid.: 77), 1650: *Pau am Reps Joch sonnenseiten ligt bey dem Weinstockh so er Vorhero Jnen hat [...] Pau zu St: Jacob* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 96-97)
Schutzpatron ist der heilige Jakob, → *St.-Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes-Stollen: 1644: *ain Neyschurff Pau ligt auf dem Reps Joch, was hinab Nederseiten, vnd Nennen den zu St: Johannes*, (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 46), 1645: *Pau im Milser Karr in Lauätsch so anuor zu St: Johannes gehaißen, last den noch bey seim alten Nam(m)en verbleiben* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 49)
Zum Schutzpatron → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Maria Magdalena-Stollen: 1646: *Am Reps [...] Pau, sambt der Hälde(n), wissen den alten Namen nit, vnd benehnen den solchen 2: Gebey zu St: maria Magdalenda, vnd St: Jacob* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 56)
Zum Benennungsmotiv des Stollennamens → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sebastian-Stollen: 1643: *ain alten Ver löggen Pau ligt am Reps Joch Sonnen halben in Läuätsch vnd wissen den alten Nam(m)en nit, und nennen den Bey St: Sebastian* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 43), 1645: *ain Neyschurff Pau ligt auch auf den Reps Joch Sonenseite(n) vnter Jhrer Cram, vnd Nenen demselben Bey St: Sebastian* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 50), 1658: *Bau ligt in Lauätsch am Reps Joch, Vnten Bey den Pach an dem Steig [...] Nent demselben aniezo zu St: Sebastian* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 119), 1664: *am Reps Joch ob St: Sebastian, vnd Nene(n) demselben Zu der Auffarth* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 134)

Der Schutzheilige des Stollens ist Sebastian, Patron der Sterbenden, Eisen- bzw. Zinngießer, Waldarbeiter, etc. und Schützer vor Pest und Seuchen, Geschwüren und Infektionen (WIMMER et al. 2002: 736). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Thoman-Stollen: 1670: *Stollen [...] ligt der Stollen an Reys Joch und die Halden Negst ob den Gätterle hinauf so vorhéro bey St: Thoman gehaisén* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 141)
Zum Schutzpatron des Stollens → St. Thoman-Stollen (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Urban-Stollen: 1634: *ain alten Verlegnen Pau ligt in Lauätsch am Reys Joch, vnd die Halden Bey dem Pach, hat Vor Bey St: Vrban gehaisén, lassen in Bey sein alten Nam(m)en verbleiben* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 23), 1658: *Bau ligt in Lauätsch an das Reys Joch [...] anuor zu St: Vrban gehaisén* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 121)
Zum Schutzheiligen des Stollens → St. Urban-Stollen (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Wolfgang-Stollen: 1597: *So dann bei Sanndt Wolfganng vnd dern zuegehörigen Grueben am Repps, so auch dieser orten ligt* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 11), 1636: *ain alten V(er)löggen Pau ligt am Reys Joch Sonenseiten hat anuor zu St: Wolffgang gehaisén, last dem Bey seinen Alten Nam(m)n V(er)bleiben* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 31), 1637: *ain alt verlöggen Bau ligt vnten am Reys Joch Sonen seiten in Lauätsch, hat anuor Bey St: Wolffgang gehaisén* (ibid.: 32)
Der Stollen ist dem heiligen Wolfgang von Regensburg geweiht, der neben dem Patronat der Diözese Regensburg u.a. als Schutzheiliger Holzfäller und Köhler verehrt wird. Der Legende zufolge warf er sein Beil von einem Berg hinab ins Tal, um an jener Stelle (Abersee beim Falkenstein), an der es einschlug, seine Zitadelle zu errichten. Beilwürfe spielten bei den Germanen bei der Besitzergreifung eine Rolle und waren auch bei den Bergleuten im Zuge der Mutung/Vermessung einer Fundgrube bedeutsam (WIMMER et al. 2002: 862; FAUST 1997: 12). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weinstock-Stollen: 1649: *Neyschurff ligt Jm Lauätsch am Hohen Reys Sonnenseiten Beym Weinstockh, Nent Er soclhen Pau Bey dem Heil(igen) Creiz* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 87), 1670: *Neyschurff ligt am Hohen Reys zu Nächst vnt(er) dem alten Weinstock in Lauätsch wicleh Er Bey Vnser lieben frauen Glogglein Nennt* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 143)
Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandlspitze (Vomp): Das Oronym liegt ebenfalls im Abbaugbiet → Überschalljoch (Absam).

Vegetation

Keine dendrophoren Onyme vorhanden.

Viehzucht

- Roßkar: Zum Bestimmungswort → *Rossebene*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Roßloch: → Name des Referenzobjektes (s.o.)
- Roßlochspitze: ca. 1500: *Hinderkar am Hohenspitze* (JB: 97), 1665: *Rosskhar* (OJMA/M 178: 1397), 1816-1821: *Rosslach* (FL), 1838: *Ros Joch* (KTV), ca. 1860: *Rosslachspitze* (KSK), 1864-1887: *Rosslach Sp.* (DL)
Deonymische Bildung zu *Roßloch* (s.o.) mit dem Orolexem *Spitze*, → *Brandlspitze* (Überschalljoch, Absam).

4.4. Trins

Wildgrube

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Südöstlich der Martairalm bzw. nordwestlich der Rossgrube gelegene Örtlichkeit in der Zinkblende, Kupferfahlerz, Pyrit, Bleiglanz gefördert wurde. Laut SRBIK (1929: 199) wurden hier bereits unter römischer Herrschaft Bodenschätze abgebaut. Die bekannten Zeiten aktiven Bergbaus reichen vom 14. bis in das 17. Jahrhundert mit einer Blüte im 15. Jahrhundert, wobei man unter anderem nach Antimon, Kupfer und Blei schürfte. Das gewonnene Erz wurde in Gries am Brenner verhüttet. Im 19. Jahrhundert versuchte man einen alten Stollen wiederzugewältigen, der jedoch bald wieder aufgelassen wurde (VOHRYZKA 1968: 50; KLEBELSBERG 1937: 14).

Name Referenzobjektes

Belege: 1774: *Wilde Grube* (AT), ca. 1860: *Äußere Wildgrube / Innere Wildgrube* (KSK)
Etymologie: In diesem Fall wird die Art einer Grube – einer muldenförmigen Vertiefung im Gelände – mithilfe des Adjektivs *wild* (< mhd. *wilde*, *wilt* „wild, unbebaut, wildwüchsig, wildwachsend“ < ahd. *wildi* „wild, nicht angebaut, ungebildet“) näher bestimmt (LEXER III: 884; SPLETT 1993: 1125). In diesem Sinne handelt es sich um eine Grube, die (land-)wirtschaftlich nicht nutzbar ist. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Das Adjektiv *wild* ist häufig als Bestimmungswort in ursprünglichen Anonymen verbaut, wie bereits ANREITER – CHAPMAN – RAMPL (2009: 327) feststellen: Ein Beispiel ist etwa der Name der Großgemeinde *Wildschönau* (ca. 1190: *Wildsconeowe*, 1275: *Wiltsschenawe*, *Wildssonawe*, *Wiltssōnawe*, 1293: *Wildenschōnnower* [Einwohnername], 1397: *in der Wildschinaw* [ibid.], 1460-1463: *ain grubn ein* [sic!] *der Wiltzschinaw* [Hs. 37]) im politischen Bezirk Kufstein. Im Fall der Wildschönau beschreiben die beiden Adjektive *wild* und *schön* die wirtschaftlichen Vor- und Nachteile der Region im Sinne von „Au, in der sich unfruchtbare und wirtschaftlich nutzbare Gebiete abwechseln“. Einige andere Beispiele sind: *Wildbichl* (Gemeinde Niederndorferberg, politischer Bezirk Kufstein), *Wildmoos* (Gemeinde Sölden, politi-

scher Bezirk Imst; Gemeinde Telfs, politischer Bezirk Innsbruck-Land), *Wildgrube* (Gemeinde Oberperfuss, politischer Bezirk Innsbruck-Land), *Wildenfeldalm* (Gemeinde Kirchberg in Tirol, politischer Bezirk Kitzbühel).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Annakapelle: Die Annenkapelle gehört heute zum Privatbesitz des Färberhofes und steht am Ufer des Gschnitzbaches an einer Stelle, an der sich im Jahre 1617 ein schwerer Holztriftunfall⁷³ ereignete: Nachts brach die Klaue und das aufgestaute Holz riss bis Steinach alles mit sich. In Gerichtsprotokollen des 17. Jahrhunderts scheint die Kapelle nicht auf. Möglicherweise wurde sie jedoch infolge des Unglücks erbaut.⁷⁴
- Antimone: Der Flurname bezieht sich auf das silbrig glänzende und spröde Halbmetall – *Antimon* (Sb) – das einst in diesem Gebiet abgebaut wurde.⁷⁵ Ursprünglich tritt *Antimonium* im Mittellatein, für das im klassischen Latein verwendete *stibium* (seit Scrib.) bzw. *stibi*, *stimmi* (seit Cels.) in der Bedeutung „Spießglas, schwarze Schminke“, auf. Die Herkunft des Begriffes ist jedoch unklar. Ein möglicher Ansatz ist agr. *ἄνθεμον* „Blume“. Man hielt das Metall vorübergehend für eine Bleivariante, später wurde es auch mit anderen Metallen und Mineralien verwechselt. Erst nach genaueren Analysen im 18. Jahrhundert wurde der Terminus *Antimon* – in seiner endungslosen Form – auf das Element eingeeengt (KLU: 50). In Anbetracht dieser Entwicklungen des Fachterminus ist zu prüfen, wann der Flurname in Verwendung kam, da das Wort zur Zeit des Antimonabbaus (14.-17. Jahrhundert) mit dieser Bedeutung noch nicht bestand. Daher ergibt sich die Möglichkeit, dass es sich hier um einen Namen handelt, dessen Bergbaubezug erst sekundär eingedeutet wurde und ein anderes Etymon anzusetzen ist. Eine Entstehung des Namens im Laufe des Wiedergewältigungsversuches (19. Jahrhundert) ist nicht auszuschließen und ließe die Benennung nach dem Halbmetall zu. Die mangelnde historische Beleglage erschwert jedoch die endgültige Entscheidung.
- Antimonegraben: Zum Bestimmungswort → *Antimone* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Blamoos: Der Flurname leitet sich vom althochdeutschen Verbum *blâen* „Eisen schmelzen“ (> mhd. *blæen*, *blæjen*, *blæwen*) ab (LEXER I: 295, 300).⁷⁶ Dieser Etymologievorschlag wird durch die geographische Nähe zu Fluren wie dem → *Schmieds-*

⁷³ Trift von Stückholz für die Saline Hall und den Innsbrucker Hof.

⁷⁴ An dieser Stelle möchte ich mich bei I. Rittler bedanken, die mir mit hilfreichen Informationen und historischen Belegen die Arbeiten beim Bergbauareal Wilde Grube erleichterte!

⁷⁵ <http://www.geschichte-tirol.com/orte/nordtirol/bezirk-innsbruck-land/25-trins.html> [01.09.2014].

⁷⁶ Vgl. auch den Bergbauterminus *Blährecht* „Schmelzrecht“. Darüber hinaus zeigt der folgende Beleg des 18. Jahrhunderts im Bergbauareal Falkenstein (Schwaz) die Verwendung des Verbums sowie dessen Verbauung in einem Substantiv – 1774: *mit dem jezig verhandenen Pläofen, oder des gleichen nur 32. Wochen mit einen Plä ofen zu Pläen hab(en)* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 437).

talele (s.u.), dem → *Knappenlochgraben* (s.u.) und dem *Knappenlochboden* (s.u.) gestützt. Das Grundwort *Moos* ist über mhd. *mos* auf ahd. *mos* „Sumpf, Moos“ zurückzuführen (LEXER I: 2208; AGW: 422).

In der Steiermark finden sich weitere Namen, die auf demselben Etymon beruhen:

Blahberg: Name eines Hofes in der Gemeinde Admont (politischer Bezirk Liezen, Steiermark). Der Name taucht erstmals in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. von 1184 (Kopie 19. Jh.) auf: Kaiser Friedrich I. nimmt das Kloster Admont unter seinen Schutz und bestätigt ihm, was ihm an Regalien der Salzburger Kirche übertragen wurde. Unter anderem handelt es sich dabei um *Curtes Rudindorf, Kriechowe, Plaeperc, Arnich, Rthe, Crumpowe, Ionspahc*. Die Eisengewinnung im Mittelalter lässt sich durch Eisenschmelzplätze am *Blahberg* nachweisen (ANB: 113).

Blabergkogel, Blabach: Bei Unterlaussa, einer Streusiedlung an der Grenze zwischen Oberösterreich und der Steiermark, die u.a. durch das *Knappenhaus* bekannt ist, liegt der *Blabergkogel*. Auch dieser Name weist auf die Eisenschmelze hin (ANREITER – GRUBER 2015: 427; ANREITER – GRUBER – WINDHABER 2013c: 10).

- Eisenreichlehen†: 1629: *Ain halbs Lehen genannt das Eisenreich lehen* (Kat. 30/1: 80), 1748: *Auß dem Eisenreich Lech(en) / Aus dem Eis(en)reich Lechen* (Kat. 30/3: 244, 251)

Das Segment *Eisenreich* des Gebäudenamens ist als Satzname Reich an Eisen zu verstehen. Zum Grundwort → *Schmittlechen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Namenssegment *Eisen*, → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis).

In der Gemeinde Kartitsch (politischer Bezirk Lienz) findet sich ein Oronym *Eisenreich* (Montagna del Ferro): 1816-1821: *Eisenreith* (FL), 1823: *Eisenreith* (SKT), ca. 1830: *Eisenreith* (ANREITER – MAIRHOFER – WEINBERGER 2004: 19), ca. 1835: *Eisenreith* (ibid.), ca. 1860: *Eisenreich* (KSK), 1864-1887: *Eisenreich* (DL), 1889: *Eisenreich* (ANREITER – MAIRHOFER – WEINBERGER 2004: 19).

- In die Platten: Präpositionalgefüge, → *Platten* (Überschalljoch, Absam).
- Kessler: Der Name zeigt delabialisiertes [ö]; → *Kössler* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenlochboden (Steinach am Brenner): Zum ersten Namenssegment → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum zweiten Namenssegment → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenlöcher: → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Knappenlochgraben (Steinach am Brenner): Zum ersten Namenssegment → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum zweiten Namenssegment → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Kohlstatt & Kohlstattl†: → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstattwald: Deonymische Bildung zu Kohlstatt (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Nagelas Gisse: Zum Bestimmungswort → *Naglers* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Als *Gisse* bzw. *Giesen* bezeichnet man den „Seitenarm eines Flusses“. Sprachhistorisch entwickelte sich das Wort über mhd. *gieze* „fliessendes Wasser, schmaler

und tiefer Flussarm“ aus ahd. *giozo* „Fluss, Bach, Wasser“ (LEXER I: 1011 f.; AWB: 266; TONK III: 1141).

- Nagelebachgraben: Deonymische Bildung zu einem Bach namens *Nagelebach*. Zum Bestimmungswort → *Naglers* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ofen: → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Roßeisen: Zum Bestimmungswort → Rossebene (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis).
- Rote Schröfen: 1629: *Ain Perchmad auf rot Schröfen* (Kat. 30/1: 123) → *Roter Kopf*
- Roteschröfenleger (Obere, Untere): Deonymische Bildung → *Rote Schröfen* (s.o.) mit dem Grundwort Leger, → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rötenspitze (Obernberg): ca. 1860: *Rothenjoch* (KSK), 1864-1887: *Nördliche Röthen Sp.* (DL), 1895-1913: *Röthen Sp.* (GKM)
Zum Bestimmungswort → *Roter Kopf* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Brandlspitze* (Überschalljoch, Absam).
- Rotenwand†: 1629: *vnnd Ain Perchmad in der rotenwandt / Ain Perckhmad in der roten wanndt* (Kat. 30/1: 117, 131)
Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Sankt Barbara: ca. 1860: *Sct. Barbara* (KSK)
Die Barbarakapelle wurde im 18. Jahrhundert erbaut und steht auf der nördlichen Seite des Gschnitztales oberhalb des Trinser Siedlungsgebietes auf einem Hügel am Ausgang des Hochtales von Valschweren und Padaster (AMMANN et al. 1980: 818). Vgl. → *Barbara Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sankt Magdalena: 1307: *St. Magdalena auf dem Bergl* (Verfb. 1307), 1509: *fundtgruben zu sand maria madalen* (Verfb. 1509: 58)
Die Wallfahrtskapelle, die der heiligen Maria Magdalena – Patronin der nach ihr benannten Ordensgemeinschaft, der reuigen Sünderinnen, der Verführten und Frauen – gewidmet ist, befindet sich am südlichen Hang des Gschnitztales (WIMMER et al. 2002: 553). Die Ersterwähnung der Kapelle erfolgte 1307 im Zusammenhang mit einer Schenkung der Anna von Böhmen, in der sie der Kapelle Einkünfte aus der Saline schenkt. Der historische Beleg zu Beginn des 16. Jahrhunderts zeigt, dass sich in der Umgebung des einst viel besuchten Wallfahrtsortes eine Fundgrube befand.
- Schmid: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmiedköpfl: ca. 1860: *Schmiedkopf* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedlahner†: 1629: *Ain Perckhmad der Schmidläner haissend* (Kat. 30/1: 134r)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Haderlehn* (Sautens).

- Schmiedlegerl: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedstalele: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stollen: Direkte Onymisierung (O → N). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandach: 1629: *Ain Perckhmädl aufm Pranntach* (Kat. 30/1: 141), 1765: *Brandach B.* (ANICH), 1774: *Brandach* (AT), 1801-1805: *Brandach Berg* (JL), 1808: *Brandach* (CdT)
Kollektivbildung mit -ach-Suffix zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandachhütte: Deonymische Bildung zu *Brandach* (s.o.) mit dem Grundwort *Hütte*,
→ *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandachlahner: Deonymische Bildung zu → *Brandach* (s.o.) mit dem Grundwort
Lahner, → *Haderlehn* (Sautens).
- Brandachlegerl: Deonymische Bildung zu → *Brandach* (s.o.) mit dem Grundwort
Leger, → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandhütte: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum
Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandschrofen: ca. 1860: *Brandschrofenara* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort
→ *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Greiten Siedlung: Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Greitenweg: Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Greitenwiesen: Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum
Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hacklasriesl: Zum Grundwort → *Kohlerriesl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Moasstein: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Mullerholzschlagleger: Das erste Namenssegment beruht auf dem Familiennamen
Muller. Zum zweiten Namenssegment → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Rauth & Obern Rauth: 1864-1887: *Rauten* (DL)
→ *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rauthbachl: Deonymische Bildung zu → *Rauth* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Razill[†]: 1629: *Ain Ackher in razill* / *Ain Stuckh Ackher in ratsyll* (Kat. 30/1: 100, 138)
Der Flurname ist auf eine Derivation von rom. **runcu* bzw. **runca* „Rodung“ (als Nomina actionis bzw. Nomina rei actae) zurückzuführen. Diese Substantiva sind offensichtlich Rückbildungen von *runcāre*, das schon im klassischen Latein in der Bedeutung „jäten“ bekannt war (erstmal bei Varro); vgl. ferner *runcīna* „Hobel“ (seit Plinius) und *runcō* „Jäthacke“ (seit Palladius). Das Deverbale *runca* ist ebenso bereits im klassischen Latein nachzuweisen, dort allerdings in der Bedeutung „gejätetes Unkraut“ (z.B. bei Columella).
An das Ausgangsetymon trat das rom. Diminutivsuffix *-ella/ *-illa, woraus sich die Bedeutung „kleine Rodung“ ergibt. Im Zuge dieser Verbindung wurde das /c/ im romanischen Mund wegen des folgenden /i/ bzw. /e/ zu /č/ palatalisiert, das im Bairischen durch /ts/ wiedergegeben wurde. In vortoniger Position kam es zur Synkope des Nasals und zur Absenkung von /u/ zu /a/ (vgl. ANREITER – GRUBER – WINDHABER 2012: 157 f.).
Weitere Flurnamen, desselben Typs: *Razell* (Arzl, politischer Bezirk Innsbruck-Land), *Ratzell* (Hopfgarten in Deferegggen, politischer Bezirk Lienz), *Razill* (Absam, politischer Bezirk Innsbruck-Land).
- Schmurzbrand (Oberer, Unterer): vgl. 1696: *Albm Schmurz* (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 128), 1699: *Alm Schmurz* (ibid.), 1765: *Schmurz A.* (ANICH), 1774: *Schmurz A.* (AT), 1816-1821: *Schmurz A.* (FL), ca. 1860: *Schmurz Alpe* (KSK)
Der vorliegende Flurname ist eine deonymische Bildung zur *Schmurzalm*, die in unmittelbarer Nähe des Referenzobjektes liegt und auf der – laut ANICH (1774) – Erz verhüttet wurde. Darüber hinaus finden sich in der Umgebung vier weitere Namen, die *Schmurz*- enthalten: *Schmurzwände*, *Schmurzgraben*, *Schmurzbach*, *Schmurzlegerl*.
Beim ersten Namenssegment handelt es sich um einen vorrömischen, jedoch keinen keltischen Namen, der dem ostalpenindogermanischen Substrat zuzuordnen ist. Zugrunde liegt **smurta*- überdünkt, kotig, wobei **smur*- den Fortsetzer der schwundstufigen Variante der idg. Wurzel **smer*- schmieren⁷⁷ darstellt (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 128; ANREITER 1997b: 71 f.).⁷⁸ Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Thorschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). In unmittelbarer Nähe finden sich vier weitere Namen, die das Segment *Thor*- enthalten: *Thorwald*, *Thorbach*, *Thorebmat*, *Thorlahnerboden*. Bei all diesen Namen –

⁷⁷ Vgl. got. *smarnos* „Kot, Mist“, ahd. mhd. *smirwen*, *smirn*, *smörn* > nhd. *schmieren*

⁷⁸ Dieselbe Wurzel, jedoch die feminine Nominalbildung des Partizips (**smurna*-), inkorporiert der Gemeindename *Schmirn* (1249: *Smurne*, 1288: *Smūrne*) im politischen Bezirk Innsbruck-Land. „Auf **Smurnā* aufbauend entstand die Zugehörigkeitsbildung **Smurniā* 'zur Smurnā-Alm gehöriges Gebiet', worunter man in der Folge die gesamte Tallandschaft verstand“ (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 199).

inklusive *Thorschlag* – handelt es sich um orophore Onyme, die sich auf das *Hohe Tor* (1774: *Thor B.* [AT], 1823: *Thor B.* [SKT], 1838: *Thor B.* [KTV], ca. 1860: *Hohes Thor* [KSK], 1864-1887: *Hohes Thor* [DL], 1872: *hohe thor* [KGT]) beziehen.

- Vallzähmiger Riese: vgl. 1629: *Ain Perckhmad am halß auch in Falzäming / Ain Perckhmad am halß auch in Falzäming / vnnd Ain Perchmad in Falzäming genannt Faldeinach / Ain Perchmad in valzämbing* (Kat. 30/1: 85, 115, 148), ca. 1860: *Vallzahn Wald, Vallzahn B.* (KSK), 1816-1821: *Falle B.* (FL), 1823: *Falle B.* (SKT), 1838: *Falle B.* (KTV)

Im Gemeindegebiet von Trins existieren sechs weitere Namen, die das Onym *Vallza(h)m* inkorporieren: *Vallzamgrat, Fallzambach, Vallzambachgraben, Vallzam-mähder* (Allonym *Vallzamiger Mäher*), *Vallzähmigen Aufzug*. Ins Auge fällt, dass bei den synchronen Namen keine einstimmige Schreibweise vorliegt. Zwei Namen – *Vallzähmiger Riese, Vallzähmigen Aufzug* – werden durch die Verbindung mit der Endung *-iger/-igen* adjektivisch verwendet. Hinsichtlich des Etymons liefert der historische Beleg der Kulturskelettkarte aus ca. 1860 durch das Graphem ⟨n⟩ einen Hinweis darauf, dass *Vallza(h)m* vorrömischen Ursprungs, und auf **tsanno* bzw. *zanno* „Pferch“ zurückzuführen ist (RN: 349). Das heutige *Vallzahn* entstand infolge der Univerbierung von rom. *val* „Tal“ mit dem rom. Fortsetzer **san, *son, *zon* „Pferch“: rom. **valzan* „Tal mit Pferchen“ < rom. **val zan* < vorröm. **tsanno/zanno* *Pferch*. Zum Grundwort → *Kohlerries*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Verbrennte: Zum Bestimmungswort → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith).
- Verbrennter Leger: Zum Bestimmungswort → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith).
Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Feigenstein, Nassereith).

Vegetation

- Buchauer: Zum Bestimmungswort → *Bucheck* (Feigenstein, Nassereith).
- Erlawies: 1629: *Ain Wismad auf Örlachwisen, so durchs Clauswasßer aus Trun(en) gannz vergist* (Kat. 30/1: 86)
Der Schwa [ɐ] im Flurnamen konserviert das Kollektivsuffix *-ach*, das im historischen Beleg aus dem Jahre 1629 noch erhalten ist. Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix *-ach* (→ *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlawieswald: Deonymische Bildung zu *Erlawies* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlerschrofen: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Feichtbödel: Zum Bestimmungswort → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz).
Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Latschgraben: Mit mda. *Latsche* [la:tʃə] bzw. [la:tʃŋ]⁷⁹ bezeichnet man die „Bergkiefer“ / „Legföhre“ (*Pinus mugo* s. str.). Das Wort stammt höchstwahrscheinlich von

⁷⁹ Das helle *-a-* beruht auf dem Sekundärumlaut.

der vorrömischen bzw. alpenindogermanischen Bevölkerung, lautete wohl **lagiā* und wurde an die Alpenromanen weitergegeben. Durch den romanischen Mund (**ladža*) kam es in die bairischen Mundarten der Alpen und breitete sich von dort weiter in Richtung Norden aus (ANREITER 2010c: 36). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).

Viehzucht

- Bremstall: → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Goasriede: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith.). Das Grundwort ist über mhd. *riet* „Ried, Schilfrohr, Sumpf-, Riedgras; mit Riedgrad bewachsener Grund“ auf ahd. *riot* „mit Sumpfgras bewachsener Ort, Ried, Riedgras“ zurückzuführen (LEXER II: 426; AWB: 78; WTM: 484).
- Ochsenplatze (Oberste, Mittlere, Untere): → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kuh- oder Ochsenleger (Oberer, Unterer): Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* bzw. *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenkehle: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort *Kehle* (< mhd. *kēl(e)* < ahd. *kela* „Kehle, Rachen, Gurgel“) ist in der Gemeinde Trins auch in den Flurnamen *Gänsekehle*, *Gschleirskehle*, *Bruderkehle* enthalten (LEXER I: 1538; SPLETT 1993: 449). Bei Tieren bezeichnet das Wort *Kehle* auch die Fett- und Fleischteile unter dem Kinn, während es in der Namensgebung zum metaphorischen Vergleich mit Referenzobjekten dient. In der Gemeinde Inzing (politischer Bezirk Innsbruck-Land) und der Gemeinde Brandberg (politischer Bezirk Schwaz) existieren zwei Referenzobjekte namens *Hundskehle*, die das Benennungsmotiv teilen.
- Ochsenplatzlahner: Deonymische Bildung zu *Ochsenplatze* (s.o.), → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossackerle†: 1748: *Ain Stuckh d(as) Ross ackherle* (Kat. 30/3: 269)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossgrube: ca. 1860: *Rossgrube* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rossgrubenlahner: Deonymische Bildung zu *Rossgrube* (s.o.) mit dem Grundwort *Lahner*, → *Haderlehn* (Sautens).
- Rosslacken: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort ist *Lacke* (< mhd. *lake*, *lache* „Lache, Pfütze“ < ahd. *lahha* „Lache, Wassergraben als Grenze“ [LEXER I: 1808; AWB: 239]).
- Saurücken: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Geißrücken* (Dirstentritt, Tarrenz).

- Saustelle: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis).
- Schafegge: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

4.5. Wattenberg

Möls

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Der 2.479 m hohe Mölsberg bzw. Mölser Berg liegt in den Tuxer Alpen, westlich der Alpe Lizum. Geschürft wurden Spateisenstein mit Ankerit, Kupfer- und Schwefelkiese. Eine Urkunde aus dem Jahr 1315, die im Schloss Tirol ausgestellt wurde, ist im Zusammenhang mit dem Bergbau von besonderer Bedeutung. Darin verließ König Heinrich von Böhmen in seiner Funktion als Landesfürst von Tirol einem Haller Bürger namens Gottschalk, seiner Frau Mechthild und seinen Erben das *Eisenwerch in Melles auf dem Wattenberg in Cholsazzer pfarre*. MUTSCHLECHNER (1958: 30) merkt an, dass diese Urkunde für die Entwicklung des Bergrechtes von besonderem Interesse ist, da das Gebiet in dem Bergbau betrieben werden darf, sowie das Ausmaß der mit der Verleihung zugestandenen Rechte, genau eingegrenzt wird.

Auf der Mölsalm wurde Bergbau betrieben – schon 1289 werden *fabri(s) in Mels* genannt (Hs. 277: 20). 1361-1370 werden die *fabri in Wattenperig* als Zinspflichtige angeführt (BACHMANN 1981: 165, Nr. 340). Das Schwazer Berggericht bemühte sich vergeblich, die Bergwerke des Wattentales, somit auch dasjenige von Möls, seiner Jurisdiktion zu unterstellen: Im Jahre 1629 beschwerte sich der Haller Bergrichter über den Schwazer Berufskollegen, dass ihm durch diesen in seinem Perckhgerichtsstab Eingriffe bestehen und betont, dass die *Perckhwerch* im Wattental jederzeit bei dem *Perckhgericht zu Hall belehnet, verrait und das Arzt alda vertailt worden* sei (Oberstjägermeisteramt, Mischlingsbuch 138: 139). Während der vorhistorische Kupferabbau um Schwaz und die spätere Silbergewinnung überregionale Bedeutung hatten, war der Eisenabbau in Möls lediglich von lokalem Interesse. In Wattens stand darüber hinaus 1315 ein Eisenwerk und 1557 eine Silberhütte (EXEL 1982: 146; SRBIK 1929: 197; MUTSCHLECHNER 1958: 30; ANREITER 2010b: 15 f.).

Namen des Referenzobjektes

Belege: 1288: *Melles* (Urb. Meinhard II; ANREITER 2010b), 1289: *Fabri(s) in Mels* genannt (Hs. 277: 20; ANREITER 2010b), 1295: *swaygariis in mels* (Hs. 279: 35; ANREITER 2010b), 1315: *Eisenwerch in Melles auf dem Wattenberg in Cholsazzer pfarre* (STOLZ 1928: 257), 1427: *Smid aus dem Mels* (Urb. I/2: 239; ANREITER 2010b), 1450: *das Eisenwerk in Melß* (Tiroler Lehenauszug Pars II, Nr. 1: 1069; ANREITER 2010b), 1466: *das eysenwerch in Mells gelegen auf dem Wattenperg in kolsasser phar vnd in Rettenperger Gericht* (Parteibrief 2150; ANREITER 2010b), 1466: *den Eysenberch in Mells auf dem Wattenberch gelegen* (Urk. I 7205; ANREITER 2010b), 1484: *das eyssenwerch in Mells gelegen auf dem*

Watenberg (Parteibrief 2171; ANREITER 2010b), ca. 1500: *und daselb pirg Laretsch ligt morgenshalben an das pirg Mels und stößt abent an das tal Vicâr* (JB: 104), 1578: *auf der Ärztseiten in Mölsser Kûe Alben* (Gemeine Missiven 1578: 284; ANREITER 2010b), ca. 1600: *Inn der Albm Melfß im Wattental* (Urb. 221/1: 5), 1604-1605: *Melser Albm* (YGL), 1711: *Rindergrasrechte auf der Mölsalm* (MOSER 2001: 69, Nr. 132), 1774: *Möls A.* (AT), 1775-1778: *Ein Bergmad [...] der Kränberg genant, [...] Abend an die Gstirner Alpen, Mitternacht an die Möls Gruben* (Kat. 30/9: 261; WippDigital), 1801-1805: *Mölser Hochleger* (JL), 1802-1805: *Möls* (CTT), 1810-1811: *Möls* (CvT), 1816-1821: *Mölser Hochleger* (FL), 1823: *Mols Scharte B.* (SKT), 1827: *Möls Th. u Ba.* (JKT), 1838: *Mols Scharte B.* (KTV), ca. 1860: *Möls Alpe* (KSK), 1864-1887: *Möls Alpe* (DL)

Etymologie: Das Etymon von *Möls* lässt sich auf einen ostalpenindogermanischen Namen zurückführen, dem das Wort **mal̥iā-* zugrundeliegt. Im Rekonstrukt **mal̥iā* ist das Orolexem **mal-* „Berg“ verbaut, das wir in Tirol noch in den Onymen *Melans* und *Lüsens* finden. Das Suffix **-iā-* (< idg. **-iō-*) erweist sich als Zugehörigkeitssuffix, so dass wir **mal̥iā-* mit „zum Berg gehörig“ übersetzen können. Als substantiviertes Adjektivum wäre dann **mal̥iā* „zum Berg gehöriges Gebiet, die Bergweide“ (= rom. **munt*) anzusetzen und entspricht so dem Wort „Alm“ (ANREITER 2010b: 16).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arzseite†: ca. 1500: *heraus an Watenperg. [...] dasselb wild hetzt man vor an der albem/ genant Wätz/ und an dem pirg/ genant der Artzseiten* (JB: 91 f.), 1578: *auf der Ärztseiten in Mölsser Kûe Alben* (Gemeine Missiven 1578: 284)
Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Hogseite* (Knappenkuchl, Navis).
- Eisenkar (Volders): 1849: *Eisenkar* (GK)
Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Hoch-Wohlanbohren-Stollen: 1641: *ligen in Läuifß nit Weith von d(er) Schober lackhen, in der Clam, alte verlögne Gebäu, die werden die Hoch Wohlanbohren* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 38)
Der Grubenname enthält die Anrede *Hochwohlgeboren*. Damit nimmt der Name Bezug auf einen Eigentümer mit Adelstitel, beispielsweise einen Freiherren oder Baron.
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlbach: Zum Bestimmungswort → *Kohlau†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Möslin Grube: 1629: *den and(ere)n alten Bau so anvor die Mösslin gehaisen den aniezto Bey St: Peter vnd Paul, den 3ten so auf zuschlagen bey St: Vrsula* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 3)
Wahrscheinlich liegt ein Bezug zu einem Familien- bzw. Übernamen *Mösl* eines Eigenlehners oder (Klein-) Gewerken vor. Der historische Beleg gibt Aufschluss über das Phänomen der Nameninkonstanz, da ein Namenwechsel von *Möslin* > *St. Peter*

und Paul Grube vollzogen wird. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- Rote Wand: ca. 1860: *Rothe Wand* (KSK)
→ *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- St. Leopoldianer-Stollen: 1631: *ain alten verlögenen Pau ligt im Wattenthal Bey der Spital Alm zu Hall [...] den Haupt Pau St: Leopoldianner* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 13)
Der Stollen ist dem heiligen Leopold III. dem Frommen geweiht. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Michael-Stollen: 1633: 6: *gebey gerechtigkeiten in ainen freyen Veld ligt oben in Länis Negst Bey der Schober lackhen, vnd Nenen den wie folgt. St: Michael als Haupt Pau, St. Siman Judi, St: Catharina, St: Johannes, St: Cárolus, St: Sebastian* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 21)
Zum Schutzpatron des Stollens → *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frau Geburt Neuschurf: 1630: *ein alten verlögenen Neüschurff Pau [...] ligt im Watenthall auf der Jnern Lizum bey de(m) 7): Kkösseren vnter dem Hölschroff(e)n hat anuor Bey Vnser Lieben fraun Geburt gehaißen vnd last bey den Nam(m)en No alters verbleiben* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 6)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (s.o.) und → *Maria Geburt-Stollen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Neuschurf*, → *Schlichten Rinn-Neuschurf* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.).

Rodung und Holzwirtschaft

- Maiswald: ca. 1860: *Maiwald* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sennach†: 1598: *alben Sengach* (TONK II: 729; Waldbereitung), 1627: *Senngach oder Gambsstain* (TONK II: 729)
Der ehemalige Almname im Wattental ist zu den *Seng*-Namen zu ordnen (TONK II: 729), vgl. → *Gseng* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.). Zum Kollektivsuffix -ach, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Talries, Äußere: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Zirmachalm: Das Bestimmungswort ist eine Kollektivbildung zum Dendronym *Zirbe* mit dem Suffix -ach, → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).

Viehzucht

- Stieralm: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Rossboden: 1864-1887: *Rossboden* (DL)

Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

5. Innsbruck-Stadt

Gramart und Höttinger Graben

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Zwei Kilometer nördlich von Innsbruck finden sich in der Nähe des Gramartwirts-hauses im Höttingerwald kleine Halden und Stollenmundlöcher. Die Bergbaue beim Höttinger Graben bzw. im Höttinger Bach⁸⁰ befinden sich auf einem Areal zwischen 800 m und 1.350 m Seehöhe, knapp unterhalb der Höttinger Alm (MUTSCHLECHNER 1974: 70).⁸¹ Dort gibt es Spuren auf feuergesetzten Abbau, Tagebau, Stollen und Pingen. In einem Weistum, das wohl aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammt, steht: „in dem Perwinkl, da ein aerzgrueb ist“ (GRASS – FINSTERWALDER 1966: 267; vgl. MUTSCHLECHNER 1974: 72). Im Zeitraum zwischen 1518 bis 1622 wurde in diesem Gebiet nach Bleiglanz geschürft.⁸² Bereits 1446 wird eine Silberschmelzhütte in Mühlau erwähnt, die im 17. Jahrhundert aufgelassen wurde (VOHRYZKA 1968: 55; SRBIK 1929: 198; KUNTSCHEK 2006: 92 ff.). Trotz mehrmaliger Unterbrechungen der bergbaulichen Aktivitäten konnte man den Betrieb bis 1765 aufrecht halten (GSTREIN – HEISEL 1989: 29 ff.). In Bezug auf den Abbau im Höttinger Graben gibt es Spekulationen, ob man die Lagerstätten bereits in prähistorischer Zeit nutzte (GRUTSCH – MARTINEK 2012: 103).

⁸⁰ 1549: *Erstlichen die Ärtzt, so im Hettinger Pach prechen und gehaut werden* (Entbieten und Befehl 1549: 497; MERNIK 2013: 418), 1629: *Höttinger Pach* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 3)

⁸¹ Mitte des 18. Jahrhunderts findet sich im Montanistika Bestand ein Beleg zu einem Bleibergwerk im Bereich einer Flur namens *Kesselrinn*. Der Flurname ist zwar abgegangen, aber die Erwähnung des Höttinger Bergs gibt einen Hinweis auf die einstige Lage – 1748: *ain in dem Höttinger Gebürg Gerichts Sonnenburg Zwischen denen Fünsteren Guflen, oder sogenante(n) Hochen Guflwandt, und Nisswaldt vnterhalb der Höttinger Alben in den sogenannten Khössl= oder lennerthall gefundenen Bleyhältigen Neüschurff nebst drey Gruebens Gerechtigkeiten, sambt Schermb, und tag gebeü* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 430), 1751: *als in Höttinger Perg sogenannten Kösslrinner=Pergwerkh Rechtmessigen Erfindern* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 430), 1752: *Bey den Bley Bergwerk am Kesßlrinn im Hettinger Berg Ain Neuntl Bergbau recht besessen, und innen gehabt habe* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 347)

⁸² 1579: *Bis Jch alter Sibenzig Järiger Aramber Tadhaffter mann, ganz diemiettigist zuuernennen, das Jch als ain Arzt:knapp, dem loblichen Perckwerch vnd derslb(en) liebreichen Gotsgab, zu Schwaz, vnnd anderer ort(en), bej achtzehen Jarn, vnnd alhie an Hettinger Perg bis in die zwainzig, vnd also allenthalben ob den achtunddreissig Jarn nachganngen* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 5), 1580: *Geörgen Werchmans Arzt knappens zu Hettingen* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 5), 1750: *obe dem Verstorbenen Joseph Rumer, Mahler, bey dem in Höttinger=Perg neü er=funden(en) Pley=bergwerckh ain Neintl Aigenthumblich zuegschriben* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: o.P.), 1751: *die ambtliche belechnung wegen de(n) Pley Pergwerchl ziwschen denen liecht(n) guflen auf dem Höttinger Perg zu Ertheillen* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 347)

Auch im Bereich des Kerschbuchhofes, östlich der Kranebitter Klamm befand sich ein Abbaugelände, in dem man Zinkblende schürfte. Am Ausgang des → *Knappental* (s.u.) bzw. Kerschbuchtales⁸³ stand eine Verhüttungsanlage (MUTSCHLECHNER 1974: 71 f.).

Einer Legende zufolge gab es einst neben dem Höttinger Bild ein Goldbergwerk. Die Knappen wurden durch die Bodenschätze so reich, dass sie ein ungezügelter Leben führten. Eines Tages feierten sie an einem Festtag wie wild. Sie tranken, zechten und tanzten. Außerdem taufte sie einen alten heidnischen Berggötzen und ersetzten ihre Schuhsohlen durch Dampfnudeln und liefen damit herum. Die Bauern, die den Knappen dabei zusahen, liefen entsetzt davon. Trotzdem feierten die Knappen mit ihren Frauen und Kindern die ganze Nacht hindurch. Doch als die Bergmänner tags darauf wieder in den Schacht stiegen um weiter nach Gold zu graben, wurden alle verschüttet. Seit diesem Tag liegt ein Fluch auf diesem einst so reichen Goldbergwerk: Kein einziges Körnchen Golderz soll hier je wieder gefunden werden, soviel man auch graben möge (ALPENBURG 1861: 121).⁸⁴

Name des Referenzobjektes

Belege: 1539: *St. Erhard auf Grafenwart* (MUTSCHLECHNER 1974: 88; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Abteilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1549: *Unser Frauen unter Grafenwart* (MUTSCHLECHNER 1974: 100; Gemeinde Missiven 1549: 786), 1550: *auf Grafenmargkht* (MUTSCHLECHNER 1974: 101; P. A. XIVa, A, V), 1555: *Grafenmarckht vnd Prenden* (MUTSCHLECHNER 1974: 103; Cod. 3243: 27), 1556: *so ist auch von Hettinger Pach nit weit hinab gegen Hall werts ain Ort, genannt Grafenwert, daselbs ist auch ain alts Perckwerch [...]* (MUTSCHLECHNER 1974: 104; Schwazer Bergbuch, Tafel XVI), 1557: *Grafenmarckht* (MUTSCHLECHNER 1974: 105; Gemeinde Missiven 1557: 842 f.), 1572: *Cram Grafenmardt* (MUTSCHLECHNER 1974: 110; Embieten und Bevelch 1572: 333), 1750: *ober Grammarth nechst dem Katzenbrunnen* (MUTSCHLECHNER 1974: 119; Embieten und Bevelch 1750, Teil II: 6)

Etymologie: Der Name beruht auf rom. **grava morta* totes Gestein, wobei **grava* selbst keltischer Provenienz ist. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass hier auf die Schlackenhalde bzw. ähnlichen bergbaulichen Reste Bezug genommen wurde (ANREITER – GRUBER 2015: 427; ANREITER 1997b: 78). Aus den historischen Belegen geht deutlich hervor, dass man den Namen nicht mehr verstand und ihn in weiterer Folge umdeutete. Im Erstbeleg und dem zweiten Beleg aus dem 16. Jahrhundert sind die Lexeme *Graf* und *Warte* im Sinne von „Wachturm, Wache“ eingeblendet. Während das Vorderglied im Beleg von 1550 gleich bleibt wurde hier statt *Warte* der *Markt* eingeblendet. Diese beiden Grundwörter wechseln sich ab bis schließlich die regressive Assimilation einsetzt.

⁸³ ca. 1500: *vor herab an Kerstpüech und binden an Clamegg* (JB: 104)

⁸⁴ <http://www.sagen.at/texte/sagen/oesterreich/tirol/alpenburg/dasverfluchtgoldbergwerk.html> [19.11.2015].

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Brandlschrofen-Stollen (Oberer): Der 25 m lange Stollen wurde zur Trinkwassergewinnung in den Berg getrieben (GSTREIN – HEIßEL 1989: 39). Der Einbau liegt nordwestlich des → *Brandlschrofens* (s.u), von dem sich der Stollenname ableitet. Im Plan der Wasserversorgung von Innsbruck aus dem Jahre 1796 ist laut MUTSCHLECHNER (1974: 71) im Bereich des *Brandlschrofens* ein Mundloch verzeichnet und daneben steht das Wort *Knappengruben*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Canzlerin Grube: 1495: *Canzlerin* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1498: *Hannsen Tibitzer, Hutmann zu der Canntzlerin* (MUTSCHLECHNER 1974: 76; Kammer-Raitbuch 1496 Bd. 40: 166 f.)

Das Bestimmungswort nimmt entweder Bezug auf den Titel eines mittelalterlichen Kanzleileiters, dem Grubenrechte verliehen wurden. Demnach reiht sich der Grubenname in die Kategorie „Amt, Stand, Beruf“ der Benennungsmotive ein. Alternativ wäre auch ein Bei- oder Familienname *Canzler* denkbar. Das *-in*-Suffix findet bei Grubennamen häufig Verwendung als eine Art Wortbildungsmorphem. Das Suffix substituiert das feminine Substantiv *Grube*, das in diesen Fällen als Grundwort womöglich „mitgedacht“ wurde (vgl. HOHENSINNER 2000: 393 ff.). Die folgenden historischen Belege aus dem 15. Jahrhundert enthalten jeweils den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehnens und den zugehörigen Grubennamen im Bergbauareal Thierbach (Gemeinde Wildschönau, politischer Bezirk Kufstein) mit *-in*-Suffix:

1460-1463: *jörg closner* [...] *ain gruben* *Jm Tierpach* [...] *haist zu der Closnerynn* (Hs. 37: 29), 1460-1463: *Cristoff dorner canntzler* [...] *ain gruben* *Jm Tierpach* [...] *haist zu der dornerynn* (Hs. 37: 29), 1460-1463: *vinsterwalder* [...] *ain gruben* [...] *haist zu der vinstervallderynn* (Hs. 37: 103), 1460-1463: *Lántting(er)* [...] *ain grube(n)* *am Tierberg die negsten recht vnder des Jörg pfeiffers gruben* *Haist zu der Lántting(er)yinn* (Hs. 37: 13)

- Goldalpe†: 1801-1805: *Goldhütte* (JL), 1860: *Goldalpe* (KSK)

Der Almname ist in den historischen Kartenwerken direkt oberhalb (nördlich) des Höttinger Bildes eingetragen. Sprachhistorisch entwickelte sich die Bezeichnung für das Edelmetall über mhd. *golt* aus ahd. *gold* „Gold“ und ist damit etymologisch in den Kreis von an. *goll*, *gull*, aisl. *gull*, *goll*, mndl. *gout*, ae. *gold* einzuordnen. Das hohe Alter der Sippe zeigt got. *gulþ* (LEXER I: 1046; SPLETT 1993: 312).

In Anbetracht der geographischen Lage und der Überlieferung über das Goldbergwerk beim Höttinger Bild (→ „Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte“) referiert das Bestimmungswort höchstwahrscheinlich auf das Edelmetall. Dennoch muss bei Namen, die das Lexem *Gold* inkorporieren, nicht zwingend das Edelmetall gemeint sein. Beispielsweise gibt es im westlichen Teil Nordtirols und angrenzendem Vorarlberg ein Phytonym *Gold*. Eine Grasart, deren Halme goldbraun, gekräuselt und dem Bürstling (*Nardus stricta*) ähnlich sind (TONK III: 1215). Das Phytonym ist beispielsweise im Falle des Flurnamens *Göldele* (1777: *stuk Bergwiß am Göldele*) im Gemeindegebiet von Pfunds (politischer Bezirk Landeck) anzusetzen (HASLINGER 2009: 98 f.).

Ein anderes Beispiel ist *Goldrain*, der Name einer Fraktion der Vinschgauer Marktgemeinde Latsch (ital. Allonym: *Coldrano*). Der früheste Beleg (1170 [Kopie 14. Jahrhundert]: *de Colruna*) zeigt, dass die ursprüngliche Namensform die Bezeichnung *Gold* nicht inkorporiert, wohl aber die Bezeichnung für die *Hasel*. Denn *Colruna* ist die latinisierte Ausprägung von bodenständigem **colrun*, und dies ist aus **colurone* (**corulone* [durch Liquidametathese]) in der Bedeutung „große Haselstaude“ (rom. **corulu* < lat. *corulus* „Haselstaude“) entstanden. Erst später ist das Edelmetall in den Namen eingeblenet worden (ANREITER – GRUBER 2015: 427 f.).

- Gottesgab Grube: 1539: *Gottesgab* (MUTSCHLECHNER 1974: 87; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Abteilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1540: *Gottesgab* (MUTSCHLECHNER 1974: 92; Gemeine Missiven 1540: 27), 1542: *Gottesgab* (MUTSCHLECHNER 1974: 93; P. A. XIVa, A, V/1), 1543: *Gotzgab* (MUTSCHLECHNER 1974: 94; Bekennen 1543: 7), 1545: *Gottesgab* (MUTSCHLECHNER 1974: 97; Kammer-Raitbuch 1545, Teil I Bd. 90: 186), 1547: *Gottesgab* (MUTSCHLECHNER 1974: 98; Gemeine Missiven 1547: 29), 1551: *Gottesgab* (MUTSCHLECHNER 1974: 102; Missiven an Hof 1551: 205), 1553: *Gottesgab* (MUTSCHLECHNER 1974: 102; Cod. 3243: 27), 1556: *ain alts Perckwerch vnd yezt hoffentlich ain Gotsgab zuerpawen* (MUTSCHLECHNER 1974: 104; Schwazer Bergbuch) Der Einbau liegt im Bereich des Höttinger Grabens. Das Benennungsmotiv des Stollens ist die Hoffnung, dass sich im Berg große Mengen der Gaben Gottes befinden (Erze), um eine reiche Ausbeute zu erzielen. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gramartboden: Deonymische Bildung zum Namen des Referenzobjektes *Gramart* mit dem Grundwort *Boden*, → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenlöcher: 1801-1805: *Knappenloch* (JL)
Im Gebiet rund um die *Knappenlöcher* befinden sich am östlichen Ufer des Baches zwei Einbaue, die mit Eisentüren verschlossen sind. Am westlichen Ufer ist ein kurzer Stollen zu entdecken, in dem man Malachitspuren fand (MUTSCHLECHNER 1974: 70). Zum Etymon → *Knappenlöcher* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappensteig: Der Steig zweigt östlich der Hungerburgbahn vom Wilhelm-Greil-Weg in Richtung Mühlau ab. Unterhalb des *Knappensteiges* sind Geländeformationen auszumachen, die nach GSTREIN – HEIßEL (1989: 42 f.) auf Aktivitäten von Bergleuten schließen lassen (MUTSCHLECHNER 1974: 137). Zum Bestimmungswort → *Knappenbrunn* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Siehe auch → *Knappensteig* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Knappental: 1751: *Simon Singer Jn Knappen Thall* (Kat. 24/14: 111), 1801-1805: *Knappenthalerhof* (JL)
Der Hof ist in der Josephinischen Landesaufnahme nördlich der sogenannten *Ulfiswiesen* eingezeichnet. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lehner-Stollen: Der Stollen befindet sich im Bereich des Höttinger Grabens, ca. 1 km nördlich des Höttinger Bildes und dient zur Versorgung der Stadt Innsbruck mit Trinkwasser. Zu Beginn wurde er als Schrämmstollen vorgetrieben, wurde aber aus Unrentabilität und dem ausfließenden Wasser früh aufgegeben (GSTREIN – HEIßEL 1989: 39). Aufgrund seiner geographischen Lage ist anzunehmen, dass sich der Stoll-

lenname auf die Fluren *Alter Lehner* bzw. *Junger Lehner* bezieht (Benennungsmotiv: Derivation von Ortsnamen). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Lepsius-Stollen: Der Stollen wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Auftrag des Berliner Geographen Richard Karl Georg Lepsius (*1851 - †1915) in den Berg getrieben und wurde schließlich auch nach ihm benannt (Benennungsmotiv: nicht kirchlicher Rufname). Der Grubenbau befindet sich nördlich des Innsbrucker Alpenzoos am Geologensteig, der den Wilhelm-Greil-Weg abkürzt (GSTREIN – HEIßEL 1989: 42). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Matheus-Stollen: 1532: *St. Matheus* (MUTSCHLECHNER 1974: 80; Embieten vnd Befelch 1532: 379 ff.), 1555: *St. Matheis im Pernwinkel* (MUTSCHLECHNER 1974: 104; Cod. 3243: 155), 1656: *St. Mathias* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 116)
Am Haldenboden dieses einst bedeutenden Grubenbaus im *Perwinckhl* steht heute das Höttinger Bild. Die Taubhalden in diesem Gebiet enthalten Malachit, Tenorit und Azurit, typische Sekundärminerale von Kupfererzen (GSTREIN – HEIßEL 1989: 30; MUTSCHLECHNER 1974: 70). Zum Schutzpatron → *St. Matheus-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maximilian-Stollen: 1543: *St. Maximilian am Neuen Weg* (MUTSCHLECHNER 1974: 125; Gemeine Missiven 1543: 11)
Der Stollen befindet sich am Hohen Weg (KUNTSCHER 2006: 96). Der Stollenname bezieht sich auf Kaiser Maximilian, der den *Neuen Weg* (heute *Hoher Weg*) um 1500 erbauen ließ, um den Transport der Höttinger Erze zum Hüttenwerk Mühlau zu erleichtern. Der *Maximilian-Stollen* gehörte zu den größten Defizitgeschäften des Tiroler Bergbaues, da er zwar 559 m tief in die Erde getrieben wurde, allerdings keine Erze hervorbrachte und somit aufgegeben werden musste. Die Namensänderung zum *Hohen Weg* erfolgte 1862, weil der Wegverlauf im Mittelstück relativ hoch oberhalb des Inns und höher als die heutige Straße war (MUTSCHLECHNER 1974: 123; GSTREIN – HEIßEL 1989: 43). Siehe auch → *König-Max-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Michael-Stollen: 1560: *St. Michel* (MUTSCHLECHNER 1974: 107; P. A. XIV a, A, V/3), 1561: *St. Michael* (MUTSCHLECHNER 1974: 107; P. A. XIV a, A, V/3)
Nördlich der Enzianhütte liegt das teilweise verschüttete Mundloch des Einbaus. Die Benennung erfolgte hier nicht aus religiösen Motiven, wie es bei der → *Michael Grube* (Dirstentritt, Tarrenz) der Fall ist, sondern bezieht sich laut GSTREIN – HEIßEL (1989: 46) auf einen langjährigen Kellner der Enzianhütte. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Möslin Grube: 1539: *Mösl* (MUTSCHLECHNER 1974: 88; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Abteilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1549: *Möslin* (MUTSCHLECHNER 1974: 99; Gemeine Missiven 1549: 46), 1634: *Der ander Pau ist die Mösslin od(er) Gott brodt, Nent den aniezo Bey St. Peter* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 22), 1668: *Bau od(er) Stollen im Höttinger Berg, so anuor hero der Mösslin gehaisen, nen solche(n) aniezto Bey der Heilligen Dreyfaltigkeit* (ibid.: 136)

Das Benennungsmotiv des Grubennamens ist aufgrund der mangelnden Beleglage und fehlenden Lokalisierung schwer zu deuten. Wahrscheinlich liegt ein Bezug zu einem Familien- bzw. Übernamen *Mösl* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken vor, vgl. *Möslin-Stollen* (Möls, Wattenberg). Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Romerin Grube: 1495: *Romerin* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1496: *Hutmann zu der Römerin* (MUTSCHLECHNER 1974: 77; Kammer-Raitbuch 1496 Bd. 40: 166 f.), 1560: *St. Peter vnnd Riemberin in Hettinger Pach vmb Glasarzt* (MUTSCHLECHNER 1974: 107; P. A. XIV a, A, V/3), 1561: *Römerin* (MUTSCHLECHNER 1974: 106; P. A. XIV a, A, V/3)

In diesem Fall wurde der Stollename wohl mit dem Familien- bzw. Übernamen *Romer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schmelzergasse: Die Straße zweigt links von der Innstraße ab, führt zur Pfarrkirche St. Nikolaus und erinnert an den einstigen Bergbau (MUTSCHLECHNER 1974: 137). Das Bestimmungswort ist ein Berufsübername aus mhd. *smelzer* für Facharbeiter in Hüttenwerken, die für das Schmelzen der Erze zuständig sind (LEXER II: 1007; SCHEUCHENSTUEL 1856: 215). Das Nomen agentis ist bei AGRICOLA (1556: Bergwörterverzeichnis; BECH 1580) als *schmeltzer - excoctor* bezeugt und beruht auf dem mhd. Verb *smelzen* (< ahd. *smelzen* „schmelzen“ bzw. *smelzan* „schmelzen machen, flüssig machen“; Kausativum) (LEXER II: 1007; AWB: 260). Siehe auch → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).⁸⁵ Zum Grundwort → *Reithgassele* (Feigenstein, Nassereith).

- Silberbau: 1495: *Silberbau* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.)
Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Das Grundwort bezieht sich auf den Fachterminus *Grubenbau*, einen planmäßig gefertigten Hohlraum unter Tage (BISCHOFF et al. 2010: 158). SCHEUCHENSTUEL (1856: 109) erklärt den Terminus folgendermaßen:

„Ein *Grubenbau* ist jede durch den Bergbaubetrieb entstandene und zur Fortsetzung desselben bestimmte unterirdische Gebirgs-Oeffnung [Hervorhebung durch Autor]. Sie theilen sich in drei Hauptklassen: 1. in Versuch- und Vorbereitungsbaue (Hoffnungsbaue, Vorbaue); 2. in Abbaue (Verbaue, Zechen); 3. in Hilfsbaue (Zubaue, Unterbaue, Erbstollen, Wetterschächte, Lichtlöcher u. dgl. s.d.A.).“

- St. Antoni-Stollen: 1664: *drey gebey od(er) neyschurff in Hötinger bach ligent die Werden genent Zu St: Antoni St: georg und der Drit Zu St: Joseph* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 133), 1748: *Dan S: Antonj von bodcia [?] et S: Johann von Nepomuc: solche gestalten() Verliche(n) worden* (Montanistika, Archivkartonn. 884: Akt-Nr. 430)

⁸⁵ SCHEUCHENSTUEL (1857: 214 f.) definiert schmelzen als „jene Operation, wobei die in den Erzen oder in anderen Metallverbindungen enthaltenen Metalle durch Anwendung des Feuers in geschlossenen Räumen (Oefen) in flüssigen Zustand versetzt, durch ihre Eigenschwere (specifisches Gewicht) von den leichteren ebenfalls flüssigen Schlaken (s. d. A.) getrennt und so rein ausgeschieden werden.“

Zum Bestimmungswort → *St. Anton-Stollen* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
 Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Barbara-Stollen: 1495: *St. Barbara ob allen Heiligen* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1539: *St. Barbara* (MUTSCHLECHNER 1974: 87; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Aberilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1549: *Barbara* (MUTSCHLECHNER 1974: 99; Gemeine Missiven 1549: 46), 1667: *ain alt verlegnen Pau, wissen den alte(n) Nam(m)en nit, Nennen solchen Bey St. Barbara* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 136)

Zum Bestimmungswort → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Christoph oder St. Helena-Stollen: 1532: *St. Christof* (MUTSCHLECHNER 1974: 81; Embieten vnd Befelch 1532: 379 ff.), 1539: *St. Cristoff* (MUTSCHLECHNER 1974: 87; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Aberilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1543: *Ich Balthasar Gadinger, Hutmann zu St. Cristoff im Höttinger Bach* (MUTSCHLECHNER 1974: 96; Cod. 3257: 134), 1549: *St. Cristof* (MUTSCHLECHNER 1974: 99; Gemeine Missiven 1549: 46), 1550: *St. Helena* (MUTSCHLECHNER 1974: 101; P. A. XIV a, Position A, V), 1555: *St. Cristoff* (MUTSCHLECHNER 1974: 103; Cod. 3243: 27), 1621: *St. Christoph* (MUTSCHLECHNER 1974: 113; Gemeine Missiven 1549: 46), 1632: *St. Christoph* (MUTSCHLECHNER 1974: 115), 1806: *St. Christoph* (MUTSCHLECHNER 1974: 121)

Die Pinge des Stollens befindet sich in der Nähe von *Gramart* bzw. in Umgebung des *Höttinger Grabens*, wie im Beleg von 1543 zu lesen ist. GSTREIN – HEIßEL (1989: 32) weisen darauf hin, dass die große Anzahl von Stollennamen im Gelände wohl dadurch zu erklären ist, dass nach einer Gewältigung nicht mehr der einstige, sondern ein neuer Name für die Grube gewählt wurde. Daher erhielt dieser Grubenbau zwei Namen, die zeitlich nicht parallel bestanden (Objektonstanz vs. Nameninkonstanz). Beide Benennungsmotive sind religiösen Ursprungs. Die heilige Helena ist Patronin der Bergwerke, der Schatzgräber, Nadler und Färber (WIMMER et al. 2002: 355). Außerdem schützt sie vor Blitz- und Feuergefahr. Zum heiligen Christoph, → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Daniel-Stollen: 1656: *St. Daniel* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 116)
 Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Elisabeth-Fundgrube: 1748: *Darzue drey gruebens gerechtigkeiten sambt schermb vnd tag gebey mit namen St. Elisabeth fundtgruebe(n), albo man dermahlen die neyschurff Erhaut* (Montanistika, Archivkartonn. 884: Akt-Nr. 430)

Das Benennungsmotiv des Stollens ist religiösen Ursprungs. Der Name bezieht sich auf die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, die neben ihrem Patronat der Ordensgenossenschaften als Schutzheilige der Witwen und Waisen verehrt wird (WIMMER et al. 2002: 241, 432). Dem Terminus *Fundgrube* kommen zwei Bedeutungen

zu. Einerseits bezeichnet er Grubenfelder, die dem ersten Finder bzw. *Muter*⁸⁶ einer vorher unbekannten Lagerstätte zuerkannt wurden. Dazu entstand das Fachwort *Fundgrübner*, also einen Bergwerkseigentümer, der mit einer Fundgrube beliehen ist. Andererseits bezeichnet das Fachwort *Fundgrube* einen Grubenbau, mit dem der Aufschluss⁸⁷ eröffnet wurde (SCHEUCHENSTUEL 1856: 87; FELLNER 1999: 217; WOLF 1958: 133; KLU: 321).

- St. Jakob-Stollen: 1636: *Pau, ligt im Kerschpuech Thall, Sonenseiten ob den Hirschen Parm, Wissen den alten Nam(m)en nit, vnd Nene(n) den zu St: Jacob* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 29)
Schutzpatron ist der heilige Jakob, → *St.-Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jenebein und Allwein-Stollen: 1492: *St. Genebein und Albein* (MUTSCHLECHNER 1974: 74; Kammer-Raitbuch 1492, Teil II: 141-155), 1539: *St. Jenewein und Albein* (MUTSCHLECHNER 1974: 88; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Abteilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1569: *St. Ihenwein und Albein* (MUTSCHLECHNER 1974: 110; Gemeine Missiven 1569, Teil II: 1279)
Das Benennungsmotiv des Stollennamens ist religiösen Ursprungs und bezieht sich auf den heiligen Ingenuin und den heiligen Albuin. Der heilige Ingenuin war im 6. Jahrhundert zweiter Bischof von Säben (Sabiona) bei Klausen/Chiusa (Bezirksgemeinschaft Eisacktal, Provinz Bozen, Italien)⁸⁸ und wird als Patron der Diözese Bozen-Brixen sowie als Patron der Bergwerke verehrt. Die lateinische Form *Ingenuin* verlor im Zuge der Betonung im Kirchenlatein die erste Silbe *In-*. Das entstandene anlautende /g-#/, das im Erstbeleg aus 1492 noch vorhanden ist, wurde in der binnendeutschen Kirchensprache als [j] artikuliert. In weiterer Folge wurde das [u] als [w] bzw. [b] ausgesprochen. Zur leichteren Aussprache wurde ein epenthetisches [e] hinzugefügt und [i:] zu [ai] diphthongiert, wodurch *Jenebein* bzw. *Jenewein* entstand (WIMMER et al. 2002: 394 f.; TFNK: 100, 104).
Der heilige Albuin, der im deutschen Munde als Albein realisiert wurde, war im ersten Jahrtausend nach Christus Bischof von Säben-Brixen und verlegte im Jahre 990 den Bischofssitz nach Brixen. Für gewöhnlich wird er gemeinsam mit dem heiligen Ingenuin in Pontifikalkleidung mit Stab und Buch dargestellt (WIMMER et al. 2002: 120). Diese religiöse Darstellung spiegelt sich im Stollennamen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes-Stollen: 1495: *St. Johannes* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1543: *Ich Wolfgang Gastl, Lehenhäuer zu St. Johannes im Höttinger Bach* (MUTSCHLECHNER 1974: 96; Cod. 3257: 133 f.), 1549: *St. Johannes* (MUTSCH-

⁸⁶ Unter einem *Muter* ist ein Bergbautreibender zu verstehen, der einen Fund bei der Bergbehörde anmeldet und als richtig bestätigen lässt (= *Mutung* bzw. *muten*; SCHEUCHENSTUEL 1856: 171; VEITH 1871: 344 f.; BISCHOFF et al. 2010: 232).

⁸⁷ *Aufschliessen* – Fachterminus für das Öffnen einer Lagerstätte. Der *Aufschluss* einer Lagerstätte ist jeder Punkt, an dem die Lagerstätte geöffnet wurde, um zu beurteilen, ob die Schürfarbeiten fortgesetzt werden (SCHEUCHENSTUEL 1856: 16; BISCHOFF et al. 2010: 33)

⁸⁸ Das Bistum unterstand zur Zeit des Ingenuin von Säben dem Patriarchat von Aquileia und kam erst im Jahre 798 zu Salzburg (Iuvavum).

LECHNER 1974: 99; Gemeine Missiven 1549: 46), 1629: *im Höttingerbach ligt d(er) alte Haupt Bau [...] Bey St: Johannes gehaissen* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 3), 1648: *Pau, Jhm Höttinger pach, so anvor Bey St: Johannes gehaisen* (ibid.: 82), *Pau, ligt in Höttingerpach auf der lingge(n) seiten, so anuor Bey St: Johannes am Gottbroth gehaisen* (ibid.: 95), 1654: *Neyschurff an dem Höttinerberg in der Clam, Nenen solchen zu St: Johannes* (ibid.: 104), 1748: *Dan S: Antonj von bodcia [?] et S: Johann von Nepomuc: solche gestalten() Verliche(n) worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 430)

Der historische Beleg aus dem Jahr 1543 lässt erkennen, dass sich *der St. Johannes-Stollen* im Bereich des Höttinger Grabens befand. Zum Schutzpatron → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Jörgen-Stollen: 1495: *St. Jörgen* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.)

Das Benennungsmotiv ist religiösen Ursprungs. Hinter *Jörg* verbirgt sich der heilige Georg, → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Katharina-Stollen: 1656: *St. Katharina* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 116)

Der Stollen ist der heiligen Katharina von Alexandria, eine der Vierzehn Nothelfer, gewidmet (WIMMER et al. 2002: 483; FAUST 1997: 12). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Lienhard im Mösl oder Gesellenbau-Stollen: 1495: *St. Lienhart im Mösl* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1496: *Hutmann zu St. Linhart im Mösl in Höttinger Bach* (MUTSCHLECHNER 1974: 77; Kammer-Raitbuch 1496 Bd. 40: 166 f.), 1557: *beim Gesellenbau oder St. Lienhard* (MUTSCHLECHNER 1974: 104; Gemeine Missiven 1557: 154)

Mit dem montanistischen Fachterminus *Gesellenbau* werden jene Bergbaue benannt, die Eigenlöhner betreiben (SCHEUCHENSTUEL 1856: 99). Der Schutzname des Stollens bezieht sich auf den heiligen Leonhard von Limoges (bzw. von Noblat), der im oberdeutschen Sprachraum oft als *Lienhard* erscheint (FÖRSTEMANN 1989: 845). Regional abweichend ersetzt der heilige Leonhard oft Egydius als einen der Vierzehn Nothelfer, und ist Schutzpatron der Bergleute. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Lorenzen-Stollen: 1495: *St. Lorenzen* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1498: *Hutmann zu St. Lorentzn* (MUTSCHLECHNER 1974: 76; Kammer-Raitbuch 1496 Bd. 40: 166 f.)

Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Lorenzen Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Nikolaus-Stollen: 1575: *St. Claus* (MUTSCHLECHNER 1974: 111; Gemeine Missiven 1575, Teil II: 835)
Der Einbau liegt am Hohen Weg (GSTREIN – HEIßEL 1989: 43). Das Benennungsmotiv ist kirchlichen Ursprungs und bezieht sich auf den heiligen Nikolaus von Myra (Gedenktag 6. Dezember), der u.a. Schutzpatron der Reisenden, Pilger und vieler Berufsgruppen (Seeleute, Flößer, Kaufleute, u.v.m) ist. Außerdem schützt er vor Wassergefahren, Seenot und Dieben. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Paul-Stollen: 1495: *St. Paul* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1498: *Hutmann zu St. Pauls* (MUTSCHLECHNER 1974: 76; Kammer-Raitbuch 1496 Bd. 40: 166 f.)
Der Schutzname des Stollens bezieht sich auf den Apostel Paulus, dem Patron der Theologen und Seelsorger, Weber und Arbeiterinnen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Peter im Höttinger Bach-Stollen: 1495: *St. Peter* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1498: *Hutman zu St. Peter* (MUTSCHLECHNER 1974: 76; Kammer-Raitbuch 1496 Bd. 40: 166 f.), 1539: *St. Peter* (MUTSCHLECHNER 1974: 87; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Abteilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1560: *St. Peter vnnd Riemberin in Hettinger Pach vmb Glasarzt* (MUTSCHLECHNER 1974: 107; P. A. XIV a, A, V/3), 1561: *St. Peter* (MUTSCHLECHNER 1974: 106; P. A. XIV a, A, V/3), 1654: *St. Peter vnd Paul* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 105)
Der Stollen ist dem Schutze des heiligen Petrus, Patron der Schmiede, Eisenhändler, Bleigießer, u.v.m. unterstellt (WIMMER et al. 2002: 654 ff.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Rosina-Stollen: 1656: *St. Rosina* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 116)
Der Stollen ist der Schützerin Rosamunde geweiht (WIMMER et al. 2002: 721). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Siman Juden: 1647: *Neyschurff ligt Im Albl auf der Keissen, der Rechten handt, solchen Pau nenen Sie Bey St. Siman Juden*, (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 66)
Der Stollen ist den Aposteln Simon und Judas geweiht. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stollpach: 1656: *Neyschurff ligt ob den Dorff Hötingen im Stollpach genant* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 116)
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Frau unter Grafenwart-Stollen: 1539: *St. Erhard auf Grafnwart* (MUTSCHLECHNER 1974: 88; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Abteilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1549: *Unser Frauen unter Grafenwart* (MUTSCHLECHNER 1974: 100; Gemeine Missiven 1549: 786),
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Der Zusatz *unter Grafenwart* ist eine geographische Angabe. Dabei handelt es sich um eine Verschreibung von *Gramart* (MUTSCHLECHNER 1974: 88). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Unser lieben Frau in Kotzen-Stollen: 1495: *vnnser lieben frawen im Coczn im Höttinger pach / huttmann zu vnnser lieben frawen im Coczn im Höttinger pach* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Urk. 6243), 1495: *Unsere Frauen in Kotzen* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.)
Der Zusatz *in Kotzen* könnte sich auf die Lage des Mundloches in der Umgebung des sogenannten Katzenbrünndls beziehen. Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frau unter St. Lorenzen-Stollen: 1495: *Unsere Frauen unter St. Lorenzen* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.), 1496: *Hutmann zu unnser Frauen unnder St. Lorentzn* (MUTSCHLECHNER 1974: 77; Kammer-Raitbuch 1496 Bd. 40: 166 f.)
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zur geographischen Angabe *unter St. Lorenzen*, → *St. Lorenzen Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Unser lieben Frauen Geburt-Stollen: 1650: *Pau Negst ob de(m) Dorff Höttingen Bey Vnser Lieben Frauen geburth* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 96)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith) und → *Maria Geburt-Stollen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weinstock-Stollen: 1539: *Weinstock Grube* (MUTSCHLECHNER 1974: 88; Hofregistratur Reihe A, Einlauf, Abteilung IX, Laufender Faszikel 21, Position 5), 1545: *Weinstock* (MUTSCHLECHNER 1974: 97; Gemeine Missiven: 377), 1549: *Weinstock* (MUTSCHLECHNER 1974: 99; Gemeine Missiven 1549: 46), 1555: *Weinstock* (MUTSCHLECHNER 1974: 103; Cod. 3243: 27), 1585: *Weinstock* (MUTSCHLECHNER 1974: 112; StAI Urk.: 1276), 1634: *Jn Hötting(er) Bach ligt der alte Hautt Pau etwas Wenig ober den Weinstockh auf der linggen handt, yber d(em) Pach hat anuor St: Johannes gehaissen, last den also bey seinen alten Nam(m)en verbleib(en)* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 22), 1806: *Weinstock* (MUTSCHLECHNER 1974: 121)
Der Stollen ist der tiefstgelegene und heute noch erkennbare Einbau im Bereich des Höttinger Grabens und für die Wasserversorgung von zentraler Bedeutung (MUTSCHLECHNER 1974: 70). Zum Benennungsmotiv → *Weinstock-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zu unser Frauen am neuen Weg-Stollen: Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zur geographischen Angabe am neuen Weg → *Maximilian-Stollen* (s.o.).
- Zum Gulden Bau: 1495: *Zum Guldin-Bau* (MUTSCHLECHNER 1974: 75; Kammer-Raitbuch 1495: 208 f.)
Der Name des Einbaues enthält das mhd. Adjektiv *guldin* im Sinne von „golden“ (LEXER I: 1115). In der bergmännischen Fachsprache bedeutete es goldhaltig. In diesem Zusammenhang steht es bereits bei AGRICOLA (1556; BECH 1580: 80) „Als dan(n) ein

jettlicher guldiger gang / welcher hundert pfundt in sich mehr dan(n) sechs loth goldts haltet“. Zum Terminus *Grubenbau*, → *Silberbau* (s.o.).

- Zum Heiligen Kreuz-Stollen: 1532: *zum heiligen Kreuz* (MUTSCHLECHNER 1974: 81; Embieten vnd Befelch 1532: 379 ff.)
Zum religiösen Ursprung des Stollennamens → *Heilig-Kreuz-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandjoch (Vorderes, Hinteres): 1766: *Brand Ioch* (ANICH), 1774: *Brand Eck B.* (AT), 1801-1805: *Brandjoch* (JL), 1816-1821: *Brandjoch* (FL), 1849: *Brand J.* (GK), ca. 1860: *Brandjochspitz* (KSK), 1864-1887: *Brand Joch* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Brandjochboden: 1864-1887: *Brandjochboden* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Brandjoch* (s.o.) mit dem Grundwort *Boden*, → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandjochrinner: Deonymische Bildung zu → *Brandjoch* (s.o.) mit dem Grundwort *Rinner*, → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Brandlschrofen: 1860: *Brandlschrofen* (KSK), 1864-1887: *Brandl Schrofen* (DL)
Diminutivbildung zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns) mit dem Grundwort *Schrofen*, → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Breitaherris: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Geigerris: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pleisris: Zum Bestimmungswort → *Schaffplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reisende Ris: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tampfris: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Buechtal: vgl. 1751: *besitzt ain Rauth in Puechwalt gelögen* (Kat. 24/14: 42)
Zum Bestimmungswort → *Bucheck* (Feigenstein, Nassereith).
- Tafelefeichte: Zum Grundwort → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Tannleger: Der Flurname inkorporiert das Dendronym *Tanne* (< mhd. *tanne* < ahd. *tanna* „Tanne; Fichte, Kiefer; *Abies alba*“ [LEXER II: 1401; SPLETT 1993: 991]). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Ochsenhütte†: ca. 1860: *Ochsenhütte* (KSK), 1864-1887: *Ochsenhütte* (DL)

Die historischen Karten lokalisieren die Ochsenhütte südlich des 1.572 m hohen Achselkopfes bzw. südwestlich des Höttinger Bildes. Zum Bestimmungswort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Rossfalle: 1864-1887: *Rossfall* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roßkopf: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schaferhütte: → *Schaferhütte* (Überschalljoch, Absam)

6. Kitzbühel

6.1. Aurach bei Kitzbühel

Blaufeldalm, Gebra-Lannern, Kelchalm, Wiesenegg-Grünthal, Wildalm & Bachalpe

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Bei der Blaufeldalm handelt es sich um ein ca. 2,5 km südlich von Kitzbühel liegendes Almgebiet in der Gemeinde Aurach bei Kitzbühel. Im Bereich der Oberen Blaufeldalm lassen sich zahlreiche kleinere Halden lokalisieren. Bergbau wurde dort von 1514 bis 1600 und von 1759 bis 1772 betrieben. An Bodenschätzen ist besonders Fahlerz hervorzuheben (VOHRYZKA 1968: 18; SRBIK 1929: 161).

Das Abbauggebiet Gebra-Lannern ist ca. 8 km südöstlich von Kitzbühel zu lokalisieren. Bereits 992 schürfte man in dieser Region auf Blei und Eisen. Ausgedehnte Halden, verfallene Knappenhäuser und andere Bergbauurruinen in 1.660 m Seehöhe ca. 500 m nördlich des Rankengipfels erinnern an die montanistischen Aktivitäten.

1613 wurden dem Bergbauunternehmer Rosenberger von Rosenegg die Abbaurechte für alle Eisenmineralien im Bezirk Kitzbühel verliehen.⁸⁹ Die Erze lieferte man an die Eisenwerke Pillersee. Die Verhüttung fand in Fieberbrunn statt. Man arbeitete in vier Gruben: Gebra, Lannern, Foirling, und Trattenbachtal. Das Bergwerk wurde auch im 20. Jahrhundert (1921-1924) noch betrieben (SRBIK 1929: 159; VOHRYZKA 1968: 9; EXEL 1982: 152; SCHULZ 1986: 262; KUNTSCHER 2006: 20).

Das Abbauggebiet Kelchalm befindet sich ca. 8 km südöstlich von Kitzbühel am rechten Abhang des Wieseneggbaches in der Gemeinde Aurach. Das Gebiet gehört zu den bekanntesten prähistorischen Kupferabbaugebieten in den Ostalpen. Im Jahre 1769 wurden die Kelchalpner Kupferbergbaue des Kitzbühler Districts gegründet und der industrielle Abbau wieder aufgenommen. Im Zuge der neuzeitlichen Abbautätigkeit entdeckte man alte Abbaue und Gerätschaften, die einen ausgedehnten bronzezeitlichen

⁸⁹ Die Ansitze *Altrosenegg* (heute: Schlosshotel) und *Neurosenegg* (heute: Hüttenwirt) in der Gemeinde Fieberbrunn erinnern an die Gewerkefamilie (KUNTSCHER 2006: 20).

Kupferbergbau nachweisen. Aufgrund der Auswertung von Fundstücken (Artefakte aus Bronze und Keramik) war es PITTIONI möglich, den Bergbau zeitlich in die Wende zwischen dem 2. und dem 1. Jahrtausend v. Chr. einzuordnen (PICHLER et al. 2009: 59; PREUSCHEN – PITTIONI 1954: 90 f.). Erst 1926 kam es zur Stilllegung des Bergwerkes (MUTSCHLECHNER 1968a: 27; PITTIONI 1968: 37). Abgebaut wurden hauptsächlich Chalkopyrit, Pyrit, Zinkblende, Nickelerze und gelegentlich auch gediegenes Kupfer (VOHRYZKA 1968: 13; KLEBELSBERG 1937: 9).

Wiesenegg-Grünthal: Am orographisch rechten Hang des Wieseneggbaches, unterhalb einer Kapelle in der Talsohle im Weiler Grünthal liegt ca. 8 km südöstlich von Kitzbühel eine große Halde. An Bodenschätzen sind in diesem Gebiet vorwiegend Chalkopyrit und Siderit zu nennen. Die Lagerstätte ist in der Fortsetzung der Gänge des Kupferplattebergbaues, besitzt jedoch keine direkte Verbindung damit. Die Zeiträume der montanistischen Aktivitäten lassen sich auf die Jahre 1540 bis 1600 und 1754 bis 1770 festlegen (VOHRYZKA 1968: 10; SCHULZ 1986: 263; SRBIK 1929: 161).

Wildalm und Bachalm: Zu beiden Seiten des Auracher Baches ca. 5 km ostnordöstlich von Jochberg sind mehrere Halden zu entdecken. Die Lagerstätte in der oberostalpinen Grauwackenzone birgt vorwiegend Chalkopyrit. In diesem Bereich wurde seit 1751 Bergbau betrieben (VOHRYZKA 1968: 10; SCHULZ 1986: 263; SRBIK 1929: 161; MUTSCHLECHNER 1968b: 137-226).

Namen der Referenzobjekte

Blaufeldalm

Belege: 1740: *Plachfeld* (TONK II: 530), 1774: *Blau Feld B.* (AT), 1804: *Blaufeld bg* (KIPFERLING), 1808: *Blau Feld. B.* (CdT), 1816-1821: *Blaufeldberg* (FL), 1849: *Blaufeld CA* (GK), ca. 1860: *Blaufeld Alpe* (KSK), 1864-1887: *Blaufeld Alpe* (DL)

Etymologie: Anhand des Erstbeleges zeigt sich, dass die Farbbezeichnung *blau* sekundär eingedeutet wurde. Für den Almannamen ist das mundartliche Wort *blach* im Sinne von „flach“ anzusetzen, wodurch sich die Interpretation „flaches Feld“ ergibt (TONK II: 530; WTM: 82).

Gebra-Lannern

Belege: 1416: *Albe Gebra* (TONK II: 531), 1736: *Gebra* (HÖLZL 2000: 62, Nr. 3/33), 1737: *Gebra* (ibid.), 1774: *Göbra* (AT), 1802-1805: *Göbra* (CTT), 1808: *Göbra B.* (CdT), 1810-1801: *Göbra B.* (CvT), 1816-1821: *Göbra Alpe* (FL), 1823: *Göbra B.* (SKT), 1838: *Göbra B.* (KTV), 1849: *Gebra B. FeHg* (GK), ca. 1860: *Gebrach Alpe* (KSK), 1864-1887: *Göbra Joch, Göbra Ranken* (DL), 1872: *Göbra B.* (KGT)

Etymologie: Hinter dem Namensegment *Ge-* verbirgt sich der Rest von mhd. *gêr* (< ahd. *gêro*), das heute in Form des Wortes *Gehr(en)* bzw. *Gehre* fortbesteht und ein „spitzzulaufendes Stück Land“ bezeichnet. Als Grundwort ist mhd. *brâche* Brachland anzusetzen, wobei der velare Frikativ [χ] apokopiert wurde (LEXER I: 338; TONK II: 531).

Kelchalm

Belege: 1740: *Kelchälbl* (TONK II: 534), 1809: *Protokoll betreffend die nasse Aufbereitung in Kitzbichl und der Bergbau auf der Kelchalpe* (Montanistika, Archivkartonnr. 455: Akt 619), 1816-1821: *Kelchalpe* (FL), 1823: *Kehlthalm* (SKT), 1849: *Kelch Alpe Cu* (GK), ca. 1860: *Kelch Alpe* (KSK), 1868: *Bergbau Kelchalpe* (Montanistika, Archivkartonnr. 353: o.P.), 1869: *Bergbau Kelchalpe* (ibid.), 1872: *Kehlthalm* (KGT), 1872: *Erläuterungen bezüglich des Umbaus der Kelchalper Aufbereitung* (Montanistika, Archivkartonnr. 455: Akt 615), 1883: *Baurechnung über die herstellung einer Arbeiterküche und einer Aufseher kanzlei bei der Aufbereitung Kelchalpe* (ibid.: Akt 619), 1884: *Zusammenstellung der Baurechnung über die Reparation ain Quetsch [...] sowie Umgestaltung des Setzwerkes in demselben auf der Kelchalpe* (ibid.: Akt 619), 1885: *Das k.k. Bergamt Kitzbühl, über gemachte Maurerarbeiten in der Kalchalpe* (ibid.: Akt 615), 1886-1887: *Baurechnung Auswechslung des Quetschwasserrades sammt Stellraum auf der Kelchalpe* (ibid.: Akt 615), 1889-1890: *Umgestaltung der Kelchalper Quetsche* (ibid.: Akt 619)

Etymologie: Dem Almannamen liegt ahd. *kelih* „Kelch, Becher“ (> mhd. *kel(i)ch*) zugrunde, welches zur metaphorischen Beschreibung einer Bodensenke dient (LEXER I: 1539; AWB: 153). Das Etymon bestätigt sich im Zuge der Realprobe, da das muldenförmige Almgebiet vom Berghaus Kelchalm (Bochumer Hütte) deutlich erkennbar ist.

Wiesenegg-Grünthal

Wiesenegg Belege: 1322: *Wiesnekk* (TONK II: 541), 1416: *in der Wiesnek* (ibid.), 1438: *die mayrin von Wyesenegkh* (ibid.), 1521: *bey Wiesenegg Kizpichler gricht gelegen* (BayHSTA, Kloster Frauenchiemsee, Urk.: 1057), 1774: *Wieseneck* (AT), 1806: *Wiesenegg* (ATARIA), 1808: *Wieseneck* (CdT), 1809: *Wieseneck* (MOLLO), 810-1811: *Wieseneck* (CvT), 1816-1821: *Wieseneck* (FL), 1823: *Wieseneck* (SKT), 1838: *Wieseneck* (KTV), ca. 1860: *Wiesenegg* (KSK), 1864-1887: *Wiesenegg* (DL), 1872: *Wieseneck* (KGT), 1895-1913: *Wiesenegg* (GKM)

Grünthal Belege: 1737: *Der Sebastian Himberger Schmidmaister hat schon zum öfftern vmb den Kauf brief der Grien=thaller Hamberschmidten die anfrag gethan* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1737: *Wegen der Grientthaller schmiten werden mit dem Himberger weiters reden* (ibid.), 1734: *Der Siman WurZRainer heüer in Táxerthal welcher vor einen Jahr die Grünthaller Pergstuben erkhaufft* (ibid.), 1737: *Der Siman WurZRainer Pergarbeither im Táxerthal, als Jnhaber der Grientthaller Pergstuben* (ibid.), 1739: *Der Sebastian Himberger hat das Grientthaller Schmidhaus widerumben verkhaufft* (ibid.), 1816-1821: *Grünthal* (FL)

Etymologie: Zum Bestimmungswort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Der Name Grünthal bezieht sich eher nicht auf das Chromatonym *grün*. Stattdessen bezieht sich der Name auf das *Gerüne* „Windwurf, umgestürzte Bäume“, das sich über mhd. *gerüne* aus ahd. **gi-runi/*gi-roni* entwickelte (LEXER I: 890). Das anlautende #G- ist der Rest des Kollektivpräfixes ahd. *gi-* (> mhd. *ge-*), das sich mit ahd. *rono* „Baumstamm, Klotz“

(> mhd. *rone* „umgefallener Baumstamm“ > nhd. *Rone* „vom Wind entwurzelter Baum“) verband (LEXER II: 485 f.; AWB: 87), vgl. → *Grünalm* (Hopfgarten in Deferegggen, Lienz).

Wildalm

Belege: 1180: *Wildalbe* (STOLZ 1923: 68), 1579: in den Rossweiden auf der Wildalpe (HÖLZL 2000: 102, Nr. 6/97), 1611: *Wild Alben* (TL), 1692: *Wildalm* (HÖLZL 2000: 99, Nr. 6/87), 18. Jh.: *Wildalpe* (HÖLZL 2000: 133, Nr. 8/57), 1762: *Sänct Maria Thereßia, Sanct Franciscj. S: Joseph, vnnd H: 3faltigkheit Stollen in der Auracher wildalbm* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1770: *Bei den Wildalber berg* (Montanistika, Archivkartonnr. 261: o.P.), 1771: *Bey den wildalberBerg* (ibid.), 1772: *Bei den Wildalber Berg* (ibid.), 1773: *Yber den Eisen Zeig so die Häuerschaft in der Auracher Wildalbm* (ibid.), 1774: *Was Bei den Wilderalber berg* (ibid.), 1774: *Wild Alpe* (AT), 1775: *Bey den Wildalber Berg* (Montanistika, Archivkartonnr. 261: o.P.), 1776: *Bey den Wildalber Berg* (ibid.), 1777: *Über den Eisen zeüg so die Heüerschaft in der auracher Wüldalben* (ibid.), 1778: *Bey den Wildalber Berg* (ibid.), 1779: *Was bey den WildalberBerg ET Pucher in Vorrath* (ibid.), 1780: *Über den Eisen zeüg so die Heüerschaft in der auracher Wüldalben* (ibid.), 1781: *Das bey den Wilddalber berg ET Pucher in Vorrat* (ibid.), 1785: *Inventarium von der auracher Wüldalpen* (ibid.), 1786: *Jnuentarium das bey den Wildalber bert ET Pucher in Vorrat befunden worden* (ibid.), 1802-1805: *Wild A.* (CTT), 1808: *Wild Alpe* (CdT), 1808: *Wild' Alpe B.* (STIELER I), 1816-1821: *Wildalpe* (FL), 1823: *Unt. Ob. Wild* (SKT), 1838: *Ob. Wild* (KTV), 1849: *Wild A.* (GK), ca. 1860: *Wild Alpe* (KSK), 1864-1887: *Wild Alpe* (DL), 1872: *Unt. Ob. Wild* (KGT)

Etymologie: Zum Bestimmungswort → *Wildgrube* (Trins). Zum Grundwort → *Name des Referenzobjektes* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Anton-Stollen: Zum Bestimmungswort → *St. Anton-Stollen* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Barbara-Stollen: 1736: *Barbara- und Mariahilfstollen* (HÖLZL 2000: 62, Nr. 3/33), 1737: *St. Barbarastollen* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bergschmiede: Der Name bezieht sich auf den gleichlautenden bergmännischen Fachterminus und zeigt die direkte Onymisierung (O → N). Bei einer *Bergschmiede* handelt es sich um eine Schmiedewerkstatt (meist auf dem Grubengelände), in der Bergwerkseigentümer die notwendigen Werkzeuge für den Bergbaubetrieb herstellen und reparieren lassen mussten. Ein Bergschmied wirtschaftete selbstständig auf Vertragsbasis mit den Gruben gemäß der Schmiedetaxe (SCHEUCHENSTUEL 1856:

31; VEITH 1871: 88; FAUST 1997: 16). Zum Grundwort → *Plattschmied* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Blabichlgasse†: ca. 1778: 1. *an die Bläbühlgaß* (Kat. 1/12: 99)
Zum Namensegment *Bla-*, → *Blamoos* (Wildgrube, Trins). Zum Namensegment *Bichl*, → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Grundwort → *Reithgassele* (Feigenstein, Nassereith).
- Danieli-Stollen: In diesem Stollen finden sich Reste prähistorischen Abbaus, die bis zur Nordtiroler Urnenfelderzeit zurückdatiert werden (AMMANN et al. 1980: 178). Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Danielsgrube: ca. 1860: *Danielsgrube* (KSK)
Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Eisenbergwerk: 1816-1821: *Göbra Eisenberg* (FL), ca. 1860: *K. K. Eisenbergwerk Lahnen* (KSK), 1861: *Eisenbergwerk* (CGTV), 1864-1887: *Gebra Bergwerck* (DL)
Der Name zeigt die direkte Onymisierung von Appellativa (O → N). Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Terminus *Bergwerk*, → Kapitel 2.1.; Terminologie.
- Eisenstein†: 1604: *Eisenarzt* (YGL), 1611: *Eisenstein* (TL)
BURGLECHNER (TL, 1611) lokalisiert in den Tirolischen Landtafeln (1611) im Abbaugebiet Gebra-Lannern einen *Eisenstein*, der jedoch heute nicht mehr zu verorten ist. Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Elisabeth-Stollen: Den Stollen benannte man nach der heiligen Elisabeth von Thüringen, der Tochter König Andreas II. von Ungarn und Gertrund von Kärnten-Andechs-Meran. Die heilige Elisabeth ist nicht direkt Patronin der Bergleute, Bergwerke oder sonstigen mit Bergbau in Verbindung stehenden Berufsgruppen, sondern der Witwen, Waisen, Kranken, Notleidenden, etc. (WIMMER et al. 2002: 241 f.). Die Beweggründe für die Wahl dieser Heiligen sind daher nicht eindeutig zu klären. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Franzisci-Stollen: 1762: *Sänct Maria Thereßia, Sanct Franciscj. S: Joseph, vnnd H: 3faltigkheit Stollen in der Auracher wildalbm / 1762: auf Bemelt(en) S: Franciscj Stollen gelechert worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1772: *Jn der heruntern, oder Fran(cis)ci Bei Stuben in daselbstiger Canzlei angefangen* (Montanistika, Archivkartonnr. 261: o.P.), 1774: *Jn der heruntern, oder Fran(cis)ci Bei Stuben in daselbstiger Canzlei angefangen* (ibid.), 1775: *Jn der heruntern, oder Fran(cis)ci Bei Stuben in daselbstiger Canzlei angefangen* (ibid.), 1776: *Jn der heruntern der Franci(sci) bey Stuben in daselbstiger Canzlei angefangen* (ibid.), 1779: *Jn der heruntern der Franci(sci) bey der Stuben in daselbstiger Canzlei angefangen* (ibid.), 1780: *Jn der heruntern der Franci(sci) bey der Stuben in daselbstiger Canzlei angefangen* (ibid.), 1781: *Jn der heruntern der Franci(sci) bey der Stuben in daselbstiger Canzlei angefangen* (ibid.), 1786: *Jn der heruntern der Franci(sci) bey der Stuben in daselbstiger Canzlei angefangen* (ibid.)

Der Stollename ist eine Bildung mit dem Heiligen- bzw. Patronatsnamen *Franziskus* und bezieht sich auf den heiligen Franziskus von Assisi, den Begründer des Ordens der Minderen Brüder (Franziskanerorden) (WIMMER et al. 2002: 286 f.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Gebrakapelle: ca. 1860: *Kapelle Sct. Daniel* (KSK), 1864-1887: *S. Daniel* (DL)
Die Gebrakapelle befindet sich beim Bergwerk Gebra und unterliegt dem Patronat des heiligen Daniel, wie auch schon die → *Danielsgrube* (s.o.) und der → *Danieli-Stollen* (s.o.).
- Götschen†: 1823: *Götschen* (SKT)
→ *Götschen* (Brixen i. Th.)
- Götschenkapelle: 1816-1821: *Götschen Kap* (FL), 1823: *Götschen Kap.* (SKT), 1838: *Göttchen Kap.* (KTV), 1872: *Götschen Kap.* (KGT)
→ *Götschen* (Brixen i. Th.)
- Halleralm: 1816-1821: *Haller Staff alpe* (FL)
Dem Almname liegt entweder das Etymon mhd. *halle* „Platz für die Bereitung und Aufbewahrung des Salzes“ (→ *Haller Anger*, Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Ab-sam) zugrunde, oder der Name bezieht sich auf einen Familiennamen *Haller*.
- Hallerbachalm: 1774: *Bach A.* (AT), 1802-1805: *Bach A.* (CTT), 1816-1821: *Bach Alpe* (FL), ca. 1860: *Bach Alpe* (KSK)
Allonym zu *Bachalm*.
- Hangend-Schacht: 1762: *Dann negst des Hangendt schacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Schachtname enthält den bergmännischen Fachterminus *Hangendes*, der die Gesteinsmassen oberhalb einer Lagerstätte bezeichnet. Das Gegenteil ist das *Liegende*, → *Liegendstollen*, s.u. (SCHEUCHENSTUEL 1856: 123, 157; WOLF 1958: 125; BISCHOFF et al. 2010: 166; Schwazer Bergbuch 1556: 124; EGG 1988). Beide Termini sind Partizipialbildungen in adjektivischer Verwendung und sind erstmals 1249 im Codex juris Bohemici bezeugt: „ubicumque mons vel stollo inventus [...] fuerit: de iure habebit in eo, quod dicitur hanghende, quartum dimidium laneum“.⁹⁰ Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hangler: 1762: *Von Vorgedachter Schlichten=Rihn in solchen Graben Weitters Hinein in den sogenannten Hängler bey ainen übertag in ainen Gengstain entdeckt worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Das Benennungsmotiv ist unklar.
- Heilige Dreifaltigkeit-Stollen: 1762: *Der jenseits dises Bergs aufgeschlagen sobenamster H: Dreyfaltigkeit Stoll(en)* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *Heilige Dreifaltigkeit-Stollen* (Knappenkuchl, Navis). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

⁹⁰ DRW [19.11.2015].

- Kelchalm Berghaus: 1861: *K.K. Berghaus* (CGTV), 1864-1887: *K. K. Berghaus* (DL)
Unter dem montanistischen Fachwort *Berghaus* ist ein Verwaltungs- bzw. Wohngebäude zu verstehen, das in unmittelbarer Nähe eines Bergwerks stand. Im Gebäude wohnten Bergleute, darunter mindestens ein Grubenhüter⁹¹. Im Haus befanden sich ein Amtszimmer, eine Anstaltstube⁹², Räume für das Grubengezähe⁹³ und sonstige Gerätschaften, eine Küche und Schlaflager (SCHEUCHENSTUEL 1856: 28; FELLNER 1999: 120). Synonyme Bezeichnungen sind *Gruben-*, *Zechen-* oder *Huthaus* (VEITH 1871: 77, 585; WOLF 1958: 187).
- Knappenstuben: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Der Terminus *Stube* ist ein Synonym für die sogenannte *Grubenkaue*. Darunter versteht man kleine Gebäude, die sich am Mundloch (Eingang) eines Stollens oder Schachtes befinden. Dort versammelten sich die Bergleute vor der Anfahrt und sprachen Gebete (SCHEUCHENSTUEL 1856: 238; FELLNER 1999: 584); vgl. → *Kelchalm Berghaus* (s.o.).
- Kohlhüttalpe: 1816-1821: *Kohlhütt Alpe* (FL)
In einer Kohlhütte lagerte man die Holzkohle, die in den Kohlenmeilern produziert wurde. Das Wort ist schon in mittelhochdeutscher Zeit als *kolhütte* belegt (LEXER I: 1665).
- Kreuzwechsel: 1762: *Gang von alda zurugg Bey den Creuzwexl mitlst Nidertreibung ames Schacht vnter sich Vntersuechet wurde.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Name zeigt die direkte Onymisierung des montanistischen Fachwortes *Kreuzwechsel*, der jenen Ort in der Grube bezeichnet, wo sich mehrere Gebäude voneinander trennen (FELLNER 1999: 301).
- Liegend-Stollen: 1762: *zu endt des Ligen dt=Stollener querschlagein mechtig Gestältiger Schram(m) Worein Liecht vnd Praun [...]* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Mit dem Fachwort *Liegendes* – dem Gegenteil zum *Hangend* – bezeichnet man die Gebirgsschichten unterhalb einer Lagerstätte (BISCHOFF et al. 2010: 214); → *Hangendschacht* (s.o.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maria Theresia-Hauptstollen: 1762: *Sänct Maria Thereßia, Sanct Franciscj. S: Joseph, vnnd H: 3faltigkeit Stollen in der Auracher wildalbm / Der Hauptstolen Bey Maria*

⁹¹ „ein Bergarbeiter, der stets im Gruben- oder Berghause wohnt, die Aufsicht über die Gruben nach dem Bergabgange [...] der Arbeiter führt, das Haus reinigt, die Feuerwache über sich hat, vor der Ankunft der Arbeiter im Winter die Anstaltstube heizt, und in der Küche Feuer und Wasser zum Abkochen herrichtet, auch wohl selbst Koch ist“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 111).

⁹² Die Anstaltstube ist ein Gebäude bzw. eine Räumlichkeit, in der die Anstalt durchgeführt wird. Das ist eine Amtshandlung der Grubenbeamten, Steiger und Hutleute, bei der vor dem Arbeitsbeginn, also vor der Anfahrt in den Stollen, den Bergarbeitern die Arbeiten zugewiesen wurden und man Pulver-Geleuchte verteilte (SCHEUCHENSTUEL 1856: 12)

⁹³ „das Arbeitsgeräthe (die Werkzeuge), dessen sich die Berg- oder Hüttenarbeiter bei ihrer Arbeit bedienen. Z. B. bei dem Bergbaue das Bohrzeug, Ladzeug, Fäustel, Schrämeisen, Bergeisen, Kratze, Wandpocher u. dgl; bei den Hütten: die verschiedenen Zangen, Spiesse, Eisenstangen, Hämmer“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 102 f.).

Theresia ist von Mundt Zimer Biß an d(a)s dermahlige Veldt ofet (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)

Trotz des Zusatzes *Sankt* im ersten historischen Beleg ist davon auszugehen, dass der Name des Stollens auf Maria Theresia von Österreich (*1717 - †1780) zurückzuführen ist. Dies lässt sich durch die Tatsache begründen, dass die einzige Heilige namens Maria Theresia von Jesus Gerhardinger erst im Jahre 1797 – 35 Jahre nach Datierung des Erstbeleges – geboren wurde. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Pocherkapelle: Der Name der Kapelle bezieht sich auf die bergmännische Berufsbezeichnung. Der *Pocher* bzw. *Pucher* ist „einer, der pocht“. Das Nomen agentis wird bereits bei AGRICOLA (1556; BECH 1580: Bergwörterverzeichnis) als *Pucher* erwähnt und basiert auf den mhd. Verba *bochen*, *puchen* „pochen, trotzen, plündern“. In der Bergmannsprache versteht man unter *pochen* das „Zerkleinern der erzhaltenden Gesteine [...] mittels eines Stampfwerkes, wobei die Stampfer (Pochschiesser, Schiesser) mittelst an der Wasserradwelle befindlichen Däumlingen (s.d.A.) und den Stampfern vorstehenden Ansätzen (Tatzen, Fröschen) gehoben und frei fallen gelassen werden“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 180 f.). Parallel dazu existiert der Terminus *Pocher* bzw. *Pucher* als Terminus technicus und bezeichnet das „Pochgerüst mit den Pochschiessern, das im Pochwerk steht“ (ibid.; FELLNER 1999: 377).
- Pochwerk: ca. 1860: *Pochwerk* (KSK), 1864-1887: *K. K. Pochwerk* (DL), 1868: *Kelchalpner Pochwerk / Kelchalpner Quetsch* (Montanistika, Archivkartonnr. 353: o.P.)
Der Name zeigt die direkte Onymisierung des Appelativs (O → N). Als *Pochwerk* bezeichnet man das Hüttengebäude bzw. Stampfwerk, in dem die Pocher erzhaltiges Gestein zerstoßen. In den meisten Fällen befinden sich hier auch die Anlagen, die zur Erzwäsche notwendig sind. Daher wird das Gebäude auch *Poch-* und *Waschwerk* genannt (SCHEUCHENSTUEL 1856: 181; FELLNER 1999: 377).
- Ruperti-Stollen: Das Benennungsmotiv ist religiösen Ursprunges. Der Stollenname ist eine Bildung mit dem Heiligen- bzw. Patronatsnamen *Rupert* (auch Ruprecht), dem Bischof von Salzburg im 7. oder 8. Jahrhundert n. Chr. und Schutzpatron des Bergbaues und der Salzarbeiter (WIMMER et al. 2002: 724 f.). Außerdem ist sein Gedenktag einer der Bergfeiertage, die unter Erzbischof Markus Sittikus im Jahre 1617 festgelegt wurden (FELLNER 1999: 116 f., 685). Die Auracher Pfarrkirche ist ebenfalls dem Hl. Rupert geweiht und wurde erstmals 1324 urkundlich erwähnt (AMMANN et al. 1980: 178). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rupertsgrube: ca. 1860: *Rupertsgrube* (KSK), 1864-1887: *Ruppertsgrube* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Ruperti-Stollen* (s.o.). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schlichten Rinn-Neuschurf: 1762: *Neuschurff in der Sogenanten schlichten Rühn / Von Vorgedachter Schlichten=Rihn in solchen Graben Weitters Hinein in den sogenanten Hängler bey ainen übertag in ainen Gengstain entdeckht worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)

Das Benennungsmotiv ist unklar. Unter einem *Neuschurf* versteht man in der bergmännischen Fachsprache einen neu begonnenen Einbau (Schurf⁹⁴), der von der Erdoberfläche (vom Tage) ins Berginnere getrieben wird (FELLNER 1999: 343; SCHEUCHENSTUEL 1856: 173; VEITH 1871: 352)

- Schmölz†: 1765: *Schmölz* (ANICH), 1774: *Schmölz* (AT), 1804: *Au Schmölz* (KIPFERLING), 1808: *Schmölz* (CdT), 1838: *Schmelzwerk* (KTV), 1849: *Schmelzwerk* (GK), ca. 1860: *Schmelzhütte* (KSK), 1872: *Schmelzwerk* (KGT), 1864-1887: *K.K.Schmelzwerk* (DL), 1868: *Löhnungs-Consignation k.k. Kupfer Schmelzhütte in Jochberg* (Montanistika, Archivkartonnr. 353: o.P.)

Den Terminus *Schmelzhütten* kürzt man im Allgemeinen öfters mit *Schmelz* ab, das auf ahd. *smelzi* „Schmelze“, einer Substantivierung des ahd. starken Verbs *smelzan* „schmelzen, flüssig bzw. weich machen“ basiert (AWB: 260; WTM: 539; SCHEUCHENSTUEL 1856: 215; vgl. ANREITER – GRUBER 2015: 426 f.). Die historischen Karten zeigen teilweise eine hyperkorrekte Schreibung mit ⟨ö⟩ statt ⟨e⟩, welche auch beim Familiennamen *Schmölzer* bzw. *Schmelzer* auftritt.

- St. Joseph-Stollen: 1762: *S: Joseph Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Zum Benennungsmotiv → *Joseph Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Ulrich-Neuschurf: 1762: *Neuschurff in auracher Graben S: Ulrich Genandt*. (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Zum Schutzheiligen → *St. Ulrich-Stollen* (Hösljoch etc., Alpbach). Zum Grundwort → *Schlichten Rinn-Neuschurf* (s.o.).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brand†: 1722: *am Pranddt* (HÖLZL 2000: 30, Nr. 1/36), 1776: *Wismad d(as) Prandl* (Kat. 1/44: No 1), 1816-1821: *Brand* (FL), 1823: *Brand* (SKT), 1838: *Brand* (KTV), 1864-1887: *Weilenbrand* (DL), 1872: *Brand* (KGT)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brandholzgraben: 1864-1887: *Branderleiten* (DL)
Das Namensegment *Brandholz* ist als Synonym für *Brennholz* zu verstehen. Demnach ist hier ein Graben gemeint, wo man Brennholz sammelte. Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Brandneralm: 1816-1821: *Brandner Alpe* (FL)
Das Vorderglied ist der Wohnstattnamenname zu einer Flur → *Brand* (s.o.).
- Schwent†: 1776: *Johann Pächler Zu Schwent* (Kat. 1/44: o.P.), ca. 1778: *das Gut zu Schwent genannt* (Kat. 1/12: 37)
→ *Gschwendt* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

⁹⁴ Der Terminus *Schurf* bezeichnet montanistische Aktivitäten, die zur Erschließung abbauwürdiger Minerallagerstätten mithilfe von Stollen, Schächten, Bohrlöchern oder Röchen durchgeführt werden (SCHEUCHENSTUEL 1856: 218; VEITH 1871: 430; FELLNER 1999: 519).

- Schwentbergl†: 1776: *Wismad d(as) Schwend Pergl* (Kat. 1/44: No 5), ca. 1778: 2. *deto Schwent Bergl* (Kat. 1/12: 44)
Deonymische Bildung zu → *Schwent* (s.o.). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Schwentfeld†: ca. 1778: *genannt das Schwentfeld* (Kat. 1/12: 31)
Deonymische Bildung zu → *Schwent* (s.o.) mit dem Grundwort *Feld*, → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).

Vegetation

- Aschau: 1864-1887: *Aschau* (DL)
Der Flurname bezeichnet eine Eschenau. Zum Bestimmungswort → *Aschland* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Aschinger: Der Hofname inkorporiert das Dendronym *Esche*, das mit dem Suffix *-inger* in Verbindung trat, welches die Zugehörigkeit einer oder mehrerer Personen zu einem Ort andeutet (BACH II / 1, § 203 b). In diesem Fall wird auf den Flurnamen → *Aschau* (s.o.) referiert, der sich in unmittelbarer Nähe befindet; → *Aschland* (Feigenstein, Nassereith).
- Birkenberg†: 1816-1821: *Pirkenberg Alpe* (FL), 1864-1887: *Birchner alpe* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Buchaueralm: 1519: *Hans Newnhauser zu Puechaw* (HÖLZL 2000: 17, Nr. 1/9), 1816-1821: *Buchau* (FL), ca. 1860: *Buchau Alpe* (KSK), 1864-1887: *Buchauer Alpe* (DL)
Der Almname wurde deonymisch zu einer Flur namens *Buchau* gebildet, dies untermauert der Erstbeleg aus 1519. Zum Bestimmungswort → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kohlau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Aurach bei Kitzbühel: vor 1180: *Vrōwe*, 1150-1166/70: *Ūrowae*, 1280: *Auraw* (TONK II: 530), 1292: *Aurach*, 1400: *Aurach*, 1416: *Awrach*, 1464: *Awrach*, 1498: *Aurach*, 1500: *Aurach*, 1529: *Aurach*, 1568: *Aurach*, 1598: *Awrach*, 1617: *Aurach* (Belege in Auszügen aus ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 239)
Der Ortsname inkorporiert das Therionym *Ur* „Auerochse, *Bos primigenius*“, das über mhd. *ūr(e)* aus ahd. *ūro* (< germ. **ūra-*) hervorging. Die ersten beiden Belege zeigen, dass der Name ursprünglich auf mhd. *ouwe* endete, vgl. → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Im Laufe des Hochmittelalters wurde das Grundwort durch das Kollektivsuffix *-ach* substituiert (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 239).
- Auracher Graben: 1748: *Auringer Graben ohnweith der Laberin auf ainen nauschurff alwo Voriges jahr Edle Kiß Gspihrn gehaut worde(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1748: *Auracher Graben ohnweit d(er) Láberin auf ainen nauschurff gegen 3 Vhr abent [...] dißen Schram noch merers zu untersuch(en)* (ibid.), 1750: *Auracher Graben ohnweit der sogenanten Láberin auf ainen neüschurff zwischen 2 und 3 Vhr abent* (ibid.), 1762: *Neuschurff in auracher Graben S: Ulrich Genandt.* (ibid.)

Deonymische Ableitung zum Oikononym → *Aurach bei Kitzbühel* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).

- Exenberg: 1464: *Öchssenperg* (TONK II: 530), 1816-1821: *Exenberg* (FL)
Zugrunde liegt die ahd. Phrase *des ohsin perg* „Berg des Ochsen“. Das Therionym *Ochse* steht im Singular, gemeint ist jedoch die Gattung an sich. Daher ist der Name wörtlich als Berg einer Ochsenherde zu verstehen und als „Berg, wo sich Ochsen aufhalten“ zu interpretieren (TONK II: 530). Zum Therionym *Ochse*, → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Exenbergalm: 1816-1821: *Exenalpe* (FL), ca. 1860: *Exenberg Alpe* (KSK), 1864-1887: *Exenberg Alpen* (DL)
Der Almname ist als deonymische Bildung zu → *Exenberg* (s.o.) zu verstehen.
- Gaisberg: ca. 1860: *Gaisberg* (KSK), 1864-1887: *Gaisberg* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Gaisbergsattel: Deonymische Bildung zu → *Gaisberg* (s.o.) mit dem Orolexem *Sattel*, → *Schmied Sattel* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Geiger Kuhrain†: ca. 1778: *Ein Ötzi, die Geieger Kühe Rain genau(n)t* (Kat. 1/12: 20)
Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Viehrain* (Haderlehn, Sautens).
- Kälberau†: 1776: *die Kälberau* (Kat. 1/44: No 2), ca. 1778: *die Kälberau* (Kat. 1/12: 15)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenwiese†: ca. 1778: *Ein Ort, die Ochsen Wiesen genannt* (Kat. 1/12: 19)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossbichl†: 1776: *an Filzer Roß Pichl* (Kat. 1/44: No 15), ca. 1778: *1 an Filzers Rossbüchl* (Kat. 1/12: 70)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Roßkarlacke: Deonymische Bildung zu einem bereits abgegangenen Oronym *Roßkar*.
Zum ersten Namensegment → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Rossmoos†: 1776: *an d(as) Geiß Roß Moß* (Kat. 1/44: No 16), ca. 1778: *das Roßmoß genannt* (Kat. 1/12: 78)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Saubichl†: 1776: *Von Wibmer in Sauperg* (Kat. 1/44: No 5), ca. 1778: *genannt der Saubühl* (Kat. 1/12: 19)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

- Schafthal†: 1776: *an d(as) Schäfl Thall* (Kat. 1/44: No 7), ca. 1778: *Jn das Schäflthall* (Kat. 1/12: 10)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith).

6.2. Brixen im Thale

Götschen – Traholz (Ottneralm)

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die Örtlichkeit ist 10 km entfernt von Kitzbühel, orographisch linksseitig der Brixentaler Ache beim Weiler *Zöpfl* in der Gemeinde Brixen im Thale zu lokalisieren. An Bodenschätzen sind in diesem Bereich vorwiegend Kupferkies, Fahlerz und Pyrit zu erwähnen. Der tatsächliche Beginn bergbaulicher Aktivitäten ist unklar. Allerdings wurde die Schürftätigkeit erstmals 1645 beendet und zwischen 1730 und 1792 wieder aufgenommen (VOHRYZKA 1968: 24, NEUNINGER – PREUSCHEN – PITTIONI 1970: 19 ff., SCHULZ 1986: 262, VAVTAR 1988: 19, GSTREIN 1990: 70; SRBIK 1929: 160). Die angeführten Belege unter → Name des Referenzobjektes *Götschen* untermauern diese Aussagen.

Im Bereich der Ottneralm / Traholz am Südwesthang des Zinsberges bei Brixen erinnern Halden und Pingen an die einstige Bergbautätigkeit. Die Lagerstätte liegt in den Schwazer Dolomiten der ostalpinen Grauwackenzone und enthält Kupfer-, Eisenkies, Fahlerz und Zinnober. Laut SRBIK (1929: 160) wurde hier bereits in prähistorischer Zeit Bergbau betrieben. In der Neuzeit ist die Schurftätigkeit in den Zeitraum von 1598 bis 1784 einzuordnen. Um 1600 war das Bergwerk in Besitz der Münchner Gewerken Katzenböck und Liegsalz. Im Umkreis befanden sich große Sensenschmieden und 1773 wurde im *Marcher-Stollen* Kupfer zu Tage gefördert.

Die Schmelzhütte *Haslau* (1540: *Haslau*; BACHMANN – HÖLZL – MOSER 1987: 63, Nr. 229) bei Hopfgarten im Brixenthal wird schon 1450 erwähnt (VOHRYZKA 1968: 23; SRBIK 1929: 160; MUTSCHLECHNER 1968b: 137-226).

Name des Referenzobjektes

Götschen

Belege: 1734: *Von Neuschurf am Götschen von obigen raitungen* (Montanistika, Archivkartonn. 561: o.P.), 1736: *Am Götschen ist thailt worden* (ibid.), 1736: *Wie daß Perckhwerch am Gótschen beschaffen, zeigt mit khombender Perg Bericht, [...] das solches [...] von kheiner sondern hoffnung anscheinet. Gott wolle dises forderist aber die Kay(serliche) perckhwerch Segnen vnd Benedeyen.* (ibid.), 1737: *Am Góschten [sic!] befindet sich als Schichtmaister [...] ain zwai zwerch finger dickher augenschein* (ibid.), 1737: *Auf den Gótschen* (ibid.), 1738: *Der Göttschner Pau ist wegen seiner Schmölligkeit vnd obhandenen Besenorter vor 14 Tagen eingestölt worden, vnd die 2: alda gwesten heyer auf die Prun gestält worden. Sonsten ist bis dato nicht neues ersuecht word(en)* (ibid.), 1740: *Der Gótschner schifer hat vorhero nit mehr als 10: oder Gspür der: gehalten.* (ibid.), 1779: *Jn eben disen Brixenbach zu Vorderst auf der*

Gegenseite gerad von Dorff Brixen herüber befündet sich der alte auch um das Jahr 1730. unter Schlägl gestandene Bergbau am Götschen, worinnen schöne gelbe Kupfererz nirnweis in einen leichten Schiefer Gestein gebrochen sind. [...] Holz ist von dem Freywald nicht weit abwärts dahin zubringen (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 5.1), 1785: *Jm Götschen*. (ibid.), 1786: *Jm Bergbau Götschen. Wierdet der getroffene Schram am Vorort des Querschlages gegen West untersucht* (ibid.), 1849: *Cu Götschen* (GK)

Etymologie: Der Name ging aus alpenromanischem Substrat hervor und beruht auf dem Farbadjektiv rom. **cočín(u)* „rot“ < lat. *coccinus* (← gr. κόκκινος) „scharlachfarben bzw. -rot“ (seit Petron.).⁹⁵ Die Wortbedeutung weist entweder auf die Färbung des jeweiligen Referenzobjektes zu einer bestimmten Tageszeit (Morgen- bzw. Abendröte) hin, oder aber auf rötliches Gestein (rötliche Färbung des Erzes). *Götschen*-Namen treten jedoch sehr häufig in Gebieten auf, in denen Bergbau betrieben wurde. Ein Blick in andere Gebiete Tirols bzw. Österreichs zeigt beispielsweise → *Götsch* (Almajuralpe, Kaisers), *Götschenberg* bei Bischofshofen (politischer Bezirk St. Johann im Pongau, Salzburg), der sich im Zugangsbereich zum Bergbauggebiet Mitterberg befindet. Auch *Vellacher Kotschna* in der Gemeinde Eisenkappel-Vellach, Železna Kapla-Bela (politischer Bezirk Völkermarkt, Kärnten) enthält dasselbe Etymon und dort wurde bis zum Zweiten Weltkrieg Kupferkies, Zinnober und Rutil abgebaut, die alle eine rötliche Färbung aufweisen. Dasselbe gilt für *Vergötschen* (Gemeinde Kaunertal, politischer Bezirk Landeck). Die romanische Vorform lautete **rovina cočina* „rote Mure, Rötgschöss“. Hier grub man nach Kupferkies. Im unteren Bereich des Gsalltales sind Fundorte von Hämatit (ANREITER – GRUBER 2015: 425; ANREITER 2007: 104; TONK II: 505; LEW: 241; RN: 99 f.).⁹⁶

Die Durchsetzung von lat. *coccinus* anstelle der klassischen lateinischen Farbbezeichnung *ruber* für „rot“ (seit Ennius und Cato) bzw. lat. *rōbus* „rot“ (seit Iuv.) bzw. *rubeus* (seit Verg.) im Romanischen ist anhand lautlicher Prozesse zu erklären: Im Romanischen Mund wurden die Farbbezeichnungen *ruber* bzw. lat. *rōbus* bzw. *rubeus* als *rufru*, *rufra* realisiert. Lat. *robur* bzw. *rōbus* im Sinne von „Kernholz; Kernholzbaum, Eiche“ entwickelte sich zu rom. **ruver*, lomb. *rovol*, *roel*, *rol* (LEW: 439; RN: 284 f.). Um dieser Homonymie zu entfliehen, die bereits im Lateinischen (vgl. *rōbus* rot bzw. Eiche) bestand, musste ein anderes Farbadjektiv – in diesem Fall *coccinus* – herangezogen werden.

Traholz

Belege: 1730: *Die Ärzt von Tráholz vnd Foissenkhar sein zwr hiten am Kirchperg geliefert vnd abgewogen worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1731: *Am Tráholz sein die augenschein ebenfalls geschmeidig,[...] hat nur gar*

⁹⁵ Heute noch im Engadin unter *cotschen* (m.), *cotschna* (f.) vorhanden (RN: 99); vgl. *Sas cotschna* 1466, Müstair (PLANGG 2011b: 126).

⁹⁶ Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch die Namen → *Rotspitz*, → *Rote Platte* und → *Rote Platten*, die in unmittelbarer Nähe im Abbauggebiet → *Alperschon* (ebenfalls in der Gemeinde Kaisers) zu lokalisieren sind. Obwohl sie bairischer Herkunft sind, beinhalten sie die Farbbezeichnung „rot“. Die Deutungsoptionen bestehen zwar auch hier, allerdings ist die kumulative Häufigkeit nicht beiseite zu schieben.

claine Nädlen, vnd ist zubesorgen ob khauffige Raitung diese Thailung erobert wird. (ibid.), 1732: Am Thráholz khan man dermahlen wnter halben gar nit arbeit(en). Also auch nicht gethailt word(en) (ibid.), 1732: Mit herrn Lehrperger haben dato wegen Erhebung des Magdalena stollen auf der Prun geredt, der ihme das g(nä)dig über schribne gefahlen lasset, vnd dis vmb so auch, weillen man wegen schlechter Hoffnung das Tráholz eingestált hat (ibid.), 1734: Dem Haltzetl von Tráholzer Kaufárzt von der 7ten Raitung werde angehórde bestóllen (ibid.), 1734: Tráholzer Haldenkhutárzt (ibid.), 1736: Von Tráholz ist Haldenkhut árzt erobert worden (ibid.), 1737: Die Haldenkhuter am Thráholz hab(en) [...] Kuttárzt eroberg (ibid.), 1738: Verordnung nur auf die Prun vnd Tráholz gemaint (ibid.), 1765: Graholtz (ANICH), 1774: Graholtz (AT), 1779: Das Kernthal, Guggenthal, Ochsenthal, Mayrhofwießen, und Drááholz wurde, so viell thunlich warn, genau durchsucht. Von allen diesen Orten befunden sich allte Halden, und in Gugge(n)thall wurde ein silber und Kupferháltiges Anbrüchl zu Tag ausfündig gemacht. (Montanistika, Archivkartonn. 882: Nr. 5.1), 1808: Graholtz (CdT), 1801-1805: Zu Otten H (FL)

Etymologie: Die historischen Kartenbelege zeigen durchgängig den Graphen ⟨G⟩ am Wortbeginn. Dies lässt sich mit der rezenten sowie der Schreibung der übrigen historischen Belege mit stimmlosem dentalem Okklusiv ⟨T⟩ nicht vereinbaren. Lässt man die historischen Schreibungen außer Acht, kann das Segment *Tra-* mit mhd. Verbum *dræjen* drehen, dreheln (< ahd. *drâen* „runden, dreheln, erhaben ausarbeiten“) in Verbindung gebracht werden (LEXER I: 457; AGW: 106). Der Beleg aus 1801-1805 bezieht sich auf das Allonym *Ottneralm*, das deonymisch zum *Ottenhof* gebildet wurde, der ca. einen Kilometer südlich liegt. Dem Hofnamen liegt der Personennamen *Otto* zugrunde, dessen mhd. Form *Otte* im Namen erhalten blieb (TFNK: 429).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Adlschmied: Zum Grundwort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Goldtrupf: Zum Bestimmungswort → *Goldalpe*† (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Im Unterinntal versteht man unter mda. *trupfe* „das Tröpfeln vom Dach, oder von Bäumen“ (WTM: 654).
- Götschen: → Name des Referenzobjektes
- Götschen Zeche: 1632: *Auf solcher Vierzehennenden Ströckhen vom Wexl auf d(em) Morgen in der Götschenzöch* (Montanistika, Archivkartonn. 659: 2)
Bei dem Zechennamen handelt es sich um eine Derivation des Ortsnamens → *Götschen* (Brixen im Thale). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Kohlstatt: → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstattwald: Deonymische Bildung zu → *Kohlstatt* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Salvenschmiede: Das Bestimmungswort *Salven* steht in Verbindung mit den vielen *Salven*-Namen, die in den angrenzenden Gemeinden zu finden sind, wie etwa die *Hohe Salve*⁹⁷, einem 1.829 m hohen Berg, der sich am Grenzpunkt der Gemeindegebiete Söll, Hopfgarten im Brixental und Westendorf befindet. Die historischen Belege zeigen, dass dort im 18. Jahrhundert Zinoberg geschürft wurde: 1786: *Im Salvenberg hat es dermal bis auf weiters mit den gemachten Untersuchungen des dortigen Zinnober Neuschurfes, und bey den hivongegebenen Nachrichten zu berufen* (Montanistika, Archivkartonn. 882: Nr. 5.1). Das Lexem *Salve* ist vorrömischer Provenienz. Zugrunde liegt breon. **saluā* „schmutziggraues Gebiet“. Im Falle der *Hohen Salve* ist anzunehmen, dass der Name vom tiefer liegenden *Salvenmoos*⁹⁸ aufgewandert ist (ANREITER 1997a: 68; STOLZ 1903; POHL: 24.09.2014⁹⁹). Zum Grundwort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Salve taucht häufig in der Onymie der benachbarten Gemeinden Söll, Hopfgarten im Brixental, Westendorf auf. Im Gemeindegebiet von Söll: *Salvenmooser Kogel*, *Salvenberg*, *Salvenau* (1864-1887: *Salvenau* [DL]), *Salvenbach*† (1774: *Salfen Ba* [AT], 1808: *Salven Ba* [CdT]). In Hopfgarten im Brixental: *Salvenalm* (ca. 1860: *Salve Alpe* [KSK], 1864-1887: *Salve Alpe* [DL]), *Salvenwald*, *Kleine Salve* (1765: *Klein Salv B.* [ANICH], 1774: *Klein Salf B.* [AT], 1808: *Klein Salf B.* [CdT], 1823: *Kl. Salv* [SK], 1838: *Kl. Salf* [KTV], 1864-1887: *Kleine Salve* [DL]). In Westendorf: *Salvensee*, *Kälbersalvenalm*, *Salvenberg* (1774: *Salfen B.* [AT], 1816-1821: *Salfen* [FL], 1823: *Salvenberg* [SK], 1838: *Salvenberg* [KTV]).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brand: Hofname, → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandfeld: Deonymische Bildung zum Hofnamen → *Brand* (s.o.) mit dem Grundwort *Feld*, → *Nagelas Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Brandschön: Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

⁹⁷ *Hohe Salve* (Gemeindegebiet Söll, Westendorf, Hopfgarten im Brixental): 1460-1463: *Saluanperg. Item Albrecht Kemat(er) von kitzpühl hat empfangn ain grubn am Saluanperg zu Saluanmoß vnder dem hemoß [?] auf der tenncken hant Im tal hinauf vnder den alltn schachtn für ain fundtgrub als perckwerchs recht ist, haist zu Sand Iorgn vnd ist gefreiet lus man vor Eiß Snee vnd Wass(er) darzu mag vnd ligt In Herzog ludwigs landt, gescheen am Sambstag Sand Iórgen abent, Anno lxiij^o* (Hs. 37: 277), 1527: *an der Salfen* (Sbg. Erzstift, AUR 1527), 1604-1605: *die Salfen M.* (YGL), 1670: *hinter der clain Salfen, biß af die hoche Salfen* (STOLZ 1923: 103), 1765: *Salfen B.*, *Klein Salf B.* (ANICH), 1774: *Salfen B.*, *Klein Salf B.* (AT), 1786: *Im Salvenberg* (Montanistika, Archivkartonn. 882: Nr. 5.1) 1804: *Saleen B.* [Miller], 1808: *Salven B.* (CdT), 1810-1811: *Salfen B.* (CdT), 1816-1821: *Salvenberg* (FL), 1823: *Salven B.* (SKT), 1827: *Salfen B.* (JKTV), 1838: *Salven B.* (KTV), 1849: *Salven* (GKT), ca. 1860: *Salvenberg*, *Hohe Salve*, *Salve Alpe* (KSK), 1861: *Salvenberg* (CG), 1864-1887: *Hohe Salve*, *Kleine Salve* (DL), 1895-1913: *Hohe Salve* (GKM)

⁹⁸ Gemeinde Söll – 1460-1463: *Item Albrecht Kemat(er) von kitzpühl hat empfangn ain grubn am Saluanperg zu Saluanmoß vnder dem hemoß [?] auf der tenncken hant Im tal hinauf vnder den alltn schachtn für ain fundtgrub als perckwerchs recht ist, haist zu Sand Iorgn vnd ist gefreiet lus man vor Eiß Snee vnd Wass(er) darzu mag vnd ligt In Herzog ludwigs landt, gescheen am Sambstag Sand Iórgen abent, Anno lxiij^o* (Hs. 37: 277), 1774: *Salfmoos* (AT), 1798: *Salfmoos* (BACLER), 1802-1805: *Salfmoos* (CTT), 1808: *Salfmoos* (CdT), 1816-1821: *Alm im Saifmoos* (FL), 1864-1887: *Salvenmoos* (DL)

⁹⁹ POHL „Bergnamen in Österreich“: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Bergnamen.htm> [24.09.2014].

- Dechantreit: Das Bestimmungswort *Dechant* des Flurnamens ist ein alter Übername für einen Abgabeneintreiber. Im 16. Jahrhundert wurden Zehentvorsteher so benannt (TFNK: 6). Dabei handelt es sich um ein Lehnwort aus lat. *decānus* „Vorsteher von zehn“, einem Derivat des lateinischen Zahlwortes *decem*, und entwickelte sich über ahd. *techant* > mhd. *tēchan*, *dēchan*, *dēchân*, *tēchant*, *dēchant* (LEXER II: 1412; AWB: 156). Im Allgemeinen übte ein Dechant verschiedene Ämter aus: Im Kirchenwesen etwa als Würdenträger eines Dom- oder Kollegiatstifts. Außerhalb der Kirche bekleidete ein Dechant das Amt des Zunftältesten bzw. -meisters und in Tirol das Amt des Ausschussmannes oder Dorfmeisters. Heute kennt man den Dekan als Fakultätsvorsteher an Universitäten. Zum Grundwort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fahnreit: Zum Grundwort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Grabner Brand: Deonymische Bildung zum *Grabnerhof*, der in unmittelbarer Nähe der Flur liegt. Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gruberbrand: Das Bestimmungswort ist der Familienname *Gruber* in der Bedeutung „der an bzw. in der Grube wohnt“ und zeigt an, dass die brandgerodete Fläche einer Person namens *Gruber* gehört. Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gseng (Vorder, Mitter): Bei Namen des Typs *Seng-* handelt es sich um Nomina actionis, die auf ahd. **sengi* (> mhd. *senge*) in der Bedeutung „Brandrodung“ basieren. Das althochdeutsche Substantiv **sengi* beruht auf dem ahd. Verb **sengên* „versengen“ (> mhd. *sengen*). Diese Verba sind alte Kausativa (vgl. germ. **sangjan* „brennen machen“) und stehen im Ablautverhältnis zu mhd. *sungen* bzw. *sunken* „anbrennen, versengt werden“ (LEXER II: 884, 1314).¹⁰⁰ Vorliegendes *Gseng* ist eine Variante der *Seng*-Namen mit einem Kollektivpräfix -G#.
- Gsengschlag: Deonymische Bildung zu → *Gseng* (s.o.) mit dem Grundwort *Schlag*, → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kloobrand: Das Bestimmungswort bezieht sich auf den Namen des Erbhofes *Kloo*, der aus dem Personennamen *Nikolaus* hervorging (TFNK: 360). Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lechenreit: Zum Grundwort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reit: → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reitfeld: Deonymische Bildung → *Reit* (s.o.). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Reitl: → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reitwald: Deonymische Bildung → *Reit* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rieser: → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

¹⁰⁰ Vgl. ahd. *sungalunga*, mhd. *sungelunge* „Versengung“ (LEXER II: 1314; AWB: 369).

- Rotschwendt: Zum Bestimmungswort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Gschwendt* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rotschwendter Kögei: Deonymische Bildung zu → *Rotschwendt* (s.o.) mit dem Orolexem *Kogel* – hier mit Diminutiv und Umlaut, das im Normalfall eine Bergkuppe bzw. einen Berg mit rundlichem Gipfel bezeichnet und auf rom. **cucullus* „Kapuze“ zurückzuführen ist (WTM: 347; POHL 2006: 8).
- Schwendter: Hofname, → *Gschwendt* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwendteralm: 1864-1887: *Schwentneralpe* (DL)
Deonymische Bildung zum Hofnamen → *Schwendter* (s.o.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Seereit: Zum Grundwort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Wagner Buchschwendt: Zum Bestimmungswort → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Gschwendt* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Ahornau (2x): Der Name ist zweimal vorhanden und bezeichnet einerseits eine Flur in der Nähe des Abbaugebietes *Traholz*. Andererseits handelt es sich um einen Erbhof in unmittelbarer Umgebung des Bergbauareals *Götschen*. Das Holz des *Ahorns* (< mhd. *ahorn* < ahd. *ahorn* „Ahorn, *Acer*“ [LEXER I: 29; AWB: 25]) ist nicht witterungs-fest und nur im trockenen Zustand dauerhaft haltbar. Dadurch ist es zwar als Konstruktionsholz im Stollenbau unbrauchbar, aber als Brennholz durchaus zu verwenden. Zum Grundwort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchau: Hofname, zum Bestimmungswort → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchaualm: Der Almname ist eine deonymische Bildung zum Hofnamen → *Buchau* (s.o.).
- Buchauer Wies: Der Flurname ist eine deonymische Bildung zum Hofnamen → *Buchau* (s.o.) mit dem Grundwort *Wies*, → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchberg: Zum Bestimmungswort → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Buchschwendt: Zum Bestimmungswort → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Gschwendt* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchschwentwies: Deonymische Bildung zu → *Buchschwendt* (s.o.) mit dem Grundwort *Wies*, → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlau: → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Erlensee: → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Garnweidach: → *Weidach* (s.u.)

- Weidach: Der Name *Weidach* bezeichnet einen Weidenbestand. Es handelt sich um ein *ach*-Kollektivum, aufbauend auf mhd. *wīde* < ahd. *wīda* „Weide, *Salix*“ (AWB: 216); → *Weidenthal Bach* (Holzalpe etc., Wildschönau), → *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weidachhof: Sekundäre Bildung zu → *Weidach* (s.o.).

Viehzucht

- Exenberg: 1801-1805: *Exenberg H.* (FL)
→ *Exenberg* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel)
- Gaisbergwald: vgl. 1779: *Dieser Anstand ist von Kirchberg beyl 2 1/2 Stund entfehrnet, Lieget an der Mittagseite, und hat mit dem Gaißberg einen Zusam(m)enhang, ist aber von selben Kalkgebürg* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 5.1), 1849: *Gais B Cu* (GK), 1861: *Gaisberg* (CGTV)
Deonymische Bildung zum 1.770 m hohen *Gaisberg*, der im Gemeindegebiet von Kirchberg in Tirol zwischen dem Brixental im Norden und dem Spertental im Osten zu lokalisieren ist. Wie in der Geognostischen Karte Tirols (1849) ersichtlich, stieß man im Bereich des Gaisbergs auf Kupfer. Zum Therionym *Geiß*, → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hogfeld: Zum Bestimmungswort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Kälbersalvenalm: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Segment *Salve*, → *Salvenschmiede* (s.o.).
- Obertruje: → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.)
- Ochsenweide (Vorder, Hinter): 1801-1805: *Ochsenwaid H.* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort ist *Weide*, dem mhd. *weide* „Futter, Speise, Weide, -platz“ (< ahd. *weida* „Futter, Weide, Beute“) zugrunde liegt (LEXER III: 737; AWB: 179).
- Rosseckwald: Hier liegt eine Kombination höherer Ordnung vor. Die ersten beiden Segmente bilden die Einheit, die das dritte Segment näher bestimmt. Zum ersten Namenssegment → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum zweiten Namenssegment → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

6.3. Jochberg

Kupferplatte, Luegg, Schöntagweid, Wurzalm

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

In der Gemeinde Jochberg befinden sich mehrere Lagerstätten, die bereits in prähistorischer Zeit bestanden. Dabei handelt es sich um die Gebiete *Kupferplatte*, *Luegg*, *Schöntagweid* und die *Wurzalm*.

Das Abbaugelände *Kupferplatte* befindet sich auf der orographisch rechten Seite der Jochberger Ache, 200 m südlich der Brücke und oberhalb der einstigen Schmelzhütte¹⁰¹ aus dem 15. Jahrhundert. In diesem Bereich schürfte man in historischer Zeit spätestens ab 1600 große Mengen Chalkopyrit, gemeinsam mit Pyrit und Siderit und hielt die Aktivitäten mit Schwankungen bis ins 21. Jahrhundert aufrecht. Im Jahre 1926 wurden die Arbeiten eingestellt, die Lagerstätten sind jedoch noch nicht erschöpft (EXEL 1982: 151; MUTSCHLECHNER 1990: 235; MUTSCHLECHNER 1968a: 28 ff.; SRBIK 1929: 161; KLEBELSBERG 1937: 9; LEWANDOWSKI 2001: 198 ff.; STEINER et al. 2009a: 187). Heute kann man die Bergbaugeschichte im Schaubergwerk Kupferplatte nachvollziehen.¹⁰²

Das Bergbauareal *Luegg* ist am orographisch rechten Abhang des Sintersbachtals zu lokalisieren. Man förderte hier zwischen 1540 und 1738 hauptsächlich Kupfer. Nach einem Wiedergewältigungsversuch im Jahre 1789 erfolgte 1847 die endgültige Stilllegung (SCHULZ 1986: 263; SRBIK 1929: 161).

Die *Schöntagweidalm* liegt am Fuße des 2.054 m hohen → *Kuhkasers* (s.u.). Dort erfolgte zwischen 1670 und 1746 wahrscheinlich ebenfalls Abbau von Chalkopyrit und Pyrit (VOHRYZKA 1968: 16; SCHULZ 1986: 263; SRBIK 1929: 161). Im Bereich des Kuhkasers untersuchten Archäologinnen und Archäologen des FZ HiMAT in den Sommermonaten des Jahres 2012 prähistorische Kupferschmelzplätze (KOCH-WALDNER 2013: 1).

Das Abbaugelände *Wurzalm* liegt in 1.650 m Höhe an den orographisch rechten Abhängen des Saukaserbaches. In dieser Erzlagerstätte befindet sich ein Vorkommen von Chalkopyrit mit Eisenkarbonat und Chalkopyrit mit Pyrit im Gangquarz (VOHRYZKA 1968: 16; SCHULZ 1986: 263). Im Bereich der Wurzalm legten die Archäologinnen und Archäologen des FZ HiMAT prähistorische Schmelzöfen und eine Erz-Röstanlage frei, die über 3.000 Jahre alt sind. Auch in der Umgebung der *Wagstättalm*, die kaum einen Kilometer Luftlinie in nordöstlicher Richtung der Wurzalm zu finden ist, stieß man während der Grabungen auf eine Aufbereitungsanlage für Schlacke und barg Werkzeuge, Holzreste, Bearbeitungsabfälle und Keramikfragmente. Die dendrochronologische Analyse (Jahrringmethode) der Holzreste und die Durchführung der Radiokarbonmethode ermöglichten eine Datierung des Schmelzplatzes auf der Wagstättalm auf 1270 v. Chr. (GOLDENBERG – KOCH-WALDNER 2012: 126-133; KOCH-WALDNER 2013: 1;

¹⁰¹ 1730: *Der Kupferrost beim Schmelzwerch Jochperg* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1737: *Die weillen beim Schmelzwerch Jochperg ausser des Praun Kiß vnd Pucherschlich, zum Schmelzen ainiches ärzt verhandten* (ibid.), 1740: *Beim Schmelzwerch in Jochperg ist ain Schmelzer Luckhen miessig, vmb welche der Franz Laimbrucher, so ehe uor alda geschmölzt* (ibid.)

¹⁰² Nähere Informationen zum Schaubergwerk Kupferplatte: <http://www.schaubergwerk.kupferplatte.at/de/> [22.10.2014].

LEWANDOWSKI 2001: 198-272; MUTSCHLECHNER 1968b: 137-226). In Jochberg stehen noch heute die ehemaligen Knappenhäuser namens *Christahäusl*, *Gungl*, *Hubern*, *Hütern*, *Öschbachern* (→ *Öschbacher-Stollen*) und *Palfen*.¹⁰³

Namen der Referenzobjekte

Kupferplatte

Belege: 1731: *Wegen Versendung der ärzt nacher Kössen, [...] Von der Kupferplatten aber die Gröb, vnd Clain von denen lester(en) 6 Raitung* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1733: *Vnd weillen mann im táxerthal vnd auf der Kupferplatten mit ainen zimblichen Kolbenpruch vorrath versechen, welcher beim táxerthallerpucher nit aufgepucht werd(en) khan* (ibid.), 1740: *Auf der Kupferplatten khombt mann mit der Thaillung der 5ten Raitung noch ein,[...] von árzt gföll der 3: 4: et bemelt beim wachen nacher Kössener aber zur Schmelzhiten Jochperg* (ibid.), 1741: *allerlei árzt, wegen= Kupferplatten*. (Montanistika, Archivkartonnr. 661: o.P.), 1741: *Jtem beim H: Geist auf der Kupfferplatten 2 gepäu* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1741: *Geraitt S: Sebastian und V(nser): L(ieben): Frau Hilff in táxertall, Jtem beim H: X-Geist auf der q̄rplatten* (ibid.), 1742: *Aufn q̄erplatstollen ibersich ist dem balth(asar): windisch [...] die arbeit [...] geraicht worden* (ibid.), 1742: *Gröb vnd Clain von der Kupferplatten* (Montanistika, Archivkartonnr. 661: o.P.), 1747: *Auf der Kupferplathen ist die 1 Biß 9te Raitung an Artzen abgethailt vnd Erobert word(en)* (ibid.), 1748: *Gerait Vnßer Lieben Frau(en) Hilf und St: Sebastian in Táxerthall jtem H Geist auf der Kupferplatten* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1750: *Geraith V(nser): L(ieben): Frau Hilf und Sebastian in Táxerthal jtem H Geist auf der q̄erblathen* (ibid.), 1762: *Táxerthall: Und Kúperplathen. / Bey 60: Lachter Tieffer vnnd ebenstellig des Landes Befindet sich der Haubstolle(n) Bey den H: Geist auf der Kupferplathen / oberhalb dises Kupferplatn Haubstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1849: *Kupferplatte Cu (GK)*, 1868: *Bergbau Kupferplatte* (Montanistika, Archivkartonnr. 353: o.P.), 1869: *Bergbau Kupferplatte* (Montanistika, Archivkartonnr. 353: o.P.), 1876: *Umgestaltung des Kupferplattner Schlammhauses* (Montanistika, Archivkartonnr. 455: Akt 615)

Etymologie: Ins Auge stechen die historischen Belege (1741, 1742, 1750; Montanistika Archivkartonnr. 95), in denen man das Wort *Kupfer* durch das alchemistische Kupfersymbol/Venussymbol (♀) substituierte (Wort-Bild-Verknüpfung). Zum Bestimmungswort → *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Platten* (Überschalljoch, Absam).

¹⁰³ 1740: *Alben ahornthall, Saukhaser, vnd Stainperg, Kässen halb guet welches doch generaliter abgestölt worden, do H(ern) Pfleger hinterbringen werde*. (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1740: *Der Pergmaister Griessenpöckh hat im Jochperg ain so andere albmen Vnter der handt Visitiert, vnd befunden, das die albmen alt Ahorn, vnd Schöntagwaid sper Käßen*. (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.)

Luegegg

Belege: 1464: *Luegegg* (TONK II: 526), 1645: *Luegegg*, 1684: *an der Luegegg* (HÖLZL 2000: 225, Nr. 16/62; 115, Nr. 8/7), 1731: *Vermig denen augenscheinen an der Luegégg* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1732: *Hingegen sein an der Luégégg alenthalbe(n) schöne augenschein zusehen, das auf khonfftige Raitung aine schöne thaillung zuhoffen* (ibid.), 1732: *An der Luégégg sein die augenschein auf der Schwarz Clufft etwas geschmeidiger worden, dargegen sein auf der Sand Clufft schöne augenschein zu sechen* (ibid.), 1733: *Dem Hannß Reropichler Huetmann an der Luegégg, hat die aufsagung der huetmannschafft* (ibid.), 1733: *an der Luegegg [...] Dem Vnterpau auf dem †stollen vnter die schwazre Clufft zukhomen* (ibid.), 1734: *An der Luegégg bei St. Michael am Vnterpau ist man der g(nä)digen Verordnung gmeß rechter handt die lethen Clufft zuersuechen in arbeith* (ibid.), 1735: *An der Luegégg werden auf den Vnterbau bei St. Michael nach dem Leten fort pauren*, (ibid.), 1736: *Luegégg ohngeacht alda nur 5 Fuech vnd geding heyer sich befindten* (ibid.), 1737: *dargegen weil es sich an der Luegegg zu einer ärzteroberung nicht schicke(n) vnd bei St. Michael am Vnterpau khan man dermahlen vnterhalben nit arbeiten*. (ibid.), 1737: *An der Luegegg beim H: Creizstollen ist das Niderpröchen nach der Edlen Clufft* (ibid.), 1738: *An der Luegégg* (ibid.), 1739: *melden in Gehorsamb das an der Luegégg bei St. Carolo Caromeo alles Ernsts dem durchschlag vnter das Vertrenckhte schächtl auf dem Creizstoln, zuetrachten werden* (ibid.), 1740: *Hingegen ist es an der Luegégg sehr schmall, wo nur der huet man Lorenz Rieder 6 F Hit Kolbm pruch gethailt* (ibid.), 1741: *allerlei ärzt, wegen Luegégg lech Grób vnd Clain* (Montanistika, Archivkartonnr. 661: o.P.), 1742: *Grób vnd Kolbmpruch von Luegégg* (ibid.), 1774: *Luegeck* (AT), 1802-1805: *Luegeck* (CTT), 1808: *Luegeck* (CdT), 1849: *Cu Luegeck* (GKT), 1816-1821: *Lugek Alpe* (FL), 1843: *Kauf der Alpe Luegegg* (HÖLZL 2000: 147, Nr. 8/106), ca. 1860: *Luegeck Alpe* (KSK), 1864-1887: *Luegeck Alpe* (DL)

Etymologie: Im Namen des Referenzobjektes verbirgt sich mhd. *luoc*, -ges „Lager, Versteck des Wildes“, das auf ahd. *luog* „Schlupfwinkel, Höhle, Versteck, Lager, -platz, -statt“ zurückzuführen ist (LEXER I: 1985; AWB: 322). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Schöntagweid

Belege: 1731: *wegen des Schöntagwaider ärzt hat es bei g(nä)dig iberschribner Beschaffenheitsein bewenden*. (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1731: *Auf der Schöntagweid haben 8 1/2tl abgethailt, die augenschein sein beraitt in altenstandt*, (ibid.), 1731: *Zu der Kolbenpruch hiten auf der Schöntagwaid werden nur 8 Sauln gesetzt* (ibid.), 1732: *Auf der Schöntagwaid ist es zimblich schmall vnd hat nun gegen Mittag hinaus wenige gspürn, mann hofft aber das sich solge mit der Zeit widerumgen weiters [...] zusammen ziechen derffen*. (ibid.), 1733: *Auf der Schöntagwaid hat es dermahlen ain subers pürg, vnd get der Ede schramb auf 12 Vhr mittag annoch färtig fort* (ibid.), 1734: *Daß sich das gspürn an der Schöntag waid verpessert haben sollten ist vnß nicht wissent* (ibid.), 1735:

Auf der Schöntagwaid khenen die dahin gestälte zwai heyer wegen wasser vnd schlimen wetter nit mehr arbeitthen (ibid.), 1735: *beim Neuschurff in ahorn Thal, vnd Schöntag=waid* (ibid.), 1736: *Schöntagweid der Pau mehrers aufs abzwерcken vmb die Clufft ehender zutreffen fortgetriebe(n) werden sollen* (ibid.), 1736: *auf der Schöntagwaid der augenschain sich vmb etwas verschmöllert* (ibid.), 1738: *An der Schöntagwaid haben 5 3/4 neüntl abgethailg, welcher Pau bis auf das Frue Jahr in Auchestandt gestólt* (ibid.), 1739: *Dem Schünzug von der Schöntagwaid wollen [...] damit solchen zu der Befahrung mitnemen khenen.* (ibid.), 1739: *Von Franz Stainer heüer an der Schöntagwaid* (ibid.), 1741: *allerlei ärzt, wegen Schöntagwaid. Lech Grób vnd Clain* (Montanistika, Archivkartonnr. 661: o.P.), 1740: *Verwichen Freitag den 5ten diß ist an der Schöntagweaid das Fahrn vnd Thailn verrichtet worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1741: *Geraitt S: Barbara in d(er) Schenntag waid.* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *Grób von der Schenntagwaid* (Montanistika, Archivkartonnr. 661: o.P.), 1746: *Geraith S: Barbara an der Schöntagwaid* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1748: *Geraith St Barbara an der Schöntagwaid* (ibid.), 1750: *Geraith St Barbara an der Schöntagwaid* (ibid.), 1762: *Schönntagwaid* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 18. Jh.: *Schöntagweide* (HÖLZL 2000: 125, Nr. 8/57), 1764: *Schöntagweidalpe* (ibid.: 125, Nr. 8/33), 1774: *Schöntag Weide* (AT), 1816-1821: *Schöntagweid* (FL), ca. 1860: *Schöntagweid* (KSK), 1864-1887: *Schöntagweid A.* (DL)

Etymologie: Der Name des Abbaugebietes ist das Resultat der Univerbierung der zwei sprachlichen Formen *schön* (< mhd. *schæne* < ahd. *scôni*, *scônni*, *schôni*, *sc(h)ône* [LEXER II: 768; AWB: 218]) und *Tagweide*. Letzteres Substantiv ist sprachhistorisch aus mhd. *tageweide* mit der Bedeutung „Tagreise, Wegstrecke die an einem Tag zurückgelegt wird; urspr. Wanderzüge mit Vieh“ hervorgegangen (LEXER II: 1394; SCHMELLER 1985: 593). Gemeint ist in diesem Zusammenhang eine Weide, die entweder nur tagsüber genutzt werden darf oder aber das Weiden des Viehs während des Tages selbst. Den Gegensatz zu Tagweide stellt die Nachtweide dar. Das Adjektiv *schön* beschreibt in diesem Kontext nicht die landschaftliche Attraktivität der Weide, sondern die wirtschaftlichen Vorteile der Weide (hochwertige Nahrung für das Vieh) im Sinne von „ergiebig, wirtschaftlich, nutzbringend, fruchtbar“.

Diese semantische Verwendung des Adjektivs *schön* ist häufig in der *Onymie* anzutreffen. Ein Beispiel aus Südtirol etwa die *Schönbergalm* in Villanders, Bezirksgemeinschaft Eisacktal, Provinz Bozen, Italien (ANREITER – GRUBER – WINDHABER 2012: 156). Ein anderes Beispiel aus den Tiroler Gemeindenamen ist *Schönberg im Stubaital* (1147 [Kopie 15. Jh.]: *Schoeneberg*, 1270: *Schönnenberge*, 1374: *Schonberg*)¹⁰⁴. In beiden Namen ist *Berg* (< mhd. *berc* < ahd. *berg*) als Bergweide zu verstehen, mithin sehr wahrscheinlich eine Lehnübersetzung von rom. **munt* „Alm“ (< lat. *mōns* „Berg“) (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 200 ff.). Auch der abgegangene Flurname *Schöneck Alm*† (1675: *Albgräser zu Schenëgg* [Kat. 5/1: 489]), Gemeinde Ebbs im politischen Bezirk Kufstein, bezog sich auf die wirtschaftliche Nutzbarkeit (GRUBER 2012a: 171).

¹⁰⁴ Vgl. die ausführliche Belegkette bei ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 200.

Wurzalm

Belege: 1816-1821: *Wuscht Alpe* (FL), ca. 1860: *Wurz Alpe* (KSK), 1864-1887: *Wurz A.* (DL)

Etymologie: Der Name des Bergbaugebietes basiert auf mda. *Wurzen*, das vom Brixental ostwärts die Bedeutungen „Wurzelwerk gefällter Bäume bzw. Wurzel“ trägt (TFNK: 537). Sprachhistorisch ist nicht vollständig geklärt, ob das Lexem aus mhd. *wurze* (< ahd. *wurz* „Pflanze, Wurzel, Kraut“) oder mhd. *wurzel* „Wurzel“ (< ahd. *wurza* „Wurzel, Pflanze, Bierwürze“) hervorging (WTM: 715; LEXER III: 1011 f.; AGW: 751). Im historischen Kartenbeleg der Zweiten Franziszeischen Landesaufnahme (1816-1821) ist die – für den südmittelbairischen Dialektraum – charakteristische Palatalisierung der Konsonantenverbindung [rts] > [ʃts] graphemisch dargestellt. Der Beleg zeigt jedoch <sch> statt <schz>. Dies lässt darauf schließen, dass der Kartenschreiber das auslautende <z> wohl nicht verstand.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Carl Unterbau-Stollen: 1739: *An der Luegegg beim Carl Vnterpau ist man wider alles verhoffen auf einen alten stolln khomen, so noch in frischen holz stehet* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1739: *melden in Gehorsamb das an der Luegégg bei St. Carolo Paromeo alles Ernsts dem durchschlag vnter das Vertrenckhte schächtl auf dem Creizstoln, zuetrachten werden* (ibid.), 1741: *Bei S: Carls Poromeg am unterpau am 5. morgen den harten gengstain abzupröchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *hernach v(on) der heüer hilff Gelter als bei S: Carl am unterpau ist dem Joseph Rinder* (ibid.)

Wie aus den historischen Belegen (1739, 1741) hervorgeht, wurde für diesen Stollen Carl Borromäus zum Schutzheiligen gewählt, vgl. → *St. Carl-Stollen* (Masneralpe etc., Serfaus). Zum Terminus *Unterbau*, → *Unterbaustollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Glück-Stollen: 1733: *Beim glickh ist schlechte hoffnung verhandten etwas zuerpauen* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.)

Im historischen Beleg ist das /ü/ in der dialektalen delabialisierten Form als <i> verschriftlicht. Zum Bestimmungswort → *Glück-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Grantner Zeche: 1741: *In der Granntnerzech auf der miterclufft* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *In der Granntnerzëch ver:dingt der Jos(ef): oberhauser allein* (ibid.), 1762: *negst der Grantn(er) Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.); vgl. 1750: *Dem Matheus Grantner* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.)

Der Zechenname wurde nach dem Bei- bzw. Familiennamen *Grantner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken vergeben. SCHEUCHENSTUEL (1856: 267) definiert den

Terminus *Zeche* als einen Grubenbau (i. e. S. einen Verhau¹⁰⁵), der mit landesfürstlicher Verleihung selbstständig betrieben wird und unter einem besonderen Schutznamen¹⁰⁶ steht. In althochdeutscher Zeit bedeutete *zehha* gemeinsamer Betrag, Reihe, Ordnung. Beim Fortsetzer mhd. *zēche* erweiterte sich das Bedeutungsspektrum. Das Fachwort bezeichnete eine bestimmte Anordnung, Veranstaltung oder Einrichtung; eine Gesamtheit von Personen desselben Berufsstandes bzw. eine Vereinigung von Personen zu einem bestimmten Zweck (Zunft, Verein, Bruderschaft, Kirchengemeinde, Bergwerksgenossenschaft) sowie den Ort der Zusammenkünfte und des Tätigkeitsbereiches. Die Bedeutung „Bergwerk, Grube“ ist seit dem 13. Jahrhundert bezeugt (AWB: 226; LEXER III: 1037; KLU: 1005; BISCHOFF et al. 2010: 385).

- Heilig Kreuz-Stollen: 1733: *an der Luegegg [...] Dem Vnterpau auf dem †stollen vnter die schwarze Clufft zukhomen* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1737: *An der Luegegg beim H: Creizstollen ist das Niderpröchen nach der Edlen Clufft* (ibid.), 1739: *melden in Gehorsamb das an der Luegégg bei St. Carolo Paromeo alles Ernsts dem durchschlag vnter das Vertrenckhte schächtl auf dem Creizstoln, zuetrachten werden* (ibid.), 1741: *Geraitt S: Peter und paul an der Luegégg, vnd beim H: X* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *Geraitt S: Peter und paul an der Luegégg, vnd beim H X* (ibid.)

Zum religiösen Benennungsmotiv → *Heilig-Kreuz-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Heiliggeist-Erbstollen: 1741: *Jtem beim H: Geist auf der Kupfferplatten 2 gepäu* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1746: *Geraith V(nser): L(ieben): Frau Hilff und S: Sebastian in Táxerthall Jtem beim H: Geist auf der Kupferplathen 8 2 gepau* (ibid.), 1748: *Geraitt Vnßer Lieben Frau(en) Hilff und St: Sebastian in Táxerthall jtem H Geist auf der Kupferplatten* (ibid.), 1762: *Bey 60: Lachter Tieffer vnnd ebenstellig des Landes Befindet sich der Haubstolle(n) Bey den H: Geist auf der Kupferplathen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)

Sogenannte *Erbstollen* wurden in der Regel unterhalb höher gelegener Grubenbaue in den Berg getrieben, um durch diese entweder den Abfluss des Grubenwassers zu gewährleisten (die Wässer zu lösen) oder eine Zirkulation des Luftstroms herzustellen (Wetter bringen) (SCHEUCHENSTUEL 1856: 67 f.). Der Heiliggeist-Erbstollen besaß eine Streckenlänge von insgesamt 824 m und sein Schutzname nimmt Bezug auf den Heiligen Geist, die dritte Person der heiligen Dreifaltigkeit (MUTSCHLECHNER 1968a: 30).

- Hundsberg- oder Heiliggeist-Stollen: Der Grubenbau besitzt eine Streckenlänge von 130 m (MUTSCHLECHNER 1968a: 30). Der Schutzname ist religiösen Ursprungs, →

¹⁰⁵ Im engeren Sinne synonym mit dem Wort *Zeche* ist der Terminus *Verhau*, womit man unterirdische Öffnungen bezeichnet, die im Zuge des Abbaus einer Mineral-Lagerstätte entstanden ist. Wenn die Lagerstätte einen großen Hohlraum bildet (bzw. mächtig ist) und eine bedeutsame Menge abbauwürdiger Mineralien enthält (bzw. edel ist), bilden die Verhaue häufig Dome von großer Ausdehnung (SCHEUCHENSTUEL 1856: 251; FELLNER 1999: 621).

¹⁰⁶ Unter einem *Schutznamen* versteht SCHEUCHENSTUEL (1856: 220) einen „frei gewählten Eigennamen[n], welcher jeder Grube (Zeche) oder Hütte (s.d.A.) beigelegt zu werden pflegt.“ Vgl. FELLNER 1999: 525.

Heiliggeist-Erbstollen (s.o.), während das Allonym eine deoronymische Bildung zum sogenannten *Hundsberg* ist, der weniger als einen Kilometer vom Schaubergwerk Kupferplatte entfernt ist. Im Bundesland Tirol gibt es eine große Anzahl an Flurnamen, die das Lexem *Hund* (< mhd. *hunt* < ahd. *hunt* „Hund, Jagdhund“) inkorporieren (LEXER I: 1387; AWB: 258). Dabei sind es zwei Benennungsmotive, die für die Namengebung ausschlaggebend sein können. Erstens der metaphorische Vergleich des Referenzobjektes mit dem Tier insgesamt oder einem Körperteil. Beispiele hierfür sind: *Hundskehle* (Gemeinde Inzing, politischer Bezirk Innsbruck-Land; Gemeinde Brandberg, politischer Bezirk Schwaz), *Innere Hundskopf* bzw. *Hundskopftal* (Gemeinde Steeg, politischer Bezirk Reutte) und *Hundsrücken* (Gemeinde Steinach am Brenner, politischer Bezirk Innsbruck-Land). Zweitens die Benennung nach der Jagdform, bei der Hunde eingesetzt werden: *Hundsbichl* (Gemeinde Reutte, politischer Bezirk Reutte) oder *Hundstal* (Gemeinde Inzing, politischer Bezirk Innsbruck-Land; Gemeinde Obertilliach, politischer Bezirk Lienz). Im Falle des Jochberger *Hundsberges* ist ein dritter Ansatz zu berücksichtigen. Hier liegt der bergmännische Terminus technicus *Hund*, *Hunt* bzw. *Grubenhund* zugrunde, womit man Förderwagen bezeichnete, die zum Transport der Erze aus dem Stollen heraus verwendet wurden (SCHEUCHENSTUEL 1856: 111; Veith 1871: 277 ff.; FELLNER 1999: 276; BISCHOFF et al. 2010: 178). Das Wort findet sich bereits bei AGRICOLA (1556; BECH 1580: 114): „die erdt aber vnd die gestein [...] werden [...] mitt lauffkarren oder hunden auß den stollen herauß gefürt“. Die Gefahr der Überinterpretation ist zwar groß, aber in Anbetracht der geographischen Nähe zur *Kupferplatte* und der nachgewiesenen Existenz von Stollen ist der Ansatz durchaus plausibel.

- Kammer-Schacht: 1762: *Bey der Hornstatt des 2te Kam(m)etter Schacht Gegen Abend auf Schmallen Augenschein die Arbeith* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Schachtname ist auf den Bei- bzw. Familiennamen *Kammer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken zurückzuführen. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappengraben†: 1864-1887: *Knappengraben* (DL)
Die Flur ist in der Dritten Landesaufnahme in südwestlicher Richtung von Spital in der näheren Umgebung der → *Ampfeter Alm* (s.u.) eingezeichnet. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünne* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Maria Geburt-Stollen: 1731: *Auf Maria geburt hoffen ain Jochperger Schwarz Kupfer zubekommen, wür haben unß aber gehorsamblich erkundigen wollen, wan es mit Pinzgau ain schliners aussechen genomen sollte, ob mit dem heriein schmelzen der zwei Rest fortfahren [...] oder aber die rest bis auf ain and(er)e zeit verwahren sollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1734: *wollen sechen das die arbeith ohne solchen bis gegen maria geburt hinaus bringen, vmb selbe zeit aber theten vnß schon ainen gehorsamblichen asbitten* (ibid.)
Der Stollenname ist religiösen Ursprungs und lässt sich mit dem christlichen Fest Mariä Geburt in Zusammenhang stellen. Im Kirchenjahr feiert man dieses Fest zur Erinnerung an die Geburt Maria, der Mutter Jesu, am 8. September. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Nägele-Hütte: Zum Bestimmungswort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Öschbacher-Stollen: 1741: *Erstens bei V: L: Frauen zu öschpachern auf ain groben praun Kis* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *Ersten zu öschpachern bei V: L: frauen ist dem wolf guxer [...] hilfgelt erkhennt worden* (ibid.), 1746: *Von Miterstollen iber sich auf der mittleren Cluffgt geg(en) V. L. Fr(auen) Stollen zu öschpachern, die an zerschidenen orthen zurugg gelasseneSpinalle Gspürn* (ibid.); vgl. 1741: *Jacob öschpacher* (ibid.)
Der *Öschbacher-Stollen* besitzt eine Streckenlänge von 1.257 m und insgesamt 129 m an eingebauten Schächten (MUTSCHLECHNER 1968a: 30). Der Stollename ist eine deonymische Bildung zum heutigen Hofnamen bzw. ehemaligen Knappenhaus *Öschbachern*, einem Dativ Plural mit der Bedeutung „bei denen am Öschbach“. Worum es sich bei *Öschbach* handelt ist nicht klar und wird durch ein fehlendes Referenzobjekt zusätzlich erschwert. SCHATZ erklärt mda. *ösch* als „Trog“ bzw. die delabialisierte Form *esch* als „Herbstweide“ (WTM: 150, 464). Darüber hinaus geht aus den historischen Belegen hervor, dass der Name des Grubenbaues zu Beginn zusätzlich die religiöse Phrase *Unser lieben Frauen* enthielt; → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).
- Rieder-Schacht: 1762: *Zuendt des 2tn Rieder schacht ebenermassen auf schmall(en) Augenschein* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Name beruht auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Rieder* eines Eigenlehnners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schaubergwerk Kupferplatte, Kupferplatten-Stollen: 1746: *Von Kupferplathstollen yber sich auf schmallen Gspürn die arbeit zuerkhent dem Sebastian Millpacher, und andere Koidl* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1750: *Von Kupferplath(en)stollen untersich auf der Ersten Clufft und 1ten Schacht auf einen Gotlob mitlmessigen Augenschein das orth* (ibid.)
→ Name des Referenzobjektes *Kupferplatte*
- Schmied: 1864-1887: *Schmied* (DL)
→ *Plattschmied* (Venetalpe Imsterberg-Wenns)
- Schwarz Kluft: 1732: *An der Luégeggen sein die augenschein auf der Schwarz Clufft etwas geschmeidiger worden, dargegen sein auf der Sand Clufft schöne augenschein zu sechen* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1733: *an der Luegeggen [...] Dem Vnterpau auf dem †stollen vnter die schwarze Clufft zukhomen* (ibid.)
In diesem Fall sind zwei Benennungsmotive möglich. Entweder beruht der Name auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Schwarz* eines Eigenlehnners oder (Klein-)Gewerken, oder es lagte eine Benennung mit dem Farbadjektiv *schwarz* vor. Zum Terminus *Kluft*, → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Silberstube, Silberstube Talstation: 1477: *Item getailt in der Silberstubb pei der gruebe zw sand matheus* (LEWANDOWSKI 2001: 201), 1655: *Bey St: Dominico an der Silberstuben alda hat es im Ligent vnd in der vierten vber sich noch zimlich schöne ärzt spirn, aber firan am orth ist nichts zu söchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 6)

Im heutigen Liftnamen und im Flurnamen lebt der Name des alten Abbaugebietes *Silberstuben* fort. Der Bergbau *Silberstuben* ist laut SRBIK (1929: 161) bereits sehr alt und befindet sich gemeinsam mit dem Abbaugebiet Schindlberg (auch Schindlbichl) nördlich des *Saukarbaches* (MUTSCHLECHNER 1968a: 12). In historischer Zeit erwähnt er bergmännische Aktivitäten im Zeitraum zwischen 1709 und 1732. Der historische Beleg zeigt jedoch, dass bereits 1655 Bergbau in diesem Areal betrieben wurde. Der Name birgt im Bestimmungswort das geschürfte Metall *Silber*, → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Das Grundwort bezieht sich auf den fachsprachlichen Terminus *Stube*, → *Knappenstube* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).

- Staudinger Zeche: 1741: *Aber alda gegen abent in der alten staudingerzöch ist dem Jos(ef): walterer [...] die arbeit auf sprengung [...] eingeben* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *Aber alda gegen mitnacht in der alten staudinger zöch, verdingt dem Jos(ef): walterer [...] ainen stoll stempl* (ibid.)
Bei- bzw. Familienname *Staudinger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (s.o.).

- St. Barbara-Stollen: 1741: *Geraitt S: Barbara in d(er) Schenntag waid*. (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *Geraitt S: Barbara in der Schentag waid*. (ibid.), 1746: *Geraith S: Barbara an der Schöntagwaid* (ibid.), 1748: *Geraith St Barbara an der Schöntagwaid* (ibid.), 1750: *Geraith St Barbara an der Schöntagwaid* (ibid.), 1762: *Auf den S: Johannes Batt(ist)a Unterpau Stollen alda Welcher Vnter die oberhalb auf den S: barbara stoll(en) willen zuegetrugneen wasser mit schenn Liech Gelb Ertz Verlassene Zöchen zukhomen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)

Wie aus den historischen Quellen hervor geht, befand sich der Grubenbau im Bereich des Abbaugebietes Schöntagweid. Zum Benennungsmotiv → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Dominico an der Silberstuben: 1655: *Bey St: Dominico an der Silberstuben alda hat es im Ligent vnd in der vierten vber sich noch zimlich schöne ärzt spirn, aber firan am orth ist nichts zu söchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 6), 1740: *Auf S: Dominico stoln befindet sich kahin peses wetter, da das Körzen Liecht gerad aufprünnet, nichts desto weniger thuet es halt dan noch prünen, vnd ist man mit den neben stolln gegen 12 etwas vorbei damit aber die leüth sicher arbeith(en) khenen, hat man selben anbefolchen, vor sie das orth befahrn, mit ainen Stángl vnd daran gemachten Kórz das arbeit orth wohl ab fochen*. (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.)

Der Stollen lag im Bereich der → *Silberstuben* (s.o.) nördlich des Saukarbaches. Zum Schutze des Stollens wurde der heilige Dominicus, Schutzpatron der Astronomen, Schneider, Näher, Ordenspriester und Wissenschaftler auserkoren.

- St. Johannes Baptist-Stollen: 1746: *Bey S: Johannis Batt(ist)a Vnterbau [...] Schramb gegen 11 Vhr mittag in hoffnung alda ain Erzt zu erpauen Verdingt den Sebast(ian) Millbach(er)* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1748: *Bei St Johann Batt(ist)a Vnperau auf dem jneristen Schram gegen 3 Vhr abent in hoffnung d(a)s sich derselbe VerEdlen mechte* (ibid.), 1762: *Auf den S: Johannes Batt(ist)a Unterpau Stollen alda Welcher Vnter die oberhalb auf den S: barbara stoll(en) willen*

zuegetrugneen wasser mit schenn Liech Gelb Ertz Verlassene Zöchen zukhomen (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)

Der Schutzname des Stollens bezieht sich auf Johannes den Täufer, Schutzpatron u.a. der Schmiede, Zimmerleute, Steinmetze u.v.m. und Schützer vor verschiedenen Krankheiten (Kopfschmerz, Schwindel, Epilepsie, etc.); → *St. Johannes der Täufer-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Michael am Unterbau-Stollen: 1733: *Beim Vnterpau auf St: Michaelstolln hat man [...] die Stróckhen noch nicht Erraicht* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1734: *An der Luegégg bei St. Michael am Vnterpau ist man der g(nä)digen Verordnung gmeß rechter handt die lethen Clufft zuersuechen in arbeith* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1735: *An der Luegégg werden auf den Vnterbau bei St. Michael nach dem Leten fort pauren*, (ibid.), 1736: *Bei St. Michael am Vnterpau sein verwichne 4te Raitung [...] außgeschlagen worden* (ibid.), 1737: *dargegen weil es sich an der Luegegg zu einer ärzteroberung nicht schicke(n) vnd bei St. Michael am Vnterpau khan man dermahlen vnterhalben nit arbeiten*. (ibid.), 1739: *Wan an der Luegégg beim Vnterpau der altestoln gelart sein wirdet* (ibid.)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Unterbau*, → *Unterbaustollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Peter und Paul-Stollen: 1741: *Geraitt S: Peter und paul an der Luegégg, vnd beim H: X* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *Geraitt S: Peter und paul an der Luegégg, vnd beim H X* (ibid.)
Zum Benennungsmotiv → *St. Peter und Paul Grube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sebastian-Stollen: 1645: *ain Pau Sa: Sebastian genant jn arbeit* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/5), 1655: *St: Sebastian stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 6), 1741: *Geraitt S: Sebastian und V(nser): L(ieben): Frau Hilff in táxertall, Jtem beim H: X-Geist auf der q̄rplatten* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *Geraitt V(nser): L(ieben): Frau und S: Seb(astian): in Táxerthall*, (ibid.), 1746: *Geraith V(nser): L(ieben): Frau Hilff und S: Sebastian in Táxerthall Jtem beim H: Geist auf der Kupferplatten & 2 gepau* (ibid.), 1747: *Bey S: Sebastian in Táxerthall ist von der 1ten biß [...] Raitung vnd sodann nicht mehr abgethailt wor(en)* (Montanistika, Archivkartonnr. 665: o.P.), 1748: *Gerait Vnßer Lieben Frau(en) Hilf und St: Sebastian in Táxerthall jtem H Geist auf der Kupferplatten* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1750: *Geraith V(nser): L(ieben): Frau Hilf und Sebastian in Táxerthal jtem H Geist auf der q̄rblathen* (ibid.), 1762: *denen ausgelegten Hoffnungs Schlägen Besonders auf dem Höcheren Sebastiani Stollen Ein Erzt getroffen / Der Hauptstollen auf beriefeten S: Sebastian in Táxerthall / Sanct Sebastian haubstoll(en)* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Stollen trägt das Allonym Taxental-Stollen (MUTSCHLECHNER 1968a: 30). Aufgrund der deonymischen Bildung zum Bergbauareal *Taxental* (→ *Taxen*, s.u.) ist anzunehmen, dass sich der Stollen in diesem Gebiet befand. Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Unser Frau Streitegg: 1593: *Vnnser Fraü Streittögg mit sambt seinen zuegehörigen drj Grüebens Gerechtigkheuten*. (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 21)
Der Stollename enthält die geographische Angabe *Streitegg*. Heute existiert im Gemeindegebiet von Kitzbühel noch eine Alm namens *Streiteggalm* nordwestlich des Steinbergkogels. In diesem Areal schürfte man laut SRBIK (1929: 161) zwischen 1693 und 1720 Fahlerz und Chalkopyrit (MUTSCHLECHNER 1968a: 12). Hinsichtlich des historischen Beleges aus dem Jahre 1593 begannen die bergmännischen Aktivitäten bereits ein Jahrhundert früher. Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).
- Unser lieben Frau Hilf-Stollen: 1645: *Vnser Frau Jm Tãxerthall, [...] alda werden auf gesamte Gewerckhschafft 5 gebei Jn recht gehalten [...] ain Pau Sa: Sebastian genant jn arbeit* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/5), 1741: *Geraitt S: Sebastian und V(nser): L(ieben): Frau Hilff in tãxertall, Jtem beim H: X-Geist auf der ørplatten* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1742: *Geraitt V(nser): L(ieben): Frau und S: Seb(astian): in Tãxerthall*, (ibid.), 1746: *Geraith V(nser): L(ieben): Frau Hilff und S: Sebastian in Tãxerthall Jtem beim H: Geist auf der Kupferplathen & 2 gepau* (ibid.), 1748: *Geraitt Vnßer Lieben Frau(en) Hilf und St: Sebastian in Tãxerthall jtem H Geist auf der Kupferplatten* (ibid.), 1750: *Geraith V(nser): L(ieben): Frau Hilf und Sebastian in Tãxerthal jtem H Geist auf der ørblathen* (ibid.)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zanner Zeche: 1742: *Weiter alda in der [...] Zanner zech, untersich, verdingt der Jac(ob) Gfellerperger* (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.); vgl. 1741: *Aufn understollen des Vrbã zanners arbeit niderer abzapauen* (ibid.)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Zanner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (s.o.).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandern: Der Hofname ist eine deonymische Bildung zu einem Flurnamen *Brand* und steht im Dativ plural, woraus sich die Bedeutung „bei denen am Brand“ ergibt; → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gseng: → *Gseng* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)
- Gsengötzl: Zum Bestimmungswort → *Gseng* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.). Das Grundwort steht im Diminutiv und basiert auf mhd. *etze* im Sinne von „Weideplatz bzw. auch Weiderecht“ (WTM: 152).
- Hechenbrandhütte: Der Hausname ist eine deonymische Bildung zu einer Flur namens *Hechenbrand*. Der Flurname beruht wohl auf der ahd. Phrase **ze dem hôhin brante* und bezieht sich auf eine brandgerodete Fläche in der Höhe, → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klocherhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kirschwendalm: ca. 1860: *Kirschwend Alpe* (KSK), 1864-1887: *Kirschwand A.* (DL)
→ *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

- Kreitstall: Der Rodungsname ist ein Kompositum aus dem Bestimmungswort *Kreit* und dem Grundwort *Tal*. Im Zuge einer falschen Silbentrennung konnte die bodenständige Aussprache [kraɪtʃtɔɪ] entstehen. Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Nehreit: → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Oberbrandleiten / Unterbrandleiten: 1864-1887: *Branderleiten* (DL)
Zum Segment *Brand*, → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Reith (Vorder, Unter): 1765: *Reitt* (ANICH), 1774: *Reitt* (AT), 1798: *Reitt* (BACLER), 1802-1805: *Reitt* (CTT), 1808: *Reitt* (Cdt), 1810-1811: *Reitt* (CvT), 1816-1821: *Reidt* (FL), 1864-1887: *Vorderreith*, *Reit* (DL)
→ *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Riesern: Der Hofname steht im Dativ plural und bedeutet „bei denen an der Riese“; → *Kohlrries* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vorderreithalm: Im Bereich der Vorderreithalm datierte man einen prähistorischen Schmelzplatz anhand der Holzreste bis in das 13. Jahrhundert v. Chr. zurück (KOCH-WALDNER 2013: 1). Der Almname ist eine deonymische Bildung zu → *Vorderreith* (s.o.).
- Waldhausschlagalm: → *Tuttschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

Vegetation

- Ampfeteralm (Vordere, Hintere): 1416: *Ampfoltramos* (TONK II: 529), 1740: *Ampferter Moß, Käst auf der Hoch albm ganz guat, auf der Nideralbm aber sper, wie es den Jnhabern aufgetragen worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1765: *Ampfeldral Moos* (ANICH), 1774: *Ampfeldralmoos* (AT), 1808: *Ampfeldralmoos* (Cdt), 1816-1821: *Amphedral Alpe* (FL), 1823: *Amphedral* (SK), 1838: *Amphetra* (KTV), 1864-1887: *Ampfeter A.* (DL), ca. 1860: *Vordere Ampfeter Alpe, Hintere Ampfeter Alpe* (KSK)
ANICH zeichnete 1774 im Bereich der *Ampfeteralm* ein Verhüttungssymbol ein. Hinter dem Namen verbirgt sich das mundartliche Lexem *Ämpfälterstauden* in der Bedeutung „Erle“. Der Name von → *Abfalterbach* (politischer Bezirk Lienz) beruht auf demselben Etymon (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 404; TONK II: 529).
- Buachegg: Zum Bestimmungswort → *Buheck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchau: Zum Bestimmungswort → *Buheck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kohlau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchern: → *Buheck* (Feigenstein, Nassereith)
- Erlachern: → *Erlach* (Haderlehn, Sautens)
- Taxen: 1641: *Hans Hinterholzer, Hutmann im Taxertal* (HÖLZL 2000: 25, Nr. 1/25), 1725: *Dem Erbarb Jacoben Pruner lechenhauern am Tägerthall, vnnd dessen Ehewürthin [...] am obernthail in Joch=Berg Gegenwerttig [...] die Grienthaller*

Canzley: oder Pergstuben (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 390), 1731: aine Fuehr mit 10 Pferden Von Táxerthall [...] aber werden [...] Luegëgger ärzt dahin khome(n) (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1731: Zu Táxerthal haben sich thails aug(en)schein Verpessert, thails aber schmóll(er) worden. Alwo 41 1/2tl abgetailt. (ibid.), 1731: Jm Táxerthal haben 309tl abthailt die augenschein belangend, sein solche alenthalben in alten standt, [...] in Hoffnung Vnter die alte Velderer Zóch [...] alwo man wasser halben einen schönen Kißgang verlassen miessen (ibid.), 1732: Jm Táxerthall sein 569tl abthailt worden, die augenschein belangend haben sich solche teils orthen verpessert. (ibid.), 1733: Vnd weillen mann im táxerthal vnd auf der Kupferplatten mit ainen zimblichen Kolbenpruch vorrath versechen, welcher beim táxerthallerpucher nit aufgepucht werd(en) khan (ibid.), 1735: wie auch in Tãxertal bei No. 8 ainsmahlen ins Liget zu abzwercung der ersten Cluft den g(näd)ig ratifivierten Pau auflagen. (ibid.), 1736: Mit dem Táxerthaller hit Kolbmpruch halt miessen schon zufriden sein. (ibid.), 1736: Jm Táxerthal sein die augenschein auch nur Geschmeidig, wegen der langen Raitung aber derffte es gleichwohlen eine Ergibige thaillung abgeben (ibid.), 1737: Joseph Koller ain alter heyer im Táxerthal, welcher etlich 40 Jahr am Perg gangen, vnd in die 30 jahr Lechenschafft gearbeith, Nunmehr aber bereits vóllig von seinen Verstandt khomen, deme die Perckhwerchs Bruederschaft auf dern Costen in Bruederhaus ohne herrscháfftliche beihilff die vnterhaltung verschaffen (ibid.), 1738: Von Tãxerthal am Kirchperg schicken (ibid.), 1739: Denen Táxerthaller heüern werden nachtrueckhlich auftragen das sie den Praun Kiß nit gleich allen zusammenschlagen, son dern den Gröbisten auslegen. (ibid.), 1739: Jn Táxerthall hat es Gott Lob an thails orthen feinen augenschein (ibid.), 1740: Jm Táxerthal sichet es auf eingehende 5te Raitung schon widerumben einer ergibigen Thaillung gleich (ibid.), 1741: Mathias Mayr Schmidt in tãxertall / Der Táxerthaller Perggruebe(n) (Montanistika, Archivkartonnr. 661: o.P.), 1742: Geraitt V(nser): L(ieben): Frau und S: Seb(astian): in Táxerthall, Jtem beim H: Geist auf der Ɔer:platten 2 Gepeü als huetmann. (Montanistika, Archivkartonnr. 95: o.P.), 1762: Das Kupffer Bergwerkh im Joch=Berg oder Táxerthall hatte zwar Vor Jahren einen ergibigen Ertrag abgeworffen / Táxerthall: Und Kúpf(er)plathen / Auf disen Táxerthaller Haubstollen (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1765: Taxer Thal (ANICH), 1774: Taxer Thal (AT), 1802-1805: Taxer Thal (CTT), 1808: Taxer Thal (Cdt), 1810-1811: Taxerthal (CvT), 1816-1821: Taxn (FL) Das Onym beruht auf mda. *taxn* „Ast, Zweig des Nadelholzes samt Nadeln; Nadelholzbaum“ und ist laut FINSTERWALDER in mittelhochdeutscher Zeit als *tehse* „Nadelbaum, Nadelholzzweig, Weißtanne“ belegt (TFNK: 232; WTM: 633). Das Wort ist dem Kreise der vorindogermanischen Reliktworte zuzuordnen und ging aus **taksiǵā* hervor. In der Karte von ANICH (1765) ist im Gebiet von Taxen Bergbau verzeichnet. Die historischen Belege des Montanistika Bestandes zeigen deutlich, dass in diesem Gebiet montanistische Aktivitäten stattfanden (vgl. GRANDER 2014).

- Taxenalm: Deonymische Bildung zu → Taxen (s.o.).

Viehzucht

- Kuhkaser: 1765: *Kue Kaser B* (ANICH), 1774: *Kühe Kaiser B.* (AT), 1808: *Kuhe Kaiser B.* (Cdt), 1810-1811: *Kuh Kaser B.* (CvT), 1816-1821: *Küh Kaiser Berg* (FL), 1823: *Küh Kaiser B.* (SK), 1838: *Küh Kaiser B.* (KTV), 1849: *Kuh Kaiser* (GKT)
Zum Bestimmungswort → *Kuhsrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Unter dem Grundwort *Kaser* ist eine „Almhütte zu verstehen, in der gesennt wird“ (WTM: 327). Zugrunde liegt ahd. *kasari* „Hütte, Sennhüte“ (AWB: 148).
- Ochsinhütte: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Saukaser (Hochalm & Niederalp): 1740: *Alben ahornthall, Saukhaser, vnd Stainperg, Kässen halb guet welches doch generaliter abgestölt worden, do H(ern) Pfleger hinterbringen werde.* (Montanistika, Archivkartonn. 561: o.P.), 1765: *Thal Saukaser* (ANICH), 1774: *Thal Saukaser* (AT), 1808: *Tal Sau Kaser* (Cdt), 1810-1811: *Thal Sau Kaser* (CvT), 1823: *Saukaser Th. u. B.* (SK), 1864-1887: *Saukaser Alpe, Nieder Saucaser Alpe* (DL), 1895-1913: *Saukaser* (GKM), 1838: *Saukaser Th.* (KTV), 1849: *Saukaser Thal* (GKT), ca. 1860: *SauKaser Alpe* (KSK)
Wie die historischen Belege zeigen, dehnte sich der Name *Saukaser* ursprünglich über ein ganzes Tal aus. Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Kuhkaser* (s.o.).
- Saukaserbach: 1823: *Saukaser Th. u. B.* (SK), 1861: *Saukaserbach* (CGTV), 1864-1887: *Saukaser Bach* (DL), 1838: *Saukaser B* (KTV), ca. 1860: *SauKaser Bach* (KSK)
Deonymische Bildung zu → *Saukaser* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Saukasergraben: 1864-1887: *Steinbach Saugraben* (DL), 1816-1821: *Saukasergraben* (FL)
Deonymische Bildung zu → *Saukaser* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Stierkopf†: 1816-1821: *am Stierkopf* (FL)
Der abgegangene Bergname ist in der Franziszeischen Landesaufnahme zwischen der *Grundalpe* und → *Ampfeteralm* (s.o.) eingetragen. Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

6.4. Oberndorf in Tirol

Rerobichl

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Der Bergbau *Rerobichl* (auch: *Röhrebühel*) zählte zu den bedeutendsten Abbaugebieten in Tirol. Die Lagerstätte befindet sich ca. 7 km nördlich von Oberndorf, wurde erst 1539 entdeckt und enthält Chalkopyrit und Silber (STEINER et al. 2009b: 193; VOHRZYKA 1968: 20; EXEL 1982: 151; SCHULZ 1986: 262; MUTSCHLECHNER 1968b: 137-226). In kurzer Zeit er-

reichte man, aufgrund der intensiven Schürfarbeiten exorbitante Ausmaße und man registrierte vor allem im Schachtbau einige hundert Abbauorte. Die angelegten Gänge waren damals mit über 570 m Tiefe und 8 km Länge die tiefsten der Erde.¹⁰⁷ Die Verhüttung der gewonnenen Erze erfolgte in einer Schmelzhütte bei Schloss Kaps bei Kitzbühel bzw. in Lietzfelden im Hütten- und Hammerwerk der Fugger (1547-1549). Im Bergwerk kam auch Salzsole zum Vorschein, die vermutlich aus der Triasscholle stammte. Daher wurde 1627 in Oberndorf auch eine Salzpflanze eröffnet. Die bergbaulichen Aktivitäten dauerten insgesamt von 1539 bis 1774 und später von 1851 bis 1867 (SRBIK 1929: 159; KUNTSCHEK 2006: 31).

Das Bergwerch ich noch loben will
 So gern zu hohen Ehren.
 Vermesser und Einfarer viel
 Die mög mir nit entperen.
 Hutleut und auch die Schreyber
 Die müßn auch da sein.
 Dazu viel schöne Weyber
 Und auch den kühlen Wein.

(Schluss eines Bergmannsliedes zum Lob des Rerobichl; Verfasser: Sterzinger
 Knappe Gaysmair um 1560/70; aus der Sammlung des Museums Kitzbühel;
 KUNTSCHEK 2006: 31)

Name des Referenzobjektes

Belege: 1540: *Rererpühl* (Entbieten und Befelch 1540: 269; MERNIK 2013), 1541: *Reropichl* (HÖLZL 2000: 20, Nr. 1/14), 1543: *Rörerpühl* (P. A. IV: 299), 1549: *auch am Rörerpucheler Arzt soll auf ain Schicht genomen unnd geschlagen werden* (Entbieten und Befehl 1549: 485; MERNIK 2013: 411), 1556: *auff den Perckhwerchen am Rörerpüchl zu Kützbuchel* (Schwazer Bergbuch: 152; EGG 1988), 1561: *Gwerckhen des Perckhwerchs Am Rerropichl des Gerichts Kizpichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 396), 1593: *Rererpichler Függerpaüer* (Montanistika, Archivkartonnr. 659), 1595: *Sebastian Mosers Ärz:khnepens am RörerPihl* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 4, Nr. 7), 1599: *Des Perg gericht am Rererpüchl* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1604: *Rererpüchl* (YGL), 1611: *Perckhwerckhen Rerr Pichel* (TL), 1614: *das loblich Perckhwerch Rererpüchl* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1632: *Beschreibung wie vnd wellicher massen das Hauen vnd Pauen sambt dem Salz sieden am rererpühl Vnd etlichen Neuschirffe(n) der Herrschafft Kützpühl* (ibid.: 1), 1656: *Pergbericht über den Rerropichl* (ibid.: 1r), 1664: *Bergbericht yber den Reropichl* (ibid.: 1), 1665: *Bergbericht yber den Rerropichl* (ibid.: 1), 1666: *am Rerropichl sowol bei Sa: Daniel guldenrose(n) alß auch Sa: Nottburg vnd Geist* (ibid.: 1), 1667: *am Rerropichl sowol bei Sanct Daniel Gulden Rosen alß auch Sanct Notburg Vnd Geist die Lechenschaften* (ibid.: 1), 1668: *am Rerropichl, sowol bei Sanct Daniel Gulden Rosen, alß auch Sanct Notburg Vnd*

¹⁰⁷ Im Jahre 1618 war der sogenannte *Geist-Schacht* mit einer Tiefe von 886 m der tiefste Schacht der Welt (EXEL 1982: 151).

Geist, die Lechenschafften (ibid.: 1), 1675: *Sailermaister an Rerropichl* (ibid.: 1), 1680: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1683: *Allenthalben an gannzen Rerropichl vnd Reinanckhen befinden sich derzeit, als mit beschluß der Ersten Raitung anno 1683 in allen 132 Herrarbeiter auch 35 Lechner vnd 16 Gedingheyr* (ibid. 6), 1686: *am Rerropichl die Lechenschafften* (ibid.: 1), 1687: *Hoffnung vnd beschaffenheit am Rerropichl die Lechenschafften* (ibid.: 1), 1689: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1696: *Rerobüchl* (HÖLZL 2000: 235, Nr. 16/93), 1697: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1698: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1699: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1700: *Perg: Vnd Grueben Bericht am Rerropichl* (ibid.: 1), 1701: *an Rerropichl* (ibid.: 1), 1713: *PergBericht am Rerropichl* (ibid.: 1), 1715: *am Rërerpichl* (ibid.: 1), 1716: *am Rererpichl* (ibid.: 1), 1718: *am Rererpichl* (ibid.: 1), 1719: *am Rererpichl* (ibid.: 1), 1720: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1721: *Perg Bericht am Rërerpichl* (ibid.: 1), 1722: *am Rërropichl* (ibid.: 1), 1723: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1724: *Caspar Lackhner Gedingheuer vnd Haltenkhütter bei dem kayser(lich) Perckhwerckh am Rerropichl, vnnd zu Pruggpach* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 350), 1725: *Augustin Hinterholzer, derzeit Perckhwerckhs Lechenheyern am Rerropichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 403), 1726: *am Rerropichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1727: *am Rerrnpichl* (ibid.: 1), 1728: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1729: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1731: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1732: *am Reropichl* (ibid.: 1), 1733: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1734: *am Reropichl* (ibid.: 1), 1735: *am Reropichl* (ibid.: 1), 1736: *am Reropichl* (ibid.: 1), 1736: *Jch Leonhardt Frändl Pergar=beither am Reropichl in der herschafft Kizpichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 402), 1738: *am Reropichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1739: *am Reropichl* (ibid.: 1), 1740: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1747: *An Rerropichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 661: o.P.), 1751: *am Rerropichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1753: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1754: *am Rerropichl* (ibid.: 1), 1755: *am Rerropichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1756: *Rerrobichl* (ibid.: 2), 1757: *Kay(serlich) König(lich) Rerropichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1758: *Kay(serlich) König(lich) Rerropichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1759: *Kay(serlich) König(lich) Rerropichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1760: *Kay(serlich) König(lich) Rerropichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1761: *Kay(serlich) König(lich) Rerobichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1762: *Kay(serlich) König(lich) Rerobichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1763: *Kay(serlich) König(lich) Rerobichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1764: *Kay(serlich) König(lich) Rerobichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1765: *Kay(serlich) König(lich) Rerobichler Berg Grueben* (ibid.: 1), 1767: *am Rerropichl* (ibid.: 9), 1774: *Rerobühel* (AT), 1790: *Rerropichler Grob* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 22), 1804: *Rerobichel* (HÖLZL 2000: 255, Nr. 16/150), 1804: *Röhrerbühel* (MILLER), 1804: *Rero Bühl* (KIPFERLING), 1808: *Rerabühel* (CdT), 1810-1811: *Rerabühl* (CvT), 1816-1821: *Rerabüchel* (FL), 1823: *Rerabüchel* (SKT), 1838: *Rerabüchl* (KTV), 1849: *Röhrerbühel CA-Cu* (GK), 1872: *Rerabüchel* (KGT), 1864-1887: *Rerabichel* (DL)

Etymologie: Der Name des historischen Bergbaugesbietes beruht auf dem althochdeutschen Substantiv ahd. *rôrah(i)* in der Bedeutung „Röhricht, dicht mit Schilfrohr bewachsenes Gelände“, das sich in mittelhochdeutscher Zeit zu *rôrach* bzw. *rærach* (durch Sekundäumlaut; Umlautgenerator in drittletzter Silbe) weiterentwickelte (LEXER II: 486; AWB: 87; TONK II: 513, 538). Dialektal wurde mhd. /-ô-/ bzw. /-œ-/ zu /-e-/

delabialisiert und weiter zu /-εε-/ diphthongiert. Das Kollektivsuffix wurde als Schwa realisiert (bodenständige Aussprache heute: [rɛɐ̯ɛpɪxi]). Daher tritt in den historischen Belegen die hyperkorrekte Schreibung mit ⟨er⟩ auf, die bis heute im hyperkorrekten *Röhrerbühel* erhalten ist. Zum Namensegment *Bichl*, → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Ager Zeche: 1632: *in der Äger Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 4)
Der Zechenname wurde nach dem Bei- bzw. Familiennamen *Ager* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken vergeben. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Apstorffer Zeche: 1590: *Auf der 15. Ströckhen in der Apstorffer Zöch* [?] (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Bei- bzw. Familienname *Apstorffer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Ascherl Zeche: 1593: *in der Äscherl Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Der Zechenname ist eine Komposition aus dem Bei- bzw. Familienname *Ascherl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Auffällig ist – wie bei vielen anderen Zechennamen – die inverse Schreibung des Fachwortes *Zeche*. Ein /ö/ wird in der bairischen Mundart oft zu /e/ delabialisiert. Deshalb kommt es in manchen Fällen vor, dass ein „echtes“ /e/ hyperkorrekt als /ö/ in diesem Fall mit dem Graphem ⟨ó⟩ dargestellt wird. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Auer Zeche: 1593: *in der Awer Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Benennungsmotiv ist der Bei- bzw. Familienname *Auer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Beil-Schacht: 1599: *beim Beil Schacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 24), 1599: *aufm Abent in Beyelschacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 10)
Das Benennungsmotiv ist aufgrund der Beleglage nicht eindeutig bestimmbar. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bergkapelle Rerobichl: 1732: *Vnd Weillen am Rererpichl mit der Capellen, die Yhr der Canzlei Verpaut worden, d(a)s mann von vnd aus dem Gáppl nit hinan sechen khan, so heten mit gedacht(en) oberhauser geredt vnd wehren auf g(nä)dige ratification der mainung diese yhr von der Geister Canzlei auf die Capelle(n) hinten auf das Chor zu sezen* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1732: *Die Cápellen am Rererpichl ist nun mehro verförtiget, zu Bestreitung der weiteren vncösten aber werden noch auf Tischler, Pildhauer, Schlosser, Schmid, Glaser, vnd Mahlerei bei 300 erfordert* (ibid.)
Alloynme sind *Nepomukkapelle*, *Knappenkapelle* und *Rerobichlkapelle*. Erbaut wurde sie im Jahre 1732 und sie trennt das östliche Bergrevier vom westlichen, weitaus größeren, das bis zur Reither Ache reichte (KUNTSCHER 2006: 30). Die beiden

angeführten historischen Belege stammen aus dem Erbauungsjahr. Das Allonym Nepomukkapelle nimmt Bezug auf den heiligen Johannes von Nepomuk, der als Schutzheiliger der Bergwerke verehrt wird (FELLNER 1999: 683).

- Bergschmied: 1632: *Gmain Pergschmiedhitten* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 13), 1740: *Der Schmid am Reropichl* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1816-1821: *Bergschmied* (FL), 1864-1887: *Bergschmied* (DL)
Erbhof, → *Bergschmied* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Binder-Stollen, -Zeche: 1593: *in der Pinder Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 20), 1599: *auf dem Pinter Stollen* (ibid.)
Stollen- und Zechenname wurden mit dem Bei- bzw. Familiennamen eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken *Binder* gebildet. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Brantner Zeche: 1655: *alda ist man zwor ain Zeither Jn der Brantner Zöch mit 5 Lehenschafften* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 6)
Die Namenbildung erfolgte mit dem Bei- bzw. Familienname *Brantner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken in Verbindung mit dem Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Buchner-Stollen: 1614: *aufn Puechner stol(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 4)
Der Stollenname ist nicht religiösen Ursprungs. Stattdessen handelt es sich um die Kombination eines Bei- bzw. Familienname *Buchner* eines (Klein-)Gewerken oder Eigenlehnens. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Christi-Himmelfahrt-Stollen: 1849: *Christi Him(m)elfahrt St.* (GK)
Der Name des Stollens nimmt Bezug auf den Feiertag Christi Himmelfahrt, der 39 Tage nach dem Ostersonntag begangen wird. Möglicherweise wurde der Stollen zu Christi Himmelfahrt erstmals angefahren oder das Grubenrecht an diesem Tag verliehen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Draxl Zeche: 1590: *in der Trëxl Zëch / Jn der Träxl Zëch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *in der Dräxl Zöch* (ibid.: 11)
Das Bestimmungswort des Zechennamens ist der Bei- bzw. Familienname *Draxl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Drixl Zeche: 1735: *in der alten Drixl Zöch an Christian Reromoser* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Der Zechenname ist eine Kombination aus dem Bei- bzw. Familiennamen *Drixl* bzw. *Trixl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken mit dem Grundwort *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Ebner Zeche: 1593: *in der Ebmer Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Das Bestimmungswort ist ein Bei- bzw. Familienname *Ebner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Die historische Schreibung des Familiennamens weist das Graphem ⟨m⟩ statt ⟨n⟩ auf. Eine typische progressive Assimilation, die in der bodenständigen Aussprache vollzogen wird und in diesem Fall verschriftlicht vorliegt. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Eder-Stollen: 1614: *auf dem Ederstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5)
Das Bestimmungswort ist ein Bei- bzw. Familienname *Eder* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Efenhauser Zeche: 1632: *in der Efenhauserzöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 9)
Bei- bzw. Familienname *Efenhauser* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Filzer Zeche: 1599: *Aufm Abent in der Filzer Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5); vgl. 1073: *Vilcen*, 1464: *Villtzen* (TFNK: 275), 1864-1887: *Filzer*, *Filzen* (DL)
Die Bildung des Zechennamens erfolgte mit einem Bei- bzw. Familienname *Filzer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. In der Dritten Landesaufnahme von 1864-1887 sind noch ein Hofname *Filzer* wie ein Gegendname *Filzen* auszumachen, die im heutigen Gebiet von Kitzbühel liegen. Das mundartliche Lexem *filz* (mhd. *vilz* < ahd. *filz*), der in vielen Namen des östlichen Nordtirol vorkommt (z.B. Gemeinde Hochfilzen im politischen Bezirk Kitzbühel), bezeichnet einen „moorigen Grasboden oder einen Moorgrund mit verfilztem Wurzelgeflecht“ (WTM: 172; SCHMELLER 1985: 717). Der Bei- bzw. Familienname bezeichnet demnach eine Person, die in bzw. bei Filzen wohnt oder aus Filzen stammt (TFNK: 275 f.). Der Zechenname ist nun entweder als Bildung aus einem Bei- bzw. Familienname *Filzer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken oder als Derivation des Ortsnamens zu verstehen. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Fuggerbau-Hauptschacht: 1593: *so von dem Fuggerpauer Richtschacht hindan* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 19), 1593: *Fuggerpauer Richtschacht alda* (ibid.: 21), 1593: *Rererpichler Függerpaüer* (ibid.), 1599: *Fuggerpau* (ibid.: 22), 1767: *auf den Fuggerpau ist die verers obsenckhung des Wëtter Schacht* (ibid.: 8), 1768: *auf den Fuggerpau* (ibid.: 6), 1849: *Fugger Sch.* CA (GK)
MUTSCHLECHNER (1968: 19) lokalisiert den Schacht westlich der Reither Ache bzw. südlich von Unterastberg. Der Name dieses 645 m tiefen Grubenbaus erinnert an die Gewerken-, Kaufmanns- und Bankiersfamilie Fugger aus Augsburg, die in ganz Europa Niederlassungen besaß und wirtschaftliche Kontakte bis Asien und Südamerika pflegte. Die Habsburger überschrieben ihnen für ihre Kredite Beteiligungen an den Bergwerken Tirols, und zwar so lange bis die Familie Fugger beinahe die gesamten Erzgruben Tirols besaß (MUTSCHLECHNER 1968a: 19; KUNTSCHER 2006: 30). In den historischen Belegen taucht der Terminus *Richtschacht* auf, der einen seigeren Schacht im Hangenden oder Liegenden einer Lagerstätte bezeichnet (BISCHOFF et al. 2010: 258).
- Fundschachter Zeche, Fundschachter Halde†: 1645: *Beim Fundtschacht ain alte Canzlei* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/5), 1664: *Von alda Verners*

gegen den abent in der alten Funtschachter Zöch, hat sich ein zeithero Balthausen Klockher Jr 3 gsöllen (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5), 1668: *Alda firan gégen den funtschacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/10), 1674: *Mer alda von funtschachter Richtschacht 9 Lech gegen den abent hat man schmale ärzt spértil mit 2 herrnheyern angedroffn* (ibid.: Akt-Nr. 556/11), 1733: *Der Bartlmee Gäßferl Lechenheyer am Reropichl hat mit grundtherr(schafftlichen) Consens sein ingehabt sogenantes Pocher heüsl auf der Fundtschachter Halden am Reropichl gelegen, gegen vorbehaltner losung verkhaufft* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1736: *Nemblichen auf der Reropichler Funtschachter halten ain Behausungl, ins gmain d(a)s Pucher Häüsl genandt, sambt dem Pies gärtl* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 402)

Der Terminus *Fundschacht* ist erstmals 1532¹⁰⁸ bezeugt und bezeichnet den Schacht einer *Fundgrube*. Im Falle der *Fundschachter Zeche* ist davon auszugehen, dass das Bestimmungswort *Fundschachter* als Äquivalent zu *Fundgrübner* zu verstehen ist. Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg). Der historische Beleg birgt darüber hinaus den Familiennamen *Klocker*, → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Gattermayr Zeche: 1599: *in der Gattermayr Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 15)

Der Zechenname ist eine Kombination aus dem Bei- bzw. Familiennamen *Gattermayr* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken mit dem Grundwort *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Geister Pucher: 1590: *Geyster Pucher* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1599: *Geister Pucher Herrn Arbeiter* (ibid.: 6)

Der Name bezieht sich auf ein Pochwerk, das sich wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe des *St. Notburg* bzw. *Heiliggeistschachtes* befand, → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).

- Gintsberger Zeche: 1593: *von der Gintsperger Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1599: *In der GinsPerger Zöch* (ibid.: 5); vgl. *Gintsberg* (DL)

Der Zechenname wurde mit dem Bestimmungswort *Gintsberger* gebildet. Dieser leitet sich vom sogenannten *Gintsberg* ab, der heute im Gebiet der Nachbargemeinde Going liegt. Entweder handelt es sich hierbei um die Derivation des Ortsnamens oder um die Bildung des Zechennamens zu einem Bei- bzw. Familiennamen eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Hacher-Stollen: 1614: *des hacher stolles* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5)

Das Bestimmungswort ist ein Bei- bzw. Familienname *Hacher* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. In einer Urkunde aus dem Jahre 1591 des Gemeindearchivs Kirchdorf in Tirol wird als Zeuge ein Gerichtsprokurator namens *Simon Hacher* er-

¹⁰⁸ „da solle ainem fundschacht auch 20 chlafter, vnd ainem yeden anndern schacht 15 chlafter nach der chlufft oder gan[g]sfaal vnd auf yeder seitten dritthalbe schnuer in den schermen in rechts winckmass gegeben [werden]“ [DRW: 06.10.2014].

wähnt (HÖLZL 2000: 166, Nr. 10/1). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Haller Zeche: 1593: *Jn der Haller Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 16)
Das Bestimmungswort ist ein Bei- bzw. Familienname *Haller* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg), → *Haller Anger* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Handl Zeche: 1599: *in der Händl Zöch aufm Morgen über sich* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 15)
Der Zechenname ist eine Kombination aus dem Bei- bzw. Familiennamen *Handl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken mit dem Grundwort *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Hangend-Stollen, Hangend Zeche: 1593: *von dem Hanngent Stollen, auf das Ligent gepaud worden 11: Lehen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 19), 1599: *Auf der 12 Ströckhen aufm Hanngent / in der Hanngent Zöch* (ibid.: 3, 17), 1686: *vnd also Von Hanngestollen* (ibid.: 4)
Zum bergmännischen Terminus *Hangend*, → *Hangendschacht* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Harisser Zeche: 1599: *in der Harisser Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 21)
Das Bestimmungswort ist ein Bei- bzw. Familienname *Harisser* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken, vgl. Familiennamen *Harrasser* (TFNK: 320). In einer Urkunde des Gemeindearchivs St. Johann in Tirol ist im Jahr 1703/1704 ein *Ruprecht Marcher zu Harissen* bezeugt (HÖLZL 2000: 277, Nr. 16/236). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Hasenberger Zeche: 1590: *in der HösendPerger Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 6), 1593: *in der Häsenperger Zöch* (ibid.: 7), 1593: *Vnnter der Hösenperger Zöch aufm drattner stolln in der Dratner Zöch* (ibid.: 7), 1599: *in d(er) HäsenPerg(er) Zöch* (ibid.: 5), vgl. 1864-1887: *Hasenberg* (DL)
Der Zechenname enthält den Flurname *Hasenberg*, der noch heute im Gemeindegebiet von Oberndorf zu finden ist und ist entweder als Derivation zum Ortsnamen oder als Bei- oder Familienname zu deuten. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Hauser Zeche: 1599: *in der Hauser Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 15)
Benennungsmotiv ist der Bei- bzw. Familienname *Hauser* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Heuberger Zeche: 1590: *in der Heyperger Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *Jn der Heypörger Zöch* (ibid.: 13)
Der Zechenname wurde mit dem Bei- bzw. Familienname *Heuberger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Hinterberger Zeche: 1590: *Zwischen der 5. vnd 6. Ströckhen in der HindPerger Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *Jn der Hinter Perger Zöch* (ibid.: 4)

Das Bestimmungswort ist *Hinterberger*, wobei es sich um einen Bei- bzw. Familienname eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken handelt. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Hörpfinger-Schacht: 1599: *im Hörpfinger Schacht 6 Nider gheet in der Häsen perger Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 9)
Der Name ist eine Kombination aus dem Bei- bzw. Familiennamen *Hörpfinger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken und dem Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kaiserer Zeche: 1632: *in der Kaisererzöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Kaiserer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Kamp-Stollen: 1599: *auf dem Khampstolle(n) in der vertrag Zöch gegen dem Geist* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 8)
Der Stollenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Kamp* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kerschhaggl Zeche: 1590: *Auf der 13. Ströckhen in der Kerschhäggl Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Der Name der Zeche ist entweder eine deonymische Bildung zu *Kerschhaggelmoos* oder zum Bei- oder Familiennamen *Kerschhaggel* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Kogler-Schacht: 1599: *bei dem Koglerschächtl* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 19)
Benennungsmotiv ist der Bei- bzw. Familienname *Kogler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Koller Zeche: 1590: *In der Koller Zöch, 2. suecharbait(en), darauf 7. Heyer* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Das Bestimmungswort ist ein Bei- bzw. Familienname *Koller* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Krenzinger-Stollen: 1632: *auf Krenzinger Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 2)
Das Bestimmungswort ist ein Bei- bzw. Familienname *Krenzinger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kumpf-Stollen: 1599: *Aufm Kumpf Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 11)
Das Bestimmungswort ist auf einen bergmännischen Fachterminus zurückzuführen, der in Zusammenhang mit der Grubenentwässerung bereits 1764 in der „Acta historico-chronologico - mechanica circa metallurgiam in Hercynia superiori“ erwähnt wird:
„von den maschinen, welche die Hinderniß von dem Wasser bey dem Bergbau hinweg schaffen. [...] Instrument [...], womit er die Grubenwasser ohne

Kunsträder und Oberwasser aus den Schächten bringen wollen [...] Dieses Schwungrad, oder Kreutz, wird gesetzt auf einen Trieb, dessen Zugstecken von Erz, wegen des stetigen Umlaufens seyn müssen. Unter dieses Trieb wird gesetzt das Hauptrad, welches anstatt des Wasserrades aufgesetzt wird, das muß ansatt der Kumpf auf der Stirn gekampt und ordentlich nach dem Werkzirkel und Lehre der Kampen abgetheilet seyn“ (CALVÖR 1763: 96 f.).

Im Jahre 1856 erwähnt SCHEUCHENSTUEL den Terminus *Kumpfrad*, erklärt jedoch den Verwendungszweck nicht: „Kumpfrad, ein Wasserrad, das durch die Wasserlast in den Zellen bewegt wird. Die Schaufeln sind bei den unterschlächtigen flach oder leicht gekrümmt. Die overschlächtigen Schaufeln sind gebrochen, damit der innere am Boden des Rades befindliche Teil der Schaufel radial am Radkranze fixiert ist“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 149). POHL (2006: 10) erklärt *Kumpf* mit den Bedeutungen „Schöpfgefäß“ bzw. „Tasse“ sowie der übertragenen Bedeutung „Bergkopf, -kuppe; rundlicher Gipfel“. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Langegger-Schacht, -Zeche: 1593: *in der Lanngegger Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 8), 1599: *im Lanngegger Schacht* (ibid.: 9)
Der Schachtname wurde mit dem Bei- bzw. Familienname *Langegger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Lechner-Stollen: 1614: *Vnndter der 6. Ströckhen auf dem lechner stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Der Stollename ist eine Kombination aus dem Bei- bzw. Familiennamen *Lechner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken mit dem Grundwort *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lemberger Zeche: 1614: *in der Lemberger zech auf dem Mitterstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 2), 1656: *In der leMBERger Zöch* (ibid.: 3), 1664: *Mer alda gegen den Morgen in der Lemberger Zöch* (ibid.: 4), 1666: *Von der Geister Neinter Wexl gegen den Abent In der Lemberger Zöch* (ibid.: 6), 1667: *in der Lemberger Zöch* (ibid.: 3)
Der Zechenname beruht auf einem Bei- bzw. Familiennamen *Lemberger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Dieser wiederum ist ein Herkunftsname zum sogenannten *Lemberg* (1464: *Lemperger* [TONK II: 536]) in der Nachbargemeinde St. Johann in Tirol. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Liegend Zeche: 1655: *In der Ligent Zöch beim Geörg Grillen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3), 1656: *in der Ligent Zöch* (ibid.: 3)
Zum montanistischen Fachwort *Liegend*, → *Liegendstollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Das Gegenteil ist ein *Hangend*, → *Hangendschacht* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Liegend-Stollen: 1674: *Aber alda auf der Liget Clufft* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/11), 1686: *aufn ligetstollen gögen der Fundtschachter Mässerei* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Im historischen Beleg liegt wohl eine Verschreibung vor und es ist davon auszugehen, dass es sich um den fachsprachlichen Terminus *Liegend* handelt. Zum montanistischen Fachwort *Liegend*, → *Liegendstollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Zum Terminus *Stollen* → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Im Erstbeleg ist das Bestimmungswort mit dem montanistischen Fachwort *Kluft* verbunden; vgl. → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Lindner-Schacht: 1593: *beim Lindtnerschacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 20)
Die Bildung des Schachtnamens erfolgte mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Lindner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lindtmair Zeche: 1632: *in der Lindtmairzöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 2)
Das Benennungsmotiv ist der Bei- bzw. Familienname *Lindtmair* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Linizer Zeche: 1590: *Vnnder der 16. Ströchen in der Linizer [?] Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *Vnndter 16 Ströckhen in der Linizer Zöch* (ibid.: 4)
Das Bestimmungswort ist unklar. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Linzegg-Schacht: 1599: *Alda vom Linzegg Schacht aufm Morg(en), auf dem ScheenPerg(er) orth* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Das Benennungsmotiv ist aufgrund der Beleglage schwer einzuordnen. Möglich wäre die Derivation eines Orts- bzw. Flurnamens *Linzegg*. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mayrhofer-Schacht: 1593: *in der Mayrhofer Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 10), 1599: *vom Mayrhoferschacht auf d(a)s Hanngende* (ibid.: 10)
Das Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Mayrhofer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Schacht* → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Mittag Zeche: 1590: *in der Mittag Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *in der Mittag Zöch* (ibid.: 1), 1593: *in der Mittag Zöch* (ibid.: 10), 1599: *In der Mittag Zöch* (ibid.: 11)
Mittag als Bestimmungswort bezieht sich auf die Lage der Zeche in südlicher Himmelsrichtung. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Mitterstollen: 1593: *Zwischen der 6: vnd 7: Ströckhen aufm Mitterstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 16), 1599: *auf dem Mitterstollen vom Wexlschacht* (ibid.: 23), 1655: *Alda hat man ain geding aufm Vnntern Miterstolln* (ibid.: 4), 1655: *Aufm Obern Mitterstollen* (ibid.: 4), 1674: *Aber alda von disen Miterstolln vbersich ist Christan Vnterbérger Jr 9 gsöllen in arbeith* (Montanistika, Archivkartonnr. 886:

Akt-Nr. 556/11), 1683: *Von 9ten Vnter sich auf ainen Miterstollen zweischen der 9 und 10 Ströckhen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 4)

Das Bestimmungswort bezieht sich auf die Lage des Stollens. Zum Terminus *Stollen* → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Moser-Stollen: 1590: *ainen Durchschlag auf den Moser Stolln zu machen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Die Namenbildung erfolgte mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Moser* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Neuhauser-Schacht: 1593: *beym Neuhauserschacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1)
Der Schachtname nimmt Bezug auf den Bei- bzw. Familiennamen *Neuhauser* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Noch heute existiert in der Gemeinde Oberndorf der sogenannte *Neuhausbauer* (Allonym: *Neuhauser*, *Neuhäusel*). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pernleitner Zeche: 1599: *in der Pernleitner Zëch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 12)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Pernleitner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Perntaler Hornstatt, Perntaler-Stollen: 1590: *auf der Perntaler Hornstat / Auf den Perntaler Stolln* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Das Wort bezeichnet in der bergmännischen Fachsprache jenen Raum bzw. Ort über einem Stollen, an dem die *Haspel*¹⁰⁹ (< mhd. *haspel* < ahd. *haspil*) steht (SCHEUCHENSTUEL 1856: 125). Seinen Namen erhielt die *Hornstatt* ursprünglich von den sogenannten *Haspelhörnern*, die bei der Umdrehung viel Platz beanspruchten. Im Zuge einer Bedeutungserweiterung ging die Bezeichnung auf die Maschine selbst über und schließlich benannte man so den Aufstellungsort. In diesem Sinne ist der Terminus als Pars-pro-toto-Bildung zu verstehen (WOLF 1958: 103; FELLNER 1999: 276). Das Bestimmungswort *Perntaler* bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken (TFNK: 197). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Plattl-Schacht: 1590: *Beim Plätl Schacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1590: *Beim Plätl Schacht. 2. Suecharbeit(en)* (ibid.), 1614: *im Plätl schacht* (ibid.: 6)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Schacht* → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Prantauer Zeche: 1664: *Geister 9ten in der Prantauer Zöch [...] Ist an Thoman Prantauer Jr 3 gsölln* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 4), 1665: *in der Prantauer Zech [...] Thoman Prantauer* (ibid.: 4), 1666: *Auf den Geister Neinten von wexel*

¹⁰⁹ Als *Haspel* bezeichnet man eine Seilwinde, die zum Heben und Senken von Lasten genutzt wird. Die Konstruktion besteht aus zwei Stützen, den *Haspelstützen* bzw. dem *Haspelstuhl*, die mit zwei Kurbeln versehen ist, den *Haspelhörnern*. Zu ihrer Bedienung sind mindestens zwei Arbeiter nötig (SCHEUCHENSTUEL 1856: 125; BISCHOFF et al. 2010: 166).

gegen den Morgen in der Prantauer Zöch (ibid.: 5), 1667: in der prantauer Zöch (ibid.: 2), 1668: Geister 9ten von Wexl gögen den Morgen In der Prantauer Zöch (ibid.: 5), 1668: Geister 9ten von wexl gög(en) Morgen, In der prantauer zöch [...] befinten sich alda 3 arbeiten, Jede mit 3 Heyern belegt souil die Erste darauf Matheuß Horngacher [...] gleich an diese hinan Ist die 3 arbeit warauf Thaman Prantauer Jre(n) gsölln die haben oben ainen zimblichen Augenschein von prichit Küß (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/10)

Die Namenbildung erfolgte mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Prantauer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken (TFNK: 217). Der Ansatz stimmt mit dem historischen Beleg (1668; Montanistika Archivkartonnr. 886) überein. Darin wird ein *Thaman Prantauer* als Häuer erwähnt. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Prem Zeche: 1723: *Alda paut mann ein geding Vmb, damit in des Prembs Zöch ainen Durchschlag Zumache(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 8)
Das Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Prem* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken (TFNK: 219). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Prenndl Zeche: 1614: *vnnnder sich der Prenndl zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Benennungsmotiv ist der Bei- bzw. Familienname *Prenndl* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Printaler Zeche: 1590: *In der Printaler Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *in d(er) Printaller Zöch* (ibid.: 3), 1599: *in der Printhaller Zöch* (ibid.: 4)
Die Namenbildung erfolgte mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Printaler* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Prunner-Schacht, -Stollen: 1593: *beim Pruner Schacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 6), *auf dem Pruner stollen auf dem Abent vnd gegen der Gsellenpauer 9ten Streckh(en)* (ibid.: 7)
Der Grubenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Prunner* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen* → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Schacht* → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pucherhäusl†: 1733: *Der Bartlmee Gafferl Lechenheyer am Reropichl hat mit grundtherr(schafftlichen) Consens sein ingehabt sogenantes Pocher heüsl auf der Fundtschachter Halden am Reropichl gelegen, gegen vorbehaltner losung verkhaufft* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1736: *Nemblichen auf der Reropichler Funtschachter halten ain Behausungl, ins gmain d(a)s Pucher Häüsl genandt, sambt dem Pies gärtl* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 402)
Der historische Beleg (1733) beschreibt die Lage des Pucherhäusels auf der → *Fundschachter Halde* (s.o.). Zum Bestimmungswort → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Pucherwasser†: ca. 1627: *ligen auch vnter dem Pucherwasser am Reropühl* (Kat. 1/1: 123)

Zum Bestimmungswort → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).

- Raben Zeche: 1593: *in der Raben Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 13)
Bei- bzw. Familienname *Rab* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Rab-Stollen: 1614: *Beim Räbstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 7), 1680: *Reinanckhen in Giring [...] auf den Räbstollen, steet auf Glicckhs Rath*, (ibid.: 3), 1683: *Beim Rabstollen in der Reinanckhen* (ibid.: 6), 1686: *Beim Rabstollen in der Reinanckhen* (ibid.: 6), 1687: *Beim Räbstollen in der Reinanckhen* (ibid.: 6)
Das Bestimmungswort bezieht sich auf den Bei- bzw. Familienname *Rab* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Die geographische Angabe *in Giring* im historischen Beleg aus 1680 könnte sich auf den Hofnamen *Giering* (Gemeinde Reith bei Kitzbühel) beziehen. Anzumerken ist, dass es sich bei den Grubennamen → *Rab Zeche* (s.o.) und *Rab-Stollen* um Allonyme dasselbe Referenzobjekt handeln könnte.
- Rainer-Schacht: 1593: *aufm Morgen im Rainerschacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 2), 1632: *im Rainerschacht* (ibid.: 4)
Der Schachtname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Rainer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken (TFNK: 432 f.). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reinanken-Schacht: 1460-1463: *Reinanck bey Kitzpúhel [...] hat empfangen ain grubn in d(er) Reinanck, haist Zu Sand Gallen, die han Jch Jm verlichen als perckwerchs recht ist, am Montag nach s gallj. anno cd lxii^{do}* (Hs. 37: 275), 1546: *Zum Vierten, ob sich auch Zuethrieg, das Jenand ain Hofflich Belögen Pau,, am Rererpichl, Ruedlwalt vnd Reinanck(en) Holztraten, auf schachtrecht zuuerleichen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/4), 1593: *Reinannckhner richtschacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 18), 1599: *auf der 8 streckhen auf vertrag gegen der Rainanckh(en)* (ibid.: 16), 1599: *Reinanckhen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 19), 1614: *Reinanckhen* (ibid.: 5), 1676: *Reinanckhner PergBericht* (ibid.: 1), 1677: *Bericht über den neuen Pau in der Reinanckhen* (ibid.: 1), 1680: *Reinanckhen in Giring [...] auf den Räbstollen, steet auf Glicckhs Rath*, (ibid.: 3), 1683: *vnd Reinanckhen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/10), 1689: *Reinanckhen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 7), 1697: *Auf den Neupau in d(er) Reinanckhen* (ibid.: 7), 1698: *Auf den neupau in der Reinanck* (ibid.: 8), 1699: *Auf dem neupau in der Reinanckheen von stollen vnter sich paut man ainen schacht wieder auf geding*. (ibid.: 7), 1700: *Auf dem neupau Jn der Reinanckhen* (ibid.: 5), 1701: *Auf den Neupau in der Reinanckhen von stollen vntersich* (ibid.: 5), 1719: *Beir Reinanckh(en) Lanndtprugg(en) Be S: Peter und Paul Bbtman auch ain alten stollen auf dant* (ibid.: 3), 1730: *Jn der Reinanckher hat man [...]* (ibid.: 2), 1731: *Das Kunstwerch in der Reinanckhen ist anunmehro vollendet, welches des Pichlers Vorgeben nach wohl geraden vnd guete dienst thuen wirdet* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1733: *Wann man acht Vorbeschriben in der Reinanckhen gebrauchte 18 arbaither zu nuzen deß Reropichl anernendten kennen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3), 1732: *Reinanckhen aber hat es dermahlen noch das ausehen nit khonfftige Raitung etwas in die Thaillung zubring(en), es wird sich aber mit der Zeit noch wohl schickhen*. (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.),

1804: *Rein Achen* (MILLER), 1816-1821: *Reinachen* (FL), 1864-1887: *Reinachen* (DL); vgl. 1804: *am Rerobichel am Reinankner Peuntl* (HÖLZL 2000: 255, Nr 16/150)

Der Schutzname dieses 650 m tiefen Schachtes, der sich östlich der Reither Acher und südlich von Reinachen befindet, lautet *Nikolaus-Schacht*; → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt) (MUTSCHLECHNER 1968a: 19; KUNTSCHER 2006: 30). Die Bezeichnung *Reinanken-Schacht* ist eine dehydronymische Bildung zu *Reinanke* (heute: *Reinachen*), einem ursprünglichen Abschnitt der Reither Ache. Das Wort stammt aus der vorrömischen Schicht und basiert auf **rīnancā*. Das Etymon ist aufgrund seiner Bildung zu anderen vorrömischen Namen zu stellen, wie dem *Melangenbach* (< **melancā*; heute: Rumer Bach) oder dem *Arsangsbach* (< **ursancā*) bei Nauders. Das vorrömische Suffix *-*ancā* entwickelte sich aus dem idg. Suffixverband *-*enk*-/*-*onk*/*-*ṇk*-, der die Zugehörigkeit bzw. das Versehen sein mit etwas ausdrückt (ANREITER 1999: 32 f.; ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 558; TONK II: 558 f.).

- Reindl Zeche: 1593: *aufm Hanngent Stollen in der Reindl Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3), 1664: *Geister halb Sibenten Jn der Reindl Zöch* (ibid.: 3)
Der Zechenname enthält den Bei- oder Familiennamen *Reindl* eines Eigenlehnners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Reiter Zeche: 1590: *Jn der Reiter Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *Jn der Reitter Zöch auf das Ligent, im Schlagl* (ibid.: 8)
Die Namenbildung erfolgte mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Reiter* eines Eigenlehnners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Renwandter Zeche: 1599: *in der Renwanndter Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 8)
Die Namenbildung erfolgte mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Rendwandter* eines Eigenlehnners bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Rosner-Schacht, Rosner Happl: 1632: *Jm Rosner Häppl* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 7), 1680: *Jn lgeier mainung der Roßnerschacht stehet* (ibid.: 3), 1683: *Sonst ist man bei diesen Rosner Richtschacht auf khainer Ströckchen mer in arbeit* (ibid.: 1), 1691: *Auf Roßner 4ten alda hat man in Gottes Namen ins hangent ain Geding außgelegt* (ibid.: 1)
Der 277 m tiefe Schacht wurde von MUTSCHLECHNER (1968: 19) in nordnordwestlicher Richtung von Oberndorf lokalisiert. Der Schachtname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Rosner* eines Eigenlehnners bzw. (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Happ*, → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz).
- Ruedlwald-Schacht: 1546: *Erstlichen sollen ale Gwerckhen am Rererpichl Ruedl=waldt, Holztraten Vnd Weitta, Pey jren belechneten schächten, wie die bis auf disen tag, Pleiben vnd haut habt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/4), 1593: *auf Vertrag gegen dem Ruedlwalt* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 11), 1593: *Vnnser Fraü im Rüedlwalt* (ibid.: 12), 1593: *Ruedlwaldter Richtschacht* (ibid.: 14), 1593: *Alda ist man im willens, ain offnung, gegen dem Ruedlwalt zumachen* (ibid.: 16), 1599:

Rüedlwald (ibid.: 14), 1632: *Ruedlwalder Wasserkhunst*. (ibid.: 12), 1722: *die alte Ruedl Walter wassserkhunst* (ibid.: 3), 1759: *Auch mueß die Ruedlwalder wasser Kunst* (ibid.: 4), 1762: *Gleichwie dan auch die Ruedlwalder Wasßer Kunst* (ibid.: 5); vgl. 1804: *Bartlmä Edenhauser zu Ruedla* (HÖLZL 2000: 255, Nr 16/150), 1816-1821: *Rudler* (FL), 1849: *Rudlwald* (GK), 1864-1887: *Rundl* (DL)

Der 543 m tiefe Schacht befindet sich in südöstlicher Richtung vom Hautzenberg (MUTSCHLECHNER 1968a: 19; KUNTSCHER 2006: 30). Der Schachtname ist eine deonymische Bildung zu einem mittlerweile abgegangenen Flurnamen *Ruedlwald*. Dieser wurde seinerseits von einem heute noch existenten Erbhof *Ruedl* abgeleitet. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schacher Zeche: 1668: *Mewr alda aufn 4ten Jn der Schacher Zëch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 4)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Schacher* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken (TFNK: 458). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Scheffauer-Stollen: 1590: *Zwischen der 8. vnd 9. ströckhen, auf dem Schöffawer Stolln* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Im Bestimmungswort findet sich der Bei- bzw. Familienname *Scheffauer*¹¹⁰ eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken (TFNK: 460). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schlosser Zeche: 1664: *Geister Sibenten in der Schlosser Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Schlosser* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Die sogenannte *Schlossersiedlung* befindet sich direkt am Fuße des Rerobichls. Dies lässt die Vermutung zu, dass zwischen der einstigen Lage der Zeche und dem benannten Gebiet ein Zusammenhang besteht. Aufgrund der knappen Beleglage und fehlenden historischen Lagebeschreibungen, ist keine klare Entscheidung möglich. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Schmiedboden: Zum Bestimmungswort → *Plattschmied* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schönauer-Stollen: 1593: *auf dem Scheenauer Stollen ./.* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 13), 1593: *auf dem Scheenauer Stollen* (ibid.: 17), 1599: *auf dem Schenawer Stollen auf dem Morge(n)* (ibid.: 14)
Der Stollenname bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Schönauer* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schösser-Stollen, -Zeche: 1590: *in der Schösserzëch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1590: *Jn der Schösser Zëch vom Stollen übersich* (ibid.), 1590: *Ausser der Schösser Zëch auf dem Stollen* (ibid.), 1593: *auf dem Schösserstölln* (ibid.: 16), 1593:

¹¹⁰ Der Ortsname *Scheffau am Wilden Kaiser* geht auf eine Präpositionalfügung *bei der schiefen Au* zurück. Das Adjektiv *schief* meint in diesem Zusammenhang eine schräg ansteigende Au (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 318 f.).

Jn der Schösser Zöch. (ibid.: 3), 1599: *in d(er) Schösser Zöch* (ibid.: 4), 1655: *Jn der alten Schösser Zöch* (ibid.: 2), 1668: *Geister 7.ten in der Schösserzöch* (ibid.: 5), 1668: *Geister 7ten Jn der Schösßerzöche alda Cristan widauer Jr(en) gsölln in arbeit* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/10)

Die Namen wurden mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Schösser* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Schrollen Zeche: 1593: *in der Schrollen Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 13)
Der Zechenname bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Schroll* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Seyboldt-Schacht: 1590: *Auf der 16. ströckhen zwischen des GersPunnTERS vnd Seyboldts Schachs, im Stainsperger Schachs, alda hat am ain Hornstat Prochen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Der Schachtname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Seibold* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken (TFNK: 485). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Daniel oder Goldene Rosen: 1572: *S: Daniel Vertrag* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1590: *S: Daniel Vuhsschacht ist von tag an versunckhen* (ibid.), 1590: *Sanct Daniel Vertrag* (ibid.), 1590: *auf der 13. Ströckhen auf Sannt Daniel* (ibid.), 1593: *S: Toniel Gülden Rosen* (ibid.: 1), 1632: *Sanct Daniel Gulden Rosen am Rererpühl* (ibid.: 2), 1664: *Erstens bei Sanct Daniel Gulden Roßen auf* (ibid.: 1), 1665: *Bergbericht yber den Rerropichl welichermasen alda bei Sa: Daniel GuldenRose(n), wie auch Sa(nct) Notburg vnd Geist* (ibid.: 1), 1666: *Sa(nct) Daniel Gulden Rosen* (ibid.: 1), 1667: *am Rerropichl sowol bei Sanct Daniel Gulden Rosen alß auch Sanct Notburg Vnd Geist die Lechenschaften* (ibid.: 1), 1668: *bericht [...] beschaffenhait vnd hoffnung am Rerropichl Sowohl bei Sannct Daniel Gulden Roßen, alß auch Sa: Notburg vnd Geist, die Lechenschafftten Hilf: vnd geding orter, auf 21 vnd 22 Märti a(nn)o 68 in Verrichter befahrung deß pergs allerseits befunden worde(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/10), 1674: *Erstens Sanct Daniel Gulden Rosen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/11), 1683: *Erstens bey Sanct Daniell gulden Rosen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1686: *Erstens bei Sanct Daniel Vnd Golden Rosen* (ibid.: 1), 1687: *Erstens bey Sanct Daniel Vnd Gölden Rosen* (ibid.: 1), 1688: *Erstens bei Sanct Daniel Vnd Gulden Rosen* (ibid.: 1), 1689: *Sanct Daniel Vnd Gulden Rosen* (ibid.: 1), 1713: *Bey Sact: Daniel Vnd Gulden Rosen* (ibid.: 1), 1715: *Bey S: Daniel Vnd Gulden Roßen* (ibid.: 2), 1716: *Bey S: Daniel Vnd gulden Rosen.* (ibid.: 2), 1719: *Bey S Daniel und Guld(en) Rosen* (ibid.: 2), 1720: *Bey St: Daniel vnd Gulden Roßen* (ibid.: 2), 1721: *Bei S: Daniel vnd guld(en) Rosen* (ibid.: 2), 1722: *Bey S: Daniel Vnd gulden Rosen* (ibid.: 2), 1723: *Bei S: Daniel Vnd Gulden Roßen* (ibid.: 2), 1724: *Bey S: Daniel Vnd gulden Rosen* (ibid.: 2), 1725: *Bey S: Daniel Vnd Gulden Raßen* (ibid.: 2), 1726: *bei St: Daniel vnd Gulden Roßen* (ibid.: 2), 1727: *Bei St. Daniel vnd Guldern Rosen* (ibid.: 2), 1728: *Bei St. Daniel vnd Guldern Roßen* (ibid.: 2), 1729: *Bei St. Daniel vnd Guldern Roßen* (ibid.: 2), 1730: *Bei St. Daniel vnd Guldern Roßen* (ibid.: 1), 1731: *Bei St. Daniel vnd Guldner Roßen* (ibid.: 1), 1732:

Bei St. Daniel vnd Guldern Roßen (ibid.: 1), 1733: *Bei St. Daniel vnd Guldern Roßen* (ibid.: 1), 1734: *Bei St. Daniel vnd Guldern Rosen* (ibid.: 1), 1735: *Bei der Guldern Rosen oder St Daniel* (ibid.: 1), 1736: *Bei der Guldern Rosen oder St Daniel* (ibid.: 1), 1737: *Bey der gulden Roßen: oder St: Daniel* (ibid.: 2), 1738: *Bei der Guldern Rosen oder St Daniel* (ibid.: 2), 1739: *Bei der Guldenen Roßen oder St: Daniel* (ibid.: 2), 1740: *Bei der Guldenen Roßen oder St: Daniel* (ibid.: 2), 1753: *St Daniel od(er) Goldene(n) Roßen* (ibid.: 3), 1755: *Bey St Daniel od(er) Goldene(n) Roßen befindet sich der richtschacht dermahlen offen* (ibid.: 3), 1756: *Bey St Daniel: od(er) goldener Rosen* (ibid.: 3), 1757: *Der Richtschacht Bei S: Dniel: od(er) goldenen(n) Rosen* (ibid.: 3), 1758: *Der Richtschacht Bey S: Daniel oder Golden Rossen* (ibid.: 3), 1759: *Der Richt Schacht bey S Daniel oder guldenen rosen stehet dermahlen offen* (ibid.: 2), 1760: *Der Richt Schacht bey S Daniel oder guldenen Rosen stehet dermahlen offen* (ibid.: 3), 1761: *Der Richt Schacht bey S Daniel oder goldenen Rosen stehet dermahlen offen* (ibid.: 3), 1762: *Der Richt Schacht Bey St. Daniel: oder gulden Roßen* (ibid.: 3), 1763: *Der Richt Schacht Bey St. Daniel oder gulden Roßen* (ibid.: 3), 1765: *Der Richt Schacht Bey St. Daniel oder guld(en) Roß(en)* (ibid.: 4), 1766: *Der Richt Schacht Bej St: Daniel oder gulden Rose(n)* (ibid.: 3), 1767: *Der Richt Schacht Bej St: Daniel oder gulden Rose(n)* (ibid.: 4), 1768: *Der Richt Schacht Bej St: Daniel oder gulden Rose(n)* (ibid.: 3), 1769: *Bei der Rossen* (ibid.: 2), 1769: *S Daniel* (ibid.: 7), 1769: *S. Daniel bey der Rossen* (ibid.: 1); vgl. 1769: *Jnuentarium Bei den Rosner Gäppell*. (Montanistika, Archivkartonn. 261: o.P.), 1772: *Jnuentarium bey den Rosner Gäppell*. (ibid.)

Der Schacht ist nordwestlich von Oberndorf zu lokalisieren und reichte mit 854 m Tiefe bis unterhalb des Meeresniveaus. Die volle Tiefe erreichte der Daniel-Schacht nach 44 Jahren, der jährliche Arbeitsfortschritt betrug 19 m. Zu berücksichtigen ist dabei, dass dies durch Handarbeit mit Schlägel und Eisen erfolgte (MUTSCHLECHNER 1968a: 19). Zum Benennungsmotiv des Schutznamens → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Das Allonym *Golden Rosen* nimmt Bezug auf erhofftes Glück und reiche Ausbeute. Zum Münzmetall *Gold*, → *Goldalpe* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- St. Gallen Grube: 1460-1463: *Reinanck bey Kitzpúhel [...] hat empfangen ain grubn in d(er) Reinanck, haist Zu Sand Gallen, die han Jch Jm verlichen als perckwerchs recht ist, am Montag nach s gallj. anno cd lxiit^{do}* (Hs. 37: 275)

Aus dem historischen Beleg geht hervor, dass sich die Grube im Bereich des → *Reinanken-Schachtes* (s.o.) befand. Das Benennungsmotiv ist religiösen Ursprungs. Ausschlaggebend für die Wahl des Heiligen war der Tag der Verleihung. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Michael-Fundschaft: 1590: *Sanct Michael Fundtschacht* (Montanistika, Archivkartonn. 659: o.P.), 1593: *S: Michael Fundtschacht* (ibid.: 6), 1599: *S. Michael Fundschacht* (ibid.: 7), 1632: *Sanct Michael Fundtschacht* (ibid.: 12)

Der Schacht endete mit seinen 706 m Tiefe unterhalb des Meeresniveaus und befindet sich südlich des → *Bergschmieds* (s.o.) bzw. 220 m westlich der → *Bergkapelle Rerobichl* (s.o.) (MUTSCHLECHNER 1968a: 19). Zum Schutzpatron des Schachtes → *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz).

- St. Notburg oder Heiliggeist-Schacht: 1590: *Samct [sic!] Nothburg vnd Geyst* (Montanistika, Archivkartonn. 659: 2), 1593: *S: Nottbürg vnd Geist* (ibid.), 1593: *Geisterzóch*

Richtschacht, ist von Tag an biß in den Saiger, der tieff, in Schramb versmuckhen (ibid.), 1599: *Herrn Arbeiter Beim Geist* (ibid.: 6), 1614: *Bei der Geister Zëch* (ibid.: 2), 1632: *Sanct Notburg vnd Geist* (ibid.: 9), 1664: *Sanct Notburg vnd Geist* (ibid.: 2), 1664: *Daß Verners alda bei Sanct Notburg vnd Geist auf den Vierten Villorth gëgen den abent ain alter Verdruckhter stollen* (ibid.: 6), 1666: *Sanct Notburg vnd Geist gëgen den Morge(n) Jn der Helle(n) Zech* (ibid.: 3), 1668: *bericht [...] beschaffenhait vnd hoffnung am Rerropichl Sowohl bei Sannct Daniel Gulden Roßen, alß auch Sa: Notburg vnd Geist, die Lechenschafften Hilf: vnd geding orter, auf 21 vnd 22 Märti a(nn)o 68 in Verrichter befahrung deß pergs allerseits befunden worde(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/10), 1674: *Bey Sanct Nottburg vnd Geist*, (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/11), 1683: *Bey Sanct Notpurg Vnd Geist* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/10), 1686: *bei Sanct Nottburg vnd Geist* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1692: *Bey St Nottpurg vnd Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1698: *Bey St. Nottburg Vnd Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1699: *Bey St. Nottburg Vnd Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1701: *Bey Sanct Nottburg vnd Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1713: *Bey St: Notbürg Vndt Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1715: *Bey S: Nottburg Vnd Geist am Rëropichl* (ibid.: 1), 1716: *Bey S: Nottburg Vnd Geist am Rererpichl* (ibid.: 1), 1718: *Bey St: Nottburg vnd Geist am Rererpichl* (ibid.: 1), 1719: *Bey S: Nottburg Vnd Geist am Rererpichl* (ibid.: 1), 1720: *Bey St: Nottburg vnd Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1721: *Bey S: Nottburg Vnd Geist am Rëropichl* (ibid.: 1), 1722: *Bey S: Nottburg Vnd Geist am Rërropichl* (ibid.: 1), 1723: *Bey S: Notburg Vnd Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1724: *Bey S: Nottburg Vnd Geist am Rërropichl* (ibid.: 1), 1725: *Bey S: Nottburg Vnd Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1726: *Bey S: Nottburg Vnd Heilligen Geißt am Rerropichl* (ibid.: 1), 1727: *Bey St: Nottburg Vnd Heilligen Geist am Rerrnpichl* (ibid.: 1), 1728: *Bei S: Nottburg vnd Heilligen Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1729: *Bei S: Nottburg vnd Heilligen Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1730: *Bei St. Nottburg vnd heilligen Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1730: *Beim St: Nottburg Vnd Heilligen Geist am Reropichl* (ibid.: 1), 1731: *Beim St: Nottburg Vnd Heilligen Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1733: *Beim St: Nottburg Vnd Heilligen Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1734: *Beim St: Nottburg Vnd Heilligen Geist am Reropichl* (ibid.: 1), 1735: *Beim St: Nottburg Vnd Heilligen Geist am Reropichl* (ibid.: 1), 1736: *Beim St: Nottburg Vnd Heilligen Geist am Reropichl* (ibid.: 1), 1737: *Beim St: Nottburg Vnd Heilligen Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1738: *Bei St: Nottburg vnnd heilligen Geist am Reropichl* (ibid.: 1), 1739: *Bei St. Nottburg vnd H. Geist am Reropichl* (ibid.: 1), 1740: *Bei St. Nottburg vnd H. geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1751: *Bei St. Nottburg vnd H. Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1753: *St: Nottburg Vnnd H: Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1754: *Den Richtschacht Bey St: Notburg vnd H. Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1755: *Den Richtschacht Bey St: Notburg vnd H. Geist am Rerropichl* (ibid.: 1), 1756: *bej St Mottburgg [sic!] und H: Geist am Rerrobichl* (ibid.: 1), 1757: *Bej St: Nottburg und H: Geist genant* (ibid.: 2), 1760: *Der Haubtrichtsacht Beim H: Geist genannt* (ibid.: 1), 1761: *Der Haubt Richt schacht Bey dem H: Geist genannt* (ibid.: 2), 1762: *Der Haubt Richt schacht Bey dem H: Geist genannt* (ibid.: 1), 1763: *Der Haubt Richt schacht Bey dem H: Geist genannt* (ibid.: 1), 1764: *Der Haubt Richt schacht Bey dem H: Geist genandt* (ibid.: 1), 1765: *Der Haubt Richt schacht Bey dem H: Geist genandt* (ibid.: 1), 1766: *Der Haubt Richt Schacht bej dem H: Geist* (ibid.: 1), 1767: *Der Haubt Richt Schacht bej dem H: Geist* (ibid.: 2), 1768: *Der Haubt Richt Schacht bej dem H: Geist* (ibid.: 2), 1769: *S. Nottburg und H: Geist* (ibid.: 10),

1769: *S. Nottburg beim H. Geist* (ibid.: 1), 1769: *H. Geist* (ibid.: 2), 1771: *Beym Geister Richtschacht* (ibid.: 3), 1849: *H. Geist. Sch.* (GK); vgl. 1769: *Jnuentarium Bey den Geister gappl* (Montanistika, Archivkartonnr. 261: o.P.), 1772: *Jnuentarium Bey den geister gäppl* (ibid.)

Der Schacht befindet sich 45 m südöstlich der → *Bergkapelle Rerobichl* (s.o.). Nach 55 Jahren und insgesamt 16 m Arbeitsfortschritt pro Jahr erreichte der Schacht im Jahre 1618 eine Tiefe von 886 m (bis ca. 140 m unter dem Meeresspiegel). Somit war er der tiefste Schacht Europas. Diesen Status beanspruchte der Schacht bis 1872, insgesamt 254 Jahre. Dann wurde ihm von den Schächten des Blei- und Silberbergbaues in Příbram (Böhmen) der Rang abgelassen, da man dort noch weiter in die Tiefe vordrang (MUTSCHLECHNER 1968a: 19; EXEL 1982: 151; KUNTSCHEK 2006: 30). Der Grubenname bezieht sich auf die Tiroler Volksheilige Notburg von Rattenberg, die im ausgehenden 13. bzw. beginnenden 14. Jahrhundert lebte und mehrere Wunder vollbrachte. Sie wird als Schutzheilige der Dienstmägde und der Landwirtschaft verehrt. Zum Allonym → *Heiliggeist-Erbstollen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Schacht* → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Ruprecht & Gesellenbau-Schacht: 1540: *die Tieffe des Richtschachts am Reropichl beim Gsöllnpau* (Perg Tafl, FB32234: 4), 1593: *S: Rüeprecht vnd Gsellenpau* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 10), 1593: *Gsellenpauer Richtschacht, ist vom Tag an, biß in den Saiger die dieff des Schacht* (ibid.: 11), 1645: *Beim Gsöllnpau ain alte Pergstuben samt [...] wasserschmitt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/5), 1713: *Sa: Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 6), 1715: *S. Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 6), 1716: *St: Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 6), 1718: *S: Rueppert Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1719: *S: Rueppert Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1720: *St: Ruepprecht Beym Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1721: *S: Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1722: *S: Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1723: *S: Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1724: *S: Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1725: *St. Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1726: *S: ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1727: *St: Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1728: *St: Ruepprecht Beim Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1729: *Bei St: Ruepprecht Am Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1730: *Bei St: Ruepprecht Am Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1731: *Bei St: Ruepprecht Am Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1732: *Bei St: Ruepprecht Am Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1733: *Bei St: Ruepprecht Am Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1734: *Bei St: Ruepprecht Am Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1735: *Bei St: Ruepprecht Am Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1736: *Bei St: Ruepprecht Am Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1737: *Bey St: Ruepprecht am Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1738: *Bei St. Ruepprecht am Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1739: *Bey St: Ruepprecht am Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1740: *Bey St: Ruepprecht am Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1746: *braun Kieß von S. Rupprecht in dem Jochberger Schmölz=beschluss* (Montanistika, Archivkartonnr. 661: o.P.), 1753: *Gsöllnpau* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3), 1755: *Auf der Gsöllnpauer Streckhe(n)* (ibid.: 4), 1756: *auf dem Gsöllnpau* (ibid.: 4), 1758: *auf dem gsöllnpau* (ibid.: 3), 1759: *Auf dem gsöllnpau Jst der Haupt Richt Schacht Biß auf [...] offen* (ibid.: 3), 1760: *Auf dem gsöllnpau* (ibid.: 3), 1762: *Auf dem Gsöllnpau* (ibid.: 4), 1763: *Auf dem Gsöllnpau* (ibid.: 4), 1765: *Bei dem Haupt Richt Schacht am Gsöllnpau* (ibid.: 4), 1766: *Bei den Haupt Richt Schacht am Gsöllnpau* (ibid.: 4), 1767: *Der Richt Schacht beim Gsöllnpau* (ibid.: 4), 1768: *Der Haupt Richt Schacht am Gsöllnpau* (ibid.: 3), 1769: *Wie die arbeiter am Rerropichl nach haidig*

abgebrunnenen Gsöllnpau Gápłwerch in Arbeit Gesóelt word(en) (ibid.: 1), 1769: *Beim Gsöllnpau* (ibid.: 2), 1769: *S. Rueprecht, Beim Gsöllnbau* (ibid.: 1), 1771: *Beym Gsöllnpauer Richtschacht* (ibid.: 3); vgl. 1769: *Vorrath in Gßöllnpauer Gápł* (Montanistika, Archivkartonnr. 261: o.P.), 1772: *Vorrath in Gßöllnpauer Gápł* (ibid.)

Dieser 692 m tiefe Gesellenbau wurde dem Schutz des Bergbaupatrons *Rupert* unterstellt, → *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Der Schacht ist südwestlich des → *Bergschmieds* (s.o.) zu lokalisieren (MUTSCHLECHNER 1968a: 19). Zum Terminus *Gesellenbau*, → *St. Lienhard im Mösl-Stollen oder Gesellenbau* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- St. Veit in der Schneelab Grube: 1593: *S. Veit in der Schneeläb mitsamlt seinen zugehörigen 9: Gruebensgerechtigkhaiten* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 22)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Das Namenssegment *-lab* erinnert an das mundartliche Lexem für „Laub“. Jedoch existiert in der bergmännischen Fachsprache ein Terminus *Lab* (auch *Laab*, *Sur*). Dieser bezeichnet entweder das Salzwasser in der siedenden Pfanne, das aus noch nicht verdampfter und neu dazugekommener Sole besteht, oder die Höhe der Sole in der Pfanne (FELLNER 1999: 307). Tatsächlich existiert eine Flur namens *Schneelab* in unmittelbarer Nähe des Abbaugebietes → *Blaufeldalm* (Aurach bei Kitzbühel), allerdings auf Kitzbühler Gebiet. Obwohl der historische Beleg in einer Beschreibung des Bergbauareals Rerobichl steht, ist nicht auszuschließen, dass die Grube dennoch im Bereich der Blaufeldalm lag. Dies ist ein Hinweis auf Vernetzung zwischen den Montanregionen und auf Grubenrechte in unterschiedlichen Gebieten.
- Stadler Zeche: 1590: *in der Stadler Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *Jn der Stadler Zöch* (ibid.: 3), 1599: *in der Stäffner zöch* (ibid.: 4)
Der Zechenname bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Stadler* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken (TFNK: 496). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Steinbacher Zeche: 1593: *Jn der StainePacher Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 8); vgl. 1864-1887: *Ober Steinbach* (DL)
Im Zechennamen ist der Bei- bzw. Familienname *Steinbacher* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken inkorporiert (TFNK: 501). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Steiner-Schacht, -Stollen, -Zeche: 1590: *auf dem Stainer Schacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *Jn der Stainer Zöch* (ibid.: 17), 1614: *Zwischen der Rainanckhener 7. vnd 8: Ströckhen aufn Steiner stollen auf der liget clufft* (ibid.: 5)
Der Name enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Steiner* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken (TFNK: 501). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Strobl Zeche: 1599: *Jn der Strobl Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 12)
Der Zechenname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Strobl* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken gebildet (TFNK: 507). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zech* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Tratner-Stollen, -Zeche: 1590: *Auf dem Dratner Stolln hat man ain Gedings Paut von der Dratner Zöch / In der Tradtner Zöch 6 aufgenommen Arbaiten / Auf dem Tratner Stolln* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Die Namen beinhalten den Bei- bzw. Familiennamen *Tratner* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen* → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Traxl Zeche: 1590: *in der Träxl Zöch / In der Träxl Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Der Name der Zeche bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Traxl* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken (TFNK: 244). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Treuer Zeche: 1593: *üf der 12 Ströckhen auüfm Morgen, in der Treuer Zöch. / in der Threwer Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 4)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Treuer* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Unser Frau am Steinberg: 1632: *Vnnser Frau am Stainperg* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 15)
Der Stollename enthält neben der religiösen Anrufung der Gottesmutter Maria, die geographische Angabe *am Steinberg*. In Oberndorf gibt es einen Hofnamen *Steinberg*, der sich in unmittelbarer Nähe des → *Schmiedbodens* (s.o.) befindet. Ein weiterer Steinberg findet sich jedoch ebenfalls in der Gemeinde Kirchdorf in Tirol, wodurch sich die exakte geographische Zuordnung ohne weitere historische Belege erschwert. Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).
- Unser Frau in der Reinanken: 1593: *Vnnser Fraü in der Reinanckhen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 15)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith), → *Reinanken-Schacht* (s.o.).
- Unser lieben Frauen Hilf: 1655: *Bey Vnnser Lieben Frauen Hilff* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5)
Mit der Wahl des Stollennamens erbat man die Hilfe und den Schutz der Gottesmutter Maria, → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).
- Unterpürger Zeche: 1593: *In der vnnpterpürger Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 4)
Der Zechenname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Unterpürger* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Vainer Zeche: 1599: *in der Vainer Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5)
Der Name der Zeche enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Vainer* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Valenberger-Schacht: 1614: *Vnnter der 6 Ströckhen Jm Valenperger schacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5)
Die Bildung des Schachtnamens erfolgte mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Valenberger* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vaterl Zeche: 1664: *Jn der Väterl Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 1), 1665: *Jst Hans Vaterl Jr 3 gs(ölln) in arbeit* (ibid.: 5), 1666: *Jn der Väterl Zöch* (ibid.: 2)
Im Zechennamen ist der Bei- bzw. Familienname *Vaterl* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken enthalten. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Veiter Zeche: 1590: *Auf der 6. Ströckhen in der Veiter Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *in der Veitter Zöch aufs Hanngent* (ibid.: 6), 1599: *in d(er) Veitter Zöch* (ibid.: 4)
Der Zechenname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Veit* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken, vgl. auch den Schutzheiligen Vitus → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Vorer Zeche: 1599: *in d(er) Vorer Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5)
Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Waldner Zeche: 1599: *in der Waldner Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 5)
Im Zechennamen ist der Bei- bzw. Familienname *Waldner* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken enthalten. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Walßvieder-Stollen: 1593: *Mer alda auf dem Walßvieder Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 11)
Das Bestimmungswort im Stollennamen ist unklar. Entweder handelt es sich um eine deonymische Bildung zu einem Flurnamen oder um den Bei- oder Familiennamen eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Wechselschacht, -Zeche: 1593: *der Wexlschächt aufm Ligent Ortt* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 2), 1599: *in der wexl Zöch* (ibid.: 15), 1614: *vom wexlschacht auf den Morgen auf vertrag gegen Reinanckh(en)* (ibid.: 6)
Unter einem *Wechselschacht* verstehen Bergleute jenen Ort in der Grube, an dem zwei Öffnungen (Schächte, Stollen) in einem bestimmten Winkel auseinander gehen (SCHEUCHENSTUEL 1856: 261). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Winthager Zeche: 1668: *Mer alda aufn Stollen gëgen Morgen in der winthager Zëch* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 3), 1668: *Mer alda aufn Stollen Gegen Morgen in der Winthager zöch in abent stoß befinte(n) sich Georg Winthager Jr 3 gsölle(n) in Arbeit, die haben Got den Herr(n) sey Lob* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/10)
Im Zechenname ist der Bei- bzw. Familienname *Winthager* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken enthalten (TFNK: 532). Dies untermauert der Bergbericht (Archivkartonnr. 886, Akt-Nr. 556/10), in dem der Lehenhäuer *Georg Winthager* angeführt wird. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Zall-Schacht: 1590: *Vnnderm Zallschacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.)
Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zollner-Schacht: 1590: *Jm Zollner Schachts auf dem Abent* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: o.P.), 1593: *im Zollnerschacht* (ibid.: 7)
Der Schachtname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Zollner* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Schacht* → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brand (Oberer), Brandl†: ca. 1627: *den Obern Prannt* (Kat. 1/1: 182); ca. 1627: *das Prännl genant* (Kat. 1/1: 234)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brand†: ca. 1627: *Solches Guet der Pranndt genannt* (Kat. 1/1: 183)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Holztratt: 1546: *Erstlichen sollen ale Gwerckhen am Rererpichl Ruedl=waldt, Holztraten Vnd Weitta, Pey jren belechneten schächten, wie die bis auf disen tag, Pleiben vnd haut habt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/4), 1699: *Auf der Holzdraten Von Tag Vnter sich pauth man auf geding ain weterschächtl wider auf* (Montanistika, Archivkartonnr. 659: 7), 1700: *Auf der Holzdraten Von Tag an Vnter sich Gegen Mittag ins hangent paut man ain Geding* (ibid.: 4), 1701: *Auf der Holzdraten* (ibid.: 5)
Zum Bestimmungswort → *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort entwickelte sich aus mhd. *trat* „Treten, Tritt, Weide; Viehweide“ < ahd. *trata*, *trat* „das Zertrampeln, Weg, Viehtritt“ (LEXER II: 1498; AWB: 183).
- Niederschwendt†: ca. 1627: *in das Guet Niderschwennt* (Kat. 1/1: 108)
→ *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Pöckenbrand†: ca. 1627: *der Pöckhenprannt genannt* (Kat. 1/1: 225)
Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Linderbrand: 1864-1887: *Linderbrand* (DL)
Deonymische Bildung zum Hofnamen → *Linder* (s.u.) mit dem Grundwort *Brand*, → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Reith†: ca. 1627: *des halben Guets Reit / ainen Halben Viertentail solchen Reiterguets* (Kat. 1/1: 56, 57)
Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Riesberg: Zum Bestimmungswort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).

Vegetation

- Buchberg: ca. 1627: *und in Puechperg* (Kat. 1/1: 116), 1765: *Buchberg* (ANICH), 1774: *Buchberg* (AT), 1802-1805: *Buchberg* (CTT), 1806: *Buchberg* (ATARIA), 1808: *Buchberg* (CdT), 1809: *Buchberg* (MOLLO), 1816-1821: *Buchberg* (FL), 1864-1887: *Buchberg* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Buheck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Eichpeunt†: ca. 1627: *in der Aichpeunt* (Kat. 1/1: 42)
Zum Bestimmungswort → *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Lärchenbichl: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Lindern: vgl. 1765: *Linder* (ANICH), 1774: *Linder* (AT), 1798: *Linder* (BACLER), 1802-1805: *Linder* (CTT), 1808: *Linder* (CdT), 1816-1821: *Linder* (FL), 1849: *Linderan* CU (GK), 1864-1887: *Lindern* (DL)
→ *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

Viehzucht

- Kälberbach†: ca. 1627: *Ligt vnterm Kalberpach* (Kat. 1/1: 170)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lämperbichl†: ca. 1627: *auf die Albm Lempperpichl* (Kat. 1/1: 239), 1776: *Wismad der Lemperbichl* (Kat. 1/44: No 4)
→ *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz)

7. Kufstein

7.1. Alpbach

Hösljoch, Gratlspitz & Thierberg

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Der 1.899 m hohe Gratlspitz liegt zwischen den Gemeinden Alpbach und Wildschönau in den Kitzbühler Alpen und schließt nördlich an den Schatzberg, wo laut SRBIK (1929: 183) zwischen 1538 und 1697 sowie von 1820 bis 1825 Bergbau betrieben wurde. Noch

heute ist das kupferhaltige Gestein am Berghang unübersehbar. Unterhalb des Gratlspitz-Massivs liegt auf Alpbacher Gemeindegebiet der Thierberg. Erste Grubenrechte wurden dort zwischen 1460 und 1463 verliehen: im Bergbauareal Thierberg 27, im Bereich der Holzalpe 3 bzw. Gräschberg¹¹¹ 11 und Höseljoch 6 (MUTSCHLECHNER 1984: 38). Den Abbau auf Silber, Kupfer, Zink, Gold, Nickel und Kobalt konnte man bis 1760 durchgehend aufrechterhalten. Bereits 1497 erließ Georg Pfalzgraf bei Rhein für die Rattenberger Bergbaue, zu denen auch jener am Thierberg zählte, eine Bergordnung. Nach 1760 finden sich lediglich vereinzelte Hinweise auf Bergbau in diesem Gebiet. Erst 1851 stieß man erneut auf eine Silberader, Bergarbeiten sind bis 1855 belegt und im Jahre 1861 wurde das Pochwerk aufgelassen (MUTSCHLECHNER 1984: 19-23; EXEL 1982: 150 f.; MUTSCHLECHNER – OHLBOTH 1975: 25 ff.; HADITSCH – MOSTLER 1969: 170 f.; VOHRZYKA 1968: 27; SRBIK 1929: 183; WOLFSKRON 1903: 143; KLEBELSBERG 1937: 8). Insgesamt sind noch 40 Einbaue rund um den Gratlspitz näher bekannt (vgl. HADITSCH – MOSTLER 1969: 175 f.; BRANDSTÄTTER 2013a: 207 f.).¹¹²

Name des Referenzobjektes

Hösljoch

Belege: 1460-1463: *Hósel Sattha [...] des Ölers gruben am Hósel, die ist Jm verlihen nach perckwerchs rechten, An Sand pangracy tag* (Hs. 37: 34), 1765: *auf Hösl* (ANICH), 1774: *auf Hösl* (AT), 1675: *Albm hösl* (Kat. 9/1: 163), 1775: *an die Allpen hösl* (Kat. 9/8: 31), 1804: *auf Höfl* [sic!] (KIPFERLING), 1808: *auf Hösl* (CdT), 1816-1821: *Hösl A.* (FL), ca. 1860: *Hesel Alpe* (KSK), 1864-1887: *Hösel Joch* (DL), 1878: *Hösel J.* (SKÖ)

Etymologie: Der Bergname enthält die Kurzform zum Rufnamen *Hermann* (TFNK: 336; KATHREIN 2011: 202). Zum Orolexem *Joch*, → *Schafjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).

Gratlspitz

Belege: ca. 1860: *Gratlspitze* (KSK), 1861: *Gradlspitz* (CGTV), 1864-1887: *Gratlspitz* (DL), 1878: *Gratlspitz* (SKÖ)

Etymologie: Betrachtet man die Gratlspitze von der Südseite (Gemeinde Alpbach), sieht man einen langgezogenen alleinstehenden Bergkamm, dessen höchster Punkt die *Gratlspitze* ist. Dieses Charakteristikum ist im Falle des Oronyms wohl ausschlaggebend für die Benennung. Aufgrund der sehr jungen historischen Belege, ist der Ansatz einer Kurzform des Personennamens *Pankratius*¹¹³, mit einer späteren Eindeutung des Wortes *Grat*, nicht von vornherein auszuschließen; vgl. → *D'Wasch* bzw. *Waschgratle* (St. Veit

¹¹¹ 1460-1463: *vnder der fundtgruben gen grasperg wertz* (Hs. 37: 18)

¹¹² 1757: *Maria Villiprocherin Wolfganggen Villiprochens gewesten Köhler Tochter Bey 40 jahr alt, ist zu ainer Arbeith Bledigkeit halber allerdings nit tauglich* (Montanistika, Archivkartonn. 886: Akt Nr. 554)

¹¹³ Der dentale Okklusiv [t] ist nicht verschoben, da die kirchenlateinische Form *Pankratī* ins Romani-sche übernommen und ins Deutsche rückentlehnt wurde (TFNK: 101, 301; KATHREIN 2011: 169).

an der Heiterwand, Tarrenz).¹¹⁴ Zum Orolexem *Spitz*, → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).

Thierberg

Belege: 1292: *Her Gebhart von Tyerberch* (HHStA, AUR 1292 VII 04), 1460-1463: *Tierberg* (Hs. 37: 12), 1549: *Klain- unnd Groß-Tyerberg / die Pruch an dem Tierperg* (Entbieten und Befehl 1549: 484; MERNIK 2013: 410), 1592: *Sant Sebastian Alt Zöch am Tierperg*. (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 3, Nr. 5), 1603: *wie das die herrn vnd Gwerckh(en) enntschlossen, auf negstkombenden Sannct Thomastag, alten gebrauch nach, souil den Geyer, grossen vnd clainen Tierperg, auch Kogl, vnd derselben zuegeherigen Gruben vnd gepej [...] widerumben hinzulassen* (Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 3, Nr. 35), 1613: *Groß Tierperger. / Clain Tierp(er)g(e)r* (Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 3, Nr. 33), 1637: *Voglmayr zu Tyrberg* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil I o.P.), 1638: *Voglmayr Zu Tyerberg* (ibid.), 1675: *das halbe Gueth ausser Tyrrperg* (Kat. 9/1: 154), 1720: *Jch Hanns Wörgler Lechenheyr am Thierberg [...] aber in der Perg Stuben in Costenzer Wäldtl biem Perckhwerch aufn Hof des Perckhgerichts Ratenberg* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 372), 1729-1752: *Christian Moser Ertz Knapp am Thierberg / lechenheyr am Thüerberg, vnd ob Mehrn hausent* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 10), 1732: *Herr Perckhmaister Schweizenperger hat vnß bedeitet, das ER sich am 7 diß am Tierperg einfind(en) solle, dahero der Zug am Sünwehl nit Vorgenomen werden khenen* (Montanistika, Archivkartonnr. 561: o.P.), 1757: *Maria Pfändlerin Simon Mösners Lechenhäurn am Thyerberg seel(ig) Wittib 64 Jahr alt, zur arbeit ohntauglich, von Mehrn gebührtig / Ursula Schneiderin hannsen ástners häurn am Thyerberg wittib, von Mehrn bey 68 Jahr alt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 554), 1765: *Thierberg* (ANICH), 1774: *Thier B. / auser Thierberg* (AT), 1762: *Belangend das Bergwerkh am Thierberg, welches Bis Dato noch im(m)er einige ausBeuth abgeworffen hat, ist darbey das Gebürg noch nicht Starkh Verhauet* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1771: *Thyerberger Erzt v(on) Ganz(en) obstehende(n) Jahr* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 8, Nr. 2), 1775: *den Thierberg* (Kat. 9/8: 24), 1775: *Über die Kayser. Königl. Bergwercke am Falckenstain, Ringenwechsel, Kogel, Thierberg, und Summerau* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 1), 1779: *Calculation yber die Kay(serlich) Königl(ich) Bergwerke am Valckenstain, deren Pucher, Ringenwechßl, Kogl: Tyerberg und Geyer von 4ten Quartal.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 8, Nr. 8), 1784: *Thierberg* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 123), 1790: *Thierberger Gemein Ertz* (ibid.: Fasz. 1, Nr. 22), 1792: *Thierberger Gemein Erzt* (ibid.: Fasz. 2), 1797: *Tierberger Gemein erzt* (ibid.: Fasz. 2, Nr. 11), 1798: *Tierberger Gemein erzt* (ibid.), 1798: *Thierberg* (BACLER), 1799: *Thierberg(er) Ertz* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2,

¹¹⁴ Ein anderes Beispiel für die spätere Einblendung eines Orolexems ist der Name des Gebirgszuges *Karwendel* (1280: *Perchtoldus Gerwendelaur*, 1307: *Gerbintla*), den man nach einem Mann namens *Gerwentil* benannte, später wurde das Orolexem *Kar* eingedeutet (ANREITER 1997b: 162 f.).

Nr. 11), 1801-1805: *Thierberg* (JL), 1802-1805: *Thier B.* (CTT), 1804: *Thier B.* (KIPFERLING), 1808: *Thier B.* (CdT), 1810-1811: *Thierberg* (CvT), 1816-1821: *Thier B.* (FL), 1818: *Johann Brudersdorfer schuldet der Knappenbruderladen von Thierberg und Kogl* (Montanistika, Archivkartonn. 897: Fasz. 5, Nr. 10), 1823: *Thier B.* (SKT), 1838: *Thier B.* (KTV), 1849: *Thier B.* (GKT), ca. 1860: *Thierberg* (KSK), 1861: *Thierberg* (CGTV), 1872: *Thier B.* (SKT), 1878: *Thier Berg* (SKÖ), 1864-1887: *Thierberg* (DL)

Etymologie: In der Nord- und Osttiroler Onymie finden sich insgesamt 24 Namen, die das Segment *Thier* inkorporieren. In puncto Namen-Distribution fällt auf, dass sich diese Namen im Tiroler Unterland häufen, jedoch im Oberland kaum vorhanden sind – lediglich zwei Namen treten dort auf: *Thierwand* (Gemeinde Längenfeld, politischer Bezirk Imst) und *Thierin* (Stadt Landeck, politischer Bezirk Landeck). Im Unterland gruppieren sich die Namen um die Gemeinde *Thiersee* mit dem gleichnamigen See (politischer Bezirk Kufstein) sowie im Alpbachtal. Während die eindeutige Erklärung des Gemeindennamens *Thiersee* aufgrund der historischen Belegkette Probleme bereitet (vgl. ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 322 ff.; GRUBER – WINDHABER 2015: 82), scheint die Deutung des Referenzobjektes *Thierberg* leichter: Ein fehlender Genetivmarker in der Belegreihe legt nahe, dass der für Thiersee angesetzte Personenname *Teor* ausscheidet. Stattdessen handelt es sich um eine Anspielung auf vorhandene Hirsche in diesem Gebiet. Das Lexem *Tier* [tiə] (< mhd. *tier* < ahd. *tior*) besitzt im Unterinntal – neben der Standardbedeutung – die zusätzliche Bedeutung „Hirschkuh“ (WTM: 639). Dies überschneidet sich mit der Verwendung des Wortes *Tier* in der Jägersprache mit dem man ein Rot-, Dam- oder Elchwild weiblichen Geschlechts bezeichnet.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Achenschmied(e): ca. 1627: *in das Schmidtguet zu Alpach* (Kat. 1/1: 33), 1775: *das guth Bey dem Schmidt genant* (Kat. 9/8: 190)
Zum Grundwort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Achenschmiedfeld: 1775: *die Schmid Wüsen* (Kat. 9/8: 298)
Deonymische Bildung zu → *Achenschmied(e)* (s.o.) mit dem Grundwort *Feld*; → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Alte Zeche: 1460-1463: *Sigmund Zwickenstein hat empfangen ain grub dy negsten recht an die allt Zech* (Hs. 37: 14)
Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Rerobichl, Oberndorf in Tirol).
- Bergstollen: 1801-1805: *Bergstollen* (JL), 1816-1821: *Bergstolln* (FL)
In der Josephinischen Landesaufnahme und der Franziszeischen Landesaufnahme mehrfach in der Umgebung des Thierberges und der Holzalpe verzeichnet. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Eisenkopf†: ca. 1860: *Eisenkopf* (KSK), 1864-1887: *Eisenkopf* (DL)
In der Kulturenskelettkarte und der Dritten Landesaufnahme ist der *Eisenkopf* zwischen *Hösel Alpe* und → *Silberbergwerk* (s.u.) verzeichnet. Zum Bestimmungs-

wort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

- Fundgrube (Obere, Untere): 1784: ~~Untere Fundgrube~~ (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 123), 1784: ~~obere Fundgrube~~ (ibid.)
Der Name entstand durch direkte Onymisierung des Appellativs bzw. bergmännischen Fachterminus *Fundgrube*. Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- Habsburger Hangend: 1784: *Hoffnungsgebäude in die Habsburger Hangend* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 123)
Der Name des Referenzobjektes bezieht sich auf das Adelsgeschlecht der Habsburger. Zum bergmännischen Terminus *Hangend*, → *Hangendschacht* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.).
- Haus Silberberg: Der Hausname erinnert an den Bergbau am → *Silberberg* in der Nachbargemeinde Reith im Alpbachtal.
- Haus Frei-Nagele: Der Hausname enthält den Berufsübernamen für einen Nagelschmied, → *Naglers* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lantingerin Grube: 1460-1463: *Lántting(er) [...] ain grube(n) am Tierberg die negsten recht vnder des Jörg pfeiffers gruben Haist zu der Lántting(er)ynn* (Hs. 37: 13)
Der Stollenname ist eine Komposition aus dem Bei- bzw. Familiennamen *Lantinger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mayergang: 1784: *Daß der auf dem Mitterstollen in Untersuchung stehnde sogenan(n)te Mayergang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 123)
Der Name des Grubenbaus inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Mayer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Darüber hinaus handelt es sich beim Grundwort *Gang* um einen bergmännischen Fachterminus, der für Erzgänge, Stollen oder Bergbaue im Allgemeinen Verwendung findet. Präziser bezeichnet man damit eine plattenförmige Minerallagerstätte bzw. eine steil abfallende Kluft, die mit Erzen und Mineralien zugewachsen und das angrenzende Gestein in verschiedenen Winkeln/Richtungen durchsetzt, jedoch zeitlich erst nach diesem entstanden ist (BISCHOFF et al. 2010: 135; FELLNER 1999: 218; VEITH 1871: 212 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 88 f.). In dieser Bedeutung ist *Gang* bereits 1249 im alten Bergrecht von Iglau belegt: „newe genge habent daz recht, daz man sie emphahen schol nur alain von dem leyher“ (TOMASCHEK 1897: 13)¹¹⁵. Formal betrachtet ist der Terminus das substantivierte Verb zu *gehen*, das bereits in ahd. Zeit als *gang* belegt ist.
- Mitterstollen: 1784: *Daß der auf dem Mitterstollen in Untersuchung stehnde sogenan(n)te Mayergang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 123)
Das Bestimmungswort bezieht sich auf die Lage des Stollens. Zum Terminus *Stollen* → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹¹⁵ DRW [16.03.2015].

- Schatzberg: 1810-1811: *Schatz B.* (CdT), 1810-1811: *Schatz B.* (CvT), 1816-1821: *Schatz Berg* (FL), 1823: *Schatz B.* (SKT), 1838: *Schatz B.* (KTV), ca. 1860: *Schatzberg* (KSK), 1861: *Schatzberg* (CGTV), 1864-1887: *Schatzberg* (DL)
In der Umgebung des 1.898 m hohen Schatzberges schürfte man zwischen 1538 und 1697 sowie zwischen 1820 und 1825 nach Fahlerzen mit Baryt (SRBIK 1929: 183). Hinsichtlich der montanistischen Aktivitäten scheint die Annahme plausibel, dass dem Oronym das Lexem *Schatz* im Sinne von „Reichtum, Vermögen und Wertsachen“ (< mhd. *scha(t)z* < ahd. *scaz*) zugrunde liegt (LEXER II: 675).
- Schmied(e): ca. 1627: *in das Schmidtguet oder Mairhof zu Alpach* (Kat. 1/1: 93)
→ *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmied-Zuhaus: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Silberbergwerk: ca. 1860: *K.K. Silberbergwerk* (KSK), 1861: *KK Silberbergwerk* (CGTV)
Das Bergwerk befindet sich heute auf Wildschönauer Gemeindegebiet in unmittelbarer Nähe der *Gratlspitze*. Zur sprachhistorischen Entwicklung des Münzmetalles → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Terminus Bergwerk, → Kapitel 2.1.; Terminologie.
- St. Andre-Stollen: 1460-1463: *oswalt Schef hat empfangen(n) ain grube(n) am Tierberg die negsten recht ob des Stöckleins gruben Haist zu Sand Andre* (Hs. 37: 13)
Zum Schutzpatron → *St. Andre-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Kathrein-Stollen: 1460-1463: *Chranbiter [...] ain grube(n) am Tierberg [...] haist zu Sand katrein* (Hs. 37: 13)
Der Grubenbau ist der heiligen Katharina geweiht, → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Lienhard in der Klamm-Stollen: 1460-1463: *Hanns Tischer von kizpühel [...] ain gruben am Tierberg haist zu Sandt lienhart in der Clam* (Hs. 37: 14)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Segment *Klamm*, → *Birkkarklamm* (Kastental, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Lienhard-Stollen (2x): 1460-1463: *ain gruben am tierberg stosst an das gumbsJoch Haist Zw Sand lienhart* (Hs. 37: 12), 1460-1463: *ein gruben am Tierberg Haist zu Sand lienhart* (ibid.: 12)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Lorenz Grube: 1460-1463: *Jtem Lienhart pschähel hat empfangen ain grubn am Hösel Haist zu Sand Larentz die han Jch Jm verloihen als perckwerchs recht ist, Am Mitwoch nach vns(er) lieben frawen tag assu(m)p=cionis anno lxsecundo.* (Hs. 37: 34)

Zum religiösen Ursprung des Grubennamens → *St. Lorenzen Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Martin-Stollen: 1460-1463: *Schander hat empfangen ain gruben am Tierberg vnder dem wald Haist zu Sand Marte in* (Hs. 37: 13)
Zum Benennungsmotiv des Stollens → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Oswald-Stollen: 1460-1463: *Jtem Thoman stainer vnd Hennsl Sneider ab dem Cüntznhof Im Tierpach gesessenn habent empfangen ain gruben am Hósel auf der Satha¹¹⁶ haist zu Sand Oswald, die Jst Jn(en) verlihen nach perckwerchs rechten An der weterhann tag anno lx^{mo}* (Hs. 37: 34)
Zum Benennungsmotiv → *St. Oswald-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Peter-Stollen: 1460-1463: *Hennsl achtstimmt [...] ain gruben am Tierberg die negsten recht oben auf Sandt Johannis haist zu Sandt Peter* (Hs. 37: 14), 1762: *wan auf der untern Fund=Grueben zum Peter Stolle(n) genant, mit daselbstigen Vnterbau die Haupt=Clufft Edl abgezwercht werden, und der neuschurff Von der Alt-Bacher Seiten sich ins Gebürgt Einlassen, und Förmlich zu gagn Legen sollte.* (Montanistika, Archivkartonn. 895: o.P.)
Zum Schutzpatron des Stollens, → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sebastian-Stollen: 1592: *Sant Sebastian Alt Zöch am Tierperg.* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 3, Nr. 5)
Der Stollenname ist kirchlichen Ursprungs. Zum Schutzheiligen → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Stefan-Stollen: 1460-1463: *Tristan pfeiffer hat empfangen ain grube(n) am Tierberg negst recht vnder an des Stöckhleins gruben Haist zu Sanndt Steffan* (Hs. 37: 13)
Der Stollenname ist kirchlichen Ursprungs. Zum Schutzpatron → *St. Stefan-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Ulrich-Stollen (2x): 1460-1463: *ain gruben am Tierberg die Stöckleins gruber Haist Sand vlrich* (Hs. 37: 12), 1460-1463: *Vlrich Hamerspach hat ein grub empfanng(e)n die negsten recht an Sand lienart ain frundgrub, haist zu Sand vlrich* (ibid.: 14)
Der Grubenbau ist dem heiligen Ulrich von Augsburg geweiht (WIMMER et al. 2002: 807). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Virgilius-Schacht: 1460-1463: *von küntel [...] ain allten Schacht [...] haist zu Sand Virgilj* (Hs. 37: 14)

¹¹⁶ Hier könnte es sich um einen Hinweis auf den Hofnamen *Zotta* handeln, der unterhalb des Hösljoches liegt, vgl. *Jtem Michel topf hat empfangen ain grubn auf der Satha die negsten recht neben Satha, halbn, die [...] verlihen [...] an Sand Bartlmeustag, vnd haist zu Sand Bertlme* (Hs. 37: 57)

Als Schutzheiligen wählte man für diesen Schacht den heiligen Virgilius von Salzburg (WIMMER et al. 2002: 834 f.). Der Gedenktag des Virgil (27. November) war einer der 17 speziellen Bergfeiertage, die unter Erzbischof Markus Sittikus im Jahre 1617 festgelegt wurden (FELLNER 1999: 116 f.). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Stöckl-Stollen: 1460-1463: *Jtem Sighart Stöckl hat empfangen ain frey gepaw am Tierberg Haist zum Stöckl* (Hs. 37: 12)
Der Stollenname ist eine Komposition aus dem Bei- bzw. Familiennamen *Stöckl* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken, wie die historische Quelle eindeutig belegt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Frauen im Moos Grube: 1460-1463: *Jtem krebitter hat empfangen ain grubn zum Hösl in der wisen Haist zu vns(er) frawen Jm moß, die Han Jch Jm verliehen [...] An Sambstag nach pangracy Anno domi(ni) lxiij^o* (Hs. 37: 57)
Grubenname mit differenzierendem Zusatz *im Moos*; → *Blamoos* (Wildgrube, Trins). Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Veronika-Stollen: 1784: *der Veronica Stollen* (Montanistika, Archivkartonn. 898: Fasz. 1, Nr. 123)
Aus dem historischen Beleg geht nicht klar hervor, ob ein religiöses Benennungsmotiv vorliegt. Falls dem so ist, bezieht sich der Name auf die heilige Veronika, die bei schweren Verletzungen, gegen Blutfluss und für einen guten Tod angerufen wird. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zu unser Frauen-Stollen: 1460-1463: *ain grube(n) auf ebmöd joch am Tierberg Haist zu vns(er) fraw(e)n* (Hs. 37: 12)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandl: 1675: *daselbst von eine(m) Peuntl, das Präntl genant* (Kat. 9/1: 5)
Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Neubruch: 1775: *Mehr ain Feldt der Neübruch genant* (Kat. 9/8: 6)
Lat. *novāle* bezeichnet den „Neubruch“, also das Ackerland in den ersten Jahren seiner Nutzung, welches durch Rodung gewonnen wurde (*ex silva novale faciunt*). Man vgl. die althochdeutsche Glosse „in noualibus in niuuipruhtim“ (AhdGl I, 541, 54), ferner die Passagen „die neubruch und neugereith werden genennt die jenige gründ, allda zuvor [...] nie was angebauet worden“ (TractlurIncorp. VI § 5) und „es wird der zehend auch genommen von solchen aeckern, die noch nie fruchte getragen haben, sondern erst hierzu bequem gemacht worden sind, diese heissen neunbrüche“ (GABCKE 1780: 235).
Neubrüche (*novālia*) werden in frühen Urkunden oft genannt. Ihre Erwähnung fällt in der Regel in das 12. Jahrhundert und steht in ursächlichem Zusammenhang mit den planmäßigen Rodungen des Hochmittelalters zum Behufe der Landgewinnung einerseits und – weitaus seltener – um den steigenden Holzbedarf in Bergbauarealen zu decken.

Vegetation

- Birkmoos: 1775: *alda im Pirchau genant* (Kat. 9/8: 248)
Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Erl(en)bach (Ober, Unter): 1460-1463: *Jtem Oswald von Erlpach hat seinem brud(er) Hansn empfangen* (Hs. 37: 295), 1675: *Empfanngt Er von Erlpacher heisl, hilff zünß* (Kat. 9/1: 156), 1775: *an Erlbach* (Kat. 9/8: 144)
Zum Bestimmungswort des Potamonyms → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlbachfeld: Der Flurname ist ein Derivat vom Gewässernamen → *Erlbach* (s.o.) mit dem Grundwort *Feld*.
- Erlenhof: 1775: *an das Erlbacher guth* (Kat. 9/8: 160)
Das Bestimmungswort des Hofnamens ist die *Erle*, → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlenwies: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Feichtner: Der Hausname ist zum Familiennamen *Feichtner* zu stellen, der mit dem epenthetischen */-n-/* das unterinntaler Gegenstück zu *Feichter* repräsentiert (TFNK: 269; BACH I / 1, § 133), → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Lärchenbichl: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Lärchenhof: Zum Bestimmungswort des Hofnamens → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pircher: Der Hofname bezieht sich auf den Familiennamen *Pircher*, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unteres Erlbachhäusl: Der Hausname steht im Diminutiv und wurde vom Potamonym → *Erlbach* (s.o.) abgeleitet und mit dem Adjektiv *unter* näher lokalisiert.

Viehzucht

- Kühtalalpe†: 1775: *an die Allpe(n) Khüee Thall* (Kat. 9/8: 38)
Der Almname ist bereits abgegangen und ist ein Derivat zu einem abgegangenen Koilonym – *Kühtal*. Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossmoos (Ausser, Inner): 1675: *das Gueth Jnner Roß Moß / das Gueth ausser Rosß Moß* (Kat. 9/1: 151 f.), 1775: *Endlich aus dem Gute Jn(n)er Rosßmoos / das guth zu Rossmoss genant* (Kat. 9/8: 38, 116)
Inner-Rossmoos ist ein Erbhof. Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).

- Rosspeunt†: 1775: *Mehr die RossBaindt* (Kat. 9/8: 103)
Der abgegangene Flurname nimmt Bezug auf die Pferdehaltung. Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Schafberg†: ca. 1860: *Schafberg* (KSK)
Das Oronym ist abgegangen, aber noch in der Kulturenskelettkarte (ca. 1860) verzeichnet. Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith).
- Schafötz†: 1775: *ferer in der sogenannte(n) Schaf öz* (Kat. 9/8: 251)
Der Flurname existiert nicht mehr. Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Gsengötzl* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Schafstall: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith).
- Schaftal†: 1775: *Ferers in sogenannten Schaafthall eine Wald(ung)* (Kat. 9/8: 342)
Das theriophore Koilonym ist bereits abgegangen. Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith).
- Schafweide†: 1775: *an Thierberger Schaafwaid* (Kat. 9/8: 31)
Der Flurname ist bereits abgegangen, doch der historische Beleg lokalisiert das Referenzobjekt in Umgebung des Abbaugebietes *Thierberg*. Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen im Thale).
- Schafwiesl†: 1775: *mehr im Schaafwüßl* (Kat. 9/8: 365)
Der Wiesenname ist bereits abgegangen. Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

7.2. Reith im Alpbachtal

Silberberg, Hygna

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die montanistischen Aktivitäten von 1460 bis 1569 sowie von 1941 bis 1944 in der Gemeinde Reith im Alpbachtal hinterließen zahlreiche Halden, Stollen und Pingen im Umkreis der Silberbergalm und des Silberbergkopfes. Im Zeitraum zwischen 1460 und 1463 verliehen die Rattenberger Bergrichter insgesamt 220 Grubenrechte im Abbaugebiet Silberberg sowie in den Ortschaften *Alpsteg*, *Pinzger*, *Einberg* und → *Kolbach*†, s.u. (Hs. 37: 74-94; vgl. MUTSCHLECHNER 1984: 38). Laut SRBIK (1929: 183) war der Bergbau am Silberberg eng mit jenem am *Geyer*¹¹⁷ verbunden. An nennenswerten Bodenschätzen finden sich neben Fahlerz auch Bleiglanz, Pyrit, Kobalterz und Zinkblende im Gestein

¹¹⁷ 1606: *am Geyr* (Gemeine Missiven 1606: 1055), 1623: *am Geyr* (Gemeine Missiven 1623: 106, 265, 324), 1762: *Nachdeme in fertigen Jahr Von den ohnweit der Schmelzhütten Brixlegg Befindlichen Bergwerkh am Geyer Gehorsamst angeführet worden* (Montanistika, Archivkartonn. 895: o.P.), 1849: *Gayer Cu-Co* (GKT), ca. 1860: *Geyerköpfl* (KSK)

(PIRKL 1959: 255 ff., EXEL 1982: 151, VOHRZYKA 1968: 28). Des Weiteren schürfte man im Bereich der Ortschaft Hygna nach Fahlerzen mit Baryt, jedoch in bescheidenem Ausmaß (SRBIK 1929: 185; KLEBELSBERG 1937: 8; BRANDSTÄTTER 2013a: 207 f.)

Namen der Referenzobjekte

Silberberg

Belege: 1460-1463: *ain gruben am Silberperg* (Hs. 37: 50), 1480: *zu der fundgrubn am Silberperg* (ibid.: 72)¹¹⁸, 1675: *des Silberperger Gueths* (Kat. 9/1: 71), 1769: *Bis auf den Silberperg* (Montanistika, Archivkartonn. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *an die Silberberger haimbötz* (Kat. 9/8: 12), 1775: *an den Silberperger Schroffen / sogenannte Guth zu Silberberg* (Kat. 9/11: 625, 640), 1801-1805: *Silberberg* (JL), 1816-1821: *Silberberg* (FL), 1864-1887: *Silberberg* (DL), 1878: *Silberberg* (SKÖ); vgl. den Familiennamen Silberberger – 1460-1463: *Peter Silberperger hat empfangen ain grubn am Silberperg* (Hs. 37: 55).

Etymologie: → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens)

Hygna

Belege: 1460-1463: *ain grubn in der húgenaw* (Hs. 37: 119), 1549: *Hugenau* (Entbieten und Befehl 1549: 484; MERNIK 2013: 410), ca. 1580: *aigne schene Perckhmanische gepey. Sonnder Zween Stöllenbefarn vnd besehen. Welche in der hignaw. S: Peter vnd S: Martin genannet ligen, so von Anndre Hochmuet Freygriessler [...] erkhaufft* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 3, Nr. 19), 1675: *in der hignau* (Kat. 9/1: 101), 1765: *Higna* (ANICH), 1774: *Higna* (AT), 1775: *in der hignä / an die higenauer heiser* (Kat. 9/10: 382), 1775: *in Higen* (Kat. 9/9: 94), 1798: *Higna* (BACLER), 1802-1805: *Higna* (CTT), 1801-1805: *Hign / Hiegen*:B: (JL), 1808: *Higna* (CdT), 1809: *Higna* (MOLLO), 1816-1821: *Hiegn* (FL), ca. 1860: *Higna / Higna Bach* (KSK), 1861: *G. Higna* (CGTV), 1864-1887: *Higna / Higna Bach* (DL), 1878: *Higna* (SKÖ)

Etymologie: Der Name des Referenzobjektes entstammt dem bairischen Substrat und bedeutet „Au, eines Mannes namens Hugo“. Der Personennamen *Hugo* steht im Genitiv, wie der historische Beleg aus dem 15. Jahrhundert zeigt. Zugrunde liegt ahd. *hugin ouwe*: das /i/ der Folgesilbe lautete das /u/ > /ü/ um, welches in weiterer Folge zu /i/ delabialisiert wurde. Grundwort *Au* → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Abenteuer-Stollen: 1460-1463: *Tuckenstain [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zu der Abentewr* (Hs. 37: 57)

¹¹⁸ Obwohl die Hs. 37 im Zeitraum zwischen 1460 und 1463 verfasst wurde, ist der Vermerk der Pagina 72r mit dem Datum 1480 versehen. Erkennbar an der anderen Handschrift des Verfassenden sowie der Angabe *Anno lxxctano*.

Ohne weitere historische Belege scheint das Benennungsmotiv mit der Vorstellung verknüpft, mit dem Schürfen nach wertvollen Mineralien im Berg ein Risiko einzugehen, das Mut und Tapferkeit erfordert, um schließlich mit großem Gewinn belohnt zu werden. An einer anderen Stelle des Rattenberger Verleihbuches (Hs. 37: 71) ist jedoch eine Person namens *Balthas(ar) Abentewr(er)* bezeugt. Daher ist davon auszugehen, dass der vorliegende Grubenname doch eher durch einen nicht-kirchlichen Rufnamen *Abenteurer* motiviert ist.

- Abraham-Stollen: 1775: *Besitzt Eine Wohnung, die Bergstube beim Abraham Stollen* (Kat. 9/11: 638)
Der Stollenname ist religiösen Ursprungs. Als Schutzheiliger wurde Abraham, der Stammvater des Volkes Israel gewählt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Allaun-Stollen: 1801-1805: *Allaun Stollen* (JL)
In der Josephinischen Landesnahme ist der Stollen zwischen Bruckerberg und Imming (1312: *imminge* [HHStA, AUR: 1312 IV 27], Gemeinde Bruck am Ziller) verzeichnet. Der Name des Stollens ist ein Hinweis darauf, dass in diesem Gebiet *Alunit* (auch: *Alaunstein*, *-spat*), ein seltenes Kalium-Aluminium Sulfat, abgebaut wurde. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Alter Probiar Gaden†: 1775: *Besitzt Eine Wohnung, genannt der alte Probiar gaden* (Kat. 9/11: 639)
Der Name enthält den bergmännischen Fachterminus *Probi(e)rgaden*, der jenes Gebäude bezeichnet, in dem man geschürftes Gestein auf seinen Metallgehalt überprüft (SCHEUCHENSTUEL 1856: 183; FELLNER 1999: 375).
- Anfahrts-Stollen: 1849: *Anfahrtsst.* (GKT)
Das bergmännische Fachwort *Anfahrt* bezieht sich auf das Betreten der Grube bzw. die geplante – teilweise auch unerwartete – Ankunft an einem speziellen Punkt (Gang, Flöz) unter Tage (SCHEUCHENSTUEL 1856: 10; FAUST 1997: 7; FELLNER 1999: 45; BISCHOFF et al. 2010: 21). In seiner bergmännischen Bedeutung ist das deverbale Substantiv erstmals 1548 in der Zin-Bergwercks-Ordnung der Bergstädte Schlackenwalden, Schönfelden und Lauterbach als „von an- und außfahren“ belegt.
- Arzweg†: 1775: *an den Ärz Weeg / die Ärz Strasse(n)* (Kat. 9/11: 593, 617)
Der abgegangene Straßenname bezieht sich auf den einstigen Erztransport. Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Aufbereitung: → *Aufbereitung* (Reissenschuh, Tarrenz)

- Bierbaum-Stollen: 1460-1463: *ain grub vnder Brunn bey ainem pierpawm vnd haist zu dem pierpawm* (Hs. 37: 3)
Der Name hat nichts mit dem alkoholischen Getränk zu tun. Stattdessen inkorporiert er eine alte Bezeichnung für den Birnbaum¹¹⁹. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brunnlein-Stollen: 1460-1463: *Sighart Stóckl hat empfangen ain allten Schurf oben am silberperg [...] haist zum Brundlein* (Hs. 37: 63)
Beim Grundwort *Brünnle* handelt es sich um Diminutivum von *Brunnen* (< mhd. *brunne* < ahd. *brunno* „Brunnen, Quelle“ [LEXER I: 366 f., AWB: 271]; Diminutivsuffix *-le* < mhd. *lîn*), vgl. → *Knappenbrunn* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Durrenberg-Stollen: 1460-1463: *Niclas Dürrenperg(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Dürrenperg* (Hs. 37: 54), vgl. 1460-1463: *Vlrich knapp [...] ain gruben am Silberperg [...] haist die Turnperg(er)ynn* (ibid.: 64)
Der historische Beleg zeigt, dass der Stollename eine Bildung zu einem nicht-kirchlichen Personennamen ist. Das Bestimmungswort bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Dürrenperg(er)* des Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Im Zweitbeleg erscheint ein anderer Eigenlehner und der Grubenname wird durch ein *-in*-Suffix ergänzt. Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Elftausend Maid-Stollen: 1460-1463: *Múnßmaister [...] ain gruben [...] haist zu den AindlefTawsent maid* (Hs. 37: 59)
Der Stollename ist religiösen Ursprungs und bezieht sich auf das Fest bzw. den Tag der Elftausend Jungfrauen, der auf den 21. Oktober fällt. Zu jenem Datum wird jenen Jungfrauen gedacht, welche die heilige Ursula zu ihrer Hochzeit nach Köln begleiteten und dort – der Legende zufolge – von den Hunnen getötet wurden (WIMMER et al. 2002: 813 ff.). Der historische Beleg zeigt noch das mhd. Zahlwort *einlif*, *einlef* „elf“ mit epenthetischem ⟨d⟩, während die Cardinalia *tausend* (< mhd. *tûsent*, *tûsint*, *tûsunt*) bereits in diphthongierter Form vorliegt. Das Lexem *Maid* meint die „Jungfrauen“ und entwickelte sich mittels Kontraktion aus mhd. *maget*, *magt* < ahd. *magad(i)*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Enzinger-Stollen: 1460-1463: *Enntzing(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Enntzinger* (Hs. 37: 56)
Wie aus dem Minimalkontext des historischen Beleges hervorgeht, benannte der Eigenlehner den Stollen nach dem eigenen Bei- bzw. Familiennamen *Enzinger*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Freitag-Stollen: 1460-1463: *Hanns pirbang(er) hat empfangen die negsten recht [...] haist zum freytag die han Jch Jm verlihen als perckwerchs recht ist, An Sambstag vor Anthony* (Hs. 37: 81)
Der Stollen wurde nach dem Wochentag Freitag benannt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹¹⁹ Vgl. den Familiennamen *Pirpamer* (TFNK: 204).

- Gasthaus Schmelzer: 1509: *Thoman Schmelzer [...] zwei Drittel eines Zehents vom Gut zu Unteregg* (MOSER 1981: 33, Nr. 103), 1775: *d(as) schmölzer Haußl genannt* (Kat. 9/11)
Zum Terminus *Schmelz*, → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Gesellenbau: 1460-1463: *Steffl Stainpeck [...] alte gruben am Ainperg hasit zu der Gesellen Gepaw* (Hs. 37: 84)
Zum Terminus *Gesellenbau*, → *St. Lienhard im Mösl-Stollen oder Gesellenbau* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gesellen-Stollen: 1460-1463: *lienhart grub(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu den gesellen* (Hs. 37: 54)
Das enthaltene Lexem *Geselle* besitzt ein breites semantisches Spektrum. Sprachhistorisch ist es auf ahd. *gisello* im Sinne von „(Haus-)Genosse, Kamerad, Gefährte“ zurückzuführen (AGW: 284). In mittelhochdeutscher Zeit entwickelte sich das Substantiv zu *geselle* und die Bedeutungen „Geliebter“, etwas allgemeiner „junger Mann, Bursche, Person“, aber auch „Handwerksgeselle“ traten hinzu (LEXER I: 908). Die bergmännische Bedeutungsspezifizierung zu „Bergarbeiter, Mitunternehmer, Eigenlehner“ (VEITH 1871: 231) ist erstmals 1355 im Freiburger Urkundenbuch II (Bergbau, Bergrecht, Münze) schriftlich bezeugt: „daz wir [...] unser bergmeisteramt [...] unde alle ire gesellen und gewerken unser bergrecht genczlichen geligen haben“. Vgl. den Terminus *Gesellenbau*, → *St. Lienhard im Mösl-Stollen oder Gesellenbau* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Glück-Stollen (2x): 1460-1463: *ain grube(n) vnder Brunn [...] haist zu dem gelückh* (Hs. 37: 2), 1460-1463: *Lienhart [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zum Glück* (ibid.: 69), 1460-1463: *oswald schef [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist Zum Glück* (ibid.: 74)
Das Benennungsmotiv des Stollens nimmt mit dem inkorporierten Lexem *Glück* (< mhd. *gelücke, glücke*) Bezug auf reiche Ausbeute und Gemeinsinn (LEXER I: 829). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hammersbach-Stollen: 1460-1463: *Schef [...] ain gruben am Silberperg dem Hamerspacher bey der Harross vnd dem Stádlein, haist Zum Hamerspach* (Hs. 37: 53)
Anhand des historischen Beleges ist zu erkennen, dass es sich beim vorliegenden Stollennamen um die Derivation eines bereits abgegangenen Ortsnamens *Hammersbach* handelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hammer-Stollen: 1460-1463: *Peter pegl [...] ain new gepaw ligt zu Albsteg [...] oberhalb gen Smidschlag, haist zu Hamer* (Hs. 37: 86)
Die Benennung des Stollens erfolgte nach dem Werkzeug *Hammer* (< mhd. *hamer* < ahd. *hamar*), das beim Bergbau von zentraler Bedeutung ist (SCHEUCHENSTUEL 1856: 229 f.; LEXER I: 1163; AWB: 155). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Heilig-Drei-König-Stollen (2x): 1460-1463: *Haintz kráal hat empfangen ain grub(e)n am Silberperg [...] haist zu den Heyligen drey könige(n) die han Jch Jm verlihen als perckwerchs recht ist Jn die Trium Regum* (Hs. 37: 50), 1460-1463: *Michel peck [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu den Heyligen dreien königen* (ibid.: 58)
Aus dem Erstbeleg ist ersichtlich, dass der Tag der Verleihung *Jn die Trium Regum* die Wahl des Grubennamens beeinflusste. Zum Benennungsmotiv der Stollen, → *Heilig-Drei-König-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heilige Dreifaltigkeit-Stollen (2x): 1460-1463: *Hannns náckl [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu der Heyligen driualtigkait* (Hs. 37: 53), 1460-1463: *Jtem Ötting hat empfangen ain gruben am Silb(er)=perg [...] haist zu der Heyligen Driualtigkait [...] An sand Bartlmes abend* (ibid.: 56)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *Heilige-Dreifaltigkeit-Stollen* (Knappenkuchl, Navis). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heilig-Kreuz-Stollen (5x): 1460-1463: *Jacob óler [...] ain gruben zu Albsteg vnder dem Wege, haist zu dem Heyligen Crewz* (Hs. 37: 87), 1460-1463: *Jörig wenig(er) hat empfangen ain new fundgrueb zwischen des Silberperg vnd des pachs, haist zum Heyligen crewitz* (ibid.: 50), 1460-1463: *Cüntzl [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Heyligen Crewtz* (ibid.: 55), 1460-1463: *Werndl [...] ain gruben ob vnttersein am Silberperg [...] haist zum Heyligen Crewtz* (ibid.: 58), 1460-1463: *Jtem Hennsl Leittn(er) hat empfangen ain grubn neben Silberperg schadenhalben vberpach jn ein freys velde haist zum heyiligen Crewtz [...] verlihen [...] an des Heyligen Crewtz tag Jn uention Anno lxtercio* (ibid.: 58)
Zum religiösen Ursprung der Stollennamen → *Heilig-Kreuz-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Im letzten Beleg überschneidet sich der Tag der Verleihung mit dem Grubennamen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Helferin-Stollen (4x): 1460-1463: *Jörg Venntl [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zu der Hellferynn* (Hs. 37: 74), 1460-1463: *Rain [...] ain gruben als man hinden vber den Silberperg abgeet, haist Zu der Hellferynn* (ibid.: 57), 1460-1463: *Sigmund Scher [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu der Hellferynn* (ibid.: 61), 1460-1463: *ain grube(n) die negsten recht vnden an des maysing(er) grube(n) Haist Hellferynn* (ibid.: 2)
Zum Bestimmungswort → *Helferin-Stollen* (Hoher Gleirsch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hofman-Stollen: 1460-1463: *Steffl Hofman [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Hofman* (Hs. 37: 70)
Der Minimalkontext des historischen Beleges zeigt, dass der Stollen nach dem Eigenlehner bzw. (Klein-)Gewerken *Steffl Hofman* selbst benannt wurde. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hohenstollen: 1460-1463: *Lienhart krumpenholtz(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] auf der newen Zech haist zum Hohenstolle(n)* (Hs. 37: 61)

Das Bestimmungswort bezieht sich auf die höher gelegene Lage des Stollens. Die Benennung dient demnach zur Orientierung innerhalb des unterirdischen Grubensystems. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Hohenwind-Stollen: 1460-1463: *Cristan Stör(er) [...] ain gruben hintters Silberpergs [...] an die kalichwant, haist zum Hohenwint* (Hs. 37: 68)
Das Bestimmungswort bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Hohenwind* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hyppokras-Stollen: 1460-1463: *ypocras [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Yppocras* (Hs. 37: 56)
Aus dem historischen Beleg ist ersichtlich, dass es sich beim Stollennamen um den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehners *Yppocras* selbst handelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Jungfern-Stollen: 1849: *Jungfernst.* (GKT)
Das Benennungsmotiv ist religiösen Ursprungs. Aus dem historischen Beleg geht jedoch nicht klar hervor, wer genau angerufen wurde. Einerseits könnte die heilige Jungfrau Maria gemeint sein. Andererseits sind auch die drei heiligen Jungfrauen (Margareta, Barbara und Katharina) nicht auszuschließen, die gleichzeitig zu den Vierzehn Nothelfern gehören. Ebenfalls denkbar ist, dass es sich um die Kurzform des → *Elftausend Maid-Stollens* (s.o.) handelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenbreitl†: 1775: *im sogenannte(n) Knappen Praitl* (Kat. 9/9: 16)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort entwickelte sich über mhd. *breite* „Breite, freies Feld“ < ahd. *breitī* „Breite; Länge, Umfang“ und steht häufig mit verschiedenen Adjektiven in Verbindung, welche besondere Merkmale der Flur, etwa Lage oder Größe, näher definieren. Vgl. mda. *Prêite* „größere, ebene Fläche, breiter Streifen; großer Acker“ (WBÖ: 843; KMW: 44; AGW: 75).
- Knappenfeld†: 1775: *dann ein Stuk Grund das Knappen Feld genannt* (Kat. 9/11: 529)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Knappenleit†: 1775: *mehr ein Stuk Grund die Knappen leit genannt* (Kat. 9/11: 627)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Knappenweg†: 1775: *an den Knappen Weeg* (Kat. 9/11: 593)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenwies†: 1775: *mehr ein Galdmad im Knappen Wüßl* (Kat. 9/11: 598)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kogler Knappenberg†: 1775: *den Kogler Knappenberg.* (Kat. 9/9: 47)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kohlbach (Hoch, Nieder)†: 1460-1463: *ain gruben Jm kolbach* (Hs. 37: 92), 1460-1463: *Jtem Hanns obm Kolbach vnd Hanns sein nachpawr auch Hans vnd Martein aus der Hugenaw liendl von kolbach vnd Niderhouer die haben mit mir gerett von des walds wegn obm Hohenkollbach das jch Jn den verleich Wann sy wellent es zu dem perckwerich arbeitn, vnd leoit der mer(er) tail in dem hägn den han Jch Jn verlihen [...] an vns(er) liebn frawen abent assumpcion* (ibid.: 295), 1478: *Hans ab dem Kolbach* (MOSER 1981: 27, Nr. 82), 1513: *Inderkollbachgut* (MOSER 1981: 33, Nr. 105), 1675: *zu Kolbach / Gerechtigkheit, zu hohen Kolbach* (Kat. 9/1: 5), 1774: *Hoch Kollbach / Nieder Kollbach* (AT), 1775: *an Nieder Kolbacher Berg / das guth zu Nieder Kolbach / guth zu hoch Kolbach* (Kat. 9/10: 304, 306, 313), 1808: *Hoch Kollbach / Nieder Kollbach* (CdT), 1878: *zu Hochkolba / zu Nieder Kolba Bach* (SKÖ), 1864-1887: *zu Hoch Kolba / Nieder Kolba* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Kohlau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlbachertal†: *Jtem Jörg walldn(er) hat empfangen ain Holtzslag Jm Kolbeckertal, den han Jch Jm verlihen [...] an Sand magria magdalen abent anno lxi^{do}* (Hs. 37: 294), ca. 1580: *hinein in den Allpach gearaist, des vlrichen hollers firgeben nach, seine befundten Anißtails Perckhwerch, sonnders im Kolwacherthal* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 3, Nr. 19), 1775: *an das Kollbacherthall*: (Kat. 9/10: 320)
Das bereits abgegangene Koilonym wurde depotamonymisch zu → *Kohlbach* (s.o.) gebildet.
- Kohlgrubenalm: 1460-1463: *ain gruben hinden am Silberperg in der kolgrubn* (Hs. 37: 71), 1765: *Kolgruebe* (ANICH), 1774: *Koglrube [sic!]* (AT), 1775: *an die Alpen Kolgrueb / an die Alpen Kollgruben* (Kat. 9/10: 301, 305), 1804: *Koglrube [sic!]* (KIPFERLING), 1808: *Koglrube [sic!]* (CdT), ca. 1860: *Kohlgruben Alpe* (KSK), 1878: *Kohlgrube* (SKÖ), 1864-1887: *Kohlgrube* (DL)
Der Almname erinnert an die Kohlgrube, die sich in diesem Gebiet befand, → *Kohlgrube* (Haderlehn, Sautens).
- Kohlgruberbach†: 1775: *an Kollgruber Bach* (Kat. 9/10: 316)
Bei dem Potamonym handelt es sich um eine sekundäre Bildung zur → *Kohlgrubenalm* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Korn Grube: 1460-1463: *Martein korn [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum korn [...] verlihen [...] An Sontag nach vincentj* (HS. 37: 61)
Der historische Beleg zeigt, dass der Grubenname eine Ableitung vom Bei- bzw. Familiennamen *Korn* des Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken darstellt. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- König Lasslau Grube: 1460-1463: *Jtem Paldauf hat empfangen ein gruben am Silberperg [...] haist zu konig Lasslaw [...] An Mitwoch in den Osterfeyrn* (Hs. 37: 65)
Dem Grubenamen liegt wohl der Name des heiliggesprochenen ungarischen Königs Ladislaus I. zugrunde, der im Ungarischen László ausgesprochen wird. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Lapis-Stollen: 1460-1463: *Schrey(er) [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zu des Lapis* (Hs. 37: 75)
Das Benennungsmotiv des Stollenamens bezieht sich auf die Geologie und Mineralogie. Das Bestimmungswort ist lat. *lapis* „Stein bzw. Edelstein“. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mariaberg-Stollen: 1460-1463: *Tüching(er) hat empfangen ain grubn am Silberperg bey den dren lárchen, haist Zu maria perg* (Hs. 37: 57)
Bei dem Stollennamen handelt es sich um eine Derivation zu einem abgegangenen Flurnamen *Mariaberg*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Moringerin Grube: 1460-1463: *Jtem Hans Moring(er) [...] grubn ob des Silberpergers Hawß in der wisen [...] haist zu der moring(er)Jnn [...] verlihen [...] an pfintztag nach Geory* (Hs. 37: 67)
Der Grubenname stellt eine Ableitung zum Bei- bzw. Familiennamen *Moring* des Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken dar. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenfuß-Stollen: 1460-1463: *óxenfus [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist Zum oxenfus* (Hs. 37: 76)
Der Minimalkontext des historischen Beleges zeigt, dass der Stollen nach dem Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken *óxenfus* selbst benannt wurde. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Osterlamm-Stollen: 1460-1463: *Herrn Heinrich Haidenreich [...] ain gruben am Silberperg [...] haisst Zum osterlamp* (Hs. 37: 59)
Der Stollennamen nimmt Bezug auf den religiösen Begriff des *Osterlammes* (mhd. *ôster-lamp*), das im Rahmen der alttestamentarischen Osterfeier zum Andenken an den Auszug aus Ägypten geopfert oder beim häuslichen Abendmahl verzehrt wird. Im Neuen Testament stellt das Osterlamm ein Symbol für Jesus Christus dar, der nach christlichem Glauben unschuldig für die Menschen starb (LEXER II: 177; DWB). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Peter am Bach-Stollen: ca. 1580: *aigne schene Perckhmanische gepey. Sonnder Zween Stöllen befarn vnd besehen. Welche in der hignaw. S: Peter vnd S: Martin genannet ligen, so von Anndre Hochmuet Freygrieblen [...] erkhaufft* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 3, Nr. 19), 1849: *Peter am Bach* (GKT)
Der Stollennamen ist als Satzname zu verstehen, der den Schutzheiligen des Stollens mit einer spezifischen Ortsangabe verbindet. Zum Schutzpatron des Stollens, → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pollingerin Grube: 1460-1463: *der pólling(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist die pollingerynn* (Hs. 37: 71)
Aus dem historischen Beleg ist ersichtlich, dass es sich beim Stollennamen um den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehnens *Pollinger* selbst handelt. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Poschen-Stollen: 1460-1463: *Steffl posch [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zum poschen* (Hs. 37: 55)
Wie aus dem Minimalkontext des historischen Beleges hervorgeht, benannte der Eigenlehner oder (Klein-)Gewerke den Stollen nach dem eigenen Bei- bzw. Familiennamen *Posch*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Puchen-Stollen (2x): 1460-1463: *Caspar lechner [...] ain gruebn hinder dem Silberperg [...] haist zu der puchn* (Hs. 37: 67), 1460-1463: *Jtem Steffl Hofman [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu der puchn [...] verlihen [...] Am Montag vor pangracy* (ibid.: 67)
Die Stollennamen enthalten jeweils die substantivierte Form des mhd. Verbuns *puchen* „pochen, trotzen, plündern“ und beziehen sich auf ein nahegelegenes Pochwerk (→ *Pocherkapelle*, Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pulvererhaus: → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Randeck-Stollen: 1460-1463: *Cristan randeck(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zum Randeck* (Hs. 37: 56)
Der Stollename ist eine Bildung mit dem Namen des Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken *Randecker*, dem die Schurfrechte für diesen Grubenbau verliehen wurden. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rannung-Stollen: 1460-1463: *Caspar Rannung [...] ain gruben in der Hügenaw [...] haist Zum Rannung* (Hs. 37: 120)
Aus dem historischen Beleg ist ersichtlich, dass es sich beim Stollennamen um den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehners *Rannung* selbst handelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Regensburgerin Grube: 1460-1463: *Jtem Asem smeltz(er) hat empfangen ain gruben am Silberperg die dritten recht an den Hanm(ers)perg oberhalb steigs auf die rechten hant heist zu Regenspurgerynn, [...] verlihen [...] An sand Marx tag* (Hs. 37: 66)
Der Grubenname ist ein Derivat zum Ortsnamen *Regensburg* und gibt Aufschluss über die Beteiligung der Stadt am Bergbau im Alpbachtal. Die Verleihung von Grubenrechten an Personen aus Regensburg im 15. Jahrhundert ist auch an anderen Stellen der Handschrift belegt – *meins gnedigen Hern Cantzler vnd die von Regenspurg habend empfangen ein gruben enhalb vnden am Silberperg* (Hs. 37: 58). Der vorliegende Grubenname stellt hiermit die Verankerung dieser wirtschaftlichen Beziehungen im Namenschatz dar. Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roland Grube: 1460-1463: *Jtem Niclas goltschmid [...] ain grubn hinder des silberpergs [...] haist zum Rolant [...] an des Heyligen Crewtz tag Jnuation* (Hs. 37: 69)
Der Grubenname basiert auf dem kirchlichen Rufnamen *Roland*. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Samstag-Stollen: 1460-1463: *fridel wenig(er) hat empfangen ain gruben am Silberperg [...] haist zum Sambstag, die han Jch Jm ver=lihen als perckwerchs recht ist. An Sambß= tag vor Margarete. Anno ct lxii^{do}* (Hs. 37: 51)

Der Grubenbau wurde nach dem Wochentag benannt, an dem ihn der Lehenhauer *Fridel Weniger* empfangen hat. In diesem Fall handelt es sich um einen Samstag vor St. Margarethen, wie der Beleg zeigt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schachtfeld†: *F: Weitters im sogenannten Schachtfeld [...] stosst 1, an d(as) Kirch Feld, 2, d(as) Guth Pinzger, 3, d(as) Ainperger Tráttl* (Kat. 9/11: 623)
Der abgegangene Name muss aufgrund des historischen Beleges eine Flur im Bereich der Abbaugebiete Ainberg, Alpsteg und Silberbergalm benannt haben. Zum Terminus *Schacht*, → *Theilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schef-Stollen: 1460-1463: *oswald schef [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Schef* (Hs. 37: 64)
Der historische Beleg zeigt, dass der Stollename von dem Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehners oder Gewerken *oswald schef* selbst handelt, der die Schurfrechte für diesen Grubenbau am Silberberg erhielt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedschlag†: 1460-1463: *Peter pegl [...] ain new gepaw ligt zu Albsteg [...] oberhalb gen Smidschlag, haist zu Hamer* (Hs. 37: 86), 1775: *an Schmidt Schlagwald* (Kat. 9/10: 438)
Der Flurname ist aufgrund seiner Bildungselemente sowohl in den lexikalischen Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ als auch in den Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“ einzuordnen. Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmieden-Stollen: 1849: *Schmiedenst.* (GKT)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedlärchacker†: 1775: *an Schmidt Lärch Aker* (Kat. 9/10: 372)
Zu den Segmenten dieses Kompositums höherer Ordnung → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmitten: 1188: *jtem ain vich waid vnd ain schmid veld* (Tir. Urk. Nr. 827; BITSCHNAU et al. 2012), 1198: *vnd ain vich waid vnd ain schmid veld* (Tir. Urk. Nr. 929; BITSCHNAU et al. 2012), 1775: *das Guth Beym Schmidt oder das Schmälzlguth genant* (Kat. 9/10: 403)
Bereits im ausgehenden 12. Jahrhundert ist ein Flurname *Schmiedfeld* bezeugt, der deonymisch zum Hofnamen Schmitten gebildet wurde; vgl. → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmittenacker†: 1775: *ein Stukh Baugrund das Schmitten Äkerl* (Kat. 9/10: 492)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schmittenmoos[†]: 1775: *an Märchl Schmidte(n) Moos* (Kat. 9/10: 369)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Schmittenrain[†]: 1775: *Abermahl in Schmidte(n) Rain ein Wäldl* (Kat. 9/10: 490)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Schmittenwald[†]: 1775: *Mehr das Schmidten Wäldtl* (Kat. 9/10: 472)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schrotenhalm-Stollen: 1460-1463: *Jörg guntersperg(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Schrotenhalm* (Hs. 37: 61)
Das Benennungsmotiv des Stollennamens bezieht sich auf Eisenverarbeitungs- bzw. Münzherstellungsprozesse. Die Komposition *Schrotenhalm* besteht aus dem mhd. Verb *schrôten* „hauen, (ab-)schneiden“ (< ahd. *scrôtan*, *skrôtan*) und dem mhd. Substantiv *halm(e)* „Handhabe, Stiel; Glockenschwengel“ (LEXER II: 804, 1150). Bei der Münzerzeugung bezeichnet man das „Abschneiden einzelner Stücke von silbernen oder goldenen Rundstäben“ als *Münz schrôten* (SCHMELLER 1985: 614). Im Bergbau bezeichnet man das „Loshauen, Zerhauen und Zerschlagen“ als *schroten* (FELLNER 1999: 518; VEITH 1871: 429). Bei AGRICOLA (1556; BECH 1580) findet sich die Phrase „Erz mit meißlen zuschroten / Cu neos fecare in partes“. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache lässt sich der Name als Satzname „Stiel/Handhabe zum Zerhauen“ deuten. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwazerin Grube: 1460-1463: *Anno et lxsecundo [...] Conrad Erlpack(er) von Swatz hat empfangen ain gruben am Silberperg [...] haist zu der Swatzerynn* (Hs. 37: 53), 1460-1643: *Jtem lienhart Tunckl hat empfangen ain v(er)legne grub am Silberperg die dy Swatzerynn hat gehaissen vnd haist nu zu Sandt Daniel die han Jch Jm verlihen als perckwerchs recht ist, an Eritag nach Erhardj, anno et lxiii^o* (ibid.: 60)
Der Stollenname bezieht sich auf den Ortsnamen *Schwazer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Der Beleg aus dem Jahre 1463 deutet auf einen Namenwechsel der Grube zu St. Daniel im Zuge einer Neuverleihung. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silberbergalm: Deronymische Bildung zu → *Silberberg* (s.o.) mit dem Grundwort *Alm*.
- Silberbergbach: ca. 1860: *Silberberg Bach* (KSK), 1864-1887: *Silberberg B.* (DL)
Deronymische Bildung zu → *Silberberg* (s.o.) mit dem Hydrolexem *Bach*, → *Klockerbach*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silberberg-Bau: 1460-1463: *Haan [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Silberperg paw* (Hs. 37: 56)
Der Name der Grube ist eine Derivation vom Namen des Abbaugebietes *Silberberg* selbst in Verbindung mit dem Grundwort *Bau*, das die verkürzte Form des bergmännischen Fachwortes *Grubenbau* darstellt. Mit diesem Terminus – *Grubenbau* –

bezeichnet man jede Art von Öffnung die im Zuge montanistischer Tätigkeiten in einen Berg getrieben wurden (SCHEUCHENSTUEL 1856: 109; VEITH 1871: 250).

- Silberkopf-Stollen: 1460-1463: *Liendl nider [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Silberkopf* (Hs. 37: 68)
Der Stollenname ist eine deonymische Bildung zu einem abgegangenen Bergnamen *Silberkopf*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silberplatten-Stollen: 1460-1463: *Jörg spraiss [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu der Silberplatten [...] verlihen [...] An Sand Sebastians tag* (Hs. 37: 60)
Zum Segment *Silber*, → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Segment *Platten*, → *Platten* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Slemingerin Grube: 1460-1463: *Jtem Hanns Stocka [...] ain grubn am Silberperg [...] haist zu der Slemingerynn [...] verlihen [...] An pfintztage nach Geory* (Hs. 37: 67)
Non liquet. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sonntag-Stollen: 1460-1463: *Anno et lxii^{do} [...] Hanns LigJmlannd [...] ain gruben Jm kolbachtal [...] haist zum Sontag, die han Jch Jm verlih(e)n als perckwerchs recht ist, An Sontag vor laurentj* (Hs. 37: 92)
Der Stollen wurde nach dem Wochentag (*Sonntag vor Laurentius*) benannt, an dem der Bergrichter *Sigmund Renntl* die Grubenrechte verlieh. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stollen: 1675: *zum Stollen genant, ist ein Hoches Perg Lechen* (Kat. 9/1: 26), 1766: *Gut und Baurecht zu Niederunterberg, genannt beim Stollen* (MOSER 1981: 45, Nr. 148), 1775: *an Stollnguth* (Kat. 9/10: 243), 1775: *alda das Guth bey Stollen* (Kat. 9/9: 208), 1801-1805: *Stollen* (JL), 1878: *Stollen* (SKÖ), 1864-1887: *Stollen* (DL)
Der Hofname zeigt die direkte Onymisierung des Appellativs bzw. bergmännischen Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stollen Zuhaus: Deonymische Bildung zu → *Stollen* (s.o.).
- Stollenfeld†: 1775: *an das Stollen Feld* (Kat. 9/10: 247)
Der abgegangene Flurname ist eine deonymische Bildung zum Hofnamen → *Stollen* (s.o.). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Stollenötz†: 1775: *die Stollen öz* (Kat. 9/9: 204)
Der abhanden gekommene Flurname ist eine deonymische Bildung zum Hofnamen → *Stollen* (s.o.). Zum Grundwort → *Gsengötzl* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- St. Achatius-Schacht: 1460-1463: *ain Schacht zu Brunn die negsten Recht ob das Swäbels gruben auf ain dingen ob Er ain stollen mug darzu bringen haist zu Sand Achacy* (Hs. 37: 3)
Das Benennungsmotiv des Schachtnamens ist religiösen Ursprungs und bezieht sich auf den heiligen Achatius, einen der Vierzehn Nothelfer, der bei Todesangst und Zweifel angerufen wird (WIMMER et al. 2002: 109). Zum Terminus *Schacht*, → *Theilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Alexander-Schacht: 1460-1463: *Toman schroll [...] ain Schacht am Silberperg bey des Silberperg(ers) Caste(n) haist zu Sand Alex, die han Jch Jm ver=lihen als perckwerchs recht ist, An sand Alexen tag* (Hs. 37: 51)
Als Schutzheiligen des Stollens wählte man den heiligen Papst Alexander I. (WIMMER et al. 2002: 121 f.), weil das Bergwerksrecht an dessen Namenstag verliehen wurde. Im historischen Beleg ist die Kurzform *Alex* genannt. Zum Terminus *Schacht*, → *Theilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Alois-Stollen: 1460-1463: *Munstmaister [...] ain gruben zu albsteg Jm kornprant, haist zu Sand Aloy* (Hs. 37: 87)
Der Stollen ist dem heiligen Aloisius von Gonzaga geweiht, dem Schutzheiligen der Jugend (WIMMER et al. 2002: 126). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Andre-Stollen (3x): 1460-1463: *an gruben zu Brunn [...] haist zu Sannd Andre* (Hs. 37: 3), 1460-1463: *Caspar Saldn(er) [...] gruen zu Ainperg [...] haist zu Sand Andre* (ibid.: 84), 1460-1463: *Andre Haslach(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Andre* (ibid.: 67)
Aus den historischen Belegen ist zu erkennen, dass es sich um drei Stollen handelt, die sich in den Gebieten *Brunn*, *Einberg* und der *Silberbergalm*, an der heutigen Gemeindegrenze zu Brixlegg, befanden. Zum Schutzpatron → *St. Andre-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Anna-Stollen (2x): 1460-1463: *ain gruben [...] zu Sand Annen* (Hs. 37: 1), 1460-1463: *Richter ob Rotenberg [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zu Sand anna* (ibid.: 77)
Zum Benennungsmotiv und dem Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Antoni-Stollen: 1460-1463: *Jörg Credentz [...] ain gruben am Silberperg [...] oben Jm lechach haist Zue Sand Anthonj* (Hs. 37: 64)
Zum Bestimmungswort → *St. Anton-Stollen* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Augustin-Stollen (2x): 1460-1463: *Toman Per(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Augustin* (Hs. 37: 56), 1460-1463: *Haintz [...] ain gruben Jm Cholntal in ainem newpaw, haist zu sand Augustin* (ibid.: 119)
Die beiden Stollen wurden dem heiligen Kirchenvater Augustin, Bischof von Hippo, geweiht (WIMMER et al. 2002: 151 f.). Sein Gedenktag (1. September) war einer der 17 speziellen Bergfeiertage, die unter Erzbischof Markus Sittikus 1617 festgesetzt wurden (FELLNER 1999: 116 f.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Barbara-Stollen (2x): 1460-1463: *Cristan oburg(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Barbara verliehen [...] am Sand Agnes tag* (Hs. 37: 61), 1460-1463: *Erhart perg(er) [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haist zu Sand Barbara* (ibid.: 120)
Zur Schutzheiligen → *Barbara Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Bartlme im Erlach-Stollen: 1460-1463: *Haintz Jäger [...] ain gruben am Silberperg [...] zu Sand Bartlme Jm Erlach [...] verlihen [...] Jn vig(ili)a Bartholomej* (Hs. 37: 56)
Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Bartlme-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Im vorliegenden Grubennamen ergänzte man das Mikrotoponym *Erlach*, das sowohl zur Differenzierung als auch zur Spezifikation der geographischen Lage diene. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Bartlme-Stollen (4x): 1460-1463: *Mayses hat empfangen ain gruben [...] haist zu Sand Bertlme Bertlme [...] verlihen [...] an Sand Bertlme abent / Jtem Hanns wurm hat empfangen ain grubn am Silberperg die nagsten recht oben an den cuntzlein vnder der padstubb, [...]verlihen [...] an Sand Bertlme abent [...] vnd haist zu Sand Bertlme* (Hs. 37: 55), 1460-1463: *Vlrich obm Turn [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Bartlme* (ibid.: 56), 1460-1463: *Martein aus der Húgenaw [...] ain fundtgruben hinden am steeg neben des gswent haist zu Sand Bartlme* (ibid.: 119)
Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Bartlme-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Bernhard im Sommerbau-Stollen: 1460-1463: *Hainricht Sunnd [...] ain gruben zu pinzgkew [...] recht an die pfaffen gruben [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zu sand Bernhardin Jm Sumerpaw* (Hs. 37: 77)
Der Stollen wurde mit einem Satznamen versehen, der als religiöses Element den heiligen Bernhard von Aosta, den Schutzheiligen der Alpenbewohner und Bergsteiger, enthält (WIMMER et al. 2002: 165 f.). Die Phrase *im Sommerbau* ist als Ortsangabe zu verstehen und meint ein Feld, auf dem Sommergetreide angebaut wurde. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Blasius-Stollen: 1460-1463: *Caspar salltn(er) [...] ain grubn zu Ainperg [...] haist zu Sand Blasy* (Hs. 37: 83)
Der Stollenname ist religiösen Ursprungs und ist dem heiligen Blasius, einem der Vierzehn Nothelfer, geweiht (WIMMER et al. 2002: 174). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Christoph-Stollen (3x): 1460-1463: *Claus Sumerl [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Cristof* (Hs. 37: 68), 1460-1463: *Cristl passaw(er) [...] ain grubn enthalb Silberpergs [...] haist zu Sand Cristof* (ibid.: 58), 1460-1463: *Tomel von prantta [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haist zu Sand Cristoffen* (ibid.: 121)
Zum heiligen Christoph, → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Daniel-Stollen (5x): 1460-1463: *ain stollen zua [sic!] Brunn vnd haist zu Sand Daniel* (Hs. 37: 2), 1460-1463: *Martin Húttknecht [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Daniel* (ibid.: 57), 1460-1463: *Hainz král [...] ain gruben zu pinzgkew [...] Jm tal zu vnderist, haist zue Sand Daniel* (ibid.: 75), 1460-1463: *Túnckl [...] ain gruben zu Albsteg [...] haist Zum Daniel* (ibid.: 87), 1460-1463: *Hanns Wild [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haist zu Sand Daniel* (ibid.: 120)

Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Dorothea-Stollen: 1460-1463: *Munßmaister [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Dorothea* (Hs. 37: 63)
Der Stollen ist der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Dorothea geweiht, die u.a. als Schutzheilige der Bergarbeiter Verehrung findet (WIMMER et al. 2002: 221). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Elena-Stollen: 1460-1463: *Hanns füeger von Swatz [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sandt elena* (Hs. 37: 51)
Zur Schutzheiligen des Stollens → *St. Christoph oder St. Helena-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Elsbethen-Stollen: 1460-1463: *Jörg Haymel [...] ain gruben am Silberperg [...] heist zu Sand Ellspeten* (Hs. 37: 64)
Zum Benennungsmotiv → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Erasmus-Stollen: 1460-1463: *Balthas Abentewr(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Erasm* (Hs. 37: 71)
Der Stollen ist dem heiligen Erasmus, einem der Vierzehn Nothelfer (Leibschmerzen) bzw. Patron der Drechsler, Seeleute und Weber, geweiht (WIMMER et al. 2002: 252). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Erhart-Stollen: 1460-1463: *Erhart klausner [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Erhart* (Hs. 37: 65)
Der Stollen ist dem heiligen Erhard, Bischof von Regensburg, geweiht (WIMMER et al. 2002: 253). Wie aus dem historischen Beleg hervorgeht, trägt der Eigenlehner des Stollens den gleichen Namen. Deshalb ist anzunehmen, dass dies das ursprüngliche Benennungsmotiv war. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Florian-Stollen (2x): 1460-1463: *peter Astenwald [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand florian* (Hs. 37: 59), 1460-1463: *H(er)r wilhalm Truchtling(er) Hofmaister [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haist zu Sand florian* (ibid.: 121)
Die beiden Stollen sind dem heiligen Florian von Lorch, dem Schutzpatron der Feuerwehr, Schmiede, etc., geweiht (WIMMER et al. 2002: 221). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Gertraud-Stollen: 1460-1463: *Jörg Slaming(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand gedraut* (Hs. 37: 63)
Der Stollenname bezieht sich auf die heilige Gertrud und ist somit religiösen Ursprungs (WIMMER et al. 2002: 319). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Gilgen-Stollen: 1460-1463: *H(er)r Gilig Munich [...] ain neue grubn Ze Albsteg vndern weg ob der Ahen, haist zu Sand Gilgen* (Hs. 37: 86), 1775: *Besitzt Eine Wohnung, die Bergstuben am St. Gilgenstollen* (Kat. 9/11: 638)

Der Stollename enthält die mundartliche Kurzform für den heiligen Egydius, einem der Vierzehn Nothelfer und Schutzheiliger der Jäger, des Viehs, u.v.m. (WIMMER et al. 2002: 117). Sein Gedenktag (1. September) war einer der 17 speziellen Bergfeiertage, die unter Erzbischof Markus Sittikus 1617 festgesetzt wurden (FELLNER 1999: 116 f.). Dem historischen Beleg ist zu entnehmen, dass der Eigenlehner den gleichen Namen trägt. Daher ist wohl anzunehmen, dass dieser Umstand ausschlaggebend für die Benennung war. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Gotthard-Stollen: 1460-1463: *Claus sumerl [...] ain gruben am Silberperg [...] zu Sand Gothart* (Hs. 37: 69)
Der Stollen ist dem heiligen Godehard, Bischof von Hildesheim geweiht, der Schutzpatron vieler Kirchen und Wallfahrtsorte in Europa ist (WIMMER et al. 2002: 324). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Hiob Grube: 1460-1463: *Jtem Hennsl meixn(er) [...] grubn hinden am Silberperg Jm Morttal nebens pachs vnderm Stadlein, haist zu Sanndt Jobs [...] verlihen [...] an Sambstag vor purificationis Marie* (Hs. 37: 63)
Der Grubename beruht auf dem heiligen Hiob (Ijob), dem Protagonisten des gleichnamigen Buches im Alten Testament. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jenewein-Stollen: 1460-1463: *liendl Rotenwallder [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Benewein* (Hs. 37: 63)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Jenebein-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes-Stollen: 1460-1463: *Cristan Venntl [...] ain stollen ob Ainperg Jm velde, haist zu Sand Johanns* (Hs. 37: 80)
Zum Schutzpatron → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jörg-Stollen (5x): 1460-1463: *Caspar fall [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Jorigen* (Hs. 37: 54), 1460-1463: *Hanns Schandorffer [...] ain gruben ob vntterstein an dem Silberperg [...] haist Zu Sand Jorgen* (ibid.: 58), 1460-1463: *Jtem Jorg Lobenperg(er) [...] gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Jörgen [...] verlihen An Sand Jörgen tag* (ibid.: 66), 1460-1463: *Jörg Credenntz [...] ain gruben zu pinzgkewertal [...] haist zu Sand Jörgen* (ibid.: 76), 1460-1463: *Wollfel Hutknecht [...] ain gruben zu Albsteg [...] haist zu Sand Jörgen* (ibid.: 89)
Hinter Jörg verbirgt sich der heilige Georg, → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nasse-reith). Im Falle des Eigenlehners *Jörg Credenntz* (Belegkette oben, Hs. 37: 76) liegt eine Überschneidung des Besitzernamens mit dem Stollennamen vor. Im historischen Beleg auf pag. 66 der Hs. 37 stimmen sowohl der Personennamen des Eigenlehners als auch Tag der Verleihung mit dem Grubennamen überein. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Katrein-Stollen (3x): 1460-1463: *der Ruedl hat empfangen ain neue grube(n) am Silberperg [...] haist zu Sand katrein* (Hs. 37: 50), 1460-1463: *Jörg kürsner [...] ain*

gruben am Silberperg [...] haist Zu Sand katrein (ibid.: 52), 1460-1463: *Berthold Smelzer [...] ain gruben zu Albsteg [...] haist zu Sand katrein* (ibid.: 89)

Der Grubenbau ist der heiligen Katharina geweiht, → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Korbinian-Stollen: 1460-1463: *Hanns mawr(er) [...] ain gruben ob Ainperg [...] haist zu Sand Corbinian* (Hs. 37: 80)

Der Stollen ist dem heiligen Korbinian von Freising geweiht (WIMMER et al. 2002: 497). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Lienhart im Haferfeld-Schacht: 1460-1463: *oswald Schef [...] ain schacht am Silberperg [...] haist zu Sandt lienhart in dem Haberveld* (Hs. 37: 52)

Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Die Phrase *im Haferfeld* ist als spezifische Ortsangabe zu verstehen. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Lienhart-Stollen (2x): 1460-1463: *Hainrich pürckl von Swatz [...] ain allten Schacht oberhalb der stuben [...] haist zu Sand lienhart* (Hs. 37: 54)

Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Lorenzen-Stollen (2x): 1460-1463: *peter leidel [...] ain Schacht am Silberberg [...] haist zu Sand lorentzn* (Hs. 37: 54), 1460-1463: *Eybel von Stans [...] ain grubn hinden am Silberperg [...] haist zu Sand larentzn [...] verlihen [...] An freytag nach florianj* (ibid.: 70), 1460-1463: *Fridel wenig(er) [...] ain gruben Jm kolbachtal [...] haist zu Sand lorenz* (ibid.: 92)

Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Lorenzen Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Lukas-Stollen (2x): 1460-1463: *meins gnedigen Hern Cantzler vnd die von Regenspurg habend empfangen ein gruben enhalb vnden am Silberperg hinab haist zu Sand lucas die han Jch Jm verlihen als perckwerchsrecht ist, an sand lucas tag* (Hs. 37: 58), 1460-1463: *Hans Höching [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zu Sand Lucas* (ibid.: 77)

Der Stollen ist dem heiligen Evangelisten Lukas, Schutzheiliger der Ärzte, aber auch der Goldschmiede, Bildhauer und anderer Berufe, geweiht (WIMMER et al. 2002: 529 f.). Die Wahl des Grubennamens erfolgte nach dem Tag der Verleihung *an sand lucas tag*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Margarethen-Stollen: 1460-1463: *ain Schacht zu Brunn vnder der gassen vnd will ain Stoll darzu treben haist zu Sandt Margreten* (Hs. 37: 2), 1460-1463: *Hanns krumppenholtz(er) [...] ein gruben auf der newen Zech [...] haist zu Sandt Margreth* (ibid.: 63)

Der Stollenname bezieht sich auf die heilige Jungfrau und Märtyrerin Margareta in Antiochia, eine der Vierzehn Nothelfer. Im bäuerlichen Leben spielt sie eine besondere Rolle, da zu ihrem Festtag der Pachtzins zu bezahlen ist (WIMMER et al. 2002: 542). Außerdem war ihr Gedenktag (12. Juli) einer der 17 speziellen Bergfeiertage,

die 1617 unter Erzbischof Markus Sittikus beschlossen wurden (FELLNER 1999: 116 f.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Maria Magdalena-Stollen (3x): 1460-1463: *Caspar pegl [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand maria magdalen* (Hs. 37: 51), 1460-1463: *Wolfgangg Haslach(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand maria magdalen* (ibid.: 52), 1460-1463: *Symon krüsner [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand maria magdalen* (ibid.: 57)
Den Grubenbau weihte man der heiligen Maria Magdalena, → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin-Stollen: 1460-1463: *Toman Hais hat ain grubn gefreit an der laitern hinden auf dem wasseruall, haistzu Sand Martein* (Hs. 37: 121), ca. 1580: *aigne schene Perckhmanische gepey. Sonnder Zween Stöllenbefarn vnd besehen. Welche in der hignaw. S: Peter vnd S: Martin genannndt ligen, so von Anndre Hochmuert Freygriessler [...] erkhaufft* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 3, Nr. 19)
Zum Bestimmungswort → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Marx-Stollen (3x): 1460-1463: *Steffan newswentt(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Marx* (Hs. 37: 66), 1460-1463: *Peter Sympeck [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zu sand marx* (ibid.: 77), 1460-1463: *Hanns prúgel [...] ain grubn haist zu Sand Marx ligt zu Albsteg* (ibid.: 86)
Der Stollename enthält eine Kurzform zum heiligen Evangelist Markus, Schutzpatron der Bauarbeiter, Maurer und anderer Berufssparten (WIMMER et al. 2002: 561 f.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Michael-Stollen (4x): 1460-1463: *Michl obm Hochhaws [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zw Sand Michel, die han Jch Jm verlihen als perchwerchs recht ist, an vns(er) lieben frawn tag assumpcion* (Hs. 37: 53), 1460-1463: *Peter Prantn(er) [...] ain alten verlegen Schacht zu Pinzkgew, [...] haist zu Sand Michel* (ibid.: 75), 1460-1463: *Lienhart von percha [...] ain gruben zu Albsteg [...] haist zu Sandt Michel* (ibid.: 88)
Der erste historische Beleg zeigt eine Übereinstimmung des Personennamens des Eigenlehners und dem Grubennamen. Zum Schutzpatron → *Michael Grube†* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Niklas-Stollen (4x): 1460-1463: *ain gruben vnder Brunn vnd ob ainperg haist zu sand Nicla* (Hs. 37: 2), 1460-1463: *Scheihenwein [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Nicla* (ibid.: 52), 1460-1463: *Hanns papler [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Niclas* (ibid.: 68), 1460-1463: *Hanns von stain [...] ain gruben ob Ainperg [...] haist zu Sand Niclas* (ibid.: 80)
Der Stollename enthält die Kurzform für den heiligen Nikolaus, → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Notburg-Stollen: 1460-1463: *oswald Harder ob kropfperg [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu sand Notpurg* (Hs. 37: 58)

Zur Schutzheiligen des Stollens → *St. Notburg-Schacht* (Rerobichl, Oberndorf i. T.).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Oswald-Stollen (4x): 1460-1463: *oswald Schef [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sandt oswald* (Hs. 37: 52), 1460-1463: *Lienhart Tuckenstein [...] ain gruben am Silberperghaist zw Sand oswald* (ibid.: 53), 1460-1463: *Toman schroll [...] ain gruben am Silberperg [...] die da haist zu Zu [sic!] sand oswald* (ibid.: 59), 1460-1463: *oswald prell [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haist zu Sandt oswald* (ibid.: 121)
Die Grubenbaue sind dem heiligen Oswald, König von Northumbrien, geweiht (WIMMER et al. 2002: 626 f.). In zwei Fällen von Eigenlehnern – *oswald Schaf* und *oswald prell* – ist der Schutzheilige des Stollens gleichzeitig Namenspatron. Der Gedenktag des Oswald (5. August) zählte zu einem der 17 speziellen Bergfeiertage, die unter Erzbischof Markus Sittikus im Jahre 1617 festgelegt wurden (FELLNER 1999: 116 f.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Pankratz-Stollen (2x): 1460-1463: *Jtem Caspar Hupf [...] ain grubn hindn am Silberperg in der kolgrub [...] haist zu Sandt lienhart [...] verlihen [...] Am Montag vor pangracy* (Hs. 37: 70), 1460-1463: *Cristan tunckl [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haisst zu Sand pangratz* (ibid.: 121)
Der Stollen ist dem Eisheiligen¹²⁰ Pankratius geweiht (WIMMER et al. 2002: 633). Der historische Beleg der Grube am Silberberg zeigt, dass sich der Grubenname und der Tag der Verleihung überschneiden. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Pauls Bekehrung-Stollen: 1460-1463: *Steffan glantz [...] ain gruben am Silberperg Jm veld zu der Holzrisen beym Stedlein haist zu Sand pauls bekerung [...] verlihen [...] Jndie paulj Conu(er)sionis* (Hs. 37: 62)
Der Name des Grubenbaus ist religiösen Ursprungs. Er bezieht sich auf das Fest der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus, das im Volksmund auch Pauli Bekehr genannt wird. Das Fest wird am 25. Jänner von katholischen, orthodoxen, anglikanischen und evangelischen Glaubensgemeinschaften begangen (WIMMER et al. 2002: 84, 644 f.). Dabei nimmt der Grubenname nicht nur Bezug auf dieses kirchliche Fest im Allgemeinen, sondern an diesem Tag wurden die Grubenrechte verliehen. Dies belegt die Phrase *verlihen [...] Jndie [sic!] paulj Conu(er)sionis* eindeutig. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Paul-Stollen (4x): 1460-1463: *ain verlegen grube(n) haist zu Sand Pauls liegt vnder Brunn Jm Mos* (Hs. 37: 1), 1460-1463: *pauls topf [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sandt pauls* (ibid.: 54), 1460-1463: *Hawning(er) [...] ain gruben am Silberperg auf der newen zech Haist zu sand pauls* (ibid.: 61), 1460-1463: *Hanns am stain [...] ain gruben am Ainperg [...] haist zu Sand Pauls* (ibid.: 81)
Zum Schutzheiligen → *St. Paul-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Peter-Stollen: 1460-1463: *Múnßmaister [...] ain Schacht zu pinzgkew haist zu Sand Peter* (Hs. 37: 74), 1460-1463: *Sigmund nacker [...] ain verlegn paw zu Albsteg [...]*

¹²⁰ Als Eisheilige bezeichnet man im Volksmund die Kälterückfälle im Mai (12.-15. Mai). Zu ihnen gehören Pankratius, Servatius, Bonifatius und die „kalte Sophie“ (WIMMER et al. 2002: 236).

haist zu Sand peter (ibid.: 88), 1460-1463: *Martein aus der Húgenaw [...] ain gruben Jm niderperig in der Achleittn haist zu Sand Peter* (ibid.: 119), 1460-1463: *Peter Zimerman [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haist zu Sannd Peter* (ibid.: 121)
 Zum Schutzpatron des Stollens, → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Philipp-Stollen (4x): 1460-1463: *Jacob ohestn(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand philipp* (Hs. 37: 51)
 Der Stollenname ist religiösen Ursprungs und bezieht sich auf den Apostel Philipp. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Philipp und Jakob Grube: 1460-1463: *Jtem Hanns Smid [...] ain grubn am Silberperg [...] haist zu Sand philipp vnd Jacob [...] verlihen [...] Jn vi(gili)a philippj et Jacobi* (Hs. 37: 68)
 Der Grubenname bezieht sich auf die beiden Apostel Philippus und Jakobus. Die beiden Heiligen treten häufig in Kombination auf, da ihr Gedächtnis in der Liturgie am selben Tag begangen wird. Wie aus dem historischen Beleg hervorgeht, erfolgte die Verleihung exakt an einem solchen Tag – *Jn vi(gili)a philippj et Jacobi*. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Preim-Stollen: 1460-1463: *Jacrob Schurfliecht [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sandt Preims* (Hs. 37: 69)
 Der Stollenname enthält die mundartliche Kurzform des heiligen Primus (WIMMER et al. 2002: 685). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Rain-Stollen: 1460-1463: *cristan rain(er) [...] ain gruben zu pinzgkewertal [...] haist zu Sand Rain* (Hs. 37: 75)
 In diesem Fall überschneiden sich die Benennungsmotive. Einerseits stimmt der Stollenname mit dem Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehners *cristan rain(er)* überein. Andererseits verleiht der Zusatz *Sand* im Sinne von *Sankt* dem Namen religiöse Konnotation, wodurch der Name wohl Bezug auf den Seligen Rainer von Osna-brück nimmt (WIMMER et al. 2002: 699 f.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Ruprecht-Stollen (2x): 1460-1463: *Toman ólhasen [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Rupprecht* (Hs. 37: 64), 1460-1463: *Hanns Starffing(er) [...] ain gruben zu albsteg [...] haist zu sand Rupprecht* (ibid.: 89)
 Zum Schutzheiligen der Grubenbaue → *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sebastian-Stollen: 1460-1463: *Albsteger [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu sand Sebastian* (Hs. 37: 60)
 Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sigmund-Stollen: 1460-1463: *ain verlegen gruben vnder Brunn haist zu Sandt Sigmund* (Hs. 37: 1)

Schutzheiliger des Stollens ist Sigismund, König von Burgund (WIMMER et al. 2002: 746). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Sixt-Stollen: 1460-1463: *Cristoff Topf [...] ain grubn Jm kolbachtal [...] haist zu sand Sixt* (Hs. 37: 93)
Der Stollen steht unter dem Schutz des heiligen Papstes Sixtus II., Patron für das Wachstum der Trauben und Bohnen (WIMMER et al. 2002: 756). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Stefan-Stollen (3x): 1460-1463: *Thoman schroll [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Steffan* (Hs. 37: 53), 1460-1463: *Steffan Hub(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Steffan* (ibid.: 67), 1460-1463: *maister conrad Zimerman [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zue Sandt Steffan* (ibid.: 76)
Im Falle des Eigenlehnens *Steffan Hub(er)* ist der Schutzheilige gleichzeitig Namenspatron. Zum Schutzpatron → *St. Stefan-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Thoman-Stollen: 1460-1463: *Cristan molltl [...] gruben zu Ainperg obs wegs bey den Nuspawm haist zu Sand Thoman* (Hs. 37: 84)
Zum Bestimmungswort → *St. Thoman-Stollen* (Hoher Gleirsch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Ulrich-Stollen (2x): 1460-1463: *Haintz kräal [...]ein neuen paw am Silberperg [...] in dem morttal ob des Städeleins haist zu Sand Vlrich* (Hs. 37: 51), 1460-1463: *Sighart Stöckel [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zu Sand Vlrich* (ibid.: 74)
Zum Schutzheiligen der Grubenbaue → *St. Ulrich-Stollen* (Hösljoch etc., Alpbach). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Urban-Stollen: 1460-1463: *Hanns Hebenstreit [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Vrban* (Hs. 37: 68)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Urban-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Valentin-Stollen (3x): 1460-1463: *Nicolin [...] ain gruben an stat asem smelzer am Silberperg Jm Lerchaw [...] haist zu Sand Valentin* (Hs. 37: 63), 1460-1463: *Peter label [...] gruben zu Ainperg [...] haist zu Sand Valtein* (ibid.: 82), 1460-1463: *ain grub ob Brunn [...] Haist zu Sandt Valentin* (ibid.: 3)
Die Grubenbaue sind dem heiligen Valentin geweiht (WIMMER et al. 2002: 817). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Veit-Stollen (2x): 1460-1463: *Gabriel hofer [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Veit* (Hs. 37: 61), 1460-1463: *steffan newswett(er) [sic!] [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zue Sand Vitus* (ibid.: 66)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Viktor-Stollen: 1460-1463: *pauls venntl [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haist zu Sand victor* (ibid.: 120)
Der Stollenname religiösen Ursprungs bezieht sich auf einen der heiligen Märtyrer namens *Viktor* (WIMMER et al. 2002: 824). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Virgilius-Stollen: 1460-1463: *Peter Wurm [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Virgilij* (ibid.: 69)
Der Schutzheilige des Stollens ist der heilige Virgilius von Salzburg (WIMMER et al. 2002: 834). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Wilhalm-Stollen: 1460-1463: *Wilhalm [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Sand Wilhalm* (ibid.: 63)
Der Grubenbau wurde dem heiligen Wilhelm geweiht, der gleichzeitig Namenspatron des Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken ist (WIMMER et al. 2002: 850 ff.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Wolfgang-Stollen (4x): 1460-1463: *Jörg Renntl [...] ain gruben am Silberperg [...] haisst zu Sand Wolfgang* (Hs. 37: 52), 1460-1463: *lienhart dunckl [...] ain gruben ob Ainperg [...] haist zu sand wolfgang* (ibid.: 80), 1460-1463: *Hainz Král [...] ain newe grun haist zu Sannd Wolfganng ligt vnder Albsteg Jm schrouel hiedishalb der Ahen vnd(er) der mül* (ibid.: 86), 1460-1463: *Beissenfelder [...] ain gruben zu Albsteg [...] haist zu Sand Wolfganng* (ibid.: 88)
Die Grubenbaue sind dem heiligen Wolfgang, Schutzpatron der Holzfäller, Köhler und anderer Berufssparten, geweiht (WIMMER et al. 2002: 863). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stauden-Stollen: 1460-1463: *Rain [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zu der Stauden* (Hs. 37: 57)
In diesem Fall handelt es sich um einen phytophoren Stollennamen, da das Lexem *Stau* (< mhd. *stûde* < ahd. *stûda*) inkorporiert ist (LEXER II: 1261; AGW: 352). Der Stollen wurde wohl in einem Areal geschlagen, in dem sich auffallend viele Stauden befanden. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stöcklsbau: 1460-1463: *Sighart Stockel [...] paw Zu pinzkgew oberhalb des hauß Jm velde haist Stóckls paw* (Hs. 37: 74)
Der Grubenbau ist eine Komposition aus dem Bei- bzw. Familienname *Stöckl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taubenschlag-Stollen (2x): 1460-1463: *Schrey(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zum taubenschlag* (Hs. 37: 54), 1460-1463: *Stolpruck [...] ain gruben am Silberperg [...] gegen dem Anlaß haist zum Tawbenschlag* (ibid.: 56)
Auf den ersten Blick ist man versucht an einen Verschlag zu denken, in dem Tauben gehalten werden. Doch tatsächlich ist der Grubenname eng mit Bergbau verknüpft. Unter dem Adjektiv *taub* verstehen Bergleute jenes Gestein, das keine nutzbaren Mineralien bzw. Erze enthält (BISCHOFF et al. 2010: 337; FELLNER 1999: 595; VEITH 1871: 488; SCHEUCHENSTUEL 1856: 241). Das Grundwort *Schlag* ist hier ebenfalls ein bergmännischer Fachterminus und bezeichnet unterirdische, weniger horizontal verlaufende Veröffnungen des Gebirges (FELLNER 1999: 500; VEITH 1871: 416; SCHEUCHEN-

STUEL 1856: 213). Bei AGRICOLA (1556; BECH 1580) ist z.B. der Terminus *Querschlag* / *Fossa latens* bezeugt.¹²¹

- Tiefenstollen: 1460-1463: *Veit chland(er) [...] ain gruben vnder Ainperg [...] haist zum tieffenstollen* (Hs. 37: 81)
Zum Benennungsmotiv → *Tiefenstollen* (Alte Zeche etc., Schwaz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Frauen auf der Wohlrast Grube: 1460-1463: *Gabriel hofer [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu Vns(er) frawen auf der wolrast* (Hs. 37: 67)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Frauen im Wald Grube (2x): 1460-1463: *Jörg vntterperg(er) [...] ain gruben vnder Ainperg [...] haist zu vns(er) frawen jm wald* (Hs. 37: 84), 1460-1463: *Connrad Hebmstreit [...] ain gruben enhalben der Smelzhütten vnder des Bründleins, haist zu vns(er) lieben frawen Jm wald* (ibid.: 88)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Frauen Lichtmess Grube (2x): 1460-1463: *lienhart widman von wising [...] ain gruben vnder ainperg [...] haist zu vns(er) frawen liechtmeß* (Hs. 37: 82), 1460-1463: *Hanns Sunn(er) [...] ain gruben zu Albsteg, [...] haist zu vns(er) frawen zu liechtmess(e)n* (ibid.: 89)
Der Name nimmt Bezug auf eines der ältesten Marienfeste, Mariä Lichtmess, das jährlich am 2. Februar begangen wird und der Jahresbedarf an Kerzen sowohl für den kirchlichen als auch den häuslichen Gebrauch geweiht wird (HOFFMANN-KRAYER – BÄCHTOLD-STÄUBLI 1932¹²²). Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frauen Auffahrt Grube (2x): 1460-1463: *Michel peck [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu vns(er) lieben fraw(e)n auffart, die han Jch Jm verlihen als perchwerchs recht ist, an vns(er) lieben frawn tag assumpcion* (Hs. 37: 55), 1460-1463: *fewseng(er) [...] ain fundgrubn ob dem weg in der achleitten, haist zu vns(er) lieben frawe(n) Auffart* (ibid.: 119)
Aus dem ersten Beleg geht hervor, dass der Grubenname nach dem Tag der Verleihung (Maria Himmelfahrt, lat. *Assumptio Beatae Mariae Virginis*) ausgewählt wurde; vgl. → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frauen Grube: 1460-1463: *Andre Hewman [...] ain gruben zu Albsteg [...] haist zu vns(er) lieben frawen* (Hs. 37: 88)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹²¹ Das Verb *taubschlagen* bezeichnet die Beseitigung einzelner größerer Unebenheiten auf einer Gesteinsfläche, die zu ebnen sind. Dabei wird das hervorstehende Gestein mit schweren Fäusteln geschlagen und zermalmt (VEITH 1871: 489).

¹²² <http://www.sagen.at/doku/hda/lichtmess.html> [15.01.2014].

- Unterbaustollen: 1849: *Unterbaust.* (GKT)
Das bergmännische Fachwort *Unterbau* ist synonym mit den Termini *Zubau* und *Hilfsbau*. Darunter sind Grubenbaue zu verstehen, die man unterhalb anderer Stollen bzw. Schächte anlegte, um das Grubenwasser abzuleiten (Wässer lösen), eine beständige Luftzirkulation zu erzeugen (Wetter bringen) oder den Abtransport geschürfter Erze und Mineralien zu erleichtern (Fördernis schaffen) (SCHEUCHENSTUEL 1856: 127 f., 247, 269). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vier Gefallene Grube: 1460-1463: *Hanns Zell(er) [...] ain gruben in der Húgenaw [...] haist zu den vier gefallen(en)* (Hs. 37: 121)
Aus dem historischen Beleg geht nicht klar hervor, um welche vier Gefallenen es sich handelt. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vierzehn-Nothelfer Grube: 1460-1463: *Cuntz von Erlpach [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu den Vierzehn Nothellfern* (Hs. 37: 70)
Zum Bestimmungswort → *Vierzehn-Nothelfer-Stollen* (Überschalljoch, Absam).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vinsterlein-Stollen: 1460-1463: *Vlrich vinsterl [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zum vinsterlein* (Hs. 37: 67)
Beim Stollennamen handelt es sich um eine Derivation des Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken *vinsterl* in Verbindung mit dem Diminutivsuffix *-lein*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vinzenz-Stollen: 1460-1463: *Haiml [...] grubn zu Ainperg [...] haist zu Vitzentz* (Hs. 37: 82)
Der Grubenbau ist dem heiligen Vinzenz, Schutzpatron der Bleigießer, Dachdecker, Holzarbeiter und Ziegelmacher, geweiht (WIMMER et al. 2002: 830). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vogelgesang-Stollen (2x): 1460-1463: *ain gruben zu Brunn die negsten recht oben an Jacoben ölder haist Jm Vogelgesang* (Hs. 37: 1), 1460-1463: *Caspar Trätzl [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Vogelgesanng* (ibid.: 51), 1460-1463: *Hanns lignitz(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Vogelgesang* (ibid.: 60), 1460-1463: *Matheis wider [...] ain gruben ob Haslach vnder Ainperg [...] haist zum Vogelgesang* (ibid.: 81)
Auf den ersten Blick ist das Benennungsmotiv der Grubenbaue der Tierwelt zuzuordnen. Die gesammelten historischen Belege deuten vorerst nicht auf einen möglichen Bei- bzw. Familiennamen *Vogelsang(er)* (vgl. TFNK: 280). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Waldner-Stollen: 1460-1463: *Cristan waldner [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zum Waldner* (Hs. 37: 71)
Der Stollename ist eine Bildung mit dem Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehnens *Cristan waldner*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weinreb-Stollen: 1460-1463: *Rebhanns [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu der weinreb* (Hs. 37: 51)

Das Benennungsmotiv des Grubenbaus ist der Pflanzenwelt zuzuordnen. Der Name steht wohl auch in Verbindung mit dem Namensegment *Reb-* im Namen des Eigenlehnens. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Winzgarten-Stollen: 1460-1463: *Jacob von lent [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zum Wincztzgartten* (Hs. 37: 61)
Der Stollename nimmt Bezug auf die Pflanzenwelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Wohlgemut-Stollen: 1460-1463: *Jörg Credenntz [...] ain gruben in der Húgenaw haist Zum Wolgemut* (Hs. 37: 121)
Das Benennungsmotiv des Stollens nimmt mit dem inkorporierten Lexem *Wohlgemut* im Sinne von „Frohsinn, Zuversicht“ Bezug auf reiche Ausbeute und Gemein-sinn. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Wolburg-Stollen: 1460-1463: *Erhart [...] ain gruben am Ainperg Jm wald [...] haist Zum Wolpurg* (Hs. 37: 84)
Das Benennungsmotiv des Stollennamens ist unklar. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zechenhaus: Hinter diesem Namen verbirgt sich ein synonyme Ausdruck für den Terminus *Berghaus*, vgl. → *Kelchalm Berghaus* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel) und ist bereits bei AGRICOLA (1557; BECH 1580) erwähnt: „Zechhaus / casa qua habitat praefes fodinae“ (vgl. FELLNER 1999: 661).
- Zu allen gläubigen Seelen-Stollen: 1460-1463: *Niclas próckl [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu allen gelaubigen selen [...] verlihen [...] An freytag vor palmarum* (Hs. 37: 65)
Der Stollename ist religiösen Ursprungs und nimmt Bezug auf die Frömmigkeit. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zu unser Frauen im Moos-Stollen: 1460-1463: *ain gruben ist genant Zu vns(er) frawen Jm Moß gelegen zu Brunn vnder der pleygrúben* (Hs. 37: 1)
Um Homonymie zwischen den Grubennamen zu vermeiden, bediente man sich differenzierender Zusätze, um den Heiligennamen zwar zu behalten, die Homonymie aber trotzdem zu umgehen. Beim vorliegenden Grubennamen ergänzte man die Phrase *im Moos*, das sowohl zur Differenzierung als auch zur Spezifikation der geographischen Lage diene. Durch den Zusatz ist es möglich, den Grubennamen von anderen – wie beispielsweise *Zu unser Frauen in der Wiesen* oder *Zu unser Frauen* – zu unterscheiden. Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zu unser Frauen in der Wiesen-Stollen: 1460-1463: *Jörg madler hat empfangen die dritten recht zu Sand peter zu der fuegerynn auf der rechten handt ob des Silberpergs haist zu vnser frawen in der wissen* (Hs. 37: 62)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zu unser Frauen-Stollen (4x): 1460-1463: *Martein hüttknecht [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu vns(er) fraw(e)n* (Hs. 37: 52), 1460-1463: *Caspar lechn(er) [...]*

ain gruben am Silberperg [...] vnd ist ain allte Zech haist zu vns(er) frawen (ibid.: 53), 1460-1463: *lienhart widman von wising [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu vns(er) frawen* (ibid.: 61), 1460-1463: *Niclas próckl [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist zu vns(er) frawe(n)* (ibid.: 77)

Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zu unserem Herrgott-Stollen: 1460-1463: *Hainricht Rabawer [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zu vns(er)m Her got* (Hs. 37: 57)

Der Stollenname religiösen Ursprungs stellt den Grubenbau unter den Schutz des Herrgottes. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zum Gottberat-Stollen (2x): 1460-1463: *Michel peug(er) [...] ain gruben zu pinzgkew [...] haist Zum gotberat* (Hs. 37: 75), 1460-1463: *Augustin [...] ain gruben ob Ainperg [...] haist zum gotberat* (ibid.: 80)

Der Name des Stollens geht auf eine Substantivierung der optativischen Phrase „Gott berate“ zurück. Mit dem Ausspruch wurde um Gottes Beistand bei einer bevorstehenden Unternehmung ersucht. In der bergmännischen Sprache wurde der Ausspruch zunächst formelhaft verwendet, wie die Belegstelle des „Schladminger Bergbriefes“ von 1408 zeigt: „wan einer ginge auff den gottberath suchen und fende einen gangk mit ertz ader mit plei“ (LORI 1764). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zum Hainrich Rabauer-Stollen: 1460-1463: *Rabaw(er) [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu dem Hainrich Rabawer* (Hs. 37: 56)

Das Benennungsmotiv des Grubenbaus ist nicht-religiösen Ursprungs. Stattdessen handelt es sich um eine Bildung mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Rabauer* des Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken, wie der historische Beleg untermauert. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zum Niskampf-Stollen: 1460-1463: *fritz seger [...] ain gruben am Silberperg [...] haist Zu dem Niskampf [...] verlihen [...] an Sand Augustins abend* (Hs. 37: 57)

Non liquet. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zur Fundgrube: 1460-1463: *Michel Herman [...] ain fundtgrub Jm Kolbachtal bey dem pach haist zu der fundtgruben* (Hs. 37: 92)

Der Name zeigt deutlich die direkte Onymisierung des Appelativs bzw. bergmännischen Fachterminus *Fundgrube*. Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- Zur Himmelkron-Stollen: 1460-1463: *Cuntz Englmüt [...] ain gruben am Silberperg [...] haist zu der Hymlkron [...] verlihen [...] am Sambstag nach florianj* (Hs. 37: 70)

Das Benennungsmotiv des Stollennamens ist ein religiöser Begriff „Himmelskrone“. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zur Lärch-Stollen: 1460-1463: *[...] ain gruben am Silberperg ob der Wisen bey einem lärch hinauf gen dem Tierberg wertz, haist zu der lärich, [...]verlihen [...] am Montag nach Jacobi* (Hs. 37: 52)

Das Benennungsmotiv des Grubenbaus ist der Pflanzenwelt zuzuordnen. Dem Namen liegt das Dendronym *Lärche* zugrunde, → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-

Wenns). Anzunehmen ist, dass im Bereich des Stolleneingangs eine markante Lärche stand. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zur Platten-Stollen: 1460-1463: *Sigmund mülln(er) [...] ain gruben ob vntterstein an dem Silberperg haist Zu der platten* (Hs. 37: 58)
Zum Bestimmungswort → *Platten* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zwelfboten-Stollen (2x): 1460-1463: *Stöckel [...] gruben zu ainperg, haist zu den Zwelfpoten* (Hs. 37: 80), 1460-1463: *Sigmund Schendorffer [...] gruben zu Albsteg [...] haist zu den zwelfpoten* (ibid.: 87)
Der Stollename geht auf die alte Bezeichnung *Zwelf Boten* für die Apostel, die durch den Prozess der Univerbierung zu einem Wort verschmolz. Das Wort ist jedoch seit dem 17. Jahrhundert kaum mehr in Verwendung. Erscheint das Wort in späteren Belegen, handelt es sich um bewussten Einsatz älteren Sprachgebrauchs (DWB: 1437 f.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zwival-Stollen: 1460-1463: *Jorrg vnger [...] ain gruben am Silberperg ob des kallten Brunn(en) [...] haist Zum Zwiual* (Hs. 37: 65)
Die Herkunft des Stollennamens ist nicht klar. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brand: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandach (Hinter): 1361: *Prantalch* (MOSER 1981: 6, Nr. 4), 1363: *Prantach* (MOSER 1981: 6, Nr. 5), 1399: *Prantach* (MOSER 1981: 13, Nr. 26), 1504: *Hans von Prantach* (MOSER 1981: 32, Nr. 101), 1675: *das halbe Gueth zu Prantäch* (Kat. 9/1: 359), 1726: *Matheus Riedmann zu Pranntach* (MOSER 1981: 44 f., Nr. 144), 1775: *an den Prantacher Wald* (Kat. 9/10: 494), 1775: *Das halbe Guth Prantach genannt* (Kat. 9/9: 195), 1801-1805: *Branter* (JL), 1816-1821: *Branter* (FL), 1878: *Brander* (SKÖ), 1864-1887: *Brander* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix -ach, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandeckalm (Alpbach): 1675: *hat in der albm Prantëgg* (Kat. 9/1: 197), 1775: *eine Alpe in Brandtegg genannt* (Kat. 9/8: 274), 1878: *Brandeck* (SKÖ), 1864-1887: *Brandeck A. H.* (DL)
Diese Alm befindet sich auf Alpbacher Gemeindegebiet, jedoch in unmittelbarer Nähe der → *Kohlgrubenalm* (s.o.). Der Name *Brandeck* ist auch im sogenannten *Brandecklift* verbaut. Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Segment *Eck*, → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandstätt (Hart i. Z.): 1675: *Hat das Halbe Gueth Prantstat* (Kat. 9/1: 8), 1775: *das sogenannte Guth Prandtstötten am hinter Kogl* (Kat. 9/9: 213)
Zugrunde liegt mhd. *brantstat* „Brandstätte“ (LEXER I: 341), vgl. → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Brandwald: 1775: *an Eigne(n) Brandtwald / hinter dem hochfeld der Prantwald* (Kat. 9/10: 372, 381)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandwiesl†: 1775: *dann im sogenannten Prant Wüßl* (Kat. 9/11: 613)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gschwendt: 1460-1463: *ain fundtgruben hinden am steeg neben des gswent* (Hs. 37: 119), 1675: *Besitz das Gueth zu Gschwent* (Kat. 9/1: 7), 1775: *das Pitl Gschwendt genant / an gschwendtfeld* (Kat. 9/10: 436, 456), 1775: *zu Gschwendt* (Kat. 9/9: 206), 1878: *Gschwendt* (SKÖ), 1864-1887: *Gschwendt* (DL)
→ *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Gschwendtwiesl†: 1775: *an die gschwendtwies.* (Kat. 9/10: 247)
Zum Bestimmungswort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Haus Reitherboden: Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Haus Rieser: → *Kohlerries* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kreith: 1675: *zu Greit* (Kat. 9/1: 67), 1774: *Greit* (AT), 1775: *Jn Kreit genant* (Kat. 9/10: 327), 1798: *Greit* (BACLER), 1801-1805: *Greit* (JL), 1808: *Greit* (CdT), 1810-1811: *Greit B.* (CvT), 1861: *Greith B.* (CGTV), 1872: *Greit B.* (KGT)
→ *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reith im Alpbachtal: ca. 976: *Riute*, ca. 1120: *Ruit*, 1188: *Riuten*, 1198: *Rute*, 1270: *Rvot*, 1316: *Reut*, 1385: *Rawt*, 1396: *Raiwt*, 1434: *Rewtt*, 1479: *Reutti*, 1499: *Rewtt*, *Reutt* (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 314)¹²³, 1604: *Reit* (YGL), 1611: *Reit* (TL), 1675: *Gueth zu Hueb bei Reith.* (Kat. 9/1: 9), 1774: *Reit* (AT), 1775: *zu Reith* (Kat. 9/9: 95), 1804: *Reit* (KIPFERLING), 1802-1805: *Reit* (CTT), 1801-1805: *Reit* (JL), 1808: *Reit* (CdT), 1810-1811: *Reit* (CvT), 1823: *Reit* (SKT), 1838: *Reit* (KTV), 1849: *Reith* (GKT), ca. 1860: *Reith* (KSK), 1878: *Reith* (SKÖ), 1864-1887: *Reith* (DL)
→ *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reither Almen: Deoikonymische Bildung zu → *Reith im Alpbachthal* (s.o.) mit dem Grundwort *Alm* im Plural.
- Reither Anger: 1775: *den Reitherer Anger* (Kat. 9/9: 179)
Deoikonymische Bildung zu → *Reith im Alpbachthal* (s.o.) mit dem Grundwort *Anger*, → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Reither Kogel: 1774: *Reiter Kogl* (AT), 1775: *auf den Reither Vorter Kogl* (Kat. 9/10: 229), 1801-1805: *Reiter Kogl* (JL), 1810-1811: *Reiter Kogl* (CvT), 1816-1821: *Reiter Kogl* (FL), 1861: *Reiterkogel* (CGTV), 1872: *Reiter Berg* (KGT), 1878: *Reither Kogel* (SKÖ)

¹²³ Hier werden die ältesten Belege auszugsweise dargestellt. Für die detaillierte Belegkette siehe ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 314.

Deoikonymische Bildung zu → *Reith im Alpbachthal* (s.o.) mit dem Orolexem *Kogel*, → *Rotschwendter Kögei* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).

- Schmiedschlag†: 1460-1463: *Peter pegl [...] ain new gepaw ligt zu Albsteg [...] oberhalb gen Smidschlag, haist zu Hamer* (Hs. 37: 86)
Der Flurname ist aufgrund seiner Bildungselemente sowohl in den lexikalischen Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ als auch in den Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“ einzuordnen. Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Eichacker†: 1775: *Der eich Aker / Der Aichaker genant* (Kat. 9/10: 412, 391)
Zum Bestimmungswort → *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Eiche, Eichenhof: → *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Feichtner: 1775: *Im Feichtner Häüsl* (Kat. 9/9: [1])
Erbhof, → *Feichtner* (Hösljoch, Gratlspitz & Thierberg, Alpbach).
- Fichten†: 1878: *Fichten* (SKÖ), 1864-1887: *Fichten* (DL)
→ Bei den *Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Haus Daxer: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Haus Larch: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hochlind: 1775: *das guth an der hohenlindt* (Kat. 9/10: 296), 1864-1887: *Hohenlindt* (DL)
→ *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hochlindalm: 1775: *an das Lindtäbl* (Kat. 9/10: 325), ca. 1860: *Lind Alm* (KSK), 1878: *Hohenlind* (SKÖ), 1864-1887: *Hohenlindtalpe* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Hochlind* (s.o.).
- Kienberger: 1675: *die Paurecht aines Viertl Kienperger Gueth* (Kat. 9/1: 110), 1775: *Guth zu Kienperg* (Kat. 9/9: 171)
→ *Kienberg, Hinterer, Vorderer* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Lärchacker†: 1775: *Dann der Lärch Aker* (Kat. 9/10: 371)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larcher: 1502: *Lamrecht Lärcher* (MOSER 1981: 31, Nr. 96), 1675: *das Gueth [...] lärcha* (Kat. 9/1: 58), 1775: *das sogenannte Guth zu Lärchä* (Kat. 9/11: 576)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larcher Stadel: Deonymische Bildung zum Hofnamen → *Larcher* (s.o.).
- Larcher Zuhaus: Deonymische Bildung zum Hofnamen → *Larcher* (s.o.).
- Lindberg†: 1775: *an Lind Berg* (Kat. 9/10: 318)
Zum Bestimmungswort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).

- Lindfeld: 1775: *an die Lindwies* (Kat. 9/10: 316)
Zum Bestimmungswort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Nagelas Feld* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pirchnerhof: 1864-1887: *Pirchner* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedlärchacker†: 1775: *an Schmidt Lärch Aker* (Kat. 9/10: 372)
Zu den Segmenten dieses Kompositums höherer Ordnung → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tannhäusl: Zum Bestimmungswort → Tannleger (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- Unterlind: 1775: *das Guth an der untern Lindt* (Kat. 9/10: 332)
Zum Bestimmungswort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unterlind Zuhaus: Deonymische Bildung zu → *Unterlind* (s.o.).

Viehzucht

- Gaißhäusl: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Kälberackerl†: 1775: *Jtem im Kalber Äkerl* (Kat. 9/11: 640)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kälberötzl†: 1775: *an d(as) Kalber Özl* (Kat. 9/11: 614)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Gsengötzl* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Rosshäusl: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rosswiese: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Rosswies†: 1775: *an Löderer Rosswis* (Kat. 9/10: 456)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sauangerl†: 1775: *das SauÄngerl genant* (Kat. 9/10: 298)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl – Griffalpe, Navis). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).

7.3. Wildschönau

Holzalpe, Lehen & Thierbach

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die Abbaugelände Holzalpe, Lehen und Thierbach liegen nahe beieinander, am Fuß des Großberges und in unmittelbarer Nähe zu den Nachbargemeinden Kundl (im Norden), Alpbach (im Süden), Radfeld und Brixlegg (im Westen). In näherer Umgebung liegen auch die einstigen Abbaugelände *Sommerau*¹²⁴ (1460-1463: *ain newes gepew an der vndern Sumeraw* [Hs. 37: 95]; Radfeld) und *Mauknerötz*¹²⁵ (1460-1463: *ain gruben Jm Mauckenperg vnder der Haselstauden* [Hs. 37: 154]; Brixlegg). Im Bereich der Holzalpe an den Hängen des Gratlspitz (Alpbach) schürfte man zwischen 1480 und 1735 nach Fahlerzen mit Kobalt- und Nickelerzen sowie Baryt und Silber. Im Zeitraum von 1550 bis 1620 wurde in 40 Gruben aktiv gearbeitet. Im Abbaugelände Lehen förderte man Fahlerz und Chalkopyrit. Zur Verhüttung wurden die Erze nach Brixlegg transportiert (MUTSCHLECHNER 1984: 48; EXEL 1982: 150; VOHRZYKA 1968: 25 f.; SRBIK 1929: 182; RIEDMANN 1990: 3-4; KLINGLER 1990: 11-12; KLEBELSBERG 1937: 8; BRANDSTÄTTER 2013a: 207 f.).¹²⁶

Namen der Referenzobjekte

Holzalpe

Belege: 1460-1463: *ain gruben auf der holzalben* (Hs. 37: 174), 1765: *Holz Alp* (ANICH), 1775: *erkaufte Alppe, die holz Alppe genannt* (Kat. 9/8: 24), 1775: *die holz holzalppen* (Kat. 9/17: 339), 1801-1805: *Holz alp* (JL), 1808: *Holz A.* (CdT), 1810-1811: *Holz Alpe* (CvT), 1816-1821: *Holz A.* (FL), ca. 1860: *Holz Alpe* (KSK), 1864-1887: *Holzalpe* (DL)

Etymologie: Zum Bestimmungswort → *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Name des Referenzobjektes* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Lehen

Belege: 1460-1463: *ain gruben Jm Tierpach am Lehen* (Hs. 37: 20), 1775: *das guth aufn Lechen genannt* (Kat. 9/8: 254), 1801-1805: *Leichen* (JL), 1864-1887: *Lechen* (DL)

Etymologie: Simplex aus mhd. *lêhen*, *lêhn*, *lên* „geliehenes Gut, Lehen“ < ahd. *lêhan*, *lên* „Lehen, Darlehen, Anleihe“ (LEXER I: 1859; AGW: 365). Unter einem *Lehen* versteht man

¹²⁴ Die Schürfarbeiten im Bereich der Sommerau fanden im 15. und 16. Jahrhundert statt und wurden im Jahre 1730 abgebrochen. Die Verhüttung erfolgte bis dahin in Kundl (SRBIK 1929: 182).

¹²⁵ Bei der Mauknerötz handelt es sich um ein prähistorisches Abbaugelände (HYE et al. 2009: 311 ff.). In historischer Zeit begann der Bergbau im Jahre 1422. Bis 1750 und nach 1840 schürfte man in zahlreichen Gruben nach Fahlerzen mit Blei, Roteisenstein, Nickel und Baryt. Die Verhüttung erfolgte in Kundl und Rattenberg (SRBIK 1929: 182).

¹²⁶ Heute befindet sich in diesem Bereich das Schaubergwerk *Lehenlahn*: <http://www.wildschoenau.com/de/schaubergwerk> [04.11.2014].

ein Gut, das an einen Nutzungsberechtigten, etwa an einen Lehnsmann, verliehen wird. Das Gut bleibt jedoch weiterhin Eigentum des Verleihenden, der Nutzer ist zu Abgaben verpflichtet (TFNK: 382).

Thierbach

Belege: 1460-1463: *Ott vogler [...] grubn Jm Tierpach* (Hs. 37: 24), 1613: *Thier:pacher* (Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 3, Nr. 33), 1675: *Tierpöcker Viertel / im Tierpach* (Kat. 9/1: 387, 402), 1765: *Thierbach* (ANICH), 1774: *Thierbach* (AT), 1775: *Thierbach* (Kat. 9/8: 24), 1798: *Thierbach* (BACLER), 1792-1805: *Thierbach* (PFAUNDLER-MILLER), 1801-1805: *Thierbach* (JL), 1802-1805: *Thierbach* (CTT), 1806: *Thierbach* (ATARIA), 1808: *Thierbach* (CdT), 1808: *Thier B.* (STIELER I), 1809: *Thierbach* (MOLLO), 1810-1811: *Thierbach* (CvT), 1816-1821: *Thierbach*. (FL), 1823: *Thier B.* (SKT), 1838: *Thierbach* (KTV), 1849: *Thierbach* (GKT), ca. 1860: *Thierbach* (KSK), 1861: *Thierbach* (CGTV), 1872: *Thierbach* (SKT), 1878: *Thierbach* (SKÖ), 1864-1887: *Thierbach* (DL)

Etymologie: Zum Bestimmungswort → Name des Referenzobjektes *Thierberg* (Hösljoch etc., Alpbach). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Allerheiligen-Stollen: 1460-1463: *Ott vogler [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu allen Heyligen* (Hs. 37: 24)
Zum Benennungsmotiv → *Allheiligen-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bergstollen†: 1801-1805: *Bergstollen* (JL), 1816-1821: *Bergstollen* (FL)
In der Franziszeischen Landesaufnahme (1816-1821) taucht die Bezeichnung *Bergstollen* zweimal im Bereich der Holzalpe auf und einmal in unmittelbarer Nähe des Thierbaches. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bernhard-Stollen: 1460-1463: *Jórig verig [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haisst zum Bernhart* (Hs. 37: 29)
Zum Grundwort → *St. Bernhard im Sommerbau-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brunnlein-Stollen (2x): 1460-1463: *Lienhart Prást von Swatz hat empfangen ein gruben Jm Tierpach [...] haist zu dem Bründlein* (Hs. 37: 20), 1460-1463: *Michel tieffenpach(er) [...] ain gruben zu grásperg, haist zum Bründlein* (ibid.: 174)
Zum Grundwort → *Brunnlein-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Closnerin Grube: 1460-1463: *jóri closner [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu der Closnerynn* (Hs. 37: 29)
Aus dem historischen Beleg ist ersichtlich, dass es sich beim Stollennamen um den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehnens *Closner* selbst handelt. Zum *-in*-Suffix,

→ *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Grube*, → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Dornerin Grube: 1460-1463: *Cristoff dorner canntzler [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu der dornerynn* (Hs. 37: 29)
Der historische Beleg zeigt, dass es sich beim Grubennamen um den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehnens *Dorner* selbst handelt. Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Grube*, → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Finsterwalderin Grube: 1460-1463: *vinsterwalder [...] ain gruben [...] haist zu der vinsterwallderynn* (Hs. 37: 103)
Aus dem historischen Beleg ist ersichtlich, dass es sich bei dem Grubennamen um ein Derivat des Bei- bzw. Familiennamens *Finsterwalder* des Eigenlehnens selbst handelt. Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Grube*, → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Freudenbergerin Grube: 1460-1463: *Michel widenmair [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu der freydenpergerynn* (Hs. 37: 27)
Der Stollename bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Freudenbergerin* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gottberat-Stollen: 1460-1463: *Steffl aigner [...] ain gruben ein [sic!] dem lehen Jm Tierpach [...] haist Zu dem gotberat* (Hs. 37: 20)
Zum Benennungsmotiv → *Gottberat-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heilig-Drei-König-Stollen (2x): 1460-1463: *Gilg peck(er) [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu den heyling dreien könign* (Hs. 37: 25), 1460-1463: *Steffel peck von kopfstein*¹²⁷ [...] *ain grubn in der Wiltchnaw am Noderperg Jm Schinteltal, haist zu den Heyligen drein königen* (ibid.: 106)
Zum Benennungsmotiv der Stollen, → *Heilig-Drei-König-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heilige-Dreifaltigkeit-Stollen: 1460-1463: *gruben Jm Trenckpach oben heran Jm pach an lienharten dornachar haist zu der heyiligen driualtigkait* (Hs. 37: 25)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *Heilige-Dreifaltigkeit-Stollen* (Knappenkuchl, Navis). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heilig-Geist-Stollen: 1460-1463: *peter Schelnperg(er) [...] grubn Jm trenckhpach [...] haist Zum Heyligen gaist* (Hs. 37: 25)
Zum religiösen Begriff → *Heiliggeist-Erbstollen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹²⁷ Hinter *Kopfstein* verbirgt sich der Name der Stadt Kufstein. Das Wort Kopf wurde volksetymologisch eingedeutet (vgl. ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 299).

- Heilig-Grab-Stollen: 1460-1463: *Matheis Smid [...] ain gruben auf der Satta die negsten rcht vnder Sandt oswalt, haist zum Heyligen grab* (Hs. 37: 29)
Der Grubenname bezieht sich auf einen religiösen Begriff und meint das heilige Grab Jesu in Jerusalem. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heilig-Kreuz-Stollen (4x): 1460-1463: *peter astenwald hat empfangen ain grube(n) Jm Tierpach am lehen [...] haist zu dem Heyligen Crewtz* (Hs. 37: 21), 1460-1463: *Grásperg(er) hat empfangen ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu dem heylign crewtz* (ibid.: 21), 1460-1463: *lienhart soler [...] grubn [...] haist zum hayligen crewtz* (ibid.: 22), 1460-1463: *Vrban aus Jm Moß [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zum heyligen Crewtz* (ibid.: 28)
Zum religiösen Ursprung des Stollennamens → *Heilig-Kreuz-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Helferin-Stollen: 1460-1463: *Matheis von Horlach [...] ain gruben ein [sic!] dem lehen Jm Tierpach die negsten recht vnden an den pscháhal haist Zu der Helferynn* (Hs. 37: 20)
Der Stollenname ist religiösen Ursprungs, doch wer genau um Hilfe angerufen wird, geht aus dem historischen Beleg nicht hervor. *Helferin* könnte sich auf eine der Nothelferinnen (Barbara, Katharina oder Margareta) beziehen. Zu berücksichtigen sind in diesem Zusammenhang aber auch die heilige Gottes Mutter Maria oder eine der Schutzheiligen des Bergbaues, der Bergwerke oder der Bergleute. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hilf uns Gott-Stollen: 1460-1463: *peter leidel [...] ain gruben auf der holzalben [...] haist helf vns got* (Hs. 37: 174)
Der Stollenname basiert auf einer religiösen Phrase, in der Gott um Hilfe und Beistand angerufen wird. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlgrub†: 1775: *aber ein Galdmad [...], in der Koll Grueb genannt [...] stosst 1: an hinnach beschriebene Koll gruebe(n), und Matheus Gräschberger, 2 ET 3 erhalt(en) Matheus Gräschberger und 4 aber an selben und Johann margreitter* (Kat. 9/17: 414)
→ *Kohlgrube* (Haderlehn, Sautens) bzw. → *Kohlau†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstadl: → *Kohlstattl†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstadel Riese (Brixlegg): → *Kohlstattl†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Kohlerries* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstadel Riesestichweg (Brixlegg): Deonymische Bildung zu → *Kohlstadel Riese* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerweg* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstadel Rieseweg (Brixlegg): Deonymische Bildung zu → *Kohlstadel Riese* (s.o.).
- Liesfelderin Grube: 1460-1463: *Michel Tasch [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist die liesfeld(er)yinn* (Hs. 37: 27)
Der Grubenname stellt eine Derivation des Toponyms *Liesfeld* (1611: *Liesfelden* [TL], 1765: *Liesfeld* [ANICH], 1774: *Liesfeld* [AT], 1798: *Liesfeld* [BACLER], 1804: *Liesfeld* [MILLER], 1801-1805: *Liesfeld* [JL], 1802-1805: *Liesfeld* [CTT], 1808: *Liesfeld* [CdT],

1816-1821: *Liesfeld* [FL], 1823: *Liesfeld* [SKT], 1838: *Liesfeld* [KTV], ca. 1860: *Liesfeld* [KSK], 1861: *Liesfeld* [CGTV], 1872: *Liesfeld* [KGT], 1864-1887: *Liesfeld* [DL]) dar, das sich in der angrenzenden Gemeinde Kundl (politischer Bezirk Kufstein) befindet. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Puchen-Stollen: 1460-1463: *Jorig fögler [...] ain gruben in der holzalben ob grásperg ob der wisen bey ainer puchen, haist zu der puchen* (Hs. 37: 175)
Zum Grundwort → *Puchen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Prunsteinerin Grube: 1460-1463: *cuntz prunstain(er) [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu der prunstainerynn* (Hs. 37: 29)
Der historische Beleg zeigt, dass es sich beim Stollennamen um den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehnern *Prunstainer* selbst handelt. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Romerin-Stollen: 1460-1463: *Múlln(er) von kuntel [...] grubn Jm Tierpach [...] Jm lerchach haist zu der Rómerynn* (Hs. 37: 23)
Zum Bestimmungswort → *Romerin-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rosenbaum-Stollen: 1460-1463: *michel swaig(er) [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zum rosenpawm* (Hs. 37: 28)
Das Benennungsmotiv liegt in der Pflanzenwelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rotenburgerin Grube: 1460-1463: *köginger hat empfangen ain gruben [...] haist die Rotenburgerynn* (Hs. 37: 21)
Der Stollename bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Rotenburger* eines Eigenlehnern oder (Klein-)Gewerken. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Samstag-Stollen: 1460-1463: *Martein Widman [...] ain grub Jm Tierpach am lehen [...] auf die tenck hant, haist zum Sambstag, die han Jch Jm verlihn als perckwerchs recht ist an Sambstage nach Egidy, Anno ct lxii^{do}* (Hs. 37: 20)
Die Grube erhielt den Namen des Wochentages, an dem der Bergrichter *Urban Krayburger* die Grubenrechte verlieh; vgl. → *Samstag-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schatzberghäusl, -haus: Der Name ist eine deoronymische Bildung zu → *Schatzberg* (Hösljoch etc., Alpbach).
- Scheuhenwein-Stollen: 1460-1463: *Schewhenwein [...] ain gruben Jm Schinteltal [...] haist zum Schewhenwein* (Hs. 37: 104)
Der historische Beleg zeigt, dass es sich beim Stollennamen um den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehnern *Scheuhenwein* selbst handelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schmitten: 1775: *in der oberen Wiltschenau [...] Ein Feürstatts Behaus(ung) das Schmidt haußl genannt* (Kat. 9/17: 480)
→ *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Seiboldsdorferin Grube: 1460-1463: *hanns Seyboltstorffer [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zw der Seyboltstorfferynn* (Hs. 37: 28)
Aus dem historischen Beleg geht hervor, dass es sich beim Stollennamen um den Bei- bzw. Familiennamen des Eigenlehners *Seiboldsdorfer* selbst handelt. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silberplatten-Stollen: 1460-1463: *Cristan mynn(er) [...] ain gruben auf der holzalben [...] haist zu der Silberplaten* (Hs. 37: 174)
Zum Segment *Silber*, → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Segment *Platten*, → *Platten* (Überschalljoch, Absam). Vgl. → *Silberplatten-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silberstang-Stollen: 1460-1463: *Heiß Smid [...] ain grubn vnd(er) der Stiegen [...] haist zu der Silberstang* (Hs. 37: 103)
Zum Segment *Silber*, → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silberstein: Zum Bestimmungswort *Silber*, → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Stollen: 1675: *Jn d(a)s Gueth Vnterperg, das Stollen Gueth genant* (Kat. 9/1: 381), 1775: *in der ober Wiltschenau [...] das guth beym Stolln* (Kat. 9/17: 298)
Direkte Onymisierung des Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stollhäusl: Deonymische Bildung zu → *Stollen* (s.o.).
- St. Achatius-Stollen: 1460-1463: *fridel Scheffler [...] grubn Jm Tierpach enhalb des Egk Jm tal haist Zu Sand Achacij* (Hs. 37: 22)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Achatius-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Andre-Stollen: 1460-1463: *lienhart von vngarn [...] ain grubn Jm Schinteltal [...] haist zu Sand Andre* (Hs. 37: 105)
Zum Schutzpatron → *St. Andre-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Antoni-Stollen: 1460-1463: *Cristan gaisstaig(er) [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zw Sand Anthony* (Hs. 37: 26)
Zum Bestimmungswort → *St. Anton-Stollen* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Barbara-Stollen (3x): 1460-1463: *Cuntz Ärtzknapp hat empfangen ain grube(n) Jm Tirepach [...] haist zu sand Barbara* (Hs. 37: 18), 1460-1463: *Lienhart Dünckl [...] gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sandt Barbara* (ibid.: 21), 1460-1463: *Michel von ental [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist Zu Sand Barbara* (ibid.: 26)

Zur Schutzheiligen → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Blasius-Stollen: 1460-1463: *Tewffenpach(er) von kuntl [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Blasy* (Hs. 37: 23)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Blasius-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Daniel-Stollen: 1460-1463: *Jacob óler [...] ain gruben zu grásperg [...] haist zu Sand Daniel* (Hs. 37: 174)
Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Dorothea-Stollen: 1460-1463: *pauls felber [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu sandt dorothea* (Hs. 37: 28)
Zur Schutzheiligen des Stollens → *St. Dorothea-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Elein-Stollen: 1460-1463: *lienhart zégler [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Elein* (Hs. 37: 22)
Zum Benennungsmotiv → *St. Elena-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Elsbethen-Stollen: 1460-1463: *Wilhalm soler [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Ellspeten* (Hs. 37: 24)
Zur Schutzheiligen des Grubenbaus → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Erhart-Stollen: 1460-1463: *Hannns mayer [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Erhart* (Hs. 37: 25)
Zum Bestimmungswort des Stollens → *St. Erhart-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Fabian-Stollen: 1460-1463: *Cristan an der Saulach [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand fabian* (Hs. 37: 26)
Als Schutzheiligen des Stollens wählte man den heiligen Fabian. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Gilgen-Stollen (2x): 1460-1463: *Metzger hat empfangen ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand Gilgen* (Hs. 37: 20), 1460-1463: *Bruder gilg [...] Jm Tierpach [...] haist zu Sand Gilgen* (ibid.: 21)
Zum Benennungsmotiv des Stollens → *St. Gilgen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jakob-Stollen: 1460-1463: *Hannns Stainmach(er) [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand Jacob* (Hs. 37: 26)
Schutzpatron ist der heilige Jakob, → *St.-Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Jenewein-Stollen: 1460-1463: *Steffan Strobel [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Benebein* (Hs. 37: 26)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Jenebein-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes-Stollen (2x): 1460-1463: *Martein vass(er) [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu sand Johans* (Hs. 37: 26), 1460-1463: *Lorentz púll [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand Johans* (ibid.: 29)
Zum Schutzpatron → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jörg-Stollen: 1460-1463: *Wolfgang von grásperg [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand Jörgen* (Hs. 37: 28)
Schutzpatron des Stollens ist der heilige Georg, → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Katrein Fundgrube: 1460-1463: *Fridel Scháffler [...] ain fundtgruben in der wiltschenaw vnderhalb der Stiegen bey ainem klain páchl, haist zw Sand katrein* (Hs. 37: 102)
Der Stollen ist der heiligen Katharina geweiht, → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Lamprecht-Stollen (2x): 1460-1463: *Tómel Hag(er) [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand Lamprecht* (Hs. 37: 27), 1460-1463: *Andre Vnterperg(er) hat empfangen ein gruebne Jm Aschpach am Rainpúhl haist zu Sandt lamprecht* (ibid.: 104)
Der Grubenname religiösen Ursprungs bezieht sich auf den heiligen Lambert von Maastricht. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Lienhart-Stollen (9x): 1460-1463: *peter leidel [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand lienhart* (Hs. 37: 20), 1460-1463: *martein obm lehen hat empfangen ain gruben vnters stainer bey dem pach haist zu Sand Lienhart* (ibid.: 22), 1460-1463: *lienhart prantsteter [...] grubn Jm Tierpach [...] haist Zw Sand lienhart* (ibid.: 24), 1460-1463: *Hanns freysint [...] grubn Jm Trenckpach [...] haist zu Sand Lienhart* (ibid.: 25), 1460-1463: *Vll weber von slitters¹²⁸ [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand lienhart* (ibid.: 26), 1460-1463: *fridel Scháffler [...] ain gruben in der wiltschnaw [...] haist zu Sand lienhart* (ibid.: 102), 1460-1463: *Jörg Venntl [...] ain gruben zu grásperg [...] haist zu Sand lienhart* (ibid.: 174)
Der historische Beleg auf pag. 24 der Hs. 37 zeigt eine Übereinstimmung zwischen dem Eigenlehner *lienhart prantsteter* und dem Grubennamen. Zum Schutzheiligen → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Lorenzen-Stollen: 1460-1463: *Hanns mayes [...] ain gruben Jm Tierpach die negsten recht an es kranbiter gruben, haist zu Sandt Lorentze(n)* (Hs. 37: 19)
Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Lorenzen Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹²⁸ Gemeinde Schlitters im Zillertal (politischer Bezirk Schwaz).

- St. Margarethen-Stollen (3x): 1460-1463: *liginlannd hat empfangen ain gruben Jm Tierpach am lehen [...] haist Zw Sand Margret(e)n* (Hs. 37: 21), 1460-1463: *Lobenschuch [...] ain grubn vnd(er) der Stiegen [...] haist Zue Sand Margreten* (ibid.: 103), 1460-1463: *Cristan von Schrätental [...] ain gruben Jm Schrätenpach zu Hindrist, haist zu Sand Margret(en)* (ibid.: 104)
Zum Benennungsmotiv → *St. Margarethen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin-Stollen (3x): 1460-1463: *Hanns entaler [...] grubn Jm Tierpach [...] vnd haist zu Sand Marte in* (Hs. 37: 23), 1460-1463: *Ott starnecker [...] ain grubn vnd(er) der Stiegen [...] haist zu Sand Marte in* (ibid.: 103), 1460-1463: *Hanns kistel [...] ain gruben am Nöderperg [...] haist zu Sand Marte in* (ibid.: 104)
Zum Benennungsmotiv des Stollens → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Marx-Stollen: 1460-1463: *wolfgangng von grásperg hat empfang(e)n ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand Marx* (Hs. 37: 18)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Marx-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Matthias-Stollen: 1460-1463: *Thoman gehärtl von kuntel¹²⁹ [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu sand mathias* (Hs. 37: 28)
Der Stollen ist dem heiligen Apostel Matthias geweiht. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Michael-Stollen (4x): 1460-1463: *Rudollf hat empfangen ain grube(n) Jm Tierpach ob der Stuben [...] haist zu Sand Michel* (Hs. 37: 21), 1460-1463: *lechner ob dem lehen [...] haist zu Sand Michael* (ibid.: 22), 1460-1463: *Kraintaler [...] gruben [...] enhalben des pachs gen dem Stain wertz haist zu Sand Michel* (ibid.: 22), 1460-1463: *Haintz Swaiger [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Michel* (ibid.: 23)
Zum Schutzpatron des Stollens → *Michael Grube†* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Niklas-Stollen (2x): 1460-1463: *Lienhart tenck(er)[...] gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sandt Niclas* (Hs. 37: 22), 1460-1463: *matheus smid auß der wiltschnaw hat empfangen ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sanndt Niclas* (ibid.: 29)
Der Stollenname enthält die Kurzform für den heiligen Nikolaus, → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Oswald-Stollen (5x): 1460-1463: *Toman ob dem Stain [...] ain grubn ein [sic!] der wiltschnaw Jm Tierpach auf der Sata vnd haist zu Sand oswalt* (Hs. 37: 19), 1460-1463: *Rebhanns hat empfangen ain alte(n) [...] paw Jm Tierpach dia die stuben steet, da der Haller vnd die Hörn vor Jm pawet haben vnd haist zu Sand oswalt* (ibid.: 19), 1460-1463: *Cristan plaickner [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Oswald* (ibid.: 23), 1460-1463: *Schelhorn [...] ain gruben an der noder [...] haist zu Sand oswalt*

¹²⁹ Nachbargemeinde Kundl.

(ibid.: 103), 1460-1463: *Hanns Hausperg(er) [...] ain grubn im Schinteltal [...] haist zu Sand oswalt* (ibid.: 104)

Zum Schutzpatron des Grubenbaues → *St. Oswald-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Pankratz-Stollen (2x): 1460-1463: *Vlrich vass(er) [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand pangratzy* (Hs. 37: 27), 1460-1463: *Hans Smid aus mairhof [...] ein gruben auf der Satha [...] haist zu Sand pangratz* (ibid.: 30)

Der Grubenbau ist dem heiligen Pankratius geweiht, → *St. Pankratz-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Paul-Stollen: 1460-1463: *Jórig kránwiter [...] am lachn Jm Tierpach die negsten recht bey der fundtgrub auf die tenck hant haist zu Sand Pauls* (Hs. 37: 19)

Zum Schutzheiligen → *St. Paul-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Peter und Paul-Stollen: 1460-1463: *vlrich puxenmaist(er) hat empfangen ain grubn Jm Tierpach am lechen [...] haist zu Sand peter vnd pauls* (Hs. 37: 19)

Zum Benennungsmotiv → *St. Peter und Paul Grube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Peter-Stollen (3x): 1460-1463: *Tuschl [...] ain gruben Jm Tierpach [...] vnder des Gráspergs haist zu Sandt Peter* (Hs. 37: 28), 1460-1463: *Hennsl smaltz [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand peter* (ibid.: 29), 1460-1463: *Cristan [...] ain grubn Jm Schintltal [...] haist zu Sandt Peter* (ibid.: 104)

Zum Schutzpatron des Stollens, → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Pollten-Stollen: 1460-1463: *Toman Schroll [...] ain grube(n) Jm Tierpach [...] haist zu Sand póllten* (Hs. 37: 20)

Der Grubenbau ist dem heiligen Märtyrer Hippolytos von Rom geweiht, der gleichzeitig Namengeber und Schutzpatron der niederösterreichischen Landeshauptstadt St. Pölten ist (WIMMER et al. 2002: 374 ff.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Preim-Stollen: 1460-1463: *Streich(er) hat empfangen ain grubn in der wiltschenaw zu Schratntal ob der mül beim Steg, haist zu Sand preyms* (Hs. 37: 102)

Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Preims-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Prittig-Stollen: 1460-1463: *Bráúher von Ratfeld [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Prittig* (Hs. 37: 23)

Aus dem historischen Beleg geht nicht eindeutig hervor, um welchen Heiligen es sich handelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Ruprecht-Stollen (2x): 1460-1463: *Lánttinger [...] gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand Ruprecht* (Hs. 37: 21), 1460-1463: *lienhart gruber [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Rupprecht* (ibid.: 22)

Zum Schutzheiligen der Grubenbaue → *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Sebastian-Stollen (2x): 1460-1463: *Mülln(er) von kuntel hat empfangn ain grub Jm Tierpach [...] haist Sand Sebastian* (Hs. 37: 23), 1460-1463: *Steffl von únsperg [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sand Sebastian* (ibid.: 26), 1698: *Perckhwerchstaill, bei nachuolgend(en) Grueben, und Gepeüen, als nemblichen, Bei Sanct Sebastian Altzóch am Tierperg* (Montanistika, Archivkartonn. 884: Akt-Nr. 480)
Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sixt-Stollen: 1460-1463: *Hanns Kistal [...] ain grun am Aiperg Jm Wüeltal haist zu Sand Sixt* (Hs. 37: 103)
Zum Schutzheiligen → *St. Sixt-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sophei-Stollen: 1460-1463: *Jacob óler [...] ain verlegen paw Jm Tierpach [...] haist Sand Sophey* (Hs. 37: 18)
Der Grubenbau ist der Eisheiligen Sophie geweiht, die man im Volksmund als „kalte Sophie“ bezeichnet. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Thoman-Stollen (2x): 1460-1463: *Vrban Jm Moß hat empfangen ain grube(n) Jm Tierpach [...] haist zu Sand Tohman* (Hs. 37: 19), 1460-1463: *peter aus der wiltschnaw [...] ain grubn [...] haist zu Sand Thoman* (ibid.: 106)
Zum Bestimmungswort → *St. Thoman-Stollen* (Hoher Gleirsch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Ulrich-Stollen: 1460-1463: *Sighart Stöckl [...] ain gruben zu grásperg [...] haist zu Sand vlrich* (Hs. 37: 174)
Zum Schutzheiligen des Grubenbaues → *St. Ulrich-Stollen* (Hösljoch etc., Alpbach).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Valentin-Stollen: 1460-1463: *Michel swaig(er) hat empfang(en) ain grubn Jm Tierpach [...] haist zu Sand Valentein* (Hs. 37: 27)
Zum Bestimmungswort → *St. Valentin-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Veit-Stollen: 1460-1463: *Michel Smid von fügen [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zw Sandt veiths* (Hs. 37: 26)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Virgilius-Stollen (2x): 1460-1463: *Lienhart gan [...] ain grub vnt(er) tatz(er) auf ain goltgang vnder dem moß beym pach auf dy tenck hant haist zu Sand Virgilij* (Hs. 37: 22), 1460-1463: *kraintaler hat empfangen dem Smid von mayrhof [...] haistzw Sand Virgilij* (ibid.: 22)
Zum Benennungsmotiv → *St. Virgilius-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Wolfgang-Stollen (2x): 1460-1463: *Hanns Hodreith(er) vnd Sighart Stöckl haben empfangen(n) ein gruben Jm Tierpach [...] haist zu Sandt Wolfgang* (Hs. 37: 18), 1460-1463: *Lienhart dúnckl [...] ain gruben zu grásperg [...] haust zu dem Wolfgang* (ibid.: 174)
Zum Schutzpatron → *St. Wolfgang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Ziserein-Stollen: 1460-1463: *Vlreich vass(er) von slitters [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu sand Ziserein* (Hs. 37: 26)
Beim Schutzheiligen des Stollens könnte es sich um einen heiligen Cäsarinus handeln. In Anbetracht der Quellenlage ist keine eindeutige Zuordnung möglich. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frauen Gruben: 1460-1463: *Haintz swaig(er) auf der Sauloch [...] ain fundtgruben in der wiltschenaw vnderhalb der Stiegen niderhalb [...] gen kuntel wertz, haist vnns(er) vns(er) [sic!] lieben frawen gruben* (Hs. 37: 102)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Grube*, → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frauen Helferin-Stollen: 1460-1463: *Stainer [...] ain grubn Jm Schratental, haist Zu vns(er) lieben frawen Hellferynn* (Hs. 37: 105)
Aus dem historischen Beleg geht deutlich hervor, dass hier die heilige Jungfrau Maria um Hilfe angerufen wurde, → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vierzehn-Nothelfer-Stollen: 1460-1463: *Wismair von kuntel hat empfangen [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zu den vierzehn nothelfe(rn)* (Hs. 37: 23)
Zum Bestimmungswort → *Vierzehn-Nothelfer-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Vogelgesang-Stollen: 1460-1463: *ott fogler [...] grubn Jm Tierpach [...] haist Zum Vogelgesang* (Hs. 37: 25)
Zum Benennungsmotiv → *Vogelgesang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weinreb-Stollen: 1460-1463: *peter [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu der weinreb* (Hs. 37: 28)
Zum Benennungsmotiv → *Weinreb-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zu unser Frauen im Felde-Stollen: 1460-1463: *Jorg krewider [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu vns(er) frawen Jm velde* (Hs. 37: 28)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zu unser Frauen zum Gesellen-Stollen: 1460-1463: *tomel schaider [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu vns(er) frawen zum geselle(n)* (Hs. 37: 29)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Segment *Gesellen*, → *Gesellen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Vgl. den Terminus *Gesellenbau*, → *St. Lienhard im Mösl-Stollen oder Gesellenbau* (Gramart –

Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zu unser Frauen-Stollen (6x): 1460-1463: *Martein lechner Jm Tierpach hat empfangen(n) ain fundtgruben Jm lauchobm veld haist zu vns(er) frawen* (Hs. 37: 18), 1460-1463: *Slesinger hat empfangen ain gruben Jm Tierpach die negsten recht vnder der stubn haist zu vns(er) frawen* (ibid.: 20), 1460-1463: *Toman stainer hat empfangn ain grubn auf dem Stain Jm Erlach haist zu vns(er) frawe(n)* (ibid.: 22), 1460-1463: *lienhart dornach(er) [...] grubn Jm trenckpach [...] haist zu vns(er) frawen* (ibid.: 25), 1460-1463: *hanns prantsteter [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist zu vns(er) frawe(n)* (ibid.: 26), 1460-1463: *Schreyer hat empfangen ain allte(n) v(er)legen schürff Jm Tierpach die negsten recht ob der swatzerynn grben haist zu vns(er) frawe(n)* (ibid.: 27)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zum Glücksrad-Stollen: 1460-1463: *fridel scheffler [...] grubn Jm Trenckpach [...] haist zum gelücksrad* (Hs. 37: 25)
Das Benennungsmotiv ist Glück und Hoffnung auf reiche Ausbeute. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zum Most-Stollen: 1460-1463: *Sigmund mülln(er) [...] ain grub Jm Tierpach [...] haist zum most* (Hs. 37: 21)
Der Stollename nimmt Bezug auf den gährenden Jungwein, den *Most* (< mhd. *most*). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zum Salven-Stollen: 1460-1463: *Haintz nickinger [...] grubn Jm Tierpach [...] haist zum Saluen* (Hs. 37: 23)
Der Stollename enthält das Segment *Salve*, → *Salvenschmiede* (Götschen – Traholz, Brixen im Thale). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zur Fasnacht-Stollen: 1460-1463: *Caspar aus dem zilertal [...] ain gruben Jm Tierpach [...] haist Zu der Vasnacht* (Hs. 37: 27)
Das Benennungsmotiv ist der regionale Brauch der *Fasnacht* (< mhd. *fasenaht*). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zur hohen unser Frauen-Stollen: 1460-1463: *Lienhart von swatz [...] ain gruben Jm Tierpach [...] nebe(n) Sand Barbara [...] haist zu der Hohen vns(er) Fraw(e)n* (Hs. 37: 29)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zur Schneidernadel-Stollen: 1460-1463: *Sneider von puchling hat empfangen ain grubn [...] haist Zwr Sneidernadel* (Hs. 37: 22)
Wie der historische Beleg zeigt, ist das Benennungsmotiv des Grubenbaus das Handwerk des Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zur schönen Kramerin Grube: 1460-1463: *Hanns kramer Richter zu Rotemburg hat empfangen ain gruben Im Tierpach nebe(n) der fundtgrub Im andern tälelein auf die teck hant haist zu der schönen kramerinn* (Hs. 37: 21)
Der historische Beleg zeigt, dass der Eigenlehner bzw. (Klein-)Gewerke *Hanns kramer* selbst namensgebend für die Grube war. Durch das Adjektiv *schön* drückte man wohl den Reichtum der Grube aus. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zwelfboten-Stollen: 1460-1463: *Wolfgang schlámyng [...] ain gruben [...] auf der holzalben, haist Zu den Zwelfpoten* (Hs. 37: 194)
Zum Benennungsmotiv → Zwelfboten-Stollen (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brand†: 1775: *Weitters ein galdwisl der brandt genannt [...] 1, 2, ET 4 an Kalbeln berg, 3 an Stain Haimberg* (Kat. 9/17: 378)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brandachjoch (Brixlegg): Kollektivbildung mit -ach-Suffix zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns) mit dem Orolexem *Joch*, → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Kollektivsuffix → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandachwald (Oberer, Unterer; Kundl): Kollektivbildung mit -ach-Suffix zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brannter: Der Hofname ist eine deonymische Bildung zu einem Flurnamen *Brand*, → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Foisching (Ober, Unter): 1675: *in das Gueth feyrsing* (Kat. 9/1: 388), 1775: *ain wiesen auf der foisching genannt / in der ober Wiltschenau [...] allda d(a)s Viertl Guth Feürsing* (Kat. 9/17: 280, 407)
Die geographische Verteilung von *Foisching*-Namen beschränkt sich in Tirol auf die politischen Bezirke Kufstein und Kitzbühel. Der historische Beleg des Hofnamens zeigt deutlich, dass der Name aus dem Lexem *Feuersenge* hervorging und somit den *Seng*-Namen zuzuordnen ist, → *Gseng* (Götschen – Traholz, Brixen im Thale), während der Wiesenname bereits die lautlichen Prozesse aufzeigt, die für die Mundart charakteristisch sind (ANREITER 1997b: 110; TONK II: 729).
- Foischinger Bach: Deonymische Bildung zu → *Foisching* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Foischinger Graben: ca. 1860: *Feuersinger Graben* (KSK)
Deonymische Bildung zu → *Foisching* (s.o.).
- Foischingfeldkasten: Deonymische Bildung zu → *Foisching* (s.o.).
- Gamsraute: Das Therionym *Gams* ist ein vorindogermanisches Alpenwort, anzusetzen ist **camoc-*, welches gleichzeitig als Quelle für lat. *camōc-* „Steinbock, Gämse“ zu

betrachten ist. Daraus entwickelte sich ahd. *gam(e)z* > mhd. *gamz* (LEXER I: 733; WAS: 354). Zum Grundwort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kienschwendt: 1675: *Besitz das Vnterhalb Gueth Kienschwennt* (Kat. 9/1: 427)
Der Name des Referenzobjektes kann aufgrund seiner Bestandteile sowohl dem Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“, → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), als auch dem Sinnbezirk „Vegetation“ → *Kienberg, Hinterer, Vorderer* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz), zugeordnet werden.
- Oberer Brennterboden (Unterer; Kundl): Zum Bestimmungswort → *Brennwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Prenten: 1675: *Michael Prentner. Besitz das Gueth zu Prenten* (Kat. 9/1: 353)
Der Name des Hofes ist dem Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“ zuzuordnen, → *Brennwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Mda. *prente* im Sinne von „großer Holzkübel, Bottich, Gefäß aus Holz“ (WTM: 107) ist als Etymon auszuschließen, da sich diese dialektale Bedeutung auf das Tiroler Oberland beschränkt.
- Prentneralpe: 1816-1821: *Prenter A* (FL), ca. 1860: *Prentner Alpe* (KSK), 1864-1887: *Prenten* (DL)
Deonymische Ableitung zum Hofnamen → *Prenten* (s.o.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Prentnerjöchl: ca. 1860: *Prentner Jöchl* (KSK), 1864-1887: *Prentner Jöchl* (DL)
Deonymische Ableitung zum Hofnamen → *Prenten* (s.o.) mit dem Orolexem *Joch*, → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Schlagelwald: 1775: *an den Eben schlagwald* (Kat. 9/17: 244), 1864-1887: *Schlagel Wald* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwendterhütte: Zum Bestimmungswort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwendtfeld†: 1775: *mehr in dem sogenan(n)ten Schwendtfeld* (Kat. 9/17: 383)
Zum Bestimmungswort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).

Vegetation

- Ascher: vgl. *Aschbach*: 1460-1463: *ein gruebn Jm Aschpach am Rainpühl haist zu Sandt lamprecht* (Hs. 37: 104), 1675: *Rinder Graß auf der albm aschpach* (Kat. 9/1: 380), 1748-1749: *Kohlmaist(er) [...] auf dem Waldt Schächtl in Äschpach* (Montanistika, Archivkartonnr. 929: [1]), 1774: *Aschbach* (AT), 1801-1805: *Aschbach* (JL), 1808: *Asch Ba* (CdT), 1810-1811: *Asch B.* (CvT), ca. 1860: *Asch Bach* (KSK), 1864-1887: *Aschbach* (DL)
Der Hofname basiert auf dem Familiennamen *Ascher*, der mit dem Dendronym *Esche* in Verbindung steht, → *Aschland* (Feigenstein, Nassereith) (TFNK: 181).
- Ascherhäusl: Deonymische Bildung zum Hofnamen → *Ascher* (s.o.).

- Eichengrund: Zum Bestimmungswort → *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlenheim: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Feichtner: → *Feichtner* (Hösljoch etc., Alpbach).
- Kienschwendt: 1675: *Besitz das Vnterhalb Gueth Kienschwennt* (Kat. 9/1: 427)
Der Name des Referenzobjektes kann aufgrund seiner Bestandteile sowohl dem Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“ – → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns) – als auch dem Sinnbezirk „Vegetation“ – → *Kienberg, Hinterer, Vorderer* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz) – zugeordnet werden.
- Lerchach†: 1460-1463: *Mülln(er) von kuntel [...] grubn Jm Tierpach [...] Jm lerchach haist zu der Rómarynn* (Hs. 37: 23)
→ *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Taxentalwald (Kundl): Der Waldname ist eine Komposition höherer Ordnung. Die ersten beiden Segmente bilden eine Einheit, → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg), die das Grundwort näher bestimmt, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weidenthal Bach: ca. 1860: *Weidenthal Bach* (KSK)
Der Name des Baches stellt eine dekoilonymische Bildung zu einem Referenzobjekt *Weidenthal* dar, das nicht mehr lokalisierbar ist. Der Name *Weidenthal* basiert auf dem Dendronym *Weide*, das sich über mhd. *wīde* aus ahd. *wīda* entwickelte (LEXER III: 821; AWB: 216). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Ebersau: 1675: *das andere halbe Gueth zu Öbersä* (Kat. 9/1: 390), 1775: *in der obern Wiltschneau [...] das halbe guth Ebersa* (Kat. 9/17: 386), 1864-1887: *Ebersau* (DL)
Der Name des Referenzobjektes inkorporiert das Therionym *Eber* (< mhd. *ëber* < *ebur* [LEXER I: 505; AWB: 127]), das männliche Schwein. Zum Grundwort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ebersleiten: 1775: *in der obern Wiltschenau [...] von dem Gut Ebers leitten* (Kat. 9/17: 453), 1864-1887: *Ebersleiten* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Ebersau* (s.o.). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Eberstal†: 1775: *ein Galdmad, das Ebers thall genannt* (Kat. 9/17: 424)
Zum Bestimmungswort → *Ebersau* (s.o.).
- Hinterhaggen†: 1775: *ein Akerbau, der ober, und hinter Haggen genannt* (Kat. 9/17: 416)
Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kalblberg†: 1775: *an Kihren Kalbelberg* (Kat. 9/17: 378)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Kühgasse†: 1775: *die Khüegass(en)* (Kat. 9/17: 303)
Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Reithgassele* (Feigenstein, Nassereith).

- Roßberg: ca. 1860: *Rosberg* (KSK), 1864-1887: *Rosberg* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Roßkopf: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schaftratte†: 1775: *und eine in der Haimöz ligende Waldung der haimberg und Schaafratte(n) genannt* (Kat. 9/17: 324)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Das Grundwort ist über mhd. Wort *trat* „Treten, Tritt, Weide; Viehweide“ auf ahd. *trat(a)* „das Zertrampeln, Weg, Viehtritt“ zurückzuführen (LEXER II: 1498 f.; AWB: 183).
- Sillhag†: 1775: *eine Galdwiesen, der Sillhag genannt* (Kat. 9/17: 265)
Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Viechweid†: 1775: *in der obere(n) Wiltschenau [...] allda das Güthl Viechweid* (Kat. 9/17: 331)
Zum Bestimmungswort → *Viehklemme* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Windhag†: 1775: *Ferner einen Akerbau in Windhag genant* (Kat. 9/17: 258)
Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zuhag: Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

8. Landeck

8.1. Flirsch

Kohlwald

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Abbaugebiet Kohlwald liegt im Norden der Gemeinde Flirsch. Aufzeichnungen über die Abbautätigkeiten sind bereits ab Beginn des 14. Jahrhunderts vorhanden. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurden die Baue einer Gewerkschaft übergeben und bis 1643 konstant aufrechterhalten. Ähnlich dem benachbarten Bergwerk Gand in der Gemeinde St. Anton am Arlberg befanden sich hier mächtige Halden. Während der bergbaulichen Aktivitäten wurden Bodenschätze wie Fahlerz, Eisen und Quarz geschürft. Diese wurden zur Erzverhüttung nach *Vadiesen* in der Gemeinde Pettneu am Arlberg befördert (1541: *Vadissen* [Urk. P XIV 10], 1774: *Fadisen* [AT], 1810-1811: *Fadisen* [CT], ca. 1860: *Vadiesen* [KSK], 1802-1805: *Fadisen* [CTT]) (SRBIK 1929: 204; MUTSCHLECHNER 1956: 35). Das Fehlen des Abbaus an der Flirscher Skihütte in der ältesten Literatur lässt darauf schließen, dass es sich um etwas jüngere Anlagen handelt, eventuell auch um einen Freischurf (GRUTSCH – MARTINEK 2012).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1756: *Kool wald* (PLANGG – RAMPL 2004: 39), 1818: *Kohlwald* (ibid.), 1839: *Erzanstand im Kohlwald bei Flirsch / Erhaltung eines Schnittholzes zur Erbauung einer Berghütte im Kohlwald* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1840: *erlängung des Kupferfahlerzanstandes im Kohlwald* (ibid.), 1841: *Kohlwald im Stanzerthale* (ibid.), 1842: *Weiskupferanstand im sogenan(n)ten Kohlwald ober Flirsch im Stanzerthale* (ibid.), 1847: *Kohlwald* (HÖLZL 1991: 16, Nr. 5)

Etymologie: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arzlöcher: Der Flurname ist im Buch „Die Orts- und Flurnamen von Flirsch“ (PLANGG – RAMPL 2004: 14) angeführt. Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bergwerk: Direkte Onymisierung des Appellativs; → Kapitel 2.1.; Terminologie.
- Eisenkopf: ca. 1860: *Eisenkopf* (KSK), 1864-1887: *Eisenkopf* (DL), 1878: *Eisenkopf* (SKÖ), 1890: *Eisenkopf* (PLANGG – RAMPL 2004: 21)
Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Eisenspitze, Kleiner Eisenspitze: 1765: *Eisen Spitz* (PLANGG – RAMPL 2004: 21), 1816-1821: *Eisen Spiz* (FL), 1823: *Eisen Sp.* (SK), 1838: *Eisen Sp.* (KTV), 1849: *Eisen Sp.* (GK), ca. 1860: *Eisenspitze* (KSK), 1890: *Eisenspitze* (ibid.), 1872: *Eisen Sp.* (KGT),
Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Knappamoos: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Knappenböden: 1816-1821: *Knappen Böden* (FL), 1823: *Knappen Böd.* (SK), 1838: *KnappenBöd* (KTV), ca. 1860: *Knappenböden* (KSK), 1861: *Knappenboden* (CGTV), 1864-1887: *Knappenböden; Knappenboden A.* (DL), 1878: *Knappenboden* (SKÖ), 1872: *Knappen Böd.* (KGT), 1890: *Knappenböden* (PLANGG – RAMPL 2004: 38)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenböden Alpe†: 1864-1887: *Knappenboden A.* (DL), 1878: *Knappenboden A.* (SKÖ)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Knappenbodenschrofen[†]: ca. 1860: *Knappenbodenschrofen* (KSK)
In der KSK an der Grenze zu Strengen, bei den Knappenböden südlich der *Eisen- spitze* verzeichnet. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Kohlplatz: 1649: *Kohlplatz* (PLANGG – RAMPL 2004: 39), 1747: *Kollplaz Pruggen* (ibid.), 1748: *Koll Platz Pruggen* (ibid.), 1764: *Kohlplatz Prugge* (ibid.), 1768: *Kollplatz Pruggen* (ibid.), 1775-1778: *am Kollplatz* (ibid.), 1828: *Kohlplatz* (ibid.)
→ *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith)
- Kohlplatzli: Diminutiv zu → *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith).
- Kohlwald: → Name des Referenzobjektes
- Kohlwaldbach: Deonymische Bildung zu → *Kohlwald* (Name des Referenzobjektes).
Zum Hydrolexem → *Klockerbach*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Plattakopf: Zum Bestimmungswort → *Platten* (Überschalljoch-Issjöchl, Absam). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Platten: → *Platten* (Überschalljoch-Issjöchl, Absam)
- Reatli: 1592: *Retl* (PLANGG – RAMPL 2004: 54), 1628: *Retle* (ibid.), 1641: *Pürzler im Retli* (ibid.), 1646: *Rettling* (ibid.), 1648: *Rüttling* (ibid.), 1649: *Retli* (ibid.), 1698: *Rötling* (ibid.), 1728: *Retling* (ibid.), 1730: *Rethling* (ibid.), 1768: *Rethling* (ibid.), 1770: *Redling* (ibid.), 1771: *Rethling* (ibid.), 1772: *Drosanna in Retling* (ibid.), 1775-1778: *Redling* (ibid.), 1796: *Rethle* (ibid.), ca. 1820: *in der Neder bei Retling* (ibid.), 1820: *Redling* (ibid.), 1847: *Gruben unter Riedlen und Wolfen* (ibid.), 1852: *im Rettling* (ibid.), 1890: *Redling* (ibid.)
Zum Chromatonym *rot*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Rotes Riefele, Rote Riefen: Zum Chromatonym *rot*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Das Grundwort ist die Diminutivform zu mda. *Riefe* mit der Bedeutung „Erdrutsch (Serfaus) bzw. Murbruch“ (Paznaun). Zugrunde liegt rom. **rovina* „Mur, Erdschlipf, Geschiebefläche“ (RN: 289; WTM: 485; TONK I: 37).
- Rotspitze: ca. 1860: *Rother Kopf* (KSK), 1864-1887: *Rother Kopf* (DL), 1878: *Rother Kopf* (SKÖ)
Zum Chromatonym *rot*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Schmiedacker: 1775-1778: *der Schmied Acker; Schmidacker* (PLANGG – RAMPL 2004: 59)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedsbrunnen: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmitten[†]: 1775-1778: *Schmitenmad* (PLANGG – RAMPL 2004: 59), 1820: *bei der Schmitten; Schmittenstickl* (ibid.)
→ *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stollen: → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

Rodung und Holzwirtschaft

- Amaser: 1628: *Ameiser* (PLANGG – RAMPL 2004: 13), 1775-1778: *am Anmaißer* (ibid.), 1820: *Ameiser* (ibid.)
→ *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brand, Am Brand: 1628: *in der hohen Prandt* (PLANGG – RAMPL 2004: 19), 1775-1778: *die Prent* (ibid.)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brandboden, Innerer: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandhütte: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandkopf, Wasserles Brandköpfe: 1818: *hinter den Wässerles Brantkopf* (PLANGG – RAMPL 2004: 19)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Brunst (Pettneu a. A.): → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith).
- Brunstkopf: 1890: *in der Brunst* (PLANGG – RAMPL 2004: 19)
Zum Bestimmungswort → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Fascha: 1784: *in der fäschen, darinnen ein Fleck Hanfland; ein Stuck Rauchmad auf der oberen Faschen* (PLANGG – RAMPL 2004: 122), 1775-1778: *Acker in der Fäschen* (ibid.), 1820: *auf der Faschen* (ibid.)
Der Flurname ist der romanischen Sprachschicht zuzuordnen und basiert auf rom. **fascia* „Fatsche, Streifen“. In diesem Fall benannte man ursprünglich einen gerodeten Waldstreifen (RN: 137; PLANGG – RAMPL 2004: 122).
- Feuerlöcher (Flirsch, Strengen): 1820: *Feuerlöcher* (PLANGG – RAMPL 2004: 23)
Analoge Bildung: *Wasserlöcher* (ca. 1860: *Wasserlöcher* ([SKÖ])). Zum Bestimmungswort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fuirköpf: Zum Bestimmungswort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Pleisnergallkopf: Bei diesem Oronym handelt es sich um einen aufgewanderten Namen, der den Flurnamen → *Pleisnergat* (s.u.) inkorporiert. Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Pleisnergat: 1756: *bleis margol* (PLANGG – RAMPL 2004: 52), 1768: *neben bey bleismer Gäll genant* (ibid.), 1818: *der Pleisnergäll-wald; der Pleisnergäll-Wald* (ibid.), 1818: *Plaisengäll* (ibid.), 1847: *Bleisnergallwald* (HÖLZL 1991: 16, Nr. 5)
Aus dem historischen Quellmaterial und dem rezenten Oronym → *Pleisnergallkopf* (s.o.) geht hervor, dass der Flurname ursprünglich auf den dentalen Lateral [l] auslautete, statt auf dentalen Okklusiv [t]. Das erste Segment *Pleis* verband sich mittels Univerbierung mit dem Segment *-nergall*; → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiter-

wand, Tarrenz). Dahinter verbirgt sich eine Derivation von rom. **runcu* bzw. **runca* „Rodung“ mit dem Zugehörigkeitssuffix *-*āle*, woraus sich **runcāle* „zur Rodung gehörig“ ergibt; vgl. → *Razill* (Wildgrube, Trins). Ein vergleichbarer Prozess liegt im Flurnamen *Marggal* vor (RN: 294; PLANGG – RAMPL 2004: 52).

- Prenner: 1591: *der obere/untere Prenner* (PLANGG – RAMPL 2004: 19), 1628: *Prenner* (ibid.), 1690: *Prenner* (ibid.), 1714: *Prenner* (ibid.), 1768: *Prenner* (ibid.), 1769: *Prenner* (ibid.), 1775-1778: *am Prenner* (ibid.), 1778: *Prenner* (ibid.)
Zugrunde liegt mhd. *brennære*, *brenner* „der etw. anzündet, mit Feuer verwüstet“ (< mhd. *brennen* „brennen machen, anzünden, mit Feuer verwüsten; durch Brennen abziehen, destillieren; durch Brennen, Schmelzen läutern; durch Brennen härten“). Das zugrunde liegende Verb besitzt ein breites semantisches Spektrum. Der Name bezieht sich entweder auf eine Person, die durch Brand rodet, oder auf eine Person, die Schnaps brennt. Hinsichtlich der geographischen Nähe zu einem Bergwerk sind auch die bergmännischen Bedeutungen „Silberbrenner oder Feuersetzer“¹³⁰ zu berücksichtigen (TFNK: 219; LEXER I: 349 f.), → *Brennwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Runggleri (Strengen): → *Runggales* (Arzkopf etc., Nauders)

Vegetation

- Flarsch: 1628: *auf Flarsch, am Planken* (PLANGG – RAMPL 2004: 23), 1693: *auf Lärsh* (ibid.), 1695: *Lärsh* (ibid.), 1768: *in dem ach und Flärshberg* (ibid.), 1775-1778: *Flärsh Acker* (ibid.), 1780: *Flärshberg* (ibid.), 1802: *zu Larschberg gelegen; Lärshberg* (ibid.), 1808: *Larschberg* (ibid.), 1809: *Flärshberg* (ibid.), 1812: *Larschberg; Flarschberg* (ibid.), 1816-1821: *Flarsch* (FL), 1818-1826: *auf den Flarschberg* (ibid.), 1890: *Flarsch(berg)* (ibid.)
Der Flurname romanischen Ursprungs inkorporiert rom. **larsch* (< lat. *larix* „Lärche“), das im Engadinischen in dieser Form noch heute erhalten ist (RN: 185), → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das initiale /F-#/ ist durch die Agglutination der Präposition *auf* zu erklären.¹³¹
- Flarschbach: 1649: *Lärshpach* (PLANGG – RAMPL 2004: 24), 1765: *Lärsh B.* (ANICH), 1768: *in dem bach und Flärshberg* (PLANGG – RAMPL 2004: 24), 1774: *Larsch Ba.* (AT), 1775: *Larsch Bach* (PLANGG – RAMPL 2004: 24), 1804: *Larsch B.* (MILLER), 1808: *Larsch R* (CdT), 1849: *Larsch B.* (GK), 1861: *Flarsch B.* (CGTV), 1864-1887: *Flarsch B* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Flarsch* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knittler: 1628: *Khnitler* (PLANGG – RAMPL 2004: 39), 1649: *Knittler* (ibid.), 1768: *knitler* (ibid.), 1775-1778: *auf dem Knitler* (ibid.), 1820: *Knittler* (ibid.)

¹³⁰ Vgl. den Bergbauterminus *brennen* „mit Feuer setzen, durch Feuersetzen herstellen“ (DWB: 117). Zur bergmännischen Methode des Feuersetzens → *Fuirlöcher* (Almajuralpe, Kaisers).

¹³¹ Ein anderer Deutungsansatz ist rom. **val arsa* „verbranntes Tal bzw. durch Brandrodung urbar gemachtes Tal“ (RN: 22; LEW: 64), dann müsste der Name dem lexikalischen Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“ zugewiesen werden.

Dem Namen liegt mda. *knittl* mit der Bedeutung „Astholz“ zugrunde, der sich über das mhd. *knüt(t)el* aus ahd. *knut(t)il* „Knüttel, Knüppel, Keule, Knotenstock, Hirtenstab“ entwickelte (WTM: 346; LEXER I: 1656; AWB: 183).

- Larche, Larchi: → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Tanna: → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt)
- Zirbelhof: Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).

Viehzucht

- Geißeck: 1890: *Ziegeneck* (PLANGG – RAMPL 2004: 29)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kälberwald (Innerer, Äußerer; Strengen): Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kiahköpf (Strengen): Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Küaweg (Strengen): Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenkopf (Strengen): Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Sauplatz (Strengen): Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis).
- Schafat Pillen: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Mit mda. *pille* bezeichnet man „Heustadel, -hütten auf offenem Felde bzw. ein Heuabteil im Stadl“ (WTM: 79).
- Schafleger (Strengen): Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafnock: 1890: *Schafnocke* (PLANGG – RAMPL 2004: 58)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Mit dem Orolexem *Nock* bezeichnet man Felskuppen. Zugrunde liegt mhd. *nok* „kleine Erhebung, kleiner, bewachsener, rundlicher Felsen“ (WTM: 454; POHL 2006: 12).
- Schafscheide†: 1820: *Schafscheide* (PLANGG – RAMPL 2004: 58)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Das Grundwort basiert auf dem mundartlichen Appellativ *schafschoad*, das die „Ausscheidung der Schafe aus der Herde“ bezeichnet (WTM: 508). Das Lexem *Scheid* ist über mhd. *scheide* „Scheidung, Trennung; Grenzscheide, Grenze“ auf ahd. *skeida* „Span, Splitter, Scheide“ zurückzuführen (LEXER II: 683; AGW: 535).
- Schafzaun: 1873: *Schafzaun* (PLANGG – RAMPL 2004: 58)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Das Grundwort *Zaun* ist in diesem Fall nicht als „Abgrenzung bzw. Einfriedung aus Holz, Draht oder

Metall“ zu verstehen. Stattdessen bezieht sich mda. *zou(n)* auf einen „Verschlag“ (WTM: 719; PLANGG – RAMPL 2004: 58). Sprachhistorisch lässt sich das Wort auf rom. **san/ *zan/ *son/ *zon* „Pferch“ zurückführen, den Fortsetzern von *vorröm. *tsanno/ *zanno* „Pferch“ (RN: 349).

- Schweilöcher, Schweinelöcher: 1755: *Schweinlöcher* (PLANGG – RAMPL 2004: 60)
Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stierloch: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stierlochkopf: Im Falle dieses Bergnamens ist der Flurname → *Stierloch* (s.o.) aufgewandert. Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Truje (Untere, Obere) (Strengen): → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.)

8.2. Nauders

Arzkopf, Gamor, Mutzköpfe, Tscheyjoch

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Der Arzkopf ist ein 2.787 m hoher Berg in der Gemeinde Nauders. In nordöstlicher Richtung finden sich auf 2.550 m Seehöhe ausgedehnte Halden und Bergbauruinen (VAVTAR 1988: 124). Auch in der Geognostischen Karte von Tirol (1849) ist ein aufgelassener Fahlerzbau verzeichnet. An Bodenschätzen sind vorwiegend Kupferkies, Bleiglanz, Zinkblende, Pyrit und Fahlerz zu erwähnen (VOHRZYKA 1968: 74). Die Verhüttung erfolgte nach MUTSCHLECHNER (1956: 19) in Pfunds.

Gamor: Hier handelt es sich um eine Hochweide in einer ausgedehnten Bergmulde (ca. 1.850 - 2.000 m). Nach MUTSCHLECHNER (1956: 18) wurde im Jahre 1807 in einen Untersuchungsbau investiert, der das Kupfervorkommen eruierte, aber bald wieder geschlossen wurde. Abgebaut wurde vorwiegend Bleiglanz und Zinkblende (KLEBELSBERG 1937: 13; VAVTAR 1988: 122).

Mutzköpfe: Am Aufstieg vom Tiefhof zum *Großmutzkopf* (1.987 m) und *Kleinmutzkopf* (1.812 m) sind noch heute einige der einstigen Knappenlöcher erkennbar. Auf der orographisch linken Seite des Stillebaches sind auf 1.440 m Seehöhe noch Haldenreste und ein verfallener Stollen zu entdecken (Vavtar 1988: 110). Das Bergwerk, auch Kupferbergwerk genannt, wurde bereits im Jahre 1486 von der Gewerkschaft Scharler¹³² in Betrieb genommen. Bis 1620 wurde hier Kupfer, Pyrit, Bleiglanz und Fahlerz abgebaut. Die gewonnenen Erze wurden zur Schmelzhütte zu Sclamisott im Unterengadin, südwestlich von Martinsbruck, und später auch zur Schmelzhütte nach Prad im

¹³² 1584: *Das Jch erstlichen dem geschmelzten Zeug. Vom Perckhwerch zw Naud(er)s dem von Helbmsdorf zuegeherig. Dem geschwornen Probierer [...] vbergeben.* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 10), 1584: *den Scharlacherischen Perckwerchs hinlaß* (ibid.), 1584: *das perckwerch in Scharl.* (ibid.), 1605: *Auf des Christan Eckhart ain Verlegen Küß Perckhwerch werlches nachend bei Nauders vnnd im Perckhgericht Scharl ligen solle* (Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 6)

Vinschgau geliefert (TSCHIGGFREY 1932: 36). Im Bereich des Mutzkopfes befindet sich ein Pingenfeld, das ein Hinweis auf vormittelalterlichen Bergbau sein könnte (GRUTSCH – MARTINEK 2012: 103).

Tscheyjoch: Zwischen dem Tscheyjoch, einem 2.600 m hohen Übergang von Pieng (1.993 m) in die Tschey (ca. 1.950 m), und dem Gueser Kopf (2.700 m) lassen sich auf 2.550 m Seehöhe eine Halde und Reste einer Knappenhütte ausmachen (VAVTAR 1988: 125). Das Erzvorkommen in diesem Gebiet umfasst Bleiglanz, Zinkblende, Kupferkies, Pyrit sowie Magnetkies. Historische Quellen (1790) erwähnen, dass das Bergwerk einst eine enorme Menge an Silber und Blei förderte. Die abgebauten Erze wurden zur Hütte in Brixlegg (politischer Bezirk Kufstein) gebracht (KLEBELSBERG 1937: 13; TSCHIGGFREY 1932: 37).

Namen der Referenzobjekte

Arzkopf

Etymologie: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

Gamor

Belege: 1746: *Gomor Waldung* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 34), 1774: *Gämar B.* (AT), 1798: *Gumar* (BACLER), 1804: *Gamar B.* (MILLER), 1808: *Gämar* (CdT), 1810-1811: *Gamär B.* (CvT), 1816-1821: *Gamor Spitz* (FL), 1823: *Gomor Spitz* (SKT), 1838: *Gomor Sp.* (KTV), ca. 1860: *Gamor Alpe* (KSK), 1872: *Gomor Sp.* (KGT), 1878: *Gamorea Alpe* (SKÖ), 1864-1887: *Gamorea Alpe* (DL)

Etymologie: Der Name des Abbaugebietes entstammt der romanischen Sprachschicht und beruht auf dem rom. Substantiv **campu* (< lat. *campus* „Feld, Ebene, freier Platz“) in Kombination mit dem Farbadjektiv **mauru* bzw. **moru* (< lat. *maurus* „schwarz“). Der Name gelangte bereits in den bairischen Mund, bevor die Palatalisierung von rom. [k] > [tʃ] / __[a] einsetzte. Die Deutung „dunkler bzw. schwarzer Boden“ wird durch den Flurnamen *Schwarzboden* – 1816-1821: *auf die schwarzen Böden* (FL), ca. 1860: *Schwarze Boden* (KSK), 1878: *Schwarze Boden* (SKÖ), 1864-1887: *Schwarze Boden* (DL) – untermauert, der in unmittelbarer Nähe des Referenzobjektes zu lokalisieren und sicherlich die deutsche Übersetzung ist (TONK II: 891; PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 34).

Mutzköpfe

Belege: 1697: *Tallamuta / Talamota* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 47), 1746: *Geämbres und Muzer Waldung* (ibid.: 64), 1775: *auf Kleinmuz / auf Muz / auf Dällämuta* (ibid.: 47), 1777: *auf Mutz / auf Großmutz / Großmutz oder Dällämuta* (ibid.: 40), 1817: *Kleinmutz-Wiesen* (ibid.: 47), ca. 1860: *Mutz; klein Mutz* (KSK), 1878: *Mutz Wiesen* (SKÖ), 1864-1887: *Mutz; Mutz Wiesen* (DL)

Etymologie: Die Oronyme sind als deonymische Bildungen zu einer Flur namens *Mutz* zu verstehen, die südwestlich des Großmutzkopfes zu lokalisieren ist. Um das Etymon des Segmentes *Mutz* zu erklären, ist von *Mut* auszugehen: Von der idg. Wurzel **meu-* „abstumpfen, die Spitze bzw. Schärfe nehmen“ entwickelte sich das Partizip Perfekt

Passiv **mutó-*. Davon stammen einerseits die alpinen Reliktwörter *mutt* „hornlos“, *muttlät* „hornlos“ (vgl. lat. *mutilus* „verstümmelt“), *muttl* „hornlose Kuh, hornloser Widder“ und andererseits das Orolexem *Mut(t)* runde Erhebung, das sich in etlichen Bergnamen des westlichen Nordtirols findet (WTM: 440; HWR: 509). Dem Wesen nach ist *Mut(t)*- quasi das Gegenstück von *Spitze*, *Zahn*, *Zinne* oder *Horn*. Der Erstbeleg des Oronyms *Mutzkopf* zeigt noch keine Affrikata /ts/. Dieser entwickelte sich aus der Verbindung des Okklusivs /t/ mit dem Semivokal /j/, vgl. vlat. *mutius* bzw. rom. **mutiu*. In diesem Sinne beschreiben beide Segmente – *Mutz* und Orolexem *Kopf* – eine runde, abgestumpfte Erhebung. Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

Tscheyjoch

Belege: ca. 1500: *Naúdrertschey* (JB: 75), 1777-1779: *in der sogenannten Hoch- od(er) Galtalpen in Naud(er)er Tschey* (Kat. 45/3: 2064), 1816-1821: *Nauderer Tschey Joch* (FL), 1823: *Nauderer Tschey Joch* (SKT), 1838: *Nauderer Tschey Joch* (KTV), 1842: *einen silber und goldhaltigen Erzfund in dem Thale Nauderer Tschey / Erzfund in dem Thale Nauderertschei* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.), 1849: *Nauderer Tschey Joch* (GK), ca. 1860: *Tschay Alpe* (KSK), 1872: *Nauderer Tschey Joch* (KGT), 1878: *Tschey Joch* (SKÖ), 1864-1887: *Tschey Joch* (DL), 1895-1913: *Tschey Joch* (GM)

Etymologie: Bei dem Oronym handelt es sich um ein Derivat des Flurnamens *Tschey*, der dem romanischen Substrat zuzuordnen ist. Anzusetzen ist ein älteres **Tschey*ⁿ, das sich aus rom. **čaina* „Abendweide“, vgl. engad. *tschaina*, surselv. *tscheina* (< lat. *cena*) entwickelte (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 99; RN: 90). Die Etymologie wird erstens durch das feminine Genus des Flurnamens untermauert. Zweitens handelt es sich um ein großes Weidegebiet im hinteren Tscheytal, wodurch der Ansatz einer Abendweide zusätzlich gestützt wird. Dennoch ist der Etymologievorschlag von lat. *cilium* „Augenlid, -braue“ (seit Plin.) in metaphorischer Verwendung als „Vorsprung, Hügelrand, Gestade, Überwölbung“ (seit Plaut.) (> unterengad. *tschaigl*) nicht außer Acht zu lassen (vgl. HASLINGER 2009: 307).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arzbrunnen: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arzkopf: → Name des Referenzobjektes
- Arzlöcher: Die aufgelassenen Grubenbaue befanden sich in ca. 2.550 m Seehöhe unterhalb des → *Arzkopfes* (s.o.). In geringer Entfernung befindet sich auch ein Referenzobjekt namens → *Bergwerk* (s.u.). Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arzpleisen: Das Referenzobjekt befindet sich zwischen dem Nauderer Tscheybach und der → *Schafalpe* (s.u.). Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

- Arzweg: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerweg* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bergwerk (5x): Insgesamt fünf Referenzobjekte tragen in der Gemeinde Nauders den Namen *Bergwerk*. Zwei Objekte liegen am nördlichen Hang des Großmutzkopfes in unmittelbarer Entfernung zueinander. Die übrigen drei sind am nördlichen und südlichen Hang der → *Knappenkarspitze* (s.u.), am Ende des Saletztales zu lokalisieren. Zum Terminus Bergwerk, → Kapitel 2.1.; Terminologie.
- Goldsee (Oberer, Unterer): 1861: *Gold See* (CGTV), 1878: *Gold Seen* (SKÖ)
Der See erhielt seinen Namen im Zuge einer Sage über goldsuchende Venedigermännln (TONK II: 891) und inkorporiert daher die Bezeichnung des Edelmetalls, → *Goldalpe*† (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- Goldseehütte: Delimnonymische Bildung zu → *Goldsee* (s.o.) mit dem Grundwort *Hütte*, → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappatal: ca. 1860: *Knappenthal B.* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenkar: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Knappenkarspitze: In diesem Fall ist das Oronym → *Knappenkar* (s.o.) aufgewandert. Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Knappenlöcher: Plural zu → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenries (2x): Beide Referenzobjekte liegen im Bereich der Bergwerke am Hange des Großmutzkopfes. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlerries* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenwiese: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlgrube: 1697: *die Khollgrueb bey Tifpruggen* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 49), 1775: *Stück Moas, die Kohlgrube genannt auf Mamalunga* (ibid.), 1777-1779: *Moos, die Kohlgrube genannt* (Kat. 45/3: o.P.), 1802: *Stück Moos die Kohlgrube* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 49)
Das Kompositum besteht aus den Teilen *Kohle* (→ *Kohlstattl*†, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und *Grube*, dem Diminutiv zu *Grube* (→ *Arzgruaba*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlplatzli: 1777-1779: *1/ Ein Tagmad Fruhwiese im Schweinboden, gränzt 1. an die Landstrasse, [...] 3. den Mühlbach, und 4. an Kohlplatz* (Kat. 45/3: 294)
Diminutiv zu → *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith). Auffallend ist, dass alle Referenzobjekte (s.u.), die mit der Kohleproduktion in Zusammenhang stehen, am nördlichen Hang des Kleinmutzkopfes zu lokalisieren sind.
- Kohlstatt: 1583: *undter des Lay Schmidn Kollstat* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 49), 1774: *Kohl Stadt B.* (AT), 1864-1887: *Köhlstätte* (DL)
→ *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

- Kohlstattboden: 1583: *undter des Lay Schmidn Kollstat* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 49), 1774: *Kohl Stadt B.* (AT), 1804: *Kohi Stadt B.* (KIPFERLING)
Deonymische Bildung zu → *Kohlstatt* (s.o.) mit dem Grundwort *Boden*, → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstattkopf: 1810-1811: *Kohlstadt B.* (CvT)
Deonymische Bildung zu → *Kohlstatt* (s.o.) mit dem Orolexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Kohlstattwald: 1746: *Kohlstatt Waldung* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 49), 1817: *Kohlstatt-Wald* (ibid.)
Deonymische Bildung zu *Kohlstatt* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kupferlöcher: Zum Bestimmungswort → *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pulverturm: → *Pulverturm* (Überschalljoch, Absam), vgl. → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Roter Stein: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Schmelzofen: Die Flur liegt südlich der → *Valdafuralpe* (s.u.) am Eingang des Saletztals, wo man ebenfalls nach Erzen schürfte (TONK II: 892). Hierbei handelt es sich um eine direkte Onymisierung des Terminus technicus *Schmelzofen* (< mhd. *smelzoven*), der bereits bei AGRICOLA (1556; BECH 1580: Ind. 33b) aufscheint: „Schmelzofen / Fornax prima vitrariorum, & etiam ea in qua ex coquantur venæ“. Vgl. → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel), → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz).
Auch lat. *fornāx* „(Schmelz-)ofen“ hat im Namenschatz seine Spuren hinterlassen, vgl. das bündnerrom. Onym *Furnatsch*, das eine Siedlung in der Gemeinde Sur bezeichnet. Der Name weist auf frühere Schmelzen hin, zahlreiche Schlackenhalde bezeugen ehemalige Bergbautätigkeit (ANREITER – GRUBER 2015: 425).
- Silberbach: ca. 1860: *Silber Bach* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silbertal: Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens).
- Valdafur: 1394: *Vallesura* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 101), 1774: *Waldefuer* (ibid.), 1775: *Wäldefuhr* (ibid.), 1808: *Waldefuer* (CdT), 1810-1811: *Waldefuer B.* (CvT), 1816-1821: *Val di Furner Spitz* (FL), 1817: *Walldefuer* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 101), ca. 1860: *Wadafour alpe Alpe* (KSK), 1878: *Valdafour Alpe* (SKÖ), 1864-1887: *Valdafour Alpe* (DL)
Der Name des 2.072 m hoch gelegenen Tales bzw. Hochweidegebietes basiert auf rom. **val de fornu* „Ofental, Tal mit Schmelzhütten“ (vgl. bündnerrom. *fuorn* „Back-, Schmelzofen“ < lat. *furnus*). Auf der Valdafurner Alpe wurde das Erz verhüttet, das im Saletztal gefördert wurde, vgl. → *Schmelzofen* (s.o.), → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz).

Ein weiteres Derivat von rom. **fornu* ist **fornitia* in der Bedeutung „Ort mit Schmelzöfen“, das nun dem Vorarlberger Namen *Vernetza* (Gemeinde Nenzing, politischer Bezirk Bludenz; 1423: *Fornelsen*) zugrundeliegt. Im Walgau ist, wie man dem sog. Churrätischen Reichsguturbar entnehmen kann, der Eisenbergbau schon für das 9. Jh. nachgewiesen, und im Gallinatal bei Nenzing wird im Bludenzer Herrschaftsurbar von 1608-1618 ein Schmelzofen situiert (TIEFENTHALER 1968: 16, 89 f.). – In diesem Zusammenhang ist auch der *Pass dal Fuorn* (Ofenpass) zu erwähnen, der 2.149 m hohe Übergang führt von Zernez (Engadin) ins Münstertal (Val Müstair). Dieser Pass ist nach den Eisenschmelzen früherer Zeiten benannt, in denen die Erze der umliegenden Bergwerke verarbeitet wurden (SCHLAEPFER 1960; ANREITER – GRUBER 2015: 425).

- Valdafuralpe: Deonymische Bildung zu → *Valdafur* (s.o.) mit dem Grundwort *Alpe*, → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Valdafurbach: ca. 1860: *Waldafur B.* (KSK), 1864-1887: *Valda Four* (DL), 1930: *Waldafurbach* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 101)
Deonymische Bildung zu → *Valdafur* (s.o.) mit dem Hydrolexem *Bach*, → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Valdafurkopf: Deonymische Bildung zu → *Valdafur* (s.o.) mit dem Orolexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Valdafurner Gampa: ca. 1860: *Waldafur Ebene* (KSK), 1864-1887: *Valdafour Wald* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Valdafur* (s.o.). Die Bedeutung des Grundwortes *Gampe* ist im Romanischen zu suchen. Es ist auf rom. **campu* „Feld“ (< lat. *campus* „Feld, Ebene, freier Platz“) zurückzuführen und ist bereits in den bairischen Sprachschatz gelangt, bevor die Palatalisierung von rom. [k] > [tʃ] / __[a] einsetzte.¹³³ In den Mundarten des Tiroler Oberlandes, Osttirols und Südtirols findet das Wort mit der Bedeutung „ebener freier Platz bei der Alphütte, Bergwiesen oder Weide“ heute noch Verwendung und ist häufig in Orts- und Flurnamen enthalten (WTM: 202).¹³⁴
- Alte Valdafurner Alphütte: ca. 1860: *Waldafour Alpenhütte* (KSK)
Deonymische Bildung zu → *Valdafur* (s.o.).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandboden (Oberer, Unterer): Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹³³ Im Gegensatz dazu findet man in der Gemeinde Kals am Großglockner (politischer Bezirk Lienz), die relativ lange von Romanen besiedelt war, die Namen *Tschamp* (1749: *Pergwisen Tschamp* [Verfb. 81/36: 56]), *Tschamper* und *Tschampl(e)* (1693: *ain Pergwisen die Tschampl hailend* [Verfb. 81/11: 267]) die ebenfalls auf rom. **campu* basieren, aber einen jüngeren Lautstand aufweisen. Sie sind erst in den bairischen Mund gelangt, nachdem der Palatalisierungsprozess noch im Gange oder bereits abgeschlossen war.

¹³⁴ Eine Suche in der Web-GIS Oberfläche des Projektes „Flurnamendokumentation im Bundesland Tirol“ zeigt insgesamt 327 Namen, die sich erwartungsgemäß auf das Tiroler Oberland und Osttirol verteilen. Der am weitesten im Osten gelegene „Ausreisser“ in Nordtirol ist der *Gampenkogel* und befindet sich in der Gemeinde Kirchberg in Tirol (politischer Bezirk Kitzbühel); siehe Abbildungen im Anhang [24.11.2015].

- Brandwald: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brenner: 1777-1779: *Ein Stück Acker am Prenner* (Kat. 45/3: 592) → *Prenner* (Kohlwald, Flirsch)
- Fertals: 1774: *Vierteial* (AT), 1778: *Vierteial Berg* (PLANGG – RAMPL 2004: 30), 1798: *Viertletal* (BACLER), 1804: *Virteial B.* (MILLER), 1808: *Vierteial B.* (CdT), 1810-1811: *Vierthaler B.* (CvT), 1816-1821: *Verthales Sp.* (FL), 1838: *Verthaler Sp.* (KTV), 1849: *Verthaler Sp.* (GKT), 1872: *Verthaler Sp.* (KGT)
Der Name geht auf rom. **fratta* / **fratga* in der Bedeutung „Waldschlag, Rodung“ (< lat. *fracta* „Bruch“) in Verbindung mit *-*alia*/*-*alis* „Holzschläge“ zurück (TONK II: 891; PLANGG – RAMPL 2004: 30).
- Frattes: 1697: *in Verätes / in Verrates* (PLANGG – RAMPL 2004: 32), 1746: *Waldung Ferates* (ibid.), 1775: *in Färätes / in Färättes* (ibid.), 1777: *in Farates / in Farattes* (Kat. 45/3: 102, 1062).
Der Name des Referenzobjektes basiert auf demselben Etymon wie der Flurname → *Fertals* (s.o.). Vgl. dazu mda. *Fratten* „gerodeter Wald; Holzspan“ (WTM: 188). Auch SCHEUCHENSTUEL (1856: 81) erwähnt das Lexem und beschreibt ihn als steirisches bzw. kärntnerisches Mundartwort für abgeholzte Waldflächen (vgl. FELLNER 1999: 209).
- In die Brent: → *Brennwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Maiß: 1777-1779: *3 1/2 Tagmad Bergwiese in Ganatsches [...] 2. ET 3. an die Maiß, und 4. am Bach* (Kat. 45/3: Nr. 1891), 1864-1887: *Mais* (DL) → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Maißschrofen: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Maißwald: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Moalßried: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Goasriede* (Wildgrube, Trins).
- Neuraut[†]: 1777-1779: *1/8 Jauch daranstossend Acker der Neuraut genannt* (Kat. 45/3: Nr. 1899C) → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Parditscher Maiß: Der Flurname ist eine sekundäre Bildung zu *Parditsch*¹³⁵, welches auf rom. **pradicu* „Wiesenland“ basiert (RN: 270). Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹³⁵ 1416: *ein wiss auf Parsitz* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 108), 1697: *auf Partitsch* (ibid.), 1746: *Partitsch Hof / Partitscher Strich- oder Stockwaldung* (ibid.), 1777: *Partitschhof* (ibid.), 1817: *Parditsch* (ibid.)

- Runggales: 1777-1779: *Ein Stück Spatwise auf Runggales das Spitz- oder Thurnwisl genannt [...]* 1. *an Tragwahl* (Kat. 45/3: 1)
Der Flurname entstammt dem romanischen Substrat und verbirgt eine Derivation von rom. **runcu* bzw. **runca* „Rodung“ mit dem Zugehörigkeitssuffix *-*āle*, woraus sich **runcāle* „zur Rodung gehörig“ ergibt (vgl. → *Razill*, Wildgrube, Trins).
- Schrofenmaiß: Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwandli: → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schwandliböden: Deonymische Bildung zu → *Schwandli* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Valdruns: 1697: *in Walderuns* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 103), 1775: *in Wälderunz* (ibid.), 1777-1779: *Vier Tagmad Spatwiese in Walderunz* (Kat. 45/3: 1842)
Der vorliegende Flurname ist das Resultat des Vorgangs der Univerbierung von rom. **val* „Tal“ (< lat. *vallis*) + *de* + **runca*/**runcu* „Rodung“; vgl. → *Razill* (Wildgrube, Trins). Der stimmhafte dentale Okklusiv [d] könnte jedoch auch im Zuge einer Ausspracheerleichterung eingefügt worden sein.
- Valdruns Bach: Deonymische Bildung zu → *Valdruns* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ziwundaschg: 1664: *Weide am Berg Sefedäschg* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 108), 1774: *Cifen Daschg B* (AT), 1775: *Zifundäschg* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 108), 1804: *Gifen Daschg B*. (MILLER), 1804: *Zefundaschg* (HÖLZL 1982: 34, Nr. 66), 1808: *Cifen Daschg B*. (CdT), 1817: *auf Pazal in Zifundaschg* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 108), 1816-1821: *Sefdasch Kopf* (FL), ca. 1860: *Ziwundast Alpe* (KSK), 1864-1887: *Sefundasch Alpe* (DL), 1865: *Zivundaschg* (HÖLZL 1982: 36, Nr. 76)
Der Almname beruht auf rom. **suvende* (< lat. *sequenda* „Holzriese“) in Verbindung mit dem vorrömischen Zugehörigkeitssuffix *-*asca*, das noch in romanischer Zeit aktiv war (TONK II: 872; RN: 310; PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 108). Im Namen *Ziwundaschg* liegt die kombinatorisch-niederfrequente Lautveränderung *s* → *z* /# __ vor, die in der Tiroler Namenlandschaft selten zu beobachten ist (ANREITER 1997b: 131 f.).

Vegetation

- Die Larch (2x): → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Larch: → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Larchboden: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchenalm: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchenhang: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchrain: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Viehrain* (Haderlehn, Sautens).

- Larchtal: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchwald†: 1864-1887: *Lärchwald* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchwiese: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Patscheid: 1864-1887: *Patscheid* (DL)
Der Name romanischen Ursprungs enthält das lat. Kollektiv **picēta* „Fichtenwald“ (← *picea* „Fichte“), das sich zu rom. **pičēda* weiterentwickelte und in deutschem Mund **pitschida* und später *patschida* ergab. Vorliegendes /-ei-/ deutet darauf hin, dass der Name im Zuge der Diphthongierungswelle eingedeutscht wurde.
- Patscheider Bach: 1864-1887: *Patscheider B.* (DL)
Der Name ist eine sekundäre Ableitung zum Flurnamen → *Patscheid* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taschaloch: Zum Bestimmungswort → *Taschag* (Sautens, Haderlehn). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tascheneck: Zum Bestimmungswort → *Taschag* (Sautens, Haderlehn). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Turalei: 1697: *in Turaley* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 100), 1775: *Tureley; an den Thureley Weg* (ibid.), 1777-1779: *Zwey Tagmad Spatwise in Thureley [...] 3. am Mühlbach / Ein-einhalb Tagmad Spatwiese in Thureley* (Kat. 45/3: 350, 421)
Der Flurname beruht auf rom. **teda* „Kien, Föhre, Fackel“ (< lat. *taeda*). Das Ausgangswort verband sich mit den Suffixen *-ul*, *-ar* und *-ēdu*, woraus **taedularēdu* resultierte. Im weiteren Verlauf erfolgten Tilgungsprozesse (Synkope in der Prätonika und Apokope), die zu **Tularei* führten und schließlich entstand der rezente Name *Turalei* durch Metathese (RN: 336; PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 100 f.).

Viehzucht

- Geißloch, Geißlöcher & Reschener Geißloch: 1864-1887: *Gasloch* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Geißplatz: 1583: *am Plaz* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 37), 1619: *auf dem Obern Platz unter der Pharrkirchen* (ibid.), 1777-1779: *auf dem Gaißplatz* (Kat. 45/3: 578)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Geißpleisen: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Geißpleiskopf: ca. 1860: *Gaispleis Kopf* (KSK), 1878: *Geisbleisenkopf* (SKÖ), 1864-1887: *Geisbleisenkopf* (DL)
Deoronymische Bildung zu → *Geißpleisen* (s.o.) mit dem Orolexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

- Kalbenhütte: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kälberhagli: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kuhboden: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kuhsee: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kuhtal: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenboden & Ochsenböden: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenkarli: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Ochsenkopf (2.765 m): ca. 1860: *Ochsenkopf* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Ochsenleger: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossboden: 1864-1887: *Rossböden Alpe* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rosskopf: ca. 1500: *ob dem dorf Naüders und stößt abentshalben an Roßkoph* (JB: 165), 1777-1779: *Ein Tagmad Fruhwiese der Roßkopf genannt gränzt 1. am Weg, 2. an Pfarrwiedum* (Kat. 45/3: 192), 1878: *Rosskopf* (SKÖ), 1864-1887: *Rosskopf* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Sauböden: ca. 1860: *Sauböden* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafalbli (3x): 1842: *einen silber und goldhältigen Erzfund in dem Thale Nauderer Tschei in der sogenan(n)ten Schafalpe* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1864-1887: *Schafbergalpe* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafboden: ca. 1860: *Schafboden* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schäferhütte: 1774: *Schaf Hütte* (AT), 1864-1887: *Kappler Schafhütte* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schafkar: 1816-1821: *Schaf Kor* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Schafkar See: Deoronymische Bildung zu → *Schafkar* (s.o.).
- Schafkarkopf: ca. 1860: *SchafKaarkopf* (KSK)
Deoronymische Bildung zu → *Schafkar* (s.o.) mit dem Grundwort *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schafkarseite: Deoronymische Bildung zu → *Schafkar* (s.o.) mit dem Grundwort *Seite*, → *Hogseite* (Knappenkuchl, Navis).
- Schafkopf (Großer, Kleiner): 1774: *Schaaf Kopf* (AT), 1798: *Schauf Kopf* (BACLER), 1804: *Schaaf Kopf* (MILLER), 1808: *Schaaf Kopf* (CdT), 1808: *Schafkopf* (STIELER I), 1810-1811: *Schaaf Iöchl* (CvT), 1816-1821: *Zeletz oder Schaf Kopf* (FL), 1823: *Schaf K.* (SKT), 1838: *Schaf K.* (KTV), 1849: *Schaaf K.* (GK), ca. 1860: *Schafkopf* (KSK), 1861: *Schafkopf* (CGTV), 1872: *Zerletz od. Schaf K.* (KGT), 1878: *schafkopf* (SKÖ), 1864-1887: *Schafkopf* (DL)
Der *große* (2.998 m) und der *kleine Schafkopf* (2.742 m) liegen in unmittelbarer Umgebung des Abbaugebietes Arzkopf. Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schafpleisen: 1777-1779: *an die Schafpleise* (Kat. 45/3: Nr. 1883E)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Schweinboden: 1777-1779: *1/Ein Tagmad Fruhwiese im Schweinboden, gränzt 1. an die Landstrasse, [...] 3. den Mühlbach, und 4. an Kohlplatz* (Kat. 45/3: 294)
Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schweinböden, Obere: 1353: *in prato porcellin* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 87), 1394: *in prato purschlin* (ibid.), 1529: *Purtschlin* (ibid.), 1534: *Pra Purtschin* (ibid.), 1697: *in Schweinpoden* (ibid.), 1775: *in Schweinboden unter dem Dorf* (ibid.), 1777: *in Schweinboden* (ibid.), 1817: *Brücke im Schweinboden* (ibid.)
Die Belege (bis inkl. 1534) zeigen, dass es sich beim vorliegenden Namen um einen Übersetzungsnamen handelt. Der Erstbeleg weist lat. *porcellus* „Ferkelchen“ in Verbindung mit dem Suffix *-inu auf (RN: 262; LEW: 341). Diese Kombination deutet auf einen gelehrten Schreiber. Im späteren Beleg (1394) taucht die romanische Form *purschlin* auf, die noch heute im Engadin als *purschè* „Schwein“ bzw. in der Surselva (Vorderrheintal) als *purschi* „Ferkel“ fortbesteht. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts ist der Name in deutsch-bairischer Übersetzung schriftlich belegt. Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schweinbodenmühle: 1878: *Schweinboden M.* (SKÖ), 1864-1887: *Schweinboden Mühle* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Schweinboden* (s.o.). Das Grundwort entwickelte sich über mhd. *mül*, *müle* aus ahd. *mulin*, *mulî* „Mühle, Mühlstein“ (LEXER I: 2221; AGW: 423).

- Schweinweide: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Stierhag: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stierli: → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith)

8.3. P f u n d s

Bruchkopf, Radurschl, Rauher Kopf, Sattelalpe

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Der 3.012 m hohe Berg liegt auf Pfundser Gemeindegebiet (politischer Bezirk Landeck) im hintersten Radurschltal. An dessen Südabhang wurde Bergbau auf Kupferkies und Pyrit betrieben (ISSER 1888; VAVTAR 1988: 113; SRBIK 1929: 204).

Neben dem Abbaugbiet rund um den Bruchkopf existierten noch weitere Areale, in denen man nach Rohstoffen schürfte. Dabei handelt es sich um die Abbaugbiete → *Radurschl*, → *Rauher Kopf* und → *Sattelalm*.

Die bergbaulichen Tätigkeiten im Platzer und Bergler Tal lassen sich bis ins Jahr 1539 zurückverfolgen und blieben bis zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts bestehen. In den Bergwerken wurde hauptsächlich Kupfer, Blei, Zink und Pyrit gefördert, welches zur Verschmelzung nach Pfunds transportiert wurde (KLIEN 2007: 297; PFAUNDLER-SPAT 2005: 307; DÖRRER 1975: 12).

Die Radurschlalm liegt im hintersten Radurschltal. Hier wurde Kupfer- und Schwefelkies gefördert und im 17. Jahrhundert auch Eisen. Die Bergwerksbetriebe sind sehr alt und ausgedehnt (SRBIK 1929: 204; KLEBELSBERG 1937: 13).

Der 2.695 m hohe *Rauhe Kopf* befindet sich im vorderen Platzer Tal südlich der Blauen Wand. Am Nordostabhang des Rauhen Kopfes ist ein teilweise noch befahrbarer Stollen entlang des Diabas-Lagerganges zu lokalisierten. Abgebaut wurde hier Kupfer- und Arsenkies sowie Pyrit (VAVTAR 1988: 114).

Das Almgebiet *Sattelalm* liegt im Pfundser Tscheytal. Westlich davon befinden sich auf 1.835 m Höhe orographisch links vom Rauchtalbachl eine stark bewachsene Halde und ein verbrochener Stollen (VAVTAR 1988: 125). Abgebaut wurde hier Bleiglanz, Kupferkies, Zinkblende, Pyrit (vgl. auch MUTSCHLECHNER 1956: 18). STOTTER (1859) beschreibt einen Schurfversuch.

Namen der Referenzobjekte

Bruchkopf

Belege: 1774: *Brichen B.* (AT), 1798: *Brichen* (BACLER), 1804: *Brichen B.* (KIPFERLING), 1808: *Brichen B.* (CdT), 1808: *Brichen B.* (STIELER I), 1810-1811: *Brichen B.* (CvT), 1816-1821: *Brichkopf* (FL), 1878: *Bruchkopf* (SKÖ), 1864-1887: *Brichkopf* (DL), 1925-1934: *Bruch K.* (SK).

Etymologie: Beim Oronym *Bruchkopf* handelt es sich um ein Kompositum mit den Bestandteilen *Bruch* und *Kopf*. Die schriftlichen Belege weisen fast durchgängig den Vokal ⟨i⟩ auf, die mundartliche Delabialisierung von [ü]. Demzufolge handelt es sich um den Plural zu *Bruch* in der Bedeutung „Felsabbruch, Felsruptur, Bruchstelle im Gelände, Erdrutsch, Erdriß, Erdrutschhang“ (< mhd. *bruch* „Bruch, abgebrochenes Stück; Mangel, Vergehen, Gebrechen“ < ahd. *bruh*, *pruh* „Brechen, Bruchstück, abgebrochenes Stück, Bruchstelle, Riss“).

Radurschl

Belege: ca. 1500: *Dasselb pirg Radüschgl ligt morgenshalben an Lanngtaufreirferner und stößt abentshalben an Pfunßertal* (JB: 166), 1518: *auf Radu(r)schl* (HÖLZL 1982: 15, Nr. 14), 1517: *der perg oder alben genannt Raduschgal* (HASLINGER 2009: 237), 1525: *Alm Radu(r)schl* (HÖLZL 1982: 15, Nr. 15), 1541: *Raduschl* (HÖLZL 1982: 18, Nr. 22), 1774: *Radurschl* (AT), 1777: *Radurschl Hof / in Fonds radurschl / in Fördern Radurschl; deto in fond radurschl / deto in Forder Radurschl* (HASLINGER 2009: 237), 1780: *Radurschl* (HÖLZL 1991: 157, Nr. 86), 1798: *Radurschl* (BACLER), 1799: *Radurschl* (CARY), 1804: *Radurschl* (MILLER), 1808: *Radurschl* (CdT), 1816-1821: *Radurschl Alpe* (FL), 1823: *Radurschel* (SKT), 1838: *Radurschl* A. (KTV), 1849: *Radurschl thal* (GK), 1872: *Radurschel* (KGT), 1878: *Radurschel* (SKÖ), 1864-1887: *Radurschel* (DL)

Etymologie: Der Name ist romanischer Herkunft und auf *Vad(r)ostgel* (< **vətrusculu* < **veterusculu* „Altmahd“ [← lat. *vetus*, -*eris* „alt“]) zurückzuführen (RN: 364). Im weiteren Verlauf wurde der romanische Name *Vadrostgel* zu **Vradostgel* umgestellt und im bairischen Mund zu *[*fra'duʃgl*] weiterentwickelt. Das heutige *Radurschel* entstand in weiterer Folge durch die Deglutination des anlautenden *[*f-*] aus dem Syntagma *[*auf fra'duʃgl*] zu *[*auf ra'duʃgl*]. Im Anschluss erfolgte eine Epenthese des [r] und die Lautgruppe [ʃgl] wurde zu [ʃl] vereinfacht.

Rauher Kopf

Belege: 1838: *Rauch K.* (KTV), ca. 1860: *Rauhkopf* (KSK), 1878: *Rauhkopf*(SKÖ), 1864-1887: *Rauhkopf*(DL), 1895-1913: *Rauche K.* (GM)

Etymologie: Das Bestimmungswort ist das Adjektiv *rauh* „rauh, steinig, bewachsen“ und entwickelte sich aus mhd. *rûch* „struppig, zottig, behaart, mit Ästen und Zweigen versehen, rau, streng“ (< ahd. *rûh*, *ruo(h)* „stachelig, uneben, grob, dick, borstig, struppig, rau, zottig“ [AWB: 97; LEXER II: 519]).

Sattelalpe

Belege: 1777: *Sotl / Satl* (HASLINGER 2009: 258), ca. 1860: *Sattel Alpe* (KSK), 1878: *Sattel A.* (SKÖ), 1864-1887: *Sattel A.* (DL).

Etymologie: Zum Bestimmungswort → *Schmied Sattel* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Grundwort → *Name des Referenzobjektes* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arzhäuser: In ca. 2400 m Höhe und unmittelbarer Nähe zum einstigen → *Bleibergwerk* sind diese mittlerweile verfallenen Häuser zu finden. Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). In Zusammenhang mit dem Basiswort *Häuser* ist anzunehmen, dass die mittlerweile verfallenen Häuser zur Zwischenlagerung geschürfter (Blei-) Erze dienten.¹³⁶ Die geographische Nähe zum Bleibergwerk untermauert diese Annahme.
- Arzkar: In ca. 2.700 m Seehöhe befindet sich das *Arzkar* in der Nähe des *Arzkarkopfes*. Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Arzkarkopf: ca. 1860: *Arzkopf* (KSK), 1878: *Arzkarkopf* (SKÖ), 1864-1887: *Arzkaarkopf* (DL)
Der 3.129 m hohe Berg liegt südlich des *Krummgampenturms* bzw. nördlich der *Schwarzen Wand* in der Gemeinde Kaunertal. Schon ISSER (1888) erwähnt zahlreiche Halden und laut MUTSCHLECHNER (1956: 19) befinden sich hier alte Baue. Allerdings konnten nach VAVTAR (1988: 13) in einer auf 2.580 m Höhe gelegenen Blockhalde nur wenige Erzstücke entdeckt werden. Die Bodenschätze in diesem Gebiet sind vorwiegend Bleiglanz, in geringeren Mengen Kupferkies und Pyrit (VAVTAR 1988: 13; VOHRZYKA 1968: 74).
Der Berg ist nach dem westlich gelegenen *Arzkar* benannt. Zum Segment *Arz* → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Orolexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Arzkopf: ca. 1860: *Arzkopf* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Arzpleis: Diese Flur befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Bruchkopf und zum → *Arzkar* (s.o.). Ausgehend von der geographischen Lage der *Arzpleis* liegt der Bruchkopf in nordöstlicher Himmelsrichtung ca. 1,3 km Luftlinie entfernt, während sich das *Arzkar* südöstlich in ungefähr gleicher Entfernung befindet. Der Flurname inkorporiert wiederum das Segment *Arz* (→ *Arzgruaba*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Bezüglich des Grundwortes *Pleis*, → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Arzweg: Dieser Name findet sich in der Namensammlung von HASLINGER (2009: 31). In der Web-GIS Oberfläche des Projektes Flurnamendokumentation im Bundesland Tirol scheint er nicht auf und ist folglich auch nicht in der Namenliste enthalten.

¹³⁶ Vergleichbar wäre diese Funktion der Zwischenlagerung mit einem Arzkasten, bei dem das Grundwort *Kasten* auf die Lagerung der Erze verweist (mhd. *kaste* „Kasten, Truhe, Behälter“ < ahd. *kasto* „Kasten, Kornspeicher“ Referenzobjekte). Ein Beispiel ist *Arzkasten* im Abbaugbiet Marienberg (Gemeinde Obsteig, politischer Bezirk Imst).

Aufgrund des Vorhandenseins des Lexems *Arz* (→ *Arzgruaba*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) ist der Name dennoch als bergbaubezogener Name zu werten. Zum Grundwort → *Klockerweg* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Bergwerk (Blei-, Silber-): Das *Bergwerk*, in dem Bergleute einst Blei und Silber förderten, liegt in 2.498 m Seehöhe. Heute stehen noch verfallene Gebäude, welche auf die vergangene Betriebsamkeit schließen lassen. Die Namen *Bergwerk*, *Bleibergwerk* bzw. *Silberbergwerk* zeigen die direkte Onymisierung von Appellativa. Zum Terminus Bergwerk, → Kapitel 2.1.; Terminologie.
- Bretterloch: Diese Flur ist in der sogenannten Greitermaß zu lokalisieren. In unmittelbarer Umgebung befindet sich die → *Kohlhütte*. In Tirol gibt es recht häufig Toponyme, die das Lexem *Bretter* beinhalten (z.B. *Bretterspitze*, *Bretterwand*, *Bretterkofel*).¹³⁷ In diesem Zusammenhang sind zwei Deutungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Einerseits kann das Segment *Bretter* auf eine geschichtete Lagerung von Erzen und Mineralien hinweisen, die an einen Bretterstoß erinnert (ANREITER – TROPPEL – VAVTAR 2009: 42, KLEBELSBERG 1937: 33). Somit können sich diese Namen direkt auf den Bergbau beziehen. Andererseits kann der Namensteil Brett- auch einfach für eine glatte Felswand stehen (ODWARKA – POHL 2004: 18). Dabei ist *Brett* auf mhd. *brēt* „Brett, Schildbrett, Schild“ < ahd. *bret* „Brett, Balken, Brettergestell, Diele, Bohle, Planke, Stockwerk“ zurückzuführen (AWB: 259; LEXER I: 350). Aufgrund des vorliegenden Sachverhaltes sind Namen dieser Art genau zu durchleuchten, um ihren Bergbaubezug zu bestätigen (oder zu revidieren). Zum Grundwort → *Knap-penloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bucher: Die Namen *Bucher* und → *Erzaufbereitung* bezeichnen in der Web-GIS Oberfläche denselben verfallenen Gebäudekomplex in 2.150 m Seehöhe. HASLINGER (2009: 60) stellt den Namen zum gleichlautenden Familiennamen *Bucher* ab. Diesem liegt *Buche* (< mhd. *buoche*, *buoch* < ahd. *buohha*) zugrunde. Demzufolge handelte es sich um einen phytophoren Namen. Der Ansatz eines Walser Knappennamens scheint jedoch naheliegender: Hinsichtlich der fehlenden historischen Belege, kann dennoch die bodenständige Aussprache [beim pu:χv] als richtungsweisend gelten. Hier fällt auf, dass diese keinen Diphthong aufweist [puəχv], der normalerweise in der Mundart zu erwarten wäre. Der fehlende Diphthong legt nahe, dass dem Namen mhd. *bochen*, *puchen* „pochen, trotzen, plündern von Gestein“ zugrunde liegt, vgl. dazu → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Untermuert wird diese Annahme durch die Tatsache, dass sich an der benannten Stelle die verfallene → *Erzaufbereitung* befindet. Außerdem wurde der Zuzug von Walsern aus dem angrenzenden Paznaun gefördert und bekräftigt dadurch die Annahme eines Walser Knappennamens zusätzlich. Parallel dazu finden sich im Bergrevier Schwaz der *Pucher* und der *Puchergraben*. Sie erhielten ihre Namen ebenfalls vom dortigen Pochwerk (KATHREIN 2009: 448).
- Erzaufbereitung: Wie bereits erwähnt ist die Erzaufbereitung an gleicher Stelle wie → *Bucher* zu lokalisieren. In diesem Fall liegt – wie bei den Namen → *Bergwerk*

¹³⁷ Eine Suchanfrage in der Austrian Map des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen ergibt 18 Eintragungen [17.12.2013].

bzw. *Bleibergwerk* bzw. *Silberbergwerk* – direkte Onymisierung vor. Vgl. → *Aufbereitung, die* (Reissenschuh, Tarrenz).

- Erzgruben†: 1864-1887: *Erzgruben* (DL)
Die Flur ist in der Dritten Landesaufnahme zwischen Wannenkopf und Kaiser Joch verzeichnet bzw. östlich des → *Knappenwaldes* (s.u.), → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hüttenbichl bzw. Oberer Hüttebühel: Das Lexem *Hütte* (< mhd. *hütte* „Hütte, Zelt, Verkaufsladen, bergm. Gebäude zum Schmelzen der Erze“ < ahd. *hutta*) besitzt im deutschen Sprachgebrauch ein breites semantisches Spektrum. Neben Bedeutungen wie „Hütte für den Viehhüter, Verkaufsbude, Sennhütte, etc.“, ist in diesem Fall auch die spezielle Bedeutung „Schmelzhütte“ für den Etymologieansatz zu berücksichtigen (SCHEUCHENSTUEL 1856: 131; FELLNER 1999: 278; WOLF 1958: 102 f.).¹³⁸ Ein Grund für diese Annahme liegt in der geographischen Lage der Flur in unmittelbarer Nähe zum Abbaugbiet Bruchkopf sowie der eindeutig auf Bergbau hinweisenden Flur → *Arzpleis* (s.o.). Darüber hinaus sind der → *Arzkarkopf* (s.o.) sowie das → *Arzkar* (s.o.) weniger als 2 km Luftlinie entfernt. Ein weiterer Grund ist die Tatsache, dass in einem relativ kleinräumigen Gebiet insgesamt fünf Namen das Lexem *Hütte* inkorporieren. Das legt nahe, dass sich in diesem Areal ein Schmelzwerk befunden haben könnte. Den Sachverhalt gilt es mittels Realprobe zu klären. Siehe dazu → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Hüttenkar, -ferner: Zum Besimmungswort → *Hüttenbichl* (s.o.). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Hüttenpleis: Zum Besimmungswort → *Hüttenbichl* (s.o.). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Knappenkuche (Ober, Unter): Der Flurname ist ohne historische Belege in der Sammlung von HASLINGER (2009: 150) aufgelistet. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Name des Referenzobjektes* (Knappenkuchl, Navis).
- Knappenlahn: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Haderlehn* (Sautens).
- Knappenwald: 1864-1887: *Knappen Wald* (DL)
Der *Knappenwald* ist in unmittelbarer Nähe zum Bruchkopf zu lokalisieren. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenwaldsteig: Deonymische Bildung zu → *Knappenwald* (s.o.).
- Kohl Äuele†: 1777: *im Kohl äuele* (HASLINGER 2009: 154)

¹³⁸ Bereits im Jahre 1305 fand das Wort erstmals in der Bedeutung „Schmelzwerk“ im Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen Verwendung: „an eigin, an erbe an varndir habe adir uffe gebirge adir in hutin“ (DRW: 16.03.2015).

Der Name ist bereits abgegangen, findet sich aber in der Sammlung von HASLINGER (2009: 154) und ist eine Diminutivbildung zu → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kohlangerlen: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Kohlbödele: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlgrüble: 1777: *stuk Neüraut in der Kohl grueben* (HASLINGER 2009: 156)
Diese Flur ist in der Nähe des Abbaugebietes *Rauher Kopf* zu lokalisieren. Das Kompositum besteht aus den Teilen Kohle (→ *Kohlau*†, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und Grüble, dem Diminutiv zu *Grube*, → *Arzgruaba*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlhütte: → *Kohlhüttalpe*† (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel)
- Kohliland, Vorderes: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlplatzle: Diminutiv zu → *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith).
- Kohlries: Die Flur liegt in der Nähe des Rauhen Kopfes und birgt ebenfalls das Lexem *Kohl* (→ *Kohlerries*†, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rotschragenspitze: 1878: *Rothe Schragen* (SKÖ), 1864-1887: *Rothe Schragen* (DL)
Beim Namen des Referenzobjektes handelt es sich um eine deonymische Bildung zu einer Erhebung namens → *Rote Schragen*, die auf Kauntertaler Gemeindegebiet liegt. Das Lexem *Schragen* kennt ein breites semantisches Spektrum: In der deutschen Standardsprache bezeichnet man damit die kreuzweise verschränkten Holzfüße eines Holzgestells bzw. Abstellfläche (z.B. zerlegbarer Marktstand) bzw. einen schräg gestapelten Haufen Holzscheite, der auch als Raummaß für Brennholz dient. In der Mundart verwendet man das Lexem für ein beliebiges Gestell, das als Unterlage dient. Im Besprechungsgebiet versteht man auch einen quer verlaufenden Felsgrat (WTM: 551; TYROLLER – PLANGG 2003: 30). In der bergmännischen Fachsprache dient das Lexem als Synonym für den Terminus Schrank, womit man den Holzstapel beim Feuersetzen bezeichnet (VEITH 1871: 427 f.). Bei FELLNER (1999: 514) wird damit auch eine kostengünstige Vorrichtung benannt, die zur Abstützung des Hangenden dient, weil sie dem Gebirgsdruck nachgeben ohne dabei zu brechen. Obwohl im Falle der *Roten Schragen* die Nutzung im metaphorischen Sinne (Felsgrat) am ehesten zutrifft, ist auch die Semantik des mhd. Vorläufers *schrage* „schräge bzw. kreuzweise eingerammte Pfähle bzw. Haspel, Winde“ (< ahd. (*garne*-)*skargo* „Garnschragen, -winde, Zughaspel“) zu berücksichtigen (LEXER II: 783; WAS: 357, 971). Durch die geographische Nähe zu den Abbaugebieten wäre es durchaus möglich, dass diese alte Bedeutung zur Benennung herangezogen würde. Dies ist jedoch nur durch historische und archäologische Prospektion zu klären. Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Rote Schröflen: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens)

- Rote Wand: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Schlägel: Der Name dieser Bergwiese deutet auf ein Besitzverhältnis zu einer Person namens *Schlögel* bzw. *Schlegel* gehörig (TFNK: 471). Der Familienname ist als Nomen agentis, also als Schaffendename zu verstehen und zum Verb mhd. *slahen* bzw. ahd. *slahan* in der Bedeutung „schlagen, pochen, krachen“ zu stellen. Dadurch ergibt sich die Bedeutung „Mann, der pocht“, was auf einen Bergarbeiter verweisen kann. Auszuschließen ist die Bedeutung „kleiner Schlag“, sei es nun in direktem Bezug zum Bergbau (unterirdische, mehr oder weniger horizontal gehende Veröffnung des Gebirges) oder im Zusammenhang mit Forstwirtschaft (jene Waldtheile, welche eben in der Fällung [...] begriffen sind) (SCHEUCHENSTUEL 1856: 213). Ein anderer Deutungsansatz wäre die Benennung nach dem Werkzeug selbst. Ein *Schlägel* (ahd. *slegil* „Schlägel, Keule, Klöppel, Klotz, Dreschflegel“ > mhd. *slegel* „Schlägel, Keule“) ist ein hammerähnlicher, im Querschnitt achteckiger Handfäustel, der ein gängiges Werkzeug bei Bergleuten ist und gleichzeitig im bergmännischen Wahrzeichen – Schlägel und Eisen – vertreten ist (SCHEUCHENSTUEL 1856: 211; BISCHOFF et al. 2010: 281; FELLNER 1999: 501). Dabei ist vorstellbar, dass die Bergwiese eine ähnlich auffällige achteckige Form besitzt (ANREITER – GRUBER – WINDHABER 2012: 157). Den Sachverhalt gilt es mittels Realprobe zu klären.
- Schmid†: 1777: *auf der obern Schmid* (HASLINGER 2009: 270)
Der Flurname ist bereits abgegangen und liegt in HASLINGER (2009: 270) vor, → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Wurf: HASLINGER (2009: 331) setzt für diesen Waldteil in der *Greitermaiß* die verkürzte Form aus *Windwurf* (< mhd. *wintwurf* = *wintfal* = *wintbruch* Windbruch, vom Winde umgestürzte Bäume [LEXER III: 915]) an. Zu überprüfen ist in diesem Zusammenhang, ob das Gebiet tatsächlich Windwurf gefährdet ist. Dabei ist vor allem die Lage der Flur zu berücksichtigen, das heißt ihre Exposition (westexponierte Bestände sind stärker gefährdet, da in unseren Breiten der Wind häufig von Westen kommt), die Hangneigung sowie Art und Gründigkeit des Bodens (Einfluss auf Wurzelraum und somit Stabilität des Bestandes) und ob bzw. wie stark der Bestand eine Angriffsfläche für Wind bietet (z.B. auf Kuppen oder in engen Tälern durch höhere Windgeschwindigkeiten). Darüber hinaus gilt es festzustellen welche Baumarten dort stocken, da etwa Fichtenbestände (Flachwurzler) meist gefährdeter sind als etwa Kiefernbestände (Pfahlwurzler). Denkbar ist auch, dass es sich hier um den bergmännischen Fachterminus mhd. *wurf* handelt, der sich auf die Schürfung bezieht. Das mittelhochdeutsche Wort *wurf* ist ein Resultativum von *werfen*¹³⁹ „schürfen“ (ANREITER 2007: 99); vgl. → *Anwürfle* (Dirstentritt, Tarrenz).

¹³⁹ Vgl. VEITH 1871: 569 – „werfen: 1.) Gesteinsmassen: a.) bei der Schiessarbeit: die Gesteinsmassen, welche losgesprengt werden sollen, lossprengen und fortschleudern [...] b.) namentlich in der Verbindung: eine Wand werfen. einwerfen: dieselbe mittels Gezähen lostrennen. losbrechen: *Venam tecti vel fundamenti saxi abruptare, eine wand werffen*. Agricola Ind. 38b. *Da sie eine Wand abtreiben und werffen wollen*. Inst. met. 19. *Es fehlt an dem rechten Arbeits-Zeuge, indem sich die sogenannten Kohlengrüber weiter nichts als einer Picke bedienen, womit sie aber die starcken ände abzutreiben und einzuwerffen nicht vermögend sind*. Urk. v. 1735 [...] 2. Lagerstätten: dieselben ver-

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandnach: 1823: *Brantnach* (SKT), 1872: *Brantnach* (KGT)
Der Flurname ist in den historischen Karten in der unmittelbaren Umgebung der *Grubach Alpe* verzeichnet, → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandner: → *Brandneralm* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.); → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brandner Gampe: Deonymische Bildung zu → *Brandner* (s.o.). Zum Grundwort → *Valdafurner Gampa* (Arzkopf etc., Nauders).
- Brandwald: 1878: *Brandwald* (SKÖ), 1864-1887: *Brandwald* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Brandner* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brinst: Plural zu → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith).
- Frudiger: ca. 1500: *am Frúdirger* (JB: 75), 1562: *am Frudigen* (HASLINGER 2009: 75), 1574: *Mannmahd am hintern Frudigen / im Frudigen* (HÖLZL 1982: 23, Nr. 36), 1579: *in Frudigen* (ibid.), 1700: *am Frudiger* (ibid.), 1777: *am Frudiger, am Frudiger / am hintern Frudigen / am obern Frudiger / der kleine Fruding genannt / am Fruding-Loch* (HASLINGER 2009: 75), 1804: *Frutiger Joch* (MILLER), 1808: *Fridiger Ioch* (CdT), 1810-1811: *Frutiger Ioch* (CvT), 1816-1821: *Frutiger Joch* (FL), 1823: *Frutiger J.* (SKT), 1835: *Frutiger* (KP 2747), 1838: *Frutiger J.* (KTV), 1849: *Frutiger Joch* (GK), ca. 1860: *Frudiger Joch* (KSK), 1861: *Frutiger Joch* (CGTV), 1872: *Frutiger J.* (KGT), 1878: *Frudiger Joch* (SKÖ), 1864-1887: *Frudiger Joch* (DL)
Beim Referenzobjekt handelt es sich um einen großen Bergrücken, der sich einst im Besitz der Tiroler Landesfürsten befand. Von zentraler Bedeutung in diesem Gebiet war nicht nur die Alm-, sondern auch die Holzwirtschaft. Aufgrund des ständig ansteigenden Holzverbrauches der Haller Saline, stellte man das Gebiet um den Frudiger den Salinenwerken zur systematischen Nutzung zur Verfügung. Diese sandten Holzmeister, umgangssprachlich *Fürdinger*, ins Obere Inntal, um die Holzarbeiten und den Transport zu leiten (DÖRRER 1975: 11 f.; PLANGG 2011c: 166; HASLINGER 2000: 177 f.; HASLINGER 2009: 76; FELLNER 1999: 217). Die Berufsbezeichnung selbst ist schon alt und bereits im Rattenberger Bergbuch (1487-1578) belegt: „Wann auch die Schmölzer oder Fürdinger In Wälden Holz abzuzelen haben, sollen Sy vnnsern Holzmaister Zu dem Zelen vnd sonnst niemant darzue brauchen“ (FB 32161: 142). Die zentrale und führende Rolle, die *Fürdinger* bei der Holzwirtschaft einnahmen, stellt hier das Benennungsmotiv dar. Im Oronym ist die Berufsbezeichnung durch Liquidametathese charakterisiert. Das *ing*-Suffix tritt nur noch in wenigen Stellen des Theresianischen Katasters in Erscheinung.
- Frudiger Gampen: Deonymische Bildung zu → *Frudiger* (s.o.) mit dem Grundwort *Gampen*, → *Valdafurner Gampa* (Arzkopf etc., Nauders).

werfen: Ein ausserhalb der Vierung geworfener oder verschogener Gang [...] 3. einen Bruch, zu Bruche werfen“.

- Frudigeralm: 1774: *Frudiger A.* (AT), 1804: *Frudiger A.* (KIPFERLING), 1816-1821: *Frutiger Alpe* (FL), ca. 1860: *Frudiger Alphütte* (KSK), 1864-1887: *Frudiger wiesen* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Frudiger* (s.o.).
- Frudigerkopf: ca. 1860: *Frudigerköpfl* (KSK), 1878: *Frudiger Köpfl* (SKÖ), 1864-1887: *Frudiger Grath* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Frudiger* (s.o.) mit dem Orolexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Greider: 1530: *die Greider* (HÖLZL 1982: 16, Nr. 18), 1774: *Greiter B.* (AT), 1777: *stuk wißmad am greider anger* (HASLINGER 2009: 103), 1808: *Greiter B.* (CdT), 1810-1811: *Greiter B.* (CvT), 1816-1821: *Greiter* (FL), 1844: *Pfunds [...] Bleierzanstandung im Greiterberg [...] ob dem Gschleitzwiesen gegen Morgen an Greit* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.)
Der Name dieser Erhebung wurde deonymisch zu → *Greit* (s.u.) gebildet.
- Greit: 1567: *zu Greydt* (HÖLZL 1982: 21, Nr. 30), 1574: *zu Greudt* (ibid.: 23, Nr. 36), 1579: *auf Greit* (HASLINGER 2009: 102), 1700: *Greitt* (ibid.), 1774: *zu Greit* (HÖLZL 1982: 32, Nr. 60), 1777: *Greitt / auf Greid* (HASLINGER 2009: 102), 1798: *Greit* (HÖLZL 1982: 34, Nr. 65), 1802-1805: *Greiten* (CTT), 1804: *Greiter* (MILLER), 1816-1821: *in Greit* (FL), 1823: *Greiter* (SKT), 1838: *Greiter Hsr.* (KTV), 1844: *Pfunds [...] Beierzanstandung im Greiterberg [...] ob dem Gschleitzwiesen gegen Morgen an Greit* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.), ca. 1860: *Greit* (KSK), 1872: *Greiter Hsr.* (KGT), 1878: *Greit* (SKÖ), 1864-1887: *Greit* (DL)
Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Greiter Hagle: Deonymische Bildung zu → *Greit* (s.o.). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Greiter Säge: 1777: *stuk wißmad der Saganger genannt* (HASLINGER 2009: 103)
Deonymische Bildung zu → *Greit* (s.o.).
- Greitermaiß: Deonymische Bildung zu → *Greit* (s.o.). Zum Grundwort → *Ameis-haufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Greiter Schutzwald: ca. 1860: *Greiter Wald* (KSK)
Deonymische Bildung zu → *Greit* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Greitermühl: Deonymische Bildung zu → *Greit* (s.o.). Zum Grundwort → *Schwein-bodenmühle* (Arzkopf etc., Nauders).

- Hegmaiß: ca. 1860: *Hegwald* (KSK)
Der Name des Referenzobjektes wurde sekundär zu einer Flur namens → *Heg* (s.u., Viehzucht) gebildet, die sich in unmittelbarer Nähe befindet. Zum Bestimmungswort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hochstadelmaiß: Der Flurname ist eine deonymische Bildung zu einer Flur namens *Hochstadl* (1777: zu *Hochstadl* [HASLINGER 2009: 129]). Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Holzschlaglen: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Langmaißrinner: Das Kompositum höherer Ordnung enthält das Segment Mais, → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Maiß: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Neumaißboden: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Obergreit: Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sattelmaiß: Zum Bestimmungswort → *Schmied Sattel* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stocktal: Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Ziwundaschg: 1664: *Weide am Berg Sefedäschg* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 108), 1774: *Cifen Daschg B* (AT), 1775: *Zifundäschg* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 108), 1804: *Gifen Daschg B.* (MILLER), 1804: *Zefundaschg* (HÖLZL 1982: 34, Nr. 66), 1808: *Cifen Daschg B.* (CdT), 1817: *auf Pazal in Zifundaschg* (PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004: 108), 1816-1821: *Sefdasch Kopf* (FL), ca. 1860: *Ziwundast Alpe* (KSK), 1864-1887: *Sefundasch Alpe* (DL), 1865: *Zivundaschg* (HÖLZL 1982: 36, Nr. 76) → *Ziwundaschg* (Arzkopf etc., Nauders)
- Zonenmaiß: 1878: *Zonnerschlag* (SKÖ), 1864-1887: *Zonnerschlag* (DL)
Der Flurname wurde deonymisch zu einer Flur namens *Zona* (1777: *auf der Zonnä / auf der Zona / auf der Zönna* [HASLINGER 2009: 334]) gebildet. Dieses ist auf rom. **san/ *zan/ *son/ *zon* „Pferch“ zurückführen, in dem das vorrömische Reliktwort **tsanno/ *zanno* „Pferch“ fortbesteht (RN: 349). Unter dem Mundartwort versteht man heute einen „Verschlag bzw. Hag“ (WTM: 733). Aufgrund der Zusammensetzung des Namens ist dieser sowohl dem Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“ als auch dem Sinnbezirk „Viehzucht“ zuzuordnen. Auf demselben Etymon basiert der Flurname → *Schaufzaun* (Kohlwald, Flirsch). In den historischen Kartenwerken des 19. Jahrhunderts scheint anstelle von *Maiß*, noch das Lexem *Schlag* auf, → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Birchebene, Untere: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lindental: Zum Bestimmungswort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Alter Schafhag: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bremstall: → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Geißeleiten†: 1777: *stuk acker in der geißeleüt / stuk aker theils alten Neüraut in der geißl Leüten / stuk aker ob den wög die geißeleiten heisend* (HASLINGER 2009: 88)
Der Flurname ist bereits abgegangen, findet sich aber in der Sammlung von HASLINGER (2009: 88). Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Geißtal: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Greiter Hagle: Deonymische Bildung zu → *Greit* (s.o.). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hagle, Am: → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Heg: 1777: *stuk Berkwiß in der Hög / in der Högg / aus einem stuk Neün Neüraut am Högl* (HASLINGER 2009: 118)
→ *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kälberbach†: 1777: *stuk aker im Kölber Boch* (HASLINGER 2009: 138)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kälberbergalm: ca. 1860: *Kälberberg Alpe* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kälbergrube†: 1777: *deto in der Kölber Grueben* (HASLINGER 2009: 139)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kühgrube (Jagdhütte): Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kuhtal: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kuhtalschrofen: Das Koilonym → *Kuhtal* (s.o.) ist aufgewandert und verband sich mit dem Orolexem *Schrofen*, vgl. → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Kuhweide: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Mitterhag: → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Ochsenböden: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenmoos: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Platzer Öbgrube: Der vorliegende Flurname inkorporiert das Therionym *Öb* mit der Bedeutung „Mutterschaf“, das mhd. *öuwe* (< ahd. *ewi*) widerspiegelt. Die Nebenform

O^ub hingegen ist über mhd. *ouwe* auf ahd. *ou* „Schaf“ zurückzuführen (LEXER II: 192; WAS: 850). Der Name ist dementsprechend als „Mulde, in der man Mutterschafe hält“ zu deuten (WTM: 152, 459; TONK II: 875).

- Pirkner Ochsenhütte: 1816-1821: *Pirkner Ochsenhütte* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rosshag: 1777: *deto bejm roß Hagg das göldele genannt* (HASLINGER 2009: 251)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Saurücken: 1780: *Saurücken* (Hölzl 1991: 157, Nr. 86)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem → *Geißrücken* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Schafgliger: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kalbegliger* (Gand etc., St. Anton am Arlberg).
- Schafhag, Schafhagbödele: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schäferhütte: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schweinböden: 1490: *Ein Plätzli unter der Schweingrube (Sweyngruben)* (HASLINGER 2009: 279)
Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zona: → *Schauenzaun* (Kohlwald, Flirsch)
- Zonenmaiß: 1878: *Zonnenschlag* (SKÖ), 1864-1887: *Zonnenschlag* (DL)
→ *Zonenmaiß*, vgl. Sinnbezirk „Vegetation“ (s.o.)
- Zonwand: Zum Bestimmungswort → *Schauenzaun* (Kohlwald, Flirsch). Zum Grundwort → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).

8.4. Serfaus

Masneralpe, Rotenstein

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Almgebiet Masneralpe gehört zur Samnaungruppe und liegt auf 2.365 m Seehöhe in der Gemeinde Serfaus im Verwaltungsbezirk Landeck. Im 16. Jahrhundert wurde hier vorwiegend Fahlerz und Kupferkies abgebaut (MUTSCHLECHNER 1956: 29, EXEL 1982: 139). Stollen, Pingen und Halden erinnern an die einstigen Abbauaktivitäten in diesem Gebiet. Darüber hinaus wurden in diesem Areal Pochplatten gefunden, deren historische Einordnung jedoch noch problematisch ist (GRUTSCH – MARTINEK 2012: 103 f.).

Der zur Samnaungruppe gehörige Rotenstein von Serfaus liegt ca. 5 km östlich des Abbaugebietes Masneralpe, oberhalb der Kölner Hütte und etwas abseits des Steiges, der zu den Höhen des *Komperdell* (ca. 1860: *Komperdell Alpe* [KSK], 1864-1887: *Komperdell Alpe* [DL], 1895-1913: *Komperdell* [GM]) führt. Vom 15. bis ins 17. Jahrhundert wurden hier Gold, Silber und Kupferkies geschürft (ISSER 1888; SRBIK 1929: 204). Das Erz wurde in Urgen (Gemeinde Fließ, politischer Bezirk Landeck) an der Einmündung des Urgbaches in den Inn verhüttet. Nach dem Niedergang im 17. Jahrhundert erfolgten in den Jahren 1841 bis 1842 sowie 1916 bis 1925 einige Versuche der Wiedergewältigung (MUTSCHLECHNER 1956: 27 ff.; EXEL 1982: 139; GRUTSCH – MARTINEK 2012: 103).¹⁴⁰

Namen des Referenzobjekte

Masneralpe

Belege: ca. 1500: *an das pirg Mayser* (JB: 74), 1775: *Ein galte Alpen, Mäßmer genannt* (TYROLLER – PLANGG 2003: 35), 1848-1849: *Köngisgrube im Serfauser Maßmer des Jos: Rafner in Jn(n)sbruck* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.), 1849: *Masmer Cu* (GK), ca. 1860: *Masner Alpe* (KSK), 1878: *Masner Schaf A.* (SKÖ), 1864-1887: *Masner Schaf A.* (DL), 1895-1913: *Masner A.* (GKM). Früher bezeugt ist der Masnerkopf (2.828 m), nämlich 1500: *das pirg Mayser* (HASLINGER 2009: 191).

Etymologie: Der Almname basiert auf einem mundartlichen Lexem *maser* (< mhd. *maser* < ahd. *masar*), der „starke Holzzeichnungen bzw. knorrigen Wuchs im Holz“ bezeichnet (WTM: 417; LEXER I: 2057; AGW: 403).

Rotenstein

Belege: 1452: *Rotnstain* (HÖLZL 1980: 11, Nr. 22), 1748: *Mit End des 2t(en) quartals seind am Raitstain Jn Serfausß in arbeith gestandten* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 20), 1848-1849: *Silberhalde am Rothenstein bei Serfaus des Jos: Rafner in Jn(n)sbruck* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.), 1849: *Rothenstein CA* (GK)

Etymologie: Aufgrund des inkorporierten Farbadjektivs *rot* und der historisch nachgewiesenen Bergbauaktivitäten, ist es durchaus plausibel, das Oronym dem Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ zuzuschreiben. Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nasse-reith). Zum Orolexem *Stein*, → Schweinstuar (Reissenschuh, Tarrenz).

¹⁴⁰ Im onymischen Umfeld der Serfauser Abbaugebiete treten die Namen *Beischl* und *Beischliköpfl* auf. Aufgrund der Nähe zu den Bergbauarealen könnte in diesem Fall der bergmännische Terminus *Päuschel/Bäuschel* in der Bedeutung „schwerer Hammer, mit dem die Wände der Gruben zerschlagen werden“ anzusetzen sein (VEITH 1871: 362; FELLNER 1999: 355). Im Tiroler Unterland finden sich Familiennamen, die auf dasselbe Etymon zurückführbar sein könnten (vgl. KATHREIN 2011: 46). Nicht außer Acht zu lassen ist jedoch der Ansatz von altdt. *bei-stal* für den „Bienenstand“ bzw. „Ort zum Aufstellen von Bienenstöcken“ (TONK III: 1222).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arrez, Gegen Arrez: ca. 1500: am *Ertzens (Arrez)* (TYROLLER – PLANGG 2003: 12)
Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arrezjoch: Abgeleitet von *Arrez*. Zum Orolexem *Joch*, → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Arrezkopf: 1616: *Örzesperg* (HÖLZL 1982: 26, Nr. 44), ca. 1860: *Arzkopf* (KSK), 1878: *Arrezkopf* (SKÖ), 1864-1887: *Arrezkopf* (DL), 1895-1913: *Arrez J.* (GKM).
Abgeleitet von *Arrez*. Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Arreztal: Abgeleitet von *Arrez*.
- Arzberg: 1775: *Ein Stuckbergwiesen auf dem Ärzberg* (TYROLLER – PLANGG 2003: 13)
Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Arzköpfli: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Orolexem steht im Diminutiv, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Arzpleis: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Bretterloch: → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds)
- Bretterlochwald: Deonymische Bildung zu → *Bretterloch* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erzloch: Beim Referenzobjekt handelt es sich um einen ehemaligen Stollen (TYROLLER – PLANGG 2003: 18). Das Benennungsmotiv bezieht sich auf die Geologie und Mineralogie bzw. die vorhandenen Bodenschätze. Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Felsenloch: Dieser Stollen ist direkt unterhalb des 2.442 m hohen Masnerjoches zu lokalisieren (TYROLLER – PLANGG 2003: 19). Das Benennungsmotiv bezieht sich auf die felsige Landschaft, in welcher der Stollen geschlagen wurde. Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Götschenlehen†: 1590: *vnnd Auf dem Götschen Lehen* (StiAStams, Urk. L-LXXIV 3), 1668: *Die Paurecht: vnnd Gerechtigkhait, Das Götschen Lehen genannt, alda zu besagten Serfauß* (StiAStams, Urk. L-LXXIV 5)
Der Name ist bereits abgegangen und kann hinsichtlich der mangelnden Beleglage nicht mehr lokalisiert werden. Zum Etymon → *Götschen* (Brixen i. Th.).
- Hayden Zeche: 1748: *Zu obrist in der Haydenzöch* (Montanistika, Archivkartonn. 897: Fasz. 5, Nr. 20)
Die Bildung des Zechennamens erfolgte mithilfe des Bei- oder Familiennamens *Hayden* eines (Klein-)Gewerkes oder Eigenlehners. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Rerobichl, Oberndorf in Tirol).

- Hofstelle Schmid: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappaweg: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Königsgrube: 1848-1849: *Köngisgrube im Serfauser Maßmer des Jos: Rafner in Jn(n)sbruck* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.)
Das Benennungsmotiv ist im Falle des Referenzobjektes nicht klar, da es sich um einen König als Eigentümer der Grube handeln oder eine Anspielung auf reiche Ausbeute sein könnte. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kupferwasser[†]: 1843: *ob der Serfauser Ochsenalpe bei den sogenan(n)ten Sauerbrun(n)en und Kupferwasser am Sauerbrun(n)en Kopf* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1844: *Kupfererzfund in der Maßergebirge [sic!] bei dem sogenan(n)ten Sauerbrunn u(nd) Kupferwasser* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis).
- Pulverturm[†]: 1748: *Weilen der Pulferthurm zu Serfausß völlig zusammen gesprochen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 20)
→ *Pulverturm* (Überschalljoch, Absam), vgl. → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Roter Kopf: → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith)
- St. Carl-Stollen: 1748: *Auf S: Sebastian Stollen oder unter pau sind Stöllen fürth und wexl, sowol auf disen, alß auf S: Carl Stollen in rechten Stand* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 20)
Das Benennungsmotiv des Stollens ist religiösen Ursprungs. Allerdings gibt es mehrere Heilige namens Karl, wodurch die eindeutige Zuordnung erschwert wird. Einige können aufgrund ihrer Heiligsprechung nach dem Datum des historischen Beleges ausgeschlossen werden. Dies grenzt die Möglichkeiten auf Karl den Großen (Carolus Magnus) und Karl Borromäus ein. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sebastian-Stollen, Unterbau: 1748: *Auf S: Sebastian Stollen oder unter pau sind Stöllen fürth und wexl, sowol auf disen, alß auf S: Carl Stollen in rechten Stand* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 20)
Zum Schutzpatron des Stollens → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz).
Das Allonym beruht auf einem bergmännischen Terminus technicus → *Unterbaustollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tschirgli: Als Etymon ist formal ein Partizip Präsens anzusetzen, das in Zusammenhang mit mhd. *schürgen*, *schurgen*, ahd. *scurgen*, *scurgan* „anstoßen, stoßen“, mda. *schürgen* „fortstoßen, -treiben, drängen, schieben“ steht. *Tschirgli* ist demnach eine „Flur, die etwas (Geröll, Gestein) vor sich herschiebt bzw. stößt“ (ANREITER 1997b: 23; LEXER II: 829; WTM: 558). Vergleichbar ist das Etymon des 2.370 m hohen Bergmassivs *Tschirgant*¹⁴¹, das sich an der Grenze der Gemeinden Karrösten und Karres

¹⁴¹ Belege in Auszügen: 1459: *Schurgant* (OBERHAUSER 2000: 59), ca. 1500: *Schirgan* (JB: 54), ca. 1500: *Scherggen* (JB: 133), 1533: *Tschigett* (HÖLZL 1995: 101, Nr. M 65), 1593: *Tschirgant* (HÖLZL 1995: 109, Nr.

(politischer Bezirk Imst) befindet und mit auffallend vielen Geröllhalden und Abbruchstellen übersät ist. Dort wurde zwischen dem 15. und dem 19. Jahrhundert Bergbau auf silberhaltigen Bleiglanz, Weißblei, Zinkblende und Fahlerz betrieben (SRBIK 1929: 205).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brand, Unterbrand: 1775: *Ein Stuck Bergmahd zu Unterprant / Ein Stuck Neyrauth im Brandt heißend* (TYROLLER – PLANGG 2003: 16), 1816-1821: *Unterbrand Wiese* (FL) → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brandlewald: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brunst: ca. 1860: *Brunst* (KSK) → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith)
- Brunstwald: Der Name des Referenzobjektes stellt eine Ableitung zum Flurnamen → *Brunst* (s.o.) dar, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fascha: 1775: *Ein Stuck acker auf der Fäsche heißend* (TYROLLER – PLANGG 2003: 19) → *Fascha* (Kohlwald, Flirsch)
- Frudigerkopf†: ca. 1860: *Frudigerkopf / Frudigergrath* (KSK), 1864-1887: *Frudiger Grath* (DL)
Der Bergname ist bereits abgegangen und erinnert an die Holzwirtschaft im Gebiet, → *Frudiger* (Bruchkopf etc., Pfunds). In den angeführten historischen Kartenwerken liegt das Referenzobjekt südlich der → *Ochsenberg Alpe* (s.u.) auf Pfunds Gemeindegemarkung (TYROLLER – PLANGG 2003: 21).
- Hintergreit: 1775: *Ein Stuck Fruh- und Spatmahd im Hag, hintergreit genannt / Ein Stuck Fruhmad hinter Greith oder Untermötz* (TYROLLER – PLANGG 2003: 27 f.)
Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hintergreitbach: ca. 1860: *Hinter Kreith Bach* (KSK), 1878: *Hinterkreith B.* (SKÖ), 1864-1887: *Hinterkreith B.* (DL)
Der Name wurde deonymisch zu → *Hintergreit* (s.o.) gebildet. Zum Hydrolexem → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ladermaiß: Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maiß, Außermoß: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

7/9), 1604: *Schirgant M.* (YGL), 1673: *Tschürgandt* (HÖLZL 1995: 70, Nr. 2/22), 1653: *Tschirgant* (STOLZ 1925: 497), 1691: *Tschirgant* (HÖLZL 1995: 379, Nr. 22/9), 1774: *Tschürgant B.* (AT), 1816-1821: *Tschürgant Berg, Tschirgant B.* (FL), 1823: *Tschürgant B.* (SKT), 1840: *eines alten Tschirgant blei und Gallmai anstandes genan(n) die Frauen Grube / Karrösten - Tschirgant, die Königsgruben genan(n)t / in der Königsgruben am Tschirgant* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.).

- Raut: 1775: *Ein Stuck Spathmahd am Rauth* (TYROLLER – PLANGG 2003: 44)
→ *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reiterkarle: Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Rungal: → *Runggales* (Arzkopf etc., Nauders)
- Verbrennt: → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith)
- Verbrennterwald: Bei diesem Namen handelt es sich um eine Ableitung zu dem Flurnamen → *Verbrennt* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Daxlöcher: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Edelbach: Der Gewässername inkorporiert das mundartliche Lexem *e:dla*, womit man „Erlen“ bezeichnet (TYROLLER – PLANGG 2003: 32). Daher handelt es sich hier um ein dendrophores Potamonym, → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Edli: 1775: *Ein Stuck Fruhmahd in Örlach* (TYROLLER – PLANGG 2003: 18)
Hinter diesem Namen verbirgt sich der mda. *e:dla* „Erlen“. Der auslautende Vokal ist der Rest des Suffixes *-ig* – die oberinntaler Realisierung des Kollektivmarkers *-ach*, vgl. → *Birchig*† bzw. → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Dies wird auch durch den historischen Beleg verdeutlicht. Zum Dendronym → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erli: → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Föhreneck: Zum Bestimmungswort → *Forchele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchegertli: 1668: *Mer ain Eggarten genannt Das Lärch Eggärtl* (Urk. L-LXXIV 5), 1775: *Ein Stuck Fruhmahd auf der Larchegarten genannt* (TYROLLER – PLANGG 2003: 32)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchi (2x): Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchpleisa: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Lindach Kehre: → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lindach Schrofen: → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens)
- Lindach Wiese: → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lindatal: → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

- Pezid: 1878: *Pezidkopf* (SKÖ), 1864-1887: *Pezidkopf* (DL), 1895-1913: *Pezid K.* (GKM)
Beim Referenzobjekt handelt es sich um einen Berg zwischen dem → *Arrezjoch* und dem *Riefenkopf*. Der Name blieb aus der romanischen Sprachschicht erhalten und enthält das lat. Kollektiv **picētum* „Fichtenwald“ (← *picea* „Fichte“), das sich zu rom. **pičēdu* weiterentwickelte und in deutschem Mund **pizid* und später **pezid* ergab. Im Gegensatz zum Flurnamen → *Patscheid* (Arzkopf etc., Nauders) wurde *Pezid* nicht von der Diphthongierungswelle erfasst. Stattdessen kam der Name erst nach der Akzentretraktion und Diphthongierung in den bairischen Mund. Diese Tatsache lässt sich auch an anderen romanischen Namen (z.B. *Lazid* bzw. *Lazin*, *Lazidkopf*, *Falmid*) im Serfauser Gemeindegebiet erkennen. *Lazin*¹⁴² beruht auf rom. **lozzu* (f.) „Straßenkot, Jauche, kotige Fläche“ (< **lotiu* „Schmutz, Kot“ < lat. *lutum* „Dreck, Kot; feuchte Erde, Lehm, Ton“). An das Ausgangsetymon trat das rom. Diminutivsuffix **-īno*, woraus sich die Bedeutung „kleine Kotlacke, kleine kotige Fläche“ ergibt. Der Flurname *Lazaun* im Karwendel basiert auf demselben Etymon, verband sich jedoch mit dem romanischen Augmentativsuffix **-ōne*, das von der Diphthongierungswelle erfasst zu *-aun* wurde und somit die Bedeutung „große kotige Fläche“ trägt (TONK II: 651; RN: 192).
- Pezider: → *Pezid* (s.o.)
- Peziderpleisa: Der Flurname ist ein Derivat von → *Pezider* (s.o.) mit dem Grundwort *Pleise*, → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Pirchi: 1555: *das vordere und hintere Pirchach ohne das Kopplystall, im Süden an den Gradt Kopplystall* (TYROLLER – PLANGG 2003: 40), 1668: *Eggart zu Füneß, anuor vnndter den Pirchach genannt* (Urk. L-LXXIV 5), 1775: *Ein Stuck Spathmahd im Pirchach* (TYROLLER – PLANGG 2003: 40)
Zum Ausgangsetymon → *Birchig*† bzw. → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Gänsacker: 1775: *Ein Stuck ackerstatt auf Gschlid oder der Gänßacker genannt* (TYROLLER – PLANGG 2003: 22)
Der Name des Referenzobjektes inkorporiert das Therionym *Gans* (< mhd. *gans*, pl. *gense* < ahd. *gans*, pl. *gensi*). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Goßries: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hag, Häg, Außere Häg: 1775: *Ein Stuck acker im Hagg / Ein acker in Hag genannt* (TYROLLER – PLANGG 2003: 26), ca. 1860: *Heg* (KSK)
→ *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kalberhag: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹⁴² 1544: *1 Stück auf Lazin*, 1755: *Ein Stuck Bergwiesen auf Lazin* (TYROLLER – PLANGG 2003: 33).

- Ochsapleis (2x): Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Ochsenberg: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Pfundser Ochsenbergalm: ca. 1860: *Ochsenberg Alpe* (KSK), 1878: *Ochsenberg Alpe* (SKÖ), 1864-1887: *Ochsenberg Alpe* (DL)
Derivation zu → Ochsenberg (s.o.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafberg: 1878: *Schaaf K.* (SKÖ), 1878: *Schafberg Eck* (SKÖ), 1864-1887: *Schafberg* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Schafeck: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafkopf: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schafseite (2x): Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Hogseite* (Knappenkuchl, Navis).
- Schafzan (Oberer, Unterer): → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch)
- Schweibödeli: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Das Grundwort steht im Diminutiv, → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schweinlöcher: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Serfauser Ochsenberghütte: 1843: *in der Gegend der obern servauser Ochsenalpe bei dem sogenan(n)ten Sauerbrun(n)en Kopf* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1844: *Kupferfahlerzantand im Serfauser Maaßmergebirg in der Gegend der Serfauser Ochsenalpe* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stierlerhitta: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Truje (2x): → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.)
- Trujeriefe: Zum Bestimmungswort → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.). Zum Grundwort → *Rotes Riefele* (Kohlwald, Flirsch).
- Trujewaldeli: Zum Bestimmungswort → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Trujewiese: Zum Bestimmungswort → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zanaboda: Zum Bestimmungswort → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

8.5. St. Anton

Gand, St. Christoph am Arlberg, Steißbachtal

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Gand ist ein Dorf in der Gemeinde St. Anton am Arlberg¹⁴³. Die bergmännischen Aktivitäten erfolgten im Wald oberhalb der Siedlung. Bereits ab Ende des 14. Jahrhunderts¹⁴⁴ bis 1520 sowie zwischen 1820 und 1825 sind in diesem Gebiet Bergbautätigkeiten nachgewiesen. Die Erzverhüttung erfolgte in *Vadiesen*, das sich westlich von Gand befindet (1541: *Vadissen* [StiAStams, Urk. P XIV 10], 1774: *Fadisen* [AT], 1802-1805: *Fadisen* [CdT], 1810-1811: *Fadisen* [CvT], ca. 1860: *Vadiesen* [KSK]) (BÜCHNER 2005: 234, SRBIK 1929: 203, MUTSCHLECHNER 1956: 34). An Bodenschätzen ist besonders der Abbau von Fahlerzen mit hohen Anteilen von Kupfer, Schwefel, Antimon und Quecksilber zu erwähnen (BÜCHNER 2005: 234, VOHRZYKA 1968: 67).

Die Ortschaft St. Christoph am Arlberg liegt unterhalb des 1.793 m hohen Arlbergpasses an der Grenze zu Vorarlberg zwischen der Vallugagruppe der Lechtaler Alpen und der Kaltenberggruppe des Verwallgebirges. Das Bergwerk St. Christoph auf dem Albona-Plateau war das wichtigste Abbaugbiet auf der Tiroler Seite des Arlberges. Einige Grubenbaue liegen jedoch auf Vorarlberger Gebiet. Während der Wintermonate musste man den Betrieb jedoch häufig, aufgrund schwieriger Bedingungen (Schneemassen) und mangelndem Grubenholz, einstellen. Zu den nennenswerten Bodenvorkommnissen im Wettersteinkalk zählen Magnet- und Kupferkies, Spuren von silberhaltigem Bleiglanz mit Galmei, Zinkblende und Molybdänglanz (BÜCHNER 2005: 232 ff., EXEL 1982: 138, SCHULZ 1986: 260, VAVTAR 1988: 109). Erste Hinweise auf das Erzvorkommen am Arlberg tauchen im Jahre 1464 auf, da laut MUTSCHLECHNER (1956: 34) zu dieser Zeit ein Streit um die vorhandenen Bodenschätze entbrannte.

Weniger als 1 km nordnordöstlich von St. Christoph am Arlberg liegt das Steißbachtal auf ca. 1.900 m Seehöhe. Bergmännische Aktivitäten setzten im 15. Jahrhundert ein und dauerten bis 1582 (MUTSCHLECHNER 1956: 34; VOHRZYKA 1968: 68). Gewonnen wurde hier silberhaltiger Bleiglanz mit Galmei und Blenderzen, das nach dem Abbau zur Verhüttung nach Oberdorf bei St. Anton transportiert wurde (BÜCHNER 2005: 234; SRBIK 1929: 203).

¹⁴³ Der Gemeindename *St. Anton am Arlberg* besteht erst seit 1927. Bis Ende des 18. Jahrhunderts wurden *St. Anton* und *St. Jakob* gemeinsam als *Gemeinde Stanzertal* bezeichnet. 1805 erfolgte die Umbenennung in St. Jakob und 1811 in Nassereith (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 378 f.)

¹⁴⁴ Die Anfänge des Bergbaues oberhalb von Gand sind nicht klar. MUTSCHLECHNER (1985: 63) erwähnt die Verleihung des Berges und des Bergwerkes im oberen Inntal durch Markgraf Ludwig von Brandenburg und geht davon aus, dass es sich um das Stanzertal handelt, weil man dieses einst als Oberes Inntal bezeichnete. Obwohl die historischen Quellen einen früheren Anfang vermuten lassen, ist der Abbau ab 1470 eindeutig gesichert (BÜCHNER 2005: 233).

Gand

Belege: 1294: *Fridericus de Gande* (KR 4: 260), ca. 1350: *Hof ze Gand* (ibid.: 109), ca. 1500: *Gand im Stanzerthal* (KR 2: 338), 1511: *zu gannd* (ibid.: 111), 1536: *Gannt* (HÖLZL 1991: 253, Nr. 30/21), 1548: *Gant im Stanzerthal* (StiAStams, Urk. P XV 3), 1556: *zu Gannt* (KR 4: 250), 1598: *Untergant im Stanzerthal* (StiAStams, Urk. P XXVIII 3), 1628: *auf der Gannden genant* (Kat. 41/1: 696), 1656: *zu Gand ob der lantstraß* (TW: 248, 255), 1702: *Gant* (VALCK), 1749: *Gant* (HÖLZL 1991: 146, Nr. 16/Z62), 1750: *auf der Ganden / Acker zu Gand* (Kat. 41/9: 49, 65), 1753: *Gant* (VAUGONDY), 1762: *Befährungs Nota yer das Englwerth Hintelandische Mercury auch Glas: vnd Kieß ärzt halden Kuten zu gandt in Stanzerthaäl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1765: *Ober Gand* (ANICH), 1774: *Ober Gand* (AT), 1798: *Ob. Gand* (BACLER), 1801-1805: *Gant.* (JL), 1802-1805: *Ob. Gand* (CTT), 1804: *Ober Gand* (MILLER), 1808: *Ober Gand* (CdT), 1809: *Gand* (MOLLO), 1810-1811: *Gant* (CvT), 1816-1821: *Gant* (FL), 1843: *Bergbau in Gand im Stanzerthale* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1844: *des Grubenbaus bei Gant im Stanzerthale / Bau auf Silber und gantesilber am Knappenbichl bei Gant G(mein)de St. Jacob im Stanzerthale* (ibid.), ca. 1860: *Unter Gand* (KSK), 1864-1887: *U. Gand* (DL), 1878: *Ob Gant* (SKÖ)

Etymologie: Der Name des Referenzobjektes ist das Resultat der direkten Onymisierung des Appellativs *Gande*. Darunter versteht man im Allgemeinen eine Schutthalde, Steingeröll oder einen Hang mit Steingeröll (WTM: 203). Obwohl das Lexem im Althochdeutschen nicht belegt ist, tritt es im Mittelhochdeutschen als *gant* „steiniger Abhang, Felsgeröll“ auf (LEXER I: 736). Hinsichtlich der Wortherkunft ist unklar, ob es sich um ostalpenindogermanisches oder vorindogermanisches Wortgut handelt. Tatsache ist jedoch, dass wir einem montanen Reliktwort gegenüberstehen, das in vielen Onymen verbaut und auch geographisch weit verbreitet ist (RN: 159; SCHMID 1974: 84; JAUFER 1970: 19).

St. Christoph am Arlberg

Belege: 1507: *Tafern zu sand Cristoffen auf dem Arlperg* (Embieten und Befelch 1507: 404; BÜCHNER 2005: 235), 17. Jh.: *unter St. Christoph* (KR 4: 49), 1765: *S. christoph* (ANICH), 1774: *S. Christoph Arlberg* (AT), 1792-1805: *S. Christoph* (PFAUNDLER-MILLER), 1801-1805: *St. Christoph* (JL), 1804: *S. Christoph* (MILLER), 1806: *S. Kristoph* (ARTARIA), 1808: *St. Christoph* (CdT), 1809: *S. Cristoph* (MOLLO), 1810-1811: *S. Christoph* (CvT), 1816-1821: *St. Christoph* (FL), 1823: *St. Christoph* (SKT), 1832: *S. Christoph* (KTV), 1849: *St Christoph* (GK), ca. 1860: *Sct. Christof* (KSK), 1872: *St. Christoph* (KGT), 1878: *St. Christof* (SKÖ), 1864-1887: *St. Christof* (DL)

Etymologie: Der Name der Ortschaft nimmt Bezug auf das ehemalige Hospiz und die Christophoruskapelle, die im Jahre 1386 durch Heinrich Findelkind erbaut wurden. Die Weihung erfolgte 1398. Sie ist dem heiligen Christophorus geweiht, einem der Vierzehn Nothelfer und u.a. Schutzpatron der Bergleute, wie auch der Flößer, Goldschmiede und Schatzgräber (AMMANN et al. 1980: 662; BÜCHNER 2005: 27 ff.).

Steißbachtal

Belege: 1556: *Mülhaus im Tall/Thall und an der Schmidten hinab an den Steißpach gelegen* (KR 4: 250), 1581: *Steißbachbrücke* (BÜCHNER 2005: 309), 1656: *auf den moß am Steißpachtohl* (TW: 252, 266), 1750: *auf der Steißwisen / aine Behausungl am Steißpach / Stadl am SteisPach / Auch Ain haus Gmaind in den Fál da steiß / in den Fal der steis / in faldersteiß* (Kat. 41/9: 8, 12, 18, 69, 98, 108), 1774: *Steins B.* (AT), 1801-1805: *Steis Bach* (JL), 1810-1811: *Steins B.* (CvT), 1816-1821: *Steiß Bach* (FL), ca. 1860: *Steiss Bach* (KSK), 1878: *Steiss B.* (SKÖ)

Etymologie: Non liquet. Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S

- **Brettereck:** 1775-1778: *das Bratter Eck / Galtruen das Bröther Eck* (Kat. 41/32)
Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- **Erzlöcher:** Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- **Gander-Stollen:** 1844: *vom Ganter Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.)
Beim Stollennamen handelt es sich um ein Derivat des Ortsnamens → *Gand* (Name des Referenzobjektes). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- **Hüttakopf:** Zum Bestimmungswort → *Hüttenbichl* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- **Knappaloch (3x):** 1656: *haus aufn Knappenpichl* (TW: 264), 1843: *in Gant am Knappenbichl im Stanzerthale* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1844: *Bau auf Silber und gantesilber am Knappenbichl bei Gant G(mein)de St. Jacob im Stanzerthale* (ibid.)
→ *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- **Knoppenjochspitze (Knåppajoch Sp.):** ca. 1860: *Knopflerjoch* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). *Joch*, → *Schafjoch* (Reissenschuh, Tarrenz) → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam)
- **Kohlplatzli:** Diminutiv zu → *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith).
- **Kupferbachli:** Diminutiv zu → *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- **Kupferbrünneli:** 1656: *der Punen genannt* (TW: 259)
→ *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis)
- **Kupfergruaba:** Zum Bestimmungswort → *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Ofaloch: → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Plåtta, Plättiger: 17. Jh.: *auf der Platten des Adlerberges* (KR 4: 49), 1750: *Ain Stickhl wißmad im Platy* (Kat. 41/9: 51), 1775-1778: *an die blatten* (Kat. 41/32) → *Platten* (Überschalljoch-Issjöchl, Absam)
- Plattiwåld: 1656: *hinten durch die Platen* (TW: 252), 1775/8: *an Plati Wald / an den Blatig Wald* (Kat. 41/32: 49, 138), 1802: *Plattigwald* (TW: 279)
Zum Bestimmungswort → *Platten* (Überschalljoch-Issjöchl, Absam). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pulverhitta: → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Roatriefa: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Rotes Riefele* (Kohlwald, Flirsch).
- Roter Weg†: 1775-1778: *am Rothen Weeg* (Kat. 41/32: 459)
Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schmidlis Rinner: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Schmidwald (2x): Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmitta: 1556: *Mülhaus im Tall/Thall und an der Schmidten hinab an den Steißpach gelegen; zur Hammerschmidten* (KR 4: 250), 1656: *schmiten* (TW: 263), 1750: *Vnd Ain halbe hamer Schmiten am Pach* (Kat. 41/9: 48)
Wie aus dem historischen Beleg des Jahres 1556 ersichtlich, handelt es sich um jene Schmiede, die sich am südlichen Ende von St. Anton am Arlberg in der Nähe der Mühle (*Mihl*) befindet. Zum Etymon → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmitta: 1775-1778: *einen Schmitten in dem Tobl* (Kat. 41/32: 41)
Das Referenzobjekt liegt am Fuße des → *Schmitta Kopfes* (s.u.), ca. 500 m Luftlinie von der → *Pulverhitta* (s.o.) entfernt. Zum Etymon → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmitta Kopf: Das Oronym wurde sekundär zu der → *Schmitta* (s.o.) gebildet, die am Fuße des Berges liegt. Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schmittengasse†: 1750: *Ain Stickhl Ackher vnter den Gander heiser an der Schmitten Gasse(n)* (Kat. 41/9: 107)
Zum Etymon → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Reithgassele* (Feigenstein, Nassereith).

Rodung und Holzwirtschaft

- Ämaseneck: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bifang-Maiß: Der Name wurde deonymisch zu *Bifang* (1774: *Pisang* [AT], 1750: *wismad im Pifang* [Kat. 41/9: 11], 1775-1778: *der Beyfang / der Peyfang / in dem Pyfang* [Kat. 41/32: 7, 70, 404], 1801-1805: *Bifong Hof* [JL], 1802: *zu Oehle und Pifang* [TW: 283], 1816-1821: *Bifong Hof* [FL]) mit dem Grundwort *Maiß* gebildet, → *Ameis-*

haufen (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Unter einem *Bifang* versteht man ein „eingezäuntes (neugerodetes) Grundstück bzw. einen schmalen, von Furchen eingefriedeten Acker“ (SCHMELLER 1985: 540; WTM: 77). Das Appellativum entwickelte sich über mhd. *bívanc* „Umfang, das von Furchen eingefasste Ackerbeet“ < ahd. *bifang* „Umkreis, Umzäunung“ (LEXER I: 291 f.; AWB: 153).

- Brandli: 1750: *Ackerstatt in Prant* (Kat. 41/9: 45), 1775-1778: *das Prantl* (Kat. 41/32: 289)
Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brentboda (Ober, Unter): Zum Bestimmungswort → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brente Wald: Zum Bestimmungswort → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brunst: 1750: *Ain halben Deto in der Prunst* (Kat. 41/9: 9), 1775-1778: *die Brunst* (Kat. 41/32: 132)
Zum Bestimmungswort → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith).
- Brünst: 1750: *mer Ain Stickhl Gmaind in Prinstl* (Kat. 41/9: 12), 1656: *die mitere Meienprunst; die unter Maien-prunst* (TW: 258)
Zum Bestimmungswort → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith).
- Eschmaß: Der Name des vorliegenden Referenzobjektes ist sowohl dem Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“, als auch dem Sinnbezirk „Vegetation“ zuzuordnen, denn er inkorporiert gleichzeitig das Dendronym *Esche*, → *Aschland* (Feigenstein, Nassereith) sowie das Grundwort *Maiß*, das uns hier in seiner dialektalen Form – ohne Diphthong – gegenüber steht, → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fasch: 1628: *Berckhmadt auf der Faschen genant* (Kat. 41/1: 691), 1750: *Ain Stickhl Pergmad auf Väsch* (Kat. 41/9: 36), 1775-1778: *das Fasch* (Kat. 41/32: 148)
→ *Fascha* (Kohlwald, Flirsch)
- Fascha: → *Fascha* (Kohlwald, Flirsch)
- Faschmahd: Zum Bestimmungswort → *Fascha* (Kohlwald, Flirsch). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Fuirugga: Das Referenzobjekt wurde in seiner dialektalen Form verschriftlicht. Zum Bestimmungswort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißrücken* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Häberimaß: 1650: *in der Habinger Maiß* (KR 3: 136)
Der Rodungsname wurde mit dem Personennamen *Haber* gebildet (TFNK: 315 f.).
Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kolfabrand: → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Maienmaß: 1802: *zu Maien* (TW: 283)
→ *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Maiß, Maß: Diese beiden Referenzobjekte zeigen eine Verschriftlichung mit und ohne Diphthong, → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Maruimaß: vgl. Maroialpe: 1446: *zwayer alpen In maruw und In alpstern* (MF 11), 1452: *und des guets und pergs wegen Moriw* (MF 11), 1458: *zunn dem Perg genant Maruy / in dem berg Marewy* (KR 3: 133), 1515: *Maroy* (ibid.: 130), 1560: *in Morill* (ibid.: 131), 1608/18: *gegen Vallvaggär und den linggen gegen Mareu* (KR 4: 24), 1642: *Morill und Alpen* (KR 3: 130), 1650: *Marey und Alphon* (ibid.: 130), 1656: *zu Peistl gegen Maroy; und der albm Maroy* (TW: 258, 267), 1751: *Alp Morill und Alphon* (KR 3: 136), 1762: *alpen Marill und Alphan* (ibid.: 130), 1775-1778: *an die Maruyer Alpen* (Kat. 41/32: 279), 1857: *die Alp Mareu auf dem sogenannten Wärth; Alpe Maroi und den sogenannten Peischl Mähder* (KR 3: 138, 139), 1865: *die Berge und Alpen Marui und Alphon* (ibid.: 130), 1866: *Maroi und Alfon; Alpe Marei und Malfon* (ibid.: 130, 138), 1889: *Maroi, Gemeinde Nasserein* (ibid.: 135)
Der Rodungsname zählt zu einer Reihe von Namen, die das Segment Maroi bzw. Marui inkorporieren (*Marui, Maruibach, Maruital, Maruiköpf, Maroialpe*). Unklar ist, welcher davon der Ausgang für die Derivate darstellte. Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maßboda: Zum Bestimmungswort → *Maß* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maßgufl: Zum Bestimmungswort → *Maß* (s.o.). Zum Orolexem → *Saugufel* (Knapenkuchl, Navis).
- Masswald: Zum Bestimmungswort → *Maß* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Putzamaß: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Raut†: 1750: *in raut* (Kat. 41/9: 9)
→ *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Sagamaß: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schimmelmaaß: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stock, Im: 1750: *Ain Stickhl Perckhmad in Stock* (Kat. 41/9: 30), 1775-1778: *der Stock* (Kat. 41/32: 139)
→ *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stöck: → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stocki (2x): 1750: *Ain Stickhl Wismad in Stockhy / Wißmad im Stockhi* (Kat. 41/9: 20, 23), 1775-1778: *das Stockach* (Kat. 41/32: 339)
→ *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stockibach: 1775-1778: *Stockig Bach* (Kat. 41/32: 41), 1801-1805: *Stoki Bach* (JL), ca. 1860: *Stocker Bach* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stockibrucka: → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Tschatschabrändwäld: 1750: *weiter Ain Stickhl Ackher statt in Tschätschenprant* (Kat. 41/9: 8), 1775-1778: *Acker im Tatschen Prant / in Tschatschen Prant* (Kat. 41/32: 130, 441)

Der Name des Referenzobjektes ist eine Komposition höherer Ordnung, wobei das erste Segment romanischer Provenienz ist. Dabei handelt es sich um eine deverbale Bildung rom. *chatscha*, *catscha* „Jagd“ zu rom. *chatschar* (< lat. *captiare* „jagen“), das im Engadin und im Vorderrheintal (Surselva) noch existiert (RN: 77). Die beiden anderen Elemente gehören der bairischen Sprachschicht an, → *Brand* und → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Ahoararinner: Zum Bestimmungswort → *Ahornau* (Götschen, Brixen i. Th.). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Arlabäch: 1335: *umb die Strass über den Arle* (KR 4: 2), 1656: *in die päch geen Arlen* (TW: 256), 1751: *das sogenannte Pödeli beim Pächli gegen Arl berg* (KR 3: 139), 1765: *Arlberger B.* (ANICH), 1774: *Arlberger B.* (AT), 1801-1805: *Arl B.* (JL), 1804: *Arlberger Ba.* (MILLER), 1808: *Arlberger Ba.* (CdT), 1857: *das sogenannte Pächle, welches vom Joch zwi schen zwei Gräthe herabfließet* (KR 3: 138)
Das dendrophore Potamonym erhielt – wie die Namen *Arlberg*, *Arlen*, *-mähder*, etc. – seinen Namen von den *Arlen*, womit die dortige Mundart „Legföhren“ (*Pinus mugo*) bezeichnet (WTM: 29).
- Arlen: 1750: *Ain Stickhl Perckhmadt zu Arlen* (Kat. 41/9: 11), 1765: *Arlen* (ANICH), 1774: *Arlen B.* (AT), 1775-1778: *zu Arlen* (Kat. 41/32: 26), 1804: *Arlen* (MILLER), 1802-1805: *Arlen* (CTT), 1808: *Arlen* (CdT)
→ *Arlabach* (s.o.)
- Arlenmähder (Obere, Untere): 1775-1778: *das Arlen Mad* (Kat. 41/32: 242)
Zum Bestimmungswort → *Arlabach* (s.o.). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Arlental: 1656: *in die päch geen Arlen* (TW: 256)
Zum Bestimmungswort → *Arlabach* (s.o.).
- Arlenweg: Zum Bestimmungswort → *Arlabach* (s.o.).
- Birka: Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- In der Zirm: → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Lärch, Am†: 1750: *Angermad am Lärch* (Kat. 41/9: 56)
→ *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Larchhof†: 1775-1778: *der Larch Hoof* (Kat. 41/32: 240)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchwald: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Linda: → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lindaköpfli: Das Oronym ist ein Derivat des Flurnamens → *Linda* (s.o.), → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

- Nasserein: 1469: *Nasserein im Stanzerthal* (StiAStams, Urk. LLV 6), 1628: *Ackher, Ausserhalb Nasserein* (Kat. 41/1: 670), 1656: *am perg Nasserein* (TW: 248), 1750: *am Pichl ob Naßerein* (Kat. 41/9: 9), 1765: *Nasrein* (ANICH), 1774: *Nasrein* (AT), 1775-1778: *zu Naserein / zu Naserein am Bichl* (Kat. 41/32: 151, 158), 1799: *in Nasserein* (KR 4: 340), 1801-1805: *Nasserein* (JL), 1802: *im orte Naserein / ob der Seichen gegen Nasserein* (TW: 274, 281), 1802-1805: *Nasrein* (CTT), 1804: *Nasrein* (MILLER), 1808: *Nasrein* (CdT), 1809: *Nasrein* (MOLLO), 1811: *in Nasserein* (KR 4: 340), 1816-1821: *Naßerein* (FL), 1823: *Nasserein* (SKT), 1832: *Nasserein* (KTV), ca. 1860: *Nasserein* (KSK), 1861: *Nasserein* (CGTV), 1872: *Nasserein* (KGT), 1878: *Nasserein* (SKÖ), 1878: *Grins und Naßerein* (KR 3: 161), 1864-1887: *Nasserein* (DL), 1881: *Gemeinde Nasserein* (KR 3: 109)

Der Name des Ortsteils zwischen St. Jakob und St. Anton stammt aus dem romanischen Substrat. Die phonotaktischen Gegebenheiten des Präpositionalgefüges bewirkten eine Akkreszenz der Präposition an den Attraktor X: $X_{[#+voc]} \rightarrow in + nX_{[#+voc]} \rightarrow nX_{[#+voc]}$. Das bedeutet konkret: rom. **in ažerīna (valle)* „Tal mit Ahornbeständen“ > **nažerīna (valle)* > dt. **Nasserīn* > *Nasserein* (Nhd. Diphthongierung) (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 379).

- Tannahof: Zum Bestimmungswort → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

Viehzucht

- Alte Pferderast: Das enthaltene Lexem *Pferd* entwickelte sich über mhd. *phert*, -des aus ahd. *pfarifrit* und bedeutete zunächst „Kurierpferd, Postpferd bzw. Streitross“ (LEXER II: 241 f.; AWB: 12). Erst in neuerer Zeit wurde die Bedeutung verallgemeinert und verdrängte das gängigere *Ross*, das auch häufiger in Namen verbaut ist. Daher ist davon auszugehen, dass es sich bei *Alten Pferderast* um einen Sammelplatz handelt, an dem man die Pferde tränkte und fütterte, bevor man den Arlberg überquerte. Zum Grundwort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gāmpazún: 1656: *Gambzun genannt* (TW: 259), 1775-1778: *Gampezun / Gampenzun* (Kat. 41/32: 68, 82)
Hinter dem Flurnamen verbirgt sich das Lexem rom. **san/ *zan/ *son/ *zon* „Pferch“, als Fortsetzer von vorröm. **tsanno/ *zanno* „Pferch“ (RN: 349), der mit dem Bestimmungswort *Gampe* zusammenwuchs, → *Valdafurner Gampa* (Arzkopf etc., Nauders). Dementsprechend lässt sich der Name des Referenzobjektes als Feld, auf dem ein Hag bzw. Pferch steht interpretieren. Vgl. *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch).
- Gaßra: 1750: *in Gaiss-rain* (Kat. 41/9: 12)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Viehrain* (Haderlehn, Sautens).
- Gaßsteig: → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith)
- Geißtruien†: 1750: *Ain Stickhl Wißmad der Gaistruien* (Kat. 41/9: 83)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Beim Grundwort handelt es sich um ein vorröm. Reliktwort **trogio* „Fußweg, Steig, Holzschleife“ > *truija*, das im Oberinntaler Dialekt noch Verwendung findet und einen Weg für den Viehtrieb, zwischen Feldern bzw. einen Hohlweg benennt. Darüber hinaus be-

zeichnet er auch einen vom Vieh selbst ausgetretenen Weg, der mehr oder minder waagrecht am Hang verläuft (RN: 348; WTM: 650; TONK II: 902).

- Hagwiese†: 1750: *Wißmad zu Gand die Hagwisen* (Kat. 41/9: 86)
Zum Bestimmungswort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kalbale Alp: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kalbawäld: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kalbegliger (2x): Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Das Grundwort ist das mda. Lexem *gliger* (< mhd. *geliger(e)* „Lager“), womit die „Liegerstatt des Alpviehs“ bezeichnet wird (WTM: 214; LEXER I: 817).
- Kälbergligigerwald: Deonymische Bildung zu → *Kalbegliger* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kalberlöcher†: 1750: *ain Stickhl Perckhmad die Kölberlöcher* (Kat. 41/9: 45)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kalbertrögli: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Gschwendrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kälberzaun: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch).
- Kuarinner: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Rendl-Kalbenalpe: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossböda: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schäfgliger (3x): 1656: *das Schaafgliger genannt* (TW: 259), 1750: *Ain Stickhl Pergmad [...] das Schafgliger halbs* (Kat. 41/9: 70), 1775-1778: *auf dem Schaafgliger* (Kat. 41/32: 118)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kalbegliger* (s.o.).
- Schafrinner: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Schweibichl: 1750: *Ackerstatt am Schweinpichl* (Kat. 41/9: 17), 1775-1778: *an den Schweibichl* (Kat. 41/32: 435)
Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Schweibrugga: 1750: *Ackherstatt Bey der Schwein Prug(e)n* (Kat. 41/9: 37), 1775-1778: *bey der Schweinbrucken* (Kat. 41/32: 296), 1801-1805: *Schweinsbruck* (JL)

Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz).

- Schweigåmpa: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz).
Zum Grundwort → *Valdafurner Gampa* (Arzkopf etc., Nauders).
- Schweinpleis: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz).
Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Schweitrög: 1656: *die Schweintreg genannt* (TW: 259), 1775-1778: *die Schweintrög* (Kat. 41/32: 243), 1801-1805: *Schweinstrog Hütte* (JL)
Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stiergmaind†: 1750: *Ain halbe Haus Gmaind in der Stier Gmaind zu Moß* (Kat. 41/9: 100)
Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Das Grundwort gibt an, dass sich das Referenzobjekt in Gemeindebesitz befindet (WTM: 215).
- Truija: → *Geißtruien* (s.o.)
- Valfagehrjoch (St. Anton a. A.): 1430: *Valuager* (MF: 19), 1608: *Valfagehr* (MF: 19), 1608-1618: *gegen Vallvaggär und den linggen gegen Mareu* (KR 4: 24), 1612: *gegen Vallvaggär / Valvigarerkhopf* (MF: 11, 19), 1765: *Valfigarch Spiz* (ANICH), 1774: *Valfigarer Spiz* (AT), 1804: *Valfigarer Wand B.* (MILLER), 1804: *Valfigarer Spitz* (KIPFERLING), 1808: *Valfigarer Wand B.* (CdT), 1849: *Valfiggrer Sp.* (GK), ca. 1860: *Walfager Alpe* (KSK), 1864-1887: *Walfager Alpe* (DL), 1878: *Walfager A.* (SKÖ)
Der Name geht auf die romanische Fügung **val vaccāria* „Kuhtal“ zurück (TONK III: 1078; PLANGG 2011a: 111).¹⁴⁵
- Zouwadrinnar: Der Name des Referenzobjektes ist als Kombination höherer Ordnung einzustufen, wobei das erste und zweite Segment eine Einheit bilden, die durch das dritte näher definiert wird. Gleichzeitig ist das erste Segment der romanischen Sprachschicht zuzuordnen, → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch), während die beiden anderen dem bairischen Substrat angehören: Zweites Segment → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.). Drittes Segment → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).

¹⁴⁵ In elliptischem Gebrauch lebt **vaccāria* auch im Viggartal (Gemeinde Ellbögen, politischer Bezirk Innsbruck-Land) weiter, vgl. ca. 1500: *und daselb pirg Laretsch ligt morgenshalben an das pirg Mels und stößt abent an das tal Vicār* (JB: 104), 1555: *Tal Vocār* (Hs. 809: 2), 1559: *Vocār* (Hs. 4292: 13), 1598: *im Thall Vicār* (Hs. 3645: 27), 1615: *im Thälel Vicār* (Hs. 3685: 61).

8.6. Tobadill

Flatalpe & Thialkopf

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Almgebiet Flatalpe befindet sich in der Samnaungruppe südwestlich von Landeck in der Gemeinde Tobadill. In 1.990 m Seehöhe sind zwei Stollen nach Südsüdost angeschlagen (VAVTAR 1988: 110). Im 16. und 17. Jahrhundert war hier rege Abbautätigkeit auf Kupfer (ISSER 1888, VOHRZYKA 1968: 69, EXEL 1982: 138, SRBIK 1929: 204).

Der 2.398 m hohe Thialkopf befindet sich ca. 1 km östlich der Flatalpe an der Grenze zwischen Tobadill und Landeck. Unterhalb des Thialkopfes befinden sich Bergbaulokalitäten mit Halden, Scheidewerken und Pingen (EXEL 1982: 198 ff.; VAVTAR 1988: 110). Die Bergbautätigkeit lässt sich bereits für das Spätmittelalter bezeugen, die Verhüttung erfolgte in Urgen (Gemeinde Fließ, politischer Bezirk Landeck). Zu den relevanten Bodenschätzen in diesem Gebiet zählen Kupferkies und Antimonfahlerz (MUTSCHLECHNER 1956: 33; VOHRZYKA 1968: 69).

Flatalpe

Belege: 1500: *Flat* (JB: 70), 1506: *Fylat* (HÖLZL 1985: 8, Nr. 6), 1638: *Flatt* (HÖLZL 1985: 20, Nr. 40), 1642: *Flat* (MORITZ 1956: 106), 1679: *Flät* (HÖLZL 1980: 10, Nr. 19), 1719: *Flath* (MORITZ 1956: 106), 1774: *Flatt* (AT; SCHMID 1974: 83), 1787: *Flath* (HÖLZL 1985: 37, Nr. 91), 1796: *Flath* (HÖLZL 1985: 44, Nr. 112), 1807: *Flat* (Urb. Schloss Kronburg; SCHMID 1974: 83), 1816-1821: *Flat A.* (FL), 1838: *Flad* (HÖLZL 1991: 117, Nr. 16/30), ca. 1860: *Flath Alpe* (KSK), 1878: *Flath AW.* (SKÖ), 1864-1887: *Flath A.* (DL), 1895-1913: *Flath* (GKM)

Etymologie: Der Almname romanischer Herkunft basiert auf **vallāda* „talförmige Alpe“. Das lateinische Suffix fand ursprünglich bei der Bildung besitzanzeigender Adjektiva Verwendung, doch bereits im Lateinischen wurde es zur Bildung von Substantiva genutzt, die ein Charakteristikum bezeichnen (SCHMID 1974: 83).

Thialkopf

Belege: ca. 1500: *Dieall* (JB: 152), 1551: *Thyal* (Landecker Urbar; SCHMID 1974: 80), 1816-1821: *Thiol Spitz* (FL), 1823: *Thiol Spitz* (SKT), 1838: *Thiol* (KTV), 1849: *Thiol Sp.* (GK), 1872: *Thiol Sp.* (KGT), 1878: *Thial Sp.* (SKÖ), 1864-1887: *Thial Sp.* (DL), 1895-1913: *Thial Sp.* (GKM)

Vgl. dazu: 1604: *Tiolphach* (Ygl), 1822: *Thialwaldung* (HÖLZL 1991: 82, Nr. 14/87), 1876: *Thialwaldung* (TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004: 26), ca. 1860: *Tial Alpe* (KSK).

Etymologie: Zugrunde liegt eine Derivation von rom. **tegia* „Alp-, Sennhütte“ (< lat. *attugia* „Hütte, Zelt“ [seit Juv.]; gall. **attugia* „Hütte“) mit dem Zugehörigkeitssuffix *-*āle*. Dies ergibt die Bedeutung zur „Senn-, bzw. Alphütte gehörig“. Die heutige Schreibung bzw. bodenständige Aussprache [tia:l] begründet sich durch den Wandel des inlautenden Velars [g] zum Semivokal [j], der bis ins 8. Jahrhundert nachweisbar ist. In weiterer Folge wird der Semivokal synkopiert, weil dieser durch die Verbindung mit

dem Suffix in schwache, vortonige Position gerät. Rom. [e] wird in der Prätonika zu [i] gehoben, wohl aufgrund einer Tendenz zur Dissimilation. Das Zugehörigkeitssuffix wird im Bairischen zu [ɑ:l] verdumpft (SCHMID 1974: 80; RN: 27; LEW: 78).

Als Parallelbeispiele sind Namen wie *Tiola* (Gemeinde Ischgl, politischer Bezirk Landeck), *Tial* im Dorf Sent (Gemeinde Scuol, Kreis Sur Tasna, Bezirk Inn, Kanton Graubünden, Schweiz) und *Tial* (Gemeinde Stilfs/Stelvio, Bezirksgemeinschaft Vinschgau, Provinz Bozen, Südtirol, Italien) anzuführen (KATHREIN 2006: 62; RN: 27).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arzl (Landeck): Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arzlries (Landeck): Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arzpleis: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Blahwinkel (Landeck): Zum Namensegment *Bla-*, → *Blamoos* (Wildgrube, Trins). Zum Grundwort → *Reitlerwinkel* (Haderlehn, Sautens).
- Halde (Pians): Als *Halde* (< mhd. *halde* < ahd. *halda* „Halde, Hang, Abhang, Anhöhe, Abgrund“) bezeichnet man im Allgemeinen einen „(Berg-, Ab-)Hang bzw. einen Feldhang“ (LEXER I: 1147; AWB: 149; WTM: 274). Bergleute verstehen darunter jedoch kegelförmige Haufen vor dem Eingang einer Grube (ober Tage), die aus Mineralien und losem Gestein bestehen, welche man aus dem Berginneren heraufbeförderte (SCHEUCHENSTUEL 1856: 118; VEITH 1871: 257; FAUST 1997: 12, 31; FELLNER 1999: 256; BISCHOFF et al. 2010: 165). Mit dieser Bedeutung ist der Terminus bereits 1548 in der „Bergwercks-Ordnung deß freyen koeniglichen Bergwercks Sanct Joachimsthal“ bezeugt: „dass die auffnehmer alter zechen die tieffsten bauen und die hallen nicht kleinen sollen“. ¹⁴⁶ Im Schwazer Bergbuch (1556: 122; EGG 1988) wurde das montanistische Wort acht Jahre später folgendermaßen definiert: „wenn ein Schurf oder Stollen aufgeschlagen oder im Berg gebaut wird, so nennt man die Berge oder die Erde, die man aus dem Stollen herausgebracht hat, die Halde, und die Rüstung, die aus holz darauf gebaut ist, die Stürze“.
- Hammerlehütte (Landeck): Der Name enthält den Übernamen *Hammerle*, der für Schmiede oder Knappen Verwendung fand (TFNK: 53, 319); → *Hammerstill*† (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹⁴⁶ Bergwercks-Ordnung deß freyen koeniglichen Bergwercks Sanct Joachimsthal [...]. In: Corpus Juris & Systema rerum Metallicarum, Oder: Neu-verfaßtes Berg-Buch. - Franckfurt am Mayn, 1698. - Arab. Zählung 3 (= Teil 4), 29 - 105: DRW [20.05.2015].

- Hammerleweg (Landeck): Der Straßenname stellt eine Ableitung zu → *Hammerlehütte* (s.o.) dar.
- Hüttenloch (Fliess): Zum Bestimmungswort → *Hüttenbichl* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenbichl (Landeck): Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Knappenboden (Landeck): 1849: *Knappenwald* (GK)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenlöcher: Hier wurde vergebens nach Erz geschürft (TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004: 18). Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappensteig (Landeck): → *Knappensteig* (Dirstentritt, Tarrenz) bzw. zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Knappenstube: → *Knappenstuben* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel)
- Kohlplatzries: Zum Bestimmungswort → *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ofen (Landeck): → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Roteck: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Bachlamaiß: Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Enzmaiß: Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fascharies: Zum Bestimmungswort → *Fascha* (Kohlwald, Flirsch). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Faschawiesn (Landeck): Zum Bestimmungswort → *Fascha* (Kohlwald, Flirsch). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fasche (Landeck): → *Fascha* (Kohlwald, Flirsch)
- Faschewald (Landeck): Deonymische Bildung zu → *Fasche* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fürlegries: Mit dem Lexem *Fürleg* bezeichnet man einen Jagdanstand, Vorpaß, Platz des Jägers zum Belauschen und Erlegen des Wildes (TONK II: 471, 678). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hochmoaß (Fliess): 1878: *Hochmais* (SKÖ), 1864-1887: *Hochmais* (DL)
Zum Grundwort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Hochmoaßböden (Fliess): Deonymische Bildung zu → *Hochmoaß* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hochmoaßtal (Fliess): Deonymische Bildung zu → *Hochmoaß* (s.o.).
- Kellerschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Oberer Maißweg: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Maißle (Oberes, Unteres): Diminutiv zu *Maiß*, → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reutle (Landeck): Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rongalla (Landeck): Zugrunde liegt rom. **runcāle* „zur Rodung gehörig“. Im Gegensatz zum Flurnamen → *Runggales* (Arzkopf etc., Nauders), in dem das ursprüngliche [u] erhalten blieb, wurde das [u] beim vorliegenden Namen in vortoniger Position zu [o] gebrochen.
- Ruetzner Holzschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sengen (Landeck): → *Gseng* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)
- Stanzer Schlag (Landeck): Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stockbödele: Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Verbrennte: → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith)

Vegetation

- Bircheck (Landeck): Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchala / Larchale: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchbödele: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort steht im Diminutiv, → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchpleis: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Larchwald (Fliess): Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Bestimmungswort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pirchanger (Landeck): Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Zirbeneck, Zirmeck: 1816-1821: *Zirm Eck* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Alptruje: Zum Bestimmungswort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.).
- Bremstall (Tobadill, Fliess): → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Fliess Ochsentalpe (Fliess): Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gaßsteg: → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith)
- Geißtal (Fliess): Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Geißtalries: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Goaßles (Ober, Unter, Fliess): → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith)
- Haglestal (Fliess): Zum Bestimmungswort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kälberhütte (Landeck): Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kühgampli: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Das Grundwort steht im Diminutiv → *Valdafurner Gampa* (Arzkopf etc., Nauders).
- Kühkluppa: Das Grundwort *kluppa* (< mhd. *kluppe* < ahd. *kluppa*) ist das mda. Lexem für „Zangen oder zangenähnliche Werkzeuge“. In diesem Fall übertrug man die Bedeutung des Lexems metaphorisch auf einen schmalen Weg (TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004: 18; WTM: 342; LEXER I: 1640 f.). Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenalm (Fliess): Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenhütte (Fliess): Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rosswieher (Landeck): Sprachhistorisch lässt sich das Grundwort über mhd. *wîwære* und ahd. *wîwâri* „(Fisch-)Teich“, letztlich auf lat. *vivarium* zurückführen (LEXER III: 957; AWB: 276). Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafalpe: ca. 1860: *Schafalpe* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafberg: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Schafgitiger (Fliess): Die Bedeutung des Grundwortes ist unklar. Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith).
- Schweinboden: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Truje (Ober, Unter): → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.)
- Trujenjoch: Der Bergname entstand durch die Aufwanderung des Flurnamens → *Truje* (s.o.). Die beiden Referenzobjekte namens *Ober* und *Unter Truje* sind in unmittelbarer Nähe des Trujenjochs zu lokalisieren. Zum Bestimmungswort → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.). Zum Orolexem *Joch*, → *Schafjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Zahnpleis: Zum Bestimmungswort → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

9. Lienz

9.1. Abfaltersbach

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Seit dem 15. Jahrhundert wurde in Abfaltersbach, wie in vielen anderen Gemeinden Tirols, Bergbau betrieben, wobei Kupferkies und Silber gefördert wurden. Die Verarbeitung in Hütten wurde ursprünglich in Lienz bewerkstelligt, ab 1599 finden sich solche Betriebe auch in Abfaltersbach. Betrieben wurde der Bergbau von Christoph Freiherrn zu Wokenstein-Rodenegg dem Jüngern, Weiland Jonas Niernberger, Pfarrer zu Lienz, dessen Erben von Leobenegg sowie Ulrich Suppan, dem Bergrichter von Schwaz. Das geschürfte Erz wurde in der Schmelzhütte zu Lienz verhüttet (WOLFSKRON 1899: 164; GESCHICHTE TIROL: 02.04.2014).

Im Bereich des Auenbaches südlich von Abfaltersbach gibt es zahlreiche Spuren vergangener Bergbautätigkeit (Stollen, Halden), die im 15. Jahrhundert einsetzte und zu Beginn des 17. Jahrhunderts eingestellt wurde. Abgebaut wurden vorwiegend Kupfer-Silber-Antimonfahlerze, Kupferkies, Pyrit, Bleiglanz und Zinkblende (EXEL 1986: 22), die zunächst in Lienz, ab 1599 auch in Abfaltersbach verhüttet wurden.

Name des Referenzobjektes

Belege: 1285: *Apholterpach* (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 403), 1316: *Affolterpach* (ibid.), 1400: *Aphalterspach* (Urb. 106/12, 127), 1407: *Abfolterspach* (Parteibrief 534), 1598: *Gerait bey S. Christoff Im Apfalters Pach* (Montanistika, Archivkartonnr. 1018: o.P.), 1603: *in Apfalterspach als für sich selbs Vnd Ire mit gewerckh(en) bej S: Margaret(en) S. Maria Magdalena vnd S: Jacob* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1611: *Apfalterbach* (TL), 1731: *Johannes Wierer von Abfaltersbach* (SCHÖBER 1978: 94, Nr. 505), 1767: *zu Apfalterspach* (SCHÖBER 1978: 108, Nr. 583), 1774: *Apfalterbach* (AT), 1807: *Apfalterbach / Apfaltern* (STREIT), 1824: *Steidlin zu Abfaltersbach* (SCHÖBER 1978: 130, Nr. 752)

Etymologie: Der Name Abfaltersbach bedeutet „Bach, der von Abfaltern kommt“. Im Namen *Abfaltern* lebt die alte Bezeichnung für den „Apfelbaum“ (ahd. *affaltar*, mhd. *abfalter* bzw. *affalter* [AWB: 15; LEXER I: 86]) lediglich formal weiter. Unter *Abfaltern* versteht man im Pustertal „Sträucher mit apfelartigen Beeren bzw. Alpenrosenstauden“,

und unter *Ämpfålderstauden* versteht man „Erlen“ (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 404). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Knappeneck: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappensteig: → *Knappensteig* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Kohlstatt: → *Kohlstatt*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Pulverbach: → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Rotlahne: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Haderlehn* (Sautens). Eine Namenparallele findet sich im Bergbauareal Pfundererberg in Klausen/Villanders (Bezirksgemeinschaft Eisacktal, Provinz Bozen, Südtirol, Italien). Dort gibt es ebenfalls eine Flur namens *Rotlahn*, deren Benennung ebenfalls durch die rötliche Färbung der Erde durch Kupfererz motiviert ist.
Im romanischen Substrat – außerhalb des Abbaugebietes Abfaltersbach – lässt sich im Flurnamen *Vergötschen* (Gemeinde Kaunertal, politischer Bezirk Landeck) mit der Vorform**rovina cočina* „rote Mure, Rötgschöss“ das gleiche Benennungsmotiv nachweisen. Denn dort grub man nach Kupferkies (ANREITER – GRUBER 2015: 425; ANREITER 2007: 104; TONK II: 505; LEW: 241; RN: 99 f.).
- Schmidboden: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Christoph: 1598: *Gerait bey S. Christoff Im Apfalters Pach* (Montanistika, Archivkartonnr. 1018: o.P.)
Aus dem historischen Beleg geht nicht klar hervor, um welchen Typ des Grubenbaues (Grube, Schacht, Stollen, Zeche, Schirmbau) es sich konkret handelt. Zum Patronzinium → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam).
- St. Jakob: 1603: *in Apfalterspach als für sich selbs Vnd Ire mit gewerckh(en) bey S: Margaret(en) S. Maria Magdalena vnd S: Jacob* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Der historische Beleg liefert keine Informationen hinsichtlich der Art der Grubenbaue. Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- St. Margarethen: 1603: *in Apfalterspach als für sich selbs Vnd Ire mit gewerckh(en) bey S: Margaret(en) S. Maria Magdalena vnd S: Jacob* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *St. Margarethen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- St. Maria Magdalena: 1603: *in Apfalterspach als für sich selbs Vnd Ire mit gewerckh(en) bey S: Margaret(en) S. Maria Magdalena vnd S: Jacob* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)

Den Grubenbau weihte man der heiligen Maria Magdalena, → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Allerdings sind im historischen Beleg keine Hinweise auf die Art des Grubenbaues enthalten.

Rodung und Holzwirtschaft

- Sticklpränzte: Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Abfaltern: 1774: *Apfaltern* (AT), 1807: *Apfaltern* (STREIT)
→ Name des Referenzobjektes
- Erlbach: 12. Jh.: *Affoltrupach* (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 403), 1691: *an ōrlbach* (Kat. 117/3: 19), 1774: *Erl Ba.* (AT), ca. 1800: *Erl B.* (LGK), 1804: *Erl Ba.* (MILLER), 1807: *Erl B.* (STREIT), 1864-1887: *Erl Bach* (DL)
Unter *Ämpfålderstauden* bzw. *Affulterstauden* versteht man „Erlen“. Der *Erlbach*, der von Abfaltern nach Abfalterbach fließt, trug im 12. Jahrhundert den Namen *Affoltrupach*. Bis ins 13. Jahrhundert stellte der Erlbach die östliche Grenze des bairischen Siedlungsgebietes dar und parallel dazu die Ostgrenze des freisingischen Herrschaftsgebietes. Bis 1500 markierte er die Grenze zwischen dem Landgericht Heinfels der Grafschaft Görz und dem Gericht Anras.
Der aktuelle Name leitet sich vom Dendronym *Erle* (< mhd. *erle* < ahd. *erila* [LEXER I: 647; AWB: 170]) ab und ist daher als dedendronymisches Hydronym zu klassifizieren. Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlbrücke: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pircher: 1691: *Pircher Gut* (Kat. 117/3: 3), 1820: *Pircher Gut* (Kat. 117/18: [6])
Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weiden: → *Weidenthal Bach* (Holzalpe etc., Wildschönau)

Viehzucht

- Bramstáll: → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Ochsnwade: 1691: *an sein Eignes Stuck oxsen Weyde* (Kat. 117/3: 380)
Das alte /ei/ von mhd. *weide* wird hier monophthongiert als langes /ā/ wiedergegeben; ein Charakteristikum der Mundarten im Hoch- bzw. Ostpustertal und im südwestlichen Osttirol (KRANZMAYER 1956: 60 bzw. Karte 16), → *Ochsenweide* (Götschen, Brixen i. Th.).
- Rindra Wisile: 1691: *unter den klain Rindeler Wisele* (Kat. 117/3: 118)
Zum Bestimmungswort → *Rinderseite* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossegrabile: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Troiäcker: Zum Bestimmungswort → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

9.2. Hopfgarten in Deferegggen

Grünalm

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Almgebiet liegt auf einer Höhe von 1.820 m ca. 3 km südöstlich der Gemeinde Hopfgarten im Deferegggen. An der orographisch linken Seite des Grünalmbaches sind Pinggen zu lokalisieren. An nennenswerten Bodenschätzen in diesem Gebiet sind Arsen-, Kupfer- und Magnetkies sowie Bleiglanz anzuführen (EXEL 1986: 27; EXEL 1982: 167, NEINAVAIE – GHASSEMI – FUCHS 1983: 97, SCHULZ 1986: 264).

WOLFSKRON (1903) erwähnt den Abbau von Kupfer, Eisen und Edelmetallen schon ab dem 14. Jahrhundert und SRBIK (1929: 215) nennt einen historisch belegten Abbau im Jahre 1442.

Name des Referenzobjektes

Belege: 1520: *Also heraus nach dem faden, an den Nidernperg, heraus auf das Kreuz gelegen zwischen Zwyraby vnd der Gruenen Alben, vnd gleich nach dem Traf heraus vber den Bockhstain auf den Khrein* (Grenzakten II, 34/5, 66: 4; ALPKULTUR¹⁴⁷), 1538: *Gruen Alm in Tefferegggen* (WOLFSKRON 1887: 126), 1548: *in die Grienalbm* (Verfb. 78/559: 58; ALPKULTUR), 1582: *in der grünen Albm in Töllach* (Verfb. 78/570: 2; ALPKULTUR), 1583: *und der gruenen Albm* (Urb. 59/8: 396; ALPKULTUR), 1583: *zwischen zwiraby und der grunen Albm* (Urb. 59/9: 387; ALPKULTUR), 1583: *dann zwischen der Grienn albm und der Albm Michelspach* (Urb. 59/8: 405; ALPKULTUR), 1583: *zwischen d(er) Grien alben und der alben Michelspach* (Urb. 59/9: 394; ALPKULTUR), 1592: *die Albfahrt der Khüewand in der Grienalbm* (Kat. 125/1a; ALPKULTUR), 1592: *Mer Ain Anger in der GruenAlbm* (Kat. 125/0: 128; ALPKULTUR), 1608: *ain Anger in der Grienalbm* (G. A. XXVII 29: 54; ALPKULTUR), 1618: *in der Gruen albm / Vermerckht die Oxenwaitd in der Gruenalbm* (Hs. W854: 18, 15; ALPKULTUR), 1618: *in bemelter gruen Albm /so in d(er) Grienalbm* (HS W854: 18, 16; ALPKULTUR), 1624: *in der Grünen albm* (G. A. XXVII 30: 54; ALPKULTUR), 1644: *von der Albmfarth der Khüewandt [?] in Grünenalbm* (Urb. 62/2: 39; ALPKULTUR), 1647: *vnd ain Albmrecht in der Grienalbm* (Verfb. 78/560: 163; ALPKULTUR), 1660: *Albrecht in der Grienn Almb / hierzue auch ein Albrecht in der Grien Albm gehörig* (Hs. 4118: 177, 171; ALPKULTUR), 1670: *an das Creiz zwischen Zwenewel vnd Grien Albm. Vom Rotenströf gelegen, waß Von der Schroff gegen Defreggen ligt, ist Salzburgisch* (Hofrat Wind-Matrey Nr. 1: 6; ALPKULTUR), 1679: *sambt darzur gehörigen bluembbsuech und Albrecht, nemblich allzeit zway Jahr aneinander ain par Rinder in die Grien alben* (Verfb. 78/514: 324; ALPKULTUR),

¹⁴⁷ An dieser Stelle möchte ich mich beim Team des Projektes „Alpkultur“ bedanken, das mir freundlicherweise einen Großteil ihrer gesammelten historischen Belege für den politischen Bezirk Osttirol zur Verfügung stellte. Nähere Informationen zum Projekt: <http://onomastik.at/content/alpkultur> [02.03.2015].

1684: *im dritten Jahr ain parr Rinder in die Grien Albm einzukheren berechtigt* (Verfb. 78/543: 20; ALPKULTUR), 1685: *Anger in Grünen Albm* (Hofkammer Windisch-Matrei 1685 I; ALPKULTUR), 1685: *auch ain Albmrecht in der Grien Albm gehörig* (Verfb. 78/543: 23; ALPKULTUR), 1685: *im dritten Jahr ain parr Rinder in die Grien Albm einzukkhren berechtigt* (Verfb. 78/543: 46; ALPKULTUR), 1690: *hierzu auch ain Albrecht in der GrienAlbm* (Verfb. 78/543: 164; ALPKULTUR), 1694: *an das Creiz Zwischen Zwenewell vnd Grien Albm* (Hofrat-Akten Windisch Matrei 9: 3-10; ALPKULTUR), 1715: *hierzur auch ain Albrecht in der Grien Albm* (Verfb. 78/516: 20; ALPKULTUR), 1717: *hierzu auch ain Albrecht in der Grien Albm gehörig* (Verfb. 78/516: 86; ALPKULTUR), 1729: *hierzur auch ein Albrecht in der Grien Albm gehörig* (Verfb. 78/516: 297; ALPKULTUR), 1737: *auch ain Albrecht in der Grien Albm gehöorig* (Verfb. 78/517: 84; ALPKULTUR), 1743: *ain Albrecht in der Grien Albm* (Verfb. 78/518: 59; ALPKULTUR), 1745: *dient von der Albmfahrt der Küewaid in der Grien albm* (SLA 346: 75; ALPKULTUR), 1750: *Von der albmfarth der Khöll Waid in der Grien albm* (Urb. 62/6: 97; ALPKULTUR), 1774: *Grün A., Grün alpen Thal u. Ba.* (AT), 1777: *Ain drithl der Egwisen Puechach in Puchgarthen genant, schadseiten zu unterist des Puchwalds zu döllach in Windischmattreÿ liegend, hinzu auch sein albrecht in der grienen albm gehörig* (Verfb. 78/553; ALPKULTUR), 1780: *Ein Anger in der Grienalpen* (Kat. 125/2: 365; ALPKULTUR), 1782: *auch ain albrecht in der Grionalpen* (Verfb. 78/554; ALPKULTUR), 1783: *hirzu auch ain Albrecht in der grien alpen* (Verfb. 78/552; ALPKULTUR), 1787: *auch ein Alprecht in der Grien Alpe* (Verfb. 78/534: II/9; ALPKULTUR), 1789: *und dazu gehöorigen Albrecht in der Grien Albm* (Verfb. 78/535: 4; ALPKULTUR), 1792: *es wären auf etliche alte und neue Gebäude, als in Teferecken, in der grünen Alpe, in der Alpe Zotmanitz und Prosnitz durch Verleihung der Salzburgischen Bergrichter aufgeschlagen worden*, (Hs. 3838: 8; ALPKULTUR), 1792: *6tens Seyen die Bergwerke und Gruben in der Prosnitz, Grünalpen, Teferecken, Virgen, zu Matrey und der hintern Zopnitzen, und Steinitzen von dem görzischen Bergrichter von jeher ohne Irrungen und Eintrag des Stiftes Salzburg verliehen, und das Ärtzt von Matrey hinabgeföhret worden, wie sieses noch zum Überfluße von den Gerichtsbüchern aus gewiesen wird* (Hs. 3838: 7; ALPKULTUR), 1802-1805: *Grun A.* (CTT), 1806: *von der Albm stahet der Ruchwaid [?] in der greinn albm* (Urb. 62/10; ALPKULTUR), 1808: *Grün A.* (CdT), 1816-1821: *aussere Grün A., innere Grün A.* (FL), 1823: *Grün Alpe u. B.* (SKT), 1838: *Grün Alpen B.* (KTV), 1849: *Grün Alpenbach* (GK), ca. 1860: *Grün Alpe* (KSK), 1861: *Grünalp B.* (CGTV), 1878: *Grün* (SKÖ)

Etymologie: Der Name des Referenzobjektes lässt sich auf das Gerüne „Windwurf, umgestürzte Bäume“ zurückführen, das sich über mhd. *gerüne* aus ahd. **gi-runi/*gi-roni* entwickelte (LEXER I: 890). Das anlautende #G- ist der Rest des Kollektivpräfixes ahd. *gi-* (> mhd. *ge-*), das sich mit ahd. *rono* „Baumstamm, Klotz“ (> mhd. *rone* „umgefallener Baumstamm“ > nhd. *Rone* „vom Wind entwurzelter Baum“) verband (LEXER II: 485 f.; AWB: 87).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Auenschied: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bretterkofel: ca. 1860: *Bretterkofl* (KSK), 1864-1887: *Pretter Kofl* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Mit dem mda. Orolexem *koufl* bezeichnet man vorwiegend in Ost- und Südtirol sowie in Mittel- und Ostkärnten „große Steine, Felsblöcke, Felswände bzw. felsige Gipfel, Bergspitzen“ (WTM: 347). Sprachhistorisch ist es letztlich auf rom. **cubulum* „Höhle“ zurückzuführen (POHL 2006: 8).
- Bretterkofelwald: Bei dem Waldnamen handelt es sich um ein Derivat des Oronyms *Bretterkofel*. Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gumpel, Gumpelalm, Gumpelnock: → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz), → *Schafnock* (Flirsch, Kohlwald)
- Kohlgrube: → *Kohlgrube* (Haderlehn, Sautens)
- Kohlplatzl: Diminutiv zu → *Kohlplatz* (Feigenstein, Nassereith).
- Neuschmitten: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rudnig: 1501: *auf den Kof(e)l genant Rudink hindterdaz hanns Mayrs alb(e)n* (CHAPMAN 2010: 147), 1774: *Rudeneck B.* (AT), 1779: *ain helffte von ainer Käserhitten am Rudnig* (CHAPMAN 2010: 147), 1787: *Ein halbe Kaser Hitt in der Alpen am Rudnig* (CHAPMAN 2010: 147), 1807: *Rudeneck B.* (STREIT), 1808: *Rudeneck B.* (CdT), 1816-1821: *Rudink* (FL), 1878: *Rudnig* (SKÖ), 1864-1887: *Rudnig* (DL)
Das Oronym inkorporiert eine alte slawische Örtlichkeitsbezeichnung, nämlich **rudnikъ* „wo es Erz/Kupfer gibt“ (vgl. slowen. *rudnik* „Bergwerk, Erzgrube, Zeche“) ← **ruda* „Erz, Kupfer“ (vgl. slowen. *ruda* „Erz“, *železna ruda* „Eisenerz“) ← **rudъ* „rot“ (ANREITER 2007: 102 ff.).
Auch im Kärntner Bergnamen *Raudenspitz(e)* (1784: *an der Raude*, 1785 *B. Rauden*) besteht slaw. **ruda* fort. Dieses Oronym ist – wie anhand der Diphthongierung des Wurzelvokals erkennbar – wesentlich früher eingedeutscht worden als etwa *Ruden* (< **rudъny/-a*), der Name einer Örtlichkeit in der Gemeinde Mörttschach (politischer Bezirk Spittal an der Drau, Kärnten), wo nach Gold geschürft wurde (vgl. NIEDERMAYER – PRAETZEL 1995; PICHLER 2009), oder der Gemeindename *Ruden* (politischer Bezirk Völkermarkt), der ebenfalls auf Erzbergbau hinweist (ANREITER – GRUBER 2015: 426).
- Schmieder, Unterschmieder: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmieder Junkmen: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmieder Kälbergärtel: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedlis: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

- Schmiedlis Wald, Schmittental: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmittengartel: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmittental: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Außerraut, Oberraut, Unterraut: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Bärnsklammreide: Zum Segment *Klamm*, → *Birkkarklamm* (Kastental, Scharnitz). Zum Grundwort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brantl: Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brennerwald: Zum Bestimmungswort → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fratte: → *Frattes* (Arzkopf etc., Nauders)
- Gereite (2x): → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Gseng†: 1864-1887: *Gseng* (DL)
→ *Gseng* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)
- Mitterriese: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ratzell: 1774: *Ratzell* (AT), 1798: *Ratzel* (BACLER), 1802-1805: *Ratzell* (CTT), 1807: *Ratzell* (STREIT), 1808: *Ratzell* (CdT), ca. 1860: *Ratzell* (KSK), 1878: *Ratzell* (SKÖ), 1864-1887: *Ratzell* (DL)
→ *Razill* (Wildgrube, Trins)
- Ratzell-Rajacher Schaf-Alm: 1647: *hineinwerhs in Ratzeeler Albm auf Zirmach* (G. A. XXXI, 10: 94; ALPKULTUR), 1660: *Drey Wissenstückhl aines genant die Maderin hinter Ratzell, das ander Grupiz vnnd drütte Maurach hinter Hopfgarten* (Hs. 4118: 191; ALPKULTUR), 1665: *ainem Pergwißl Pleßßl in gemain Tormiga genant, hinter Ratzeller Heüser* (Verfb. 78/513: 439; ALPKULTUR), 1665: *dann ainer Pergwißen Trasiz sonsten aber Tras(f?)ischga haissend, hindter bemelter Ratzeller keüser* (Verfb. 78/513: 440; ALPKULTUR), 1681: *auf und an ainer Pergwißen die Innere Pfarrer in sambt ainem flöckh Clainpleßßl genant, hinter Ratzell* (Verfb. 78/514: 358; ALPKULTUR), 1687: *Mehr ain PergWißen Träsiz sonsten aber Träsischga haißßent, ligt auch hinter bemelter Ratzeller heüßern* (Verfb. 78/543: 92; ALPKULTUR), 1689: *auf ainer Pergwißen die Innere Pfarrer in, sambt ainem fleckh Clainpleßßl genant, hinter ratzell* (Verfb. 78/515: 136; ALPKULTUR), 1804: *Ein Bergwiesl Ratzell genannt* (Urb. 62/16: 133; ALPKULTUR), 1806: *hinter hopfgarten am Ratzeller Berg liegend* (Urb. 62/11: 112; ALPKULTUR), 1816-1821: *Ratzeller A.* (FL)
Das Segment *Rajach* ist slawischer Provenienz und beruht möglicherweise auf dem Lokativ pl. **serd'achъ* zu **serd'(an)e* „Mitterdorfer“, Einwohnername zu **serda* „Mitte“ (POHL 2009: 117). Der Name *Rajach* könnte jedoch auch zu **Strědachъ*, dem Lokativ pl. von **Strědane* „die beim Mittwoch-Markt wohnen“ gestellt werden.

Einen Grund dafür liefert die Tatsache, dass sich die *Slavia submersa* Osttirols und Kärntens hinsichtlich des slowenischen Kerns zur Südslavia zählen lässt (vgl. slowen. *srêda*, kroat. *srijeda*, serb. *srêda*, aksl. *srêda* „Mittwoch“. Zum Segment *Ratzell*, → *Razill* (Wildgrube, Trins).

- Schwand: → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schwandtlisgatter: Zum Bestimmungswort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißtalgatterle* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Schwandtliswald: Zum Bestimmungswort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Am Zirben: 1878: *Am Zirben* (SKÖ), 1864-1887: *Am Zirben* (DL)
→ *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- Aschstube: Zum Bestimmungswort → *Aschland* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Knappenstuben* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Bacherlärcherwald: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Birkengrund: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Birker Graben: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Birkerbach: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bucher: → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith)
- Erlenheim: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlich: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Großlercher Bach: ca. 1860: *Virger oder Lercher Bach* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Großlercher Graben: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Großlercher, Kleinlercher Leiten: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Großlercher, Kleinlercher Maretsch: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kienburgerwald: 1520: *Also heraus nach dem faden, an den Nidernperg, heraus auf das Kreuz gelegen zwischen Zwyraby vnd der Gruenen Alben, vnd gleich nach dem Traf heraus vber den Bockhstain auf den Khrein, vnd hingen dem weisenfeld, dem Rigl nach, als der traf sagt, vnd gen Tal an den Gossenbach vnnd dem Gossenbach nach in Ysel, vnd nach dem Ysel auf geen Kuenperg* (Grenzakten II, 34/5, 66: 4; ALP-

KULTUR), 1618: *Wälder hinder Valter so wol hinder Kúenburg vnd Huebern* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1774: *Kienburg* (AT), 1798: *Kienburg* (BACLER), 1802-1805: *Kienburg* (CTT), 1807: *Kienburg* (STREIT), 1808: *Kienburg* (CdT), 1810-1811: *Ruin Kienburg* (CvT), 1823: *Kienburg* (SKT), 1838: *Kienburg* (KTV), 1849: *Kienburg* (GK), ca. 1860: *Ruine Kienburg* (KSK), 1861: *Ruine Kienburg* (CGTV), 1872: *Kienburg* (KGT), 1878: *Kienburg* (SKÖ), 1864-1887: *Kienburg* (DL)

Zum Bestimmungswort → *Kienberg, Hinterer, Vorderer* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

- Lärchecke, Lärchegg: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärcher: → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lärcherwald: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lerch (Außerunterlerch, Unterlerch): 1774: *Lerch* (AT), 1808: *Lerch* (CdT), ca. 1860: *Lerch* (KSK), 1872: *Lerch* (KGT), 1878: *Lerch* (SKÖ), 1864-1887: *Lerch* (DL) → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lercher Wald: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lercherdure: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lerchheim: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taxwald: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unterlercheranger: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Zirbenalm: 1774: *Zirm B.* (AT), 1807: *Zirm B.* (STREIT), 1808: *Zirm B.* (CdT), ca. 1860: *Zirben Alpe* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zirbener Tröge: Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zirbenertal: → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- Zirbmer Steg: → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- Zirbnerwald: Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Blos Kälberweide: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).

- Gsaritztal: 1774: *Gsarinz* (AT), 1798: *Gsarinz* (BACLER), 1807: *Gsarinz* (STREIT), 1808: *Gsarinz* (CdT), 1816-1821: *Gsaritzer A.* (FL), ca. 1860: *Gscharitzer Alpe* (KSK), 1861: *Gsaritxer* [sic!] *B.* (CGTV), 1872: *Gsarnitz B.* (KGT), 1878: *Gsaritzen A.* (SKÖ), 1864-1887: *Gsaritzer Alpen* (DL)
Das Koilonym ist als Ableitung zum Oikonym *Gsaritzen* zu verstehen, das sich im angrenzenden Gemeindegebiet von St. Veit im Deferegggen befindet. Der Name ist als theriophores Oikonym slawischer Herkunft einzustufen, da es auf slaw. **kozarica* zurückgeht, welches durch die Verbindung mit dem slaw. Suffix *-ica ein Derivat von slaw. **kozarъ* „Ziegenhirt“ (← slaw. **koza* < urslaw. **kazā* „Ziege“) darstellt. Daher bedeutet *Gsaritzen* „bei den Unterkünften der Ziegenhirten“ (ŠMILAUER 1970: 28, 98). Ebenfalls in St. Veit im Deferegggen befindet sich die *Gsaritzer Alm*¹⁴⁸, wo Magnetkies, Kupferkies, Pyrit, Bleiglanz, Kupferblende u. a. vorkommen (NEINAVAIÉ – GHASSEMI – FUCHS 1983: 95, SCHULZ 1986: 264).
- Kühweide: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Ochsenalpe: ca. 1860: *Ochsen Alpe* (KSK), 1864-1887: *Ochsenalpe*, *Ochsner Hütte* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenbüchel: ca. 1860: *Ochsenbüchel* (KSK), 1864-1887: *Ochsen Büchl* (DL), 1878: *Ochsen Bühel* (SKÖ), 1864-1887: *Ochsen Büchl* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Rosslahner: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes *Haderlehn* (Sautens).

¹⁴⁸ 1448: *Item ain Guet auf Gsariz* (*Gsariz*) (SLA U 345: 17; ALPKULTUR), 1553: *ain Perg Wissen genannt die Ober Gsarizen* (Hs. 1963: 161; ALPKULTUR), 1553: *Mer die unnder gsarizen* (Hs. 1963: 161; ALPKULTUR), 1553: *mer auf der Gsarizen ain Perg wissen* (Hs. 1963: 150; ALPKULTUR), 1583: *nider in den Pach gehaissen Gsaritzer Alben Pach*, (Urb. 59/9: 398; ALPKULTUR), 1592: *Ain Viertel auß der Clebin auf Gsarizen* (Kat. 125/1b: 74; ALPKULTUR), 1601: *von ainer Kaser in der Ksarizen albm* (Urb. 59/25: 380; ALPKULTUR), 1644: *in den hürben dient von den zwo wißn genant die Gsarizenkhöfl* (Urb. 62/2: 51; ALPKULTUR), 1675: *und draÿen am LottersPerg ligenten Pergwissen, Auerpoden, Auer Trögl und Auer Gsarizl genant, wie auch die Albms Gerechtigkhait zu Schild* (Verfb. 78/514: 202; ALPKULTUR), 1675: *und derzüa am LotersPerg ligenten Pergwißen Auengaden, Auen Trögl, un d Auen Gsarizl genant, wie auch dei albmsgerechtigkeit zu Schildt* (Verfb. 78/542: 79; ALPKULTUR), 1685: *und dreÿen am Lotersperg ligenden Pergwißen, auer Poden, auer Trögl und auer Gsarizl genant, wie auch die Albms gerechtgkhait zu Schilt* (Verfb. 78/543: 23; ALPKULTUR), 1691: *und dreÿ am Lottersperg ligenten Pergwissen Auerpoden, Auer Trögl und Auer Gsärizl genant* (Verfb. 78/515: 154; ALPKULTUR), 1728: *von zway Pergwißen die Gsarizeköfl genant* (Urb. 62/7: 124; ALPKULTUR), 1737: *vnd drey(e)en am Lottersperg ligenden Pergwissen Auer=Poden, Auer Trögl, vnd Auer Gsarizl genant, wie auch die Albms Gerechtigkhait zu Schildt* (Verfb. 78/517: 99; ALPKULTUR), 1743: *vnd drey(e)en am Lottersperg ligenden Pergwissen Auer Poden, Auer Trögl, vnd Auer Gsarizl genant, wie auch die Albms Gerechtigkhait zu Schildt, alles doch ausser der Albms so in d(er) Seinizen, vnterm Clawswaldt* (Verfb. 78/518: 66; ALPKULTUR), 1760: *Von 2. bergwies die gsaritzn stoffl genant* (Urb. 62/11: 5; ALPKULTUR), 1780: *Ein Pergwiesen, Gsarizen ob Preßlab: freynigen* (Kat. 125/2: 14; ALPKULTUR), 1798: *dreÿen am Lottersperg liegenden Bergwiesen, Auer Boden, Auer Trögl und auer Gsaritzl genannt, wie auch die Alpen gerechtigkeit zu Schilt* (Verfb. 78/539: 42; ALPKULTUR)

- Saulacke: ca. 1860: *Saulacke* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Rosslacken* (Wildgrube, Trins).
- Stierweide: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Viehleger: 1816-1821: *Viehleger* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Viehklemme* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

9.3. Kals am Großglockner

Ganotzkogel, Gradötzwand, Laperwitzkees, Staniska, Teischnitztal (Kreuzwand)

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Am Ostabhang des Ganotzkogels befinden sich in 2.385 m Höhe ein eingefallener Stollen und Schutthalden, die auf ehemaligen Bergbau ab dem 15. Jahrhundert hinweisen (3,5 km nordwestlich des Hauptortes). Eventuell wurde hier schon in der Römerzeit Bergbau betrieben (SÖLCH 1933). Hier ist Chalkopyrit, Pyrit und Magnetit zu finden. Heute befindet sich in diesem Gebiet ein Schaubergwerk.¹⁴⁹ In der Umgebung des Schaubergwerks stieß man im 16. Jahrhundert im Serpentinengestein auf Kupferkies.

Am Ostabhang des Gradötzkogels ist in 2.650 m Höhe Kupferbergbau bezeugt (6,5 km nordwestlich des Hauptortes). Neben Pyrit und Chalkopyrit finden sich hier unter anderem Pyrrhotin, Buntkupferkies und Hämatit.

Das Laperwitzkees befindet sich ca. 10 km nördlich des Hauptortes am Ende des Dorferals und ist reich an Bergkristall und Quarz. Im Laperwitzgraben kommt unter anderem Scheelit vor.

Auch in Staniska (5,5 km südwestlich vom Hauptort) wurde Kupferbergbau betrieben. Kupferkies, Magnetkies, Bleiglanz, Zinkblende und andere Erze sind bei der Einmündung des Staniskabaches in den Kalser Bach in 1.090 m Höhe zu finden.

Teischnitztal: Nordöstlich des Hauptortes wurde am Südabhang der Kreuzwand hin zum Teischnitztal Bergbau betrieben). Hier wurden Kupfererze, Kupfer- und Schwefelkies mit Rutil und Magneteisenerz abgebaut. Besonders der Kupferbergbau blühte vom Anfang des 13. bis Ende des 14. Jahrhunderts. Verhüttet wurde das Material in Peischlach.¹⁵⁰ Die Besitzer dieses Abbaugebiets waren die Grafen von Görz und später

¹⁴⁹ <http://www.kals.at/gemeinde/page.asp?ID=86> [20.03.2015].

¹⁵⁰ Erstbeleg: 1299: *sup(er) peuschler* (Urb. 50/1: 33; CHAPMAN 2010: 134). Eine ausführliche Belegkette zu Peischlach findet sich bei CHAPMAN (2010: 134). Etymon: slaw. **pri pysl'achъ* „bei denen, die in einer windigen Gegend wohnen“. Die folgenden Belege stammen aus dem TLA Montanistika Bestand und zeugen vom einstigen Berg- und Schmelzwesen: 1592: *Landts marchung zwischen peischlacher Kalser g(eric)hts: vnd dem Erzbisst Salz(b)urg / Von Yelben hinaun an die grueben, so weith d(er) Peischlicher Weeg hinaingehegt, vnd die Holz alda auflegen* (Montanistika, Archivkartonnr. 1018: o.P.), 1620: *Zw Peischlach Schmidt so Kholholz ohn Erlaubnis* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019:

der Salzburger Erzbischof (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 38 ff.; EXEL 1986: 25 f.; EXEL 1982: 24; SRBIK 1929: 214; GRUBER – WINDHABER 2013: 129 ff.; NEINAVAIE – GHASSEMI – FUCHS 1983: 77, 98; SCHULZ 1986: 264.).

Namen der Referenzobjekte

Ganotzkogel

Belege: 1583: *Gornatz* (Urb. 59/8: 408; HOHENAUER 2007: 68), 1774: *Genaz B.* (AT), 1795: *Ganoz Kofl* (Verfb. 81/52: 68), 1823: *Genaz B.* (SKT), ca. 1860: *Granotz Kogl* (KSK), 1864-1887: *Genotz* (DL)

Etymologie: In Anbetracht der Tatsache, dass am Ganotzkogel Bergbau betrieben wurde, lässt sich das Oronym mit dem Mineral *Granat* in Zusammenhang bringen. In diesem Fall entstand *Ganot(z)* aus **Granot* (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 435). Dies widerspricht jedoch dem romanischen Ansatz **cornotu* „großes Horn“ von ODWARKA – POHL (2004: 25). Zum Orolexem → *Rotschwendter Kögei* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).

Gradötzwand, -kogel

Belege: 1533: *unter dem Gradniz Khofel* (GA XXXI 10; ALPKULTUR), 1774: *Grodöz B.* (AT), 1802-1805: *Grodöz B.* (CTT), 1807: *Grodoz B.* (STREIT), 1808: *Grödoz B.* (CdT), 1810-1811: *Grodöz Fern.* (CvT), 1816: *Grodötz B.* (STIELER II), 1816-1821: *Grödöz B.* (FL), 1823: *Grodöz Fr.* (SKT), 1. Hälfte 19. Jh.: *Grodotz B.* (ZOLLER), ca. 1860: *Gradezwand* (KSK), 1864-1887: *Grödez Kees*, *Gradetz Sp.*, *Gradetz B.* (DL), 1895-1913: *Grödez* (GKM)

Etymologie: Das Oronym stammt vom Flurnamen *Gradötz*¹⁵¹. Dieser beruht auf rom. Lexem **crodácia* „hoher Felsen“ (> **crodá(t)ša* > **crođá(t)ša*). Nach Tilgung des Endvokals gelangte rom. [tʃ] von intervokalischer Position an das Wortende, wodurch es sich zu [ts] entwickelte (ANREITER 2004a: 91). Zu den Orolexemen → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz), → *Rotschwendter Kögei* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).

Laperwitzkees

Belege: vgl. Laperwitz: 1751: *Alm Laperwitz* (Verfb. 81/36; ANREITER 2010a: 220), Laperwitzbach: 1774: *Laperwiz Ba.* (AT), 1807: *Laperwiz Bch* (STREIT), 1808:

o.P.), 1621: *Ain neuw Schmelzhiten mit notwendigen ersten behaußung so Zw vnnterPeischlach erbaut / Zw Schmelzhütten Zw VnnterPeischlach nit bringen khünnen* (ibid.), 1716: *Peischlä. Weiters ist bey dem Schmölz=Hittwerckh zu Peischlä in beysein der Perckhgerichts obrigkheit [...] taxiert [...] worden* (Montanistika, Archivkartonn. 883: Akt-Nr. 335), 1731: *Wan sich der Peischlacher Schmelzer Mayster fir einen Schmelzkhnecht will gebrauchen lassen, khente solcher beim Schmelzwerch in Jochperg [...] vnntergebracht werden.* (Montanistika, Archivkartonn. 561: o.P.), 1733: *Dem Peischlacher Schmölzer Lorenz aichholz(er) werden daß gnedig iberschribne bedeuten* (ibid.), 1734: *YBER DAß TEFFEREGGER BERG UND SCHMÖLZWERCH ZU BEISCHLACH* (Montanistika, Archivkartonn. 1033: o.P.), 1736: *An Kupf(er) Zohl zu Peischlach* (ibid.)

¹⁵¹ 1747: *ain Ackh(er) Gradaz* (Verfb. 81/35: 186), 1749: *1: Ackher Gredaza gehaissen* (Verfb. 81/36: 47), 1753: *ain Ackher Gredazia* (Verfb. 81/37: 133), 1774: *1: Acker Gredoz benambst* (Verfb. 81/43: 41)

Laperwitz Ba. (CdT), 1816-1821: *Laperwiz B.* (FL), ca. 1860: *Laperwitz Bach* (KSK), 1864-1887: *Lapawitz B.* / *Lapawitz Kees* (DL)

Etymologie: Das Oronym ist als Derivat eines aufgewanderten Almnams *Laperwitz* zu verstehen, das sich mit *Kees* im Sinne von „Gletscher, Eisboden“ verband. Die Herkunft und Entwicklung des Appellativums ist nicht vollständig klar. Ein Ansatz ist die sprachhistorische Entstehung über mhd. *kēs* aus ahd. *kes* „Eis, Eiskälte“ (AWB: 158; POHL 2006: 6). Der Almname ist dem slawischen Substrat zuzuordnen und basiert auf **laporjevica* (← **laporъ* „Mergel“) (ANREITER 1997b: 45; ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 435).

Staniska

Belege: 1299: *Stenitzkach* (Urb. 50/1: 31; CHAPMAN 2010: 166), 1423: *Temschka* (Urk. I: 146; CHAPMAN 2010: 166), 1428: *Staniskcha* (Hs. 63 III; CHAPMAN 2010: 166), 1460: *Teynischka* (Urb. 204/5: 1), 1500: *Stanischka* (Urb. 60/1: 2), 1501: *Tantscha* (Hs. 1973: 244), 1528: *Stanisko* (Urb. 60/2: 4), 1533: *Tanischga* (Haller Damenstift, Akten XIII, Lage 1, Fasz. 16), 1621: *bey St: Christoffen den alten Zw Stanischga, sambt seinenZuegeherigen gebeyen / bey St: Cristoffen Zw Stanischga* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1774: *Stanischger A.* (AT), 1802-1805: *Stanischer A / Inner Ausserstanischga* (CTT), 1807: *Stanischga* (STREIT), 1808: *Stanischga A. / Stanischga Ba.* (CdT), 1810-1811: *Staniska* (CvT), 1816-1821: *Staniska* (FL), 1838: *Staniska* (KTV), 1899: *im Kalserthale zu Steinischga* (WOLFSKRON 1899: 167)¹⁵²

Etymologie: Der Name des Referenzobjektes ist slawischer Provenienz und auf **stanišće* „Gebiet, wo Ställe stehen“ zurückzuführen, wobei es sich um ein Derivat von slaw. **stanъ* „Standort, Lagerplatz; Stall, Hürde“ mit dem Suffix -**išće* handelt (ŠMILAUER 1970: 28; CHAPMAN 2010: 167; ANREITER 1997b: 45).

Teischnitztal (Kreuzwand)

Belege: 1755: *Tscheisnizthall* (Hs. 3717: 17); vgl. Teischnitz: 1563: *inn der Deitschnitz* (Hs. 4111: 131), 1655: *ain Wisen die Ausser Teissniz gehaissen* (Verfb. 81/2: 17), 1666: *in der Teischniz* (Verfb. 81/5: 14), 1694: *[ain] Pergwiesen Teischniz genannt* (Verfb. 81/11: 293), 1718: *1: Pergwisen die Teÿschniz genandt* (Verfb. 81/25: 7), ca. 1780: *1: Perg Wiessen die Teÿschniz Wiesse genannt* (Kat. 127/1: 11), 1807: *Eischnitz* (STREIT), 1808: *Eischnitz Ba* (CdT), 1816-1821: *Eischnitz Bach und Thal* (FL), 1838: *Eischnitz* (KTV)

Kreuzwand: 1774: *Creuz Wand B.* (AT), 1808: *Creuz Wand* (CdT), 1810-1811: *Kreuzwand* (CvT), 1816-1821: *Kreuzwand* (FL), ca. 1860: *Kreuzwand* (KSK), 1864-1887: *Kreuz Wand* (DL)

Etymologie: Das Koilonym stellt eine Ableitung zum Flurnamen *Teischnitz* dar, dessen Etymon aus der slawischen Schicht stammt und auf slaw. **dъždъnica* „Regenbach“ zurückzuführen ist (ANREITER 1997b: 45; ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 435; POHL 2009: 108).

¹⁵² Eine detaillierte Belegkette findet sich bei ANREITER (2010a: 423).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Ader: Im Umkreis der Bergbauareale rund um das Laperwitzkees im Dorfertal sowie nahe der Kreuzwand im Teischnitztal finden sich einige Namen, die das Wort *Ader* (mhd. *âder* < ahd. *âdara*) inkorporieren. Dabei kann eine Erzader¹⁵³ gemeint sein, womit diese Namen in einen direkten Bezug zum Bergbau zu stellen wären. Diese Etymologie ist jedoch mit gewisser Unsicherheit verbunden, da sich die Namen auch auf eine Wasserader beziehen können (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 42; ODWARKA – POHL 2004: 12). In der *Aderwand* kommen jedenfalls Mineralien vor (z.B. Aktinolith, Epidot, Molybdänit, Prehnit und Titanit) (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 42). Eventuell ist auch die *Oderleiten* zu diesen Namen zu rechnen, was durch ihre Lage direkt unterhalb der → *Knappenköpfe* (s.u.) noch wahrscheinlicher wird (GRUBER – WINDHABER 2014: 130 f.).
- Aderbach: Deonymische Bildung zu → *Ader* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Aderkopf (Kleiner): Deonymische Bildung zu → *Ader* (s.o.) mit dem Orollexem *Kopf*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Aderleite: Deonymische Bildung zu → *Ader* (s.o.). Zum Grundwort → *Keinleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Aderspitze: 1583: *Ader Spitz* (Urb. 59/8: 408; Urb. 59/9: 397), 1816-1821: *Ader Spitz* (FL), 1872: *Ader Sp.* (KGT)
Der 2.990 m hohe Berggipfel liegt nordöstlich der *Aderscharte*. Deonymische Bildung zu → *Ader* (s.o.) mit dem Orollexem *Spitze*, → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Aderwand: Deonymische Bildung zu → *Ader* (s.o.). Zum Orollexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Brett (2x): 1718: *Pergwisen das Prött genannndt* (Verfb. 81/25: 7), 1768: *Pergwis(en) d(as) Pröth* (Verfb. 81/41: 14), 1799: *Bergwiesen auf die Pröt genannt* (Verfb. 81/53: 44)
Auf der nördlichen Seite des Teischnitztales und auf der orographisch rechten Seite des Dorfertales unterhalb der *Knappentrögerscharte* häufen sich *Bretter*-Namen. Hier steht der Bestandteil *Bretter*- in Verbindung mit Anthroponymen (wie bei *Moabrettlen*, *Kunzerbretter*) oder Basisappellativen (*Brettergrube*, *Bretterboden*). Solche Namen sind recht häufig in Tirol und weisen auf eine geschichtete Lagerung von Erzen und Mineralien hin, die an einen Bretterstoß erinnert (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 42). Somit können sich diese Namen direkt auf den Bergbau beziehen, allerdings kann der Namensteil *Brett*- auch einfach für eine glatte Felswand stehen (ODWARKA – POHL 2004: 18). Daher müssen diese Namen genauer untersucht werden, um ihren Bergbaubezug zu bestätigen (GRUBER – WINDHABER 2014: 131 f.); → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds).

¹⁵³ „Ader: Bezeichnung für erzführende Gänge oder Klüfte. Diese werden auch oft als Erzadern bezeichnet. Gang von geringer Mächtigkeit“ (FAUST 1997: 6).

- Bretteralm: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bretterboden: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Klocherboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bretterfleck (Innerer): Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Unter dem Grundwort mda. *flekke* (f.) versteht man ein „langes, dickes Brett für Tennenboden“ (WTM: 178). In der Toponymie bezeichnen Flurnamen dieses Typs „steil abfallende Grasflächen in Waldungen oder zwischen Felsen“. Davon ausgehend verhält sich das Appellativ gleich wie das romanische Pendant *planca* „Brett, Bohle, Planke“ (RN: 248; RAMPL 2009: 146).
- Brettergang: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds).
- Brettergrube (Obere, Untere): Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bretterschnaggen: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Etymon → *Schnahnggekopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Bretterspitz, Kleinbretterspitz: 1807: *Pretter Spitz* (STREIT), 1810-1811: *Bretter Sp.* (CvT), 1816-1821: *Bretter Sp.* (FL), 1823: *Bretter Sp.* (SKT), 1838: *Bretter Sp.* (KTV)
Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Bretterstelle: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds).
- Bretterwand: 1755: *Brötterwandt* (Hs. 3717: 17), 1760: *Preterwant* (Verfb. 81/40: 57), ca. 1780: *Brötter Wanndt* (Kat. 127/1: 11), 1816-1821: *Bretterwand* (FL)
Das Referenzobjekt ist in den onymischen Umfeldern der Kreuzwand und des Ganotzkogels zu lokalisieren. Sie liegt neben der Schmelzhütte, bei der der Bretterwandbach entspringt, in dem folgende Mineralien vorhanden sind: Magnetit, Pyrit, Quarz, Siderit (ANREITER 2007: 103; GRUBER – WINDHABER 2014: 131). Dennoch könnte hier auch die Form bzw. das Aussehen des Referenzobjektes für die Benennung ausschlaggebend gewesen sein. Denn die Realprobe zeigt, dass die Bretterwand senkrecht, flach und eben (nicht zerklüftet) ist. Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Drei Knappenlöcher: Die *Drei Knappenlöcher* befinden sich im Ködnitztal etwas oberhalb des Lucknerhauses, → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fruschnitzbach: Bei *Fruschnitz*- handelt es sich um einen Namensbestandteil, der im Slawischen zu verankern ist. Er beruht auf slaw. **brusъnica* aus **brusъ* „Wetzstein“, vgl. slowenisch *brus* (ODWARKA – POHL 2004: 25). Wetzsteine kamen unter anderem im Bergbau beim Schärfen von Werkzeugen zum Einsatz (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 43; ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 435). Die *Fruschnitz*-Namen sammeln sich auffällig häufig im nordwestlichen Bereich der Kreuzwand an der Zollspitze. Das Mikrotoponym *Fruschnitz* konnte nicht im Web-GIS lokalisiert werden. Die Belege für diesen Grundnamen können jedoch für die nachfolgenden Namen mit demselben Bestandteil gelten. 1715: *ain Perg Madl, die Frustniz benennt* (Verfb. 81/20: 42), 1734: *ain Wisl in Dorfer Albm Frustniz haisend* (Verfb. 81/30: 60),

1756: *ain Wisl in der Dorffer Almb Frustniz haisent* (Verfb. 81/37: 51), 1778: *Ein Pergwiesen in der Dorfer Alpen Frustnig betitlt* (Kat. 127/3: 502), 1793: *1 Bergwiesen in der Dorfer Alpen Frustniz benamst* (Verfb. 81/51: 53). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Fruschnitzkees: Am *Fruschnitzkees* wurde Vesuvian gefunden. Zum Etymon → *Fruschnitzbach* (s.o.). Zum Grundwort → *Laperwitzkees* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Fruschnitzleite: Zum Etymon → *Fruschnitzbach* (s.o.). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Gschlöss: 1755: *ein Wald [...] genant Gschlöß* (ANREITER 2010a: 148)
Der Name ist wohl slawischer Provenienz und beruht auf slaw. **želězo* „Eisen“ (ANREITER – GRUBER 2015: 426; POHL 2014: 449; ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 43); vgl. → Name des Referenzobjektes *Gschlöss* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.). Die geographische Nähe zum heutigen Schaubergwerk am Osthang des → *Ganotzkogels* (Name des Referenzobjektes) unterstützt diesen Deutungsansatz zusätzlich.
- Gschlössebene (Äußere): Der Name ist eine Ableitung zum Onym → *Gschlöss*, das sich mit dem Grundwort *Ebene* verband, → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Haletale: Im Dorfertal liegt die Flur *Haletale* mit der Namensvariante *Hales Tale*. Bei dem Bestandteil *Hal-* könnte es sich mit Vorbehalt um mhd. *hal* „Salzpfanne“ oder mhd. *halle* „Platz für die Bereitung und Aufbewahrung des Salzes“ handeln; → *Haller Anger* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Denkbar wäre auch die Bedeutung „Tal mit glattem, rutschigem Boden“ (ODWARKA – POHL 2004: 32), vgl. das mundartliche Lexem *hâl, hâle* „glatt, schlüpfrig“ aus ahd. *hâli* mit derselben Bedeutung (WTM: 274). Eine dritte Möglichkeit ist schließlich, ahd. *halda* „Halde“ als Etymon anzusetzen. Ohne Belege und unterstützende historische Befunde lässt sich momentan nicht mehr über diesen Namen sagen. Nichtsdestotrotz seien in diesem Zusammenhang jene Namen erwähnt, die den Bestandteil *Salz-* inkorporieren. Alle so benannten Objekte sammeln sich rund um das Abbaug Gebiet an der Kreuzwand (GRUBER – WINDHABER 2014: 133).
- Hittinger Kupferschmelze: 1807: *Schmölz* (STREIT)
Zum Bestimmungswort → *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis). Zum Terminus *Schmelz*, → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Knappenackerle†: 1689: *ain Grundstuckh das Knappen Ackherle vndter Schanntgorf ligend* (Verfb. 81/11: 102)
Im Web-GIS nicht lokalisierbar, wahrscheinlich abgegangen. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenkopf (Äußerer, Innerer): Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Knappenköpfe: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

- Knappenloch (2x): → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Knappenlöcher: → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Knappentrog (Äußerer, Innerer), Knappenträger: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappentrögerscharte: Das Orolexem *Scharte* (< mhd. *schart(e)* „durch schneiden, hauen oder Bruch hervorgebrachte Vertiefung oder Öffnung“ < ahd. **skarti* „Scharte“) bezeichnet einen Einschnitt in einem Bergrücken bzw. einen schmalen Bergsattel (LEXER II: 669; AWB: 191). Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlenleger: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlgrube: → *Kohlgrube* (Haderlehn, Sautens)
- Kristall(en)scharte: Die Kalser Namen, die den Bestandteil *Kristall-* aufweisen, sind nicht eindeutig mit dem Vorkommen wertvoller Mineralien in Verbindung zu bringen, denn sie können auch auf rom. **crista* „Bergkamm“ beruhen und später volksetymologisch mit *Kristall* verbunden worden sein. Für einen Zusammenhang mit Bergbautätigkeit spricht jedoch der Vergleich mit sehr ähnlich gebildeten Namen in Osttirol, die eindeutig aufgrund der dort vorkommenden Mineralien ihren Namen bekommen haben, wie der *Kristallwand* und dem *Kristallkopf* in der Venedigergruppe (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 43 f.). Zum Orolexem → *Knappentrögerscharte* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Kristallspitzl: Zum Ausgangsetymon → *Kristall(en)scharte* (s.o.). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Pforn: 1689: *ain Madfleckhl Pfor*n genannt (ANREITER 2010a: 308), 1706: *ain Pergwisen der Pfor*n genandt (Verfb. 81/17: 29; ANREITER 2010a: 308), 1749: *ain Pergwisen auf For*n (ibid.), 1753: *ain Pergwisen auf Pfor*n genant (ibid.)¹⁵⁴
Auf der rechten Seite des Dorfertaales oberhalb des Taurerhofs finden sich auf engstem Raum einige Namen mit dem Bestandteil *Pfor*n-. Diese Namen gehen auf rom. **for*nu „Ofen, Schmelzofen“ zurück und können damit direkten Bezug zum Bergbau haben. Allerdings ist auch die Bedeutung „Felshöhle“ zu berücksichtigen (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 44; ODWARKA – POHL 2004: 15). Vgl. → *Valdafur* (Arzkopf etc., Nauders), → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Pfortal bzw. Pföantol: Zum Etymon → *Pfor*n (s.o.).
- Pfornwand: 1755: *Pfor*n Wand (Hs. 3717: 18; ANREITER 2010a: 309).
Zum Etymon → *Pfor*n (s.o.). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Rote Scharte: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Knappentrögerscharte* (s.o.).
- Rote Wand, Rote Wände: → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz)

¹⁵⁴ Eine ausführliche Belegkette findet sich in ANREITER (2010a: 308 f.).

- Schmiedseite: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Rinderseite* (Knappenkuchl, Navis).
- Schnaggentörl: Namen, die das Segment *Schnagg(e)*- inkorporieren, beruhen auf dem mundartlichen Lexem für die „Kohlenschlacke“ in der Schmiede, der *Schnåggə* (f.) (ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 42; ANREITER – KATHREIN 2011: 168), oder aber der *Schnaggen* (f.), einer „Felszacke“ (ODWARKA – POHL 2004: 44; WTM: 542); → *Schnahnggekopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schnoggn: Zum Etymon → *Schnahnggekopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schwozöfele: → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Simmanbretter: Zum Grundwort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds).
- Spöttlingbretter (Äußere, Mittlere, Innere): Zum Grundwort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds).
- Tinkenpforn: Das Vorderglied stammt wohl vom Hofnamen *Tinkl* im Ortsteil Großdorf, der in vielen anderen Kalser Flurnamen enthalten ist. Zum Grundwort → *Pforn* (s.o.).
- Unter den Brettern: → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds)
- Unterdarötenwand: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Unterpfoan: Zum Etymon → *Pforn* (s.o.).
- Unterpforwald: 1755: *der sogenannte vnter Pforn Wald* (Codex 3717: 18)
Im Web-GIS nicht lokalisierbar. Ableitung zu → *Pforn* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

Rodung und Holzwirtschaft

- Aufraut: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brantle: Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandschupfe: → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brantemoies: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Die Bedeutung des Grundwortes *moies* ist unklar.
- Gschwandle: → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Maiß: → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Radschens[†]: 1721: *Bergwerksfreiheit für einen Neuschurf in seiner Bergwiese Radschens im Kalser Tal (Arsen), genannt der Nibmall* (SCHÖBER 1978: 89, Nr. 478)
Der abgegangene Name ist der romanischen Sprachschicht zuzuordnen und beruht auf **runcu* bzw. **runca*; vgl. → *Rantschner* (s.u.).
- Rantschner: 1428: *Nickel auf Ranczen* (Hs. 63/III: 30), 1428: *Haintz auf Runcz(e)n* (Hs. 63 III: 30), 1583: *Pergwisen den Rontschner in Kalls* (Urb. 59/8: 406), 1659: *Casparo Rantschner* (Mikrofilm 1018/7: 12), 1720: *Peter Rantschner* (Verfb. 81/11: 336), 1778:

Hannß Rantschner besizet das sogenannte Rantschner Gueth (Kat. 127/3: 68), 1864-1887: *Rantschner* (DL)

Im toponymischen Umfeld von Staniska sind auch Namen zu finden, die auf Derivationen von rom. **runcu* bzw. **runca* „Rodung“ zurückzuführen sind, vgl. → *Razill* (Wildgrube, Trins), → *Runggales* (Arzkopf etc., Nauders). Dementsprechend verbirgt sich hinter dem Hofnamen *Rantschner* eine Ableitung von rom. **runcu* bzw. **runca* mit dem deutschen Zugehörigkeitssuffix -er, das mithilfe eines eingeschobenen /n/ erweitert wurde. Der Beleg aus dem Jahre 1428 *Haintz auf Runcz(e)n* zeigt noch das /u/ und stützt deshalb die Annahme des Etymons. Im Buch „Historische Belege zu Kalser Namen“ listet ANREITER (2010a) eine ganze Reihe von Flurnamen auf, die dasselbe Ausgangsetymon inkorporieren. Sie können aber nicht in die Auswertung miteinbezogen werden, da sie entweder außerhalb des Untersuchungsrasters liegen oder in der Web-GIS-Oberfläche nicht aufscheinen. Dennoch seien sie hier aufgelistet: *Rantsch*, *Rantschner Feld*, *Rantschner Graben*, *Rantschner Hube*, *Rantschner Wald* (ANREITER 2010a: 350 f.).

- Rantschneralm: Zum Ausgangsetymon → *Rantschner* (s.o.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rantschner Lärchetle: Der Name des Referenzobjektes kann aufgrund seiner einzelnen Elemente den zwei lexikalischen Sinnbezirken „Rodung & Holzwirtschaft“ sowie „Vegetation“ zugeordnet werden. Zum Bestimmungswort → *Rantschner* (s.o.). Zum Grundwort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Spöttlinggereit: Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stockade: → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

Vegetation

- Auf dem Lärchete: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Beim Lärchensteig: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Feichtele†: 1778: *waidt gerechtigkeit feichtete* [sic!] *genannt* (Kat. 127/3: 72) → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Ferchleitwiese: 1773: *1: Perg Wissen die Ferchleitte genant* (Verfb. 81/42: 63), 1778: *ein Pergwiesen Ferchleüthe betitlt* (Kat. 127/3: 22; ANREITER 2010a: 82).
Das Bestimmungswort des vorliegenden Kompositums ist das mundartliche Lexem *ferch* „Föhre, *Pinus sylvestris*“, das aus mhd. *vorhe* (< ahd. *foraha*) hervorging. Das Grundwort ist mda. *Leite* und bezeichnet ein „ansteigendes Feld, eine Leite oder einen Feldhang“ (ODWARKA – POHL 2004: 23).

- Gebroinigtal: 1755: *Geproinigg Thall* (Hs. 3717: 6; ANREITER 2010a: 102)
Bei diesem Koilonym handelt es sich um eine deonymische Ableitung zu *Gebroinig*¹⁵⁵, das als dephytonimisches Anoikonym slawischer Provenienz zu klassifizieren ist. Zugrunde liegt slaw. **gaborv̋nikъ* „Weißbuchenbestand“ (vgl. slow. *gaber* „Weißbuche“). Obwohl eine direkte Übernahme ins Bairische denkbar ist, lässt das auslautende /-g#/ die Annahme einer romanischen Zwischenstufe **gabrov(i)nigu* zu (ANREITER 2004a: 84).
- Lärchele: 1753: *zway Pergwisen, die erste [...] die and(er)e das Lerchele haisend* (Verfb. 81/37: 123), 1766: 1: *Wisen das Lerchelewisl* (Verfb. 81/41: 10), 1778: *ein Pergwiesen lerchele betitlt* (Kat. 127/3: 58; ANREITER 2010a: 221)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchet, Larchet: 1774: *ain Perg Wisen hintern Waldt Lerchet Wissele mit Namen* (Verfb. 81/43: 26), 1774: *Larchet* (AT), 1807: *Larchet B.* (STREIT), 1808: *Larchet B.* (CdT)
An das Ausgangsetymon *Lärche* trat das bairische Kollektivsuffix *-et*, wonach der Flurname als „Lärchenwald“ zu deuten ist. Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchetberg: 1774: *Larchet B.* (AT)
Deonymische Ableitung zu → *Lärchet, Larchet* (s.o.). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Laresejder, Lareset: Das Referenzobjekt *Laresejder* ist etwa einen halben Kilometer entfernt von den sogenannten → *Drei Knappenlöchern* (s.o.) lokalisierbar, während *Lareset* knapp über einen Kilometer Luftlinie entfernt ist. Beide Namen sind mit großer Wahrscheinlichkeit der romanischen Sprachschicht zuzuordnen, da sie sich mit rom. **laričēdu* „Lärchenwald“ in Verbindung bringen lassen. Die geringe Entfernung der genannten Fluren lässt darauf schließen, dass das geschlägerte Holz durchaus für bergbaurelevante Zwecke gebraucht wurde.
- Lerchade: In der untersuchten Namenlandschaft rund um das Laperwitzkees ist diese zu entdecken und auch die sogenannte → *Simanlerchade* (s.u.), also der „Lärchenwald eines Mannes namens *Simon*“. Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Loiblärchetle: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rantschner Lärchetle: Zum Bestimmungswort → *Rantschner* (s.o.). Zum Grundwort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Simanlerchade: Zum Grundwort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weger Lärchetle: Zum Grundwort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Bremstall: → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

¹⁵⁵ 1749: *Pergwisen die Vnter vnd ober Geproinig* (ANREITER 2010a: 102), 1778: *Ein Pegwiesen Geprodnig betitlt / Pergwiesen Lerchele, Zoppen, vnd Geprainig betitlet* (ibid.), 1779: 1: *Bergwies(en) im Geprodnig genannt* (ibid.)

- Bremstalder (Obere, Mittlere, Untere): → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Foledischnitz: Der Flurname ist slawischer Herkunft und demgemäß auf slaw. **voletiščnica* in der Bedeutung „Ochsenpferch“ zurückzuführen. Das genannte Lexem lässt sich in das bestimmende Adjektiv **volja* (< **volъjъ* ← **volъ* „Ochse“) und **tiščnica* „Pferch“ (← **tiskati* „drücken, pressen“) zerlegen. Anzunehmen ist, dass der Name eine romanische Zwischenstufe **voledišnitsa* durchlief, bevor er ins Bairische gelangte. Gründe dafür sind erstens die irreguläre Substitution von slaw. [v-] durch bair. [f-], die bei einer Übernahme aus dem Romanischen jedoch regulär ist. Zweitens erklärt die romanische Zwischenstufe den stimmhaften Plosiv [d] (ANREITER 2004a: 96; POHL 2009: 109; POHL 2014: 447).
- Geißleite: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Geiswinkel: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Reitlerwinkel* (Haderlehn, Sautens).
- Gensebenboden: Zum Bestimmungswort → *Gänsacker* (Masneralpe etc., Serfaus). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gensebenlacke: Zum Bestimmungswort → *Gänsacker* (Masneralpe etc., Serfaus). Zu den Segmenten *Ebene* und *Lacke*, → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Rosslacken* (Wildgrube, Trins).
- Hintere Ochsenalm: 1802-1805: *Ochsen A.* (CTT), 1808: *Ochsen A.* (CdT), 1816-1821: *Ochsen A.* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kuhwinkel (2x): Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Reitlerwinkel* (Haderlehn, Sautens).
- Rinderböden: Zum Bestimmungswort → *Rinderseite* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossgarbe: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafwinkel: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Reitlerwinkel* (Haderlehn, Sautens).
- Schafwinkelscharte: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Reitlerwinkel* (Haderlehn, Sautens). Zum Orolexem → *Knappentrögerscharte* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Stierfleck: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Bretterfleck* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Trojersilbach: Zum Bestimmungswort → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Viehböden: Zum Bestimmungswort → *Viehklemme* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

9.4. Matrei in Osttirol

Arnitzalm, Frossnitztal, Gschlöss & Taber, Klaunzer Berg, Muntanitz, Nussing, Prossegg, Zäriach/Zarach

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Gebiet der Arnitzalm liegt am Arnitzbach, zwischen Reiterboden und Ganitzle auf 1.848 m Seehöhe. Dort wurde laut SRBIK (1929: 215) in alter Zeit Bergbau auf Kupfererze betrieben. Die genaue Lage der Fundstellen und die Vererzung sind allerdings derzeit nicht bekannt (EXEL 1986: 26).

Am Nordostabhang der Hohen Achsel und südwestlich der Badener Hütte befindet sich das Frossnitztal in 2.340 m Seehöhe. Laut SRBIK (1929: 214) eröffneten Salzburger Erzbischöfe das Bergwerk bereits im 14. Jahrhundert. Die älteste Erwähnung eines Erzabbaus im Frossnitztal ist eine Nachricht an den hochfürstlichen, salzburgischen Anwalt Georg Ortolf und stammt aus dem Jahre 1518 (KURZTHALER 1976: 3).¹⁵⁶ Die Schürfarbeiten bei der Frossnitzer Ochsenalm dauerten bis ca. 1567 und das gewonnene Erz wurde in der Ortschaft Gruben verhüttet. Man schürfte hier vorwiegend nach Pyrit und Chalkopyrit mit Magneteisenerz (EXEL 1986: 24).

Das Gschlößtal ist ein Seitental des Tauerntales, beginnt an der Mündung des Tauernbaches mit dem Gschlößbach und dehnt sich bis zu dessen Ursprung am Zusammenfluss des Schlattenbaches und des Villgratenbaches aus. Zu Talbeginn liegt die Almsiedlung Außergschlöß und taleinwärts liegt die Almsiedlung Innergschlöss.

Am Südhang des Roten Kogels schürfte man nach Kupferkies. In diesem Gebiet gibt es Bodenschätze wie Chalkopyrit, den man am Südhang des Roten Kogels entdeckte. Darüber hinaus lassen sich im Boden Adular, Apatit, Dolomit und Quarz finden. Der Bergbau setzte in diesem Gebiet im 14. Jahrhundert ein und hielt sich bis Mitte des 16. Jahrhunderts. Das geschürfte Erz brachte man zur Verhüttung in die Ortschaft Gruben (SRBIK 1929: 214; ANREITER 2007: 103). Das älteste Matrei befand sich auf dem Klaunzbichl und war wohl eine Bergbausiedlung (Schlackenfunde von Kupfererz – Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. [SRBIK 1929: 214]). Das Abbauggebiet am 3.231 m hohen Muntanitz wurde erst relativ spät erschlossen.¹⁵⁷ Die Lagerstätten befinden sich unterhalb des Muntanitz Kees und enthalten Kupfer- und Eisenerz.

In Nussing wurde im 16. und 17. Jahrhundert Kupfer, Eisen und selten Silber gewonnen. Vor allem im Bereich des Nussingkogels wurden nach EXEL (1982: 165) hervorragende Mineralstufen entdeckt, die neben Hämatit tafeln und Eisenrosen, Bergkristalle, Titanit, Calsit auch Bornit aufwiesen (EXEL 1982: 165; SRBIK 1929: 214; EXEL 1986: 25). In Prossegg wurde von 1518 bis ungefähr 1714 Kupfer, Eisen und selten Silber abgebaut (SRBIK 1929: 215; KURZTHALER 1976: 3).

¹⁵⁶ Diese Nachricht zeigt, dass im Frossnitztal bereits in alter Zeit und auch von 1471 bis 1497 – wie in den Bergwerken in St. Jakob, auf der → *Grünalm* (Hopfgarten i. D.) – Eisenerz abgebaut wurde, das man in einem Blahaus („plee-Hütte“; Schmelzhütte) in der Seinitzen (1626: *vnnser Frau in der Seinitzen* [Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.]) weiterverarbeitete.

¹⁵⁷ Die *Muntanitzschneid* und der *Muntanitzbach* liegen auf dem Gemeindegebiet von Kals am Großglockner.

Unter Umständen befand sich auf Matreier Gemeindegebiet noch ein weiterer Bergbau auf Kupfererze, der einst von den Glaureter Gewerken (→ *Virgen*) betrieben wurde. Dabei handelt es sich um das Bergbauareal *Zäriach*, dessen geographische Lage jedoch nicht eindeutig feststellbar ist. MUTSCHLECHNER (1989: 122 f.) vermutet, dass der Bergbau *Zäriach* mit *Zarach* an der Nordseite des 2.638 m hohen Hintereggkogels am Eingang des Frossnitztals ident sei. Diese Annahme lässt sich durch geographische Angaben unterstützen, die in den historischen Quellen der Montanistika Bestände (TLA) zu finden sind. In einer Bergwerksraitung des Jahres 1622 wurden folgende Angaben gemacht: *Raitung Vnd Einlegen bey Vnser Lieben Frauen Fundtgrueben an Zariach in hinderegger Gemain vnd Wisach sambt Daselbigen angehorigen Schermbgebej* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.). Der Orientierungspunkt *hinderegger Gemain* bezeichnet die heutige Fraktion *Hinteregg* (Katastralgemeinde Matrei i. O. Land), die am Westhang des *Hintereggkogels* liegt. Der zweite geographische Anhaltspunkt *Wisach* ist noch im Flurnamen *Hintereggwiesacher* erhalten. Der Name bezeichnet eine Flur, die am Hang nordöstlich der Fraktion bzw. in unmittelbarer Umgebung der *Zedlacher Wiese* zu lokalisieren ist. Anhand dieser historischen Hinweise ist davon auszugehen, dass der Bergbau *Zäriach* tatsächlich mit dem heutigen *Zarach* ident ist. Hinsichtlich der ersten Schürfversuche bzw. dem Beginn des Bergbaues im Gebiet um *Zarach* äußert sich MUTSCHLECHNER (1989: 122 f.) nicht. SRBIK (1929: 214 f.) erwähnt das Bergbauareal überhaupt nicht. Der früheste Hinweis, der sich in den Montanistika Beständen findet, stammt aus dem Jahre 1621 (*Vnnd bey Sannct Christoffen Zw Záriach Jst auch diese drit Raittung, Sambcost eingelegt worden / Bey dem Verlichnen Paw Zw Záriach der Herrschafft Windisch mathrej* [Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.]). Daraus lässt sich schließen, dass hier möglicherweise schon früher Bergbau betrieben wurde (vgl. MUTSCHLECHNER 1989: 122 f.).

Namen der Referenzobjekte

Arnitzalm

Belege: 1404: *Ärnitz* (CHAPMAN 2010: 33), 1404: *als vmb der Gukkenp(er)g(er) Alb(en) die Ärnitzen vor v(er)schrib(e)n* (ibid.), 1409: *Albn Arniz* (Urk. F 9/6: 1; ALPKULTUR), 1501: *Vonn dem gugkenperg(er) alb(e)n genannt Ärnitz(e)n* (Hs. 3562: 6; ALPKULTUR), 1514: *von der Kuckhenperger Albm genandt Arnitzen* (CHAPMAN 2010: 33), 1598: *in der Arnitzen* (HÖLZL 1988: 5, Nr. 6), 1792: *3tens Über die Guggenberger Alpe Arnitz sollte erst ein schindrichterlicher Spruch erfolgen* (Hs. 3838: 1; ALPKULTUR), 1816-1821: *Arnitz A.* (FL), ca. 1860: *Arnitz Alpe* (KSK), 1864-1887: *Arnitz A.* (DL)

Etymologie: Der Almname *Arnitz* ist slawischer Provenienz, allerdings gibt es hinsichtlich des tatsächlichen Etymons drei mögliche Ansätze, die in Betracht zu ziehen sind: Erstens slaw. **avorъnica* „Ahornbach“, als Derivat des Dendronyms **avorъ* „Ahorn, *Acer*“ mit dem Suffix *-ъnica*. Zweitens slaw. **arъnica* „Grabenbach“ (← slaw. **arъ* „Graben“, Suffix *-ъnica*) oder drittens slaw. **arnica* „Bergheu, -wiese“ (ŠMILAUER 1970: 28, 36, 85; CHAPMAN 2010: 33; ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 424).

Frossnitztal

Belege: 1823: *Frossnitz Th.* (SKT), 1895-1913: *Frossnitz Th.* (GKM)

Vgl. Frossnitz(-alpe): 1404: *an die Alb(e)n Brosnytz* (Fridericiana 9/6: 1; ALPKULTUR), 1501: *Vonn der alb(e)n Weg(e)n Catell vnd brosnitz* (Hs. 3562: 5; ALPKULTUR), 1514: *Vmb die Alben Proßniz* (Grenzakten II, 34/1: 1-2; ALPKULTUR), 1518: *in der prosnitz* (Grenzakten II, 34/1, 66: 3; ALPKULTUR), 1531: *darauf die pidmarckh aus Catl vnnd Prosnitz geen*, (Grenzakten II, 34/5: 66 3; ALPKULTUR), 1533: *auf alle höch darauf die bidmarck aus Cattel vnd Frosniz geen*. (Hs. 3844: 14; ALPKULTUR), 1539: *gar zu hindrist in Walbrosnitz, und dar nach an die Cristallwandt* (Hofrat Taidinge 67.1: 1; ALPKULTUR), 1541: *Nämlich von der Cristallwanndt auf der Sonsey(e)tten hy(e)nder sich wider heraus nach aller höch der Jöcher Catell vnd Proßniz auf daz Hörndl* (GA VI. 73: 9-2; ALPKULTUR), 1542: *in den Almen Catell v(nd) Prosniz* (GA VI. 73: 15-3; ALPKULTUR), 1548: *dan die Albmsg[er]echtighkeit in Proßniz* (Verfb. 78/559: 129; ALPKULTUR), 1560: *nemblichen ain Wisenn gelegen in der Müliz genannt die Prosenniz* (Hs. 4134: 79; ALPKULTUR), 1563: *Ain Wisen. gelegn in der Mulliz genannt die Prosenz. ist Ain Perg Wisen* (Hs. 4112: 12; ALPKULTUR), 1611: *ain Wisen gelegen in der Mulliz genant Prossnigg [Virgen]* (Hs. 4121: 89; ALPKULTUR), 1618: *Zu Verleichung des Eisen stains in der Prosnig obgesagter Windischmattreyischen iurisdiction einligent* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.), 1623: *wegen der Gleureter Gwerckhen gebeten Perckhgerichts verleyhung in der Prasnizer Albe(n) merers angehört vnd verstanndten, auch hirauf mit vnderlassen, Jme Perckhrichter zu Windisch Matraj* (ibid.), 1647: *Item ein Albfarth in Proßniz* (Verfb. 78/560: 272; ALPKULTUR), 1660: *vnnd ain Pergwissen das Griebel genannt [...]* Item ain Abfahrt in Prossnüz (Hs. 4118: 405; ALPKULTUR), 1668: *und ain Albrecht in Prosniz* (Verfb. 78/514; ALPKULTUR), 1670: *gegen Cathall hinab in das Thall [...] in Pach in Grundt, so aus Prosnig [sic!] heraus rindt, denselben Pach vnd Grundt nach ein biß an die Cristall wandt* (Hofrat Wind-Matrey Nr. 1: 5; ALPKULTUR), 1678: *und Albrecht in Prosniz* (Verfb. 78/542; ALPKULTUR), 1679: *hinauf dann die Albms Gerechtigkeith zu Prosnig [sic!]* (Verfb. 78/542: 199; ALPKULTUR), 1681: *und ain Albrecht in Proßniz* (Verfb. 78/542: 203; ALPKULTUR), 1682: *Albmsgerechtighkeit in Poßniz* (Verfb. 78/542: 243; ALPKULTUR), 1694: *Darauf die Püdmarch auf Câtáll vnd Proßniz gehen* (ALPKULTUR), 1767: *Froßniz* (Hs. 4479: 3; ALPKULTUR), 1775: *1: Pergw(isen) in Pratich Frosniz genant* (Kat. 126/5: 9; ALPKULTUR), 1779: *ain Acker in Frosnach / ain Käserhitten in der Alpen Frosniz* (Kat. 126/1: 31, 220; ALPKULTUR), 1787: *In der Allpen Frosniz* (Kat. 126/7: 235; ALPKULTUR), 1788: *der Waldt Pruggen und albrecht in Prosniz* (Verfb. 78/554; ALPKULTUR), 1792: *es wären auf etliche alte und neue Gebäude, als in Teferecken, in der grünen Alpe, in der Alpe Zotmanitz und Prosnitz durch Verleihung der Salzburgischen Bergrichter aufgeschlagen worden*, (Hs. 3838: 8; ALPKULTUR), 1792: *6tens Seyen die Bergwerke und Gruben in der Prosnitz, Grünalpen, Teferecken, Virgen, zu Matrey und der hintern Zopnitzen, und Steinitzen von dem görzischen Bergrichter von jeher ohne Irrungen und Eintrag des Stiftes Salzburg verliehen, und das Ärzt von Matrey hinabgeföhret worden, wie sieses noch zum Überfluße von den Gerichtsbüchern aus gewiesen wird*. (Hs. 3838: 7;

ALPKULTUR), 1808: *Meil Frosniz Ba* (CdT), 1816-1821: *Frosnitz Thal und Bach* (FL), 1838: *Frosnitz Th.* (KTV), 1849: *Frosnitz Th.* (GK), ca. 1860: *Frossnitz Alpe* (KSK), 1864-1887: *Frossnitz Alpe* (DL)

Etymologie: Der Name slawischer Herkunft basiert auf einem Derivat von slaw. **brozga* „Schlamm, Schneematsch“, das in Verbindung mit dem Suffix *-bnica* > slaw. **bro(z)žbnica* „Schlambach“ ergibt. Ins Auge fällt die Schreibung von slaw. /*b/, das im Erstbeleg und im restlichen 15. Jahrhundert mit ⟨b⟩ wiedergegeben wird. Ab dem 16. bis ins 17. Jahrhundert wird der Almname mit initialem ⟨p⟩ verschriftlicht und erst im Laufe des 18. Jahrhundert wird dieses durch ⟨f⟩ substituiert (ŠMILAUER 1970: 45; CHAPMAN 2010: 58; BERGMANN 2005: 301 ff.).

Gschlöss und Taber

Belege: Gschlöss: 1592: *Ain Clain Vichs albms gerechtigkeit in Schlößß* (Kat. 125/1a: 318; ALPKULTUR), 1647: *die Albmsgerechtigkhait in der ausser Scheleß* (Verfb. 78/560: 238; ALPKULTUR), 1660: *auch die Albfarth in der ausser Schelös* (Hs. 4118: 115; ALPKULTUR), 1677: *auch die Albmsgerechtigkhait in der außßer Schalýß* (Verfb. 78/514: 247; ALPKULTUR), 1677: *auch die Albms gerechtigkeit in der außßer Schalöß* (Verfb. 78/542: 110; ALPKULTUR), 1687: *auch die Albmsgerechtigkhait in der ausser Schlös* (Verfb. 78/515: 108; ALPKULTUR), 1687: *auch die Albms Gerechtigkhait in der außßer Schelöß* (Verfb. 78/543: 96; ALPKULTUR), 1712: *auch die Albms gerechtigkeit in der Ausser Schlöß* (Verfb. 78/515: 409; ALPKULTUR), 1737: *Albms=gerechtigkhait in der Ausser Schelös* (Verfb. 78/517: 3; ALPKULTUR), 1743: *auch die Albmsgerechtigkhait im awssern Schlöss* (Verfb. 78/518: 131; ALPKULTUR), 1774: *Auser Schlöss* (AT), 1802-1805: *Inner Ausser Gschlöss* (CTT), 1810-1811: *Auser Schlöss / Inner Schlöss* (CvT), 1816-1821: *Inner Schlöss A. / Ausser Schlöss A. / Schloß Bach* (FL), 1838: *Schloss B.* (KTV), 1872: *Gschlöss Th. u. B.* (KGT)

Taber: 1540: *ain viertl, der halben Albm an der Táber* (SLA U 229: 80; ALPKULTUR), 1548: *Táber Auch ain ganze Albm, ausser des Thauernhauß Sonseiten hinauff* (Verfb. 78/556: 200; ALPKULTUR), 1552: *der halben Albm Táber* (Verfb. 78/569: 67; ALPKULTUR), 1555: *vnnd er gannzen Albm Táber* (Verfb. 78/555: 120; ALPKULTUR), 1574: *und aus d(er) halben Albm Táber ererbt* (Verfb. 78/569: 152; ALPKULTUR), 1578: *halben Albm Táber* (Verfb. 78/569: 206; ALPKULTUR), 1579: *vnd 1/2 Albm Táber* (Verfb. 78/569: 228; ALPKULTUR), 1582: *vnd in der 1/2 Albm Táber* (Verfb. 78/556: 110; ALPKULTUR), 1583: *4/7 aus 2/4 in der 1/2 Albm Tháber* (Verfb. 78/570: 13; ALPKULTUR), 1588: *vnnd der halben Albm an der Táber* (Verfb. 78/570: 86; ALPKULTUR), 1590: *vnnd der halben Albm an der Táber in der Seizen* (Verfb. 78/570: 106; ALPKULTUR), 1592: *Mer ain Albmsgerechtigkhait genant in der Táber* (Kat. 125/0: 30; ALPKULTUR), 1594: *vnnd der halben Albm an der Táber in der Seizen gelegen* (Verfb. 78/570: 149; ALPKULTUR), 1596: *vm 1/4 der Albm Schößlin vnd j Táber* (Verfb. 78/570: 174; ALPKULTUR), 1597: *Mer 1/4 aus der anndern halben Albm an der Táber* (Verfb. 78/570: 188; ALPKULTUR), 1599: *vnnd Albm Táber* (Verfb. 78/570: 221; ALPKULTUR), 1604: *den Vierten Thail der Alben Táber vnd Schößlin* (Verfb. 78/557: 7; ALPKULTUR), 1613: *Schösslin vnnd Gannze Albm Táber* (Lehenbeschreibungen 525: 35; ALPKULTUR), 1626: *Schösslin Vnd Ganze Albm Táber* (Lehenbuch 526: 5; ALPKULTUR),

1629: *Ain dritterthail aus dem halbenthail der 4 Achtl der Albm Täber vnd Schösslin* (Verfb. 78/572: 244; ALPKULTUR), 1647: *Albm Täber* (Verfb. 78/558: 112; ALPKULTUR), 1648: *Ain Viertl der Albm Täber vnd Schöslŷn in der Seinizen* (Verfb. 78/573: 140; ALPKULTUR), 1660: *Ain Wißen in der Täber der Vireggete Fleckh genannt* (Hs. 4118: 163; ALPKULTUR), 1668: *Albm Tabär* (Verfb. 78/514: 20; ALPKULTUR), 1686: *auf zweyē Viertlen der Albm Däber und Schößlŷn* (Verfb. 78/543: 78; ALPKULTUR), 1699: *an und auf ain Viertl der Albm däber Und grundtstückh Schößßlin* (Verfb. 78/515: 236; ALPKULTUR), 1710: *auf einem Viertl der Albm Däber und grundtstückh Schösslin* (Verfb. 78/515: 361; ALPKULTUR), 1737: *Zway Viertl thail der Albm Täber* (Verfb. 78/517: 79; ALPKULTUR), 1743: *der Albm Täber* (Verfb. 78/518: 105; ALPKULTUR), 1774: *Taberer A.* (AT), 1780: *Die halbe Alpen Däber:* (Kat. 125/2: 159; ALPKULTUR), 1780: *Die halbe Alpe Thaber* (Kat. 125/2: 270; ALPKULTUR), 1787: *Ein Viertl aus der Albm Taber und Schösslin* (Verfb. 78/534: II/10; ALPKULTUR), 1798: *aus einem Vierten Theil der Albm Thäber ausser des Thaire haus, Sonnseiten hinauf* (Verfb. 78/539: 30; ALPKULTUR), 1802: *mehr ein Viertl der Alpen Taber* (Verfb. 78/540: 50; ALPKULTUR), 1808: *Taberer A.* (CdT), 1816-1821: *Obere Taberer A. / Untere Taberer A.* (FL), 1838: *Taberer K.* (KTV), 1872: *Taberer K.* (KGT)

Etymologie: Der Name *Gschlöß* (Außer-, Inner-) hat etymologisch nichts mit dem topographischen Begriff *Schloss* (i.S.v. Abspernung, Riegel) bzw. mit dem bergbaubezogenen Fachwort *Schloss*¹⁵⁸ zu tun, sondern ist in Anbetracht der älteren Belege auf slaw. **želězo* „Eisen“ (vgl. slowen. *železo*) zurückzuführen.¹⁵⁹

Der Almname *Taber* ist mit dem Lehnwort *Daber* „Talschlucht“ (← slaw. **dъbrъ* „Walddal, Schlucht, Graben“) in Verbindung zu bringen, das beinahe im gesamten Osttiroler Raum vorhanden ist (WTM: 125; ŠMILAUER 1970: 58). Dennoch ist zu berücksichtigen, dass Namen, die das Lexem *Daber* inkorporieren nicht zwangsläufig slawischer Herkunft sind.

¹⁵⁸ „Schloss, bei den Holzgerüsten zur Versicherung der Schächte gegen den Einsturz gewisse Schachtkränze [...], bei welchen die einzelnen Holzstücke über ihre gegenseitigen Verbindungsstellen vorspringen, mit diesen vorspringenden Köpfen in das Gebirge (Gestein) hineingreifen, wodurch dieser Kranz (Schachtschloss) ohne einer sonstigen Unterlage vor dem Niedersinken bewahrt ist“ (SCHEUCHENSTUEL 1856: 214).

¹⁵⁹ Von **želězna*, einer Erweiterung von **želězo*, ist das Toponym *Schelesnitz* (Gemeinde Keutschach am See, politischer Bezirk Klagenfurt-Land, Kärnten) abgeleitet.

Klaunzer Berg

Belege: 1807: *Klanzer B.* (STREIT), 1808: *Klauzer B.* (CdT), 1816-1821: *Klaunzer B.* (FL), 1878: *glanzer B.* (SKÖ)

Etymologie: Die Etymologie des Oronyms ist nicht eindeutig festzulegen. POHL (2009: 11) sieht eine Verbindung zu den Namen *Glanz*¹⁶⁰ bzw. *Glanzer Alm*¹⁶¹, die er auf slaw. **klanъcbъ* „Hohlweg“ zurückführt.

Muntanitz

Belege: 1816-1821: *Muntanez* (FL), 1864-1887: *Muntanitz K.* (DL), 1895-1913: *Muntanitz* (GKM)

Etymologie: Der Name slawischen Ursprungs basiert auf slaw. **mōtъnica* „Trübenbach“ (← *mōtiti* „trüben“; ŠMILAUER 1970: 124; POHL 2009: 116).

Nussing

Belege: 1774: *Musing Kogl* (AT), 1808: *Musing Kogl* (CdT), 1816-1821: *Musingkogel* (FL), 1823: *Musing K.* (SKT), 1838: *Musing* (KTV), 1849: *Musing K.* (GK), ca. 1860: *Musingkopf* (KSK), 1861: *Musing* (CGTV), 1864-1887: *Musing K.* (DL), 1872: *Musing* (KGT), 1895-1913: *Nusing* (GKM).

Etymologie: Non liquet (vgl. POHL 2009: 117).

Prosegg

Belege: 1578: *Prosegg* (HÖLZL 1988: 4, Nr. 3), 1595: *Prosegg* (ibid.: 4, Nr. 4), 1607: *Prosegg* (ibid.: 7, Nr. 9), 1610: *Prosegg* (ibid.: 9, Nr. 14), 1612: *Prosegg* (ibid.: 10, Nr. 18), 1627: *Prosegg* (ibid.: 17, Nr. 31), 1721: *Prosegg* (ibid.: 48, Nr. 109), 1774: *Broseck* (AT), 1754: *Prosegg* (HÖLZL 1988: 64, Nr. 150), 1798: *Broseck* (BACLER), 1802-1805: *Broseck* (CTT), 1807: *Broseck* (STREIT), 1808: *Broseck* (CdT), 1816-1821: *Proseck* (FL), 1823: *Proseck* (SKT), 1838: *Proseck* (KTV), ca. 1860: *Prosegg* (KSK), 1872: *Proseck* (KGT), 1878: *Prosegg* (SKÖ), 1864-1887: *Prosegg* (DL)

Etymologie: Auf die Waldschlägerung weist die slawische Wurzel **sěk-* hin (vgl. slowen. *sěkati* „hacken, hauen“, *razsěkati* „zerstückeln, zerkleinern“ [ŠMILAUER 1970: 160]), die sich u.a. in den (später als Namen fungierenden) Substantiva **sěka* bzw. **sěkbъ* „Holzschlag“, **sěčbъ* „Holzschlag“, **prosěka* bzw. **prosěkbъ* „Durchhieb, Durchschlag“ und **razsěka* bzw. **razsěkbъ* „Zerstückelung“¹⁶² zeigt (ANREITER – GRUBER – WINDHABER 2013d: 10; POHL 2009: 106).

¹⁶⁰ 1583: *in Grueben glannz* (Urb. 59/8: 406; HOHENAUER 2007: 69), 1583: *In Grúeben aúf Glantz* (Urb. 59/9: 395; HOHENAUER 2007: 69)

¹⁶¹ 1583: *Ponperger vnnd Glannzer Albm* (Urb. 59/8: 407; HOHENAUER 2007: 69), 1583: *Ponpberg(er) vnnd glantz Alben* (Urb. 59/9: 396; HOHENAUER 2007: 69)

¹⁶² Ferner noch **osěkbъ*, **pasěka*, **zasěkbъ/-a* „Waldlichtung, Holzschlag“ (ŠMILAUER 1970: 160).

Zäriach/Zarach

Belege: 1621: *Vnnd bey Sannct Christoffen Zw Záriach Jst auch diese drit Raittung, Sambcost eingelegt worden / Bej dem Verlichnen Paw Zw Záriach der Herrschafft Windisch mathrej* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1622: *Raitung Vnd Einlegen bej Vnser Lieben Frauen Fundtgrueben an Zariach in hinderegger Gemain vnd Wisach sambt Dasselbigen angeherigen Schermbegebej* (ibid.), 1623: *die Glareter Gwerckhen wegen Jr pretendiereme Perckhwerchsthail an Zäriach / drey gebey in Zärich(er) Wisach* (ibid.), 1626: *Raittung Micheli des Perckhwerchs am Záriach in der Herrschafft Windisch Mathrey, das den Schermbepeyen, so gegenAbent in die Herrschafft Lüenz fallen / Rait vnnd Einlegen vber die 4 Schermbegebej am Zörioch / Bei vnnser Lieben Frauen auf Záriach / St: Christof auf Zäriach* (ibid.), 1630: *4 Schermbegepey auf Zärach bei Stremayrs Gernwisen bis auf wolappere Zeit* (ibid.), 1816-1821: *Zarach W. / Zarach Bach* (FL)

Etymologie: Das Ausgangswort *Zarach* ist zusätzlich in den Namen *Zarachwiesen* und *Zarachbach* enthalten. Ein Deutungsansatz für den vorliegenden Namen ist das slaw. Substantiv **arъ* „Graben“ in Verbindung mit *-*achъ*, dem Lok. Pl zum Suffix *-jane*. In diesem Fall ist als Bedeutung „bei den Leuten, die am Graben wohnen“ anzusetzen. Das /Z-#/ zu Wortbeginn wäre in diesem Fall auf eine Akkreszenz der Präposition zurückzuführen. Doch ohne eindeutigen historischen Beleg oder ähnliche Namen, die auf slaw. *Graben* basieren und ab dem 17. Jahrhundert agglutiniertes /Z-#/ am Wortanfang aufweisen, ist der etymologische Ansatz weder verifizierbar noch falsifizierbar.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arzkögele: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Rotschwendter Kögei* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Auf der Platte: → *Platten* (Überschalljoch, Absam)
- Bei die Schmelzhütten, Schmelzhütte: Der Name zeigt die direkte Onymisierung des Bergbauterminus *Schmelzhütte*, der im Mhd. als *smelzhütte* bezeugt ist (LEXER II: 1007) und ein Gebäude bezeichnet, in dem die notwendigen Vorrichtungen (Öfen) zur Schmelze von Mineralien stehen (SCHEUCHENSTUEL 1856: 215).¹⁶³ Erstmals ist der fachsprachliche Terminus 1490 belegt: „bergleut [sollen] in den gemainen wäldern holz nach ihrer notdurft nemen und [...] in freien pachen schmölzhütten schlagen, kolstatt machen“ (Schlern Schriften 88: 70).¹⁶⁴ Siehe auch → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).

¹⁶³ Vgl. dazu: „Schmelz=hütten, sind gewisse grosse Gebäude und Werk=Städte, darinne unterschiedene Schmelz=Oefen erbauet, in welchen das metall aus dem Gestein, oder Erz geschmelzet wird“ (MINEROPHILUS 1743: 494 f.).

¹⁶⁴ DRW [30.03.2015].

- Blahútn: 1816-1821: *Blahuttn* (FL)
Zum Namensegment *Bla-*, → *Blamoos* (Wildgrube, Trins). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brettl, Brettle: → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds)
- Bretterfleck: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Bretterfleck* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Brettergraben: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Bretterspitze: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Bretterwand: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Bretterwandbach: Das Potamonym ist eine sekundäre Bildung zu → *Bretterwand* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bretterwandhöhe: Der Name ist als sekundäre Ableitung zu → *Bretterwand* (s.o.) zu verstehen.
- Bretterwandspitze: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Bretterweg: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds).
- Brettlesplatten: → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds)
- Erlschmied Acker: Zum Namensegment *Schmied*, → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fundgrube: 1622: *Bey der Fundtgruben* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- Gschlöss (Außer, Inner): → Name des Referenzobjektes *Gschlöss* und *Taber* (s.o.)
- Gschlössalm (Außer, Inner): → Name des Referenzobjektes *Gschlöss* und *Taber* (s.o.)
- Gschlössbach: → Name des Referenzobjektes *Gschlöss* und *Taber* (s.o.)
- Gumpenwand: Zum Bestimmungswort → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Gumpm: → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz)
- Innergschlöss-Ochsenalm: Aufgrund der enthaltenen Segmente ist der Almname sowohl dem lexikalischen Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ als auch dem Sinnbezirk „Viehzucht“ zuzuordnen; → Name des Referenzobjektes *Gschlöss* und *Taber* (s.o.), → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenhaus: 1895-1913: *Knappenhaus* (GKM)
Das Knappenhaus ist bereits verfallen. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Knappentrögerscharte: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Segment *Trög*, → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Knappentrögerscharte* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Kohla: → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohla Wald: Sekundäre Bildung zu → *Kohla* (s.o.). Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlegge: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlgrube: Zum Bestimmungswort → *Kohlgrube* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlgrubenwald: Deonymische Bildung zu → *Kohlgrube* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kolachofen: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix *-ach* (→ *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Oberhammer: Zum Grundwort → *Hammerstill*† (Feigenstein, Nassereith).
- Öfele: Diminutiv zu → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Plattach (Außeres): Der Name enthält das Lexem *Platte*, → *Platten* (Überschalljoch, Absam), das sich mit dem Kollektivsuffix *-ach* verband (→ *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Plattenboden: Zum Bestimmungswort → *Platten* (Überschalljoch, Absam). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Plattenkopf: Zum Bestimmungswort → *Platten* (Überschalljoch, Absam). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Plattenscharte: Zum Bestimmungswort → *Platten* (Überschalljoch, Absam). Zum Orolexem → *Knappentrögerscharte* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Pötsch: In diesem Namen lebt das slawische Pendant zu rom. **fornu* weiter, nämlich **pečb* „Schmelzofen“ (vgl. slowen. *peč*). – Ebenfalls slawischen Ursprungs ist beispielsweise *Pötschen* (< **pečina*), der eine oberösterreichische Ortschaft im politischen Beirk Gmunden benennt. Auch dort wurde Bergbau betrieben. – Auf dem slawischen Grundwort **pečbnica* beruht der Kärntner Ortsname Petschnitzen im politischen Bezirk Villach-Land. Besonders interessant ist das toponymische Umfeld: südöstlich davon befindet sich der Bleiberg, nordöstlich der *Rudnik* (< slaw. **rudbnikb*; ANREITER – GRUBER 2015: 426).
- Rotbrünnleswaldle: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Namensegment *Brünnle*, → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rote Wand: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).

- Roten Bach: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rötenstoanle: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Rotes Ragele: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Rottörl: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Schmelzhütte: Zum Terminus *Schmelz*, → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- St. Anna Schirmbau: 1622: *bej St: Anna* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Zur Schutzheiligen → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Der Terminus *Schirm*- bzw. *Schermbau* tritt in den Montanistika Beständen des Messingwerkes Lienz sehr häufig auf und bezeichnet in der Regel einen Schutzbau in Bergwerken, der entweder rechts oder links von den Fundgruben errichtet wurde (SCHMELLER II: 468); vgl. 1622: *Raitung Vnd Einlegen bej Vnser Lieben Frauen Fundtgrueben an Zariach [...] sambt Daselbigem angeherigen Schermbegej* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.). Der Terminus taucht bereits zwischen 1300/1350 auf: „man sol ainen newfund vervahren auf klüften, da vormaln nicht alte paw auf sind und unverschroten pirg ist, ainen fund mit ainen scherpaw und nachgeenden paw“ (Salzburg, Gastein / Rauris; Österreichische Weistümer I: 196; ZINGERLE et al. 1870). Aus sprachhistorischer Perspektive ist das Bestimmungswort *Schirm* über mhd. *schirm*, *schërm* „etwas, das zur Deckung, zum Schutz dient“ auf ahd. *skirm* „Schutz, Schirm“ zurückzuführen. Jedoch enthalten weder die älteren noch die jüngeren Wörterbücher zur bergmännischen Fachsprache den Terminus an sich. Sie besprechen lediglich den Terminus *Scherm*, womit einerseits im Allgemeinen die Fläche einer Lagerstätte gemeint ist, die dem Hangenden oder dem Liegenden zugekehrt ist. Andererseits bezeichnet es ein altes Grubenmaß, das als Anhangmaß zum Hauptgrubenmaß dient (FELLNER 1999: 486; SCHEUCHENSTUEL 1856: 207).¹⁶⁵
- St. Christoph Schirmbau: 1621: *Vnnd bey Sannct Christoffen Zw Záriach Jst auch diese drit Raitung, Sambcost eingelegt worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1626: *St: Christof auf Zäriach* (ibid.)
Zum Schutzpatron → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus Schirmbau, → *St. Anna Schirmbau* (s.o.).
- St. Daniel Schirmbau: 1626: *Christan Hinderögger hat mit Einnembung noch gemelter Rechten gearbeit bej St: Daniel* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus Schirmbau, → *St. Anna Schirmbau* (s.o.).
- St. Elisabeth Schirmbau: 1626: *Bey Sanct Elisabeth / bej ST: Elisabeth ain lange schicht* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *Bey Sanct Elisabeth* (ibid.)
Zum Terminus Schirmbau, → *St. Anna Schirmbau* (s.o.); → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

¹⁶⁵ Vgl. „Scherm, heißet die Fläche des Ganges Hangend und Liegend“ (MINEROPHILUS 1743: 479).

- St. Georgen Schirmbau: 1626: *Bey Sannct Georgen / Bej St. Geörgen ain lang schicht* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *Bey Sannct Georgen* (ibid.)
→ *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith); zum Terminus Schirmbau, → *St. Anna Schirmbau* (s.o.).
- St. Johanna Schirmbau: 1626: *Bey Sanct Johanna* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *Bey Sanct Johanna* (ibid.)
Der Bau wurde wohl der heiligen Johanna von Orléans geweiht. Zum Terminus Schirmbau, → *St. Anna Schirmbau* (s.o.).
- St. Johannes Schirmbau: 1622: *Bej St. Johannes* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Zum Schutzheiligen → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus Schirmbau, → *St. Anna Schirmbau* (s.o.).
- St. Katharina Schirmbau: 1626: *Bey Sanct Katharina / 1626: bej St. Catharina ain lange schicht* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *Bey Sanct Katharina* (ibid.)
Zum Benennungsmotiv → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus Schirmbau, → *St. Anna Schirmbau* (s.o.).
- Unser Lieben Frauen Schirmbau: 1626: *Bei vnnser Lieben Frauen auf Záriach* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus Schirmbau, → *St. Anna Schirmbau* (s.o.).
- Würfelbalfen: Zum Bestimmungswort → *Anwürfle* (Dirstentritt, Tarrenz). Das Orolexem *Balfen* benennt „Felsen; Felszacken, -stufen, -vorsprünge, -höhlen; überhängende Felsen“. Dem Appellativum liegt vorröm. **péllawo*- Fels zugrunde, das über das Romanische in den bairischen Mund gelangte (POHL 2006: 1; WTM: 43; HUBSCHMID 1951: 16).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brabrand: Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandlesgraben: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Branntach: → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brantle: Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Broate Riese: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gereite: Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lasle, Kloan Lasle: Möglicherweise ist auch dieser Name auf slaw. **lazz* „Gereut, lichte Stelle im Walde, Waldwiese, Neuland, neue Wiese“ zurückzuführen.
- Maislehen: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Schmittlechen* (Feigenstein, Nassereith).
- Moastal: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Prossegg (Ober): Zum Namen des Referenzobjektes → *Prossegg* (s.o.).
- Prossegglamm: Deonymische Ableitung zu → *Prossegg* (s.o.) mit dem Grundwort *Klamm*, → *Birkkarklamm* (Kastental, Scharnitz).
- Prosegwald: Deonymische Ableitung zu → *Prossegg* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pschorz: Der Flurname ist auf eine Derivation von slaw. **požarъ* „Feuersbrunst“ (auch „Waldbrand“) zurückzuführen (vgl. slow. *požar*). An das Ausgangsetymon trat das slaw. Diminutivsuffix *-ica, woraus sich die Bedeutung „kleine Feuersbrunst, kleiner Waldbrand“ ergibt (ŠMILAUER 1970: 28, 146 f.; CHAPMAN 2010: 140).
Ein anderes Beispiel aus der Slavia submersa, welches ebenfalls auf slaw. **požarъnica* „Örtlichkeit mit einer Brandstätte“ beruht, ist *Pusarnitz* (Marktgemeinde Lurnfeld, politischer Bezirk Spittal an der Drau, Kärnten) – 1072 (Kopie 12. Jh.): *apud Bosanriza* (ANB: 183), 1166 (Kopie 14./15. Jh.): *H. plebanus de Bosernz* (ANB: 183), 12./13. Jh.: *Ch. subdiac. pleb. de Posarnze* (ibid.); (vgl. ANB: 183; ANREITER – KATHREIN 2011: 169).
- Pschorzalm: 1501: *grad an den passortz* / (Hs. 3562: 5; ALPKULTUR), 1533: *von der Spey Grueben auf Bsorz* (GA XXXI 10: 38; ALPKULTUR), 1541: *von der Cristallwandt heraus auf Bsorz* (GA VI 73: 9-3; ALPKULTUR), 1548: *Ain Madt hindter Grueben Bsorz genant* (Verfb. 78/559: 9; ALPKULTUR), 1555: *Ain Madstuckh hinter Grueben, der Psorz genant, in der Seinizen* (Verfb. 78/555: 212; ALPKULTUR), 1592: *Aine Mad hinter Gruben Bsorz (G) genant* (Kat. 125/1c: 10; ALPKULTUR), 1647: *Ain Madt hindter Grueben Bsorz genant* (Verfb. 78/558: 9; ALPKULTUR), 1649: *mer von ainer Pergwisen genandt auf bscherz* (Urb. 59/10: 29; ALPKULTUR), 1655: *an und auf ainem Madstuckh hintergruebn der bsorz genant* (Verfb. 78/513: 47; ALPKULTUR), 1659: *Ain Madt hintergrueben der Bsorz genant* (Verfb. 78/541: 19; ALPKULTUR), 1660: *Ain Madt vnnnder Grueben Bsorz genant* (Hs. 4118: 19; ALPKULTUR), 1679: *der Bsorz genant, zwischen der Gmain in der Seinizen Gerichts Windischmattreÿ ligen* (Verfb. 78/542: 172; ALPKULTUR), 1681: *ainem Madstuckh hindter Grueben der Bsorz genant, in der Seinizen* (Verfb. 78/514: 353; ALPKULTUR), 1692: *ainem Wüßstückh der Prun haÿßsent, so ain ausbruch des Guetts Oberegg und ungreuer halbs zu Madt, das Übrigge aber zu Er anstath ainer Albmfarth gebraucht wirdet* (Verfb. 78/515: 163; ALPKULTUR), 1695: *ainem Madstuckh hindergrueben der Bschorz genant* (Verfb. 78/515: 191; ALPKULTUR), 1737: *Madstuckh Hintergrueben, der Bsorz genant* (Verfb. 78/517: 54; ALPKULTUR), 1763: *vom Lehen gut Bschorz* (Urb. 62/5: 132; ALPKULTUR), 1776: *ain Maadstuck hinter Grueben der bsorz genant* (Verfb. 78/553; ALPKULTUR), 1790: *von ganzen Lehenstück bschorz genant* (Urb. 62/10: 103; ALPKULTUR)
Die Alm liegt nordwestlich von Gruben bzw. südlich unterhalb des Strichwandkogels in 1.439 m Seehöhe. Formal betrachtet handelt es sich um eine deonymische Ableitung zu → *Pschorz* (s.o.).
- Rauter Kreuzbühel: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rauterplatz: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reitacker: Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Reiterboden (Virgen): ca. 1860: *Reiterboden Alpe* (KSK), 1861: *Reiter Boden* (CGTV), 1878: *Reiterboden* (SKÖ), 1864-1887: *Reiterboden* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stockach: Das Lexem *Stock*, → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), verband sich mit dem Kollektivsuffix *-ach* (→ *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stocker Wald: Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stockern: → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stockertol: → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stockleplatte: Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Platten* (Überschalljoch, Absam).

Vegetation

- Aschebichl: Zum Bestimmungswort → *Aschland* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Birkle, s': Der Name inkorporiert das Dendronym *Birke*, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Birk Puint: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Birklesbach: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Birklesmahd: Zum Bestimmungswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Feichtebnle: Zum Bestimmungswort → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fresa: Bei dem Namen slawischen Ursprungs handelt es sich um eine Ableitung von slaw. **berza* „Birke, *Betula pendula*“, das sich im Zuge der 2. Liquidametathese zu **brěza* entwickelte (vgl. aksl. *brěza*, bks. *breza*). Die Wiedergabe von anlautendem slaw. /b-/ mit bair. /f-/ lässt auf eine Eindeutschung zwischen dem 9. und 13. Jahrhundert schließen (ŠMILAUER 1970: 38; WIESINGER 1981: 55).
Ein vergleichbares Beispiel ist der Name *Fresen* (Gemeinde Ranten, politischer Bezirk Murau, Steiermark), dem **Brezьna* o.ä. zugrunde liegt (ANB: 380).
- Fresa Puint: Der Flurname ist eine sekundäre Bildung zu → *Fresa* (s.o.) mit dem Grundwort *Peunt*, → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Freslitzbalfen: Das Oronym basiert auf slaw. **brezьnica*, dem das slawische Dendronym **berza* (>**brěza*) „Birke, *Betula pendula*“ zugrunde liegt. Das /l/ im Suffix entstand im Zuge einer progressiven partiellen Fernassimilation, die der Vibranten /r/ auslöste. Zum Orolexem → *Würfelbalfen* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).

- Frösen, Fröser, Fröser Alm: → *Fresa* (s.o.)
- Lärchach: → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Larchle, s'(2x): Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taxeralm (Obere, Untere): 1816-1821: *Ob. Taxer A. / Unter Taxer A.* (FL)
Der Almname ist eine sekundäre Bildung zu → *Taxer* (s.u.); → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taxer: → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg)
- Taxerbach: Das Potamonym ist von → *Taxer* (s.o.) abgeleitet. Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taxerkogel: 1808: *Taxer Kogl* (CdT), 1816-1821: *Taxer kogl* (FL), 1838: *Taxer K.* (KTV), 1872: *Taxer K.* (KGT)
Der Bergname ist ein Derivat von → *Taxer* (s.o.). Zum Oroxem → *Rotschwendter Kögei* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Taxerwald: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taxmahdlen: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Taxwiesen: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zirnbichl: Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Zirmgruabe: Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zirmkreuz: Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Zirmle: Diminutiv zum Dendronym *Zirbe*, → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Zirmtal: Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).

Viehzucht

- Außere Innerschlöß Ochsenalm: 1816-1821: *Melitz* (FL),
Aufgrund der enthaltenen Segmente ist der Almname sowohl dem lexikalischen Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ als auch dem Sinnbezirk „Viehzucht“ zuzuordnen; → Name des Referenzobjektes Gschlöss und Taber (s.o.), → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Frosnitzer Ochsenalm: 1816-1821: *Schlösser Ochsen A.* (FL)
Zum Etymon des Namensegments *Frosnitzer*, → Name des Referenzobjektes *Frossnitztal* (s.o.). Zum Therionym → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Froßnitzer Schafalm: Zum Etymon des Namensegments *Frosnitzer*, → Name des Referenzobjektes *Frossnitztal* (s.o.). Zum Therionym → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith).
- Geisl Gartle: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Das Grundwort ist sprachhistorisch über mhd. *garte* auf ahd. *garto* „Garten“ zurückzuführen.
- Goas Mesle: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Das Grundwort *Moos* steht hier im Diminutiv, → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Goaskragen: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Goasplatte: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Platten* (Überschalljoch, Absam).
- Honsa Kiastoan: → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Kälberpuintle: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Kiabödlach: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kiawoade (Aussere, Indere): Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Köfler Kiastoan: → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Kuhpuint: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Kühwald: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lämmerer Ebene: Zum Bestimmungswort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Grundwort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lämmerer See: Zum Bestimmungswort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Lämperer: → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Mitteldorfer Kuhalm: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mitteldorfer Schafalm: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Ochsenalm (Indere): Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenbichl: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Ochsenbug: Das mda. Lexem *pueg* bedeutet „Schenkel, Knie, Bein“ und entwickelte sich über mhd. *buoc* „das obere Gelenke der Vorderbeine“ aus ahd. *buog* „Schulterstück, -blatt“ (LEXER I: 385; AWB: 284; WTM: 117). Diese Art des Vergleiches von Körperteilen mit topographischen Geländeformationen ist durchaus häufig; vgl. → *Geißrücken* (Dirstentritt, Tarrenz), → *Ochsenkehle* (Wildgrube, Trins). Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenburgleitn: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz). In diesem Fall ist anzunehmen, dass das Segment *burg-* die Remotivation aus dem mda. Lexem *pueg* ist, → *Ochsenbug* (s.o.).
- Ochsenstoan: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Ochsenwald: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsnerkreuz: Zum Bestimmungswort → *Ochsnerhütte* (Knappenkuchl, Navis).
- Ochsterbichl: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Ochsterkreuzle: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsterleite: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Ochsterwaldweg: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsterwoade: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roßebenbach: Zu den Segmenten *Roßeben* → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*[†] (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roßebne: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rosspuintle: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Roßtale: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roßwald: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Rosswaide: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Saubetsch (Obere): Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Das Grundwort ist unklar.
- Saudaba: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes *Taber* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Sautale: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis).
- Schafleger: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafwand: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Schweinacher Scheibe: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Das Grundwort ist das mda. Lexem *schaib* und bezeichnet eine „Grasfläche im Wald“ (< mhd. *schîbe* < ahd. *skîba* „Kugel, Scheibe, Plättchen“) (WTM: 515; AGW: 540). Die betreffende Flur hatte zum Zeitpunkt ihrer Benennung wohl eine rundliche Form.
- Schweinacher Wiesen: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Viehalble: Zum Bestimmungswort → *Viehklemme* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Viehleitn: Zum Bestimmungswort → *Viehklemme* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Viehpfarf: Das Grundwort bezieht sich auf das mda. Appellativum *pfarch*, *pfarf* „Pferch im Wald, auf der Alpe“ (< ahd. *pfarrih*, *pharrih* „Pferch, Gehege, Hürde“) (WTM: 66; AWB: 12; RAMPL 2009: 135). Zum Bestimmungswort → *Viehklemme* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zedlacher Küahwoade: → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns); → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)

9.5. St. Jakob im Deferegggen

Blindis-Tögisch

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Bergbaugebiet *Im Blindis* liegt nördlich von St. Jakob in Deferegggen und östlich der Durfeldalm. Dabei handelt es sich um das wichtigste Abbauggebiet Osttirols während des 16. und 17. Jahrhunderts. Montanistische Tätigkeiten setzten laut SRBIK (1929: 215) bereits im 15. Jahrhundert ein. Ab 1538 erfolgte der Abbau auf Kupfer und ab 1549 auch auf Gold. Neben der Fundgrube St. Marquart besaß die Gewerkschaft noch einige

Hoffnungsbaue (WOLFSKRON 1899: 167). In den historischen Quellen sind 9 Schirmbauten erwähnt.

Vorhandene Bodenschätze sind vorwiegend Kupfer- und Arsenkies (EXEL 1982: 168 und 1986: 23, 26; SCHULZ 1986: 264; NEINAVAIE – GHASSEMI – FUCHS 1983: 94). Zahlreiche Spuren (Halden, Knappengruben) weisen heute auf die einstige Bergbautätigkeit hin. Das Erzvorkommen im Blindis erschloss man mithilfe von mindestens acht untertägigen Stollen: St. Gasperi-Stollen (2.495 m), Marquart-Stollen (2.460 m), Dreifaltigkeit-Stollen (2.420 m), Maria Himmelfahrt-Stollen (2.370 m), Zubaustollen (2.300 m), Unterbaustollen (2.270 m) und zwei weitere unbenannte Stollen auf ca. 2410 m und ca. 2.390 m Seehöhe (EHRL 1997: 11).

Namen der Referenzobjekte

Blindis

Belege: 1611: *Jm Plintes die .3. Raitung / Geraith Sanct Marquart Funtgruben, Sant Carl, Sant wolfgang, Sant Johannis, Sant Jacob, Sant Maria Magdalena Sant Fridrich, Sant Christophen, vnd Sant Leonhart, all 9 gepey im plintes In der Threuer Albm* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1617: *bei Sanct Marquart in Plintes* (ibid.), 1621: *Die viert Raittung Jst bey St. Marquart im Plindes Troyer Albm / im Thall defreggen angetroffen [...] daselbst am Perg im Plintes genannt / Anfanngs im Plintesperg in Defrégg(en) Bej S: Marquardt / Perg Plintes Obhuetman Hannß Eder / Perckhwerchen im Plintes, Glaureth vnd Záriach beschoffen* (ibid.), 1629: *Gerait die Sechszündwainzig Gebej im Plintes* (ibid.), 1630: *alle 26 Gebej im Plintes* (ibid.), 1716: *in dem achenrainisch(en) Handls haus in Téfröggen bey S: Jacob, obs auch am Perg Plintes vnd Tégeschpach, nit weniger bey dem Schmölzhitwerch zw Peischlä odrenlich beschrieben* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 335), 1734: *VON Berg Plintes in Deggeregg(en)* (Montanistika, Archivkartonnr. 1033: o.P.), 1735: *Berg Plintes in Defferegg(en)* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1736: *Wie sich die Anstendt am Berg Blintes in Defferegg(en) befundt(en)* (Montanistika, Archivkartonnr. 1033: o.P.), 1774: *Plindes* (AT), 1808: *Plindes B.* (CdT), 1816-1821: *Plintes* (FL), 1838: *Plindes* (KTV), ca. 1860: *Blindeskopf* (KSK), 1864-1887: *Blindes* (DL), 1872: *Plindes* (KGT), 1878: *Blindes* (SKÖ), 1899: *Am Plindes bei St. Marquart* (WOLFSKRON 1899: 167), 1895-1913: *Blindes* (GKM)

Etymologie: Non liquet.

Tögisch

Belege: 1528: *togisch* (Urb. 61/2: 22), 1530: *Tegisch* (Urb. 347: 64), 1560: *Swaig am Ober Tögisch* (Urb. 62/1: 179), 1560: *Swaig am vnnter Tögisch* (Urb. 62/1: 180), 1583: *vnnd degerscher pach* (Urb. 59/8: 409; HOHENAUER 2007: 135), 1604: *der Pergkhwerch in Tegischer Pach geschigkht wordeden, haben si bei dem Herrn Pfarer zu Sanndt Veith in Teferegg(en) verzört / 1604: Samb Cossten so zu aufferpauung der Khaue oder Stuben in Tegisch Pach* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Tegisch Pach / Raittung oder Einlagen deren Beider Perkhwerch Sanndt Nicolay Fundtgrueben in der Glaureth in Gericht Virgen*

der Herrschafft Luenz vnnderworffen, vnnd Sanndt Margrethen Fundtgrueben in Tegischer Pach in Teffreggen in der Herrschafft Windisch Mathrey Jurisdiction gelegen (ibid.), 1607: *Dem Phillip auf Tögisch vmb [...] Scheiter [...] Stempl [...] latstannngen* (ibid.), 1608: *Untertögisch* (GA XXVII 29: 55; ALPKULTUR), 1611: *Dem Jacob auf Tegisch vmb 16 Stempl* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1609: *Dem Vincenz auf Tegisch* (ibid.), 1626: *S: vrban in Tegisch Pach / S: Johannes in Tegischer alben* (ibid.), 1644: *Tegisch* (Urb. 62/2: 3; ALPKULTUR), 1774: *Tegisch* (AT), 1802-1805: *Tegisch* (CTT), 1807: *Tegisch* (STREIT), 1808: *Tegisch* (CdT), 1816-1821: *Tegisch* (FL), 1838: *Tegisch B.* (KTV), ca. 1860: *Tegischer Berg* (KSK), 1872: *Tegisch B.* (KGT), 1878: *Tegisch* (SKÖ)

Etymologie: Die Etymologie dieses Namens ist bis heute ungeklärt.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Alte Schmiede: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Bocher (2x): → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel)
- Brettergiesse: Zum Bestimmungswort → *Bretterloch* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Nagelas Gisse* (Wildgrube, Trins).
- Franndl Zeche: 1621: *Hat es in der Fránndl Zéch furan gegen Morgen Bey Schlegl dickh [...] (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)*
Der Zechenname bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Franndl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Glück Schirmbau: 1629: *das Glick* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *das Glickh* (ibid.)
Zum Benennungsmotiv → *Glück-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Gottberat: 1629: *den Gottbrath* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *den Gottbrath* (ibid.)
→ *Gottberat-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Gstieller Zeche: 1621: *Jnn bemelter Gstieller Zéch gegen Abent hat es vor beim orth am maisten spann dickhes árzt vnd vnndtersich ainer Zwerchen hanndt dickhes árzt [...] darauf Geórg Gstieller vnd Hanns Egendorffer Zw Lechenschafft verlassen* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1621: *Jnn der Gstieller Zéch, vnndter vorbemelten wagnerschacht füran* (ibid.)
Der Zechenname bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Gstieller* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Happ, Happwald: Zum Terminus *Happ* → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz).

- Heilige Dreifaltigkeit-Stollen: 1621: *Vnd Bej der H: Dreifaltigkhait* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *Die Heillig Drifaltigkhait* (ibid.), 1630: *Die Heillig Drifaltigkhait* (ibid.), 1736: *zwischen den saiger Rain und H: H: Dreyfaltigkheit Stollen gearbeitet* (Montanistika, Archivkartonnr. 1033: o.P.)
→ *Heilige-Dreifaltigkeit-Stollen* (Knappenkuchl, Navis)
- Hundskofel: Zum Bestimmungswort → *Hundsberg- oder Heiliggeist-Stollen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Orolexem → *Bretterkofel* (Grünalm, Hopfgarten i. D.).
- Knappengruben (2x): Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Maria Himmelfahrt-Stollen: 1734: *auf unser L. Frauen Himbelfarth Stollen heraußer der Weter Thür* (Montanistika, Archivkartonnr. 1033: o.P.), 1735: *von Unser Lieben Frauen Himbelfahrt Stollen* (ibid.)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).
- Pötsch: → *Pötsch* (Arnitzalm, Matrei i. O.)
- Pötscher: Der Name ist eine deonymische Bildung zu → *Pötsch* (s.o.).
- Pötscher Wald: Deonymische Bildung zu → *Pötsch* (s.o.) mit dem Grundwort *Wald*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rain-Stollen (Saiger, Mitter): 1734: *auf den saiger Rainstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 1033: o.P.), 1735: *hat Bestendig auf dem Saiger Rain Stollen gearbeitet* (ibid.), 1736: *auf So genant(en) Saiger Rain Stollen zu hinterist firan gearbeitet / haben Zwischen den mitter und saiger Rain Stollen gearbeitet* (ibid.)
Das Benennungsmotiv des Grubennamens ist nicht eindeutig feststellbar. Möglicherweise handelt es sich um die Ableitung eines Flurnamens *Rain*; → *Viehrain* (Haderlehn, Sautens). Der Grubenname wurde durch den Zusatz *saiger* erweitert, das in der montanistischen Fachsprache die Bedeutung „senkrecht“ trägt (SCHEUCHENSTUEL 1856: 223; FELLNER 1999: 412, 534; BISCHOFF et al. 2010: 299). Das Adjektiv *saiger* bzw. *seiger* findet in dieser Bedeutung bereits seit dem 13. Jahrhundert Verwendung und hängt mit mhd. *seigen* „senken machen, neigen“ zusammen. Das mhd. Verbum ist als Kausativum zu ahd. *sîgan* „sinken, wanken, neigen“ zu verstehen. Das mhd. Substantiv *seige* „Neigung, Senkung“ ist eine Rückbildung zum mhd. Verbum (AWB: 159 f.; LEXER II: 855). Ein weiteres Derivat stellt mhd. *seigære*, *seiger* „Wage, Münzwage“ dar (LEXER II: 855). Damit stehen die Fachbegriffe *Saiger* „1. senkrecht bzw. lotrechtes Teufenmaß; 2. Pendel, Münzwaage; 3. Senkblei“ bzw. *Seiger* „1. Höhenunterschied, Gefälle; das Ansteigen der Sohle eines Stollens oder einer Strecke; 2. die Senkrechte; 3. Pendel, Senkblei“ in Verbindung (FELLNER 1999: 412, 534). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rote Klamm: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Birkkarklamm* (Kastenalm, Scharnitz).
- Schmied (2x): → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmieds auf der Eggn: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- St. Abraham Schirmbau: 1626: *S: Abraham am Veld* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *St: Abraham* (ibid.), 1630: *St: Abraham* (ibid.)

→ *Abraham-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).

- St. Agnes Schirnbau: 1629: *St. Agnes* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St. Agnes* (ibid.)
Als Schutzheilige wurde Agnes ausgewählt. Doch ob es sich um die heilige Agnes von Rom, von Böhmen oder von Assisi handelt ist nicht eindeutig feststellbar. Zum Terminus Schirnbau, → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Anna Schirnbau: 1629: *St. Anna* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St. Anna* (ibid.)
→ *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Balthasar Schirnbau: 1629: *St. Balthauser* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St. Balthasar* (ibid.)
Für diesen Schirnbau wurde Balthasar, einer der drei heiligen Könige, als Schutzheiliger auserkoren. Zum Terminus Schirnbau, → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Bonaventura Schirnbau: 1604: *Sanndt Maria Magdalena Catherina vnnd Sanndt Banauentura als Schermgebei* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Bannaventura Schermgepeü* (ibid.)
Der Name ist religiösen Ursprungs und nimmt auf den heiligen Bonaventura Bezug, dessen Name aus dem Lateinischen mit „gute Zukunft“ zu übersetzen ist (Wimmer et al. 2002: 175 f.). Zum Terminus Schirnbau, → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Carl Schirnbau: 1626: *S: Carl am Nusserkhogl* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *St. Carl* (ibid.), 1630: *St. Carl* (ibid.)
Der Erstbeleg enthält einen Hinweis auf die Lage des Grubenbaus *am Nusserkhogl*. Synchron ist im Gemeindegebiet von St. Jakob kein Referenzobjekt bekannt, das den Namen *Nusserkogel* oder ähnliches trägt. Ein Erklärungsansatz ist die Annahme, dass es sich um ein abgegangenes Oronym handelt. Eine andere Möglichkeit wäre den Grubenbau nicht im Bergbauareal *Blindis* zu lokalisieren, sondern im Bereich des → *Nussingkogels* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.). Der Ansatz scheint plausibel, bedenkt man die historische Tatsache, dass die Glaureter Gewerken in Virgen, St. Jakob i. D. und Matrei i. O. aktiv waren. Daran zweifeln lässt der Umstand, dass alle Belege in Beschreibungen des Abbaugebiets *Blindis* auftreten. Eine Entscheidung ist nur anhand weiterer historischer Belege inkl. geographischer Anaben zu fällen. Zum Benennungsmotiv → *St. Carl-Stollen* (Masneralpe etc., Serfaus). Zum Terminus Schirnbau, → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Caspar Schirnbau: 1621: *Bej S: Caspar ob S: Wolfgang* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *St. Caspar* (ibid.), 1630: *St. Caspar* (ibid.)
Als Schutzpatron wurde Caspar, einer der heiligen drei Könige, gewählt. Zum Terminus Schirnbau, → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Christoph Schirnbau: 1629: *St. Christoff* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St. Christoff* (ibid.)

Zum Patronzinium → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).

- St. Gregori Schirmbau: 1629: *St. Gregorj* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St. Gregori* (ibid.)
Der Schutzheilige des Schirmbaues ist Gregor der Große, der einer der verschiedenen Bergwerksschutzpatrone ist. Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Jakob Schirmbau: 1629: *St. Jacob* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St. Jacob* (ibid.)
→ *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam); *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Johannes Schirmbau: 1626: *S: Johannes in Tegischer alben* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *St. Johannes* (ibid.), 1630: *St. Johannes* (ibid.)
Der Erstbeleg beschreibt die geographische Lage des Grubenbaues im Bereich der Tögischer Alm. Zum Benennungsmotiv → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Judith Schirmbau: 1629: *St. Judith* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St. Judith* (ibid.)
Der Name des Schirmbaues ist religiösen Ursprungs und nimmt auf die alttestamentarische Heldin Judith (Buch Judit) Bezug, die ihre Heimatstadt Betylua in Juda befreite, indem sie sich als Überläuferin den Feinden stellte und den gegnerischen Heerführer Holofernies mit seinem eigenen Schwert ermordete. Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Katharina Schirmbau: 1604: *Sanndt Maria Magdalena Catherina vnnd Sanndt Banauentura als Schermgebei* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Catherina Schermgebeü* (ibid.)
Zur Schutzheiligen → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Leonhard Schirmbau: 1629: *St. Leonhardt* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St. Leonhardt* (ibid.)
→ *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Lukas Schirmbau: 1629: *St. Lucas* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *Sanct Lucas* (ibid.)
→ *St. Lukas-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Margarethen Fundgrube: 1604: *Raittung vnd Einlagen Sanndt Margrethen Fundtgrueben im Tegischer Pach in dem Hindern Älbl in Tefreggen / deren baider Pergkwerch Sanndt Nicola Fundtgrueben in Glaureth in Gericht Vürg(en) der Herrschafft Luenz vnderworffen vnd Sanndt Margrethen Fundtgrueben in Tegischer*

Pach in Tefreggen in der Herschafft Windisch mathrey (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Margrethen Fundt Grueben* (ibid.)

Zur Schutzpatronin des Grubenbaues, → *St. Margarethen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- St. Maria Magdalena Schirmbau: 1604: *Sanndt Maria Magdalena Catherina vnnd Sanndt Banauentura als Schermgebei* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Maria Magdalena Schermgebeü* (ibid.)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Marquart-Fundgrube: 1611: *Geraith Sanct Marquart Funtgruben, Sant Carl, Sant wolfgang, Sant Johannis, Sant Jacob, Sant Maria Magdalena Sant Fridrich, Sant Christophen, vnd Sant Leonhart, all 9 gepey im plintes Jn der Threuer Albm [heute: Trojeral]m* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1617: *bei Sanct Marquart in Plintes* (ibid.), 1621: *Anfanngs im Plintesperg in Defrégg(en) Bej S: Marquardt* (ibid.), 1621: *Auf dem Auspruch gegen St: Marquardter Clufft, [...] vnd fiert noch allezeit den Crackh mit [...] Dieser Paw ist an disem Perg der Túeffest, vnd laider wenig vor Augen, vnd vor St: Marquardt nider, auch ain schacht versunkchen* (ibid.), 1626: *S: Marquart Fandt gruben vnd Jren gebeyen/ Bei S: Marquart in Plindes Fondtgrueben/ Bei den Hinenan S: Marquart in der Pernschiz* (ibid.), 1629: *als St: Marquardt Fundtgrueben* (ibid.), 1630: *Gerait St: Marquardt Hauptpaw* (ibid.)
Der Name der Fundgrube bezieht sich wohl trotz der Voranstellung des religiösen Wortes *Sankt* auf den Gewerken Hans Marquart Rosenberger, der gemeinsam mit Carl Rosenberger auch am Kitzbüheler und Virgener Bergbau beteiligt war (MUTSCHLECHNER 1989: 121 f.). Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Melchior Schirmbau: 1629: *St: Melchio* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St: Melchior* (ibid.)
Der Name bezieht sich auf Melchior, einen der drei heiligen Könige. Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Michael Schirmbau: 1629: *St: Michael* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St: Michael* (ibid.)
→ *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Paul Schirmbau: 1622: *Waß yber die fundtgruben, vnd hauptgepey bey der heilligeen Dreyfaltigkhait, dann auch der dabey ligenden fünff schermb gepey, alß bej vnnser lieben Frauen, Sanct Peter, Sanct Paul [...]* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *St: Paul* (ibid.), 1630: *St: Paul* (ibid.)
→ *St. Paul-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Peter Schirmbau: 1622: *Waß yber die fundtgruben, vnd hauptgepey bey der heilligeen Dreyfaltigkhait, dann auch der dabey ligenden fünff schermb gepey, [...]* *Sanct Peter* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *St: Petter* (ibid.), 1630: *St: Petter* (ibid.)

→ *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)

- St. Regina Schirnbau: 1629: *vnd St: Regina* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *vnd St: Regina* (ibid.)
In diesem Fall ist nicht eindeutig, ob der Name auf Maria-Regina Königin des Himmels oder auf die heilige Regina von Burgund Bezug nimmt. Zum Terminus *Schirnbau*, → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Simon Schirnbau: 1629: *St: Simon* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *St: Siman* (ibid.)
→ *St. Siman Juden* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Urban Schirnbau: 1626: *S: vrban in Tegisch Pach* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *St. Urban-Stollen* (Feigenstein, Nassereith); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Veit Schirnbau: 1626: *S: Veit bej der Troyer* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *St: Veit* (ibid.), 1630: *St: Veith* (ibid.)
→ *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Wolfgang Schirnbau: 1621: *Bej S: Wolfgangng* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *St: Wolfgangng* (ibid.), 1630: *St: Wolfgangng* (ibid.)
→ *St. Wolfgang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- Unser Frau Schirnbau: 1622: *Waß yber die fundtgruben, vnd haubtgepey bey der heilligeen Dreyfaltighait, dann auch der dabey ligenden fünff schermb gepey, alß bej vnnser lieben Frauen* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1626: *vnnser Frau in der Seinigen* (ibid.), 1629: *Vnser Fraw* (ibid.), 1630: *Vnser Fraw* (ibid.)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Schirnbau*, → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Wagner-Schacht: 1621: *Jnn wagner Schacht ist ans Pürg furan, ain guete Spann* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Der Name ist eine Bildung zum Bei- bzw. Familiennamen *Wagner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerkes. Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Frattenwald: Zum Bestimmungswort → *Frattes* (Arzkopf etc., Nauders). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Im Brand: → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Im Brandlwald: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Jagerräut: Zum Grundwort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Rauters: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stock: → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stocker: → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stockwald (Innerer): Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Erlach: 1604: *Dem Schmidt in Erlach* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Jtem dem Hanns Prugger Schmid in Erlach* (ibid.), 1607: *Hannß Prugger Schmit in Erlach* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix *-ach*, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg).
- Erlacher: Sekundäre Bildung zu → *Erlach* (s.o.).
- Erlsbach: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Feichtlesbodenwald: Zum ersten Segment → *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum zweiten und dritten Segment → *Klockerboden*, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weiden: → *Weidenthal Bach* (Holzalpe etc., Wildschönau)
- Zirbenwald (Äußerer, Hinterer, Schattseitiger): Zum Bestimmungswort → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Bremstallwald: Zum Bestimmungswort → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lampert: Zum Bestimmungswort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Ochsenalbl (Inneres)†: 1604: *Die Herrn vnd Gwergkhen zu S. Margrethen Fundtgrueben bei dem chupfer Pergkhwerch in Tegischer Pach in dem Jnnern Oxen Älbl in dem Pergkhgericht Windisch Mathrey* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pfarfwald: Zum Bestimmungswort → *Viehpfarf* (Arnitzalm, Matrei i. O.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rinderschinken: 1807: *Rinderschinken* (STREIT)
Zum Bestimmungswort → *Rinderseite* (Knappenkuchl, Navis).
- Roßfeld: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).

- Trojen: → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.)
- Trojer Alm: 1611: *Geraith Sanct Marquart Funtgruben, Sant Carl, Sant wolfgang, Sant Johannis, Sant Jacob, Sant Maria Magdalena Sant Fridrich, Sant Christophen, vnd Sant Leonhart, all 9 gepey im plintes Jn der Threuer Albm* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1617: *Wie auch Zugleich Zu ainem Pucher am Perg in Trewer Albm, orth, plaz vnd wasser* (ibid.), 1626: *Aufmachung aines Neuen Fargweg [sic!] von der Schmelzhiten, neben Troier Pach biß hinauf Zum Perckhwerch Pintes [sic!] / S: Veit bej der Troyer* (ibid.), 1629: *vndt S: Maximilian in der Pernschiz in der Troyer Albm* (ibid.), 1630: *die Gepeü in der Pernschiz in Troyer Albm, als den hintern Marquardt, S:Carl, vnd S: Maximilian* (ibid.), 1774: *Troyer A.* (AT), 1802-1805: *Troyer A.* (CTT), 1807: *Troyer Alp* (STREIT), 1808: *Troyer A.* (CdT), 1816-1821: *Ob. Trojaner A. / Unt. Trojaner / Trojaner Bach* (FL), 1838: *Mühl od. Trojaner B.* (KTV), ca. 1860: *Troyer Alpe* (KSK), 1861: *Troyer Am* (CGTV), 1872: *Mühl oder Trojaner B.* (KGT), 1878: *Trojer* (SKÖ), 1895-1913: *Troyer A.* (GKM)
Wie die historischen Belege klar zeigen, fanden auch im Bereich der Trojer Alm montanistische Aktivitäten statt; → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.).
- Trojer Almbach: Das Potamonym ist eine sekundäre Bildung zur → *Trojer Alm* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

9.6. Virgen

Glauret, Mellitz

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Zu den sogenannten Glaureter Gewerken, deren Abbaugelände sich auf die Herrschaften Lienz und Windisch-Matrei verteilten, finden sich in den Montanistika Beständen des Tiroler Landesarchivs zahlreiche Aufzeichnungen. Im Gegensatz dazu findet man in der jüngeren Literatur oder den historischen Kartenwerken kaum einen Hinweis zum Referenzobjekt Glauret im Mullitztal, wo man einst Bergbau betrieb. Auch im Bereich der Fraktion Mellitz am Mellitzbach, nordöstlich des Gemeindezentrums Virgen Dorf fanden nachweislich bergbauliche Aktivitäten statt. Zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert schürfte man hier vorwiegend Kupfer (WOLFSKRON 1899: 165 ff.; SRBIK 1929: 215; MUTSCHLECHNER 1989: 121 f.; KURZTHALER 1990). In den Gebieten zu Niedermayer und Mitteldorf erwähnt SRBIK (1929: 215) prähistorische Werkstätten und in Wölzelach sollen sich prähistorische Erzbergwerke und ein Gräberfeld der Hallstattperiode befinden (vgl. NEINAVAIE – GHASSEMI – FUCHS 1983: 91; EXEL 1982: 164; EXEL 1986: 26).

Namen der Referenzobjekte

Glauret

Belege: 1604: *Raith Püechl Jn Glauret gegen Melnizen in Virgen Ligent* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Raittung oder Einlagen deren Beider*

Perkhwerch Sanndt Nicolay Fundtgrueben in der Glaureth in Gericht Virgen der Herrschafft Luenz vnnderworffen, vnnd Sanndt Margrethen Fundtgrueben in Tegischer Pach in Teffreggen in der Herrschafft Windisch Mathrey Jurisdiction gelegen (ibid.), 1606: Hanndlung vnnd Verlaß bei dem Kűpf(er)-perckhwerch in der Glauret auf die Raitung Neu Jar / Khupfer Perckhwerch in der Glaureth (ibid.), 1607: beim Perckhwerch in der Glaureth / in der Glaurath (ibid.), 1608: von Perchwerch in der Glaureth (ibid.), 1609: Pein Perckhwerch Glauret / Der Glaurether Herrnschmitten legt man vm folgende Schmidcost auf Herrnarbait (ibid.), 1611: Geraith Sant Niclas in der Glaureth, sambt dessen Zuegehórigen Saigern vnd schermb gepeyen (ibid.), 1615: Gwerckhen es Glaureter Hanndls (ibid.), 1616: die Schmeltzer vnd Gwerckhen in der Glaureth, ainer newlich verschiner tagen fürübergangene Waldprunst halber im Kalserthal (ibid.), 1617: Gwerckhen des Perckhwerchs in der Glaureth der herrschafft Lienz / Hannß Marquard vnd Carl die Rosenberger für sich vnd Jre mit Gwerckhen in der Glaureth (ibid.), 1618: vnd den Gwerckhen in der Glauret (ibid.), 1621: der Herrn Gewerckhen in der Glauredt Zw den Járlichen Vier Raitungen (ibid.), 1621: Alda in der Glaureth, ist gar ain alter Paw genannt bey St: Lorenz, bey deme hat man ain Öffnung / Perckhwerchen im Plintes, Glaureth vnd Záriach beschoffen (ibid.), 1622: die Gwerckhen in der Glaureth von dem gewesten Pfarrer in Vürgen (ibid.), 1626: dem Glauret Handl / Was N den Herrn Glaureter gwerckhe(n) Jn Jren Perckhwerchen der Herrschaft Lienz glegen (ibid.), 1627: Weil wir dann vernemben, das die Glauretischen Gwerckhen von dem KupferZol vnd Wexlgelt ain Zimblichen Resst zuthuen schuldig (ibid.), 1628: der Glaurethhandl (ibid.), 1629: Am Glaiüret ain Werden Gerait / gesambte Glaureterische Gwerckhschafft (ibid.), 1647: das Glaureterhanndls Fuerwerch (ibid.)

Etymon: RAMPL (2009: 189) ordnet den Namen des Referenzobjektes dem romanischen Substrat zu und postuliert rom. **cŭlrēdu* „Ansammlung von Haselstauden“ > **clŭrēdu*, das im bairischen Mund durch Akzentretraktion, Apokope des Endvokals und anschließender Auslautverhärtung → bair. **clūret* wurde. Im Zuge der Diphthongierung entstand **clauret* bzw. *Glauret*.

Mellitz

Belege: 1299: *Jtem sup(er) melnitz* (RAMPL 2009: 276), 1471-1501: *It(e)m ain Egart(e)n geleg(e)n bey der mellicz zu Virg(e)n genant der Erdpruch* (ibid.), 1501: *genannt auf der Meliz vnnder dem Weg* (ibid.), 1560-1572: *vier Äcker gelegen im Graben inn der Melniz* (ibid.), 1601: *zu Virgen auß den Guet an der Mellizen* (ibid.), 1604: *Raith Püechl Jn Glauret gegen Melnizen in Virgen Ligent / Geraitth Bey Sanct Nicols Fundt Grueben sambt des am Hanngents Scherm gepeyen, in Glaureth gegen den Melinz stosset* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.), 1609: *aus der Melliz zu d(er) Grueben* (ibid.), 1610: *Jch Hanns Nägele [...] Bekhenn hiermit, das Ich auß mereren Empfanngen Perckhwerch Jn der Alben Jsliz [?] auf der Melliez* (ibid.), 1620: *an der Mellizen* (RAMPL 2009: 277), 1622: *Waß yber die fundtgruben, vnd haubtgepey bey der heilligeen Dreyfaltigkhait, dann auch der dabey ligenden fünff*

schermb gepey, alß bey vnnser lieben Frauen, Sanct Peter, Sanct Paul, Sanct Bartlme, vnd Sanct Maria Magdalena, all Zwischen Fleckhen vnd Pfefferthall, ob der Melliz. Vnd desselben Pachs in Virgen gelegen, für Pau: Samb: vnd annder Vncosten Erganngen, alß volgt (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *im Grüeblegg Jnerhalb Melezwaldt, bis an der Melizer Kürchweg, dann vorn Rossach bis an Weisen Kofl, S: Daniel, S: Wolfganng S: Johannes, S: Abraham, mer S: Anna* (ibid.), 1689: *dient von ainer Hofstath auf der Mellizen* (RAMPL 2009: 277), 1754: *Mellizer=Rott* (ibid.), 1774: *Melizen Ba.* (AT), 1779: *an der Melliz* (RAMPL 2009: 277), 1808: *Melizen Ba.* (CvT), 1816-1821: *Mellitz* (FL), 1823: *Mellitz* (SKT), 1838: *Mellitz* (KTV), 1849: *Melitzen B.* (GK), ca. 1860: *Mellitz* (KSK), 1864-1887: *Mellitz* (DL), 1872: *Mellitz* (KGT), 1878: *Mellitz* (SKÖ)

Etymon: Der Name ist slawischer Herkunft und beruht auf **mělnica*, einem Derivat von slaw. **měľ* „mergelartige Erde“. Das moderne Slowenische kennt noch das Lexem *mel* mit der Bedeutung „Geröll, Schutthang, (die) Riese; Sandbank“ (RAMPL 2009: 276; POHL 2009: 115; POHL 1996: 49; UNTERFORCHER 1889: 11). Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass in Virgen ein anderes slawisches Wort für Mergel zur Namenbildung herangezogen wurde als beispielsweise beim Namen des Bergbauareals → *Laperwitz-kees* (< **laporjevica*; ← **laporь* „Mergel“) in Kals am Großglockner.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Ader: 1816-1821: *Ader Berg* (FL)
→ *Ader* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.)
- Allen lieben Heiligen Schirmbau: 1622: *Waß vber den Neuschurff, vnd Hauptgebey bey den heilligen Geist, vnd den dabey ligennden fünff Schermb gepeyen, Alßbey Sanct Virgillj, Sanct Leonhardt, Sanct Anndre, bey vnnser Lieben Frauen, vnd allen lieben heilligen, All im Axlpach in Virger Waldt, hinterm weg Ligenndt für Pau: Samb: vnd Annder Vnd cossten erganngen Alß volgt*: (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Der Name des Schirmbaues ist religiös motiviert. Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Auer-Stollen: 1611: *Geding aufm Auerstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Der Stollenname basiert wohl auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Auer* eines (Klein-)Gewerken oder Eigenlehners. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Glauretkötterle: Hier befanden sich Unterkünfte der Glaureter Gewerken. Mit dem Grundwort *kotter* bezeichnet man ein „einfaches, schlechtes Gemach oder Haus“ (WTM: 351; RAMPL 2009: 189). Zum Bestimmungswort → Name des Referenzobjektes *Glauret* (s.o.).
- Glück Schirmbau: 1629: *das Glick* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *Glück-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)

- Goldeckscharte: Der Name ist eine sekundäre Bildung zu einer Flur namens *Goldeck* (RAMPL 2009: 200). Zum Edelmetall → *Goldalpe*† (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Segment *Eck*, → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Knappentrögerscharte* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Goldgrube: 1563: *ain Mader Graß yez Ackher gelegen zu Virgen stost mit ain ort an Sulzbach mit d(en) hindtern Ort ann die Goltgrueb(en)* (RAMPL 2009: 201), 1779: *ain acker die goldgrueben genant* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Goldalpe*† (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gottberat Schirmbau: 1629: *den Gottbrath* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.) → *Gottberat-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- Happ, Happegele, Happtal: Zum Terminus *Happ* → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz).
- Heilige Dreifaltigkeit-Hauptbau: 1622: *Waß yber die fundtgruben, vnd haubtgepey bey der heilligen Dreyfaltighait, dann auch der dabey ligenden fünff schermb gepey, alß bey vnnser lieben Frauen, Sanct Peter, Sanct Paul, Sanct Bartlmee, vnd Sanct Maria Magdalena, all Zwischen Fleckhen vnd Pfeffertall, ob der Melliz. Vnd desselben Pachs in Virgen gelegen, für Pau: Samb: vnd annder Vncosten Ergangen, alß volgt* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.)
Als *Hauptbau* bezeichnet der Bergmann den bedeutendsten Abschnitt eines Grubenbaues. Vergleichbare Wörter sind *Haupt* bzw. *Erbstollen*, *Hauptgang* (VEITH 1871: 270 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 126). AGRICOLA (1556; BECH 1580) erwähnt den Terminus *Hauptgang, vena principalis*. Der historische Beleg enthält Hinweise auf die geographische Lage des *Heilige Dreifaltigkeit-Hauptbaues* und fünf weitere Schirmbauten – *all Zwischen Fleckhen vnd Pfeffertall, ob der Melliz*. Die beiden Flurnamen sowie das Potamonym sind heute noch geläufig. Der Flurname *Pfeffertal* ist laut RAMPL (2009: 56) mit Holunder in Verbindung zu bringen, da mda. pfeffer nicht nur das scharfe Gewürz, sondern auch eine „Brühe aus eingesottenen Holunderbeeren“ bezeichnet. Zum Etymon des Flurnamens *Flecke*, → *Bretterfleck* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.). Zum religiösen Benennungsmotiv → *Heilige-Dreifaltigkeit-Stollen* (Knappenkuchl, Navis).
- Heiliggeist-Hauptbau: 1622: *Waß vber den Neuschurff, vnd Hauptgebey bey den heiligen Geist, vnd den dabey ligennden fünff Schermb gepeyen, Alßbey Sanct Virgillj, Sanct Leonhardt, Sanct Anndre, bey vnnser Lieben Frauen, vnd allen lieben heiligen, All im Axlpach in Virger Waldt, hinterm weg Ligenndt für Pau: Samb: vnd Annder Vndcossten ergangen Alß volgt*: (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.)
Der historische Beleg gibt Aufschluss über die geographische Lage des Heiliggeist-Hauptbaues und fünf weiteren Schirmbauten im Bereich des *Achselbaches* – *All im Axlpach in Virger Waldt*. Das Potamonym *Achselbach* ist eine sekundäre Bildung zur darüber liegenden *Achsel* (RAMPL 2009: 25). Zum Terminus Hauptbau, → *Heilige Dreifaltigkeit-Hauptbau* (s.o.). Zum Benennungsmotiv → *Heiliggeist-Erbstollen* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Hoffnung Schirmbau: 1629: *die Hoffnung* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *Die Hoffnung* (ibid.)
→ *Hoffnung-Stollen* (Überschalljoch, Absam); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- Klock: → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Knappengruben: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlangerl: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Kohlegge: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstatt†: ca. 1860: *Kohlstadt* (KSK)
→ *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kössler: → *Kössler* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kreisler Zeche: 1607: *der steet im Kreisler Zechl im Liget* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Der Zechenname ist eine Bildung mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Kreisler* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Öfele: 1779: *ain gärttl das öffele haisend* (RAMPL 2009: 313)
Diminutiv zu Ofen, → *Öfen* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Pötschacker, -l: 1500: *Vlrich in d(er) Petsch vnd Hans sein brud(er)* (RAMPL 2009: 76), 1528: *Item hanns in der Petsch diennt* (ibid.), 1779: *ain grundstück der Petschacker / ain grundstückl das Pötschäckerl genant* (ibid.)
In den ersten beiden historischen Belegen liegt der Flurname mit delabialisiertem ⟨e⟩ verschriftlicht vor. Zum Bestimmungswort → *Pötsch* (Arnitzalm, Matrei i. O.). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pötscher (2x): → *Pötsch* (Arnitzalm, Matrei i. O.)
- Pötscher-Jahring: → *Pötsch* (Arnitzalm, Matrei i. O.)
- Pulverer: → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Rötbrunn: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rote Wand: Das Referenzobjekt liegt oberhalb des Mellitzbaches in der Nähe der Fluren Flecke und Pfeffertal. Aus den historischen Quellen (1622) geht hervor, dass in diesem Gebiet ein Hauptbau namens → *Heilige Dreifaltigkeit* (s.o.) sowie fünf andere Schirmbauten bestanden. Diese Tatsache untermauert, die Annahme dass das inkorporierte Chromatonym rot auf vorhandene Kupfererze deutet; → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Rudnigalm: 1553 (Abschrift 1617): *für die Käser gerad hinein. dem weeg nach in Rudin Abermals zu den Käsern weiter dem weeg nach hinein in Axl Egg* (RAMPL

2009: 334), 1754: *volglich von da an, gerad dem Weeg nach in Rudnig / von gehörten Rudnig=Käsern herein* (ibid.), 1779: *ain Käserhitten in der alpen Rudnig* (ibid.), 1780: *Dabey ein Berg Maad, das Thall, und Rudnig genant* (Kat. 120/35: 6; ALPKULTUR), 1787: *Ein Kässer Hitt, in der Alpen Rudnig* (Kat. 126/7: 8; ALPKULTUR)
→ *Rudnig* (Grünalm, Hopfgarten i. D.)

- Rudnigtal: → *Rudnig* (Grünalm, Hopfgarten i. D.)
- Schmied (Inner, Ausser) (2x): → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmiede: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmiedler: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmiedleralm: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmittler: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schnangge: Zum Etymon → *Schnahnggekopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Silbergrube: 1471-1501: *darnach ainen abker geleg(e)n am Vich perg [?] in der Silbergrub(e)n* (RAMPL 2009: 376), 1563: *ain Ackher in die Silber Grueben* (ibid.), 1601: *zway Wisen alda zu Mitldorff vnnd ain Ackherl in der Sylbergrueben* (ibid.), 1779: *ain acker die Silbergrueben genant* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silberloch: 1779: *ain Äckerl unter dem sogenanten Silberloch, das Plänckl genant* (RAMPL 2009: 377)
Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Andre Schirmbau: 1622: *Waß vber den Neuschurff, vnd Hauptgebey bey den heilligen Geist, vnd den dabey ligennden fünff Schermb gepeyen, Alßbey Sanct Virgillj, Sanct Leonhardt, Sanct Anndre, [...] All im Axlpach in Virger Walddt, hinterm weg Ligenndt für Pau: Samb: vnd Annder Vndcossten erganngen Alß volgt:* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Zum Schutzpatron → *St. Andre-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Anna Schirmbau: 1629: *S: Anna* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Balthasar Schirmbau: 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S Wolfgangg, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bej S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Zum Schutzpatron → *St. Balthasar Schirmbau* (Blindis – Tögisch, St. Jakob i. D.). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Barbara Schirmbau: 1604: *Vnd Sant Barbara* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Barbara Schermgebeü* (ibid.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, [...] S:*

Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S: Wolfganng, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat (ibid.), 1630: S: Barbara (ibid.)

→ *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)

- St. Bartholome Schirmbau: 1622: *Wafß yber die fundtgruben, vnd hauptgepey bey der heilligeen Dreyfaltigkhait, dann auch der dabey ligenden fünff schermb gepey, alß bey [...] Sanct Bartlme, vnd Sanct Maria Magdalena, all Zwischen Fleckhen vnd Pfefferthall, ob der Melliz. Vnd desselben Pachs in Virgen gelegen, für Pau: Samb: vnd annder Vncosten Erganngen, alß volgt* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: S: Bartolomee (ibid.), 1630: S: Bartlme (ibid.)
→ *St. Bartlme-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Caspar Schirmbau: 1605: *Sandt Caspar Schermgebeü* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S: Wolfganng, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (ibid.), 1611: *Dem Lorenz Staud hat er Sanct Caspar Sant melchior vnd Sanct Balthaser Jeden pau mit einer langen schicht in rechten gehalten* (ibid.)
→ *St. Caspar Schirmbau* (Blindis – Tögisch, St. Jakob i. D.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Christoph Schirmbau: 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, [...] S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1611: *Dem Blaßi Rainer legt man ein hat er Sanct Christoffen Sanct Georgen, St: Johans St: Carl vnd St: Ellisabeth Jeden paw mit ainer langen schicht in rechten gehalten* (ibid.), 1630: S: Christoff (ibid.), 1629: *Bey S: Christoff* (ibid.)
→ *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Elisabeth Schirmbau: 1604: *Bei Sanct Elisabeth* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Elisabeth Schermgebeü* (ibid.), 1605: *auf dem Schermgebaü Sanndt Elisabethen verdingt worden* (ibid.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S: Wolfganng, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (ibid.), 1621: *sonnderlich S: Niclas vnd St: Elisabeth Stollen / Jnn der Glauredt Bej Sa: Elisabeth, (ibid.), 1629: vnd St: Elisabeth [...] in der Glaureth / vnd S: Elisabeth* (ibid.), 1630: *vnd S: Elisaweth [...] in der Glaureth* (ibid.), / *S: Elisaweth* (ibid.)
→ *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Ferdinand Schirmbau: 1629: *Mer die 8 Gepey so den 29 Octobris von Neuen empfangen bey S: Ferdinandt* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)

Der Schirmbau ist dem heiligen Ferdinand geweiht. Zum Terminus → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).

- St. Fortunat Schirmbau: 1629: *bey S: Fordunadt* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Als Schutzpatron für den Schirmbau wurde der heilige Fortunat gewählt. Zum Terminus → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Friedrich Schirmbau: 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, [...] all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1611: *Mer Hat er Sanct Fridrich Sannct Marquart vnd Sanct wolfgangng jeden pau mit ainer langen schicht in rechten gehalten* (ibid.)
Der Name des Schirmbaus ist religiös motiviert und bezieht sich auf den heiligen Friedrich. Um welchen es sich genau handelt, ist nicht eindeutig feststellbar. Zum Terminus → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Gabriel Schirmbau: 1629: *bey S: Gabriel* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Der Name bezieht sich wohl auf den heiligen Erzengel Gabriel. Zum Terminus → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- St. Georg Schirmbau: 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S Wolfgangng, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *S: Geörg* (ibid.)
→ *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Jakob auf Rainereck Schirmbau: 1626: *S: Jacob auf Raineregg in Virgen* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Jakob Schirmbau: 1624: *Gepey gegen Abent bei S: Jacob, bei S: Peter, bei S: Paul, bei S: Gregorius, bey S: Ambrosius, bei S: Augustinus, bei S: Jeronimuß, bei S: Sebastian, bei S: Fabion, Bei S: Blasius, bei S: Anthoni, bei S: Vallenthin, bei S: Bartlmee, bei S: wolfgang, bei S: Leonhart, bei S: Marthin* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Johannes Evangelist Schirmbau: 1629: *Bey S: Johanes Euangelist*, (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Johannes Schirmbau: 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, [...] S: Marquart; S Wolfgangng, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1624: *Gepey gegen Mittag, bey S: Johannes, bei S: Fortunat, bei S:*

Michael, bei S: Sigmundt, bei S: Gaudenz (ibid.), 1626: Herrn Arbeit Seindt bey der Fundt Grueben gemacht worden, vnnd bey S: johannes vnd bei S: Anna Piß auf Marthini durch Paul winkhler gemacht worden (ibid.), 1629: Schermb Gepey. Bey S: Johannes (ibid.), 1630: S: Johannes (ibid.)

→ *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)

- St. Katharina Schirmbau: 1604: *Bei Sant Catharina* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Catherina Schermgepeü* (ibid.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S Wolfgangg, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bei S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (ibid.), 1629: *Gerait S:t Catharina / bei S: Caterina.* (ibid.), 1630: *S: Catharina* (ibid.)

Zum Benennungsmotiv → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).

- St. Leonhard Schirmbau: 1622: *Waß vber den Neuschurff, vnd Hauptgebey bey den heilligen Geist, vnd den dabey ligennden fünff Schermb gepeyen, Alßbey Sanct Virgillj, Sanct Leonhardt, Sanct Anndre, bey vnnser Lieben Frauen, vnd allen lieben heilligen, All im Axlpach in Virger Waldt, hinterm weg Ligenndt für Pau: Samb: vnd Annder Vnd cossten erganngen Alß volgt:* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.) → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)

- St. Lorenzen Schirmbau: 1604: *Bei Sant Lorenzen* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sannd Lorenzen Schermgebeü* (ibid.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S Wolfgangg, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bei S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (ibid.), 1624: *Volgen die Scherbmgepey gegen Morgen, bei S: Laurenzen, bey S: Rochius, bei S: vlrich, bei S: Veith,* (ibid.), 1629: *S: Lorenz* (ibid.), 1630: *S: Lorenz* (ibid.)

→ *St. Lorenzen Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)

- St. Lukas Schirmbau: 1629: *S: Lucas* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *S: Lucas* (ibid.) → *St. Lukas-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)

- St. Maria-Magdalena Schirmbau: 1622: *Waß yber die fundtgruben, vnd hauptgepey bey der heilligeen Dreyfaltighait, dann auch der dabey ligennden fünff schermb gepey, alß bei [...] Sanct Bartlmeey, vnd Sanct Maria Magdalena, all Zwischen Fleckhen vnd Pfefferthall, ob der Melliz. Vnd desselben Pachs in Virgen gelegen, für Pau: Samb: vnd annder Vncosten Erganngen, alß volgt* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: *bey S: Maria* (ibid.)

Den Schirmbau weihte man der heiligen Maria Magdalena, → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)

- St. Marquart in Pernschitz: 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; [...], all bej S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.), 1626: *S: Marquart in der Pernschitz* (ibid.),
Zum Benennungsmotiv → *St. Marquart-Fundgrube* (Blindis – Tögisch, St. Jakob i. D.). Zum Terminus → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.). Der Zusatz *in der Pernschitz* ist als geographische Angabe zu verstehen. Der Flurname Pernschitz scheint in Virgen bereits abgegangen zu sein, beruht jedoch auf slaw. **pršica* „Spritzbach“.
- St. Martin Schirmbau: 1604: *Bei Sant Martin* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Marthin Schermgebeü* (ibid.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, [...] S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bej S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (ibid.), 1611: *Dem Ambroßi vnteregger stem er Sanct Martin St: Vrsulla vnd S: Barbara, Jeden pau mit ainer langen shcicht* (ibid.), 1630: *Gerait S:t Marthin* (ibid.)
→ *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Matthäus Schirmbau: 1629: *S: Matheus* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.), 1630: *S: Matheus* (ibid.)
→ *Matheus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Melchior Schirmbau: 1605: *Sanndt Melchior Schermgebeü* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S: Wolfgangg, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bej S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (ibid.)
→ *St. Melchior Schirmbau* (Blindis – Tögisch, St. Jakob i. D.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Michael Schirmbau: 1629: *S: Michael / Das Haupt Gepey bey S: Michael* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.), 1630: *S: Michael* (ibid.)
→ *Michael Grube†* (Dirstentritt, Tarrenz); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Niklas-Fundgrube: 1604: *Geraitth Bey Sanct Nicols Fundt Grueben sambt des am Hannagents Scherm gepeyen, in Glaureth gegen den Melinz stosset / deren baider Pergkwerch Sanndt Nicola Fundtgrueben in Glaureth in Gericht Vürg(en) der Herrschafft Luenz vnderworffen vnd Sanndt Margrethen Fundtgrueben in Tegischer Pach in Tefreggen in der Herschafft Windisch mathrey* (Montanistika, Archivkartonn. 1019: o.P.), 1605: *in Glaureth zu Sanndt Nicolay Fundtgrueben / Raittung oder Einlagen deren Beider Perkhwerch Sanndt Nicolay Fundtgrueben in der Glaureth in Gericht Virgen der Herrschafft Luenz vnnderworffen, vnnd Sanndt Margrethen Fundtgrueben in Tegischer Pach in Tefreggen in der Herrschafft Windisch Mathrey*

Jurisdiction gelegen (ibid.), 1606: *Bei St. Nicla* (ibid.), 1606: *Raittung Michaelj Ann(o)* 1606 *In der Glauret bei Sandt Nicolaj Fundt Gruben* (ibid.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, S: Barbara, S: Caspar, S: Melchior, S: Balthauser, S: Friderrich, S: Marquart; S Wolfganng, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bej S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (ibid.), 1609: *Gerait Sant Niclas, Sant Oswald, Sant Elisabeth, S Katharina, S Larenzen S: martin, S: Vrßula S Barbara, S: Caspar, S Melchio, S: Balthauser S Friderich S. Marquart, S: Wolfgang, S: Christoff S Geörgen Sant Johannj vnd S: Carl, all bei ernenten S Niclas Fundtgr(uben) in der Glaureth* (ibid.), 1621: *bey Sanct Niclas Fundtgrueben / Bej Sa: Niclas* (ibid.), 1626: *S: Niclaß Fantgrueben vnd seinen 4 in corprierten gebeyen in der glauret ist die Erst Raitung* (ibid.), 1629: *S:t Niclas* (ibid.), 1630: *S:t Niclas* (ibid.)

Zum Schutzpatron → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- St. Niklas-Stollen: 1609: *Auf Sant Niclas Staln* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt)
- St. Oswald Schirnbau: 1607: *Melchior Weißkhopf vmb das er S: oßwaldt, S: Catarina, S: Elisabeth, S: Lorenzen, vnd S: marthin, Jeden Pau mit der lanngen schicht, vnnd mit den Prant eingenommen* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1608: *Pei Sannt Oswald in der Glaureth* (ibid.), 1609: *Erstlich Pey Sant Oswald dem Peter Wachstöter [...] ist verdingt in 2 1/2 Claffter* (ibid.), 1611: *Hannßen Murr dem Jungen Legt man ein Hat er Sanct oswald, S: Lorennz vnd Catharina Jeden paw mitr ainer Langen schicht in rechten gehalten* (ibid.), 1629: *S:t Oswaldt* (ibid.), 1630: *S:t Oswaldt* (ibid.)
→ *St. Oswald-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Rochius Schirnbau: 1624: *Volgen die Scherbmgepey gegen Morgen, bei S: Laurenzen, bey S: Rochius, bei S: vlrich, bei S: Veith*, (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Als Schutzheiliger wurde der heilige Rochius auch Rochus gewählt, der oftmals als einer der Vierzehn Nothelfer angerufen wird, obwohl er klassisch nicht zu ihnen gerechnet wird. Zum Terminus → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Ruprecht Schirnbau: 1629: *bej S: Ruepprecht* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *S: Ruepprecht* (ibid.)
→ *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Simon Schirnbau: 1629: *S: Simon* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *S: Simon am Glauretzam* (ibid.)
→ *St. Siman Juden* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt); → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Ursula Schirnbau: 1604: *Bey Sant Vrsula* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1605: *Sanndt Vrsula Schermgebeü* (ibid.), 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct*

Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, S: Marthin, S: Vrsula, [...] S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat (ibid.), 1629: bey S: Vrsula (ibid.), 1630: S: Vrsula (ibid.)

Der Name ist religiösen Ursprungs und bezieht sich auf die heilige Ursula; vgl. → *Elftausend Maid-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).

- St. Veit Fundgrube: 1622: *Waß vber dem Neuschurff oder fundt Grube(n) bey Sannt veith, vnnd dem dabey Ligende(n) 6 Schermb gebey. Sant Lionhardt, bey S: Jacob. bey Sannt Helena, bey S: Parbara, bey S: Margretha, vnnd bey S: fro[?] [durch Wasserspuren Kaum lesbar] ald da bey bemelte(n) S: Veith [...] hinauf fahrt, Gerichts vürgen Ligendt, für Pau: Samb: vnd anndere vncossten erganngen alß volgt, (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: S: Veit bey der Troyer (ibid.)*
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Zum Terminus *Fundgrube*, → *St. Elisabeth-Fundgrube* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Virgilius Schirmbau: 1622: *Waß vber den Neuschurff, vnd Hauptgebey bey den heilligen Geist, vnd den dabey ligennden fünff Schermb gepeyen, Alßbey Sanct Virgillj, Sanct Leonhardt, Sanct Anndre, bey vnnser Lieben Frauen, vnd allen lieben heilligen, All im Axlpach in Virger Waldt, hinterm weg Ligenndt für Pau: Samb: vnd Annder Vndcossten erganngen Alß volgt: (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)*
→ *St. Virgilius-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Wilhelm Schirmbau: 1630: *S: Wilhelbm* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
→ *St. Wilhalm-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- St. Wolfgang Schirmbau: 1607: *Gerait Sannct Niclas, Sannct Elisabeth, S: Catharina, S: Lorenzen, [...] S: Marquart; S Wolfgangng, S: Christoff, S: Geörgen, S: Johannj, S: Carl, all bey S: Niclas Funndtgrueben in der Glaurat* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1630: *S:t Wolfgangng* (ibid.)
→ *St. Wolfgang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.); → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- Unser Frau Schirmbau: 1622: *Waß vber den Neuschurff, vnd Hauptgebey bey den heilligen Geist, vnd den dabey ligennden fünff Schermb gepeyen, Alßbey Sanct Virgillj, Sanct Leonhardt, Sanct Anndre, bey vnnser Lieben Frauen, vnd allen lieben heilligen, All im Axlpach in Virger Waldt, hinterm weg Ligenndt für Pau: Samb: vnd Annder Vndcossten erganngen Alß volgt: (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.), 1629: Vnnser Fraw (ibid.), 1630: Vnnser Fraw (ibid.)*
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Unser lieben Frau Himmelfahrt Hauptbau: 1624: *Erstlich das Hauptgepey bey vnser lieben frauen Himblfart, so zu negst ob des Blasy Talers vnd seiner mitconsorten rechten gegen Abent ligt, (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)*
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Hauptbau*, → *Heilige Dreifaltigkeit-Hauptbau* (s.o.).

- Weinstock Schirnbau: 1630: *vnd den Weinstockh am Glauretrain* (Montanistika, Archivkartonnr. 1019: o.P.)
Der historische Beleg enthält die geographische Angabe *am Glauretrain*. Zum Benennungsmotiv → *Weinstock-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz). Zum Terminus *Schirnbau*, → *St. Anna Schirnbau* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Würfele: Diminutiv zu *Wurf*, → *Anwürfle* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Würfelesdaber: Der Name ist eine deonymische Ableitung zu → *Würfele* (s.o.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes *Taber* (Gschlöß – Taber, Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Würfelhütte: Zum Bestimmungswort → *Anwürfle* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Ameiswiese: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Blasacker: 1563: *Mer ain Ackher der Plaß* (RAMPL 2009: 68), 1779: *ain acker der Plaß genant / ain acker Pläßle genant* (ibid.)
Hinsichtlich der historischen Beleglage ist auszuschließen, dass dem Flurnamen ein Besitzernamen *Blasius* zugrunde liegt. Stattdessen kann *Blass* (*Plass*, *Bless*) im Sinne von „heller Fleck, wo der Untergrund sichtbar ist, wo der Wald abgeholzt ist“ angesetzt werden (RAMPL 2009: 68; POHL 2006: 3). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brand (3x): 1779: 1: *und an Prandt / ain Pergwisen auf Fariach das Prändtl haisend / ain Wissen das Präntl genant* (RAMPL 2009: 79)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brände: Plural zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brandleswald: 1779: *ain Wissen das Präntl genant* (RAMPL 2009: 80)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandlückl: Das mda. Lexem *lukke* „Lücke“ geht über mhd. *lücke*, *lucke* „Loch, Lücke“ auf ahd. *lukka*, *lucka* „Lücke, Zwischenraum, Öffnung“ zurück (WTM: 398; LEXER I: 1975; AWB: 320). Dementsprechend bezeichnet der Name *Brandlückl* eine freie „Fläche im Wald, die im Zuge von Brandrodung entstand“ (RAMPL 2009: 80). Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brenner: → *Prenner* (Kohlwald, Flirsch)
- Brenneracker: 1601: zu *virgen ain Ackher gehaissen der Prenner Ackher in der Jösen* (RAMPL 2009: 84), 1620: *Vom Prenner Ackher* (ibid.), 1779: *ain grundstück der Prenneracker genant* (ibid.)
Der Flurname ist ein Derivat zu → *Brenner* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Brennerhütte: Deonymische Ableitung zu → *Brenner* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gschwandle: Diminutiv → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hohe Riese (2x): → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lasach: 1774: *Lasach* (AT), 1798: *Lasach* (BACLER), 1807: *Lasach* (STREIT), 1808: *Lasach* (CdT)
Der Name ist slawischer Herkunft und beruht auf slaw. **Lažachъ*, dem Lok. Pl. des Einwohnernamens **Lažane*, das als „Reuter“ zu übersetzen und zu slaw. **lazъ* „Gereut, lichte Stelle im Walde, Waldwiese, Neuland, neue Wiese“ zu stellen ist (RAMPL 2009: 255; ŠMILAUER 1970: 109).
- Lasechzach: Der Name ist wohl eine sekundäre Bildung zu → *Lasach* (s.o.).
- Lasitsch: 1563: *das Leh(en) des halben Guets gelgen inn Virgen am Lasitsch* (RAMPL 2009: 255), 1601: *ain Hauß Hofstat vnnd Gärtl in Lasitsch* (ibid.), 1779: *ain grundstuck in Lasitsch* (ibid.)
Der Name basiert auf slaw. **lazъ* „Gereut, lichte Stelle im Walde, Waldwiese, Neuland, neue Wiese“, das sich – in Anbetracht der Beleglage – mit dem Suffix *-ica* verband (RAMPL 2009: 255; ŠMILAUER 1970: 109).
- Lasle: Möglicherweise ist auch dieser Name auf slaw. **lazъ* „Gereut, lichte Stelle im Walde, Waldwiese, Neuland, neue Wiese“ zurückzuführen.
- Latzach: 1563: *ain Ackher gelegen am Gieß vnndter Lazach* (RAMPL 2009: 250), 1689: *dient von dem ackher der Lăzach genannt* (ibid.), 1779: *ain acker unter Lazach und Kieneggele genant* (ibid.)
Der Name teilt dasselbe Etymon mit → *Lasach* (s.o.). In diesem Fall erfolgte eine andere Eindeutschung von slaw. /ž/.
- Latzacher: Deonymische Ableitung → *Latzach* (s.o.).
- Maißwald: Zum Bestimmungswort → *Ameishaufen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Neubrühl: 1779: *ain grundstuck der Neupruch genant / ain acker das neuprühl genant* (RAMPL 2009: 298)
Unter einem Neubruch ist ein neugerodetes Stück Wald oder Ackerland zu verstehen (WTM: 450); → *Neubruch* (Hösljoch etc., Alpbach).
- Ober der Gereute, Greit: Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Raut (10x): 1471-1501: *Vnd ain Fleck(e)l genant das Gerewt die benant(e)n Fleckh(en)* (RAMPL 2009: 321), 1501: *Ain Ackher gelegen im Kreit* (ibid.), 1528: *Item Lucas am Gereut diennet* (ibid.), 1563: *ain Ackher genannt inn Gereith am Gieß gelegen* (ibid.), 1601: *aber ain wisen genannt das Gereit* (ibid.), 1620: *Vom Gereith Ackher* (ibid.)
→ *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Stockach: 1563: *im Bratnig beim Stockach ain Wisen [...] Abennt ann Spitzenpach* (RAMPL 2009: 370), 1601: *ain Wisen genannt in Pratnig beim Stockach* (ibid.)
Das Ausgangslexem *Stock*, → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), verband sich mit dem Kollektivsuffix *-ach*, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg).

- Stockeracker: 1779: *ain grundstuck der Stockeracker genant* (RAMPL 2009: 370)
Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stocktal: 1779: *auf und ab ober dem Muliz=Bach an stockh=Thall* (RAMPL 2009: 370)
Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stockwald: Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stuckräutle, -acker: 1779: *ain grundstuck der Stuckacker haisend* (RAMPL 2009: 370)
Beim Bestimmungswort handelt es sich um das mda. Lexem *Stuck* (< mhd. *stuck(e)*, *stück(e)* < ahd. *stukki*, *stucki*), womit man u.a. ein „Feldstück, Vieh“ bezeichnet (LEXER II: 1259; AWB: 352). Zum Grundwort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unterstocker: Zum Grundwort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zaswald: Nach RAMPL (2009: 406) und WALDMANN (1942: 75) steht der Waldname in Zusammenhang mit slow. *séč* „Holzschlag, Maiß, Mahd“ und wurde nach einer *Zäs*, einer Blößenmahd, benannt. Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Abfalter: 1471-1501: *It(e)m mer ain Hofstat geleg(en) bey der Appholtan(e)* (RAMPL 2009: 21), 1560-1572: *ain grundt genannt der Apfalter* (ibid.), 1563: *ain Hofstat bey dem Aphlter gelegen* (ibid.), 1601: *ain Stuckh Ackher vnnd Mad genannt die Apfalter* (ibid.).
→ Name des Referenzobjektes *Abfaltersbach* (politischer Bezirk Lienz)
- Arnitzbach: ca. 1860: *Arnitz Bach* (KSK), 1859: *Arnitzbach* (RAMPL 2009: 33), 1861: *Arnitz B.* (CGTV), 1878: *Arnit= Th. u. B.* (SKÖ)
Zum Bestimmungswort → Name des Referenzobjektes *Arnitzalm* (Matrei i. O.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arnitzdaber: Zum Bestimmungswort → Name des Referenzobjektes *Arnitzalm* (Matrei i. O.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes *Taber* (Gschlöß – Taber, Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Birkach: → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Birktal: 1779: *ain Pergwisen Das Pirckhthall genannt, in der Mulliz Einligend* (RAMPL 2009: 63)
Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Die Linde: 1779: *ain acker die Linde haisend* (RAMPL 2009: 63)
Zum Dendronym *Linde*, → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlach: 1779: *ain Pergmaad das obere Ehrlach genant* (RAMPL 2009: 132)
Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix *-ach* (→ *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg).

- Erltrögl: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Eschpach: 1779: *ain acker Eschpach haisend* (RAMPL 2009: 132)
Zum Bestimmungswort → *Aschland* (Feigenstein, Nassereith).
- Feichtebele: 1779: *Zway aneinander einligende Pergmöder Zu Trugach, und Feichtebele genant* (RAMPL 2009: 135)
→ *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Firschnitz: 1774: *Fierschniz* (AT), 1779: *ain Pergwisen in der Firschniz das Älbl genant* (RAMPL 2009: 144), 1808: *Fierschniz* (CdT), 1864-1887: *In der Fürschnitz* (DL)
Im Bereich *Firschnitz* bzw. *Göriacher Röte* liegt in ca. 2.700 m Seehöhe eine Fahlerz-Chalkopyrit-Mineralisation (EXEL 1982: 1619). Dies deckt sich zusätzlich mit den Hinweisen auf Verhüttung in den eingesehenen historischen Kartenwerken. Der Name ist der slawischen Namensschicht zuzuordnen und auf slaw. **beržbnica* zurückzuführen. Als Ausgangsetyma kommen entweder slaw. **berzā* „Birke, *Betula pendula*“ (< urslaw. **breza*) oder **bergъ* „Berg, Hügel“ in Frage. Liegt das slawische Dendronym zugrunde, ist der Name als Bach, an dem Birken stehen zu deuten und lässt sich in den lexikalischen Sinnbezirk „Vegetation“ eingliedern. Im Falle des zweiten Ansatzes ist „Bach, der über einen Abhang fließt“ anzusetzen. Im Gegensatz zu der Mehrzahl slawischer Namen in Osttirol, wie z.B. → *Fresa* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.), kam der Name *Firschnitz* bereits vor dem Einsetzen der Liquidametathese in den bairischen Mund. RAMPL (2009: 143) plädiert für die Existenz einer zweiten konkurrierenden Form, die erst nach der Liquidametathese ins Bairische kam und begründet dies mit den Urkundenbelegen 1689: *auf dem Frischniz Pach* bzw. 1689: *bei dem Frischniz Pach*. Möglicherweise besteht hier jedoch ein Einfluss durch den nahen *Fritschnitzbach* bzw. die *Alpe Fritschnitz* in der Gemeinde Matrei i. O. (RAMPL 2009: 143; POHL 2009: 123; ŠMILAUER 1970: 38).
- Firschnitzalm: Deonymische Ableitung zu → *Firschnitz* (s.o.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Firschnitzbach: 1471-1501: *bey dem Pach genant Viersnicz* (RAMPL 2009: 144), 1553 (Abschrift 1617): *Weiter von Gratschaunwaldt bis in Fürschnizpach* (ibid.), 1563: *stost gegen Morgen ann den Furnitsch Pach* (ibid.), 1601: *bei den Fiersniz Pach* (ibid.), 1689: *diennt von der Schmiten auf dem Fürschniz=Pach* (ibid.), 1754: *auf der inner(e)nn seite auf dem Fürschiz Pach* (ibid.), 1779: *am Firschniz Pach* (ibid.), 1816-1821: *fürstnitz Bach* (FL), 1849: *Fürstnitz B.* (GK), 1872: *Fürschnitz B.* (KGT)
Deonymische Ableitung zu → *Firschnitz* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fresach (2x): 1560-1572: *das ain gelegen in der Kheissen das annder in Presiach baide in Virger ackher gelegen* (RAMPL 2009: 151 f.), 1563: *ain Äckherle im Presiach / inn Bresyach* (ibid.), 1601: *ain Ackher genannt in Persiach in Virger Äckher* (ibid.), 1754: *zu oberist an die Fröss=Maader* (ibid.), 1779: *ain acker in Frösach* (ibid.)
Der Name ist von slaw. **beržachъ* „bei den Birkern abzuleiten“, dem Lok. Pl. zu **berzjane* „Birker“ (← slaw. **berza* „Birke, *Betula pendula*“) (RAMPL 2009: 151; POHL 2009: 110; ŠMILAUER 1970: 38). Vgl. → *Fresa* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).

- Fresachalm: 1779: *ain Pergwisen Die Melliz Frösach Betitled / ain Pergwisen in Prößach [sic!]* (RAMPL 2009: 152)
Der Almname ist eine sekundäre Bildung zu → *Fresach* (s.o.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fresen: 1779: *ain acker auf der Frösen hinter der Marter* (RAMPL 2009: 152)
→ *Fresa* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.)
- Kieneggele (3x): 1563: *ain Ackher gelegen hindter Khunig Eggh* (RAMPL 2009: 183), 1583: *vnnd Äckherl in Kieneggele* (ibid.), 1689: *vnnd ain Ackher im Kieneggelen* (ibid.), 1779: *ain acker unter Lazach und Kieneggele genant* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Kienberg, Hinterer, Vorderer* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Krasling: Der Name des Referenzobjektes beruht auf slaw. **chvorstъ* „Eiche, *Quercus*, Strauch, Busch, Gebüsch“¹⁶⁶, das sich mit dem Suffix *-*ьnikъ* verband, wodurch die Bedeutung „Ort, wo Eichen stehen“ entstand. Wie bei etlichen anderen slawischen Namen auf *-*ьnikъ* wurde dieser Name nach der Eindeutschung den bairischen -*ing*-Namen angepasst. Andere Beispiele sind *Assling* (< slaw. **asenъnikъ* „Ort, wo Eschen stehen“), *Lassing*¹⁶⁷ (< slaw. **lazъnikъ* „Rodungsgelände“) und *Jaudling* (< slaw. **javorъnikъ* „Ort, wo Ahornbäume stehen“) (RAMPL 2009: 207; ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 414; ŠMILAUER 1970: 38; ANB: 648, 566).
- Kraslingstube: Deonymische Bildung zu → *Krasling* (s.o.). Zum Grundwort → *Knappenstuben* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Kraslingzeigerle: Deonymische Bildung zu → *Krasling* (s.o.). Das mda. Lexem *zoager* bezeichnet neben einem „(Uhr-)Zeiger auch Steinzeichen“ oder „Gipfelstangen auf Bergen“ (WTM: 718).
- Lärchacker: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchle (2x): Diminutiv zu *Lärche*, → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Medol (2x): 1563: *Mer ain Ackher ann der Medl* (RAMPL 2009: 275), 1779: *ain grundstuck in acker und Maad bestehen, die Medollen genant / ain acker die Medoln haisend* (ibid.)
RAMPL (2009: 275) setzt, in Anbetracht der oxytonen Akzentuierung der jüngeren Belege, rom. **betulla* „Birke“ als Ausgangsetymon an. Der Wechsel #b- > #m- (über #w-) ist durchaus plausibel, und tritt beispielsweise auch im Pustertaler Hofnamen *Mitleid(er)* (< *Widleid(er)* < rom. **betullēdu* „Birkenbestand“) auf (TONK I: 52).
- Nolzach: 1471-1501: *Ain Gūt geleg(e)n vnder dem Dorf zu Virg(e)n gehaissen Olgegk* (RAMPL 2009: 305 f.), 1501: *gehaissen Olzeckh* (ibid.), 1560-1572: *ain Ackher zu Virgen zu Olzach* (ibid.), 1563: *zu Virgen vnndtern Dorff genannt Olzach* (ibid.), 1601: *ain Ackher zu Olzach* (ibid.), 1620: *Von einem Ackher zu Olzach* (ibid.), 1779: *ain grundstuck Zu olzach enhalb des graben* (ibid.)

¹⁶⁶ vgl. slow. *hrast*, bks. *hrast*

¹⁶⁷ Gemeinde Göstling an der Ybbs, politischer Bezirk Scheibbs, Niederösterreich

Der Name basiert auf slaw. **olbšachъ* „bei den Erlern“, dem Lok. Pl. zu **olbšjane* (← slaw. **olbša* „Erle, *Alnus*“). Das N-# ist das Resultat der Akkreszenz der Präpositionen *in* oder *an* aus den Präpositionalgefügen, wie sie in den Urkundenbelegen zu finden sind, vgl. 1779: *in olzach / an olzachgraben* (RAMPL 2009: 305). Schwierigkeiten ergaben sich bei der Übernahme des slaw. /-š-/ ins Deutsche, wie die schriftliche Realisierung zeigt. Weitere Beispiele für die unterschiedliche Verschriftlichung sind *Olsa*¹⁶⁸ und *Olsniz†*¹⁶⁹ (RAMPL 2009: 306; ANB: 811).

- Nolzachacker: 1563: *ain Acker genannt der Olzach Ackher* (RAMPL 2009: 305), 1779: *an nacheinkomenden olzachacker / ain acker Zu olzach / ain acker in olzach* (ibid.) Deonymische Ableitung zu → *Nolzach* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohleracker†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Nolzachtal, -graben: 1563: *zu Virgen vnndtern Dorff genannt Olzach* (RAMPL 2009: 306), 1601: *ain Ackher [...] gelegen bej dem Olzach thal* (ibid.), 1779: *an das olzach Thall / an olzachgraben* (ibid.) Deonymische Ableitung zu → *Nolzach* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Nolzer: → *Nolzach* (s.o.)
- Nolzerbrücke: Zum Bestimmungswort → *Nolzach* (s.o.).
- Nolzerwald, -le: 1779: *Das sogenannte olzacher Wäldele [...] an die Däber, 2: et 3 an Virger Waldt, und 4: an die Isl* (RAMPL 2009: 307) Zum Bestimmungswort → *Nolzach* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weidach (3x): → *Weidach* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)
- Weidacheck: 1779: *ain Äckerl das Weidach oder Mellizle betitlet / ain Äckerl das Weidachle genannt / in Weidach* (RAMPL 2009: 397) Der Name ist eine sekundäre Bildung zu → *Weidach* (s.o.) mit dem Grundwort *Eck*, → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weidele (2x): 1779: *ain Äckerl das Weidele genannt* (RAMPL 2009: 398) Diminutiv von *Weide*, → *Weidenthal Bach* (Holzalpe etc., Wildschönau).

Viehzucht

- Agling: 1779: *ain Pergwisen in ohrnsperg die ägling betitlet* (RAMPL 2009: 26) Der vorliegende Name entstand durch die Verbindug von *slaw. *agne* „Lamm“ mit dem Suffix *-nikъ*, woraus sich die Bedeutung „Gegend, wo Lämmer sind“ ergibt. Das /l/ entstand im Zuge einer Dissimilation, die das nachfolgende /n/ auslöste. Der Name wurde bereits vor der Präjotation eingedeutscht und an das Ortsnamenschema *-ing* angeglichen (RAMPL 2009: 27; ŠMILAUER 1970: 35). Vgl. → *Krasling* (s.o.).

¹⁶⁸ Flurname in der Gemeinde Friesach, politischer Bezirk St. Veit an der Glan, Kärnten.

¹⁶⁹ Abgegangen, heute *Langwiesenbach*, links zur Gurk; Straßburg, politischer Bezirk St. Veit an der Glan, Kärnten.

- Farrachwald: vgl. Farrach 1689: *dient mer von ain Einfang auf Foriach, so ain Madergraß* (RAMPL 2009: 134), 1754: *gegen Mittag zu oberist an die Färiacher wüsen* (ibid.), 1779: *ain Pergwisen auf Färiach* (ibid.), 1816-1821: *Pfarrach W.* (FL)
Der Name ist eine sekundäre Bildung zu einer Flur namens *Farrach*, dessen Etymon das mda. Appellativum *pfarch*, *pfarf* „Pferch im Wald, auf der Alpe“ (< ahd. *pfarrih*, *pharrih* „Pferch, Gehege, Hürde“) ist (WTM: 66; AWB: 12; RAMPL 2009: 135). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Farrachwiesen: Deonymische Ableitung zu Farrach; → *Farrachwald* (s.o.). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gansackerl: → *Gänsacker* (Masneralpe etc., Serfaus)
- Gasternitz: 1471-1501: *an der Gasarnicz zu Mitldorff* (RAMPL 2009: 172), 1501: *vnnd ain Güetl glügen an der Gasteniz zu Mitldorf ennhalb des Wassers* (ibid.), 1563: *aus dem halben guetl an der Gasserniz* (ibid.), 1601: *auß den halben Güetl an der Gassterniz ain Annger* (ibid.), 1779: *ain Maadstuck, oder anger die gasternizen genant* (ibid.)
Der Name *Bock Ritzle* ist ein Allonym für das Referenzobjekt. Daher stellt RAMPL (2009: 173) den Namen zu mda. *gaster* „kastrierter Bock“, das mehr oder weniger als Synonym zu bewerten ist. Mda. *gaster* steht in Zusammenhang mit mhd. *castrûn* „kastrierter Widder“, das im Regelfall zu *Kastraun* wird (LEXER I: 1529).
- Geißerebene (Ober, Unter): Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gsarnitzen: 1779: *Besitzt er Andree und Peter Märiacher auch andree Ladstötter ain alpengerechtigkeit auf gßarnizen* (RAMPL 2009: 222), 1864-1887: *Gsaritzen Wiesen* (DL)
→ *Gsaritztal* (Grünalm, Hopfgarten i. D.)
- Hötterling: 1779: *ain Pergwisen die Hettelnig genant* (RAMPL 2009: 236)
In diesem Fall könnte das mda. Lexem *hettel* „junge Geis, weibl. Kitz, langhaarige Geis“ in den Namen eingegangen sein (WTM: 292).
- Hötterlingtal: Das Koilonym ist als sekundäre Bildung zu → *Hötterling* (s.o.) zu verstehen.
- Kälbergarten (6x): 1779: *ain Maadstuck der Kölbergartten genant* (RAMPL 2009: 159)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Geisl Gartle* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Kälberpeuntl: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Kälbertröge: 1779: *ain Pergwisen der Kälber Trog genant* (RAMPL 2009: 159)
Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Gschwendtrög* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenbugleiten: → *Ochsenbug* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.); → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz)

- Ochsenwaid: 1471-1501: *It(e)m darnach aber ainen Agker geleg(e)n an der Gro Ochsen Wayd* (RAMPL 2009: 311), 1563: *ann der Oxen Waid* (ibid.), 1601: *ain Ackher auf der Oxen Waid* (ibid.), 1779: *ain acker die oxenwaid genant* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Ochsnerhütte: → *Ochsnerhütte* (Knappenkuchl, Navis)
- Rossebene: → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rossebensteigwald: → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith), → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rossgösen: Das Grundwort bezieht sich auf das mda. Appellativum *gosse* „Alpe, Sennhütte“ (WTM: 245). Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossleitenhöhe: → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns); → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz)
- Saubrunn: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Saugartl: 1779: *ain Maadstückl Das Saugärttl genant* (RAMPL 2009: 340)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Geisl Gartle* (Arnitzalm etc., Matrei i. O.).
- Sautal: 1754: *ain das Sau=Thal=Egg sich extendiertenden / das so haissende Sau=Thällele* (RAMPL 2009: 339)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis).
- Sauwald: 1553 (Abschrift 1617): *der annder Sawwaldt* (RAMPL 2009: 342), 1553-1554 (Abschrift 1688): *der ander Sau Wald* (ibid.), 1754: *und Sau=Waldt* (ibid.)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sauwiese (2x): 1779: *ain Ezath das unter= und obere Sauwisl genant* (RAMPL 2009: 342)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stierackerl: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stieranger (2x): 1779: 4: *an Stieranger* (RAMPL 2009: 369)
Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Stierdollitz: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith).
- Stierfuß: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith).
- Troiweg: Zum Bestimmungswort → *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.).

10. Reutte

10.1. Biberwier

Silberleiten, Schachtkopf

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Südlich der Gemeinde Biberwier liegt der 1.642 m hohe Schachtkopf, in dessen Umgebung der größte und bedeutendste außerferner Blei- und Zinkbergbau, genannt Silberleiten, zu lokalisieren ist. Das Abbaugelände Silberleiten umfasste Gruben am Schachtkopf, dessen tiefster Stollen bis 1.220 m hinab geht, sowie das Hammacher Feld¹⁷⁰ (1.880 m) am Wamperten Schrofen (WOLKERSDORFER 1991: 363). Aus den historischen Aufzeichnungen, die in den Montanistika Bestände des TLA gesammelt vorliegen, geht hervor, dass man am 2.511 m hohen Wamperten Schrofen¹⁷¹ nach Bleierzen und Gallmei schürfte. Darüber hinaus findet sich in den Akten ein Hinweis auf den Abbau von Braunstein im Bereich des Berglertals (vgl. KLEBELSBERG 1937: 6). SRBIK (1929: 206) schreibt von einer erstmaligen Erwähnung des Bergbaus im Jahre 1483, während ISSER (1881: 143) von der Entdeckung der Erzlagerstätten im 16. Jahrhundert berichtet. Der noch vorhandene Eduard-Stollen war der höchste Einbau. Die bis heute sichtbaren Schrämmarbeiten wurden bei diesem Einbau mit Schlägel und Eisen vorgenommen und zeigen die beiden Jahreszahlen 1524 und 1570. Das geschürfte Bleierz schmolz man im 16. Jahrhundert in einem primitiven Schachtofen direkt in der Nähe des Eduard-Stollens, was durch zahlreiche Schlackenfunde in diesem Bereich bestätigt wird. Im Jahre 1645 legte man am Fuße des Schachtkopfes den ersten Schmelzofen an. Der Bergbau Silberleiten wurde erst 1919 aufgelassen (MUTSCHLECHNER 1955: 26 ff.; ISSER 1881: 143; VOHRZYKA 1968: 59; STAFFLER 1839: 330; WOLKERSDORFER 1991: 365; AMMANN et al. 180: 195).

Um die Entdeckung des Erzvorkommens am Schachtkopf erzählt man sich verschiedene Legenden. Eine besagt, dass Hirten einst am Schachtkopf Ziegen hüteten. Die Tiere traten glänzendes Gestein los, das von den Hirten aufgesammelt wurde. Eine andere Version erzählt von Hirten, die verirrte Ziegen suchten und dabei auf grün schimmernde Flämmchen (Selbstentzündung von frei gewordenem Schwefelwasserstoffgas) aufmerksam wurden (MUTSCHLECHNER 1955: 32; ISSER 1881).

Namen der Referenzobjekte

Silberleiten

Belege: 1585: *Als es zu Biberwier im Gericht Ernberg ain vber hochs gePürg hat, so an allen vier Ortten ain Lautterer Schrofen oder Velsen, genannt in der Schwerz*

¹⁷⁰ 1844: *Gallmaihalde in der Kohlstatt zu Pieberwier [...] Gallmai auch Ham(m)ersbach im Baier* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.)

¹⁷¹ 1849: *Blei- u. Gallmaierzanstand im Wampeten Schrofen Gemeindebezirk Bieberwier* (Montanistika, Archivkartonn. 954: o.P.), ca. 1860: *Wampeter Schrofen* (KSK), 1878: *Wampeter Schroffen* (SKÖ)

[...] hat in der Mitte des Pergs. Hat es wie wir bericht. Grueben gehabt. [...] durch die Lederer alda Grueben aufgeschlagen. Frischwerch vnnd Gallmey erpawt worden [...] wiewoll man hernach widerumben lanngē Jahr her vil frischwerch vnnd noch ain Grueben daselbst darunter genannt in der Silber Leütten, da Jerlich von ain biß in die Zwayhundert Ster gehawen werden (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 1), 1765: *Silber Leuthen* (ANICH), 1774: *Silberleute* (AT), 1790: *Silberleithner 5 Ertz Schlam von Nik. Bader / silberleithner Moßschlam von thomas Bader* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 3), 1804: *Silber Leüte* (MILLER), 1808: *Silber Leute* (CdT), 1810/1811: *Silberleitner Gewerkschaft wünscht einen monath Ausweiß von dem Zustande des Bergwerkes an der Silberleiten zu erhalten* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1816-1821: *Silberleuthen* (FL), 1823: *Silberleuthen* (SKT), 1824: *Kontrolleur von dem Silberleütner Berg- und Schmelzwerk* (Montanistika, Archivkartonnr. 957: o.P.), 1838: *Bley Bergw. Silberleuthen* (KTV), 1839: *Silberleitner Frohnerz* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 4), 1843: *Pieberwier Silberleiten Schmelzmeister Peter Schreier* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1843: *Silberleitenbleiberg und Schmelzwerk bei Bieberwier [...] für [...] Gallmaierze von sogenan(n)ten Hinwurfe wurde kein Frohn bezogen* (ibid.), 1844: *Silberleiten bei Pieberwier* (ibid.), 1848: *Silberleitner Gewerkschaft* (HÖLZL 1997: 29, Nr. 3/13), 1849: *Schmelzwerk von Silberleiten zu Bieberwier* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.), 1849: *Silberleiten Pb* (GK), ca. 1860: *Blei und Zink Bergwerk* (KSK), 1864-1887: *Blei und Zinkhütte* (DL), 1872: *Silberleuthen* (KGT), 1878: *Blei- u. Zinkhütte* (SKÖ), 1878: *Gewerkschaft Silberleithen im Gemeindewald* (HÖLZL 1997: 36, Nr. 3/50)

Etymologie: Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).

Schachtkopf

Belege: 1864-1887: *Schachtkopf* (DL), 1878: *Schachtkopf* (SKÖ)

Etymologie: Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Aloisia-Stollen: Dieser 1.370 m tiefe Grubenbau wurde 1748 angelegt (MUTSCHLECHNER 1955: 30). Der Stollenname ist eine Bildung zum kirchlichen Rufnamen *Aloisia*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arzbödele (Obsteig): Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Barbara-Stollen: Dieser Grubenbau ist 2.800 m tief und wurde 1721 angelegt (MUTSCHLECHNER 1955: 30). Zur Schutzheiligen → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Jacobi-Stollen: Der Stollen wurde bereits 1698 angelegt und ist 1.900 m tief. Im Bereich des Mundloches erbaute der Gewerke und Knappe Ulrich Wörz eine Erzwäsche (MUTSCHLECHNER 1955: 30, 33). Zur Schutzheiligen → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Johann-Stollen: 1585: *Vnnder dem hab Jch Bernhardt Thannhaimer auch ain Verleger grueben woll darob. Vor vier Jarn. Genannt bey vnnser lieben Frawen vnd Sant Johannes in der Schwerz belehnet vnnd empfanngen* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 1)
MUTSCHLECHNER (1955: 33) erwähnt, dass dieser Einbau im Jahre 1732 sehr ertragreich war. Zum Schutzheiligen → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knäppeles Loch: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappensteig: → *Knappensteig* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Knappenweg: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlried: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Goasriede* (Wildgrube, Trins).
- Kohlstatt (3x): 1816-1821: *Kohlhütte* (FL), 1843: *in der Gegend bei Pieberwier auf der sogenan(n)ten Kohlstatt, dessen Grenzen eine folgt sind / Gallmai Halde am Kohlstattl nächst Bieberwier* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1844: *Gallmaihalde in der Kohlstatt zu Pieberwier [...] Gallmai auch Ham(m)ersbach im Baier* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), ca. 1860: *Kohlstadt* (KSK) → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kreszens-Stollen: Der ca. 1.100 m tiefe Grubenbau ist der heiligen Kreszentia geweiht und wurde erst nach 1800 angeschlagen (MUTSCHLECHNER 1955: 30). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mariahilf-Stollen: Dieser Grubenbau wurde 1736 angeschlagen (MUTSCHLECHNER 1955: 33). Zum religiösen Benennungsmotiv → *Mariahilf-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Michael-Stollen: Der Stollen besitzt eine Tiefe von 1.650 m und man begann bereits vor 1800 mit dem Einbau (MUTSCHLECHNER 1955: 30). Zum Schutzpatron → *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roter Schrofen (2x): 1848: *zum Roten Schrofen* (HÖLZL 1997: 32, Nr. 3/30), ca. 1860: *Rother Schrofen* (KSK)
Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Schachtkopf (Kleiner): → Name des Referenzobjektes *Schachtkopf*
- Schmelzbichl†: 1770: *Schmölzerbichl* (HÖLZL 1997: 27, Nr. 3/1), 1816-1821: *Schmelzbühl* (FL)

Zum Terminus *Schmelz*, → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

- Schmiedwald, Schmittenwald: 1848: *Schmittenwald* (HÖLZL 1997: 29, Nr. 3/13)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmitte: 1765: *Schmidthaiser* (ANICH), 1770: *bei der Schmite* (HÖLZL 1997: 27, Nr. 3/1), 1774: *Schmitdhauser* (AT), 1802-1805: *Schmidhauser* (CTT), 1804: *Schmidhauser* (MILLER), 1807: *Schmitdhäuser* (STREIT), 1808: *Schmitdhäuser* (CdT)
→ *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmittenbach: 1770: *Schmidtebachl* (HÖLZL 1997: 27, Nr. 3/1)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmölz: 1770: *Schmölz* (HÖLZL 1997: 27, Nr. 3/1), 1816-1821: *Bleyschmoelz* (FL), 1843: *Silberleitenbleiberg und Schmelzwerk bei Bieberwier [...] für [...] Gallmaierze von sogenan(n)ten Hinwurfe wurde kein Frohn bezogen* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1849: *Schmelzwerk von Silberleiten zu Bieberwier* (Montanistika, Archivkartonnr. 954: o.P.)
Im Gebiet des heutigen Weilers stand um 1645 eine Schmelzhütte (vgl. AMMANN et al. 180: 195). Zum Terminus *Schmelz*, → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Im Schnähnggle: Zum Etymon → *Schnahnggekopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Silberleiten: → Name des Referenzobjektes *Silberleiten* (s.o.)
- Unser lieben Frauen Grube: 1585: *Vnnder dem hab Jch Bernhardt Thannhaimer auch ain Verleger grueben woll darob. Vor vier Jarn. Genannt bey vnnser lieben Frawen vnd Sant Johannes in der Schwerz belehnet vnnd empfanngen* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 1)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brunst: → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith)
- Brunstwald: 1848: *Brunstwald* (HÖLZL 1997: 30, Nr. 3/14)
Deonymische Ableitung von → *Brunst* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brunstweg (Unterer): Deonymische Ableitung von → *Brunst* (s.o.).
- Daxerraut: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gufelschröferies: Zum Bestimmungswort → *Saugufel* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hieseles Ries: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Rautbichl: 1770: *Rauthbichl* (HÖLZL 1997: 27, Nr. 3)
Zum Bestimmungswort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Schwarzriese: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Buchen: → *Bucheck* (Feigenstein, Nassereith)
- Buchenwald: Zum Bestimmungswort → *Bucheck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Daxbichl (Vorderer, Hinterer): Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Bei den Larch: → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Larchboden: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchenheim: → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Nassereither Alm: ca. 1860: *Nassereith alpe* (KSK), 1878: *Nassereither A.* (SKÖ)
Zum Bestimmungswort → *Nassereith* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Taxemahd: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Zunterköpfe: Zum Bestimmungswort → *Zunterkopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

Viehzucht

- Bremstattalm: ca. 1860: *Bremstadt Alpe* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bremstattkopf: 1848: *Brennstattkopf* (HÖLZL 1997: 29, Nr. 3/13), 1848: *Brennstattkopf* (HÖLZL 1997: 30, Nr. 3/14), 1864-1887: *Bremstadt Kopf* (DL), 1878: *Bremstadt Kopf* (SKÖ)
Zum Bestimmungswort → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Gaisbach: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hagerstall(e): Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hagerstallbichl: Der Name ist eine sekundäre Bildung zu → Hagerstall(e) (s.o.). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Ochsengrat: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *D'Wasch bzw. Waschgratle* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Rinder Mahd: Zum Bestimmungswort → *Rinderseite* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Schafkopf (Unterer) (Biberwier, Mieming): Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

10.2. Ehrwald – Mieming

Seeben

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die Bezeichnung Bergbau Seeben fasst die Abbaugelände Immenplatte, Schwärzkar, Drachenkar und Tajakopf zusammen. Die Ortsansässigen bezeichnen das Gebiet zwischen Seebenalm und dem morphologischen Anstieg zum Drachen- und Schwärzkar noch heute als *Seeben* (WOLKERSDORFER 1991: 363). Während sich das Referenzobjekt Immenplatte noch auf Ehrwalder Gemeindegebiet befindet, sind die übrigen drei heute auf Mieminger Gemeindegebiet (politischer Bezirk Imst) zu lokalisieren. SRBIK (1929: 206) erwähnt alte Gruben südlich der Zugspitze, in denen ab 1576 Bleiglanz, Zinkblende und Galmei zu Tage gefördert wurde, wobei die geographische Lage nicht eindeutig feststellbar ist. WOLKERSDORFER (1991: 375) vermutet den Bau im Bereich der *Holzerwies* bzw. des *Koppenbodens*.

Die Grubenbaue des Bergbauareals *Immaplatte*¹⁷² bzw. *Immenplatte* lassen sich 200 m nördlich des Fahrweges zwischen der Ehrwalder Alm und der Seebenalm bzw. in der Nähe des Immensteiges in 1.525 m Seehöhe lokalisieren. Die Schürfarbeiten begannen wohl Anfang des 17. Jahrhunderts (WOLKERSDORFER 1991: 375). Im Bereich des *Schwärzkar*s, einen Kilometer westlich der Coburger Hütte, liegt auf 2.085 m Seehöhe ein Schurf, zu dem bisher kaum montanhistorische Fakten bekannt sind. Erste Schurfversuche des Bergbaues am *Drachenkar*, das im Osten an das Schwärzkar anschließt, erfolgten im Jahre 1561. Einige aufgelassene Gruben und Halden erinnern im Bereich des Weges zum Hinteren Tajatörl und südöstlich des Grünsteinsees an einstige bergbauliche Aktivitäten. Der Bergbau *Tajakopf*¹⁷³ befindet sich an den Abhängen des Hinteren Tajakopfs zwischen 2.180 m und 2.340 m Seehöhe. Obwohl die Abbautätigkeit hier ziemlich umfangreich war, sind präzise historische Daten spärlich gesäht. Anzunehmen ist, dass die montanistischen Aktivitäten im 16. Jahrhundert einsetzten (WOLKERSDORFER 1991: 369 ff.; MUTSCHLECHNER 1955: 38 ff.; ISSER 1881).

Weitere Bergbaue befinden sich am *Brendlkar*¹⁷⁴ zwischen 1.915 m und 1.970 m Seehöhe. Ein ehemaliger Knappensteig ist noch erhalten und führt vom Oberen Brendlkar an der Südwestflanke entlang des Hinteren Tajakopfes (MUTSCHLECHNER 1955: 42). Des Weiteren liegen einige Stollen und Schächte am *Igelskar* zwischen 1.745 m und 2.060 m Seehöhe (WOLKERSDORFER 1991: 370 ff.; MUTSCHLECHNER 1955: 42 f.).¹⁷⁵

Name des Referenzobjektes

Belege: 1636: *Jn Seben* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 30), 1637: *alt verlögenen Pau, ligt in Ney älbl in Seben* (ibid.: 32), 1642: *alte verlögen gebäu [...] enhalb des Terl im Neualbl auf der Linggenseiten in Seben, so anvor die Ehrwaldin geheißē* (ibid.: 37), 1645: *Jm Ney Älbl in Seben / Jn Seben im Spiß Car* (ibid.: 47, 51), 1647: *Seeben in Ney älbl* (ibid.: 64), 1648: *Seben im Spisß Car* (ibid.: 86), 1650: *Liegt in Ney albl in Seeben von St. Peter hinaus gegen Gaiß Thall werts* (ibid.: 93), 1651: *Seeben in Gästlwandt* (ibid.: 95), 1652: *Gästlwandt in Seben* (ibid.: 97), 1655: *unter der Reth beym Honanger in Seben* (ibid.: 114), 1656: *Jn Seben* (ibid.: 115), 1657: *ain alten Verlöggen Bau Jn Seeben ob dern Ehrwaldt hinauf* (ibid.: 116), 1659: *ain verlegnen Pau in Seeben* (ibid.: 123), 1660: *Liegt in Seben, so genant gewest zu St. Peter [...] aniezto St. Anna* (ibid.: 126), 1661: *Neyschurff Bau ligt in Seeben* (ibid.: 130), 1765: *Sebler See* (ANICH), 1774: *Sebler See* (AT),

¹⁷² 1816-1821: *Imenplatz* (FL)

¹⁷³ 1656: *bem dem weißen Leylach in Deykhopf [...] Unser lieben Frauen Hilf* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 115), 1788: *Daienkopf* (HÖLZL 1995: 155, Nr. 9/31 bzw. 9/33), 1878: *Tajekopf* (SKÖ), 1864-1887: *Tajakopf* (DL), 1895-1913: *Taja K.* (GKM)

¹⁷⁴ 1661: *Ney älbl in Prändl* (WOLKERSDORFER 1991: 370), 1788: *Brentlkar* bzw. *Prantlkar* (HÖLZL 1995: 155, Nr. 9/31 bzw. 9/33), 1816-1821: *Prentel Kor* (FL), 1823: *Brentel Kor* (SKT), 1838: *Prentel Kor* (KTV), 1872: *Prentel Kor* (KGT)

¹⁷⁵ Aus den historischen Akten des TLA geht hervor, dass in Ehrwald um 1615 ein Schmelz- und Hüttwerk bestand: *Hierauf solen [...] wir zugehorsamen bericht nit Verhalten, Souil erstens die angedeut Grundt Aussteckhung. So dem Saurweinischen bey Jrem Schmelz Hütwerch im Erwald Jungstuerschiner Zeit beschehen, belanngt, das der Vnderthonen vnd Gemainßleüt der Pfarr Lärmöß* (Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 3).

1798: *Sebler See* (BACLER), 1802-1805: *Sebler See* (CTT), 1804: *Sebler See* (MILLER), 1807: *Sebler See* (STREIT), 1808: *Sebler See* (CdT), 1810-1811: *Seeber See* (CvT), 1811: *Seeberwald* (HÖLZL 1997: 115, Nr. 7/10), 1816-1821: *Seeben See / Seeben A.* (FL), 1823: *Seeben S.* (SKT), 1838: *Seeben S.* (KTV), 1849: *Seeben S.* (GK), 1861: *Seeben See* (CGTV), 1867: *Sebenwald* (HÖLZL 1997: 120, Nr. 7/22), 1872: *Seeben S.* (KGT), 1878: *Seeben S.* (SKÖ), 1864-1887: *Seebensee* (DL)

Etymologie: Der Almname nimmt Bezug auf den nahe gelegenen See und leitet sich aus einer mhd. Phrase *zem sêwe* „zum See“ (< mhd. *sê*, -wes < ahd. *sêo* „See“) ab. Das intervokalische /-b-/ ist das Resultat der mundartlichen Aussprache der alten Deklination des Substantives *See* in Form von mhd. *sê*, Genitiv *sêwes*, Dativ *sêwe* (etc.). In Anbetracht dieser Tatsache wird deutlich, dass es sich beim Limnonym *Seebensee* um eine Tautologie handelt (TFNK: 485; LEXER II: 840 f.; AWB: 151).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Beim Hageli Schmied: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Heilig drei König-Stollen: 1646: *im Ney älbl in der Rett hin durch auf der rechten Handt [...] Heiligen drei Königen* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 54)
Zum Benennungsmotiv → *Heilig-Drei-König-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappensteig: 1816-1821: *Knappensteig* (FL)
→ *Knappensteig* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Kohlgraben: Zum Bestimmungswort → *Kohlau†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Kohlgrube (Mieming): → *Kohlgrube* (Haderlehn, Sautens)
- Kohlrain: Zum Bestimmungswort → *Kohlau†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Viehrain* (Haderlehn, Sautens).
- Maria Himmelfahrt-Stollen: 1637: *alt verlögenen Pau, liegt in Ney älbl in Seben, die negste recht an des Kanders Grueben [...] vnd Nent den zu Unser Lieben Frauen Himmelfahrt* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 32), 1647: *in Ney älbl gegen Mittag ob des Simon Pernlochners Bau [...] bey Maria Himblfarth* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 65)
Der Grubenbau wurde nach einem der ältesten christlichen Hochfeste Mariä Himmelfahrt benannt, das jährlich am 15. August gefeiert wird. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rettensee: → *Rettenbach* (Ringenechsel, Buch i. T.)
- Rote Riepe: Das mda. Lexem *Riep(e)* trägt die Bedeutung „Stein-, Geröllhalde“ (WTM: 485). Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Roteli: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

- Beim roten Schrofen: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Sankt Annakapelle: ca. 1860: *Sct Anna* (KSK), 1864-1887: *Sct. Anna* (DL)
Die Kapelle ist der Bergbauheiligen Anna geweiht, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmied Luis: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmiede: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- St. Anna-Stollen: 1645: *ligt in seben in der Wandt Ned(er)seiten, Nent disen Pau Bey St. Anna* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 51), 1647: *ain Neyschurff ligt in Seben in der wandt Ned(er)seiten, so Siman Pernlochner bereits [...] vnd Bey St: Anna genant* (ibid.: 65)
→ *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- St. Barbara-Stollen: 1661: *Neyschurff Bau ligt in Seeben, Nenen solchen zu St. Barbara* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 130)
Zur Schutzheiligen → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Bartlmee-Stollen: 1647: *St. Partlmee* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 66)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Bartlmee-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Daniel-Zubau: 1642: *Hans Pauhofer [...] Unser lieben Frauen [...] Zubau St. Daniel* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 37), 1645: *ain altn verlegne Gruben, ligt auf diser seiten, zwischen des Prandt: vnd obigen Paus zu St: Anna, vnd nent denselben Bey St: Daniel* (ibid.: 51), 1647: *ain alte verlegne Grueben ligt auch auf obiger seithen vnd zwischen des Prandt, [...] vnd zu St: Daniel genant worden* (ibid.: 65)
Der Zubau ist dem heiligen Daniel geweiht, → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
- St. Georgi-Stollen (3x): 1636: *St. Georgen in der Reth* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 30), 1649: *der rechten Hand, die Rett genannt, so anvor St. Georgen heißen* (ibid.: 87), 1650: *Liegt in Ney albl in Seeben von St. Peter hinaus gegen Gaiß Thall werts [...] St. Georgen* (ibid.: 93), 1652: *in Gästlwandt die herofode Grueben [...] St. Georgen* (ibid.: 97), 1659: *St. Georgen in der Rett* (ibid.: 123)
Zum Schutzpatron → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jakob- Hauptbau: 1642: *alte verlögen gebäu [...] enhalb des Terl im Neualbl auf der Linggenseiten in Seben, so anvor die Ehrwaldin gehaissen, vnd Nenen den aniezto den Haubt Pau zu St: Jacob, vnd ain Zue Pau Bey St: Maria Magdalena* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 37), 1660: *Neyschurff ligt im Gaißthall in Wilden Char, nent solchen Pau zu St. Jacob* (ibid.: 129)

Wie aus dem historischen Beleg hervorgeht, trug dieser Hauptgrubenbau zuerst den Namen *Ehrwaldin*¹⁷⁶, der eine Derivation des Oikonyms *Ehrwald* darstellt und bezeugt somit das Phänomen der Objekt Konstanz vs. Nameninkonstanz; vgl. → Name des Referenzobjektes *Beim silbernen Hansl* (Absam). Zum religiösen Ursprung des Stollennamens → *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Hauptbau*, → *Heilige Dreifaltigkeit-Hauptbau* (Glauret etc., Virgen).

- St. Johannes Nederseiten-Stollen: 1645: *Michael Jaiß [...] Georg Mayr [...] Jacob Gradt [...] Neuschurf [...] im Spiß Car, ob St. Johannes Nederseiten [...] Nennen solch(en) Pau bey St. Michael* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 51), 1648: *im Spißkar, so anvor zu St. Johannes geheissen* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 86), 1657: *zu St. Johannes in Spiß Karr genannt gewesen* (ibid.: 116), 1659: *nechst bey St. Johannes in Spiß Car* (ibid.: 123), 1660: *Liegt in Seeben in Spiß Car so zu St. Johannes geheissen* (ibid.: 129)
Zum Schutzheiligen des Grubenbaues → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Kassian-Stollen: 1646: *im Ney älbl auf den grädl gegen den oberen See [...] St. Cassian* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 57)
Der Name des Grubenbaues ist religiösen Ursprungs, da der Einbau dem heiligen Cassianus von Imola geweiht ist. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Maria Magdalena-Stollen (2x): 1655: *bei dem oberen Anger vnter der Reth [...] St. Maria Magdalena / unter der Reth bey dem Hochanger in Seben Nent disen Bey St. Maria Magdalena* (ibid.: 115)
Den Grubenbau weihte man der heiligen Maria Magdalena, → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Maria Magdalena-Zubau: 1642: *enhalb des Terl im Neualbl auf der linken Seite in Seben, so anvor die Ehrwaldin geheissen [...] St. Jacob [...] Zubau St. Maria Magdalena* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 37)
Zur Schutzheiligen → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin-Stollen: 1636: *Sonnen halben ob des Kanders Grueben, so er Kandler von Nierenberg anuor ingehabt [...] vnd Nennen den Bey St. Martin* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 30)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Michael-Stollen: 1645: *Michael Jaiß [...] Georg Mayr [...] Jacob Gradt [...] Neuschurf [...] im Spiß Car, ob St. Johannes Nederseiten [...] Nennen solch(en) Pau bey St. Michael* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 51), 1659: *ain verlegnen Pau in Seeben Nechst Bey St. Johannes in spißKarr, Nent denselben Bey St. Michael* (ibid.: 123)

¹⁷⁶ Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

Der historische Beleg (1645) zeigt, dass der Grubenname und der Name des Eigenlehnens *Michael Jaiß* übereinstimmen. Zum Benennungsmotiv → *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Peter-Stollen: 1645: *ein alten verlögenen Pau [...] Nent d(en) Bey St. Peter* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 47), 1660: *Liegt in Seben, so genant gewest zu St. Peter [...] aniezto St. Anna* (ibid.: 126)
Zum Schutzpatron → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Simon Juden-Stollen: 1647: *im Ney älbl auf der Reißen der rechten Hand [...] St. Simon Juden* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 66)
Zum Schutzheiligen → *St. Siman Juden* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Veit-Stollen: 1654-1655: *gegen der Gästls Wandt [...] St. Veit* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 113)
Der Stollen ist dem heiligen Vitus geweiht, → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Frauen Hilf-Stollen (2x): 1655: *ob des weißen Leylach [...] Vnser Frauen Hilf / bem dem weißen Leylach in Deykhopf [...] Unser lieben Frauen Hilf* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 114, 115), 1656: *ain Neyschurff ligt in Seben Bey d(en) Weißen leyllach in Deykhopf, Nent solchen Pau zu Vnser lieben Frau(en) Hilff* (ibid.: 115)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frauen-Stollen: 1642: *Hans Pauhofer [...] Unser lieben Frauen [...] Zubau St. Daniel* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 37), 1651: *ain alten verlegnen Pau in Sebe(n) in Gästls wandt, so anuor Bey Vnser lieben frauen gehaißen, last denselben noch also Bey sein alten nam(m)en* (ibid.: 95)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Anwaltries: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brandlig (Mieming): → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brentle: Zum Bestimmungswort → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith).
- Brentli Kar: Zum Bestimmungswort → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Brunst: 1811: *Prunst und Prünstle* (HÖLZL 1997: 115, Nr. 7/9)
→ *Brunst* (Feigenstein, Nassereith)
- Daxerraut: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Gemeindebrand: 1638: *Im Ehrwalt [...] ain alte Prenstatt in der Ehrwalder Kie Alben In Prant hinter den Jgl See in Neü Albl ligend* (Hs. Dipauliana Nr. 1164: 32)
Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Großer Brandplatz (Mieming): → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hansenbrand-Boden: → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns); → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hochbrand: 1816-1821: *Hochbrand* (FL)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hochbrunst: → *Brunst* (Feigenstein, Nassereith)
- Holzschlag (Mieming): Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Huttlers Schlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Im Verbrenntem: → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith)
- In der Reissen: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kleiner Brandplatz (Mieming): → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kofeltalreise: → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Mittlere Brand (Mieming): → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Neualblreise (Mieming): Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Neuraut: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schwabenschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stöttltreise (Mieming): Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Thaygswand: vgl. 1792: *Taigswandtsteig* (HÖLZL 1997: 113, Nr. 7/5), 1801: *Taigswandwald* (HÖLZL 1997: 115, Nr. 7/9)
Zum Bestimmungswort → Name des Referenzobjektes *Thialkopf* (Flatalpe – Thialkopf, Tobadill). Zum Grundwort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Birkenhof: Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchenwald: Zum Bestimmungswort → *Bucheck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchenwaldeck: Sekundäre Bildung zu → *Buchwald* (s.o.). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Daxerraut: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlihof: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchenwald: 1801: *Lärchwaldele* (HÖLZL 1997: 115, Nr. 7/9), 1811: *Larchwaldele* (HÖLZL 1997: 115, Nr. 7/10)

Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Pirchlehner (Mieming): Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Segment *Lehn* bzw. *Lahn*, → Name des Referenzobjektes *Haderlehn* (Sautens).
- Tannenhof: → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt)
- Weidach: 1816-1821: *Weidich* (FL)
→ *Weidach* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)
- Zunderkopf, Zunterköpfe: → *Zunterkopf* (Feigenstein, Nassereith)

Viehzucht

- Gaisbach: 1774: *Geis=Leck Ba* (AT), 1775: *Mühlwerch an der Geisbach Genant* (Kat. 38/22: 64), 1801: *hinteren Gaißlach* (HÖLZL 1997: 114, Nr. 7/8), 1816-1821: *Gaistal Bach* (FL), 1838: *Gaisach* (KTV), 1849: *Geis Leck B.* (GKT), ca. 1860: *Geissbach* (KSK), 1861: *Geisbach* (CGTV), 1872: *Gaisach B.* (KGT), 1864-1887: *Gais B.* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gaistalwald: vgl. ca. 1500: *Gaystal* (JB: 45), 1618: *Gaistal* (HÖLZL 1997: 126, Nr. 7/37), 1650: *Liegt in Ney albl in Seeben von St. Peter hinaus gegen Gaiß Thall werts* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 93), 1660: *Liegt im Gaißthall in Wilden Kar* (ibid.: 129), 1774: *Gais Thal* (AT), 1778: *Gaisthal* (HÖLZL 1997: 112, Nr. 7/4), 1798: *Pais Thal* [sic!] (BACLER), 1802-1805: *Gais Thal* (CTT), 1804: *Gais Thal* (MILLER), 1807: *Gais Thal* (STREIT), 1808: *Gais Thal* (CdT), 1810-1811: *Geis Thal* (CvT), 1816-1821: *Gais Thal* (FL), ca. 1860: *Gaisthal Alpe* (KSK)
Dekoilonymische Bildung zu *Gaistal*. Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gasthof Gaistalerhof: Sekundäre Bildung zum Koilonym *Gaistal*.
- Haag (2x): 1647: *liegt von Unter Hagg auf einen kleinen Gämpl ober den Fischsteig, der auf den Gampfen hin gehet gegen Mitternacht* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 66), 1816-1821: *Haaghaus / Oberhag* (FL)
→ *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Igelsee: 1475: *Siglse* (HÖLZL 1997: 124, Nr. 7/34a), 1475: *Alpe Sigilsee* (HÖLZL 1997: 124, Nr. 7/34b), 1638: *Jm Ehrwalt [...] ain alte Prenstatt in der Ehrwalder Kie Alben In Prant hinter den Jgl See in Neü Albl ligend* (Hs. Dipauliana Nr. 1164: 32), 1765: *Sigl See* (ANICH), 1774: *Siglsee* (AT), 1765: *Sigl See* (BACLER), 1802-1805: *Sigl See* (CTT), 1804: *Sigl See* (MILLER), 1807: *Sigl See* (STREIT), 1808: *Sigl See* (CdT), 1816-1821: *Siegel See* (FL), 1823: *Sigl S.* (SKT), 1838: *Sigl S.* (KTV), 1844: *Siegelsee* (HÖLZL 1997: 118, Nr. 7/16), ca. 1860: *Negelsee* (KSK), 1861: *Egelsee* (CGTV), 1872: *Sigl S.* (KGT), 1878: *Negelsee B.* (SKÖ), 1864-1887: *Negelsee B.* (DL)
Das Therionym *Egel*, *sanguisuga*, ist aufgrund der historischen Belegsituation auszuschließen. Stattdessen ist schwäb. *Sigl*, *Sigle* mit der Bedeutung „Viehleger“ anzusetzen (TONK II: 775).

- Igelskopf, Igelskar: 1788: *Siglkar, Siglseekar* (HÖLZL 1995: 155, Nr. 9/31 bzw. 156, Nr. 9/33), 1816-1821: *Sigl Kor* (FL), 1823: *Sigl Kor* (SKT), 1838: *Sigl K.* (KTV), ca. 1860: *Sigels Kopf* (KSK), 1872: *Sigl Kor* (KGT), 1878: *Igelskopf* (SKÖ), 1864-1887: *Igelskopf* (DL)
Der Name des Berges ist aufgewandert und beruht auf einer Ableitung vom Limnonym → *Igelsee* (s.o.) mit den Orolexeme *Kopf* bzw. *Kar*, → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith), → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Kühboden: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kuhmühle: 1816-1821: *Kuhmühle* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schweinbodenmühle* (Arzkopf etc., Nauders).
- Ochsenleger (Mieming): Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenleger* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Premstall Waldele (Mieming): Zum Bestimmungswort → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roßgraben: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Roßmoos (2x): Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Schafkopf (Mieming): 1774: *Schaaf B.* (AT), 1804: *Schaaf B.* (MILLER), 1808: *Schaaf M.* (CdT), 1810-1811: *Schaaf B.* (CvT), 1816-1821: *Schaaf B.* (FL), 1823: *Schaaf B.* (SKT), 1838: *Schaaf B.* (KTV), 1872: *Schaaf B.* (KGT)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

10.3. Kaisers

Almajuralpe

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Almgebiet Almajur liegt in den Lechtaler Alpen. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde nach Galmei und Bleiglanz geschürft. Außerdem soll auch Eisenerz in geringem Ausmaß abgebaut worden sein (SCHÖNER et al. 2003: 199). An die einstige Bergbautätigkeit erinnern ausgedehnte Halden und Reste eines Schmelzwerkes im Fallesintal. Darüber hinaus wurden Rohstoffe in den Bereichen der Bodenalpe und der Erlachalpe gefördert (SRBIK 1929: 204; EXEL 1982: 128 MUTSCHLECHNER 1955: 47 f).¹⁷⁷

¹⁷⁷ Kaisers wurde nicht vom Lech aufwärts besiedelt, sondern ca. im 13. Jahrhundert, ausgehend vom Stanzertal über Pettneu am Arlberg und das Kaiserjoch. Dementsprechend war Kaisers eine

Eine Legende erzählt von einem ergiebigen Silberbergwerk in Almajur, in dessen Nähe sich einst ein schönes Dorf befunden haben soll. Bewohner lebten in Wohlstand, aber sie waren so stolz, dass sie behaupteten Gottes Licht – die Sonne – nicht mehr zu brauchen, da sie ihre Häuser selbst mit Licht erhellen könnten. Daher schlossen sie bei Tag alle Türen und Fenster. Doch die Strafe dafür war bitterlich. Das gesamte Dorf mitsamt den Bewohnern versank in den Tiefen der Erde und kein Mensch wusste, wo es einst gestanden habe. Viele Jahre später ging ein Mann aus Hägerau bei Nacht über Almajur, entdeckte einen unterirdischen Gang und schritt hinein. Dort fand er eine Kirche und einen schlafenden Mann, der plötzlich erwachte und fragte, welches Jahr man gerade schreibe. Als der Mann aus Hägerau antwortete, seufzte der andere und meinte: Es ist noch Zeit, und so versank er wieder im Schlaf. Der Mann aus Hägerau erschrak, kehrte um, nahm aber einen silbernen Kerzenleuchter vom Altar der Kirche. Wieder zu Hause legte er sich krank ins Bett und verstarb drei Tage später. Der unterirdische Gang und die Kirche waren nie mehr gefunden (ZINGERLE 1859: 255 f.).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1481: *Allmeiur* (LIEHL 1968: Anhang Nr. 2), ca. 1500: *Dasselb pîrg Almanjur ligt morgenshalben an daz Lechtal* (JB: 154), 1604: *Jn Alma Jur* (YGL), 1642: *Oberalmejur* (MORITZ 1956: 93), 1719: *Oberalmejur* (MORITZ 1956: 106), 1765: *Allmezur Ioch* (ANICH) 1774: *Almezur* (AT), 1777: *Almajur* (HÖLZL 1991: 111, Nr. 16/14), 1800: *Almajur A.* (LGK), 1801-1805: *Almejur* (FL), 1808: *Almezur* (CdT), 1847: *Almajuralpe* (HÖLZL 1991: 16, Nr. 5), 1854: *Almajura* (HÖLZL 1991: 117, Nr. 16/31), 1869: *Almenzur* (HÖLZL 1998: 75, Nr. 41)

Etymologie: Der Name romanischen Ursprungs beruht auf **alpe maiöre* „größere Alm“, welches sich durch Apokope von *-(p)e* und Hebung von /ō/ > /ū/ – wie sie im Westen des Ladinischen erfolgte – zu **al(p) maiūr* entwickelte und in weiterer Folge zu **almaiūr* univertierte wurde. Die Konservierung des Langvokals /ū/ zeigt, dass der Name erst spät in den deutschen Mund gelangte, da die Diphthongierungswelle nicht mehr greifen konnte, sonst würde der Name als **Almajaur* auftreten.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- *Alte Schmelz*†: 1765: *Alte Schmelz* (ANICH), 1774: *Alte Schmölz* (AT), 1808: *Alte Schmölz* (CdT), 1810-1811: *Alte Schmölz* (CvT)

Der Name *Alte Schmelz*† ist bereits abgegangen und nur mehr in Kartenwerken nördlich des → *Reitls Kopfes*†¹⁷⁸ am Beginn des Almajurbaches (ehemals Bodenthalbach), wo er vom Kaiserbach abzweigt, verzeichnet. Ausgehend vom Namen und der Lage der Flur in den Karten, ist anzunehmen, dass es sich um jene Schmelzhütte

Tochtersiedlung der Urgemeinde Stanzertal, gehörte allerdings kirchlich zur Mutterpfarre Holzgau und gerichtlich bis 1938 zu Landeck (PALME 1971: 161; LIPP 1994: 119).

¹⁷⁸ Heute findet man in dieser Gegend den → *Reitles Wald*, Almajuralpe.

handelt, die auch SRBIK (1929: 204) im Fallesintal erwähnt. Dieser Verdacht wird zusätzlich durch einen Blick in die WebGIS Oberfläche untermauert. Denn hier ist eine Flur namens *Fallesin* georeferenziert, die an der vorhin beschriebenen Stelle liegt. Zum Terminus *Schmelz*, → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).

- Arzgampe: Während das Bestimmungswort *Arz* (→ *Arzgruaba*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) der deutschen Sprachschicht angehört, ist die Bedeutung des Grundwortes *Gampe* im Romanischen zu suchen, → *Valdafurner Gampa* (Arzkopf etc., Nauders). Daher ist in Bezug auf den gegenständlichen Flurnamen *Arzgampe* zu beachten, dass die Benennung vom Appellativ aus erfolgte und nicht mit einem Flurnamen aus romanischer Zeit zu verknüpfen ist.
- Fuierlöcher: Das Referenzobjekt liegt oberhalb der Baumgrenze, weniger als einen Kilometer Luftlinie vom → *Knappenkar* und dem → *Pazueljoch* entfernt. Betrachtet man das Onym in seinen Bestandteilen, enthält es das Lexem *Feuer* (< mhd. *viur* < ahd. *fiur*) in der bodenständigen Aussprache mit /ui/ – wie sie heute im Außerfern, im mittleren und oberen Inntal sowie in Südtirol (ohne Pustertal) noch gebräuchlich ist (LEXER II: 377; AWB: 284). Das mundartliche /ui/ geht auf mhd. /ui/ zurück, dessen Entwicklung ziemlich komplex ist, da daraus verschiedenste Lautvarianten entstanden, es von verkehrssprachlichen Lautungen überschichtet wurde und einige Elemente zu anderen Reihen übergetreten sind: Der Umlaut des ahd. Diphthong /iu/ wurde gleichlautend mit mhd. /ü:/, weil sich der alte Diphthong bereits zu /üu/ bzw. /uü/ entwickelt hatte. Im Zuge der Umlautung von /üu/ bzw. /uü/ fielen diese zu /ü:/ zusammen. Weiters wurden /öu/ bzw. /üo/ – beide aus ahd. /ui/ – entweder zu /oi/ und /eu/ delabialisiert oder zu /ui/ und /iu/ rückgebildet (KRANZMAYER 1956: 51 ff.). Ein Zusammenhang mit (Brand-)Rodung oder Köhlerei wäre zwar möglich, wobei dies durch die Lage oberhalb der Baumgrenze zu überdenken ist. Der Name bezieht sich eher auf die bergmännische Methode des Feuersetzens, bei der Gesteinsmassen mithilfe von Feuer erhitzt werden, wodurch sie sich ausdehnen und entweder zerspringen oder zumindest mürbe werden, sodass ein schneller Vortrieb und Erzabbau gewährleistet ist. Im Zuge des Feuersetzens entstehen in einer Grube kuppelförmige Hohlräume, die durch Holzkohle dunkel verfärbte Versatzschichten aufweisen (KLAUNZER et al. 2009a: 23; FELLNER 1999: 201; VEITH 1871: 185). Dieses Resultat der Feuersetztechnik ist hier als Benennungsmotiv für den Namen anzusetzen. Die geographische Lage des Referenzobjektes in einer kargen, baumlosen und felsigen Umgebung, in der weder eine Kohlstatt oder sonstige Rodungsmöglichkeiten bestehen, sowie die unmittelbare Nähe zum Abbaugebiet stützen diesen Vorschlag zusätzlich.¹⁷⁹ Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass es neben dieser Flur in Tirol nur drei weitere Objekte gibt, die den gleichen Namen tragen.¹⁸⁰ Sie befinden sich in Strengen¹⁸¹, Flirsch¹⁸² (Bergbau Kohlwald) und St. Anton am Arlberg (Bergbau Gand,

¹⁷⁹ Eine Prospektion der Flur von Archäologen würde in diesem Fall weitere Erkenntnisse bringen.

¹⁸⁰ Suche erfolgte in der Web-GIS Oberfläche (Projekt „Flurnamendokumentation im Bundesland Tirol“) [26.11.2015].

¹⁸¹ Obwohl in der Gemeinde Strengen nicht direkt Bergbau betrieben wurde, liegen zwei Fluren (*Fuierlöcher* und *Innere Fuierlöcher*) weniger als einen Kilometer Luftlinie von der *Eisenspitze* bzw. dem *Kleinen Eisenspitz* und weniger als zwei Kilometer Luftlinie von den *Knappenböden* – auf Flirscher Gemeindegebiet – entfernt.

St. Christoph am Arlberg und Steißbachtal). Auffallend ist, dass diese Fluren alle in Gebieten mit montanistischen Aktivitäten und oberhalb der Waldgrenze liegen. Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Gloggeregg: Zum Bestimmungswort → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gloggermähder: Auf den ersten Blick ist man versucht, das vordere Namenglied mit dem Appellativum *Glocke* in Verbindung zu bringen. Der genaue Blick zeigt, dass hier ein Zusammenhang mit der Berufsbezeichnung Klocker vorliegt; → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Gloggerspitze: Das Oronym enthält ebenfalls das Lexem *Klocker*; → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Götsch: ca. 1500: *und daselb wild hetzt man in Almanjur im glekh [...] auch vom Götschen* (JB: 154)
In der unmittelbaren Umgebung dieser Flur finden sich noch weitere Referenzobjekte, die *Götsch* inkorporieren, wie etwa *Getsch*, *Getsch Wald* und *Getschwiesen* (hier graphisch in der dialektal delabialisierten Form mit ⟨e⟩ wiedergegeben). Der Name ist alpenromanischer Provenienz und basiert – wie → *Götschen* (Brixen i. Th.) – auf rom. **cočîn(u)* „rot“. Dementsprechend muss der Name vormals *Götschen* gelautet haben, wobei auslautendes *-en* später als Flexionsendung interpretiert und apokopiert wurde.
- Knappenjochspitze: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zu den Orolexemen → *Schafjoch* (Reissenschuh, Tarrenz) und → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Knappenkar: Das Oronym besteht aus dem Lexem *Knappen* (→ *Knappenbrünnle*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns) sowie dem Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Pazüeljoch (Nördliches, Südliches Pazieljoch): 1493: *Bezül* (ZEHRER 1949: 76), 1765: *Bazieler B.* (ANICH), 1774: *Bozieler Ba.* (AT), ca. 1800: *Paziel A.* (LGK), 1840: *einen silberhältigen Bleierzanzstand zwischen der Alpen Piziel u(n)d Erlach* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.), 1843: *Eisenerze in der Alpe Patziel* (ibid.), ca. 1860: *Bazuol Alpe* (KSK)
Laut SRBIK (1929: 206) wurde auch in diesem Gebiet bis 1580 silberhaltiger Bleiglanz geschürft und das gewonnene Erz nach Zürs (Gemeinde Lech, politischer Bezirk Bludenz, Vorarlberg) zur Verhüttung transportiert.
Das Bestimmungswort *Pazüel*, das man in der lokalen Mundart [pəˈtsiəl] ausspricht, basiert auf lat. **puteulus*, einem Diminutiv zu *puteus* „Brunnen“, das aber auch „Vertiefung, Graben, Bergwerksschacht“ (seit Plinius) bedeutet. Das lateinische Wort entwickelte sich im Frühromanischen zu **putéulu*, im Zuge der Akzentverschiebung weiter zu **puteúlu* und **putjúlu* (ANREITER – HASLINGER – JAMBOR 2012: 19; TONK

¹⁸² *Feuerlöcher* (1890: *Feuerlöcher* [PLANGG – RAMPL 2004: 23])

III: 1218). Aufgrund seiner vortonigen Position wurde der Vollvokal /u/ zum Zentralvokal /ə/ abgeschwächt, der im Dialekt erhalten ist und in der Schriftsprache als Vollvokal wiedergegeben wird. Das kurze /ö/ entwickelte sich - gleich dem Engadiner Dialekt des Bündnerromanischen - über /uo/ bzw. /üö/ zu /üe/.

- Rote Pleis†: 1843: *Eisenerzanstand in der Rothe Bleiß, welche grenzet 1. an Öhrlen, 2. an Rappspitz - 3. an Schafberg - 4. an die gelbe Grube, in der Gde Stenier [?] Kaisers / Eisenerzfund in der Rotten Bleiße bei der Senkgrube G(emein)de Kaisers* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), 1844: *Eisenerzanstand in der Rothenbleiße G(emein)de Kaisers* (ibid.)
Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

Rodung und Holzwirtschaft

- Fascha: → *Fascha* (Kohlwald, Flirsch)
- Schlag (Vorderer, Hinterer): → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hinteres Reutle: Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Holzrinner: Holzrinnen werden mit dem Wasser eines nahegelegenen Baches gespeist, transportieren geschlagerte Baumstämme und können mehrere Kilometer lang sein. Das gegenständliche Referenzobjekt liegt nur wenige hundert Meter vom Kaiserbach entfernt, nahe dem Ort, an dem ehemals die → *Alte Schmelz*† stand. Die Bäume wurden an Ort und Stelle abgeholzt und mithilfe der Rinne entweder zum Almajurbach (zur weiteren Holztrift) oder in die Nähe der Abbaugelände (Almajuralpe, Bodentalpe, Erlachalpe) befördert (vgl. BERGER et al. 2013: 261; MANTEL 1990: 269).
- Holzrinner Wald: Dieser Name wurde deonymisch zu Holzrinner mit dem Grundwort Wald gebildet, → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Holzschlag Tal: → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Holzschlag Wald: Zum Segment *Schlag*, → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Holzschlagegg: Zum Segment *Schlag*, → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Prent Wald: Zum Bestimmungswort → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Raut: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reitls Kopf†: 1765: *Reitls Kopf* (ANICH), 1774: *Reitle Kopf* (AT)
Der einstige Bergname findet sich in den Kartenwerken von Peter ANICH und Blasius HUEBER, südlich der → *Alten Schmelz*† und enthält das Lexem *Reute* mit Diminutivsuffix, mit dialektal entrundetem /-eu-/ (→ *Greith*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reitle's [sic!] Wald: Dieser Waldname liegt dem sogenannten → *Hinteren Reutle* sehr nah und bedeutet „zum Reutle gehöriger Wald“, was durch den Genitiv /-s/ zum Ausdruck kommt. Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schlagwald: Zum Bestimmungswort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stöckwald: 1838: *Stockerbüchl* (KTV)
Zum Bestimmungswort → *Stocki* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Ahornig: Der Name enthält das Dendronym *Ahorn*, → *Ahornau* (Götschen, Brixen i. Th.). Hinter dem Suffix *-ig* verbirgt sich der Kollektivmarker *-ach* (< ahd. *-ah(i)/-ah(a)*), der im Oberinntal auf diese Weise realisiert wird. Somit ist der Flurname als „Ort, wo Ahornbäume wachsen“, zu interpretieren (BACH II/1, § 193; WTM: 7).
- Birchig: Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix *-ig* → *Birchig*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erlachalpe: 1642: *Örlach* (MORITZ 1956: 93), 1667: *Örlach* (ibid.: 102), 1719: *Erlach* (ibid.: 106), 1774: *Örlach* (AT), 1804: *Orlach* (KIPFERLING), 1840: *einen silberhältigen Bleierzanstand zwischen der Alpen Piziel u(n)d Erlach* (Montanistika, Archivkartonn. 953: o.P.), 1847: *Erlachalpe* (HÖLZL 1991: 16, Nr. 5)
Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix *-ach* (→ *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg).
- Erle Alpe: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erler Wänd: ca. 1500: *Und zu Erlewanndt* (JB: 154)
Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Erlespitz, Erlispitz: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Erliger Sand: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Erljoch: Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Erliwandmahd: Der Flurname ist eine sekundäre Bildung zu → *Erler Wänd* (s.o.). Zum Grundwort → *Schafmahd* (Haderlehn, Sautens).
- Beim Larch: → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Lärchegg†: 1775: *Ain Stuck Fruehe Mad d(as) Larch Egg genant* (Kat. 41/40a: o.P.), ca. 1850: *Ein Stück Mahdstatt das Lerchegg genan(n)t* (Kat. 38/1: 33)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Nasserein: Bemerkenswert ist, dass der Name romanischen Ursprungs mit der Bedeutung „Tal mit Ahornbeständen“ in unmittelbarer Nähe zum bairischen → *Ahornig* (s.o.) zu lokalisieren ist; → *Nasserein* (Gand etc., St. Anton a. A.).
- Nasserein Tal: Das Koilonym ist eine sekundäre Bildung zu → *Nasserein* (s.o.).

Viehzucht

- Alter Hag: → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hag: → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hagwald: Zum Bestimmungswort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenhütte: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsnerhütte: → *Ochsnerhütte* (Knappenkuchl, Navis)
- Saurücken: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Geißrücken* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Schafbichl: 1843: *Eisenerzanstand in der Rothe Bleiß, welche grenzet 1. an Öhrle, 2. an Rappspitz - 3. an Schafberg - 4. an die gelbe Grube, in der Gde Stenier [?] Kaisers* (Montanistika, Archivkartonnr. 953: o.P.), ca. 1860: *Schafbüchel Alpe* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Schafgliger (2x): Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Kalbegliger* (Gand etc., St. Anton am Arlberg).
- Schafloch (Inneres): Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schafnase: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Scheafernosn* (Knappenkuchl, Navis).
- Schafstauden: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Stauden-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).
- Schweinpleis: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Valfagehrjoch: 1610: *Vallfaggär* (TONK III: 1219), 1774: *Valfigarer Spiz* (AT), 1783: *Vallugärkopf* (TONK III: 1219), ca. 1800: *Vallvakär A.* (LGK); vgl. ca. 1860: *Wälfager Alpe* (KSK)
Das Oronym liegt gleichzeitig im Untersuchungsraum des Bergbauareales Almajur sowie den Abbaugebieten Gand, Steißbachtal und St. Chistoph in St. Anton am Arlberg; → *Valfagehrjoch* (Gand etc., St. Anton a. A.).
- Zaunberg / Zonberg: → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch)
- Zonplatz: → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch)
- Zonpleisa: Zum Bestimmungswort → *Schafzaun* (Kohlwald, Flirsch). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).

Alperschon

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Abbaugebiet umfasst ein Almgebiet sowie ein gleichnamiges Tal bei Madaun und liegt in der Gemeinde Kaisers. Ähnlich dem Abbaugebiet Almajuralpe, das sich ebenfalls auf Kaiserer Gemeindegebiet befindet, wurde hier im 15. und 16. Jahrhundert Blei, Zink und Eisen abgebaut. Die Transportverhältnisse waren jedoch aufgrund der hohen Lage schwierig. An den einstigen Bergbau erinnern noch Halden und Reste eines Schmelzwerkes (SRBIK 1929: 204; PFAUNDLER-SPAT 2005: 178; MUTSCHLECHNER 1955: 47).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1438: *Alperschon* (HÖLZL 1997: 141), 1481: *Allperschon* (LIEHL 1968: Anhang 2), 1604: *Albpersonpach*, *Person* (YGL), 1642: *Alppersohn* (MORITZ 1956: 93), 1611: *Altperson* (TL), 1654: *Person* [mit falscher Deglutination von *Alp*-] (SANSON), 1765: *Alperschaner Ioch* (ANICH), 1774: *Alperschan* (AT), 1808: *Alperschan* (CdT), 1847: *Alperschonalpe* (Hölzl 1991: 16, Nr. 5)

Etymologie: Der Name *Alperschon* ist der romanischen Sprachschicht zuzuordnen und auf **alp arsāna* „verbrannte Alpe“ bzw. „durch Brandrodung urbar gemachte Alpe“ (< frührom. **arsu* „verbrannt“ < lat. *arsus*) zurückzuführen (RN: 22; LEW: 64). In Graubünden versteht man *ars* in substantivierter Form als abgebrannten Wald (RN: 22; TONK III: 1206 f.). Gemeint ist ein Almgebiet, das entweder durch Brandrodung entstand oder zur Produktion von Holzkohle genutzt wurde.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S

- Eisenspitze†: 1667: *Eisenspiz* (STOLZ 1923: 605), 1774: *Eisen Spiz* (AT) 1808: *Eisen Spiz* (CdT), 1810-1811: *Eisen Sp.* (CvT), 1816-1821: *Eisen Spitz* (FL), 1895-1913: *Eisen Sp.* (GKM)

Das abgegangene Oronym war ein Allonym für die 2.723 m hohe *Fallenbacher Spitz* südlich der Wetterspitze und enthält mit dem Lexem *Eisen* einen Hinweis auf Eisen-vorkommen im Boden. Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).

- Knappaböda (4x): 1816-1821: *Knappen Böden* (FL), 1823: *Knappen Bod.* (SKT), ca. 1860: *Knappenböden* (KSK), 1864-1887: *Knappenboden Alpe* (DL)

Hier wurde das Erz verhüttet, das aus den Stollen befördert wurde (ANREITER – GRUBER 2015: 426; GESCHICHTE TIROL: 29.04.2014). Zum Bestimmungswort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Knappenbödensee: Deonymische Bildung zu → *Knappaböda* (s.o.).

- Rote Platten (2x): ca. 1860: *Rothe Platte* (KSK)

Im untersuchten Gebiet kommen einige Namen vor, die den Bestandteil *Rot-* beinhalten. Dabei kann die rote Farbe einer Erzader gemeint sein. Eine andere Mög-

lichkeit ist aber, dass sich diese Namen auf die Farbe der Referenzobjekte bei bestimmter Sonneneinstrahlung beziehen. Die geographische Lage in unmittelbarer Nähe zum Abbaugbiet und anderen Fluren mit direktem Bergbaubezug ermöglichen die Herstellung eines Zusammenhangs mit rötlichem Erz (vgl. → *Götschen*, Brixen i. Th.; ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 44; ODWARKA – POHL 2004: 42).

Neben dem Farbadjektiv lässt sich auch das Lexem *Platte* mit Bergbau verknüpfen, da es ähnlich wie das Lexem *Brett* auf eine übereinandergestapelte Lagerung von Erzen und Mineralien deuten kann. Das bedeutet nicht, dass jede Flur, die das Lexem *Platte* bzw. *Brett* inkorporiert auf Bergbau hinweist, sondern, dass für jeden Fall gesondert zu entscheiden ist. In diesem Fall ist der Name, aufgrund der vorliegenden Beweislage (nähere Bestimmung durch Farbadjektiv und Nähe zum Abbaugbiet), als bergbaubezogen einzustufen (vgl. → *Bretterloch*, Bruchkopf etc., Pfunds; ANREITER – TROPPER – VAVTAR 2009: 42, KLEBELSBERG 1937: 33).

- Rotspitz: Der Rotspitz befindet sich bereits auf Flirscher Gemeindegebiet → *Rote Platte*. Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).

Rodung und Holzwirtschaft

- Alperschonalpe (Vordere, Hintere): ca. 1860: *Alperschon Alpe* (KSK)
Das Oronym ist eine sekundäre Bildung zu → Name des Referenzobjektes *Alperschon* (s.o.). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Alperschonbach: 1481: *Alperschonbach* (LIEHL 1968: Anhang 2), 1535: *Alperson pach* (Fischereiakt IV/18: 1), 1604-1605: *Albperschonpach* (YG), 1608: *Alperschonerpach* (Urb. 71/2: 5); 1613: *Alperschonerpach* (Urb. 71/3: 22), 1641: *Alberschonpach* (Urb. 71/4: 18), 1698: *Alberschonbach* (Urb. 71/5: 32).
Das Potamonym ist eine deonymische Ableitung zu → *Alperschon* (Name des Referenzobjektes). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Alperschon Wald: Sekundäre Bildung zu → *Alperschon* (Name des Referenzobjektes). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Alperschon Wiesen: Deonymische Ableitung zu → *Alperschon* (Name des Referenzobjektes). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Alperschonjoch: Das Oronym ist eine sekundäre Bildung zu → *Alperschon* (Name des Referenzobjektes). Zum Orolexem → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Alperschontal: Deonymische Ableitung zu → *Alperschon* (Name des Referenzobjektes).
- Flarschjoch bzw. Flarschbach: 1816-1821: *Flarsch* (FL), ca. 1860: *Flarsch B.* (KSK), 1861: *Flarsch B.* (CGTV)
Zum Bestimmungswort → *Flarsch* (Kohlwald, Flirsch). Zum Orolexem → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Greitjochspitze: Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zu den Orolexemen → *Schaffjoch* (Reissenschuh, Tarrenz), → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).

Vegetation

- Lärchpleis: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Lärchwald: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchwaldhütte: 1864-1887: *Lerchwaldhütte* (DL), 1895-1913: *Lerchwaldhtt* (GKM)
Deonymische zu → *Lärchwald* (s.o.) mit dem Grundwort Hütte, → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Kälberlahnzug: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Segment *Lahn* (Name des Referenzobjektes *Haderlehn*, Sautens).
- Kühkarlescharte: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Orolexem *Scharte*, *Knappentrögerscharte* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Kuhpleis: Zum Bestimmungswort → *Kuhrasterle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Kuhpleistal: Sekundäre Bildung zu → *Kuhpleis* (s.o.).
- Obere Gaißweid: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Ochsenscharte: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Knappentrögerscharte* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Roßbodenalpe: ca. 1860: *Rossboden Alpe* (KSK)
Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schäferhütte: → *Schaferhütte* (Überschalljoch, Absam)
- Schafjöchl: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Schafjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Schweinpleis: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Schafplaisse* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Stierkopf: 1864-1887: *Stierkopf* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Stierköpfel: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Stierlahnzug: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Segment *Lahn* (Name des Referenzobjektes *Haderlehn*, Sautens).

- Stierlahnzugjoch: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Segment *Lahn* (Name des Referenzobjektes *Haderlehn*, Sautens). Zum Orolexem → *Schafjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).

10.4. Lermoos

Tieftal

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Tieftal ist ein enger steiler Talgraben, der ca. 500 m östlich des Nassereither Sees liegt. Dort befindet sich ein alter Grubenkomplex (Mathias Grube), der aus drei Stollen sowie deren Mundlöchern in 880 m, 897 m und 923 m Seehöhe besteht. Die Vererzung weist im Wettersteinkalk silberhaltigen Galenit und gelben Spalerit auf (EXEL 1982: 132). In diesem Gebiet wurde ab Mitte des 15. Jahrhunderts bis 1690 nach Bleiglanz mit Blende und Galmei geschürft. Die Verhüttung erfolgte in Brunnwald. Im 19. Jahrhundert (1875-1878) unternahm man einen Wiedergewältigungsversuch (SRBIK 1929: 205).

Name des Referenzobjektes

Etymologie: Das Koilonym erhielt seinen Namen wohl aufgrund seiner charakteristischen Erscheinung als tief eingeschnittenes Tal.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Hütten Ruan: Zum Bestimmungswort → *Hüttenbichl* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Viehrain* (Haderlehn, Sautens).
- Hüttenkopf: Zum Bestimmungswort → *Hüttenbichl* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Hüttenrinner: Zum Bestimmungswort → *Hüttenbichl* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Klockerhof: Zum Bestimmungswort → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenschlag: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlberg: 1775: *der Kohlberg genannt* (Kat. 38/22: 60), 1804: *Kohl B.* (MILLER), 1807: *Kohl B.* (STREIT), 1878: *Kohl B.* (SKÖ), 1864-1887: *Kohlberg* (DL) → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstatt (Obere, Untere): → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Oberer Hüttenweg: → *Hüttenbichl* (Bruchkopf etc., Pfunds)

- Retlstoa: 1774: *Rett* (AT)
Der Name basiert auf der ahd. Phrase *zem rotin steine* „beim roten Stein“ und nimmt dementsprechend Bezug auf die rote Färbung des Gesteins.
- Schmittetal: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandeggela: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bräntlen: → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Breites Ries, Breitries: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Breitries Kopf: Sekundäre Bildung zu → *Breitries* (s.o.). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Dureggries: Der Name ist eine deonymische Ableitung zu Duregg. Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gschwandkopf: Zum Bestimmungswort → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Gschwend Kreuzle: → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rafelschlag, Raffeles Schlag, Raffschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Räute: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rauter: → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Reitboden: Zum Bestimmungswort → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reitbodenries: Sekundäre Bildung zu → *Reitboden* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schlägle (Oberes, Unteres): → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schwarzriesboden: Sekundäre Bildung zu → *Schwarzriese* (s.u.). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwarzriese: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwarzriesseite: Sekundäre Bildung zu → *Schwarzriese* (s.u.). Zum Grundwort → *Hogseite* (Knappenkuchl, Navis).
- Sieben Brand: 1775: *Von Einem Stuckh Neurauth in siben Prenten Genant* (Kat. 38/22: 62)
Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stieben Brand: Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Birkenhof: Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Buchen Eckle: Zum Bestimmungswort → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchenhof: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchkopf: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Tannenhof: Zum Bestimmungswort → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- Tannenmoos: Zum Bestimmungswort → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Bei der Zirbe: → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)

Viehzucht

- Bremwädele: Zum Bestimmungswort → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kälberalpe: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsen Hütte: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenbichl: Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Premstall: → *Brennstall* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rossmoos[†]: 1775: *Von dem so Genanten Roßmos* (Kat. 38/22: 63)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).
- Schafboden: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

11. Schwaz

11.1. Buch in Tirol

Ringengechsel

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Bergbaurevier Ringengechsel erstreckt sich vom Bucher Bach bis hin zum Zillerfluss bzw. Strass und gliederte sich in die Lokalitäten Burgstall¹⁸³, Rotenstein¹⁸⁴, Weittal, Pfaffengrube, Roggland¹⁸⁵ und Schrofén¹⁸⁶ (PIRKL 1959: 227).

Zum Teilrevier Burgstall gehören nordöstlich vom Blutskopf liegende bedeutende Tagverhaue, und kleinere auf der Ostseite des Bucher Baches. Weitere Stollen (Weinstockstollen, Blasius-Stollen) sind an der Südseite beim Melkhüttenbachl gelegen. Einer der wichtigsten Stollen war der Paulus-Stollen. Die Mundlöcher der Tagverhaue des Teilreviers Rotenstein sind heute größtenteils verfallen und sind die folgenden: Thonach-Stollen, Stollen Nr. 348, Leonhard-Stollen, Georg-Stollen, Huter-Stollen, Auffahrt-Stollen, Grafen-Stollen, Grundner-Stollen, Weinstock-Stollen und Mausloch-Stollen. Das Weittaler Teilrevier inkludiert das Weittaler sowie die beiden Kirchmeir-Lager. Vom Teilrevier Pfaffengrube ist laut PIRKL (1959: 232) fast nichts mehr bekannt. Das Teilrevier Roggland befindet sich an der Südseite des Reiter Kopfes. Die einst zahlreichen Stollen sind auch hier verbrochen. Das Teilrevier Schrofén ist von den übrigen durch einen 400 m breiten Phyllitstreifen getrennt und das Haldenfeld ist nach wie vor sehr erzhaltig (PIRKL 1959: 227 ff.; KLEBELSBERG 1937: 8).¹⁸⁷

Die aktive Schürftätigkeit ist auf einen Zeitraum zwischen 1460 und 1680 festzulegen, während der Höhepunkt des Abbaus zwischen 1480 und 1550 liegt (SRBIK 1929: 183). An vorhandenen Bodenschätzen sind in diesem Gebiet vor allem Antimon-Kupferfahlerz,

¹⁸³ 1556: *Purgstal* (Schwazer Bergbuch: 20; EGG 1988), ca. 1556: *purgsstaill* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1618: *Jtem Balthaser Pliemb huetmann bey Sannct Johannis im Burgstal*. (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 463), 1761: *Die 5te Gruben in Burgstall. Zu dißer gehören 22. offene Stöllen, woruon nachfolgende mit Lechen und Geding arbeiten belegt seynd*. (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *An Nöthigen Gruben, oder arbeits personale befindet sich bey disen Gruben Purgstall, und Saagstollen* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 133), ca. 1860: *Burgstall* (KSK)

¹⁸⁴ 1556: *vnd Rottenstain* (Schwazer Bergbuch: 20; EGG 1988)

¹⁸⁵ ca. 1556: *Roggland* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *In dem Stollen S: Vlrich in Roggland [...] Antoni Furtner* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bey der Gruben St. Ulrich in Roggland seynd auch nur Wenige 4 Häuer in der arbeits* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 115), 1775: *Im Roggland* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 18)

¹⁸⁶ 1549: *Schrofén* (Entbieten und Befehl 1549: 484; MERNIK 2013: 410), 1761: *Die Ersste Haupt Gruben an denen sogenanten Schröffen anbetreffte werden alda 31 offene Stöllen gezehlet* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1775: *an die Wandt oder schroffen* (Kat. 16/6: 360), 1784: *Schrofén* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118), 1849: *Schrofén* (GK)

¹⁸⁷ Zur geographischen Lage der einzelnen Abbauggebiete vgl. „Geologische Karte des Lagerstättenkomplexes von Schwaz und Brixlegg“ (KRISMER – TROPPEL 2013: 16).

Bleiglanz und Pyrit zu nennen (SCHMIDEGG 1951: 54 f.; VOHRZYKA 1968: 34, EXEL 1982: 149; AMMANN et al. 1980: 217; KRISMER – TROPPER 2013: 11 ff.).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1549: *unnder dem Ringenwechsler und anndern Kauff- unnd Fronärzten / durch annder Schmelzer im ringen Wechsel gekaufft* (Entbieten und Befehl 1549: 184, 496; MERNIK 2013: 410, 418), 1583: *Zw Fron bei Allheiligen auf dem Merach, so in dem Rynngenwexl geherig* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 26), 1591: *Ringenwexl* (HÖLZL 2002: 321, Nr. 21/271), 1592: *als Hannsen Rechallers Ärztkhauffers vnd Pergpuech:halters am Ringenwechs*l (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 15), 1593: *Ringerwechsel* (P. A. II 195), 1594: *Anlanngennt Jacoben Casstner, Gruebenschreiber am Rinngenwechßl* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 15), 1606: *Ringenwechs*l (Ambraser Memorabilien II/66), 1705: *Schichtmaister der Herrschafft Rottenburg am Ringenwexl genannt* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 2, Nr. 6), ca. 1750: *Kay: Konigl: Ober Schichtmaister am Ringenwexl* (Kat. 16/1: 532), 1759: *Yber die Grueben gebay an dem Ringenwexler Berg wie dieselben zu Schluß ap 1759 mit geding, und lechenschaffts arbeithen belegt waren / Summa Summarum aller Persohnen an ganzen Ringenwexler Berg* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Über das Tyroller(sche) Bergwerck am Ringenwexl* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1762: *Gleichwie der Seegen Bey dem Bergwerkh am Ringenwexl in Lezteren Jahren v(on) zeit zu zeit im(m)er abgenohmen hat* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *folget nun jenes an dem sogenanten Ringen Wexl, Welches an denen Gebürgen in der herrschafft Rottenburg am Ynn bey 2 stunden Von hier entlegen sich befindet / bey allen Gruben des bergwercks am Ringenwexl* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 110, 134), 1771: *Ringenweixler oder Roth Holzer Erzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 8, Nr. 2), 1775: *Sebastian Haigerer [...] Lechen heyr am Ringenwexl* (Kat. 16/6: 141), 1775: *Über die Kayser. Königl. Bergwercke am Falckenstain, Ringenwechsel, Kogel, Thierberg, und Summerau* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 1), ca. 1775: *Lechenheüer am Ringen Wexl / Bergs Verwanter am Ringen Wexl Besizet auf den Maurach* (Kat. 16/2: 152, 165), 1779: *Calculation yber die Kay(serlich) Königl(ich) Bergwerke am Valckenstain, deren Pucher, Ringenwechßl, Kogl: Tyerberg und Geyer von 4ten Quartal.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 8, Nr. 8), 1784: *Actum Ringenwexel d(en) 31tn Jan. 1784* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118), 1790: *Ringenwexler Gemein Ertz* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 22), 1792: *Ringenwechsler Gemein Erzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2), 1793: *Yber die innige Häuer vndHerren arbeither, welche [...] mit vnd ohne abschid vom Berg=Werckh am Valckhenstain, Ringenwexl vnd Kogl hinweg und in die frembd gezogen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: o.P.), 1795: *Ringwexl* (SARDAGNA – MOSER – ALBERTI), 1797: *Ringenwexler Pocherschlich* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2, Nr. 11), 1798: *Ringenwexler Gmeinerzt* (ibid.), 1799: *Ringenwexler Ge: Erz* (ibid.), 1849: *Ringenwechs*l (GKT), ca. 1860: *Ringenwechsler Bergstuben* (KSK), 1864-1887: *Ringenwechlser Wald.* (DL), 1878: *Ringenwechsler W.* (SKÖ)

Etymologie: Der Name des Referenzobjektes enthält den bergmännischen Fachterminus *Wechsel* (< mhd. *wēhsel* „Wechsel, Tausch, Handel“ < ahd. *wehsal*, *wehsil* „Wechsel, Tausch“), der ein großes semantisches Spektrum besitzt: 1. Weiche bei der Grubenbahn 2. Stollenabzweigung in der Grube als Punkt, wo zwei verschiedene Strecken oder Stollenläufe unter einem Winkel auseinandergehen 3. Schichtenwechsel als Ablösung der Arbeiter in der Schicht 4. ein geologischer Wechsel ist eine Aufschiebung (Verwerfung), Störung 5. bei zweitrümmiger Schachtförderung, wenn gleichzeitig ein Fördergefäß abwärts und ein anderes aufwärts gefördert wird, jene Stelle, wo sich die Fördergefäße kreuzen 6. eine neben der Fron (Zehnt) erhobene Abgabe an den Regalherren bei der Edelmetallgewinnung für die Einwechslung von Silber gegen Münze (FELLNER 1999: 644; SCHEUCHENSTUEL 1856: 261; VEITH 1871: 563 f.; BISCHOFF et al. 2010: 372). In diesem Fall bezieht sich *Wechsel* auf jene Gebühr, welche die Gewerken für das von ihnen erzeugte Silber an den Tiroler Landesfürsten (Regalherren) abgeben mussten. Nach Entrichtung dieser Gebühr war es den Gewerken erlaubt, das Silber frei zu verkaufen. In dieser Bedeutung ist der Terminus bereits im 14. Jahrhundert bezeugt: „Item es sol niemant gold noch silber, was von perg gevellet, anderswo prennen lassen, denn in den welchsel oder seinen anwēlten“ (Österr. Weistümer 1: 199, 19; ZINGERLE et al. 1870). Einen weiteren Beleg für die Verwendung liefert die Monumenta habsburgica: 1477: „das furo der halbtail des wechself von denselben artzten unns unnsern erben und nachkomen und der ander halb tail dem benannt von Saltzburg uns sein nachkomen sol zusteem [...] im Zyllerstal unnsere leupptag den gantzen wechself haben“ (Monumenta habsburgica 2: 203; CHMEL 1855). Die Höhe des Wechsels richtete sich nach der Rentabilität des jeweiligen Bergreviers: Im Revier *Ringewechsel* war die Gebühr niedriger bzw. geringer (30 Kreuzer), als beispielsweise im Revier → *Falkenstein* (Schwaz). Dort betrug der Wechsel drei Gulden. Der Name *Ringewechsel* entstand demnach durch die Univerbierung der Phrase *im geringen Wechsel* bzw. *am geringen Wechsel*. Dies lässt sich auch durch die historischen Belege untermauern (1549, 1775), in denen die getrennte Schreibung des Namens vorliegt. Das /ge-#/ konnte wohl durch die mundartliche Aussprache „gringer Wexl“ schließlich vollständig apokopiert werden.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Anna-Stollen, Anna-Zeche: 1759: *in S: annä zöch in Hangent / Bej S: Anna haben ain geding [...] ain gsöll auf S: Bárthmee Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *auf dem Grafen Stollen, und Bearberiten in der Anna zöch in Augen Gebürg einen Mittlmesßigen Erzt Anbruch / und Martin Kaßbacher allein auf dem S: Anna Cramstollen aufgeschlage(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben Auffarth, S. Leonhard und Anna [...] Die 3 Gruben [...] 8 Häuieren* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 127), 1784: *in der St: anno Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Zur Schutzheiligen und dem Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Arzkasten†: ca. 1775: *an ärzkast(en) oder Innstrom(m)* (Kat. 16/2: 149)
→ *Arzkasten* (Feigenstein, Nassereith)
- Arzweg†: ca. 1775: *an Ärtz Fahr Wög* (Kat. 16/2: 221)
Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Auffahrt-Stollen: 1515: *Zu der Obern Auffart / Zu der unndern Auffahrt darob* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221, 218), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent die Auffart vnter der Weinreben hat vor S Martin gehaissen ist Empfangen durchn Hanns miterl bescheh(en) Jm 1479 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1583: *vnd die Auffart genannt, empfangen* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 26), 1759: *Bey der Aufarth auf dem vntern weinstockh* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1769: *Gruben Auffarth, S. Leonhard und Anna [...] Die 3 Gruben [...] 8 Häüeren* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 127), 1849: *Anfahrtsst.* (GKT)
Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Rotenstein (PIRKL 1959: 230). Zum Benennungsmotiv → *Auffahrt-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bach-Stollen: 1784: *am Bach Eben stollens* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118), 1849: *Bachst.* (GKT)
Das Mundloch des Stollens könnte sich in der Nähe eines Baches befunden haben. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Barbara-Stollen: 1515: *Zu sannt Barbara im Egger Wald* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zum vnthern S. Martin beym Stier Zu S Jacob bey der Dachsen, Zu S. Barbara im Egker wald.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *Die ybrigen 5 Gesöllen Verhauen auf dem Barbara Stollen / und in St. Barbara Stollen Tthoman Kriner allein in Arbeit / Bey S: Barbara Radaun auf dem obern Casten=stollen hat man einen Hoffnungsbau* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Grubenbau liegt im Teilrevier Schrofen (PIRKL 1959: 235). Der geographischen Spezifikation „Egger Wald“ im historischen Beleg ist zu entnehmen, dass sich der Grubenbau im Bereich einer Flur namens *Egger Wald* befand. Im Gemeindegebiet von Buch befindet sich tatsächlich ein Referenzobjekt, das diesen Namen trägt. Zur Schutzheiligen → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bartlme-Stollen: 1759: *ain geding auf S: Pärtlmee Stollen gegen [...] vnter die S: Anna Ligender zöchen zu khom(m)en* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1769: *Auf dem St. Bartolomous lauf* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 126)
Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Rotenstein (PIRKL 1959: 230). Zum Schutzheiligen → *St. Bartlme-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bergstollen: 1801-1805: *Bergstollen* (JL), 1816-1821: *Berg Stollen* (FL)
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Blianel Zeche: 1761: *Bey dem S: Anna Stollen in der Blianel zóch hat man die zwey Lechenschafften Georg Helbhart [...] Befunden* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Das Benennungsmotiv ist, aufgrund der mangelnden Belege, unklar. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Brennwechsel: 1759: *Bej S: Collman auf des Crambstollen sogenannten Brennwexl befündten sich mit der Lechenschafts arbeith 2 gsöllen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Der Name enthält den bergmännischen Fachterminus *Wechsel* (< mhd. *wëhsel* „Wechsel, Tausch, Handel“ < ahd. *wehsal*, *wehsil* „Wechsel, Tausch“), der ein breites semantisches Spektrum besitzt.¹⁸⁸ Während der Name des Bergreviers → *Ringewechsel* (s.o.) in Zusammenhang mit den eingeforderten Gebühren des Regalherren zu bringen ist, nimmt der vorliegende Name *Brennwechsel* Bezug auf jene Örtlichkeit in einer Grube, an der sich eine Stollenabzweigung befindet bzw. sich zwei verschiedene Strecken oder Stollenläufe in einem Winkel voneinander trennen. Insgesamt verhält sich der Name *Brennwechsel* synonym zum Terminus *Brennort*, der jenen Punkt unter Tage bezeichnet, an dem das Gestein durch *brennen* (Feuersetzen; vgl. → *Fuierlöcher*, Almajuralpe, Kaisers) mürbe gemacht und so leichter herauszuschlagen ist (SCHEUCHENSTUEL 1856: 46; VEITH 1871: 117, 355 ff.).
- Bruch Zeche: 1759: *Bei S: Francisci auf dem Cramstollen in der Pruch Zöch haben ain geding* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Der Zechenname ist mit dem montanistischen Fachwort *Bruch*¹⁸⁹ (*Ver-, Einbruch*) in Verbindung zu bringen, der einen eingestürzten Grubenbau bezeichnet. Der Zusammensturz erfolgt entweder planmäßig (*Bruchbau*) oder zufällig (SCHEUCHENSTUEL 1856: 46; VEITH 1871: 118; FELLNER 1999: 150; BISCHOFF et al. 2010: 83). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Burgschlagl-Stollen: 1761: *welche auf dem Burgschlägl nach zwey fallet Gänglen verdingt worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1761: *Auf dem Burgschlägl Bärlmee Schmidt* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *auf dem so betitulten burgschla(e)gl-Stöllele* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 120)
Der Grubenbau liegt im Teilrevier Roggland (PIRKL 1959: 233). Herkunft und Benennungsmotiv des Stollennamens sind unklar.
- Egarter Zeche: 1784: *die Egarter Zech unter sich bis an den Schifer Verhauet worde(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

¹⁸⁸ 1. Weiche bei der Grubenbahn 2. Stollenabzweigung in der Grube als Punkt, wo zwei verschiedene Strecken oder Stollenläufe unter einem Winkel auseinandergehen 3. Schichtenwechsel als Ablösung der Arbeiter in der Schicht 4. ein geologischer Wechsel ist eine Aufschiebung (Verwerfung), Störung 5. bei zweitrümmiger Schachtförderung, wenn gleichzeitig ein Fördergefäß abwärts und ein anderes aufwärts gefördert wird, jene Stelle, wo sich die Fördergefäße kreuzen 6. eine neben der Fron (Zehnt) sztl. erhobene Abgabe an den Regalherren bei der Edelmetallgewinnung für die Einwechslung von Silber gegen Münze (FELLNER 1999: 644; SCHEUCHENSTUEL 1856: 261; VEITH 1871: 563 f.; BISCHOFF et al. 2010: 372).

¹⁸⁹ Verbruch; auch Fläche, die entsteht wenn ein Körper (Stein, Metall, Stahl, Eisen) rechtwinklig auf seiner Längsachse gebrochen wird (SCHEUCHENSTUEL 1856: 46).

Der Zechenname ist eine Ableitung vom Bei- bzw. Familienname *Egarter* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Eisenschirl Zeche: 1780: *verstürzter Eis(e)n schirl Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Eisenschirl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Farben-Stollen: 1761: *Wohingegen Georg Schmidhueber allein die Erzt Arbeit in dem neu aufgehebtten Farbenstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Hinsichtlich der mangelnden historischen Belege ist nicht eindeutig zu entscheiden, welches Benennungsmotiv vorliegt. Allerdings ist anzunehmen, dass sich der Name auf die verschiedenen Färbungen des Gesteins im Stollen bezieht und somit das Substantiv *Farbe* (< mhd. *varwe* < ahd. *farawa*) zugrunde liegt (LEXER III: 26 f.; AWB: 195). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Finster Zeche: 1784: *Da in der Finster Zech gegen dem morgen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Zugrunde liegt entweder das mhd. Adjektiv *vinster* „dunkel, finster“ (< ahd. *finstar*) oder das mhd. Substantiv *vinster*, *vinsterîn* „Dunkelheit, Verfinsterung, Finsternis“ (< ahd. *finstarî*; LEXER III: 358 f.; AWB: 230). In beiden Fällen bezieht sich der Name auf die Dunkelheit unter Tage. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Focher Wechsel: 1759: *die Lechenschaftsarbeith auf dem Focher wexl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Erstens auf dem Focher Wexl zu Oberist an dem Zöchen Stoss nac denen Angetribenen Gangs [...]* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Das Weitere Geding ist auf einen lauf (der focherwechsel genant) angelegter* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 116), 1784: *2 Man ist in der focher Zech gegen den abent um das ganze feld zu durch kreizen auf hofnung Belegt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Unter dem Terminus *Focher* verstehen fachkundige Bergleute bestimmte Gerätschaften, die zur Grubenbelüftung eingesetzt werden: Einerseits bezeichnet der Terminus eine „hölzerne Truhe, worin sich eine runde Walze mit hölzernen Flügeln befand, die, durch menschenhand umgedreht, den Häuern an ihr Arbeitsort Frischluft zuführte“ (FELLNER 1999: 204). Andererseits sind es große Blasebälge, die man zur Frischluftzirkulation in den Gruben einsetzt (FELLNER 1999: 204; SCHEUCHENSTUEL 1856: 44; VEITH 1871: 190). Im Schwazer Bergbuch (1556: 118; EGG 1988) widmet sich ein Absatz dem *Focher* und den sogenannten *Focherbuben*: „Wenn an einem Ort im Gebirge so böse Wetter sind, daß die Herrenarbeiter und Lehnhäuer nicht mehr vor dem Orte bleiben wollen und ihre Lichter nicht mehr brennen, lassen die Gewerken einen großen Blasebalg in den Berg bringen; den nennen sie Focher. Oder sie lassen einen hölzernen Rädelfocher einbauen, mit dem sie durch Lutten oder Röhren gute Luft oder Weter vor das unfrische Or treiben. Das geschieht allgemein durch erwachsene Knaben, die man Focherbuben nennt.“ Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (s.o.).

- Geister-Stollen, -Graben: 1761: *In dem Geister Stollen führet ein Geding orth [...]* Martin Kirchmayr / *Endlich wird in dem Geister Graben* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), ca. 1860: *Geistergraben* (KSK)
Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Rotenstein (PIRKL 1959: 230). In Anbetracht der Beleglage und des fehlenden Zusatzes *heilig* ist nicht eindeutig, ob der Name tatsächlich Bezug auf den religiösen Begriff des Heiligen Geistes nimmt. Vergleicht man die zahlreichen Belege des → *St. Notburg oder Heiliggeist-Schachtes* (Kupferplatte etc., Jochberg), die vom 16. bis ins 19. Jahrhundert reichen, fällt auf, dass hier der Zusatz *heilig* zwar oftmals auch weggelassen, aber trotzdem verschriftlicht wurde. Daher ist das Benennungsmotiv „Tiere, Pflanzen, Fabelwesen“ mit einem Bezug auf übernatürliche Phänomene (Gespenst) nicht vollständig auszuschließen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Grafen-Stollen: ca. 1556: *Jt(em) Hamms wolff Huetman Zu dem altn grafen hat an seiner gwerckhn stat Empfang(en) S Kathrein den verlegn stolln hinzue Zu ainer furderung Bescheh(en) Jm 1471 J(ar)* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *auf dem Grafen Stollen, und Bearberiten in der Anna zóch in Augen Gebürg einen Mittlmesßigen Erzt Anbruch.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben St. Bartolome und Grafen [...] am gedachten Rottenstain* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 126), 1784: *Rottenstain grafe(n) Stollen / Ferners seindt 2 man in der grafner zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118), 1849: *Grafenst.* (GK)
Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Rotenstein (PIRKL 1959: 230). Der Name bezieht sich entweder auf einen *Grafen* (< mhd. *grāve* < ahd. *grāfo* „Graf, Verwalter, Stellvertreter“), der als Eigentümer bzw. Hauptgewerke fungierte (LEXER I: 1074; AWB: 370), oder auf den Bei- bzw. Familiennamen *Graf* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Um welchen Grafen es sich handeln könnte, geht nicht aus den Belegen hervor. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Granz Wechsel: 1759: *mit der Lechenschafts arbeith auf dem Gránz wexl genandt* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (s.o.).
- Gruntner Zeche: 1784: *und weillen auf den aines mahles verlassene(n) gruntner Stollen, die Läckner Zech über sich an Tag auf edl verhaut worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Rotenstein (PIRKL 1959: 230). Der Name ist wohl eine Bildung zum Bei- bzw. Familiennamen *Gruntner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken, der bereits seit dem 16. Jahrhundert im Raum Schwaz bezeugt ist (vgl. KATHREIN 2011: 178). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Halde (Kleine, Große): → *Halde* (Flatalpe etc., Tobadill)
- Hauptbau: 1759: *auf dem Haubt Bau genannt, haben ain geding der Peter Stollechner* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)

Direkte Onymisierung des Appellativs O → N. Zum Terminus *Hauptbau*, → *Heilige Dreifaltigkeit-Hauptbau* (Glauret etc., Virgen).

- Hochwacht Grube: 1759: *Bei der Hochwacht auf dem Cramstollen bearbeitih ain geding / Erstlichen in oberen Rinner auf dem Cramstollen haben ain geding der siman Rampl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1769: *Gruben HochWacht [...] befinden sich 8 haüer angelegter / Und befindet sich ersterer hievon auf dem hochwachter haubtlauf feldorth* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 115, 116), 1775: *Hochwachter Stollen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 18)
Der Grubenbau liegt im Teilrevier Pfaffengrube (PIRKL 1959: 232). Der Name des Grubenbaues ist wohl das Derivat eines Flurnamens *Hochwacht*.
- Hörman Zeche: 1759: *Der jacob Hörman J 12 haben die Lechenschaft arbeith in der so Benambsten Hörman Zöch auf sehr Grembstigen Fahlend Ganglen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Wie aus dem historischen Beleg hervorgeht, ist der Zechenname eine Ableitung vom Bei- bzw. Familienname eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken *jacob Hörman*. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Jochstollen (Oberer, Unterer): 1759: *Die ybrigen 5 Gsölln haben die Lechenschafts arbeith auf dem oberen und vnteren Jochstollen in Edlen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1784: *auf den ober joch Stollen ist sowohl gegen dem abennt als mittag auf hofnung noch Birg Verhanden* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Grubenbau liegt im Teilrevier Roggland (PIRKL 1959: 233). Im Grubenname ist der montanistische Terminus *Joch* verbaut. Unter *Joch* versteht man den horizontalen Verbindungsbalken zwischen den vertikalen Stempeln (ANREITER – GRUBER 2015: 427; ANREITER 2007: 97; TONK II: 679). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Johann Antoni-Stollen: 1761: *Endlich wird in dem Geister Graben mit dem neuen Johan Antoni Stollen ein Hoffnungs Bau zwische(n) Schifer: und Kalch durch zwey Geding Háuer gefüehret* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Stollen erhielt seinen Namen durch die kirchlichen Rufnamen Johannes und Anton; → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam), → *St. Anton-Stollen* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Laut Pirkel (1959: 230) gehört er zum Teilrevier Burgstall und wird heute von den Einheimischen *Lechries-Stollen* genannt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kalchgruber Zeche: 1761: *Lechenschafts arbeit zum theill in dem Katzen, zum theill aber in dem Creutz Stollen aufgehaltet* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1784: *Zu hechst in der Zwicknagl zech auf dem kalch grueber Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Name ist wohl eine Bildung zu einem Bei- bzw. Familiennamen *Kalchgruber* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Kaltenauser Zeche: 1759: *Zu hegsten in der kaltenhauser Zöch nóben dem Ságstollen haben die Lechenschafts arbeith* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Vnd Mitlst solchen in der sogenante(n) Kaltenhauser Zöch nach der Wandt*,

(Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1784: *Bereits Miten der Kaltenhaußer zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Dem Namen liegt der Bei- bzw. Familienname Kaltenhauser eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken zugrunde. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Kasten-Stollen: 1761: *Bey S: Barbara Radaun auf dem obern Casten=stollen hat man einen Hoffnungsbau* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)

- Katzen-Stollen: 1761: *Lechenschaffts arbeit zum theill in dem Katzen, zum theill aber in dem Creutz Stollen aufgehaltet* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1784: *Zwischen dem St: Blasig und Kazenstollen befindet sich ein Breites Hand Braid [...] gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Der verfallene Stollen liegt an der Nordseite des Blutskopfes, heute Gallzeiner Gebiet (PIRKL 1959: 228). In Anbetracht der historischen Belege ist das Benennungsmotiv des Grubennamens in der Kategorie „Tiere, Pflanzen und Fabelwesen“ anzusiedeln. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kellerluck: 1761: *auf dem sogenannten Kellerluckh, und Leztern in denen S: Michaels Gefährten einen Mitterlmäßigen Erzt Anbruch* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)

Wie aus dem historischen Beleg hervor geht, befand sich der benannte Ort innerhalb des Grubensystems. Der Name ist wohl eine metaphorische Übertragung und mit dem mundartlichen Appellativum *luk* „Deckel, Verschluss“ in Verbindung zu bringen (WTM: 398).

- Knappenhaus: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns) bzw. → *Knappenstuben* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).

- Knappenjoch: 1775: *in der alpen falzthurn [...] gränzt: 1 an den Perdisauer Hag Vnd [...] länpach, 2: andie [sic!] dristenau Vnd georgenberger alpen schmidt oder Gräser Jochm, auch an graser Karl Kopf, 3 ens an den grameier hagg [...] Vnd den halben die grameier [...] Wießen, 4 ens an das Knapen Joch*, (Kat. 16/6: 24)

Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem *Joch*, → *Schafjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).

- Knappensteig: 1775: *Knappen Weg* (Kat. 16/6: 88), ca. 1775: *an d(as) Knappen Gässl und Rettenpach / an Knappen Wög* (Kat. 16/2: 146, 163)

→ *Knappensteig* (Dirstentritt, Tarrenz)

- Kohler: → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

- Kohlgraben: Zum Bestimmungswort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohlergraben* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).

- Kohlstatter-Stollen: 1759: *ain gedüng auf dem Kohlstatter Stollen in der Waldman Zöch auf einen hangend fahlet in hoffnung in diesen ganzn gebürg* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)

Der Grubenname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Kohlstatter* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet; vgl. → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Krall Zeche: 1784: *in der králl zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118), 1784: *3 man arbeithen auf dem obern králl Stollen an einen Miterstock* (ibid.)
Der Zechenname beruht auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Krall* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Kramstollen (2x): 1759: *Bei der Hochwacht auf dem Cramstollen bearbeitihen ain geding / Erstlichen in oberen Rinner auf dem Cramstollen haben ain geding der siman Rampl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Jn obern Rinnern auf dem Crámstollen, und bey St. Martin in Rinnern werden die angelegten 2. Hoffnungs Gebáu, durch Simon Margreiter [...] und Martin Stängel [...] fortgesetzt.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Jn Rin/n/ern auf dem sogenannten Kram/m/stollner lauff* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 122), 1784: *Rin(n)ern / Rinnern [...] dieser Stollen ist Von Tag an gegen dem Abendt gebaut worden / auf dem ober Rinerer kramstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Weittal (PIRKL 1959: 232). Das Segment *Rinner* ist zusätzlich im Straßennamen *Rinnerer Fahrweg* erhalten, der sich in unmittelbarer Nähe des Stollens befindet. Der Name birgt den bergmännischen Terminus *Kram*, der kleine Behältnisse bezeichnet, die zur Aufbewahrung diverser Gerätschaften (Zeugkram), Erze (Erzkram) oder Roheisen (Flossenkram) dienen (SCHEUCHENSTUEL 1856: 146; VEITH 1871: 297). Im Schwazer Bergbuch (1556: 122; EGG 1988: 112) fasst man mit dem Terminus *Kram* alle Gebäude („Hütten und Schuppen“) zusammen, die zu einem Grubenbau gehören. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärcher-Stollen: 1759: *Der and(ree) Wolfarth allain hat sein Lechenschafts arbeith auf dem Lärcher Stóllele in alten zóchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Ferner Befindet sich auf dem Lercher Stollen Heuß Obinger JHr 2.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Grubenname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Lärcher* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lehm-Stollen: Der Name bezieht sich auf gelblich braunes, schweres Sedimentgestein unter Tage, das hauptsächlich aus Ton und Kalk besteht und als *Lehm* (< md. *lêrn*; mda. *laim*, *loam* < mhd., ahd. *leim*) bezeichnet wird (WTM: 369; LEXER I: 1867; AWB: 263). Im Bergbau setzte man z.B. *Formlehm* ein, um bestimmte Gestalten herzustellen, die entweder als äußere Hülle oder als Kern hohl zu gießender Gusswaren verwendet wurden (SCHEUCHENSTUEL 1856: 80). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Leonharder Zeche: 1759: *Der Thoman Staudacher Jr 3 haben die Lechenschafts arbeit in der Leonharder Zöch in zerschidenen orthen in Hangennd und ligend* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1769: *Gruben Auffarth, S. Leonhard und Anna [...] Die 3 Gruben [...] 8 Häüeren* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 127)

Dieser Grubenbau liegt im Teilrevier Rotenstein (PIRKL 1959: 230). Hinsichtlich der Beleglage ist nicht eindeutig feststellbar, welchem Benennungsmotiv der Zechenname zuzuordnen ist (Heiligen-/Patronatsname oder Eigenlehner / Gewerke). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Luxer-Stollen: ca. 1556: *Zu S. Wolfganng im Egger wald Zum draus beim Luchß S Oswald Im grüentall. [...] Mer ist die Obgemelt grueb Zum draußnit die man Nennt Zum Luchsn ist abermals Empfangen durchn Johannis Sáckhl Im 1471 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Wolfgang Lux* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Auf dem Luxer Stollen in der Pichler Zóch Befinden sich zwey Lechenschafften [...] Hanß Pichler [...] Bärtlmees Freund* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1761: *Die 20te Grueben Lux: und Grafen. Es werden in disen zwey Stöllen: 16 offne Wexl: erhalten* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf den Luxen Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben Lux und Grafen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 37), 1775: *Gögen den Bergstolle(n) Lux* (Kat. 16/8: 66), 1780: *Lux und Graffen / auf den Luxner Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Lux und Grafen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)
Der Stollenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Luxer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Manhart-Stollen: 1784: *Weillen auf dem mánhart Stellelle* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Stollenname wurde mit dem Personennamen *Manhart* gebildet, der aus dem alt-deutschen Personennamen *Meginhart* hervorging. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Margreiter Wechsel: 1761: *auf dem Focher: und Margreiter Wexl nur einen Schmallen Erzt anbruch Verhauen.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1784: *auf dem inneren Margreiter Wechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Margreiter* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (s.o.).
- Mariahilf-Stollen: 1769: *auf dem Stollen lauff bey U. L. Frauen Maria Hülff* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 114), 1775: *Radaun Maria Hilf stollen.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 18), 1784: *3 man arbeithen auf dem Maria Hilf Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Grubenbau liegt im Teilrevier Pfaffengrube (PIRKL 1959: 232). Zum Benennungsmotiv → *Mariahilf-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Mitterstollen: 1759: *die Lechenschaffts arbeith Zuunterist auf dem mitterstollen in der Zóch auf ainem Ligend Fahlet* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Zum Benennungsmotiv → *Mitterstollen* (Rerobichl, Oberndorf i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Neues Berghaus: → *Kelchalm Berghaus* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.)

- Nikolaus Zeche: 1784: *in der St: Nicolaus Zech gegen mittag in ganzen Gebirg* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Zum Schutzpatron → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Obertag-Stollen: 1784: *Um das Fallend des Obertag Stöllels* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Stollenname enthält den bergmännischen Terminus *Tag*, und meint die Erdoberfläche im Gegensatz zu den unterirdischen Gruben (SCHEUCHENSTUEL 1856: 241; FELLNER 1999: 592). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pfaffengrube: 1759: *Bey denen Berg Grueben in der Hóche Bey der Pfaffen Grueben benambst, befindten sich 29 offene Stollen, Samt denen tag Schräm ben* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Die 2te Berggruben Pfaffengruben genant. Zu dieser gehören 31 offene Stöllen: und Tag Schräm worinen die Lechen: und Geding Arbeiter folgendermassen befunden worden.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Pfaffen gruben [...] 19 haüer in arbeith* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 113), 1784: *Pfaffen grueben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118), 1849: *Pfaffengrube Schrofes CA* (GK)
Der Name des Grubenbaues bzw. Teilreviers nimmt Bezug auf einen Geistlichen bzw. Priester, den *Pfaffen* (< mhd. *pfaffe*, *phaffe* < ahd. *pfaffo* „Graf, Verwalter, Stellvertreter“), der als Eigentümer bzw. Hauptgewerke fungierte (LEXER II: 220; AWB: 10). Dem Lexem *Pfaffe* kommt hier wahrscheinlich eine ehrende bzw. respektvolle Bedeutung zu, obwohl die pejorative Nebenbedeutung bereits zur Zeit der Reformation (16., 17. Jahrhundert) hinzutrat. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pocher: → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel)
- Pocher-Egart: Zum Bestimmungswort → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Zum Grundwort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pradtner Wechsel: 1759: *mit Lechenschafts arbeith auf dem Pradtner wexl in zerschidenen orthen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Der Name beruht wohl auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Pradtner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (s.o.).
- Prantl Zeche: 1784: *der in der Prántl zoch noch anstehende Gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Zechenname ist mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Prantl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken in Verbindung zu bringen. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Puch Wechsel: 1759: *die lechenschafts arbeith, auf dem Weitthaller Stollen, auf dem Puch wexl mit alt verhauten zóchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Zum Bestimmungswort → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (s.o.).

- Pulverturm: → *Pulverturm* (Überschalljoch, Absam)
- Rettenbach (Rotholzerbach, Blaikenbachl): 1533: *Sigmund Kogler zinst von ainer hofstat neben des Retenpachs* (Urb. 86/2: 22), ca. 1560: *behausung hinaus an Rotmpach* (Urb. 86/3: 46), ca. 1775: *an d(as) Knappen Gässl und Rettenpach* (Kat. 16/2: 146), 1775: *Morgen an Retenpach* (Kat. 16/6: 331)
Das Potamonym besitzt zwei zusätzliche Allonyme: Rotholzerbach und Blaikenbachl. Der Name Rettenbach enthält das Chromatonym *rot* und basiert auf der ahd. Phrase **zem rotin bahe* „beim roten Bach“; → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith; vgl. TONK: 462, 513, 538, 576).
- Rettenstein: 1549: *Rotennstain* (Entbieten und Befehl 1549; MERNIK 2013: 410), 1556: *vnd Rottenstain* (Schwazer Bergbuch: 20; EGG 1988), ca. 1556: *die Bemellten zwo gruben noch mer Jm Rottenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *Die 4te Gruben am Rottenstain. Bey dieser sind 29 offene Stöllen mit einbegriff(en) deren Tag Schram(m)en anzutreffen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bey denen Gruben St. Sebastian, und St. Martin am Rottenstain seynd* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 125), 1775: *Rottenstain* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 87)
Dem Oronym liegt die ahd. Phrase **zem rotin steine* „beim roten Stein“ zugrunde, die Bezug auf die rote Farbe des Gesteins, des Schwazer Dolomits, nimmt (→ *Roter Kopf*, Feigenstein, Nassereith; TONK II: 513, 538; 148, 318).
- Ringenwechsel: → Name des Referenzobjektes
- Ringenwechselwald: Deonymische Ableitung zu → *Ringenwechsel* (Name des Referenzobjektes). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rinnergrube, Obere, Untere / Rinnerlauf: 1759: *Erstlichen in oberen Rinner auf dem Cramstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Jn obern Rinnern auf dem Crámstollen, und bey St. Martin in Rinnern* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bey denen Gruben in Ober- und unter Rinnern / Auf dem sobenambsten ober Rinner lauf* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 121)
Unter einer *Rinne* i. e. S. verstehen Bergleute kleine hölzerne Vorrichtungen zum Ableiten von Wasser (FELLNER 1999: 399; SCHEUCHENSTUEL 1856: 192); vgl. → *Stier-rinner* (Haderlehn, Sautens).
- Ruprecht-Stollen: ca. 1556: *jtem ain Grueb genent S Rueprecht [...]* Jm 1462 Jar (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1759: *Dann hat eine Lechenschafts arbit der Martin KasPacher allein auf dem Ruepprecht Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
In Anbetracht der historischen Belege ist hier kein Bei- oder Familienname anzusetzen, sondern der Name des Schutzheiligen *Ruprecht*; → *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sag-Stollen: 1607: *bei Sannct Jacob in Hääthall, vnnd Sanct Margrete(n) vnnter der Saag Rinngenwexler Gepirg ligend* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 472), 1616: *vnd Margrete(n) vnndter der Saag Ringenwexler Gepirg ligende* (Montanistika,

Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 466), 1769: *Gruben S. Michael im Pach, und Sagstollen* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 128)

Das Bestimmungswort ist das mda. Appellativum *sâg* (mhd. *sege, sage* „Säge“ < ahd. *saga*) (LEXER II: 844; AWB: 111). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schaffler Zeche: 1784: *Weillen in der Schaffler Zech über sich ein zimliches Erzt erobert* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Zechenname beruht auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Schaffler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Obwohl der Grubenbau nicht mehr lokalisierbar ist, wäre ein Zusammenhang mit den Flurnamen *Schafflerfeld*, *Schaffler Luach* oder mit dem Hofnamen *Schaffler* denkbar. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Scheibl-Mahd-Stollen: 1775: *Scheyrl Maad Schurf stollen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 90), 1784: *Scheuerl Maad / Scheyerl Madt / man seindt Belegt auf dem St. Peters Stollen, um die in Scheyerl Madt [...]* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118); vgl. 1775: *Wisß Mädln das scheibl genandt halt* (Kat. 16/6: 210), ca. 1775: *der scheibl Acker Genant* (Kat. 16/2: 115)
Bei diesem Stollennamen handelt es sich um ein Derivat des Flurnamens *Scheibl-mahd*, wie aus den historischen Belegen hervorgeht. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schiffergrube, Schiffer Wechsel: 1515: *Zu sanndt Jorg im Egger Wald mitsamdt des Ertzpergers, was zu sannt Lucein, genent die Schiffergruben* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Item ain grueb genent S Lucein ain verlegnen paw vnd stolln vnd durch S Johans Lathron auf d(e) o Hand ist Empfang(en) durch Hanns gótl Bescheh(en) Im 1472 Jar [...]* *Jt(em) ain grueb genent S Lucein vnd schifer grueb* *Ligt vnndern draufin mit die man nent Zum Luchs ist Empfangen in ain freig Veld durchn Ludwig haug Bescheh(en) Im 1473 J(ar)* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *dem Schifer Wechßl arbeitet an Einem Hauptgang Simon Kometer* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis auf den Schiferwechsel des Jos(eph) Pilerische Einfihlen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Eben so ist auf den Schiefer Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1759: *Erstens Bej S: Velrich in Roglanndt auf dem schiffer Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Der Grubenbau liegt im Teilrevier Roggland (PIRKL 1959: 233). Der Grubenbau beruht auf einer Bildung mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Schiffer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (s.o.).
- Schmidten- / Kramstollen: 1759: *Bej S: Martin an Mittern Schroffen auf dem Schmidten, oder Cram(m)stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Als Benennungsmotiv ist in diesem Fall wohl die Berufsbezeichnung des Schmieds anzusetzen; → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Kramstollen* (s.o.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Schmidter Wechsel: 1759: *Auf dem Cramstollen hat die Lechenschafts arbeit der Georg Schmidhueber al auf dem Schmidterwexl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Als Benennungsmotiv ist in diesem Fall entweder die Berufsbezeichnung des Schmieds oder ein Bei- bzw. Familienname *Schmidter* eines Eigenlehners anzusetzen; → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (s.o.).
- Schmied: ca. 1775: *Rödermach(er) ET Schmid Hauß* (Kat. 16/2: 221)
→ *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmiedanger†: ca. 1750: *der Schmid ang[er] genant / und Schmid Anger* (Kat. 16/1: 562), 1775: *an d(a)s Schmid ängerle* (Kat. 16/6: 314), ca. 1775: *an d(as) Schmidänglerl* (Kat. 16/2: 145)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- St. Andre im Egger Wald-Stollen: 1515: *zu sant Andre im Egger Wald* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Thoman [...] vntn an S Barbara Jm walt ist Empfangen durch Cunz Schaff Bescheh(en) Jm 1474 Jar [...] Jtem die nagst obgemelt grueb S Andre Jm Egger wald vorer S Thomans gehaissen hat [...] 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der geographischen Spezifikation „Egger Wald“ im historischen Beleg ist zu entnehmen, dass sich der Grubenbau im Bereich einer Flur namens *Egger Wald* befand. Im Gemeindegebiet von Buch befindet sich tatsächlich ein Referenzobjekt, das diesen Namen trägt. Die Erstverleihung der Grubenrechte erfolgte 1474. Allerdings erhielt der Grubenbau zu dieser Zeit den Namen *St. Thomas*, und erst im Zuge der Neuverleihung 1481 den Namen *St. Andre*. Zum Benennungsmotiv → *St. Andre-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Blasi-Stollen / Blasi Zeche: 1759: *Bej S: Blasj auf dem Cramb stollen in der grossen Bläßy Zöch auf ainen Ligend fahlet* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *mit der Belegung Bey dem S. Blasy Stollen in welche(n) Clauß Bruner Jhr 5. das Geding ort in der Grossen Blasy zöch nach dem Rothen Gängl CONTINUIEREN* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben S. Francisci, S. Blasj, und S. Paulus [...] nur eine Belegung von 8 Mann* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 131), 1775: *Gruben S. Blasi* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 83), 1784: *Sct. Blasien / Grueben St: Blasig* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Dieser Stollen liegt heute auf Gallzeiner Gemeindegebiet nordöstlich des Blutskopfes und hat eine Verbindung mit dem Weinstock-Stollen (PIRKL 1959: 228). Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Blasius-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- St. Collman-Stollen: 1759: *Bej S: Collman auf des Crambstollen sogenannten Brennwexl befündten sich mit der Lechenschafts arbeith 2 gsöllen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Bey dem Stollen S: Collman haltet sich dermahlen nur ein Lechenhauer Andreas Wohlfahrt auf* (Montanistika, Archivkar-

tonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben S. Paulus und S. Collman* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 119)

Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Schrofén (PIRKL 1959: 235). Als Schutzheiliger des Stollens wurde *Koloman* (auch *Kolman*, *Coloman*, *Colmanus*) gewählt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Daniel-Stollen: 1611: *all drej Gwerckhen bei Sannct Daniel im Burckhstal* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 471)
Der historische Beleg gibt einen Hinweis auf die geographische Lage des Stollens im Teilrevier Burgstall. Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Franzisci-Stollen: 1759: *Bei S: Francisci auf dem Cramstollen in der Pruch Zöch haben ain geding* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Der S: Francisci Stollen ist nur mit einer Poiß Georg Schöffauer Jhr 4. Belegt* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben S. Francisci, S. Blasj, und S. Paulus [...] nur eine Belegung von 8 Mann* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 131)
Zum Benennungsmotiv → *Franzisci-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Georgen-Stollen / Georgen Zeche: 1515: *Zu sanndt Jorg im Egger Wald mitsambt des Ertzpergers*, ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Geórgn im wald hat vor S Martin gehaissen ist Empfangen durchn Georg Predl Bescheh(en) Im 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Georgen Lucein* (P. A. XIVa, A I), 1759: *Der Hannß Hofreiter Jhr 3 Bearbethen die Lechenschafft auf dem St: Georgen Stollen, in benantner Georgen Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Die 19te Grueben St. Andree. Diese Bestehet in 3 Tagstölle(n), Nemlich Andreei, S: Barbara, und S: Georgi Luxin, und werden Von denen 16 offenen Wechßlen nur 5 Bearbeitet.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *S: Georgen Luxein* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Schrofén (PIRKL 1959: 235). Der historische Beleg, der ca. 1556 zu datieren ist, zeigt, dass der Grubenbau bereits vor 1481 mit dem Namen *St. Martin* belehnt wurde. Erst im Zuge der Neuverleihung 1481 durch *Georg Predl* erhielt er den neuen Namen *St. Georg*. Die Überschneidung der Namen deutet darauf hin, dass der Schürfberechtigte dem Stollen seinen eigenen Namen verlieh. Zur geographischen Angabe *Egger Wald*, → *St. Andre im Egger Wald-Stollen* (s.o.). Zum Schutzheiligen → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- St. Jakob-Stollen: 1607: *bei Sannct Jacob in Hääthall, vnnd Sanct Margrete(n) vnnter der Saag Rinngenwexler Gepirg ligend* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 472), 1616: *bein Sannt Jacob im Hääthall* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 466)
Zum Benennungsmotiv → *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes-Stollen: 1618: *Jtem Balthaser Pliemb huetmann bei Sannct Johanns im Burgstal.* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 463)

Der verfallene Stollen liegt an der Nordseite des Blutskopfes, heute Gallzeiner Gebiet (PIRKL 1959: 228). Aus dem historischen Beleg ist ersichtlich, dass der Grubenbau zum Teilrevier Burgstall zählte. Zum Benennungsmotiv → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Katharina-Stollen: 1515: *Zu sannt Kathrein beim Graven* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zu S. Cathrein beim Grafn vnd zu Vnnser Frawen im Eggerwald* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1759: *Bej der Pfaffen Grueben auf S: Chatharina Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Weillen in dem S: Kátharina Stollen in Hánget, das Kalchgebürg annoch ohnuerhaut [...] so hat der Balthasar Pucher Jhr 5. das Geding orth* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf dem sogenannten S. Catharina lauf* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 113), 1784: *auf den St: Catharein Stollen in einen alten Verhau* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Grubenbau liegt im Teilrevier Pfaffengrube (PIRKL 1959: 232). Zur Schutzpatronin → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Margarethen-Stollen: 1607: *bei Sannct Jacob in Hääthall, vnnd Sanct Margrete(n) vnnter der Saag Rinngenwexler Gepirg ligend* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 472), 1616: *vnd Margrete(n) vnndter der Saag Ringenwexler Gepirg ligende* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 466)
Zum Benennungsmotiv → *St. Margarethen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Maria Magdalena-Stollen: 1607: *Anndree Seechircher Zu Schlitters, vnd Anndree Margreiter am Schlitterperg beede Ärzknappe(n) [...] bey Sannct Michael, Sannct Vlrich, vnnd Sannct Maria magdalena am Pruchschlögl, vnnd Sanct Thaman im Rinner, all Rinngenwechsler Gebirg, Perchgerichts Schwaz ligenndt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 469)
Den Grubenbau weihte man der heiligen Maria Magdalena, → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin im Egger Wald-Stollen: 1515: *Zu sant Martin im Egger Wald* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jt(em) die obgemelt grueb n S Martin Jm Egger wald [...] Empfangen durchn hanns Zeilstain Beschechen Jm 148 [sic!] Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Schutzpatron → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zur geographischen Angabe *Egger Wald*, → *St. Andre im Egger Wald-Stollen* (s.o.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin im Rinner-Stollen: 1759: *Bej denen Berg Grueben Bey S: Martin in denen Rinneren, auch Weithal befindten sich 7 offene Stollen Sambt denen Tag Schrámben* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Die 3te Gruben. St. Martin in Rinern. Auch Weitthall. Bey dißen Haupt gebau werden 6 Tag Stöllen nebst einigen Tag Schramen offenerhalten* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1784: *Mittern St: Martin Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Zum Schutzpatron → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Segment *Rinner*, → *Rinnergrube* (Ringenwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Martins Zeche: 1759: *in deme St: Martins Zöchen in hangendt auf Klöbigen fahrend gänge(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *in der fordern Martins Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bey denen Gruben St. Sebastian, und St. Martin am Rottenstain seynd* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 125)

Der Grubenbau liegt im Teilrevier Rotenstein, wie die historischen Belege vermuten lassen. Zum Schutzpatron → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- St. Michael Zeche: 1607: *Anndree Seechircher Zu Schlitters, vnd Anndree Margreiter am Schlitterperg beede Ärzknappe(n) [...] bey Sannct Michael, Sannct Vlrich, vnnd Sannct Maria magdalena am Pruchschlögl, vnnd Sanct Thaman im Rinner, all Rinngenwechsler Gebirg, Perchgerichts Schwaz ligenndt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 469), 1784: *2 man seindt in der St: Michaels zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Zum Benennungsmotiv → *Michael Grube†* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Michl im Bach-Stollen: 1759: *Erstens Bej S: Michl in Pach stollen haben ain geding* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Jn dem S: Michael Stollen in Pach ist ein Geding Bau, welchen Michael Ögarter Jhr 6. führen, Belegt* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben S. Michael im Pach, und Sagstollen* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 128), 1775: *S. Michael in Pachstollen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 84), 1784: *Michl im Bach* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Der verfallene Stollen liegt im östlichen Bereich des Teilreviers Burgstall in der Nähe des Schlierbaches, der die zugehörige Halde wegschwemmte (PIRKL 1959: 229). Zum religiösen Benennungsmotiv → *Michael Grube†* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Notburg-Stollen: 1759: *Bej S: Notburg in der grossen zöch befündten sich mit der Lechenschafts arbeith* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Bey dem S: Nothburg Stollen, alda ein großer Verhau zu sechen ist [...] Michael Millegg(er)* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben S. Nottburg [...] an denen schro(e)fen [...] belegung Von 16 Häüeren* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 118), 1784: *4 man arbeithen von der edl Verhaute(n) St: Notburg Zech 7 Klafter in Hangennt auf dermahlen gueten an Bruch* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Notburg-Schacht* (Rerobichl, Oberndorf i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Paulus-Stollen: 1759: *Auf den S: Paulus Stollen haben Jhre Lechenschafts arbeit der Georg Mentl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Wie dann Jn dem Paulus Stollen zwey Lechenschaftten Heuß Brukberger [...] Andreas Stubenuoll* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *den auf dem sogenannten*

S. Paulus lauf in dem Wasser Verhau / Gruben S. Francisci, S. Blasj, und S. Paulus [...] nur eine Belegung von 8 Mann / auf dem sobenambsten S. Paulus stollen lauf (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 119, 131, 132), 1784: *sollen endlich die mit dem Sct: Paulus Stollen herausen / in denen tiefsten Sct Paulus zeche(n)* (Montanistika, Archivkartonn. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Der verfallene Stollen gehört zum Teilrevier Burgstall und liegt an der Nordseite des Blutskopfes, heute Gallzeiner Gebiet (PIRKL 1959: 228). Zum Schutzheiligen → *St. Paul-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Peter-Stollen: 1761: *und auf dem Sanct Peters Stollen Georg Ruech [...] belegt seind* (Montanistika, Archivkartonn. 895: o.P.), 1769: *ausgefahnen S. Peters Lauf* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 119), 1784: *2 man seindt Belegt auf dem St. Peters Stollen, um die in Scheyerl Madt [...]* (Montanistika, Archivkartonn. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Schrofen (PIRKL 1959: 235). Zum religiösen Benennungsmotiv → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Sebastian Kramstollen: 1759: *Auf S: Sebastian Cramstolle(n)* (Montanistika, Archivkartonn. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Weillen bey dem S: Sebastian Stollen das Kalch gebürg geg(en) Morg(ren [...]) Antoni Scheiber* (Montanistika, Archivkartonn. 895: o.P.), 1769: *Bey denen Gruben St. Sebastian, und St. Martin am Rottenstain seynd* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 125), 1784: *St. Sebastion Stollen / auf den Roten fahlenntzwischem dem Mittern und St: Sebastion Stollen ist ein Durch Bruch Bis ins Weithall auf dem Puch wechßl* (Montanistika, Archivkartonn. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Der Grubenbau gehört zum Teilrevier Rotenstein (PIRKL 1959: 230). Zum Benennungsmotiv → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns); → *Kramstollen* (s.o.).

- St. Stefan unter der Auffahrt: 1515: *Zu sannt Steffan unnder der Auffahrt* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Zu S. Steffan vnter der Auffart [...] Item die Gruebenent S Steffan die Nachstn Recht obn an der Nidrist geg(en) den Galzein werz ist Empfangen durchn Steffan Herzog Jm 1463 Jar am 48 blat* (Montanistika, Archivkartonn. 886: Akt-Nr. 556/2), 1759: *die Lechenschaft zwischen dem Stóphán, und Cáthárina Stollen in mahrn gebürg* (Montanistika, Archivkartonn. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1769: *Der zweyte Geding schlag befindet sich auf dem sobenambsten S. Stephani lauf* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 114)

Der Grubenbau liegt im Teilrevier Pfaffengrube (PIRKL 1959: 232). Aus dem historischen Beleg (ca. 1556) ist ersichtlich, dass es sich beim Stollennamen um den Personennamen des Eigenlehners selbst handelt (*Steffan Herzog*); vgl. → *St. Stefan-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Der Zusatz „unter der Auffahrt“ dient zur besseren Orientierung im Grubensystem, → *Auffahrt-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Thomas-Stollen: 1607: *Anndree Seechircher Zu Schlitters, vnd Anndree Margreiter am Schlitterperg beede Ärzknappe(n) [...] bey Sannct Michael, Sannct Vlrich, vnnd Sannct Maria magdalena am Pruchschlögl, vnnd Sanct Thaman im Rinner, all Rinngenwechsler Gebirg, Perchgerichts Schwaz ligenndt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 469)
Zum Benennungsmotiv → *St. Thoman-Stollen* (Hoher Gleirsch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Ulrich-Stollen: ca. 1556: *Jtem die Obgemeld grueb S Vlrich ist Empfangen durchn Geörg Lechner Jm 1481 Jahr.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1607: *Anndree Seechircher Zu Schlitters, vnd Anndree Margreiter am Schlitterperg beede Ärzknappe(n) [...] bey Sannct Michael, Sannct Vlrich, vnnd Sannct Maria magdalena am Pruchschlögl, vnnd Sanct Thaman im Rinner, all Rinngenwechsler Gebirg, Perchgerichts Schwaz ligenndt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 469), 1761: *Jn dem Stollen S: Vlrich in Roggland [...] Antoni Furtner* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bey der Gruben St. Ulrich in Roggland seynd auch nur Wenige 4 Häuer in der arbeith* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 115)
Zum Schutzheiligen des Grubenbaues → *St. Ulrich-Stollen* (Hösljoch etc., Alpbach). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Urban Radaun: 1759: *Bey S: Vrban radaun, auf dem Wasser Stollen haben ain geding der Hânß Reiter Jhr 6 vnd Einen Durchschlag zu machen, damit an durch auf dem Cásten Stollen Jhrer Lechenschafts arbeith mit Besseren Wötter, [...] untersuecht werden* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1769: *St. Urban am Radaun [...] ... hat eine kleine belegung Von 6 häüeren* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 114)
Der Zusatz *Radaun* ist ein Hinweis auf die Lage der Grube im Bereich der *Rodaun-alm*¹⁹⁰. Die liegt heute auf dem Gebiet der Nachbargemeinde Schlitters, unterhalb des Durrajochs, direkt an der Grenze zu Buch in Tirol. Zum Schutzheiligen → *St. Urban-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Staudacher Zeche: 1784: *die Staudacher Zech übersich Bis auf den Saagstollen Verhauet* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Das Bestimmungswort bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Staudacher* des Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Stocker Zeche: 1759: *Die Lechenschaftt bearbeihten von obriger Poiß 2 gsölln in denen Stockher Zöchen in hangend* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr.

¹⁹⁰ 1549: *Radaun* (Hüttwerchs-Ordnung zu Rattemberg fol. 484; MERNIK 2013: 410), 1556: *Radaun* (Schwazer Bergbuch: 20; EGG 1988), 1761: *Bey S: Barbara Radaun auf dem obern Casten=stollen hat man einen Hoffnungsbau* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1774: *Rodaun* (AT), 1775: *Radaun Maria Hilf stollen.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 18), 1784: *Radaun* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118), 1801-1805: *Rodaun A.* (JL), 1802-1805: *Rodaun* (CTT), 1808: *Rodaun* (CdT), 1816-1821: *Rodaun* (FL), ca. 1860: *Rodauner Niederleger* (KSK), 1864-1887: *Radauner A.* (DL), 1878: *Radaun* (SKÖ)

- 4), 1761: *in dem Stokher Zöchen an Hángent*. (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Stocker* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Tag Wechsel: 1784: *auf dem Tag Wechßl hat man Bei 100 Kla(fter) gegen dem abendt ainen Alten Verhau außgeláhet* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Zum Bestimmungswort → *Obertag-Stollen* (s.o.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (s.o.).
 - Tanner Zeche: Der Name geht auf den Bei- bzw. Familiennamen *Tanner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken zurück. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
 - Taxschrofenhalde: Der Name ist eine sekundäre Bildung zu → *Taxschrofen* (Sinnbezirk „Vegetation“). Zum Grundwort → *Halde* (Flatalpe etc., Tobadill).
 - Trandl-Stollen 1759: *Die Lechenschaafts arbeith habe(n) sye auf obbemelten Stollen auf der Trándl genannt* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Aufgrund der mangelnden historischen Belege ist es nicht möglich, ein Benennungsmotiv zuzuordnen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
 - Unser Frauen im Egger Wald: 1515: *Unnser Frawen im Eggerwald under Newen jar* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 223), ca. 1556: *Zu S. Cathrein beim Grafn vnd zu Vnnser Frawen im Eggerwald* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zur geographischen Angabe *Egger Wald*, → *St. Andre im Egger Wald-Stollen* (s.o.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
 - Unser Lieben Frauen-Stollen: 1759: *Der Thoman Kriner allain fireth sein Lechenschafft sarbeith, auf V: L: Frauen Stollen auf dem benambsten Roßbarmb* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Der Hoffnungs Bau, welcher in obern Schroffen auf dem Vnser Lieben Frauen Stollen zwischen Schifer: und Kalch angelegt worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1775: *Weitthall u. L. Frauen stollen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 91), 1784: *1 man ist auf Vnßer Lieben Frauen Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
 - Unterer Haldenweg: → *Halde* (Flatalpe etc., Tobadill)
 - Vogelsang-Stollen: 1515: *Zum Vogelgesang under dem Stier* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *zum Voglsanng vnter dem Stier*. (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Stollen liegt im Teilrevier Burgstall, das sich nordöstlich des Blutskopfes bis auf die Ostseite des Bucher Baches erstreckte (PIRKL 1959: 227). Zum Benennungsmotiv → *Vogelgesang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).

- Vordere Zeche: 1759: *die Lechenschafts arbeith in der Forderen Zöch in der abenndseithen auf ain fahlet gänngl in hoffnung* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4)
Benennungsmotiv: Orientierung im Grubensystem. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Waldmann Zeche: 1759: *ain gedüng auf dem Kohlstatte Stollen in der Waldman Zöch auf einen hangend fahlet in hoffnung in diesen ganzn gebürg* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Weillen in dem Saág=Stollen in der Waldman Zöch unter dem gesteng der gang schmall angetriben* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Zechenname ist mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Waldmann* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken in Verbindung zu bringen. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Wasserstollen, Wasser Wechsel: 1759: *Bey S: Vrbau radaun, auf dem Wasser Stollen haben ain geding der Hânß Reiter Jhr 6 vnd Einen Durchschlag zu machen, damit an durch auf dem Cásten Stollen Jhrer Lechenschafts arbeith mit Besseren Wötter, [...] untersuecht werden / In Weithhall auf dem Wasser Stollen [...] die von Weithaller Stollendie in Wasser und Berg ertrenkhte zoche zu untersuechen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *In dem Weithaller Wasser Stollen werden zwey Geding örther durch Sebastian Pfändler [...] und Georg Kirchmayer [...] übertriben / auf dem sogenannten Wasser Wexl nach einem Mittlmessigen Augenschein* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Weythall, und Wasser stollen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 123), 1784: *auf dem Wasser Stolle(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118), 1849: *Wasserst. (GKT)*
Der Grubenbau liegt im Teilrevier Pfaffengrube (PIRKL 1959: 232). Im Bergbau bezeichnet man die obersten Stollen als *Wasserstollen*. Diese werden zum Auffangen und Ausleiten der vom Tag zusitzenden Wässer genutzt (FELLNER 1999: 642). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weinseisen: Der Hofname *Weinseisen* beruht auf einem Berufsübernamen für einen Schmied. Dabei handelt es sich um einen Satznamen, der als „Drück das Eisen ein!“ zu interpretieren ist. Als Verb bzw. Prädikat setzt Finsterwalder mhd. *wune* „eingedrückte Vertiefung, Delle in Blech, Wachs, bzw. Loch im Eis“ an, das im Bair. sekundär mhd. **wuone* entstehen ließ und im Mittelbair. vor Nasal zu /oa/ wurde. Dieser Prozess führte schlussendlich zur Schreibung <ei> (KATHREIN 2011: 435; TFNK: 524).
- Weinstock-Stollen: 1759: *Die ybrigen 5 Gsölln arbeithen gegen der auffardt auf dem Weinstockh Stollen in zerschidenen orthen auf sehr schmallen fahlet gänge(n) jedoch frischer Erzt Gradt.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Bey der Auffahrt in dem Weinstockstollen seynd zwey Erzt Strasßen Belegt; mit Heuß Wäch [...] und Andree Scheiber* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *auf dem sobetitulten Weinstocker lauf zu Durchbrechung* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 127), 1784: *in dem obern Weinstock Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)

Der Stollen ist bereits verfallen und liegt an der Südseite des Melkhüttenbaches auf Gallzeiner Gemeindegebiet (PIRKL 1959: 228). Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Weittal-Stollen: ca. 1556: *Weitntal* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1759: *die lechenschafts arbetih, auf dem Weitthaller Stollen, auf dem Puch wexl mit alt verhauten zóchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1784: *Bey der Grube im Weitthale / Weithall / 7 man Stehen auf der Weithaller Hangennt klufft Bei 12 klaffter ober des Stollens Lauf* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118); vgl. 1533: *Sigmund aus dem Weitental zinst* (Urb. 86/2: 22), ca. 1750: *Güethl und Paurecht genant in Weitthall auf den Maurach* (Kat. 16/1: 531), 1762: *Man hat sich zwar jm(m)er die Hoffnung gemacht, das die in Weiththal Wasserlästigkeit halber Verlassene Erzt Clüffte in die Tüeffe Tugendhafft nidersetzen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Weythall, und Wasser stollen* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 123), 1775: *Das zweyte in Weithall genant* (Kat. 16/6: 458), 1775: *Weitthall u. L. Frauen stollen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 91),

Der Stollename ist eine Derivation des Ortsnamens Weittal, einem Ringenwechsler Teilrevier (vgl. PIRKL 1959: 232). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Zwicknagl Zeche: 1784: *Zu hechst in der Zwicknagl zech auf dem kalch grueber Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118); vgl. 1540: *Valtein Zwickhennagl* (KATHREIN 2011: 459), 1540: *Wofganng Mittermayr, hat yezo Valtein Zwickhennagl* (ibid.), 1559: *Valtin Zwickhennagl* (ibid.), 1559: *Valtin Zwickhnagl* (ibid.), 1583: *Valtin Zwickhennagl* (ibid.), 1583: *Valtin Zwickhennagl* (ibid.), 1583 *Hanns Zwickhennagl sein Son* (ibid.)

Der Zechenname basiert auf dem Berufsübernamen *Zwicknagl* für einen Nagelschmied. Dieser ist entweder als pars-pro-toto-Bildung zum Appellativum *Zwicknagl* „Nagel“ oder als Satzname im Sinne von „Zwick [= befestige] den Nagel!“ zu interpretieren (vgl. mhd. *zwicken* „mit Nägeln befestigen; stechen“) (KATHREIN 2011: 459; TFNK: 548). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

Rodung und Holzwirtschaft

- Abbrenntn: → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith)
- Aiblschlag: Zum Bestimmungswort → *Eiblschrofen* (Alte Zeche etc., Schwaz). Zum Grundwort → *Tuttschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Aiblschlagweg: Der Straßenname ist eine sekundäre Bildung zu → *Aiblschlag* (s.o.).
- Hochries: 1775: *Der Erste Lusß auf der hoch Risen Genandt* (Kat. 16/6: 224)
Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Klammries: Zum Bestimmungswort → *Birkkarklamm* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Loch Brand: Zum Bestimmungswort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Neubruch: → *Neubruch* (Hösljoch etc., Alpbach)
- Oberreiter: vgl. 1775: *Maria Knappin als In haberin des Reiter Guet* (Kat. 16/6: 382)
Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reiterkopf: ca. 1860: *Reiterkopf* (KSK), 1861: *Reiter kopf* (CGTV), 1864-1887: *Reiterkopf* A. (DL), 1878: *Reiterkopf* (SKÖ)
Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reiterköpflboden: Der Flurname ist eine deoronymische Ableitung zu → *Reiterkopf* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reiterwald: Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reiterwies: 1775: *an matheuß Reitherß Wißen* (Kat. 16/6: 79)
Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rieser: → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Wassertröglries: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Buch in Tirol: 1212-1242: *Pvuoche* (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 550)¹⁹¹, 1225-1240: *Pṽche* (ibid.), 1273: *Puoch* (ibid.), 1288: *Puche* (ibid.), 1312: *Pũch* (ibid.), 1427: *Puech* (ibid.), 1474: *Bũch* (ibid.), 1497: *Puech* (ibid.), 1611: *Puech* (TL), ca. 1750: *in Buech* / *zu Puech* (Kat. 16/1: 542, 545), 1765: *Buche* (ANICH), 1774: *Buche* (AT), ca. 1775: *Zu Puech* / *Zu Buech* (Kat. 16/2: 169, 217), 1798: *Buche* (BACLER), 1801-1805: *Buch* (JL), 1802-1805: *Buche* (CTT), 1804: *Bũchen* (MILLER), 1804: *Buche* (STREIT), 1808: *Buche* (CdT), 1810-1811: *Buch* (CvT), 1816-1821: *Buch* (FL), 1823: *Buch* (SKT), 1838: *Buch* (KTV), 1849: *Buch* (GKT), ca. 1860: *Buch* (KSK), 1861: *Buch* (CGTV), 1864-1887: *Buch* (DL), 1872: *Buch* (KGTv), 1878: *Buch* (SKÖ)
Der Name der Gemeinde selbst ist dendrophor, → *Bucheck* (Feigenstein, Nassereith) (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 550).
- Bucher Archenwald: Der Name ist eine deoikonymische Bildung zu → *Buch in Tirol* (s.o.); → *Archen*† (Feigenstein, Nassereith), → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bucher Au: ca. 1775: *die Puecher Au genant* (Kat. 16/2: 20), 1864-1887: *Bucher Aue* (DL)
Sekundäre Bildung zu → *Buch in Tirol* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bucher Aufelder: Deoikonymische Ableitung zu → *Buch in Tirol* (s.o.). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).

¹⁹¹ Weitere historische Belege siehe da.

- Bucherbach: 1775: *an Buecherpach* (Kat. 16/6: 33), ca. 1775: *oder Puecher Bach* (Kat. 16/2: 17), 1804: *Bucher Bach* (MILLER), 1808: *Bucher Ba.* (CdT)
Das Potamonym ist eine sekundäre Bilung zu → *Buch in Tirol* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bucher Gemeindewald: Deoikonymische Bildung zu → *Buch in Tirol* (s.o.).
- Bucher Quelle: Sekundäre Bilung zu → *Buch in Tirol* (s.o.).
- Bucherwirts (Heim-)Feld: Der Flurname wurde ausgehend vom Gasthausnamen *Bucherwirt* gebildet; → *Buch in Tirol* (s.o.). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Bucherwirts Obstanger: Der Flurname wurde ausgehend vom Gasthausnamen *Bucherwirt* gebildet; → *Buch in Tirol* (s.o.). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Eichweg: Der Straßenname inkorporiert das Dendronym *Eiche*, → *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Larchkopf†: 1801-1805: *Larch K.* (JL), 1816-1821: *Larch K.* (FL), 1864-1887: *Lerchkkopf* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Lindebner: ca. 1750: *Hanß Lindebner* (Kat. 16/1: 527), 1775: *an den zu Vor Benenten andere lindebner, Wismäder / an andere Lindebners wald* (Kat. 16/6: 504, 509), ca. 1775: *Andree Lindebner* (Kat. 16/2: 169)
Der Hofname entstand aus dem Familiennamen *Lindebner* und ist im Bereich der Flur → *Obertroi* (s.u.) zu lokalisieren. Zum Bestimmungswort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tanner: → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt)
- Tannerstein: Zum Bestimmungswort → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Taxschrofen: Zum Bestimmungswort → *Taxen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).

Viehzucht

- Goas-Platzl: Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Jaudn Schweinestall: Zum Bestimmungswort → *Schweinwaldele* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Rossacker†: ca. 1775: *d(as) Ross Äckerl heissend [...] 1. an Franz Eder 2. an der Landtstrass(en). 3. an Veit Unterladstöttner und 4. an Franz Eder* (Kat. 16/2: 38)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossboden: ca. 1860: *Rossboden* (KSK), 1864-1887: *Rossboden* (DL)

Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Rossbodner Gatterl: Deonymische Ableitung zu → *Rossboden* (s.o.) mit dem Grundwort *Gatter*, → *Geißtalgatterle* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Rossegart†: ca. 1775: *die Ross Egarth Genant, Stosst 1. an H(ern) Carl Sandtpichler. 2. an der Landtstrass(en) 3. an Jgnaty Obinger. 4. an d(en) Gangsteig* (Kat. 16/2: 82)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossköpfe†: 1769: *des gegen denen sogenannten Roß-Ko(e)pfen ligenden ohnverhaudten feld* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 127 f.)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Saulager: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis).
- Troi (Ober, Unter): 1533: *von dem guet auf dem Troy* (Urb. 86/2: 25), ca. 1560: *Conradt Reuter auf dem Trew* (Urb. 86/3: 58), ca. 1750: *Troyer Gueth / auf den Troy* (Kat. 16/1: 535, 534), 1775: *Seß haft auf den Troy* (Kat. 16/6: 495), ca. 1775: *auf dem Troy* (Kat. 16/2: 170), 1801-1805: *Obere Troy, Untere Troy* (JL), 1816-1821: *Ob. Troy / Unt. Troy* (FL), 1823: *Troy* (SKT), 1838: *Troy* (KTV), ca. 1860: *Troi* (KSK), 1864-1887: *Troy* (DL), 1878: *Troy* (SKÖ)
→ *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.)
- Troirer Melkhütte: ca. 1860: *Troier Melkhütte* (KSK)
→ *Geißtruien*† (Gand etc., St. Anton a. A.)
- Troirer-Weg: Der Straßenname ist eine sekundäre Bildung zu → *Troi* (s.o.).

11.2. Gallzein

Kogelmoos, Schwader Eisenstein, Proxenstand

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Diese Gebiete liegen weniger als 1,5 km voneinander entfernt. Durch die entstehende Überlappung der onymischen Umfeldern ist es nicht möglich das Namenmaterial einem der Abbaugelände eindeutig zuzuordnen. Das Abbaugelände Kogelmoos ist heute einer der sieben Weiler der Gemeinde Gallzein. Einer Legende zufolge entdeckte 1409 eine Dienstmagd Erzausbisse auf einer Viehweide im Bereich von Kogelmoos, während eine andere Sage von einem Stier berichtet, der die Ausbisse der Erzlagerrstätten im Boden mit den Hörnern aufwühlte (ISSER 1893: 146 f.; HILBER – KATHREIN – UNTERKIRCHER 2009: 133 ff.). Das Bergbauareal Schwader Eisenstein liegt ca. 4 km in östlicher Richtung von Schwaz entfernt. An den 1690 eröffneten Bergbau erinnern heute noch zahlreiche Halden. Zwischen 1480 und 1695 befand sich hier ein Kupferschmelzwerk. Die Schürftätigkeiten auf Siderit und Chalkopyrit führten die Bergarbeiter in vier Gängen durch: Neufundgang, Burgundergang, Karergang und Hochschwadergang (VOHRYZKA 1968: 38; EXEL 1982: 149; SRBIK 1929: 183; KUNTSCHEK 2006: 75; KLEBELSBERG 1937: 8). Nach PIRKL

(1959: 207) besitzt der Burgunder Gang eine wesentlich größere Höhenausdehnung als die Grubenkarten angeben. Die unteren Halden enthalten nicht selten Schwespat. Der Neufundgang (Hauptgang) wurde vom oberen Alexi-Stollen bis zum Tiefbau des Reitlinger Erbstollens edel verhaut (PIRKL 1959: 207).

Über das Abbaugeliet Proxenstand, das sich an der Grenze zwischen Schwaz und Gallzein befindet, ist nur wenig bekannt. Genauer zu lokalisieren ist das Areal südlich vom Plumpmoos bei der sogenannten Stollenrinne. Bereits auf Schwazer Gemeindegebiet – ca. 1 km Luftlinie Richtung Süden – befindet sich die Proxenalme am Nordhang des Kellerjochs; daneben fließt der Proxenbach. SRBIK (1929: 184) erwähnt dort einen Bergbau, der 1630 eröffnet, doch kurz darauf wieder eingestellt wurde. PIRKL (1959: 207) schließt aufgrund der Anordnung der Stollen und dem Haldenmaterial auf einen Süd-Nord-streichenden Sideritgang im Augengneis.

Namen der Referenzobjekte

Kogelmoos

Belege: 1515: *in der gruben auff Kogelmoos / auffm Cogelmoß* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), 1604: *Am Kogel M.* (YGL), 1609: *aus dem gueth Kogelmoß brochen* (Urb. 86/4: 104), 1761: *Die 23te Gruben Kogelmoß. In disen Stollen Gehen 10 offene Wexl auseinander. In hauen und Bauen Befinden sich nachstehende.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Kogelmos Als.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Von der berg Gruben Kogelmoß angestellet ist* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 10), 1774: *Kogl Moos* (AT), 1775: *auf dem sogenanten Kogl moß* (Kat. 16/8: 72), 1775: *Gruben Kogelmoß* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 65), 1780: *Kogl Moß* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Kogelmoß* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18), 1801-1805: *Kogelmoos* (JL), 1807: *Kogl Moos* (STREIT), 1808: *Kogl Moos* (CdT), 1816-1821: *Kogelmoos* (FL), 1864-1887: *Kogelmoos* (DL)

Etymologie: Zum Orolexem → *Rotschwendter Kögei* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.). Zum Grundwort → *Blamoos* (Wildgrube, Trins).

Proxenstand

Belege: 1747: *albe Proxen* (Kat. 18/2: 58), 1759: *die sogenannte Kandler Waldung herunter der Praxen willen des aus solcher zu behuff der drey grubnen, und zugebauen am Valckenstain als Herrengruben, Adlmayr und Rosen benöthigten holzes durch einigen Wald und holzes Verständige in Augenschein nehmen zu lassen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 2), 1765: *Broxm* (ANICH), 1774: *Broxen* (AT), 1775: *an die sogenannte Proxen Alben* (Kat. 16/8: 75), 1802-1805: *Broxen* (CTT), 1804: *Broxen* (KIPFERLING), 1804-1805: *Broxen* (CTT), 1808: *Broxen* (CdT), ca. 1860: *Proxenstand* (KSK), 1864-1887: *Proxenstand* (DL)

Etymologie: In den historischen Belegen erscheint das Segment *-stand* erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1804). Davor tritt der Almname nur in Form von *Prox-*, *Prax-*, *Brox-* auf. Problematisch gestaltet sich in diesem Fall die Herkunft des Graphems ⟨x⟩, da die Lautfolgen [ks], [sk] und [ʃ] in Frage kommen.

Schwader Eisenstein

Belege: ca. 1560: *Mer von ainem Voglthennen auf der Lagkhn bis an die Schwader* (Urb. 86/3: 38)¹⁹², ca. 1750: *ein Albm Schwader genant* (Kat. 16/1: 607), 1765: *Schwader Alp* (ANICH), 1774: *Schwader* (AT), 1795: *Schwader* (SARDAGNA – MOSER – ALBERTI), 1774: *dem grad und dem Joch noch hinauf, und hindurch gegen dem anendt bis an das Erstthal gegen der Schwader, auf alle Höch folgendts wieder* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 437), 1774: *Das Kramwerk in Neufund: oder Schwaderer Eisen Berg* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 258), 1775: *Vorschlag wegen errichtung einer Unterkunft [...] in dem Mittelweg zwischen der Schwader, und dem Dorf Puch* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 444), 1775: *in der Albe schwader* (Kat. 16/8: 74), 1801-1805: *nach dem Eisenstein* (JL), 1802-1805: *Schwader* (CTT), 1808: *Schwader* (CdT), 1816-1821: *Schwader Alp* (FL), 1849: *Schwaderer B.* (GKT), ca. 1860: *Schwader Alpe* (KSK), 1864-1887: *Schwader Alpe* (DL)

Etymologie: Das Element *Schwader* erinnert an den alten Einwohnernamen der Schwazer, der im Inntaler Steuerbuch (1312) als *Swater* bezeugt ist. Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts tauchen Formen wie *Swatzer* bzw. *Schwatzer* auf, die den heutigen Einwohnernamen prägen (TONK II: 644; ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 579). Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Bankwechsel: 1761: *in dem Grainthaller Stollen auf dem Bankhwexl Joseph Oberladstetter* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Das Bestimmungswort *Bank*¹⁹³ (< mhd. *banc*) stammt in diesem Fall aus der bergmännischen Fachsprache und bezeichnet eine Lagerstätte mit größerer Ausdehnung, aber geringerer Mächtigkeit (FELLNER 1999: 104; VEITH 1871: 50). Zum Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Bartlmä-Rinn: Zum Bestimmungswort → *St. Bartlmee-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Segment *Rinner*, → *Rinnergrube* (Ringewechsel, Buch i. T.).

¹⁹² An dieser Stelle möchte ich herzlich Yvonne Kathrein danken, die mir freundlicherweise einige historische Belege für den Raum Schwaz aus ihrer Sammlung zur Verfügung stellte!

¹⁹³ Beim Salzbergbau bezeichnet der Terminus *Bank* eine Lage von Steinsalz (Salzstein), die sich am Grund (Sohle) eines Grubenbaues befindet (FELLNER 1999: 104; SCHEUCHENSTUEL 1856: 21).

- Bergstubenbach: vgl. 1801-1805: *Bergstube 6 Grafen* (JL)
Das Potamonym ist als sekundäre Bildung zu einer *Bergstube* zu verstehen. Das Wort fand als Synonym für die Termini *Knappenstube* oder *Berghaus* Verwendung (→ *Kelchalm Berghaus* bzw. → *Knappenstuben*, Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). In der Josephinischen Landesaufnahme (1801-1805) ist ein so benanntes Gebäude unterhalb von Kogelmoos eingezeichnet.
- Bergwerkshölle: ca. 1860: *Bergwerkshölle* (KSK)
Zum Terminus *Bergwerk*, → Kapitel 2.1.; Terminologie. Das Grundwort *Hölle* (< mhd. *helle* „verborgene Unterwelt“ bzw. „Hölle“ < ahd. *hella*) ist aufgrund der knappen Beleglage schwer zu deuten (LEXER I: 1232 f.; AWB: 193). Unterschiedliche Interpretationen bieten sich an, wie z.B. ein religiöser Bezug, die Tiefe, in welche die Bergleute hinabsteigen, bzw. der gefährliche Ort, an den sie sich begeben.
- Danielrinn: ca. 1860: *Danielrinn* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Segment *Rinner*, → *Rinnergrube* (Ringenechsel, Buch i. T.).
- Eisenstein: Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Eisensteinerwald, -weg: Beide Namen sind sekundäre Bildungen zu → *Eisenstein* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Grüntaler-Stollen / Graintaler-Stollen: ca. 1556: *Jtem ain grueb genennt Zum gruental die Nachstn Recht Zu der teng Hant vntn am S Sichst ist Empfangen durch Cunz gruentaler Jm 1464 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *in dem Grainthaller Stollen auf dem Bankhwexl Joseph Oberlastetter* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben in Grainthall* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 18), 1775: *Gruben in Grainthal* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 60), 1856: *Granthal* (Falkensteiner Hauptkarte); o. J. *Graintal* (P. A. XIV, Fasz. 283)
Der Stollename ist eine Bildung zum Koilonym *Grüntal* bzw. *Graintal*¹⁹⁴. Die späteren Belege ab dem 17. Jahrhundert würden ohne die früheren auf mhd. *gereine* „Grenze“ (< mhd. *rein* „begrenzende Bodenerhöhung, Rain“) weisen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Hoffnung-Stollen: 1515: *Zu der Hoffnung auffm Koglmoos* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), ca. 1556: *Zu der Hofnung auff dem Koglmoß S Johannis vnd S Marchs auch darneben* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Hoffnung-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenhütte: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹⁹⁴ 1504: *im Gruenthal* (Cod. 1587: 194); 1780: *Grain Thall*. (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Grainthal* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr.18)

- Knappensteig†: 1775: *das Zweite Stickl: d(as) fasser Briedl genant, [...] gränzet: [...] Mittnacht am Knappensteig / Mittag an Gemainen Knappenwög* (Kat. 16/8: 77, 132) → *Knappensteig* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Kohlstaßl: → *Kohlstaßl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kronen-Stollen: ca. 1556: *Item die Grueb genent zu der Kron neben der Laim Riß auf dern tenngn Hant ist Empfangen durchn Hans pinter Jm 1464 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Johannes Cron* (P. A. XIVa, A I), 1780: *Auf den Kronen Stollen wäre dasd in der auf den haring Wechsel Verhauten Zech an die Mitnachtiger Wand angetrieben Fallend* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der historische Beleg aus dem 16. Jahrhundert zeigt, dass der Stollenname ursprünglich den Namen des heiligen Apostel Johannes in Kombination mit dem Substantiv *Krone* (< mhd. *krône* < ahd. *corône*, *korôna* ← lat. *corôna* „Kranz, Krone, Kranzleiste, Zuschauerkreis“) enthielt (LEXER I: 1746 f.; AWB: 189; LEW: 277). Wie diese beiden Wörter miteinander in Verbindung stehen, ist nicht klar. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kupferer: ca. 1750: *Margret Kupferin besizet das sogenante Kupfer-Gueth* (Kat. 16/1: 591), 1775: *an das Kupferer gueth* (Kat. 16/8: 150) → *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis)
- Kupfererkapelle: → *Kupferbach* (Knappenkuchl, Navis)
- Leirer-Stollen: 1515: *Zu der Leyrein im Prant* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), ca. 1556: *Item die grueb genennt vnser fraw ob des koglmoß die nachstn Recht vntn an Matern d(a)s ist an die Leyererin ist Empfangen durchn Cunt ginther Jm 1465 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *unter dem Leyrer Stollen gegen mittag Bey dem Thoman Mayr allein* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Das Geding auf dem so genanten Leyerer Stollen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 8)
Bei diesem Grubennamen handelt es sich um eine Bildung zum Bei- bzw. Familiennamen *Leyrer* eines Eigenlehnens oder (Klein)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Luxer-Stollen: ca. 1556: *Zu S. Wolfganng im Egger wald Zum draus beim Luchß S Oswald Jm grüentall. [...]Mer ist die Obgemelt grueb Zum draußnit die man Nennt Zum Luchsn ist abermals Empfangen durchn Johannis Sáckhl Jm 1471 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Wolfgang Lux* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Auf dem Luxer Stollen in der Pichler Zóch Befinden sich zwey Lechenschafften [...] Hanß Pichler [...] Bärtlmees Freund* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1761: *Die 20te Grueben Lux: und Grafen. Es werden in disen zwey Stöllen: 16 offne Wexl: erhalten* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf den Luxen Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben Lux und Grafen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 37), 1775: *Gögen den Bergstolle(n) Lux* (Kat. 16/8: 66), 1780: *Lux und Graffen / auf den Luxner Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Lux und Grafen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

Der Stollename enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Luxer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Neumerach-Stollen: ca. 1560: *Hanns Grobmair von ainer Voglstat das Merrach biß an die Schwader* (Urb. 86/3: 38), 1761: *Auf dem untern Neumerach Stollen, welcher nunmehr zum Theill aufgehebt ist, hat man den nach Schmallen Gespühren Edl Erbauten Gang mit Joseph Mayr [...] Belegt* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bey der Gruben Unser lieben Frauen Koglmoß und Neü Jahr Merach arbeithen*. (Montanistika, Akt-Nr. 559: 7), 1775: *Seind belegt auf den Neu Jahr Merachstollen ober den Lauf nach der Kluft* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 65), 1780: *neu Jahr Mirach* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Neujahr Merach* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18); vgl. 1775: *in der Albe schwader und merach / Vnd Vorleger Merach genand* (Kat. 16/8: 74, 86)
Die historischen Belege zeigen, dass es sich bei diesem Stollennamen um die Ableitung eines abgegangenen Almnamsens *Merach* handelt, die nahe der Schwader Alm lag. Das Segment *Neu-* tritt in den historischen Belegen des 18. Jahrhunderts in der Phrase *Neu Jahr* auf. PIRKL (1959: 213) lokalisiert den Stollen im Bereich des Mehrerkopfes. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Neumerach-Kramstollen: 1769: *Jtem jenes auf dem Neü-Jahr Merach Cram/m/stollen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 8)
Zum Benennungsmotiv → *Neumerach-Stollen* (s.o.). Zum Segment *Kram*, → *Kramstollen* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Rinnwerkwald†: 1775: *2tens der Rinwerch Walt genant* (Kat. 16/8: 66)
Das Bestimmungswort *Rinnwerk* ist ein bergmännischer Fachterminus, mit dem man ein Gerinnesystem bezeichnet, das zur Wasserableitung in der Grube angelegt wird (FELLNER 1999: 400)¹⁹⁵. Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roll Wechsel oder Brunner Hilf: 1769: *Auf S: Michaels Stollen von der Stirz Bis auf den Spätten wechsl zu der Roll* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *In der sogenannten Roll od(er) Bruner Hülff ist gegen Morgen nach einem Gang gegen 8: Kl(after) aus gelängt worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Hinter dem Namen verbirgt sich das bergmännische Fachwort *Rolle*. Der Terminus bezeichnet entweder eine Rutsche zur Befahrung eines Stollens, oder einen steilen bzw. seigernen Grubenbau, der zu verschiedenen Zwecken genutzt wird. Beispiele zur Nutzung sind die Abförderung gewonnenen Gesteins (Erzrolle), die Zufuhr von Versatzbergen (Bergerolle) oder Personentransport (Fahrrolle) (BISCHOFF et al. 2010: 261 f.; FELLNER 1999: 403; VEITH 1871: 384 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 195 f.) Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Rote Steinplatte: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Platten* (Überschalljoch, Absam).

¹⁹⁵ FELLNER (1999: 400) erwähnt die zwei weiteren Bedeutungen a) Röhrenfahrt und b) „aus Holzläden zusammengefügtes Gerinne zur Ableitung der süßen Wässer am Tag oberhalb des Salzstockes“.

- Sag-Stollen: 1759: *Zu hegsten in der kaltenhauser Zöch nöben dem Ságstollen haben die Lechenschafts arbeit* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 4), 1761: *Nachdeme ober dem Saag Stollen auf der Kohl Stadt ein altes Stöllerl aufgehebt, [...] hat man solche durch den Andree mitterer / Weillen in dem Saág=Stollen in der Waldman Zöch unter dem gesteng der gang schmall angetriben* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1784: *Saagstollen / Miten des saagstollens Lauf* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Zum Bestimmungswort → *Sag-Stollen* (Ringenswechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schwader Eisenstein: → Name des Referenzobjektes
- Silberschwanz: 1462: *grueb genent Zum Silberschwantzt ist emphang(en) durchn Michel Stier* (Cod. 1587: 282; TSCHAN 2009: 219), 1515: *Zum silberschwantzt* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Item die grueb genennt SZum silberschwanz ist Empfangen durchn Michl Stier Jm 1462 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Stóffan Huebern [...] bey Sannct Anndre Wannt, vnnd zu dem Silberschwanz am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 477)
Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens).
- Silberstern im Brand: 1515: *Zum Silberstern im Prant* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *Zum Silberstern im prannt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Vgl. → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Simon et Jude im Grüntal: 1515: *zu sannt Simon et Jude im Gruental* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1517: *sannt Simon et Jude im Gruental* (Cod. 1587: 278)
Zum Benennungsmotiv → *St. Siman Juden* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Starkler Zeche: 1769: *Von der Stirz Bis in die Stärckhler Zöch des Hans Windisch Lechenschaft* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Starkler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- St. Andree in Grüntal: vor 1526: *St. Andre im Gruental* (Schwazer Bergbuch, EGG 1980), ca. 1556: *S. Andre im grüental* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Andre im Grienthal* (P. A. XIVa, A I), 1594: *S. Andree Gruental* (Hs. 4379: 2), 1606: *S. Anndre im Grainthal* (PA XIV/946), 1668: *Sannct Anndree im Grainthall* (Hs 1396: 14), 1761: *Die 21. Gruben S: Andree in Grainthall. Zu disen haupt Stollen gehören annoch 7 Tag Stolle(n) in welchen zu sam(m) 45 Wechßl oder Ausbruch offen stehen, Belegt seind aber nachfolgende* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Zum Benennungsmotiv des Grubennamens → *St. Andre-Stollen* (Überschalljoch, Absam).
- St. Georg in Brand Grube: 1515: *Zu sant Jorgen im Prant* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), 1590: *S. Georgen im Prandt* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Die 25te Gruben S: Georgen*

in Brandt. In disen Stollen seind 12 offene Wechßl anzutreffen, worinnen die dermahliche Belegung [...] Befunden wurde (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1593: *S. Geórgn im Prandt Jm Stanngenhaspl ist ain Hilf 6 clafft(er) gebaut* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1769: *S: Georgen in Prandt*. (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Maria Majrin Joseph Pruners Ehwürtin bej der berg Grueben S(anc)t Georgen in Prant an zintberg Liegend* (Kat. 18/15: 203), 1782: *Georgen in Prand* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Johannes auf dem Kogelmoos-Stollen: ca. 1556: *Jtem ain Grueb genennt S Jochans auf dem Koglmoß ob der Veronica ist Empfangen durchn Thoman Hofer Jm 1509 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Leonhard-Stollen: 1515: *Zu der Fronica auffm Coglmoß* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), 1600: *Syman Sawerwaldner Ärzkhnapf auf dem Galzein Perckhgerichts Schwaz [...] Nemblichen Neün Viertl Perckhwerchs Tail, bey Sannt Leonhardten vnnd Sanct Veronika baide auf dem Koglmoß Valckhenstainer Gepürg ligende* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 475)
Zum Benennungsmotiv → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Michaels Tag-Stollen: 1761: *Auf dem S: Michaels Tag=Stollen hat man bey dem matheus Mayr* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf S: Michaels Stollen von der Stirz Bis auf den Spätten wechsl zu der Roll* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *3 Mann seind belegt auf den S. Michael Stollen in einer alt ausgelährten Zöch am Morgen Stoß* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 65)
Zum Benennungsmotiv → *Michael Grube†* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Oswald im Grüental-Stollen: 1500: *St. Oswald beim Gruental* (Cod. 1587: 183), 1504: *St. Oswald im Gruental* (Cod. 1587: 192), 1515: *Zu sannt Oswald im Gruentall* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1517: *Zu sannt Oswald im Gruentall* (Cod. 1587: 213), ca. 1556: *Zu S. Wolfgang im Egger wald Zum draus beim Luchß S Oswald Jm grüentall [...] Jtem die grueb genent S Oswald [...] hat Empfangen durch michl Hórman Jm 1465 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *St. Oswald-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)

- St. Ruprecht ob Grüntal-Stollen: 1503: *sannt Rueprecht im Gruntall* (Cod. 1587: 254), 1515: *Zu sant Rueprecht obs Gruenntal* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Jtem die grueb genent S Andre die Nachstn Recht vntn an S Johannis Sackhl das ist an S Ruepprecht obs gruentals ist Empfangen durch Georg Ernst Jm 1465 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.)
- St. Sigmund in Brand: 1515: *Zu sannt Sigmunt im Prant* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Zu S: Sigmund im prant, S. Nicla vnnd vnnser raw auch daselbs [...] Jtem die grueb genennt S Sigmund die Nachstn Recht vnt(er) dem silber schwanz ist Empfangen durchn Sigmund vaz Jm 1465 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Sig(mund) im Prandt* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Die 22te Grueben S: Sigmund in Brandt. In disen Stollen seind 15. offene Wechßl anzutreffen woruon Belegt seynd:* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben S. Sigmundt in Prandt* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Archivkartonnr. 559: 5), 1769: *S: Sigmundt. Als.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben S. Sigmundt in Prandt* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 5), 1782: *St. Sigmund* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)
→ *St. Sigmund-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- St. Simon Judas im Brand Grube: 1515: *Zu sant Siman Judas im Prandt* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219)
→ *St. Siman Juden* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt)
- St. Six im Grüntal Grube: 1515: *Zu sannt Six im Greuennall [...] Jtem dj obgemelt grub Sant Six di nagstn Recht aain der silber paw [...] vnnd der von Sant Sigst* (Cod. 1587: 385), ca. 1517: *Zu sannt Six im Greuennall* (Cod. 1587: 385), ca. 1556: *Zu S. Sixt im Grüental [...] ist Empfangen durchn alltn Nidrist Jm 1463 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Sixt-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tag Wechsel: 1761: *auf dem Inneren Tagwechßl hat man bey dem Georg Sachßer Jhr 4.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Zum Bestimmungswort → *Obertag-Stollen* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Unser Frauen-Stollen: 1515: *Zu Unnser Frawen in der grueb auff Koglmoos* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem die grueb genennt vnser fraw ob des koglmoß die nachstn Recht vntn an Matern d(a)s ist an die Leyererin ist Empfangen durchn Cunt ginther Jm 1465 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Bey der Gruben Unser lieben Frauen Koglmoß und Neü Jahr Merach arbeithen.* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 7)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unterbau: → *Unterbaustollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- Ursula-Stollen: ca. 1860: *Ursula Stollen* (KSK), 1878: *Ursola Stollen* (SKÖ), 1864-1887: *Ursula Stollen* (DL)

Zur Schutzheiligen → *St. Ursula Schirmbau* (Glauret etc., Virgen). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Veronika auf Kogelmoos-Stollen: 1515: *Zu der Fronica auffm Coglmoß* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Zu der Veronica auff dem Koglmoß vnnd zu S. Liennhard im prannt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1600: *Syman Sawerwaldner Ärzkhnapf auf dem Galzein Perckhgerichts Schwaz [...] Nemblichen Neün Viertel Perckhwerchs Tail, bey Sannt Leonhardten vnnd Sanct Veronika baide auf dem Koglmoß Valckhenstainer Gepürg ligende* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 475)
Zum Benennungsmotiv → *Veronika-Stollen* (Hösljoch etc., Alpbach). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Veronika Schmitten-Stollen: 1515: *Zu der Fronica Schmitten* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Jtem die Obgemelt grueb Zu der veronica schmidtn ist am jungstn Empfangen durchn Caspar Hintn(er) Jm 1504 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *Veronika-Stollen* (Hösljoch etc., Alpbach), → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Zwölfboten Scheidung-Stollen: 1515: *Zu der Zwelfpotten Schidung* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *Jtem die Grueb genent S. Paul Enhalb der Herrn gruebn auf der tenggn [...] hat vor bey d(en) 12 potn schidung gehaissen ist Empfangen durchn Achaci gschwentner Jm 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Stollename ist religiös motiviert und bezieht sich auf den Tag der Apostelteilung¹⁹⁶ (röm.-kath. 15. Juli), den man auch „Tag der Scheidung der heiligen zwölf Boten“ oder „Zwölfbotentag“ nannte; vgl. → *Zwölfboten-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandl: 1775: *Ain Wißmädl, auf de(n) Prandt Genandt* (Kat. 16/8: 48)
Diminutiv zu → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Feuerrinn: ca. 1860: *Feuerrinn* (KSK)
Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).
- Galterer Hochschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Bucherbach: → *Bucherbach* (Ringenwechsel, Buch i. T.)
- Bucher-Archenwald: Der Name ist eine deoikonymische Bildung zu → *Buch in Tirol* (Kogelmoos etc., Buch i. T.); → *Archen*[†] (Feigenstein, Nassereith), → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

¹⁹⁶ Der Überlieferung zufolge trennten sich die Apostel an diesem Tag, um den Menschen das Evangelium zu verkünden.

- Lärchwiese (Schwaz): ca. 1860: *Lärchwiese* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tannegg, Unterm: 1775: *an das Tanen äckhlere* (Kat. 16/8: 222)
Zum Bestimmungswort → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

Viehzucht

- Rossrücken: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Geißrücken* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Rosstall (Schlitters): 1775: *an dem fohrwög so von Rosstall gegen Koglmosß Gehet* (Kat. 16/8: 73)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

11.3. Pill

Heiligenkreuz

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Der Bergbau Heilig Kreuz bzw. Heiligenkreuz befindet sich östlich der gleichnamigen Wallfahrtskirche¹⁹⁷ an der Bundesstraße im heutigen Gemeindegebiet von Pill.¹⁹⁸ Das Bergwerk erstreckte sich einst bis hinauf zum Pillberg, zu welchem zwei Erzgänge gehören, wobei der südwestlichere laut PIRKL (1959: 203) gut aufgeschlossen ist. In dem Gebiet wurde ab 1420 minderwertiges Siderit (Eisenspat) abgebaut. Um 1500 gab es im Bereich des Pillerbaches mehrere Schmelzhütten, die jedoch in der Mitte des 16. Jahrhunderts aufgelassen wurden. In den Jahren von 1516 bis 1518 erbauten die Knappen eine Pfarrkirche, die der Bergwerkspatronin St. Anna geweiht ist (PFAUNDLER-SPAT 2005: 310). Während der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts herrschte rege Aktivität und der Inn wurde bis 200 m unterteuft. Die tiefen Stollen wurden allerdings nach dem Ausbruch des Vomperbaches im Jahre 1634 unter Wasser gesetzt. Die historischen Akten des Montanistika Bestandes erwähnen die Eisenvorkommen auch 1635.¹⁹⁹ Die

¹⁹⁷ Eine erste Kapelle errichtete man im Jahre 1703. Der Zentralbau folgte zwischen 1764 und 1766 (AMMANN et al. 1980: 613 f.).

¹⁹⁸ Kirchlich gehörte Pill ursprünglich zur Pfarre Kolsass. Erst 1594 wurde es zur Kuratie und 1891 zur Pfarre (PFAUNDLER-SPAHT 2005: 310).

¹⁹⁹ 1635: *durch erzélten Käpfl, vntherhalb Pill firgeben erfunden Eisenstain Perckhwerchs besicht, vnd beschaw eingenomen [...] Als Nemblichen von dem Pächl welches bej dem Gäterl neben des Pillerueltds in Yhn rint, Zw negst, ob der Lanndtstrassen gemainen Viehtrib auf ybersich. [...] befinden sich 2 vnnder: schidliche höfl obeinander, darynnen grob(er) wilder Eisenstain vnd Kupfergespiren Zwsechen, vnd an dem obern. Schon vor Lang Jarn, ain Clains Zechl ausgeschaut worden, so noch alles am Tag: aber ohne versicherung notwendigen Purholz, weiter nicht firzunemen ist [...] Hierbey ist in obacht zunemen, das dieser Grobe Eisenstain, gleich zw negst, vnndter des Streits, vnd in seiner Pergmässerey, sowol yber 20 Lechen nit von der Schifer Grueben*

höher gelegenen Stollen wurden ab 1795 wieder behauen, aber bereits 1837 wurden die Arbeiten eingestellt (PIRKL 1959: 203; SRBIK 1929: 185).

Name des Referenzobjektes

Belege: 1765: *H. Kreuz* (ANICH), 1769: *H: Creiz* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben H. Creüz.* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 46), 1774: *Hl. Kreuz* (AT), 1780: *H: Kreitz* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1798: *Kreuz* (BACLER), 1804: *Hl. Kreuz* (MILLER), 1807: *Hl. Kreuz* (STREIT), 1808: *Hl. Kreuz* (CdT), 1878: *Hl. Kreuz* (SKÖ), 1849: *H. Kreuz Fe* (GK), 1864-1887: *Hl. Kreuz* (DL)

Etymologie: Zum Benennungsmotiv → *Heilig-Kreuz-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Knapp (Ausser, Inner): → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Knappaste: Das Grundwort bezieht sich auf das mda. Appellativum *Aste* (neben dem in Westtirol verbreiteten, umgelauteten *Öste*) „Vorweide, Bergweide mit einem Stadel, Stall; Bergwiese“ (WTM: 32). Das Appellativum *Aste* geht auf mhd. *oist* (< **ouist* < **ouwist*) „Schafstall“ zurück (vgl. mhd. *ouwe* „Schaf“). Wie KATHREIN (2011: 31) aufzeigt, ist die Realisierung mit hellem [a] nicht der „gängigen Vertretung der Lautfolge mhd. -*ouw*- durch bair. *au*“. Stattdessen deutet diese mundartliche Realisierung auf eine frühe Synkope des -*w*- in *ouwist*. Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappbichl: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Kohlerhäusl: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlgruber: Hofname, → *Kohlgrube* (Haderlehn, Sautens).
- Kohlstatt: → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kohlstattbach: Beim vorliegenden Namen handelt es sich um eine sekundäre Bildung zu → *Kohlstatt* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Nagl: → *Naglers* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Orgler Wechsel: 1769: *zweyten geding, so auf dem sogenanten Orgler Wechsl* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 47)

Ligendt ist [...] auch die benachparten Vnderthanen Pill, Ärtz, vnd Grueberperg, Jrn Holzluß (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 448)

Der Name des Grubenbaues basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Orgler* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Rofner Verhau: 1769: *In dem sogenannten Rofner Verhau* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 46)
Der Name des Grubenbaues enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Rofner* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Mit dem Terminus *Verhau* bezeichnen Bergleute einen Abbau bzw. einen Hohlraum, der durch Abbauaktivitäten entstand (FELLNER 1999: 621; VEITH 1871: 523; SCHEUCHENSTUEL 1856: 251).
- Schmied: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Wurf, -weg: → *Anwürfle* (Dirstentritt, Tarrenz)

Rodung und Holzwirtschaft

- Brand†: 1801-1805: *Brand* (JL), 1816-1821: *Brandeck* (FL)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Huaterschlag: Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rieserboden: Zum Bestimmungswort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Eichfeld: Zum Bestimmungswort → *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Tannauer: Zum Bestimmungswort → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Kohlau*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tannaueraste: Deonymische Ableitung zu → *Tannauer* (s.o.). Zum Grundwort → *Knappaste* (s.o.).
- Tannauerbruch: Sekundäre Bildung zu → *Tannauer* (s.o.).
- Tannauerfelder: Derivat zu → *Tannauer* (s.o.). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).

Viehzucht

Keine theriophoren Namen vorhanden.

11.4. Schwarz

Alte Zeche, Falkenstein & Zapfenschuh

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Das Bergbaurevier Alte Zeche verlief westlich des Lahnaches. Präziser formuliert ist das Gebiet der Altzeche auf das Areal zwischen dem Putzer Bach – der beim Pichler-Schmied in den Inn mündet – und dem Kressbrunner Bach (auch Laberbachl) begrenzt. Die Erze erscheinen in Form von Sideritgängen im Tonschiefer, Quarzphyllit und Grauwacke. In den Sideritgängen findet sich eine große Vielfalt an Bodenschätzen, wie Kupferfahlerze, Chalkopyrit, Pyrit, Zinkblende, Bleiglanz, Rotgültigerz, Kobalt, Nickel, Schwerspat, Kalkspat und Quarz. Insgesamt sind im engeren Gebiet der Alten Zeche fünf Erzgänge bekannt: der Alt-Zecher-Gang, der Morgengang (Berta-Hauptgang), der Abendgang (Berta-Liegendgang), der Zapfenschuhgang und der Kreuzzechengang.²⁰⁰ Der genaue Beginn des aktiven Bergbaues ist nicht eindeutig zu bestimmen, laut NÖH (1951: 127) muss die Abbautätigkeit jedoch bereits vor der am Falkenstein begonnen haben, die dann wieder stillgelegt wurde. Im Jahre 1426 wird die Alte Zeche als neu eröffnete alte Grube erwähnt. Diese Abbauperiode dauerte bis 1651. Der Bergbaubetrieb im Zapfenschuh stammt aus der Blütezeit der Alten Zeche (Bertagrube) von 1550 bis 1600. Ab 1765 wurde die Arbeit in den Stollen der Alten Zeche wieder aufgenommen und bis 1803 aufrechterhalten. Ab 1845 unternahm man einen weiteren Wiedergewältigungsversuch. Allerdings war die Gewinnspanne schlecht, weshalb die Grube 1912 stillgelegt wurde.

Die geschürften Erze brachte man zur Verhüttung wahrscheinlich zuerst nach Pill, danach zur Meyttinger Schmelzhütte am Lahnbach. Nach deren Stilllegung 1526 transportierte man die Erze nach Jenbach (NÖH 1951: 130 ff.).

Die südlichen Teile des Gebietes umfassen den Schwazer Eisenstein, Bruderwald und Breitlaub. Das Abbaugelände Bruderwald ist südsüdöstlich der Örtlichkeit Schlingelberg nahe zur Grenze der Gemeinde Pill. Hier wurde zwischen 1800 und 1848 Siderit gewonnen. Daran erinnern große Halden und Einbaue. Westwärts liegen der Bruderwald-Gang sowie der obere und der untere Bruderwald-Stollen (PIRKL 1959: 203).

In nordwestlicher Richtung beim Schingelberg befindet sich der Schwazer Eisenstein. Insgesamt sind am Schwazer Eisenstein vier Stollen mit 7 km Länge zu erwähnen. Die beiden großen Gänge des Schwazer Eisensteins sind der Carolin- und der Franziszi-Gang. Man schürfte seit 1695 Siderit mit Ankerit, Pyrit und Chalkopyrit sowie Bleiglanz, Bournonit, Quarz und Aragonit. In den Jahren zwischen 1840 und 1860 herrschte lebhafter Betrieb, doch 1890 wurden die Arbeiten niedergelegt (PIRKL 1959: 203 ff.; SRBIK 1929: 184; NÖH 1951: 126-135; ISSER 1888; KLEBELSBERG 1937: 11; BRANDSTÄTTER 2013b: 233 f.).

²⁰⁰ Eine Liste der Gruben-Namen, die nach Bergbauen und Eröffnungsjahr gegliedert sind findet sich bei NÖH (1951: 134 f.).

Das Bergrevier Falkenstein umfasst die Teilreviere Eiblschrofen, Neufund²⁰¹, Mehrerkopf und Palleiten (PIRKL 1959: 208). Im Mittelalter war das Bergrevier wohl das bekannteste von Schwaz-Brixlegg und umfasste über 190 Stollen und 44 Tagbaue. Das Bergrevier erstreckte sich vom Lahnbach bei Schwaz bis zum Bucher Graben bzw. südöstlich von Ried. Der systematische Abbau der Erze setzte Anfang des 15. Jahrhunderts ein und hielt bis 1826 an. Die Gewerkschaft Schwazer Bergwerksverein startete 1856 eine Wiedergewältigung und hielt das Bergwerk bis 1939 in Betrieb. Ein letzter Schurfversuch geschah von 1949 bis 1957. Nach der endgültigen Stilllegung, begann man mit dem Abbau von Schotter (EXEL 1982: 148 f.; MUTSCHLECHNER 1951: 125). An nennenswerten Bodenschätzen ist vorwiegend der sogenannte Schwazit (Erze mit Quecksilbergehalten) zu nennen. Diese Erze sind nach VOHRZYKA (1968: 35) verhältnismäßig leicht zerreibbar und von einem dunkleren Schwarzton als Kupfer-Antimonerze; der Quecksilbergehalt der Vererzungen weist jedoch starke lokale Schwankungen auf (vgl. auch SCHMIDEGG 1951: 46 ff.; EGG – ATZL 1951: 137; KRISMER – TROPPER 2013: 11 ff.).

Der Eiblschrofen ist eine bewaldete Bergkuppe nordwestlich des 1.666 m hohen Mehrerkopfes. In der Wand des Eiblschrofens und dessen Abflachung sind alte Tagverhaue zu entdecken und bei einigen Stollen war das Erz direkt zutage zu finden (PIRKL 1959: 209 ff.). Die größeren Tagverhaue des Mehrerkopfes befinden sich laut PIRKL (1959: 212 f.) auf dem Daniel- und dem Schmiedboden²⁰².

Das Teilrevier Palleiten (auch Bauleiten bzw. Pauleiten) liegt auf heutigem Gemeindegebiet von Buch in Tirol im Einschnitt des Bucher Baches, wo zwischen den Jahren 1605 und 1652 raubbaumäßig geschürft wurde. Laut SRBIK (1929: 183) ist die Schürfperiode auf 1520-1686 zu legen (SCHMIDEGG 1951: 54; PIRKL 1959: 209; ISSER 1888; vgl. MUTSCHLECHNER 1951: 113-125).

Namen der Referenzobjekte

Alte Zeche

Belege: 1540: *An der allten Zech* (Urb. 85/1: 8), 1540: *Auf der alten Zech* (Urb. 85/1: 9), 1556: *Allt Zech. / An der alten Zech* (Schwazer Bergbuch: 20; EGG 1988), ca. 1556: *An der Alten Zöch. Soll ainer Jeden Grueben dreyzechen Claffter im Saiger für Jr maß am tag zwischen fürst vnd soll gegeben werden.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1559: *An der alten Zoch* (Urb. 85/4: 38), 1583: *An der alten Zöch* (Urb. 85/5: [54]), 1606: *Christina Nothelfferin [...] an der Alten Zöch* (Mikrofilm 1797/3: 21), 1607: *Caspar Leitner Ärzkhnapf zu Schwaz [...] bei Sanct Matheus am Praitenweeg an der Altenzech* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 473), 1736: *von denen alten verlassenen Silber= und Kupfer Klüfft eröffnet [...] worden [...] alle in der Altzöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 455), 1761: *Jn der Alten Zöchen [...] eroberer Hanß Högl [...] und Martin Pichler [...] ein Mittlmessiges Erzt*

²⁰¹ 1556: *Newfundt* (Schwazer Bergbuch: 20; EGG 1988), 1774: *also das Sy obangeregts Eisen berg=werckh in neüen Fundt, am Reschen, da es doch ligt, Vermi einer Refier* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 437)

²⁰² 1769: *Auf dem Schmid Boden Oberhalb des Neü Jahr Merach* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt Nr. 559: 9)

Gefühl. (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Na(e)chst aüsser Schwaz in der sogenanten Altzo(e)ch, allwo Vile alte Verfallene bergwercks Gruben / unnd bey Sanct Michael in der Altzo(e)ch* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 100, 110), 1780: *eine alte Zech unter sich auch gegen abend angetriben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *Seßhaft in der altzäch zu Schwatz / Johann graf. Lechenhäüer. am Falkenstein. Besüzet in der sogenanten alten Zöch* (Kat. 18/15: 58, 193), 1798: *Altzócher und Zapfenschuher Kupfererzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2, Nr. 11)

Etymon: NÖH (1951: 127) berichtet von der Neueröffnung einer alten Grube im Jahre 1426, der sogenannten *Alten Zeche*. In seinem Beitrag im Schwazer Buch (1951) fehlen jedoch die Angaben zur Herkunft des historischen Beleges. Dennoch bedeutet dieser Hinweis, dass man im Bereich der Alten Zeche bereits vor 1426 nach Erzen schürfte. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

Falkenstein

Belege: 1426: *Awch sayn allda mer alt arzt Grüebm vyll ender in ghang alls der Vlachstayn* (ISSER 1888), 1460-1463: *Jtem Peter Schelnperger von fügen hat empfangen ain gepaw ligt oberhalb pockstech am valckenstain, haist zu Sand Andre, Jst Jm verlihn nach perckwerchs recht am pfintztage Corporis Cristi anno lx^{mo}* (Hs. 37: 198), 1487: *Valkenstein* (STOLZ 1923: 170 f.), 1515: *auffm Valckhenstain / obn im Valgckhenstain* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221, 222), 1544: *Schmelzern vnd Gewerckhen vnseres Perkhwerchs am Valckhenstain zu Swaz* (Parteibrief 3838), 1549: *am Valckenstein* (Entbieten und Befehl 1549: 483; MERNIK 2013: 410), 1556: *Am Valckhenstain* (Schwazer Bergbuch 1556: 10; EGG 1988), 1563: *Den Huettleuthen bey Sandt marthin Hutten, Sandt Wolfgang Hutten vnd Teuffen Stollen am Valckhenstain anstat jrer herrn vnd Gwerckhen von ewgen aines Stuckh grundts* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: o.P.), 1583: *das Jrr örter vnd Gepeay herdurch gegen dem Valckhenstain so weit getriben* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 26), 1592: *Georgen Kruckhenhausers Einfarers am Valckhenstain* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 15), 1593: *Verzaichnis Bei was fir Grueben am Valckhenstain* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1594: *Jme auch ain Gesellschaft am Valckhenstain wol bekhannt* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 15), 1606: *Gwerckhen [...] am Valckhenstain gelegen* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 470), 1609: *Valckhenstain* (Ambraser Memorabilien II/66), 1611: *Pergwerckh am Falckhenstain* (TL), 1616: *am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 467), 1618: *Gwerckhen am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 463), 1730: *Gewerkhsherrschaft am Valckhenstain, alhie zu Schwaz* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 400), 1758: *Joseph Köchler Lechenheuer am Valckenstain und seinen Erben* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 414), 1761: *Über das Tyrolischer Haupt Bergwerck am Valckenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1762: *Das Haupt Bergwerkh am Valkhenstain Betreffend* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1765: *Falcken Stein* (ANICH), 1769: *Verordnung am ganzen Falckenstain bey jeder Grube(n) abgemässenen Ströcken, wie will [...] Clafter [...] der Sturz zum*

Mundzim(m)er, und von Dort auf jeden Wexl und einfüllen gezählet worden (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Nach anvor beschribenen Silber- und Kupfer bergwercken am Valckenstain* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt-Nr. 559: 110), 1774: *Falkēstein* (AT), ca. 1775: *Lechenheüers am Falkenstain* (Kat. 16/2: 216), 1775: *Johann Oberhauser Kayl: Königl: Vnterschichhtmaister am Valckhen stain* (Kat. 16/8: 75), 1775: *Über die Kayser. Königl. Bergwercke am Falckenstain, Ringenwechsel, Kogel, Thierberg, und Summerau* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 1), ca. 1776: *am Valkenstain* (Kat. 18/46: 102), 1780: *Verzeichnis am Falkenstein / Tabelle Über die Hoffnungs Gebäude am Falckenstein zu Schwatz* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1777: *ober: vnd vntern gassl am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 401), 1780: *Lechenheüer am Falkenstain* (Kat. 18/15: 1), 1782: *bey der Falckensteiner Überlegung* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18), 1790: *Falckensteiner Gemein: vnd Schacht ärtz* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 22), 1792: *falckensteiner Gemein Erz* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2), 1793: *Yber die innige Häuer vndHerren arbeitther, welche [...] mit vnd ohne abschied vom Berg=Werckh am Valckhenstain, Ringenwexl vnd Kogl hinweg und in die frembd gezogen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: o.P.), 1795: *Falkenstein* (SARDAGNA – MOSER – ALBERTI), 1797: *Valkensteiner Gemeinerzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2, Nr. 11), 1798: *Valkensteiner Gemeinerzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2, Nr. 11), 1799: *Falckenstainer Gm. Ertz* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2, Nr. 11), 1801-1805: *Falkenstein* (JL), 1808: *Falkenstein* (CdT), 1816-1821: *Falkenstein* (FL), 1827: *Falkenstein* (JKT), 1849: *Falckensteiner Revier* (GKT), ca. 1860: *Falkenstein* (KSK), 1864-1887: *Falkenstein* (DL)

Etymon: Der Name *Falkenstein* ist heute nicht mehr in den Kartenwerken verzeichnet, bezeichnete aber laut SCHMIDEGG (1951: 46) die lichten Dolomitschrofen, die hoch im Osten über Schwaz, bei ca. 1.100 m Seehöhe, aus dem waldigen Abhang des Mehrer Kopfs (1.667 m) vorschauen.²⁰³ Das erzhaltige Gestein dieser Schrofen besteht aus magnesiumreichen Kalkstein, das man unter der Bezeichnung „Schwazer Dolomit“ kennt. Aufgrund dieser Gesteinszusammensetzung sind die Schutthalden, Felsen und das Geröll hell gefärbt. Diesem geologischen Charakteristikum verdankt das einstige Bergrevier seinen Namen. Denn *Falkenstein* ist als endozentrisches Determinativkompositum (bzw. Tatpuruṣa-Kompositum) einzustufen, welches das mda. Adjektiv *falch* „fahl, bleich“ (mhd. *val*, -wes „fahl, bleich, entfärbt“ < ahd. *falo*) inkorporiert (WTM: 154; LEXER III: 6 f.; AWB: 191; MUTSCHLECHNER 1951: 113; NÖH 1951: 127). Beim Grundwort handelt es sich um das Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz). Dementsprechend ist der Name als „fahler Stein“ bzw. „fahler Felsblock, fahle Felswand“ zu interpretieren.

²⁰³ Im Bundesland Tirol gibt es zwei weitere Referenzobjekte, die ebenfalls den Namen *Falkenstein* tragen. Sie liegen in den Gemeinden Kirchberg i. T. (politischer Bezirk Kitzbühel) und Matri i. O. (politischer Bezirk Lienz). Ob für die beiden Objekte dasselbe Etymon anzusetzen ist, ist anhand historischer Belegketten und einer Realprobe zu entscheiden.

Zapfenschuh

Belege: 1438: *Zapfenschuh* (KATHREIN 2009: 232), 1545: *Beim Zapfenschuh* (NÖH 1951: 130), 1798: *Altzócher und Zapfenschu iher Kupfererzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 2, Nr. 11)

Etymon: Der Name des Kleinrevieres basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Zapfenschuh* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. KATHREIN (2009: 232) zeigt, dass der Familienname ein indirektes Indiz für die Migration ausländischer Bergleute²⁰⁴ darstellt: In einem historischen Beleg des Jahres 1406 wird in der tschechischen Bergbaustadt Kuttenberg ein „Nick Zappenschuc“ als Eigentümer des Bergwerkes „czum czappenschu“ erwähnt, der jedoch ab 1420 aus den Quellen des Sudetenraumes verschwand. 1438 eröffnete man eine Grube in Schwaz neu, die den Namen *Zapfenschuh* erhielt (vgl. KATHREIN 2011: 308; MUTSCHLECHNER 1951: 114; NÖH 1951: 126-135).

Bruderwald

Belege: 1759: *mit Hack: und bringung des Holzes den Anfang in den heruorderisten Thail des Kandler Walds neben der Hochwisen Von dem Bruder Wald herdann* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 2), 1765: *Bruder Wald* (ANICH), 1774: *Bruder Wald* (AT), 1808: *Bruder Wald* (CdT), 1780: *Holzlüßl neben den bruderwald* (Kat. 18/15: 204), 1878: *Bruderwald* (SKÖ), 1864-1887: *Bruderwald* (DL)

Etymon: Der Waldname steht möglicherweise in Zusammenhang mit dem *Bruderhaus*²⁰⁵, das in Schwaz als Krankenhaus für die Bergleute diente und durch monatliche Pflichtbeiträge finanziert wurde (EGG 1988: XIII). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Eiblschrofen

Belege: ca. 1860: *Eiblschrofen* (KSK)

Etymon: Das Bestimmungswort *Eibl* lässt drei Deutungsoptionen zu: 1. Dendronym *Eibe* (*Taxus baccata*) bzw. mda. *Aibm* (< mhd. *îwe* < ahd. *îwa*) im Diminutiv, 2. ein Bei- bzw. Familienname *Eibl*, basierend auf dem Personennamen *Eipilo*, 3. die mittelbairische Realisierung *Aipl* von *Äpl*, dem Diminutiv zu *Alpe* (WTM: 141; TFNK: 258; TONK I: 199). In Anbetracht der mangelnden historischen Belege, ist es nicht möglich eine eindeutige Entscheidung zu treffen. Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).

²⁰⁴ Die Zuwanderung von Bergleuten aus Böhmen, Sachsen und anderen deutschen Ländern im Jahr 1420 ist u.a. in der Schwazer Bergwerkschronik dokumentiert (MUTSCHLECHNER 1951: 114).

²⁰⁵ 1556: *Bruederhaus* (Schwazer Bergbuch: EGG 1988), 1747: *DAS Lobliche bruder hauß Zu Schwaz beßizt ain orth grundt, Worauf Vorhero ain behaußung gestanden* (Kat. 18/8: 149), 1748: *vnd der Pergwerckhs gsölschafft brueder hauß vnd H(eilige) Dreyfaltigkeit* (Kat. 18/10: 219)

Mehrerkopf

Belege: 1533: *Die Tannzl von der Voglstat aufm Merrn yez Wolf hörl zinsn* (Urb. 86/2: 25), 1752: *Christian Moser Ertz Knapp am Thierberg / lechenheyer am Thüerberg, vnd ob Mehrn hausent* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 10), 1757: *Ursula Schneiderin hannsen ástners háürn am Thyerberg wittib, von Mehrn bey 68 Jahr alt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 554), 1765: *Mehr Kopf B.* (ANICH), 1774: *Mehrer Kopf* (AT), 1801-1805: *Mehrer Kopf* (JL), 1808: *Mehrer Kopf* (CdT), 1810-1811: *Mehrer K.* (CvT), 1823: *Mehrer K.* (SKT), 1838: *Mehrer K.* (KTV), ca. 1860: *Mehrerkopf* (KSK), 1872: *Mehrer K.* (KGT), 1878: *Mehrerkopf* (SKÖ), 1864-1887: *Mehrerkopf* (DL)

Etymon: Dem Oronym liegt wohl ein aufgewanderter Flur- oder Almname zugrunde. In unmittelbarer Nähe des Mehrerkopfes ist auf Gallzeiner Gemeindegebiet eine Flur Namens *Mehrerseiten* zu lokalisieren. Dieser Flurname könnte mit einem abgegangenen Almnamen *Merach* in Zusammenhang stehen (oder ident sein?), der 1775 belegt ist und gleichzeitig im Bereich der Schwader Alm liegt: *in der Albe schwader und merach / Vnd Vorleger Merach genand* (Kat. 16/8: 74, 86). Das Etymon ist jedoch unklar. Vgl. → *Neumerach-Stollen* (Kogelmoos, Gallzein). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).

Palleiten

Belege: 1549: *Paleuten / Päleuten* (Entbieten und Befehl 1549: 484; MERNIK 2013: 410), 1556: *Dann Jnn der Páaleyten*, (Schwazer Bergbuch: 20; EGG 1988), ca. 1556: *In der pääleiten Reichentall Schwapoden Neufundt purgsstall. Raudaun vnd Rotn:stain.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1775: *aber dem Palleithner Sag* (Kat. 16/8: 222), 1782: *Palleiten* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18), 1795: *Paleitn* (SARDAGNA – MOSER – ALBERTI)

Etymon: Im Namen des Teilrevieres *Palleiten* (auch Bauleiten bzw. Pauleiten) liegt der Personenname *Paul* in monophthongierter Form – *Pal* – vor. Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).

Schwazer Eisenstein

Belege: 1780: ~~*ain Holzlüßl auf den Eisenstain*~~ (Kat. 18/15: 206), 1801-1805: *Eisensteiner Bergstube* (JL), 1849: *Schwazer Eisenstein Fe* (GK), ca. 1860: *Eisenstein* (KSK)

Etymon: Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Adlmayer Grube: 1515: *Zum Heiligen Creutz beim Adtlmair* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Zum heiligen Creüz Ätlmair [...] Item die obgemelt grueb Zum Heilling † ist Empfangen worden durchn Sig(mund) Holzknecht obn an den Arzperger Bescheh(en) Jm 1461* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1594: *Zum Creutz Atlmair* (Hs. 4379: 2), 1606: *Gwerckhen beim heilligen Creiz*

Ätlmair, baid am Valckhenstain gelegen (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 470), 1761: *Die 27te Grueben Adlmayr od(er) Silber Mühl. Dieser Stollen ist nächst unter der herrn gruben aufgeschlagen und gehören zu disen Feld annoch Ville Tag Stöllen welche gegen einand(er) durchgeschlagen seynd* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Adlmayr.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben Adlmayr* (Montanistika Akt-Nr. 559: 23), 1775: *Gruben Adelmayer* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 74), 1780: *Kann in der adelmayer Zech die miternachtseits auf dem Stadler gedingBau in einer Wandt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Dieser Grubenbau liegt am Eiblschrofen (PIRKL 1959: 210). Wie aus den historischen Belegen hervorgeht war der vollständige Grubenname *Zum heiligen Kreuz beim Adelmayer*. Im Laufe der Zeit verkürzte man den Namen und es blieb lediglich der Bei- bzw. Familienname *Adlmayer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken erhalten. Der Beleg aus 1761 enthält zusätzlich das Allonym *Silbermühl*. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Allerheiligen-Stollen: 1515: *Zu Allen Heiligen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Zu allen Heiligen Jtem die Obgemelt grueb hat Empfangen Augustin schiferegger Vntern Cunz auf der Law den man vorgrittn Cunz Chriain genennt hat beschehen Jm 1461 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *Jngleichen ist der Allerheyl(igen): und Paulus Stollen mit drey Lechenschafften Belegt.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf den aller heilligen Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Zum Benennungsmotiv → *Allheiligen-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Alte Bergstube†: 1769: *Und zwar Ersteres auf dem Kram(m)stollen bey der bey [sic!] bergstuben Wunderlich* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 15), 1774: *Die alte Berg Stuben: und Holz Hitten auf dem Jóchl ist nit mehr nettig: oder zu gebrauchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 258), 1801-1805: *Alte Bergstube* (JL), 1801-1805: *Bergstube in der alten sog* (JL)
→ *Bergstubenbach* (Kogelmoos etc., Gallzein)
- Antoni Stollen, Antoni Zeche: 1515: *Zu sannt Anthoni darob, des Heiligen Creutz im Ried stollen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), 1590: *S. Antoni* (P. A. XIVa, A I), 1593: *Wie vnperckhmannisch man beim Fránzl auf das Zwerchort, von vnnser Fraw Graf, vnnd bei S: Anthoni auf den Rainer von S Ottilgen vnangesehen man denselben Gotlob Edl angetroffen, gepaut, das geben dieselben Züg vnnd souil zuerkennen* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1761: *Jn der Mitte der S: Antoni Zóch ein Geding ausGelegt / Die 11te Gruben S: Antoni. Jn disen Stollen ist Vor ohngefehr 30 Jahren eine sehr mächtige und Reiche Erzt Clufft Verhauet* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *S: Antony* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben S. Antonj [...] 28 Haüer* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 49), 1775: *Gruben S. Antoni.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 39), 1780: *Nachdeme die grosse antoni Zech / Jn mitte(n) der Antoni Haupt Zech an der abend Seiten zwischen der Holz Hauser Wand und dem Bären Bau* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *Jn dem Schlag auf der Yexen haben die alten eine*

mächtige Zech über sich bis zum Antoni Stollen / St: Antoni (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Zum Benennungsmotiv → *St. Anton-Stollen* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Arbeit Zeche: 1780: *Märr der in der sogenannten Arbeit Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname inkorporiert das Substantiv *Arbeit* (< mhd. *ar(e)beit* < ahd. *arbeit* „Mühsal, Mühe, Last, Anstrengung, Unglück, Not, Werk, Arbeit“), das sich in diesem Zusammenhang nicht nur auf eine Tätigkeit im Allgemeinen bezieht (LEXER I: 88 f.; AWB: 92). Stattdessen sind speziell bergmännische Arbeiten am Gestein bzw. zum Öffnen von Stollen, Schächten, Strecken gemeint (FELLNER 1999: 58; SCHEUCHENSTUEL 1856: 12). In diesem Kontext ist das Appellativum erstmals 1509 in Schlesien bezeugt: „wann aber befunden wird, dass der arbeiter seiner angenommenen arbeit nachlässig vorstehet“ (WUTKE 1901: 159). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Archel Wechsel: 1780: *Auf dem Archel Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Bestimmungswort → *Archen*† (Feigenstein, Nassereith). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Archenwald: vgl. 1757: *auf der sogenante(n) Archen jenseits der yhnprugge(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 408)
Zum Bestimmungswort → *Archen*† (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arzberg: 1273: *Arzberg* (NÖH 1951: 127), 1427: *Peter am Érczperg* (UV: 27), 1515: *Zu sannt Martinn beim Artzperger* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), 1516: *Haytrer am Arzberg zinst* (Urb. 86/1: 51), 1533: *vom haitrer guet aufm Arzperg* (Urb. 86/2: 26), 1540: *Kroll am Ärtzperg* (Urb. 85/2: 16), 1546: *Hanns Swäbl auf dem Ärzperg* (Mikrofilm Nr. 1797/2: 46), ca. 1556: *vnd(er) dem Arizperg* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1559: *Schiel auf dem Arzperg zinst* (Urb. 85/4: 47), ca. 1560: *vom Haitrer guet aufm Arzperg* (Urb. 86/3: 3), 1583: *Krell am Arzperg* (Urb. 85/5: 4), 1583: *Schuel aufm Ärz Perg* (Urb. 85/5: [66]), 1606: *auf dem Ärzperg* (Mikrofilm 1797/3: 57), 1687: *Am Ärtzperg ligend* (Kat. 18/1: 206), 1765: *Arzberg* (ANICH), 1780: *Eine Behausung auf dem Ärtzberg* (Kat. 18/15: 193), 1798: *Arzberg* (BACLER), 1801-1805: *Arzberg* (JL), 1802-1805: *Arzberg* (CTT), 1807: *Arzberg* (STREIT), 1808: *Arzberg* (CdT), 1810-1811: *Arzberg* (CvT), 1816-1821: *Arzberg* (FL), 1823: *Arzberg* (SKT), 1838: *Arzberg* (KTV), 1872: *Arzberg* (KGT), 1878: *Arzberg* (SKÖ), 1864-1887: *Arzberg* (DL)
Wie der Erstbeleg zeigt, handelt es sich hier um einen alten Namen. Die Namensbildung mit dem Lexem *Arz* lässt den Schluss zu, dass die Erzvorkommen im Schwazer Gebiet bereits im 13. Jahrhundert bekannt waren und zu Tage gefördert wurden (NÖH 1951: 127). Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Arzbergstraße: 1780: *an ärztberger Fahrweg*. (Kat. 18/15: 194)
Der Straßenname ist eine sekundäre Bildung zum Oronym → *Arzberg* (s.o.).

- Auer Wechsel: 1769: *Von d(er) Stirz Bis auf den auerwechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Auer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Bachofen: 1775: *2 Mann auf den sogenanten Pachofen ein finger breites Gängel zuübertreiben* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 6), 1780: *Muß auf den sogenanten Bach offen dem 7 Haupt fahrendt nach* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Aus dem historischen Beleg geht nicht eindeutig hervor, ob es sich hier um einen Stollen, Schacht oder Wechsel handelt. Anzunehmen ist, dass ein metaphorischer Vergleich mit einem *Backofen* (< mhd. *bach-oven*) vorliegt. Möglicherweise herrschten in diesem Streckenabschnitt schlechte Bedingungen für die Luftzirkulation und die Luft war stickig und heiß.
- Baldauf Zech, Baldauf Gugel: 1761: *Auf dem Baldauf hat man auf der Erzt Strassen des Antoni Mayr [...] einen Edlen Anbruch [...] Beleichtet* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis auf den Loningerwechsl Bis zu der Baldauf gogl / Bis zum Baldaufwechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *In der innern Baldauf Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Die Namen der Grubenbaue beruhen auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Baldauf* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Unter einer *Gugel*²⁰⁶ (fem.) ist im unterirdischen Grubensystem nicht die Kapuze des Bergmannes gemeint, sondern ein kleiner, hochgelegener, schachtartiger Bau, der aus der Tiefe in höhere Lagen des Berges führt (FELLNER 1999: 253; EGG 1988: 174; VEITH 1871: 256). Der montanistische Terminus *technicus* ist im Schwazer Bergbuch (1556: 131; EGG 1988) bezeugt: „So in ainer grueben ain ort, von dem stollenn ybersich gepaut wirt, dasselb ort, haist man ain gogl oder hohefart, ist ain Mainung“. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Barbaraboden†: 1769: *Auf den Barbara Poden* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem St: Michel Stollen bey dem sogenanten Barbara Stollen Boden* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Die historischen Belege deuten darauf hin, dass die heilige Barbara, Schutzpatronin der Bergwerke, namensgebend für diese Flur war, → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Barbara-Stollen (2x): 1515: *Zu sannt Barbara beim Prindl* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zu Vnnser Frawen bey S. Eloy Zu dem Rechten S. Michel zu S. Barbara beim pründl, zum Voglsanng vnter dem Stier*. (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *S: Barbara* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben S. Andra und S. Barbara*. (Montanistika, Akt-Nr. 559: 39), 1780: *St: Barbara Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *St. Andree, Barbara und Georgen im Wald zu erhalten Bleiben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

²⁰⁶ Synonym: *Hohe Fahrt* (EGG 1980: 174).

Zum Benennungsmotiv → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Berghalden: ca. 1860: *Berghalden* (KSK)
→ *Halde* (Flatalpe etc., Tobadill)
- Bergwerk Schwaz: Zum Terminus *Bergwerk*, → Kapitel 2.1.; Terminologie.
- Berta Grube: 1878: *Bertha Stollen* (SKÖ), 1864-1887: *Bertha Stollen* (DL)
Benennungsmotiv des Grubenbaues ist ein kirchlicher Rufname bzw. Heiligen-, Patronatsname *Berta*. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Blasi-Stollen: ca. 1556: *Jtem ain grueb genennt S plasig neben des Arzpergers gegen d(en) gallzein vnd ain klains hech ist Empfangn durchn wolfl Im stockach Im 1461 Jar am 36 blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1849: *Blasistollen*. (GKT)
Obwohl der historische Beleg um 1556 stammt, weist er darauf hin, dass der Grubenbau bereits 1461 bestand. Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Blasius-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Blauer Rinner Zeche, Blauer Rinner Wechsel, Blauer Wechsel: 1761: *Auf den Nidern Wexl Bey dem Blauen Rinner übertreiben eine Hoffentliche Lechenschafft Michael mayr Jhr 4.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1780: *Jn denen Blau Rinner Zechen / Auf dem Blauen Wechsl etwas weiter gegen abend* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Die Grubennamen wurden mit dem Farbadjektiv *blau* (mhd. *blâ*, -wes) gebildet. Die Benennung erfolgte wohl nach der bläulichen Färbung des Gesteins, das sich dort befand. Dabei könnte es sich um Kobalterze, Steinsalze oder *Beschlag*²⁰⁷ handeln (FAUST 1997: 17; VEITH 1871: 94 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 104). Zum Segment *Rinner*, → *Rinnergrube* (Ringewechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Blei-Stollen: 1769: *Auf dem Blaystollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Zum Benennungsmotiv → *Bleistollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Böswetter Zeche: 1775: *oder Gräntl Lauf [...] in das böß Wetter Zöchl eine Löcherung zumachen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 8), 1784: *Das im Beswetter zech gelegen mitnacht [...] schmall anstehende gángl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 118)
Der Zechenname bezieht sich auf den bergmännischen Fachterminus *Böse Wetter*. Darunter versteht man giftige Gasarten (Kohlenmonoxid, Schwefelwasserstoff, Stick-

²⁰⁷ Als *Beschlag* bezeichnet man im Bergbau einen dünnen, metallisch glänzenden Überzug des Gesteins. Dieser entsteht entweder durch Zersetzung metallischer Mineralien oder durch den Niederschlag des Pulverrauchs auf feuchten Wänden. Beschlag tritt in unterschiedlichen Färbungen auf, unter anderem grün, rot und blau, wenn es sich um Kupfererze handelt (VEITH 1871: 94 f.).

oxide), die u.a. durch Glimmerbrände verursacht werden und in den Wetterstrom gelangen können. Ab einer bestimmten Konzentration führt das Einatmen zum Erstickungstod (BISCHOFF et al. 2010: 374 f.; FELLNER 1999: 147; SCHEUCHENSTUEL 1856: 44; VEITH 1871: 572). Der Terminus ist im 16. Jahrhundert bei MATHESIUS (1578: 133) belegt: „Zum beschluß, weil ich eben von kunststücken rede, sol ich auch als ein Bergprediger vnserem Gott dancken, für die schöne kunst, daß man gut wetter durch windfang, lutten, geblese, vn(d) focher, in ein stoln führen oder treiben kann, vnd das böse wetter herauß ziehen vnd bringen. [...] Jr armen Bergleut, di ir in solchem kalten, feuchten dünstigen, schweblichten, schwadichten, vnnd vergifften wetter arbeit“. Darüber hinaus ist der Terminus auch im Schwazer Bergbuch (1556: 118; EGG 1988) bezeugt: „Wenn an einem Ort im Gebirge so böse Wetter sind, daß die Herrenarbeiter und Lehnhäuser nicht mehr vor dem Orte bleiben wollen“. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Bradler Zeche: 1780: *Auf dem Helm Höllen Stollen in der Bradler Zech ist der Erz Kluft* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Als Benennungsmotiv ist ein nicht-kirchlicher Rufname *Bradler*, eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken, anzusetzen. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Bradt Leger Wechsel: 1761: *Von denen alda Befindlichen Häuern Bearbeiten eine Lechenschafft Georg Gloiser [...] auf dem Bradt Leger Wechßl nach einen Mittlmessigen Augenschein* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Das Benennungsmotiv ist nicht klar. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Brand Zeche: 1769: *Bis in die nidere Brandtzöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *Bärtil Nöckl 2 Mann seind belegt auf den Thaller Stollen in der Prant Zöch* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 73)
Aus dem historischen Beleg geht nicht eindeutig hervor, ob es sich um die Derivation eines Flurnamens *Brand* oder den Bei- bzw. Familiennamen eines Eigenlehners handelt; → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Britzinger Zeche: 1780: *gegen Morgen in der sogenannten Britzinger Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname ist mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Britzinger* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken in Verbindung zu bringen. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Brixentaler Lauf, Brixentaler Wechsel: 1769: *Von d(er) Stirz Bis d(en) Prixenthaller wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *zweyte betreibt jenen auf dem brixenthaller ausbruch* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 32), 1780: *Entlich sollen von dem Brixenthaller Lauf oder sogenannten Steinberger Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name basiert auf wohl dem Bei- bzw. Familiennamen *Brixentaler* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Aufgrund der Beleglage ist jedoch nicht auszuschließen, dass eine Person aus dem Brixental die Grubenrechte besaß und die Herkunft als Namengeber fungierte, vgl. → *Regensburgerin Grube* (Silberberg –

Hygna, Reith i. A.). *Lauf*²⁰⁸ ist ein bergmännisches Wort und bezeichnet in erster Linie Einbrüche in den Hauptschächten, die in gleichmäßigen Abständen angelegt werden. Die Anzahl der Läufe dient auch zur Beurteilung der Teufe eines Schachtes, daher werden Läufe häufig nummeriert (FELLNER 1999: 314; SCHEUCHENSTUEL 1856: 154). Im vorliegenden Fall ist der *Brixentaler Lauf* als Allonym für den *Steinberger Wechsel* zu betrachten. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Brixner Zeche: 1769: *Von der Stirz bis in die Prixner Zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Der in dem sobenambsten brixner Verhau angelegt geweste hoffnungs schlag* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 57)

Der Name beruht auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Brixner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Nicht auszuschließen ist jedoch, dass eine oder mehrere Personen aus Brixen Grubenanteile besaßen und die Herkunft ausschlaggebend für die Benennung war. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Bruderwald: → Name des Referenzobjektes

- Bründlgrube: ca. 1556: *Jtem die grueb genent das vnder pründl vndern [...] vnser frawen pey der Rotngruebn [...] Jm 1469 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zum Creiz Prindl* (P. A. XIVa, A I), 1593: *Zum Creiz Pruindl. Auf dem Prindlstollen. Am Schneggen hat man ain Hilf 5 Clafftern gepaut* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1761: *Die 13 te Gruben Bründl. Bey disen Stollen hat man die Belegung als Beschaffer Vorgefunden* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Gruben Pründl [...] 10 Häuer* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 44), 1775: *Gruben Prünl* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 47), 1780: *Bründl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *Jst auch in der Brindl Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Aus den historischen Belegen geht nicht eindeutig hervor, ob es sich um das Derivat eines Flurnamens handelt. Der Grubenname selbst und die zugehörigen Belege weisen ein epenthetisches /-d-/ in der Position *n* — *l* auf, das der Ausspracheerleichterung dient. Die ursprüngliche Diminutivform von *Brunnen* lautet ahd.**brunn-il*, wobei das /u/ wegen des /i/ in der Folgesilbe zu /ü/ umgelautet wurde, während das /i/ zu /e/ abgeschwächt und schließlich synkopiert wurde. Zur Lockerung der Lautgruppe erfolgte der Einschub des Dentals (vgl. TSCHAN 2009: 231). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Brunnlechner-Stollen: 1515: *Zu Unnser Fraw beim Brunnlehner* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Zu vnnser Frawen beim prunnlechner Zum Rechten prunnlechner vnd S Matheus daselbs [...] Jtem die gruebn genent zum Rechtn prunnlechner hat Empfangen der klein hausl oben das Heillig † atl(maier) Jm 1461 Jar am 12 blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zum Prunnlechner* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Auf dem Brunlechner Stollen stehen an zerschidenen orthen 4 Lechenschafften in Arbeit* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1780: *Auf dem Brunechner Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

²⁰⁸ Synonyme: Feld- bzw. Gezeugstrecke (FELLNER 1999: 314; SCHEUCHENSTUEL 1856: 154).

Der Stollenname basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Brunnlechner*, eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venet-alpe, Imsterberg-Wenns).

- Bürger Wechsel: 1780: *Märr auf dem Haupt Stolen ausser dem Bürger Wechsell noch Schiefer und Kalch* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Als Benennungsmotiv ist der Bei- bzw. Familienname *Bürger*, eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken, anzusetzen. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Bürgl Klüfte: 1780: *Können auch die Klüft auf der sogenanten Bürgl untersucht werden* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Benennungsmotiv ist unklar. Der montanistische Terminus *Kluft* (pl. *Klüfte*) bezeichnet kleine Spalten, die das Gebirge nach allen Richtungen durchkreuzen. Treffen sie mit einem Gang zusammen, veredeln sie diesen (BISCHOFF et al. 2010: 196 f.; FELLNER 1999: 294; SCHEUCHENSTUEL 1856: 140). Das Fachwort ist im Schwazer Bergbuch (1556: 125 ff.; EGG 1988) bezeugt. Darin erfolgt eine Differenzierung zwischen flachen, stehenden, leinenden, streichenden oder fertigen Klüften.
- Butzhammer-Schlagl, Butzhammer Wechsel: 1593: *Mer alda auf dem Puzhamer*. (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1769: *Von d(er) Stirz Bis den Buzham(m)er wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Bey dem sogenanten Butz Hamer Schlagl in Schiefer Zwickl stehen nicht allein grine farben an* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Die Namen enthalten entweder den Bei- bzw. Familiennamen *Putz/Butz*²⁰⁹ eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken oder sind direkt mit mhd. *butze* „klopfender Kobold, Poltergeist, Schreckgestalt“, mda. *Putz* m. „Gespenst, Kobold, Teufel, Kinderschreck“ in Verbindung zu bringen (WTM: 123; LEXER I: 402). Zum Werkzeug → *Hammerstill*† (Feigenstein, Nassereith). Unter einem *Schlag* verstehen Bergleute eine unterirdische, weniger horizontal verlaufende Veröffnung des Gebirges. Zu unterscheiden sind u.a. die Termini *Quer-*, *Hoffnungs-*, *Hangend-*, *Liegendschlag* (FELLNER 1999: 500; VEITH 1871: 416; SCHEUCHENSTUEL 1856: 213). Bei AGRICOLA (1556; BECH 1580) ist z.B. der Terminus *Querschlag* / *Fossa latens* bezeugt. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Eder Zeche: 1769: *Aber alda weiters hinein, an d(die) Sogenante Ederzöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Zechenname basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Eder* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Eisenstein: 1801-1805: *Eisensteiner Bergstube* (JL)
Zum Bestimmungswort → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis). Zum Orolexem *Stein*, → *Schweinstuar* (Reissenschuh, Tarrenz).

²⁰⁹ vgl. 1616: *Marthin Ännzinger, vnnd Michael Puz, beede Gwerckhen, bey Sannct Gilgen Fasnacht am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 478).

- Eis-Stollen (2x): 1515: *zum Eisstollen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent Zum altn Eystolln haist nun zu vnser frawen Beim Eiystolln ist Empfang(en) durch Peter Rauter Beschehen Jm 1466 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2);
ca. 1556: *Ain grueb genent S Daniel Enhalb des Petern Jm Ried veld [...] Jm 1471 Jar [...] Ain grueb genent Zum Eysstolln vnd S Jacob ist Empfangen durchn Hanns Frey Jm 1476 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Beide Stollen liegen im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212). Das Bestimmungswort *Eis* ist über mhd. *îs* auf ahd. *îs* zurückzuführen (LEXER I: 1454; AWB: 117 f.). Einer der beiden Stollen erhielt seinen Namen erst im Zuge einer Neuverleihung und hieß davor *St. Daniel*. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Elias Gugel: 1780: *Kann auch seiner Zeit dem zu oberst der benannten Elias Gugl an der Morgen Seithen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name des Grubenbaues enthält den kirchlichen Rufnamen/Heiligen- oder Patronatsnamen *Elias*. Der Prophet Elias wird angerufen um Gewitter und Feuer abzuwenden bzw. Fieber und Pocken zu lindern. Zum Grundwort → *Baldauf Zech*, *Baldauf Gugel* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Erharter Zeche: 1780: *Jn der Erharter zech stehen an der Morgen Seiten* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Erharter*, eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken, gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Erlacher Rinner: 1769: *Von der Stirz Bis des Erlacher Riner* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5); vgl. 1780: *Hr. Felix Erlacher* (Kat. 18/15: 28)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Erlacher* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Segment *Rinner*, → *Rinnergrube* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Fasnacht-Stollen: 1515: *Zu sannt Wolffgang ob der Fasnacht* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem die grueb genennt Zu der Vasnacht ist Erstlich Empfangen worden durchn Lienhard Haller Jm 1461 Jar am 4 blat [...] Jtem die grueb zu der vasnacht Neben S gilgn Jm gruentall ist Empfangen durchn Clauß graf Jm 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Marthin Ännzinger, vnnd Michael Puz, beede Gwerckhen, bey Sannct Gilgen Fasnacht am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 478)
Zum Benennungsmotiv → *Zur Fasnacht-Stollen* (Holzalpe etc., Wildschönau). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Felderer Wechsel: 1769: *Mer Bis zum Felderer Zöcherwechl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Kann auch das auf dem sogenannten Felderer Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Maria Mayrin abrahams Felderer Ehewirthin* (Kat. 18/15: 48)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Felderer*, eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Fleck Zeche: 1769: *Bis in die niedere Flöck zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem St: Veit Stollen in der herausseren Fleck Zech gen Morgen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Joseph Flöck Lechenhauer am Falkenstein. Seßhaft in der alten Zöcht* (Kat. 18/15: 59)
Der Zechenname ist mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Fleck*, eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken, in Verbindung zu bringen. Dies untermauert der historische Beleg aus dem 18. Jahrhundert, in dem ein *Joseph Flöck* als Lehenhäuer angeführt wurde. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Florenz im Ried Grube: 1515: *Zum Florenz im Ried auch daselbs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Item ain grueb genent S Florenz im Ried die nachstn Rech vndn an S Georgn so Liennhard Mezger Empfangen hat ist yez Empfangen durchn Johanns Strasguet Jm 1485 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Name ist religiös motiviert und nimmt wohl Bezug auf den heiligen Florentius von Straßburg. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Flöz-Stollen: 1761: *Item hat Joseph Hintnögger(er) Jhr 4. auf dem Flöz=stollen in das Hanget ein Geding orth zu fiahren.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Das Bestimmungswort *Flöz*²¹⁰ (mhd. *vletze* „geebneter Boden“ < ahd. *flezzi* „Fletz, Lagerstatt, Fußboden“) stammt aus der bergmännischen Fachsprache, der zwei Bedeutungen trägt: Erstens „plattenförmige, der Gebirgsformation gleichförmig eingelagerte L[agerstätte]“ oder zweitens „Anhäufung sedimentär entstandener, nutzbarer M[ineralien] in Form einer Schicht, die im Verhältnis zu ihrer Mächtigkeit [...] eine große Länge und Breite aufweist und von fast parallelen Flächen begrenzt wird oder ist“ (FELLNER 1999: 204; vgl. BISCHOFF et al. 2010: 120; WOLF 1958: 156; SCHEUCHENSTUEL 1856: 77; VEITH 1871: 188 f.; LEXER III: 400 f.; AWB: 292). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Focher Zeche, Focher Wechsel: 1761: *Auf dem Focher Wechßl haben Antoni Zöhrer* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1780: *Jn denen Focher zechen wäre das fahlende* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Benennungsmotiv → *Focherwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Frauen Wechsel: 1761: *Auf dem Aussern Frauen Wechßl / nach dem Jnneren Frauen Wechßl in der alten Wasser zóch den zuruckhgelassenen fahlet gang Verhauen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf Vnser Lieben Frauenstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Fuggerhaus: 1724: *von alters hero Fuggerische(n) Behausung anstost* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 410), 1726: *von frauen Anna Mariä Auerin Verwitbten Trostpergerin Kaiflich an sich gebrachte grosse sogenandte Gemaurte Fuggerische Behausung vnd Garten, alles an vnd Beyinander alhier zu Schwaz ligend, stostt gegen Morge(n) an daß so genandtes Pren Gäßl, vnd Kay(serliche) Schreibstube(n),*

²¹⁰ auch: schwebender, schwebischer Gang (VEITH 1871: 188).

mitentag an die Kay(serliche) Wasserstuben, abend an die Staingassen, vnd Landstrassen, und miternacht negst an H(errn) Franz antonj Gartners p(leno) Behaus(ung) (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 409), 1727: *vnd zu solchen Ende der im fuggerischen Handl=haus befindliche Waiz=Kasten* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 422)

Der Gebäudename erinnert an die Gewerken-, Kaufmanns- und Bankiersfamilie Fugger aus Augsburg, → *Fuggerbau-Hauptschacht* (Rerobichl, Oberndorf i. T.).

- Funken Zeche: 1780: *Auf dem Rainer Wechsel in der Funcken Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
VEITH (1871: 211) definiert den bergmännischen Terminus *Funken* als zusammenhangloses bzw. sporadisches Auftreten einzelner Erzkörner. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Gallzeiner Zeche: 1780: *In der Kalht Zainer Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname stellt wohl ein Derivat zum Ortsnamen *Gallzein* dar. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Gappel-Schacht: 1762: *mit den anBrüchen auf denen obern läuffen des Gappl- und Wasser Schacht, welche Von der Ebensohl des FürstenBauer Erbstollen nidergehen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Der Gäblschacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Eine *Gappel* (auch *Göpel*, *Göppel* oder *Gaipe*) ist eine Fördermaschine, die häufig im Bergbau zum Einsatz kommt. Sie besteht aus einer senkrecht stehenden, drehbaren (Göppel-)Welle, die einen Seilkorb trägt, an dem sich das Förderseil auf- und abwindet. An der Welle sind mehrere horizontale Arme festgemacht, woran entweder Pferde oder Ochsen gespannt werden und im Kreis ziehend, die Lasten befördern (BISCHOFF et al. 2010: 156; FELLNER 1999: 237; JOCKENHÖVEL 1996: 163; SCHEUCHENSTUEL 1856: 105). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gasteiger Wechsel: 1769: *Auf den Gasteigerwechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5); vgl. 1780: *Joh(ann) gasteiger* (Kat. 18/15: 96)
Der Name inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Gasteiger* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Geiger Wechsel: 1780: *Auf dem Geiger Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Benennungsmotiv ist der Bei- bzw. Familienname *Geiger* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Gelb Klufter Wechsel, Gelber Wechsel: 1769: *Aber von der Stirz Biß zum Gelben wechsl in die Einfühlen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *auf den gelb Klufter Wechsl / Bey anfang des gelben Wechsels* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Farbadjektiv *gelb* (< mhd. *gël*, -wes), das zur Benennung herangezogen wurde, bezieht sich auf das dortige Vorkommen von Chalkopyrit (Kupferkies, CuFeS_2). Dieses Mineral der Mineralklasse „Sulfide und Sulfosalze“ setzt sich aus Kupfererz,

Eisen und Schwefel zusammen und besitzt eine charakteristisch goldene bis messinggelbe Farbe mit Grünstich (EXEL 1982: 12 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 150). Daher nannte man Chalkopyrit früher auch Gelb- oder Gelferz.²¹¹ Zum Fachwort *Kluft*, → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Gelstatt: 1761: *Auf der sogenante(n) Gelstath ybertreiben Hanß Pacher [...] und Joesph Ham(m)er* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der historische Beleg von 1761 zeigt, dass sich der benannte Ort unter Tage befunden haben muss. Der Name enthält das Farbadjektiv *gelb* (< mhd. *gël*, -wes); vgl. → *Gelb Klufter Wechsel*, *Gelber Wechsel* (s.o.).
- Glück-Stollen: 1515: *Zum Gluckh ob sannt Gertrawten* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zum Glückh ob S. Gedrauten [...] genent Zum gluckh vnder d(er) Eysnthür vntn Jm Valckhenstain ist Empfangen durchn Wilhalbem von Mazenveld beschehen Jm 1464 Jar [...] Jtem die grueb genent Zum glückh zwischn d(er) Eysnthür vnd S gedraut ist wider auf ein vrtl verlichn vnd Empfangen worden durchn vrbangunther [...] 1493 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Glück-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gölsacherwechsel: 1769: *Aber von der Stirz bis zu den Gölsacherwechsl wo in der Zöchleinfarth in d(a)s ober gäßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Jn dem Gölset Wechsl Jn der grossen Lutherisch Zech haben zwar die alten* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name steht in Zusammenhang mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Gölsacher* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Bei *Gölset Wechsl* könnte es sich um eine Verschreibung handeln. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Grafen-Stollen: 1515: *Zum alten Graven* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), 1590: *Unser Frau Graf* (P. A. XIVa, A I), 1593: *Vnser Frau Graf auf dem Zwerchorth. [...] ain Öffnung in ain alte Zöch Zum Frännzl gemacht* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1761: *Jn den Grafen Stollen auf der sogenannten Cränweth Staud arbeitet Joseph Haller [...] Matheus Holzahsuer allein auf Lechenschafft* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Graffen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben Lux und Grafen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 37), 1775: *Gruben zum Grafen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 59), 1780: *Auf dem Grafner Haupt Lauf* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *unter den Graffen Stollen* (ibid.), 1780: 897: *Maria Majrin Joseph Pruners Ehewürtin bei der berg Grueben S(anc)t Georgen in Prant an zintberg Liegend Besitzt A: Ain behaußung [...] Stosst 1: an Vnser lieben Frauen Grafe halben* (Kat. 18/15: 203), 1782: *Lux und Grafen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

²¹¹ Vgl. historische Beschreibungen aus den Montanistika Beständen des TLA, z.B. 1762: *mit schenn Liech Gelb Ertz Verlassene Zöchen zukhomen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1779: *Bergbau am Götschen, worinnen schöne gelbe Kupfererz nirnweis in einen leichten Schiefer Gestein gebrochen sind* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 5.1).

Benennungsmotiv Amt/Stand/Beruf, → *Grafen-Stollen* (Ringwechsel, Buch i. T.).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Grandl Lauf: 1769: *Und der 2te ist auf den 7ten lauf das Gra(e)ntl genant, angelegt* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 82), 1775: *oder Gräntl Lauf ... in das böß Wetter Zöchl eine Löcherung zumachen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 8), 1780: *Märr auf den 7ten Lauf od(er) genanten Grandl Lauf, das ober dem selben in Verhau stehender* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name ist eine Bildung mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Grandl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Grundwort → *Brixentaler Lauf* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Grantz Stollen: 1780: *Auf dem grantz Stollen in der sogenannten Windisch Stückle* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Stollenname ist nach dem Bei- bzw. Familiennamen *Grantz* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken benannt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Graue Wand, Graue Zeche, Grauer Stollen: 1769: *die Graue Kopf Stickhl mit 10: Clafter sich Befindet* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *auf der Tief nach der grauen Wand* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *In der grauen Zech haben sich im Hangend gestaltige Erzt gespüühren aufgezoogen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *In der Grauer Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *Stehen auf dem Grauen Stollen in denen vossner Wechsel in der sogenannten angen Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Die Benennung erfolgte wohl nach der grauen Färbung des Gesteins, das sich dort befand. Dabei könnte es sich um Steinsalze oder *Beschlag*²¹² handeln (VEITH 1871: 94 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 104). Als Wand bezeichnen Bergleute glatte Felsmassen, die innerhalb einer Grube in einer größeren Ausdehnung entweder eine Seite ausmacht oder in den Grubenbau hineingestürzt ist. In diesem Zusammenhang kann die Wand entweder taub oder erzhaltig sein (FELLNER 1999: 637; SCHEUCHENSTUEL 1856: 258). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Haderier Zeche: 1780: *In der Haderyer Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname ist eine Bildung mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Haderier* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Hafner Wechsel: 1769: *Bis auf den Hafner wechsl auf den Thalhameren Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5); vgl. 1780: *Joseph Hafner BergSchmidt am Falkenstain seß haft zu Schwatz* (Kat. 18/15: 118)

²¹² Als *Beschlag* bezeichnet man im Bergbau einen dünnen, metallisch glänzenden Überzug des Gesteins. Dieser entsteht entweder durch Zersetzung metallischer Mineralien oder durch den Niederschlag von Pulverrauch auf feuchten Wänden. Beschlag tritt in unterschiedlichen Färbungen auf, unter anderem grün, rot und blau, wenn es sich um Kupfererze handelt (VEITH 1871: 94 f.).

Der Name wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Hafner* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Hagauer Wechsel: 1761: *Zu End des ernelten Haupt Erbstolen auf der Alten Tüeff* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf den Panzen, od(er) Hagauer Wechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Name des Wechsels basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Hagauer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Haidacher Zeche: 1761: *Vnd Frantz Gasteig(er) Jr 3. haben ihre Lechenschafft in der Haydacher Zöch nach schmaller Ezrt Nädle(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Dem Zechenname liegt der Bei- bzw. Familiennamen *Haidacher* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken zugrunde. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Haisen Zeche: 1780: *Unter der Stüben in sogenannten Haisen Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Bestimmungswort des Zechennamens ist entweder als Bei- bzw. Familienname oder als Verkleinerungsform des Personennamens *Matheis* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken einzuordnen. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Hallwand Zeche: 1761: *Wohingegen [...] Paul Knapp Jhr 4. Lechenhauer Bey der Hallwandt zu Vnterist der Zöch nach einen Hauptgang ihren Bau fiehren.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Zum Bestimmungswort → *Haller Anger* (Beim silbernen Hansl, Absam). Zum Grundwort → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz) oder → *Graue Wand* (s.o.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Hammer-Stückl: 1761: *Auf der so Benambsten Ham(m)er Stükhl Verhauen Hans Neumeyr* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Zum Bestimmungswort → *Hammerstill†* (Feigenstein, Nassereith). Der Terminus *Stuck* wird in der bergmännischen Fachsprache synonym für „Sinkwerk“ oder „Sudhütte“ verwendet. Mit Umlaut ist unter einem *Stück* entweder die Laugwerkskammer (Salzbergbau) oder ein Längenmaß (1 Stück = 30 Ellen) zu verstehen (FELLNER 1999: 584).
- Hangler: 1761: *in dem Cramstollen auf dem sogenante(n) hangler einen Mittlmessigen AnbruchVor orth* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Unklar; vgl. → *Hangler* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.).
- Hart Zeche: 1769: *Auf dem Hörtzöchhl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *3 Mann seind belegt in der sogenannten harten Zöch* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 12), 1780: *Können die i nder unweit dem Hart Zechl v(on) St. Johannes Stollen her auf verhauter zech übersich am Stoss aufstehen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Name beruht auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Hart* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Haspler Wechsel: 1761: *In den Haspler Wechsel Befindet sich nur ein Lechenhauer Joseph Scheiber* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Aber von der Stirzu Biß Zu den Haspl wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Name inkorporiert die bergmännische Berufsbezeichnung *Haspler* (auch: Haspelknecht, Haspeler, Häspler) und meint einen Arbeiter, der die Haspel²¹³ bedient und Tonnen bzw. Kübel mit dem Grubengefälle aus dem Schacht hebt oder Gezähe (z.B. Holz, Fäustel, Schrämeisen, etc.) in den Schacht einlässt (BISCHOFF et al. 2010: 166; FELLNER 1999: 264; VEITH 1871: 264 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 126; MINEROPHILUS 1743: 288). Der Beruf des Hasplers ist im Schwazer Bergbuch (1556: 116; EGG 1988: 109) bezeugt: „Ob in ainer grueben pew vnder oder vber sich gemacht werden, dardurch man arzt oder Perg fürdert, so lassen die gwerckhen ainen Haspl darein richten, vnd befünden, alsdann Arbeiter darzue, die muessen Perg, Arz vnnd alle notturfft, an ainem Sail in Kúbln auffziehen wie oben geschen wirt, dieselben Arbaitter, haist man Hásplár“. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Haupt-Kramstollen Wunderlich: 1761: *Auf dem haupt Cram Stollen Wunderlich in dem sogenannten Kagerer Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Zum Segment *Kram*, → *Kramstollen* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Heiligen Kreuz im Ried, Heilig Kreuz unter dem Brünndl: 1515: *Heilig Kreuz* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), 1515: *Zu sannt Anthoni darob, des Heiligen Creutz im Ried stollen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent das heillig Creuz vnd des petern Jm Ried [...] 1482 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2);
1515: *Zum Heiligen Kreuz underm Prundel* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jtem die grueb genent das Heilig † die nagsten Recht vndn an das pründl vnder der Rotn gruebn ist Empfangen durchn Cunz hart Beschehen Jm 1474 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zum Creiz Prindl* (P. A. XIVa, A I), 1769: *36 Lachter in Seiger tüeffen ligenden Gruben zum H. Creüz genant* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 29), 1775: *Gruben H. Creuz* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 43)
Zum religiösen Begriff → *Heilig-Kreuz-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heiligen Blut-Stollen: 1515: *Zum Hailigen Plut* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), ca. 1556: *Jtem die grueb genennt Zum heiligen bluett auffm Valckhnstain ist empfangen durch Georg pródl im 1508 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)

²¹³ Die Haspel (< mhd. *haspel* < ahd. *haspil* „Garnwinde“) ist eine Fördermaschine, präziser eine Zug- und Hubwinde bestehend aus einer waagrecht liegenden hölzernen Welle, die mit ihren Achsen in zwei Ständern (Haspelstützen) ruht und zwei Kurbeln (Haspelhörner) besitzt. Die Haspelhörner wurden in der Regel von zwei Arbeitern, den Häspern, bedient; vgl. → *Perntaler Hornstatt* (Rerobichl, Oberndorf i. T.) (FELLNER 1999: 264; VEITH 1871: 264 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 126; MINEROPHILUS 1743: 288).

Zum Benennungsmotiv → *Zum Heiligen Blut-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Helferin-Stollen (Oberer, Unterer): 1515: *Zu der Unndern Helfferin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), 1515: *Zu der Obern Helfferin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Zu der vnntern Helfferin [...] Item ain grueb genennt die Helfferin die Nachstn Recht vnnt ain die Herrn gruebñ auf die tenngen Hant wol hin vnt ist Empfangen durchn Johannis Schirer bescheh(en) Jm 1462 Jar [...] Item S Sichst vnd die vnter Helfferin sein mit perckhrichter haissn [...] zusammengeschlagen worden findt man Jm weissn verfach puech bescheh(en) Jm 1464 Jar am 72 blat.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), ca. 1556: *Item die grueb genennt zu d(er) oberñ Helfffferin* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)

Zum Benennungsmotiv → *Helferin-Stollen* (Hoher Gleirsch, Scharnitz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Herrengrube: 1515: *Zu der rechten Herrengrueben* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), 1556: *Caspar Ströder, Hutmann der Alten Herrengrube am Falkenstein* (Schwazer Bergbuch: 182; EGG 1988), ca. 1556: *Item die Recht Herrngruebñ ist von den alten Jacob Tánzl der Zu Jnnsprugg gesessen ist* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1759: *die sogenannte Kandler Waldung herunter der Praxen willen des aus solcher zu behuff der drey grubnen, und zugebauen am Valckenstain als Herrengruben, Adlmayr und Rosen benöthigten holzes durch einigen Wald und holzes Verständige in Augenschein nehmen zu lassen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 6, Nr. 2), 1761: *Die 26 Gruben Herrngrueben. Neben disen Haupt Stollen werden anoch 9 Tag Stöllen gezehlet* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Herrengrueben.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Alte Herren Gruben* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 20), 1775: *Herren Gruben.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 72), 1780: *Herrn Gruben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *HerrnGruben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

Die *Herrengrube* befindet sich am Eiblschrofen auf der „Verflachung bei den Mauerresten von alten Bergwerksgebäuden“ (PIRKL 1959: 210). Das Bestimmungswort bezieht sich auf die Herrenarbeiter (Lohnhäuer), die man nach einem festen Tag- oder Wochenlohn bezahlte (FELLNER 1999: 269; VEITH 1871: 273; vgl. → *Herrenhäuser*, Überschalljoch, Absam). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Herrenorter Wechsel: 1593: *S: Jacob Wanndt. Bey S: Georgi auf der Stückhl hinnt(er) dem Hernort, ist ain Hilf 5 Clafftern paut, aber die 10 Raitung ain Öff:nung in ain alte Zöch gegen S: Jacob Stier gemacht, vnnd alß verschwemt worden* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1780: *Märr mit goter Hofnung auf den Herrn orthor Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Zum Benennungsmotiv → *Herrengrube* (s.o.). Beim Segment *Ort* handelt es sich um die Kurzform des montanistischen Fachwortes *Feldort* bzw. *Vorort*. Mit diesem Terminus bezeichnet man jenen Punkt in der Grube, wo Gesteinsarbeiten bzw. Schürfarbeiten durchgeführt werden. In anderen Worten die Abbaustelle oder das Ende eines Grubenbaues (BISCHOFF et al. 2010: 240; FELLNER 1999: 350; VEIT 1871: 355 ff.; SCHEU-

CHENSTUEL 1856: 176; MINEROPHILUS 1743: 407). Der Terminus ist erstmals im 13. Jahrhundert bezeugt: „buwet der nufenger di sebin lehen mit drien schechten, vuntgruben unde czwei endilste lehen, der urbarer mag in nicht hoher gedringen, ein lehen mit drien ortern, eine lehenschaft mit eime orte“ (ZYCHA 1900: 27). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringenwechsel, Buch i. T.).

- Hilfsorter oder Stallerwechsel: 1769: *Von der Stirz Bis auf die Langen Hilfsorth(er) so genanten Stallerwechl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Zur Klärung des Segmentes *Hilf*-, → *Unterbaustollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Grundwort *Ort*, → *Herrenorter Wechsel* (s.o.). Das Allonym *Staller Wechsel* enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Staller* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringenwechsel, Buch i. T.).
- Hitzenberger Zeche: 1761: *Jngleichen die Hitzenberger Zöch bej dem Gappl Schacht, und das Harte Zöchln ohnweit des Wasser Schacht. Worinen dermahlen ebenfahls Kein Belegung anzutreffen ist.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Hitzenberger* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Hitzenbichler Kluft: 1780: *Das Feldt ordt auf den Lippelwadl gegen Morgen auf der Hitzen bichler Kluft* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Joseph Hüzenbichler* (Kat. 18/15: 90)
Der Name beruht auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Hitzenbichler* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Grundwort → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Hoferin, Hofer Gugel, Hofer Wechsel: ca. 1556: *Zu der Hoferin Jtem die Obgemelt grueb die Nachsten Recht Ob der Ob(eren) Helfferin ist Empfangen durchn gabriel Hofer Jm 1469 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Von der Stirz Bis auf den Hoferwechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *von der Hoffer gugel etwas gegen abend [...] würdiges Erzt gangl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Grubenbau wurde nach dem Bei- bzw. Familiennamen *Hofer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken benannt. Zum Grundwort *Gugel*, → *Baldauf Zech, Baldauf fer Gugel* (Alte Zeche etc., Schwaz). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringenwechsel, Buch i. T.).
- Hohen Stollen: 1515: *Zu dem Hohen Stollen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem ain Grueb genennt Zum hohen Stolln ob der schmitn Hech Jm Valckhenstain gegen den gallzein Weeg ist Empfangen durchn pennz ackher Jm 1463 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Sannct anna, den hohen Stolln,* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479)
→ *Hohen Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- Höllen-Stollen: 1761: *Vnd zwar in dem Höllen Stollen an einen Grossen Edlen Kalch Mittl arbeiten Michael Gallner [...] Sebastian Pichler [...] Frantz Saltner* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Von der Stirz Bis auf den Höllenstollen alwo Zu S: ottilia auf dem Schenpichl der Haspl ist* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz.

7, Nr. 5), 1769: *Auf dem sogenannten höllen-stollen Wirdet* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 52), 1780: *Auf dem ~~Helm~~ Höllen Stollen in der Bradler Zech ist der Erz Kluft* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Zum Benennungsmotiv → *Bergwerkshölle* (s.o.). Denkbar wäre auch ein Bei- bzw. Familienname *Höll* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Huterwechsel: 1780: *Auf dem Huter Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Huter* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Denkbar ist auch ein Bezug zur Berufsbezeichnung *Hutmann* (< mhd. *huotman* „Hüter, Wächter“), der als Grubenaufseher, die Materialien bzw. das Gezäh beaufsichtigt (FELLNER 1999: 277 f.; VEITH 1871: 280). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Jägerin: 1515: *Zu der Jegerin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), ca. 1556: *Jtem die Grueb Zu der Jágerin Neben S Veit auf der Rechtn Hant ist Empfangen durchn Peter Fresinger Jm 1467 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2); vgl. 1559: *Thoman hofer den man nennt Jager* (Urb. 85/4: 43)

Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Jäger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken (vgl. KATHREIN 2011: 223). Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- Jakob-Stollen, Jakob Zeche, Jakober Lauf: 1515: *und Zu sant Jacob daselbs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), 1769: *In dem sogenannten Jacober-Verhau* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 70), 1780: *Auf dem alten St: Jacob Stollen / Auf dem ~~Lethner~~ Lethner Stollen in d(er) Jacober Zech / die Jacober Zechen hinauf / Märr weiters noch dem Jacober Lauf* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Dieser verfallene Grubenbau liegt am Eiblschrofen „am westlichsten Ausbiß des Schwazer Dolomits“ (PIRKL 1959: 210). Zum Benennungsmotiv → *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort *Lauf*, → *Brixentaler Lauf* (Alte Zeche etc., Schwaz).

- Johanni-Stollen: ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Johannis welchers vnter des kandlers hald(en) vndr ainer puech [...] 1461 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1593: *Zu der Weissläben. Auf S. Johannis Stollen hat man bey 4 Clafftern* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1616: *gewerckhen, bey Sannct Johannis aufm Albl am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 467), 1761: *aus der unterhalb aufgeschlagenen Gruben S: Johannes Von dem Schuester Lauff ein unterBau angelegt / In dem S: Johannis Stollen ybertreibt Bartl Kobald* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *S. Johans.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Der zweyte befindet sich auf dem S. Johannis stollen / Gruben S. Johannis* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 21, 59), 1775: *Gruben S. Johannes* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 29), 1780: *Können die i nder unweit dem Hart Zechl v(on) St. Johannes Stollen her auf verhauter zech übersich am Stoss aufstehen / Auf dem Johan(n)es Stollen in der Jorg Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Johann* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18), 1878: *Johanni Stollen* (SKÖ), 1864-1887: *Johanni Stollen* (DL)

Der Stollen befindet sich am Eiblschrofen oberhalb der Herrengrube und ist noch befahrbar (PIRKL 1959: 210). Zum Namenspatron → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Jörg Zeche: 1780: *Auf dem Johan(n)es Stollen in der Jorg Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Blick auf den historischen Beleg zeigt, dass der Umlaut /ö/ in diesem Fall nicht kodiert, sondern als ⟨o⟩ dargestellt wurde. Zum Benennungsmotiv → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Josefi-Stollen: 1515: *zu Sant Josephen drob daselbs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Zu S Veit im Nassntal vnd zu S Josephn darob vnd daselbs* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Auf dem Joseph Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Zum Schutzheiligen des Stollens → *Joseph Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kagerer Wechsel: 1761: *Auf dem haupt Cram Stollen Wunderlich in dem sogenannten Kagerer Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Name des Grubenbaues inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Kagerer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Kampel-Stollen: 1780: *Haubt Kluft unter dem Kampel Stollen in der Höcheren Revier* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Stollename wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Kampel* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kandlerin Grube, Kandlerwechsel: 1515: *Zu der Kandlerin / Sand Niclas unnder der Kandlerin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220, 222), ca. 1556: *Jtem die grueb genennt S Margretha bey der Kandlerin in der weissen wandt vnd in der valckhnstoll ist Empfangen durch den kandler Jm 1461 Jar am 8 blat.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *Jn dem Cram Stollen auf dem Kandler Wechßl hat man Bey dem Antoni Ertl* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis auf den yexenwechsl des Joäch(im) Kandlerische Geding* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5); vgl. 1583: *Zum Knapen Hannß Kanndler* (Urb. 85/5: 2), 1780: *Michael Kandler Lechenheüer Am Falkenstein* (Kat. 18/15: 94)
Das Mundloch des Grubenbaues ist bereits verfallen und liegt im Bereich des Eiblschrofens (PIRKL 1959: 209). Die Namen beruhen auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Kandler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken.²¹⁴ Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

²¹⁴ Am Zintberg gibt es noch heute einen Hofnamen *Kandler*.

- Kapeller Zeche: 1769: *Alda auch recht und Linggerseithen, gegen (die) Cappeller Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Zechenname wurde mit einem Bei- bzw. Familiennamen *Kapeller* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Karaitter Wechsel: 1780: *Auf Karaitter Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Dem Namen liegt der Bei- bzw. Familiennamen *Karaitter* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken zugrunde. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Katzen(kopf) Wechsel, Katzen-Stollen: 1769: *Bis Veit Artzperger Lechenschaft auf den Kazenkopfwechsl / herausen den Sandtwechsl auf den Kazenstollenpau* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Märr auf den Katzen Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Keckerer Wechsel: 1780: *Auf den Hauptstollen in Keckerer Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Benennungsmotiv ist der Bei- bzw. Familienname *Keckerer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Keil Wechsel: 1780: *Mären nach die auf dem Keil Wechsel in der ersten Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Bestimmungswort *Keil* (< mhd. *kîl*) bezeichnet ein Spaltgerät, das hauptsächlich für Holz verwendet wird (FELLNER 1999: 285; EGG 1988: 176). Der Grubenname bezieht sich jedoch nicht direkt auf das Werkzeug, stattdessen beschreibt er wohl den keilförmigen Winkel, in dem sich die Streckenläufe trennen. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Kelbacherin Grube: 1761: *Auf der Kelbacherin Bearbeitet Michael Stainlechner Jhr 4. eine(n) Mittlmessigen Augenschein* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Kelbacher* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kerpler Wechsel: 1780: *In dem Kerpl(er) Wexl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Kerpler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Kienbergerwechsel: 1761: *Auf dem Obern Kienberg seynd 5 Lechenschaffte(n) in Arbeit, Nemlich Vlrich Orgler [...] Hanß Köck[...] Jacob Pfund [...] Simon Somerleitner [...] Balthasar Dänkl /Wo hingegen auf dem untern Kienberg ebenfalls 5 Lechenschaffte(n) anzutreffen seyn [...] hans Perwein [...] Martin Laimgrub(er) [...] Hansß Dankl [...] Jacob Kiechl [...] Joseph Mayr* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Kienperger Wechßl / auf den Kienperg* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *Mann seind belegt auf den unteren Kienberg in der Kappeller Zöch* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 6), 1775: *2 Mann seind belegt auf den oberen Kienberg* (ibid.), 1780: *von Kühnberg herab verhaut* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Bei diesem Namen handelt es sich um eine sekundäre Bildung zu einem abgegangenen Oronym → *Kienberg* (s.u.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Kinzinger Wechsel: 1780: *Auf dem Cinzinger Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name ist eine Bildung mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Kinzinger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Klingler Wechsel: 1769: *Von der Stirz Bis der Reitter Stickhl des and(er)e Klingler Lechenschafft* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem Klingler Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Bestimmungswort ist ein Bei- bzw. Familiennamen *Klingler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Knappenweg†: 1780: *an gemeinen Knappen Weeg* (Kat. 18/15: 137)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kofler Wechsel: 1780: *auf dem Kofler Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Siman Kofler* (Kat. 18/15: 140)
Zur Benennung wurde der Bei- bzw. Familienname *Kofler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken herangezogen. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Kohlbacher Wechsel: 1780: *In dem Koll Bacher Wechsel wäre am Anend Stoß in dem vorligenden ganzen Kalch Stock* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Kohlbacher* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Kohler: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Kohler Seppl: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlerhof: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlerkapelle: Zum Bestimmungswort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlstatt: → *Kohlstattl*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kössler-Stollen, -Zeche: 1769: *Bis in die nid(er)e Kößlerzöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem Kössler Stollen in dem Klingler Wechsel / In der Kösler Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name des Grubenbaues basiert auf dem Bei- bzw. Familienname *Kössler* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken; → *Kössler* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Krainer Rinnerstollen, Gschwentner-Stollen: 1769: *In Crainer rin(n)er stolen od(er) so Genanten Gschwentner Stollen von der Stirz Bis des Gabriel Kroll Lechenschaft / Auf den Crainerstollen von der Stirz bis Mundzim(m)er* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Krainer stollen angelegte Geding* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 13)
Der Name bzw. das Allonym beruhen auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Krainer* bzw. *Gschwentner* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Segment *Rinner*, → *Rinnergrube* (Ringewechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kraken: 1546: *in Kräckhen* (Mikrofilm Nr. 1797/2: 11), 1559: *Hanns Kapp zinst von ainer Hofstat in Krackhen* (Urb. 85/4: 35), 1583: *Von ainer Behausung in den Kräckhen* (Urb. 85/5: [51]), 1606: *im Kräckhen* (Mikrofilm 1797/3: 11), 1607: *zu schwaz in den Kräckhe(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 472), 1687: *im Kräckhen ligendt* (Kat. 18/1: 189), 1769: *Von obbemelter Stirz Biß auf den Kräckh worunter* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Joseph Kirchmayr [...] Seßhaft in Kraken zu Schwatz / CASPAR Dernhauser Berg Verwander Seß Haf in kräken, zu Schwatz* (Kat. 18/15: 134, 135)
Der Flurname geht auf einen bergmännischen Fachterminus zurück. Unter einem *Krak* (< mhd. *krac* „Riss, Sprung“), auch *Druse* genannt, versteht man natürliche Höhlungen im Gestein, auf die man im Zuge von Schürfarbeiten häufig stößt. Oftmals tritt aus besonders großen Kraken Wasser hervor oder böse Wetter entströmen, die tödlich für die Bergleute sein können (BISCHOFF et al. 2010: 99; FELLNER 1999: 300; EGG 1988: 176; VEITH 1871: 130; SCHEUCHENSTUEL 1856: 146, 60; LEXER I: 1700 f.).
- Kraken Mühle: 1606: *Margretha Schiferlin, Müllnerin in Kräckhen Zu schwaz*, (Mikrofilm 1797/3: 102), 1607: *Andreas Martius, Millner vnnd Maister seines Hanndtwerchs zu schwaz in den Kräckhe(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 472)
Sekundäre Bildung zu → *Kraken* (s.o.). Zum Grundwort → *Schweinbodenmühle* (Arzkopf etc., Nauders).

- Krackenkluft, -Wechsel, -Zeche: 1761: *Jngleichen auf dem Krackenwexl arbeiten Joseph Däntzl jhr 2 Lechen hauer nach einen stehenden Fallet Gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Von der Stirz Biß zu den Kräckher Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem Kraker Wechsl ist 20: Kl(after) von der grossen Kraker Zech gegen morgen ein gewaltiges Erzt gangl / Herausser der Kraker Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *die sogenants Krackenkluft* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Sekundäre Bildung zu → *Kracken* (s.o.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Fachwort *Kluft*, → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Kraker Schlag: 1769: *ab den Kracker ausbruch* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 66), 1780: *In dem bey 140 Kl(after) hinaus getribenen Kracker Schlach seind einiger Orten gestaltige Blätter mit Farben und Erzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. Familiennamen Krakner: ca. 1556: *jtem die grueb genetn zu S Maria mayer vnden an S Martin [...] ist Empfangen durchn Johannis krackhner [...] im 1462 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Sekundäre Bildung zu → *Kracken* (s.o.). Zum Grundwort → *Butzhammer-Schlagl* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Kramstollen: 1769: *Auf den Crambstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *angefiehrte hoffnungs schla(e)g, nem/m/lichen einen auf dem Kram/m/stollen und Krainer Deto geding weiß betriben* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 12), 1780: *auf dem Gram Stollen von denen Tag Zechen gegen Abend / Auf dem Kramm Stollen in Wasser Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
→ *Kramstollen* (Ringwechsel, Buch i. T.)
- Kratzen-Stollen: 1780: *aus dem Krätz Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Benennungsmotiv des Stollennamens ist der Kategorie Bergbau zuzuordnen. *Kratzen* sind Werkzeuge, die zum Laden und Zusammenräumen von Haufwerk bei unebener Sohle dienen. Sie ähneln zwar einer Haue, besitzen jedoch einen etwas längeren und stärkeren Stiel und die Form einer unter dem rechten Winkel gebogenen Schaufel (BISCHOFF et al. 2010: 207; FELLNER 1999: 300; VEITH 1871: 297 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 146). Der bergmännische Fachterminus und dessen Verwendung ist im Schwazer Bergbuch²¹⁵ (1556; EGG 1988: 140 f.) nachgewiesen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Krautkeller Fallend: 1593: *S: Leonhart Michael. Am Krautkheller, ist ain Hilf 8 Claffter paut* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1780: *das sogenannte erste Kraut Keller fallend* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Bei diesem Namen handelt es sich um eine metaphorische Übertragung.

²¹⁵ „Die Kratze ist ganz von Eisen, vngeferlichen ainer Spann oben praidt, vnd mit dem spitz etwas mer als ainer Spann lang, in drey Egg gethailt, hat auff der mitten aussen bey ainen Ruggen hindersich genaigt, oben ain or oder loch darein der stil gestrekht, dieselb krazen wirdet zu dem zusamen ziehen, vnd einfüllen aller notturfft gebraucht“ (Schwazer Bergbuch 1556: 140 f.; EGG 1988: 123).

- Kreuz Wechsel: 1769: *Bis auf den Creizwechsl des Stóphan Wüendl Geding* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Auf den so betitelten Creüzwechsl gegen 6 Uhr morgen* (Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Archivkartonnr. 559: 5), 1780: *Auf dem kreutz Wechsl / in dem alten Kreitz Schlag / Schiefer und Kalch auf der Tief wider bey dem Kreitz, oberngasl und ottilia, soweit wie auf dem Untern gassl Stollen hineingetrieben seind* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Aus den historischen Belegen geht nicht eindeutig hervor, ob hier eine religiöse Verwendung des Wortes *Kreuz* vorliegt. Stattdessen ist anzunehmen, dass an diesem Wechsel ein Kreuz befestigt war, das in der Grube vom Markscheider als Grenzzeichen befestigt wurde (FELLNER 1999: 301; VEITH 1871: 298 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 147). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Krumport, Krumporter Wechsel: 1761: *In dem herausern Krump orth bearbeiten den Stos einer Mächtigen Clufft / Nemlich Benedict Lindebn(er) Jhr 5. Lechenhauer, welche auf dem sogenante(n) Krumpport in einer ohnuerhauten Kalchstokh einen Mittlmessigen Erzt anBruch Bearbeite(n) / Auf dem Krumpport her Wexel arbeiten in einen Ligend [...] Peter Unterlechner [...] Peter Orgler* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Von der Stirz Biß auf das Krumporth des Peter orglerischen Einfühlen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *das allda auf dem sogenannten Krumpf orth angelegte Geding* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 75), 1775: *Seind belegt auf den inneren Krumpport ober den Fürstenpauer Gesteng / Seind belegt nechst der Krumpporter Zöch* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 17, 18), 1780: *über den Krumpborther Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Name birgt noch die alte Form des Adjektives *krumm* mit stimmlosem Okklusiv [p], das in mittelhochdeutscher Zeit als *krump* belegt ist (LEXER I: 1755). Zum Grundwort *Ort*, → *Herrenorter Wechsel* (s.o.).

- Kühle Luft-Stollen: 1515: *Zum Kullenlufft* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Zum Küeln Lufft Item die Obgemelt gruebn hat Empfang(en) Christan von Ausslaß die nagsten Recht vnden angrapner Bescheh(en) Jm 1462 Jar [...] Jt(em) die Obgemelt gruebn Zum kueln Lufft Jm valckhenstain ist Empfangen durchn Casp(ar) von pirchach [...] Jm 1464 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Von den Schlagkasten Bis Mundtzim(m)er des Kiehlen Luft Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)

Der Name nimmt wohl Bezug auf die gute Belüftung bzw. das gute Wetter innerhalb dieser Grube. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Labenstollen (Oberer, Unterer): 1590: *Zu der Weissenlaben* (P. A. XIVa, A I), 1593: *Zu der Weisslaben. Auf S. Johannis Stollen hat man bey 4 Clafftern* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1761: *auf dem Lábner Stollen in der Härten zóch nach einem Schmallen Gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf den Lábnerstollen / Bis in die Lábner Zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *auf den Labner Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Diese Grubenbaue befinden sich in der westlichen Wand des Eiblschrofens und dessen Verflachung. Der untere Labenstollen liegt ca. 30 m tiefer und kann durch das Mundloch des Johanni-Stollens oberhalb der Herrengrube befahren werden (PIRKL 1959: 209). Bei LORI (1764: 642 f.) wird *Lab* als „Salzwasser in der siedenden Pfanne; Labsalz, Salz“ erklärt (vgl. SCHMELLER 1985: 1402 f.). In Anbetracht der Endungen *-en* bzw. *-ner* ist dies als Etymon jedoch auszuschließen. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Lack: 1780: *Bey der sogenannten Lack, wäre nach der haupt Wand unterisch zu brechen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Einzelbeleg gibt keinen eindeutigen Hinweis auf die Art des Referenzobjektes. Der Name entstand durch die direkte Onymisierung des Appellativs *Lacke* (< mhd. *lake*, *lache* „Lache, Pfütze“ < ahd. *lahha* „Lache, Wassergraben als Grenze“). Daher ist denkbar, dass sich hier ein kleiner unterirdischer Tümpel oder See befand, der ausschlaggebend für die Benennung war (LEXER I: 1808; AGW: 358).
- Lauter Schlag: 1780: *Auf dem sogenannten lauten schlag wäre das Feld ort weiter zu betreiben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Grundwort → *Butzhammer-Schlagl* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Lebelkluft, Lebel Zeche: 1780: *Kann die so benamste Lebel Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *auf zweitten bau die Lebel Kluft* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Die Namen enthalten den Bei- bzw. Familiennamen *Lebel* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Grundwort *Kluft*, → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Ledermayr Lauf, Ledermayr Wechsel: 1780: *Zwischen dem Ledermayr und em Weit Zëcher Lauf/ Mit dem Ledermayr Wexl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *an Franz Ledermayr* (Kat. 18/15: 64)
Die Namen der Grubenbaue inkorporieren einen Bei- bzw. Familiennamen *Ledermayer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Grundwort *Lauf*, → *Brixentaler Lauf* (Alte Zeche etc., Schwaz). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Lederstübner Zeche: 1780: *und in der Leder Stübner zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Lederstübner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Leimgrubengang, Leimgruben Zeche: ca. 1556: *Laimzech* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Aber alda hinauf an der Laimgrueber Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *2 Mann seind belegt in der Laimgrueber Zoch* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 6), 1780: *fallend in d(er) Leimgruben Zöch / inn den Leimgrubengang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1540: *vom Jörig Laymgruber* (Urb. 85/2: 7)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Laimgruber* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Das Grundwort *Gang* (< mhd. *ganc* < ahd. *gang*) ist ein Verbalabstraktum zu *gehen* (LEXER I: 734; AWB: 134). In der bergmännischen

Fachsprache bezeichnet man eine „mit Erzen oder anderen nutzbaren Mineralien ausgefüllte, meist steil einfallende Kluft“ als *Gang* (BISCHOFF et al. 2010: 135; FELLNER 1999: 218; FAUST 1997: 26; VEITH 1871: 213; SCHEUCHENSTUEL 1856: 88 f.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Lerch: 1515: *Zu der Lerch unnd sant Gabriel* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Zu der Larch vnd sand Gabriell jtem die gruben zu vnser fraw pey der Larchen ist Empfangen worden vntn an sand Niclas [...] Jm Jar 1488* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1780: *auf dem Lärchner Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name des Grubenbaues ist dem Benennungsmotiv „Tiere, Pflanzen, Fabelwesen“ zuzuordnen, da das Dendronym *Lärche* enthalten ist; → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Der historische Beleg aus ca. 1556 zeigt, dass der Grubenname ursprünglich die Phrase „unser Frau“ enthielt; vgl. → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).
- Lettner Grube: ca. 1556: *Jtem die Grueb genent zu vnser frawen Letnerin Jm hohn prant ist Empfangen durchn Michel Letner Jm 1474 Jar, am 201 blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1782: *Der Lettner Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)
Dem Stollennamen liegt ein Bei- bzw. Familienname *Lettner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken zugrund. Der historische Beleg (ca. 1556) untermauert diese Annahme, durch den Empfänger *Michel Letner*. Aus demselben Beleg geht hervor, dass der Name ursprünglich die religiöse Phrase „Unser Frauen“ enthielt und erst mit der Zeit gekürzt wurde; vgl. → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Loch: 1515: *Zum Loch under dem sübenden* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Zum Loch vntern den Sunbend [...] Jtem die grueb genennt S Othmar bey vnd ob der pirchnerin hat vor Zum Loch gehayssn ist Empfangen durchn Anthoni Meltl Jm 1488 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Luninger Revier: 1780: *unter die bey St: Johann um 27 Kl(after) höhere Luninger Revier in der Hoffnung schon belegt sein* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Georg Luninger Berg Verwander am Falkenstein, zu Schwatz* (Kat. 18/15: 170)
Die historischen Belege untermauern, dass der Grubenname auf einem Bei- bzw. Familiennamen *Luninger* eines Bergverwandten basiert. Das bergmännische Fachwort *Revier* bezieht sich in diesem Fall auf den untertägigen Grubenbetrieb größerer Bergwerke, die in verschiedene eigenständige Abteilungen gegliedert sind und der Leitung des Reviersteigers als verantwortliche Aufsichtsperson unterstehen (BISCHOFF et al. 2010: 258; FELLNER 1999: 396; VEITH 1871: 379; SCHEUCHENSTUEL 1856: 30).
- Luterische Zeche: 1769: *Die Luterisch Zóche des Jacob Stubenuoll lechenschaft* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *2 Mann seind belegt inner der Lutterisch Wechsel* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 33)

Der Zechenname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Lutter* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Luxer-Stollen: 1590: *S. Wolfgang Lux* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Auf dem Luxer Stollen in der Pichler Zöch Befinden sich zwey Lechenschafften [...] Hanß Pichler [...] Bärtlme Freund* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1761: *Die 20te Grueben Lux: und Grafen. Es werden in disen zwey Stöllen: 16 offne Wexl: erhalten* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf den Luxen Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben Lux und Grafen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 37), 1775: *Gögen den Bergstolle(n) Lux* (Kat. 16/8: 66), 1780: *Lux und Graffen / auf den Luxner Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Lux und Grafen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

Der Erstbeleg zeigt, dass im Grubennamen ursprünglich der Name des Schutzheiligen Wolfgang enthalten war, der in Laufe der Zeit gekürzt wurde. Der Heiligenname stand in Kombination mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Luxer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Madersbacher Zeche: 1780: *auch in denen Maderspacher Zechen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Zechenname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Madersbacher* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Maisen Zeche: 1769: *Bis in die Maisen Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)

Der Zechenname wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Maisen* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Maria Heimsuchung Grube: 1769: *Von der oberhalb befindlichen Gruben Maria heim(m)bsuchung sich herabsezen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 103)

Der Stollen ist laut PIRKL (1959: 203) am Schwazer Eisenstein zu lokalisieren. Zum Benennungsmotiv → *Maria-Heimsuchung-Stollen* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Martererwechsel: 1761: *Auf dem Marterer Wechßl ist Hanß Winkhler* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis auf den Marters Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)

Der Name des Grubenbaues inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Marterer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Martinhütten: ca. 1556: *Jtem ain gruben genent S martin vnder d(er) Huttn in Maldiz pach die nagst recht vnder an S wolfgang so disig Empfang hat [...] im 1488 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1563: *Den Huettleuthen bey Sandt marthin Hutten, Sandt Wolfgang Hutten vnd Teuffen Stollen am Valckhenstain anstat jrer herrn vnd Gwerckhen von ewgen aines Stuckh grundts* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: o.P.), 1590: *Sanct Martin Hüt(t)en* (P. A. XIVa, A

I), 1761: *Die Anderte Berg Gruben St. Martin Hitten, Jst ober dem Fürsteenpau aufgeschlagen, und werden in diesen Haupt Stollen 12 wechßl zum Freyen suech deren Lechen hauern offen erhalten* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1593: *S: Martinhüten auf dem Vnntern Stollen, Jn der Schmádl Zóch* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1769: *Martinhitten. Aber Von der Stirz Biß auf der SächsTagschichterwechselsein 326: Clafter, und von der 6schichter wechßl Bis auf den Silberperg / Von der Stirz Biß zu der Martin hittnergugl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *Gruben S. Martin Hütten* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 16), 1780: *Bey d(er) Durchfahrt zu Martinhiten / S: Martin Hütten* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Martinhütten* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18), 1816-1821: *Martins H.* (FL), 1878: *Martins Hütte* (SKÖ), 1864-1887: *Martins Hütte* (DL)

Zum Benennungsmotiv → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Segment *Hütte*, → *Hüttenbichl* (Bruchkopf etc., Pfunds). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Martin-Stollen, Martin Wechsel: 1556: *von wegen des paus genant, Sant Martin in den Roßköpfen* (Schwazer Bergbuch: 106; EGG 1988), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Martin vntn an Pauln larchn ist Empfangen durchn Christ(ian) graf Jm 1461 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Gruben S. Martin [...] ein belegung Von 12 haüeren* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 75), 1780: *Sollen auf dem St: Martin Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1780: *Jn dem Martins Wechsel* (ibid.)

Zum Schutzpatron → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Mayer Zeche: 1780: *bey der Löherung der Mayer Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Mayer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Metzger Zeche: 1780: *Jn der Metzger Mezger Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Name wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Metzger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Mitterorter Wechsel: 1780: *Ausser dem Mitterorther Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Das Bestimmungswort bezieht sich auf die Lage des Stollens. Zum Grundwort *Ort*, → *Herrenorter Wechsel* (s.o.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Moser Zeche: 1593: *S: Anna Schweizerin. Wiewol man bei der Schweizerin, in d(er) Moserzöch. Kain Öffnung gemacht [...] vnnd gleich gegen dem Tagstollen, daselbst zuuor ain alts Hilforth in ain Edpürg gepaut* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23)

Der Name wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Moser* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Nagel, Nagele: → *Naglers* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Nasenwechsel: 1769: *Aber Von der Stirz Bis Zum Nasenwechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5); vgl. 1533: *Leonhard Mair von Nasn vom Jocham guet* (Urb. 86/2: 27)
Das Benennungsmotiv ist unklar. Möglicherweise bezieht sich das Bestimmungswort auf den Bei- bzw. Familiennamen *Nas* oder *Nasl* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken (vgl. KATHREIN 2011: 310). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Nasstieffer Ausbruch: 1761: *Alß auf dem sogenannten Naßtieffer Ausbruch gegen Morgen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Terminus *Ausbruch* beschreibt den Vorgang des *Ausbrechens*, bei dem durch Bohren ein Hohlraum in den Berg getrieben wird (FELLNER 1999: 83; VEITH 1871: 39).
- Nasstal-Stollen: 1515: *Zu sant Veit im Nassntal* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem die grueb genent S veit im Nassntal [...] beschechen Jm 1498 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2); vgl. 1546: *von seiner Behawsung im Nassental gelegen* (Mikrofilm Nr. 1797/2: 10), 1583: *Nassental* (Urb. 85/5: [50]), 1606: *von Zwayen Änngerlen im Nassenthal* (Mikrofilm 1797/3: 83)
Der Stollen ist laut PIRKL (1959: 206) östlich des Lahnaches zu lokalisieren. Der Beleg aus dem 16. Jahrhundert enthält noch den Schutzheiligen Vitus, der später weggefallen ist, → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Der Zusatz *Nasstal* (früher *Gnein*) ist als Flurname heute noch in dieser Gegend vorhanden (vgl. KATHREIN 2011: 310). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Neujahrspocher: Zum Benennungsmotiv → *Neujahrs-Stollen* (s.u.). Zum Grundwort → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Neujahrs-Stollen: 1515: *und New jahr* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), 1761: *Die 18 te Gruben Neu Jahr. Dißer HauptStollen ist zwischen Schifer und Kalch Gebürg hinein getriben und Befinden sich auf solchen 7 Haupt Wechßl deren anjezto nur 2 Bearbeitet, die ybrig 5. aber denen Lechenhauern zum Suech offen erhalte(n) werden* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), ca. 1556: *Jtem ain grueben genennt Zu Vnnser Frawen im Egker wald vnter dem Neuen Jar ist empfang(en) durchn Christan Fuchs im 1508 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Neujahr. Als.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *welcher auch die haüerschaft bey der Gruben NeüJahr fo(e)rderet* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 41), 1775: *Gruben Neu Jahr* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 56), 1777: *bey der Grueben Ney=Jahr, auch ober: vnd vntern gassl am Valckhenstain, ein orth grundt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 401), 1777: *Thueller Gueth zway Flöckh grundt, als der erste negst an die Ney jahrer Grueben Halden, vnter den Fahr weg ligend* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 401), 1780: *Neu Jahr./ Auf dem neu Jahr Stollen wäre von Kracker Wechsel heraus zu wissen und zu sen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Neujahr detto* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18), 1849: *Neujahrst.* (GK)

Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Nicolaus-Stollen, Nicolaus Wechsel: ca. 1556: *S. Nicla bey der Kanndlerin vnd vnnser Fraw bey der puechen daselbs [...] Jtem S Niclas grueben vnt(er) d(er) puechn od(er) kandlerin vnd vnser fraw bey der puechn daselbs sein mit gerichz wissen zusammengeschlagen Jm 1490 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *Vnd die oberhalb Ligenden S: Nicolaj Stollen unter sich Verhaute und Endlich angetribenen Rinner zu unterbauen / Die Sibende Grueben S: Niclaus. Obe zwar in dösen Stollen [...] des Edlen Kalchbürg anzutreffen / Die 8te Gruben St. Johanes. Dieser haupt Stollen ist zwar gegen S: Niclaus und Ottilia ein so anderen orth durchschlagen, darumen aber mehree ohnVerhaute gäntz Stöckh des Edlen Kalch Bürg anzutreffen [...] bey dieser grube(n) [...] 11 Wexlen seind.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Ab den S: Niclolauser Wechsl dessen Geding* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben Sanct Niclaus* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 62), 1775: *Gruben S. Nicolaus* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 26), 1780: *auf den Nicolaus Wechsel bis an dem Morgen Schiefer* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Nicolaus* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18), 1816-1821: *Sct. Nicolaus* (FL), 1849: *Nicolausst.* (GK)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Niederer Wechsel: 1780: *im sogenannten Niederen Wechsel edl Verhauten Blauen Rinner* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Benennungsmotiv: Orientierung. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Nudl Zeche: 1769: *Bis in die Nudlzöch des Joseph Schaller Lechenschaft* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Jn der Hinter Nudl Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Nudl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Obergassel Grube: 1761: *Die 10te Gruben DAS obere Gässl. Von disen Haupt Stollen gehen 10 Wechßl auseinander* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Oberngäßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben Obergässl.* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 52), 1775: *Gruben Obergässel* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 36), 1777: *bey der Grueben Ney=Jahr, auch ober: vnd vntern gassl am Valckhenstain, ein orth grundt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 401), 1780: *Obergassel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Wie aus den historischen Belegen hervorgeht, handelte es sich bei der Grube *Obergassel* um einen Hauptstollen. Das Grundwort *Gasse* (< mhd. *gazze* < ahd. *gazza*) steht hier im Diminutiv und bezeichnet im Allgemeinen einen Fahr- bzw. Fußweg zwischen Häusern, Hecken und Zäunen (TFNK: 290; WTM: 206; LEXER I: 145 f.; AWB: 143). Möglicherweise wurde das Mundloch dieses Hauptstollens oberhalb einer Gasse angelegt; vgl. → *Untergassel* (s.u.).

- Öhl Hofer Wechsel: 1780: *Mären auch auf dem sogenannten öhl Hofner Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Hofer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Orgler Abendschlag: 1769: *Von der Stirz Bis heruaser den Schwarzen orth des Peter orgler Geding*. (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *2 Mann seind belegt in der Orgler Zöch* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 15), 1780: *In dem Orgler abend Schlag* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Orgler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Grundwort → *Butzhammer-Schlagl* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Ösler Zeche bzw. Osl Grube: ca. 1556: *Jtem die grueb genent Zum osl [...] Empfangen durch Niclas woch bescheh(en) Jm 1462 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *In der sogenannten Ösler zöch wird ein Schmaller Gang durch den Joseph Kom(m)eter allein ybertriben* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Vnd Bis zum Öslwechl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Name wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Osl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Ottilienhalde: Zum Grundwort → *Halde* (Flatalpe etc., Tobadill).
- Ottilien-Stollen: ca. 1556: *Zu S Gilgen im Tuller Gassl vnd S. Ottilien daselbs vnd zu S Liennhard im Schóntal [...] Jtem ain grueb genent S Otilgn im Ried [...] Jm 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Marx Ottilia* (P. A. XIVA, A I), 1593: *Wie vnperckhmannisch man beim Fránzl auf das Zwerchort, von vnnser Fraw Graf, vnnd bei S: Anthoni auf den Rainer von S Ottilgen [sic!] vnangesehen man denselben Gotlob Edl angetroffen, gepaut, das geben dieselben Züg vnnd souil zuerkennen* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1761: *Die 6te Grueben S: Marx: und Ottilia. Bey disen Stollen Befinde(n) sich 11 Lechenschaffte(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1762: *Die Stärckhesten Erzt Gefälle in denen Grueben Vntergässl, Roßen, und S: Ottilia erobert, nachdeme der Eine zeit lang angedaurte Edle anbruch bey S: Sigmund an eine Wandt angetriben* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Von der Stirz Bis auf den Höllenstollen alwo Zu S: ottilia auf dem Schenpichl der Haspl ist* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Die Gruben S. Marx und Otillia* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 65), 1775: *Gruben S. Otillia* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 32), 1780: *Märr auch der bis zu St: ottilia hinauf edl Verhaute sogenente Jauden Rinner gegen Abend unter sich* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Ottilia* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18), ca. 1860: *Ottilien St.* (KSK), 1878: *Ottilien Stollen* (SKÖ), 1864-1887: *Ottilien Stollen* (DL)

Der Stollenname ist religiös motiviert und bezieht sich auf die heilige Odilia bzw. Ot(t)ilia vom Elsass (*ca. 660 - † ca. 720), Abtissin von Odilienberg (nhd. *Ottilie*). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).²¹⁶

- Pfandler Zeche: 1769: *Jn der Pfandler Zóch so eine Spähr Stickhl mit 7: Clafter* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Pfandler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Pfannenstiel-Stollen: 1515: *Zum Phannenstull* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), ca. 1556: *Zum Pfannen stil [...] Jtem die Obgemelt grueb die Nachstn Recht am Hanns pirchner ist Empfangen durchn Geórg Luchs Jm 1465 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Der Phannen Still*. (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479); vgl. 1687: *ain Stuckh Grundt der Pfannenstill genannt* (Kat. 18/1: 188)
Der Stollenname könnte das Derivat einer Flur namens *Pfannenstiel* (< mhd. *phannenstil* „Pfannenstiel“ < ahd. *pfannûnstil*) sein (LEXER II: 226; AGW: 459). Der Vergleichsbeleg aus 1687 zeigt, dass in Schwaz eine Flur diesen Namen trug. Im historischen Beleg des Jahres 1515 sticht die inverse Schreibung des Bestimmungswortes *Pfannenstiel* in Auge, da hier „echtes“ /i/ hyperkorrekt als /ü/ bzw. sogar ohne Umlaut als ⟨u⟩ schriftlich dargestellt wurde. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pfarre St. Barbara: Zum Patronat der heiligen Barbara, → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
- Pichler Zeche: 1761: *in der Pichler Zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Zu jnerist der Pichler Zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Name wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Pichler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Pirchnerin Grube: 1515: *Zu der Burchnerin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Zu der pirchnerin [...] Jtem die obgenent grueb zu der pirchnerin ist Erlich durch den Cunz gruentaller Empfangen worden bescheh(en) Jm 1460 Jar am Ersten blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zu der Pürchnerin* (P. A. XIVa, A I)
Der Name wurde mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Pirchner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Der historische Beleg aus dem Jahre 1515 weist die inverse Schreibung des Familiennamens auf. Statt korrektem /i/ wurde der Name mit /ü/ realisiert bzw. sogar ohne Umlaut als ⟨u⟩ verschriftlicht. Der Beleg aus 1590 enthält die umgelautete Form mit ⟨ü⟩. Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

²¹⁶ http://www.sagen.at/doku/quellen/quellen_fr/odilienberg.html [26.11.2015].

- Platterl Zeche: 1780: *Obwohl in der Plätterl Zech zu innerst an dem feld ort einer wand* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Platterl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Platten-Stollen: 1616: *Vnnser Frau, auf der Platen* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479), ca. 1860: *Platten Stollen* (KSK)
Der Erstbeleg zeigt, dass der Stollename ursprünglich religiös motiviert war, doch mit der Zeit verkürzt wurde; vgl. → *Platten* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pliem Wechsel: 1769: *Bis Pliem wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Grubenname wurde mit dem Bei- bzw. Familienname *Pliem* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken gebildet. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Pöcker Zeche: 1769: *Bis zu der Pöckher Zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Pöcker* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Pröller Zeche: 1780: *in den der sogenannten Pröller Zeche befindlichen geding* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Pröll* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Pucher Zeche: 1769: *auf der Puchner Zóchner wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *In der Bocher Pucher Zech zu neuerst an mittagigen Stoß* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1687: *Das drite Stuck unnterm Pucher der Pucher genannt* (Kat. 18/1: 156), 1687: *stuckh Grundt beim Pucher Graben* (Kat. 18/1: 158)
Das Benennungsmotiv ist in der Kategorie Bergbau anzusiedeln, → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Pulverer: → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz)
- Rachnerwechsel: 1769: *Von der Stirz bis zum Rachnerwechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Rachner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Radhaspler Zeche: 1761: *In der Rad Haspler zóch werden durch Joseph Schaller* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Der Zechenname bezieht sich entweder auf einen Bergarbeiter, der eine Radhaspel bedient oder auf die Vorrichtung selbst. Die Radhaspel ist eine Form der Haspel, die

mit einem Rad betrieben wird; vgl. → *Wörmuth Haspel* (s.u.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Rainer Wechsel: 1780: *Auf dem Rainer Wechsel in der Funcken Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. ca. 1780: *Jacob Rainer Lechenheüer am Falkenstein Seßhaf [sic!] auf dem Pirchanger* (Kat. 18/15: 144)
Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Rainer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringenwechsel, Buch i. T.).
- Rauchen-Wechsel, -Zeche: 1593: *S: Jacob Stier Als auch hat man bei S. Jacob Stier, ain Hilf auf dem Rauchenwexl bei 6 Clafftern [...] gepaut [...] ist man nur gegen dem New Zöcher wexl* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1769: *in die Rauch Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem Rauchen Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Die Grubennamen enthalten den Bei- bzw. Familiennamen *Rauch* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringenwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Reiter-Stollen: 1761: *in dem Reitter Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf dem Reitter Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Reiter* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reitler oder Knappengericht: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reschen: 1515: *Zum Reschen [...] Jtem di obgemelt grub ist durch den Jacob Reschen Empfangen worden* (Cod. 1587: 355), ca. 1556: *Zum Röschen Jtem die Obgemelt Grueb ist durch den Jacob Reschn Empfangen die Nasten Recht vntn an die kron Im 1465 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2); vgl. 1492: *Jacoben Röschn Geschworn* (Hs. 3827, Wlb. 1: [22]; KATHREIN 2011: 340), 1495: *Jacobn Reschn* (Hs. 3827, Wlb. 2: [1]), 1498: *Jacob Resch* (Urk. I 2021), 1516: *Thoman Resch* (Urb. 86/1, 25; KATHREIN 2011: 340)
Der Name der Grube basiert auf einem Bei- bzw. Familiennamen *Resch* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken, wie der historische Beleg aus dem 16. Jahrhundert zeigt. Darüber hinaus ist es möglich, zwischen dem Anthroponym und zwei montanistischen Fachtermini einen Zusammenhang herzustellen. In der montanistischen Fachsprache verwendet man *rösch* einerseits als Adjektiv und meint „grob, grobkörnig gepocht“ (bezogen auf Erz in der Aufbereitung). Das Adjektiv geht auf mhd. *rösch* „schnell, behende, munter, frisch, aber auch: jäh, abschüssig, steil“, einer Nebenform zu *rosch* (< ahd. *rosk* bzw. *rosc* „rasch, heftig, lebhaft“) zurück. Aus dieser mhd. Nebenform wurde das Substantiv *Rösche* abgeleitet. Als Bergbaueterminus bezeichnet eine Rösche einen (Schurf-)Graben bzw. Kanal an der Sohle, den man entweder zur Wasserableitung oder zur Voruntersuchung noch unbekannten Gebirges nutzt (FELLNER 1999: 405; VEITH 1871: 386 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 202; TSCHAN 2009: 226; KATHREIN 2011: 340; LEXER II: 489 f.).

- Rinnerstollen, Rinner Wechsel: 1769: *Auf den Vntern Rinerstollen von der Stirz* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem Rinner Wechsel ist in der rechter hand verhauten zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Segment *Rinner*, → *Rinnergrube* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rosenblüher Wechsel: 1769: *Von der Stirz bis zum Rosenblieer wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5); vgl. 1780: *an Peter Rosenblie* (Kat. 18/15: 154)
Der Grubenname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Rosenblüh* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken (vgl. KATHREIN 2011: 345). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Rosen-Stollen: ca. 1556: *Jtem ain grueb genent zu d(er) Rosen obs petern Jm ried hat vormals zum Rosenstingl gehaissen ist Empfang(en) durchn Christan Moltl [?] Bescheh(en) Jm 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zu der Rosen* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Die 28te und Letzte Grueben Bey der Rosen. In disen Stollen seind die Lechen: und Geding Arbeiten* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Aber von d(er) Stirz bis zu oberist der Ros(en) zóch auf des Sebast(ian) móßner Geding ain Stóllele* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Bey der Gruben Roßen seynd 13 Haüer angelegt* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 26), 1775: *Gruben Rossen*. (Montanistika, Akt-Nr. 557: 75), 1782: *Rosen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)
Der Stollenname bezieht sich auf den Bei- bzw. Familiennamen *Rosner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken; vgl. → *St. Daniel oder Goldene Rosen* (Rerobichl, Oberndorf i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rote Bank: Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Bankwechsel* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Rotgrube: 1515: *Unser Fraw Rotgrueben* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jtem die obgemelt vnser fraw pey d(er) Rotngruebn In des kandlers Hald(en) herunden auf dem weg vnd S Eloy hat vo S Andre gehaissen ist [...] Empfang(en) durch wolfg(ang) von pirchach [...] 1466 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zu der Rottengruebm* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Die 15te Gruben Rottgrueben. Bey disen Stollen werden 19 Wechßl zum Hauen und Bauen offen erhalte(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Zur RothGruben hinauf* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *bey der nachfolgenden RothGruben* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 30), 1775: *Rothgruben* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 49), 1780: *Roht Grueben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rotörtl: 1780: *Stehen in dem sogenanten roth örtl schmale gepühren und Farben gegen abend in einer Wand an, welche noch ohn untersucht seind*. (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Chromatonym → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort *Ort*, → *Herrenorter Wechsel* (s.o.).

- Salzpfannwechsel: 1769: *von der Stirz Bis der Salzpfan* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *auf einen ausbruch der Salzpfann Wechsl genant* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 37), 1780: *Märr auch das sogenannte SaltzPfan(n)er Fallend* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Hier handelt es sich um eine metaphorische Übertragung des bergmännischen Terminus *Salzpfanne* (auch: *Sudpfanne*). Darunter ist ein großes Gefäß zu verstehen, das zum Einkochen der Salzsohle Verwendung fand (FELLNER 1999: 451; SCHEUCHENSTUEL 1856: 201). Das Wort ist erstmals im Jahre 1396 bezeugt.²¹⁷ Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Sandwechsel, Sand Zeche: ca. 1556: *Jtem mer ain grueb genent S Martin obn am fridl am Sandt das ist am kobl ist Empfangen durch velrich grauptner* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *Der sogenannte Sandwechßl durch Joseph Wäch* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Auf den Sandtwechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *2 Hoffnungs gebäu befinden sich in der sogenannten Sandzech* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 26), 1780: *auf dem Sandt Wechsel / Jn dem Sand Zech Ligend* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Bestimmungswort ist über mhd. *sant* „Sand, bes. Ufersand; Strand, Ufer, Gestade, sandige Fläche“ auf ahd. *sant* zurückzuführen (LEXER II: 605; AWB: 128). Der Erstbeleg könnte mit der Phrase *fridl am Sandt* diese Grube meinen. Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Sauwechsel: 1780: *in dem sogenannten Sau Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Schabenrucken Gang: 1780: *Jn dem Schabenruken 7 Gang ist ein edler gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Grubenname bezieht sich wohl auf den Bei- bzw. Familiennamen *Schabenrucken* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Gang*, → *Leimgrubengang* (s.o.).
- Schacken Wechsel: 1780: *Jn dem Schacken Wexel ist ein schwebender gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Grubenname basiert wohl auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Schacken* eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringewechsel, Buch i. T.).
- Schaller Zeche: 1769: *Bis in die Schaller Zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Jn der Schaller Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Joseph Schall(e)r* (Kat. 18/15: 188)

²¹⁷ DRW [10.07.2015].

Der Grubenname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Schaller* eines Eigenlehners bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Scheiber Zeche: 1769: *Bis in die Scheiber zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Von der Scheiber Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Grubenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Scheiber* eines Eigenlehners bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Scheiderin: 1515: *Zu der Schayderin daselbs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Item die obgemelt schaiderin ist Empfangen durchn Christan Rech Jm 1470 Jar [...]* *Item ain grueb genennt Zum schlachnit [...] hat vor zu der schaidern nebn vnser fraw gehayß ist Empfangen durchn Christoff greyffnstain Jm 1473 Har [...]* *Mer ist obgemelt grueb wid(er) di schaiderin genennt worden durchn peter haslach(er) Jm 1476 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)

Der Grubenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Scheider* eines Eigenlehners bzw. (Klein-)Gewerken. Die montanistische Fachsprache versteht unter dem Vorgang des Scheidens die Trennung des tauben vom erzhaltigen bzw. nutzbaren Gestein (FELLNER 1999: 485; SCHEUCHENSTUEL 1856: 206 f.). Personen, die diesen Arbeitsschritt durchführen sind *Scheider*. Diese Berufsbezeichnung ist im Schwazer Bergbuch (1556: 10; EGG 1988) als *Schaider* bezeugt. Aus dem historischen Beleg (ca. 1556) geht hervor, dass der Name zweimal gwechselt wurde (*Schaiderin* > *Schlachnit* > *Schaiderin*). Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- Schlafftaler Wechsel, Schlafftaler Zeche: 1761: *Das Geding welches auf dem Schlaffthaller Wechßl nach einer fallet seiten ausgelegt ist* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis in die Schlafthaller zóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)

Die Namen der Grubenbaue enthalten den Bei- bzw. Familiennamen *Schlafftaler* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Schleifer Wechsel: 1769: *Bis auf den Schleiffer wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)

Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Schleifer* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Schmadl Zeche: 1593: *S: Martinhüten auf dem Vnntern Stollen, In der Schmädl Zóch* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23)

Der Zechenname basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Schmadl* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Schmelzerin: ca. 1556: *Item ain grueb genent die schmelzerin ist Empfangen durch Gilg stetner Jm 1466 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)

Der Grubenname basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen bzw. Berufsbezeichnung *Schmelzer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Schmelz*, → *Schmölz* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel). Zum -in-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

- Schmid Seppl: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmied: → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Schmied Zeche: 1780: *Kann dem mit Farben gwinenden Boden, Der sogenannten Schmidt Zech noch etwas nach gebrochen werdren.* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Michael Schmidt. Lechenheüer* (Kat. 18/15: 17)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Schnaderer Wechsel: 1761: *Der Erste Joseph Stainlechner Jhr. 4. Lechenhauer auf den sogenannten Schnaderer Wechßl nach einem Hanget Fallet Gang nur einen schmallen Anbruch übertreiben* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis auf den Schnaderer wechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Auf dem so benambsten schnad(er)er aufbruch* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 69)
Der Name ist eine Bildung mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Schnaderer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Schneeberger Rinner: 1780: *Es ist bekannt, das der Schneeberger Rinner oder Stok Werk von der gruben Johannis und obern gassl bis zur Ebm Sohl des Kreitz Stollen mächtig verhauet* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Schneeberger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Segment *Rinner*, → *Rinnergrube* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Schönbichler Wechsel, -lauf: 1761: *Auf dem Schenpichler wexl* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Von der Stirz Bis auf den Höllenstollen alwo Zu S: ottilia auf dem Schenpichl der Haspl ist / Mer von d(er) Stirz Bis auf den Schienpichl des Martin Kögele Lechenschaft* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Welche der so betitulte Schönbichler Erzt gang / Der zweyte Hoffnungs schlag befindet sich auf dem sogenannten schenbichler lauf* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 52, 66), 1780: *Vom SchönBichl Wechsel gegen Abendt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Die Grubennamen basieren auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Schönbichler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Schrammet: 1761: *Auf der sogenante(n) Schram(m)et steht Veit Harter[...] und auf dem Weichl Wechßl Veit Däntzl / und an der herausseren Schram(m)et Antoni Kurtz* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Direkte Onymisierung des montanistischen Terminus *Schram* (< mhd. *schram* „Felspalt, Loch“), auch *Schlitz* (LEXER II: 784). Darunter verstehen Bergleute einen tiefen Einschnitt parallel zur Lagerstättenebene (Hangend, Liegend) (BISCHOFF et al. 2010: 288; FELLNER 1999: 514; VEITH 1871: 427; SCHEUCHENSTUEL 1856: 217 f.).

- Schröcken Halfahrt: 1780: *Zu merst auf den sogenanten Schröcken Hälffart wärs der infesten gebürg schmahl verlassene(r) Gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name des Grubenbaues basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Schröck* eines Eigenlehnners oder (Klein-)Gewerken.
- Schuster Wechsel: 1761: *Nicht weit Von dem Feldorth des Schuester Wexl* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Von der offft Benenter Stirz Biß den Schuester wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Auf dem so betitulten schuester Wechsl* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 60)
Der Name inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Schuster* eines Eigenlehnners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Schwaben Wechsel, -Zeche: 1769: *Auf dem Schwaben Wechßl. Bey den Balthauser Knappens, welche alda ein Kleine Kopfstickhl, mit 8: claf(ter)* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *verhaüter Schwaben Zöch gegen Mittag* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name des Grubenbaues basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Schwab(en)* eines Eigenlehnners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Schwarze Kluft: 1761: *Ein anderes Geding hat man Bey der Schwartz(e)n Clufft dem Veit Ätzl Jhr 4. eingegeben* / 1761: *Zu Jnnerist der Schwartz(en) Clufft gegen Abend* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Von der Stirz Bis heruaser den Schwarzen orth des Peter orgler Geding.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf den schwartz klufter Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zur Benennung der Kluft wurde das Farbadjektiv *schwarz* (< mhd., ahd. *swarz*) herangezogen. Verschiedenste Faktoren, wie fehlende Lichtquellen, Dunkelheit oder die dunkle Farbe der Wände, könnte ausschlaggebend für die Verwendung gewesen sein. Eine weitere Möglichkeit wäre der Ansatz eines Bei- bzw. Familiennamen *Schwarz* eines Eigenlehnners oder (Klein-)Gewerken. Zum Grundwort → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Schwazer Silberwald: Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sechzehn-Truhen, Vier-Truhen: 1769: *Bis in Tagwechsl der so Genanten 16: Truchen / von der Stirz Bis der sogenanten 4 Truchen des Hanns Maderspachers lechenschafft / Von der Stirz Bis auf den so Genante(n) 12: Truch(en)wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der bergmännische Terminus technicus *Truhe* bzw. *Truchn* bezeichnet einen Förderkarren, der zum Abtransport des Häuer- bzw. Säuberergebirges genutzt wurde. Personen, die mit dieser Art Schubkarren in der Grube unterwegs waren, nannte man *Truchner* bzw. *Truhenläufer* (FELLNER 1999: 605; VEITH 1871: 503; SCHEUCHENSTUEL 1856: 217 f.).

Im Schwazer Bergbuch (1556: 138; EGG 1988: 122) findet sich folgende Definition: „Eine Bergtruhe ist ein Kasten, ungefähr eineinhalb Ellen lang, eine

Elle hoch und ein Drittel Elle weit. Unter der Truhe ist der Länge nach ein viereckiges Holz geschlagen, das an jedem Ende eine Surhand übersteht. Darauf setzt man am vorderen Ende das Licht. Die Truhe wird mit Eisenbändern überzogen. Sie wiegt mit Eisen und Holz ungefähr fünfzig Pfund nach Wiener Gewicht. An das viereckige Holz unter der Truhe sind zwei Achsen genagelt. Auf diesen Achsen sitzen vier Räder, die man Walzen nennt. Diese Walzen sind aus ganzen, querschnittenen Stämmen gefertigt und mit Eisenringen überzogen. Eiserne Büchsen sind hindurchgeschlagen, womit sie auf den eisernen Achsen laufen. Die zwei vorderen Walzen sind niedriger und die hinteren zwei höher, nahezu eine Pfanne hoch. Die hinteren höheren Walzen müssen den größten Teil der Truhe tragen. Damit läuft und fördert man den Berg und anderes aus der Grube zutage. Die Truhe kostet zwölf Pfund Berner, das sind zwei Gulden und vierundzwanzig Kreuzer.“

- Sigmund-Fürstenbau-Erbstollen: 1515: *Zu Fürstenbau* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), 1536: *Jch mich des Wasserhebung bey dem Erbstollen zu Swaz zugebrauchen* (Urk. I. 2263), 1540: *Darauf die haldn vom furstenpaw* (Urb. 85/2: 14), 1556: *Weylandt Kaiser Maximilian hochlöblichster godechtnus, hat Jm 1490 Jar den Fürstenpaw, vnd Erbstollen an den Perckhmaister, als Zwaier gruben Recht vnd gerechtikeit [...] begert [...] Wie erfindung vnnd Perckhwerchs recht ist, da hat Er [...] baide grueb(en) aigner Person besicht vnd beschaut, auch auffschlagen vnd schuffen, Nemlichen die ain ausser sant Martins kirchen gleich vnd neben bei der landtstrassen, vnd die halden hinaus gegen den Yn, in Schwatzer Veld richtenn lassen, dieselbt gruben genent Sant Sigmundt beim Fürstenpaw, Wir die noch ehuttigs tags, am tag vnd Jm gepirgt gepawen vnd Jnngehabt wirdet, Die ander gruben, hat Er [...] hinab [...] gegen dem Stainpruch, vnder Oeden feld, auch gleich bei der landtstrassen aufschlagene vnd schurffen lassen, vnd die genent zum Erbstollen* (Schwazer Bergbuch 1556: 131; EGG 1988)²¹⁸, ca. 1556: *in kunftig Zeit dem Fürstenpaw vnd Erbstolln vnnter Jrrem Selbst [...] Jm geprug / Jtem die Gruben Zum Erbstollen auf der Lanndtstraß vnnter schwaz [...] Jm 1499 Jar / Jtem St Sigmund zum Fürstenpaw hat der hochgeporn fürst vnser Gnädigister Herr herzhertzog Sigmunden von Österreich hoch lölich gedachtens Empfangen vnd aufgeschlagen nach kristi Gepurtt namllichen Jm 1491 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1559: *ain Hofstat bey dem Erbstollen* (Urb. 85/4: 34), 1583: *ain Hofstat, bey dem allten Erbstollen*, (Urb. 85/5: [49]), 1590: *Zum Fürstenbau / Zum Erbstollen* (P. A. XIVa, A I), 1606: *ausserhalb des Erbstollens gelegen* (Mikrofilm 1797/3: 56), 1611: *Erbstollen* (TL), 1731: *ain Stuckh Grundt das Holzgarten Stuckh genant, [...] in Schwazerfeld, ob der Perg Grueben des Fürstenpaw, herwärts gegen Schwaz gelóg(en), stost gegen Morgen vnd Mittagseits an Gemaine landtstrassen, abent vnd miternacht an Thaman Eders Erb(en)* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 349), 1761: *Jngleichen die Hitzenberger Zóch bej dem Gappl Schacht, und das Harte Zóchl ohnweit des Wasser Schacht. Worinen dermahlen ebenfahls Kein Belegung*

²¹⁸ „[...] Jm 1515 Jar guetlichen miteinander vertrag(en) vnnd verglichen, Vnd auff sant Sigmundt beim Fürstenpaw tag stollen, ain Vertragrisen geschlagen worden, Jnn demselben Vertrag Jst dem Erbstollen, das pirg vnder des gestengs, vnd dem Fürstenpaw, das pirg, ob des vertragrisens vnd gestengs zuekhent worden“ (Schwazer Bergbuch 1556: 131; EGG 1988).

anzutreffen ist. (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1762: *von der Ebensohl des FürstenBauer Erbstollen nidergehen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1765: *Erb Stollen* (ANICH), 1769: *Bey dem Fürstenpau* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Bey der Gruben Erbstollen Sigmund Fürstenbau genant, arbeithen dermahlen 33 haüer*, (Montanistika, Akt-Nr. 559: 77), 1774: *Erbstollen* (AT), 1775: *Fürstenbau* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 5), 1780: *Färsten Bau*. (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1804: *Erbstollen* (MILLER), 1807: *Erbstollen* (STREIT), 1808: *Erbstollen* (CdT), 1849: *Erbstollen* (GKT), 1878: *Erbstollen* (SKÖ), 1864-1887: *Erbstollen* (DL)

Der Erbstollen liegt heute an der Landstraße und dient als Notausgang des → *Wilhelm-Erbstollens* (s.o.) und gleichzeitig als Wasserstollen (PIRKL 1959: 220).²¹⁹ Der Personenname *Sigmund* und der Name *Fürstenbau* erinnern an Erzherzog Sigmund den Münzreichen (*1427-†1496), der diesen Grubenbau selbst im Jahre 1491 aufschlug (vgl. den Beleg aus ca. 1556). Zum Terminus *Erbstollen*, → *Heiliggeist-Erbstollen* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Silberberger Zeche: 1775: *4 Mann seind belegt in der Silberberger Zöch* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 16), 1780: *zum Fürstenbau in der silberberger Zech / Mär d(er) Zechen Stoß in d(er) unteren Silber Berger Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Silberberger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Silbergürtel: 1515: *Silbergürtl im hohen Prant* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), 1593: *Zu der Talhamerin Auf der Silbergürtl, hat man die 9 Raitung ain Hilf in ain Claffter [...] ain Öffnung in die hinnter New Zöch gemacht* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), ca. 1556: *Zu der Silber gürtl Jm Hohnprannt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *von der Stirz Bis auf Mundtzim(m)er sein 41: Clafter, aber von der Stirz Bis auf die Silbergirtl des Martin Króll Lechenschaft* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *das sogenannte Silber-girdler Silber gürtler fallend, welches übersich* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Silbermühl Grube: 1515: *Zu der Silbermul* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent die Silbermüll ist die nachstn Recht Obn auf den Silber stern Jst Empfangen durchn Thoman strobl Bescheh(en) Jm 1469 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zu der Silbermühl* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Die 27te Grueben Adlmayr od(er) Silber Mühl. Dieser Stollen ist nächst unter der herrn gruben aufgeschlagen und gehören zu disen Feld annoch Ville Tag Stöllen welche gegen einand(er) durchgeschlagen seynd* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)

²¹⁹ <http://www.mindat.org/loc-57193.html> [13.07.2015].

Dieser Grubenbau liegt am Eiblschrofen (PIRKL 1959: 210). Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Im historischen Beleg aus 1515 ist der Umlaut nicht kodiert (vgl. TSCHAN 2009: 231). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Silberplatte: 1515: *Zu der Silberplatten* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 223), ca. 1556: *Zu der Silberplatten* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens). Zum Grundwort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Silberwandwechsel: 1780: *Jn dem aussern Silber Wannd Wechsel ist der Gang von Lauf untersch stark verhauet* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens).
- Silberwasser: Zum Bestimmungswort → *Silbergasse* (Haderlehn, Sautens).
- Sonnwend: ca. 1556: *Jtem die grueb zu den Sunbentn hat Empfangen Georg Jm Nassntal Jm 1461 Jar am 7 blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), ca. 1556: *Jtem ain Grueb genent S Jochanns Sunbentn ob S Marchs Jm prant ist Empfangen durchn Christan Senger Jm 1476 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zum Son(n)wendten* (P. A. XIVa, A I)
Aus den historischen Belegen geht hervor, dass der vollständige Grubenname *St. Johannes Sonnwend* lautet. Der Name ergibt sich aus dem Zusammenfall des antiken Datums für die Sommersonnenwende und dem Gedenktag von Johannes dem Täufer (24. Juni). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Sprinzenberger Wechsel, -Zeche: 1769: *Von der Stirz Bis auf den Sprinzenpergerwechsel in das Einfühlen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *auch in der Sprinzenberger Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1540: *hofstat vnd gartn so Sprintzenberger Inngehebt hat* (Urb. 85/2: 10)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Sprinzenberger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- St. Achatius Lehnerin: ca. 1556: *Jtem die Grueb S Achaci die Nachstn Recht vntn an vnser fraw Letnerin ist Empfangen durchn Hanns sturz [...] Jm 14747 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Achazi Lehnerin* (P. A. XIVa, A I) → *St. Achatius-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- St. Andre-Stollen, St. Andre Wand: 1460-1463: *Jtem Peter Schelnperger von fügen hat empfangen ain gepaw ligt oberhalb pockstech am valckenstain, haist zu Sand Andre, Jst Jm verlihn nach perckwerchs recht am pfintztag Corporis Cristi anno lx^{mo}* (Hs. 37: 198), 1515: *Zum alten sant Andre / und sant Andree in der Want* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Zu S. Andre im Ried vnnter der Wand* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Gertraut Andree* (P. A. XIVa, A I), 1616: *Stöffan Huebern [...] bey Sannct Anndre Wannt, vnnd zu dem Silberschwannz am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 477), 1761: *Die 19te Grueben St. Andree. Diese Bestehet in 3 Tagstölle(n), Nemlich Andreei, S: Barbara, und S: Georgi Luxein, und werden Von denen 16 offenen Wechßlen nur 5 Bearbeitet. / Zugleich auf dem S: Andreei Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.),

1769: *S: And(er)n. Als.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *Gruben S. Andree* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 58), 1780: *St: Andree* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *St. Andree, Barbara und Georgen im Wald zu erhalten Bleiben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

Zum Benennungsmotiv → *St. Andre-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Anna Schweizerin-Stollen, St. Anna im Hohen Brand: 1515: *zu sannt anna* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), 1590: *S. Anna Schweizerin / S. Anna im Hohenprandt* (P. A. XIVa, A I), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Anna vntn am Wolf im stockach ist Empfangen durch den altn Nidrist Jm 1461 Jar am 13 blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1593: *S: Anna Schweizerin. Wiewol man bei der Schweizerin, in d(er) Moserzöch. Kain Öffnung gemacht [...] vnnd gleich gegen dem Tagstollen, daselbst zuuor ain alts Hilforth in ain Edpürg gepaut* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1616: *Perckhwerchstailler, Bey Sannct Gilgen, Vasnacht, Sannct Anna den Hohen Stollen, alles am bemelten Valckhenstain ligende* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 478)
Der Stollen liegt im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212). Zum Benennungsmotiv → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Augustin im Trenkbach: 1515: *Zu sant Augustin im Drenckhpach* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem die gruebn genent S Augustin im Trenckhpach [...] Empfangen durch Georgn holzer Beschehen Jm 1498 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Stollen liegt im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212). Als Namenspatron für diesen Grubenbau wurde der heilige Augustinus von Hippo gewählt. Die Schürfrechte wurden erstmals 1498 verliehen.
- St. Bartlmee bei den Löchern, St. Bartlmee im Ried: 1515: *S. Bartlme im Ried / Zu sannt Partlme bein Lechern* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215, 217), ca. 1556: *Jtem die Grueb genent Zu S Bartlme bein Lechern hat vor zu der Crunderin gehaissen ist Empfang(en) durch wilhalbn loch(er) Bescheh(en) im 1477 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1606: *Gwerckhen bei Sannct Bartlme Löchern [...] baid am Valckhenstain gelegen* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 470), ca. 1556: *Jtem die grueb genent S Bartlme vnder des petern Jm Ried veld [...] Empfangen durch paul Schmit Beschehen Jm 1486 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Gwerckhen, Jn der hohen Rissen, Sannct Bartlme, Sannct Wolfgang, Sannct Catharina vnnd Vnser Frau, am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 482)
Der Stollen liegt im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212). Zum Benennungsmotiv → *St. Bartlmee-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Christoph, St. Christoph am Falkenstein, St. Christoph beim Kasten-Stollen: 1515: *sant Christoffen ob sant Ottillig / Sannt Christoffen beim Casten/ Zu sannt Cristoff auffm Valckhenstain* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215, 214, 221), ca. 1556: *Sand Cristoffn peim Kastn jtem die gruben zu pey dem kasten so Erstlich gehaissn hat zu vnser frawen hat noch malln auf ain gefalln vrtl hir vnd zu hoff dem matheis hueber*

verlichen vnd Eingewanturt muessen werden vnd hat die uns frawn gemelt zu sandt Christoffn sollich als wie das ins gerichtz puech geschriben stet ist geschehen 1514 Jar (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), ca. 1556: *Zu S. Christophen auff valckhenstain [...] Item die Obgemelt Grueb S Christoff obs Liennhard ist Empfangen durchn Caspar aindliffer Jm 1488 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1775: *Seind belegt auf den Christoph Stollen nach den Lauf* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 66), 1780: *Auf dem ~~Kristof~~ Cristof Stollen in der sogenante(n) Roll* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Stollen liegt im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212). Zum Schutzheiligen → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Clemens Wand: 1515: *Zu sant Clement in der Wannt* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Zu S. Clement in der want [...] Item ain grueb genennt S. Clement Enhalb S Wolfgang ist Empfangen durchn Liennhard Habler Jm 1467 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Stollename beruht auf dem heiligen Clemens I., der unter anderem Schutzpatron der Bergleute ist. Zum Terminus *Wand*, → *Graue Wand* (s.o.).
- St. Daniel: 1515: *Zu sant Daniel* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Item ain grueb genent S Thaniel vnter S Rueprecht ob des petern im Ried her diss halb der Silbermüül ist Empfangen [...] durch Caspar Sullzer bescheh(en) Jm 1471 Jar*. (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Stollen liegt im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212). Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
- St. Dionysius: 1515: *Zu sant Dionisi* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Item die grueb genent S dionisy die nagst Recht vntr an vnser frawen bej d(er) Rotn grueb ist Empfang(en) worden durch Hainrich gutherr Jm 1469 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Name der Grube nimmt Bezug auf den heiligen Dionysius von Paris, der einer der Vierzehn Nothelfer ist (Kopfschmerz, Tollwut, Gewissensunruhe, und Seelenleiden).
- St. Erasmus unter der Brücke, St. Erasmus: 1515: *Zu sant Erasm under der Pruggen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215, 216), ca. 1556: *Zu S. Erasm vntr der pruggen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2);
1515: *Zu sant Erasm* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215, 216), ca. 1556: *Jt(em) die grueb genent S Erasm in d(er) grossen Hald(en) [...] Jm 1461 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *St. Erasmus-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- St. Erhard: 1515: *und sant Erhard* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Zu S Erasm vnd S Steffan zu den 14 Nothelffern vnd S Erhardn vnd zu S Sebastian* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Grubenname bezieht sich auf den heiligen Erhard, Patron der Spitäler, Schmiede, Bäcker und Schuhmacher; → *St. Erhart-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).

- St. Fabian: 1515: *ZU sant Vabionn* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem ain Grueb genennt S Vabian [...] ist Empfangen durchn Johannis Säckhl beschehen Jm 1466 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Als Schutzheiligen des Stollens wählte man den heiligen Fabian. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Florian: 1515: *Zu sant Floryan* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Daniel [...] Jm 1481 J(ar) [...] Ain grueb genent S florian die nagstn Recht vntn an S paulls auffn weg so paul schmid Empfangen hat, hat am Jungstn S Daniel gehaissen ist Empfangen durch Klaus graff Beschehen 1492 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Florian-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Bei der Erstverleihung 1481 trug die Grube noch den Namen *St. Daniel*.
- St. Gabriel zu Ried: 1515: *Zu der Lerch unnd sant Gabriel* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Jtem so ist sand gabriel zu Riet [...] Empfangen worden 1513 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Schutzheiligen → *St. Gabriel Schirmbau* (Glauret etc., Virgen).
- St. Georg im Schontal: ca. 1556: *Jtem die Gruebn genent S Georg im Schontal [...] Empfangen durch paul schmid Beschehen 1488 Jars* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Georg Jm Ried obs petern im Ried ist Empfangen durchn Johannis strasguet Jm 1480 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
- St. Georg im Wald: 1782: *St. Andree, Barbara und Georgen im Wald zu erhalten Bleiben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Georg Laimzech: 1515: *S. Julian und S. Jorgen Lainzech* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem die grueb genent S Georgn Laimzech die nagstn Recht [...] Beschehen Jm 1488 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Stollename war zunächst eine Kombination der Heiligennamen Julian von Antinoë und Georg. Doch schon im Folgebeleg ist der heilige Julian verschwunden. Zum Schutzheiligen → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Georg ob dem Ried: 1515: *Zu sant Gregori obem Riedt* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Jtem die grueb genennt S gregorj obs Riedes hat vor Zum glückh gehaysen ist Empfangen durchn Ruep Hebnstain bescheh(en) Jm 1484 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Namenspatron → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
- St. Georg Tiefenstollen (= Unterstollen): 1515: *Sant Jorg underm Teuffenstollen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jtem Valtan pacher Huetman zu S Georgn vnderm dieffnstoln [...] hat Empfangen vnser fraw im Eyß dall vor Zum Glückh gehayssen die gsten recht obm aufm pürckhl Beschehen 1509 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1593: *Bey S: Georgi auf der Stückhl hinnt(er) dem Hernort, ist ain Hilf 5 Clafftern paut, aber die 10 Raitung ain Öffnung in ain alte*

Zöch gegen S: Jacob Stier gemacht, vnnd alß verschwemt worden (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1616: *Sannct Geórgen* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479), 1761: *Die Vierte Gruben St. Georg Tieff Stollen. In dieser grueben seünd nur 3 Belegunge(n) anzutreffen.* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Die Gruben S. Georgen ist mit 21 haüeren belegt / Man aniezto mit sothanen schlag hinter die Gruben S. Georgen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 12, 16), 1775: *Gruben S. Georgen.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 66), 1780: *Bey dem Untern Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Unterist stollen / Oberist stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

Zum Benennungsmotiv → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith) und → *Tiefenstollen* (s.u.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Gertraudt Grube: ca. 1556: *Jtem die grueb genent S Gedraut vnnden Jm Valckhnstain die nagstn Recht vntr an das gluckh ist Empfangen durch Hanns schroter Jm 1469 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Gertraut Andree* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Die 16te Gruben St. Gertraudt. In disen Stollen Gehen 15 offene Wechßl auseinander, wie dan zu oberist in der Rosner Zöch auf dem Bruner Wechßl Sebastian Mósner* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *S: Gertrauthen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben S. Gertrauth* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 33), 1775: *Gruben Gertraud.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 52), 1780: *durch die Schiefer gubl hin auf die von st: Gertraudt herab mächtig verhaute Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Gerdraut ist gänzlich einzustellen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

Zum Benennungsmotiv → *St. Gertraud-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Gilg im Tuller Gassel: 1515: *zu sant Gilg im Tuller Gassl* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Zu S Gilgen im Tuller Gassl vnd S. Ottilien daselbs vnd zu S Liennhard im Schóntal [...] Jtem die grueb genent S Gillig neben des dullers veld [...] Jm 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Sannct Gilgen vnd Faßnacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479); vgl. 1777: *Bartlme Hochsiner Baursmann auf den Thueller gueth in obern Riedt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 401)

→ *St. Gilgen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)

- St. Helena: 1515: *Zu sannt Martin und S. Elena* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *zwischen S Helena vnd S Georgen vntr dem Teuffnstolln am sambstag Nach Luzie im 1496 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)

Zur Schutzheiligen des Stollens → *St. Christoph oder St. Helena-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Jesaja-Stollen: 1761: *Auf dem S: Jsajas Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Das zweyte befündet sich auf dem ho(e)cher ligenden Jsaias stollen* (Montanistika, Akt Nr. 559: 15)

Der Stollen liegt im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212) und erhielt seinen Namen vom Propheten Jesaja. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Jakob bei der Taxen: 1515: *Zu sannt Jacob bey der Taxen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zum vnntern S. Martin beym Stier Zu S Jacob bey der Dachsen, Zu S. Barbara im Egker wald.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- St. Jakob im Trenkbach: 1515: *Zu sant Jacoben Trenckhpach obm Stainpruch* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem ain gruebn genendt zum federmost im drenckhpach ist Empfangen durch Lienhard [...] Jm 1489 Jar / jtem ain grueben Genent S Jacob im drenckhpach hat vor zum Federmost gehaissen ist empfangen durch Hans Hueter Beschen Jm 1515 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Die Lage des Stollens ist aus heutiger Sicht nicht mehr genau zu eruieren, obwohl die historischen Belege spezifische geographische Angaben liefern. In der Gemeinde Weerberg (politischer Bezirk Schwaz) ist zwar ein Hofname Trenkbach verzeichnet, dennoch ist es nicht möglich einen eindeutigen Zusammenhang herzustellen. Die Schürfrechte für diese Grube wurden erstmals 1489 verliehen (siehe Beleg ca. 1556). Zu dieser Zeit nannte man den Grubenbau *Zum Federmost*. Im Zuge einer Neuverleihung im Jahre 1515 wechselte man den Namen zu *St. Jakob im Trenkbach*; vgl. → *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- St. Jakob Stier Grube: 1590: *S. Jacob Stier* (P. A. XIVa, A I), 1593: *S. Jacob Wanndt. Bey S: Georgi auf der Stückhl hinnt(er) dem Hernort, ist ain Hilf 5 Clafftern paut, aber die 10 Raitung ain Öffnung in ain alte Zöch gegen S: Jacob Stier gemacht, vnnd alß verschwemt worden* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1761: *Die 17te Grueben St. Jacob: und Styer. Dieser Stollen Enthaltet Neben dem Cramstolle(n) noch einen tag Stollen samt 12 offenen Wechßlen und ist sehr Starkh Verhauet* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *S. Jacob et Stier* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *nachfolgende Gruben bey S. Jacob am Stier besorget* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 34), 1780: 897: *Maria Majrin Joseph Pruners Ehewürtin bey der berg Grueben S(anc)t Georgen in Prant an zintberg Liegend Besitzt A: Ain behaußung [...] Stosst 1: an Vnser lieben Frauen Grafe halben, 2: gemeinen Gangsteig, od(er) Pergweeg, 3: gegen S(anc)t Jakob bey den Stier, und 4: an S(anc)t Georgen.* (Kat. 18/15: 203)
→ *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Zusatz *Stier*, → *St. Martin beim Stier Grube* (s.u.).
- St. Jakob unter der Wand: 1515: *Zu sannt Jacob unnder der Wand* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zu S. Jacob vnter der want. Zu vnser Frawen der newn. Zu S. Ruepprecht in der want, Zum Heiligen Kreüz vnter der want, Zu S. Martin hat vor S. Larenz gehaissen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Jacob Wandt* (P. A. XIVa, A I), 1593: *S. Jacob Wanndt. Bey S: Georgi auf der Stückhl hinnt(er) dem Hernort, ist ain Hilf 5 Clafftern paut, aber die 10 Raitung ain Öffnung in ain alte Zöch gegen S: Jacob Stier gemacht, vnnd alß verschwemt worden* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23)

→ *St. Jakob-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)

- St. Jenewein bei der Eisentür: 1515: *Zu sannt Jennewein bey der Eysnthur* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *S. Genebein bey der eisen thür [...] Jtem ain grueb genent S Genebein vnd S albeins hat Christan Sulzpacher Empfangen Jm 1461 Jar [...] Jtem die grueb genent zu der Eysn thür vntn am S Augustin ist Empfangen durchn hanns stainfeld(er) Jm 1462 Jar am 37 blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zu der Eisenthür* (P. A. XIVa, A I)
Im historischen Beleg aus dem Jahre 1515 liegt eine Nichtkodierung des Umlauts vor.
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Jenebein-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Jenewein und Albein im hohen Brand: 1515: *Zu sant Jennewein und Albain im hohen Prant ob S. Lorenzen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *Jtem die Grueb Genent S Genebein vnd albein [...] Empfangen durch Hanns am Ort Jm 1481 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Gruebens Gerechtigkhait. Sannct Lorenzen im Prandt, Vnnsrer Frau vnndter der Wanndt. Sannct Matheus Sannct Peter vnnd Sannct jenebein am bemelten Valchkenstain ligende* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 476)
→ *St. Jenebein und Allwein-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt)
- St. Johannes beim Stollwagen: 1515: *Zu sant Johannis beim Stollwagen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Jtem ain Grueb genent S Jochanns Zum stollwagen am valckhenstain vnder d(er) weinreben ist Empfangen durchn Hanns pranntsteter [...] Jm 1489 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- St. Johannes in der Riesen: 1515: *Zu sannt Johans in der Rissen ob der Herrngrueben* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Zu S. Johanns in der Risen ob der Herngrueben [...] Jtem Erstlich ist S Johanns Empfangen word(en) durch stoffl Summerl Jm 1462 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- St. Johannes ob der Kalkgrube: 1515: *Zu sant Johans ob der Kalchgrueben* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Zu S Johanns ob der Kalchgrueben vnd Zu der Veronica im Schóntal, S. Bartlme im Ried vnd heiligen Creüz [...] Jtem die grueb genent S Johans ob kalchofen [...] 1483 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- St. Johannes und Ladron: 1515: *Zu sannt Johanns unnd Lathron* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Zu S. Johanns Latron vnd zu vnnser Frawen beim Fránzl.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2); vgl. 1555: *Georgen Lattroner [...] Silberprenner alhie zu Schwaz von wegen yber pawens auch vmprechens der gemeuer Jren Traidt khasten* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: o.P.)
Zum Schutzpatron → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). In den historischen Quellen des 16. Jahrhunderts ist der Bei- bzw. Familienname *Lattroner* im Raum Schwaz bezeugt. Anzunehmen ist, dass dieser namengebend für das Element – *Ladron* – im Grubennamen ist.

- St. Julian Grube: 1515: *S. Julian und S. Jorgen Lainzech* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem die grueb genent S Julian* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Stollenname beruht auf dem heiligen Julian von Antinoë. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Kassian Grube: 1607: *Gruebens Ge=rechtigkhaite(n), Zu vnser Frauen Himbelfart, vnnd Sannct Cassion Pölt baid bemelten Altenzecher Gepirgs ligend* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 473), 1616: *Sannct Cassion Pöld* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479)
Zum Benennungsmotiv → *St. Kassian-Stollen* (Seeben, Ehrwald – Mieming). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Katharina im Brand: 1515: *Zu sannt Katharina im Prannt* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Zu S. Cathrein im prannt mitsambt S. pauls stoln [...] Jtem die Obgemelt S Kathrein vnter S Pawl ist Empfangen durch Christan Diesing Jm 1474 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zur Schutzheiligen → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Katharina Grube: 1556: *Die Gewerken von Sankt Kathrein* (Schwazer Bergbuch: 179; EGG 1988), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S kathrein vnter d(er) Silberplatn ist, ist Empfangen durchn Jacob Hölzl bescheh(en) Jm 1462 jar am 63 blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Gwerckhen, Jn der hohen Rissen, Sannct Bartlme, Sannct Wolfgang, Sannct Catharina vnnd Vnser Frau, am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 482), 1761: *Die 5te Gruben Ober Tieff: und S: Chatarina Stollen. Diese Grueben ist nur mit zwey Poißer Belegt /Anbey ist erdeitz Gefäll in dem S: Catharina Stolle(n) ober dem sogenante(n) Kämpfl Lauff Ein Geding aufgetragen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), *Stehet bey St: Catharein etwas gegen Mitternacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zur Schutzheiligen → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Kathrein auf der Laimzech: 1515: *Zu sant Kathrein auf der Laimzech* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem die obgemelt gruebn S katharina auf d(er) Laimzech ist Empfangen durchn Liennndl wldner Jn dem 1488 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Katharina-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Lienhart im Schontal: 1515: *und zu sant Lienhart im Schontall* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *zu S Liennhard im Schóntal [...] Jm 1486 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Lienhart und St. Paul: 1515: *Zu sannt Lienhart und sant Pauls beim Franken* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), 1515: *Zu sannt Michel im Prandt und zu sannt Lienhart ob*

des Wunderlichs (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Zu S. Liennhard vnnd S. pauls beim Franckhen [...] Jtem die grueb genennt S paulls vnt(er) S Sichst vn S Niclas auf d(en) tenngen Hannt auf den weg ist Empfangen durchn Jahanns straßguet Jm 1460 jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *S. Leonhard Michael* (P. A. XIVa, A I), 1593: *S: Leonhart Michael. Am Krautkheller, ist ain Hilf 8 Claffter paut* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23)
 Zum Benennungsmotiv → *St. Lienhard im Mösl-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Lorenzen Grube: 1515: *Zu sannt Lorenntzen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *Jtem ain Grueb genennt S Larenzn Jm prant Hoch obn Neben S Thoman ist Empfangen durchn Christan dranckh Jm 1477 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Gruebens Gerechtigkhait. Sannct Lorenzen im Pranndt, Vnnser Frau vnndter der Wanndt. Sannct Matheus Sannct Peter vnnd Sannct jenebein am bemelten Valchkenstain ligende* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 476)
 Zum Benennungsmotiv → *St. Lorenzen Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Margarethen: 1515: *Sannt Margrethen neben sannt Eloy* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Jtem ain gruebn genent S Margrethn vnderm waldl ist Empfangen durchn Liennhard holzner Bescheh(en) Jm 1461 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
 Der Grubenbau liegt im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212). Zum Benennungsmotiv → *St. Margarethen-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Maria Magdalena im Ried: 1515: *zu sand Maria Magdalena im Ried* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jtem die Grueb genent S Maria Magdalena Jm Ried vndn an S Erhard obs Ried ist Empfangen durchn Hanns Speyerer Beschehen Jm 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Sannct Maria Magdalena* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479)
 Den Grubenbau weihte man der heiligen Maria Magdalena, → *Sankt Magdalena* (Wildgrube, Trins). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin bei der Gürtel: 1515: *Zu S. Martin bei der Gurtel* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Martin bey der gürtl im Marchpach [...] Jm 1483 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
 Ins Auge sticht wiederum die Nichtkodierung des Umlautes im Beleg aus 1515. Zum Benennungsmotiv → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin beim Arzberger: 1515: *Zu sannt Martinn beim Artzperger* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Jt(em) die Obgemelt grueben genent S. Martin beim Arzperg(er) ist durch den Jacob arzp(er)g(er) Empfangen Jm 1460 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zum Ärzperger* (P. A. XIVa, A I)
 Aus dem historischen Beleg (ca. 1556) geht hervor, dass es sich bei der Phrase „beim Arzberger“ um den Bei- bzw. Familiennamen eines Eigenlehnens handelte. Zum

Benennungsmotiv → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Martin beim Wald: 1515: *und zu sannt Martein beim Waltl* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Zu S. Martin bey dr Tächsen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin Brückel beim Kalkofen: 1515: *Zu sant Martin Brugkel beim Kalchofen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214)
Zum Benennungsmotiv → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Martin in der Wand: 1515: *Zu sannt Martein in der Wanndt* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Jtem ain Grueb genennt S Marthin in der wandt ist Empfangen durch Hanns Heyvalckh Jm 1488 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Wand*, → *Graue Wand* (s.o.).
- St. Martin Kaltenbrunn: 1515: *Zu sant Martin beim Kaltenprun* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Jtem die grueben zu S Martin pey dem kaltenprun ist Empfangen Jm 1498 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Der Kaltenpruner Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Wirdet der auf dem so betitulten Kaltenpruner lauf* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 79), 1775: *nach den Flezweis einbrechenden Kaltenprunner Haupt Gang* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 9), 1780: *d(er) kalden bruner Zöch hinauf* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Ursprünglich enthielt der Grubenbau zusätzlich den Namen des Schutzheiligen *Martin* in Kombination mit dem Bei- bzw. Familiennamen *Kaltenbrunner* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken; vgl. → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Später wurde der Heiligennamen abgetrennt und nur der Familienname verwendet. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- St. Martin beim Stier: 1462: *grueb genent zum unndern sannt Martin beim Stier* (Cod. 1587: 139), 1515: *Zu unndtern sannt Martin beim Stier* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zum vnntern S. Martin bey dem Stier Zu S Jacob bey der Dachsen, Zu S. Barbara im Egker wald.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *Auf dem sogenannten St. Martin: oder Styer Tag Stollen haben ihre Lechenarbeit an einen Großen Mittl aufgeschlagen Georg spät* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1775: *Gruben zum Styer.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 53)
Zum Benennungsmotiv → *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Der Zusatz „beim Stier“ ist möglicherweise auf den Familiennamen von *Michael Stier*²²⁰ zurück-

²²⁰ 1462: *grueb genent Zum Silberschwantz ist emphang(en) durchn Michel Stier* (Cod. 1587: 282), 1479: *Michel Stier, die zeit perckhrichter zu Swats* (Cod. 1587: 248)

zuführen, der Grubenanteile am Falkenstein besaß und 1479 als Bergrichter angeführt wurde (vgl. KATHREIN 2011: 413). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Marx-Stollen, Marxen Wechsel: 1515: *Zu sant Marxen an der Laimzech* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem die grueb S Thoman auf der Laimzech [...] Jm 1488 Jar Jtem die grueb S Thoman auf der Laimzech [...] Jm 1488 Jar / Jtem die obgemelt grueb S peter vnd S marx daselbs hat vor S Thomas gehaissen ist Empfangen durchn Georg stolz besche(n) Jm 1508 Jar [...] Jtem die Grueb genennt S marches vnter der gschöff grueben herab ist Empfangen durchn Caspar scholl Jm 1509 Kar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *Auf dem abend nebenlauf der Marxen Wechsl genant* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 65)
Bei der Erstverleihung im Jahre 1488 erhielt die Grube den Namen *St. Thomas an der Leimzech*. Im Zuge einer Neuverleihung 1508 wechselte man den Namen des Schutzheiligen. Zum Benennungsmotiv → *St. Marx-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- St. Mathias Grube: 1515: *Zu sant matheis under Dalhamerin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Zu Matheus vnder der Talhamerin* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1607: *Caspar Leitner Ärzkhnap zu Schwaz [...] bei Sanct Matheus am Praitenweeg an der Altenzech* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 473), 1616: *Gruebens Gerechtigkhait. Sannct Lorenzen im Prannndt, Vnnser Frau vnnndter der Wanndt. Sannct Matheus Sannct Peter vnnnd Sannct jenebein am bemelten Valchkenstain ligende* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 476)
Zum Benennungsmotiv → *Matheus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Maximilian zum Kaiserbau: 1515: *St. Maximilian zum Kaiserbau* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Erdstlichen von der Grueben vnd stollen Zu St maximillian zum Kaysserpaw ist [...] empfangen geschürft vnd aufgeschlagen worden Jn dem 1515 jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Maximilian-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Michael am Weg: 1515: *Zu sannt Michel auffm Wegg* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), ca. 1556: *S Michel auffm Weg ist Empfangen Jm 1514 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Michael Grube†* (Dirstentritt, Tarrenz).
- St. Michael-Stollen: 1515: *und Zu sannt Michel darob* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Zu dem Rechten S. Michel zu S. Barbara beim pründl* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *bey dermahlen offenstehenden Gruben S. Michael welche als ein untertüffungs bau der oberen Grube / unnd bey Sanct Michael in der Altzo(e)ch* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 100, 110), 1780: *Auf dem St: Michel Stollen bey dem sogenannten Barbara ~~Stollen~~ Boden* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Benennungsmotiv → *Michael Grube†* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Michel im Brand: 1515: *Zu sannt Michel im Prandt und zu sannt Lienhart ob des Wundelrichs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem ain Grueb Genennt S Michel vnter S Margrethn Jm prant hat vor S Jochanns gehayssn ist Empfangen vlrich Riersperger Jm 1488 Jar.* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz).
- St. Niklas in der Halde: 1515: *Sant Niclas in der Halden* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *S Niclas in der Halden, Zu S. Gertraud darneben, zu S. Anndre im Egerwald [...] Jtem die grueb Genent S Niclas [...] 1465 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1730: *damit die Niclauser Halden desto mehrer Platz bekhomet* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 400)
Zum Benennungsmotiv → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Vgl. auch → *Halde* (Flatalpe etc., Tobadill).
- St. Niklas unter der Kandlerin: 1515: *Sand Niclas unnder der Kandlerin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *Jtem S Niclas grueben vnt(er) d(er) puechn od(er) kandlerin vnd vner fraw bey der puechn daselbs sein mit gerichz wissen zugeschlagen Jm 1490 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Nikolaus ob des Rieds: 1515: *Zu sannt Nichlaus obs rieds* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Jtem die Obgemelt grueb S Niclas obs Rieds die nachst Recht vnter S thoniel auch herdisshalb vnd vner d(er) Silbermuill ist Empfang(en) durchn [...] Atlmayr Jm 1471 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Notburg Grube: 1515: *zu sannt Notpurch auch daselbs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Jtem ain grueben genent S notpurg hat vor zum poschn gehaissen [...] 1488 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Notburg-Schacht* (Rerobichl, Oberndorf i. T.). Ursprünglich hieß der Grubenbau *Zum Poschen* (vgl. Beleg ca. 1556).
- St. Notburg im hohen Brand: 1515: *Sannt Nodpurg im hohen Prant* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *S. Notpurg im Brannt* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Notburg-Schacht* (Rerobichl, Oberndorf i. T.).

- St. Oswald-Stollen: 1515: *Zu sannt Oswald unnder der Purchnerin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Jtem die Obgemelt grueb genent S Oswald vntr d(er) pirchnerin Hat vorzeitn auch also Gehaissen ist Empfangen durchn Oswald vnd wolfgang die talhamer bescheh(en) jm 1464 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Sannct oßwald* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479)
Zum Benennungsmotiv → *St. Oswald-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).
- St. Ottmar: 1515: *Zu sant Ottmair* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem die grueb genent S Othmar die Nachstn Recht vntr an den kandler ist Empfangen durchn asm gredl Jm 1462 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Der Grubenname inkorporiert wohl den Heiligennamen *Otmar* und bezieht sich auf den heiligen Otmar von St. Gallen.
- St. Paul am Weg: 1515: *S. Pauls aufm Wög* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *vntr an S pauls auffn weg* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Paul-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Paul ob der Wunderpurg: 1515: *Zu sant Pauls ob der Wunderpurg* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Jtem die grueb zu S Pauls ob der wund(er)purg ist Empfangen durchn Hanns perckhamer [...] 1463 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Paul-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Paulus-Stollen: 1515: *Zu sannt Pauls am Schroffen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *Zu S. pauls am Schrofen [...] Jtem die Grueb genent S pauls ob vnser frauen beim Letner ist Empfangen durchn Georg göbl [schwer lesbar] Jm 1488 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *S: Paulus Stollen. Von der Stürz Bis Weinröb* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *~~St. baullus Stollen~~* / 1780: *Auf dem St: Paulus Stollen in der Schreiler Zech steht* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Dieser Grubenbau liegt am Eiblschrofen und ist teilweise noch offen (PIRKL 1959: 210). Zum Benennungsmotiv → *St. Paul-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Peter ob dem König: 1515: *Zu sannt Petter ob dem Kunygen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221)
Zum Benennungsmotiv → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Peter Grube: 1515: *Zu sannt Wolfgang ob sant Petter* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Jtem ain grueb genennt S Peter die Nachstn Recht vndtr an di grossn Ist Empfangen durchn vlrich Notsich Jm 1462 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Gruebens Gerechtigkhait. Sannct Lorenzen im Pranndt, Vnnsrer Frau vnndter der Wanndt. Sannct Matheus Sannct Peter vnnd Sannct jenebein am bemelten Valchkenstain ligende* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 476)

Zum Benennungsmotiv → *Stollen St. Peter im Höttinger Bach* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Philipp und Jakob im Zwing Grube: 1515: *Zu S. Philipp und Jakob im Zwing* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Mer ain vrttl ist gefallen zwischn S fillipis vmd Jacob im Zwing gegen S. martin im Maldizpach* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Philipp und Jakob Grube* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).
- St. Pölten Grube: 1515: *Zu sant Pölten ob sannt Niclas* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem die Grueb genennt S Pólt vnd an die Heilling 3 künig wol herab vnter der khron ist Empfangen durchn Jeronimus scharpp Jm 1466 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Pollten-Stollen* (Holzalpe etc., Wildschönau).
- St. Ruprecht in der Wand Grube: 1515: *Zu sannt Ruprecht in der Wand* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zu S. Ruepprecht in der want, Zum Heiligen Kreüz vnter der wannit [...] Jtem die grueb genent S Rueprecht Jm Valckhenstain her dishalb des Arzperg auf der gerechtn hangt vnden de(m) graffn ist Empfangen durchn Peter Hofer Bescheh(en) Jm 1465 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.).
- St. Ruprecht unter der Silbermühle Grube: 1515: *Zu sannt Rueprecht unnder der Silbermull* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Rueprecht vnt(er) der Silbermüll Obs petern Jm Ried die nachstn Recht auf S thoniel ist Empfang(en) durchn Jeronimus [Schrift verschmiert] Jm 1481 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.).
- St. Sebastian Grube: 1515: *und zu sannt Sebastian* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent S Sebastian [...] Jm 1488 J(ar)* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz).
- St. Sebastian am Weg Grube: 1515: *Zu sannt Sebastian aufm Weg* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219)
Zum Benennungsmotiv → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz).
- St. Sebastian im Tuller Gassel Grube: 1515: *Zu sant Sebastian im Tuller Gassel* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem die grueb genant S Sebastian bej des dullers veld [...] Empfangen durchn Michl draxl Beschehen Jm 1482 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz). Die Schürfrechte verlieh man erstmals 1482.

- St. Sebastian ob Falkenstein Grube: 1515: *Zu sant Sebastian obn im Valgckhenstain* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *Jtem ain grueb genennt S Sebastian hat vor S galln gehaissn ist Empfangen durchn Hans vnger Jm 1464 Jar am 64 blat* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Sebastian-Stollen* (Reps – Roßloch, Scharnitz).
- St. Silvester Grube: 1515: *Zu sannt Silvesster an der ennden* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Zu S. Silvester an der Enden [...] Jtem die obgemelte grueben S Silvester vnd(er) dem kochl ist widerumb Empfangen [...] 1470 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/2), 1616: *samentliche Gwerckhen bey Sannct Sillvester am Valckhenstain* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 468)
Die Grube trägt den Namen des heiligen Silvester I., Schutzpatron der guten Futterernte und des neuen Jahres.
- St. Simon Judas im Dorntal Grube: 1515: *Zu sannt Simon Judas im Dorntall* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Jtem die gruebn genent S Simon Judas im Thorntal [...] im 1488 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Siman Juden* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).
- St. Thoman Grube: 1515: *Zu sant Thoman darob* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Zu S Thoman darob [...] Jtem ain grueb genennt S Thoman Jm prant zwischen S Vabian vnd der Künign ist Empfangen durchn Hanns Perl Jm 1479 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Sannct Thaman* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479)
Zum Benennungsmotiv → *St. Thoman-Stollen* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- St. Urban Grube: 1515: *Zu sant Urbann* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), ca. 1556: *Jtem die Grueb Genennt S Vrban ist Empfangen durch Michel Vorster Jm 1509 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *St. Urban-Stollen* (Feigenstein, Nassereith).
- St. Veit-Stollen: 1515: *Zu sannt Veit in der Risen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 221), ca. 1556: *Zu S. Ruepprecht Jm Hohenprannt vnnd zu S. Veit auch daselbs* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Sannct Veit im Schrofen* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479), 1769: *Auf den Veitsstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem St: Veit Stollen in der herausseren Fleck Zech gen Morgen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Stollen liegt am Eiblschrofen und das Mundloch ist bereits verfallen (PIRKL 1959: 210). Zum Benennungsmotiv → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Walpurga Grube: 1515: *Zu sannt Waldpurgen darneben* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem die grueb S Walpurg pey der Riß ist Empfangen durchn Hainz Nossntaller Jm 1467 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Als Schutzheilige für diesen Grubenbau wurde Walpurga, Patronin der Wöchnerinnen, Seeleute und Bauern, gewählt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Wolfganghütten Grube: 1515: *Zu sant Wolfgang bey der Hutten* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Zu S Wolfgang bey der Hütten vnd Zu S Philipp vnd*

Jacob im Zwing vnd zu S Simon vnd Judas Im derntall (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1563: *Den Huettleuthen bey Sandt marthin Hutten, Sandt Wolfgang Hutten vnd Teuffen Stollen am Valckhenstain anstat jrer herrn vnd Gwerckhen von ewgen aines Stuckh grundts* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: o.P.), 1590: *Sanct Wolfgang Hüt(t)en* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Die Dritte Gruben St. Wolfgang Hitten genant. Bey dieser Grueben seind annoch mehrern Gäntz Stókh Vorhanden, welche noch nicht durchbrochen und unter suecht worden:* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *S: Wolfganghitten* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *St: Wolfgang* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *St. Wollfgang sind eingestellt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)

Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Wolfgang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Grundwort → *Hüttenbichl* (Bruchkopf etc., Pfunds).

- St. Wolfgang beim Ziegelofen Grube: 1515: *Sannt Wolffgang beim Ziegeloffen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 223), ca. 1556: *S. Wolffgang beim Zieglofen* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
→ *St. Wolfgang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- St. Wolfgang im Tuller Gassel Grube: 1515: *Zu sant Wolffgang im Tuller Gassl* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), 1590: *S. Wolfgang im Gässl* (P. A. XIVa, A I)
→ *St. Wolfgang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- St. Wolfgang Grube: 1515: *zu sannt Wolffgang daselbs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217), ca. 1556: *Ain grueb genent S Wolfgang die nagsten Recht vndtn an di 14 nothelffer Obm am Valckhnstain ist Enmpfangen durch wolfgang von purchach Beschehen Im 1475 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Sannct Wolffgang Thoman* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479), 1769: *Bey der Gruben Sanct Wolffgang arbeithen 12 haüer* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 72), 1775: *Gruben S. Wolfgang* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 19)
→ *St. Wolfgang-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.)
- Stanzenwechsel: 1769: *Bis an Stänzenwexl an Stosß* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Name des Grubenbaues basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Stanz* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken (vgl. TFNK: 498). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Stauder Wechsel: 1780: *mit dem Stauders Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Grubenname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Stauder* eines Eigenlehners oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Steinberger Wechsel: 1769: *Von der Stirz bis auf den Stainperg des Jacoben Schiestl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem Stein Berger Wechsel ist gleich bey dem Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Erstbeleg zeigt, dass in diesem Fall kein Bei- bzw. Familienname *Steinberger* vorliegt. Stattdessen ist der Name des Grubenbaus als Derivat eines Flurnamens

Steinberg zu interpretieren. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Steiner Revier, Steiner Wechsel: 1775: *1 Mann ist belegt auf der sogenannten oberen Steinerin* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 24 f.), 1780: *In gleichen können in des Steiner Revier / In dem Steiner Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Steiner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Revier*, → *Luninger Revier* (s.o.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Steinerne Stiege: 1780: *Sind auf der sogenannten Steinernen Stiegen die in der dortige(n) Zech an der abend Seithen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Wie aus dem historischen Beleg hervor geht, handelt es sich hier um einen bestimmten Punkt in einer Zeche. Als *Stiege* (mhd. *stiege* < ahd. *stiega*) bezeichnet man eine Treppe – in der Regel aus Holz, hier direkt aus dem Stein gehauen – die zur Verbindung zweier Abbauebenen dient (FELLNER 1999: 572; LEXER II: 1190; AGW: 592).
- Steinlechner Wechsel: 1769: *Bis auf den Stainlechner wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5); vgl. 1780: *Joseph Stainlechner Lechenheüer* (Kat. 18/15: 15)
Der Name enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Steinlechner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Stichab Grube: 1769: *von der Stirz Bis auf den Stichab, worunter ein Spärstickhl mit 12: Clafter, und ain Kopfstickhl mit 8: clafter* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Aus dem historischen Beleg geht hervor, dass hier ein spezieller Punkt im Grubensystem bezeichnet wurde. Aus struktureller Perspektive handelt es sich um einen Satznamen „Stich ab!“ und nimmt Bezug auf den Abbauvorgang, bei dem Brocken aus dem Gestein herausgeschlagen werden.
- Stollenrinn: Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Rinnergrube* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Tabernakl Zeche: 1780: *Von der Tabernackl Zech etwas in hangend wäre nach einige(n) Kl(after) nach Schiefer und Kalch* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname enthält das Lexem *Tabernakel* (< mhd. *tabërnakel* ← lat. *tabernāc(u)lum* „Hütte, Zelt“ [seit Cic.]), das einen Schrein bezeichnet, in dem die geweihten Hostien aufbewahrt werden. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Tag Wechsel, -Zeche: 1761: *Auf dem Tag Wechßl ist Bey des Joseph Haypacher / In der Tag Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis in Tagwechsl der so Genanten 16: Truchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Jst auf den sogenannten Tag Wechsel, d(a)s schmlae Klöftel noch weiters zu untersuchen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Talpocher: Zum Grundwort → *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel).
- Thaler-Stollen, Thaler Zeche: 1769: *Auf den Thaller stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1775: *Bärtil Nöckl 2 Mann seind belegt auf den Thaller Stollen in der Prant Zöch* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 73), 1780: *Auf dem Thaller Stollen ist endlich in d(er) Braun Zech / Jn der unteren Seithen Thaller zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Dieser Grubenbau liegt am Eiblschrofen und an ihn schließt laut PIRKL (1959: 210) ein Grubengebäude an. Die Namen enthalten den Bei- bzw. Familiennamen *Thaler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Thalhammer-Stollen: ca. 1556: *Jtem die grueb genennt Zu der Talhamerin Jm pranndt hat vor S. Hainrich gehaissn ist Empfanngen durchn Michl Pair Jm 1474 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zu der Talhamerin* (P. A. XIVa, A I), 1593: *Zu der Talhamerin Auf der Silbergürtl, hat man die 9 Raitung ain Hilf in ain Claffter [...] ain Öffnung in die hinnter New Zöch gemacht* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1761: *Auf den Thallham(m)er Stollen Bey dem Schifer Stükh* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis auf den Hafner wechsl auf den Thalhameren Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Auf dem Thalham(m)er Stollen in dem Krumen Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Stollenname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Thalhammer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Thierberger Bau: 1780: *Auf der Tief ist mitls dem Thierberger Bau ein Spann Breiter eingesprängter Erztgang gegen Mittag* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Thierberger* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Das Grundwort ist die verkürzte Form des Lexems *Grubenbau*. Der fachmännische Terminus bezeichnet jede Öffnung, die im Zuge montanistischer Aktivitäten in den Berg geschlagen wurde (BISCHOFF et al. 2010: 158; FELLNER 1999: 106; VEITH 1871: 52 ff.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 109).
- Tiefenstollen (Ober, Unter): 1515: *Sant Jorg underm Teuffenstollen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), 1556: *Thomas Klockher, Hutmann vom Tiefenstollen* (Schwazer Bergbuch: 181; EGG 1988), 1563: *Den Huettleuthen bey Sandt marthin Hutten, Sandt Wolfgang Hutten vnd Teuffen Stollen am Valckhenstain anstat jrer herrn vnd Gwerckhen von ewgen aines Stuckh grundts* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: o.P.), 1590: *Zum Tiefstollen* (P. A. XIVa, A I), 1769: *Vnterntiefstollen / Oberndiefstollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Ober Tief Stollen / Märr in der Fahrt gegen dem Unter tief Stohlen auf dem Wald / Untertief Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1769: *Gruben Obertieffstollen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 68), 1775: *Untertiefstollen / Obere Tüeffstollen* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 21, 22)

Im Erstbeleg ist das montanistische Fachwort *Teufe* im Sinne von „Tiefe“ verbaut und meint die vertikale Entfernung von der Tagesoberfläche bis zu einem bestimmten Punkt im Grubensystem unter Tage. Bergleute unterscheiden zwischen der *Seigerteufe* (= senkrechte Tiefe) und *ewige Teufe* (= uneingeschränkte Ausdehnung der Bergbauberechtigung in das Berginnere) (BISCHOFF et al. 2010: 340; SCHEUCHENSTUEL 1856: 242; TSCHAN 2009: 231). Aus sprachhistorischer Perspektive ist das Lexem *Teufe* eine Nebenform zu *Tiefe*, die über mhd. *tiufe* auf ahd. *tiufi* „Tiefe, Abgrund, Vertiefung, Unergründlichkeit“ zurück zu führen ist. Dabei wurde altes *-iu-* regulär zu *-eu-* diphthongiert (LEXER II: 1445; AWB: 167). Im Gegensatz dazu geht das nhd. Adjektiv *tief* über mhd. *tief* auf ahd. *tiof* zurück (LEXER II: 1432 f.; AWB: 164). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Tiefer Wechsel, Tiefer Zeche: 1769: *Auf der Tüeff* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *auf den tiefer Wechsel / in der [...] Tiefer Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Benennungsmotiv → *Tiefenstollen* (s.o.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Trimulter Wechsel: 1780: *Auf den Trymulter Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Aus dem historischen Beleg geht nicht eindeutig hervor, ob hier ein Bei- bzw. Familienname *Trimulter* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken vorliegt. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Trockene Stückl, Trockener Wechsel: 1780: *Kann auc die auf den sogenannten Trocken Stüchl untersch und abnd seiths in ganzen feldt und festen gestein ohne genugsamen nach Bruch / In dem Truckner Wechsl* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Adjektiv *trocken* dient hier möglicherweise zur Beschreibung des Streckenabschnittes. Zum Terminus *Stuck*, → *Hammer-Stüchl* (s.o.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Unser Frau beim Brunnlechner Grube: 1515: *Zu Unnser Fraw beim Brunnlehner* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).
- Unser Frau im Schacht: 1515: *Unnser Frawen im Schacht* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 223), ca. 1556: *Vnnser Fraw zum Schacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Frau ob Wunderburg Grube: 1515: *Unnser Fraw ob der Wunndeburg* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 223)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).
- Unser Frauen bei der Buche-Stollen: 1515: *Unser Frawen bey der Puchen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 222), ca. 1556: *S. Nicla bey der Kanndlerin vnd vnnser Fraw bey der puechen daselba [...] Jtem S Niclas grueben vnt(er) d(er) puechn od(er) kandlerin*

vnd vnser fraw bey der puechn daselbs sein mit gerichz wissen zusammengeschlagen Jm 1490 Jar (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt Nr. 556/2)

Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).

- Unser Frauen Franzl-Stollen: 1515: *Zu Unnser Frawen Franntzl* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 218), ca. 1556: *Zu S. Johanns Latron vnd zu vnnser Frawen beim Fränzl. [...] Jt(em) die grueb genent zu vnser frawen die nachstn Recht obn auf dj Schmelzerin ist Empfangen durchn H(errn) Franzl Bescheh(en) Jm 1462 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zum Fränzl* (P. A. XIVa, A I), 1593: *Vnser Frau Graf auf dem Zwerchorth. [...] ain Öffnung in ain alte Zöch Zum Frännzl gemacht* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23), 1616: *Sannct Francisen* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479)

Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).

- Unser Frauen im Eistal-Stollen: 1515: *und zu Unser Frauen im Eistal daselbs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Jtem Valtan pacher Huetman zu S Georgn vnderm dieffnstoln [...] hat Empfangen vnser fraw im Eyß dall vor Zum Glückh gehayssen die gsten recht obm aufm pürckhl Beschehen 1509 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)

Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith).

- Unser Frauen im Trenkbach-Stollen: 1515: *Zu unser Frauen im Drenckhpach* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 214), ca. 1556: *Jtem ain grueben Genendt zu vnser Frawen im drenckhpach [...] Empfangen durch Georgn Aichhorn Beschechn Jm 1489 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)

Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Wie aus den Quellen hervorgeht, verlieh man erstmals 1489 die Schürfrechte für diesen Grubenbau.

- Unserer Frauen beim Tiefenstollen: 1515: *Zu Unserer Frauen beim Tieffenstollen* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem die grueb genent zu den Sibensünden die man jez zu vnser frawen beim Dieffenstoln nent vnders petern im Ried [...] Empfangen word(en) durchn hanns von Durach Jm 1461 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Vnser Fraw* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479)

Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Unterer St. Martin beim Stier Grube: 1515: *Zu unndtern sannt Martin beim Stier* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 217)

→ *St. Martin-Stollen* (Feigenstein, Nassereith)

- Untergassel Grube: 1761: *Die 9te Grueben Vntergässl. Bey dieser seind 10 offene Wexl. oder ausbrüch anzutreffen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Vnterngäßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben im untern Ga(e)ssl*. (Montanistika, Akt-Nr. 559: 55), 1775: *Gruben Untergässl* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 30), 1777: *bey der Grueben Ney=Jahr, auch ober: vnd vntern gassl am Valckhenstain, ein orth grundt* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 401), 1780: *in dem alten Kreitz Schlag / Schiefer und Kalch auf der Tief wider bey dem*

Kreitz, oberngasl und ottilia, soweit wie auf dem Untern gassl Stollen hineingetrieben sind (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Zum Segment Gasse, → *Obergassel Grube* (s.o.). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Veit Zecher Grube: 1780: *Bey anfang des gelben Wechsels haben die alten gegen Morgen die Veit Zecher gruben verhauet gegen abent aber an der Wechsel Wandt angetrieben* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Zum Benennungsmotiv → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Zum Terminus Zeche, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Venusberger Gang: 1769: *Aber von der Stirz Bis auf den Fenus Perg worunter ain Spärstickhl mit 12: Clafter(n)* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *verlassener VenusBerger Gang angebaüet* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1546: *behausung vnnd hofstat im Venusperg / Hanns Kendl Zinnst von seiner behawsung vnd hofstat vnntn an Venus perg glögn* (Mikrofilm Nr. 1797/2: 10), 1606: *Veit Alber, Peckh [...] im Venesperg, Enhalb der Obern Länpachpruggen* (Mikrofilm 1797/3: 14)

Der Vergleichsbeleg des Jahres 1546 verdeutlicht, dass es sich beim vorliegenden Grubennamen um die Derivation eines abgegangenen Flur- oder Bergnamens *Venusperg* handelt. Zum Terminus Gang, → *Leimgrubengang* (s.o.).

- Veronika im Schontal-Stollen: 1515: *Zu der Fronika im Schontall* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 215), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent zu der Vronica Jm Schóntal Ob des dieffnstollen Hat vor S Lucein gehaissn ist Empfang durch paul schmit im 1495 Jar / Jt(em) ain vrtl ist gfalln zwischen d(er) veronica im Schontal vnd des Dieffnstollens* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Sanct Johannis Veronica* (P. A. XIVa, A I)

Aus dem historischen Beleg von 1556 geht hervor, dass die Grube bereits vor 1515 unter einem anderen Namen, nämlich *St. Lucein*, bestand. Mit *St. Lucein* ist die *heilige Lucia* gemeint.²²¹ Im Zuge des Namenwechsels erhielt der Grubenbau die heilige Veronika als neue Schutzpatronin; vgl. → *Veronika-Stollen* (Hösljoch etc., Alpbach).

- Vertrager-Stollen: 1780: *Auf dem Vertrager Stollele* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum Terminus Stollen, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Vierzehn-Nothelfer Grube: ca. 1556: *Jt(em) die grueb genent Zu den 14 Nothelffern die nagstn Recht vndtn an S dionisy im dall vnder der Potn gruebn ist Empfangen durchn Johannes von puech Beschehen im 1474 J(ar)* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1590: *Zu den 14 Nothelfern* (P. A. XIVa, A I), 1761: *Die 14te Gruben Bey denen 14. Nothelffern. Jn disen Stollen werden 18 offene Wechßl*

²²¹ Die Verschriftlichung der heiligen Lucia mit *Lucein* ist auch in der Hs. 37 (1460-1463) bezeugt. Auf derselben Pagina (198v) werden Verleihungen sowohl *An Eritag nach lucia annl lxii^o* als auch *An Eritag nach Sannd lucein tag* durchgeführt.

gezehlet worunter nachfolgende Belegt seynd (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *H: 14: Nothelfferen.* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben H. 14 Nothelfferen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 29), 1775: *Gruben Nothhelfferinn.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 48), 1780: *H: 14 Nothelfer / Auf dem Nothelffer Stollen in dem sogenannten neuen Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Zum Benennungsmotiv → *Vierzehn-Nothelfer-Stollen* (Überschalljoch, Absam).

- Vogel Zeche, Vogel Wechsel: 1769: *Von d(er) Stirz auf den Vogl wechsl / Bis in die Vóglerzóch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Mären auch die in der Vogl Zecher Seithen / In der Vogl Zech / ausser dem Vogler Wechsel* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1583: *Jez Geörg Vogl Ärzkhnap* (Urb. 85/5: [21])

Die Namen der Grubenbaue basieren auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Vogel* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken (vgl. KATHREIN 2011: 137 f.). Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Vorhälter Wechsel: 1769: *Von der Stirz biß auf den Vorhölterwechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)

Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Wagen Trissel: 1769: *Bis auf den Wagen Drisl / Bis in d(a)s Wagen Drissler* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1780: *Märr auf den sogenanten Wagen Trissel gegen abend* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

In Anbetracht der historischen Belege handelt es sich um eine Örtlichkeit innerhalb des Grubensystems. Unklar bleibt jedoch die Herkunft bzw. das Benennungsmotiv des Namens. Unter einer *Trisse* bzw. *Trissel* ist im Allgemeinen ein „Rüssel“ oder eine „Schnauze“ zu verstehen. Möglicherweise wurde *Trissel* als Spezialwort für Vorrichtungen am Grubenwagen verwendet und später metaphorisch auf die Örtlichkeit übertragen.

- Waldmann Wechsel: 1780: *Märr auf den Waldman Wechsel aus zu raumen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Elisaweth Waldmanin Seßshaft in der alte(n) zóch zu Schwatz* (Kat. 18/15: 60)

Der Name des Grubenbaues enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Waldmann* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).

- Wasserschacht, Wasser Zeche: 1761: *Belangend den Wasser Schacht / Vnd in der Wasser zóch hat Georg Aigner* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1762: *mit den anBrüchen auf denen obern läuffen des Gappl- und Wasser Schacht, welche Von der Ebensohl des FürstenBauer Erbstollen nidergehen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1775: *Seind belegt auf der Haupt Tüeff in Wasser Schachtel bey 12 Klafter unter den Gesteng.* (Montanistika, Akt-Nr. 557: 5), 1780: *In der Wasser Zech* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)

Der Stollen liegt im Bereich des Mehrerkopfes (PIRKL 1959: 212). Zum Bestimmungswort → *Wasserstollen* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Zeche*, →

Grantner Zeche (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Weichler Lauf: 1780: *Ober dem Weichler Lauf in der neu Jahrer Durchfahrt* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Weichler* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Lauf*, → *Brixentaler Lauf* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Weindl Zeche: 1780: *In Mitte(n) des Weindl Zöcher Laufs / In der inneren grossen Weindl Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Zechenname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Weindl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Weinreb-Stollen: ca. 1556: *Jtem die grueb genennt Zu S Sebastian an die wein Reben ist durch steffan Hofman Empfangen word(en) Im 1463 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1769: *S: Paulus Stollen. Von der Stürz Bis Weinröb* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Zum Benennungsmotiv → *Weinreb-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Weinschlagl Wechsel: 1761: *Arbeitet auf dem Weinschlagl Wechßl Joseph Spöckher allein* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
Benennungsmotiv: Tiere, Pflanzen, Fabelwesen. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Weit Zeche: 1769: *in die weitzöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Wilhelm Erbstollen: Der Schwazer Bergwerksverein schlug diesen Erbstollen im Jahre 1873 an (PIRKL 1959: 223 ff.). Der Name erinnert an den Vereinsgrüner Wilhelm Meurer.²²² Zum Terminus *Erbstollen*, → *Heiliggeist-Erbstollen* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Windisch Stuck: 1780: *Auf dem grantz Stollen in der sogenanten Windisch Stückle* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Name enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Windisch* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Stuck*, → *Hammer-Stückl* (s.o.).
- Windl Zeche: 1780: *von der sogenanten Windl Zech bey dieser Grube* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *an hanß Windl* (Kat. 18/15: 98)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Windl* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Wochner Zeche: 1769: *Bis in die Wöchner zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)

²²² vgl. http://www.sagen.at/doku/bergbau/Eroeffnung_Wilhelm_Erbstollen.html [02.07.2015].

In der bergmännischen Fachsprache bezeichnet man jene Sudleute als *Wochner* (< mhd. *wochenære*, *wochener* „der den Wochendienst hat“), die von Montag bis Freitag die Pfanne bewachen (FELLNER 1999: 658 f.; LEXER III: 963 f.). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

- Wörmuth Haspel: 1780: *Von der Würmüth Haspel etwas gegen Morgen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Das Bestimmungswort ist der Bei- bzw. Familienname *Wörmuth* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken bzw. in diesem Fall des Haspelbesitzers. Unter einer Haspel (< mhd. *haspel* < ahd. *haspil* „Garnwinde“) versteht man eine Fördermaschine → *Haspler Wechsel* (Alte Zeche etc., Schwaz); vgl. → *Perntaler Hornstatt* (Rerobichl, Oberndorf i. T.).
- Wunderburg-Stollen: 1515: *Zu der Wunderburg* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Jtem die grueb genennt die wunderpurg bey der Herrngr(uben) hat vor auch also gehayssen ist Empfangen durchn paul gumbl bescheh(en) Jm 1466 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Non liquet. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Wunderlich Grube: 1515: *Zu dem Wunderlich* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), 1590: *Zum Wunderlich* (P. A. XIVa, A I), ca. 1556: *Jtem ain grueb genent Zum Wund(er)lich ob d(en) Siechnhaus im Waldl ist Empfangen durchn hanns schmid JM 1462 Jar*. (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1761: *Die 24. Grueben Wunderlich:und St: Andree Wandt. In disen Stollen, wozu auch der Tag Stollen S: Jsajas gehörig werden mehrere Wechßl und ausbrüche gezehlet, worinen die Arbeiten alsß Vertheilet Befunden wurden*. (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Wunderlich. Alß / Ze Wanndt. Alß*. (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Gruben Wunderlich und Wandt* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 14), 1775: *Gruben Wunderlich*. (Montanistika, Akt-Nr. 557: 18), 1780: *Wunderlich und Wand / Auf dem St: Andree Wandter Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1), 1782: *Wand* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 18)
Die historischen Belege zeigen, dass es sich um zwei getrennte, aber nah beieinander liegende Gruben handelt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Yexen Zeche 1761: *Wohingegen Bey d(er) sogenanten Yexen zu Oberist der zóch Michael Stadler [...] Erzt Anbruch [...] Verhauen* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Bis auf den yexenwechl des Joäch(im) Kandlerische Geding* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *Den auf dem sogenanten Jexner Aufbruch* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 59), 1780: *In dem Schlag auf der Yexen haben die alten eine mächtige Zech über sich bis zum Antoni Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Als *Yexen*, *Jexen* oder *Irxenholz* bezeichnet man die tragenden Holzbalken bei Dachstühlen (GABLER: 8)²²³. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).

²²³ www.schneider-archiv.de/pdf/glossar.pdf [30.06.2015].

- Zeggerer Zeche: 1769: *Auf den Zéggererwechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5)
Der Name basiert auf dem Bei- bzw. Familiennamen *Zeggerer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Zöhrer Zeche: 1780: *Auf dem Weit Zöcher Lauf von der Zörer Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1); vgl. 1780: *Georg zöhrer Schuster meister zu Schwatz*. (Kat. 18/15: 63)
Der Zechenname enthält den Bei- bzw. Familiennamen *Zöhrer* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Zucker Wechsel: 1761: *Zu End das Zucker Wechßl streicht ein Gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.)
In Anbetracht des Einzelbeleges bleibt das Benennungsmotiv unklar. Zum bergmännischen Terminus *Wechsel*, → *Brennwechsel* (Ringwechsel, Buch i. T.).
- Zum Frassmontag Grube: 1515: *Zum Frassmontag auch daselbs* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 219), ca. 1556: *Jtem die grueb genennt Zum fraßmontag die Nachstn Recht an S Simon Jude auf d denngen Hant ist Empfangen durchn Jochann larchner [...] 1465 Jar*. (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Das Benennungsmotiv ist nicht klar.
- Zum Kindlein Grube: 1515: *Zum Kündlin* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 216), ca. 1556: *Zum Kindlein [...] Jtem ain grueb genent S Sigmund bey vnschuldig kindln vnder S Steffan [...] Jm 1482 Jar* (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2)
Das Benennungsmotiv kann keinem Benennungsmotiv eindeutig zugeordnet werden, da die Beleglage zu knapp ist. Eine Option ist der Bezug auf die Kindheit Jesu Christi (Jesuskind), im Sinne eines religiösen Benennungsmotives. Im historischen Beleg aus dem Jahre 1515 ist statt „echtem“ /i/ hyperkorrektes ⟨ü⟩ verschriftlicht (TSCHAN 2009: 231).
- Zum König im Brand Grube: 1515: *Zu dem Kunigen im Prannt* (Cod. 1587; TSCHAN 2009: 220), ca. 1556: *Jtem ain grueb genennt Zum kúnign die Nachstn Recht ob des hochn stolln ist Empfanen durchn perchtolt klingler Jm 1473 Jar*. (Montanistika, Archivkartonnr. 886: Akt-Nr. 556/2), 1616: *Zu der Khónig Hoferin* (Montanistika, Archivkartonnr. 884: Akt-Nr. 479)
In Falle des Grubennamens ist nicht klar, ob es sich um eine historische Person handelt, da nur ein Einzelbeleg vorliegt und kein Personenname aufscheint.
- Züner Strecke: 1780: *Auf der sogenannten Züner Strecken kann sowohl d(a)s edl verhaute* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Der Grubenname inkorporiert den Bei- bzw. Familiennamen *Züner* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Mit dem bergmännischen Fachterminus *Strecke* bezeichnet man unterirdische stollenähnliche Öffnungen, die aus einem Hauptgrubenbau (Stollen/Schacht) horizontal in einen anderen oder in das Nebengestein getrieben werden (BISCHOFF et al. 2010: 330; FELLNER 1999: 580; VEITH 1871: 472 f.; SCHEUCHENSTUEL 1856: 238).

Rodung und Holzwirtschaft

- Reitler: 1780: *so genanden Reidler Hof*. (Kat. 18/15: 134)
Zum Etymon → *Greith* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Buchboden: Zum Bestimmungswort → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Eicher (2x): 1780: *Joh(ann) Aicher* (Kat. 18/15: 151)
→ *Aichholzer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Erlacher: 1780: *Herr Joseph Antoni von Erlach K. K. Schmölzhütamts Buchhalter zu Brixlegg* (Kat. 18/15: 7)
Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kienberg (Oberer, Unterer)†: 1761: *Auf dem Obern Kienberg seynd 5 Lechenschaffte(n) in Arbeit, Nemlich Vlrich Orgler [...] Hanß Köck [...] Jacob Pfund [...] Simon Somerleitner [...] Balthasar Dänkl* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1761: *Wo hingegen auf dem untern Kienberg ebenfals 5 Lechenschaffte(n) anzutreffen seyn [...] hans Perwein [...] Martin Laimgrub(er) [...] Hansß Dankl [...] Jacob Kiechl [...] Joseph Mayr* (Montanistika, Archivkartonnr. 895: o.P.), 1769: *Kienperger Wechßl* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 5), 1769: *hiernach sich Verschlagenen Küenberger haubt fallend gang aufsuchen* (Montanistika, Akt-Nr. 559: 77), 1780: *von Kühnberg herab verhaut* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Etymon → *Kienberg, Hinterer, Vorderer* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
Wie aus den historischen Belegen hervor geht, wurde in diesem Gebiet Bergbau betrieben.
- Larchegg: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lärchwiese: ca. 1860: *Lärchwiese* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pirchanger: 1540: *Hanns Beyrs Erben, aufm Pürchannger* (Urb. 85/1: 8), 1583: *Pürchannger / aufm Pirchannger* (Urb. 85/5: [54], 55), 1606: *Joachim Etenlehner, Ärzkhnapf aufm Pürchannger*, (Mikrofilm 1797/3: 78 f.), 1687: *auf dem Pirchanger* (Kat. 18/1: Beilage 1), ca. 1776: *an Pirchanger Weeg / besizet am birchanger* (Kat. 18/46: 21, 81), 1780: *Jacob Rainer Lechenheüer am Falkenstein Seßhaf [sic!] auf dem Pirchanger* (Kat. 18/15: 144)
Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Pirchner: 1780: *Jgnaz Pircher* (Kat. 18/15: 205)
Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pirchner Siegl: Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Pirchneraste: Zum Ausgangswort → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappaste* (Heiligenkreuz, Pill).
- Thanner: → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt)
- Weidach: 1540: *hofstat vnd behausung auf dem Weidach gelegen / am Griefß bey dem Weydach* (Urb. 85/2: 7), 1606: *aus dem Weydachgueth, vnnter Sanct Margrethen an den Schlierpach gelegen* (Mikrofilm 1797/3: 55), 1780: *Coharenz 1: an daß Waidacher Guet* (Kat. 18/15: 110)
→ *Weidach* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)
- Zirbentalerl: → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)

Viehzucht

- Geissplatzl: 1546: *behawsung vnd hofstat am Gaysplaz gelegen* (Mikrofilm Nr. 1797/2: 39), 1606: *am Gaißplätzl gelegen* (Mikrofilm 1797/3: 48), 1687: *aufn Gaisplätzl* (Kat. 18/1: Beilage 4), 1747: *am vntern gaiss Plätzl* (Kat. 18/2: 39), ca. 1776: *am so genanten untern Gaiß Blätzl ligendt* (Kat. 18/46: 18), 1780: *Seßhaft auf dem obern gaiß Blatzl* (Kat. 18/15: 141)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith).
- Goaßer: → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith)
- Haag: 1540: *Item Mer maister Jörg Schmid von seiner hofstat im hag* (Urb. 85/2: 4), 1559: *Von etlichen hofsteten im hag* (Urb. 85/4: 2), 1583: *Am grossen Annger. vnder dem Schloß Freundsperg glegn, genannt der Haag*, (Urb. 85/5: 1), ca. 1776: *und 4: an haag* (Kat. 18/46: 11), 1780: *an Haag* (Kat. 18/15: 185)
→ *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Haggasse†: 1747: *in der Haag gass(en)* (Kat. 18/2: 32), ca. 1776: *in der hag Gasßen* (Kat. 18/46: 86), 1780: *Jacob Knapp in der Obern Haggassen* (Kat. 18/15: 189)
Zum Bestimmungswort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Reithgassele* (Feigenstein, Nassereith).
- Hag oder Floach Peterl: → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hagegghütte: Zu den Teilsegmenten → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns), → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns) und → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Ochsenbründl: ca. 1860: *Ochsenbründl* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossgasse†: 1687: *in der Rossgassen* (Kat. 18/1: Beilage 1), 1747: *in der Rossgassen ab der Kháppen* (Kat. 18/2: 37), ca. 1776: *an die Ross gasß(en)* (Kat. 18/46: 21), 1780: *an die Roß gasßen* (Kat. 18/15: 143)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Reithgassele* (Feigenstein, Nassereith).
- Sauboden: Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Sauplatz†: 1780: *Jst auf dem Sau Platz das Fahlend [...] gegen Morgen weiters zu untersuchen* (Montanistika, Archivkartonn. 898: Fasz. 1, Nr. 1)
Zum Bestimmungswort → *Saugrube* (Knappenkuchl, Navis).
- Schafpeunte†: 1687: *genannt de Schafpeundten* (Kat. 18/1: 186)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).

11.5. V o m p

Brandlrinne, Hochkanzl, Vomperloch

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die Brandlrinne liegt im hinteren Bereich des Vomperlochs auf 2.200 m Höhe am Fuße der Brandlspitze, die von Schwaz oder Hall aus zugänglich ist. Schon im Hoch- bzw. Spätmittelalter (1276-1490) wurde im Vomperloch Bergbau betrieben. Abgebaut wurde silberhaltiger Bleiglanz. Zum einstigen Revier Vomperloch gehörten einst ca. 72 Grubenbaue, die sich von der Brandlrinne und der Hochkanzel-Südwand bis auf 1.300 m Höhe zum Moosbödele erstreckten. Zahlreiche Reste erinnern an diesen Wirtschaftszweig (SCHULZ 1981: 62, 95; EXEL 1982: 134).²²⁴ Des Weiteren verhüttete man im Vomperloch Teilmengen der geschürften Erze des → *Überschalljoches* (Absam) (SRBIK 1929: 198).

Namen der Referenzobjekte

Brandlrinne

Etymon: Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).

Hochkanzel

Etymon: Das Lexem *Kanzel* bezeichnet in diesem Fall keinen Predigtstuhl, sondern einen „Berg bzw. Felsvorsprung“ (POHL 2006: 6; WTM: 323). Demnach ist der Name *Hochkanzel* als „hoch gelegener Berg/Felsvorsprung“ zu umschreiben.²²⁵

²²⁴ 1549: *Huttmaister unnd Verwalter alle oberlendische, Ymbster, auch die Inntalischen, als Lafetsch, Gleyrs, Fomperpach unnd dergleichen Gepurg sambt Tafaser Pleyärzt oder Frischwerch* (Entbieten und Befehl 1549: 498; MERNIK 2013: 419)

²²⁵ Das Lexem *Kanzel* entwickelte sich über das mhd. *kanzel* aus ahd. *kanzella* „Gitter, Brüstung, Geländer, Kanzel“ (LEXER I: 1511; AWB: 143). Doch ursprünglich handelt es sich um ein Lehnwort aus dem lat. *cancelli, -orum* „Gitter, Schranken“.

Vomperloch

Belege: 1774: *Vomper Loch* (AT), 1801-1805: *Vomper Loch* (JL), 1808: *Vomper Loch* (CdT), ca. 1860: *Vomper Loch* (KSK), 1878: *Vomper Loch* (SKÖ), 1864-1887: *Vomper Loch* (DL)

Etymon: Beim Namen des Referenzobjektes handelt es sich um eine deoikonymische Bildung zu *Vomp*²²⁶. Wie der Erstbeleg (*Fonapa*) zeigt, ist der Gemeindename den sogenannten „*apa*-Namen“ zuzuordnen, während das Vorderglied aus etymologischer Perspektive unklar bleibt. Das Oikonym inkorporiert dementsprechend das vorröm. Lexem **apā* „Wasser“, das aus dem Indogermanischen ererbt und vielfach in europäischen Hydronymen²²⁷ verbaut ist (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 596). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arzklamm: Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Birkkarklamm* (Kastenalm, Scharnitz).
- Bei Verliebten Frauen-Stollen: 1641: *Bau, ligt Jm Lauätsch in Fomperbach hat zuuor Bey Verliebten Frauen gehaisen, vnd lasse(n) dem Bey seinen alten Nam(m)en* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 37)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Eisenkeilhöhe: Zum Namensegment *Eisen*, → *Eisenlaner* (Knappenkuchl, Navis).
- Gumpenalm: ca. 1860: *Gumpenalm* (KSK)
Zum Bestimmungswort → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Grundwort → Name des Referenzobjektes (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gumpenboden: Zum Bestimmungswort → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gumpenjöch: Zum Bestimmungswort → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Orolexem *Joch*, → *Schafjoch* (Reissenschuh, Tarrenz).
- Gumpenkar: Zum Bestimmungswort → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Orolexem *Kar*, → *Kohlerkarl* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam).
- Gumpenrinnen: Zum Bestimmungswort → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Grundwort → *Stierrinner* (Haderlehn, Sautens).

²²⁶ Belege in Auszügen: 930/931: *Fonapa* (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 595), ca. 985-993: *Vonapo* (ibid.), ca. 995-ca. 1005 (Kopie ca. Mitte 11. Jh / Mitte 12. Jh.): *Vonapo* (ibid.), ca. 1170-1180: *Uoneppe* (ibid.), 1253-1294: *Vompe* (ibid.), 1269: *Vomp* (ibid.), 1300: *Vompe* / *Vomp* (ibid.)

²²⁷ ANREITER – CHAPMAN – RAMPL (2009: 596) führen für den Tiroler Raum sowohl Hydronyme als auch Oikonyme an: *Voldöpp* (< **Vult-aptā* „Waldwasser; alter Name der Brandenberger Ache, heute Katastralgemeinde der Gemeinde Kramsach), *Pill* (< **Apuljā* „Gebiet am Wasser“).

- Gumpenspitze: 1765: *Gumpen B.* (ANICH), 1774: *Gumpen B.* (AT), ca. 1860: *Gumpenspitze* (KSK), 1864-1887: *Gumpen Jöchl* (*Lalider Jöchl*), *Gumpen Kaar*, *Gumpen A.*, *Gumpen Sp.* (*Lalider Hochjoch*) (DL)
Zum Bestimmungswort → *Gumpenkopf* (Kastenalm, Scharnitz). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Heilig-Kreuz-Stollen: 1647: *Pau, ligt auch in Fompperpach in Läuätsch am mitter keil im Thall der ist genennt Bey dem Heil: Creiz* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 72)
Zum Benennungsmotiv → *Heilig-Kreuz-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Klocker Gut†: 1747: *d(as) sogenannte Khlockher gueth Zu Erhohltten Vompp / BALTHAßAR Schrettl beßizt d(as) giethl, oder Paurecht an der Stickhl genant, oder Khlockher giethl haßend* (Kat. 18/8: 82, 160), 1748: *das so genante Klockher gueth zu erholtten Vompp* (Kat. 18/10: 114)
Zum Bestimmungswort → *Klockerbach†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappengruben: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenhof: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenhüttl: Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Knappenpeunt†: 1747: *Jn der Knappen Peuinten aufn Pirchach* (Kat. 18/8: 116), 1748: *JN der Knappen Peuinten aufn Pirchach* (Kat. 18/10: 162)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Schmiedspeunte* (Haderlehn, Sautens).
- Knappenwald: 1878: *Knappen Wald* (SKÖ), 1864-1887: *Knappen Wald* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kohlbroat: Zum Bestimmungswort → *Kohlau†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenbreitl†* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.).
- Pfannenschmiede: Das Referenzobjekt liegt bereits auf Terfener Gemeindegebiet, allerdings direkt an der Grenze zu Vomp, während der → *Pfannenschmiedeschrofen* (s.u.) auf Vomper Gebiet ist. Der Name bezieht sich auf den Beruf des Pfannenschmieds (< mhd. *phannen-smit*), der eiserne Pfannen und Kessel herstellt (LEXER II: 225), → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pfannenschmiedschrofen: Das Oronym ist eine sekundäre Bildung zu → *Pfannenschmiede* (s.o.) mit dem Orolexem *Schrofen*, → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Schmied: 1747: *GEORG Haidacher Schmidt besitzt ain(n)e behausung, Hoffstatt, Pachoffen, Stadl, R(everen)do Stallung, vnd garthen, vnnd darbey befindlichen Schmidten vnd bschlagstatt [sic!]* (Kat. 18/8: 35), 1748: *GEÖRG HAIDACHER Schmidt Besitzt aine behaußung/ die Paurecht vnd gerechtigkeit des Schmidt oder Pfisterer hofs genant* (Kat. 18/10: 45, 273)

→ *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)

- Schmiedacker†: 1747: *Der Schmidt ackher genant auch in Mihlueldt* (Kat. 18/8: 47), 1748: *der Schmidt ackher genant* (Kat. 18/10: 62)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kohleracker†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schmiedfeld†: 1747: *Ain Stuckh ober des Schmidts Veldt* (Kat. 18/8: 23), 1748: *Ain stuckh ober des Schmidts feldt alda* (Kat. 18/10: 30)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Schmiedweg†: 1747: *bey dem Schmidt weeg* (Kat. 18/8: 15), 1748: *Bein Schmidt Wëeg alda in Mihlueldt* (Kat. 18/10: 226)
Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Albuin-Stollen: 1647: *Pau ligt in Lauätsch in Fompperbach pb Vnser Frauen am Joch, wissen den alten Nam(m)en nit, vnd nenen solchen Bau Bey St: Albuin* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 71)
Zum Schutzheiligen → *St. Jenebein und Allwein-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Jenewein Schirmbau: 1647: *zwei Scherm Gebey neben den Fernern auf der rechte(n) Handt, am Joch auf, den Nen(en) Sie Bey St: Jenewein* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 72)
Zum Schutzheiligen → *St. Jenebein und Allwein-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Schirmbau*, → *St. Anna Schirmbau* (Arnitzalm etc., Matri i. O.).
- St. Johannes-Stollen: 1648: *Bau obe den Lambsen Car, so anuor zu St: Johannes geheisen, Nent solchen aniezt Bey St: Georg* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 77)
Der historische Beleg gibt einen Hinweis auf das Phänomen der Objekt Konstanz vs. Nameninkonstanz, da ein Namenwechsel im Zuge einer Neuverleihung erwähnt wird (*St. Johannes* > *St. Georg-Stollen*). Zu den Schutzheiligen → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam), → *St. Georg-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Matthias-Stollen: 1648: *Pau ligt in Lauätsch in Fomppach hinauß [...] Nent solchen St: Mathias* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 73)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *Matheus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stollen†: ca. 1860: *Stollen* (KSK)
Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stollenbichl: Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
Zum Grundwort → *Lämperbichl* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz).
- Stolzeisen†: 1747: *ABER ain Stuckh Grundt, so vor dis(en) 2: gewesen, d(as) StolzEisen und Vogl Stuckh genanth, sambt ainer darinn steend Stadl vnter d(em)*

Closter Fiecht Ligendt (Kat. 18/8: 105), 1748: *das Stolz Eisen vnd Vogl stuckh genant* (Kat. 18/10: 146)

Der Name ist ein Rektionskompositum mit verbalem Vorderglied und enthält einen Berufsübernamen für einen Hufschmied, der als Satzname „Stoll's Eisen!“ zu umschreiben ist. Das Verb ist *stollen* im Sinne von „die Hufeisen stollen, Stollen daran Schmieden“ bzw. mda. *Stolln* „u.a. Zacken der Fußweisen“ (WTM: 606). Zu berücksichtigen ist jedoch das Appellativ *Stolleisen*, welches das „Gerät des Weißgerbers“ bezeichnet. Dabei handelt es sich um eine halbmondförmige Scheibe aus Eisen mit einem Holzgriff, die ein Weißgerber oder Handschuhmacher zum Weiten / Weichmachen von Fellen einsetzt. Dann wäre Stolz Eisen ein Berufsübername für einen Weißgerber und das -z- wäre analog hinzugefügt worden (KATHREIN 2011: 416 f.).

- Unser Frauen am Joch-Stollen: 1647: *Pau ligt in Lauätsch in Fompperbach pb Vnser Frauen am Joch, wissen den alten Nam(m)en nit, vnd nenen solchen Bau Bey St: Albuin* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 71)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser lieben Frauen-Stollen: 1646: *Pau in Vomperbach sambt d(en) Hällden, so Vorzeiten Bey Vnser Lieben Frauen gehaisen, lassen demselben noch Bey seinen alte(n) Nam(m)en Verbleiben* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 56), 1656: *Bau, ligt im Fompperbach im Lauätsch zwischen des matheiß maurer [...] vnd die Albem Häfners vnd Thoman Gasteiger, [...] Nent solche aniezto Bey Vnser Frauen Sambt der Halden* (Hs. Dipauliana, Nr. 1164: 117)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Rodung und Holzwirtschaft

- Brandrinne: → Name des Referenzobjektes (s.o.)
- Brandlspitze: 1801-1805: *Brandel Sp.* (JL), 1816-1821: *Brandel Spitz* (FL), 1823: *Brantel Sp.* (SKT), 1838: *Brandel Sp.* (KTV), ca. 1860: *Brandlspitz* (KSK), 1872: *Brandel Sp.* (KGT), 1878: *Brandlspitz* (SKÖ), 1864-1887: *Brandl Sp.* (DL)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Brandlspitz* (Überschalljoch, Absam).
- Brandstall: 1747: *Jn Prandtstall* (Kat. 18/8: 46)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brantl: → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brantner: 1747: *JACOB Prantner beßizt ain behaußung* (Kat. 18/8: 144)
→ *Brandneralm* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.); → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brantnerberg: 1747: *Jn Prantenperg / ain holzluß in Prantnerperg* (Kat. 18/8: 71, 179), 1748: *in Prantnerperg / in Prantenperg* (Kat. 18/10: 56, 97)
Zum Bestimmungswort → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).

- Brantnergatter†: 1747: 7: *Bein Prantner gather* (Kat. 18/8: 76), 1748: *Beim Prantner gather* (Kat. 18/10: 105)
Deonymische Ableitung zu → *Brandner* (s.o.). Zum Grundwort → *Geißtalgatterle* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Brantnergatteracker†: 1747: *Der Pranttner gather ackher genant* (Kat. 18/8: 47), 1748: *der Prantner gather ackher genant* (Kat. 18/10: 62)
Deonymische Ableitung zu → *Brantnergatter* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohleracker*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brantnerweg†: 1747: *Ein Stuckh in Prantner Weeg* (Kat. 18/8: 54), 1748: *Ein stuckh in Prantner wëeg* (Kat. 18/10: 72)
Deonymische Ableitung zu → *Brandner* (s.o.).
- Brantnerwinkel†: 1747: *AIN Stuckh Grundt in Prantner Winkhl aufn Mihlueldt* (Kat. 18/8: 36), 1748: *Ain Stuckh Grundt in Mihl Veldt in Pranter Winckhl* (Kat. 18/10: 37)
Deonymische Ableitung zu → *Brandner* (s.o.). Zum Grundwort → *Reitlerwinkel* (Haderlehn, Sautens).
- Farmschlag†: Das Bestimmungswort bezieht sich auf *Farn* (< mhd. *varm*, *varn* „Farnkraut“ < ahd. *farn*, *farm* „Farnkraut, Engelsüß“ [LEXER III: 23; AGW: 141]). Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Gschwendt: → *Gschwend* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Hochries, Tiefries: 1747: 7: *HOLZLÜß DER ERSTE auf der hohen Riß / auf der hohen Riß* (Kat. 18/8: 162, 170), 1748: *in der hohen Riß* (Kat. 18/10: 215)
Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Reas: → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Steigschlag: → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Verbrennte, s': → *Verbrennte* (Feigenstein, Nassereith)
- Zöhrer-Schlag†: vgl. 1780: *Georg zöhrer Schuster meister zu Schwatz*. (Kat. 18/15: 63)
Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Buchberg: 1747: *Vntern Puechberg* (Kat. 18/8: 166), 1748: *Vntern Puechberg* (Kat. 18/10: 219)
Zum Bestimmungswort → *Buckeck* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Fiecht: 1559: *zwischen Vomp vnd Viecht* (Urb. 85/4: 53), 1747: *gueth Zu Viecht* (Kat. 18/8: 193), 1583: *Orth grundt, auf dem Vomper Pirchach, für das Stuckh grundt, in dem Pürchach. Bey Viecht glegen*, (Urb. 85/5: [75]), 1748: *hofstath, Stadel, vnd Stallung Zu Viecht* (Kat. 18/10: 255), 1774: *Viecht* (AT), 1807: *Viecht* (STREIT), 1808: *Viecht* (CdT), 1816-1821: *Viecht* (FL), 1823: *Viecht* (SKT), 1838: *Viecht* (KTV), ca. 1860: *Ficht* (KSK), 1849: *Fiecht* (GK), 1872: *Viecht* (KGT), 1878: *Fiecht* (SKÖ), 1864-1887: *Vicht* (DL)
→ *Bei den Feichten* (Dirstentritt, Tarrenz)
- Fiecht Au: Sekundäre Bildung zu → *Fiecht* (s.o.). Zum Grundwort → *Kohlau†* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Fiechter Schrofen: Deonymische Ableitung → *Fiecht* (s.o.). Zum Orolexem → *Geißtalschrofen* (Haderlehn, Sautens).
- Fiechterluß: Deonymische Ableitung zu → *Fiecht* (s.o.). Beim Grundwort handelt es sich um ein mda. Lexem *lûs* (< mhd. *luz* „durch das Los zugefallener Teil“ < ahd. *luz* „Los“), das einen „ausgelosten Anteil an Wald, Feld oder Moos“ bezeichnet (WTM: 400; AWB: 329).
- Larch: 1747: *PETER Lärch beßizt die Recht vnd gerechtigkeit ainer behaußung* (Kat. 18/8: 178), 1748: *HOLZLÜß 1 Jn der Clamb 2 in der Lärch* (Kat. 18/10: 294)
Hof, → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Lindfeld: 1747: *ain Stuckh grundt in der Lang gassen, das Lindt ackher Stuckh genant* (Kat. 18/8: 93), 1748: *ain stuckh in der Lanng gassen, das Lindt ackher Stuckh genant* (Kat. 18/10: 128)
Zum Bestimmungswort → *Lindegert* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Nageles Feld* (Feigenstein, Nassereith).
- Pirchat: 1583: *Orth grundt, auf dem Vomper Pirchach, für das Stuckh grundt, in dem Pürchach. Bey Viecht glegen*, (Urb. 85/5: [75]), 1606: *Hof zu Pirchach* (Mikrofilm 1797/3: 57), 1747: *Jn der Knappen Peuinten aufn Pirchach* (Kat. 18/8: 116), 1748: *JN der Knappen Peuinten aufn Pirchach* (Kat. 18/10: 162)
Kollektivbildung mit -at, → *Birchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tannauer Gut†: 1748: *Stuckh Grundt, so auß den Tanauer gueth Komben ist* (Kat. 18/10: 46)
→ *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt)
- Tannegg: Zum Bestimmungswort → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Feuereck* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Vomper Forchat: 1747: *Jn Forchen Ried* (Kat. 18/8: 154), 1748: *in Forchen Ried* (Kat. 18/10: 205), 1878: *Forchat* (SKÖ)
Kollektivbildung mit -at, → *Forchele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Zirben: → *Zirmtal* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam)
- Zunderkopf: 1774: *Zunter KOpf* (AT), 1801-1805: *Zunter Kopf*(JL), 1807: *Zunter B.* (STREIT), 1808: *Zunt Kopf* (CdT), 1810-1811: *Zunter K.* (CvT), ca. 1860: *Zunderkopf* (KSK)
→ *Zunterkopf* (Feigenstein, Nassereith)

Viehzucht

- Gaisberg: 1747: *And(er)te auf dem Gaißperg* (Kat. 18/8: 73), 1748: *am Gaißperg* (Kat. 18/10: 44)
Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Haag: 1747: *Ain Orth Grundt aufn Haggen* (Kat. 18/8: 33)
→ *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Kälberetz: Zum Bestimmungswort → *Kälberhütte* (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Gsengötzl* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Ochsenhag: 1747: *wo man gegen oxsen hag geehet* (Kat. 18/8: 3), 1748: *Wo mann gegen oxßen hag gehet* (Kat. 18/10: 5)
Zum Bestimmungswort → *Ochsenhaag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Hagele* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rossanger†: 1747: *Holzluß auf den Roß anger hinauß* (Kat. 18/8: 26), 1748: *Ain Aigener Holz Luß auf den Roß anger hinauß* (Kat. 18/10: 34)
Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Roßhimmel: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Roßlochscharte: Deonymische Bildung zu → *Roßloch* (Name des Referenzobjektes, Reps – Roßloch, Scharnitz) mit dem Orolexem *Scharte*, → *Knappentrögerscharte* (Ganotzkogel etc., Kals a. Gr.).
- Roßlochspitze: 1774: *Ross Ioch* (AT), 1802-1805: *Ross Ioch* (CTT), 1807: *Ross Kor* (STREIT), 1808: *Ross Ioch* (CdT), 1810-1811: *Ross Ioch* (CvT), 1823: *Ross Joch* (SKT), 1838: *Ross Joch* (KTV), ca. 1860: *Rosslochspitz* (KSK), 1872: *Ross Joch* (KGT), 1878: *Rosslochspitz* (SKÖ), 1864-1887: *Rossloch Sp.* (DL)
Deonymische Bildung zu → *Roßloch* (Name des Referenzobjektes, Reps – Roßloch, Scharnitz) mit dem Orolexem *Spitze*, → *Brandlspitze* (Überschalljoch, Absam).
- Schafhütte†: 1801-1805: *SchaafHütte* (JL)
Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Schaflahner: Zum Bestimmungswort → *Schafalm* (Feigenstein, Nassereith). Zum Segment *Lehn* bzw. *Lahn* (Name des Referenzobjektes *Haderlehn*, Sautens).

- Stierschlag: Zum Bestimmungswort → *Stierwald* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Stierschlagklamm: Sekundäre Bildung zu → *Stierschlag* (s.o.). Zum Grundwort → *Birkkarklamm* (Kastental, Scharnitz).

11.6. Zell am Ziller – Hainzenberg – Rohrberg

Goldbergbau Zell am Ziller

Lokalisation, Bodenschätze und Bergbaugeschichte

Die Erzlagerstätten in der Umgebung von Zell am Ziller²²⁸ wurden bereits vor 1630 entdeckt, woraufhin man in diesem Gebiet ca. zweieinhalb Jahrhunderte konstant Bergbau betrieb (BAUER 1980: 143).

Die Wallfahrtskirche Maria Rast besteht seit 1658 und liegt unterhalb der Höfe von Hainzenberg an einem steilen Abhang. Die Kirche wurde 1738 an der gleichen Stelle neu errichtet an der zuvor die Knappen eine Kapelle gebaut hatten (KUNTSCHE 2006: 56; AMMANN et al. 1980: 301). In der Umgebung bestand einst der Bergbau Hainzenberg, der das einzige namhafte Goldabbaugebiet in Tirol und Vorarlberg ist. Das Gebiet zählt laut EXEL (1982: 146 f.) noch heute zu den wichtigsten Goldhoffnungsbauen in ganz Österreich. Obwohl man annimmt, dass in der Umgebung von Zell am Ziller bereits in alter Zeit nach Gold geschürft wurde, wird das Goldbergwerk in Hainzenberg erstmals 1506 als Neuschurf erwähnt. Bereits im Jahre 1427 einigten sich Tirol und Salzburg auf die gemeinsame Nutzung der Gold- und Silbererze im Zillertal. Doch als die Goldgruben zu Beginn des 17. Jahrhunderts beständig ansteigende Erträge erwirtschafteten, kam es zwischen Erzherzog Leopold V. und Erzbischof Paris Lodron von Salzburg zu einer Auseinandersetzung. Daraufhin kam es 1630 fast zu einem Krieg. Allerdings konnten sich Tirol und Salzburg auf die Einhaltung der einst getroffenen Vereinbarung verständigen und führten das Bergwerk gemeinsam weiter. Nachdem das Zillertal im Jahre 1803 zu Tirol kam, übernahm der Tiroler Landesfürst das Bergwerk. Das gewonnene Gold transportierte man nach Wien in das Hauptmünzamt und die sogenannte Schlicke brachte man in das Hüttenamt nach Brixlegg (politischer Bezirk Kufstein), da dort die Verwaltung des Hainzenberger Bergwerks saß. Das Bergwerk blieb bis 1870 aktiv. Seit 1997 ist das Bergwerk als Gold-Schaubergwerk für die Öffentlichkeit zugänglich (PINZER 2001: 213; PFAUNDLER-SPAT 2005: 115 f.; VOHRZYKA 1968: 40; SCHULZ 1986: 265; BAUER 1980: 157 f.; SRBIK 1929: 167; KLEBELSBERG 1937: 12).

Das Abbaugelände Alt-Rohr befand sich ca. einen Kilometer nördlich des Hainzenberges an den Hängen des Rohrberges. An dessen nördlichen Rand grenzte das Bergbaugelände

²²⁸ ca. 1577: *Wir haben aus denen [...] vnsers Zillerthalerischen Eysen Perckhwerchs halben* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 7, Nr. 1), 1594: *Das Eysen Perckhwerch Im Zyllerthal* (Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 7, Nr. 1), 1611: *Eisen Perckhwerch Gehörig an die Salzburgisch Probstenzell in Zillerthall* (TL), 1660: *Goldtperckhwerch im Zillerthall* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil II o.P.), 1745: *Des bey dem zillerthaleri(schen) goldtbergwechshandl 1745igsten Jahr eroberte(n) golds vnd darauf erlassenen Sambcosts* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 4)

Neu-Rohr, das jedoch nur kurzfristig in Betrieb war (1828-1837). Die montanistischen Tätigkeiten setzten auch in Alt-Rohr bereits um 1630 ein. Im Jahre 1736 produzierte man dort die größte Jahresmenge an Mühlgold während der gesamten 165-jährigen Betriebsdauer. 1795 stellte man die Schürfarbeiten am Rohrberg fast gänzlich ein. Ab 1811 nahm eine Gewerkschaft einen Wiedergewältigungsversuch des verlassenen Rohrberger Bergbaues vor (BAUER 1980: 146 ff.; WOLFSKRON 1899).

Namen der Referenzobjekte

Alt-Rohr, Neu-Rohr, Rohrberg

Belege: 1604: *Am Rohrperg, an disen Perg befinden sich die Augschein in 1/2 claffter dick* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1650: *Am Rorperg die 3 Rait(ung)* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil II o.P.), 1669: *Schichtmaisters so sich an dem Rohrberg* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil II o.P.), 1670: *des Goldt Perckhwerchs zu Rohr* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil II o.P.), 1675: *Bartlmee Khappen [...] Schichtmaister beym Goldt=Perckhwerch am Rohrperg bey Zell im Zillertall gehaust* (Montanistika, Archivkartonnr. 865: o.P.), 1717: *Raittung Zillertall(erisches) Goldtpergwerckhs zu Rohr* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, 13: o.P.), 1738: *bey dem aldaigen goldtpergwerch zw Rohr* (Montanistika, Archivkartonnr. 865: o.P.), 1739: *bey dem alhisige(n) goldtpergwerch zu Rohr* (Montanistika, Archivkartonnr. 865: o.P.), 1740: *Schichtmaister zu Rohr* (Montanistika, Archivkartonnr. 865: o.P.), 1745: *Bergwerkshandl [...] am Rohr: vnd Haizenberg an Goldärzt gehauetb* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, 13: o.P.), 1745: *Am Rohrberg* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 3), 1761: *authail Göldischen hin wurffschlich, von Rohr im Zillerthal* (Montanistika, Archivkartonnr. 897: Fasz. 7, Nr. 4), 1774: *Ror* (AT), 1782: *Goldbergwerks Handl zu Rohr im zillerthal* (Montanistika, Archivkartonnr. 898: Fasz. 1, Nr. 21), 1798: *Ror* (BACLER), 1802-1805: *Ror* (CTT), 1807: *Rohr* (STREIT), 1808: *Ror* (CdT), 1810-1811: *Rohr / Rohr B.* (CvT), 1816-1821: *Rohr* (FL), 1823: *Rohr B.* (SKT), 1838: *Rohr B.* (KTV), 1849: *Rohrberg* (GK), ca. 1860: *Rohr / Rohrberg* (KSK), 1861: *Rohrberg* (CGTV), 1869: *Zeller, Haizenberger und Rohrberger Goldbergbau* (Rep. 162), 1872: *Rohr B.* (KGT), 1878: *Rohr / Rohrberg* (SKÖ), 1864-1887: *Rohr / zu Rohrberg* (DL)

Etymologie: Die Namen der Abbaugebiete *Alt-* und *Neu-Rohr* basieren auf dem Gemeindennamen *Rohrberg*, der erstmals ca. 1350 im Gesamturbar des Erzstiftes Salzburg mit „Item von dem gut ze Ror“ bezeugt ist (ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009: 575 f.). Dieser Gemeindename ist als Kompositum zu verstehen, das sich aus den Kompositionsgliedern *Rohr* (< mhd. *rôr* < ahd. *rôr*) und dem Orolexem *Berg*, → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam), zusammensetzt (LEXER II: 486; AWB: 87).

Hainzenberg

Belege: 1604: *Am Hainzenperg, der Friderich Schramb mit 24 Heyern belegt* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1642: *Bericht yber das hochfürst(lich) Salzburg(ische) Goltperckhwerch am Haizenperg in Zillerthal* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil I o.P.), 1745: *Am Haizenberg* (Montanistika, Archiv-

kartonnr. 897: Fasz. 5, Nr. 3), 1745: *Haizenberg* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, 11: o.P.), 1765: *Haizm Berg* (ANICH), 1774: *Heinzen=berg* (AT), 1798: *Heizenberg* (BACLER), 1802-1805: *Heinzenberg* (CTT), 1807: *Heinzenberg* (STREIT), 1823: *Heinzenberg* (SKT), 1816-1821: *Heinz In Berg* (FL), 1823: *Heinzen B.* (SKT), 1838: *Heinzen B.* (KTV), 1849: *Heinzen B.* (GK), ca. 1860: *Hainzenberg* (KSK), 1861: *Hainzenberg* (CGTV), 1869: *Zeller, Haizenberger und Rohrberger Goldbergbau* (Rep. 162), 1872: *Heinzen B.* (KGT), 1878: *Hainzenberg* (SKÖ), 1864-1887: *Hainzenberg* (DL)

Etymologie: Der Name des Abbaugebietes entspricht dem Gemeindennamen, der erstmals 1303 in einer Salzburger Urkunde aufscheint, die in Zell am Ziller ausgestellt wurde. Darin wird ein Zeuge mit Namen *Wilhelm von Haitzenperg* angeführt. In Anbetracht dieses Erstbeleges führen ANREITER – CHAPMAN – RAMPL (2009: 562) den Gemeindennamen auf einen alten Personennamen *Haizo* zurück, wodurch die Bedeutung „Berg des Haizo“ entsteht. Die bodenständige Aussprache [hóaznberg] untermauert diese Etymologie zusätzlich. Die Herkunft des /-n-/ ist nicht klar. Anzunehmen ist, dass möglicherweise der Personenname *Heinz* später in den Ortsnamen eingeblendet wurde.

Zum toponymischen Umfeld

Bergbau i. e. S.

- Arzhof†: 1639: *Bey vnnßer Frauen ist der Ärtzhof gleich in Länstraif daher nottwendig denselben mit einen abschiessenden Tach zuuersichern* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a)
Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Arzweg†: 1639: *Damit auch neben machung des Arztweég* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a)
Zum Bestimmungswort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Bartlmee Zeche: 1604: *Jn der Bartlme Zöch* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1649: *in dem gebürg nur ain lechenschafft die Bärtlmee zöch genandt* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e)
Zum Benennungsmotiv → *St. Bartlmee-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Berggruben: 1816-1821: *Berggruben* (FL)
Der Name nimmt Bezug auf die einstigen Gruben des Goldbergwerkes. Zum Grundwort → *Arzgruaba* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Brunn-Stollen: 1604: *orth in S: Fridrich vnd Prunstoln auch Virzogen* / 1604: *Zu Clamb auf dem Prunnstolln bey 26 claffter anpierg* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.)
Möglicherweise erhielt dieser Stollen seinen Namen von einem nahe gelegenen Brunnen; vgl. → *Knappenbrünnle* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Christoph-Schacht: 1604: *An der Cristopher Stickhl, Ebenfahl auf ain Verfahren Modrigen Zeug* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1718: *Jm Christoph Schacht* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2f)

Zum Benennungsmotiv → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Schacht*, → *Teilschacht* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Erbstollen oder Zwerchbau: 1640: *bej dem Erbstolln od: Zwerchpau* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b), 1642: *Was auf disen ob Zwerch* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 226)
Zum Terminus *Erbstollen*, → *Heiliggeist-Erbstollen* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Friedrich-Schram: 1604: *Am Hainzenperg, der Friderich Schramb mit 24 Heyern belegt / Zu vorhabenden Durchschlag in den Fridrich schrambstollen Vnderm Hainzenperg* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1718: *Jm obern Fridrich schramb* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2f), 1719: *Jm Friderich schramb gögen .6. Uhr abent, hat man auf ainen stockh, in welchen der quarz .3. zwerch fing(er) dückh durchgahlet, Petern winkhl(er) verdingt* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2g), 1745: *Jm obern frid(er)ich Schramb auf dem grund dückhen quarz gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau befand sich im Bereich Hainzenberg. Zum Benennungsmotiv → *St. Friedrich Schirmbau* (Glauret etc., Virgen). Zum Terminus *Schram*, → *Schrammet* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Goldschaubergwerk / Stolleneingang Goldschaubergwerk: Zum Edelmetall → *Goldalpe*† (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Bergwerk*, → Kapitel 2.1.; Terminologie.
- Gold Zeche: 1719: *In der Gold Zöch gögen 8. Uhr abent, steheet Jacob Maxguett auf imem in der strassen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2g), 1745: *Jm obern St: Johannis Stollen [...] in Hoffnung in die Christoph Gold Zöch hangend komen, vnd reiche gold andern treffen* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau befand sich im Bereich Rohrberg. Der Zechenname bezieht sich auf das Edelmetall, das man hier förderte, → *Goldalpe*† (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Gschnagge: Zum Etymon → *Schnahnggekopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Gwardinin-Stollen: 1640: *bej der Gwar deinnin* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b), 1640: *Dargegen Arzt gehaut worden: beij vnnser lieben Frauen [...] beij St: Pariß [...] beij St: Johann Babdista [...] beij der Gwardinnin [...] beij der H(eiligen): Dreyfaltigkhait [...] beij St: Sybilla.* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b)
Das Benennungsmotiv ist unklar. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heiliggeist-Stollen: 1604: *Bey H: Geist befind sich der Zeit Niemand in arbeith* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1649: *Weiter herauß Beim H(eiligen) Geist sein zwo Proben genhaut worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e), 1745: *Jm H: Geist schramb* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau befand sich im Bereich Hainzenberg. Zum religiösen Benennungsmotiv → *Heiliggeist-Erbstollen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Heilig-Drei-König-Stollen: 1604: *Ob dem H: Dreykhinigen auf ainem Neuschirffl bey drey claffter tieff ybertrieben* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.)
Der Grubenbau lag im Bereich Hainzenberg. Zum Benennungsmotiv → *Heilig-Drei-König-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Heilige Dreifaltigkeit-Stollen: 1640: *Dargegen Arzt gehaut worden: bey vnnser lieben Frauen [...] bey St: Pariß [...] bey St: Johann Babdista [...] bey der Gwardinnin [...] bey der H(eiligen): Dreyfaltigkhait [...] bey St: Sybilla*. (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b), 1642: *Bey dem alten paw die H(eilige): Dreifaltigkhait genan(n)dt* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2c), 1642: *3 Bey der H: dreyfaltigkhait ist ain Auspruch geschehen wegen Wasser* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil I o.P.)
Zum religiösen Begriff, der dem Stollen seinen Namen gab, → *Heilige-Dreifaltigkeit-Stollen* (Knappenkuchl, Navis). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Kameter Zeche: 1649: *hat man in der Kameter Zëchauf ainem Moder Gefertl vbersich ausgesprochen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e)
Der Zechenname enthält den Bei- oder Familiennamen *Kameter* eines Eigenlehnens oder (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Mariahilf-Stollen: 1745: *Am Rohrberg Jm St: Maria Hilfstollen im Wäldl auf einen in der Strassen nied(eren) fahlenden Mod(er) ärzt gang* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau befand sich im Bereich Rohrberg. Zum Benennungsmotiv → *Mariahilf-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Platte (2x): → *Platten* (Überschalljoch, Absam)
- Pulverloch: Zum Bestimmungswort → *Pulverhütte* (Reissenschuh, Tarrenz). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pulverlochreibe: Sekundäre Bildung zu → *Pulverloch* (s.o.).
- Pulverlochwiese: Deonymische Ableitung zu → *Pulverloch* (s.o.). Zum Grundwort → *Gschwendwiese* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pulverlochwiesenhütte: Der Name ist eine sekundäre Bildung zu → *Pulverlochwiese* (s.o.). Zum Grundwort → *Klockerhütte* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Pumperer (Zell a. Z.): → *Pumpfern* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rohrer Pucher: 1612: *bey dem herundtern alten Pucher zu Rohr* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1649: *Beim Rorerpucher, wierdet das Goltschlich Kessten* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e), 1650: *Rorerpucher* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil II o.P.), 17. Jh.: *Zu dem Pucher zu Rohr* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil II o.P.), 1745: *bey denen rohrer Puchern* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
→ *Pocherkapelle* (Blaufeldalm etc., Aurach bei Kitzbühel)

- Schmiedebendl: Zum Bestimmungswort → *Plattschmid* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Anna-Stollen: 1639: *Der Erste aufshclag Bei St: Ana auf 6 Yhr aent, ab dem Pürg ist noch nicht vbertriben* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a)
Zur Schutzheiligen → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Anton-Schram: 1604: *Sanct Anthony, in der Clamb, ob dem Heiligen Geist Flach falendten Mäderl quarz vnd Schiffer* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1745: *Jm St: Antony Schramb auf dem Stachl harten feldorth gegen dem Abend* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau befand sich im Bereich Hainzenberg. Zum Benennungsmotiv → *St. Anton-Stollen* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Schram*, → *Schrammet* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- St. Barbara-Stollen: 1670: *von der Grueben S: Barbara bei 80 stür Ärtzt* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil II o.P.), 1639: *Von St: Barbara ain Wenig an d(as) Pürg ist widerumb ain ander aufpeissende Clufft zimliche schwebent, St Johann Baptista genandt* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a), 1640: *bej St. Barbara, in der hechn* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b), 1649: *Bey St: Barbara ist die Knappen stueben ganz Ruiniert / Mehr herauß ob dem alte(n) St: Barbara Stollen, auf der St: Johannes Clufft, ist ain Prob gehaut worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e)
Zum Benennungsmotiv → *Barbara-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Christoph-Stollen: 1718: *Jm St: Christoph=Stollen gögen 2 Uhr abent* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2f), 1719: *Jm St: Christoph Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2g)
Zum Schutzpatron → *St. Christoph-Stollen* (Überschalljoch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Daniel-Stollen: 1639: *Widerumb von St: Johann Baptista vvntersich gar beim wasser St: Daniel* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a)
Zum Benennungsmotiv → *St. Daniel-Stollen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Franzisci-Stollen: 1745: *Jm S: Francisci stollen gegen 2: Vhr morgen oabn zu zwerchen wurde dem Thoman Mayr* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau befand sich im Bereich Rohrberg. Zum Benennungsmotiv → *Franzisci-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Friedrich Klufft: 1642: *Obs die Kaiser Fridrich oder ain ander Clufft sein* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 226), 1649: *Mehr weiter herauß zwischen der Gerlas vnd Neuen weeg auf der St: Fridrich Cluft* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e)

Der Grubenbau befand sich im Bereich Hainzenberg. Zum Benennungsmotiv → *St. Friedrich Schirmbau* (Glauret etc., Virgen). Zum Grundwort → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz).

- St. Johann Baptist-Stollen: 1639: *Widerumb von St: Johann Baptista vntersich gar beim wasser St: Daniel* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a), 1640: *Dargegen Arzt gehaut worden: bey vnnser lieben Frauen [...] bey St: Pariß [...] bey St: Johann Babdista [...] bey der Gwardinnin [...] bey der H(eiligen): Dreyfaltigkhait [...] bey St: Sybilla.* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b), 1604: *Bey St Johans am Thannerperg bey 25 claffter tief* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.)
Der Grubenbau lag im Bereich Hainzenberg. Zum Benennungsmotiv → *St. Johannes der Täufer-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Johannes-Stollen: 1649: *vnd gegen St: Johannes vnnter des Neuen Weeg durchschlägig gemacht worde(n) / Gleich ob dieser Grueben Bei St: Johans hats in der Vierten vnd yber tag Schlegldickhen moder* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e), 1745: *Jm obern St: Johans Stollen [...] in Hoffnung in die Christoph Gold Zöch hangend komen, vnd reiche gold andern treffen* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.), 1745: *Jm Vntern St: Johans stollen auf dem gmeind dückhen quarz ganng* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau lag im Bereich Rohrberg. Zum Schutzheiligen → *St. Johannes-Stollen* (Beim silbernen Hansl – Lafatsch, Absam). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Joseph-Stollen: 1745: *Jn St: Joseph Stollen, auf einen schwebend(en) noch vnd quarz ärzt gang gegen den abend* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau befand sich im Bereich Rohrberg. Zum Benennungsmotiv → *Joseph Grube* (St. Veit an der Heiterwand, Tarrenz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Leopold-Stollen: 1604: *Sanct Leopoldt Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1649: *Am Rorperg bei Sanct Leopoldt. Auf diesen Stolln:30: Claffter vom Tag hinein / Jn obfahung der Tyrolischen gebey, bei St: Leopoldt* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e)
Die historischen Belege zeigen, dass der Stollen im Bereich Rohrberg zu lokalisieren ist. Der Name ist religiösen Ursprungs und ist mit dem heiligen Leopold III. von Österreich in Verbindung zu bringen, der den Beinamen „der Fromme“ trägt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Maria Geburt-Stollen: 1642: *Erstlich den Tyrollischen Vnser Frauen geburt Stolln befarn* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 226), 1642: *Der Tirolische pau St: Maria Geburt genan(n)dt, ist ist am Tag bei 20 claffter gedriben worden* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2c), 1649: *Am Hainzenperg. Bey vnnser Frauen Gepurt der Stolln aufgehöbt / Bey vnser Frauen geburt* (ibid.: Nr. 2.2e)
Zum Benennungsmotiv → *Maria Geburt-Stollen* (Kupferplatte etc., Jochberg). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Maximilian-Stollen: 1604: *Sanct Maximillian Zuforderist auf den obern Veldorth* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1745: *Jn St. Maximilian Stollen auf einen sehr hart Veld orth gegen 2 Vhr morg(ens)* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Grubenbau befand sich im Bereich Rohrberg. Zum Benennungsmotiv → *Maximilian-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Michael Klufft: 1642: *Bey St. Michael sein die Gen(n)g auf 40 claffter ausgelen(n)gt* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2c), 1642: *Ob die St. Michael vnd St. Veit klufft* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 226), 1670: *bey St. Michael am Tonnerperg vnnd ob den Kholplaz am Hainzenperg* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil II o.P.)
Zum Schutzheiligen → *Michael Grube*† (Dirstentritt, Tarrenz). Zum Grundwort → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- St. Nikolaus-Stollen: 1604: *Sanct Niclauß* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.), 1649: *neben dem alte(n) Stollen St. Niclaus genandt, hats ain Moder gfüart* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e), 1718: *Jm St. Niclaus=stollen neben des Puchers auf einem vndter sich flach fallent dückher moder gang arbeithet Marin winkhl(er)* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2f), 1719: *Jm St. Niclaus=stollen auf einem flach einfahlent daumbl dückhn moder ärzt fahlet, arbeithen Vrban vnnd Martin winckhl(er)* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2g)
Zum Benennungsmotiv → *St. Nikolaus-Stollen* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Oswald-Stollen: 1718: *Jm St. oswald stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2f), 1719: *Jm St. oswald stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2g), 1745: *Auf dem Mitls des angelegten S: oswald Zwerchpau getroffnen H: Geist quarz gang ist dem Joseph Lackner* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Der Stollen befand sich im Bereich Hainzenberg. Zum Schutzpatron → *St. Oswald-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Paris-Stollen: 1642: *Pergrueben befarn [...] 1 Bej St. Pariß ist die khlufft 1/4 claffter dickh* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil I o.P.), 1640: *bej St. Pariß an mer orthn* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b), 1649: *Bei den alten gebirg vnser lieben Frauen vnd Sanct Pariß ist ain grosses gwenndt abgangen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e)
Als Schutzheiliger für diesen Grubenbau wurde wohl der heilige Erzbischof Paris Lodron gewählt. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- St. Ruprecht-Stollen: 1604: *Sanct Ruepprecht in Ramstainer Velth* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil III o.P.)
Der Grubenbau lag im Bereich Rohrberg. Die geographische Angabe *Ramstainer Velth* gibt einen Hinweis auf den heute noch vorhandenen Hofnamen *Ramstein*. Entweder befand sich der Stollen in der direkten Umgebung des Hofes oder bei einem Feld, das zum Hof gehörte. Zum Benennungsmotiv → *Ruperti-Stollen* (Blaufeldalm etc., Aurach b. K.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sibilla-Stollen: 1639: *Von vnser Lieben Fraue(n) bej 150 Claffter [...] ist ain abgleite Clufft Zimblich flach, St: Sibilla genandt, hat Span dickhe grein vnd Quarz* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a), 1640: *Dargegen Arzt gehaut worden: bej vnnser lieben Frauen [...] bej St: Pariß [...] bej St: Johann Babdista [...] bej der Gwardinnin [...] bej der H(eiligen): Dreyfaltighait [...] bej St: Sybilla*. (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b)
Der Stollename ist religiösen Ursprungs und nimmt wohl Bezug auf die heilige Prophetin Sibille. Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Sigmund-Stollen: 1718: *Rohrperg. No 1: Jm St: Sigmundstollen neben dem Gsteng* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2f), 1719: *Jm St: Sigmond=stollen gögen den morgen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2g)
Zum Benennungsmotiv → *St. Sigmund-Stollen* (Silberberg – Hygna, Reith i. A.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- St. Veit Kluft, St. Veit-Stollen: 1642: *Auf der Jungst aufgeschlangen Cluft St: Veith genandt, ist das orth gesaigt 8 claffter an das pürg gepracht / Vn(n)der gedachten st: Veit Stollen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2c), 1642: *Ob die St. Michael vnd St: Veit klufft* (Montanistika, Archivkartonnr. 883: Akt-Nr. 226), 1719: *Jm St: Veith=stollen gögen abent abzuzwerchn* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2g)
Zum religiösen Benennungsmotiv → *St. Veit an der Heiterwand* (Tarrenz). Zum Grundwort *Kluft*, → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Standl Zeche: 1649: *Jn ermelter Stännzl Zöch auf 12 Cl(after) Mitnacht ist dem Perg Huetman selbiges Leten gefert noch weiters vorzutreiben* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e)
Der Name beruht auf dem Bei- bzw. Familiennamen Standl eines Eigenlehnens bzw. (Klein-)Gewerken. Zum Terminus *Zeche*, → *Grantner Zeche* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Tagstollen: 1649: *auf dem Tag Stolln auf dem Erssten ausspruch gegen Mitag, dem Moder vnd quarz Zuersuechen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2e)
Zum Bestimmungswort → *Obertag-Stollen* (Ringwechsel, Buch i. T.). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

- Unser Frauen in der Klamm-Stollen: 1642: *Bey vnser Frauen in der Clam(m)* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2c)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Stollen*, → *Anita-Stollen* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unser Lieben Frauen-Erbstollen: 1639: *Vnser Lieben Frauen Erbstollen / Gleich neben vnser Liebe(n) fraue(n) ei 7 Claffter gegen dem Wasser ain andere Clufft auf 6 Yhr abent, St: Nicola genandt* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a), 1640: *Dargegen Arzt gehaut worden: bey vnnser lieben Frauen [...] bey St: Pariß [...] bey St: Johann Babdista [...] bey der Gwardinnin [...] bey der H(eiligen): Dreyfaltigkhait [...] bey St: Sybilla.* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.4b)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Terminus *Erbstollen*, → *Heiliggeist-Erbstollen* (Kupferplatte etc., Jochberg).
- Unsere Lieben Frauen-Hauptklufft: 1639: *Bey St: Pariß auf vnsser Lieben Fraue(n) Haubt clufft ist ain Schacht Zwo Claffter versunckhen* (Montanistika, Archivkartonnr. 882: Nr. 2.2a), 1642: *2 Bey vnnser lieben frauen Befindt sich die clufft fertig an das gebirg in gutem halt* (Montanistika, Archivkartonnr. 862: Teil I o.P.)
Zum Benennungsmotiv → *Bei unser Frauen* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Bürgl Klüfte* (Alte Zeche etc., Schwaz).
- Waschhütte (2x): → *Waschhütte* (Dirstentritt, Tarrenz)

Rodung und Holzwirtschaft

- Brand (Oberer, Unterer): → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brandach (Hippach): 1816-1821: *Brandach* (FL), 1878: *Brandach* (SKÖ), 1864-1887: *Brandach* (DL)
→ *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Brandl (Oberes, Mittleres, Unteres): → *Brand* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Elsnrinnenschlag: → *Tutzschlag* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Holzrise: Zum Grundwort → *Kohlerries*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Raut (Aussere, Innere): 1864-1887: *Ausserraut* (DL)
→ *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns)
- Rautleite: Zum Bestimmungswort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Kienleiten* (Hoher Gleirsch, Scharnitz).
- Rautstall: Zum Bestimmungswort → *Rauth* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Vegetation

- Erlacher Berg†: 1745: *Auf dem Neu schurff vnd flach(en) quarz gang geg(en) 10: Vhr abent am Erlach(er) berg arbeithet Hanns Michl* (Montanistika, Archivkartonnr. 866, Bündel 11: o.P.)
Zum Bestimmungswort → *Erlenau* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Kollektivsuffix *-ach* (→ *Birchach*, Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).

- Larchberg: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Lärchberg* (Überschalljoch, Absam).
- Larchkopf: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Orolexem → *Roter Kopf* (Feigenstein, Nassereith).
- Larchwände: Zum Bestimmungswort → *Larchach* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Rotwand* (Dirstentritt, Tarrenz).
- Latschböden: Zum Bestimmungswort → *Latschgraben* (Wildgrube, Trins). Zum Grundwort → *Klockerboden* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Tannerwald: 1816-1821: *Tanner* (FL)
Zum Bestimmungswort → *Tannleger* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt). Zum Grundwort → *Klockerwald* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Unterwaidachhof: → *Weidach* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)
- Waidach: 1816-1821: *Weidach* (FL), 1878: *Waidach* (SKÖ), 1864-1887: *Weidach* (DL)
→ *Weidach* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.)
- Waidachbachl: Das Potamonym ist eine sekundäre Bildung zum Flurnamen → *Waidach* (s.o.). Zum Hydrolexem → *Klockerbach*† (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).

Viehzucht

- Gänsanger: Zum Bestimmungswort → *Gänsacker* (Masneralpe etc., Serfaus). Zum Grundwort → *Erlachanger* (Haderlehn, Sautens).
- Gänsangeracker: Deonymische Ableitung zu → Gänsanger (s.o.). Zum Grundwort → *Kohlerackerer* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Geißweide (Zell a. Z.): Zum Bestimmungswort → *Geißsteig* (Feigenstein, Nassereith). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).
- Roßloch: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Knappenloch* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns).
- Rößwoadl: Zum Bestimmungswort → *Rossebene* (Venetalpe, Imsterberg-Wenns). Zum Grundwort → *Ochsenweide* (Götschen – Traholz, Brixen i. Th.).

12. Statistische Auswertung

Zweifellos treten Namen, die den vier Sinnbezirken a) „Bergbau i. e. S.“, b) „Rodung & Holzwirtschaft“, c) „Vegetation“ und d) „Viehzucht“ angehören, in sehr vielen, wenn nicht allen Gemeinden Tirols auf. Der lexikalische Sinnbezirk a) spielt zwar in Nicht-Bergbau-Gemeinden eine kleinere Rolle, dennoch sind gewisse Berufsgruppen bzw. Tätigkeiten (z.B. Schmied, Kohlebrenner) unverzichtbar. Rodung und Viehzucht betrieb man in allen Teilen Tirols und die meisten Baumarten nutzte man ebenso. Daher ist mit Reflexen dieser Wirtschaftsformen in den Namenlandschaften der meisten Gemeinden zu rechnen.

Wie ist festzustellen, ob es sich bei einer Anhäufung von Namen aus den vier lexikalischen Sinnbezirken in einem Bergbauareal um eine außergewöhnlich große Menge handelt? Wie sind diese Akkumulationen von gewöhnlichen, d.h. von nicht durch Bergbau beeinflussten Namenlandschaften, fernzuhalten?

Die zentrale Frage, der in der Auswertung nachgegangen wird, lautet demnach:

Besteht ein Zusammenhang zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit der Namen aus den Sinnbezirken Bergbau bzw. der Kombination indirekter Bergbauindikatoren („Rodung & Holzwirtschaft“, „Viehzucht“ und „Vegetation“)?

Anders ausgedrückt ist zu ermitteln, ob im Umkreis von Bergwerken statistisch signifikant mehr Namen aus den vier vorgestellten lexikalischen Sinnbezirken vorkommen, als in einer gewöhnlichen Gemeinde, in der kein Bergbau betrieben wurde.

Um diese Annahme zu bestätigen oder zu widerlegen, sind Vergleichsdaten aus Gemeinden ohne Bergbautätigkeit notwendig. In der vorliegenden Untersuchung wurde für jeden politischen Bezirk des Bundeslandes Tirol eine Vergleichsgemeinde herangezogen, in der keine montanistischen Aktivitäten stattfanden; → *Vergleichsgemeinden*.

Festzuhalten ist, dass die statistische Auswertung, neben dem onomastischen Befund, als Teilaspekt der gesamten vorliegenden Untersuchung zu verstehen ist. Die Resultate des χ^2 -Unabhängigkeitstests liefern den zahlenbasierten Beweis hinsichtlich eines bestehenden Einflusses im Vergleich zu anderen Gemeinden, in denen kein Bergbau betrieben wurde. Daher setzt sich der folgende Abschnitt zu Beginn mit dem Ablauf der statistischen Auswertung auseinander. Im Anschluss erfolgt die Beschreibung und Erklärung der Ergebnisse aus statistischer Perspektive. Abschließend steht die Konklusion, deren Hauptaugenmerk auf der Interpretation der statistischen Resultate und dem onomastischen Befund im Hinblick auf die Forschungsfragen liegt.

Zählung

Der erste Schritt im Rahmen der statistischen Auswertung der onymischen Umfeld der vorgestellten Bergbauareale ist die Zählung: Wie viele Namen kommen in jedem Sinnbezirk vor? Wie im Kapitel „Aufbau und Gliederung“ bereits angeführt, liegen häufig mehrere Bergbauareale gleichzeitig in einer einzigen Gemeinde und überlappen sich räumlich. In diesen Fällen wurden im Hauptteil die toponymischen Umfeld gesammelt dargestellt. Bergbauareale im selben Gemeindegebiet ohne räumliche Überlappung wurden gesondert dargestellt.

Um im Rahmen einer statistischen Auswertung ein einheitliches und eindeutiges Ergebnis zu erzielen, ist es notwendig, alle Bergbauareale, die sich innerhalb desselben Gemeindegebietes befinden, zusammenzulegen. Das bedeutet, jene Bergbauareale, die der gleichen Gemeinde angehören, wurden zusammengefasst (vgl. Anhang). Dieser Schritt ist erforderlich, um das Risiko von Überschneidungen bzw. falschen Zuordnungen zu verringern. Darüber hinaus entfällt eine künstliche Grenzziehung zwischen Bergbauarealen innerhalb eines Gemeindegebietes, die ohnedies häufig kleinräumig und nicht weit voneinander entfernt sind.

Die Zählung inkludiert alle erfassten Namen eines Abbaugbietes (Flurnamen, Gruben-namen, abgegangene Namen†, etc.). Namen mit extremer Differenzierung (ober, unter, vorne, hinten) werden getrennt gezählt, weil sie erstens im GIS einzeln verortet sind und zweitens unterschiedliche Örtlichkeiten bezeichnen. Diese Zählung dient als Grundlage für die weiteren Analysen.

Vergleichsgemeinden

In dieser Untersuchung wurde für jeden politischen Bezirk des Bundeslandes Tirol eine Vergleichsgemeinde herangezogen, in der keine montanistischen Aktivitäten stattfanden. Bei der Auswahl geeigneter Vergleichsgemeinden ohne Bergbau innerhalb des Bundeslandes Tirol sind verschiedene Merkmale zu berücksichtigen:

1. Merkmal „Kein Bergbau“: In der Vergleichsgemeinde wurde nachweislich kein Bergbau betrieben. Auf den ersten Blick handelt es sich hier um ein simples Kriterium. Dabei ist jedoch die Tatsache einzubeziehen, dass in Tirol in sehr vielen Ortschaften zumindest ein Schurfversuch durchgeführt wurde, um zu eruieren, ob eine Lagerstätte vorhanden ist, deren Ausbeute Gewinn versprechend ist. Grund dafür ist klarerweise die gebirgige Landschaft. Dennoch bedeutet dies nicht, dass ein Schurfversuch automatisch zu einer montanistischen Infrastruktur führte und Benennungsprozesse einleitete.

2. Merkmal „geographische Lage“: Eine möglichst ausgeglichene Verteilung auf das Bundesland ist notwendig, damit die in Tirol vorhandenen Sprachschichten erfasst werden. Wenn möglich, liegt die Vergleichsgemeinde nicht direkt angrenzend an eine Gemeinde mit Bergbau. Des Weiteren entspricht die landschaftliche Situation jener in den Bergbauarealen. Das bedeutet, dass Berge vorhanden sind, wo unter Umständen die Option eines Schurfversuches und montanistischer Aktivität bestünde.

Zur Überprüfung der Kriterien erfolgte eine umfassende Literatur- und Internetrecherche (vgl. EXEL 1982, EXEL 1986, PFAUNDLER-SPAT 2005, <http://www.mindat.org/> [11.08.2015], <http://www.geschichte-tirol.com/> [11.08.2015]). In der nachstehenden Tabelle sind jene Gemeinden angeführt, die sich durch Zutreffen der Kriterien als Vergleichsgemeinden eignen und in weiterer Folge zum Vergleich herangezogen wurden.

Tabelle 1: Vergleichsgemeinden ohne Bergbauaktivitäten, nach Bezirken alphabetisch geordnet.

Gemeinde	Bezirk
Rietz	Imst
Reith b. Seefeld	Innsbruck-Land & Innsbruck-Stadt
Waidring	Kitzbühel
Ebbs	Kufstein
Ladis	Landeck
Lavant	Lienz
Grän ²²⁹	Reutte
Steinberg am Rofan	Schwaz

Die folgende Abbildung 2 liefert einen Überblick über die geographische Lage der Bergbauareale (tropfenförmige Markierungen) sowie der Vergleichsgemeinden ohne montanistische Aktivität (Quadrate).

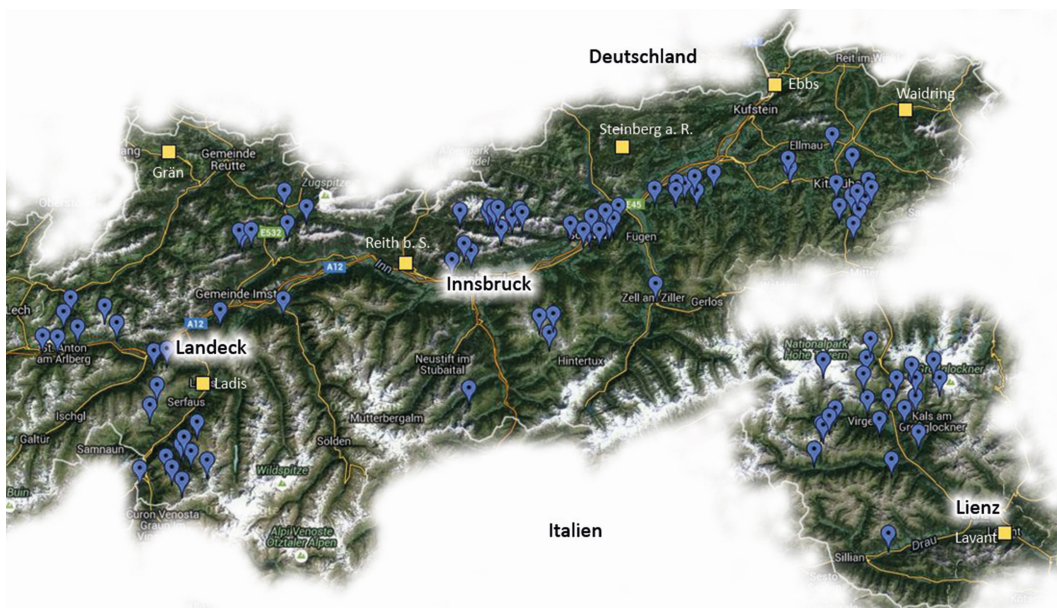


Abbildung 2: Tropfenförmige Markierungen repräsentieren die untersuchten Bergbauareale (87), während die Quadrate die Lage der Vergleichsgemeinden (8) angeben. Verändert nach © Google 2015.

²²⁹ Ein Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Grän für die telefonische Auskunft am 26.08.2015.

12.1. Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest

Zu Beginn des Kapitels steht die Frage nach der Existenz eines Zusammenhangs zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen der vier Sinnbezirke „Bergbau“, „Rodung & Holzwirtschaft“, „Viehzucht“ und „Vegetation“. Um den postulierten Zusammenhang zu verifizieren/falsifizieren, eignet sich der Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest. Dieser dient dazu, systematische, nicht-zufällige Zusammenhänge zwischen *nominalskalierten*²³⁰ Variablen, wie jenen in dieser Untersuchung, zu eruieren (BACKHAUS et al. 2011: 304). In anderen Worten zeigen die Ergebnisse des Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstests, ob die Häufigkeit der Namen der vier Sinnbezirke in einem Bergbauareal eine reine Zufallsverteilung darstellt.

Der erste Schritt für den Unabhängigkeitstest ist die Erstellung von Kreuztabellen²³¹. Dabei erstellt man für jedes Bergbauareal und jeden Sinnbezirk eine eigene Tabelle. Die erste Variable (senkrecht) ordnet die Namen nach dem Merkmal „Sinnbezirk X“: ja/nein und die zweite Variable (waagrecht) zeigt das Merkmal „Bergbauareal Y“: ja/nein.

Das folgende Beispiel dient zur Veranschaulichung: Tabelle 2 zeigt die erfassten Namen des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ (A) im Bergbauareal Rerobichl (Gemeinde Oberndorf i. T., politischer Bezirk Kitzbühel) und vergleicht diese mit den erfassten Namen der Vergleichsgemeinde Waidring. Dem Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ (A) sind am Rerobichl insgesamt 113 Namen zuzuordnen. In der Gemeinde Waidring sind es 12 Namen. Während die bergbaubezogenen Namen am Rerobichl 45,2% aller erfassten Namen ausmachen, sind es in Waidring 3,22%. Die Kategorie „Sonstige Namen“ enthält alle anderen Namen, d.h. jene aus den verbleibenden Sinnbezirken B, C, und D sowie solche, die sich in keinen der vier Sinnbezirke einordnen lassen. Zusätzlich sind die Zeilen- und Spaltensummen, sowie rechts unten die Gesamtsumme angegeben. Die Prozentangaben sind Spaltenprozent.

²³⁰ Eine Variable ist dann *nominalskaliert*, „wenn die Ausprägungen Namen oder Kategorien sind, die den Einheiten zugeordnet werden“ (FAHRMEIR 2010: 17), weil sie selbst keine lineare Ordnung bzw. natürliche Rangfolge aufweisen. In der vorliegenden Untersuchung sind die Namen (Ausprägungen) aufgrund der Zuordnung in die lexikalischen Sinnbezirke (Merkmale) *nominalskaliert*. Der statistische Begriff *Ausprägung* bezeichnet die Werte verschiedener Merkmale. Ein Beispiel: Das biologische Geschlecht eines Menschen ist als *Merkmal* zu verstehen, während die Differenzierung weiblich/männlich als *Ausprägung* zu bezeichnen ist. Weitere Beispiele sind Familienstand (Merkmal) vs. ledig/verheiratet/verwitwet etc. (Ausprägung), Alter (Merkmal) vs. x Jahre (Ausprägung).

²³¹ auch: Kontingenztafel, Kontingenztafel, wobei *Kontingenz* hier die Bedeutung „gemeinsames Auftreten von zwei Merkmalen“ trägt. Eine Kontingenztafel gibt die gemeinsame Verteilung der Merkmale X und Y in absoluter oder relativer Häufigkeit wieder (FAHRMEIR 2010: 113). Die Kontingenztafeln dieser Untersuchung geben die Verteilung der Merkmale „Sinnbezirk“ und „Abbauggebiet“ in absoluter Häufigkeit wieder, d.h. die Anzahl der beobachteten Namen eines Sinnbezirkes in einem Abbauggebiet. Kontingenztafeln enthalten Zeilen- und Spaltenüberschriften (hier „Sinnbezirk“ und „Bergbauggebiet“). Am Schnittpunkt der entsprechenden Spalte/Zeile steht ein Wert, der von den jeweiligen Merkmalen der Spalte/Zeile abhängig ist. Daher auch der Begriff *Kreuztabelle*. Vgl. den Screenshot der Kreuztabellen des Abbauggebietes Rerobichl im Anhang.

Tabelle 2: Beobachtete Verteilung der Namen des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ (A) im Bergbauareal Rerobichl (Oberndorf i. T.) und in Waidring (Vergleichsgemeinde).

BEOBACHTETE WERTE

		Variable 2: Bergbauggebiet		
		Rerobichl	Waidring	Σ
Variable 1:	Namen aus A	45,2% 113	3,2% 12	125
Bergbau	Sonstige Namen	54,8% 137	96,8% 361	498
Σ		250	373	623

Diese erste Aufstellung sowie die prozentuelle Verteilung (Spaltenprozente) lassen vermuten, dass zwischen der Bergbautätigkeit am Rerobichl und dem Auftreten von Namen aus dem Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ ein Zusammenhang besteht. Wären die beiden Variablen (1: Sinnbezirk, 2: Bergbauggebiet) unabhängig, würden wir eine etwa gleiche Verteilung in beiden Gebieten erwarten. Doch um dies statistisch korrekt nachzuweisen, sind weitere Schritte notwendig.

Zunächst ist festzustellen, welche Verteilung zu erwarten gewesen wäre, wenn die beiden Merkmale „Sinnbezirk“ und „Bergbauggebiet“ unabhängig wären. Wären die Merkmale unabhängig, würde das Verhältnis von Namen aus dem Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ in beiden Gebieten gleich sein. Dies ergibt die fiktiven, zu erwartenden Werte²³² in Tabelle 3.

Tabelle 3: Erwartete Verteilung von Namen des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ (A) im Bergbauareal Rerobichl (Oberndorf i. T.) und in Waidring (Vergleichsgemeinde) unter Annahme von Unabhängigkeit der Variablen.

ERWARTETE WERTE

		Variable 2: Bergbauggebiet		
		Rerobichl	Waidring	Σ
Variable 1:	Namen aus A	20% 50	20,1% 75	125
Bergbau	Sonstige Namen	80% 200	79,9% 298	498
Σ		250	373	623

Die zentrale Frage ist nun, ob die beobachtete Verteilung, wie sie in Tabelle 2 dargestellt ist, lediglich durch Zufall zustande gekommen ist. Falls nicht, hatte die Bergbautätigkeit am Rerobichl einen so starken Einfluss auf die dortige Namenlandschaft, dass diese sich heute statistisch signifikant von jener in Waidring unterscheidet.

Als Teststatistik wird der χ^2 -Wert herangezogen. Dieser wird wie folgt berechnet: (n_{ij} = beobachtete Anzahl; e_{ij} = erwartete Anzahl) (BACKHAUS et al. 2011: 313):

²³² Der geringfügige Unterschied bei den Prozentangaben der beiden Gebiete in Tabelle 3 ergibt sich aus der Rundung auf ganze absolute Zahlen, da es keine halben Namen geben kann.

$$\chi^2 = \sum_{i=1}^I \sum_{j=1}^J \frac{(n_{ij} - e_{ij})^2}{e_{ij}}$$

Als Testniveau/Signifikanzniveau wurde wie meist üblich 5% gewählt. Das bedeutet, die Wahrscheinlichkeit, fälschlicherweise einen Zusammenhang zwischen den beiden Variablen zu entdecken, liegt bei 5%²³³.

Als Testgröße χ^2 erhält man für das obige Beispiel das Ergebnis $\chi^2=164,49$. Dieser Wert ist größer als der hier anzuwendende kritische χ^2 -Wert (3,841). Das bedeutet, dass statistisch ein Zusammenhang zwischen der Bergbautätigkeit am Rerobichl und der vorgefundenen Namenlandschaft besteht (vgl. BACKHAUS et al. 2011: 314). Umgerechnet in einen Prozentwert (p-Wert) ergibt das 0,00% ($p < 0,01\%$); d.h. die Wahrscheinlichkeit, dass der Zusammenhang nur zufällig entstanden ist und nicht systematisch ist, liegt unter 0,01%.

12.2. Ergebnisse und Interpretation

Nachfolgend stehen die Ergebnisse des χ^2 -Unabhängigkeitstests, geordnet nach Verwaltungsbezirken. Blau eingefärbte Felder zeigen jene Kombinationen, wo im Test ein signifikanter Zusammenhang errechnet wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$). Das heißt, in diesen Kombinationen ist der Zusammenhang zwischen der Zahl der Namen im jeweiligen Sinnbezirk und dem tatsächlichen Bergbau nicht zufällig, sondern systematisch. Bei Kombinationen, die eine Anzahl $N \leq 5$ aufweisen, wurde der Prozentwert mittels des exakten Tests nach Fisher²³⁴ ermittelt. Dieser Schritt ist notwendig, weil der Test keine Anforderungen an den Umfang der Stichprobe stellt und auch bei einer niedrigen Beobachtungsanzahl zuverlässige Ergebnisse ermittelt (vgl. BACKHAUS et al. 2011: 315; RASINGER 2010: 148). Um die Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, sind zusätzlich die Zählungen der Abbaugebiete und der jeweiligen Vergleichsgemeinde angeführt. Darüber hinaus sind auch Angaben zu den einzelnen indirekten Sinnbezirken enthalten. Diese dienen jedoch nur der Vollständigkeit, da sie für die Evaluation nur in Kombination (B+C+D) von Bedeutung sind (vgl. Kriterium 1²³⁵). Abschließend erfolgt eine Gesamtbetrachtung der Resultate ($\rightarrow$ *Konklusion*).

Die Tabellen zeigen die Anzahl der Namen aufgegliedert nach Sinnbezirken und Bergbauarealen. In einer zusätzlichen Zeile sind die kombinierten Daten aus den drei Sinnbezirken „Rodung & Holzwirtschaft“, „Vegetation“ und „Viehzucht“ (B+C+D) angegeben. Die Zeile „gesamt“ gibt die Anzahl aller im jeweiligen Gebiet erfassten Namen an, also jene aus allen vier Sinnbezirken und alle sonstigen Flurnamen.

²³³ Dieser Fehler (auch Fehler 1. Art oder α -Fehler genannt) bedeutet nicht, dass ein rechnerischer Fehler vorliegt, sondern dass die Wahrscheinlichkeit, dass die beobachtete Verteilung auf Zufall beruht, obwohl die Testgröße das Gegenteil aussagt, bei 5% liegt.

²³⁴ Die Berechnung erfolgte auf <http://www.langsrud.com/stat/Fishertest.htm> [14.09.2015].

²³⁵ Onyme, die indirekt mit montanistischer Tätigkeit in Verbindung stehen, sind unter keinen Umständen isoliert von den übrigen Indikatoren zu betrachten.

Imst

Tabelle 4 zeigt, dass Namen mit Bergbaubezug (Sinnbezirk A) in den Bergbaugebieten Feigenstein (Gemeinde Nassereith), Dirstentritt, Reissenschuh und St. Veit an der Heiterwand (Gemeinde Tarrenz) signifikant häufiger vorkommen, als in der Vergleichsgemeinde Rietz. Das heißt, in diesen analysierten Gebieten ist der Zusammenhang zwischen der Zahl der Namen im jeweiligen Sinnbezirk und dem tatsächlichen Bergbau nicht zufällig, sondern systematisch. Im Bergbauareal Feigenstein ist, aufgrund des niedrigen p-Wertes ($p < 0,01\%$), ein starker Zusammenhang messbar. Im Hinblick auf diese Ergebnisse hat der Bergbau als Wirtschaftszweig direkten Einfluss auf die unmittelbare Namenlandschaft der Bergbauareale in Nassereith und Tarrenz ausgeübt.

Im Gegensatz dazu stehen die Bergbauareale Venetalpe (Gemeinde Imsterberg) und Haderlehn (Gemeinde Sautens). Dort liegt die Wahrscheinlichkeit eines zufälligen bzw. nicht systematischen Zusammenhanges (Bergbau $\rightarrow$ Sinnbezirk A) jeweils bei 6,94% bzw. 10,03%. Aus statistischer Perspektive ist kein herausragender Einfluss von Bergbau auf die Namenlandschaft der beiden Abbaugebiete zu dokumentieren. Das bedeutet jedoch nicht, dass in den Namenlandschaften der Bergbauareale keine Namen des Sinnbezirkes A vorhanden sind (vgl. Tabelle 5). Stattdessen treten Namen mit Bergbaubezug in den Gebieten nicht häufiger auf als in der Vergleichsgemeinde Rietz. Möglicherweise waren die Bergbauaktivitäten in diesen Gebieten nicht besonders intensiv oder dauerten nicht lange genug an, damit sich eine größere Anzahl von Namen in der Namenlandschaft verankern konnte. Diese Aussagen stehen nicht im Gegensatz zu den beschriebenen onymischen Umfeldern im Hauptteil. Namen wie *Anita-Stollen*, *Arzgruaba* und *Klockerbach* (Bergbau Venetalpe) bzw. *Silbergasse* und *Schmidgut†* (Bergbau Haderlehn) sind trotzdem als direkte Hinweise auf montanistische Aktivitäten zu beurteilen und besitzen einen hohen Informationsgehalt.

Die Kombination der drei indirekten Sinnbezirke (B+C+D) erweist sich in keinem der analysierten Bergbauareale als vorteilhaft, obwohl sie in allen Abbaugebieten existieren. Somit weisen die Namen der indirekten Sinnbezirke keinen signifikanten Zusammenhang mit Bergbauaktivitäten auf. In den Abbaugebieten der Gemeinde Tarrenz zeigt der Sinnbezirk „Viehzucht“ (D) einen signifikanten Wert ($p = 4,15\%$). Angesichts des Kriteriums 1, welches eine isolierte Betrachtung indirekter Sinnbezirke verweigert, sind hier in Bezug auf den Zusammenhang mit Bergbau keine konkreten Schlüsse zu ziehen. Dennoch gilt: Referenzobjekte, die in den unmittelbaren onymischen Umfeldern der Abbaugebiete von Tarrenz liegen (1,75 km), und dem Sinnbezirk „Viehzucht“ zuzuordnen sind (z.B. *Bremastall*, *Gafleinbach*, *Ochsenalm*) können trotzdem für die Versorgung von Bergleuten genutzt worden sein.

Tabelle 4: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke im politischen Bezirk Imst. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).²³⁶

		Lexikalische Sinnbezirke									
		A		B		C		D		B+C+D	
		χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%
Bergbauareale	Gemeinde										
Venetalpe	Imsterberg	3,30	6,94	1,27	25,99	0,02	90,15	0,07	79,71	0,97	32,59
Feigenstein	Nasserreith	18,38	0,00	1,08	29,88	0,40	52,82	2,28	13,08	0,45	50,36
Haderlehn	Sautens	2,70	10,03	0,43	51,26	0,98	32,11	1,31	25,26	0,72	39,70
Dirstentritt etc.	Tarrenz	12,44	0,04	0,95	32,89	0,00	99,90	4,16	4,15	0,65	41,89

Tabelle 5: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Imst.

		Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
		A		B		C		D		B+C+D		
Bergbauareale	Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Venetalpe	Imsterberg	22	4,33	21	4,13	15	2,95	14	2,76	50	9,84	508
Feigenstein	Nasserreith	31	13,66	9	3,96	10	4,41	15	6,61	34	14,98	227
Haderlehn	Sautens	11	4,07	13	4,81	14	5,19	15	5,56	42	15,56	270
Dirstentritt etc.	Tarrenz	29	10,14	12	4,20	9	3,15	23	8,04	44	15,38	286

Tabelle 6: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Rietz.

	Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
	A		B		C		D		B+C+D		
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	
Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Rietz	2	1,26	10	6,29	5	3,14	5	3,14	20	12,58	159

Innsbruck-Land & Innsbruck-Stadt

In den politischen Bezirken Innsbruck-Land und Innsbruck-Stadt lässt sich in allen analysierten Gebieten ein statistischer Zusammenhang zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen mit Bergbaubezug i. e. S. feststellen. In den Abbaugebieten der Gemeinden Absam und Wattenberg sowie der Stadt Innsbruck liegt die Wahrscheinlichkeit eines zufälligen Zusammenhangs unter 0,01%. In Anbetracht dieser Resultate ist der Einfluss des Bergbaues auf die onymischen Umfelder als nachgewiesen zu erachten.

Rodungsamen, dendrophore und theriophore Onyme sind in den Bergbauarealen zwar vorhanden, aber nur Namen des Sinnbezirkes „Viehzucht“ (D) weisen in zwei Fällen

²³⁶ Legende – A: Bergbau i.e. S., B: Rodung & Holzwirtschaft, C: Vegetation, D: Viehzucht, B+C+D: Summe der indirekten lexikalischen Sinnbezirke. gesamt = Summe aller Namen im UG.

einen signifikanten Zusammenhang auf (Gemeinde Navis und Trins). Diese Werte (Navis, $p = 3,11\%$; Trins, $p = 3,89\%$) zeigen, dass Viehzucht-Namen in diesen Gebieten ausgeprägt vorhanden sind. Allerdings besteht diese Häufigkeit unabhängig von Bergbauaktivitäten. Diese Unabhängigkeit schließt jedoch nicht aus, dass die beschriebenen Namen in Navis (z.B. *Ochsenalbl*, *Rinderseite*, *Schafseite*) und Trins (z.B. *Ochsenkehle*, *Rossacker†*, *Saurücken*) und die zugehörigen Referenzobjekte nicht auch für die Versorgung von Bergleuten Verwendung fanden. Die Kombination der indirekten Sinnbezirke konstatiert in keinem der überprüften Fälle einen signifikanten Zusammenhang. Dementsprechend treten die Namen der indirekten Sinnbezirke in den Abbaugebieten nicht häufiger auf als in der Vergleichsgemeinde Reith b. Seefeld.

Tabelle 7: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke der politischen Bezirke Innsbruck-Land und Innsbruck-Stadt. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).²³⁷

		Lexikalische Sinnbezirke									
		A		B		C		D		B+C+D	
Bergbauareale	Gemeinde	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%
Beim Silbernen Hansl etc.	Absam	100,98	0,00	4,62	3,16	0,30	58,54	2,49	11,49	1,23	26,83
Knappenkuchl	Navis	9,37	0,22	15,92	0,01	1,03	31,02	4,65	3,11	3,27	7,04
Hoher Gleirsch etc.	Scharnitz	34,57	0,00	1,53	21,55	0,77	37,94	0,01	92,69	0,19	66,16
Wildgrube	Trins	11,97	0,05	3,03	8,16	1,12	28,96	4,27	3,89	0,36	54,94
Möls	Wattenberg	24,49	0,00	1,32	25,07	0,41	52,07	0,49	48,54	0,92	33,82
Höttinger Graben etc.	Innsbruck	40,62	0,00	3,85	4,97	0,44	50,94	0,07	78,48	3,16	7,53

Tabelle 8: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes der politischen Bezirke Innsbruck-Land und Innsbruck-Stadt.

		Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
		A		B		C		D		B+C+D		
Bergbauareale	Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Beim Silbernen Hansl etc.	Absam	72	43,11	7	4,19	4	2,40	8	4,79	19	11,38	167
Knappenkuchl	Navis	32	7,22	12	2,71	9	2,03	25	5,64	46	10,38	443
Hoher Gleirsch etc.	Scharnitz	37	18,88	13	6,63	10	5,10	4	2,04	27	13,78	196
Wildgrube	Trins	31	8,54	22	6,06	7	1,93	20	5,51	49	13,50	363
Möls	Wattenberg	10	17,24	3	5,17	1	1,72	2	3,45	6	10,34	58
Höttinger Graben etc.	Innsbruck Stadt	46	21,10	11	5,05	5	2,29	5	2,29	21	9,63	218

²³⁷ Legende – A: Bergbau i.e. S., B: Rodung & Holzwirtschaft, C: Vegetation, D: Viehzucht, B+C+D: Summe der indirekten lexikalischen Sinnbezirke. gesamt = Summe aller Namen im UG.

Tabelle 9: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Reith b. Seefeld.

	Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
	A		B		C		D		B+C+D		
Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Reith b. Seefeld	3	1,44	21	10,05	7	3,35	4	1,91	32	15,31	209

Kitzbühel

Im Verwaltungsbezirk Kitzbühel errechnet der χ^2 -Unabhängigkeitstest in drei von vier Gemeinden einen statistisch signifikanten Zusammenhang ($p < 0,01\%$) zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen mit Bergbaubezug. Im Hinblick auf die große Anzahl von Namen, die für diese Montanregionen dokumentiert wurden, ist der intensive Einfluss auf die unmittelbare Namenlandschaft durchaus plausibel. In Tabelle 11 sind beispielsweise 113 bergbaubezogene Namen (Sinnbezirk A) im Bergbauareal Rerobichl (Gemeinde Oberndorf i. T.) angeführt.

Die Kombination der indirekten Sinnbezirke stellt sich in zwei von vier Fällen als vorteilhaft heraus. In anderen Worten liegt die Wahrscheinlichkeit eines nicht-systematischen Zusammenhanges der kombinierten indirekten Sinnbezirke (B+C+D) in den onymischen Umfeldern der Abbauggebiete Blaufeldalm etc. (Gemeinde Aurach b. K.) bei 3,32% und im Bergbauareal Götschen – Traholz (Gemeinde Brixen i. Th.) bei 0,46%. Sie treten in diesen Gebieten signifikant häufiger in der Namenlandschaft auf als in der Vergleichsgemeinde Waidring. Im letzteren Abbauggebiet, Götschen – Traholz, ist jedoch kein signifikanter Zusammenhang zwischen „Bergbau i. e. S.“ (Sinnbezirk A) und montanistischer Aktivität nachweisbar. Der signifikante Wert von Rodungsnamen (Sinnbezirk B: $p = 0,65\%$) lässt vermuten, dass Rodung, Holzwirtschaft und Urbarmachung in Brixen i. Th. eine größere Rolle spielte als in der Vergleichsgemeinde Waidring.

Tabelle 10: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Kitzbühel. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).²³⁸

		Lexikalische Sinnbezirke									
		A		B		C		D		B+C+D	
Bergbauareale	Gemeinde	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%
Blaufeldalm etc.	Aurach b. K.	27,41	0,00	0,01	90,66	0,03	86,61	10,03	0,15	4,54	3,32
Götschen, Traholz	Brixen i. Th.	0,92	33,75	7,40	0,65	1,75	18,54	0,04	85,13	8,04	0,46
Kupferplatte etc.	Jochberg	18,98	0,00	2,92	8,76	0,67	41,27	0,31	57,98	3,80	5,14
Rerobichl	Oberndorf i. T.	164,49	0,00	0,01	93,94	0,24	62,77	1,71	19,05	0,72	39,67

²³⁸ Legende – A: Bergbau i. e. S., B: Rodung & Holzwirtschaft, C: Vegetation, D: Viehzucht, B+C+D: Summe der indirekten lexikalischen Sinnbezirke. gesamt = Summe aller Namen im UG.

Tabelle 11: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Kitzbühel.

		Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
		A		B		C		D		B+C+D		
Bergbauareale	Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Blaufeldalm etc.	Aurach b. K.	32	15,09	7	3,30	5	2,36	16	7,55	28	13,21	212
Götschen, Traholz	Brixen i. Th.	7	2,06	28	8,24	13	3,82	8	2,35	49	14,41	340
Kupferplatte etc.	Jochberg	34	11,97	18	6,34	9	3,17	8	2,82	35	12,32	284
Rerobichl	Oberndorf i. T.	113	45,20	9	3,60	4	1,60	2	0,80	15	6,00	250

Tabelle 12: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Waidring.

	Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
	A		B		C		D		B+C+D		
Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Waidring	12	3,22	13	3,49	8	2,14	8	2,14	29	7,77	373

Kufstein

In allen Abbaugebieten ist ein signifikanter Zusammenhang zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen mit Bergbaubezug i. e. S. zu verzeichnen. Hinsichtlich des niedrigen p-Wertes ($p < 0,01\%$) ist ein starker Einfluss des Bergbaues auf die umliegende Namenlandschaft messbar. Dies zeigen auch die tatsächlich dokumentierten bergbaubezogenen Namen in den Montanregionen der Gemeinden Reith i. A. (N: 184) und Wildschönau (N: 102); vgl. Tabelle 14. Diese hohe Zahl ergibt sich durch die umfangreichen historisch bezeugten Grubennamen in den Bergbauarealen, die aus dem Verleihbuch der Rattenberger Bergrichter (TLA, Hs. 37, 1460-1463) stammen. Des Weiteren ergeben die Namen des lexikalischen Sinnbezirkes „Rodung & Holzwirtschaft“ ($p = 1,42\%$) und „Viehzucht“ ($p = 0,26\%$) in der Gemeinde Wildschönau und „Viehzucht“ in der Gemeinde Alpbach ($p = 4,10\%$) signifikante Werte. Anzunehmen ist, dass diese Wirtschaftszweige unabhängig vom Bergbau eine zentrale Rolle in der Region spielten. Dies schließt zwar nicht aus, dass der Bergbau von diesen Referenzobjekten keine Ressourcen bezog, aber das Kriterium 1 erlaubt keine Einzelbetrachtung. Nur die Kombination der indirekten Sinnbezirke ließe sich als Indikator für montanistische Aktivitäten beurteilen, doch in keinem der untersuchten Bergbauareale treten die betreffenden Namen (B+C+D) signifikant häufiger auf als in der Vergleichsgemeinde Ebbs.

Tabelle 13: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Kufstein. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).²³⁹

		Lexikalische Sinnbezirke									
		A		B		C		D		B+C+D	
Bergbauareale	Gemeinde	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%
Hösljoch etc.	Alpbach	18,72	0,00	8,97	0,27	3,25	7,16	4,18	4,10	3,25	7,14
Silberberg, Hygna	Reith i. A.	154,80	0,00	0,01	94,31	1,14	28,53	0,75	38,63	0,21	64,59
Thierbach etc.	Wildschönau	127,49	0,00	6,01	1,42	4,03	4,46	9,05	0,26	2,87	9,05

Tabelle 14: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Kufstein.

		Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
		A		B		C		D		B+C+D		
Bergbauareale	Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Hösljoch etc.	Alpbach	37	7,14	2	0,39	16	3,09	12	2,32	30	5,79	518
Silberberg, Hygna	Reith i. A.	184	32,00	16	2,78	23	4,00	7	1,22	46	8,00	575
Thierbach etc.	Wildschönau	102	28,98	22	6,25	9	2,56	13	3,69	44	12,50	352

Tabelle 15: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Ebbs.

	Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
	A		B		C		D		B+C+D		
Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Ebbs	6	1,35	12	2,71	24	5,42	3	0,68	39	8,80	443

Landeck

Die Bergbauareale des Verwaltungsbezirkes Landeck konstatieren in allen Fällen einen signifikanten Zusammenhang zwischen Bergbauaktivität und der Häufigkeit von bergbaubezogenen Namen (vgl. Tabelle 16). Demzufolge wirkten der Bergbau und die resultierende Infrastruktur nachweislich auf die onymischen Umfeld der Bergbauareale ein.

Auffallend sind jedoch die p-Werte des lexikalischen Sinnbezirkes „Viehzucht“ (D), die in vier von sechs Fällen signifikant sind. Betroffen sind die onymischen Umfeld der Abbaugelände in den Gemeinden Nauders, Pfunds, Serfaus und Tobadill. Dies lässt zwar den Schluss einer zentralen Bedeutung des Wirtschaftszweiges Viehzucht für die jeweiligen Gebiete zu, allerdings war diese nicht zwangsweise abhängig vom Bergbau. In den Abbaugeländen Masneralpe – Rotenstein ($p = 4,86\%$) und Flatalpe – Thialkopf ($p = 2,41\%$) ist die Kombination der drei indirekten Sinnbezirke (B+C+D) zu groß, um noch als zufällig zu gelten. Die Namen der kombinierten Sinnbezirke treten in diesen

²³⁹ Legende – A: Bergbau i.e. S., B: Rodung & Holzwirtschaft, C: Vegetation, D: Viehzucht, B+C+D: Summe der indirekten lexikalischen Sinnbezirke. gesamt = Summe aller Namen im UG.

Gebieten signifikant häufiger auf als in der Vergleichsgemeinde Ladis. Daher ist hier statistisch eine Verbindung zum Bergbau nachgewiesen.

Tabelle 16: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Landeck. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).²⁴⁰

		Lexikalische Sinnbezirke									
		A		B		C		D		B+C+D	
Bergbauareale	Gemeinde	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%
Kohlwald	Flirsch	12,50	0,04	0,40	52,97	0,00	98,80	2,15	14,23	0,18	67,14
Arzkopf etc.	Nauders	14,19	0,02	1,29	25,64	0,96	32,72	8,28	0,40	3,05	8,06
Bruchkopf etc.	Pfunds	11,80	0,06	0,16	68,84	3,01	8,26	4,96	2,60	0,52	47,22
Masneralpe etc.	Serfaus	12,00	0,05	1,35	24,48	2,97	8,49	7,26	0,70	3,89	4,86
Gand etc.	St. Anton a. A.	4,59	3,22	0,68	40,95	0,31	57,63	2,18	14,00	0,34	55,72
Flatalpe, Thialkopf	Tobadill	6,72	0,95	0,05	82,78	0,53	46,46	7,56	0,60	5,09	2,41

Tabelle 17: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Landeck.

		Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
		A		B		C		D		B+C+D		
Bergbauareale	Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Kohlwald	Flirsch	29	7,67	20	5,29	7	1,85	18	4,76	45	11,90	378
Arzkopf etc.	Nauders	39	8,32	21	4,48	15	3,20	38	8,10	74	15,78	469
Bruchkopf etc.	Pfunds	40	7,22	32	5,78	3	0,54	35	6,32	70	12,64	554
Masneralpe etc.	Serfaus	29	7,44	17	4,36	18	4,62	30	7,69	65	16,67	390
Gand etc.	St. Anton a. A.	26	3,88	34	5,07	17	2,54	31	4,63	82	12,24	670
Flatalpe, Thialkopf	Tobadill	16	5,11	22	7,03	9	2,88	25	7,99	56	17,89	313

Tabelle 18: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Ladis.

	Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
	A		B		C		D		B+C+D		
Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Ladis	2	0,93	14	6,54	4	1,87	5	2,34	23	10,75	214

²⁴⁰ Legende – A: Bergbau i.e. S., B: Rodung & Holzwirtschaft, C: Vegetation, D: Viehzucht, B+C+D: Summe der indirekten lexikalischen Sinnbezirke. gesamt = Summe aller Namen im UG.

Lienz

In den onymischen Umfeldern der Bergbauareale des politischen Bezirkes Lienz ist in fünf von sechs Fällen ein signifikanter Zusammenhang zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen mit Bergbaubezug i. e. S. nachzuweisen. In den Abbaugebieten der Gemeinden Kals a. Gr. und St. Jakob i. D. deuten die niedrigen Werte ($p < 0,01\%$) des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ (A) auf einen besonders starken Einfluss des Bergbaues auf die umliegende Namenlandschaft. Eine Ausnahme stellt das Bergbauareal Grünalm (Gemeinde Hopfgarten i. D.) dar. Dort zeigt sich ein signifikanter p-Wert ($p = 2,48\%$) im Sinnbezirk „Vegetation“ (C). Dieses Ergebnis deutet auf eine höhere Anzahl dendrophorer Onyme im Bereich der Grünalm als in der Vergleichsgemeinde Lavant. Dennoch ist dieses Resultat, aufgrund seiner Isoliertheit, nicht als Indikator für montanistische Aktivität zu bewerten. Stattdessen spiegelt es den Einfluss charakteristischer Merkmale der Pflanzenwelt auf die Benennung von Referenzobjekten wider. Obwohl die drei indirekt mit Bergbau in Verbindung stehenden Sinnbezirke in allen Abbaugebieten existieren, ist die Kombination in keinem vorteilhaft. Somit weisen die Namen der indirekten Sinnbezirke (B+C+D) keinen signifikanten Zusammenhang mit Bergbauaktivitäten auf. Das heißt, die Namen dieser Sinnbezirke treten in keiner Namenlandschaft der Bergbauareale häufiger auf als in der Vergleichsgemeinde Lavant.

Tabelle 19: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Lienz. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).²⁴¹

Bergbauareale	Gemeinde	Lexikalische Sinnbezirke									
		A		B		C		D		B+C+D	
		χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%
Abfaltersbach	Abfaltersbach	4,91	2,66	1,16	28,23	0,05	81,88	0,71	39,95	0,98	32,17
Grünalm	Hopfgarten i. D.	3,40	6,54	0,02	90,25	5,04	2,48	1,27	25,97	1,14	28,62
Ganotzkogel etc.	Kals a. Gr.	29,89	0,00	0,49	48,59	0,00	98,41	0,03	86,86	0,07	78,53
Arnitzalm etc.	Matrei i. O.	5,13	2,35	2,43	11,88	0,32	57,15	0,07	78,93	1,65	19,93
Blindis-Tögisch	St. Jakob i. D.	23,12	0,00	0,76	38,38	0,55	45,82	1,67	19,69	3,04	8,12
Berger Kogel etc.	Virgen	9,94	0,16	0,00	94,96	0,28	59,64	1,25	26,40	0,08	77,94

²⁴¹ Legende – A: Bergbau i.e. S., B: Rodung & Holzwirtschaft, C: Vegetation, D: Viehzucht, B+C+D: Summe der indirekten lexikalischen Sinnbezirke. gesamt = Summe aller Namen im UG.

Tabelle 20: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Lienz.

		Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
		A		B		C		D		B+C+D		
Bergbauareale	Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Abfaltersbach	Abfaltersbach	10	5,35	3	1,60	6	3,21	5	2,67	14	7,49	187
Grünalm	Hopfgarten i. D.	19	4,12	16	3,47	33	7,16	12	2,60	61	13,23	461
Ganotzkogel etc.	Kals a. Gr.	73	15,67	11	2,36	13	2,79	21	4,51	45	9,66	466
Arnitzalm etc.	Matrei i. O.	70	4,81	25	1,72	32	2,20	56	3,85	113	7,76	1456
Blindis-Tögisch	St. Jakob i. D.	55	13,06	9	2,14	8	1,90	10	2,38	27	6,41	421
Berger Kogel etc.	Virgen	88	7,06	42	3,37	44	3,53	35	2,81	121	9,71	1246

Tabelle 21: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Lavant. 14

	Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
	A		B		C		D		B+C+D		
Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Lavant	3	1,41	7	3,29	6	2,82	9	4,23	22	10,33	213

Reutte

In drei von vier Abbaugebieten des Verwaltungsbezirkes Reutte lassen sich signifikante Werte für den Zusammenhang zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen mit Bergbaubezug feststellen. Die Bergbauareale der Gemeinden Biberwier und Ehrwald deuten, wegen der niedrigen p-Werte ($p < 0,01\%$) im Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ (A), auf einen starken Einfluss des Bergbaues auf die onymischen Umfeldler hin. In denselben Montanregionen erweist sich auch die Kombination der drei indirekten Sinnbezirke (B+C+D) als vorteilhaft. Die onymischen Umfeldler der Almajuralpe und Alperschon (Gemeinde Kaisers) ergeben einen starken Zusammenhang zwischen Bergbau und den drei indirekten Sinnbezirken ($p < 0,01\%$). Dort weisen auch die einzelnen Sinnbezirke „Rodung & Holzwirtschaft“ (B) und „Viehzucht“ (D) signifikante Werte auf. Des Weiteren ergibt die statistische Auswertung signifikante Werte ($p = 1,51\%$) für den Sinnbezirk „Vegetation“ (C) in den Bergbauarealen Silberleiten – Schachtkopf. Das onymische Umfeld des Bergbauareals Seeben weist einen signifikanten p-Wert ($p = 3,59\%$) für den Sinnbezirk „Viehzucht“ (D) auf. Das Ergebnis reflektiert die Tatsache, dass charakteristische Merkmale der Pflanzenwelt und der Wirtschaftsfaktor Viehzucht die Benennung von Referenzobjekten in diesen Gebieten stark beeinflussten. Eine Ausnahme bildet das analysierte Abbaugebiet Tieftal (Gemeinde Lermoos). Dort ergibt keine der gemessenen Variablen einen signifikanten Wert.

Tabelle 22: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Reutte. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).²⁴²

		Lexikalische Sinnbezirke									
		A		B		C		D		B+C+D	
Bergbauareale	Gemeinde	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%
Silberleiten etc.	Biberwier	27,94	0,00	0,01	93,24	5,90	1,51	2,57	10,87	4,47	3,46
Almajuralpe etc.	Kaisers	8,45	0,37	3,64	5,65	7,81	0,52	15,61	0,01	26,74	0,00
Seeben	Ehrwald	18,14	0,00	2,48	11,56	3,30	6,94	4,40	3,59	10,27	0,14
Tieftal	Lermoos	1,40	23,66	2,81	9,38	0,71	40,02	0,09	75,99	2,31	12,84

Tabelle 23: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Reutte.

		Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
		A		B		C		D		B+C+D		
Bergbauareale	Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Silberleiten etc.	Biberwier	29	12,24	10	4,22	10	4,22	11	4,64	31	13,08	237
Almajuralpe etc.	Kaisers	26	6,40	30	7,39	18	4,43	34	8,37	82	20,20	406
Seeben	Ehrwald	32	9,20	24	6,90	11	3,16	18	5,17	53	15,23	348
Tieftal	Lermoos	13	3,85	24	7,10	7	2,07	7	2,07	38	11,24	338

Tabelle 24: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Grän.

	Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
	A		B		C		D		B+C+D		
Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Grän	11	2,40	20	4,36	6	1,31	11	2,40	37	8,06	459

Schwaz

Die Resultate des χ^2 -Unabhängigkeitstests zeigen im politischen Bezirk Schwaz in fünf Fällen einen signifikanten Zusammenhang zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen mit Bergbaubezug der umliegenden Namenlandschaft. Die Abbaugelände der benachbarten Gemeinden Buch i. T., Gallzein und der Stadt Schwaz weisen sehr niedrige p-Werte ($p < 0,01\%$) auf, wodurch sich ein starker Zusammenhang herauskristallisiert. In allen fünf Fällen ließ sich anhand der statistischen Auswertung ein klarer Einfluss des Bergbaus auf die Namenlandschaft feststellen. Eine Ausnahme bildet das Bergbauareal Heiligkreuz (Gemeinde Pill). Obwohl die drei indirekt mit Bergbau in Verbindung stehenden Sinnbezirke in allen Abbaugeländen existieren, ist die Kombina-

²⁴² Legende – A: Bergbau i.e. S., B: Rodung & Holzwirtschaft, C: Vegetation, D: Viehzucht, B+C+D: Summe der indirekten lexikalischen Sinnbezirke. gesamt = Summe aller Namen im UG.

tion in keinem der untersuchten Bergbauareale vorteilhaft. Somit weisen die Namen der indirekten Sinnbezirke keinen signifikanten Zusammenhang mit Bergbauaktivitäten auf.

Tabelle 25: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Schwaz. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).²⁴³

		Lexikalische Sinnbezirke									
		A		B		C		D		B+C+D	
Bergbauareale	Gemeinde	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%	χ^2	%
Ringewechsel	Buch i. T.	53,28	0,00	0,26	61,23	0,34	56,00	3,85	4,98	0,34	56,07
Goldbergbau Zell a. Z.	Zell a. Z. etc.	14,51	0,01	0,77	37,93	0,07	79,54	9,67	0,19	1,15	28,32
Heiligkreuz	Pill	3,43	6,38	0,57	45,22	0,12	72,58	12,63	0,04	8,17	0,43
Alte Zeche etc.	Schwaz	217,50	0,00	11,35	0,08	0,10	75,28	7,72	0,55	10,90	0,10
Kogelmoos etc.	Gallzein	63,79	0,00	0,00	97,98	0,27	60,21	5,22	2,24	1,42	23,36
Brandrinne etc.	Vomp	5,12	2,37	3,46	6,28	0,45	50,03	1,27	26,06	0,69	40,67

Tabelle 26: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Reutte.

		Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
		A		B		C		D		B+C+D		
Bergbauareale	Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Ringewechsel	Buch i. T.	129	23,71	14	2,57	17	3,13	12	2,21	43	7,90	544
Goldbergbau Zell a. Z.	Zell a. Z. etc.	56	10,79	16	3,08	14	2,70	6	1,16	36	6,94	519
Heiligkreuz	Pill	16	6,18	3	1,16	5	1,93	0	0,00	8	3,09	259
Alte Zeche etc.	Schwaz	434	55,64	1	0,13	16	2,05	13	1,67	30	3,85	780
Kogelmoos etc.	Gallzein	47	30,52	3	1,95	5	3,25	1	0,65	9	5,84	154
Brandrinne etc.	Vomp	27	6,85	19	4,82	13	3,30	12	3,05	44	11,17	394

Tabelle 27: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Steinberg am Rofan.

	Lexikalische Sinnbezirke										gesamt
	A		B		C		D		B+C+D		
Gemeinde	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N
Steinberg am Rofan	7	2,78	5	1,98	6	2,38	12	4,76	23	9,13	252

²⁴³ Legende – A: Bergbau i.e. S., B: Rodung & Holzwirtschaft, C: Vegetation, D: Viehzucht, B+C+D: Summe der indirekten lexikalischen Sinnbezirke. gesamt = Summe aller Namen im UG.

13. Conclusio

Das primäre Ziel der vorliegenden Arbeit liegt in der Klärung des tatsächlichen Einflusses, den Bergbau und seine resultierende Infrastruktur auf Benennungsprozesse der unmittelbaren Namenlandschaft von Bergbauarealen ausüben. Im Zentrum steht die Annahme, dass onymische Umfelder von Bergbauarealen vier Sinnbezirke konstituieren. Der aussagekräftigste Sinnbezirk inkludiert Namen, die direkt mit Bergbau zu verknüpfen sind („Bergbau i. e. S.“). Drei weitere lexikalische Felder stehen indirekt mit Bergbau in Verbindung und sind nur in Kombination zu betrachten: „Rodung & Holzwirtschaft“, „Vegetation“ und „Viehzucht“ (vgl. ANREITER – KATHREIN 2011: 161). Die Prüfung der Theorie erfolgt erstens anhand detaillierter onomastischer Beschreibungen der onymischen Umfelder ausgewählter Bergbauareale in Nord- und Osttirol. Zweitens liefert die Durchführung statistischer Tests (Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest) den zahlenbasierten Beweis hinsichtlich eines bestehenden Einflusses im Vergleich zu anderen Gemeinden, in denen kein Bergbau betrieben wurde.

Die Anwendung statistischer Verfahren kam in der linguistischen Disziplin der Onomastik bisher kaum zum Einsatz. Anzumerken ist, dass die Resultate der statistischen Auswertung nur zur Bestätigung der onomastischen Annahme, betreffend den Zusammenhang zwischen Bergbautätigkeit und der zählbaren Häufigkeit (!) bergbaubezogener Namen, heranzuziehen sind. Darin zeigt sich das Ziel der inferenzstatistischen Untersuchung: Die Überprüfung sachlich und historisch begründeter Theorien bezüglich der Toponymie in Montanregionen. Des Weiteren liefern die statistischen Ergebnisse der vorliegenden Arbeit keine Information hinsichtlich des onomastischen Befundes per se. Das betrifft vor allem Etymologien sowie die tatsächliche Nutzung eines Referenzobjektes. Dementsprechend ist eine getrennte Betrachtung statistischer Aussagen bzw. des onomastischen Befundes eines Bergbauareales essentiell, obwohl sich die Ergebnisse beider Perspektiven nicht gegenseitig ausschließen.

Der onomastische Befund sowie die statistischen Ergebnisse zeigen eindeutig, dass die historische Bergbauindustrie in Tirol nicht nur Konsequenzen für Mensch und Umwelt nach sich zog, sondern nachweisbaren Einfluss auf die unmittelbare Namenlandschaft hat. Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse und des Namenmaterials gilt es, die folgenden Hypothesen aus beiden Perspektiven zu betrachten und schließlich anzunehmen oder gegebenenfalls zu verwerfen.

Hypothese 1: Bergbau beeinflusst die unmittelbare Namenlandschaft nachweisbar. Zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit von Namen mit Bergbaubezug besteht ferner ein signifikanter Zusammenhang.

Wie bereits erwähnt, erzielen sowohl die onomastische Untersuchung als auch die statistische Auswertung des lexikalischen Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ eindeutige Ergebnisse, die den Einfluss von Bergbautätigkeit auf die unmittelbare Namenlandschaft bestätigen.

Die Anwendung des Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstests ermittelt in 33 von 39 Fällen einen signifikanten Zusammenhang zwischen montanistischer Aktivität und Namen des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“. Anders ausgedrückt, treten in **85%** der analysierten Abbaugebiete signifikant mehr Namen des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ auf, als in den je-

weiligen Vergleichsgemeinden. Dieses Ergebnis lässt den Schluss zu, dass in der überwiegenden Mehrheit der Fälle montanistische Aktivitäten und die resultierende Infrastruktur tatsächlich Einfluss auf die umliegende Namenlandschaft hatten. Die Zahlen decken sich mit den namenkundlichen Analysen. In allen untersuchten Bergbauarealen treten Toponyme auf, die aufgrund ihrer Etymologie und ihrer historischen Beleglage eindeutig dem Sinnbezirk „Bergbau i. e. S.“ zuzuteilen sind.

Nicht außer Acht zu lassen ist jedoch, dass die statistische Auswertung bei 15% der untersuchten Bergbaugebiete keinen signifikanten Zusammenhang zwischen montanistischen Aktivitäten und der Frequenz bergbaubezogener Namen ermittelt. Wie ist mit diesem Ergebnis umzugehen? – Zu Beginn ist zu klären, welche Abbaugebiete betroffen sind: Im politischen Bezirk Imst sind die beiden Abbaugebiete Feigenstein (Gemeinde Nassereith) und Haderlehn (Gemeinde Sautens) betroffen. In den anderen politischen Bezirken trifft es jeweils ein Bergbauareal: Götschen – Traholz (Gemeinde Brixen i. Th., politischer Bezirk Kitzbühel), Grünalm (Gemeinde Hopfgarten i. D., politischer Bezirk Lienz), Tieftal (Gemeinde Lermoos, politischer Bezirk Reutte) und Heiligkreuz (Gemeinde Pill, politischer Bezirk Schwaz). In den politischen Bezirken Innsbruck-Stadt, Innsbruck-Land, Kufstein und Landeck weisen alle Untersuchungsgebiete signifikante Zusammenhänge auf. Anschließend sind die historischen Fakten (Abbaudauer, Intensität) der angeführten Bergbauareale mit einzubeziehen. Dies lässt den Schluss zu, dass die Bergbauaktivitäten in den betroffenen Gebieten möglicherweise nicht intensiv genug waren oder nicht lange genug andauerten, um sich in der Namenlandschaft zu verankern. Bergbaubezogene Namen könnten aber auch bereits abgegangen und/oder nicht in den historischen Quellen bezeugt sein. Dies rückt zusätzlich die Verteilung der historischen Belege ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die montanhistorische Dokumentation ist weder flächendeckend noch gleichmäßig verteilt. Eine zentrale Rolle für die Erfassung diachroner Namen im Bereich des Bergbaues nehmen die Montanistika Bestände des TLA ein. Doch auch diese weisen Ungleichheiten auf. In den Abbaugebieten rund um Schwaz, Brixlegg und Kitzbühel setzt die Dokumentation bereits im ausgehenden 15. Jahrhundert ein und liefert zahlreiche Akten in Form von Grubenberichten, Verleihbüchern und Inventarien. Im Gegensatz dazu beginnt die Dokumentation für die Abbaugebiete in Imst erst im 19. Jahrhundert mit vergleichsweise geringem Aktenbestand (vgl. TASSER 2001: 24-52). Diese Tatsache reflektiert auch die wirtschaftliche Bedeutung der jeweiligen Montanregionen im Lauf der Geschichte und bietet gleichzeitig einen Erklärungsansatz für jene Bergbaugebiete in denen kein signifikanter Zusammenhang zwischen Bergbau und Häufigkeit bergbaubezogener Namen nachzuweisen ist.

Darüber hinaus ist auch das Problem der Über- oder Unterbewertung zu bedenken. Um die Gefahr einer linguistischen Fehl- bzw. Überinterpretation weitestgehend zu vermeiden, erfolgte die Erfassung des Namenmaterials unter Voraussetzung einer festgesetzten geographischen Entfernung zum Abbaugebiet bzw. einem bergbaubezogenen Namen (1,75 km; vgl. Kapitel „Erhebung des Namenmaterials“). Dieses Kriterium ist absolut notwendig. Allerdings schließt es nicht aus, dass bergbaubezogene Namen, die möglicherweise aufgrund der landschaftlichen Verhältnisse außerhalb der festgelegten Entfernung liegen, nicht erfasst wurden.

Dennoch stehen die angeführten Punkte und die statistisch nicht-signifikanten Abbaugebiete nicht in Widerspruch zum onomastischen Befund. Die Darstellung und Betrachtung der jeweiligen onymischen Umfeld der Namenlandschaften zeigt in allen

Gebieten Namen des lexikalischen Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“. Obwohl die Mehrheit der erfassten Namen bairischen Ursprungs ist, treten in den Abbaugebieten – abhängig von Region und Siedlungsgeschichte – auch Namen anderer Substrate auf (romanisch, slawisch, keltisch). Dementsprechend zeugen Toponyme wie *Valdafur* (rom. **val de fornu* „Ofental, Tal mit Schmelzhütten“; vgl. bündnerrom. *fuorn* „Back-, Schmelzofen“ < lat. *furnus*) und *Rudnig* (slaw. **rudъnikъ* „wo es Erz/Kupfer gibt“) sowohl von Abbaupraktiken als auch von der aktiven Beteiligung unterschiedlicher Ethnien am Benennungsprozess.

Ein großer Anteil des erhobenen Namenmaterials ist der Kategorie der Grubennamen zuzuordnen. Dieser Namentyp fand in der Namenforschung bisher wenig Beachtung. Doch die intensive Auseinandersetzung mit Grubennamen ermöglicht Erkenntnisse hinsichtlich Orientierung und Benennungsprozessen unter Tage. Außerdem gewähren die Benennungsmotive Einblicke in die Kultur und Lebenswelt der Bergleute und transportieren Informationen über deren Alltag (Werkzeuge, Berufsbezeichnungen, Fachsprache) und Weltanschauung (Religion, Aberglaube). Im Hinblick auf Benennungsmotive von Grubennamen finden sich bei HELFRITZSCH (1996: 1613 ff.) die folgenden: 1) Heiligen-, Patronatsnamen, kirchliche Rufnamen, 2) religiöse Begriffe, 3) nicht-kirchliche Personennamen, 4) Amt / Stand / Beruf, 5) Derivationen von Ortsnamen, 6) Tiere / Pflanzen / Fabelwesen, 7) Glück / reiche Ausbeute / Gemeinsinn. In den historischen Quellen sind jedoch Grubennamen bezeugt, die in keines der voranstehenden Benennungsmotive passen. Daher sind der Liste drei weitere Benennungsmotive hinzuzufügen: 8) Bergbau, 9) Tag der Verleihung und 10) Orientierung unter Tage. Benennungen der Kategorie „Bergbau“ treten in den onymischen Umfeldern von Tiroler Montanregionen vielfach in Erscheinung (vgl. Abbildung 3). Darunter fallen Benennungen nach Bodenschätzen, bergmännischen Fachtermini sowie Berufsbezeichnungen, die speziell im Bergbau vorkommen (vgl. → *Auffahrt-Stollen*, → *Focherwechsel* im Bergbauareal Ringenwechsel, Gemeinde Buch i. T., politischer Bezirk Schwaz). Das Benennungsmotiv „Tag der Verleihung“ einer Grube spielt eine besondere Rolle bei der Namengebung. In manchen Fällen kommt es vor, dass zur Benennung kein Heiligenname etc. gewählt wurde, sondern ein Wochen- oder Feiertag (vgl. → *Samstag Grube* im Bergbauareal Silberberg, Gemeinde Reith i. A., politischer Bezirk Kufstein). Die Kategorie „Orientierung unter Tage“ enthält jene Namen, welche aufgrund ihrer enthaltenen Information die Orientierung innerhalb des unterirdischen Grubensystems erleichtern (vgl. → *Mittagzech*, → *Mitterstollen* im Bergbauareal Rerobichl, Gemeinde Oberndorf i. T., politischer Bezirk Kitzbühel).

Durch die linguistische Betrachtung von Grubennamen lassen sich zwei weitere Charakteristika feststellen, die in den Namenlandschaften von Bergbauarealen vorkommen. Zum einen die Verwendung des *-in*-Suffixes als eine Art Wortbildungsmorphem. Das Suffix substituiert das feminine Substantiv *Grube*, das in diesen Fällen als Grundwort „mitgedacht“ wurde (vgl. HOHENSINNER 2000: 393 ff.), wie z.B. → *Möslin Grube* (Bergbauareal Möls, Gemeinde Wattenberg, politischer Bezirk Innsbruck-Land), → *Kandlerin Grube* und → *Hoferin Grube* (beide im Bergbauareal Alte Zeche etc., Stadt Schwaz, politischer Bezirk Schwaz).²⁴⁴ Zum anderen taucht das Phänomen der „Objekt Konstanz vs. Nameninkonstanz“ häufig auf. Gemeint ist ein Namenwechsel, der anlässlich von Neuverleihungen oder Wiedergewältigungen erfolgt (vgl. *Beim silbernen Hansl* → 1633: *St. Georgen* → 1650: *Zu unser Frauen Himmelfahrt*, Gemeinde Absam, politischer Bezirk Innsbruck-Land).

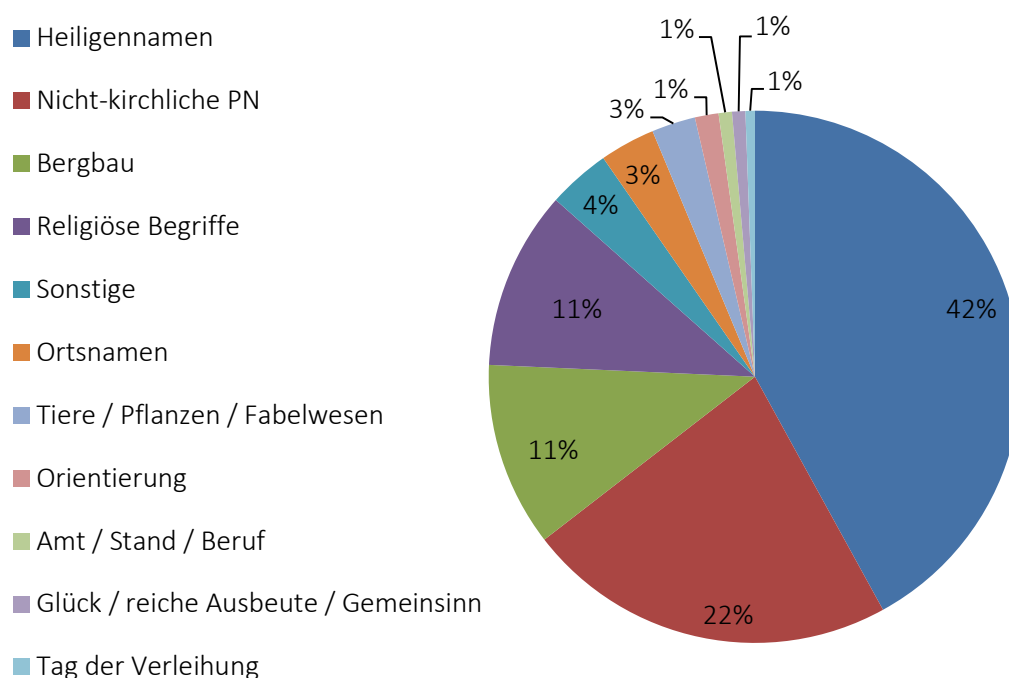


Abbildung 3: Verteilung der Benennungsmotive von Grubennamen.

Hypothese 2: Zwischen Bergbautätigkeit und der Häufigkeit der Namen aus den Sinnbezirken „Rodung & Holzwirtschaft“, „Vegetation“ und „Viehzucht“ (B+C+D) besteht ein Zusammenhang.

Der Hypothese ist jenes Kriterium vorzuschicken, das die Einzelbetrachtung der indirekten Sinnbezirke verweigert. Besagtes Kriterium steht jedoch nicht im Widerspruch zum onomastischen Befund. Im Hauptteil werden die indirekten Sinnbezirke zwar getrennt voneinander vorgestellt, diese Trennung dient jedoch nur dem Zweck der Übersichtlichkeit.

²⁴⁴ Zum *-in*-Suffix, → *Canzlerin* (Gramart – Höttinger Graben, Innsbruck-Stadt).

Die Ergebnisse des Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstests zeigen in 7 von 39 Fällen einen signifikanten Zusammenhang zwischen montanistischer Aktivität und der Kombination der indirekten Sinnbezirke (B+C+D). In anderen Worten treten Namen der lexikalischen Sinnbezirke „Rodung & Holzwirtschaft“, „Vegetation“ und „Viehzucht“ nur in 18% der onymischen Umfeldern von Bergbauarealen häufiger auf als in den jeweiligen Vergleichsgemeinden. Aus dem Blickwinkel der Statistik ist die Hypothese zu verwerfen, da das Resultat sehr gering ausfällt. Doch was bedeutet dieses Ergebnis für die Onomastik? – Zuerst ist festzuhalten, dass die erfassten Namen, die in den unmittelbaren onymischen Umfeldern der Abbaugebiete liegen (1,75 km), und einem der Sinnbezirke „Rodung & Holzwirtschaft“, „Vegetation“ und „Viehzucht“ zuzuordnen sind (z.B. *Greith*, *Gafleinbach*, *Larchach*) trotzdem von Bergleuten genutzt worden sein können. Des Weiteren stellt sich die Frage nach den Gründen bzw. warum liefert der Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest in 82% der analysierten Namenlandschaften kein signifikantes Ergebnis? Anders ausgedrückt: Warum tritt die Kombination der Namen aus den drei indirekten Sinnbezirken in den onymischen Umfeldern von Bergbauarealen nicht häufiger auf als in den Vergleichsgemeinden? – Zur Beantwortung dieser Frage ist es notwendig historische Fakten miteinzubeziehen, die mit den lexikalischen Sinnbezirken in Beziehung stehen. Beispielsweise ist der Holzverbrauch ein zentraler Faktor für Bergbau, der sich in den Namen der lexikalischen Sinnbezirke „Rodung & Holzwirtschaft“ sowie „Vegetation“ zeigt. Besonders ab dem 15. Jahrhundert, als der Bergsegen in Tirol in seiner Blüte stand, stieg die Nachfrage nach Brenn-, Kohl- und Grubenholz konstant an. Die Holzbeschaffung erfolgte in erster Linie durch Abholzung von Wäldern in direkter Nähe zu den Abbaugebieten (vgl. BERGER et al. 2013: 258; MANTEL 1990: 223 f.). Die Erfassung der Rodungsnamen und dendrophoren Namen der vorliegenden Untersuchung steht mit dieser Strategie in Zusammenhang. Dennoch ist der Wald eine begrenzte Ressource und nach dessen Schlägerung musste man andere Rohstoffquellen nutzen. Als Ausweichstrategie bot sich die Lieferung von Holz aus anderen Teilen Tirols an, in denen kein Bergbau betrieben wurde. Dazu stellten die Bergleute einen Bewilligungsantrag an den Landesfürsten. Dieser erteilte Abholzungsrechte für bestimmte Waldteile für einen begrenzten Zeitraum (vgl. das Oronym *Frudiger*, Bergbauareal Bruchkopf etc., Gemeinde Pfunds, politischer Bezirk Landeck). Die Konsequenz daraus sind steigende Zahlen von Rodungsnamen in Gebieten ohne Bergbau. Die Ausweichstrategie ist auch in den historischen Quellen bezeugt. Das *Verleihbuch der Rattenberger Bergrichter* (TLA, Hs. 37, 1460-1463) enthält Angaben zu jenen Orten, in denen Mitte des 15. Jahrhunderts Holzschlag für das Bergrevier Rattenberg betrieben wurde. Nicht in allen der angeführten Gebiete sind auch Bergbauaktivitäten nachgewiesen.²⁴⁵ Ein konkretes Beispiel für die Zulieferung von Holz ist die Holztrift aus dem Tal der Brandenberger Ache. Das Seitental des Tiroler Unterinntals zweigt in nördlicher Richtung von der Gemeinde Kramsach ab (politischer Bezirk Kufstein). Zwischen dem 15. und dem 20. Jahrhundert waren die Wälder des schwer zugänglichen Brandenbertals die zentrale Rohstoffquelle für die Holzversorgung der Bergwerke in den Bergrevieren Rattenberg bzw. Brixlegg und der Schmelz- und Kupferhütte Rattenberg

²⁴⁵ .Holzleg. Allpach, Rûßpach, Prentenperg, Kienperg, Jm Blimtal, Wilschnaw Jm Laimental Vnd Jm Solenrain, Nesselstal, Mitterperg, Schönpergswald, Dachsental, Klosterwald, Kogeltal, Praitenpach (Hs. 37: [3])

(Brixlegg). Enorme Holzmengen wurden durch Holztrift in der Brandenberger Ache an die Kramsacher Lände transportiert (BERGER et al. 2013: 257). Diese Verbindung zwischen dem Brandenbertal und den Bergwerken im Raum Rattenberg-Brixlegg hebt die Tatsache hervor, dass Bergbau und Holzwirtschaft über einen langen Zeitraum hinweg voneinander abhängig waren. Obwohl Holzwirtschaft auch unabhängig vom Bergbau existiert, zeigt sich an diesem Beispiel auch der Einfluss des Bergbaues auf die umliegenden Gebiete, durch die konstante Nachfrage. Daher ist anzunehmen, dass Bergbau besonders in diesen Zuliefergebieten Einfluss auf die Entstehung zusätzlicher Rodungsnamen ausübte.

Im Hinblick auf die fehlenden signifikanten Ergebnisse für die Kombination (B+C+D) ist es ebenfalls notwendig, den Wirtschaftsfaktor Viehzucht neu zu beleuchten. Obwohl Tierhaltung vor Ort – nahe den Bergbauarealen – aufgrund der kurzen Transportwege nützlich scheint, birgt sie gewisse Nachteile. Zum einen ist in der näheren Umgebung von Bergbauarealen ein höherer Lärmpegel zu erwarten als in anderen Gebieten. Maschinen werden bedient, Rohstoffe (Grubenholz) werden in die Grube hinein und wieder heraustransportiert (erzhaltiges und taubes Gestein, Bergleute). Für Tiere bedeuten große Menschenansammlungen und ein hoher Geräuschpegel Stress, welcher in weiterer Folge zu verminderter Fleischqualität führt. Zum anderen benötigt jede Industrie grundsätzlich viel Platz, sei es für die nötigen Gerätschaften oder Arbeitsplätze. Darüber hinaus waren, besonders während der montanistischen Hochkonjunktur, sehr viele Menschen im Bergbau tätig, die man versorgen musste. Dementsprechend hoch war der Fleischbedarf. Um die Nachfrage zu decken, wären entsprechende Mengen an Vieh zu halten, die ebenfalls Platz brauchen, um sich zu entfalten (Ställe, Weideflächen). Dadurch entsteht ein räumliches Problem. Die Lösung besteht darin, Tiere bewusst in gewisser Distanz zu den Produktionsstätten und Abbaugebieten zu halten bzw. Fleischteile und andere Lebensmittel zuzukaufen. Diese Strategie beeinflusst wiederum die Benennungsprozesse in den Namenlandschaften, da Toponyme des lexikalischen Sinnbezirkes „Viehzucht“ konsequenterweise außerhalb der festgelegten geographischen Entfernung zum Bergbauareal liegen und somit nicht erfasst wurden. Die Analyse des onymischen Umfeldes des Bergbauareals Pfundererberg in Klausen / Villanders (Südtirol, Italien) untermauert den Ansatz der Viehhaltung in größerer Distanz zu den Bergwerken. Im Zuge der Untersuchung erstellte man eine Karte und verzeichnete die erfassten Namen der vier Sinnbezirke. Die Visualisierung zeigt die Lage von Viehzucht-Namen in größerem Abstand zu den Abbaugebieten (vgl. ANREITER – GRUBER – WINDHABER 2012: 158, 160). Bereits in Kapitel 2.2, Absatz „Viehzucht“ wurden die archäozoologischen Analysen des bronzezeitlichen Verhüttungsplatzes Mauken in der Gemeinde Brixlegg (politischer Bezirk Kufstein) und Kelchalpe (Gemeinde Aurach bei Kitzbühel, politischer Bezirk Kitzbühel) erwähnt. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigten einen hohen Anteil fleisch- und fettreicher Skelettpartien von Nutztieren. Außerdem ergab die Auswertung der Pollenspektren die Existenz von Weideflächen in der Nähe von Abbaugebieten, die zumindest saisonale Viehzucht und Milchwirtschaft nachweisen. Die Auswertung der direkten Umgebung der Verhüttungsplätze ergab jedoch einen hohen Kontaminationsgrad, der Viehhaltung in nächster Nähe unmöglich machte (vgl. MARTI-GRÄDEL et al. 2012: 90; SCHIBLER et al. 2009: 97 ff.). Demzufolge ist die Umweltverschmutzung durch Abbau- und Verhüttungsaktivitäten wohl mitunter ein Grund für fehlende Viehzucht-Namen in der Toponymie von Bergbauarealen. Die resultierende Abhängigkeit der Bergleute von der Versorgung

durch den Zukauf externer Lebensmittel steigert demzufolge die Viehwirtschaft in anderen Regionen Tirols ohne Bergbauindustrie und forciert gleichzeitig die Entstehung zusätzlicher Viehzucht-Namen.

Ein letzter Aspekt, der die statistischen Ergebnisse beeinflusst, ist die Selbstständigkeit bzw. Unabhängigkeit der Holz- und Viehwirtschaft. Beide Wirtschaftszweige treten in Tirol unabhängig vom Bergbau auf. Die unterschiedliche Intensität der Nutzung wird von den jeweiligen Namenlandschaften reflektiert. Ähnliches gilt für dendrophore Onyme des Sinnbezirkes „Vegetation“.

Obwohl die statistischen Resultate in den meisten Abbaugebieten keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von Namen der drei indirekten Sinnbezirke und Bergbauaktivitäten aufweisen, ermöglichen sie die Betrachtung der onymischen Umfeldern aus einer anderen Perspektive.

Hypothese 3: Die drei indirekt mit Bergbau in Verbindung stehenden Sinnbezirke – „Rodung & Holzwirtschaft“, „Viehzucht“ und „Vegetation“ – existieren in allen untersuchten Montanregionen und sind typologisch ähnlich oder gar identisch.

Trotz der statistischen Ergebnisse spiegelt sich die enge Verknüpfung des Bergbaues mit Holz- und Viehwirtschaft in den direkten onymischen Umfeldern der Bergbauareale. Die vorliegenden onomastischen Analysen bestätigen in fast allen untersuchten Abbaugebieten die Existenz von Namen der drei indirekten Sinnbezirke. In vier der ausgewählten Bergbauareale wurde für jeweils einen lexikalischen Sinnbezirk kein Name erfasst. Betroffen ist der Sinnbezirk „Vegetation“ in den Bergbauarealen Reissenschuh (Gemeinde Tarrenz, politischer Bezirk Imst) und Reps – Rossloch (Gemeinde Scharnitz, politischer Bezirk Innsbruck-Land). In den Bergbauarealen Hoher Gleirsch (Gemeinde Scharnitz, politischer Bezirk Innsbruck-Land) und Heiligenkreuz (Gemeinde Pill, politischer Bezirk Schwaz) fehlen theriophore Onyme des Sinnbezirkes „Viehzucht“. Die betroffenen Gebiete liegen – mit Ausnahme von Pill – oberhalb der Baumgrenze (> 1.800 m Seehöhe). Dementsprechend überrascht das Fehlen der gesuchten Toponyme kaum.

Die drei indirekten Sinnbezirke weisen in den Namenlandschaften sowohl Parallelen als auch regionale Charakteristika auf. Die Parallelen äußern sich im Informationsgehalt und in der Morphologie (Komposita, Simplicia, Derivata) der erfassten Namen. In diesem Zusammenhang liefern Namen des Sinnbezirkes „Rodung & Holzwirtschaft“ Hinweise auf Rodungsmethoden, die in den onymischen Umfeldern der Bergbauareale auftreten. Die prozentuelle Verteilung lässt erkennen, dass ein Großteil (36%) der erfassten Rodungsnamen auf Brandrodung hinweisen (vgl. Abbildung 4). Informationen zu Schlagrodung sind am zweithäufigsten im Namenmaterial vertreten (19%), während Stock- und Schwendrodung nur bei 5% der Namen nachweisbar sind. Ein Viertel der Namen enthalten aus heutiger Sicht keine präzise Angabe zur angewendeten Rodungsmethode (vgl. „Rodungsmethode unbekannt“). Betroffen sind vor allem jene Namen, die aus der idg. Wurzel **reud^h*- „roden, ein Gebiet urbar machen“ (inklusive Ablautvarianten) hervorgingen, vgl. *Reith*- und *Raut*-Namen. Aber auch Namen des romanischen und slawischen Substrates gehören dieser Gruppe an. Dabei handelt es sich um Derivationen von rom. **runcu*/**runca* „Rodung“, wie z.B. → *Rongalla* (Flatalpe – Thialkopf, Stadt und politischer Bezirk Landeck), → *Valdruns* (Arzkopf etc., Gemeinde Nauders, politischer Bezirk Landeck), oder → *Ratzell* (Grünalm, Gemeinde Hopfgarten

i. D., politischer Bezirk Lienz). Aus der slawischen Sprachschicht sind Derivationen von **lazъ* „Gereut, lichte Stelle im Wald, Waldwiese, Neuland, neue Wiese“ betroffen, wie z.B. → *Lasach* oder → *Latzach* (Berger Kogel etc., Gemeinde Virgen, politischer Bezirk Lienz). Insgesamt 11% der erhobenen Namen sind mit Holztransport in Verbindung zu bringen und geben demnach entweder Auskunft über die Holzbringung aus direkter Nähe oder von außen.

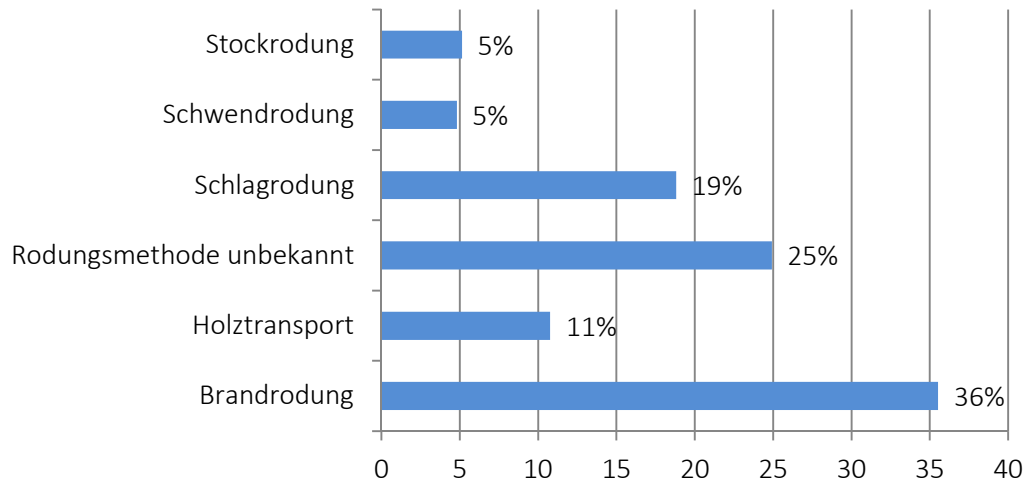


Abbildung 4: Prozentuelle Verteilung der Namen aus dem Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“ hinsichtlich ihres Informationsgehaltes.

Die prozentuelle Verteilung (vgl. Abbildung 5) der erfassten dendrophoren Namen aus dem Sinnbezirk „Vegetation“ bestätigt die Annahme, dass das Dendronym *Lärche* besonders häufig im Namenschatz verbaut ist, der rund um Bergbauggebiete besteht (vgl. Kap. 2.2, Vegetation). Im Gegensatz dazu sind die übrigen Stammhölzer (Fichte 5%, Kiefer 9%, Eiche 3%), die wegen ihrer Eigenschaften gut für die Grubenzimmerung geeignet wären, nicht so häufig in den onymischen Umfeldern der Bergbauareale vertreten. Obwohl Fichtenholz aufgrund seiner Warnfähigkeit sehr gut einsetzbar wäre, inkorporieren nur 5% der gesammelten Namen das Dendronym *Fichte*. Stattdessen rangieren die Pioniergehölze Erle und Birke mit jeweils 12% auf Platz zwei.

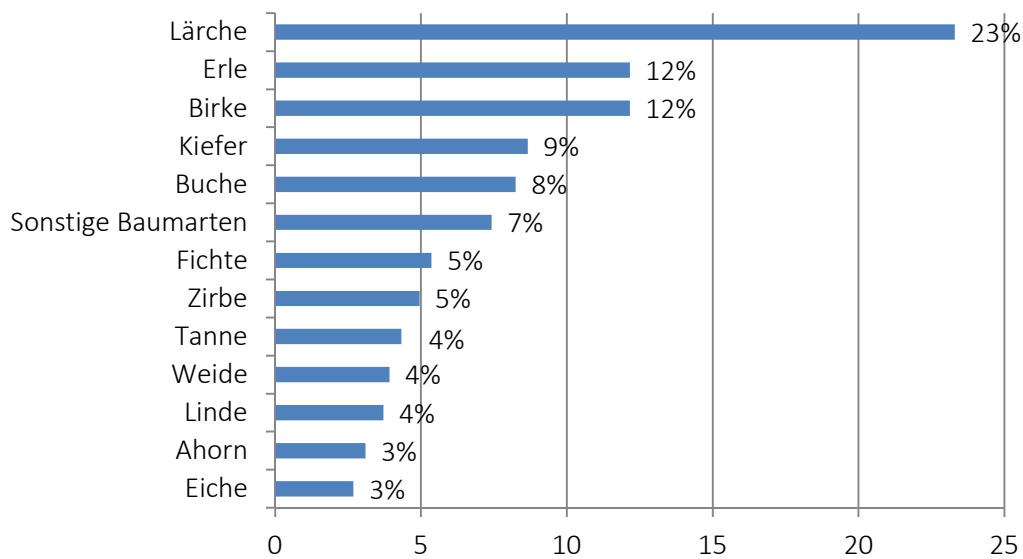


Abbildung 5: Prozentuelle Verteilung der Namen aus dem Sinnbezirk „Vegetation“ hinsichtlich ihres Informationsgehaltes. Die Kategorie „sonstige Baumarten“ enthält einzeln auftretende Dendronyme, wie *Eibe*, *Espe*, *Esche* und mda. Appellativa, die keiner Baumart eindeutig zuzuordnen sind (vgl. mda. *Taxen*).

Dementsprechend aussagekräftig ist auch die Verteilung der Therionyme des Sinnbezirk „Viehzucht“ in den jeweiligen Namenlandschaften (vgl. Abbildung 6). Insgesamt 31% der erhobenen Namen transportieren Informationen zu Rinderhaltung. Dabei sind in der Kategorie „Rind“ die unterschiedlichen Lexeme für Kühe, Kälber, Stiere und Ochsen zusammengefasst. Dasselbe gilt auch für die übrigen Kategorien, in denen Jungtiere und Geschlecht stets kombiniert wurden. Die Kategorie „Aufenthaltort“ gilt für jene Toponyme, die Aufschluss über jene Orte geben, an denen Vieh Schutz sucht oder sich im Allgemeinen aufhält (z.B. *Hag*-Namen und *Bremstall*-Namen). Insgesamt 16% der Namen gehören dieser Kategorie an, die somit gemeinsam mit der Kategorie „Schaf“ auf Platz zwei rangiert. Unter „Viehtriebweg“ sind jene Namen zusammengefasst, die das Lexem *Troj* in den unterschiedlichen regionalen Varianten enthalten (→ *Geißtruien*†, Gand etc., St. Anton a. A., politischer Bezirk Landeck). Namen mit Bezug auf Schweinehaltung treten in den onymischen Umfeldern der Bergbauareale vergleichsweise selten auf.

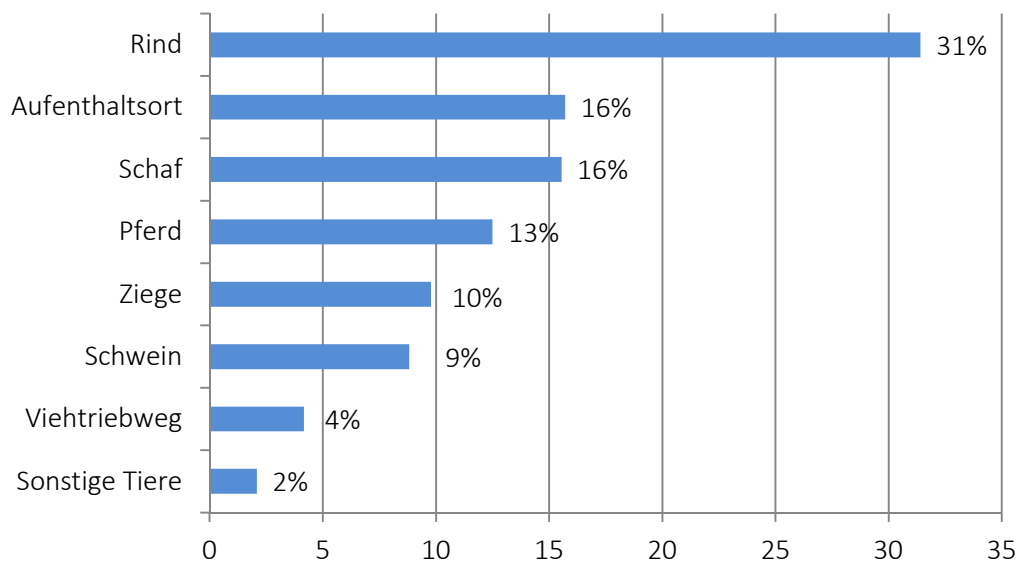


Abbildung 6: Prozentuelle Verteilung der Namen aus dem Sinnbezirk „Viehzucht“ hinsichtlich ihres Informationsgehaltes. In der Kategorie „sonstige Tiere“ sind einzeln vorkommende Therionyme enthalten, wie z.B. *Huhn*, *Hahn* oder *Fisch*.

Die Charakteristika in den Namenlandschaften von Bergbauarealen äußern sich anhand regionaler Abweichungen sowie unterschiedlicher Substratsprachen, die abhängig von der jeweiligen Siedlungsgeschichte eines Ortes auftreten. Einige Toponyme inkorporieren typische Lexeme der örtlichen Mundart, wie z.B. mda. *Zunter* „Legföhren; *Pinus mugo*“ bzw. „Kiefern; *Pinus sylvestris*“, vgl. → *Zunterkopf* (Feigenstein, Nassereith, politischer Bezirk Imst), mda. *Ämpfälderstauden* „Erle“ im Namen der → *Ampfeter Alm* (Kupferplatte etc., Jochberg, politischer Bezirk Kitzbühel) oder mda. *pfarf* „Pferch im Wald, auf der Alpe“ im Namen → *Viehpfarf* (Arnitzalm etc., Matrei i. O., politischer Bezirk Lienz).

Des Weiteren sind in den Abbaugebieten auch Namen vorhanden, die auf andere Sprachschichten zurückzuführen sind. In Osttirol treten Namen der slawischen und romanischen Sprachschicht auf, wie z.B. slaw. **agne* „Lamm“ in → *Agling* und rom. **betulla* „Birke“ in → *Medol* (beide im Abbaugebiet Bergerkogel etc., Virgen, politischer Bezirk Lienz), während in Nordtirol – wie zu erwarten – Namen romanischen Ursprungs zu finden sind, wie z.B. **val vaccāria* „Kuhtal“ im Namen → *Valfagehr* (Gand etc., St. Anton a. A., politischer Bezirk Landeck) oder Derivationen von rom. *picea* „Fichte“ in Namen wie → *Patscheid* (Arzkopf etc., Nauders) bzw. → *Pezid* (Masneralpe etc., Serfaus). Namen wie diese zeichnen sich zusätzlich durch ihre charakteristische phonetische bzw. phonologische Entwicklung aus und geben gleichzeitig Einblick in Benennungsprozesse anderer Kulturen des Alpenraumes.

Obwohl die drei indirekten Sinnbezirke nur in Kombination als Indikatoren für Bergbau zu werten sind, ist deren Betrachtung dennoch richtungsweisend. Denn die Aussagekraft der aufgezeigten Tendenzen wird zusätzlich durch die knappe Entfernung zu den Abbaugebieten gesteigert.

Die vorliegende Dissertation liefert eine umfassende Analyse zu den onymischen Umfeldern ausgewählter Tiroler Bergbauareale. Durch die großräumige Untersuchung entsteht ein charakteristisches Bild montanistisch geprägter Namenlandschaften. Die Durchführung erfolgte dabei anhand klassischer onomastischer Methoden wie Einbeziehung geographischer Information, profunder Quellenrecherche und linguistischen Fachwissens. Durch die Verwendung statistischer Verfahren wurde der Namenforschung ein weiteres Instrument zur Analyse und Interpretation zur Seite gestellt. Diese methodische Entwicklung ist auch der Einbettung in die Aktivitäten des Forschungszentrums HiMAT zu verdanken. Denn die Beschäftigung mit dem Thema Bergbau aus den Blickwinkeln unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen und dem konsequenten Austausch erweitert den eigenen fachlichen Horizont. Der Einsatz statistischer Verfahren in Kombination mit klassischer Onomastik eröffnet neue Betrachtungsweisen und Forschungsfragen auf diesem Gebiet. Das gilt jedoch nicht nur für den thematischen Schwerpunkt Bergbau, wie die Untersuchung und Interpretation der indirekten Sinnbezirke unter Beweis stellt. Mithilfe statistischer Tests lässt sich auch der Einfluss anderer Wirtschaftszweige – hier Holzwirtschaft und Viehzucht – auf Namenlandschaften in Zukunft untersuchen, nachweisen und vergleichen.

14. Bibliographie

14.1. Historische Quellen

Ungedruckte Quellen

BayHStA = Bayerisches Hauptstaatsarchiv zu München

TLA = Tiroler Landesarchiv zu Innsbruck

TLM = Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum zu Innsbruck

Sbg. Erzstift = Salzburger Erzstift

SLA = Salzburger Landesarchiv

StiAStams = Stiftsarchiv Stams

VLA = Vorarlberger Landesarchiv

Tabelle 28: Die folgende tabellarische Auflistung enthält die gesichteten historischen Quellen, inklusive jener, die mir durch die Projekte **WippDigital** und **AlpKultur** bereits transkribiert zur Verfügung gestellt wurden.

Signatur	Datierung	Beschreibung	Archiv
Hs. 277	1289	Wattenberg, Mölsalm	TLA
Hs. 279	1295	Wattenberg, Möls	TLA
Urk. C I 1	1395	http://monasterium.net/mom/AT-StiAStams/Urkunden/C_III_1/charter?q=Feigenstein	StiAStams
TA1	13.-17. Jh.	WippDigital; Trautson-Auersperg (TG 36), Anfang 13. Jh.-Ende 17. Jh.	TLA
Urb. 106/12	1400	Gesamturbar [Bischofsurbar] Hochstift Brixen	TLA
Fridericiana 9/6	1404	Alpkultur; Urkunde	TLA
Parteibrief 534	1407	1407 Jänner 18 Verleihbrief Zeuge Johannes Planl zu Apfolterspach	TLA
Urk. F 9/6	1409	Alpkultur	TLA
Urb. 212/1	1412	WippDigital; Item das ist Herren Hansen des Trawtsuns von Matray vrbar püch an dem ersten in dem Intal auf dem Rankken	TLA
Urk. 797	1424	Hohenems Reichsgrafschaft: http://monasterium.net/mom/AT-VLA/HohenemsRgft/7979/charter?q=Feigenstein	VLA
Hs. 63 III	1428	Handschrift	TLA
SLA U 345	1448	Alpkultur; Urbar Matray	SLA
Hs. 37	1460-1463	Verleihbuch der Rattenberger Bergrichter	TLA
Urb. 204/5	1460	Urbar Burggrafen von Lienz	TLA
Parteibrief 2150	1466	1466 April 15 Kaufbrief um Eisenbergwerk Mells	TLA
Urk. I 7205	1466	1466 April 15 Eisenberg in Mells gelegen auf dem Wattenberg	TLA

Parteibrief 2171	1484	1484 April 2 Kaufbrief Eisenwerk in Mells im Wattental	TLA
Kat. 43/31	1494	Güterbeschreibung des Gerichts Laudegg, Gemeinde Serfaus (GA Ried, Nr. 10)	TLA
Schatzarchiv, Perckhwerch in Gemain Nr. 7439	1494	Perckhwerch in Gemain (Scharnitz)	TLA
FB 32161	1497-1578	Perckwerchs Ordnung zu Ratemberg (mit Ordnungen und Nachträgen)	TLM
Urb. 60/1	1500	Urbar Amt Kals	TLA
Hs. 1973	1501	Handschrift	TLA
Hs. 3562	1501	Alpkultur	TLA
Embieten und Befelch EuB 1507	1507	Embieten und Befelch	TLA
Cod. 1587	1515	Berglehenbuch	TLA
Verfb. 35/1,2	1515	WippDigital	TLA
Urb. 86/1	1516	Urbar Rottenburg	TLA
Grenzakten II, 34/1	1518	Alpkultur	TLA
Grenzakten II, 34/5, 66	1520	Alpkultur	TLA
Verfb. 35/5	1520	WippDigital; Verfachbuch	TLA
Urk. 1057	1521	Urkunde des Klosters Frauenchiemsee	BayHST A
G. A. XXVII 30	1524	Alpkultur; Geheimes Archiv - Steuerbuch Windisch Matrei	SLA
AUR 1527	1527	Brixentaler Knappenregister http://monasterium.net/mom/AT-HHStA/SbgE/AUR_1527.3/charter?q=Knappenregister	Sbg. Erzstift
Urb. 60/2	1528	Urbar Amt Kals Geldregister	TLA
Montanistika Archivkartonn. 1018	1532	Messingwerk Lienz Bergwerksordnung Lienz; Div. Einzelstücke; Akten jahrweis gebündelt	TLA
Urb. 86/2	1533	Urbar Rottenburg	TLA
Haller Damenstift, Akten XIII, Lage 1, Fasz. 16	1533	Akten Haller Damenstift	TLA
Urk. I 2263	16. Okt. 1536	Maximus Durbawer, Organist zu Brichsen [...] wasserhebung beim Erbstollen zu Schwaz	TLA
Hofrat Taidinge 67.1	1539	Alpkultur; Hofrat Taidinge 67.1 Windisch-Matrei	SLA
Hs. 3241	1540	Verleihbuch des Berggerichts Sterzing (bezieht sich auf die Bergwerke im ganzen Wipptal von Brixen bis Ellbögen und im hinteren Passeier.) Angelegt im Jahre 1540, geht zurück auf ca. 1480)	TLA
Urb. 85/1	1540	Urbar der Herrschaft Freundsberg	TLA

Urb. 85/2	1540	Urbar der Herrschaft Freundsberg	TLA
Urb. 85/3	1540	Urbar der Herrschaft Freundsberg	TLA
SLA U 229	1540	Alpkultur; Urbar 229 Matrei	SLA
GA VI 73	1541	Alpkultur; Geheimes Archiv - Grundbuch Extract Lengberg	SLA
Parteibrief 3838	1544	1544 Nov 1 Bewilligung f. Schmelzer a. Falkenstein durch Kg. Ferd.	TLA
Mikrofilm Nr. 1797/2	1546	Urbar der Pfarrkirche Schwaz	TLA
Verfb. 78/556	1548	Alpkultur	TLA
Verfb. 78/559	1548	Alpkultur	TLA
Urb. 147/5	1550 ca.	Kaplanei Tarrenz	TLA
HS. 1963	1553	Alpkultur	TLA
Verfb. 78/555	1555	Alpkultur	TLA
Urb. 85/4	1559	Urbar der Herrschaft Freundsberg	TLA
Urb. 86/3	1560 ca.	Urbar der Herrschaft Rottenburg	TLA
Hs. 4134	1560	Alpkultur	TLA
Montanistika Archivkartonn. 883	1561-1803	Schwazer Schatzarchiv	TLA
Hs. 4111	1563	Handschrift	TLA
Hs. 4112	1563	Alpkultur	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 15	1570-1595	Stellengesuche und -besetzungen Bergwerk Schwaz	TLA
Nr. 659	1572-1772	Bergberichte vom Rerobichl (Montanistika Rep B 163 s. 33)	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 6	1572	Imst, Pitztal, Stanzertal, Darlehen für Bergbaue des Abraham Schnizer	TLA
Verfb. 78/569	1574	Alpkultur	TLA
Bekennen 1575	1575	Fol. 229	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 7, Nr. 1	1577 ca.	Neubelehnung; Eisenbergwerk Zillertal	TLA
Gemeine Missiven 1578	1578	Gemeine Missiven	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 5	1580	Hötting, Gesuch eines Bergknappen um Aufnahme in Spital	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 3, Nr. 19	1580 ca.	Gutachten Erz im Kohlbachtal, Alpbach; Hygna; Bergbau Brixlegg, Rattenberg, Kundl	TLA
Verfb. 78/570	1582	Alpkultur	TLA
P.A. XIV 281	1583	Grubenverzeichnis Thierberg, Geyer, Kogel	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 26	1583	Fronfreierung am Merach; Bergwerk Schwaz	TLA
Urb. 85/5	1583	Urbar der Herrschaft Freundsberg	TLA
Urb. 59/9	1583	Stockurbar der Herrschaft Lienz	TLA
Urb. 59/8	1583	Alpkultur; Stockurbar der Herrschaft Lienz	TLA
Urb. 59/9	1583	Alpkultur; Stockurbar der Herrschaft Lienz	TLA
Sammelakten, Reihe A,	1584	Nauders, Bericht über Bergbau im Scharl.	TLA

Abt. XII, Lage 11, Nr. 10			
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 1	1585	Biberwier, Abbaubewilligung f. verlass. Galmeigruben.	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 4, Nr. 7	1585	Rerobichl Grubenbrand, verschiedene Bittgesuche	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 884	1590-1803	Schwazer Schatzarchiv	TLA
P.A. XVI 946	1590	Pestarchiv Akten; vgl. http://www.sagen.at/doku/bergbau/Bergbau_Falkenstein.html	TLA
Urk. L_LXXIV_3	1590	Kaufbrief Fabian Schrofens von Peter Stocker pr. 510 fl. Folgender Güter aus dem Götschen Lehen zu Serfaus etc etc. dat. 19. März 1590.	StiAStams
Kat. 125/00	1592	Vermögensbeschreibung des Gerichts Windisch-Matrei	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 3, Nr. 5	1592	Statistik über Gruben und Arbeiter in Rattenberg	TLA
P.A. II 195	1593	Pestarchiv Akten	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 2, Nr. 23	1593	Durchschläge in alte Gruben am Falkenstein; Bergwerk Schwaz	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 897	1595-1780	Berg-und Hüttamtliche Akten, Brixlegg	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 4, Nr. 1	1595	Berggerichtsschreiber, Raitung; Bergbau Kitzbühel, Rerobichl	TLA
Sammelakten, Reihe A, Abt. XII, Lage 11, Nr. 11	1597	Navis, Galmeierz auf der Alm Norfeiß. Navis ist falsch. Gemeint ist Lafatsch!!	TLA
FB 32234	16. Jh Ende	Perg Tafl des wunderlich und weit beriembten Reropichler Perchwerchs	TLM
Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 8	1599	Thaur, Verkauf etlicher Bergwerksanteile	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 1019	1600-1629	Messingwerk Lienz, Akten jahrweise gebündelt	TLA
Urb. 221/1	1600 ca.	Urbar des Ansitzes Aschach bei Volders	TLA
Urb. 59/25	1601	Alpkultur; Urbar der Herrschaft Lienz	TLA
Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 9	1603	Thiersee, Eisenbergwerk Schmelzwerk an der Kiefer	TLA
Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 3, Nr. 35	1603	Rattenberg, Grubenverpachtung	TLA
Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 6	1605	Nauders, Kiesbergwerk des Chr. Eckhart	TLA
Ambraser Memorabilien II/66	1606, 1609	Ambraser Memorabilien II/66	TLA
Mikrofilm Nr. 1797/3	1606	Urbar der Pfarrkirche Schwaz 1606	TLA
Gemeine Missiven 1606	1606	Gemeine Missiven	TLA
G. A. XXVII 29	1608	Alpkultur; Geheimes Archiv	SLA

Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 3	1609	Ehrwald, Saureinisches Berg- u. Hüttenwerk	TLA
Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 3, Nr. 3	1609	Brixlegg Abgabe von Silber an die Münze Hall	TLA
Urb. 86/4	1609	Urbar Rottenburg	TLA
Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 11, Nr. 4	1611/1623	Imst, Bleibergwerk heiterwand, Bergrichter, Tagwerker	TLA
Hs. 4121	1611	Alpkultur	TLA
Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 3, Nr. 8	1612	Brixlegg Besetzung verschied. Stollen	TLA
Sammelakten, Reihe B, Abt. XII, Lage 3, Nr. 33	1613	Rattenberg, Bergauszug	TLA
525	1613	Alpkultur; Lehenbeschreibungen	SLA
HS W854	1618	Alpkultur; Urbar Künberg in (Windisch-Matrei)	TLA
Gemeine Missiven 1606	1623	Gemeine Missiven	TLA
Lehenbuch 526	1626	Alpkultur; Lehenbuch	SLA
Kat. 1/1	1627 ca.	Steuerbereitung des Gerichts Kitzbühel, 1. Band, Viertel St. Johann, Wiesenschwanger Werchat Fol. 1, Oberndorfer Werchat Fol. 69	TLA
Kat. 24/13	1627	Steuerbereitung des Landgerichts Sonnenburg, Gemeinde Hötting	TLA
Kat. 35/1	1627	Güterbeschreibung (Kataster) d. Gerichts Petersberg der Gemeinde Sautens fols. 301; Gemeinde Mieminger Berg Holzleiten fol. 158, fol. 162	TLA
Kat. 41/1	1627	Grundsteuernkataster der Gemeinden Saurs, Stanz, Grins, Pians, Paznaun, Ralsberg, Tobadiller Berg fol. 378, Tobadill (Pians, Luitl) 382	TLA
Kat. 30/1a	1627/1628	WippDigital; Adelssteuernkataster LG Steinach	TLA
Hs. Dipauliana Nr. 1164	1628-1696	Bergwerks-Verleihungen im Unter- und Oberland von anno 1628 bis inkl 1696. Hs. Dipauliana Nr. 1164, Ferdinandeum)	TLM
Kat. 117/1	1628	Steuerbereitung des Gerichts Heinfels, Oblai Abfaltern, Fol. 325	TLA
Kat. 30/1	1628	Steuerbereitung des Landgerichts Steinach, Riegat Trins fol. 78	TLA
Kat. 41/1	1628	Steuerbereitung (Grundsteuernkataster) der Gemeinde Ralsberg (Flirsch u. Strengen) Fol. 528-592), u. d. Gemeinde Stanzertal, Fol. 663	TLA
Kat. 37/1	1629	Grundsteuernkataster des Gerichts Imst Gemeinden Imsterberg f. 173, Wenns f. 1373, Tarrenz f. 219, Nassereit 301 etc.	TLA
Oberstjägermeisteramt , „Mischlingsbuch“ 138	1629	Oberstjägermeisteramt, „Mischlingsbuch“ 138	TLA
Verfb. 78/572	1629	Alpkultur	TLA

Urb. 62/2	1644	Alpkultur; Urbar Windisch-Matrei Hochstift Sbg.	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 886	1645 ca.	Schwazer Schatzarchiv	TLA
G. A. XXXI 10	1647	Alpkultur; Geheimes Archiv 10 Matrei	SLA
Verfb. 78/558	1647	Alpkultur	TLA
Verfb. 78/560	1647	Alpkultur	TLA
Verfb. 78/573	1648	Alpkultur	TLA
Urb. 59/10	1649	Alpkultur; Stockurbar Herrschaft Lienz	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 862	1650-1686	Zell/Ziller Goldbergwerk	TLA
Mikrofilm 1018/7	1659	Totenbuch I Kals a. Gr.	TLA
Hs. 4118	1660	Alpkultur	TLA
Verfb. 78/513	1665	Alpkultur	TLA
Verfb. 81/5	1666	Verfachbuch	TLA
Urk. L_LXXIV_5	1668	Revers von folgenden Inhabern des Gotschenlehen zu Serfaus. Dat. 30. Juli 1668	StiAStams
Hofrat Wind-Matrei Nr. 1	1670	Alpkultur	SLA
Verfb. 78/542	1678	Alpkultur	TLA
Verfb. 78/514	1679	Alpkultur	TLA
Kat. 1/0	1684-1685	Güterbeschreibung des Landgerichts Kitzbühel, Gemeinde Oberndorf, Werchat Hautzenberg, Wiesenschwang, Oberndorf (TLA. Film Nr. 1561)	TLA
Verfb. 78/543	1684	Alpkultur	TLA
Hofkammer Windisch-Matrei 1685 I	1685	Alpkultur	SLA
Kat. 18/1	1687	Steuer- und Güterbereitung des Gerichts Freundsberg-Schwaz; Dorf Fol. 152, Arz- und Schlingelberg Fol. 205, Verzeichnis der Knappenhäuser (Beilage)	TLA
Kat. 18/16	1687	Steuer- und Güterbereitung des Gerichts Freundsberg-Schwaz Gemeinde Pill u. Pillberg, Fol. 466	TLA
Verfb. 81/11	1689	Verfachbuch	TLA
Kat. 30/2	1690 ca.	WippDigital; Steuerbereitung LG Steinach Riegat Trins, Navis	TLA
Kat. 117/71	1691	Vermögens-, Gewerbe-, Kopf- und Landesverteidigungssteueranlage der Gem Geselhaus	TLA
Hofrat-Akten Windisch Matrei 9	1694	Alpkultur	SLA
Kat. 45/1	1697	Steuerbereitung des Gerichts Nauders, Gemeinde nauders, Kirche, Fol. 196'	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 882	17. - 18. Jh.	Goldbergbau Zell a. Ziller, Bergbau Brixental	TLA

Kat. 4/11	1700	Beschreibung aller im Pfliegergericht Itter vorhandenen Auen und deren Besitzer in der Kreuztracht Brixen	TLA
Verfb. 81/17	1706	Verfachbuch	TLA
Kat. 14/3	1711-1713	Steuerbuch des Propsteigerichts Zell, Gemeinde Hainzenberg, Fol. 456	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 885	1711-1795	Schwazer Schatzarchiv	TLA
Verfb. 78/515	1712	Alpkultur	TLA
Verfb. 81/20	1715	Verfachbuch	TLA
Verfb. 78/516	1717	Alpkultur	TLA
Verfb. 81/25	1718	Verfachbuch	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 1027	1720-1725	Messingwerk Lienz, Akten jahrweise gebündelt	TLA
Fasz. Nr. 75	1724-1874	Landgericht Imst Wald- und Alpbeschreibungen	TLA
Urb. 62/7	1728	Alpkultur; Geldregister Windisch Matrei	TLA
Kat. 125/1a	1729-1806	Grund-, Hypotheken oder Consensbuch der Freistiftgüter der Herrschaft Windisch-Matrei und Deferegggen	TLA
Kat. 125/1b	1729-1806	Grund-, Hypotheken oder Consensbuch der Freistiftgüter der Herrschaft Windisch-Matrei und Deferegggen	TLA
Kat. 125/1c	1729-1806	Grund-, Hypotheken oder Consensbuch der Freistiftgüter der Herrschaft Windisch-Matrei und Deferegggen	TLA
Kat. 125/1d	1729-1806	Grund-, Hypotheken oder Consensbuch der Beutellehen der Herrschaft Windisch-Matrei	TLA
Kat. 125/0	1729-1807	Alpkultur; Vermögensbeschreibung des Gerichts Windisch-Matrei	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 561	1730-1740	Berg- und Hüttamtliche Akten Brixen i. Th., Jochberg, Kitzbühel	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 1033	1734-1736	Messingwerk Lienz, Akten jahrweise gebündelt	TLA
Verfb. 81/30	1734	Verfachbuch	TLA
Verfb. 78/517	1737	Alpkultur; Verfachbuch	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 865	1739-1746	Zell/Ziller Goldbergwerk	TLA
Kat. 117/37 & 117/38	1741-1742	Vermögenssteueranlage im Gericht Heinfels, Gemeinde (Oblai) Abfaltersbach	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 95	1741-1750	Sambcost Libelle Bergamt Kitzbühel 1741, 1742, 1746, 1748, 1750	TLA
Verfb. 78/518	1743	Alpkultur	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 866	1744-1751	Zell/Ziller Goldbergwerk	TLA
SLA 346	1745	Alpkultur; Urbarium der Domb-Probsteyschen Herr. Windisch-M	SLA
Kat. 19/1	1746	Wattenberg ab fol. 123	TLA

Montanistika Archivkartonnr. 661	1746-1747	Kitzbüchel, Schmelzwerke Jochberg, Kössen, Litzlfelden	TLA
Kat. 18/2	1747	Güterbeschreibung (Kataster) des Marktviertel Schwaz	TLA
Kat. 18/3	1747	Güterbeschreibung der Lehenassan und Sölleute im Dorf Schwaz	TLA
Kat. 18/4	1747	Güterbeschreibung der Gemeinde Pill und Pillberg	TLA
Kat. 18/8	1747	Güterbeschreibung der Gemeinde Vomp	TLA
Verfb. 81/35	1747	Verfachbuch	TLA
Kat. 18/10	1748	Güterbeschreibungen Vomp, Stans	TLA
Kat. 18/9	1748	Güterbeschreibung (Kataster) der Oblaien Weer, Weerberg, Pill, Pillberg, Arz- und Schlinglberg, Marktviertel Schwaz, Lehenassan und Sölleut in Schwaz, Ried- und Zintberg	TLA
Kat. 30/3	1748	Steuerbereitung des Landgerichts Steinach Riegat Trins fol. 121	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 929	1748-1749	Berg-und Hüttamtliche Akten, Brixlegg	TLA
Kat. 16/1	1750 ca.	Kataster des Gerichts Rottenburg ca. 1750	TLA
Kat. 18/11	1750	Bilanz über die Güterbeschreibung des Gerichts Freundsberg: Arz-, Schlingel-, Zintberg und Ried; Herren- und Lehenassan, Sölleute in Dorf	TLA
Kat. 24/14	1750	Steuerbereitung des LG Sonnenburg, Innsbruck Hötting	TLA
Kat. 41/8	1750	Güterbeschreibung der Gemeinde Landeck fol. 135	TLA
Kat. 41/9	1750 ca.	Güterbeschreibung (Kataster) der Gemeinden St. Anton und St. Jakob, Nasserein, Fol 41'	TLA
Urb. 62/6	1750	Alpkultur; Urbarregister Windisch Matrei, Hochstift Salzburg	TLA
Kat. 45/2	1751	Beschreibung der Bergwiesen im Gericht Nauders, Schalkhof, Fol. 38'	TLA
Kat. 127/10	1754	Steuerkataster und Einwohnerverzeichnis des Gerichts Kals, Berger, Peischlach, Staniska, Ober-, Unterlesach)	TLA
Hs. 3717	1755	Verfachbuch	TLA
Verfb. 81/37,	1756	Verfachbuch	TLA
Verfb. 81/40	1760	Verfachbuch	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 895	1761	Bergbaue in Tirol Hauptgrubenstandsbeschreibung	TLA
Urb. 62/5	1763	Alpkultur; Urbarregister Windisch-Matrei	TLA
Mikrofilm Nr. 1640 ff	1767	Waldteilungsprotokoll	TLA
Hs. 4479	1767	Alpkultur	TLA
Verfb. 81/41	1768	Verfachbuch	TLA

Montanistika Archivkartonnr. 261	1769-1786	Inventarien Wildalpe, Rerobichl, Litzlfelden	TLA
Schwazer Schatzarchiv, Montanistika, Akt. Nr. 559	1769	Bergbaue in Tirol Hauptgrubenstandsbeschreibung	TLA
Verfb. 81/42	1773	Verfachbuch	TLA
Verfb. 81/43	1774	Verfachbuch	TLA
Kat. 117/3	1775-1780	Steuerperäquations-Katastrum der Gemeinde Abfaltersbach	TLA
Kat. 16/2	1775 ca.	Grundsteuernkataster der Gemeinde Buch	TLA
Kat. 16/6	1775	Rustikalfassungen der Hauptmanschaft Buch	TLA
Kat. 16/8	1775	Grundsteuer-Fassungen des Gerichts Rottenburg, Gemeinde Gallzein	TLA
Kat. 16/8	1775	Grundsteuerfassungen der Gemeinde Gallzein	TLA
Kat. 33/43	1775	Grundsteuerfassungen des Gerichts Hörtenberg (Original bzw. Kopie), Gemeinde Scharnitz	TLA
Kat. 37/20 + a, b, c, d	1775 ca.	Steuerkataster der Gemeinde Tarrenz	TLA
Kat. 37/41	1775 ca.	Steuerkataster der Gemeinde Nassereith, Roßbach Nr. 1475-1558	TLA
Kat. 37/7	1775	Rustikalfassungen der Gemeinde Imsterau und Imsterberg	TLA
Kat. 38/22	1775	Fassungen über das Urbar der Pfandherrschaft Ehrenberg, Pfarre Lermoos, Fol. 59 (Lermoos, Ehrwald, Biberwier)	TLA
Kat. 41/3	1775	Adelsfassungen und Urbar der Herrschaft Landeck, Gemeinde Kaisers	TLA
Kat. 41/32	1775-1778	Steuerkataster der Gemeinde Nasserein	TLA
Kat. 41/40a	1775	Grundsteuernkataster der Gemeinde Kaisers, Kienberg, Kragenegg: Nr. 150-184. Egghof in der Madau.	TLA
Kat. 43/19	1775 ca.	Steuerkataster des Gerichts Ried, Gemeinde Serfaus, Band 19	TLA
Kat. 9/10	1775	Theresianischer Kataster: Hügna (polit. Gmd. Reith)	TLA
Kat. 9/11	1775	Theresianischer Kataster: Scheffach (polit. Gmd. Reith)	TLA
Kat. 9/12	1775	Theresianischer Kataster: Zimmermoos (polit. Gmd. Brixlegg)	TLA
Kat. 9/63	1775	Steuer-Fassungen: Rattenberg Stadt, Brixlegg, Alpach	TLA
Kat. 9/64	1775	Steuer-Fassungen: Reith, Scheffach, Hügna, Bruck, Hofmark Matzen	TLA
Kat. 9/7	1775	Theresianischer Kataster: Brixlegg	TLA
Kat. 9/8	1775	Kataster Alpach	TLA

Kat. 9/9	1775	Theresianischer Kataster: Reith und (Hofmark) Matzen	TLA
Kat.9/17	1775	Theres. Steuerkataster der Gemeinde Thierbach	TLA
Kat. 30/9	1775-78	WippDigital; Grundsteuerkataster Ger. Steinach, Riegat Navis	TLA
Kat. 1/44	1776	Fassionen des Viertels Jochberg, Auracher Werchat	TLA
Kat. 16/24	1776	ebenso Gallzein	TLA
Kat. 18/46	1776 ca.	Steuerkataster Marktviertel Schwaz	TLA
Kat. 35/8	1777 ca.	Rustikalkataster der Gemeinde Sautens, Band 2	TLA
Kat. 33/17	1777	Grundsteuerkataster des Gerichts Hörtenberg, Gemeinde Scharnitz	TLA
Kat. 35/7	1777 ca.	Rustikalkataster der Gemeinde Sautens, Band 1	TLA
Kat. 45/3	1777-1779	Grundsteuerkataster der Gemeinde nauders, Band 1	TLA
Verfb. 78/553	1777	Alpkultur	TLA
Kat. 1/12	1778 ca.	Grundsteuerkataster es Viertels Jochberg, Nr. 1-68 Auracher Viertel	TLA
Kat. 19/15	1778	Grundsteuerkataster für die Gemeinde Wattenberg	TLA
Kat. 127/3	1778	Steuerkataster des Gerichts Kals, Rotte Oberpeischlach und Unterpeischlach),	TLA
Kat. 126/4	1779	Grundsteuerkataster des alttirol. Gerichts Deferegg, Rotte Oberrotte Nr. 1 und Unterrotte Nr. 149	TLA
Kat. 126/1	1779	Alpkultur	TLA
Kat. 119/19	1780 ca.	Verzeichnis des Vogteihafers im Gericht Anras, Gemeinde Geselhaus, Abfaltern	TLA
Kat. 125/2	1780	Steuerbuch der Gemeinde Hopfgarten, Rotte Plon, Ratzell, Hopfgarten, Rajach, Dölach	TLA
Kat. 125/2	1780	Steuerbuch des Pfliegerichts Windisch-Matrei, Protokoll I, Rotte Markt Matrei, Rotte Bichl, Rotte Hinterburg, Rotte Seblas, Rotte Waier, Rotte Stein, Rotte Kaltenhaus, Rotte Ganz, Glanz, Zedlach und Hinteregg, Prossegg (Fol. 223), Klaunz, Schweinach, Klausen, Huben, Moos, Mattersbarg	TLA
Kat. 18/12	1780 ca.	Grundsteuerkataster des Marktviertels Schwaz	TLA
Kat. 18/13	1780 ca.	Grundsteuerkataster der Lehensassen im Dorf Schwaz	TLA
Kat. 18/14	1780 ca.	Grundsteuerkataster der Sölleute im Dorf Schwaz	TLA
Kat. 18/15	1780 ca.	Grundsteuerkataster des Bergamtes und Berggerichtsuntertanen zu Schwaz	TLA
Kat. 18/21	1780 ca.	Adelsteuerkataster des Gerichts	TLA

		Freundsberg	
Kat. 18/37	1780	Rustikalkataster Vomp	TLA
Kat. 20/8	1780 ca.	Grundsteuernkataster der Gemeinde Absam	TLA
Montanistika Archivkartonn. 898	1780-1799	Berg-und Hüttamtliche Akten, Brixlegg	TLA
Kat. 127/1	1780 ca.	Fassionen der Gemeinde (Rotte) Tauer, Kals a. Gr.	TLA
Kat. 120/35	1780 ca.	Alpkultur; Rustikalsteuernkataster St. Johann i. W.	TLA
Kat. 125/2	1780	Alpkultur; Steuerbereitung des LG Lienz	TLA
Verfb. 78/554	1782	Alpkultur	TLA
Verfb. 78/552	1783	Alpkultur	TLA
Kat. 38/24	1784/85	Steuerkataster der Gemeinde Lermoos	TLA
Kat. 38/24a	1784/85	Steuerkataster der Gemeinde Ehrwald	TLA
Kat. 38/24b	1784/1785	Steuerkataster der Gemeinde Biberwier (vgl. Tiroler Geschichtsqu. 2./Nr. 217) auf Mikrofilm Nr. 213	TLA
Kat. 126/7	1787	Alpkultur; Gericht Virgen	TLA
Verfb. 78/534	1787	Alpkultur	TLA
Verfb. 78/535	1789	Alpkultur	TLA
Hs. 3838	1792	Alpkultur	TLA
Verfb. 81/51	1793	Verfachbuch	TLA
Verfb. 81/53	1799	Verfachbuch	TLA
Kat. 117/48	1803	Steuerkataster zur Landmilizabgabe im Gericht Heinfels, Gemeinde Abfaltersbach	TLA
Kat. 125/7	1804	Kataster über die Gewerbe im Gericht Windisch-Matrei: Kupferschmied Fol. 62; Schmiede Fol. 103	TLA
Urb. 62/16	1804	Alpkultur; Besitzübergangsbuch des Amtes W. Matrei	TLA
Urb. 62/10-11	1806	Alpkultur; Urbarregister (Stiftbuch) Windisch Matrei i.e.S.	TLA
Urb. 62/11	1806	Alpkultur; Urbarregister (Stiftbuch) Defferegg	TLA
Montanistika Archivkartonn. 957	1811-1824	Bergamt Imst	TLA
Montanistika Archivkartonn. 957	1813-1841	Bergwerk Biberwier; Montanistika	TLA
Kat. 117/18	1820	Neuer Grundsteuernkataster der Gemeinde Abfaltersbach	TLA
Hs. 5958	1824 ca.	Brand-Assekuranz-Kataster Kaisers	TLA
Montanistika Archivkarton Nr. 953	1838-1844	Berggerichtsakten Imst; Montanistika	TLA
Kat. 125/10	1840 ca.	Rustikalkataster (eig. Transportobuch) der Marktgemeinde Windisch-Matrei, Teil 2	TLA
Kat. 125/9	1840 ca.	Rustikalkataster (eig. Transportobuch) der Marktgemeinde Windisch-Matrei, Teil I	TLA

Montanistika Archivkartonnr. 954	1845-1850	Berggerichtsakten Imst; Montanistika	TLA
Kat. 117/51	1850	Transportobuch der Gemeinde Abfalterbach	TLA
Kat. 41/51	1850 ca.	Transportobuch der Gemeinde Kaisers	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 455	19. Jhdt.	Kupferplatte, Kelchalpe, Schattberg Hütte Baurechnungen und Pochwerk	TLA
Kat. 30/33	ca. 1860	WippDigital; Transportobuch der Gemeinde Navis	TLA
Hs. 6206 a, b	1862, 1863	Waldprotokoll Scharnitz	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 353	1868	Löhnungs-Consignation Berg und Hütten Verwaltung in Kitzbühel, Poch- und Quetschwerke Kupferplatte, Kelchalpe, Schattberg	TLA
Montanistika Archivkartonnr. 559	1877	Kitzbühel, Jochberg	TLA

Historische Kartenwerke

Tabelle 29: Die folgende Tabelle enthält die verwendeten historischen Kartenwerke, die unter der Internetadresse vom Land Tirol zur Verfügung stehen: <http://www.tirisdienste.at/scripts/esrimap.dll?Name=anich&Cmd=Start>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.

ANICH	Verkleinerte Karte von Tirol, 1765
ARTARIA	ARTARIA & Comp., Neueste Generalkarte von Tirol nach den vortreflichen Karten von P. Anich, 1806
AT	ANICH, Peter – HUEBER, Blasius: Atlas Tyrolensis, 1774
CARY	CARY: A new map of the County of Tyrol, 1799
CdT	Carte du Tyrol, 1808
CGTV	Übersicht der sämtlichen Catastral-Gemeinden in Tirol und Vorarlberg, 1861
CTT	Carte topographique du Tyrol, 1802-1805
CvT	Carte von Tirol, 1810-1811
DL	Dritte Landesaufnahme, 1864-1887 (mit Ergänzungen um 1900).
FL	Zweite Franziszeische Landesaufnahme, 1816-1821
GK	Geognostische Karte Tirols, 1849
GKM	Generalkarte von Mitteleuropa, 1895-1913
JL	Josephinische Landesaufnahme, 1801-1805
KGT	Karte der gefürstete Grafschaft Tirol nebst Vorarlberg (Spezialkarte Tirol) 1872
KIPFERLING	KIPFERLING: Karte der Gefürsteten Grafschaft Tyrol, 1804
KSK	Kulturen-Skelett-Karte, ca. 1860
KTV	WOERL: Karte von Tirol und Vorarlberg, 1838

LGK	Landgerichtskarte, 1800
MILLER	Geographischer Entwurf der Straßenzüge der 6 Tiroler Kreise, 1804
MOLLO	Carte von Tyrol nach Peter Anich ..., 1809
PFAUNDLER- MILLER	Dioezesankarte Tirol, 1792-1805
SKÖ	Specialkarte der K.K. Österreichisch-Ungarischen Monarchie, Datenstand 1878
SKT	Spezialkarte Tirol, 1823.
STIELER I, II	Tyrol und Vorarlberg, 1808 & 1816
STREIT	STREIT, F. W.: Topographisch-militairische Charte von Teutschland in 204 Blättern, 1807.
TL	BURGLECHNER: Tirolische Landtafeln, 1611
VALCK	G. VALCK, Status Tirolensis, 1702
VAUGONDY	G. R. DE VAUGONDY, Le Tyrol sous le nom duquel l'on comprend le Comte de Tyrol, 1753
YGL	YGL: Neue Karte der sehr ausgedehnten Grafschaft Tirol und ihrer Nachbargebiete, 1604-1605
ZOLLER	ZOLLER: Zoller's Post und Reise-Karte von Tirol und Vorarlberg, 1. Hälfte 19. Jh.
SARDAGNA – MOSER – ALBERTI	VON SARDAGNA, MOSER, Ignaz ALBERTI: <i>Der nördlichste Theil Tyrols oder der Schwatzer Kreis</i> , 1795
HOMANN	HOMANN, Johann Baptist: <i>Comitatus Principalis Tirolis</i> , 1716
RANGGER	RANGGER, Franz A.: <i>Regulierung des Inn von östlich Langkampfen bis Kufstein</i> , 1739
SANSON	SANSON, Nicolas: Le Tirol Souz le nom duquel s'entendent Le Comté de Tirol Alperschon, 1654
DE WITT	DE WITT, Frederick: <i>Circuli Austriaci Pars Occidentior, Comprehendens Comitatum Principalem TIROLIS</i> , ca. 1710

Gedruckte Quellen

ANREITER, Peter (2006): *Frühnennungen der Nord- und Osttiroler Gemeindenamen (von den Anfängen bis 1500)*. Erhebungen aus urkundlichen Quellen des Tiroler Landesarchivs. Wien: Praesens. FTG, 5.

ANREITER, Peter (2010a): *Historische Belege zu Kalser Namen*. Wien: Praesens.

ANREITER, Peter (2013): *Erstnennungen österreichischer Namen in den Urkunden und Traditionen bayerischer Klöster*. Wien: Praesens Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Bd. 11.

BACHMANN, Hans (1981): *Das älteste Urbar der Benediktinerabtei St. Georgenberg zu Fiecht von 1361/70 und das Weinzinsregister von 1420 und 1422*. Innsbruck: Wagner.

- BACHMANN, Hans – HÖLZL, Sebastian – MOSER, Heinz (1987): *Die Urkunden des Dekanalarchivs Brixen im Thale 1332-1800*. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 18.
- BECH, Philippum (1580): *BerckwerckBuch. Darinn nicht Allain alle Empter, Instrument Gezeuch und alles, so zu diesem handel gehoerig, mit figuren vorgebildet, und klaerlich beschriben. Sondern auch, wie ein rechtverstendiger Berckmann seyn sol, und die Gaeng außzurichten seyn. Item von allerlex Gaengen Kluefften [...]* Durch Georgium Agricolam [...] erstlich [...] in Latein beschriben [...] Nachmals aber durch Philippum Bechium [...] verteutscht und an Tag geben. Frankfurt/Main. Online verfügbar unter http://books.google.at/books?id=bNRWAAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- BEIMROHR, Wilfried (1994): *Mit Brief und Siegel*. Die Gerichte Tirols und ihr älteres Schriftgut im Tiroler Landesarchiv. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 34.
- BEIMROHR, Wilfried (2002): *Das Tiroler Landesarchiv und seine Bestände*. Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 47.
- BITSCHNAU, Martin – HUTER, Franz – OBERMAIR, Hannes (2012): *Tiroler Urkundenbuch*. Innsbruck: Landesmuseum Ferdinandeum.
- CALVÖR, Henning (1763): *Acta historico - chronologico - Mechanica circa metallurgiam in Hercynia Superiori*. Oder historisch-chronologische Nachricht und theoretische und practische Beschreibung des Maschinenwesens, und der Huelfsmittel by dem Bergbau auf dem Oberharze, darin insbesondere gehandelt wird von denen Maschinen und Huelfsmitteln, wodurch der Bergbau befoerdert wird, als von dem Markscheiden, Schacht- und Grubenbau, von Bohren und Schießen. Braunschweig: Fürstliche Waysenhaus-Buchhandlung 1. Online verfügbar unter http://books.google.de/books?id=WXP1Kcqs57AC&pg=PA97&lpg=PA97&dq=Bergbau+Kumpf&source=bl&ots=9B1PBjTHUA&sig=0fRDcKoMrN07aQln9tb53PCH-OA&hl=de&sa=X&ei=vZ1YVMz_EMyxPNv4gIgK#v=onepage&q=Bergbau%20Kumpf&f=false, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- CHMEL, Joseph (1855): *Monumenta habsburgica. Sammlung von Monumenta habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1576*. Wien: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften 2. Online verfügbar unter http://books.google.at/books?id=gJgBAAAAYAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q=wechsel&f=false, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- DÖRRER, Fridolin (1975): *Chronik von Pfunds*. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv.
- DÖRRER, Fridolin (1978): *Regesten der Urkunden des Stadtarchivs Lienz*. Unter Mitarbeit von Richard Schober. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 5.
- DÖRRER, Fridolin (1983): *Regesten u den Urkunden und Akten des Pfarrarchives Rattenberg 1299-20. Jhdt*. Unter Mitarbeit von Sebastian Hölzl. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv 13.
- EGG, Erich (1988): *Faksimilie-Ausgabe im Originalformat des Schwazer Bergbuches Codex 10.852 aus dem Besitz der österreichischen Nationalbibliothek*, Wien. Essen: Glückauf GmbH.
- FB = MAYR, Michael (1901): *Das Fischereibuch Kaiser Maximilians I. (1504)*. Innsbruck.
- GABCKE, Ludwig Friedrich (1780): *Grundsätze des Dorf- und Bauernrechts*. Faber & Dost.
- GRASS, Nikolaus – FINSTERWALDER, Karl (1966): *Tirolische Weistümer, V. Teil*. Innsbruck.
- HOHENAUER, Theresa (2007): *Edition der Grenzbeschreibungen des Landgerichtes Lienz und Stadt Lienz, der Gerichte Lienzer Klause, Kals, Virgen und St. Jakob in Deferegggen 1583*.

- Diplomarbeit. Universität Innsbruck, Innsbruck. Institut für Sprachen und Literaturen
Bereich Sprachwissenschaft.
- HÖLZL, Sebastian (1977): *Die Urkundenreihe des Pfarrarchivs Hötting 1286-1852*. Unter Mitarbeit von Fridolin Dörner. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 4.
- HÖLZL, Sebastian (1980): *Urkunden und Akten der Gemeindearchive Serfaus und Tösens*. Unter Mitarbeit von Fridolin Dörner. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 8.
- HÖLZL, Sebastian (1982): *Gerichts- und Gemeindearchiv Pfunds*. Unter Mitarbeit von Fridolin Dörner. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 12.
- HÖLZL, Sebastian (1987): *Die Gemeindearchive Osttirols*. mit Regesten von Abfaltersbach, Ainet, Gaimberg, Heinfels, Iselsberg-Stronach, Kals, Sillian, Thurn, Tristach. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 19.
- HÖLZL, Sebastian (1988): *Gemeindearchiv Matrei i. O.* Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 21.
- HÖLZL, Sebastian (1991): *Die Gemeindearchive des Bezirkes Landeck*. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 31.
- HÖLZL, Sebastian (1995): *Die Gemeindearchive des Bezirkes Imst*. Mit einem Nachtrag zum Bezirk Landeck: Gemeindearchiv Schönwies, Teil 2. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 35.
- HÖLZL, Sebastian (1997): *Die Gemeindearchive des Bezirkes Reutte*. I. Teil. Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. IVb, Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 37.
- HÖLZL, Sebastian (1998): *Die Gemeindearchive des Bezirkes Reutte*. II. Teil. Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 37-38.
- HÖLZL, Sebastian (2000): *Die Markt- und Gemeindearchive des Bezirkes Kitzbühel*. (ohne Kitzbühel Stadt). Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 43.
- HÖLZL, Sebastian (2002): *Die Gemeinde-, Markt- und Stadtarchive des Bezirkes Kufstein samt Schlossarchiv Matzen*. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 46.
- JB = MAYR, Michael (1901): *Das Jagdbuch Kaiser Maximilians I. (ca. 1500)*. Innsbruck.
- KÖFLER, Werner (1978): *Die ältesten Urbare des Zisterzienserstiftes Stams von dessen Gründung bis 1336*. Innsbruck: Wagner.
- KR 1 = KATHREIN, Rudolf (1972): *Kultur, Brauchtum, Gemeinschaftsleben einst und jetzt (Sommer und Herbst)*. Flirsch.
- KR 2 = KATHREIN, Rudolf (1972): *Kultur, Brauchtum, Gemeinschaftsleben einst und jetzt (Winter und Frühjahr)*. Flirsch.
- KR 3 = KATHREIN, Rudolf (1976): *Flurs und das Stanzer Tal (Das alte Flirsch)*. Flirsch.
- KR 4 = KATHREIN, Rudolf (1979): *Flirsch Teil I*. Flirsch.
- LORI, C. J. (1764): *Sammlung des baierischen Gergrechts*. Mit einer Einleitung in die baierische Bergrechtsgeschichte. München. Online verfügbar unter http://bavarica.digital-sammlungen.de/resolve/context/bsb10623020_00001.html?mode=simple&hl=scan&prox=true&ngram=true&context=pennel%20matheus&fulltext=pennel%20matheus, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- MATHESIIUS, Johannes (1578): *Bergpostilla oder Sarepta*. Darinn von allerley Bergkwerck vnd Metallen was jr eigenschaft vnd natur vnd wie sie zu nutz ... gemacht guter bericht gegeben wird. Mit ... lehrhaffter erklerung aller spruech so inn heiliger Schrifft von Metall reden ... Jetzund mit fleisz widerumb durchsehen corrigirt vnd gemehret mit einem neuen Register vnd kurtzen Summarien ... Sampt der Jochimsthalischen kurtzen Chroniken biß auff das 1578. jar. Nürnberg. Online verfügbar unter https://books.google.at/books?id=iWdcAAAaAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbg_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- MEGENBERG, Conrad von – PFEIFFER, Franz (1348-1350 (1811)): *Das Buch der Natur: die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache*. Stuttgart: Verlag Karl von Aue. Online verfügbar

unter http://books.google.at/books?id=aKEKAAAAQAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false, zuletzt geprüft am 01.02.2016.

- MERNIK, Peter (2013): *Die Hüttwerksordnung von Rattenberg-Brixlegg vom 8. April 1549*. In: Montanwerke Brixlegg AG, Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Cuprum Tyrolense. 550 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol*. Reith i. A.: Edition Tirol, 405–434.
- MEYER-MARTHALER, Elisabeth – PERRET, Franz (1955): *Das Urbar des Reichsgutes in Churrätien*. In: *Bündner Urkundenbuch*, Bd. 1. Chur, 390–1199.
- MINEROPHILUS (1743): *Neues und wohleingerichtetes Mineral- und Bergwercks-Lexicon, worinnen nicht nur Alle ... bey dem Bergwerck, Schmeltz-Hütten, Brenn-Hause, Saiger-Hütten ... vorkommende Benennungen, sondern auch derer Materien ... Beschreibungen enthalten: alles nach den gebräuchlichen Bergmännischen Mund-Art ... zusammen getragen und In Alphabethische Ordnung ... gebracht*. Chemnitz.
- MOSER, Heinz (1981): *Die Urkunden des Dekanalarchives Reith im Alpbachtal 1316-1796*. Tiroler Geschichtsquellen Nr. 9. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv.
- MOSER, Heinz (1989): *Urkunden der Stadt Hall in Tirol*. Teil 1: 1303-1600. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 26.
- MOSER, Heinz (1990): *Urkunden der Stadt Hall in Tirol*. Teil 2: 1601-1877. Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. IVb, Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 30.
- MOSER, Heinz (1998): *Die Urkunden der Pfarre Hall in Tirol, 1281-1780*. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 39.
- MOSER, Heinz (1999): *Die Urkunden des Archives Krippach in Absam 1314-1854*. Innsbruck: Das Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 41.
- MOSER, Heinz (2001): *Das Faistenberger Archiv Hall in Tirol*. Urkunden aus den Jahren 1302-1848. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 45.
- SCHÖBER, Richard (1978): *Regesten der Urkunden des Stadtarchivs Lienz: mit Verzeichnis der seinerzeit der Urkundenreihe eingegliederten Urbare und anderen Schriftstücken*. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 5.
- SCHÖBER, Richard (1989): *Schloßarchiv Fügen*. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 25.
- SCHÖBER, Richard (1996): *Die Urkunden des Trautson-Auersperg-Archivs*. Innsbruck: Tiroler Landesarchiv Tiroler Geschichtsquellen, 36.
- TSCHAN, Wolfgang (2009): *Das Schwazer Berglehenbuch von 1515 (Tiroler Landesarchiv, Codex 1587)*. Mit linguistischen Erläuterungen von Peter Anreiter. Wien: Praesens-Verl *Studia interdisciplinaria Ænipontana*, 12.
- ZINGERLE, Ignaz Vincenz – INAMA-STERNEGG, K. Theodor von (1870): *Österreichische Weistümer*. Wien: Braumüller. Online verfügbar unter <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige?index=buecher&term=oew+i&seite=g199&blaettere=%3E>, zuletzt geprüft am 21.04.2015.
- TW = ZINGERLE, Ignaz Vincenz – GREIFFENHAGEN, Karin – GRASS, Nikolaus (1875-1894): *Die tirolischen Weistümer*. Wien: Braumüller Österreichische Weistümer, Band 17; 19-20.

14.2. Lexika

- AGW = WELLS, John C. (1990): *Althochdeutsches Glossenwörterbuch*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- AWB = KÖBLER, Gerhard (1994): *Taschenwörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes*. Paderborn: F. Schöningh Uni-Taschenbücher, 1823. Online verfügbar unter <http://homepage.uibk.ac.at/~c30310/ahdwbhin.html>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.

- BISCHOFF, Walter – BRAMANN, Heinz – DÜRRER, Friedrich – MOEBIUS, Paul-Gerhard – QUADFASSEL, Heinrich – SCHLÜTER, Wolfgang (2010): *Das kleine Bergbaulexikon*. Zusammengestellt am Fachbereich der Fachhochschule Bergbau. 5. Aufl. Essen: Verlag Glückauf GmbH.
- DWB = GRIMM, Jacob – GRIMM, Wilhelm (1998-2015): *Deutsches Wörterbuch*. Hg. v. Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften. Universität Trier. Online verfügbar unter <http://woerterbuchnetz.de/DWB/>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- FAUST, Wolfgang (1997): *Bergmännische Begriffe. Eine Auswahl historischer und gebräuchlicher Begriffe aus dem Montan- und Hüttenwesen*. Chemnitz - Dresden: ddp goldenbogen, Druckhaus Dresden.
- FELLNER, Alois (1999): *Bergmännisches Handwörterbuch*. für Fachausdrücke im Salzbergbau- und Sudhüttenwesen. Wien: Eigenverlag Herta Fellner.
- FÖRSTEMANN, Ernst (1856): *Altdeutsches Namenbuch*. Personennamen. Nordhausen: Verlag von Ferd. Förstemann 1.
- GABLER, Matthias: *Schneider Archiv - Glossar*. Hg. v. PRIVATE WEISSBIERBRAUEREI G. SCHNEIDER & SOHN GMBH. München/Kelheim. Online verfügbar unter <http://www.schneider-archiv.de/index.php?page=historiker>, zuletzt geprüft am 30.06.2015.
- HUBSCHMID, Johannes (1951): *Alpenwörter romanischen und vorromanischen Ursprungs*. Bern: Francke.
- HWR = BERNARDI, Rut (1994): *Handwörterbuch des Rätoromanischen*. Wortschatz aller Schriftsprachen, einschließlich Rumantsch Grischun, mit Angaben zur Verbreitung und Herkunft. 1. Aufl. Zürich: Offizin.
- KLU = SEEBOLD, Elmar (2002): *Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 24. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter.
- KMW = HENNIG, Beate (2007): *Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- KRAMER, Johannes – HOMGE, Ruth (1988): *Etymologisches Wörterbuch des Dolomiten-ladinischen*. Hamburg: Buske.
- LEW = WALDE, Alois – HOFMANN, J. B. – BERGER, Elsbeth (2007-2008): *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. 6. Aufl. Heidelberg: Universitätsverlag Winter Indogermanische Bibliothek. II. Reihe, Wörterbücher.
- LEXER I, II, III = LEXER, Matthias von (1876): *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum Mittelhochdeutschen Wörterbuch von Benecke-Müller-Zarncke. 3 Bände. Stuttgart: S. Hirzel. Online verfügbar unter <http://woerterbuchnetz.de/Lexer/>, zuletzt geprüft am 28.01.2016.
- LIV = RIX, Helmut – KÜMMEL, Martin Joachim (2001): *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*, Wiesbaden: Reichert.
- MEID, Wolfgang – KRAHE, Hans (1957): *Germanische Sprachwissenschaft*. Formenlehre. Sammlung Götschen. 3 Bände. Berlin: de Gruyter 2.
- MEID, Wolfgang – KRAHE, Hans (1967): *Germanische Sprachwissenschaft*. Wortbildungslehre. Sammlung Götschen. 3 Bände. Berlin: de Gruyter 3.
- MEID, Wolfgang – KRAHE, Hans (1969): *Germanische Sprachwissenschaft*. Einleitung und Lautlehre. Sammlung Götschen. 3 Bände. Berlin: de Gruyter 1.
- POKORNY, Julius (1994): *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. 3. Aufl. Tübingen: Francke.
- REW = MEYER-LÜBKE, Wilhelm (1935): *Romanisches etymologisches Wörterbuch*. 3., vollst. neu bearb. Aufl. Heidelberg: Winter Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher: 3. Reihe, Wörterbücher, 3.
- RN = SCHORTA, Andrea (1964): *Rätisches Namenbuch. Etymologien*. Bern: Francke 2.

- SCHEUCHENSTUEL, Carl von (1856): *Ioticon der österreichischen Berg – und Hüttensprache zum besseren Verständnisse des österr. Berg-Gesetzes und dessen Motive für Nicht-Montanisten*. Wien: Braumüller. Online verfügbar unter [https:// books.google.at/ books?id=nmAVAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=inauthor:%22Karl+von+Scheuchenstuel%22&hl=de&sa=X&ved=0CB8Q6AEwAGoVChMIjov04YD5xwIVg7gUCh2d2QE3#v=onepage&q&f=false](https://books.google.at/books?id=nmAVAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=inauthor:%22Karl+von+Scheuchenstuel%22&hl=de&sa=X&ved=0CB8Q6AEwAGoVChMIjov04YD5xwIVg7gUCh2d2QE3#v=onepage&q&f=false), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- SCHMELLER, Johann Andreas – FROMMANN, G. Karl (1985): *Bayerisches Wörterbuch*. Sonderausg. München: Oldenbourg.
- SCHÖPF, Johann Baptist (1866): *Tirolisches Idiotikon*. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner.
- ŠMILAUER, Vladimír (1970): *Příručka slovanské toponomastiky*. Handbuch der slawischen Onomastik. Praha: Academia.
- SPLETT, Jochen (1993): *Althochdeutsches Wörterbuch*. 2 Bände. Berlin [u.a.]: de Gruyter.
- VEITH, Heinrich (1871): *Deutsches Bergwörterbuch mit Belegen*. Online verfügbar unter [https:// play.google.com/books/reader?id=oFsVAAAAYAAJ&printsec=frontcover&output=reader&authuser=0&hl=de&pg=GBS.PA292](https://play.google.com/books/reader?id=oFsVAAAAYAAJ&printsec=frontcover&output=reader&authuser=0&hl=de&pg=GBS.PA292), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- WBÖ = Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (Hg.) (1963 ff.): *Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- WIMMER, Otto – GELMI, Josef – MELZER, Hartmann (2002): *Lexikon der Namen und Heiligen*. Lizenzausg. Innsbruck, Wien: Tyrolia.
- WRIGHT, Joseph (2008): *Grammar of the Gothic Language*. And the Gospel of St Mark, selections from the other Gospels and the second Epistle to Timothy with notes and glossary. Richmond: Tiger of the Stripe; [distributor] Tiger of the Stripe.
- WAS = KÖBLER, Gerhard (1993): *Wörterbuch des althochdeutschen Sprachschatzes*. Paderborn / München / Wien / Zürich: Ferdinand Schöningh.
- WTM = SCHATZ, Josef – FINSTERWALDER, Karl (1993): *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*. Veröffentlichungen zur Landeskunde von Südtirol. Unveränd. Nachdr. der Ausg. Innsbruck 1956. 2 Bände. Innsbruck: Wagner Schlern-Schriften, 120.

14.3. Sekundärliteratur

Onomastik

- ANB = HAUSNER, Isolde – SCHUSTER, Elisabeth (1999): *Altdeutsches Namenbuch*. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200 (ANB). Band 1. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- ANREITER, Peter – CHAPMAN, Christian – RAMPL, Gerhard (2009): *Die Gemeindenamen Tirols*. Herkunft und Bedeutung. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner.
- ANREITER, Peter – TROPPER, Peter – VAVTAR, Franz (2009): „Der Bergbau in Kals am Großglockner im Spiegel der Namen“. In: Österreichische Namenforschung 37/1-2, 35–50.
- ANREITER, Peter – GRUBER, Elisabeth – WINDHABER, Irina (2012): *Zu einigen onymischen Bergbauindikatoren im Raum Klausen/Villanders*. In: Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten. Proceedings zum 6. Milestone-Meeting des SFB HiMAT vom 3.-5.11.2011 in Klausen/Südtirol. Innsbruck: Innsbruck University Press, 155–161.
- ANREITER, Peter – GRUBER, Elisabeth – WINDHABER, Irina (2013a): *Bergbaurelevante Urkunden im MONASTERIUM* (Innsbrucker Arbeitspapiere zur Onomastik, 4). Online verfügbar unter www.onomastik.at/files/MONASTERIUM.pdf, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- ANREITER, Peter – GRUBER, Elisabeth – WINDHABER, Irina (2013b): *Burgenländische Namen mit tatsächlichem oder vermeintlichem Bergbaubezug* (Innsbrucker Arbeitspapiere zur

- Onomastik, 13). Online verfügbar unter http://www.onomastik.at/files/Anreiter_Burgenland_Bergbau.pdf, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- ANREITER, Peter – GRUBER, Elisabeth – WINDHABER, Irina (2013c): *Das "Altdeutsche Namenbuch" als Quelle bergbaubezogener Namen und früher montanistischer Tätigkeit in Österreich* (Innsbrucker Arbeitspapiere zur Onomastik, 1). Online verfügbar unter <http://www.onomastik.at/files/Bergbauorte-ANB.pdf>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- ANREITER, Peter – GRUBER, Elisabeth – WINDHABER, Irina (2013d): *Unterrichtsmaterialien für das Pflichtmodul „Onomastik“*. Band 1: Österreichische Rodungsnamen. Innsbrucker Arbeitspapiere zur Onomastik.
- ANREITER, Peter – GRUBER, Elisabeth (2015): *Toponyme als Quellen der mittelalterlichen Bergbaugeschichte der Ostalpen*. In: Thomas Stöllner und Klaus Oeggl (Hg.) *Bergauf Bergab. 10.000 Jahre Bergbau in den Ostalpen*. Wissenschaftlicher Beiband zur Ausstellung im Deutschen Bergbaumuseum Bochum vom 31.10.-24.04.2016 bzw. im Vorarlberg Museum Bregenz vom 11.06.2016-26.10.2016. 425–429.
- ANREITER, Peter – HASLINGER, Marialuise – JAMBOR, Judith (2012): *Gedanken zu einigen italienischen Toponymen*. In: Peter Anreiter (Hg.): *In simplicitate complexitas*. Festgabe für Barbara Stefan zum 70. Geburtstag. Wien: Praesens-Verl (Studia interdisciplinaria Aenipontana, 17), 13–27.
- ANREITER, Peter – HOHENAUER, Theresa – POSCH, Claudia (2004): *Heraldik und Onomastik*. Tiroler Gemeindenamen und ihre Versinnbildlichung in den Wappen. Wien: Edition Praesens Studia interdisciplinaria Aenipontana, Bd. 2.
- ANREITER, Peter – KATHREIN, Yvonne (2011): *Der Mitterberg und sein toponymisches Umfeld (im Vergleich mit anderen Bergbauarealen)*. In: Klaus Oeggl, Gert Goldenberg, Thomas Stöllner und Mario Prast (Hg.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten, Proceedings zum 5. Milestone-Meeting des SFB HiMAT vom 7.10.2010 in Mühlbach*. Innsbruck: University Press, 161–171.
- ANREITER, Peter – MAIRHOFER, Elisabeth – WEINBERGER, Helmut (2004): *Die Namen der Karnischen Alpen*. Wien: Ed. Praesens Beihefte zur österreichischen Namenforschung, 4.
- ANREITER, Peter (1996): *Keltische Ortsnamen in Nordtirol*. Innsbruck: Inst. für Sprachwiss. d. Univ. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft: Vorträge und kleinere Schriften, 65.
- ANREITER, Peter (1997a): *Breonen, Genaunen und Fokunaten*. Vorrömisches Namengut in den Tiroler Alpen. Innsbruck: Verl. d. Inst. für Sprachwiss. d. Univ. Innsbruck Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Sonderheft, 99.
- ANREITER, Peter (1997b): *Zur Methodik der Namendeutung*. Mit Beispielen aus dem Tiroler Raum. Innsbruck: Inst. für Sprachwiss Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft Sonderheft, 101.
- ANREITER, Peter (1999): *Der Ablaut in ostalpenindogermanischen Namen*. In: Wolfgang Meid, Peter P. Anreiter und Erzsébet Jerem (Hg.): *Studia Celtica et Indogermanica*. Festschrift für Wolfgang Meid zum 70. Geburtstag. Budapest: Archaeolingua Alapítvány (Archaeolingua, 10), 23–38.
- ANREITER, Peter (1999/2000): *Vorrömische und romanische Namen im Gschnitztal (Tirol)*. In: *Blätter für Oberdeutsche Namenforschung* (36/37), 8–25.
- ANREITER, Peter (2000-2001): *Wälder als Grenzen*. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* (26-27), 7–13.
- ANREITER, Peter (2004a): *Onomasiologische Klassifikation der romanischen und slawischen Namen des Kalser Tales*. In: Heinz Dieter Pohl (Hg.): *Kalser Namenbuch*. Wien: Praesens (Österreichische Namenforschung, Sonderbd.), 81–116.
- ANREITER, Peter (2004b): *Schnittpunkt dreier Kulturen: Das Kals Tal in Osttirol*. In: Adam Hyllested und Jens Elmegård Rasmussen (Hg.): *Per aspera ad asteriscos*. Studia indogermanica in honorem Jens Elmegård Rasmussen sexagenarii idibus Martiis anno

- MMIV. Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Bd. 112), 33–42.
- ANREITER, Peter (2004c): *Talnamen*. In: Andrea Brendler und Silvio Brendler (Hg.): *Namenarten und ihre Erforschung*. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik: Baar, 303–328.
- ANREITER, Peter (2004d): *Deutungsversuche von rätselhaften Kalser Namen*. In: Heinz Dieter Pohl (Hg.): *Kalser Namenbuch*. Wien: Praesens (Österreichische Namenforschung, Sonderbd.), 55–61.
- ANREITER, Peter (2007): *Zu einigen bergbaubezogenen Namen in Tirol*. In: *Blätter für Oberdeutsche Namenforschung* (44), 96–110.
- ANREITER, Peter (2008a): *Das Schicksal der slawischen Nasalvokale im Osttiroler Namengut*. In: *Onomastica Slavogermanica* XXV, 7–16.
- ANREITER, Peter (2008b): *Tiroler Namenlandschaften*. In: Peter Ernst (Hg.): *Namenarten in Österreich und Bayern*. Wien: Praesens Verlag, 35–59.
- ANREITER, Peter (2009): *Etymologische Gedanken zu einigen Tiroler Ortsnamen*. In: Peter Anreiter (Hg.): *Miscellanea Onomastica*. Wien: Praesens Verlag (Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, 7), 5–18.
- ANREITER, Peter (2010b): *Gibt es onymische Hinweise auf vordeutschen Bergbau im Großraum von Schwaz*. In: *Acta Onomastica*, Bd. 50, 7–47.
- ANREITER, Peter (2010c): *Namenschichtung und Namenverzahnung - am Beispiel der Tiroler Gemeinde Absam*. In: *Österreichische Namenforschung 2010*, 37/1-2, 35–50.
- BACH I, II = BACH, Adolf – BERGER, Dieter (1953-1978): *Deutsche Namenkunde*. Heidelberg: C. Winter.
- CHAPMAN, Christian (2010): *Die Toponyme in der Grenzbeschreibung der Vorderen Grafschaft Görz von 1501*. Edition und Namenlexikon. Dissertation. Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck. Institut für Sprachen und Literaturen Bereich Sprachwissenschaft.
- FEISTMANTL, Daniela – RAMPL, Gerhard (2014): *Die Oronyme des Wipptals im Jagdbuch Kaiser Maximilians I*. In: Gerhard Rampl, Katharina Zipser und Manfred Kienpointner (Hg.): *In Fontibus Veritas. Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag*. Innsbruck: University Press, 105–122.
- FEISTMANTL, Daniela (2014): *WippDigital - GIS-gestützte Flurnamenforschung im Wipptal*. In: Wolfgang Janka und Rüdiger Harnisch (Hg.): *Namen in Grenzübereichen*. 7. Kolloquium des Arbeitskreises für bayerisch-österreichische Namenforschung (Passau, 27./28. September 2012). Unter Mitarbeit von Sigrid Graßl und Rosemarie Spannbauer-Pollmann. Regensburg: edition vulpes e. K. (Regensburger Studien zur Namenforschung, 9), 191–210.
- FINSTERWALDER, Karl – MEID, Wolfgang (Hg.) (1971): *Studien zur Namenkunde und Sprachgeographie*. Festschrift f. Karl Finsterwalder z. 70. Geburtstag. Innsbruck: AMOE Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, 16.
- GASPER, Reinhold – POHL, Heinz Dieter (1994-1995): *Zum Oronym Ofen*. In: *Österreichische Namenforschung*, 19–22.
- GRUBER, Elisabeth – WINDHABER, Irina (2013): *Names as Indicators of Mining Activities in the Area of Klausen/Villanders (South Tyrol/Italy)*. In: Peter Anreiter, Klaus Brandstätter, Gert Goldenberg, Klaus Hanke, Walter Leitner, Kurt Nicolussi et al. (Hg.): *Mining in European history and its impact on environment and human societies. Proceedings for the 2nd Mining in European History-Conference of the FZB-HIMAT*, 7.-10. November 2012, Innsbruck. Innsbruck: Innsbruck University Press, 161–165.
- GRUBER, Elisabeth – WINDHABER, Irina (2014): *Der Einfluss des Bergbaus auf die Namenlandschaft der Gemeinde Kals am Großglockner*. In: Gerhard Rampl, Katharina Zipser und Manfred Kienpointner (Hg.): *In Fontibus Veritas. Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag*. Innsbruck: University Press, 127–145.
- GRUBER, Elisabeth – WINDHABER, Irina (2015): *Tiroler Seenlandschaft*. In: Peter Anreiter und Helmut Weinberger (Hg.): *Tagungsakten des internationalen namenkundlichen*

- Symposiums in Kals am Großglockner (12.-15. Juni 2014). Wien: Praesens Verlag (Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, 14), 75–85.
- GRUBER, Elisabeth (2012a): *Die Namen von Ebbs (Tirol)*. Wien: Praesens Verlag Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, 10.
- GRUBER, Elisabeth (2012b): "Knappental", "Silberberg", "Arzboden". *Tirols Namenlandschaft unter Einfluss des Bergbaus*. In: *Tiroler Chronist* (3), 2–7.
- GRUBER, Elisabeth (2015): *Der Bergbau in Pfunds aus onomastischer Perspektive*. Online verfügbar unter http://onomastik.at/files/Gruber_pfundsbau.pdf, zuletzt aktualisiert am 10.11.2015, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- HASLINGER, Marialuise – ROIDER, Ulrike – ANREITER, Peter (2002): *Karnische Flurnamen*. In: Peter Anreiter, Peter Ernst und Isolde Hausner (Hg.): *Namen, Sprachen und Kulturen. Iмена, Jeziki in Kulture*. Festschrift für Heinz Dieter Pohl zum 60. Geburtstag. Wien: Ed. Praesens, 341–359.
- HASLINGER, Marialuise (2000): *Der Bergname Frudiger*. In: *Sprache und Name in Mitteleuropa*. Beiträge zur Namenkunde, Dialektologie und Sprachinselforschung. Festschrift für Maria Hornung zum 80. Geburtstag. Wien.
- HASLINGER, Marialuise (2009): *Die Namen von Pfunds*. Wien: Praesens.
- HAUSNER, Isolde (2002): *Die Waldvisitation des Gerichtes Kals vom Jahre 1533*. In: Peter Anreiter, Peter Ernst und Isolde Hausner (Hg.): *Namen, Sprachen und Kulturen. Iмена, Jeziki in Kulture*. Festschrift für Heinz Dieter Pohl zum 60. Geburtstag. Wien: Ed. Praesens, 361–366.
- HAUSNER, Isolde (2010): "Rudnicha", "Zelesna", "Ferraires", "Mons Metallicus", "Arziperge" ... – *What else? A Cultural Historical Survey on Toponyms as Witnesses of Mining Activities in Austria*. In: Anreiter, Peter et al. (Hg.): *Mining in European history and its impact on environment and human societies*. Proceedings for the 1st Mining in European History-Conference of the SFB-HIMAT, 12.-15. November 2009, Innsbruck. 1st ed. Innsbruck: University Press (Conference series), 367–372.
- HELLFRITZSCH, Volkmar (1996): *Gruben- und Zechennamen*. In: Ernst Eichler, Gerold Hilty und Heinrich Löffler (Hg.): "Namenforschung (Eichler) Vol. 2 + Index HSK 11.2": Mouton de Gruyter, 1613–1615.
- HOHENAUER, Theresa (2007): *Edition der Grenzbeschreibungen des Landgerichtes Lienz und Stadt Lienz, der Gerichte Lienzer Klause, Kals, Virgen und St. Jakob in Deferegggen 1583*. Diplomarbeit. Universität Innsbruck, Innsbruck. Institut für Sprachen und Literaturen Bereich Sprachwissenschaft.
- HOHENSINNER, Karl (2000): *Zum Morphem -in in der Namenbildung*. In: *Beiträge zur Namenforschung*, 35/4. Heidelberg, 393–410.
- JAUFER, Reinhard (1970): *Die romanischen Orts- und Flurnamen des Paznaunales*. Innsbruck: Institut für Romanische Philologie der Leopold-Franzens-Universität.
- KATHREIN, Yvonne (2006): *Die Orts- und Flurnamen von Ischgl*. Innsbruck: Universität Innsbruck. Institut für Romanistik Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck, 32.
- KATHREIN, Yvonne (2007): *Interdisziplinäre Verankerung der Onomastik im Spezialforschungsbereich „HiMAT - History of Mining Activities in the Tyrol and Adjacent Areas“*. In: *Österreichische Namenforschung* 35/2, S. 61–68.
- KATHREIN, Yvonne (2011): *Historisches Familiennamenbuch der Landgerichte Freundsberg und Rottenburg*. Die Namenlandschaft einer Montanregion. Dissertation. Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck. Institut für Germanistik.
- KLEBELSBERG ZU THUMBURG, Raimund von (1937): *Geologische Bergnamen in den Alpen*. Wien: Holzhausen.
- LINSBERGER, Axel – ŠRÁMEK, Rudolf – MEHREBANI-YASYBA, Aliye (2010): *FamOs: Familiennamen Österreichs*. Hg. v. Institut für Österreichische Dialekt- und

- Namenlexika, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Online verfügbar unter <http://hw.oeaw.ac.at/famos>, zuletzt geprüft am 17.03.2014.
- MÄTZLER, Maria Clarina (1968): *Romanisches Wortgut in den Mundarten Vorarlbergs*. Innsbruck: Institut für Romanische Philologie der Leopold-Franzens-Universität.
- NÜBLING, Damaris – FAHLBUSCH, Fabian B. – HEUSER, Rita (2012): *Namen*. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen: Narr.
- OBERERLACHER, Elisabeth – RAMPL, Gerhard (2012): *Die kartografische Repräsentation von Namen in internetbasierten Namenbüchern*. In: Peter Anreiter (Hg.): *In simplicitate complexitas*. Festgabe für Barbara Stefan zum 70. Geburtstag. Wien: Praesens-Verl (Studia interdisciplinaria Aenipontana, 17), 257–272.
- OBERHAUSER, Martin (2000): *Bergnamen in Österreich: Geschichte und Motive der Namensgebung*. Diplomarbeit. Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck.
- ODWARKA, Karl – POHL, Heinz Dieter (2004): *Alle Kalser Namen auf einen Blick: Register zu allen bearbeiteten und erhobenen Namen des Kalser Tales mit kurzer Erläuterung*. In: Heinz Dieter Pohl (Hg.): *Kalser Namenbuch*. Wien: Praesens (Österreichische Namenforschung, Sonderbd.), 11–52.
- PLANGG, Guntram – RAMPL, Gerhard (2004): *Orts- und Flurnamen von Flirsch*. Innsbruck: Institut für Romanistik der Universität Innsbruck Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck, 31.
- PLANGG, Guntram – RAMPL, Gerhard – KLIEN, Robert (2004): *Die Orts- und Flurnamen von Nauders*. Innsbruck: Inst. für Romanistik Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck, 25.
- PLANGG, Guntram (1962): *Die rätoromanischen Flurnamen des Brandnertales*. Innsbruck Romanica Aenipontana, 1.
- PLANGG, Guntram (2004): *Romanische Namen in Obertilliach*. In: Peter Anreiter, Marialuise Haslinger, Heinz Dieter Pohl und Helmut Weinberger (Hg.): *Artes et scientiæ*. Festschrift für Ralf-Peter Ritter zum 65. Geburtstag. Wien: Ed. Praesens, 345–358.
- PLANGG, Guntram (2011a): *Wege und Stege in Westtirol (1997)*. In: Elisabeth Obererlacher und Gerhard Rampl (Hg.): *Namenkundliche Schriften zum Raum Tirol*. Wien: Praesens, 107–120.
- PLANGG, Guntram (2011b): *Zu den Begriffen „Stein“/„Fels“ in Tiroler Bergnamen (1998)*. In: Elisabeth Obererlacher und Gerhard Rampl (Hg.): *Namenkundliche Schriften zum Raum Tirol*. Wien: Praesens, 121–130.
- PLANGG, Guntram (2011c): *Der Name Serfaus und sein Umfeld (2002)*. In: Elisabeth Obererlacher und Gerhard Rampl (Hg.): *Namenkundliche Schriften zum Raum Tirol*. Wien: Praesens, 159–170.
- PLANGG, Guntram (2011d): *Gewässer und Namenumfeld in Flirsch (2002)*. In: Elisabeth Obererlacher und Gerhard Rampl (Hg.): *Namenkundliche Schriften zum Raum Tirol*. Wien: Praesens, 171–178.
- POHL, Heinz Dieter (2006): *Die häufigsten Bergappellativa*. Online verfügbar unter <http://www.wg.uni-klu.ac.at/spw/oenf/Bergappellativa.pdf>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- POHL, Heinz Dieter (2009): *Die Ortsnamen slawischer bzw. slowenischer Herkunft in Osttirol (einschließlich einiger Berg- und Gewässernamen)*. In: Peter Anreiter (Hg.): *Miscellanea Onomastica*. Wien: Praesens Verlag (Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, 7), 103–134.
- POHL, Heinz Dieter (2014): *Neuere Arbeiten (und Überlegungen) zum Namengut von Kals (Osttirol)*. In: Gerhard Rampl, Katharina Zipser und Manfred Kienpointner (Hg.): *In Fontibus Veritas*. Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag. Innsbruck: University Press, 445–458.
- POHL, Heinz Dieter (Hg.) (2004): *Kalser Namenbuch*. Wien: Praesens Österreichische Namenforschung, Sonderbd.
- PYRKER, Eva-Maria (1971): *Der Bergname Venediger und die Sagen von den Venedigern*. In: Karl Finsterwalder und Wolfgang Meid (Hg.): *Studien zur Namenkunde und Sprach-*

- geographie. Festschrift f. Karl Finsterwalder z. 70. Geburtstag. Innsbruck: AMOE (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, 16), 215–225.
- RAMPL, Gerhard (2006): *Das Namengut von Kappl (Paznaun)*. Wien: Praesens Verlag Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Bd. 2.
- RAMPL, Gerhard (2008): *Geografische Informationssysteme (GIS) als Hilfsmittel für die Toponomastik*. In: Peter Ernst (Hg.): *Namenarten in Österreich und Bayern*. Wien: Praesens Verlag, 143–154.
- RAMPL, Gerhard (2009): *Virgener Namenbuch*. Erstellt mit Hilfe Geographischer Informationssysteme (GIS). Dissertation. Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck. Institut für Sprachen und Literaturen, Bereich Sprachwissenschaft.
- SCHMID, Annemarie (1974): *Die romanischen Orts- und Flurnamen im Raume Landeck*. Innsbruck: Institut für Romanische Philologie der Leopold-Franzens-Universität.
- ŠRÁMEK, Rudolf (2002): *Westslawische Parallelen zu Kärntner und Osttiroler Orts- und Bergnamen mit dem slaw. Lexem *(j)avorъ 'Ahorn'*. (Ein Beitrag zum Begriff Vergleichsmaterial). In: Peter Anreiter, Peter Ernst und Isolde Hausner (Hg.): *Namen, Sprachen und Kulturen. Imena, Jeziki in Kulture*. Festschrift für Heinz Dieter Pohl zum 60. Geburtstag. Wien: Ed. Praesens, 333–334.
- STOLZ, Fritz (1903): *Zum Namen Hohe Salve*. In: *Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg*, Bd. 47, 293–299. Online verfügbar unter: http://www.zobodat.at/pdf/VeroeffFerd_3_47_0293-0299.pdf, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- TFNK = FINSTERWALDER, Karl (1990): *Tiroler Familiennamenkunde*. Sprach- und Kulturgeschichte von Personen-, Familien- und Hofnamen: mit einem Namenlexikon. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner Schlern-Schriften, 284.
- TIEFENTHALER, Eberhard (1968): *Die rätoromanischen Flurnamen der Gemeinden Frastanz und Nenzing*. Bregenz: Vorarlberger Graphische Anstalt, Eugen Ruß & Co. Romanica Ænipontana, 4.
- TONK I, II, III = FINSTERWALDER, Karl (1990): *Tiroler Ortsnamenkunde*. 3 Bände. Innsbruck: Univ.-Verl. Wagner Forschungen zur Rechts- und Kulturgeschichte, 16.
- TYROLLER, Hans – PLANGG, Guntram – KLIEN, Robert (2004): *Die Orts- und Flurnamen von Grins*. Innsbruck: Inst. f. Romanistik der Univ. Innsbruck.
- TYROLLER, Hans – PLANGG, Guntram (2003): *Die Orts- und Flurnamen von Serfaus*. Innsbruck: Inst. für Romanistik Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck, Bd. 20.
- UNTERFORCHER, August (1889): *Slavische Namenreste aus dem Osten des Pusterthales [2]*. In: *Jahres-Bericht des K. K. Staats-Ober-Gymnasiums zu Leitmeritz* (3–30).
- WIESINGER, Peter (1981): *Deutsch-Slawische Namenforschung in Österreich*. In: Hans-Bernd Harder (Hg.): *Deutsch-slawische Namenforschung*. Vorträge u. Berichte aus Anlass der wiss. Tagung des J. G. Herder-Forschungsrates über Probleme der dt.-slawischen Namenforschung am 21. u. 22. Okt. 1976. Marburg/Lahn: J. G. Herder Institut, 41–66.
- ZEHRER, Josef (1949): *Die vorrömischen Ortsnamen Vorarlbergs*. Dissertation. Universität Innsbruck, Innsbruck.

Bergbau & weiterführende Sekundärliteratur

- ALPENBURG, Johann Nepomuk Ritter von (1861): *Deutsche Alpensagen*. Wien. Online verfügbar unter <http://www.sagen.at/texte/sagen/oesterreich/tirol/alpenburg/dasverfluchtgoldbergwerk.html>, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- AMMANN, Gert – FREY, Dagobert – BITSCHNAU, Martin – GINHART, Karl (1980): *Tirol*. Wien: Schroll Dehio-Handbuch.
- AMMANN, Gert (Hg.) (1990): *Silber, Erz und weisses Gold: Bergbau in Tirol*. iroler Landesausstellung 1990; Schwaz, Franziskanerkloster und Silberbergwerk, 20. Mai bis 28. Oktober 1990. Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

- BAUER, Johannes Karl (1980): *Der Goldbergbau Zell am Ziller, Tirol. Eine historische Betrachtung*. In: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt. Wien, 143–168.
- BEIMROHR, Wilfried – KÖFLER, Werner (1995): *Wappen der Tiroler Gemeinden*. Innsbruck: Rauchdr.
- BENDLER, Gebhard – RAMPL, Gerhard – BODNER, Reinhard – SILA, Roland (2013): *Das TWF-Projekt "Erschließung der Bibliothek und des Bergbauarchivs der Montanwerke Brixlegg"*. In: Montanwerke Brixlegg AG, Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Cuprum Tyrolense. 550 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol*. Reith i. A.: Edition Tirol, 297–310.
- BERGER, Josefa – SCHAFFER, Veronika – NEUHAUSER, Georg (2013): *Die Brennstoffversorgung der Bergwerke und Schmelzhütten in den Bergrevieren Rattenberg und Brixlegg mit Holz aus dem Brandenbergtal*. In: Montanwerke Brixlegg AG, Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Cuprum Tyrolense. 550 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol*. Reith i. A.: Edition Tirol, 257–272.
- BRANDSTÄTTER, Klaus (2013a): *Das Rattenberger Bergbaurevier*. In: Montanwerke Brixlegg AG, Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Cuprum Tyrolense. 550 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol*. Reith i. A.: Edition Tirol, 207–232.
- BRANDSTÄTTER, Klaus (2013b): *Der Bergbau in Schwaz und die Brixlegger Hütte*. In: Montanwerke Brixlegg AG, Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Cuprum Tyrolense. 550 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol*. Reith i. A.: Edition Tirol, 233–240.
- BRÜNIG, Eberhard – MAYER, Hannes (1989): *Waldbauliche Terminologie*. Fachwörter der forstlichen Produktion. Wien.
- BÜCHNER, Robert (2005): *St. Christoph am Arlberg*. Die Geschichte von Hospiz und Taverne, Kapelle und Bruderschaft, von Brücken, Wegen und Strassen, Säumern, Wirten und anderen Menschen an einem Alpenpass (Ende des 14. bis Mitte des 17. Jahrhunderts). Wien: Böhlau.
- CLAR, E. (1929): *Über die Blei-Zinklagerstätte St. Veit bei Imst (Nordtirol)*. In: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, Bd. 79. Wien, 333–356. Online verfügbar unter http://www.zobodat.at/pdf/JbGeolReichsanst_79_0333-0356.pdf, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- DEPPERMAN, Arnulf (2008): *Gespräche analysieren*. Eine Einführung. 4. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss. Qualitative Sozialforschung, Bd. 3.
- DIETZ, Peter – KNIGGE, Wolfgang – LÖFFLER, Hans (1984): *Walderschliessung*. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis unter besonderer Berücksichtigung des Waldwegebbaus. Hamburg, Berlin: Parey.
- EBENBICHLER, Otto Walter – OLAH, Stefan (2009): *Tiroler Salz*. Den Generationen von Berg- und Salinenarbeitern in Anerkennung ihrer Verdienste. 1. Aufl. Hall i.T: Ablinger-Garber.
- EGG, Erich – ATZL, Albert (1951): *Die Schwazer Bergwerkshalden*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): *Schwazer Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Schwaz und Umgebunt. Innsbruck: Wagner, 136–145.
- EHRL, Friedrich (1997): *Das Bergknappenhaus im Bergbaugebiet "Im Blindis" ober St. Jakob im Defereggental, Osttirol*. Diplomarbeit. Universität Innsbruck, Innsbruck.
- EXEL, Reinhard (1982): *Die Mineralien Tirols*. Nordtirol, Vorarlberg und Osttirol. 2 Bände. Bozen, Innsbruck, Wien: Athesia Verlag, Tyrolia Verlag 2, zuletzt geprüft am 15.01.2014.
- EXEL, Reinhard (1986): *Erläuterungen zur Lagerstättenkarte von Osttirol*. In: Archiv für Lagerstättenforschung der Geologischen Bundesanstalt. Wien (7), 19–31.
- FEICHTER-HAID, Anita – BRANDSTÄTTER, Klaus (2012): *„Ordnung auf unnser neu perghkwerch am Rererpichl gegeben und aufgericht“ - Die ersten Bergordnungen der Region Kitzbühel*. In: Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten*. Proceedings zum 6. Milestone-Meeting des SFB HiMAT vom 3.-5.11.2011 in Klausen/Südtirol. Innsbruck: Innsbruck University Press, 134–139.

- GÜRICH, G. (1920): *Die Höttinger Brekzie am Geologenstollen bei Innsbruck*. In: *Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft* 72, 257–269. Online verfügbar unter [http://www.schweizerbart.de/papers/zdgg/detail/72/67692/ Die_Hottinger_ Brekzie_ am_ Geologenstollen_bei_Innsb](http://www.schweizerbart.de/papers/zdgg/detail/72/67692/Die_Hottinger_Brekzie_am_Geologenstollen_bei_Innsb), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- GOLDENBERG, Gert (Hg.) (2011): *Forschungsprogramm HiMAT - Neues zur Bergbaugeschichte der Ostalpen*. Research program HiMAT- news from the mining history of the eastern Alps. Wien: Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte Archäologie Österreichs spezial, Bd. 4.
- GOLDENBERG, Gert (2013): *Prähistorischer Fahlerzbergbau im Unterinntal - Montanarchäologische Befunde*. In: Montanwerke Brixlegg AG, Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Cuprum Tyrolense. 550 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol*. Reith i. A.: Edition Tirol, 89–122.
- GOLDENBERG, Gert – KOCH-WALDNER, Thomas (2012): *Charakterisierung der bronzezeitlichen Bergbaulandschaft in der Region Kitzbühel – Ergebnisse und Ausblick*. In: Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten*. Proceedings zum 6. Milestone-Meeting des SFB HiMAT vom 3.-5.11.2011 in Klausen/Südtirol. Innsbruck: Innsbruck University Press, 126–133.
- GRANDER, Hans (2014): *Die 500-jährige Geschichte des Kupferbergbaus im Talexertal auf der Kupferplatte in Jochberg*. Jochberg: Grander.
- GRUTSCH, Caroline – MARTINEK, Klaus-Peter (2012): *Die Nordtiroler Kupfererzvorkommen westlich von Schwaz als Rohstoffpotential der Bronzezeit*. In: Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten*. Proceedings zum 6. Milestone-Meeting des SFB HiMAT vom 3.-5.11.2011 in Klausen/Südtirol. Innsbruck: Innsbruck University Press, 101–106.
- GSTREIN, Peter (1981): *Prähistorischer Bergbau am Burgstall bei Schwaz, Tirol*. In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Bd. 61 (61), 25–46.
- GSTREIN, Peter (1990): *Die Bergbaue Tirols aus geologischer, mineralogischer und lagerstättenkundlicher Sicht, angeführt in geologisch-lagerstättengenetischer zeitlicher Richtung*. In: Gert Ammann (Hg.): *Silber, Erz und weisses Gold: Bergbau in Tirol*. iroler Landesausstellung 1990; Schwaz, Franziskanerkloster und Silberbergwerk, 20. Mai bis 28. Oktober 1990. Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, 67–74.
- GSTREIN, Peter – Heißel (1989): *Zur Geschichte und Geologie des Bergbaues am Südabhang der Innsbrucker Nordkette*. In: Josef Riedmann, Josef Ladurner und Gert Ammann (Hg.): *Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum*, Bd. 69. Innsbruck (69), 5–58.
- HADITSCH, J. G. – MOSTLER, H. (1969): *Beiträge zur Kenntnis ostalpiner Kupfer-Lagerstätten I. Die Fahlerzlagerstätte auf der Gratlspitze (Thierberg bei Brixlegg)*. In: *Archiv für Lagerstättenforschung in den Ostalpen*, Bd. 9, 169–194. Online verfügbar unter https://opac.geologie.ac.at/wwwopacx/wwwopac.ashx?command=getcontent&server=images&value=ALO09_169_194.pdf, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- HASEL, Karl – SCHWARTZ, Ekkehard (2002): *Forstgeschichte*. Ein Grundriss für Studium und Praxis. 2., aktual. Aufl. Remagen: Kessel.
- HECKER, Ulrich (2006): *BLV-Handbuch Bäume und Sträucher*. 4. durchges. Aufl., (Sonderausg.). München: BLV Der zuverlässige Naturführer.
- HEISE, Fritz – HERBST, Friedrich – FRITZSCHE, Carl Hellmut (1938): *Lehrbuch der Bergbaukunde: mit besonderer Berücksichtigung des Steinkohlenbergbaus*. 1. 1. Berlin: Springer.
- HILBER, Maria – Kathrein, Yvonne, Unterkircher, Alois (2009): *Historische und onomastische Betrachtungen zum Raum Kogelmoos - Versuch einer interdisziplinären Annäherung*. In: Klaus Oegg und Mario Prast (Hg.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten*. Proceedings zum 3. Milestone-Meeting des SFB-HiMAT vom 23. - 26.10.2008 in Silbertal. 1. Aufl. Innsbruck: Innsbruck Univ. Press (Conference series), 133–144.

- HOCHENEGER, Hans – MUTSCHLECHNER, Georg – SCHADELBAUER, Karl (1959): *Das Verleihbuch des Bergrichters von Trient 1489-1507*. Innsbruck: Wagner.
- HOFER, Klaus-Dieter (1970): *Tiroler Bergbau*. Innsbruck: Wagner.
- HÜSTER PLOGMANN, Heidemarie – DESCHLER-ERB, Sabine – PÖLLATH, Nadja – SCHIBLER, Jörg – STOPP, Barbara (2011): *Schweinskopf und Schafschlegel für die Bergleute!? - Archäozoologische Untersuchungen an Tierknochen aus spätbronzezeitlichen Abfallhalden*. In: Gert Goldenberg (Hg.): Forschungsprogramm HiMAT - Neues zur Bergbaugeschichte der Ostalpen. Research program HiMAT- news from the mining history of the eastern Alps. Wien: Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (Archäologie Österreichs spezial, Bd. 4), 99–104.
- HYE, Simon – GOLDENBERG, Gert – KLAUNZER, Michael – TÖCHTERLE, Ulrike – TOMEDI, Gerhard (2009): *Montanarchäologische Untersuchungen im Bergbaugebiet Mauken bei Radfeld, Nordtirol*. Der spätbronzezeitliche Schmelzplatz Mauk A. In: Klaus Oegg und Mario Prast (Hg.): Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten. Proceedings zum 3. Milestone-Meeting des SFB-HiMAT vom 23. - 26.10.2008 in Silbertal. 1. Aufl. Innsbruck: Innsbruck Univ. Press (Conference series), 311–316.
- ISSER, Max von (1881): *Die Blei- und Zinkwerke der Gewerkschaft Silberleithen zu Biberwier im Oberinntale (Tirol)*. In: *Österreichische Zeitschrift f. Berg- und Hüttenwesen* 29 (7), 89–91.
- ISSER, Max von (1883): *Beitrag zur Geschichte des Röhrenbüheler Bergbaues*. In: *Österreichische Zeitschrift f. Berg- und Hüttenwesen* 31 (6), 75–79.
- ISSER, Max von (1884): *Der alte Kupfer- und Silber-Bergbau am Röhrenbühel bei Kitzbühel*. In: *Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins*, 28–50.
- ISSER, Max von (1888): *Die Montanwerke und Schurfbaue Tirols der Vergangenheit und Gegenwart*. In: *Berg- und hüttenmännisches Jahrbuch der k.k. Bergakademien zu Příbram und Leoben und der Königl[ich] Ungar[ischen] Bergakademie zu Schemnitz* (226–324).
- ISSER, Max von (1893): *Beitrag zur Schwazer Bergwerks-Geschichte*. In: *Zeitschrift des Ferdinandeums f. Tirol und Vorarlberg*, 143–201.
- ISSER, Max von (1905): *Schwazer Bergwerksgeschichte*. In: *Berg und Hüttenmännisches Jahrbuch* 53, 39–83.
- ISSER, Max von (1919): *Das Eisen- und Kupfererzvorkommen am Arzberg bei Schwaz im Unterinntal in Tirol*. In: *Montanistische Rundschau* 11 (17), 547–549.
- JOCKENHÖVEL, Albrecht (1996): *Bergbau, Verhüttung und Waldnutzung im Mittelalter*. Auswirkungen auf Mensch und Umwelt; Ergebnisse eines internationalen Workshops (Dillenburg, 11.-15. Mai 1994, Wirtschaftshistorisches Museum "Villa Grün"). Stuttgart: Steiner Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, Nr. 121.
- KARSTEN, C. J. B. (1835): *Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde*. Berlin: G. Reimer.
- KAUTZKY, Hannes: *Silber- und Kupferbergbau*. Hg. v. Hannes Kautzky, Manfred Pascher, Leonore Golling und Helmut Essenschläger.
- KECHT, Anton (1955): *Aus der Geschichte von Ehrwald*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): Ausserferner Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Außerfern. Innsbruck: Wagner, 177–186.
- KLAUNZER, Michael – GOLDENBERG, Gert – HYE, Simon – TOMEDI, Gerhard (2009a): *Die Untersuchung des spätbronzezeitlichen bis früheisenzeitlichen Kupfererzbergbaus im Maukental (Grube E)*. In: *Jahresbericht des Zentrums für Alte Kulturen der Universität Innsbruck*, 22–23. Online verfügbar unter <http://www.uibk.ac.at/zentrum-alte-kulturen/home/jahresbericht2009.pdf>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- KLAUNZER, Michael – HYE, Simon – GOLDENBERG, Gert – TÖCHTERLE, Ulrike – TOMEDI, Gerhard – MAASS, Alexander – NEUHAUSER, Georg (2009b): *Montanarchäologische Unter-*

- suchungen im späthronzezeitlichen Bergbaugebiet Bergbaugebiet Mauken bei Radfeld/Brixlegg, Nordtirol.* In: Klaus Oegg und Mario Prast (Hg.): Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten. Proceedings zum 3. Milestone-Meeting des SFB-HiMAT vom 23. - 26.10.2008 in Silbertal. 1. Aufl. Innsbruck: Innsbruck Univ. Press (Conference series), 303–310.
- KLEBELSBERG ZU THUMBURG, Raimund von (Hg.) (1956): *Landecker Buch*. Bezirk Landeck und Oberes Gericht. Mit 28 Abbildungen im Text und 82 Bildern auf 36 Tafeln. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 1.
- KLEBELSBERG ZU THUMBURG, Raimund von (Hg.) (1951): *Schwazer Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Schwaz und Umgegend. Innsbruck: Wagner.
- KLEBELSBERG ZU THUMBURG, Raimund von (Hg.) (1955): *Ausserferner Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Außerfern. Innsbruck: Wagner.
- KLEBELSBERG ZU THUMBURG, Raimund von (1955): *Ausserferner Geologie*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): *Ausserferner Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Außerfern. Innsbruck: Wagner, 9–24.
- KLIEN, Robert (Hg.) (2007): *Pfunds*. Pfunds: Gemeinde Pfunds.
- KLINGLER, Vital (1990): *Thierbach*. In: Kulturreferat der Gemeinde Wildschönau (Hg.): 800 Jahre Wildschönau: 1190 - 1990. Festschrift zum Jubiläumsjahr. Wildschönau: Kulturreferat der Gemeinde Wildschönau, 11–12.
- KOCH-WALDNER, Thomas (2013): *Prähistorische Bergbauforschung in der Region Kitzbühel*. In: *Jochberger Gemeindeinfo. Amtliche Mitteilung* (92), 1.
- KRANZMAYER, Eberhard (1956): *Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes - mit Laut- und Hilfskarten in besonderer Mappe*. Graz. Wien [u.a.]: Böhlau: Studien zur österreichisch-bairischen Dialektkunde.
- KRISMER, Matthias – TROPPER, Peter (2013): *Die historischen Fahlerzlagerstätten von Schwaz und Brixlegg: Geologische und mineralogische Aspekte zum Bergbau im Unterinntal*. In: Montanwerke Brixlegg AG, Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Cuprum Tyrolense. 550 Jahre Bergbau und Kupferverhüttung in Tirol*. Reith i. A.: Edition Tirol, 11–28.
- KUNTSCHER, Herbert (2006): *Knappensteige in Tirol*. Auf den Spuren des Bergbaus; Wanderungen, Stadtpaziergänge, Schaubergwerke. Innsbruck, Wien: Tyrolia-Verl Erlebnis-Wandern!
- KURZTHALER, Siegmund (1976): *Der Bergbau im Frosnitztal*. In: *Osttiroler Heimatblätter* 44 (12).
- LADSTÄTTER, Hans (1972): *Zur Geschichte des Bergbaues in Deferegggen*. In: *Osttiroler Heimatblätter* 40 (5). Online verfügbar unter <http://www.osttirol-online.at/4eb3c0c09b5b8/1972-40-5.pdf>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- LEWANDOWSKI, Klaus (2001): *Der Bergbau in und um Jochberg*. In: Klaus Lewandowski (Hg.): *Jochberg, Du mei Hoamat! Heimatbuch Jochberg*. Innsbruck: Athesia Verlag, Tyrolia Verlag, 198–269.
- LIEHL, Heide (1968): *Die Alpwirtschaft im tirolischen Lechtal: in Geschichte und Recht, Wirtschaft und Brauch*. Dissertation. Universität Innsbruck, Innsbruck. Rechtsgeschichte.
- LIPP, Richard (1994): *Ausserfern*. Der Bezirk Reutte. Innsbruck: Tyrolia-Verlag.
- LUDEMANN, Thomas (2008): *Natürliches Holzangebot und historische Nutzung. Heutige Vegetation und historische Holzkohle als wertvolle Quellen*. In: *Das Mittelalter* (13), 39–62.
- LUKAS, Walter (o. J.): *Die Siderit-Fahlerz-Kupferkies-Lagerstätte des Arzberges bei Schwaz in Tirol*. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Online verfügbar unter http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/VeroeffFerd_51_0111-0118.pdf, zuletzt geprüft am 05.06.2014.
- MADER, Ignaz (1955): *Ortskunde von Lermoos, mit Häuserverzeichnis*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): *Ausserferner Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Außerfern. Innsbruck: Wagner, 187–208.

- MANTEL, Kurt (1990): *Wald und Forst in der Geschichte*. Ein Lehr- und Handbuch. Alfeld, Hannover: Schaper.
- MARTI-GRÄDEL, Elisabeth – STOPP, Barbara – DESCHLER-ERB, Sabine – HÜSTER PLOGMANN, Heidemarie – SCHIBLER, Jörg (2012): *Überlegungen zur Fleischversorgung der Tiroler Knappen in der Bronzezeit*. In: Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten*. Proceedings zum 6. Milestone-Meeting des SFB HiMAT vom 3.-5.11.2011 in Klausen/Südtirol. Innsbruck: Innsbruck University Press, 90–97.
- MATHIS, Franz – ANREITER, Peter – BODNER, Reinhard – BREITENLECHNER, Elisabeth – GOLDENBERG, Gert – HILBER, Marina et al. (2011): *Das Bergbaurevier am Kogelmoos bei Schwaz*. In: *Archäologie Österreichs Spezial* (4), 169–218.
- MAYER, Hannes (1984): *Waldbau auf soziologisch-ökologischer Grundlage*. 3., neu bearbeitete Aufl. Stuttgart, New York: G. Fischer.
- MORITZ, Alois (1956): *Die Almwirtschaft im Stanzertal*. Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte und Volkskunde in einer Hochgebirgstalschaft Tirols. In: *Schlern-Schriften* (137).
- MUTSCHLECHNER, Georg (1951): *Vom alten Bergbau am Falkenstein*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): *Schwazer Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Schwaz und Umgebunt. Innsbruck: Wagner, 113–125.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1954): *Der Erzbergbau in der Umgebung von Imst*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): *Imster Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Außerfern. Innsbruck: Wagner, 29–59.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1955): *Vom Erzbergbau in Außerfern*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): *Ausserferner Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Imst. Innsbruck: Wagner, 25–52.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1956): *Erzvorkommen und Bergbaue im Bezirk Landeck*. In: R. Klebelsberg (Hg.): *Landecker Buch*. Bezirk Landeck und Oberes Gericht. Mit 28 Abbildungen im Text und 82 Bildern auf 36 Tafeln, Bd. 1. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner (1), 15–37.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1958): *Von der Erzgewinnung im Wattental und der Verhüttung in Wattens*. In: Konrad Feichtl (Hg.): *Wattener Buch*. Beiträge zur Heimatkunde von Wattens, Wattenberg und Vögelsberg. Innsbruck: Wagner, 25–40.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1968a): *Das Kitzbüheler Bergbaugebiet*. In: Eduard Widmoser (Hg.): *Stadtbuch Kitzbühel*. Vorgeschichte und Bergbau. 2 Bände. Kitzbühel: Eigenverlag der Stadtgemeinde Kitzbühel (2), 9–30.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1968b): *Kitzbüheler Bergbaugeschichte*. In: Eduard Widmoser (Hg.): *Stadtbuch Kitzbühel*. Vorgeschichte und Bergbau. 2 Bände. Kitzbühel: Eigenverlag der Stadtgemeinde Kitzbühel (2), 137–226.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1972): *Die Bergordnung für die Bergwerke am Höttinger Bach vom Jahre 1532*. In: Stadtmagistrat Innsbruck (Hg.): *Festschrift für Karl Schadelbauer zur Vollendung des 70. Lebensjahres*. Neue Folge. Unter Mitarbeit von Franz-Heinz Hye. Innsbruck: Stadtmagistrat Innsbruck (3), 149–161.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1974): *Der Bergbau an der Innsbrucker Nordkette zwischen Kranebitten und Mühlau*. In: Stadtmagistrat Innsbruck (Hg.): *Beiträge zur Geschichte von Hötting*. Neue Folge. Unter Mitarbeit von Franz-Heinz Hye, Katschthaler Hans, Georg Mutschlechner. Innsbruck: Stadtmagistrat Innsbruck (5), 67–138.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1984): *Erzbergbau und Bergwesen im Berggericht Rattenberg*. Reith im Alpbachtal: Im Selbstverlag der Gemeinden Alpbach, Brixlegg, Rattenberg.
- MUTSCHLECHNER, Georg (1989): *Aus der Bergbaugeschichte von Matrei in Osttirol. Das Berggericht Windisch-Matrei und seine Bergbaue*. In: Josef Riedmann, Josef Ladurner und Gert Ammann (Hg.): *Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum*. Innsbruck (69), 107–136.

- MUTSCHLECHNER, Georg (1990): *Bergbau auf Silber, Kupfer und Blei*. In: Gert Ammann (Hg.): Silber, Erz und weisses Gold: Bergbau in Tirol. iroler Landesausstellung 1990; Schwaz, Franziskanerkloster und Silberbergwerk, 20. Mai bis 28. Oktober 1990. Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, 231–267.
- MUTSCHLECHNER, Georg – OHLBOTH, Kurt (1975): *Der Bergbau in Lueg in Inneralpbach*. In: *Tiroler Heimatblätter* 50 (1), 25–29. Online verfügbar unter [http:// www. sagen. at/doku/bergbau/Bergbau_Lueg.html](http://www.sagen.at/doku/bergbau/Bergbau_Lueg.html), zuletzt geprüft am 03.02.2015.
- NEINAVAI, Mohammed Hassan – GHASSEMI, Behrouz – FUCHS, Herbert W. (1983): *Die Erzvorkommen Osttirols*. In: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Bd. 63, 69–119.
- NEUNINGER, Heinz – PREUSCHEN, Ernst – PITTIONI, Richard (1970): *Der urzeitliche Kupferbergbau Götschen bei Brixen i. T., p.B. Kitzbühel, Tirol*. In: *Archaeologia Austriaca* 48, 19–25.
- NIEDERIST, J. (1863): *Grundzüge der Bergbaukunde für den praktischen Unterricht und Gebraucht*. Prag: F. A. Credner, k.k. Hof- Buch- und Kunsthändler. Online verfügbar unter [https://books. google. at/books? id=phgxAAAAMAAJ & printsec =frontcover &hl = de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.at/books?id=phgxAAAAMAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false), zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- NIEDERMAYR, Gerhard – PRAETZEL, Ingeborg (1995): *Mineralien Kärntens*. Klagenfurt: Naturwiss. Verein für Kärnten.
- NIEDERWOLFSGRUBER, Franz (1960): *Vom Bergbau in den Tiroler Zentralalpen*, in: *Tiroler Heimatblätter*, 35. Jahrgang, Heft 1-3, Jänner - März 1960, S. 1 - 5. In: *Tiroler Heimatblätter*, Heft 1-3. Innsbruck: Tyrolia, 1–5. Online verfügbar unter [http:// www. sagen. at/doku/bergbau/Bergbau_Zentralalpen.html](http://www.sagen.at/doku/bergbau/Bergbau_Zentralalpen.html), zuletzt geprüft am 14.01.2014.
- NÖH, Albert (1951): *Bergbau Alte Zeche und Zapfenschuh*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): *Schwazer Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Schwaz und Umgeunt*. Innsbruck: Wagner, 126–135.
- PALME, Rudolf (1971): *Zur Besiedlungsgeschichte des Außerfern*. In: Karl Finsterwalder und Wolfgang Meid (Hg.): *Studien zur Namenkunde und Sprachgeographie. Festschrift f. Karl Finsterwalder z. 70. Geburtstag*. Innsbruck: AMOE (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, 16), 153–163.
- PAUL, Fritz (1934): *Brandrodung in der Oststeiermark*. Dissertation. Hochschule für Bodenkultur, Wien.
- PFAUNDLER-STAT, Gertrud (2005): *Tirol Lexikon*. Ein Nachschlagewerk über Menschen und Orte des Bundeslandes Tirol. Innsbruck: Studienverlag.
- PICHLER, Alfred (2009): *Bergbau in Westkärnten*. Eine Bestandsaufnahme der noch sichtbaren Merkmale der historischen Bergbaue in Westkärnten. Klagenfurt: Naturwiss. Verein für Kärnten Carinthia / 2 / Sonderheft, 63.
- PINZER, Beatrix – PINZER, Egon (2001): *Zillertal, Gerlostal, Tuxer Tal*. Innsbruck: Edition Löwenzahn.
- PIRKL, Herwig (1959): *Geologie des Trias-Streifens und des Schwazer Dolomits südlich des Inn zwischen Schwaz und Wörgl*. Dissertation. Universität Innsbruck, Innsbruck.
- PITTIONI, Richard (1968): *Der urzeitliche Kupfererzbergbau im Gebiete um Kitzbühel*. In: Eduard Widmoser (Hg.): *Stadtbuch Kitzbühel. Vorgeschichte und Bergbau*. 2 Bände. Kitzbühel: Eigenverlag der Stadtgemeinde Kitzbühel (2), 31–102.
- PITTIONI, Richard (1986): *Über das Kupfererzbauggebiet Blindis-Tögisch bei St. Jakob i. Defr. Osttirol*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- PLATTNER, Placidus (1878): *Geschichte des Bergbau's der östlichen Schweiz*. Chur: Sprecher und Plattner.
- POSCH, Sebastian (1988): *Brixen im Thale, 788-1988*. Ein Heimatbuch. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner Schlern-Schriften, 281.

- POŠEPNÝ, František: *Die Erzlagerstätten von Kitzbühel in Tirol und dem angrenzenden Theile Salzburgs*. In: Archiv für praktische Geologie, Bd. 1, 257–440.
- PREUSCHEN, Ernst – PITTIONI, Richard (1954): *Untersuchungen im Bergbaugebiet Kelchalm bei Kitzbühel, Tirol. - 3. Bericht über die Arbeiten 1946 - 1953 zur Urgeschichte des Kupferbergwesens in Tirol*. In: *Archaeologia Austriaca*. 15, 1954, S. 2–97.
- RIEDMANN, Josef (1990): *Aus der Geschichte der Wildschönau*. In: Kulturreferat der Gemeinde Wildschönau (Hg.): 800 Jahre Wildschönau: 1190 - 1990. Festschrift zum Jubiläumsjahr. Wildschönau: Kulturreferat der Gemeinde Wildschönau, 3–4.
- SCHAUBER, Vera – SCHINDLER, Hanns Michael – SCHINDLER, Michael (2007): *Heilige und Namenspatrone in Österreich*. Im Jahreslauf. Salzburg: A & M / Weltbild.
- SCHIBLER, Jörg – DESCHLER-ERB, Sabine – HÜSTER PLOGMANN, Heidemarie – PÖLLATH, Nadja – STOPP, Barbara (2009): *Fleischversorgung in Fundstellen des bronzezeitlichen Bergbaus: Beispiele aus dem HiMAT-Projekt*. In: Klaus Oegg und Mario Prast (Hg.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten*. Proceedings zum 3. Milestone-Meeting des SFB-HiMAT vom 23. - 26.10.2008 in Silbertal. 1. Aufl. Innsbruck: Innsbruck Univ. Press (Conference series), 91–107.
- SCHLAEPFER, Daniel (1960): *Der Bergbau am Ofenpass (Pass dal Fuorn): Eine wirtschaftsgeographische Untersuchung im Unterengadin und seinen Nachbartälern*. Liestal: Lüdlin.
- SCHLAFL, Michael (1968): *Aus dem Leben eines Bergmannes*. In: Eduard Widmoser (Hg.): *Stadtbuch Kitzbühel. Vorgeschichte und Bergbau*. 2 Bände. Kitzbühel: Eigenverlag der Stadtgemeinde Kitzbühel (2), 227–236.
- SCHMIDEGG, Oskar (1951): *Die Erzlagerstätten des Schwazer Bergbaugebietes, besonders des Falkenstein*. In: Raimund von Klebelsberg zu Thumburg (Hg.): *Schwazer Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Schwaz und Umgebunt*. Innsbruck: Wagner, 36–58.
- SCHÖNER, Robert – SCHOLZ, Herbert – KRUMM, Hans (2003): *Die mittelalterliche Eisengewinnung im Füssener Land (Ostallgäu und Außerfern): Neue Ergebnisse zum Abbau und zur Verhüttung der Eisenerze aus dem Wettersteinkalk*. In: Archiv für Lagerstättenforschung der geologischen Bundesanstalt. Wien (24), 193–218. Online verfügbar unter http://www.zobodat.at/pdf/ArchivLagerst-GBA_24_0193-0218.pdf, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- SCHULZ, Oskar (1981): *Die Pb-Zn-Erzlagerstätte Lafatsch-Vomperloch (Karwendelgebirge)*. In: Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Bd. 61 (61), 101–148. Online verfügbar unter http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/VeroeffFerd_61_0055-0104.pdf. zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- SCHULZ, Oskar (1986): *Die ostalpinen Lagerstätten mineralischer Rohstoffe in der Sicht neuer Forschungsergebnisse*. In: Archiv f. Lagerstätten der Geologischen, 257–287.
- SCHWARZ, Anton Stefan – OEGGL, Klaus (2012): *Überlegungen zur bronzezeitlichen Waldnutzung in Bergbaugebieten der Ostalpen*. In: Klaus Oegg und Veronika Schaffer (Hg.): *Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten*. Proceedings zum 6. Milestone-Meeting des SFB HiMAT vom 3.-5.11.2011 in Klausen/Südtirol. Innsbruck: Innsbruck University Press, 77–84.
- SIDIROPOULOS, Lazaros (1980): *Blei-Zink-Vererzungen in Breccienzonen der Nordtiroler Kalkalpen (zwischen Telfs-Biberwier-Nassereith und Imst)*. Dissertation. Universität Innsbruck, Innsbruck.
- SÖLCH, Ilse (1933): *Geographie des Iselgebietes in Osttirol. Eine länderkundliche Darstellung*. Freiburg im Breisgau: Geographisches Institut.
- SPÖTL, Christoph (1989): *Die Salzlagerstätte von Hall in Tirol - ein Überblick über den Stand der geologischen Erforschung des 700jährigen Bergbaubetriebes*. Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Online verfügbar unter http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/VeroeffFerd_69_0137-0167.pdf, zuletzt geprüft am 04.11.2014.

- SRBIK, Robert von (1929): *Überblick des Bergbaues von Tirol und Vorarlberg in Vergangenheit und Gegenwart*. Innsbruck: Wagner.
- STADLER, Harald: *Ur- und Frühgeschichte des Kalsertales nach den archäologischen Zeugnissen*. In: Dorfbuch Kals a. Großglockner, Osttirol, 231–257.
- STAFFLER, Johann Jakob (1839): *Tirol und Vorarlberg, statistisch, mit geschichtlichen Bemerkungen*. Innsbruck: Rauch, Felician.
- STEINER, Martin – VAVTAR, Franz – TROPPER, Peter – LUTZ, Joachim (2009a): *Mineralogie der Kelchalm bei Jochberg (N-Tirol, Austria)*. In: Klaus Oegg und Mario Prast (Hg.): Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten. Proceedings zum 3. Milestone-Meeting des SFB-HiMAT vom 23. - 26.10.2008 in Silbertal. 1. Aufl. Innsbruck: Innsbruck Univ. Press (Conference series), 187–192.
- STEINER, Martin – VAVTAR, Franz – TROPPER, Peter – KAINDL, Reinhard (2009b): *Silbererze (Balkanit und Danielsit) in den Fahlerzen von Röhrenbühel*. In: Klaus Oegg und Mario Prast (Hg.): Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten. Proceedings zum 3. Milestone-Meeting des SFB-HiMAT vom 23. - 26.10.2008 in Silbertal. 1. Aufl. Innsbruck: Innsbruck Univ. Press (Conference series), 193–196.
- STOLZ, Otto (1923): *Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol. Teil 1, Nordtirol: Hälfte 1*. Wien, Leipzig: Hölder-Pichler-Tempsky.
- STOLZ, Otto (1925): *Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol. I. Teil: Nordtirol*, Wien.
- STOLZ, Otto (1928): *Die Anfänge des Bergbaues und Bergrechtes in Tirol*. In: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte* (Sonderdruck), 207–263.
- STOTTER, M (1859): I. Die Oetzthaler Masse, II. Die Silvretta Masse. Aus dem Nachlasse mitgeteilt von Adolf Pichler. In: *Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg*, 3. Folge, 8. Heft.
- TASSER, Rudolf (2001): *Findbuch bergbauhistorischer Quellen in Tiroler Archiven*. Das Steinhauser Archiv der Grafen von Enzenberg. im Auftrag des Südtiroler Landesarchives. Bozen: Südtiroler Landesarchiv.
- THOMAS, Peter (2009): *Grubenhölzer aus dem prähistorischen Bergbau des Arthurstollens - Methodischer Zugriff und Erkenntniswege*. In: Klaus Oegg und Mario Prast (Hg.): Die Geschichte des Bergbaus in Tirol und seinen angrenzenden Gebieten. Proceedings zum 3. Milestone-Meeting des SFB-HiMAT vom 23. - 26.10.2008 in Silbertal. 1. Aufl. Innsbruck: Innsbruck Univ. Press (Conference series), 243–248.
- TREMMEL, Johann (1948): *Das Bergwerk-Patronat der hl. Anna*. In: *Tiroler Heimatblätter*, 145–147.
- TRENKWALDER, Sabine (2004): *Zum mythischen Hintergrund des Bergbaus in Tirol*. Diplomarbeit. Universität Innsbruck, Innsbruck.
- TSCHIGGFREY, Hermann von (1932): *Nauders am Reschen-Scheideck, Tirol: historisch-geographische Skizze mit Führer*. Innsbruck: Tyrolia.
- VAVTAR, Franz (1988): *Die Erzanreicherungen im Nordtiroler Stubai-, Ötztal- und Silvrettakristallin*. In: Archiv für Lagerstättenforschung der geologischen Bundesanstalt, Bd. 9. Wien (9), 103–153. Online verfügbar unter [http:// www. geologie.ac.at/ filestore/ download/AL0009_103_A.pdf](http://www.geologie.ac.at/filestore/download/AL0009_103_A.pdf), zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- VOHRZYKA, Kurt (1968): *Die Erzlagerstätten von Nordtirol und ihr Verhältnis zur alpinen Tektonik*. In: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt. Wien (111), 3–88.
- WEINBERGER, Elisabeth (2001): *Waldnutzung und Waldgewerbe in Altbayern im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert*. Stuttgart: F. Steiner Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte, Nr. 157.
- WIDMOSER, Eduard (Hg.) (1968): *Stadtbuch Kitzbühel*. Vorgeschichte und Bergbau. 2 Bände. Kitzbühel: Eigenverlag der Stadtgemeinde Kitzbühel 2.

- WOLF, Herbert (1958): *Studien zur deutschen Bergmannssprache*. in den Bergmannsliedern des 16-20. Jahrhunderts, vorwiegend nach mitteldeutschen Quellen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- WOLFSKRON, Max Reichsritter von (1887) „Zur Bergbaugeschichte der einst erzstiftlich salzburgischen Herrschaft Windisch-Matrei“, in: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg 3, Heft 31, 73–149.
- WOLFSKRON, Max Reichsritter von (1899): *Die Tiroler Erzbergbaue 1595-1617*. In: *Zeitschrift des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum*, 3, 43. Innsbruck: Wagner, 127–177.
- WOLFSKRON, Max Reichsritter von (1903): *Die Tiroler Erzbergbaue 1301-1665*. In: *Zeitschrift des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum*, 41. Innsbruck, 51–110. Online verfügbar unter [http://search.obvsg.at/primo_library/libweb/action/display.do?tabs=viewOnlineTab&gathStatTab=true&ct=display&fn=search&doc=UIB_aleph_acc001510646&indx=1&recIds=UIB_aleph_acc001510646&recIdxs=0&elementId=0&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=2&frbg=&vl\(1UI0\)=contains&dsent=0&scps=scope%3A%28UIB_O_SFX%29%2Cscope%3A%28UIB%29%2CUIB_EBSCO%2Cprimo_central_multiple_fe&mode=Basic&vid=UIB&srt=rank&tab=default_tab&dum=true&vl\(freeText0\)=wolfskron&dstmp=1454657605793](http://search.obvsg.at/primo_library/libweb/action/display.do?tabs=viewOnlineTab&gathStatTab=true&ct=display&fn=search&doc=UIB_aleph_acc001510646&indx=1&recIds=UIB_aleph_acc001510646&recIdxs=0&elementId=0&renderMode=poppedOut&displayMode=full&frbrVersion=2&frbg=&vl(1UI0)=contains&dsent=0&scps=scope%3A%28UIB_O_SFX%29%2Cscope%3A%28UIB%29%2CUIB_EBSCO%2Cprimo_central_multiple_fe&mode=Basic&vid=UIB&srt=rank&tab=default_tab&dum=true&vl(freeText0)=wolfskron&dstmp=1454657605793), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- WOLKERSDORFER, Christian (1991): *Geschichte des Bergbaues im westlichen Mieminger Gebirge/Tirol*. In: *Aufschluss* (42), 359–379. Online verfügbar unter http://www.montan-wanderweg.at/dokumente/GeschichteBergbau_k.pdf, zuletzt geprüft am 25.11.2014.
- WOLKERSDORFER, Christian (2000 (1989)): *Zur Geschichte, Mineralisation und Genese des ehemaligen Bergbaues auf die Blei-Zink Vorkommen SE des Ehrwalder Talkessels (Tirol) mit einer geologischen Kartierung (M 1:10.000) im westlichen Mieminger Gebirge*. Diplomarbeit. Technische Universität, Clausthal. Online verfügbar unter http://www.montan-wanderweg.at/publikation/diplom_wolke_00.htm, zuletzt geprüft am 21.04.2015.
- WÖß, Franz Max (1936): *Das geschichtliche Tiroler Bergwerk im Karwendel. Der 'Silberne Hansl' in der Lafatsch*. In: *Tiroler Heimatblätter* 14 (5/6), 168–174. Online verfügbar unter http://www.sagen.at/doku/bergbau/bergbau_karwendel.html, zuletzt geprüft am 04.08.2014.
- WUTKE, Konrad (1901): *Schlesiens Bergbau und Hüttenwesen*. Breslau: Morgenstern. Online verfügbar unter <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige?db=qv&term=wutke,schlesbergb.&einzelband=II&index=siglen>, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- ZINGERLE, Ignaz Vincenz (1859): *Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol*. Innsbruck: Wagner. Online verfügbar unter http://books.google.at/books?id=ACbgAAAAMAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q=Almajur&f=false, zuletzt geprüft am 29.01.2016.
- ZYCHA, Adolf (1900): *Das böhmische Bergrecht des Mittelalters auf Grundlage des Bergrechtes von Iglau*. Berlin.

Statistik

- BACKHAUS, Klaus (2011): *Multivariate Analysemethoden*. Eine anwendungsorientierte Einführung. 13., überarb. Aufl. Berlin [u.a.]: Springer Springer-Lehrbuch.
- BACKHAUS, Klaus – ERICHSON, Bernd – WEIBER, Rolf (2011): *Fortgeschrittene multivariate Analysemethoden*. Eine anwendungsorientierte Einführung. Berlin, Heidelberg: Springer-Lehrbuch.
- FAHRMEIR, Ludwig (2010): *Statistik*. Der Weg zur Datenanalyse. 7., neu bearb. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer-Lehrbuch.
- RASINGER, Sebastian M. (2010): *Quantitative research in linguistics*. An introduction. London, New York: Continuum Research methods in linguistics.

Elektronische Ressourcen

- DRW - Deutsches Rechtswörterbuch, Heidelberger Akademie der Wissenschaften: <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- GEMEINDE MUSEUM ABSAM: [http://www.absammuseum.at/4DCGI/veranstaltung_detail? 2458](http://www.absammuseum.at/4DCGI/veranstaltung_detail?2458), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- GT - Geschichte Tirol <http://www.geschichte-tirol.com/>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- HOTEL HEILIGKREUZ: http://www.heiligkreuz.at/cms/front_content.php?idcat=22, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- KNAPPENWELT GURGELTAL: [http://www.knappenwelt.at/index/knappenwelt-gurgltal/ geschichte.html](http://www.knappenwelt.at/index/knappenwelt-gurgltal/geschichte.html), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- KULTURVEREIN UND ARBEITSGEMEINSCHAFT HISTORISCHER BERGBAU NASSEREITH: <http://www.bergbau-dirstentritt.at/websiteat/Seiten/dirstentrittframe.htm> zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- LANGSRUD, Øyvind: <http://www.langsrud.com/stat/Fishertest.htm>, zuletzt geprüft am 01.02.2016
- MILSER DROFCHRONIK: <http://www.mils-chronik.at/chronik/index.php/geschichte6/77-geschichten-vom-fritz/71-die-milser-alm>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- MINDAT.ORG (1993-2016): <http://www.mindat.org/>, zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- MONASTERIUM – International Centre for Archival Research: [http://icar-us.eu /cooperation /online-portals/monasterium-net](http://icar-us.eu/cooperation/online-portals/monasterium-net), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- MORSCHER, Wolfgang (2000-2016): [http://www.sagen.at/ doku/bergbau/](http://www.sagen.at/doku/bergbau/), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- POHL, Heinz Dieter: „Bergnamen in Österreich“: [http://members.chello.at/ heinz.pohl/ Bergnamen.htm](http://members.chello.at/heinz.pohl/Bergnamen.htm), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- SCHAUBERGWERK KUPFERPLATTE: [http://www.schaubergwerk. kupferplatte.at /de/](http://www.schaubergwerk.kupferplatte.at/de/), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- SCHAUBERGWERK LEHENLAHN: [http://www. wildschoenau. com/de/schaubergwerk](http://www.wildschoenau.com/de/schaubergwerk), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- SCHWEIKER, Michael: [http://www.geographie.uni-stuttgart.de/exkursionsseiten/ graubuenden/ muren. html](http://www.geographie.uni-stuttgart.de/exkursionsseiten/graubuenden/muren.html), zuletzt geprüft am 01.02.2016.
- TIROL MULTIMEDIAL, Natur - Geschichte -Kultur (2014): [http://www.tirolmultimedial.at/ tmm/ themen/0102.html](http://www.tirolmultimedial.at/tmm/themen/0102.html), Loewenzahn Verlag, zuletzt geprüft am 01.02.2016.

15. Anhang

Tabelle 30: Liste der untersuchten Bergbauareale im Bundesland Tirol. Einzeln angeführt, nach Verwaltungsbezirken sortiert.

	Bergbauareale	Gemeinde	Verwaltungsbezirk
1	Venetalpe	Imsterberg, Wenns	Imst
2	Feigenstein	Nassereith	Imst
3	Haderlehn	Sautens	Imst
4	Dirstentritt	Tarrenz	Imst
5	Reissenschuh	Tarrenz	Imst
6	St. Veit an der Heiterwand	Tarrenz	Imst
7	Beim Silbernen Hansl	Absam	Innsbruck-Land
8	Überschalljoch	Absam	Innsbruck-Land
9	Knappenkuchl (Obere, Untere)	Navis	Innsbruck-Land
10	Hoher Gleirsch	Scharnitz	Innsbruck-Land
11	Kastenalm	Scharnitz	Innsbruck-Land
12	Reps - Roßloch	Scharnitz	Innsbruck-Land
13	Wildgrube	Trins	Innsbruck-Land
14	Möls	Wattenberg	Innsbruck-Land
15	Gramart	Innsbruck	Innsbruck-Stadt
16	Höttinger Graben	Innsbruck	Innsbruck-Stadt
17	Blaufeldalm	Aurach b. K.	Kitzbühel
18	Gebra-Lannern	Aurach b. K.	Kitzbühel
19	Kelchalm	Aurach b. K.	Kitzbühel
20	Wiesenegg-Grünthal	Aurach b. K.	Kitzbühel
21	Wildalm	Aurach b. K.	Kitzbühel
22	Götschen	Brixen i. Th.	Kitzbühel
23	Traholz (Ottneralm)	Brixen i. Th.	Kitzbühel
24	Kupferplatte (Jochberg-Hütte)	Jochberg	Kitzbühel
25	Luegegg	Jochberg	Kitzbühel
26	Schöntagweid	Jochberg	Kitzbühel
27	Wurzalm	Jochberg	Kitzbühel
28	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbühel
29	Hösljoch	Alpbach	Kufstein
30	Gratlspitz	Alpbach	Kufstein
31	Thierberg	Alpbach	Kufstein
32	Silberberg	Reith i. A.	Kufstein
33	Hygna	Reith i. A.	Kufstein
34	Thierbach	Wildschönau	Kufstein

35	Lehen	Wildschönau	Kufstein
36	Holzalpe	Wildschönau	Kufstein
37	Kohlwald	Flirsch	Landeck
38	Arzkopf (1)	Nauders	Landeck
39	Gamor	Nauders	Landeck
40	Mutzköpfe	Nauders	Landeck
41	Tscheyjoch	Nauders	Landeck
42	Bruchkopf	Pfunds	Landeck
43	Radurschl	Pfunds	Landeck
44	Rauer Kopf	Pfunds	Landeck
45	Sattelalpe	Pfunds	Landeck
46	Masneralpe	Serfaus	Landeck
47	Rotenstein/Roatstua	Serfaus	Landeck
48	Gand	St. Anton	Landeck
49	St. Christoph am Arlberg	St. Anton	Landeck
50	Steißbachtal	St. Anton	Landeck
51	Flatalpe, Thialkopf	Tobadill	Landeck
52	Abfalterbach	Abfalterbach	Lienz
53	Grünalm	Hopfgarten i. D.	Lienz
54	Ganotzkogel	Kals a. Gr.	Lienz
55	Gradötzwand	Kals a. Gr.	Lienz
56	Kreuzwand	Kals a. Gr.	Lienz
57	Laperwitzkees	Kals a. Gr.	Lienz
58	Staniska	Kals a. Gr.	Lienz
59	Arnitzalm	Matrei i. O.	Lienz
60	Froßnitztal/-alm	Matrei i. O.	Lienz
61	Gschlöss & Taber	Matrei i. O.	Lienz
62	Klaunzer Berg	Matrei i. O.	Lienz
63	Nussing	Matrei i. O.	Lienz
64	Prosegg	Matrei i. O.	Lienz
65	Blindis-Tögisch	St. Jakob i. D.	Lienz
66	Berger Kogel	Virgen	Lienz
67	Glauret	Virgen	Lienz
68	Mellitz	Virgen	Lienz
69	Silberleiten	Biberwier	Reutte
70	Schachtkopf	Biberwier	Reutte
71	Seebensee	Ehrwald	Reutte
72	Almajuralpe	Kaisers	Reutte
73	Alperschon	Kaisers	Reutte

74	Tieftal	Leermoos	Reutte
75	Ringewechsel (Burgstall, Rotenstein, Weittal, Pfaffengrube, Roggland, Schrofen)	Buch	Schwaz
76	Kogelmoos	Gallzein	Schwaz
77	Schwader Eisenstein	Gallzein	Schwaz
78	Proxenstand	Gallzein	Schwaz
79	Goldbergbau Zell a. Z.	Zell a. Z., Hainzenberg, Rohrberg	Schwaz
80	Heiligkreuz	Pill	Schwaz
81	Bruderwald	Schwaz	Schwaz
82	Schwazer Eisenstein	Schwaz	Schwaz
83	Zapfenschuh	Schwaz	Schwaz
84	Falkenstein (Eiblschrofen, Palleiten, Neufund, Mehrerkopf, Palleiten)	Schwaz	Schwaz
85	Brandrinne	Vomp	Schwaz
86	Hochkanzel	Vomp	Schwaz
87	Vomper Loch	Vomp	Schwaz

A	B	C	D	E	F	G	H	I
ID_Synchrone	Rezentenname	Bergreviername	Gemeindenname	Bezirk	Raster_Tirol	Notiz	Namenkategorie	Sinnbezirk
17052	Adler	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CL/341		Flurname	nicht zuordenbar
29671	Ager Zeche	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel		Nicht-kirchl	Grubenname	Name mit Bergbaubezug i. e. S.
17146	Anderlan	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CN/346		Flurname	nicht zuordenbar
17053	Angererbauer	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CK/346		Gebäudenname	nicht zuordenbar
17054	Anzenberg	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CL/343		Bergname	nicht zuordenbar
29672	Apstorffer Zech	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel		Nicht-kirchl	Grubenname	Name mit Bergbaubezug i. e. S.
29673	Ascherl Zech	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel		Nicht-kirchl	Grubenname	Name mit Bergbaubezug i. e. S.
29674	Auer Zeche	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel		Nicht-kirchl	Grubenname	Name mit Bergbaubezug i. e. S.
17055	Bairer	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CK/344		Flurname	nicht zuordenbar
17056	Bärnleiten	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CG/342		Flurname	nicht zuordenbar
17057	Bauernpenzing Talstation	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CK/346		Flurname	nicht zuordenbar
17058	Baumarkt Würth	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CJ/346		Flurname	nicht zuordenbar
29754	Beilschacht	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel		sonstige	Grubenname	Name mit Bergbaubezug i. e. S.
17059	Bergkapelle, Nepomukkapell	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CJ/343		Gebäudenname	Name mit Bergbaubezug i. e. S.
17060	Bergschmied	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CJ/343		Gebäudenname	Name mit Bergbaubezug i. e. S.
17061	Bichlach	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CK/342		Flurname	nicht zuordenbar
17063	Binderbach	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CJ/345		Gewässername (fließen)	nicht zuordenbar
17064	Binderhäusl	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CJ/344		Gebäudenname	nicht zuordenbar
29675	Binderstollen, -Zeche	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel		Nicht-kirchl	Grubenname	Name mit Bergbaubezug i. e. S.
887	Blanken	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel	CJ/343	zu rom. Plar	Flurname	nicht zuordenbar
30619	Brand	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel		abgegangen	Flurname	Holzwirtschaft
30621	Brandl	Rerobichl	Oberndorf i. T.	Kitzbüchel		abgegangen	Flurname	Holzwirtschaft

Abbildung 7: Screenshot Excel-Sheet „Daten Rerobichl“.

L5		=((C5-I5)^2/I5)+((C6-I6)^2/I6)+((D5-J5)^2/J5)+((D6-J6)^2/J6)												
	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N
1	BEOBACHTETE WERTE						ERWARTETE WERTE						χ^2	% Zusammenhang?
2														
3			Bergbaugesbiet						Bergbaugesbiet					
4			ja	nein	Σ				ja	nein	Σ			
5	Bergbau	ja	112	12	124		Bergbau	ja	50	74	124	163,16	0,00	ja
6		nein	137	361	498			nein	199	299	498			
7		Σ	249	373	622			Σ	249	373	622			
8														
9														
10			Bergbaugesbiet						Bergbaugesbiet					
11			ja	nein	Σ				ja	nein	Σ			
12	Holzwirtschaft	ja	9	13	22		Holzwirtschaft	ja	9	13	22	0,01	93,19	nein
13		nein	240	360	600			nein	240	360	600			
14		Σ	249	373	622			Σ	249	373	622			
15														
16														
17			Bergbaugesbiet						Bergbaugesbiet					
18			ja	nein	Σ				ja	nein	Σ			
19	Vegetation	ja	4	8	12		Vegetation	ja	5	7	12	0,23	63,25	nein
20		nein	245	365	610			nein	244	366	610			
21		Σ	249	373	622			Σ	249	373	622			
22														
23														
24			Bergbaugesbiet						Bergbaugesbiet					
25			ja	nein	Σ				ja	nein	Σ			
26	Viehzucht	ja	2	8	10		Viehzucht	ja	4	6	10	1,70	19,24	nein
27		nein	247	365	612			nein	245	367	612			
28		Σ	249	373	622			Σ	249	373	622			
29														
30														
31			Bergbaugesbiet						Bergbaugesbiet					
32			ja	nein	Σ				ja	nein	Σ			
33	Kombination	ja	15	29	44		Kombination	ja	18	26	44	0,70	40,41	nein
34	B+C+D	nein	234	344	578		B+C+D	nein	231	347	578			
35		Σ	249	373	622			Σ	249	373	622			

Abbildung 8: Screenshot Excel-Sheet "Zählung Rerobichl". Darstellung der Kreuztabellen aller vier lexikalischen Sinnbezirke, inklusive der Kombination (Holzwirtschaft, Vegetation, Viehzucht = B+C+D).

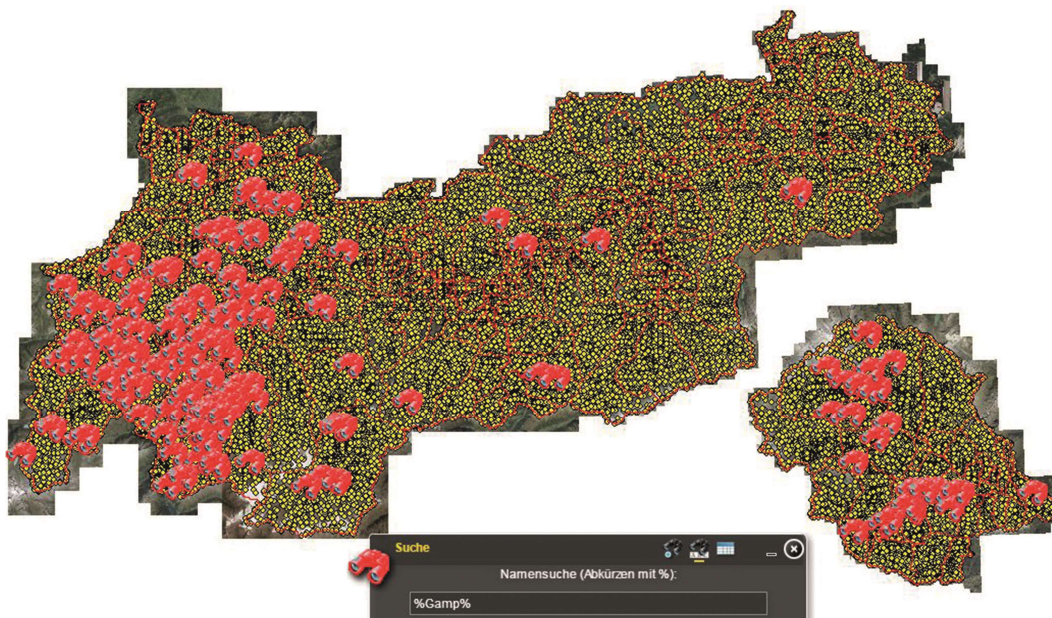


Abbildung 9: Synchrone Verteilung von Flurnamen auf Gamp- im Bundesland Tirol: http://138.232.113.10/flurnamenerhebung/synthese_elite/ [09.02.2016] © Flurnamendokumentation im Bundesland Tirol.



Abbildung 10: Synchrone Verteilung von Flurnamen auf *-gamp* im Bundesland Tirol:
[http://138.232.113.10 /flurnamenerhebung /synthese_elite/](http://138.232.113.10/flurnamenerhebung/synthese_elite/) [09.02.2016] © Flurnamendokumen-
 tation im Bundesland Tirol.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleichsgemeinden ohne Bergbauaktivitäten, nach Bezirken alphabetisch geordnet.	511
Tabelle 2: Beobachtete Verteilung der Namen des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ (A) im Bergbauareal Rerobichl (Oberndorf i. T.) und in Waidring (Vergleichsgemeinde).	513
Tabelle 3: Erwartete Verteilung von Namen des Sinnbezirkes „Bergbau i. e. S.“ (A) im Bergbauareal Rerobichl (Oberndorf i. T.) und in Waidring (Vergleichsgemeinde) unter Annahme von Unabhängigkeit der Variablen.	513
Tabelle 4: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke im politischen Bezirk Imst. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).	516
Tabelle 5: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Imst.	516
Tabelle 6: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Rietz.	516
Tabelle 7: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke der politischen Bezirke Innsbruck-Land und Innsbruck-Stadt. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).	517
Tabelle 8: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes der politischen Bezirke Innsbruck-Land und Innsbruck-Stadt.	517
Tabelle 9: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Reith b. Seefeld.	518
Tabelle 10: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Kitzbühel. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).	518
Tabelle 11: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Kitzbühel.	519
Tabelle 12: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Waidring.	519
Tabelle 13: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Kufstein. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).	520
Tabelle 14: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Kufstein.	520

Tabelle 15: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Ebbs.....	520
Tabelle 16: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Landeck. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).....	521
Tabelle 17: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Landeck.	521
Tabelle 18: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Ladis.....	521
Tabelle 19: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Lienz. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).....	522
Tabelle 20: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Lienz.....	523
Tabelle 21: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Lavant.	523
Tabelle 22: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Reutte. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).....	524
Tabelle 23: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Reutte.....	524
Tabelle 24: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Grän.	524
Tabelle 25: χ^2 - und p-Werte für die untersuchten Bergbauareale und Sinnbezirke des politischen Bezirkes Schwaz. Blau hinterlegt: Zellen, für die ein signifikanter Zusammenhang festgestellt wurde ($\chi^2 \geq 3,841$ bzw. $p \leq 5\%$).....	525
Tabelle 26: Zählung der Namen in den Bergbauarealen des politischen Bezirkes Reutte.....	525
Tabelle 27: Zählung der Namen in der Vergleichsgemeinde Steinberg am Rofan.....	525
Tabelle 28: Die folgende tabellarische Auflistung enthält die gesichteten historischen Quellen, inklusive jener, die mir durch die Projekte WippDigital und AlpKultur bereits transkribiert zur Verfügung gestellt wurden.	537
Tabelle 29: Die folgende Tabelle enthält die verwendeten historischen Kartenwerke, die unter der Internetadresse vom Land Tirol zur Verfügung stehen: http://www.tirisdienste.at/scripts/esrimap.dll?Name=anich&Cmd=Start , zuletzt geprüft am 01.02.2016.	548
Tabelle 30: Liste der untersuchten Bergbauareale im Bundesland Tirol. Einzeln angeführt, nach Verwaltungsbezirken sortiert.	570

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Abstrakte Darstellung der rezenten Namenerhebung.....	23
Abbildung 2: Tropfenförmige Markierungen repräsentieren die untersuchten Bergbauareale (87), während die Quadrate die Lage der Vergleichsgemeinden (8) angeben. Verändert nach © Google 2015.	511
Abbildung 3: Verteilung der Benennungsmotive von Grubennamen.	529
Abbildung 4: Prozentuelle Verteilung der Namen aus dem Sinnbezirk „Rodung & Holzwirtschaft“ hinsichtlich ihres Informationsgehaltes.....	533
Abbildung 5: Prozentuelle Verteilung der Namen aus dem Sinnbezirk „Vegetation“ hinsichtlich ihres Informationsgehaltes. Die Kategorie „sonstige Baumarten“ enthält einzeln auftretende Dendronyme, wie <i>Eibe</i> , <i>Espe</i> , <i>Esche</i> und mda. Appellativa, die keiner Baumart eindeutig zuzuordnen sind (vgl. mda. <i>Taxen</i>).	534
Abbildung 6: Prozentuelle Verteilung der Namen aus dem Sinnbezirk „Viehzucht“ hinsichtlich ihres Informationsgehaltes. In der Kategorie „sonstige Tiere“ sind einzeln vorkommende Therionyme enthalten, wie z.B. <i>Huhn</i> , <i>Hahn</i> oder <i>Fisch</i>	535
Abbildung 7: Screenshot Excel-Sheet „Daten Rerobichl“	572
Abbildung 8: Screenshot Excel-Sheet "Zählung Rerobichl". Darstellung der Kreuztabellen aller vier lexikalischen Sinnbezirke, inklusive der Kombination (Holzwirtschaft, Vegetation, Viehzucht = B+C+D).	573

Abbildung 9: Synchrone Verteilung von Flurnamen auf <i>Gamp-</i> im Bundesland Tirol: http://138.232.113.10 flurnamenerhebung/synthese_elite/ [09.02.2016] © Flurnamendo- kumentation im Bundesland Tirol.....	573
Abbildung 10: Synchrone Verteilung von Flurnamen auf <i>-gamp</i> im Bundesland Tirol: http://138.232.113.10 /flurnamenerhebung /synthese_elite/ [09.02.2016] © Flur- namendokumentation im Bundesland Tirol.....	574

Rückläufiger Index

-A	Peziderpleisa	Birklesmahd
Saudaba	St. Oswald im Grünta	Ochsenwaid
Kupfergruaba	Platta	Patscheid
Arzgruaba	Pläta	Kienleitenschneid
Linda	Stierlerhitta	Schöntagweid
Zanaboda	Pulverhitta	Viechweid
Knappaböda	Schmitta	Obere Gaißweid
Maßboda	Vernetza	Schmid
Rossböda	-B	Hofstelle Schmid
Ober Brentboda		Plattschmid
Unter Brentboda	St. Veit in der Schneelab	Falmid
Roatriefa	St. Jakob	Lazid
Schweibrugga	Kohlgrub	Pezid
Fuirugga	-D	Kohla Wald
Fascha		Brente Wald
Truija	Schmied	Holzschlag Wald
Stockibrucka	Beim Hageli Schmied	St. Georg im Wald
Birka	Inner Schmied	Alperschon Wald
Staniska	Ausser Schmied	Lercher Wald
Larchala	Bergschmied	Pötscher Wald
Brandeggela	Adlschmied	Stocker Wald
Kohla	Achenschmied	Holzrinner Wald
Rongalla	Auens Schmied	Schmiedlis Wald
Tiola	St. Georg ob dem Ried	Prent Wald
St. Maria Magdalena	St. Maria Magdalena im	Kalbawald
Sankt Magdalena	Ried	Schmiedwald
Hygna	St. Bartlmee im Ried	Schmidwald
Vellacher Kotschna	Heiligen Kreuz im Ried	Brandwald
Tanna	St. Gabriel zu Ried	Faschewald
Zona	Kohlrried	Brandelewald
Retlstoa	Pumperried	Pfarfwald
Valdafurner Gampa	Moaßried	Hagwald
Schweigämpa	Rinder Mahd	Schlagwald
Kühkluppa	Erliwandmahd	Proseggwald
Pfarre St. Barbara	Taxemahd	Rossebensteigwald
Sankt Barbara	Schafmahd	Gaisbergwald
Gaßra	Untere Larchmahd	Oberer Brandachwald
Fresa	Faschmahd	Unterer Brandachwald
Larchpleisa	Kohlermahd	Farrachwald
Zonpleisa		Bretterlochwald
		Larchwald

Lärchwald	Nolzerwald	Unterer Brand
Obsteiger Lärchwald	Zaswald	Kolfabrand
Kühwald	Erlawieswald	Brabrand
Plattiwald	Brandleswald	Gemeindebrand
Rosseckwald	Maiswald	Hochbrand
Stockwald	Schwandtliswald	Stiegenbränd
Stöckwald	Masswald	Pöckenbrand
Innerer Stockwald	Maißwald	Kloobrand
Rinnwerkwald	Roßwald	Gruberbrand
Taxentalwald	Reitwald	Linderbrand
Gaistalwald	Brunstwald	Unterbrand
Im Brandwald	Kohlstattwald	Unterer Schurzbrand
Bretterkofelwald	Sauwald	Oberer Schmurzbrand
Schlagelwald	Taxwald	Erliger Sand
Kohlwald	Arzwald	Proxenstand
Bremstallwald	Greiter Schutzwald	St. Andre Wand
Schattseitiger Zirbenwald	Hammacher Feld	Rote Wand
Äußerer Zirbenwald	Nageles Feld	Graue Wand
Hinterer Zirbenwald	Schmiedfeld	St. Martin in der Wand
Kohlgrubenwald	Achenschmiedfeld	St. Jakob unter der Wand
Feichtlesbodenwald	Brandfeld	Erler Wänd
Archenwald	Lindfeld	Schafwand
Lärchenwald	Hogfeld	Schwand
Bucher-Archenwald	Eichfeld	Thaygschwand
Buchenwald	Stollenfeld	Gumpenwand
Knappenwald	Knappenfeld	Rotenwand
Ochsenwald	Roßfeld	Unterdarötenwand
Kastenwald	Schwendtfeld	Zonwand
Frattenwald	Schachtfeld	Pfornewand
Schmittenwald	Reitfeld	Aderwand
Salvenwald	Schwentfeld	Thierwand
Brennwald	Gand	Heiterwand
Unterpfornewald	Roggland	Bretterwand
Happwald	Aschland	Rotwand
Innerer Kälberwald	Brand	Gradötzwand
Äußerer Kälberwald	Mittlere Brand	Kreuzwand
Schwazer Silberwald	Am Brand	Habsburger Hangend
Bruderwald	Im Brand	Krautkeller Fallend
Eggerwald	St. Katharina im Brand	Gschwend
Kälberglicherwald	Silberstern im Brand	Stiergmaind
Kienburgerwald	St. Simon Judas im Brand	Hochlind
Lärcherwald	Sieben Brand	Unterlind
Bacherlärcherwald	Stieben Brand	Eichengrund
Stierwald	St. Anna im Hohen Brand	Birkengrund
Klockerwald	St. Jenewein und Albein	
Kohlerwald	im hohen Brand	
Zirbnerwald	St. Sigmund in Brand	
Tannerwald	Golln Brand	
Brenterwald	Weiricher Brand	
Verbrennterwald	Grabner Brand	
Taxerwald	Oberer Brand	
		-E
		Zirmgruabe
		Schweinacher Scheibe
		Pulverlochreibe
		Bei der Zirbe

St. Walpurga Grube	St. Augustin im	St. Christoph am
St. Helena Grube	Trenkbach Grube	Falkenstein Grube
St. Katharina Grube	Wunderlich Grube	Möslin Grube
Berta Grube	Loch Grube	St. Jakob die Schreiberin
Gottesgab Grube	Lerch Grube	Grube
Stichab Grube	Joseph Grube	Scheiderin Grube
St. Hiob Grube	St. Christoph Grube	Finsterwalderin Grube
St. Philipp und Jakob	St. Simon Judas im	Liesfelderin Grube
Grube	Dorntal Grube	Hoferin Grube
Florenz im Ried Grube	St. Daniel Grube	Seiboldsdorferin Grube
Unser Frauen im Wald	St. Gilg im Tuller Gassel	Jägerin Grube
Grube	Grube	Pollingerin Grube
St. Martin beim Wald	St. Wolfgang im Tuller	Slemingerin Grube
Grube	Gassel Grube	Moringerin Grube
Roland Grube	St. Sebastian im Tuller	Lantingerin Grube
Zum König im Brand	Gassel Grube	Freudenbergerin Grube
Grube	Obergassel Grube	Rotenburgerin Grube
St. Michel im Brand Grube	Untergassel Grube	Regensburgerin Grube
St. Notburg im hohen	St. Martin bei der Gürtel	Kelbacherin Grube
Brand Grube	Grube	Kandlerin Grube
St. Georg in Brand Grube	Silbermühl Grube	St. Niklas unter der
St. Ruprecht in der Wand	St. Lienhart und St. Paul	Kandlerin Grube
Grube	Grube	Canzlerin Grube
St. Clemens Wand Grube	St. Peter und Paul Grube	Zur schönen Kramerin
Sonnwend Grube	St. Urban Grube	Grube
St. Erhard Grube	St. Fabian Grube	Romerin Grube
St. Erasmus unter der	St. Julian Grube	Pirchnerin Grube
Brücke Grube	St. Florian Grube	Closnerin Grube
St. Ruprecht unter der	St. Kassian Grube	Schwazerin Grube
Silbermühle Grube	St. Sebastian Grube	St. Johannes und Ladron
Vier Gefallene Grube	St. Thoman Grube	Grube
Zum Frassmontag Grube	St. Martin Brückel beim	St. Bartlmee bei den
St. Michael am Weg	Kalkofen Grube	Löchern Grube
Grube	St. Wolfgang beim	Korn Grube
St. Paul am Weg Grube	Ziegelofen Grube	König Lasslo Grube
St. Sebastian am Weg	Reschen Grube	St. Ottmar Grube
Grube	St. Margarethen Grube	Vierzehn-Nothelfer Grube
St. Peter ob dem König	St. Gallen Grube	St. Martin beim Arzberger
Grube	St. Daniel und Goldene	Grube
St. Wolfgang Grube	Rosen Grube	Veit Zecher Grube
St. Philipp und Jakob im	St. Pölten Grube	St. Jakob Stier Grube
Zwing Grube	St. Wolfganghütten Grube	St. Martin beim Stier
Maria Heimsuchung	Unser lieben Frauen	Grube
Grube	Grube	Unterer St. Martin beim
Unser Frau ob	St. Jakob bei der Taxen	Stier Grube
Wunderburg Grube	Grube	Haberstocker Grube
St. Notburg Grube	St. Lorenzen Grube	Unser Frau beim
St. Paul ob der	Ehrwaldin Grube	Brunnlechner Grube
Wunderpurg Grube	Zum Kindlein Grube	Lettner Grube
St. Jakob im Trenkbach	St. Sebastian ob	St. Peter Grube
Grube	Falkenstein Grube	St. Silvester Grube

Grillenbruter Grube	Königsgrube	Kuhsee
Adlmayer Grube	Danielsgrube	Igelsee
St. Mathias Grube	Rossgube	Knappenbödensee
St. Nikolaus ob des Rieds	Rupertsgrube	Erlensee
Grube	Rotgrube	Rettensee
St. Johannes Grube	Saugrube	Salvensee
Michaels Grube	Kraslingstube	Thiersee
Unser Frauen im Moos	Alte Bergstube	Kohlstattsee
Grube	Aschstube	Trujeriefe
Unser Frauen Lichtmess	Knappenstube	Wasserles Brandköpfe
Grube	Silberstube	Knappenköpfe
Zur Klamm beim	Lerchade	Zunterköpfe
Tirschenhaus Grube	Simanlerchade	Mutzköpfe
St. Dionysius Grube	Stockade	Brandschupfe
St. Gertraudt Grube	Indere Kiawoade	Greiter Säge
Unser lieben Frauen	Außere Kiawoade	Steinerne Stiege
Auffahrt Grube	Zedlacher Küahwoade	Gschnagge
Unser lieben Frauen	Ochsterwoade	Schafegge
Geburt Grube	Ochsnwade	Kohlegge
Unser Frauen auf der	Schmiede	Schnangge
Wohlrast Grube	Alte Schmiede	Zirbener Tröge
St. Maximilian zum	Bergschmiede	Kälbertröge
Kaiserbau Grube	Achenschmiede	Schwab Zeche
St. Lorenz Grube	Pfannenschmiede	Jakob Zeche
Platzer Öbgrube	Salvenschmiede	Schmied Zeche
Wildgrube	Goasriede	Gold Zeche
Goldgrube	Schafscheide	Brand Zeche
Fundgrube	Bärnsklammreide	Sand Zeche
Obere Fundgrube	Schafweide	Hallwand Zeche
Untere Fundgrube	Kuhweide	Liegend Zeche
St. Margarethen	Kühweide	Hangend Zeche
Fundgrube	Vorder Ochsenweide	Bartlmee Zeche
St. Katrein Fundgrube	Hinter Ochsenweide	Luterische Zeche
Zur Fundgrube	Schweinweide	Alte Zeche
St. Veit Fundgrube	Blos Kälberweide	Graue Zeche
St. Niklas-Fundgrube	Stierweide	Tag Zeche
St. Marquart-Fundgrube	Geißweide	Mittag Zeche
Waschgrube	Rosswaide	Jörg Zeche
Kühgrube	Halde	Antoni Zeche
St. Johannes ob der	Fundschachter Halde	Fleck Zeche
Kalkgrube	Ottilienhalde	Strobl Zeche
Bründlgrube	Brände	Schmadl Zeche
Kohlgrube	Rote Wände	Handl Zeche
Kreidengrube	Larchwände	Standl Zeche
Pfaffengrube	Schmurzwände	Reindl Zeche
Herrengrube	Die Linde	Windl Zeche
Kohlgrube	Schmidtebode	Franndl Zeche
Kälbergrube	Schafkar See	Prenndl Zeche
Silbergrube	Lämmerer See	Nudl Zeche
Obere Brettergrube	Oberer Goldsee	Lebel Zeche
Untere Brettergrube	Unterer Goldsee	Vogel Zeche

Wechsel Zeche	Stadler Zeche	Lindtmair Zeche
Kerschhaggl Zeche	Pfandler Zeche	Gattermayr Zeche
Tabernakl Zeche	Pichler Zeche	Arbeit Zeche
Ascherl Zeche	Starkler Zeche	Weit Zeche
Vaterl Zeche	Haller Zeche	Hart Zeche
Platterl Zeche	Schaller Zeche	Eiche
Draxl Zeche	Gstieller Zeche	Schmittenkirche
Traxl Zeche	Kapeller Zeche	Fasche
Drixl Zeche	Koller Zeche	Ober Knappenkuche
Prem Zeche	Pröller Zeche	Unter Knappenkuche
Raben Zeche	Radhaspler Zeche	Repseck Siehe
Leimgruben Zeche	Kreisler Zeche	Halltal Siehe
Hayden Zeche	Ösler Zeche	Bretterwandhöhe
Götschen Zeche	Kössler Zeche	Eisenkeilhöhe
Rauchen Zeche	Ebner Zeche	Rossleitenhöhe
Kraken Zeche	Lederstübner Zeche	Truje
Funken Zeche	Waldner Zeche	Untere Truje
Schrollen Zeche	Wochner Zeche	Ober Truje
Haisen Zeche	Vainer Zeche	Oberer Truje
Maisen Zeche	Steiner Zeche	Unter Truje
Yexen Zeche	Gallzeiner Zeche	Alptruje
Scheiber Zeche	Zanner Zeche	Obertruje
Eder Zeche	Blauer Rinner Zeche	Gensebenlacke
Tiefer Zeche	Tratner Zeche	Roßkarlacke
Apstorffer Zeche	Pernleitner Zeche	Saulacke
Ager Zeche	Brantner Zeche	Lärchecke
Winthager Zeche	Grantner Zeche	Bretterfleck
Staudinger Zeche	Brixner Zeche	Züner Strecke
Britzinger Zeche	Zeggerer Zeche	Moas Lucke
Lemberger Zeche	Kaiserer Zeche	Erlbrücke
Hasenberger Zeche	Vorer Zeche	Nolzerbrücke
Sprinzenberger Zeche	Moser Zeche	Viehtränke
Hitzenberger Zeche	Wasser Zeche	Larchale
Silberberger Zeche	Harisser Zeche	Haletale
Hinterberger Zeche	Schösser Zeche	Roßtale
Gintsberger Zeche	Schlosser Zeche	Sautale
Heuberger Zeche	Hauser Zeche	Viehalble
Unterpürger Zeche	Efenhauser Zeche	Kohlgrüble
Metzger Zeche	Renwandter Zeche	Nolzerwaldle
Steinbacher Zeche	Kameter Zeche	Rotbrünnleswaldle
Madersbacher Zeche	Fundschachter Zeche	Brandle
Haidacher Zeche	Reiter Zeche	Gschwandle
Schacher Zeche	Veiter Zeche	Weidele
Focher Zeche	Erharter Zeche	Premstall Waldele
Pucher Zeche	Böswetter Zeche	Birkwaldele
Haderier Zeche	Auer Zeche	Bremwäldle
Pöcker Zeche	Prantauer Zeche	Schweinwaldele
Thaler Zeche	Treuer Zeche	Göldele
Schlafftaler Zeche	Mayer Zeche	Schafhagbödele
Printaler Zeche	Linizer Zeche	Larchbödele
Bradler Zeche	Filzer Zeche	Stockbödele

Kohlbödele	Kohlerkapelle	Untere Birchebene
Kohlgrubenbödele	Kupfererkapelle	Obere Geißerebene
Arzbödele	Bretterstelle	Untere Geißerebene
Rotes Riefele	Saustelle	Außere Gschlössebene
Öfele	Bergwerkshölle	Rossebene
Schwozöfele	Oberes Schafhalmle	Rotlahne
Würfele	Zirmle	Brandlrinne
Hagele	Rötenstoanle	Gumpenrinne
Nagele	Feichtebnle	Kohlerrinne
Haus Frei-Nagele	Knappenbrünnle	Antimone
Rotes Ragele	Brandner Gample	Zongerne
Kieneggele	Tschample	Rote Riepe
Happeggele	Reiterkarle	Erle Alpe
Goaseggele	Kraslingzeigerle	Knappenböden Alpe
Arzkögele	Knappenackerle	Larcher Alpe
Lärchele	Rossackerle	Goldalpe
Forchele	Kuhrasterle	Schafalpe
Schmiedstalele	Geißtalgatterle	Erlachalpe
Feichtebnele	Glauretkötterle	Kelchalpe
Reithgassele	Rotes Mürle	Roßlochalpe
Feichtele	Lasle	Maroialpe
Kohl Äuele	Kloan Lasle	Kühtalalpe
Anwürfle	Stickles Riesle	Sattalalpe
Greiter Hagle	Goas Mesle	Kohlhüttalpe
Oberes Schlägle	Maißle	Rendl-Kalbenalpe
Unteres Schlägle	Oberes Maißle	Roßbodenalpe
Im Schnähnggle	Unteres Maißle	Ochsenalpe
Lärchle	Waschgratle	Fliessser Ochsenalpe
s'Larchle	Glaggl Brandtle	Vordere Alperschonalpe
Gänsekehle	Weger Lärchetle	Hintere Alperschonalpe
Ochsenkehle	Rantschner Lärchetle	Kälberalpe
Bruderkehle	Loiblärchetle	Weiricheralpe
Hundskehle	Reitle	Masneralpe
Gschleirskehle	Brantle	Prentneralpe
Kraken Mühle	Brentle	Valdafuralpe
Kuhmühle	Kälberpuintle	Almajuralpe
Schweinbodenmühle	Rosspuintle	Flatalpe
Rossegrabile	Geisl Gartle	Venetalpe
Rindra Wisile	Bletze Kohlstattle	Holzalpe
Buchen Eckle	Brettle	Arzgampe
s'Birkle	Nässreider Kälberhittle	Erster Zweiter Dritter
Rossfälle	Stuckräutle	Vierter Knappe
Obere Premstalle	Reutle	Schweinböden Obere
Untere Premstalle	Hinteres Reutle	Lindach Kehre
Hagerställe	Kohlplatzle	Lercherdure
Annakapelle	Gschwend Kreuzle	Franze Rease
Sankt Annakapelle	Ochsterkreuzle	Schafnase
Gebrakapelle	Viehklemme	Hohe Riese
Kupferbergkapelle	Plattentürme	Broate Riese
Götschenkapelle	Roßebne	Kohlstadel Riese
Pocherkapelle	Lämmerer Ebene	Vallzahniger Riese

Tieftalriese	s' Verbrennte	Ochsenhütte
Mitterriese	Schafpeunte	Pirkner Ochsenhütte
Schwarzriese	Schmiedspeunte	Gafleinhütte
Lindach Wiese	Rote Scharte	Ochsinhütte
Gschwendwiese	Kühkarlescharte	Alte Valdafurner Alphütte
Trujewiese	Roßlocharte	Kälberhütte
Hagwiese	Goldeckscharte	Schaferhütte
Pulverlochwiese	Schafwinkelscharte	Schäferhütte
Lärchwiese	Kristallscharte	Klockerhütte
Knappenwiese	Ochsenscharte	Brennerhütte
Ochsenwiese	Plattenscharte	Ochsnerhütte
Ameiswiese	Knappentrögerscharte	Grüner Ochsnerhütte
Sauwiese	Knappaste	Schwendterhütte
Bettelwurfreise	Pirchneraste	Pulverhütte
Steinbergreise	Pirzlbrünste	Schmelzhütte
Neualbreise	Labalehnerbrünste	Räute
Stöttlreise	Platte	Gamsraute
Plattenreise	Auf der Platte	Ober der Gereute
Holzreise	Immaplatte	Hohe Salve
Haggasse	Stockleplatte	Kleine Salve
Kühgasse	Rote Steinplatte	Hittinger Kupferschmelze
Blabichlgasse	Silberplatte	Mittlere Ochsenplatze
Schmittengasse	Kupferplatte	Untere Ochsenplatze
Silbergasse	Goasplatte	Oberste Ochsenplatze
Schmelzergasse	Preisplatte	Bretterwandspitze
Rossgasse	Fratte	Knappenjochspitze
Arzbergstraße	Schaftratte	Knappenjochspitze
Brettergiesse	Schmitte	Greitjochspitze
Schafplaisse	Ochsen Hütte	Roßlochspitze
Schaferplaisse	Zweite Ladhütte	Brandlspitze
Kofeltalreise	Erste Ladhütte	Rotwandlspitze
Nagelas Gisse	Dritte Ladhütte	Rotschragenspitze
Auf dem Lärchete	Lärchwaldhütte	Gumpenspitze
Bürgl Klüfte	Brandhütte	Eisenspitze
Tafelefeichte	Hechenbrandhütte	Schafseitenspitze
Aderleite	Goldseehütte	Rötenspitze
Ochsterleite	Nägele-Hütte	Birkkarspitze
Geißleite	Hammerlehütte	Knappenkarspitze
Rautleite	Schafhütte	Aderspitze
Fruschnitzleite	Bettelwurfhütte	Gloggerspitze
Gereite	Hagegghütte	Wildangerspitze
Schmiedseite	Serfauser	Bretterspitze
Schafseite	Ochsenberghütte	Rotspitze
Hogseite	Brandachhütte	
Gumpenseite	Waschhütte	-F
Schafkarseite	Loreckhütte	
Rinderseite	Würfelhütte	Unser lieben Frauen Hilf
Schwarzriesseite	Kohlhütte	Brunner Hilf
Arzseite	Kalbenhütte	Tannahof
Sticklpränte	Knappenhütte	Unterwaidachhof
Verbrennte	Pulverlochwiesenhütte	Weidachhof

Larchhof	Arzkarkopf	Windhag
Kerschbuchhof	Kleiner Aderkopf	Schafhag
Erlihof	Zunderkopf	Alter Schafhag
Zirbelhof	Frudigerkopf	Sillhag
Eichenhof	Stierkopf	Ochsenhag
Lärchenhof	Mehrerkopf	Kalberhag
Birkenhof	Zunterkopf	Stierhag
Erlenhof	Haller Zunterkopf	Mitterhag
Tannenhof	Kleiner Zunterkopf	Rosshag
Knappenhof	Fuirköpf	Zuhag
Klockerhof	Valdafurkopf	Im Schlag
Gasthof Gaistalerhof	Innere Hundskopf	Kraker Schlag
Kohlerhof	Geißpleiskopf	Vorderer Schlag
Pirchnerhof	Igelskopf	Hinterer Schlag
Arzhof	Roßkopf	Alter Schlag
Schmitta Kopf	Rosskopf	Lauter Schlag
Rauher Kopf	(Lafatscher) Roßkopf	Stanzer Schlag
Roter Kopf	Schachtkopf	Raffeles Schlag
Breitries Kopf	Brunstkopf	Huttlers Schlag
Reitls Kopf	Kohlstattkopf	Vinzenz Schlag
Tajakopf	Bremstattkopf	Schmiedschlag
Plattakopf	Arrezkopf	Raffschlag
Hüttakopf	Arzkopf	Steigschlag
Lazidkopf	Goldtruf	Gsengschlag
Brandkopf	Viehpfarf	Galterer Hochschlag
Gschwandkopf	Unser lieben Frau Geburt	Rafelschlag
Schnahnggekopf	Neuschurf	Turmschlag
Schafkopf	St. Ulrich-Neuschurf	Schwabenschlag
Kleiner Schafkopf	Schlichten Rinn-	Kirschenschlag
Unterer Schafkopf	Neuschurf	Elsnrinnenschlag
Großer Schafkopf	Wurf	Knappenschlag
Kienbergkopf	Bettelwurf	Stierschlag
Kiahköpf	Grandl Lauf	Kellerschlag
Stierlochkopf	Jakober Lauf	Grünerschlag
Larchkopf	Brixentaler Lauf	Huaterschlag
Lärchkopf	Weichler Lauf	Thorschlag
Bruchkopf	Ledermayr Lauf	Holzschlag
Thialkopf	Schönbichlerlauf	Ruetzner Holzschlag
Pfroselkopf		Brennholzschlag
Pleismergallkopf	-G	Tutzschlag
Kohlergrabenkopf		Pirchner Erlag
Gumpenopf	Haag	Heg
Innerer Knappenkopf	Auer Haag	Zirbmer Steg
Äußerer Knappenkopf	Stripfenhaag	Gaßsteg
Ochsenkopf	Ochsenhaag	Roter Weg
Eisenkopf	Hag	Knappaweg
Kienleitenkopf	Hag	Küaweg
Plattenkopf	Häg	Schmiedweg
Hüttenkopf	Außere Häg	Larchwaldweg
Brennköpf	Alter Hag	Eisensteinerwaldweg
Schafkarkopf	Taschag	Ochsterwaldweg

Hammerleweg
 Kohlstadel Rieseweg
 Wurfweg
 Kohlstadel Riesestichweg
 Troiweg
 Brennstillweg
 Larcheralmweg
 Arlenweg
 Knappenweg
 Greitenweg
 Oberer Hüttenweg
 Greitnweg
 Klockerweg
 Brantnerweg
 Bretterweg
 Oberer Maißweg
 Rossweg
 Kuhrastweg
 Arzweg
 Brandegg
 Holzschlagegg
 Luegegg
 Buacheegg
 Larchegg
 Lärcheegg
 Brantlegg
 Wiesenegg
 Tannegg
 Unterm Tannegg
 Gloggeregg
 Prossegg
 Unser Frau Streitegg
 Kohlstattegg
 Ziwundaschg
 Knappenwaldsteig
 Beim Lärchensteig
 Knappensteig
 Ochsensteig
 Plattensteig
 Gaßsteig
 Geißsteig
 Birchig
 Brandlig
 Reitlig
 Rudnig
 Wannig
 Ahornig
 Schabenrucken Gang
 Venusberger Gang
 Leimgrubengang
 Brettergang

Mayergang
 Lärchenhang
 Gseng
 Vorder Gseng
 Mitter Gseng
 Ober Foisching
 Unter Foisching
 Agling
 Hötterling
 Krasling
 Nussing
 Greiten Siedlung
 Lärchensiedlung
 Aufbereitung
 Erzaufbereitung
 Mittlere Hog
 Oberlegerhog
 Gschwendtrög
 Schweitrög
 Knappentrog
 Ochsenrög
 Stiertrog
 Maiströg
 Erlacher Berg
 Klaunzer Berg
 Lindberg
 Schafberg
 Blahberg
 Larchberg
 Lärchberg
 Graschberg
 Buchberg
 Kalblberg
 Schindlberg
 Kohlberg
 St. Christoph am Arlberg
 Götschenberg
 Kienberg
 Oberer Kienberg
 Unterer Kienberg
 Birkenberg
 Kogler Knappenberg
 Ochsenberg
 Salvenberg
 Exenberg
 Hainzenberg
 Unser Frau am Steinberg
 Zonberg
 Zaunberg
 Silberberg
 Haus Silberberg

Kupferberg
 Thierberg
 Brantnerberg
 Rohrberg
 Riesberg
 Gaisberg
 Mölsberg
 Roßberg
 Gintsberg
 Lärchetberg
 Venetberg
 Arzberg
 Schatzberg
 Ochsenbug
 Kälberlahnzug
 Stierlahnzug

-H
 Weidenthal Bach
 Roten Bach
 Patscheider Bach
 Foischinger Bach
 Großlercher Bach
 Valdruns Bach
 Blabach
 Arlabach
 Kohlwaldbach
 Bretterwandbach
 Silberbergbach
 Flarschbach
 Stockibach
 Loreckbach
 Edelsbach
 Achselbach
 Kohlbach
 Hoch Kohlbach
 Nieder Kohlbach
 Trojersilbach
 Erlbach
 Ober Erlbach
 Unter Erlbach
 Trojer Almbach
 Roßebenbach
 Bergstubenbach
 Erlenbach
 Schmittenbach
 Salvenbach
 Gafleinbach
 Alperschonbach
 Karbach

Birkkarbach	Lasechzach	Erzloch
Kälberbach	Nolzach	Larch
Silberbach	Latzach	Die Larch
Kohlgruberbach	Rotlech	Am Lärch
Aderbach	Baldauf Zech	Beim Larch
Kupferbach	St. Kathrein auf der	Bei den Larch
Ochsenlegerbach	Laimzech	Hoher Larch
Bucherbach	Geißhimmelreich	Haus Larch
Thierbach	Eisenreich	Lerch
Klockerbach	Erlich	Unterlerch
Birkerbach	Haupt-Kramstollen	Außerunterlerch
Saukaserbach	Wunderlich	Fasch
Pulverbach	Feichtich	D'Wasch
Taxerbach	Hinteres Brandjoch	Tögisch
Valdafurbach	Schafjoch	Flarsch
Birklesbach	Stierlahnzugjoch	Furnatsch
Gaisbach	Brandachjoch	Obere Saubetsch
Erlsbach	Flarschjoch	Kleinlercher Maretsch
Gschlössbach	Kühjoch	Großlercher Maretsch
Rossbach	Erljoch	Parditsch
Alter Rossbach	Nördliches Pazieljoch	Lasitsch
Hintergreitbach	Südliches Pazieljoch	Götsch
Kohlstattbach	Stempeljoch	Pötsch
Schmurzbach	Höseljoch	Tannauerbruch
Firschnitzbach	Pazüeljoch	Nasstieffer Ausbruch
Fruschnitzbach	Samjoch	Neubuch
Arnitzbach	Trujenjoch	St. Christoph
Waidach	Schweinsteinjoch	Reith
Weidach	Alperschonjoch	Vorder Reith
Garnweidach	Valfagehrjoch	Unter Reith
Brandach	Tscheyjoch	Nassereith
Hinter Brandach	Arrezjoch	Greith
Larchach	Vomper Loch	Nuireith
Lärchach	Knäppeles Loch	Kreith
Lerchach	Ofaloch	Rauth
Birchach	Taschaloch	Obern Rauth
Zäriach	Knappaloch	Zapfenschuh
Stockach	Inneres Schafloch	
Birkach	Knappenloch	-I
Kiabödlach	Felsenloch	
Erlach	Hüttenloch	Rotschwendter Kögei
Brandnach	Silberloch	Turalei
Sennach	Stierloch	Larchi
Eschpach	Vomperloch	Pirchi
Stollpach	Bretterloch	Stocki
Farrach	Pulverloch	Schafalbli
Lasach	Geißloch	Edli
Fresach	Reschener Geißloch	Brandli
Branntach	Roßloch	Schwandli
Kohlerknotach	Rosslach	Trujewaldeli
Außeres Plattach	Kohlstattloch	Schweibödeli

Kupferbrünneli	Im Stock	St. Georg im Schontal
Roteli	Theilstock	St. Lienhart im Schontal
Lindaköpfli	Windisch Stuck	Alperschontal
Beischliköpfli	Rote Bank	Pfortal
Arzköpfli	Tränk	St. Ruprecht ob Grüntal
Kälberhagli	Bergwerk	Simon et Jude im Grüntal
Kalbertrögli	Bleibergwerk	St. Six im Grüntal
Tschirgli	Eisenbergwerk	St. Andree in Grüntal
Kupferbachli	Silberbergwerk	Happtal
Kühgamppli	Goldschaubergwerk	Viggartal
Ochsenkarli	Stolleneingang	Silbertal
Erli	Goldschaubergwerk	Pfeffertal
Stierli	Salzbergwerk	Kohlbachertal
Holzriesli	Pochwerk	Zirbenertal
Reatli		Moastal
Brantli	-L	Hundstal
Larchegertli		Haglestal
Kohlplatzli	Marggal	Kuhpleistal
Runggleri	Rungal	Eberstal
	Grünthal	Hochmoaßtal
-K	Wiesenegg-Grünthal	Geißtal
	Tial	Gschlößtal
Lack	Faldernal	Weittal
Buchenwaldeck	Holzschlag Tal	Sautal
Schafeck	Lindatal	Arreztal
Weidacheck	Knappatal	Arztal
Larcheck	Schmittetal	Teischnitztal
Bircheck	Schaftal	Frossnitztal
Bucheck	Tieftal	Gsaritztal
Geißtaleck	Hundskopftal	Ochsenalbl
Stierfleck	Unterhagtal	Inneres Ochsenalbl
Innerer Bretterfleck	Rudnigtal	Rößwoadl
Zirmeck	Gebroinigtal	Kohlstadl
Zirbeneck	Hötterlingtal	Birkwaldl
Tascheneck	Reith im Alpbachtal	Brandl
Knappeneck	Steißbachtal	Oberes Brandl
Föhreneck	Nolzachtal	Mittleres Brandl
Amaseneck	Buechtal	Unteres Brandl
Feichteneck	Larchtal	Schmiedebendl
Gafleineck	Kuhtal	Kalte Kendl
Büchlereck	Schönberg im Stubaital	Heilig Kreuz unter dem
Brettereck	Lorecktal	Brünndl
Feuereck	Stocktal	Ochsenbrünndl
Loreck	Birktal	Kundl
Geißeck	Schafłtal	Bettelwurfbründl
Roteck	Zirmtal	Larcher Stadel
Klock	Lindental	Karwendel
Schafnock	Arlental	Bretterkofel
Gumpelnock	Knappental	Hundskofel
Stock	Gafleintal	Rankengipfel
Stöck	Fallesintal	Stierköpfel

Saugufel	Kohlbacher Wechsel	Wagen Trissel
Schlägel	Focher Wechsel	Schmittengartel
Nagel	Rosenblüher Wechsel	Schmieder Kälbergärtel
Salvenmooser Kogel	Zucker Wechsel	Silbergürtel
Blabergkogel	Schlafftaler Wechsel	Schmied Sattel
Gampenkogel	Brixentaler Wechsel	Gaisbergsattel
Taxerkogel	Kofler Wechsel	Kienleitensattel
Gradötzkogel	Klingler Wechsel	Hochkanzel
Ganotzkogel	Schönbichler Wechsel	Wurfl
Hofer Gugel	Kerpler Wechsel	Maßgufl
Baldauf Gugel	Haspler Wechsel	Schlagl
Elias Gugel	Butzhammer Wechsel	Mölschlagl
Ochsenbühel	Trockener Wechsel	Farmschlagl
Aurach bei Kitzbühel	Hafner Wechsel	Moserkarschlagl
Rauter Kreuzbühel	Steinlechner Wechsel	Sagelerschlagl
Schafwinkel	Rainer Wechsel	Butzhammer-Schlagl
Blahwinkel	Steiner Wechsel	Zöhrer-Schlagl
Kuhwinkel	Rinner Wechsel	Nagl
Reitlerwinkel	Blauer Rinner Wechsel	Pirchner Siegl
Brantnerwinkel	Schnaderer Wechsel	Alte Schlagtregl
Geiswinkel	Niederer Wechsel	Erltrögl
Roßhimmel	Felderer Wechsel	Schwentbergl
Gumpel	Kagerer Wechsel	Waidachbachl
Achsel	Keckerer Wechsel	Rauthbachl
Tag Wechsel	Marterer Wechsel	Greitnbachl
Vogel Wechsel	Gelb Klufter Wechsel	Wildbichl
Archel Wechsel	Vorhälter Wechsel	Aschebichl
Weinschlagl Wechsel	Trimulter Wechsel	Oberer Hüttebichl
Keil Wechsel	Herrenorter Wechsel	Schafbichl
Roll Wechsel	Krumporter Wechsel	Schweibichl
Pliem Wechsel	Mitterorter Wechsel	Hagerstallbichl
Schwaben Wechsel	Hagauer Wechsel	Zirnbichl
Kraken Wechsel	Blauer Wechsel	Lärchenbichl
Schacken Wechsel	Ledermayr Wechsel	Stollenbichl
Frauen Wechsel	Nicolaus Wechsel	Knappenbichl
Marxen Wechsel	Kreuz Wechsel	Ochsenbichl
Martin Wechsel	Sandwechsel	Hüttenbichl
Waldmann Wechsel	Silberwandwechsel	Rerobichl
Gelber Wechsel	Katzenkopfwechsel	Bergkapelle Rerobichl
Stauder Wechsel	Bankwechsel	Knappbichl
Tiefer Wechsel	Ringwechsel	Lämperbichl
Schleifer Wechsel	Rauchen-Wechsel	Ochsterbichl
Hofer Wechsel	Nasenwechsel	Hundsichl
Öl Hofer Wechsel	Stanzenwechsel	Rossbichl
Geiger Wechsel	Gölsacherwechsel	Rautbichl
Gasteiger Wechsel	Kandlerwechsel	Saubichl
Kinzinger Wechsel	Stallerwechsel	Hinterer Daxbichl
Kienberger Wechsel	Rachnerwechsel	Schmelzbichl
Sprinzenberger Wechsel	Huterwechsel	Schafjöchl
Steinberger Wechsel	Sauwechsel	Gumpenjöch
Burger Wechsel	Kreuzwechsel	Prentnerjöch

Lärchl	Beim silbernen Hansl	Alm
Beischl	Schatzberghäusl	Froßnitzer Schafalm
Radurschl	Unteres Erlbachhäusl	Waldhausschlagalm
Kuchl	Stollhäusl	Rudnigalm
Hochkuchl	Knappenhäusl	Pfundser Ochsenbergalm
Neubruchl	Tannhäusl	Exenbergalm
Greitermühl	Ascherhäusl	Schönbergalm
Brandlückl	Pucherhäusl	Kälberbergalm
Trockene Stückl	Kohlerhäusl	Silberbergalm
Hammer-Stückl	Gaißhäusl	Kupferbergalm
Bremastall	Rosshäusl	Hallerbachalm
Brandstall	Feichtl	Zirmachalm
Schafstall	Reitl	Fresachalm
Burgstall	Knappenbreitl	Kelchalm
Bramstall	Brantl	Saukaser Hochalm
Bremstall	Kälberpeuntl	Peregriethalm
Premstall	Saugartl	Vorderreithalm
Brennstall	Rotörtl	Mitteldorfer Kuhalm
Rossstall	Brünstl	Brandeckalm
Roßstall	Kohlstattl	Gumpelalm
Kreitstall	Brettl	Zirbenalm
Rautstall	Knappenhüttl	Kohlgrubenalm
Razell	Schaferhüttl	Lärchenalm
Ratzell	Arzl	Gumpenalm
Hammerstill	Kohlplatzl	Ochsenalm
Razill	Geissplatzl	Indere Ochsenalm
Bremstoll	Kristallspitzl	Hintere Ochsenalm
Medol	Gsengötzl	Frosnitzer Ochsenalm
Pföantol	Kälberötzl	Außere Innerschlöß
Stockertol		Ochsenalm
Tschampl	-M	Innergenschlöss-Ochsenalm
Rosner Happl		Kastenalm
Schmid Seppl	Friedrich-Schram	Salvenalm
Kohler Seppl	St. Anton-Schram	Kälbersalvenalm
Kohlerkarl	Im Verbrenntem	Taxenalm
Schmiedlegerl	Lerchheim	Tarrentonalm
Brandachlegerl	Lärchenheim	Rodaunalm
Schmurzlegerl	Erlenheim	Grünalm
Kohlangerl	Schöneck Alm	Saukaser Niederalm
Sauangerl	Nassereither Alm	Frudigeralm
Pötschackerl	Trojer Alm	Hallerangeralm
Kälberackerl	Milser Alm	Stieralm
Stierackerl	Fröser Alm	Schmiedleralm
Gansackerl	Wildenfeldalm	Kohleralm
Zirbentalerl	Blaufeldalm	Halleralm
Schnaggentörl	Wildalm	Brandneralm
Rottörl	Kirchschwendalm	Rantschneralm
Grüne Riesl	Hochlindalm	Ottneralm
Hacklasriesl	Schafalm	Schwendteralm
Brandwiesl	Mitteldorfer Schafalm	Ampfeteralm
Schafwiesl	Ratzell-Rajacher Schaf-	Bretteralm

Eisenreichlehen	Jakob-Stollen	Vogelgesang-Stollen
Götschenlehen	St. Jakob-Stollen	Silberstang-Stollen
Maislehen	Erbstollen	Zwölfboten Scheidung-
Hinterarzlehen	Wilhelm Erbstollen	Stollen
St. Margarethen	Unser Lieben Frauen-	Maria-Heimsuchung-
Sechzehn-Truhen	Erbstollen	Stollen
Vier-Truhen	Heiliggeist-Erbstollen	Hoffnung-Stollen
Geißtruien	Sigmund-Fürstenbau-	Rannung-Stollen
Trojen	Erbstollen	St. Pauls Bekehrung-
Kraken	Zum Glücksrad-Stollen	Stollen
Rosslacken	Elftausend Maid-Stollen	Bergstollen
Hundsrücken	St. Oswald-Stollen	Mariaberg-Stollen
Geißrücken	St. Leopold-Stollen	Durrenberg-Stollen
Rossrücken	Ferdinand-Stollen	Steinberg-Stollen
Saurücken	Liegend-Stollen	Oberberg-Stollen
Unser Frau in der	Hangend-Stollen	Kaiserberg-Stollen
Reinanken	Hohenwind-Stollen	Mitterberg-Stollen
Rinderschinken	St. Sigmund-Stollen	Hundsberg-Stollen
Mauken	St. Lienhard-Stollen	St. Georg-Stollen
Taxmahdlen	St. Leonhard-Stollen	St. Jörg-Stollen
Rote Schröflen	Bernhard-Stollen	Wolburg-Stollen
Holzschlaglen	St. Gotthard-Stollen	Wunderburg-Stollen
Büchlen	St. Gertraud-Stollen	St. Notburg-Stollen
Schafat Pillen	Zu unser Frauen im Felde-	Peter am Bach-Stollen
Stollen	Stollen	St. Peter im Höttinger
Antoni Stollen	St. Bartlmee-Stollen	Bach-Stollen
Beim Stollen	St. Andree-Stollen	Hammersbach-Stollen
Hohen Stollen	Unser Frauen bei der	St. Bartlme im Erlach-
Grauer Stollen	Buche-Stollen	Stollen
Grantz Stollen	St. Bartlme-Stollen	Neumerach-Stollen
St. Dorothea-Stollen	St. Andre-Stollen	St. Ulrich-Stollen
Aloisia-Stollen	Schef-Stollen	Kaiser Heinrich-Stollen
St. Jesaja-Stollen	Unser Frauen Hilf-Stollen	Unser Frauen am Joch-
Veronika-Stollen	Unser lieben Frau Hilf-	Stollen
St. Sibilla-Stollen	Stollen	Zur Lärch-Stollen
St. Maria Magdalena-	Mariahilf-Stollen	Krumpenlärch-Stollen
Stollen	Zum Niskampf-Stollen	St. Joseph-Stollen
St. Elena-Stollen	Kumpf-Stollen	St. Christoph-Stollen
St. Helena-Stollen	Silberkopf-Stollen	Elisabeth-Stollen
St. Katharina-Stollen	Sag-Stollen	Jacobi-Stollen
St. Rosina-Stollen	Tagstollen	Franzisci-Stollen
Anna-Stollen	St. Michaels Tag-Stollen	St. Franzisci-Stollen
St. Anna-Stollen	Freitag-Stollen	St. Sophei-Stollen
Barbara-Stollen	Sonntag-Stollen	Blei-Stollen
St. Barbara-Stollen	Samstag-Stollen	Josefi-Stollen
Anita-Stollen	Zu unser Frauen am	St. Georgi-Stollen
Gottesgab-Stollen	neuen Weg-Stollen	Danieli-Stollen
Rab-Stollen	Heilig drei König-Stollen	Johanni-Stollen
Heilig-Grab-Stollen	Heilig-Drei-König-Stollen	St. Antoni-Stollen
Weinreb-Stollen	St. Prittig-Stollen	Blasi-Stollen
St. Jacob-Stollen	St. Wolfgang-Stollen	Ruperti-Stollen

Randeck-Stollen	St. Simon Juden-Stollen	Bei unser Frauen-Stollen
Weinstock-Stollen	Grafen-Stollen	Zur hohen unser Frauen-
Fürst Bismarck-Stollen	Tiefenstollen	Stollen
Glück-Stollen	St. Georg Tiefenstollen	Zu unser Frauen-Stollen
Veronika im Schontal-	Unserer Frauen beim	Zum Salven-Stollen
Stollen	Tiefenstollen	St. Lorenzen-Stollen
Unser Frauen im Eistal-	Ober Tiefenstollen	Unser lieben Frau unter
Stollen	Unter Tiefenstollen	St. Lorenzen-Stollen
Nasstal-Stollen	Oberer Brandlschrofen-	Katzen-Stollen
Zwival-Stollen	Stollen	Unser lieben Frau in
Michael-Stollen	Allheiligen-Stollen	Kotzen-Stollen
St. Michael-Stollen	Allerheiligen-Stollen	Rain-Stollen
Zur Schneidernadel-	St. Gilgen-Stollen	St. Rain-Stollen
Stollen	St. Georgen-Stollen	St. Elein-Stollen
St. Daniel-Stollen	St. Jörgen-Stollen	Brunnlein-Stollen
Pfannenstiel-Stollen	Poschen-Stollen	Vinsterlein-Stollen
Kampel-Stollen	Puchen-Stollen	St. Ziserein-Stollen
Stöckl-Stollen	Hohenstollen	St. Kathrein-Stollen
St. Carl-Stollen	St. Elsbethen-Stollen	St. Katrein-Stollen
St. Lienhard im Mösl-	St. Margarethen-Stollen	St. Jenewein-Stollen
Stollen	Ottilien-Stollen	St. Jenebein und Allwein-
St. Paul-Stollen	Zu allen gläubigen Seelen-	Stollen
St. Peter und Paul-Stollen	Stollen	Scheuhenwein-Stollen
Abraham-Stollen	Gesellen-Stollen	Gwardinin-Stollen
Kramstollen	Zu unser Frauen zum	Helferin-Stollen
Neumerach-Kramstollen	Gesellen-Stollen	Unser lieben Frauen
St. Preim-Stollen	Höllen-Stollen	Helferin-Stollen
St. Wilhalm-Stollen	Kronen-Stollen	Oberer Helferin-Stollen
Schrotenhalm-Stollen	Hoch-Wohlanbohren-	Unterer Helferin-Stollen
St. Lienhard in der	Stollen	Romerin-Stollen
Klamm-Stollen	Zu unser Frauen in der	St. Anna Schweizerin-
Unser Frauen in der	Wiesen-Stollen	Stollen
Klamm-Stollen	Rosen-Stollen	St. Valentin-Stollen
Osterlamm-Stollen	St. Johannes Nederseiten-	Martin-Stollen
Rosenbaum-Stollen	Stollen	St. Martin-Stollen
Bierbaum-Stollen	St. Pollten-Stollen	St. Augustin-Stollen
St. Urban-Stollen	Zwelfboten-Stollen	St. Albuin-Stollen
St. Stefan-Stollen	Winzgarten-Stollen	Brunn-Stollen
St. Fabian-Stollen	St. Christoph beim	Zur Himmelkron-Stollen
Maximilian-Stollen	Kasten-Stollen	Anton-Stollen
St. Maximilian-Stollen	Platten-Stollen	St. Anton-Stollen
St. Korbinian-Stollen	Zur Platten-Stollen	Jungfern-Stollen
St. Florian-Stollen	Silberplatten-Stollen	Allaun-Stollen
St. Kassian-Stollen	Kupferplatten-Stollen	Kamp-Stollen
St. Sebastian-Stollen	Veronika Schmitt-	St. Philipp-Stollen
Hofman-Stollen	Stollen	Eder-Stollen
St. Thoman-Stollen	Unser lieben Frauen-	Walßvieder-Stollen
Oberer Labenstollen	Stollen	Gander-Stollen
Unterer Labenstollen	Bei Verlieben Frauen-	Vierzehn-Nothelfer-
Schmieden-Stollen	Stollen	Stollen
Stauden-Stollen	Unser Frauen-Stollen	St. Johannes der Täufer-

Stollen	Zu unser Frauen im Moos-	St. Johannes Baptist-
Vertrager-Stollen	Stollen	Stollen
Wildanger-Stollen	Veronika auf Kogelmoos-	Johann-Baptist-Stollen
Enzinger-Stollen	Stollen	Zum Most-Stollen
Krenzinger-Stollen	St. Johannes auf dem	Hilf uns Gott-Stollen
Öschbacher-Stollen	Kogelmoos-Stollen	Zu unserem Herrgott-
Hacher-Stollen	Neujahrs-Stollen	Stollen
Thaler-Stollen	Ochsenfuß-Stollen	Heiligen Blut-Stollen
Graintaler-Stollen	Anfahrts-Stollen	Zum Heiligen Blut-Stollen
Perntaler-Stollen	Nicolaus-Stollen	Wohlgemut-Stollen
Grüntaler-Stollen	St. Nikolaus-Stollen	St. Sixt-Stollen
Kössler-Stollen	Matheus-Stollen	Gesellenbau-Stollen
Hammer-Stollen	St. Matheus-Stollen	St. Bernhard im
Thalhammer-Stollen	St. Virgilius-Stollen	Sommerbau-Stollen
St. Leopoldianer-Stollen	St. Blasius-Stollen	Unterbaustollen
Waldner-Stollen	Lepsius-Stollen	Carl Unterbau-Stollen
Lechner-Stollen	St. Achatius-Stollen	St. Michael am Unterbau-
Brunnlechner-Stollen	St. Paulus-Stollen	Stollen
Buchner-Stollen	St. Erasmus-Stollen	König Max-Stollen
Lehner-Stollen	Gottberat-Stollen	St. Marx-Stollen
Steiner-Stollen	Zum Gottberat-Stollen	Flöz-Stollen
Rinnerstollen	Kühle Luft-Stollen	St. Pankratz-Stollen
Krainer Rinnerstollen	Fasnacht-Stollen	Heilig Kreuz-Stollen
Tratner-Stollen	Zur Fasnacht-Stollen	Zum Heiligen Kreuz-
Gschwentner-Stollen	St. Lamprecht-Stollen	Stollen
Leirer-Stollen	St. Ruprecht-Stollen	Heilig-Kreuz-Stollen
Moser-Stollen	Heilige Dreifaltigkeit-	Arlen
Schösser-Stollen	Stollen	Kohlangerlen
St. Peter-Stollen	Heilige-Dreifaltigkeit-	Bräntlen
Reiter-Stollen	Stollen	Schmieder Junkmen
Unterstollen	St. Veit-Stollen	Ochsenbrunnen
Mitterstollen	Maria Theresia-	Schmiedsbrunnen
Auer-Stollen	Hauptstollen	Arzbrunnen
Zum Hainrich Rabauer-	St. Lienhart-Stollen	Frudiger Gampen
Stollen	St. Erhart-Stollen	Obere Knappen
Schönauer-Stollen	Unser Frau unter	Untere Knappen
Abenteuer-Stollen	Grafenwart-Stollen	Vadiesen
Luxer-Stollen	Auffahrt-Stollen	St. Johannes in der Riesen
St. Viktor-Stollen	Maria Himmelfahrt-	Alperschon Wiesen
St. Matthias-Stollen	Stollen	Schweinacher Wiesen
St. Lukas-Stollen	Unser lieben Frauen	Farrachwiesen
St. Niklas-Stollen	Himmelfahrt-Stollen	Larchwiesen
Hyppokras-Stollen	Christi-Himmelfahrt-	Rothwiesen
St. Johannes-Stollen	Stollen	Greitenwiesen
Wendelin-	Maria Geburt-Stollen	Taxwiesen
Entwässerungsstollen	St. Maria Geburt-Stollen	Fresen
Eis-Stollen	Unser lieben Frauen	Schafpleisen
St. Alois-Stollen	Geburt-Stollen	Geißpleisen
Lapis-Stollen	Heiliggeist-Stollen	Arzpleisen
St. Paris-Stollen	Heilig-Geist-Stollen	Stempelreisen
Kreszens-Stollen	St. Johann Baptist-Stollen	Roßeisen

Stolzeisen	Thierin	Brendlkar
Rossgösen	St. Achatius Lehnerin	Drachenkar
Frösen	Schmelzerin	Gumpenkar
In der Reissen	Bartlmä-Rinn	Knappenkar
Bei den Feichten	Danielrinn	Eisenkar
Fichten	Kesselrinn	Hüttenkar
Kleinlercher Leiten	Stollenrinn	Kälberkar
Geißeiten	Feuerrinn	Igelskar
Ochsenbugleiten	St. Martin Kaltenbrunn	Roßkar
Palleiten	Rötbrunn	Arzkar
Kienleiten	Saubrunn	Zouwadrinnar
Silberleiten	Brandschön	Schweinstuar
Ebersleiten	Alperschon	Würfelesdaber
Prenten	Brandern	Arnitzdaber
Kälbergarten	Lindern	Taber
Foischingfeldkasten	Erlachern	Kohlgruber
Arzkasten	Buchern	Ader
Platten	Stockern	Schmieder
In die Platten	Gebra-Lannern	Unterschmieder
Rote Platten	Pumpern	Schafmähder
Brettlesplatten	Abfaltern	Arlenmähder
Schmitten	Unter den Brettern	Untere Arlenmähder
Neuschmitten	Schmirn	Gloggermähder
Martinhütten	Pforn	Kohlerschneider
Bei die Schmelzhütten	Tinkenpforn	Greider
Taxen	Pass dal Fuorn	Pezider
Filzen	Faschawiesn	Laresejder
Gsarnitzen	Scheafernosn	Obere Bremstalder
Zirbmschröfn	Ochsenburgleitn	Mittlere Bremstalder
Schmieds auf der Eggn	Viehleitn	Untere Bremstalder
Schnoggn	Die Greitn	Tannauerfelder
Knappenlahn	Blahútn	Verbrennter Leger
Rotlahn	Schafzaun	Schafleger
Goldrain	Kälberzaun	Schlagleger
Larchrain	Pflun	Mullerholzschatlegger
Viehrain	Gampazún	Kasten Hochleger
Geiger Kuhrain		Arztaler Hochleger
Kohlrain	-P	Viehleger
Schmittenrain		Oberer Kuhleger
Tschadin	Kalbale Alp	Unterer Kuhleger
Nasserein	Larch Alp	Obere Roteschröfenleger
Roter Stein	Tschamp	Untere Roteschröfenleger
Feigenstein	Happ	Kohlenleger
Falkenstein	Inner Knapp	Ochsenleger
Eisenstein	Außer Knapp	Oberer Ochsenleger
Schwader Eisenstein		Unterer Ochsenleger
Schwazer Eisenstein	-R	Tannleger
Rotenstein		Arztaler Niederleger
Silberstein	Brentli Kar	Frudiger
Moasstein	Milser Kar	Kalbegliger
Hoferin	Schafkar	Schafgliger

Schafgitiger	Schmiedlärchacker	Langmaißrinner
Plattiger	Pötschacker	Holzrinner
Reither Anger	Troiäcker	Hüttenkarferner
Haller Anger	Pirkacker	Feichtner
Erlachanger	Schmittenacker	Brantner
Pirchanger	Gänsangeracker	Pfrauner
Kohlanger	Stockeracker	Tschamper
Unterlercheranger	Kohleracker	Kupferer
Stieranger	Brenneracker	Lämperer
Gänsanger	Brantnergatteracker	Pumperer
Rossanger	Blasacker	Pulverer
Aschinger	Gänsacker	Kuhkaser
Pötscher-Jahringer	Rossacker	Amaser
Knappentröger	Reitacker	Rieser
Kienberger	Stocker	Haus Rieser
Erlacher	Unterstocker	Fröser
Latzacher	Schmiedler	Goaßer
Eicher	Feichtbödel	Silberwasser
Bocher	Hangler	Kupferwasser
Schweinelöcher	Kohler	Pucherwasser
Schweilöcher	Kessler	Herrenhäuser
Knappenlöcher	Kößler	Arzhäuser
Drei Knappenlöcher	Reitler	Schwendter
Schweinlöcher	Schmittler	Abfalter
Kalberlöcher	Knittler	Brannter
Kupferlöcher	Oberhammer	Hilfsorter
Fuierlöcher	Eisenlaner	Brantnergatter
Feuerlöcher	Brandner	Schwandtlisgatter
Geißlöcher	Schaflahner	Geißgatter
Daxlöcher	Innerer Schaflahner	Mittlere Spöttlingbretter
Arzlöcher	Ausserer Schaflahner	Innere Spöttlingbretter
Erzlöcher	Haglahner	Außere Spöttlingbretter
Talpocher	Brandachlahner	Simmanbretter
Neujahrspocher	Rossgrubenlahner	Rauter
Larcher	Rosslahner	Buchauer
Lärcher	Ochsenplatzlahner	Tannauer
Großlercher	Pirchner	Haus Daxer
Pircher	Rantschner	Taxer
Ascher	Pirchlehner	Gasthaus Schmelzer
Pötscher	Thanner	Filzer
Bucher	Brenner	Aichholzer
Rohrer Pucher	Prenner	Nolzer
Geister Pucher	Schneeberger Rinner	Valfagehr
Rossweiher	Erlacher Rinner	Alt-Rohr
Luninger Revier	Schmidlis Rinner	Neu-Rohr
Steiner Revier	Ahoararinner	Gamor
Erlschmied Acker	Kuarinner	Hohe Tor
Schmiedacker	Schafinner	Valdafur
Nolzachacker	Brandjochrinner	St. Jenewein bei der
Eichacker	Hüttenrinner	Eisentür
Lärchacker	Stierrinner	

-S

Reas
Campas
Pfunds
Fruschnitzkees
Laperwitzkees
Katzenkopfes
Alpleskopfes
Überschalljoches
Brantemoies
Hieseles Ries
Breites Ries
Fascharies
Brandwaldries
Gufelschröferies
Fürlegries
Dureggries
Kolbigries
Hochries
Schwarzentalries
Geißtalries
Kohlries
Arzlries
Reitbodenries
Schrofenries
Knappenries
Kohlerries
Goaßries
Breitries
Anwaltries
Kohlstattries
Kohlplatzries
Buchauer Wies
Erlawies
Stockwies
Erlenwies
Knappenwies
Rosswies
Gschwendtwies
Buchschantwies
Runggales
Arztales
Ober Goaßles
Unter Goaßles
Kohlland Vorderes
Fratte
Roater Ochs
Mais
Blindis
Halltaler Pfeis

Rote Pleis
Ochsapleis
Larchpleis
Lärchpleis
Kuhpleis
Zahnpleis
Schweinpleis
Arzpleis
Schmiedlis
Reisende Ris
Tampfris
Geigerris
Breitaherris
Pleisris
Arzris
Schmied Luis
Fertals
Berglertals
Möls
Radschens
Gfleins
Gamssteins
Valdruns
Blamoos
Knappamoos
Wildmoos
Birkmoos
Kogelmoos
Tannenmoos
Ochsenmoos
Schmittenmoos
Salvenmoos
Rossmoos
Roßmoos
Inner Rossmoos
Ausser Rossmoos
Reps
Schwärzkars
Naglers
Schlitters
Rauters
Schimmelmaaß
Maß
Sagamaß
Putzamaß
Eschmaß
Häberimaß
Maruimaß
Maienmaß
Hochmoaß
Außermaß

Maiß

Parditscher Maiß
Bachlamaß
Hegmaß
Bifang-Maiß
Hochstadelmaß
Sattelmaß
Schrofenmaß
Zonenmaß
Ladermaß
Greitermaß
Tegesmaß
Enzmaß
Doss
Gschlöss
Inner Gschlöss
Außer Gschlöss
Stierfuß
Fiechterluß
Kelchalm Berghaus
Zechenhaus
Lärchenhaus
Knappenhaus
Fuggerhaus
Hallerangerhaus
Pulvererhaus
Unterlind Zuhaus
Stollen Zuhaus
Larcher Zuhaus
Schmied-Zuhaus

-T

Pleismergat
Pirchat
Schmalzpirchat
Sautener Forchat
Vomper Forchat
Unterforchat
Rehrforchat
Kohlbroat
Gottberat
Ochsengrat
Gschwendt
Buchschant
Wagner Buchschant
Kienschwendt
Niederschwendt
Rotschwendt
Larchet
Lärchet

Pirchet	St. Notburg oder	Die Raut
Unterstocket	Heiliggeist-Schacht	Innere Raut
Schrammet	St. Ruprecht &	Aussere Raut
Glauret	Gesellenbau-Schacht	Wurfraut
Lareset	Fiacht	Aufraut
Schwarze Kluft	Fiecht	Oberraum
St. Friedrich Kluft	Reitler oder	Jagerraut
St. Michael Kluft	Knappengericht	Außerraut
Hitzenbichler Kluft	Knappenleit	Unterraut
St. Veit Kluft	Reit	Daxerraut
Schwarz Kluft	Seereit	Neuraut
Lebelkluft	Spöttlinggereit	Klocker Gut
Krakenkluft	Greit	Tannauer Gut
Unsere Lieben Frauen-	Bearegreit	Schmiedgut
Hauptkluft	Obergreit	Schmidgut
Unser Frau im Schacht	Hintergreit	
Ruedlwald-Schacht	Nehreit	-U
St. Lienhart im Haferfeld-	Lechenreit	
Schacht	Fahnreit	Fiecht Au
Hangend-Schacht	Dechantreit	Zum Gulden Bau
St. Michael-Fundschaft	Tschirgant	Thierberger Bau
Linzegg-Schacht	In Gschwant	Silberberg-Bau
Christoph-Schacht	In die Brent	Zwerchbau
Gappel-Schacht	Schwent	St. Ursula Schirmbau
Wechselschacht	Fresa Puint	St. Maria Magdalena
Beil-Schacht	Birk Puint	Schirmbau
Teilschacht	Kuhpuint	St. Maria-Magdalena
Zall-Schacht	Verbrennt	Schirmbau
Plattl-Schacht	Eichpeunt	St. Regina Schirmbau
Reinanken-Schacht	Knappenpeunt	St. Katharina Schirmbau
Rieder-Schacht	Rosspeunt	St. Anna Schirmbau
St. Alexander-Schacht	Grafmart	St. Johanna Schirmbau
Mayrhofer-Schacht	Lindegert	St. Barbara Schirmbau
Langeegger-Schacht	Lampert	St. Bonaventura
Hörpfinger-Schacht	Schröcken Halfahrt	Schirmbau
Valenberger-Schacht	Krumport	St. Jakob Schirmbau
Kogler-Schacht	Alte Pferderast	St. Oswald Schirmbau
Lindner-Schacht	Brinst	St. Ferdinand Schirmbau
Wagner-Schacht	Brunst	St. Leonhard Schirmbau
Rainer-Schacht	Brünst	St. Bartholome Schirmbau
Steiner-Schacht	Hochbrunst	St. Andre Schirmbau
Zollner-Schacht	Holztratt	St. Wolfgang Schirmbau
Prunner-Schacht	Brandstätt	Hoffnung Schirmbau
Rosner-Schacht	Gelstatt	St. Georg Schirmbau
Wasserschacht	Kohlstatt	St. Friedrich Schirmbau
Neuhauser-Schacht	Obere Kohlstatt	St. Christoph Schirmbau
Kammer-Schacht	Untere Kohlstatt	St. Elisabeth Schirmbau
St. Virgilius-Schacht	Perntaler Hornstatt	St. Judith Schirmbau
St. Achatius-Schacht	Brett	St. Gregori Schirmbau
Seyboldt-Schacht	Dirstentritt	St. Jakob auf Rainereck
Fuggerbau-Hauptschacht	Raut	Schirmbau

Weinstock Schirmbau
 Glück Schirmbau
 St. Michael Schirmbau
 St. Daniel Schirmbau
 St. Gabriel Schirmbau
 St. Carl Schirmbau
 St. Paul Schirmbau
 St. Abraham Schirmbau
 St. Wilhelm Schirmbau
 St. Urban Schirmbau
 Allen lieben Heiligen
 Schirmbau
 St. Georgen Schirmbau
 Unser Lieben Frauen
 Schirmbau
 Unser lieben Frauen
 Schirmbau
 St. Lorenzen Schirmbau
 St. Jenewein Schirmbau
 St. Martin Schirmbau
 St. Simon Schirmbau
 St. Caspar Schirmbau
 St. Balthasar Schirmbau
 St. Peter Schirmbau
 St. Melchior Schirmbau
 St. Lukas Schirmbau
 St. Agnes Schirmbau
 St. Johannes Schirmbau
 St. Matthäus Schirmbau
 St. Rochius Schirmbau
 St. Virgilius Schirmbau
 St. Fortunat Schirmbau
 Gottberat Schirmbau
 St. Ruprecht Schirmbau
 St. Veit Schirmbau
 St. Johannes Evangelist
 Schirmbau

Unser Frau Schirmbau
 Gesellenbau
 Silberbau
 Unterbau
 Stöcklsbau
 Heilige Dreifaltigkeit
 Hauptbau
 Unser lieben Frau
 Himmelfahrt Hauptbau
 Heiliggeist Hauptbau
 St. Maria Magdalena-
 Zubau
 St. Daniel-Zubau
 Aschau
 Buchau
 Rofner Verhau
 Kohlau
 Erlau
 Haslau
 Erlenau
 Salvenau
 Wildschönau
 Ahornau
 Kälberau
 Sommerau
 Ebersau

-Z
 Bergwerk Schwaz
 Arrez
 Gegen Arrez
 Alte Schmelz
 Traholz
 Schmölz
 Silberschwanz
 Pschorz

Kleiner Brandplatz
 Großer Brandplatz
 Geißtalplatz
 Kohlplatz
 Nudler Kohlplatz
 Zonplatz
 Rinderplatz
 Rauterplatz
 Geißplatz
 Sauplatz
 Kälberetz
 St. Marquart in Pernschitz
 Mellitz
 Stierdollitz
 Muntanitz
 Foledischnitz
 Firschnitz
 Pusarnitz
 Gasternitz
 Schelesnitz
 Fallenbacher Spitz
 Kupferbergspitz
 Erlespitz Erlispitz
 Gratlspitz
 Raudenspitz
 Kleiner Eisenspitz
 Bretterspitz
 Kleinbretterspitz
 Rotspitz
 Schafötz
 Stollenötz
 Mauknerötz
 Zirmkreuz
 Heiligenkreuz
 Ochsnerkreuz
 Maßles Wetterkreuz

*Verlösche nun, mein Grubenlicht
Es geht zu End', ich mache Schicht*
(Bergmannslied „Gott Lob, die Schicht ist nun verfahren“, WOLF 1958: 115)